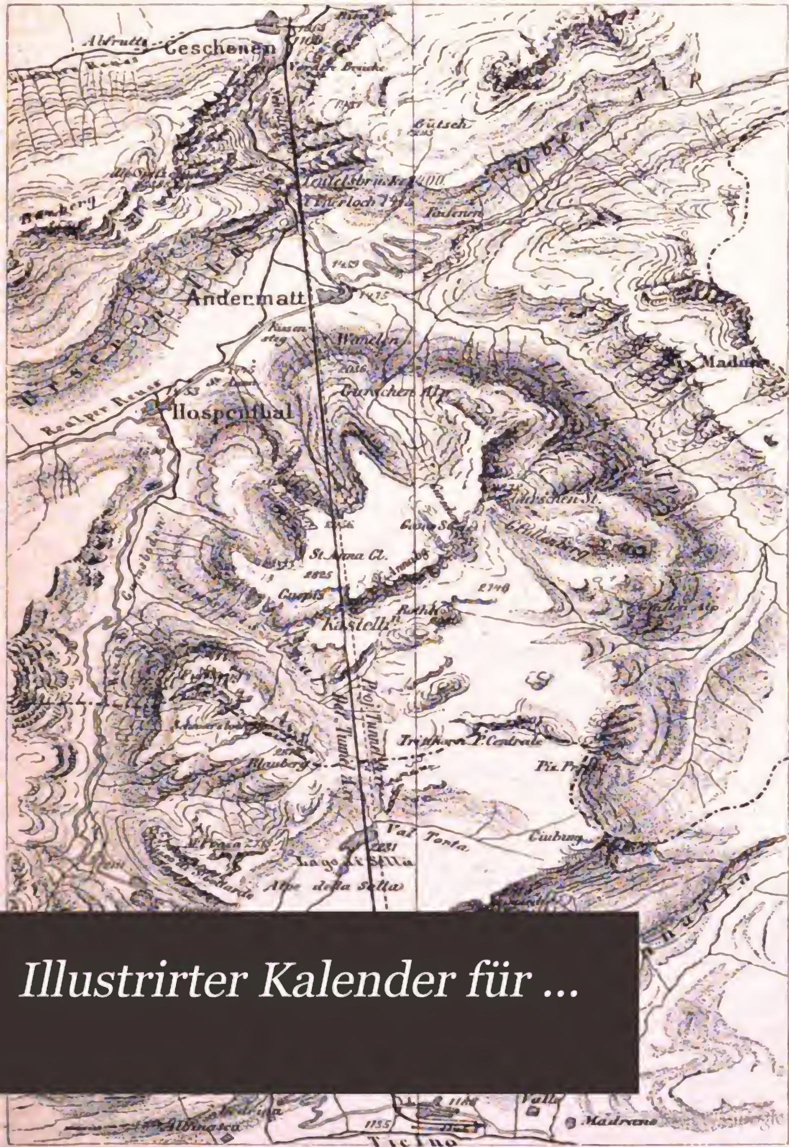


Geschenen
Bätsch
Andermatt
Wanzelen
Hospenthal
St. Anna Gl.
Kastelli
Val Torta
Alpe della Sella
Albinasca
Madrano
Illustrirter Kalender für ...





Regenten-Tafel

Anhalt

Herzog Friedrich, geb. 29. April 1831; Regierungsantritt 22. Mai 1871; vermählt 22. April 1854 mit Antoinette, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 17. April 1838.

Baden

Großherzog Friedrich, geb. 9. Sept. 1826, übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzogl. Titel am 5. September 1856; vermählt am 20. Sept. 1856 mit Louise, Prinzessin-Tochter des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, geb. 3. Dec. 1838.

Bayern

König Ludwig II., geb. 25. August 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.

Belgien

König Leopold II., geb. 9. April 1835; Regierungsantritt 10. Dec. 1865; vermählt 22. August 1853 mit Marie Henriette, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Joseph von Oesterreich, geb. 23. August 1836.

Brasilien

Kaiser Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825; Regierungsantritt 7. April 1831; vermählt 4. Septbr. 1843 mit Therese, Prinzessin von Sicilien, geb. 14. März 1822.

Braunschweig

Herzog Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 25. April 1831.

Dänemark

König Christian IX., aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. Nov. 1863; vermählt 26. Mai 1842 mit Luise, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, geb. 7. Septbr. 1817.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, geb. 22. März 1797; zum deutschen Kaiser proclamirt am 18. Januar 1871; vermählt mit Augusta, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 30. September 1811.

Donaufürstenthümer (Moldau und Walachei) oder Rumänien

Fürst Karl, Prinz von Hohenzollern, geb. 20. April 1839; zum Fürsten von Rumänien proclamirt am 30. März 1866 und am 24. Oct. 1866 von Seiten der Pforte anerkannt; verm. 15. Nov. 1869 mit Elisabeth, Prinzessin zu Wied, geb. 29. Dec. 1843.

Griechenland

Georg I., König der Hellenen, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. December 1845, zum König proclamirt 6. Juni 1863; vermählt 27. October 1867 mit Großfürstin Olga von Rußland, geb. 3. Septbr. (22. August) 1851.

Großbritannien und Irland

Königin Victoria, geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; Witwe seit dem 14. December 1861 von Albert, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha.

Hessen-Darmstadt

Großherzog Ludwig III., geb. 9. Juni 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848; Witwer seit dem 25. Mai 1862 von Mathilde, Prinzessin von Bayern.

Italien

König Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820; Regierungsantritt in Sardinien 23. März 1849; nahm am 17. März 1861 den Titel König von Italien an; Witwer seit 20. Januar 1855 von Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich.

Liechtenstein

Fürst Johann II., geb. 5. October 1840; Regierungsantritt 12. November 1858.

Lippe-Detmold

Fürst Leopold, geb. 1. September 1821; Regierungsantritt 1. Januar 1851; vermählt 17. April 1852 mit Elisabeth, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. Oct. 1833.

Mecklenburg-Schwerin

Großherzog Friedrich Franz II., geb. 28. Februar 1823; Regierungsantritt 7. März 1842; vermählt (3) 4. Juli 1868 mit Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Januar 1850.

Mecklenburg-Strelitz

Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819; Regierungsantritt 6. September 1860; verm. 28. Juni 1843 mit Auguste, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.

Monaco

Fürst Karl III., geb. 8. December 1818; Regierungsantritt 20. Juni 1856; Witwer seit 10. Februar 1864 von Antoinette Ghislaine, Gräfin von Merode.

Montenegro

Fürst Nikolaus I., geb. 1840; Regierungsantritt 14. August 1860.

Niederlande

König Wilhelm III., geb. 19. Februar 1817; Regierungsantritt 17. März 1849; verm. 18. Juni 1839 mit Prinzessin Sophie, Tochter des verstorbenen Königs von Württemberg, geb. 17. Juni 1818.

Oesterreich

Kaiser Franz Joseph I., geb. 18. August 1830; Regierungsantritt 2. December 1848; vermählt 24. April 1854 mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, geb. 24. December 1837.

Oldenburg

Großherzog Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Februar 1853; verm. 10. Februar 1852 mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.

Portugal

König Ludwig I., geb. 31. October 1838; Regierungsantritt 11. November 1861; verm. 27. September 1862 mit Prinzessin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel, geb. 16. October 1847.

Preußen

König Wilhelm I., geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Jan. 1861; im Uebrigen s. unter „Deutsches Reich".

Reuß, ältere Linie (Greiz)

Fürst Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; Regierungsantritt unter mütterlicher Vormundschaft 8. November 1859, persönlich am 28. März 1867; verm. 8. Oct. 1872 mit Prinzessin Ida, Tochter des Fürsten von Schaumburg-Lippe, geb. 28. Juli 1852.

Reuß, jüngere Linie (Schleiz)

Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; Regierungsantritt 11. Juli 1867; verm. 6. Febr. 1858 mit Luise Agnes, Herzogin zu Württemberg, geb. 13. October 1835.

Rußland

Kaiser Alexander II., geb. 29./17. April 1818; Regierungsantritt 2. März/18. Februar 1855; verm. 28./16. April 1841 mit Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 8. August 1824.

Sachsen

König Johann, geb. 12. December 1801; Regierungsantritt 9. August 1854; verm. 21. November 1822 mit Amalie, Prinzessin von Bayern, geb. 13. November 1801.

Sachsen-Altenburg

Herzog Ernst, geb. 16. September 1826; Regierungsantritt 3. August 1853; verm. 28. April 1853 mit Agnes, Prinzessin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.

Sachsen-Coburg-Gotha

Herzog Ernst II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Januar 1844; verm. 3. Mai 1842 mit Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. December 1820.

Sachsen-Meiningen

Herzog Georg II., geb. 2. April 1826; Regierungsantritt 20. September 1866; Witwer seit 10. Februar 1872 von Feodora, Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg.

Sachsen-Weimar-Eisenach

Großherzog Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818; Regierungsantritt 8. Juli 1853; verm. 8. October 1842 mit Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. 8. April 1824.

Schaumburg-Lippe

Fürst Adolf, geb. 1. August 1817; Regierungsantritt 21. November 1860; verm. 25. October 1844 mit Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. September 1827.

Schwarzburg-Rudolstadt

Fürst Georg, geb. 23. November 1838; Regierungsantritt am 26. November 1869.

Schwarzburg-Sondershausen

Fürst Günther, geb. 24. September 1831; Regierungsantritt 3. September 1835; verm. (2) seit dem 29. Mai 1835 mit Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geschieden 5. Mai 1852.

Schweden und Norwegen

Oskar II. Friedrich, geb. 21. Januar 1829; Regierungsantritt 18. Sept. 1872; verm. 6. Juni 1857 mit Sophie, Prinzessin von Nassau, geb. 9. Juli 1836.

Serbien

Fürst Milan Obrenowitsch IV., geb. 22. Aug. 1856; am 2. Juli 1868 erwählt und am 30. Juli durch Berat der Pforte bestätigt.

Türkei

Großsultan Abdul-Aziz, geb. 9. Februar 1830; Regierungsantritt 25. Juni 1861.

Waldeck

Fürst Georg, geb. 14. Januar 1831; zur Selbstregierung gelangt 17. August 1852; verm. 26. September 1853 mit Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. August 1831.

Württemberg

König Karl I., geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; verm. 13. Juli 1846 mit Olga, Großfürstin von Rußland, geb. 11. September/30. August 1822.

Illustrirter
Kalender für 1874

Jahrbuch

der

Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben

und im Gebiete der

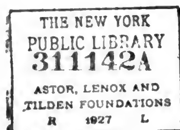
Wissenschaften, Künste und Gewerbe



XXIX. Jahrgang



Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber
1873


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
311142A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1927 L

Vorwort.



Dem aufmerksamen Leser unsres Kalenders wird es nicht entgangen sein, wie seit einer Reihe von Jahren der umfassende zweite Titel desselben: „Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben, in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe“ je mehr und mehr sich in den Vordergrund begeben hat.

Nicht als ob unser bewährtes, überaus reichhaltiges „Kalendarium“ irgendwie nach Umfang und Präcision seiner Angaben eingebüßt, — halten wir uns doch gerade auch für diese erste Abtheilung unsres Unternehmens jedem Wunsche und Vorschlage nach Ergänzung und Erweiterung offen —; aber es hat uns daneben ernste Aufgabe geschienen, Hand in Hand mit der glorreich sich im fernsten Ausland Geltung schaffenden Bedeutung deutschen Geistes und deutschen Handelns in der „Illustrirten Chronik“ unsres Jahrbuchs immer angelegentlicher wachsame, kritisch sichtende Umschau zu halten über die bedeutsamen Ergebnisse der früchtereichen Gegenwart, dabei von hoher Warte, ohne Parteinahme nach irgend einer Seite, den Blick treulich auf die Hauptaussichts- und Merkpunkte gerichtet jedesmal den augenblicklich das Interesse vornehmlich beschäftigenden Zeit- und Culturströmungen vorzugsweise concentrirte Beachtung zu schenken und auf diese Weise unsre Chronik zu einem wahrhaften Spiegel der Mitwelt zu gestalten, zur Anregung für Zeitgenossen, zum Nachschlagebuch in kommenden Tagen. Das ist denn auch bereits von zahlreichen Seiten und in ehrenvollster Weise anerkannt worden, und es wird — wir dürfen allen Zeichen zufolge sicher darauf bauen — bei wachsender Aufmerksamkeit auf den eigentlichen, von Vielen kaum geahnten Reichthum dieses Jahrbuchs noch ungleich durchgreifender zur Geltung gelangen. Unser Kalender sollte in keinem Hause, bei keinem sich für die gewaltigen Kämpfe der Zeit Interessirenden vermißt werden.

Denn eine Zeit der Kämpfe durchleben wir; von diesem Ringen zwischen staatlichen und kirchlichen Gewalten, zwischen Dogmenüberlieferung und dem Rechte der Forschung weiß der diesmalige Geschichtskalender in seiner eingehenden Weise des Denkwürdigen viel zu erzählen, während der ebenfalls seit Jahren allerwärts gern gelesene Naturwissenschaftsartikel den Wirren zwischen

Ueberkommenem und Neuerstandenem, zwischen Zweifel und Wahrheit volle Rechnung trägt. Daneben finden wie jedes Jahr die übrigen Rubriken: Militär und Marine, Land- und Hauswirthschaft, Gewerbsleben (wo schon diesmal die gewaltige Wiener Ausstellung einleitende Berücksichtigung forderte), Geographie, Heilwissenschaft, Literatur und Künste, fachmännisch gewiegte Vertretung. Besondere Rücksicht widmen wir im Frauenkalender der brennenden Frage nach selbständiger Thätigkeit, nach geistiger Fortbildung des weiblichen Geschlechts: wir sind des allgemeinen Dankes dafür sicher.

Die allerwärts anerkannte Reichhaltigkeit endlich des „Statistischen Kalenders" darf auch diesmal wieder auf Anerkennung und mannigfache praktische Verwerthung in allen Lebenslagen und Berufssphären rechnen. Wir lassen es uns angelegen sein, auch hier den Strömungen der Zeit zu folgen, und man wird, wenn in der einen Rubrik eine wohlüberlegte Kürzung stattfinden sollte, nach anderen Seiten dafür um so reichlicheren Ersatz empfangen.

Und so wandre denn auch dieser Jahrgang des „Illustrirten Kalenders" hinaus und sammle zu den alten Freunden zahlreiche neue und erwerbe sich wie seine Vorgänger die Gunst aller Einsichtigen!

Leipzig, im September 1873.

Die Redaction.

Inhaltsverzeichniß.

I. Kalendarium.

Jahres-Kalender.

Historisch-astronomischer Kalender.

Chronologischer Kalender.

II. Illustrirte Chronik.

Geschichts-Kalender.

Militär- und Marine-Kalender.

Land- u. Hauswirthschafts-Kalender.

Gewerbs-Kalender.

Geographischer Kalender.

Naturwissenschafts-Kalender.

Heilwissenschafts-Kalender.

Literatur-Kalender.

Kunst-Kalender.

Musik-Kalender.

Theater-Kalender.

Frauen-Kalender.

III. Statistischer Kalender.

Hof und Staat.

Machtverhältnisse.

Militär und Marine.

Vereinswesen.

Handel und Verkehr.

Kirche und Schule.

Heilwissenschaft.

Literatur.

Kunst.

Todtenschau.

Illustrationen-Verzeichniß.

Jahres-Kalender.

Astronomischer Kalender.

Geschichts-Kalender.

Militär- und Marine-Kalender.

Land- u. Hauswirthschafts-Kalender.

Landwirthschaft.

Hauswirthschaft.

Gewerbs-Kalender.

Geographischer Kalender.

Naturwissenschafts-Kalender.

Heilwissenschafts-Kalender.

Literatur-Kalender.

Kunst-Kalender.

Musik-Kalender.

Theater-Kalender.

Frauen-Kalender.

Kalendarium.

Inhaltsverzeichniß des Kalendariums.

Jahres-Kalender.

Bezeichnung des Jahres.

Das gegenwärtige Jahr 1874 des verbesserten Kalenders ist nach

der (Perizonischen) Welt-Aere, am 9. julianischen Mai 5871 v. Chr., das . . . 7745.
Nach der Zeitrechnung der Septuaginta das . . . 7608.
Nach der Zeitrechnung der griechischen Kirche, 1. September, das 7172.
Nach der alten alexandrinischen Zeitrechnung, am 29. August, das 7382.
Nach der antiochischen Zeitrechnung, am 1. September, das . . . 7376.
Nach der julianischen Zeitrechnung, am 1. Januar, das . . . 6587.
Nach der Weltära, am 1. October, das . . . 5882.
Nach Petavius' berichtigter Zeitrechnung, am 7. März, das . . . 5860.
Nach Petavius' üblicher Zeitrechnung das . . . 5858.
Nach Calvisius und Scaliger das . . . 5823.
Nach der jüdischen Zeitrechnung, am 17. September, das . . . 5635.
Nach Spartas Gründung, im Jahre 4155, das . . . 3590.
Nach Errichtung des Areopags, im Jahre 4342, das . . . 3403.
Nach Gründung des ersten Tempels zu Jerusalem, am 1. April 4884, das . . . 2861.
Nach Einführung der Olympiaden 5092 das . . . 2653.
Nach Gründung Roms, am 25. Mai 5118, das . . . 2627.
Nach Christi Tode, am 25. März 5903, das . . . 1841.
Nach Zerstörung des dritten Tempels zu Jerusalem, am 10. Aug. 5911, das . . . 1743.
Nach Erlaß des ersten Verbotes der Christenverfolgung, 5995, das 1563.
Nach Mohammed's Flucht, türk. Zeitrechnung 6455, am 20. Juli, das 1291.
Nach der Gründung des römischen Kaiserthums deutscher Nation, am 25. December 6670, das . . . 1074.
Nach Gründung des deutschen Königsthums durch den Vertrag zu Verdun, vom 6. August 6713, das . . . 1031.
Nach der Gelangung des sächsischen Hauses auf den Kaiserthron, 6789, das . . . 955.
Nach dem Untergange des karolingischen Hauses, im Jahre 6859, das 885.
Nach dem Ausgang der sächsischen Kaiser, am 13. Juli 6894, das 850.
Nach dem Ausgang der salischen Kaiser, am 3. October 6926, das. 818.
Nach Hinrichtung Konradin's, des letzten Hohenstaufen, 29. Oct. 7130, das . . . 614.
Nach Gelangung des Hauses Habsburg zur deutschen Kaiserkrone, 7143, das . . . 601.
Nach dem Aussterben der Capetinger in Frankreich, 7198, das. . 546.
Nach Erwerbung der Markgrafschaft Brandenburg durch das Haus Hohenzollern, 7287, das . . . 457.
Nach Eroberung von Konstantinopel durch die Türken, am 29. Mai 7323, das . . . 421.
Nach Gustav I. Wasa's Erhebung auf d. Thron v. Schweden, 7393, das 351.
Nach dem Augsburger Religionsfrieden, am 26. September 7425, das 319.
Nach dem Aussterben der Valois und Gelangung der Bourbonen zum französischen Throne, 7459, das . . . 285.
Nach dem Aussterben der Tudors in England, am 3. April 7473, das 271.
Nach der Erhebung der Romanow auf den russischen Kaiserthron, am 21. Februar 7483, das . . . 261.
Nach der Enthauptung Karl's I. von England, am 30. Juni 7509, das 235.
Nach der Vertreibung der Stuarts aus England, 7558, das . . 186.
Nach Gelangung des braunschweigischen Hauses auf den Thron von England, am 12. August 7584, das . . . 160.
Nach dem Aussterben der Romanow, am 29. Januar 7600, das . 144.
Nach der Hinrichtung Ludwig's XVI. und Errichtung der ersten französischen Republik, am 18. Januar 7662, das . . . 82.
Nach Napoleon's I. Krönung, am 18. Mai 7674, das . . . 70.
Nach der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich, am 2. April 7684, das . . . 60.
Nach Vertreibung Napoleon's I. aus Frankreich, am 21. Mai 7685, das . . . 59.
Nach der Vertreibung Karl's X., am 7. August 7700, und Erhebung Ludwig Philipp's auf den französischen Königsthron, am 9. August 7700, das . . . 44.
Nach der Vertreibung Ludwig Philipp's aus Frankreich, am 21. Februar 7718, und Verkündigung der zweiten französischen Republik, das . . . 26.
Nach der Verkündigung des Kaiserthums von Napoleon III., am 2. December 7722, das . . . 22.
Nach Aufhebung der Sklaverei in den Verein. Staaten, am 31. Jan. 7735, das . . . 9.
Nach Schaffung des Norddeutschen Bundes, 7736, das . . . 8.
Nach Einsetzung der französ. Republik, am 4. September 7741, das . . . 4.
Nach Vereinigung der deutschen Länder im Kaiserthum, 7742, das 3.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt d. 20. März Abends 8 Uhr. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders.

Der Sommer beginnt d. 21. Juni Nachmittags 4 Uhr. Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses.

Der Herbst beginnt d. 23. Septbr. früh 6 Uhr. Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage.

Der Winter beginnt den 21. December Abends 12 Uhr. Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statthaben; es werden jedoch von diesen nur die zweite Sonnenfinsterniß und die zweite Mondfinsterniß in unseren Gegenden sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsterniß, eine totale, beginnt auf der Erde überhaupt am 16. April Nachmittag 12 Uhr 38 Minuten m. Leipz. Zeit. und endet um 5 Uhr 3 Min. Die Totalität beginnt Nachmittag 1 Uhr 57 Min. u. endet um 3 Uhr 44 Min.

Die zweite Sonnenfinsterniß, eine ringförmige, beginnt auf der Erde überhaupt am 10. October Vormittags 9 Uhr 38 Min. m. L. Z. und endet um Nachm. 2 Uhr 28 Min. Die ringförmige Erscheinung beginnt um 11 Uhr 30 Min. u. endet um 12 Uhr 34 Min.

Die erste Mondfinsterniß beginnt am 1. Mai Nachmittag 3 Uhr 14 Min. m. L. Z. und endet um 6 Uhr 31 Min. Die Größe der Verfinsterung beträgt 9,9 Zoll. Die Elemente dieser Finsterniß ☍ in Rectasc. Mai 1. Nachm. $5^h 20^m 49^s$ m. L. Z.; ☾ in Rect. $14^h 31^m 3^s$; ☾ Decl. — 15° 42' 24"; ☉ Decl. + 15° 10' 5"; ☾ stündl. Bew. in Rect. 28' 45",4; ☉ stündl. Beweg. in Rect. 2' 23",1; ☾ stündl. Bew. in Decl. — 11' 58"; ☉ stündl. Bew. in Decl. + 0' 45"; ☾ Aequatorial-Horizontal-Parallaxe 54' 27",7; ☉ Aeq.-Hor.-Par. 8",8; R☾ 14' 52"; R☉ 15' 53",4. Diese Mondfinsterniß wird in Asien, Australien, Ost-Europa u. Afrika sichtbar sein.

Die zweite Mondfinsterniß beginnt am 25. October früh 6 Uhr 31 Min. m. L. Z. u. endet um 9 Uhr 41 Min. Diese Mondfinsterniß ist eine totale, und die Totalität beginnt früh 7 Uhr 49 Min. u. endet um 8 Uhr 23 Min. Die Elemente dieser Finsterniß sind: ☍ in Rect. Octbr. 25. früh $8^h 28^m 13^s$ m. L. Z.; ☾ in Rect. $1^h 58^m 18^s$; ☾ Decl. + 12° 36' 5"; ☉ in Decl. — 12° 5' 17"; ☾ stündl. Bew. in Rect. 35' 23",3; ☉ stündl. Bew. in Rect. 2' 23",6; ☾ stündl. Bew. in Decl. + 16' 29",8; ☉ stündl. Bew. in Decl. — 0' 51",6; ☾ Aequatorial-Horiz.-Par. 1° 1' 27",3; ☉ Aeq.-Hor.-Par. 8",9; R☾ 16' 46",4; R☉ 16' 7",2. Diese Mondfinsterniß wird in Amerika, West-Europa u. Afrika sichtbar sein. (Eine populäre Anleitung zur Berechnung der Sonnen- u. Mondfinsternisse findet man in: „Die Sonnen- u. Mondfinsternisse in ihrem Verlaufe" u. s. w. von Dr. A. Drechsler.)

Venusdurchgang.

Venus erscheint bei der am 9. December früh stattfindenden unteren Conjunction mit der Sonne als kleine schwarze kreisrunde Fläche auf der Sonnenscheibe. (Es beträgt der mittlere scheinbare Durchmesser der Sonne 1918 Bogensecunden, und der Venusdurchmesser 17 Bogensecunden. Bei dem Durchgange enthält der scheinbare Sonnendurchmesser 1948 und der Venusdurchmesser 61 Bogensecunden.) Ein am Orte des Mittelpunktes der Erde befindlicher Beobachter würde den Eintritt am 9. Decbr. früh $2^h 36^m 18^s$ m. L. Z., den Austritt Vormittag $7^h 15^m 35^s$ erblicken.



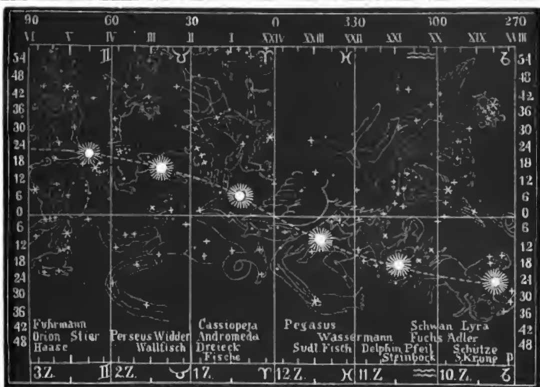
I. Monat.] —— 1874. —— [31 Tage

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten	Feste und Namen. Katholiken	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittleren Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1873. December.	Juden. 5634. Tebeth.		Türken 1290 Dsu'l-	
1. Woche.	Röm. 8, 21–28.	Luc. 2, 21.										
1 Donnerstag	**Neujahr**	**Neujahr**	10.45.	12. 3.52.	13	18.43.43.	3. 0.	20 Ignaz M.	12		12	⎱ Dsch
2 Freitag	Melchior	Melchior	12. 0.	12. 4.20.	●	18.47.40.	4.15.	21 Julius	13		13	⎰ Gl. J
3 Sonnabend	Kaspar	Kaspar	1. 0.	12. 4.48.	15	18.51.36.	5.15.	22 Anastasia	14	S. Wajechi	14	
2. Woche.	Tit. 3, 4–7.	Matth. 2, 19–23.	○ Am 2. um 7 U. 53 M. Abends.					Matth. 1, 1–17.				
4 Sonntag D	**S. n. Neuj.**	**S. n. Neuj.**	1.45.	12. 5.15.	16	18.55.33.	6. 0.	23 **4. Adv. G**	15		15	Glückl
5 Montag	Simeon	Simeon	2.30.	12. 5.42.	17	18.59.29.	6.45.	24 Fast. Ende	16		16	
6 Dienstag	**Ersch. Chr.**	**Heil. 3 Kön.**	3.15.	12. 6. 8.	18	19. 3.26.	7.30.	25 **Geb. Chr.**	17		17	
7 Mittwoch	Juliane	Valentin	3.45.	12. 6.34.	19	19. 7.23.	8. 0.	26 **M. G. F.**	18		18	
8 Donnerstag	Erhard	Severin	4.15.	12. 7. 0.	20	19.11.19.	8.30.	27 Stephan M.	19		19	
9 Freitag	Ehrenfried	Marcellus	4.45.	12. 7.25.	21	19.15.16.	9. 0.	28 2000 M.	20		20	Dschu
10 Sonnabend	Zacharias	Pauli Eins.	5.45.	12. 7.49.	☾	19.19.12.	10. 0.	29 Unsch. Kind.	21	S. Schemot	21	
3. Woche.	Gal. 3, 23–29.	Luc. 2, 42–52.	☾ Am 10. um 8 U. 45 M. Abends.					Marc. 1, 1–8.				
11 Sonntag D	**1. n. Epiph.**	**1. n. Epiph.**	7. 0.	12. 8.13.	23	19.23. 9.	11.15.	30 **S. n. W. G**	22		22	
12 Montag	Reinhold	Reinhold	8.15.	12. 8.37.	24	19.27. 5.	12.30.	31 Melania **1874. Jan.**	23		23	
13 Dienstag	Hilarius	O. H. 3 Kön.	9.30.	12. 8.59.	25	19.31. 2.	1.45.	1 **Neujahr**	24		24	
14 Mittwoch	Felix	Malachias	10.15.	12. 9.22.	26	19.34.59.	2.30.	2 Sylvester	25		25	
15 Donnerstag	Traugott	Maurus	11. 0.	12. 9.43.	27	19.38.55.	3.15.	3 70 Apostel	26		26	
16 Freitag	Erdmuthe	Erdmuthe	11.30.	12.10. 4.	28	19.42.52.	3.45.	4 Theophant	27		27	Dschu
17 Sonnabend	Antonius	**Antonius E.**	12. 0.	12.10.24.	29	19.46.48.	4.15.	5 Malachias	28	S. Waëra	28	
4. Woche.	Röm. 12, 1–6.	Joh. 2, 1–11.	● Am 18. um 8 U. 50 M. Verm.					Matth. 4, 12–17.				
18 Sonntag D	**2. n. Epiph.**	**2. n. Epiph.** Namen Jesu-F.	12.30.	12.10.43.	●	19.50.45.	4.45.	6 **Ers. Chr. F**	29		29	
19 Montag	Prisca	Bassianus	1. 0.	12.11. 2.	1	19.54.41.	5.15.	7 **Joh. d. Ts.**	1	**Schebat**	30	**bedj**
20 Dienstag	Fabian Seb.	**Fabian Seb.**	1.30.	12.11.20.	2	19.58.38.	5.45.	8 Georg Chr.	2		1	Dsu'l
21 Mittwoch	Agnes	Agnes	2.15.	12.11.37.	3	20. 2.34.	6.30.	9 Polymuth	3		2	
22 Donnerstag	Vincentius	Vincentius	3. 0.	12.11.53.	4	20. 6.31.	7.15.	10 Gregor Nis.	4		3	
23 Freitag	Charitas	Mar. Verm.	4. 0.	12.12. 9.	5	20.10.28.	8.15.	11 Theodosius	5		4	Dsch
24 Sonnabend	Timotheus	Timotheus	4.45.	12.12.24.	6	20.14.24.	9. 0.	12 Tatiana	6	S. Bo	5	
5. Woche.	Röm. 12, 11–21.	Matth. 8, 1–13.	☽ Am 25. um 1 U. 32 M. früh.					Luc. 18, 35–43.				
25 Sonntag D	**3. n. Epiph.**	**3. n. Epiph.** Pauli Bek.	5.45.	12.12.38.	☽	20.18.21.	10. 0.	13 **1. n. Ep. F**	7		6	
26 Montag	Polykarp	Polykarp	6.30.	12.12.51.	8	20.22.17.	10.45.	14 Zachäus	8		7	
27 Dienstag	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.	7.30.	12.13. 3.	9	20.26.14.	11.45.	15 Paul. Theb	9		8	[illegible]
28 Mittwoch	Karoline	Karl d. Gr.	8.45.	12.13.15.	10	20.30.10.	1. 0.	16 Petri K.	10		9	
29 Donnerstag	Theobald	Sabina	9.45.	12.13.25.	11	20.34. 7.	2. 0.	17 Anton	11		10	[illegible]
30 Freitag	Adelgunde	Adelgunde	10.45.	12.13.35.	12	20.38. 3.	3. 0.	18 Athanasia	12	lach	11	Dsch
31 Sonnabend	Virgilius	Virgilius	11.45.	12.13.44.	13	20.42. 0.	4. 0.	19 Macarius	13	S. Beschalach	12	

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr. T.	Z.	Gr.	M.
1	♑	10	57
2	—	11	58
3	—	12	59
4	—	14	0
5	—	15	1
6	—	16	2
7	—	17	4
8	—	18	5
9	—	19	6
10	—	20	7
11	—	21	8
12	—	22	9
13	—	23	10
14	—	24	11
15	—	25	13
16	—	26	14
17	—	27	15
18	—	28	16
19	—	29	17
20	♒	0	18
21	—	1	19
22	—	2	20
23	—	3	21
24	—	4	22
25	—	5	23
26	—	6	24
27	—	7	25
28	—	8	26
29	—	9	27
30	—	10	28
31	—	11	29

Der Sonnenlauf ist durch Zeichen, Grade und Minuten in Länge angegeben.

Merkur im Meridian. T.	U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr.	M.
1	10	43	−22	50
3	10	48	23	14
5	10	52	23	33
7	10	58	23	48
9	11	3	23	58
11	11	8	24	4
13	11	13	24	4
15	11	19	24	0
17	11	25	23	49
19	11	31	23	31
21	11	36	23	12
23	11	42	22	45
25	11	49	22	12
27	11	55	21	33
29	12	1	20	49
31	12	7	−19	58



Der scheinbare Lauf der Sonne.

Erste Hälfte des Jahres.

Ort der Sonne unter den Fixsternen am

	1. Juni	1. Mai	1. April	1. März	1. Februar	1. Jan.
Sternbild:	Stier.	Widder.	Fische.	Wassermann.	Steinbock.	Schütze.
Himm.-Zeich.:	Zwillinge.	Stier.	Widder.	Fische.	Wassermann.	Steinbock.

Mondlauf. Früh 0 Uhr. T.	Z.	St.	M.
1	♊	5	7
2	♋	6	6
3	♋	7	5
4	♋	8	2
5	♌	8	56
6	♌	9	46
7	♍	10	33
8	♍	11	17
9	♎	12	0
10	♎	12	42
11	♎	13	24
12	♏	14	8
13	♏	14	56
14	♏	15	45
15	♐	16	39
16	♐	17	37
17	♑	18	39
18	♑	19	42
19	♒	20	44
20	♒	21	44
21	♓	22	40
22	♓	23	34
23	♈	0	26
24	♈	1	17
25	♉	2	8
26	♉	3	1
27	♉	3	55
28	♊	4	52
29	♊	5	50
30	♋	6	48
31	♋	7	45

Der Mondlauf ist durch Zeichen in Länge u. durch Stunden u. Min. in Rectascension angegeben.

Venus im Meridian T.	U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr.	M.
1	11	8	−23	19
3	11	12	23	25
5	11	14	23	28
7	11	18	23	27
9	11	21	23	24
11	11	24	23	18
13	11	26	23	9
15	11	30	22	58
17	11	33	22	43
19	11	36	22	26
21	11	39	22	6
23	11	42	21	43
25	11	44	21	17
27	11	47	20	50
29	11	50	20	19
31	11	52	−19	46

Astronomische Erscheinungen im Januar 1874.

Tag Stunde
1. 3 Nachmittags ☉ in Erdnähe.
4. 12 Mittags ♀ im ☋
4. 4 Nachmittags ☿ im ☋
4. 9 Abends ♅ ☌ ☾
9. 5 früh ♃ ☌ ☾
14. 8 Abends ☿ in Sonnenferne.
17. 12 Mittags ☿ ☌ ☾
17. 4 Nachmittags ♀ ☌ ☾
18. 5 Nachmittags ♄ ☌ ☾
21. 12 Mittags ♂ ☌ ☾
22. 8 Abends ☿ ☌ ♀

Tag Stunde
24. 10 Vormittags ♆ ☌ ☾
25. 6 früh ♄ ☌ ☉
28. 3 Nachmittags ♅ ☍ ☉
29. 4 früh ☿ ☌ ♄
31. 9 Vormittags ♀ ☌ ♄

☌ bedeutet Conjunction.
☍ bedeutet Opposition.
☌ und ☍ in Rectascension.
☊ bedeutet aufsteigender Knoten.
☋ bedeutet niedersteigender Knoten.

Sonnen-Auf- und Unterg. T.	Aufgang. U.	M.	Unterg. U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr.	M.
1	8	8	3	59	−23	0
2	8	8	4	0	22	55
3	8	8	4	2	22	49
4	8	8	4	3	22	43
5	8	7	4	4	22	37
6	8	7	4	5	22	30
7	8	6	4	6	22	22
8	8	6	4	8	22	14
9	8	5	4	9	22	6
10	8	5	4	10	21	57
11	8	4	4	12	21	48
12	8	4	4	13	21	38
13	8	3	4	15	21	28
14	8	2	4	17	21	17
15	8	1	4	18	21	7
16	8	0	4	19	20	55
17	8	0	4	21	20	44
18	7	59	4	22	20	31
19	7	58	4	24	20	19
20	7	57	4	25	20	6
21	7	56	4	27	19	53
22	7	55	4	28	19	39
23	7	53	4	30	19	25
24	7	52	4	32	19	11
25	7	51	4	34	18	56
26	7	49	4	36	18	41
27	7	48	4	38	18	26
28	7	46	4	40	18	10
29	7	45	4	42	17	54
30	7	44	4	44	17	38
31	7	42	4	46	−17	21

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars Durchg.	Mars Decl.	Jupiter Dchg.	Jupiter Decl.	Saturn Dchg.	Saturn Decl.	Uranus Dchg.	Uranus Decl.	Neptun Dchg.	Neptun Decl.
T.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
0	3 28	− 12 38	5 27	+ 0 38	1 39	− 20 8	2 10	+ 18 28	6 58	+ 8 20
4	3 24	11 29	5 12	0 35	1 25	20 2	1 53	18 31	6 43	8 20
8	3 20	10 18	4 57	0 33	1 11	19 56	1 37	18 33	6 27	8 20
12	3 16	9 7	4 42	0 33	12 57	19 50	1 20	18 36	6 11	8 21
16	3 11	7 54	4 26	0 34	12 43	19 43	1 4	18 39	5 55	8 21
20	3 7	6 40	4 10	0 35	12 29	19 37	12 48	18 41	5 40	8 22
24	3 2	5 25	3 54	0 38	12 16	19 30	12 31	18 44	5 24	8 23
28	2 58	− 4 10	3 38	+ 0 42	12 2	− 19 23	12 15	+ 18 47	5 8	+ 8 25

Festkalender.

11. Waldeck, Geburtstag d. Fürsten G. Victor (1831).

27. Sachsen. Geburtstag der verwittweten Königin Marie (1805).

Meßkalender.

Leipzig 2., Lübeck 3., Kiel 5., Nürnberg 5., Coburg 6., Hannover 7., Meiningen 19., Braunschweig 25.

Witterungsnotiz.

Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
Thut Bergen, Thälern und Baumen weh.

Monatsspruch.

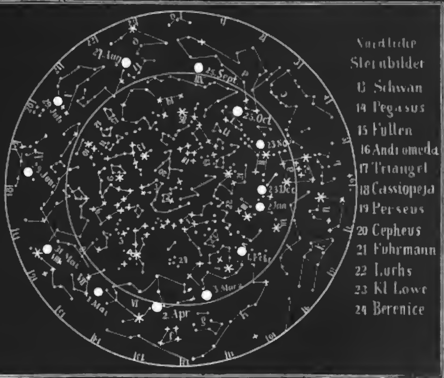
Mit Glauben an ein göttlich Walten
Betreten wir die Jahresbahn.
Wie auch die Wege sich gestalten,
Sie bilden sich nach Gottes Plan.

Mondes-Auf- und Untergang. T.	Aufgang. U.	M.	Unterg. U.	M.
1	2	23 N.	7	12 V.
2	3	17	8	19
3	4	23	9	9
4	5	36	9	47
5	6	50	10	12
6	8	4	10	31
7	9	16	10	46
8	10	25	10	58
9	11	33	11	9
10	—	—	11	19
11	12	42 V.	11	31
12	1	53	11	45
13	3	7	12	2 N.
14	4	25	12	24
15	5	45	12	56
16	6	56	1	44
17	7	58	2	50
18	8	42	4	10
19	9	16	5	40
20	9	40	7	12
21	9	58	8	44
22	10	14	10	8
23	10	27	11	34
24	10	42	—	—
25	10	57	12	57 V.
26	11	18	2	21
27	11	43	3	44
28	12	20 N.	5	3
29	1	7	6	14
30	2	8	7	5
31	3	19	7	46



II. Monat.]				1874.				[28 Tage.		
Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. Januar.	Juden. 5634. Schebat.	Türken. 1290 Dsu'l hed
6. Woche.	1. Cor. 9, 24—27.	Matth. 20, 1—16.	○ Am 1. um 12 U. 25 M. Nachmittags.					Luc. 18, 10—14.		
1 Sonntag D	**Septuag.**	**Septuag.**	12.30.	12.13.52.	●	20.45.57.	4.45.	20 **Triod. F**	14	13 } Glückl. Tag
2 Montag =	**Mar. Rein.**	**Mar. Rein.**	1.30.	12.13.59.	15	20.49.53.	5.45.	21 Triodinius	15	14 }
3 Dienstag	Blasius	Blasius	2. 0.	12.14. 6.	16	20.53.50.	6.15.	22 Timotheus	16	15 }
4 Mittwoch	Veronica	Veronica	2.30.	12.14.12.	17	20.57.46.	6.45.	23 Clemens	17	16
5 Donnerstag	Agathe	Agathe	3. 0.	12.14.16	18	21. 1.43.	7.15.	24 Xenia	18	17 F. d. Teich
6 Freitag	Dorothea	Dorothea	3.30.	12.14.20.	19	21. 5.39.	7.45.	25 Georg	19	18 Dschuma
7 Sonnabend	Richard	Romualdus	4.15.	12.14.24.	20	21. 9.36.	8.30.	26 Xenophon	20 S. Jethro	19
7. Woche.	2. Cor. 11, 21—31.	Luc. 8, 4—15.	☾ Am 9. um 5 U. 18 M. Nachmittags.					Luc. 15, 11—32.		
8 Sonntag D	**Sexages.**	**Sexages.**	4.30.	12.14.26.	21	21.13.32.	8.15.	27 **Sept. F**	21	20
9 Montag	Apollonia	Apollonia	5.30.	12.14.28.	☾	21.17.29.	9.45.	28 Euchronius	22	21
10 Dienstag	Scholastica	Scholastica	6.15.	12.14.29.	23	21.21.26.	10.30.	29 Ignatius	23	22 Friedens
11 Mittwoch	Euphrosyne	Saturnin	7.15.	12.14.29.	24	21.25.22.	11.30.	30 Kreophon	24	23
12 Donnerstag	Jordan	Eulalia	8.15.	12.14.29.	25	21.29.19.	12.30.	31 Cyriacus	25	24 Ali's Ri
								Februar		
13 Freitag	Agabus	Jordan	9.15.	12.14.27.	26	21.33.15.	1.30.	1 **Brigitte**	26 [patim	25 Dschu
14 Sonnabend	Valentin	Valentin	10.30.	12.14.25.	27	21.37.12.	2.15.	2 **Mar. R.**	27 S. Misch-	26
8. Woche.	1. Cor. 13.	Luc. 18, 31—43.	● Am 16. um 8 U. 5. M. Abends.					Matth. 25, 31—46.		
15 Sonntag D	**Estomihi**	**Quinquages.**	11.30.	12.14.23.	28	21.41. 8.	3.45.	3 **Mäsop. F**	28	27
16 Montag	Onesimus	Juliana	12.15.	12.14.19.	●	21.45. 5.	4.30.	4 Isidor	29	28
17 Dienstag	**Fastnacht**	**Fastnacht**	1.15.	12.14.15.	1	21.49. 1.	5.30.	5 Agathe	30 R. F.	29 **1291 Neuj**
18 Mittwoch	**Aschermittw.**	**Aschermittw.**	2. 0.	12.14.10.	2	21.52.58.	6.15.	6 Wukolu	1 **Adar**	1 **Moharrem**
19 Donnerstag	Susanne	Susanne	2.30.	12.14. 4.	3	21.56.55.	6.45.	7 Partheniads	2	2
20 Freitag	Leberecht	F. d. 5 W. Chr.	3.15.	12.13.58.	4	22. 0.51.	7.30.	8 Theophilus	3 [mah	3 Dsch
21 Sonnabend	Eleonore	Felix Bischof	4. 0.	12.13.51.	5	22. 4.48.	8.15.	9 Nikephor	4 S. Teru-	4
9. Woche.	2. Cor. 6, 1—10.	Matth. 4, 1—11.	☽ Am 23. um 11 U. 35 M. Vormittags.					Matth. 6, 14—21.		
22 Sonntag D	**1. Invoc.**	**1. Invoc.**	4.15.	12.13.44.	6	22. 8.44.	9. 0.	10 **Syrop. F**	5	5
23 Montag	Lazarus	Lazarus	5.45.	12.13.35.	☽	22.12.41.	10. 0.	11 Anf. d. Fast.	6	6
24 Dienstag	**Mathias**	**Mathias**	6.30.	12.13.26.	8	22.16.37.	10.15.	12 **Fastnacht**	7 Tod Mose	7
25 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	7.30	12.13.17.	9	22.20.34.	11.45.	13 **Ascherm.**	8	8
26 Donnerstag	Nestorius	Walpurga	8.30.	12.13. 7	10	22.24.30.	12.45.	14 Auxentinus	9	9
27 Freitag	Vollbrecht	Navigius	9.15.	12.12.56.	11	22.28.27.	1.30.	15 Onesimus	10	10
28 Sonnabend	Macarius	Macarius	10. 0.	12.12.45.	12	22.32.24.	2.15	16 Pamphilus	11 S. Tezaweh	11

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♒	12	29
2	—	13	30
3	—	14	31
4	—	15	32
5	—	16	33
6	—	17	33
7	—	18	34
8	—	19	35
9	—	20	36
10	—	21	36
11	—	22	37
12	—	23	38
13	—	24	38
14	—	25	39
15	—	26	39
16	—	27	40
17	—	28	40
18	—	29	41
19	♓	0	41
20	—	1	42
21	—	2	42
22	—	3	43
23	—	4	43
24	—	5	43
25	—	6	44
26	—	7	44
27	—	8	44
28	—	9	44



Oerter des Vollmondes.
Im Laufe des Jahres.
Ort des Vollmondes unter den Fixsternen am

27. Aug. 25. Sept. 25. Oct. 23. Novbr.
29. Juli 23. Decbr.
29. Juni 2. Jan.
31. Mai 1. Mai 2. Apr. 3. März 1. Febr.

Mondlauf. Früh 0 U.			
T.	Z.	St.	M.
1	♌	8	39
2	♌	9	30
3	♍	10	18
4	♍	11	3
5	♍	11	46
6	♎	12	28
7	♎	13	10
8	♏	13	53
9	♏	14	38
10	♏	15	26
11	♐	16	17
12	♐	17	13
13	♑	18	12
14	♑	19	14
15	♒	20	17
16	♒	21	18
17	♓	22	17
18	♓	23	13
19	♈	0	7
20	♈	1	0
21	♉	1	53
22	♉	2	46
23	♉	3	42
24	♊	4	39
25	♊	5	37
26	♋	6	35
27	♋	7	31
28	♌	8	26

Merkur	im Meridian	Decl. Mitt. 0 Uhr
T.	U. M.	Gr. M.
2	12 13	−19 1
4	12 19	17 58
6	12 25	16 49
8	12 32	15 34
10	12 38	14 13
12	12 44	12 47
14	12 49	11 16
16	12 55	9 40
18	1 0	8 1
20	1 6	6 20
22	1 10	4 38
24	1 13	2 58
26	1 16	− 1 22
28	1 17	+ 0 8

Astronomische Erscheinungen im Februar 1874.

Tag Stunde.
1. 2 früh ♄ ☌ ☾
3. 4 Nachmittags ☿ obere ☌ ☉
4. 6 früh ☿ in größter südl. [illegible] Br.
5. 12 Mittags ♃ ☌ ☾
7. 7 Abends ☾ in Sonnennähe
15. 9 Vormittags ♅ ☌ ☾
16. 3 Nachmittags ☾ ☌ ☾

Tag Stunde.
17. 1 Nachmittags ☿ ☌ ☾
19. 10 Vormittags ♀ ☌ ☾
20. 6 Abends ♆ ☌ ☾
23. 6 früh ☿ im ☊
23. 1 Nachmittags ☾ obere ☌ ☉
27. 8 Abends ☿ in Sonnennähe
28. 6 früh ♄ ☌ ☾

Venus	im Meridian	Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	U. M.	Gr. M.
2	11 54	−19 11
4	11 57	18 34
6	11 59	17 54
8	12 1	17 13
10	12 4	16 29
12	12 6	15 44
14	12 8	14 57
16	12 10	14 8
18	12 11	13 18
20	12 13	12 26
22	12 15	11 33
24	12 16	10 39
26	12 18	9 44
28	12 20	− 8 48

Sonnen-Auf- und Unterg. Aufgang		Unterg.	Declin. Mittags 0 Uhr.
T.	U. M.	U. M.	Gr. M.
1	7 40	4 47	−17 4
2	7 39	4 49	16 47
3	7 38	4 51	16 29
4	7 37	4 52	16 11
5	7 36	4 53	15 53
6	7 34	4 55	15 35
7	7 32	4 57	15 16
8	7 30	4 59	14 57
9	7 29	5 1	14 38
10	7 27	5 3	14 19
11	7 25	5 5	13 59
12	7 23	5 7	13 39
13	7 21	5 9	13 19
14	7 19	5 10	12 59
15	7 17	5 12	12 38
16	7 15	5 14	12 18
17	7 13	5 16	11 57
18	7 11	5 17	11 35
19	7 9	5 19	11 14
20	7 7	5 21	10 53
21	7 5	5 23	10 31
22	7 3	5 25	10 9
23	7 1	5 27	9 47
24	6 59	5 28	9 25
25	6 57	5 30	9 3
26	6 55	5 32	8 40
27	6 53	5 34	8 18
28	6 51	5 36	− 7 55

Mond in Erdnähe:
Jan. 10 U. Abends.
Febr. 2 U. früh.
März 1 U. Nachmittags.

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
1	2 53	− 2 54	3 21	+ 0 47	11 48	− 19 17	11 58	+ 18 50	4 53	+ 8 26
5	2 49	1 39	3 5	0 53	11 34	19 10	11 42	18 53	4 37	8 28
9	2 44	− 0 23	2 48	1 1	11 20	19 3	11 25	18 55	4 22	8 29
13	2 39	+ 0 52	2 31	1 9	11 6	18 56	11 9	18 58	4 6	8 31
17	2 34	2 7	2 14	1 19	10 53	18 49	10 52	19 0	3 51	8 34
21	2 30	3 21	1 57	1 29	10 39	18 43	10 36	19 3	3 36	8 36
25	2 25	+ 4 34	1 39	+ 1 40	10 25	− 18 36	10 19	+ 19 5	3 20	+ 8 38

Festkalender.

3. Provinz Ragusa, Fest des Landespatrons Tryphonius.
4. Italien, Geburtstag der verw. Herzogin Elisabeth von Sardinien (1830).
19. Niederlande, Geburtstag des Königs Wilhelm IV. (1817).
28. Mecklenburg-Schwerin, Geburtstag des Großherzogs Friedrich Franz (1823).

Meßkalender.

Erlangen 1., Bayreuth 2., Kaiserslautern 3., Passau 8., Znaym 13., Köthen 17., Bonn 21.

Mondes-Auf- und Untergang. Aufgang		Unterg.
T.	U. M.	U. M.
1	4 34 N.	8 15 V.
2	5 49	8 34
3	7 1	8 52
4	8 11	9 3
5	9 20	9 15
6	10 29	9 26
7	11 39	9 36
8	— —	9 48
9	12 50 V.	10 3
10	2 4	10 22
11	3 20	10 50
12	4 35	11 29
13	5 42	12 24 N.
14	6 34	1 39
15	7 13	3 8
16	7 40	4 40
17	8 0	6 13
18	8 17	7 43
19	8 32	9 14
20	8 46	10 42
21	9 2	— —
22	9 22	12 8 V.
23	9 45	1 34
24	10 17	2 56
25	11 2	4 7
26	11 59	5 4
27	1 7 N.	5 47
28	2 20	6 17

Witterungsnotiz.

Nordwind im Februar giebt fruchtbar Jahr.
Ist der Februar still, kommt Nordwind im April.

Monatsspruch.

Im Glauben muß die Liebe leben,
Die Liebe, die nicht Opfer scheut.
Dem Nächsten ganz sich hinzugeben,
Das ist es, was die Lieb' gebeut.

Mond in Erdferne:
9. Januar 4 U. früh.
5. Febr. 10 U. Abends.
5. März 9 U. Vorm.



III. Monat.					1874.								31 Tage.
Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittleren Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. Februar.		Juden. 5634. Adar.		Türken. 1291. Moharrem.	
10. Woche.	Hebr. 12, 1–6.	Matth. 17, 1–9.	○ Am 3. um 6 U. 14 M. Vormittags.					Joh. 1, 44–52.					
1 Sonntag D	**2. Reminisc.**	**2. Reminisc.**	10.45.	12.12.33.	13	22.36.20.	3. 0.	17	**1. Fastſ. F**	12		12	
2 Montag	Amalia	Swibertus	11.30.	12.12.21.	14	22.40.17.	3.45.	18	Ortbod.	13	Faſt. Eſth.	13	Glückl. Tage
3 Dienſtag	Kunigunde	Simplicius	12.30.	12.12. 8.	○	22.44.13.	4.45.	19	Agripp.	14	Purim	14	
4 Mittwoch	Hadrian	Hadrian	1.15.	12.11.55.	16	22.48.10.	5.30.	20	**Quatemb.**	15	Schuſch. P.	15	
5 Donnerſtag	Friedrich	Friedrich	2. 0	12.11.41.	17	22.52. 6.	6.15.	21	Timoth.	16		16	Jeruſ. K
6 Freitag	**Bußtag** i. S.	Koleata	2.30.	12.11.27.	18	22.56. 3.	6.45.	22	Eugen	17		17	Dſchuma
7 Sonnabend	Perpetua	Thom. v. Aqu.	3. 0.	12.11.13.	19	22.59.59.	7.15.	23	Clemens	18	S. Kitiſſa	18	
11. Woche.	1. Petr. 2, 11–25.	Luc. 11, 14–28.	☾ Am 11. um 10 U. 23 M. Vormittags.					Marc. 2, 1–12.					
8 Sonntag D	**3. Oculi**	**3. Oculi**	3.30.	12.10.58.	20	23. 3.56.	7.45.	24	**2. Faſtſ. F**	19		19	
9 Montag	Adelheid	Cyr. Meth.	4. 0.	12.10.43.	21	23. 7.53.	8.15.	25	Haupt Joh.	20		20	
10 Dienſtag	Alexander	42 Märtyrer	4.45.	12.10.27.	22	23.11.49.	9. 0.	26	Taraſius	21		21	
11 Mittwoch	Roſina	Mittfaſten	5.15.	12.10.11.	☾	23.15.46.	9.30.	27	Porphyr	22		22	
12 Donnerſtag	Gregorius	Gregorius	6. 0.	12. 9.55.	24	23.19.42.	10.15.	28	Prokop	23		23	
									März.				
13 Freitag	Salomon	F. Dornkr. Chr.	7. 0.	12. 9.38.	25	23.23.39.	11.15.	1	**Eudokia**	24	[bel	24	Dſchuma
14 Sonnabend	Abigail	Mathildis	8.15.	12. 9.22.	26	23.27.35.	12.30.	2	Theodatus	25	S. Wajak.	25	
12. Woche.	Röm. 5, 1–6.	Joh. 6, 1–15.	● Am 18. um 5 U. 52 M. früh.					Marc. 8, 34–91.					
15 Sonntag D	**4. Lätare**	**4. Lätare**	9.15.	12. 9. 5.	27	23.31.32.	1.30.	3	**3. Faſtſ. F**	26		26	
16 Montag	Henriette	Abraham	10.15.	12. 8.47.	28	23.35.28.	2.30.	4	Gervaſius	27		27	
17 Dienſtag	Gertrud	Gertraud	11.15.	12. 8.30.	29	23.39.25.	3.30.	5	Konon	28		28	
18 Mittwoch	Anſelmus	Eduard	12.15.	12. 8.12.	●	23.43.22.	4.30.	6	42 Märt.	29		29	
19 Donnerſtag	Joſeph	**Joſephus**	1. 0.	12. 7.55.	1	23.47.18.	5.15.	7	Baſilius	1	**Niſan.**	30	
20 Freitag	Joachim	Niketas	1.45.	12. 7.37.	2	23.51.15.	6. 0.	8	Theophil	2		1	**Safar**
21 Sonnabend	Benedict	Benedict	2.30.	12. 7.19.	3	23.55.11.	6.45.	9	40 Märt.	3	S. Wajikra	2	Dſchuma
13. Woche.	Röm. 8, 31–39.	Joh. 8, 46–59.	☽ Am 24. um 11 U. 21 M. Abends.					Marc. 9, 17–31.					
22 Sonntag D	**5. Judica**	**5. Judica**	3.30.	12. 7. 1.	4	23.59. 8.	7.45.	10	**4. Faſtſ. F**	4		3	
23 Montag	Eberhard	Timolaus	4.15.	12. 6.42.	5	0. 3. 4.	8.30.	11	Sophron	5		4	
24 Dienſtag	Gabriel	Gabriel	4.45.	12. 6.24.	☽	0. 7. 1.	9. 0.	12	Theophon	6		5	
25 Mittwoch	F. Mar. Verk.	**Mar. Verk.**	5.30.	12. 6. 5.	7	0.10.57.	9.45.	13	Nikephor	7		6	
26 Donnerſtag	Caſtulus	Caſtulus	6.15.	12. 5.47.	8	0.14.54.	10.30.	14	Benedict.	8		7	
27 Freitag	Rupert	7 Schm. Mar.	7. 0.	12. 5.28.	9	0.18.50.	11.15.	15	Agapitus	9		8	Dſchuma
28 Sonnabend	Angelica	Agnes v. B.	8. 0.	12. 5.10.	10	0.22.47.	12.15.	16	Sabinus	10	S. Zaw	9	
14. Woche.	Phil. 2, 5–11.	Matth. 21, 1–9.						Luc. 1, 21–38.					
29 Sonntag D	**6. Palmar.**	**6. Palmar.**	9.15.	12. 4.51.	11	0.26.44.	1.30.	17	**5. Feſtſ. F**	11		10	
30 Montag	Guido	Guido	10.30.	12. 4.33.	12	0.30.40.	2.45.	18	Cyrillus	12		11	
31 Dienſtag	Detlaus	Amos Pr.	11.45.	12. 4.15.	13	0.34.37.	4. 0.	19	Joſephus	13		12	

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♓	10	44
2	—	11	45
3	—	12	45
4	—	13	45
5	—	14	45
6	—	15	45
7	—	16	45
8	—	17	45
9	—	18	45
10	—	19	44
11	—	20	44
12	—	21	44
13	—	22	44
14	—	23	44
15	—	24	43
16	—	25	43
17	—	26	43
18	—	27	42
19	—	28	42
20	—	29	42
21	♈	0	41
22	—	1	41
23	—	2	40
24	—	3	40
25	—	4	39
26	—	5	38
27	—	6	38
28	—	7	37
29	—	8	36
30	—	9	35
31	—	10	35

Sternbilder des Thierkreises
I Widder
II Stier
III Zwillinge
IV Krebs
V Löwe
VI Jungfrau
VII Waage
VIII Skorpion
IX Schütze
X Steinbock
XI Wassermañ
XII Fische

Südliche Sternbilder
a Orion
b Haase
c Eridanus
d Walfisch
e Südl. Fisch
f Rabe
g Becher
h Hydra
i Sextant
k Argo
l Einhorn
m Kl. Hund
n Gr. Hund

Mondlauf.

Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♌	9	17
2	♌	10	5
3	♍	10	50
4	♍	11	34
5	♎	12	16
6	♎	12	58
7	♎	13	41
8	♏	14	25
9	♏	15	11
10	♐	16	1
11	♐	16	51
12	♐	17	51
13	♑	18	50
14	♑	19	51
15	♒	20	51
16	♒	21	50
17	♓	22	47
18	♓	23	42
19	♈	0	37
20	♈	1	31
21	♉	2	26
22	♉	3	23
23	♊	4	21
24	♊	5	21
25	♋	6	20
26	♋	7	18
27	♌	8	13
28	♌	9	5
29	♌	9	54
30	♍	10	39
31	♍	11	23

Merkur

T.	im Meridian. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
2	1 17	+ 1 28
4	1 14	2 36
6	1 10	3 29
8	1 4	4 6
10	12 56	4 24
12	12 46	4 21
14	12 34	4 5
16	12 21	3 30
18	12 7	2 41
20	11 53	1 43
22	11 39	+ 0 41
24	11 26	— 0 22
26	11 14	1 21
28	11 3	2 13
30	10 54	— 2 56

Oerter der Neumonde.
Erste Hälfte des Jahres.
Ort des Neumondes unter den Fixsternen am

18. Jan. 16. Febr. 18. Mrz. 16. Apr. 15. Mai.
14. Juni.
9. Dec. 13. Juli.
9. Novbr. 10. Octbr. 10. Spt. 12. Aug.

Venus

T.	im Meridian. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
2	12 21	— 7 50
4	12 22	6 52
6	12 24	5 53
8	12 25	4 54
10	12 26	3 54
12	12 28	2 53
14	12 29	1 53
16	12 30	— 0 52
18	12 31	+ 0 10
20	12 32	1 11
22	12 33	2 12
24	12 35	3 13
26	12 36	4 14
28	12 37	5 14
30	12 38	+ 6 14

Astronomische Erscheinungen im März 1874.

Tag Stunde
2. 9 Vormittags ♀ in gr. südl. hel. Br.
2. 7 Abends ☿ in gr. östl. Elongation.
4. 1 Nachmittags ♃ ☌ ☾
10. 3 früh ☿ in gr. nordl. hel. Br.
15. 1 früh ♄ ☌ ☾
15. 6 früh ☿ ☌ ♀
17. 4 Nachmittags ♃ ☍ ☉
18. 4 früh ☿ ☌ ☾
18. 12 Mittags ♂ ☌ ♆

Tag Stunde
18. 2 Nachmittags ♀ ☌ ☾
19. 3 früh ♀ unt. Conj. ☉
20. 5 früh ♆ ☌ ☾
20. 8 Vormittags ♂ im ☊
20. 8 Vormittags ♂ ☌ ☾
20. 8 Abends ☉ in ♈.
Frühlingsanfang.
27. 11 Vormittags ♅ ☌ ☾
31. 12 Mittags ♃ ☌ ☾

Sonnen-Auf- und Unterg.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
1	6 48	5 37	— 7 33
2	6 46	5 39	7 10
3	6 45	5 40	6 47
4	6 42	5 42	6 21
5	6 40	5 43	6 1
6	6 37	5 45	5 37
7	6 35	5 47	5 14
8	6 33	5 49	4 51
9	6 31	5 51	4 27
10	6 28	5 52	4 4
11	6 26	5 54	3 40
12	6 24	5 56	3 17
13	6 22	5 58	2 53
14	6 19	6 0	2 30
15	6 17	6 1	2 6
16	6 15	6 2	1 42
17	6 13	6 4	1 18
18	6 11	6 6	0 55
19	6 8	6 8	0 31
20	6 6	6 9	— 0 7
21	6 3	6 11	+ 0 16
22	6 1	6 13	0 40
23	5 59	6 15	1 4
24	5 57	6 17	1 27
25	5 54	6 18	1 51
26	5 52	6 20	2 14
27	5 50	6 21	2 38
28	5 49	6 23	3 1
29	5 46	6 24	3 25
30	5 44	6 26	3 48
31	5 41	6 28	+ 4 11

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
1	2 20	+ 5 47	1 22	+ 1 51	10 11	— 18 30	10 3	+ 19 7	3 5	+ 8 41
5	2 15	6 58	1 5	2 3	9 57	18 23	9 47	19 9	2 49	8 43
9	2 10	8 8	12 47	2 15	9 43	18 17	9 30	19 11	2 34	8 46
13	2 6	9 16	12 29	2 28	9 29	18 11	9 14	19 12	2 19	8 49
17	2 1	10 23	12 12 Nm.	2 40	9 11	18 5	8 58	19 14	2 4	8 52
21	1 56	11 28	11 51	2 53	9 0	17 59	8 42	19 15	1 48	8 55
25	1 52	12 32	11 36	3 5	8 16	17 54	8 26	19 17	1 33	8 58
29	1 47	+ 13 33	11 19	3 17	8 31	— 17 49	8 10	+ 19 17	1 18	+ 9 1

Festkalender.

6. Würtemberg, Geburtstag des Königs Karl I. (1823).
14. Italien, Geburtstag des Königs Victor Emanuel II. (1820).
19. Kärnthen, Krain, Steiermark und Nordtirol, Fest des Landespatrons Joseph Nährvater.
19. Mecklenburg-Schwerin, Geburtstag des Erb-Großherzogs Friedrich Franz (1851).
22. Preußen, Geburtstag des Deutschen Kaisers, Königs Wilhelm I. (1797).
27. Salzburg, Fest des Landespatrons Ruprecht.

Meßkalender.

Göttingen 5., Frankfurt a. d. O. 9., Prag 14., Graz 22., Mainz 23., Schwerin 26., Breslau 29., Kassel 30.

Witterungsnotiz.

Die mittlere Temperatur ist um 2 bis 3 Grad höher als im Februar. Im südlichen Deutschland steigt die Mittagswärme schon auf 13 bis 14 Grad, in nördlichen und in höheren Gegenden fällt die Nachtkälte noch auf 12 bis 13 Grad.

Monatsspruch.

Die Hoffnung lebt in Lieb' und Glauben,
Zu engem Bund sind sie vereint.
Nichts kann dir deine Hoffnung rauben,
Ist Lieb' und Glaube ernst gemeint.

Mondes-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.
1	3 35 N.	6 43 V.
2	4 47	6 58
3	6 0	7 11
4	7 9	7 23
5	8 17	7 34
6	9 27	7 44
7	10 38	7 56
8	11 52	8 9
9	— —	8 26
10	1 5 V.	8 48
11	2 20	9 21
12	3 29	10 7
13	4 26	11 11
14	5 9	12 31 N.
15	5 39	2 0
16	6 2	3 32
17	6 20	5 6
18	6 35	6 37
19	6 49	8 9
20	7 5	9 38
21	7 23	11 10
22	7 45	— —
23	8 16	12 36 V.
24	8 56	1 56
25	9 50	3 2
26	10 57	3 52
27	12 8 N.	4 25
28	1 23	4 50
29	2 36	5 8
30	3 49	5 22
31	4 58	5 33



IV. Monat] —— 1874. —— [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. St. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittleren Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. März.	Juden. 5634. Nisan.	Türken. 1291 Safar
1 Mittwoch	Theodora	Hugo	12.30.	12. 3.56.	14	0.38.33.	4.45.	20 Joh. Scr.	14	13 Glückl.
2 Donnerstag	**Gr. Donn.**	**Gr. Donn.**	1. 0.	12. 3.38.	○	0.42.30.	5.15.	21 Jacob B.	15 **Pass. Anf.**	14 Tage
3 Freitag	**Charfreitag**	Charfreitag.	1.30.	12. 3.20.	16	0.46.26.	5.45.	22 Basilius	16 **Zweit. Fest**	15
4 Sonnabend	Ambrosius	Charsamstag	1.45.	12. 3. 2.	17	0.50.23.	6. 0.	23 Nikomedes	17 S. Halbfest	16
15. Woche.	1. Petr. 1, 3—9.	Marc. 16, 1—7.	○ Am 2. um 12 U. 9 M. früh.					Joh. 12, 1—18.		
5 Sonntag D	**Ostern**	**Osterfest**	2.15.	12. 2.44.	18	0.54.19.	6.30.	24 **6. Waji F**	18 Halbfest	17
6 Montag	**Ostermont.**	**Ostermontag**	3.15.	12. 2.27.	19	0.58.16.	7.30.	25 **Mar. Verk.**	19 Halbfest	18
7 Dienstag	Luise	Egesippus	3.45.	12. 2.10.	20	1. 2.13.	8. 0.	26 Cortulus	20 Halbfest	19
8 Mittwoch	Cölestinus	Mansuetus	4.15.	12. 1.52.	21	1. 6. 9.	8.30.	27 Malchus	21 **Sieb. Fest**	20
9 Donnerstag	Theophilus	Mar. Cleop.	5. 0.	12. 1.36.	☾	1.10. 6.	9.15.	28 Hilarius	22 **Achtes Fest**	21
10 Freitag	Daniel	Ezechiel	5.45.	12. 1.19.	23	1.14. 2.	10. 0.	29 Marcus	23	22 Dschuma
11 Sonnabend	Julius	Leo	6.45.	12. 1. 3.	24	1.17.59.	11. 0.	30 Joh. Kl.	24 S. Schemini	23
16. Woche.	1. Cor. 15, 50—57.	Joh. 20, 19—31.	☾ Am 9. um 11 U. 10 M. Abends.					Joh. 1, 1—17.		
12 Sonntag D	**1. Quasim.**	**1. Quasim.**	8. 0.	12. 0.47.	25	1.21.55.	12.15.	31 **Ostert. F** **April.**	25	24
13 Montag	Justinus	Hermogenes	9.15.	12. 0.31.	26	1.25.52.	1.30.	1 **Osterm.**	26	25
14 Dienstag	Tiburtius	Tiburtius	10.30.	12. 0.16.	27	1.29.48.	2.45.	2 Titus	27	26
15 Mittwoch	Paternus	Paternus	11.30.	12. 0. 1.	28	1.33.45.	3.45.	3 Niketas	28	27
16 Donnerstag	Aaron	Aaron	12.30.	11.59.46.	●	1.37.42.	4.45.	4 Jos. u. Gr.	29	28 F. d. Welt
17 Freitag	Rudolph	Lanz. u. N. Chr.	1.15.	11.59.32.	1	1.41.38.	5.30.	5 Theodulus	30 N. F.	29 Dschuma
18 Sonnabend	Chrysostomus	Apollonius	2. 0.	11.59.18.	2	1.45.35.	6.15.	6 Eutychius	1 **Ijar** S. Tasria	1 **awwel Robi el-**
17. Woche.	Röm. 10, 8—11.	Joh. 10, 11—16.	● Am 16. um 2 U. 42 M. Nachmittags.					Joh. 20, 19—31.		
19 Sonntag D	**2. Miseric.**	**2. Miseric.** Heil. Grab Chr.	2.30.	11.59. 5.	3	1.49.31.	6.45.	7 **Quasim. F**	2	2
20 Montag	Sulpitius	Sulpitius	3.15.	11.58.52.	4	1.53.28.	7.30.	8 Thomas	3	3
21 Dienstag	Benedict	Benedict	3.45.	11.58.39.	5	1.57.24.	8. 0.	9 Eupsychius	4	4
22 Mittwoch	Soter	Soter	4.30.	11.58.27.	6	2. 1.21.	8.45.	10 Terentius	5	5
23 Donnerstag	Georg	Adalbert M.	5.15.	11.58.15.	☽	2. 5.17.	9.30.	11 Antipas	6	6
24 Freitag	Albert	**Georg**	6. 0.	11.58. 4.	8	2. 9.14.	10.15.	12 Artemon	7	7 Dschuma
25 Sonnabend	Marcus	**Marc. Ev.**	6.45.	11.57.53.	9	2.13.11.	11. 0.	13 Martinus	8 S. Achare	8 Medina Mes. erst
18. Woche.	1. Petr. 2, 11—17.	Joh. 16, 16—22.	☽ Am 23. um 12 U. 53 M. Nachmittags.					Marc. 15, 43-16, 8.		
26 Sonntag D	**3. Jubilate**	**3. Jubilate** Heil. Joseph	7.30.	11.57.42.	10	2.17. 7.	11.45.	14 **Miseric. F**	9	9
27 Montag	Tertullian	Tertullian	8.30.	11.57.32.	11	2.21. 4.	12.45.	15 Agapia	10	10
28 Dienstag	Cletus	Anacletus	9.45.	11.57.23.	12	2.25. 0.	2. 0.	16 Aristarch	11	11 Heil. Na
29 Mittwoch	Sibylle	Sibylle	10.45.	11.57.14.	13	2.28.57.	3. 0.	17 Simeon	12	12 Geb. Mo
30 Donnerstag	Eutropius	Raimund	11.30.	11.57. 5.	14	2.32.53.	3.15.	18 Joh. Dec.	13	13 Gl. Tag

Sonnenlauf.

T.	Mittags 0 Uhr. Z.	Gr.	M.
1	♈	11	34
2	—	12	33
3	—	13	32
4	—	14	31
5	—	15	30
6	—	16	29
7	—	17	28
8	—	18	27
9	—	19	26
10	—	20	24
11	—	21	23
12	—	22	22
13	—	23	21
14	—	24	19
15	—	25	18
16	—	26	17
17	—	27	15
18	—	28	14
19	—	29	13
20	♉	0	11
21	—	1	10
22	—	2	8
23	—	3	7
24	—	4	5
25	—	5	3
26	—	6	2
27	—	7	0
28	—	7	58
29	—	8	56
30	—	9	55

90 60 30 0 330 300 270

VI V IV III II I XXIV XXIII XXII XXI XX XIX XVIII

1.Juni 9.März 1.Mai 1.April 1.Febr. 7.Jan.

Fuhrmann Orion Stier Haase | Perseus Widder Wallfisch | Cassiopeia Andromeda Dreieck Fische | Pegasus Wassermann Südl.Fisch | Delphin Pfeil Steinbock | Schwan Lyra Fuchs Adler Schütze S.Krone

3.Z. ♊ 2.Z. ♉ 1.Z. ♈ 12.Z. ♓ 11.Z. ♒ 10.Z. ♑

Mondlauf.

T.	Früh 0 Uhr. Z.	St.	M.
1	♎	12	5
2	♎	12	47
3	♎	13	30
4	♏	14	13
5	♏	14	59
6	♏	15	48
7	♐	16	40
8	♐	17	35
9	♑	18	32
10	♑	19	31
11	♒	20	30
12	♒	21	28
13	♓	22	24
14	♓	23	18
15	♈	0	12
16	♈	1	6
17	♉	2	1
18	♉	2	58
19	♊	3	57
20	♊	4	58
21	♋	6	0
22	♋	7	0
23	♌	7	58
24	♌	8	51
25	♌	9	41
26	♍	10	28
27	♍	11	12
28	♍	11	55
29	♎	12	36
30	♎	13	19

Die scheinbaren Bahnen des Merkur und des Neptun.

Die Bahn des Merkur vom 7. Januar bis 6. Juni.

Ort des Merkur unter den Fixsternen am

9. März.

6. Juni 1. Juni 1. Mai 1. April 1. Febr. 7. Jan.

Die Jahresbahn des Neptun.

Ort des Neptun unter den Fixsternen am

1. Aug. 1. Jan.

31. Decbr.

Merkur

T.	im Meridian. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
1	10 46	− 3 30
3	10 40	3 54
5	[illegible]	4 6
7	10 30	4 9
9	10 27	4 3
11	10 24	3 49
13	10 23	3 26
15	10 22	2 55
17	10 22	2 17
19	10 22	1 33
21	10 23	− 0 43
23	10 25	+ 0 13
25	10 27	1 14
27	[illegible] 29	2 20
29	10 32	+ 3 30

Venus

T.	im Meridian. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
1	12 40	+ 7 13
3	12 41	8 12
5	12 42	9 10
7	12 44	10 7
9	12 45	11 3
11	12 46	11 58
13	12 48	12 52
15	12 50	13 45
17	12 51	14 36
19	12 53	15 26
21	12 55	16 15
23	12 57	17 2
25	12 59	17 47
27	1 1	18 30
29	1 3	+ 19 11

Astronomische Erscheinungen im April 1874.

Tag	Stunde	
2.	3 Nachmittags	☿ im ☊
7.	12 Mittags	♀ ☌ ♆
11.	1 Nachmittags	♄ ☌ ☾
12.	7 Abends	☿ in Sonnenferne.
14.	3 Nachmittags	☿ ☌ ☾
16.	1 früh	☿ in größt. westl. Elong.
16.	6 Abends	♆ ☌ ☾
17.	2 Nachmittags	♀ ☌ ☾
18.	5 früh	♂ ☌ ☾
18.	12 Mittags	♆ ☌ ☉
23.	5 Nachmittags	♅ ☌ ☾
27.	1 Nachmittags	♃ ☌ ☾
27.	3 Nachmittags	♀ im ☊

16. Nachmittags Sonnenfinsterniß.

Sonnen-Auf- und Unterg.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
1	[illegible]	6 29	+ 4 34
2	[illegible]	6 31	4 58
3	[illegible]	6 33	5 21
4	[illegible]	6 34	5 44
5	[illegible]	6 36	6 6
6	[illegible]	6 38	6 29
7	[illegible]	6 40	6 52
8	[illegible]	6 41	7 14
9	[illegible]	6 42	7 36
10	[illegible]	6 44	7 59
11	[illegible]	6 46	8 20
12	[illegible]	6 48	8 41
13	[illegible]	6 49	9 1
14	[illegible]	6 51	9 26
15	[illegible]	6 52	9 48
16	[illegible]	6 54	10 9
17	[illegible]	6 56	10 30
18	[illegible]	6 58	10 51
19	[illegible]	6 59	11 12
20	[illegible]	7 1	11 33
21	[illegible]	7 2	11 53
22	[illegible]	7 4	12 13
23	[illegible]	7 5	12 33
24	[illegible]	7 7	12 53
25	[illegible]	7 8	13 13
26	[illegible]	7 10	13 32
27	[illegible]	7 12	13 52
28	[illegible]	7 14	14 10
29	[illegible]	7 15	14 29
30	[illegible]	7 17	+ 14 48

Meridiandurchgänge und Declinationen.

T.	Mars Durchg. U. M. Nm.	Mars Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Jupiter Dchg. U. M. Nm.	Jupiter Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Saturn Dchg. U. M. Vm.	Saturn Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Uranus Dchg. U. M. Nm.	Uranus Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Neptun Dchg. U. M. Nm.	Neptun Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.
2	1 42	+ 14 33	11 1	+ 3 28	8 17	− 17 41	7 54	+ 19 17	1 3	+ 9 4
6	1 38	15 30	10 43	3 39	8 2	17 39	7 38	19 18	12 47	9 7
10	1 33	16 24	10 26	3 49	7 48	17 35	7 22	19 18	12 32	9 11
14	1 29	17 16	10 9	3 58	7 33	17 31	7 6	19 18	12 17	9 14
18	1 25	18 5	9 52	4 6	7 18	17 27	6 51	19 18	12 2	9 17
									Vm.	
22	1 20	18 52	9 35	4 14	7 3	17 21	6 35	19 17	11 47	9 20
26	1 16	19 36	9 18	4 20	6 48	17 21	6 19	19 17	11 31	9 21
30	1 12	+ 20 17	9 1	+ 4 25	6 33	− 17 19	6 4	+ 19 16	11 16	+ 9 27

Mondes-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang. U. M.	Unterg. U. M.
1	6 6 N.	5 45 V.
2	7 16	5 54
3	8 26	6 6
4	9 39	6 18
5	10 54	6 33
6	— —	6 53
7	12 9 V.	7 21
8	1 19	8 0
9	2 19	8 56
10	3 6	10 7
11	3 40	11 30
12	4 5	12 59 N.
13	4 25	2 30
14	4 39	4 1
15	4 54	5 31
16	5 9	7 2
17	5 25	8 35
18	5 45	10 7
19	6 11	11 35
20	6 47	
21	7 38	12 19 V.
22	8 42	1 46
23	9 55	2 26
24	11 10	2 51
25	12 24 N.	3 11
26	1 37	3 30
27	2 48	3 42
28	3 55	3 53
29	5 6	4 3
30	6 16	4 15

Festkalender.

8. Sachsen-Weimar-Eisenach. Geburtstag der Großherzogin Sophie (1824).
8. Dänemark. Geburtstag des Königs Christian IX. (1818).
9. Belgien. Geburtstag des Königs Leopold II. (1835).
23. Krain. Fest des Landespatrons Georg.
23. Sachsen. Geburtstag des Kronprinzen Albert (1828).
25. Braunschweig. Geburtstag des Herzogs Wilhelm (1806).
25. Venedig. Fest des Landespatrons Marcus.
29. Rußland. Geburtstag des Kaisers Alexander II. (1818).

Meßkalender.

Hannover 2., Frankfurt a. M. 8., Nürnberg 21., Bayreuth 22., Regensburg 26., Wien 27., Köln 29., Mannheim 30., Heilbronn 31.

Witterungsnotiz.

Die Wärme steigt allmälig; aber in der Zeit v. 15. bis 20. treten oft kalte Luftströmungen ein. Die Temperatur fällt noch bisweilen bis 7 Grad. Die directe Sonnenbestrahlung erwärmt die obersten Erdschichten schon bis 30 Grad

Monatsspruch.

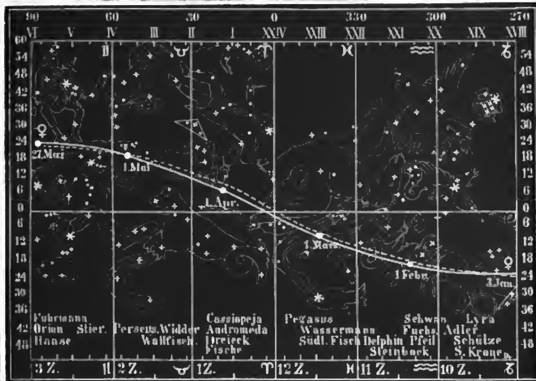
Die Weisheit Gottes schuf die Bahnen
Für Welten, lenkt der Sterne Lauf.
Dies halte fest, es setzt dem Ahnen
Die Krone der Gewißheit auf.



V. Monat.] 1874. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond-A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. April.	Juden. 5634. Ijar.	Türken. 1291. Rebbi el-awel
1 Freitag	Walpurgis	**Phil. u. Jac.**	12.30.	11.56.58.	○	2.36.50.	4.45.	19 Hermogen.	14	14 Dschum…
2 Sonnabend	Sigismund	Athanasius	1.15.	11.56.50.	16	2.40.46.	5.30.	20 Theodorus	15 S. Emor	15 Gl. Ta…
19. Woche.	Jac. 1, 13—18.	Joh. 16, 5—14.	○ Am 1. um 1 U. 59 M. Nachmittags.					Joh. 5, 1—15.		
3 Sonntag D	**4. Cantate**	**4. Cantate** Kreuz Erf.	1.45.	11.56.43.	17	2.44.43.	6. 0.	21 **Jubil. F**	16	16
4 Montag	Florian	Florian	2.15.	11.56.37.	18	2.48.40.	6.30.	22 Paraklyt.	17	17
5 Dienstag	Gotthard	Gotthard	2.45.	11.56.31.	19	2.52.36.	7. 0.	23 **Georg M.**	18 Lag B'omer	18
6 Mittwoch	Joh. v. d. Pf.	Joh. v. d. l. Pf.	3.15.	11.56.26.	20	2.56.33.	7.30.	24 **Wasserw.**	19	19
7 Donnerstag	Gottfried	Stanislaus	3.45.	11.56.21.	21	3. 0.29.	8. 0.	25 Marc. Ev.	20	20
8 Freitag	Dietrich	Mich. Ersch.	4.30.	11.56.18.	22	3. 4.26.	8.45.	26 Basilius	21	21 Dschuma
9 Sonnabend	Benigna	Gangulf	5.15.	11.56.14.	☾	3. 8.22.	9.30.	27 Simeon	22 S. Behar	22 Tod Moh
20. Woche.	2. Cor. 9, 6—11.	Luc. 16, 23—30.	☾ Am 9. um 8 U. 2 M. Vormittags.					Joh. 4, 4—32.		
10 Sonntag D	**5. Rogate**	**5. Rogate**	6.30.	11.56.12.	24	3.12.19.	10.45.	28 **Cantate F**	23	23
11 Montag	Adolf	**1. Bittag**	7.45.	11.56. 9.	25	3.16.15.	12. 0.	29 9 Märt.	24	24
12 Dienstag	Pancratius	**2. Bittag**	9. 0.	11.56. 8.	26	3.20.12.	1.15.	30 Jacob Ap. **Mai.**	25	25
13 Mittwoch	Servatius	**3. Bittag**	10. 0.	11.56. 7.	27	3.24. 9.	2.15.	1 Phil. Jac.	26	26
14 Donnerstag	**Himm. Chr.**	**Himm. Chr.**	11.15.	11.56. 6.	28	3.28. 5.	3.30.	2 Athanasius	27	27
15 Freitag	Sophie	Sophie	12.30.	11.56. 7.	●	3.32. 2.	4.45.	3 Timotheus	28 …bar	28 Dschum…
16 Sonnabend	Sara	Joh. v. Nep.	1.15.	11.56. 7.	1	3.35.58.	5.30.	4 Pelagius	29 S. Bemid-	29
21. Woche.	Ephes. 2, 4—7.	Joh. 15, 26—16, 1.	● Am 15. um 11 U. 6 M. Abends.					Joh. 9, 1—38.		
17 Sonntag D	**6. Exaudi**	**6. Exaudi**	2. 0.	11.56. 9.	2	3.39.55.	6.15.	5 **Rogate F**	1 **Sivan**	30 …acher
18 Montag	Venantius	Felix	2.30.	11.56.10.	3	3.43.51.	6.45.	6 Hiob	2	1 **Rebbi el**
19 Dienstag	Potentian	Sara	3. 0.	11.56.13.	4	3.47.48.	7.15.	7 † Erfind.	3	2
20 Mittwoch	Theresia	Basilla	3.30.	11.56.16.	5	3.51.44.	7.45.	8 **Joh. d. Th.**	4	3
21 Donnerstag	Prudentius	Albanus	4. 0.	11.56.19.	6	3.55.41.	8.15.	9 **Him. Chr.**	5	4
22 Freitag	Helene	Helene	4.45.	11.56.23.	7	3.59.38.	9. 0.	10 Sim. Zel.	6 **Wochenfest**	5 Dschum…
23 Sonnabend	Desiderius	Edeltraut	5.30.	11.56.28.	☽	4. 3.34.	9.45.	11 Mocius	7 S. Nasso Zweit. Fest	6
22. Woche.	Ephes. 1, 9—11	Joh. 14, 23—31.	☽ Am 23. um 4 U. 8 M. früh.					Joh. 17, 1—13.		
24 Sonntag D	**Pfingsten**	**Pfingstfest**	6.45.	11.56.33.	9	4. 7.31	11. 0.	12 **Exaudi F**	8	7
25 Montag	**Pfingstmont.**	**Pfingstmont.**	8. 0.	11.56.38.	10	4.11.27.	12.15.	13 318 Väter	9	8
26 Dienstag	Beda	Vigilie	9. 0.	11.56.44.	11	4.15.24.	1.15.	14 Isidorus	10	9
27 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	10. 0.	11.56.51.	12	4.19.20.	2.15.	15 Pachomius	11	10
28 Donnerstag	Wilhelm	Leo II. P.	11. 0.	11.56.58.	13	4.23.17.	3.15.	16 Theodor	12	11
29 Freitag	Manillus	Theodosia	11.45.	11.57. 5.	14	4.27.13.	4. 0.	17 Andronicus	13 …heha'alotcha	12 Dschum…
30 Sonnabend	Wigand	Wigand	12.30.	11.57.13.	15	4.31.10.	4.45.	18 Theodatus	14 S. Behaa-	13 Gl. Ta…
23. Woche.	Röm. 11, 33—36.	Luc. 6, 36—42.	○ Am 31. um 7 U. 36 M. Vormittags.					Joh. 7, 37—8, 12.		
31 Sonntag D	**Trinit.-Fest**	**1. n. Pfingst.**	1. 0.	11.57.21.	○	4.35. 7.	5.15.	19 **Pfingstf. F**	15	14 Gl. Ta…

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♉	10	53
2	—	11	51
3	—	12	49
4	—	13	47
5	—	14	45
6	—	15	43
7	—	16	41
8	—	17	39
9	—	18	37
10	—	19	35
11	—	20	33
12	—	21	31
13	—	22	29
14	—	23	27
15	—	24	24
16	—	25	22
17	—	26	20
18	—	27	18
19	—	28	16
20	—	29	13
21	♊	0	11
22	—	1	9
23	—	2	6
24	—	3	4
25	—	4	1
26	—	4	59
27	—	5	56
28	—	6	54
29	—	7	52
30	—	8	49
31	—	9	46



Mondlauf. Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♏	14	2
2	♏	14	47
3	♏	15	36
4	♐	16	27
5	♐	17	22
6	♑	18	19
7	♑	19	17
8	♒	20	15
9	♒	21	12
10	♒	22	6
11	♓	22	59
12	♓	23	52
13	♈	0	11
14	♈	1	37
15	♉	2	32
16	♉	3	30
17	♊	4	31
18	♊	5	31
19	♋	6	37
20	♋	7	37
21	♌	8	33
22	♌	9	26
23	♍	10	14
24	♍	10	59
25	♍	11	42
26	♎	12	21
27	♎	13	6
28	♎	13	49
29	♏	14	34
30	♏	15	22
31	♐	16	13

Die scheinbare Bahn der Venus.

Die Bahn der Venus vom 3. Januar bis 27. Mai.

Ort der Venus unter den Fixsternen am

27. Mai 1. Mai 1. April 1. März 1. Febeuar 3. Januar.

Venus ist vom 3. Januar bis 27. Mai rechtläufig, sie schreitet in den Sternbildern des Thierkreises allmälig fort vom Schützen bis zu der Grenze zwischen Stier und Zwillingen.

Merkur			
	im Meridian.	Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U. M.		Gr. M.
1	10 35	+	4 45
3	10 39		6 4
5	10 43		7 26
7	10 48		8 50
9	10 54		10 18
11	11 0		11 47
13	11 6		13 17
15	11 13		14 48
17	11 21		16 18
19	11 30		17 45
21	11 39		19 9
23	11 49		20 28
25	11 59		21 40
27	12 10		22 43
29	12 21		23 37
31	12 31	+	24 21

Venus			
	im Meridian.	Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U. M.		Gr. M.
1	1 5	+	19 50
3	1 7		20 27
5	1 10		21 2
7	1 12		21 35
9	1 14		22 5
11	1 17		22 33
13	1 20		22 58
15	1 22		23 21
17	1 25		23 41
19	1 28		23 58
21	1 30		24 13
23	1 33		24 21
25	1 36		24 33
27	1 38		24 39
29	1 41		24 42
31	1 44	+	24 43

Astronomische Erscheinungen im Mai 1874.

Tag	Stunde	
3.	5	früh ☿ in größt. südl. hel. Br.
4.	5	früh ♀ ☌ ♂
7.	5	Nachmittags ☿ ☌ ♆
8.	10	Abends ♄ ☌ ☾
11.	6	früh ♆ ☌ ☾
15.	4	früh ☿ ☌ ☾
17.	1	früh ♂ ☌ ☾
17.	4	Nachmittags ♀ ☌ ☾
21.	2	früh ♅ ☌ ☾
22.	5	früh ☿ im ☊
24.	6	Abends ♃ ☌ ☾
24.	10	Abends ☿ in ober. Conj. ☉
26.	7	Abends ☿ in Sonnennähe.
31.	4	früh ♀ in Sonnennähe.

1. Nachmittags Mondfinsterniß.

Sonnen-Auf- und Unterg.			Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.	Gr. M.
1	4 34	7 20	+15 6
2	4 32	7 22	15 24
3	4 30	7 24	15 42
4	4 28	7 25	15 59
5	4 27	7 27	16 16
6	4 25	7 28	16 33
7	4 24	7 29	16 50
8	4 22	7 31	17 6
9	4 20	7 32	17 23
10	4 19	7 34	17 38
11	4 17	7 35	17 54
12	4 15	7 37	18 9
13	4 13	7 39	18 24
14	4 12	7 40	18 39
15	4 10	7 42	18 53
16	4 9	7 43	19 7
17	4 7	7 45	19 21
18	4 6	7 47	19 34
19	4 4	7 48	19 47
20	4 3	7 50	20 0
21	4 1	7 51	20 12
22	4 0	7 53	20 24
23	3 59	7 54	20 36
24	3 58	7 56	20 47
25	3 56	7 57	20 58
26	3 55	7 58	21 9
27	3 55	7 59	21 19
28	3 54	8 1	21 29
29	3 53	8 2	21 38
30	3 52	8 3	21 47
31	3 51	8 4	+21 56

Mond in Erdnähe.
13. April 12 U. Abends.
11. Mai 7 U. Vormittags
11. Juni 3 U. früh.

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
0	1 12	+ 20 17	9 1	+ 4 25	6 33	— 17 19	6 4	+ 19 16	11 16	+ 9 27
4	1 8	20 51	8 45	4 29	6 18	17 17	5 48	19 15	11 1	9 30
8	1 4	21 29	8 29	4 32	6 3	17 16	5 33	19 13	10 46	9 33
12	1 0	22 1	8 12	4 33	5 47	17 15	5 17	19 12	10 31	9 36
16	12 56	22 29	7 56	4 34	5 32	17 14	5 2	19 10	10 15	9 39
20	12 52	22 51	7 40	4 33	5 16	17 14	4 47	19 8	10 0	9 41
24	12 48	23 16	7 25	4 31	5 1	17 14	4 32	19 6	9 45	9 44
28	12 44	+ 23 31	7 9	+ 4 28	4 45	— 17 15	4 16	+ 19 4	9 30	+ 9 47

Festkalender.

3. Schweden. Geburtstag des Königs Karl XV. (1826).
4. Ober-Oesterreich. Fest des Landespatrons Florian.
9. Galizien. Fest des Landespatrons Stanislaus.
12. Rom. Geburtstag des Papstes Pius IX. (1792).
16. Böhmen. Fest des Landespatrons Nepomuk.
19. Schleiz-Köstritz. Geburtstag des Fürsten Heinrich XLIX. (1792).
24. England. Geburtstag der Königin Victoria (1819).

Meßkalender.

Hannover 4., Ansbach 5., Freiburg 11., Prag 11., Bamberg 18., Heidelberg 18., Gotha 20., Stuttgart 22., Karlsruhe 31.

Witterungsnotiz.

Die Temperatur pflegt anfangs schnell sich zu erhöhen, Mitte des Monats einige Tage sich auffallend zu erniedrigen und dann wieder schnell zu steigen.

Monatsspruch.

Die Allmacht schuf die Wunderwerke,
Gestaltet nach der Weisheit Plan.
Vertrauend schließt an Kraft und Stärke
Die Liebe stets sich innig an.

Mondes-Auf- und Untergang.		
T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.
1	7 28 N.	4 25 V.
2	8 42	4 40
3	9 58	4 58
4	11 10	5 23
5	— —	5 58
6	12 15 V.	6 50
7	1 6	7 58
8	1 42	9 15
9	2 9	10 40
10	2 28	12 5 N.
11	2 45	1 33
12	2 59	3 0
13	3 12	4 28
14	3 27	6 0
15	3 45	7 32
16	4 8	9 4
17	4 39	10 26
18	5 24	11 32
19	6 24	— —
20	7 36	12 21 V.
21	8 53	12 56
22	10 10	1 18
23	11 25	1 35
24	12 35 N.	1 48
25	1 45	2 0
26	2 54	2 12
27	4 1	2 22
28	5 15	2 33
29	6 30	2 46
30	7 45	3 2
31	8 58	3 26

Mond in Erdferne.
1. April 10 U. Vorm.
28. April 5 U. Nachm.
26. Mai 8 U. Vorm.
23. Juni 1 U. früh.



VI. Monat.] —— **1874.** —— [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. Mai.		Juden. 5634. Sivan.		Türken. 1291. Rebbi el-achir.	
1 Montag	Nikodemus	Heil. Bl. Chr.	1.30.	11.57.30.	17	4.39. 3.	5.45.	20	**Pfingstm.**	16		15	Gl. Tag
2 Dienstag	Marcellinus	Marcellinus	2. 0.	11.57.39.	18	4.43. 0.	6.15.	21	Brasilla	17		16	
3 Mittwoch	Erasmus	Clotilde	2.30.	11.57.48.	19	4.46.56.	6.45.	22	**Quatemb.**	18		17	
4 Donnerstag	Carpatius	**Frohnl.-Fest**	3. 0.	11.57.58.	20	4.50.53.	7.15.	23	Michael	19		18	
5 Freitag	Bonifacius	Bonifacius	3.30.	11.58. 8.	21	4.54.49.	7.45.	24	Simeon	20	[lecha	19	Dschuma
6 Sonnabend	Benignus	Norbert	4.15.	11.58.19.	22	4.58.46.	9. 0.	25	**Hpt. Joh.**	21	S. Schelach	20	
24. Woche.	1. Joh. 4, 16—21.	Luc. 14, 16—24.	☾ Am 7. um 2 U. 8 M. Nachmittags					Matth. 10, 32. 33. 37. 38.					
7 Sonntag D	**1. n. Trinit.**	**2. n. Pfingst.**	5.15.	11.58.30.	☾	5. 2.43.	9.30.	26	**Allerh. F**	22		21	
8 Montag	Medardus	Medardus	6.30.	11.58.41.	24	5. 6.39.	10.45.	27	Pet. Fast. A.	23		22	
9 Dienstag	Primus	Felician	7.45.	11.58.52.	25	5.10.36.	12. 0.	28	Niketas	24		23	
10 Mittwoch	Onephrius	Onephrius	9. 0.	11.59. 4.	26	5.14.32.	1.15.	29	Theodosia	25		24	
11 Donnerstag	Barnabas	Barnabas A.	10.15.	11.59.16.	27	5.18.29.	2.30.	30	Isaak	26		25	
12 Freitag	Nabor	Herz Jesu Fest	11.15.	11.59.28.	28	5.22.25.	3.30.	31	Hermina	27		26	Dschuma
									Juni.				
13 Sonnabend	Tobias	Ant. v. Pad.	12. 0.	11.59.41.	29	5.26.22.	4.15.	1	Justine	28	S. Korach	27	
25. Woche.	Jac. 1, 21—25.	Luc. 15, 1—10.	● Am 14. um 7 U. 42 M. Vormittags.					Matth. 4, 18—23.					
14 Sonntag D	**2. n. Trinit.**	**3. n. Pfingst.**	12.45.	11.59.53.	●	5.30.18.	5. 0.	[illegible]	**[illegible] n. Pf. F**	29		28	awwel
15 Montag	Vitus	Vitus M.	1.15.	12. 0. 6.	1	5.34.15.	5.30.	3	Lucilian	30	R. F.	29	di-el-
16 Dienstag	Engelbert	Mar. v. B. K.	1.45.	12. 0.19.	2	5.38.12.	6. 0.	4	Metrophus	1	**Thamuz**	1	**Dschema-**
17 Mittwoch	Laura	Ismael	2.15.	12. 0.32.	3	5.42. 8.	6.30.	5	Dorothea	2		2	
18 Donnerstag	Arnolf	Marcus P.	3. 0.	12. 0.45.	4	5.46. 5.	7.15.	6	Norbert	3		3	
19 Freitag	Gervasius	Prothasius	3.30.	12. 0.58.	5	5.50. 1.	7.45.	7	Theodat.	4		4	Dschuma
20 Sonnabend	Sylverius	Sylverius	4.15.	12. 1.11.	6	5.53.58.	8.30.	8	Theodor	5	S. Chakkoth	5	
26. Woche.	1. Tim. 6, 6—10.	Luc. 5, 1—11.	☽ Am 21. um 8 U. 50 M. Abends.					Matth. 6, 22. 23.					
21 Sonntag D	**3. n. Trinit.**	**4. n. Pfingst.**	5. 0.	12. 1.24.	☽	5.57.54.	9.15.	9	**3. n. Pf. F**	6		6	
22 Montag	Gotthelf	Achatius	6.15.	12. 1.37.	8	6. 1.51.	10.30.	10	Timoth.	7		7	
23 Dienstag	Basilius	Edeltraut	7.30.	12. 1.50.	9	6. 5.47.	11.45.	11	Barthol.	8		8	Ali's Geb.
24 Mittwoch	**Joh. d. Täuf.**	**Joh. d. Täuf.**	8.45.	12. 2. 3.	10	6. 9.44.	1. 0.	12	Onephrius	9		9	
25 Donnerstag	Elogius	Febronia	9.45.	12. 2.15.	11	6.13.41.	2. 0.	13	Aquilina	10		10	
26 Freitag	Lambertus	Vigilius	10.30.	12. 2.28.	12	6.17.37.	2.45.	14	Elisäus Pr.	11		11	Dschuma
27 Sonnabend	7 Schläfer	Ladislaus	11.15.	12. 2.40.	13	6.21.34.	3.30.	15	Amos	12	S. Balak	12	
27. Woche.	2. Cor. 4, 13—18.	Matth. 5, 20—24.	○ Am 29. um 7 U. 37 M. Abends.					Matth. 8, 5—13.					
28 Sonntag D	**4. n. Trinit.**	**5. n. Pfingst.**	11.45.	12. 2.53.	14	6.25.30.	4. 0.	16	**4. n. Pf. F**	13		13	}
29 Montag	Pet. u. Paul	Petr. u. Paul	12.30.	12. 3. 5.	○	6.29.27.	4.45.	17	Emanuel	14		14	Gl. Tage
30 Dienstag	Paul Ged.	Paul Ged.	1. 0.	12. 3.17.	16	6.33.23.	5.15.	18	Leontius	15		15	Ali's Tod

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♊	10	44
2	—	11	41
3	—	12	39
4	—	13	36
5	—	14	34
6	—	15	31
7	—	16	28
8	—	17	26
9	—	18	23
10	—	19	20
11	—	20	18
12	—	21	15
13	—	22	12
14	—	23	10
15	—	24	7
16	—	25	4
17	—	26	2
18	—	26	59
19	—	27	56
20	—	28	53
21	—	29	51
22	♋	0	48
23	—	1	45
24	—	2	42
25	—	3	39
26	—	4	37
27	—	5	34
28	—	6	31
29	—	7	28
30	—	8	25

90 60 30 0 330 300 270
VI V IV III II I XXIV XXIII XXII XXI XX XIX XVIII
54 48 42 36 30 24 18 12 6 0 6 12 18 24 30 36 42 48
1.Jun. 1.Mai 1.Apr. 1.März 1.Feb. 1.Jun. 25.Mai 12.Oct. 1.Jan.
Fuhrmann Orion Stier Haase
Perseus Widder Wallfisch
Cassiopeja Androdmeda Dreieck Fische
Pegasus Wassermann Südl.Fisch Delphin
Schwan Fuchs Pfeil Steinbock
Lyra Adler Schütze S.Krone
3. Z. ♊ 2. Z. ♉ 1. Z. ♈ 12. Z. ♓ 11. Z. ♒ 10. Z. ♑

Mondlauf.

Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♐	17	7
2	♑	18	4
3	♑	19	3
4	♑	20	2
5	♒	20	59
6	♒	21	54
7	♓	22	46
8	♓	23	37
9	♈	0	28
10	♈	1	19
11	♉	2	12
12	♉	3	8
13	♊	4	7
14	♊	5	8
15	♋	6	11
16	♋	7	13
17	♌	8	12
18	♌	9	7
19	♌	9	57
20	♍	10	41
21	♍	11	28
22	♎	12	11
23	♎	12	54
24	♎	13	35
25	♏	14	19
26	♏	15	6
27	♐	15	56
28	♐	16	50
29	♐	17	47
30	♑	18	40

Merkur

im Meridian.			Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	Gr.	M.
2	12	42	+24	53
4	12	52	25	15
6	1	1	25	25
8	1	10	25	27
10	1	18	25	19
12	1	26	25	2
14	1	32	24	39
16	1	38	24	25
18	1	42	23	35
20	1	46	22	56
22	1	49	22	13
24	1	51	21	28
26	1	52	20	42
28	1	52	19	51
30	1	52	+19	6

Die scheinbaren Bahnen des Mars und des Saturn.

Die Bahn des Mars vom 1. Januar bis 15. Juni.

Ort des Mars unter den Fixsternen am

1. Juni 1. Mai 1. April 1. März 1. Februar 1. Januar.

Die Jahresbahn des Saturn.

Ort des Saturn unter den Fixsternen am

25. Mai 1. Januar.
30. Decbr. 12. October.

Venus

im Meridian.			Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	Gr.	M.
2	1	47	+24	40
4	1	50	24	35
6	1	52	24	26
8	1	55	24	15
10	1	58	24	1
12	2	0	23	44
14	2	3	23	25
16	2	5	23	3
18	2	8	22	38
20	2	10	22	11
22	2	12	21	41
24	2	15	21	9
26	2	17	20	35
28	2	19	19	59
30	2	20	+19	20

Astronomische Erscheinungen im Juni 1874.

Tag Stunde
1. 12 Abends ☿ ☌ ♂
5. 4 früh ♄ ☌ ☾
6. 3 früh ☿ in größter nördlicher heliocentrischer Breite.
10. 4 Nachmittags ♆ ☌ ☾
14. 7 Abends ♂ ☌ ☾
15. 12 Abends ☿ ☌ ☾
16. 12 Mittags ♀ ☌ ☾

Tag Stunde
17. 1 Nachmittags ⛢ ☌ ☾
21. 6 früh ♃ ☌ ☾
21. 4 Nachmittags ☉ in ♋. Sommersanfang.
22. 3 früh ♀ in größt. nördl. hel. Breite.
28. 8 Vormittags ☿ in größt. östl. Elong.
28. 8 Abends ♀ ☌ ⛢
29. 2 Nachmittags ☿ im ☊

Sonnen-Auf- und Unterg.

Aufgang			Unterg.		Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	U.	M.	Gr.	M.
1	3	50	8	5	+22	4
2	3	50	8	6	22	12
3	3	40	8	7	22	20
4	3	48	8	8	22	27
5	3	47	8	9	22	34
6	3	46	8	10	22	40
7	3	46	8	11	22	46
8	3	45	8	12	22	52
9	3	45	8	12	22	57
10	3	44	8	13	23	2
11	3	44	8	14	23	6
12	3	41	8	15	23	10
13	3	44	8	15	23	14
14	3	44	8	16	23	17
15	3	43	8	16	23	20
16	3	43	8	17	23	22
17	3	43	8	17	23	24
18	3	43	8	18	23	25
19	3	43	8	18	23	26
20	3	43	8	19	23	27
21	3	43	8	19	23	27
22	3	44	8	19	23	27
23	3	44	8	20	23	27
24	3	44	8	20	23	26
25	3	45	8	20	23	21
26	3	45	8	20	23	23
27	3	46	8	20	23	20
28	3	46	8	20	23	18
29	3	47	8	19	23	15
30	3	47	8	19	+23	11

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.
1	12 40	+ 23 19	6 51	+ 4 24	4 29	— 17 16	4 1	+ 19 1	9 14	+ 9 49
5	12 36	24 1	6 39	4 19	4 13	17 18	3 16	18 59	8 59	9 51
9	12 32	24 9	6 24	4 13	3 57	17 20	3 31	18 56	8 44	9 51
13	12 28	24 14	6 9	1 5	3 40	17 23	3 16	18 53	8 28	9 56
17	12 21	21 16	5 55	3 57	3 24	17 26	3 1	18 50	8 13	9 58
21	12 20	24 11	5 40	3 48	3 8	17 29	2 46	18 47	7 57	9 59
25	12 15	21 9	5 26	3 38	2 51	17 33	2 31	18 43	7 42	10 1
29	12 11	+ 24 1	5 12	+ 3 27	2 35	— 17 36	2 16	+ 18 40	7 27	+ 10 2

Mondes-Auf- und Untergang.

Aufgang.			Unterg.	
T.	U.	M.	U.	M.
1	10	6 N.	4	0 V.
2	11	2	4	45
3	11	44	5	47
4	—	—	7	3
5	12	14 V.	8	27
6	12	35	9	54
7	12	53	11	18
8	1	7	12	43 N.
9	1	21	2	7
10	1	34	3	33
11	1	50	5	3
12	2	9	6	35
13	2	37	8	1
14	3	13	9	15
15	4	6	10	11
16	5	13	10	52
17	6	29	11	20
18	7	48	11	40
19	9	5	11	55
20	10	19	—	—
21	11	29	12	7 V.
22	12	38 N.	12	19
23	1	48	12	28
24	2	58	12	39
25	4	11	12	52
26	5	27	1	7
27	6	42	1	30
28	7	54	1	57
29	8	56	2	39
30	9	43	3	36

Festkalender.

17. Niederlande, Geburtstag der Königin Sophie (1818).
18. Bremen, Erinnerungsfest an d. Schlacht bei Belle-Alliance.
21. Sachsen-Coburg-Gotha, Geburtstag des Herzogs Ernst II. (1818).
21. Sachsen-Weimar-Eisenach, Geburtstag des Großherzogs Alexander (1818).
21. Sachsen-Altenburg, Geburtstag der Herzogin Agnes (1824).
24. Slavonien, Fest des Landespatrons Johannes des Täufers.
27. Siebenbürgen, Fest des Landespatrons Ladislaus.
27. Baden und Württemberg, Reformationsfest.

Meßkalender.

Erlangen 7., Prag 10., Ulm 15., Hanau 16., Erfurt 20., Trier 21., Berlin 25.

Witterungsnotiz.

Die mittlere Temperatur ist um 2 bis 3 Grad höher als im Mai. Die obersten Erdschichten erwärmen sich durch directe Sonnenbestrahlung bis 45 Grad. Die Temperatur sinkt in kalten Nächten bisweilen auf 3 Grad.

Monatsspruch.

Harmonisch eint im All der Sphären
Zur Schönheit sich Gesetz und Kraft.
Es soll im Ganzen sich bewähren,
Was einzeln nicht vollendet schafft.



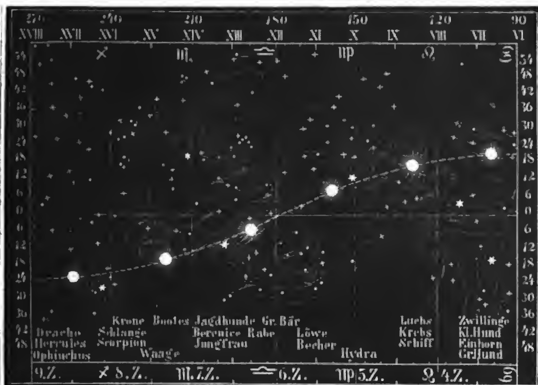
VII. Monat. — 1874. — 31 Tage

Datum u. Tag	Feste und Namen: Protestanten	Feste und Namen: Katholiken	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage U. M. S.	Mond	Sternzeit im mittlern Mittage St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. Juni.		Juden 5634. Thamuz.		Türken 1291. Dschem. el-aw…	
1 Mittwoch	Theoderich	Theobald	1.15.	12. 3.28.	17	6.37.20.	6. 0.	19	Judas Ap.	16		16	
2 Donnerſtag	**Mar. Heimſ.**	**Mar. Heimſ.**	2.15.	12. 3.40.	18	6.41.16.	6.30.	20	Methodius	17	Faſt. Temp.	17	
3 Freitag	Cornelius	Eulogius M.	2.45.	12 3.51	19	6.45.13.	7. 0.	21	Julian M.	18	[Erob.	18	Dſch…
4 Sonnabend	Ulrich	Ulderich	3.30.	12. 4. 2.	20	6.49.10.	7.45.	22	Euſebius	19	S. Pinchas	19	Fr. …
28. Woche.	1. Petri. 3, 8–15.	Marc. 8, 1–9.	☾ Am 6. um 6 U. 51 M. Abends.					Matth. 8, 28–9, 1.					
5 Sonntag D	**5. n. Trinit.**	**6. n. Pfingſt.**	4.15.	12. 4.12.	21	6.53. 6.	8.30.	23	**5. n. Pf. F**	20		20	
6 Montag	Eſaias	Oct. Pet. Paul	5.15.	12. 4.23.	☾	6.57. 3.	9.30.	24	Geb. J. d. T.	21		21	
7 Dienſtag	Willibald	Norb. Abt	6.15.	12. 4.32.	23	7. 0.59.	10.30.	25	Febronia	22		22	
8 Mittwoch	Kilian	Kilian	7.30.	12. 4.42.	24	7. 4.56.	11.45.	26	David	23		23	
9 Donnerſtag	Cyrillus	D. U. L. Fr.	8.45.	12. 4.51.	25	7. 8.52.	1. 0.	27	7 Schläfer	24		24	
10 Freitag	Gottlob	Amalia	9.45.	12. 5. 0.	26	7.12.49.	2. 0.	28	Cyrillus	25	[umaſſe	25	Dſch…
11 Sonnabend	Pius	Pius P.	10.45.	12. 5. 8.	27	7.16.45.	3. 0.	29	Pet. P. F. G.	26	S. Matteth	26	
29. Woche.	Röm. 6, 3–6.	Matth. 7, 15–21.	● Am 13. um 5 U. 17 M. Nachmittags.					Matth. 9, 1–9.					
12 Sonntag D	**6. n. Trinit.**	**7. n. Pfingſt.**	11.30.	12. 5.16.	28	7.20.42.	3.45.	30	**6. Alle A. F** **Juli.**	27		27	
13 Montag	Margarethe	Marg. v. U.	12.30.	12. 5.24.	●	7.24.39.	4.45.	1	Kosmos	28		28	
14 Dienſtag	Bonaventura	Bonaventura	1.15.	12. 5.31.	1	7.28.35.	5.30.	2	Kleid M.	29		29	
15 Mittwoch	Apoſt. Thell.	Apoſt. Theil.	1.45.	12. 5.37.	2	7.32.32.	6. 0.	3	Hyacinth	1	**Ab.**	30	…
16 Donnerſtag	Rafael	Rafael	2.15.	12. 5.44.	3	7.36.28.	6.30.	4	Andreas	2		1	**Dſchem… el-acc…**
17 Freitag	Alexius	Alexius	2.45.	12. 5.49.	4	7.40.25.	7. 0.	5	Athanaſius	3		2	Dſchu…
18 Sonnabend	Eugenius	Arnolf	3.15.	12. 5.54.	5	7.44.21.	7.30.	6	Siſoas	4	S. Debarim	3	
30. Woche.	1. Petri 2, 5–10.	Luc. 16, 1–9.	☽ Am 21. um 2 U. 21 M. Nachmittags.					Matth. 9, 27–35.					
19 Sonntag D	**7. n. Trinit.**	**8. n. Pfingſt.** Scapulirfeſt	4. 0	12. 5.58.	6	7.48.18.	8.15.	7	**7. n. Pf. F**	5		4	
20 Montag	Elias	Margar. J.	4.45.	12. 6. 2.	7	7.52.15.	9. 0.	8	Prokop	6		5	
21 Dienſtag	Praxedes	Daniel	5.30.	12. 6. 6.	☽	7.56.11.	9.45.	9	Pancratius	7		6	
22 Mittwoch	Mar. Magd.	Mar. Magd.	6.15.	12. 6. 8.	9	8. 0. 8.	10.30.	10	45 Märt.	8	[Verbr	7	
23 Donnerſtag	Apollinaris	Apollinaris	7.30.	12. 6.11.	10	8. 4. 4.	11.45.	11	Euphemia	9	Faſt. Temp	8	Geb…
24 Freitag	Menelaus	Chriſtina	8.15.	12. 6.12.	11	8. 8. 1	12.30.	12	Proclus	10	chanan	9	Dſch…
25 Sonnabend	**Jacobus**	**Jac. d. Aelt.**	9.15.	12. 6.13.	12	8.11.57.	1.30.	13	Gabriel	11	S. Waeth	10	
31. Woche.	Röm. 8, 12–17.	Luc. 19, 41–47.	○ Am 29. um 5 U. 32 M. früh.					Matth 14, 14–22.					
26 Sonntag D	**8. n. Trinit.**	**9. n. Pfingſt.** Anna M. M.	10.30.	12. 6.13.	13	8.15.54.	2.45.	14	**8. n. Pf. F**	12		11	
27 Montag	Martha	Martha	11.15.	12. 6.13.	14	8.19.50.	3.30.	15	Quirinus	13		12	
28 Dienſtag	Pantaleon	N. U. E. M.	12. 0.	12. 6.12.	15	8.23.47.	4.15.	16	Athenager	14		13	
29 Mittwoch	Beatrix	Beatrix	12.45.	12. 6.11.	○	8.27.44.	5. 0.	17	**Mar. M.**	15		14	…
30 Donnerſtag	Ruth	Ruth	1.15.	12. 6. 9.	17	8.31.40.	5.30.	18	Aemilian	16		15	
31 Freitag	Florentine	Ignaz Loyola	1.45.	12 6. 6.	18	8.35.37.	6. 0.	19	Mak. u. D.	17		16	Dſch…

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.

T.	Z.	Gr.	M.
1	♋	9	22
2	—	10	20
3	—	11	17
4	—	12	14
5	—	13	11
6	—	14	8
7	—	15	6
8	—	16	3
9	—	17	0
10	—	17	57
11	—	18	54
12	—	19	52
13	—	20	49
14	—	21	46
15	—	22	43
16	—	23	41
17	—	24	38
18	—	25	35
19	—	26	33
20	—	27	30
21	—	28	27
22	—	29	24
23	♌	0	22
24	—	1	19
25	—	2	16
26	—	3	14
27	—	4	11
28	—	5	8
29	—	6	6
30	—	7	3
31	—	8	0



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.

T.	Z.	St.	M.
1	♑	19	46
2	♒	20	44
3	♒	21	40
4	♓	22	34
5	♓	23	26
6	♈	0	16
7	♈	1	6
8	♉	1	58
9	♉	2	51
10	♉	3	48
11	♊	4	48
12	♊	5	49
13	♋	6	51
14	♋	7	51
15	♌	8	47
16	♌	9	39
17	♍	10	28
18	♍	11	13
19	♍	11	56
20	♎	12	38
21	♎	13	21
22	♏	14	4
23	♏	14	49
24	♏	15	38
25	♐	16	30
26	♐	17	26
27	♑	18	24
28	♑	19	24
29	♒	20	24
30	♒	21	23
31	♓	22	18

Merkur

T.	im Meridian U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr.	M.
2	1	30	+18	19
[illegible]	1	47	17	33
[illegible]	[illegible]	42	16	50
[illegible]	[illegible]	37	16	10
[illegible]	[illegible]	30	15	35
[illegible]	1	22	15	5
[illegible]	1	13	14	40
[illegible]	1	3	14	23
[illegible]	12	52	14	13
[illegible]	12	39	14	10
22	12	26	14	16
24	12	12	14	28
26	11	58	14	48
28	11	45	15	12
30	11	33	+15	41

Der scheinbare Lauf der Sonne.

Zweite Hälfte des Jahres.

Ort der Sonne unter den Fixsternen am

	1. December	1. November	1. October	1. September	1. August	1. Juli.
Sternbild:	Skorpion.	Waage.	Jungfrau.	Löwe.	Krebs.	Zwillinge.
Himm.-Zeich.:	Schütze.	Skorpion.	Waage.	Jungfrau.	Löwe.	Krebs.

Venus

T.	im Meridian U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr.	M.
2	2	22	+18	39
4	2	24	17	57
6	2	26	17	12
8	2	27	16	26
10	2	29	15	39
12	2	30	14	49
14	2	31	13	58
16	2	32	13	6
18	2	33	12	13
20	2	34	11	18
22	2	35	10	23
24	2	36	9	26
26	2	36	8	28
28	2	37	7	30
30	2	38	+ 6	31

Astronomische Erscheinungen im Juli 1874.

Tag Stunde
2. 8 Vormittags ♄ ☌ ☾
3. 12 Abends ⊙ in Erdferne.
5. 3 Nachmittags ♂ ☾ ⊙
7. 11 Abends ♆ ☌ ☾
9. 7 Abends ☿ in Sonnenferne.

Tag Stunde
13. 0 Mittags ♂ ☌ ☾
14. 10 Abends ☿ ☌ ☾
15. 1 früh ♅ ☌ ☾
16. 3 Nachmittags ♀ ☌ ☾
18. 9 Abends ♃ ☌ ☾

Tag Stunde
26. 2 früh ☿ in unter. Conj. ⊙
29. 1 Nachmittags ♄ ☌ ☾
29. 9 Abends ☿ ☌ ♂
30. 4 früh ☿ in größter südlicher heliocentrischer Breite

Sonnen- Auf- und Unterg.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U.	M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr.	M.
[illegible]	[illegible]	8	19	+23	8
[illegible]	[illegible]	8	19	23	3
[illegible]	[illegible]	8	18	22	59
[illegible]	[illegible]	8	18	22	54
[illegible]	[illegible]	8	17	22	48
[illegible]	[illegible]	8	17	22	42
[illegible]	[illegible]	8	16	22	36
[illegible]	[illegible]	8	15	22	30
[illegible]	[illegible]	8	15	22	23
[illegible]	[illegible]	8	14	22	15
[illegible]	[illegible]	8	14	22	7
[illegible]	[illegible]	8	13	21	59
[illegible]	[illegible]	8	12	21	51
[illegible]	[illegible]	8	11	21	42
[illegible]	[illegible]	8	10	21	32
[illegible]	[illegible]	8	9	21	23
[illegible]	[illegible]	8	8	21	13
[illegible]	[illegible]	8	7	21	2
[illegible]	[illegible]	8	6	20	52
[illegible]	[illegible]	8	5	20	41
[illegible]	[illegible]	8	4	20	29
[illegible]	[illegible]	8	3	20	17
[illegible]	[illegible]	8	1	20	5
[illegible]	[illegible]	8	0	19	53
[illegible]	[illegible]	7	59	19	40
[illegible]	[illegible]	7	57	19	27
[illegible]	[illegible]	7	56	19	14
[illegible]	[illegible]	7	54	19	0
[illegible]	[illegible]	7	52	18	46
[illegible]	[illegible]	7	51	18	31
[illegible]	[illegible]	7	49	+18	17

Meridiandurchgänge und Declinationen.

T.	Mars Durchg. U. M. Nm.	Mars Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Jupiter Drchg. U. M. Nm.	Jupiter Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Saturn Drchg. U. M. Vm.	Saturn Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Uranus Drchg. U. M. Nm.	Uranus Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Neptun Drchg. U. M. Vm.	Neptun Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.
3	12 7	+ 21 50	4 57	+ 3 15	2 18	— 17 41	2 1	+ 18 36	7 11	+ 10 4
7	12 3	23 36	4 44	3 2	2 1	17 45	1 47	18 33	6 55	10 5
	Vm.									
11	11 58	23 18	4 30	2 49	1 45	17 50	1 32	18 29	6 40	10 6
15	11 54	22 58	4 16	2 35	1 28	17 55	1 17	18 25	6 21	10 7
19	11 49	22 35	4 2	2 20	1 11	18 0	1 2	18 21	6 9	10 7
23	11 44	22 9	3 49	2 5	12 54	18 5	12 47	18 17	5 53	10 7
27	11 40	21 41	3 35	1 49	12 37	18 11	12 33	18 13	5 37	10 7
31	11 35	+ 21 10	3 22	+ 1 32	12 20	— 18 16	12 18	+ 18 9	5 22	+ 10 7

Festkalender.

9. Oldenburg, Geburtstag des Großherzogs Peter (1827).

20. Kroatien, Fest des Landespatrons Elias.

21. Portugal, Geburtstag der Herzogin zu Sachsen, Maria Anna (1843).

29. Oesterreich, Geburtstag des Erzherzogs Karl (1818).

Meßkalender.

Bernburg 1., Schwerin 1., Frankfurt a. d. O. 6., Gotha 15., Chemnitz 20., Göttingen 23., Erlangen 24., Hamburg 24., Hannover 27.

Witterungsnotiz.

Hundstage hell und klar —
Gutes Jahr.
Hundstage Regen —
Kein Segen.

Monatsspruch.

Willst du die Kette mit gestalten,
So schließ als Glied dich willig an.
Laß deine Liebe nicht erkalten
In eitler Selbstsucht blindem Wahn.

Mondes- Auf- und Untergang.

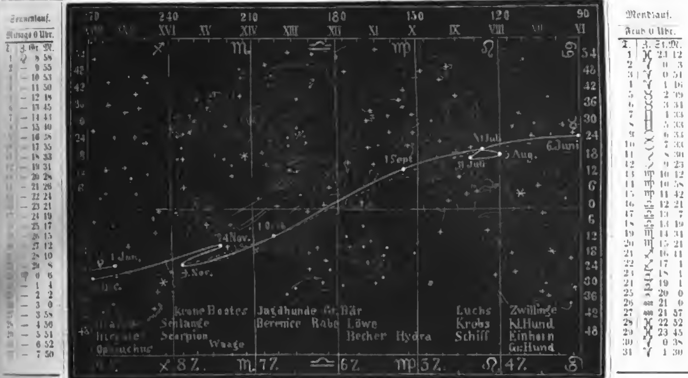
T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.
1	10 16 N.	4 49 V.
2	10 40	6 13
3	11 0	7 40
4	11 14	9 5
5	11 27	10 30
6	11 39	11 54
7	11 54	1 18 N.
8	— —	2 43
9	12 14 V.	4 12
10	12 36	5 39
11	1 8	6 58
12	1 53	8 1
13	2 55	8 48
14	4 8	9 20
15	5 26	9 43
16	6 44	10 1
17	8 0	10 14
18	9 12	10 25
19	10 23	10 35
20	11 33	10 45
21	12 43 N.	10 56
22	1 51	11 10
23	3 8	11 28
24	4 24	11 53
25	5 37	— —
26	6 43	12 30 V.
27	7 36	1 20
28	8 16	2 28
29	8 41	3 50
30	9 4	5 18
31	9 20	6 47



VIII. Monat.] —— 1874. —— [31 Tage.

Datum	Tag	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. Juli.		Juden. 5634. Ab.		Türken. 1291. Dschem. el-achir	
1	Sonnabend	Petri Kettenf.	**Petri Kettf.**	2.30.	12. 6. 3.	19	8.39.33.	6.45.	20	Elias Pr.	18	S. Ekeb	17	
32. Woche.		1. Cor. 10, 12. 13.	Luc. 18, 9—14.	☾ Am 4. um 11 U. 36 M. Abends.					Matth. 14, 23—34.					
2	Sonntag D	**9. n. Trinit.**	**10. n. Pfingst.**	3.30.	12. 5.59.	20	8.43.30.	7.45.	21	**9. n. Pf. F**	19		18	
3	Montag	Augustus	Augustus	4.15.	12. 5.54.	21	8.47.26.	8.30.	22	Mar. M.	20		19	
4	Dienstag	Dominicus	Dominicus	5. 0.	12. 5.49.	☾	8.51.23.	9.15.	23	Trophinus	21		20	
5	Mittwoch	Oswald	Mar. Schnee	6. 0.	12. 5.44.	23	8.55.19.	10.15.	24	Christina	22		21	
6	Donnerstag	Ulrike	**Verkl. Chr.**	7. 0.	12. 5.38.	24	8.59.16.	11.15.	25	Anna	23		22	
7	Freitag	Donatus	Hilaria	8. 0.	12. 5.31.	25	9. 3.13.	12.15.	26	Hermolaus	24		23	Dschuma
8	Sonnabend	Severus	Cyriacus	9.15.	12. 5.24.	26	9. 7. 9.	1.30.	27	Pantaleon	25	S. Reëh	24	
33. Woche.		Röm. 2, 1—11.	Marc. 7, 31—37.	● Am 12. um 4 U. 49 M. früh.					Matth. 17, 14—33.					
9	Sonntag D	**10. n. Trinit.**	**11. n. Pfingst.** Mar. Hinsch.	10.15.	12. 5.16.	27	9.11. 6.	2.30.	28	**10. n. Pf. F**	26		25	
10	Montag	Laurentius	Laurenz M.	11.15.	12. 5. 7.	28	9.15. 2.	3.30.	29	Callinicus	27		26	
11	Dienstag	Hermann	Clara	12.15.	12. 4.58.	29	9.18.59.	4.30.	30	Silias	28		27	
12	Mittwoch	Clara	Cassian	1. 0.	12. 4.49.	●	9.22.55.	5.15.	31	Eudokimus	29		28	
13	Donnerstag	Aurora	Hippolytus	1.30.	12. 4.38.	1	9.26.52.	5.45.	**August.** 1	**Fast. M. G.**	30		29	Arche Ne…
14	Freitag	Eusebius	Eusebius Pr.	2. 0.	12. 4.28.	2	9.30.48.	6.15.	2	Stephan	1	**Elul** [tim	1	**Redscheb** Dschuma
15	Sonnabend	Mar. Himmelf.	**Mar. Himmf.**	2.30.	12. 4.17.	3	9.34.45.	6.45.	3	Isaak	2	S. Schophe-	2	
34. Woche.		Röm. 1, 16—20.	Luc. 10, 23—37.	☽ Am 20. um 7 U. 42 M. Vormittags.					Matth. 18, 23—35.					
16	Sonntag D	**11. n. Trinit.**	**12. n. Pfingst.** F. Heil. Joach.	3. 0.	12. 4. 5.	4	9.38.42.	7.15.	4	**11. n. Pf. F**	3		3	
17	Montag	Liberatus	Verena	3.45.	12. 3.52.	5	9.42.38.	8. 0.	5	Eusigeus	4		4	N. d. Ge…
18	Dienstag	Erich	Romanus	4.15.	12. 3.40.	6	9.46.35.	8.30.	6	Verkl. Chr.	5		5	
19	Mittwoch	Sebald	Julius P.	5. 0.	12. 3.26.	7	9.50.31.	9.15.	7	Domilius	6		6	
20	Donnerstag	Bernhard	Bernard A.	5.30.	12. 3.12.	☽	9.54.28.	9.45.	8	Emilian	7		7	
21	Freitag	Anastasius	Sidonius	6.15.	12. 2.58.	9	9.58.24.	10.30.	9	Matthias	8		8	Dschuma
22	Sonnabend	Alphonsus	Privat. B.	7.15.	12. 2.43.	10	10. 2.21.	11.30.	10	Laurenz	9	S. Ki theze	9	
35. Woche.		1. Cor. 4, 1—5.	Luc. 17, 11—19.	○ Am 27. um 2 U. 18 M. Nachmittags.					Matth. 19, 16—28.					
23	Sonntag D	**12. n. Trinit.**	**13. n. Pfingst.**	8.15.	12. 2.28.	11	10. 6.17.	12.30.	11	**12. n. Pf. F**	10		10	
24	Montag	Bartholomäus	Barthol. Ap.	9.15.	12. 2.12.	12	10.10.14.	1.30.	12	Phocius	11		11	
25	Dienstag	Ludwig	Ludwig IX. K.	10.30.	12. 1.56.	13	10.14.11.	2.45.	13	Marimus	12		12	
26	Mittwoch	Samuel	Zephyrinus	11.30.	12. 1.40.	14	10.18. 7.	3.45.	14	Micheas	13		13	Glückl. Tage Dschuma
27	Donnerstag	Gebhard	Gebhard	12.30.	12. 1.23.	○	10.22. 4.	4.45.	15	**M. Himmf.**	14		14	
28	Freitag	Pelagius	Augustin	1.15.	12. 1. 5.	16	10.26. 0.	5.30.	16	Schweißt.	15		15	
29	Sonnabend	Joh. Enth.	Joh. Enth.	1.45.	12. 0.47.	17	10.29.57.	6. 0.	17	Flor. u. L.	16	S. Ki thabo	16	
36. Woche.		Röm. 7, 18—25.	Matth. 6, 24—33.						Matth. 21, 33—42.					
30	Sonntag D	**13. n. Trinit.**	**14. n. Pfingst.** **Schutzengelf.**	2.30.	12. 0.29.	18	10.33.53.	6.45.	18	**13. n. Pf. F**	17		17	
31	Montag	Jesua	Paulinus	3.15.	12. 0.11.	19	10.37.50.	7.30.	19	Andr. M.	18		18	

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♌	8	58
2	—	9	55
3	—	10	53
4	—	11	50
5	—	12	48
6	—	13	45
7	—	14	43
8	—	15	40
9	—	16	38
10	—	17	35
11	—	18	33
12	—	19	31
13	—	20	28
14	—	21	26
15	—	22	24
16	—	23	21
17	—	24	19
18	—	25	17
19	—	26	15
20	—	27	12
21	—	28	10
22	—	29	8
23	♍	0	6
24	—	1	4
25	—	2	2
26	—	3	0
27	—	3	58
28	—	4	56
29	—	5	54
30	—	6	52
31	—	7	50



Mondlauf. Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♓	23	12
2	♈	0	3
3	♈	0	51
4	♈	1	16
5	♉	2	19
6	♉	3	31
7	♊	4	33
8	♊	5	33
9	♋	6	34
10	♋	7	33
11	♌	8	30
12	♌	9	23
13	♍	10	12
14	♍	10	58
15	♍	11	42
16	♎	12	21
17	♎	13	7
18	♎	13	49
19	♏	14	31
20	♏	15	21
21	♐	16	11
22	♐	17	1
23	♑	18	1
24	♑	19	1
25	♑	20	0
26	♒	21	0
27	♒	21	57
28	♓	22	52
29	♓	23	45
30	♈	0	38
31	♈	1	30

Merkur im Meridian	Decl. Mitt. 0 Uhr.
U. M.	Gr. M.
[illegible]	+16 12
[illegible]	16 44
[illegible]	17 14
[illegible]	17 43
[illegible]	18 7
[illegible]	18 26
[illegible]	18 38
[illegible]	18 41
[illegible]	18 34
[illegible]	18 17
[illegible]	17 49
[illegible]	17 9
[illegible]	16 19
[illegible]	15 18
[illegible]	14 8
[illegible]	+12 52

Die scheinbare Bahn des Merkur.

Vom 1. bis 6. Januar und vom 6. Juni bis 31. December.

Ort des Merkur unter den Fixsternen am

6. Jan. 14. Januar — 24. November — 1. September — 1. Juli — 6. Juni
30. December — 1. November — 1. October — 11. Juli 5. August.

Merkur ist vom 6. Juni bis 11. Juli rechtläufig, dann bis 5. August rückläufig, hierauf bis 1. November rechtläufig, dann bis 24. November rückläufig und hierauf bis 31. December rechtläufig.

Venus im Meridian	Decl. Mitt. 0 Uhr.
T. U. M.	Gr. M.
1 2 38	+ 5 31
3 2 39	4 51
5 2 40	4 11
7 2 40	2 30
9 2 40	1 29
11 2 41	+ 0 27
13 2 41	− 0 30
15 2 41	1 36
17 2 41	2 37
19 2 42	3 38
21 2 42	4 40
23 2 42	5 41
25 2 42	6 41
27 2 42	7 41
29 2 43	8 40
31 2 43	− 9 39

Astronomische Erscheinungen im August 1874.

Tag	Stunde		Tag	Stunde		Tag	Stunde	
3.	1 Nachmittags	♅ ☌ ☉	14.	9 Abends	☿ in gr. westl. Elong.	21.	9 Vormittags	☿ ☌ ♅
3.	2 Nachmittags	♄ ☍ ☉	15.	2 Nachmittags	♃ ☌ ☾	22.	6 Abends	☿ in Sonnennähe
4.	5 früh	♆ ☌ ☾	15.	8 Abends	♀ ☌ ☾	22.	11 Abends	☿ ☌ ♂
10.	2 Nachmittags	☿ ☌ ☾	17.	5 früh	♀ im ☊	25.	7 Abends	♄ ☌ ☾
11.	4 früh	♂ ☌ ☾	18.	1 früh	☿ im ☊	26.	4 Nachmitt.	♃ in gr. nördl. hel. Br.
13.	1 früh	♀ ☌ ♃	18.	11 Vormittags	♂ ☌ ♅	31.	12 Mittags	♆ ☌ ☾

Sonnen-Aufg.	Sonnen-Unterg.	Decl. Mitt. 0 Uhr.
U. M.	U. M.	Gr. M.
4 21	7 48	+18 2
4 25	7 46	17 46
4 27	7 44	17 31
4 29	7 42	17 15
4 30	7 41	16 59
4 32	7 39	16 43
[illegible]	7 37	16 26
4 36	7 36	16 9
4 37	7 34	15 52
[illegible]	7 32	15 34
4 40	7 30	15 17
4 42	7 28	14 59
4 43	7 26	14 41
4 45	7 24	14 22
4 46	7 22	14 3
4 48	7 20	13 45
4 49	7 18	13 25
[illegible]	7 16	13 6
4 51	7 14	12 47
4 54	7 12	12 27
4 56	7 10	12 7
4 58	7 8	11 47
4 59	7 7	11 27
5 0	7 5	11 6
5 2	7 3	10 46
[illegible]	7 1	10 25
[illegible]	6 58	10 1
[illegible]	6 56	9 43
[illegible]	6 54	9 21
[illegible]	6 51	9 0
[illegible]	6 49	+ 8 38

Mond in Erdnähe.
[illegible] 6 U. früh.
[illegible] 9 U. Abends.
[illegible] 1 U. Nachmitt.
[illegible] 7 U. Abends.

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
0	11 35	+ 21 10	3 22	+ 1 32	12 20	− 18 16	12 18	+ 18 9	5 22	+ 10 7
4	11 30	20 36	3 9	1 15	12 3	18 21	12 3	18 5	5 6	10 7
					Vm.		Vm.			
8	11 25	20 1	2 56	0 58	11 46	18 26	11 48	18 1	4 50	10 7
12	11 19	19 23	2 43	0 40	11 29	18 31	11 33	17 57	4 34	10 6
16	11 14	18 43	2 30	0 22	11 12	18 36	11 19	17 53	4 18	10 6
20	11 9	18 0	2 17	+ 0 3	10 55	18 41	11 4	17 49	4 1	10 5
24	11 3	17 17	2 4	0 16	10 38	18 46	10 49	17 45	3 47	10 4
28	10 58	+ 16 31	1 51	− 0 35	10 22	18 50	10 34	+ 17 41	3 31	+ 10 3

Mondes-Aufgang		Mondes-Unterg.
T.	U. M.	U. M.
1	9 31 N.	8 15 V.
2	9 47	9 46
3	10 0	11 7
4	10 17	12 32 N.
5	10 38	1 59
6	11 7	3 25
7	11 46	4 47
8	—	5 51
9	12 12 M.	6 15
10	1 50	7 21
11	3 7	7 47
12	4 26	8 5
13	5 11	8 20
14	6 57	8 31
15	8 7	8 43
16	9 18	8 52
17	10 27	9 3
18	11 38	9 15
19	12 50 N.	9 31
20	2 6	9 52
21	3 20	10 20
22	4 29	11 4
23	5 27	— —
24	6 12	12 4 V.
25	6 44	1 20
26	7 7	2 46
27	7 25	4 18
28	7 40	5 48
29	7 54	7 19
30	8 6	8 47
31	8 21	10 16

Mond in Erdferne.
20. Juli 7 U. Abends.
17. Aug. 2 U. Nachm.
14. Septbr. 7 U. Vorm.

Festkalender.

1. Schaumburg-Lippe, Geburtstag des Fürsten Adolf (1817).
5. Sachsen, Geburtstag der Kronprinzessin Carola (1833).
8. Rußland, Geburtstag der Kaiserin Maria (1824).
8. Sachsen, Geburtstag des Prinzen Georg (1832).
18. Oesterreich, Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I. (1830).
20. Ungarn, Fest des Landespatrons Stephan.
21. Oesterreich, Geburtstag des Erzherzogs Rudolf (1858).
25. Bayern, Geburtstag des Königs Ludwig II. (1845).

Meßkalender.

Danzig 1., Braunschweig 2., Altenburg 7., Berlin 9., Mainz 10., Bremen 17., Kassel 17., Frankfurt a. M. 26., Nürnberg 31.

Witterungsnotiz.

Starker Thau —
Himmel blau,
Trockne Nacht und Hitz' —
Donner und Blitz.

Monatsspruch.

Willst du die Irrenden belehren,
So übe Nachsicht mit Bedacht.
Verspotte nicht was sie verkehren,
Man bessert nicht, wenn man verlacht.



IX. Monat.] —— 1874. —— [30 Tage.

Datum u. Tag		Feste und Namen: Protestanten.	Feste und Namen: Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. August.		Juden. 5634. Elul.		Türken. 1291. Redscheb.	
1	Dienstag	Egidius	**Aegidius**	4.15.	11.59.52.	20	10.41.16.	8.30.	20	Samuel	19		19	
2	Mittwoch	Absalon	Rahel	5. 0.	11.59.33.	21	10.45.13.	9.15.	21	Thaddäus	20		20	
3	Donnerstag	Mansuetus	Mansuetus	5.30.	11.59.14.	☾	10.49.10.	9.45.	22	Agathe	21		21	
4	Freitag	Const.-Fest	Moses	6.15.	11.58.55.	23	10.53.36.	10.30.	23	Lupus	22		22	Dschuma
5	Sonnabend	Nathanael	Laur. Just.	7.15.	11.58.35.	24	10.57.33.	11.30.	24	Eusebius	23	S. Nizabim	23	
37. Woche.		Phil. 3, 12–16.	Luc. 7, 11–16.	☾ Am 3. um 5 U. 11 M. früh.					Matth. 22, 2–14.					
6	Sonntag D	**14. n. Trinit.**	**15. n. Pfingst.**	8.15.	11.58.15.	25	11. 1.29.	12.30.	25	**14.n.Pf. F Barthol.**	24		24	
7	Montag	Regina	Regina	9. 0.	11.57.55.	26	11. 5.26.	1.15.	26	Adrian	25		25	
8	Dienstag	Maria Geb.	**Mar. Geb.**	10. 0.	11.57.35.	27	11. 9.22.	2.15.	27	Pömenus	26		26	
9	Mittwoch	Sidonie	Gregorius	11.15.	11.57.15.	28	11.13.19.	3.30.	28	Moses	27		27	
10	Donnerstag	Pulcheria	Pulcheria	12.15.	11.56.54.	●	11.17.15.	4.30.	29	Joh. Enth.	28		28	Mob. Pr
11	Freitag	Abraham	Abraham	1. 0.	11.56.33.	1	11.21.12.	5.15.	30	Alexander	29		29	Dschuma
12	Sonnabend	Gottlieb	Frodoaldus	1.15.	11.56.13.	2	11.25. 9.	6. 0.	31	Gürt. Mar.	1	**5635 Tischri Neuj.-Fest**	30	[N.d.Himl
38. Woche.		Gal. 5, 25–6, 6.	Luc. 14, 1–11.	● Am 10. um 7 U. 0 M. Abends.					Matth. 22, 35–46.					
13	Sonntag D	**15. n. Trinit.**	**16. n. Pfingst.** F. Nam. Mar.	2.30.	11.55.52.	3	11.29. 5.	6.45.	**September.** 1	**15.n.Pf. F**	2	Zweit. Fest	1	**Schaban**
14	Montag	**✝ Erhöhung**	**Kreuzerhöh.**	3.15.	11.55.31.	4	11.33. 2.	7.30.	2	Mamertus	3	Fast. Ged.	2	
15	Dienstag	Friederike	Oct. M. G.	4. 0.	11.55.10.	5	11.36.58.	8.15.	3	Anthinus	4		3	Geb. Huf
16	Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	4.15.	11.54.48.	6	11.40.55.	8.30.	4	Babylos	5		4	
17	Donnerstag	Lambert	Hildegard	4.45.	11.54.27.	7	11.44.51.	9. 0.	5	Zach. Ev.	6		5	
18	Freitag	Titus	Thom. v. V.	5.30.	11.54. 6.	☽	11.48.48.	9.45.	6	Michael E.	7		6	Dschuma
19	Sonnabend	Renatus	Pomposa	6.15.	11.53.45.	9	11.52.44.	10.30.	7	Sozon	8	S. Haasina	7	
39. Woche.		Ephes. 3, 14–21.	Matth. 22, 35–46.	☽ Am 18. um 11 U. 55 M. Abends.					Joh. 3, 3–17.					
20	Sonntag D	**16. n. Trinit.**	**17. n. Pfingst.**	7.15.	11.53.24.	10	11.56.41.	11.30.	8	**16.n.Pf. F Mar. Geb.**	9	Vers. Vorab.	8	
21	Montag	Matthäus	Matthäus A.	8.30.	11.53. 3.	11	12. 0.38.	12.45.	9	Joachim	10	**Vrsöhn.-F.**	9	
22	Dienstag	Moritz	Mauritius	9.45.	11.52.42.	12	12. 4.31.	2. 0.	10	Menodora	11		10	
23	Mittwoch	Thekla	Polyxena	10.45.	11.52.21.	13	12. 8.31.	3. 0.	11	Theodora	12		11	
24	Donnerstag	Joh. Empf.	Mar. Gn. Fest	11.30.	11.52. 0.	14	12.12.27.	3.45.	12	Antonius	13		12	
25	Freitag	Kleophas	Kleophas	12.30.	11.51.40.	○	12.16.21.	4.45.	13	Cornel. H.	14	[Fest	13	Dschuma
26	Sonnabend	Cyprian	Cyprianus	1.15.	11.51.19.	16	12.20.20.	5.30.	14	**✝ Erhöh.**	15	**S. Laubh.-**	14	Gl. Tage
40. Woche.		Ephes. 4, 1–6.	Matth. 9, 1–8.	○ Am 25. um 10 U. 56 M. Abends.					Marc. 8, 31–38.					
27	Sonntag D	**17. n. Trinit.**	**18. n. Pfingst.**	2.15.	11.50.59.	17	12.24.17.	6.30.	15	**17.n.Pf. F**	16	**Zweit. F.**	15	Gl. Tg. Ke
28	Montag	Wenzeslaus	Wenzeslaus	3. 0.	11.50.39.	18	12.28.13.	7.15.	16	Euphemia	17	Halbf.	16	Mek. Kaab
29	Dienstag	**Michael**	**Michael**	3.30.	11.50.19.	19	12.32.10.	7.45.	17	Sophia	18	Halbf.	17	
30	Mittwoch	Hieronymus	Hieronymus	4.15.	11.49.59.	20	12.36. 6.	8.30.	18	**Quatemb.**	19	Halbf.	18	

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♍	8	48
2	—	9	46
3	—	10	44
4	—	11	42
5	—	12	40
6	—	13	39
7	—	14	37
8	—	15	35
9	—	16	34
10	—	17	32
11	—	18	31
12	—	19	29
13	—	20	27
14	—	21	26
15	—	22	25
16	—	23	23
17	—	24	22
18	—	25	20
19	—	26	19
20	—	27	18
21	—	28	16
22	—	29	15
23	♎	0	14
24	—	1	13
25	—	2	12
26	—	3	10
27	—	4	9
28	—	5	8
29	—	6	7
30	—	7	6



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♉	2	25
2	♉	3	21
3	♊	4	19
4	♊	5	19
5	♋	6	20
6	♋	7	19
7	♌	8	16
8	♌	9	9
9	♌	9	59
10	♍	10	45
11	♍	11	29
12	♎	12	12
13	♎	12	54
14	♎	13	37
15	♏	14	20
16	♏	15	6
17	♐	15	55
18	♐	16	48
19	♐	17	41
20	♑	18	38
21	♑	19	37
22	♒	20	35
23	♒	21	32
24	♓	22	28
25	♓	23	22
26	♈	0	15
27	♈	1	9
28	♉	2	4
29	♉	3	1
30	♊	4	1

Merkur

im Meridian.		Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	U. M.	Gr. M.
2	11 43	+11 29
4	11 50	10 1
6	11 56	8 31
8	12 2	6 58
10	12 8	5 24
12	12 13	3 49
14	12 18	2 14
16	12 23	+ 0 39
18	12 28	— 0 54
20	12 32	2 26
22	12 36	3 57
24	12 39	5 26
26	12 43	6 53
28	12 46	8 17
30	12 49	— 9 40

Die scheinbare Bahn der Venus.

Am 1. und 2. Januar und vom 28. Mai bis 31. December.

Ort der Venus unter den Fixsternen am

1. Januar 31. December — 1. Juli — 28. Mai.
18. November — 1. October — 3. September — 1. August.

Venus ist vom 28. Mai bis 18. November rechtläufig, dann bis 31. December rückläufig.

Venus

im Meridian.		Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	U. M.	Gr. M.
2	2 43	—10 37
4	2 43	11 34
6	2 43	12 30
8	2 43	13 25
10	2 44	14 19
12	2 44	15 12
14	2 44	16 4
16	2 44	16 54
18	2 44	17 44
20	2 45	18 31
22	2 45	19 17
24	2 45	20 2
26	2 45	20 45
28	2 45	21 26
30	2 45	—22 5

Astronomische Erscheinungen im September 1874.

Tag	Stunde	
2.	2 früh	☿ in größter nördlicher heliocentrischer Breite.
7.	9 Abends	☿ in ober. Conj. ☉
7.	9 Abends	♂ ☌ ☾
8.	9 Abends	♂ ☌ ☾
10.	12 Abends	☿ ☌ ☾
12.	9 Vormittags	♃ ☌ ☾
14.	11 Abends	♀ ☌ ☾
20.	11 Vormittags	♀ in Sonnenferne.
21.	4 Nachmittags	☿ ☌ ♃
21.	7 Abends	♂ in gr. nördl. hel. Br.
22.	3 früh	♄ ☌ ☾
23.	6 früh	☉ in ♎. Herbstanfang.
25.	1 Nachmittags	☿ in ☊
27.	8 Abends	♆ ☌ ☾
29.	3 Nachmittags	♀ in größter östlicher Elongation.

Sonnen-Auf- und Unterg.

	Aufgang.	Unterg.	Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	U. M.	U. M.	Gr. M.
1	5 14	6 46	+ 8 17
2	5 15	6 44	7 55
3	5 17	6 42	7 33
4	5 18	6 40	7 11
5	5 20	6 38	6 48
6	5 21	6 36	6 26
7	5 22	6 34	6 4
8	5 24	6 32	5 41
9	5 26	6 29	5 18
10	5 27	6 27	4 56
11	5 29	6 24	4 33
12	5 31	6 22	4 10
13	5 33	6 20	3 47
14	5 35	6 17	3 24
15	5 36	6 15	3 1
16	5 38	6 14	2 38
17	5 39	6 11	2 15
18	5 40	6 9	1 51
19	5 42	6 6	1 28
20	5 43	6 4	1 5
21	5 45	6 1	0 41
22	5 47	5 59	+ 0 18
23	5 49	5 57	— 0 5
24	5 50	5 54	0 29
25	5 52	5 52	0 52
26	5 53	5 49	1 16
27	5 55	5 47	1 39
28	5 57	5 45	2 2
29	5 58	5 43	2 26
30	5 60	5 41	— 2 49

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.
1	10 52	+ 15 44	1 38	— 0 55	10 5	— 18 54	10 20	+ 17 37	3 15	+ 10 1
5	10 46	14 55	1 25	1 15	9 48	18 58	10 5	17 33	2 59	10 0
9	10 40	14 5	1 13	1 35	9 31	19 1	9 50	17 30	2 43	9 58
13	10 34	13 13	1 0	1 55	9 15	19 4	9 35	17 26	2 27	9 56
17	10 28	12 20	12 47	2 15	8 58	19 7	9 20	17 23	2 10	9 54
21	10 22	11 26	12 35	2 35	8 42	19 9	9 5	17 19	1 54	9 52
25	10 16	10 31	12 22	2 56	8 26	19 11	8 50	17 16	1 38	9 50
29	10 10	+ 9 36	12 9	— 3 16	8 10	— 19 13	8 35	+ 17 13	1 22	+ 9 48

Mondes-Auf- und Untergang.

	Aufgang.	Unterg.
T.	U. M.	U. M.
1	8 43 N.	11 45 V.
2	9 8	1 11 N.
3	9 45	2 38
4	10 35	3 49
5	11 40	4 44
6	— —	5 25
7	12 54 V.	5 53
8	2 11	6 13
9	3 29	6 28
10	4 42	6 40
11	5 55	6 50
12	7 5	7 0
13	8 15	7 10
14	9 26	7 23
15	10 37	7 36
16	11 51	7 54
17	1 5 N.	8 19
18	2 15	8 55
19	3 17	9 47
20	4 7	10 51
21	4 42	— —
22	5 8	12 15 V.
23	5 29	1 44
24	5 45	3 14
25	5 58	4 43
26	6 11	6 14
27	6 26	7 46
28	6 45	9 18
29	7 9	10 52
30	7 42	12 22 N.

Festkalender.

1. Lippe, Geburtstag des Fürsten Leopold (1821).
1. Kärnthen, Fest des Landespatrons Aegidius.
9. Baden, Geburtstag des Großherzogs Friedrich (1826).
13. Hessen-Philippsthal, Geburtstag des Landgrafen Alexis (1829).
24. Schwarzburg-Sondershausen, Geburtstag des Fürsten Günther (1801).
27. Salzburg, Fest des Landespatrons Ruprecht.
28. Böhmen, Fest des Landespatrons Wenzel.
29. Galizien, Fest des Landespatrons Michael.
30. Preußen, Geburtstag der Deutschen Kaiserin, Königin Augusta (1811).

Meßkalender.

Hannover 7., Erfurt 12., Berlin 13., Salzburg 20., Prag 23., Regensburg 27., Leipzig 28., Oldenburg 30.

Witterungsnotiz.

Michaelis Wind aus Nord und Ost
Bringt harten Winter, starken Frost.

Monatsspruch.

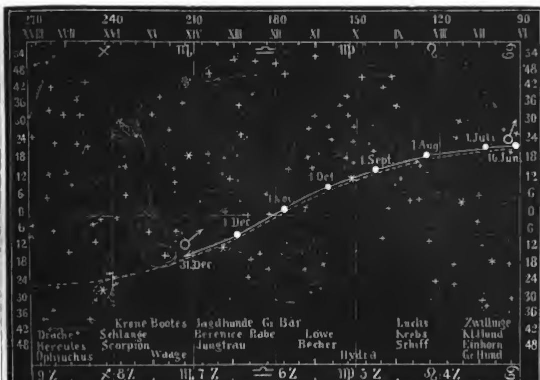
Was helfen dir des Glückes Gaben,
Wenn du sie nicht zu nützen weißt?
Der Thor beschwert sich mit dem „Haben";
Nach freiem „Nützen" strebt der Geist.



X. Monat.] —— 1874. —— [31 Tage

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. September.	Juden. 5635. Tischri.	Türken. 1291. Schaban
1 Donnerstag	Remigius	Remigius	5. 0.	11.49.40.	21	12.40. 3.	9.15.	19 Trophinus	20 Halbf.	19 •
2 Freitag	Rahel	Leodegar	5.30.	11.49.21.	☾	12.44. 0.	9.45.	20 Eustachius	21 Palmen-F.	20 Dschuma
3 Sonnabend	Maximian	Jairus	6.15.	11.49. 2.	23	12.47.56.	10.30.	21 Codrat	22 S. Brsmlg.	21
41. Woche.	Hebr. 10, 38–11, 6.	Matth. 22, 1–14.	☾ Am 2. um 2 U. 28 M. Nachmittags.					Luc. 5, 1–11.		
4 Sonntag D	**18. n. Trinit.**	**19. n. Pfingst.** Rosenkranzfest	7. 0.	11.48.44.	24	12.51.53.	11.15.	22 **18.n.Pf. F**	23 **Gesetzesfr.**	22
5 Montag	Placidus	Placidus	8. 0.	11.48.26.	25	12.55.49.	12.15.	23 Empf. Joh.	24	23
6 Dienstag	Fides	Roman B.	9. 0.	11.48. 9.	26	12.59.46.	1.15.	24 Thekla	25	24
7 Mittwoch	Esther	Rosarius	9.45.	11.47.52.	27	13. 3.42.	2. 0.	25 Euphrosyne	26	25
8 Donnerstag	Ephraim	Simon Bek.	10.30.	11.47.35.	28	13. 7.39.	2.45.	26 Joh. Th.	27	26
9 Freitag	Dionysius	Dionysius	11.15.	11.47.19.	29	13.11.35.	3.30.	27 Calistrat	28	27 Dschuma
10 Sonnabend	Athanasius	Gereon M.	12.15.	11.47. 3.	●	13.15.32.	4.30.	28 Charitan	29 S. Noach	28
42. Woche.	Ephes. 4, 22–28.	Joh. 4, 46–53.	● Am 10. um 11 U. 51 M. Vormittags.					Luc. 6, 31–36.		
11 Sonntag D	**19. n. Trinit.**	**20. n. Pfingst.**	1.15.	11.46.47.	1	13.19.29.	5.30.	29 **19.n.Pf. F**	30 **Marschewan**	29
12 Montag	Maximilian	Euegrius	1.45.	11.46.33.	2	13.23.25.	6. 0.	30 Gregor. B. **October.**	1	1 **Ramadan**
13 Dienstag	Colomanus	Coloman	2.15.	11.46.18.	3	13.27.22.	6.30.	1 Remigius	2	2
14 Mittwoch	Burkhard	Calixtus	3. 0.	11.46. 4.	4	13.31.18.	7.15.	2 Cyprian	3	3 Abrah. B.
15 Donnerstag	Hedwig	Theresia J.	3.30.	11.45.51.	5	13.35.15.	7.45.	3 Dionysius	4	4 Verk. d. Kor.
16 Freitag	Gallus	Gallus	4. 0.	11.45.38.	6	13.39.11.	8.15.	4 Hierotheus	5	5 Dschuma
17 Sonnabend	Innocent	Hedwig	4.30.	11.45.26.	7	13.43. 8.	8.45.	5 Charitina	6 S. Lechlecha	6
43. Woche.	Col. 3, 14–17.	Matth. 18, 23–35.	☽ Am 18. um 2 U. 19 M. Nachmittags.					Luc. 7, 1–16.		
18 Sonntag D	**20. n. Trinit.**	**21. n. Pfingst.** Kirchweihfest	5.15.	11.45.14.	☽	13.47. 4.	9.30.	6 **20.n.Pf. F**	7	7 Tora v. H.
19 Montag	Ferdinand	Ptolemäus	6.30.	11.45. 3.	9	13.51. 1.	10.45.	7 Sergius	8	8
20 Dienstag	Wendelin	Irenäus	7.45.	11.44.53.	10	13.54.58.	12. 0.	8 Pelagius	9	9
21 Mittwoch	Ursula	Ursula	8.45.	11.44.43.	11	13.58.54.	1. 0.	9 Jac. Alph.	10	10
22 Donnerstag	Cordula	Sara	9.30.	11.44.34.	12	14. 2.51.	1.45.	10 Eulampius	11	11
23 Freitag	Severin	Joh. Bon.	10.30.	11.44.25.	13	14. 6.47.	2.45.	11 Philipp A.	12	12 Dschuma
24 Sonnabend	Salome	Proklus	11.30.	11.44.18	14	11.10.41.	3.45.	12 Probus	13 S. Wajera	13 Gl. Tag
44. Woche.	1. Petr. 1, 22–25.	Matth. 22, 15–21.	○ Am 25. um 8 U. 10 M. Vormittags.					Luc. 8, 3–15.		
25 Sonntag D	**21. n. Trinit.**	**22. n. Pfingst.**	12.30.	11.44.10.	○	11.14.40.	4.45.	13 **21.n.Pf. F**	14	14 } Glückl.
26 Montag	Hiob	Amandus	1.30.	11.44. 4.	16	14.18.37.	5.45.	14 Nazareth	15	15 } Tage
27 Dienstag	Sabine	Sabine	2.15.	11.43.58.	17	14.22.33.	6.30.	15 Euthymius	16	16
28 Mittwoch	Sim. u. Jud.	**Sim. u. Jud.**	2.45.	11.43.54.	18	14.26.30.	7. 0.	16 Longinus	17	17
29 Donnerstag	Narcissus	Narcissus	3.15.	11.43.49.	19	14.30.27.	7.30.	17 Hoseas Pr.	18	18 Jesus G.
30 Freitag	Claudius	Serapion	3.45.	11.43.46.	20	14.34.23.	8. 0.	18 Lucas Ev.	19	19 Dschuma
31 Sonnabend	**Reform.-F.**	Vigilie	4.30.	11.43.44.	21	14.38.20.	8.45.	19 Joel Pr.	20 S. Chaje Sara	20

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♎	8	5
2	—	9	4
3	—	10	3
4	—	11	3
5	—	12	2
6	—	13	1
7	—	14	0
8	—	15	0
9	—	15	59
10	—	16	58
11	—	17	58
12	—	18	57
13	—	19	57
14	—	20	56
15	—	21	56
16	—	22	55
17	—	23	55
18	—	24	55
19	—	25	54
20	—	26	54
21	—	27	54
22	—	28	53
23	—	29	53
24	♏	0	53
25	—	1	53
26	—	2	53
27	—	3	53
28	—	4	53
29	—	5	53
30	—	6	53
31	—	7	53



Die scheinbare Bahn des Mars.
Vom 16. Juni bis 31. December.
Ort des Mars unter den Fixsternen am
1. December 1. October 1. August 16. Juni.
31. December 1. November 1. September 1. Juli.
Mars ist vom 16. Juni bis 31. December rechtläufig.

Mondlauf. Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♊	5	2
2	♋	6	4
3	♋	7	5
4	♌	8	3
5	♌	8	57
6	♌	9	47
7	♍	10	34
8	♍	11	18
9	♎	12	1
10	♎	12	43
11	♎	13	25
12	♏	14	9
13	♏	14	54
14	♏	15	42
15	♐	16	32
16	♐	17	26
17	♑	18	21
18	♑	19	18
19	♒	20	15
20	♒	21	11
21	♒	22	5
22	♓	22	58
23	♓	23	51
24	♈	0	44
25	♈	1	38
26	♉	2	35
27	♉	3	36
28	♊	4	38
29	♊	5	43
30	♋	6	46
31	♋	7	47

Merkur im Meridian.			Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	Gr.	M.
2	12	53	−10	59
4	12	56	12	16
6	12	59	13	31
8	1	2	14	42
10	1	4	15	50
12	1	7	16	54
14	1	9	17	54
16	1	11	18	51
18	1	13	19	43
20	1	15	20	30
22	1	16	21	12
24	1	16	21	49
26	1	16	22	19
28	1	15	22	42
30	1	13	−22	57

Venus im Meridian.			Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	Gr.	M.
2	2	45	−22	43
4	2	45	23	19
6	2	45	23	52
8	2	45	24	24
10	2	45	24	54
12	2	45	25	21
14	2	44	25	47
16	2	43	26	10
18	2	43	26	31
20	2	42	26	50
22	2	40	27	7
24	2	39	27	22
26	2	37	27	35
28	2	35	27	45
30	2	33	−27	53

Astronomische Erscheinungen im October 1874.

Tag	Stunde	
5.	5	früh ♅ ☌ ☾
5.	3	Nachmittags ♃ ☌ ☉
5.	6	Abends ☿ in Sonnennähe.
7.	2	Nachmittags ♂ ☌ ☾
10.	4	früh ♃ ☌ ☾
12.	12	Mittags ☿ ☌ ☾
13.	1	früh ♀ in größt. südl. helioc. Br.
14.	4	Nachmittags ♀ ☌ ☾
19.	11	Vormittags ♄ ☌ ☾
22.	12	Abends ♆ ☍ ☉
21.	7	früh ☿ in größt. östl. Elong.
21.	1	Nachmittags ♃ in Sonnenferne.
25.	6	früh ♆ ☌ ☾
26.	4	früh ☿ in größt. südl. helioc. Br.
26.	6	früh ♂ in Sonnenferne.

10. Vormittags Sonnenfinsterniß.
25. Vormittags Mondfinsterniß.

Sonnen-Auf und Unterg. Aufgang			Unterg.		Decl. Mitt. 0 Uhr.	
T.	U.	M.	U.	M.	Gr.	M.
1	6	1	5	39	− 3	13
2	6	2	5	36	3	36
3	6	4	5	34	3	59
4	6	6	5	32	4	22
5	6	7	5	30	4	46
6	6	9	5	27	5	9
7	6	11	5	25	5	32
8	6	13	5	23	5	55
9	6	15	5	20	6	17
10	6	16	5	18	6	40
11	6	18	5	16	7	3
12	6	19	5	14	7	26
13	6	21	5	12	7	48
14	6	23	5	9	8	11
15	6	24	5	7	8	33
16	6	26	5	5	8	55
17	6	28	5	3	9	17
18	6	30	5	1	9	39
19	6	32	4	59	10	1
20	6	33	4	57	10	22
21	6	35	4	55	10	44
22	6	37	4	52	11	5
23	6	39	4	50	11	26
24	6	40	4	49	11	47
25	6	41	4	47	12	8
26	6	43	4	45	12	29
27	6	45	4	43	12	49
28	6	47	4	41	13	9
29	6	49	4	39	13	29
30	6	51	4	37	13	49
31	6	53	4	35	−14	9

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars Durchg.	Mars Decl.	Jupiter Drchg.	Jupiter Decl.	Saturn. Drchg.	Saturn. Decl.	Uranus Drchg.	Uranus Decl.	Neptun Drchg.	Neptun Decl.
T.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.
3	10 3	+ 8 39	11 57	− 3 36	7 54	− 19 14	8 20	+ 17 10	1 6	+ 9 46
7	9 57	7 42	11 44	3 57	7 38	19 14	8 5	17 8	12 50	9 44
11	9 50	6 44	11 32	4 17	7 22	19 15	7 49	17 5	12 34	9 41
15	9 44	5 46	11 19	4 37	7 6	19 15	7 34	17 3	12 18	9 39
19	9 37	4 47	11 7	4 57	6 50	19 14	7 19	17 1	12 1	9 37
									Nm.	
23	9 31	3 48	10 54	5 17	6 35	19 13	7 4	16 59	11 45	9 34
27	9 24	2 49	10 41	5 36	6 19	19 11	6 48	16 58	11 29	9 32
31	9 18	+ 1 50	10 29	− 5 55	6 4	− 19 10	6 33	+ 16 57	11 13	+ 9 30

Festkalender.

1. **Anhalt-Dessau**, Geburtstag des Herzogs Leopold (1794).
16. **Portugal**, Geburtstag der Königin Maria Pia (1847).
17. **Mecklenburg-Strelitz**, Geburtstag des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm (1819).
18. **Preußen**, Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1831).
18. **Bremen, Hamburg, Lübeck und Frankfurt a. M.**, Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig.
31. **Bayern, Oesterreich, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Frankfurt a. M.**, Reformationsfest.
31. **Portugal**, Geburtstag des Königs Ludwig Philipp (1838).

Meßkalender.

Elberfeld 4., Wien 15., Stettin 16., Bamberg 19., Dresden 19., Heidelberg 19., Bremen 20., Göttingen 22., Heilbronn 31.

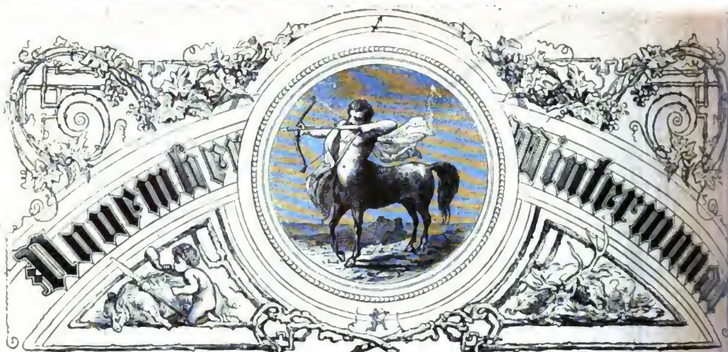
Witterungsnotiz.

Wenn's im October friert und schneit,
So bringt der Jenner milde Zeit.

Monatsspruch.

Vernimm, was dir die Vernunft dir kündet,
Was sie zu deinem Herzen spricht,
Das Licht, was der Verstand entzündet,
Es leuchtet nur, erwärmet nicht.

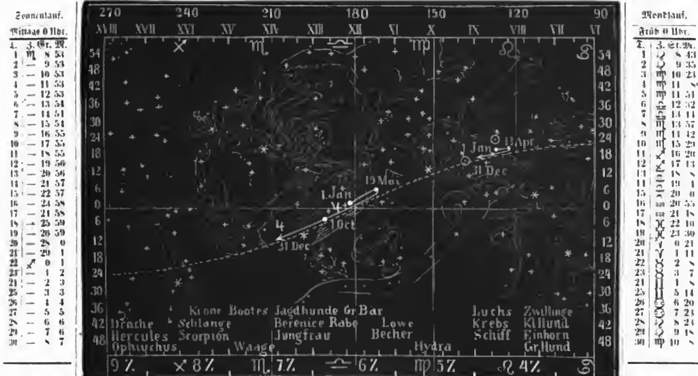
Mondes-Auf- und Untergang. Aufgang.				Unterg.		
T.	U.	M.		U.	M.	
1	8	27	N.	1	40	N.
2	9	30		2	43	
3	10	42		3	28	
4	11	59		3	58	
5	—	—		4	19	
6	1	17	V.	4	36	
7	2	33		4	48	
8	3	41		5	0	
9	4	54		5	9	
10	6	4		5	18	
11	7	14		5	29	
12	8	26		5	42	
13	9	38		5	59	
14	10	53		6	21	
15	12	5	N.	6	52	
16	1	9		7	37	
17	2	2		8	38	
18	2	42		9	51	
19	3	12		11	15	
20	3	33		—	—	
21	3	50		12	40	V.
22	4	4		2	8	
23	4	18		3	38	
24	4	31		5	8	
25	4	47		6	41	
26	5	8		8	17	
27	5	36		9	52	
28	6	18		11	20	
29	7	16		12	32	N.
30	8	27		1	25	
31	9	45		2	1	



XI. Monat.] 1874. [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. October.		Juden. 5635. Marcheschwan.		Türken. 1291. Ramadan.	
45. Woche.	Phil. 1, 3–11.	Matth. 9, 18–26.	☾ Am 1. um 2 U. 49 M. früh.					Luc. 16, 19–31.					
1 Sonntag D	**22. n. Trinit.**	**23. n. Pfingst. Aller Heil.**	5.15.	11.43.42.	☾	14.42.16.	9.30.	20	**22. n. Pf. F**	21		21	
2 Montag	Aller Seelen	**Aller Seelen**	6.15.	11.43.41.	23	14.46.13.	10.30.	21	Hilarion	22		22	
3 Dienstag	Hubert	Hubert	7.30.	11.43.41.	24	14.50. 9.	11.45.	22	Albert	23		23	
4 Mittwoch	Carolus	Carolus Borr.	8.45.	11.43.42.	25	14.54. 6.	1. 0.	23	Jakob Ap.	24		24	
5 Donnerstag	Blandina	Magnus B.	9.45.	11.43.43.	26	14.58. 2.	2. 0.	24	Arethas	25		25	
6 Freitag	Leonhard	Leonhard	10.30.	11.43.45.	27	15. 1.59.	2.45.	25	Marcian	26		26	Dschuma
7 Sonnabend	Erdmann	Engelbert	11. 0.	11.43.49.	28	15. 5.56.	3.15.	26	Demetrius	27	S. Toledoth	27	N. d. Alm
46. Woche.	Phil. 3, 17–21.	Matth. 24, 15–35.	● Am 9. um 6 U. 23 M. Vormittags.					Luc. 8, 26–39.					
8 Sonntag D	**23. n. Trinit.**	**24. n. Pfingst.**	11.30.	11.43.53.	29	15. 9.52.	3.45.	27	**23. n. Pf. F**	28		28	
9 Montag	Theodor	Ursinus	12. 0.	11.43.58.	●	15.13.49.	4.15.	28	Terentius	29		29	Trauertag
10 Dienstag	**Mart. Luth.**	Tiberius	12.45.	11.44. 4.	1	15.17.45.	5. 0.	29	Anastasius	1	**Kislev**	30	
11 Mittwoch	Martin B.	**Mart. B.**	1.45.	11.44.10.	2	15.21.42.	6. 0.	30	Zenobius	2		1	**Schewal**
12 Donnerstag	Modestus	Martin P.	2.30.	11.44.18.	3	15.25.38.	6.45.	31	Stachys	3		2	G. Beiram
									November.				
13 Freitag	Arkadius	Stanislaus	3.15.	11.44.26.	4	15.29.35.	7.30.	1	Kosmos	4		3	Dschuma
14 Sonnabend	Levinus	Levinus	4. 0.	11.44.35.	5	15.33.31.	8.15.	2	Akindinus	5	S. Wajeza	4	
47. Woche.	Phil. 1, 20–21.	Luc. 11, 27–28.	☽ Am 17. um 2 U. 43 M. früh.					Luc. 8, 41–56.					
15 Sonntag D	**24. n. Trinit.**	**25. n. Pfingst.** Mar. Schutz	4.45.	11.44.45.	6	15.37.28.	9. 0.	3	**24. n. Pf. F**	6		5	
16 Montag	Edmund	Othmar A.	5.45.	11.44.56.	7	15.41.25.	10. 0.	4	Joh. Ap.	7		6	
17 Dienstag	Hugo	Gregor Th.	6.30.	11.45. 8.	☽	15.45.21.	10.45.	5	Galaceton	8		7	T. d. Hamsa
18 Mittwoch	Hesychius	Hesychius	7.30.	11.45.20.	9	15.49.18.	11.45.	6	Paulus	9		8	
19 Donnerstag	Ferdinand	Elisabeth W.	8.30.	11.45.33.	10	15.53.14.	12.45.	7	Hieronym.	10		9	
20 Freitag	**Bußtag** in S.	Felix v. Val.	9.30.	11.45.47.	11	15.57.11.	1.45.	8	Pers. Mich.	11	[lach	10	Dschuma
21 Sonnabend	Mar. Opf.	**Mar. Opf.**	10.15.	11.46. 2.	12	16. 1. 7.	2.30.	9	Onesiphus	12	S. Wajisch-	11	
48. Woche.	Joh. 12, 44–50.	Joh. 12, 44–50.	◑ Am 23. um 6 U. 24 M. Abends.					Luc. 10, 25–37.					
22 Sonntag D	**Todtenfest**	**26. n. Pfingst.**	11.15.	11.46.18.	13	16. 5. 4.	3.30.	10	**25. n. Pf. F**	13		12	
23 Montag	Clemens	Clem. I. P.	12.15.	11.46.34.	◑	16. 9. 0.	4.30.	11	Viktor	14		13	Glückliche Tage
24 Dienstag	Chrysogonus	Crescentius	1.15.	11.46.52.	15	16.12.57.	5.30.	12	Joh. Alm.	15		14	
25 Mittwoch	Katharina	Katharina	2. 0.	11.47.10.	16	16.16.54.	6.15.	13	Joh. Chr.	16		15	
26 Donnerstag	Konrad	Bellinus	2.30.	11.47.28.	17	16.20.50.	6.45.	14	Philipp	17		16	T. d. Chub
27 Freitag	Günther	Virgilius	3.15.	11.47.48.	18	16.24.47.	7.30.	15	**Anf. Fast.**	18	[scheb	17	Dschuma
28 Sonnabend	Ruffus	Busso	4. 0.	11.48. 8.	19	16.28.43.	8.15.	16	Matth. Ev.	19	S. Waje-	18	
49. Woche.	Luc. 1, 67–75.	Luc. 15, 25–33.	☾ Am 30. um 7 U. 19 M. Abends.					Luc. 12, 16–21.					
29 Sonntag D	**1. Advent.**	**1. Advent.**	4.45.	11.48.29.	20	16.32.40.	9. 0.	17	**26. n. Pf. F**	20		19	
30 Montag	Andreas	Andreas Ap.	5.30.	11.48.51.	☾	16.36.36.	9.45.	18	Platon M.	21		20	

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♏	8	54
2	—	9	54
3	—	10	54
4	—	11	54
5	—	12	54
6	—	13	54
7	—	14	54
8	—	15	54
9	—	16	55
10	—	17	55
11	—	18	55
12	—	19	56
13	—	20	56
14	—	21	57
15	—	22	57
16	—	23	58
17	—	24	58
18	—	25	59
19	—	26	59
20	—	28	0
21	—	29	1
22	♐	0	1
23	—	1	2
24	—	2	3
25	—	3	3
26	—	4	4
27	—	5	5
28	—	6	6
29	—	7	6
30	—	8	7



Die scheinbaren Jahresbahnen des Jupiter und des Uranus.

Ort des Jupiters unter den Fixsternen am

31. Dec. 1. Octbr. 1. Jan. 19. Mai.

Die Jahresbahn des Uranus.

Ort des Uranus unter den Fixsternen am

13. April.
1. Januar.
31. December.

Jupiter ist vom 1. bis 16. Januar rechtläufig, dann bis 19. Mai rückläufig, hierauf bis 31. December rechtläufig.

Uranus ist vom 1. Januar bis 13. April rückläufig, dann bis 21. November rechtläufig, hierauf bis 31. December rückläufig.

Mondlauf. Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♌	8	43
2	♌	9	35
3	♍	10	24
4	♍	11	8
5	♍	11	51
6	♎	12	32
7	♎	13	14
8	♏	13	57
9	♏	14	42
10	♏	15	29
11	♐	16	20
12	♐	17	13
13	♑	18	8
14	♑	19	4
15	♑	20	0
16	♒	20	55
17	♒	21	48
18	♓	22	40
19	♓	23	30
20	♈	0	21
21	♈	1	11
22	♉	2	8
23	♉	3	7
24	♊	4	8
25	♊	5	14
26	♋	6	20
27	♋	7	23
28	♌	8	24
29	♌	9	18
30	♍	10	8

Merkur

T.	im Meridian U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr. M.
1	1 9	−23 2
3	1 3	22 58
5	12 56	22 41
7	12 45	22 10
9	12 32	21 25
11	12 17	20 24
13	11 59	19 10
15	11 41	17 50
17	11 24	16 32
19	11 8	15 25
21	10 55	14 36
23	10 44	14 7
25	10 37	13 59
27	10 32	14 9
29	10 29	−14 32

Venus

T.	im Meridian U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr. M.
1	2 30	−27 59
3	2 27	28 3
5	2 23	28 5
7	2 19	28 5
9	2 15	28 2
11	2 10	27 57
13	2 4	27 50
15	1 57	27 41
17	1 50	27 29
19	1 43	27 15
21	1 34	26 58
23	1 25	26 39
25	1 15	26 17
27	1 5	25 52
29	12 53	−25 24

Astronomische Erscheinungen im November 1874.

Tag	Stunde	
1.	1 Nachmittags	♅ ☌ ☾
3.	3 Nachmittags	♀ im größten Glanze.
5.	9 Vormittags	♂ ☌ ☾
6.	11 Abends	♃ ☌ ☾
10.	6 früh	☿ ☌ ☾
12.	9 Vormittags	♀ ☌ ☾
14.	4 früh	☿ im ☊
15.	2 früh	☿ in unterer Conj. ☉
15.	8 Abends	♄ ☌ ☾
18.	6 Abends	☿ in Sonnennähe.
21.	1 Nachmittags	♆ ☌ ☾
28.	9 Abends	♅ ☌ ☾
29.	1 früh	☿ in größter nördlicher heliocentrischer Breite.

Sonnen-Auf- und Unterg.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr Gr. M.
1	6 54	4 34	−14 28
2	6 56	4 32	14 47
3	6 58	4 30	15 6
4	7 0	4 28	15 25
5	7 2	4 26	15 43
6	7 4	4 24	16 1
7	7 6	4 22	16 19
8	7 8	4 21	16 37
9	7 9	4 20	16 54
10	7 10	4 19	17 11
11	7 12	4 17	17 28
12	7 14	4 15	17 44
13	7 16	4 14	18 0
14	7 18	4 12	18 16
15	7 19	4 11	18 31
16	7 21	4 9	18 47
17	7 23	4 7	19 1
18	7 25	4 5	19 16
19	7 26	4 4	19 30
20	7 27	4 3	19 44
21	7 29	4 2	19 57
22	7 31	4 1	20 10
23	7 33	4 0	20 23
24	7 35	3 59	20 35
25	7 36	3 58	20 47
26	7 38	3 57	20 59
27	7 39	3 56	21 10
28	7 40	3 56	21 20
29	7 41	3 55	21 31
30	7 42	3 55	−21 41

Mond in Erdnähe:
25. October 7 U. Vormitt.
22. November 7 U. Nachm.
21. December 1 U. früh.

Meridiandurchgänge und Declinationen.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Neptun	
	Durchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.	Drchg.	Decl.
T.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Vm.	0 U. Mitt. Gr. M.	U. M. Nm.	0 U. Mitt. Gr. M.
0	9 18	+ 1 50	10 29	− 5 55	6 4	− 19 10	6 33	+ 16 57	11 13	+ 9 30
4	9 11	+ 0 51	10 16	6 14	5 49	19 7	6 17	16 56	10 56	9 27
8	9 4	− 0 8	10 3	6 33	5 34	19 5	6 2	16 55	10 40	9 25
12	8 58	1 7	9 51	6 51	5 19	19 2	5 46	16 54	10 24	9 23
16	8 51	2 5	9 38	7 8	5 4	18 58	5 30	16 54	10 8	9 21
20	8 44	3 3	9 25	7 26	4 49	18 54	5 15	16 54	9 52	9 19
24	8 37	4 1	9 12	7 42	4 35	18 50	4 59	16 54	9 36	9 17
28	8 31	− 4 58	8 59	− 7 59	4 20	− 18 45	4 43	+ 16 55	9 20	+ 9 15

Festkalender.

2. Triest. Fest des Landespatrons Justus.
13. Sachsen. Geburtstag der Königin Amalie (1801).
13. Preußen. Geburtstag der verwittweten Königin Elisabeth (1801).
15. Niederösterreich. Fest des Landespatrons Leopold.
23. Schwarzburg-Rudolstadt. Geburtstag des Fürsten Georg (1838).
27. Südtirol. Fest des Landespatrons Virgilius.

Meßkalender.

Karlsruhe 1., Chemnitz 2., Hannover 2., Freiberg 9., Hanau 9., Erfurt 14., Stettin 24., Ulm 30.

Witterungsnotiz.

Wenn um Martini Nebel sind,
So wird der Winter meist gelind.

Monatsspruch.

Willst du mit dir in Frieden leben,
In Frieden zwischen Kopf und Herz,
So mußt du nach dem Höchsten streben,
Die Blicke senden himmelwärts.

Mondes-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.
1	11 4 N.	2 27 N.
2	— —	2 43
3	12 22 V.	2 58
4	1 31	3 8
5	2 41	3 18
6	3 52	3 28
7	5 4	3 39
8	6 14	3 51
9	7 26	4 6
10	8 40	4 26
11	9 53	4 55
12	11 2	5 34
13	11 58	6 30
14	12 42 N.	7 38
15	1 13	8 56
16	1 37	10 20
17	1 55	11 43
18	2 10	— —
19	2 23	1 7 V.
20	2 35	2 33
21	2 50	4 2
22	3 8	5 35
23	3 31	7 11
24	4 7	8 47
25	4 57	10 8
26	6 3	11 13
27	7 23	11 58
28	8 44	12 29 N.
29	10 5	12 50
30	11 19	1 5

Mond in Erdferne:
11. Octbr. 3 U. Nachm.
7. Novbr. 4 U. Nachm.
5. Decbr. 2 U. früh.

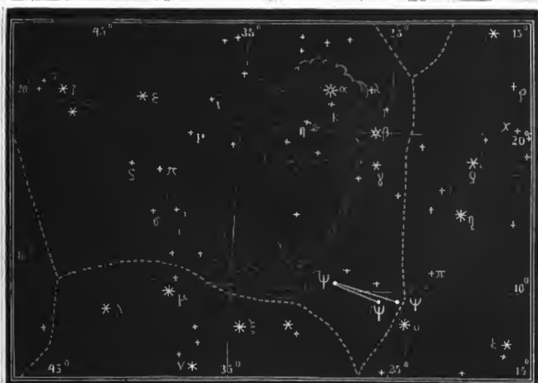


XII. Monat. — 1874. — 31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Fluth in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mondalter	Sternzeit im mittleren Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1874. November		Juden. 5635. Kislev.		Türken 1291 Schewal	
1 Dienstag	Longinus	Eligius	6. 0.	11.49.13.	22	16.40.33.	10.15.	19	Abadias	22		21	
2 Mittwoch	Aurelie	Bibiana	6.15.	11.49.36.	23	16.44.29.	11. 0.	20	Greg. v. D.	23		22	
3 Donnerstag	Franz Xaver	**Franz Xaver**	7.30.	11.49.59.	24	16.48.26.	11.15.	21	Mar. Opf.	24		23	
4 Freitag	Barbara	**Barbara**	8.15.	11.50.21.	25	16.52.23.	12.30.	22	Philemon	25	Tempelw.	24	Dschuma
5 Sonnabend	Amos	Sabbas A.	9.15.	11.50.49.	26	16.56.19.	1.30.	23	Amphiloch	26	S. Mikez	25	
50. Woche.	Matth. 2, 1–10.	Matth. 11, 2–10.	● Am 9. um 12 U. 56 M. früh.					Luc. 13, 10–17.					
6 Sonntag D	**2. Advent**	**2. Advent**	10. 0.	11.51.11.	27	17. 0.16.	2.15.	24	**27.n.Pf. F**	27		26	
7 Montag	Marquard	Biathe	10.15.	11.51.40.	28	17. 4.12.	3. 0.	25	Clemens	28		27	
8 Dienstag	Mar. Empf.	**Mar. Empf.**	11.30.	11.52. 6.	29	17. 8. 9.	3.15.	26	Georg	29		28	
9 Mittwoch	Agrippina	Gorgonia	12.30.	11.52.33.	●	17.12. 5.	4.15.	27	Jakob M.	1	**Tebeth.**	29	Mes. Fah
10 Donnerstag	Judith	Judith	1.15.	11.53. 0.	1	17.16. 2.	5.30.	28	Steph. M.	2		1	Dsul-kade
11 Freitag	Damasus	Damasus	2. 0.	11.53.28.	2	17.19.59.	6.15.	29	Parom. M.	3	[gasch	2	Dschuma
12 Sonnabend	Epimachus	Epimachus	2.15.	11.53.56.	3	17.23.55.	7. 0.	30	Andreas M	4	S. Wajig-	3	
									December.				
51. Woche.	Luc. 3, 15–17.	Joh. 1, 19–28.	☽ Am 16. um 1 U. 14 M. Nachmittags.					Luc. 17, 12–19.					
13 Sonntag D	**3. Advent**	**3. Advent**	3.30.	11.54.24.	4	17.27.52.	7.45.	1	**1. Adv. F**	5		4	7 Schläf
14 Montag	Isidorus	Agnellus	4.15.	11.54.53.	5	17.31.48.	8.30.	2	Habakuk	6		5	Abr. b. K
15 Dienstag	Ignatius	Jonathan	5. 0.	11.55.23.	6	17.35.45.	9.15.	3	Sophron	7		6	
16 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	6. 0.	11.55.52.	☽	17.39.41.	10.15.	4	Barbara	8		7	Mes d. M
17 Donnerstag	Isaak	Lazarus	6.45.	11.56.21.	8	17.43.38.	11. 0.	5	Sabbas	9		8	
18 Freitag	Wunibald	Gratian	7.30.	11.56.50.	9	17.47.34.	11.15.	6	**Nikolaus**	10	Fast. Bel. J.	9	Dschuma
19 Sonnabend	Reinhard	Zosimus	8.15.	11.57.20.	10	17.51.31.	12.30.	7	Ambrosius	11	S. Wajechi	10	
52. Woche.	Joh. 1, 15–18.	Luc. 3, 1–6.	○ Am 24. um 5 U. 16 M. früh.					Luc. 14, 16–24.					
20 Sonntag D	**4. Advent**	**4. Advent**	9.15.	11.57.50.	11	17.55.28.	1.30.	8	**2. Adv. F**	12		11	
21 Montag	Thomas	**Thomas A.**	10.15.	11.58.20.	12	17.59.24.	2.30.	9	**M. Empf.**	13		12	
22 Dienstag	Beata	Florius	11. 0.	11.58.50.	13	18. 3.21.	3.15.	10	Menas	14		13	Glückliche Tage
23 Mittwoch	Dagobert	Dagobert	12. 0.	11.59.20.	○	18. 7.17.	4.15.	11	Daniel	15		14	
24 Donnerstag	Christabend	Christabend.	1. 0.	11.59.49.	15	18.11.14.	5.15.	12	Spiridion	16		15	
25 Freitag	**H. Christtag**	**Christfest**	1.45.	12. 0.19.	16	18.15.10.	6. 0.	13	Eustratius	17	[moth	16	Dschuma
26 Sonnabend	**Stephanus**	**Stephan**	2.30.	12. 0.49.	17	18.19. 7.	6.45.	14	Thyrsus	18	S. Sche-	17	
53. Woche.	Joh. 4, 13–15.	Luc. 2, 33–40.	☾ Am 30. um 3 U. 26 M. Nachmittags.					Matth. 1, 1–17.					
27 Sonntag D	**S. n. Weihn.**	**S. n. Weihn.**	3.15.	12. 1.19.	18	18.23. 3.	7.30.	15	**3. Adv. F**	19		18	
28 Montag	Unsch. Kindl.	**Unsch. Kindl.**	4. 0.	12. 1.48.	19	18.27. 0.	8.15.	16	Aggäus	20		19	
29 Dienstag	Jonathan	Thomas B.	4.45.	12. 2.17.	20	18.30.57.	9. 0.	17	Urväter	21		20	
30 Mittwoch	David	David K.	5.30.	12. 2.47.	☾	18.34.53.	9.45.	18	**Quatemb.**	22		21	
31 Donnerstag	Sylvester.	Sylvester I. P.	6. 0.	12. 3.15.	22	18.38.50.	10.15.	19	Bonifacius	23		22	

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.			
T.	Z.	Gr.	M.
1	♐	9	8
2	—	10	9
3	—	11	10
4	—	12	11
5	—	13	12
6	—	14	13
7	—	15	14
8	—	16	15
9	—	17	16
10	—	18	17
11	—	19	18
12	—	20	19
13	—	21	20
14	—	22	21
15	—	23	22
16	—	24	23
17	—	25	24
18	—	26	25
19	—	27	26
20	—	28	27
21	—	29	28
22	♑	0	30
23	—	1	31
24	—	2	32
25	—	3	33
26	—	4	34
27	—	5	35
28	—	6	36
29	—	7	37
30	—	8	38
31	—	9	40



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.			
T.	Z.	St.	M.
1	♍	10	55
2	♍	11	39
3	♎	12	21
4	♎	13	3
5	♏	13	45
6	♏	14	30
7	♏	15	16
8	♐	16	6
9	♐	16	59
10	♐	17	54
11	♑	18	50
12	♑	19	47
13	♒	20	42
14	♒	21	35
15	♓	22	27
16	♓	23	16
17	♈	0	6
18	♈	0	56
19	♈	1	47
20	♉	2	42
21	♉	3	41
22	♊	4	44
23	♊	5	50
24	♋	6	55
25	♋	7	58
26	♌	8	56
27	♌	9	49
28	♍	10	38
29	♍	11	21
30	♎	12	7
31	♎	12	49

Die scheinbare Jahresbahn des Neptun.

Ort des Neptun unter den Fixsternen am

1. August 1. Januar

31. December

Neptun ist vom 1. bis 6. Januar rückläufig, dann bis 1. August rechtläufig, hierauf bis 31. December rückläufig.

Merkur

im Meridian			Decl. Mitt. 0 Uhr.
T.	U.	M.	Gr. M.
1	10	28	−15 7
3	10	28	15 48
5	10	29	16 31
7	10	31	17 23
9	10	34	18 12
11	10	37	19 2
13	10	40	19 49
15	10	44	20 35
17	10	49	21 18
19	10	53	21 57
21	10	58	22 33
23	11	3	23 5
25	11	8	23 32
27	11	14	23 55
29	11	19	24 13
31	11	25	−24 26

Venus

im Meridian			Decl. Mitt. 0 Uhr
T.	U.	M.	Gr. M.
1	12	41	−24 53
3	12	29	24 20
5	12	17	24 15
7	12	4	24 8
9	11	50	22 30
11	11	38	21 52
13	11	25	21 11
15	11	13	20 37
17	11	1	20 2
19	10	50	19 30
21	10	39	19 0
23	10	29	18 34
25	10	19	18 11
27	10	11	17 53
29	10	3	17 38
31	9	55	−17 26

Astronomische Erscheinungen im December 1874.

Tag	Stunde	
2.	7	Vormittags ☿ in gr. westl. Elong.
4.	5	früh ♂ ☌ ☾
4	1	Nachmittags ♃ ☌ ☾
7.	9	Vormittags ☿ ☌ ☾
8	8	Vormittags ♀ im ☊
9	2	früh ♀ ☌ ☾
9.	5	früh ♀ in unterer Conjunction (☉)
13.	5	früh ♄ ☌ ☾
10	1	früh ♂ ☌ ♃
18	12	Abends ♆ ☌ ☾
19.	2	früh ☿ ☌ ♀
21	12	Abends ☉ in ♑. Wintersanfang.
22	1	Nachmittags ☿ im ☊
26	6	früh ♅ ☌ ☾
31	10	Vormittags ☉ in Erdnähe.

Sonnen-Auf- und Unterg.

T.	Aufgang. U. M.	Unterg. U. M.	Decl. Mitt. 0 Uhr. Gr. M.
1	7 44	3 54	−21 50
2	7 46	3 53	21 59
3	7 47	3 53	22 8
4	7 49	3 52	22 16
5	7 50	3 52	22 24
6	7 52	3 51	22 31
7	7 53	3 51	22 38
8	7 54	3 51	22 45
9	7 55	3 50	22 51
10	7 57	3 49	22 56
11	7 58	3 49	23 2
12	7 59	3 49	23 6
13	8 0	3 49	23 10
14	8 1	3 49	23 14
15	8 1	3 49	23 17
16	8 2	3 49	23 20
17	8 3	3 49	23 23
18	8 4	3 49	23 25
19	8 4	3 50	23 26
20	8 5	3 50	23 27
21	8 5	3 50	23 27
22	8 6	3 51	23 27
23	8 6	3 52	23 27
24	8 7	3 52	23 26
25	8 7	3 53	23 25
26	8 8	3 53	23 23
27	8 8	3 54	23 20
28	8 8	3 55	23 18
29	8 8	3 56	23 14
30	8 8	3 57	23 11
31	8 8	3 58	−23 6

Meridiandurchgänge und Declinationen.

T.	Mars Durchg. U. M. Vm.	Mars Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Jupiter Drchg. U. M. Vm.	Jupiter Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Saturn Drchg. U. M. Nm.	Saturn Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Uranus Drchg. U. M. Vm.	Uranus Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.	Neptun Drchg. U. M. Nm.	Neptun Decl. 0 U. Mitt. Gr. M.
2	8 24	− 5 51	8 46	− 8 14	1 5	− 18 40	4 27	+ 16 56	9 4	+ 9 14
6	8 17	6 50	8 33	8 29	3 51	18 35	4 11	16 57	8 48	9 12
10	8 11	7 11	8 20	8 44	3 37	18 30	3 55	16 58	8 32	9 11
14	8 1	8 38	8 7	8 58	3 22	18 24	3 39	17 0	8 15	9 10
18	7 57	9 31	7 53	9 11	3 8	18 17	3 23	17 1	7 59	9 9
22	7 50	10 22	7 40	9 23	2 51	18 11	3 7	17 3	7 44	9 8
26	7 44	11 13	7 26	9 35	2 40	18 4	2 51	17 5	7 28	9 8
30	7 37	12 2	7 12	9 46	2 26	17 57	2 34	17 8	7 12	9 8
31	7 36	− 12 14	7 9	− 9 48	2 22	− 17 55	2 30	+ 17 9	7 8	+ 9 8

Festkalender.

3. Baden, Geburtstag der Großherzogin Louise (1838).
7. Lombardei, Fest des Landespatrons Ambrosius.
12. Sachsen, Geburtstag des Königs Johann (1801).
17. Sachsen-Meiningen, Geburtstag des Herzogs Bernhard (1800).
24. Oesterreich, Geburtstag der Kaiserin Elisabeth (1837).

Meßkalender.

Prag 4., Mannheim 9., Halle 14., Hamburg 17., Danzig 20., Hildburghausen 20.

Witterungsnotiz.

Donner im Winterquartal
Vielel Kälte ohne Zahl.

Monatsspruch.

Ist denn des Lebens Ziel das Sterben?
Und ist Vernichtung unser Tod? —
Dem Geist aus Gott droht nicht Verderben.
Ihm folgt auf Nacht das Morgenroth.

Mondes-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang. U. M.	Unterg. U. M.
1	— —	1 17 N.
2	12 33 V.	1 27
3	1 42	1 37
4	2 52	1 47
5	4 2	1 58
6	5 14	2 12
7	6 28	2 30
8	7 43	2 57
9	8 54	3 31
10	9 53	4 24
11	10 42	5 30
12	11 15	6 46
13	11 41	8 7
14	12 1 N.	9 30
15	12 11	10 54
16	12 28	— —
17	12 40	12 15 V.
18	12 54	1 38
19	1 10	3 5
20	1 30	4 36
21	1 58	6 9
22	2 40	7 38
23	3 40	8 52
24	4 55	9 48
25	6 18	10 26
26	7 40	10 50
27	9 0	11 8
28	10 16	11 21
29	11 28	11 32
30	— —	11 43
31	12 38 V.	11 52

Verzeichniß der wichtigsten deutschen Messen und Märkte.

Deutsches Reich.

Altenburg: Jahrmärkte 25. Mai, 7. Septbr.; Roßmärkte 20. März, 7. November.
Altona: Jahrmärkte 6. April, 22. Juni, 14. Septbr., 7. Decbr., 22. Decbr.
Annaberg: Märkte 16. März, 27. Juli.
Ansbach: Messen 17. Febr., 5. Mai, 11. Aug., 10. Novbr.; Roßmärkte 26. Jan., 21. Febr., 30. März; Rindviehmärkte 27. Jan., 25. Febr., 31. März.
Arnstadt: Märkte 24. März, 16. Juni, 15. Septbr., 2. Novbr.
Bayreuth: Märkte 2. Febr., 22. April, 8. Juni, 10. Novbr.; Roßmarkt 8. Juni.
Bamberg: Messen 18. Mai, 19. Octbr.
Bautzen: Märkte 28. März, 1. Aug., 7. Novbr.
Berlin: Jahrmärkte 30. April, 25. Juni, 9. Aug., 13. Septbr.
Bernburg: Märkte 10. März, 1. Juli, 31. Aug., 15. Octbr., 12. Novbr.
Bielefeld: Märkte 4. Mai, 2. Juni, 12. Octbr., 16. Novbr.; Roßmarkt 17. Septbr.
Blankenburg: Jahrmärkte 27. Januar, 9. März, 22. Mai, 10. Juli, 25. Septbr., 10. Decbr.
Bonn: Märkte 21. Febr., 1. Mai, 23. Juni, 15. Aug., 24. Novbr.
Brandenburg: Jahrmärkte 4. März, 26. März, 6. Mai, 10. Juni, 25. Juni, 26. Septbr., 22. Octbr., 5. Novbr., 26. Novbr.; Wollmärkte 11. Juni, 26. Septbr., 4. Decbr.
Braunschweig: Messen 25. Jan., 2. Aug.; Wollmärkte 6. Juli, 6. Aug.
Bremen: Märkte 17. Aug., 20. Octbr.; Roßmärkte 12. Jan., 9. März, 30. April, 29. Juni, 20. Juli, 11. Septbr.
Breslau: Messen 29. März, 7. Septbr.; Jahrmärkte 21. Juni, 18. Novbr.; Wollmärkte 1. Juni, 3. Octbr.
Bromberg: Märkte 3. April, 10. Aug., 28. Septbr., 7. Decbr.; Wollmarkt 17. Juni.
Bruchsal: Jahrmärkte 1. April, 9. Juni, 21. Aug., 17. Novbr.; Viehmärkte 31. März, 8. Juni, 23. Aug., 16. Novbr.
Celle: Jahrmärkte 2. März, 27. April, 14. Septbr., 7. Decbr.
Chemnitz: Märkte 20. Juli, 2. Novbr.
Coburg: Jahrmärkte 6. Jan., 24. Febr., 27. Mai, 30. Juni, 22. Sptbr., 17. Novbr.; Wollmarkt 17. Juni.
Colditz: Jahrmärkte 20. April, 7. Septbr.
Cottbus: Märkte 7. April, 1. Juni, 1. Septbr.; Wollmarkt 30. Aug.
Danzig: Messen 4. Aug., 20. Decbr.
Darmstadt: Messen 28. April, 19. Mai, 23. Juni, 24. Novbr.
Dessau: Jahrmärkte 17. März, 30. Juni, 1. Septbr., 17. Novbr.
Dresden: Jahrmärkte 16. März, 29. Juni, 19. Octbr.
Düsseldorf: Märkte 22. März, 28. Mai, 16. Septbr., 22. Octbr.; Wollmarkt 7. Juli.
Eisenach: Jahrmärkte 18. März, 13. Mai, 8. Juli, 30. Sptbr., 11. Novbr.
Elberfeld: Messen 10. Mai, 4. Octbr.
Erfurt: Märkte 20. Juni, 12. Septbr., 14. Novbr.
Erlangen: Märkte 1. Febr., 7. Juni, 24. Juli.
Frankfurt a. d. O.: Messen 9. März, 6. Juli.
Frankfurt a. M.: Messen 8. April, 26. Aug.
Freiberg: Jahrmärkte 13. Juli, 9. Novbr.
Freiburg: Messen 11. Mai, 9. Novbr.
Fulda: Jahrmärkte: 4. März, 6. Mai, 12. Aug., 28. Octbr.
Gera: Wollmarkt 10.–11. Juni.
Gießen: Märkte 21. März, 20. April, 18. Mai, 6. Juli, 3. August, 31. Aug., 11. Octbr.
Görlitz: Märkte 9. Febr., 22. Juni, 17. Aug.
Göttingen: Jahrmärkte 5. März, 23. April, 21. Juli, 22. Octbr.; Roßmarkt 1. Jan.
Gotha: Jahrmärkte 20. Mai, 13. Juli; Wollmarkt 15. Juni.
Greiz: Märkte 18. März, 3. Juni, 5. Aug., 9. Septbr., 4. Novbr., 2. Decbr.
Gumbinnen: Jahrmärkte 2. März, 22. Juni, 5. Octbr.; Roßmärkte 27. Febr., 19. Juni, 2. Octbr.; Wollmärkte 22. Juni, 5. Octbr.
Halberstadt: Märkte 30. März, 15. Juni, 15. Octbr.
Halle a. S.: Jahrmärkte 9. April, 10. Juni, 11. Aug., 1. Septbr.
Hamburg: Jahrmärkte 14. Juni, 24. Juli, 21. Octbr., 17. Decbr.; Roßmärkte 15. Jan., 9. April, 10. Septbr.
Hanau: Messen 16. Juni, 9. Novbr.
Hannover: Jahrmärkte 7. Jan., 2. April, 4. Mai, 27. Juli, 7. Sptbr., 2. Novbr.
Heidelberg: Messen 18. Mai, 19. Octbr.
Heilbronn: Messen 31. April, 9. Aug., 31. Octbr.; Wollmarkt 20. Juni.
Helmstädt: Märkte 6. April, 6. Juli, 14. Septbr., 16. Novbr.
Hildburghausen: Jahrmärkte 10. März, 26. Mai, 7. Juli, 9. Aug., 20. Septbr., 21. Novbr.
Hildesheim: Jahrmärkte 6. April, 28. Juni, 19. Octbr.
Jena: Jahrmärkte 17. März, 26. Mai, 27. Octbr.
Ingolstadt: Märkte 2. Mai, 7. Septbr., 7. Decbr.
Karlsruhe: Messen 31. Mai, 1. Novbr.
Kassel: Messen 30. März, 17. Aug.
Kiel: Umschlag 5. Jan.; Jahrmärkte 9. März, 29. Juni, 5. Octbr.
Kirchberg: Märkte 16. März, 7. Decbr.
Köln: Jahrmarkt 29. April.
Königstein: Märkte 18. Mai, 30. Novbr.
Koslin: Jahrmarkt 7. Septbr.; Roßmärkte 28. Febr., 7. Septbr.
Köthen: Jahrmärkte 17. Febr., 19. Febr.
Kiel: Märkte 5. Jan., 9. März, 29. Juni, 5. Octbr.
Landshut: Jahrmärkte 3. Mai, 24. Aug.
Leipzig: Neujahrsmesse 2. Jan., Ostermesse 20. April (Böttcherwoche), Michaelismesse 28. Septbr. (Böttcherwoche).
Liegnitz: Jahrmärkte 2. Febr., 30. April, 4. Aug., 31. Octbr.
Lübeck: Jahrmärkte 3. Januar, 21. Decbr., 29. Decbr.; Wollmarkt 19. Juni; Roßmärkte 12. März, 9. Juli, 3. Septbr.
Lüneburg: Messen 30. März, 14. Septbr.; Wollmärkte 27. April, 29. Juni, 29. Septbr., 10. Novbr.
Magdeburg: Jahrmärkte 23. Febr., 27. April, 15. Juni; Herbstmesse 19. Septbr.; Roßmärkte 6. April, 4. Septbr.
Mainz: Messen 23. März, 10. Aug.
Mannheim: Messen 30. April, 28. Septbr., 9. Decbr.
Marburg: Jahrmärkte 31. Jan., 23. März, 7. Mai, 30. Juni, 5. Octbr., 16. Novbr.
Marienberg: Märkte 12. Mai, 3. Decbr.
Meiningen: Jahrmärkte 19. Januar, 16. März, 28. April, 19. Mai, 30. Juni, 28. Juli, 21. Septbr., 15. Octbr., 17. Novbr., 15. Decbr.
Meißen: Märkte 23. März, 1. Juni, 31. Aug.
Merseburg: Jahrmärkte 23. März, 27. April, 22. Juni, 6. Juli, 29. Novbr.
Mühlhausen in Thür.: Jahrmärkte 1. Juni, 13. Juli, 19. Octbr.
München: Jahrmärkte 5. Jan., 24. Juli; Wollmärkte 25. Juni; Roßmärkte 4. März, 15. März.
Naumburg a. d. S.: Messen 13. April, 19. Juni.
Nürnberg: Messen 5. Jan., 21. April, 31. Aug.; Wollmarkt 6. Juli.
Oldenburg: Jahrmarkt 30. Septbr.; Roßmärkte 4. Jan., 18. März, 1. Juni, 31. Juli; Wollmärkte 8. Juli, 10. Octbr.
Passau: Märkte 8. Febr., 30. April, 7. Septbr.
Pforzheim: Märkte 10. März, 9. Juni, 28. Septbr., 8. Decbr.
Plauen: Jahrmärkte 18. März, 2. Septbr., 9. Decbr.
Quedlinburg: Jahrmärkte 4. Mai, 5. Octbr., 16. Novbr.
Radeberg: Jahrmärkte 16. April, 8. Octbr.
Regensburg: Märkte 26. April, 27. Septbr.
Reutlingen: Jahr-, Roß- und Viehmärkte 4. März, 10. September, 26. Octbr., 9. Decbr.
Rinteln: Messen 8. Mai, 8. Novbr.
Rostock: Markt 25. Mai; Roßmärkte 23. Febr., 1. Juni, 28. Septbr.
Rudolstadt: Jahrmärkte 24. März, 9. Juni, 20. Aug., 13. Octbr., 21. Novbr.; Wollmarkt 9. Juni.
Schmalkalden: Jahrmärkte 25. März, 30. April, 22. Juni, 24. Juli, 23. Aug., 31. Octbr., 5. Decbr.
Schwerin: Jahrmärkte 26. März, 1. Juli, 22. Octbr.
Stettin: Jahrmärkte 21. Juni, 16. Aug., 16. Octbr., 24. Novbr.
Stralsund: Jahrmärkte 12. Juni, 5. Decbr.; Wollmarkt 11. Juli.
Stuttgart: Messen 22. Mai, 11. Decbr.; Roßmarkt 26. April.
Trier: Messen 21. Juni, 31. Octbr.
Ulm: Messen 15. Juni, 30. Novbr.; Roßmärkte 26. Jan., 1. März, 29. März, 14. Juni, 15. Novbr.
Weimar: Jahrmärkte 31. Mai, 12. Juli, 18. October; Wollmarkt 14. Juni.
Wismar: Jahrmarkt 18. Mai; Roßmärkte 23. Febr., 15. Octbr.
Wolkenstein: Jahrmärkte 31. Aug., 10. Decbr.
Würzburg: Märkte 23. März, 7. Juli, 28. Septbr., 31. Octbr.
Zeitz: Jahrmärkte 19. Mai, 19. Juli, 24. Septbr.; Roßmärkte 30. März, 2. Novbr.
Zerbst: Jahrmärkte 27. April, 10. Aug., 16. Octbr. In der Vorstadt 24. Febr., 19. Juni.
Zittau: Jahrmärkte 7. März, 5. Septbr., 14. Novbr.
Zwickau: Jahrmärkte 12. Mai, 27. Octbr.

Deutsch-österreichische Orte.

Brünn: Jahrmärkte 2. März, 29. Juni, 31. Aug., 1. Octbr.
Grätz: Jahrmärkte 22. März, 31. Aug.
Innsbruck: Jahrmärkte 3. März, 24. Juli, 7. Octbr., 21. Decbr.
Klagenfurt: Jahrmärkte 29. Juli, 25. Octbr.
Linz: Jahrmärkte 26. April, 29. Aug.; Wollmärkte 4. Mai, 5. Octbr.
Olmütz: Jahrmärkte 12. Jan., 27. April, 29. Juni, 4. Octbr.
Prag: Messen 14. März, 11. Mai, 10. Juni, 23. Septbr., 1. Decbr.
Salzburg: Märkte 2. März, 20. Septbr.
Wien: Jahrmärkte 27. April, 15. Octbr.
Znaym: Märkte 13. Febr., 24. März, 30. April, 23. Juni, 11. Sptbr., 27. Octbr., 2. Decbr.

Astronomischer Kalender.

Inhaltsübersicht.

Die Planeten. — Die Kometen. — Das Zodiakallicht. — Die Sonne. — Die Fixsterne. — Die Nebelflecke. — Die Sternschnuppen. — Das Nordlicht.

Im Jahre 1872 sind elf Planetoiden entdeckt worden.

Der Planetoid (118), Peitho, wurde von R. Luther zu Bilk-Düsseldorf am 15. März im Sternbilde der Jungfrau entdeckt. Es hatte derselbe die Helligkeit eines Sternes 11. Größe. Nach der Berechnung von Dr. Löw sind die Bahn-Elemente desselben: Epoche 1872 März 15,61493 mittl. Berl. Zeit; $M = 75^\circ\, 45'\, 49''$; $\pi = 82^\circ\, 10'\, 54''$; $\Omega = 48^\circ\, 39'\, 24''$; $i = 7^\circ\, 34'\, 24''$ [mittl. Aequin. 1872,0]; $\varphi = 9^\circ\, 20'\, 52''$; $\log a = 0{,}385726$; $p = 936'',306$.

Die Entdeckung fand statt am 15. März 13 Uhr; dies ist astronomisch der 15. März, bürgerlich der 16. März früh 1 Uhr. Dadurch, daß in populären Mittheilungen bisweilen die Angaben nach bürgerlicher Datirung erfolgen, entstehen um einen Tag verschiedene Bestimmungen der Zeit der Entdeckung. In solchen Fällen ist stets der spätere Tag die bürgerliche Datirung, und die Entdeckung wurde in den Frühstunden dieses Tages gemacht.

Der Planetoid (119), noch unbenannt, wurde von J. C. Watson zu Ann Arbor am 3. April im Sternbilde der Jungfrau entdeckt. Er erschien in der Helligkeit eines Sternes 11. Größe. Nach der Berechnung von C. F. Pechüle sind die Bahn-Elemente desselben: Epoche 1872 April 28,5 mittl. Berl. Zeit; $M = 104^\circ\, 21'\, 24''$; $\pi = 36^\circ\, 34'\, 33''$; $\Omega = 203^\circ\, 39'\, 38''$; $i = 6^\circ\, 30'\, 30''$ (mittl. Aequin. 1872,0); $\varphi = 8^\circ\, 3'\, 11''$; $p = 862'',08$; $\log a = 0{,}40964$.

Der Planetoid (120), Lachesis, wurde von Borelly zu Marseille am 10. April im Sternbilde der Jungfrau entdeckt. Seine Helligkeit war 11. bis 12. Größe. Die Bahn-Elemente desselben sind nach der Berechnung von Pechüle: Epoche 1872 Mai 12,5 mittl. Berl. Zeit; $M = 321^\circ\, 33'\, 38''$; $\pi = 243^\circ\, 36'\, 0'',0$; $\Omega = 341^\circ\, 50'\, 38''$; $i = 6^\circ\, 46'\, 38''$ [mittl. Aequin. 1872,0]; $\varphi = 7^\circ\, 5'\, 57''$; $\log a = 0{,}509238$; $p = 611'',153$.

Der Planetoid (121), noch unbenannt, wurde von J. C. Watson zu Ann Arbor am 12. Mai im Sternbilde des Ophiuchus entdeckt. Er erschien in der Helligkeit 11. Größe. Der Planetoid hatte bei der Entdeckung am 12. Mai $12^h\, 5^m\, 0^s$ mittl. Zeit zu Ann Arbor Rectascension $16^h\, 20^m\, 41^s$ und Declination $-\,18^\circ\, 33'\, 1''$.

Der Planetoid (122), Gerda, wurde von C. H. F. Peters zu Clinton N. Y. am 31. Juli im Sternbilde des Wassermann entdeckt. Er hatte die Helligkeit 11,5. Größe. Nach der Berechnung des Entdeckers sind die Bahn-Elemente desselben: Epoche 1872 Januar 0,0 mittl. Berl. Zeit; $M = 71^\circ\, 55'\, 16''$; $\pi = 208^\circ\, 12'\, 8'' + 50'',239\,.\,t$; $\Omega = 178^\circ\, 56'\, 42'' + 51{,}798\,.\,t$; $i = 1^\circ\, 36'\, 17'' - 0{,}469\,.\,t$; $\varphi = 2^\circ\, 5'\, 24''$; $p = 613'',5218$; $\log a = 0{,}5081178$.

Der Planetoid (123), Brunhilda, wurde von C. H. F. Peters zu Clinton ebenfalls am 31. Juli im Sternbilde des Wassermann entdeckt. Er erschien in der Helligkeit 12. Größe. Die Bahn-Elemente desselben sind nach der Berechnung des Entdeckers: Epoche 1872 Januar 0,0 mittl. Berl. Zeit; $M = 214^\circ\, 22'\, 0''$; $\pi = 71^\circ\, 51'\, 33'' + 50{,}211\,.\,t$; $\Omega = 308^\circ\, 42'\, 13'' + 53'',168\,.\,t$; $i = 6^\circ\, 28'\, 33'' + 0{,}333\,.\,t$; $\varphi = 6^\circ\, 30'\, 23''$; $p = 803'',1187$; $\log a = 0{,}4301512$.

Der Planetoid (124), Alceste, wurde von C. H. F. Peters zu Clinton am 23. August im Sternbilde des Wassermann entdeckt. Seine Helligkeit war 10. Größe. Nach der Berechnung des Entdeckers sind die Bahn-Elemente: Epoche 1872,0 mittl. Berl. Zeit; $M = 22^\circ\, 28'\, 2''$; $\pi = 246^\circ\, 59'\, 47'',8 + 50{,}24\,.\,t$; $\Omega = 188^\circ\, 19'\, 39'',7 + 52{,}57\,.\,t$; $i = 2^\circ\, 55'\, 47'',5 - 0{,}455\,.\,t$; $\varphi = 4^\circ\, 26'\, 59''$; $p = 834'',471$; $\log a = 0{,}4190635$. Es wird hierbei t in Jahren von 1872,0 an gezählt.

Der Planetoid (125), ... wurde von Prosper Henry zu Paris am 11. Septbr. im Sternbilde der Fische entdeckt. Er erschien in der Helligkeit 11,7. Größe. Der Ort des Planetoiden war bei der Entdeckung am 11. September $15^h\, 47^m\, 35^s$ mittl. Paris. Zeit in Rectascension $= 23^h\, 59^m\, 33^s$ und in Declination $= -\,0^\circ\, 55'\, 57''$.

Der Planetoid (126), Velleda, wurde von Paul Henry zu Paris am 5. Novbr. im Sternbild des Widder entdeckt. Die Helligkeit desselben war 11. Größe. Nach der Berechnung des Entdeckers sind die Bahn-Elemente: Epoche 1872 November 6,0 mittl. Greenwich. Zeit. $M = 49^\circ\, 52'\, 39''$; $\pi = 336^\circ\, 11'\, 2''$; $\Omega = 23^\circ\, 24'\, 3''$; $i = 2^\circ\, 59'\, 39''$ [mittl. Aequin. 1872,0]; $\varphi = 7^\circ\, 4'\, 55''$; $\mu = 932'',91$; $\log a = 0{,}3867778$.

Der Planetoid (127), Johanna, wurde von Prosper Henry zu Paris am 5. Novbr. im Sternbilde des Widder entdeckt. Seine Helligkeit war 11,5. Größe. Der Ort des Planetoiden war bei der Entdeckung am 5. Novbr. $11^h\, 47^m\, 47^s$ mittl. Paris. Zeit in Rectascension $= 2^h\, 1^m\, 36^s$, in Declination $+\,13^\circ\, 47'\, 5''$.

Der Planetoid (128), noch unbenannt, wurde von J. C. Watson zu Ann Arbor am 25. Novbr. im Sternbilde des Stier entdeckt. Er erschien in der Helligkeit 9,5. Größe. Nach der Berechnung von J. Bossert sind die Bahn-Elemente desselben: Epoche 1873 Januar 1,0 mittl. Greenwich. Zeit; $M = 49^\circ\, 56'\, 20''$; $\pi = 12^\circ\, 37'\, 18''$; $\Omega = 76^\circ\, 35'\, 50''$; $i = 6^\circ\, 18'\, 27''$ [mittl. Aequin. 1873,0]; $\varphi = 7^\circ\, 21'\, 59''$; $p = 776'',86$; $\log a = 0{,}4397762$.

Im Jahre 1873 sind bereits entdeckt worden: Planetoid (129) von C. H. F. Peters zu Clinton am 5. Febr. und Planetoid (130) am 17. Februar ebenfalls von C. H. F. Peters.

Der Planetoid (115), entdeckt am 6. August 1871 von Watson, hat vom Entdecker den Namen „Thyra" erhalten.

Die größeren Planeten wurden in verschiedenen Sternwarten für Ortsbestimmungen derselben beobachtet, so z. B. in der Sternwarte zu Kremsmünster unter Vergleichung mit den Ephemeriden des Berl. Jahrbuchs, und in der Sternwarte zu Leyden, verglichen mit den Transit-Ephemeriden im Nautical Almanac.

Im Jahre 1872 wurde ein Komet entdeckt. Director Klinkerfues in Göttingen telegraphirte an Pogson zu Madras, daß aus der Berechnung des Sternschnuppenfalles am 27. Novbr. sich folgern lasse, es werde einer der beiden Biela'schen Kometen in der Nähe von ϑ Centauri aufzufinden sein. Diese Himmelsgegend ist nur in südlich gelegenen Sternwarten sichtbar. Hierauf durchforschte Pogson diese Gegend und erblickte nahe an dem von Klinkerfues bezeichneten Orte einen Kometen. Aus den von Pogson mitgetheilten Positionen dieses Kometen schließt Klinkerfues: „Die Identität des von Pogson beobachteten Kometen mit einem der beiden von Biela ist nicht zu bezweifeln; auch zeigen die Angaben, daß im Laufe des 27. Novbr. ein ungewöhnlich kleines Minimum von Abstand zur Erde stattgefunden hat".

Zur Auffindung des Fay'schen Kometen, welcher 1843 zu Paris entdeckt und in den Jahren 1851, 1858, 1865 und 1866 beobachtet worden ist, hat A. Möller zu Lund eine Ephemeride für die Jahre 1873 und 1874 veröffentlicht. Er bemerkt hierbei, daß der Komet beim bevorstehenden Erscheinen ebenfalls sehr lichtschwach sein werde und nur mit den größten Refractoren zu erschauen sei.

Ueber die physikalischen Verhältnisse und die Entwickelung der Kometen hat Dr. Zenker, Astronom zu Berlin, in den Astron. Nachr. Bd. 79 eine ausführliche Abhandlung veröffentlicht, aus welcher hier einige Mittheilungen Raum finden mögen. Unter allen am Himmel beobachteten Vorgängen scheint nur die Schweifbildung der Kometen mit der Newtonschen Gravitationstheorie in Widerspruch zu stehen. Newton setzt, zur Erklärung der Entstehung der Kometenschweife, voraus, daß der Weltraum auch in großer Entfernung von der Sonne mit merklich gravitirender Materie erfüllt sei, und nimmt an, die Masse der Kometenschweife sei dünner als diese Materie, entferne sich daher von der Sonne wie der Rauch des Feuers aufsteigt, also vom Schwerpunkt der Erde sich entfernt, weil er leichter ist als die Luft. Das Vorhandensein einer so merklich gravitirenden Materie ist nicht erwiesen, auch läßt sich hieraus die Geschwindigkeit der Bewegung der Schweiftheilchen, welche bei der Bildung mehrerer Kometenschweife in sehr hohem Grade sich zeigte, nicht erklären. Lehmann u. A. stützen ihre Auffassungen auf die Fluth-Theorie, nach welcher derjenige Theil des Kometen, welcher der Sonne näher ist, stärker angezogen wird, als der von der Sonne entferntere Theil desselben. In diesem Falle müßte sich stets ein zweiter Schweif in der Richtung nach der Sonne hin bilden; es ist aber nur sehr selten eine derartige Schweifbildung erblickt worden. Tyndall findet die Ursache der Schweifbildung in chemischen Vorgängen. Er setzt voraus, daß der Weltraum von fein zertheilten Kohlenwasserstoffdämpfen erfüllt sei, in welchen, wie von ihm experimentell nachgewiesen ist, die violetten und ultravioletten Strahlen der Sonne Nebel bilden, die sich in rothen und ultrarothen Strahlen wieder auflösen. Die bei Verdampfung von Kometenmasse in der Umgebung des Kopfes entstehenden verschiedenartigen Dämpfe absorbiren die ultrarothen Strahlen, lassen aber die sichtbaren Strahlen hindurch, und so bilden sich im Schatten des Kopfes die Nebel, welche die Erscheinung des Schweifes gewähren. „Bei der Bewegung des Kometen hört der alte Schweif auf, durch den Kern geschützt zu werden; dieser wirkt nicht mehr als Schirm und der Schweif wird durch die Sonnenwärme verflüchtigt; aber sein Verschwinden ist kein momentanes. Diese Hypothese genügt nicht zur Erklärung einer größeren Anzahl von Erscheinungen, welche häufig an Kometen beobachtet worden sind, und eine Verschiedenheit zwischen der Materie des Kopfes und der des Schweifes ist bereits als nicht vorhanden erkannt. Zöllner setzt in elektrische Vorgänge den Erklärungsgrund der Schweifbildung, und zwar in die Thatsache der Abstoßung derjenigen Substanzen, welche gleichartige Elektricität besitzen. Wie die Erdatmosphäre positive Elektricität in Ueberschuß enthält und die negative Elektricität in Ueberschuß im Erdball vorhanden ist, so ist auch auf der Sonne eine Trennung der Elektricitäten vorhanden, durch welche die eine Art in der Atmosphäre, die andere im Balle der Sonne in Ueberschuß angehäuft ist. Die Elektricität der Sonnen-Atmosphäre wirkt nun abstoßend auf die in der Kometensubstanz vorhandene gleichartige Elektricität, die Massentheilchen des Kometen entfernen sich daher von der Sonne und es bildet sich der Schweif in der von der Sonne abgewendeten Richtung. Zenker bemerkt gegen diese Auffassung, daß man nicht nur für die Sonne, sondern ebensowohl auch für jeden andern Weltkörper als Gesetz aufstellen könne: es müssen die in ihm enthaltenen Elektricitäten im Gleichgewicht mit einander sein, und in Betracht des vorliegenden Falles fügt er hinzu, es wirken die beiden gleichstarken entgegengesetzten Kräfte virtuell von demselben Punkte aus, wodurch die beiden Wirkungen nach jeder Richtung hin einander aufheben. Die Schweifbildung wird (nach Zenker) durch eine Repulsivkraft verursacht, welche bei der Dampfbildung entsteht und unter allen Umständen auch in der von der Sonne abgewendeten Richtung auf die festen Kometentheilchen wirkt. Diese Kraft ist desto größer, je energischer die Dampfbildung vor sich geht, wodurch es geschieht, daß in der Sonnenferne die Schweife verschwinden und sich mehr und mehr vergrößern, je näher die Kometenmasse zur Sonne gelangt. Die sehr weit entfernten Kometen erscheinen in der Regel nur als ein matt leuchtender Nebel, ohne Kern und Schweif (Fig. 1). Die

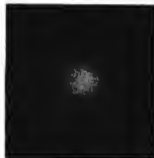


Fig. 1. Komet als Nebelhülle ohne Kern und Schweif.

durchweg gleiche Helligkeit des Nebels erleidet nun insofern eine Veränderung, als derselbe an einer Stelle heller erscheint und nach der Umgrenzung in matteren Schimmer übergeht. Es bilden sich thatsächlich Nebelschichten um den festen Kern. (Fig. 2). Bei größerer Annäherung an die Sonne entsteht



Fig. 2. Komet als Nebelhülle mit Kern ohne Schweif.
(Der Encke'sche Komet in der Erscheinung 1828.)

nun durch kräftigeres Wirken der Repulsivkraft die Verlängerung des Schweifes (Fig. 3). Hierbei ist zu Grunde gelegt:



Fig. 3. Komet als Nebelhülle mit Kern und Schweif.
(Das Biela'sche Kometenpaar in der Erscheinung 1846.)

„Die Substanz des Kometenkerns ist (wenigstens zum Theil) eine solche, welche durch Wärme verflüchtigt, folglich

auch durch Kälte wieder condensirt wird". „Die Hauptbestandtheile des Kometen sind (nach Zöllner) Wasser und flüssige Kohlenwasserstoffe (Petroleum)." Zenker theilt überhaupt die Kometen in drei Classen: „Die Kometen der ersten Classe bestehen nur aus verdampfbaren Stoffen, wenigstens so weit die Einwirkung der Sonnenstrahlen dringt. Bei diesen wird sich die Repulsion der Sonne in der Bildung von solifugalen Schweifen documentiren. Die Kometen der zweiten Classe bestehen innerhalb der Wirkungstiefe der Sonnenstrahlen aus verdampfbaren und nichtverdampfbaren Stoffen. Auch diese Kometen werden solifugale Schweife entwickeln; möglicher



Fig. 4. Zodiakallicht.

Weise aber gleichzeitig auch solipetale, wenn nämlich die Theilchen der nicht verdampfenden Stoffe leicht genug sind, um von den Dämpfen der verdampfenden Stoffe emporgeschleudert zu werden. Die Kometen der dritten Classe bestehen nur aus nicht verdampfbaren Stoffen, aus Kometenstaub. Dann wird von Schweifbildung nicht die Rede sein. Zu dieser Classe dürften diejenigen Kometen zu zählen sein, welche zuerst Schiaparelli mit den Sternschnuppenschwärmen identificirt hat".

Von der Erscheinung des Zodiakallichts (Fig. 4) sind sicher begründete Erklärungen bis jetzt noch nicht vorhanden; obschon verschiedene Hypothesen in Vorschlag gebracht worden sind, so ist doch keine derselben ausreichend zur evidenten Nachweisung der Entstehungsursache dieses eigenthümlichen Phänomens. Es müssen nach verschiedenen Richtungen hin scharf ausgeführte Beobachtungen gemacht, es müssen Thatsachen in möglichst großer Anzahl angesammelt werden, aus welchen dann gesicherte Folgerungen gezogen und begründete Resultate gewonnen werden können. Zu solchen Grundlagen sind auch die Beobachtungen zu zählen, welche Dr. H. Vogel in Betreff des Spectrums des Zodiakallichts ausgeführt hat. Er veröffentlicht hierüber: „Am 4., 5. und 6. März (1872) war hier (zu Bothkamp) das Zodiakallicht etwa 2 bis 3 Stunden nach Sonnenuntergang sehr gut zu sehen. Es erstreckte sich in der Richtung der Ekliptik und erreichte eine Höhe von 30 Grad über dem Horizonte, am 6. März sogar gegen 40 Grad. Auffällig war die sehr breite Basis des pyramidal zugespitzten Lichtscheins; ich schätzte sie wiederholt 30 bis 35 Grad, die südliche Begrenzung des Lichtkegels traf den Horizont fast genau im Westpunkte. Mit dem Browning'schen Taschenspectroskope analysirt, schien das Zodiakallicht aus einem schwachen grünlichen Lichtstreifen zu bestehen, welcher nach dem rothen Ende des Spectrums hin durch eine etwas hellere Linie begrenzt war. Mit Hilfe eines größeren Spectralapparates konnte die Lage dieser hellen Linie genau bestimmt werden; sie fiel vollkommen mit der bekannten Nordlichtlinie (Wellenlänge 5571) zusammen. Am 6. März konnte die Vergleichung der hellen Linie des Zodiakallichts mit der Nordlichtlinie direct vorgenommen werden, indem gleichzeitig mit dem Zodiakallicht ein schwaches Nordlicht sichtbar war. Außer dieser Linie war auch ein schwaches continuirliches Spectrum wahrzunehmen, welches nach dem rothen Theile des Spectrums hin, kurz vor der hellen Linie, scharf abgeschnitten war, nach dem blauen Ende sich allmälig verlief und sich bis etwa zur Linie F des Sonnenspectrums verfolgen ließ. Durch Verdeckung der hellen Linie habe ich mich überzeugt, daß der schmale dunkle Zwischenraum zwischen dieser Linie und dem continuirlichen Spectrum nicht auf einer Contrastwirkung beruht. Die helle Linie erschien übrigens an den genannten Tagen an allen Theilen des Himmels, der mit einem matten, lichten Schleier überzogen war, mehr oder weniger intensiv. Die Sterne waren bei Anwendung starker Vergrößerungen unruhig und verwaschen".

Die Sonne ist in verschiedenen Beziehungen Gegenstand von Betrachtungen gewesen. Prof. Zöllner behandelt in tief eingehender Weise „die elektrische und magnetische Fernewirkung der Sonne", indem er zugleich die vornehmlichsten Ansichten über die Natur der Elektricitäten bespricht. (Astr. Nachr. Bd. 80). Dr. Powalky veröffentlicht die Bestimmung der Sonnenparallaxe aus dem Verhältniß der Erd- zur Sonnenmasse. Er erhält als Werth derselben 8",74. Prof. Spörer macht die Bemerkung, daß Schwankungen in der Größe des Sonnendurchmessers ihre Ursache wohl

in eigenthümlicher Anhäufung dichterer und dünnerer Luftmassen der Erdatmosphäre haben können, aber er ist, in Betracht der beweglichen Umhüllung des Sonnenkörpers, mehr zu der Ansicht geneigt, daß die beobachteten Schwankungen des Sonnendurchmessers als reelle zu betrachten seien. Sonnenflecke sind beobachtet und registrirt worden namentlich von Spörer, Schmidt, Leppig und Wolf.

Im Fixsternen-Bereich wurden vornehmlich veränderliche Sterne beobachtet und nach den Vorgängen notirt von Schönfeld, Schmidt, Winnecke und Borelly, farbige Sterne angeführt und besprochen von Schmidt und Schönfeld, ein Sternhaufen (20 Vulpeculae) mikrometrisch durchmessen von Schultz und die Ortsbestimmungen von 104 Sternen desselben in Rectascension und Declination angegeben.

Nebelflecke wurden neue entdeckt und beobachtet von Borelly und Stephan, spectroskopisch untersucht von d'Arrest.

Der Sternschnuppenfall am 27. November gab Veranlassung zu Erörterungen verschiedener Art, namentlich zur Ermittelung des Zusammenhanges von Sternschnuppen und Kometen (vgl. im Naturwissenschaftskalender).

Das Nordlicht, welches in großer Pracht am 4. Febr. zu Breslau und an vielen anderen Orten erblickt wurde, hat Galle in den Astr. Nachr. Bd. 79 ausführlich beschrieben. Von den physikalischen Erscheinungen bei diesem Nordlicht werden in der Beschreibung namentlich die sogenannten schwarzen Strahlen hervorgehoben. „Aus einer dunklen, wolkenartigen Schicht gingen schwärzliche Streifen über den grünlich erhellten Himmelsgrund herunter, sich nach und nach etwas mehr aus ihrer anfänglichen Verworrenheit sondernd, aber immer nicht besonders scharf begrenzt, von etwa 10 bis 15 Grad Länge und unterhalb wiederum in einem etwas dunkleren Raume endigend." Ein Beobachter daselbst hält diese Streifen nicht für dunkle Räume zwischen hellen Nordlichtstrahlen, sondern für thatsächliche selbständige Streifen, welche nach oben in Roth ausliefen.

Im Bereiche der Astronomen ist überall und in allen Richtungen eine planmäßige Thätigkeit zu erblicken und der Erfolg ist um so reichhaltiger, je mehr ein systematisch einheitliches Zusammenwirken erstrebt wird.

Chronologischer Kalender.

Chronologische Kennzeichen und kirchliche Zeitrechnung.

Gregorianischer oder Neuer Kalender.		Julianischer oder Alter Kalender.	
Güldene Zahl	13.	Güldene Zahl	13.
Epakten	XII.	Epakten	XXIII.
Sonnencirkel	7.	Sonnencirkel	7.
Römer Zinszahl	2.	Römer Zinszahl	2.
Sonntagsbuchstabe	D.	Sonntagsbuchstabe	F.

Bewegliche Feste.

Septuagesimä 1. Februar.	Himmelfahrt Christi 11. Mai.	Septuagesimä 27. Januar.	Himmelfahrt Christi 9. Mai.
Aschermittwoch 18. Februar.	Pfingstsonntag 24. Mai.	Aschermittwoch 13. Februar.	Pfingstsonntag 19. Mai.
Ostersonntag 5. April.	1. Advent 29. November.	Ostersonntag 31. März.	1. Advent 1. December.

Die vier Quatember.

Reminiscere den 25. Februar.	Crucis den 16. September.	Reminiscere den 20. Februar.	Crucis den 18. September.
Trinitatis den 27. Mai.	Luciä den 16. December.	Trinitatis den 22. Mai.	Luciä den 18. December.

Ostertabelle.

1875 den 28. März.	1879 den 13. April.	1883 den 25. März.	1887 den 10. April.
1876 „ 16. April; Schaltj.	1880 „ 28. März; Schaltj.	1884 „ 13. April; Schaltj.	1888 „ 25. März; Schaltj.
1877 „ 1. April.	1881 „ 17. April.	1885 „ 5. April.	1889 „ 21. April.
1878 „ 21. April.	1882 „ 9. April.	1886 „ 25. April.	1890 „ 6. April.

Zeichen des Thierkreises.

0	♈	Widder	0 Grad.	IV.	♌	Löwe	120 Grad.	VIII.	♐	Schütze	240 Grad.
I.	♉	Stier	30 „	V.	♍	Jungfrau	150 „	IX.	♑	Steinbock	270 „
II.	♊	Zwillinge	60 „	VI.	♎	Waage	180 „	X.	♒	Wassermann	300 „
III.	♋	Krebs	90 „	VII.	♏	Skorpion	210 „	XI.	♓	Fische	330 „

Einige andere Zeichen und Abkürzungen.

● Neumond.	° Gr. oder Grad.	h oder U. Uhr.	☉ Sonne.	♂ Mars.
☽ Erstes Viertel.	′ Bogenminute.	m „ M. Minute.	☽ Mond.	♃ Jupiter.
○ Vollmond.	″ Bogensecunde.	s „ S. Secunde.	☿ Merkur.	♄ Saturn.
☾ Letztes Viertel.	Z. Zeichen.	St. Stunde.	♀ Venus.	♅ Uranus.

Erläuterungen.

Fast alle christlichen Völker haben, mit geringen Abweichungen, in Betreff des Anfanges, der Dauer und der Eintheilung des Jahres die durch Julius Cäsar und später durch Papst Gregor verbesserte römische Zeitrechnung. Die gegenwärtig gebräuchliche christliche Aera hat den Abt Dionysius Exiguus zum Urheber, der in seiner Ostertafel die Jahre ab Incarnatione Domini von 532 an zählte. Dionysius setzte hierbei die Geburt Christi an den Schluß des ersten Jahres seiner Aera, des 754sten Jahres der Stadt Rom. Julius Cäsar hat im Jahre 45 vor Christus als Pontifex maximus die Länge des Jahres auf 365¼ Tage angesetzt, welche Jahresdauer dadurch den Namen Julianisches Jahr erhalten hat. Der Fehler von 11 Min. 12 Sec., welcher in dieser Annahme enthalten ist, indem das Jahr nur 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 48 Secunden ausmacht, bewirkt in 128 Jahren einen Unterschied von einem Tage. Im Laufe der Zeit waren durch diesen Unterschied bis 1582 gegen 10 Tage zu viel in die Zeit eingerechnet, und Gregor XIII. verordnete, daß man ohne Unterbrechung des Laufes der Wochentage sogleich nach Donnerstag, den 4. October, Freitag, den 15. October 1582 schreibe, und daß man künftig die Säcularjahre, welche nicht durch 400 theilbar seien, keine Schaltjahre sein lasse. Dadurch ist bis jetzt zwischen dem Gregorianischen und dem Julianischen Kalender ein Unterschied von 12 Tagen entstanden.

Die güldene Zahl ist diejenige Zahl, welche anzeigt, das wievielste Jahr das vorliegende Jahr in dem neunzehnjährigen Mondcirkel ist, innerhalb dessen die Mondviertel wieder auf dieselben Tage fallen. Die Entdeckung dieses Cirkelgesetzes, daß nach je 19 Jahren Neumond, erstes Viertel, Vollmond und letztes Viertel wieder auf die gleichen Tage des Jahres fallen, war für das alte sehr unvollkommene Kalenderwesen von großer Wichtigkeit, weßhalb die Cyklusziahl mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet sein soll. Die goldene Zahl, die für die alten und neuen Kalender irgend eines Jahres stets ein und dieselbe ist, kehrt in 1900 Jahren periodisch wieder. Man erhält, indem man zur gegebenen Jahreszahl 1 addirt und die Summe durch 19 dividirt, in dem Rest die güldene Zahl. Ist der Rest 0, so setzt man 19 selbst als güldene Zahl. Z. B. 1874 + 1 = 1875, und 1875 : 19 = 98 und Rest 13; daher ist für das Jahr 1874 die güldene Zahl 13.

Die Epakten bezeichnen das Alter des Mondes am Neujahrstage, d. h. sie geben an, wie viel Tage seit dem letzten Neumond im alten Jahre bis zum Neujahrstage verflossen sind. Die Epakten können daher von 0 bis 30 wachsen, da für die Zeit von einem kirchlichen, nicht astronomischen Neumonde zum andern 30 Tage angenommen werden. Die Epakten sind in beiden Kalendern verschieden.

Der Sonnencirkel ist eine Periode von 28 Jahren, nach deren Ablauf die Wochentage wieder auf die gleichen Monatstage fallen. Wenn man zur gegebenen Jahreszahl 9 addirt und die Summe durch 28 dividirt, so erhält man in dem Reste die Zahl des Sonnencirkels. Z. B. 1874 + 9 = 1883; 1883 : 28 = 67, Rest 7. (Wenn 0 bleibt, so setzt man 28.) Die Zahl des Sonnencirkels ist für den Gregorianischen und Julianischen Kalender eine und dieselbe.

Der Sonntagsbuchstabe steht mit dem Sonnencirkel in Verbindung. Er ist derjenige Buchstabe, welcher auf den ersten Sonntag des Jahres trifft, wenn man den 1. Januar mit A, den 2. Januar mit B, den 3. Januar mit C u. s. w. bezeichnet. Man pflegt auf diese Weise bis G fortzuzählen und dann wieder mit A zu beginnen, sodaß auf die gleichen Wochentage des Jahres die gleichen Buchstaben fallen. Im Schaltjahr aber erhält der eingeschaltete 24. Februar keinen Buchstaben, folglich giebt es in einem solchen Jahre zwei Sonntagsbuchstaben, von denen der eine bis 24. Februar, der andere nach diesem Tage gilt. Im Jahre 1874 ist der 1. Januar Donnerstag; daher Donnerstag A, Freitag B, Sonnabend C, Sonntag D; es ist also D der Sonntagsbuchstabe für das Jahr 1874.

Der Römer Zinszahl oder die Indiction. Zu Kaiser Konstantin's Zeit wurde eine Periode von 15 Jahren eingeführt, die ihren Anfang drei Jahre vor Beginn der Dionysischen Aera nahm, möglicherweise, um das Andenken an das Jahr der Geburt unsers Herrn, die

bekanntlich in ein Schätzungsjahr fiel, lebendig zu erhalten. Diejenige Zahl nun, welche angiebt, das wievielste Jahr das vorliegende in dieser Periode ist, heißt der Römer Zinszahl. Man addirt zur Jahreszahl 3, dividirt die Summe durch 15, so erhält man im Reste der Römer Zinszahl. Z. B. 1874 + 3 = 1877; 1877 : 15 = 125, Rest 2.

Die Quatember sind vierteljährliche Termine, die ehedem von großer Wichtigkeit waren, weil an diesen Tagen, wie noch jetzt in England, die Gerichtssitzungen eröffnet, die Steuern bezahlt und die Rechnungen abgeschlossen wurden. Sie mögen ursprünglich wohl mit den Jahreszeiten zusammengefallen und erst später mit den Tagen, nach welchen sie jetzt benannt werden, in Verbindung gekommen sein. Jetzt werden nur noch die Grubenrechnungen mit diesen Tagen abgeschlossen und die Zubußen darnach benannt. Die ehemaligen sogenannten Quatembersteuern hatten nach diesen Terminen ihren Namen erhalten. Die Quatember fallen sämmtlich auf Mittwoch, und zwar vor Reminiscere und Trinitatis und nach Kreuzeserhöhung und Luciä.

Die Ostertabelle. Ostern soll stets an demjenigen Sonntage gefeiert werden, welcher dem ersten, mit oder nach der auf den 21. März fixirten Nachtgleiche eintretenden Vollmonde zunächst folgt. (Vgl. Dr. A. Drechsler, Das Kalenderbüchlein. 2. Auflage. Dresden, Kuntze.) Der Vollmond wird aber hierbei nicht astronomisch, sondern cyklisch bestimmt, und die Zeit zwischen diesem Vollmonde und dem vorangegangenen Neumonde wird stets zu 13 vollen Tagen angenommen. Die Ostergrenzen sind 22. März und 25. April, d. h. es kann Ostersonntag nie vor jenem und nie nach diesem Tage sein.

Zeichen des Thierkreises. Man muß sich vorerst vorstellen, daß der Thierkreis (Zodiakus) ein Streifen am gestirnten Himmel zwischen zwei auf beiden Seiten der Ekliptik mit dieser parallel laufenden Kreisen ist, in welchem Streifen die Planeten — mit Ausnahme von einigen der kleinen zwischen Mars und Jupiter befindlichen Planetoiden, die über den Thierkreis hinausschweifen — stets anzutreffen sind. Im Thierkreis umstehen die zwölf Sternbilder, nach welchen die zwölf Zeichen der Ekliptik, deren jedes 30 Grad enthält, ihren Namen erhalten haben. Daß aber diese Zeichen und die gleichnamigen Sternbilder nicht mehr, wie es früher der Fall war, dieselben Theile der Ekliptik einnehmen, sondern in den jetzigen Zeiten um nahebei 30 Grad von einander verschieden sind, wird durch das sogenannte Vorrücken der Nachtgleichen herbeigeführt, welches in 100 Jahren etwa 1 Grad beträgt; wenn dabei gesagt wird: die Sonne tritt in den Löwen, so bedeutet dies nicht: die Sonne fängt nun an durch das Sternbild des Löwen zu gehen, sondern es bezeichnet den Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen „Löwe“ und die Sonne tritt in Wirklichkeit in die Sternabtheilung, welche Krebs genannt wird, sie tritt in das Sternbild des Krebses. Die Himmelszeichen sind alle gleich groß. Während die Himmelszeichen Widder von 0° bis 30°, Stier von 30° bis 60°, Zwillinge von 60° bis 90° u. s. w. reichen, stehen die Sternbilder: Widder 25—50, Stier 50—90, Zwillinge 90—115, Krebs 115—135, Löwe 135—170, Jungfrau 170—215, Waage 215—215, Skorpion 235—265, Schütze 265—300, Steinbock 300—325, Wassermann 325—350, Fische 350—25.

Da auf jedes Himmelszeichen fortschreitend 30 Grad gerechnet werden, so kann man auch die Himmelszeichen selbst zur Angabe von Graden in der Ekliptik benutzen. Man kann z. B. anstatt 25 Grad die Bezeichnung ♈ 25 Grad, oder 0 Z 25 Grad, anstatt 36 Grad die Bezeichnung ♉ 6 Grad oder I. Z 6 Grad, anstatt 81 Grad die Bezeichnung ♊ 21 Grad oder II. Z 21 Grad, anstatt 98 Grad die Bezeichnung ♋ 8 Grad oder III. Z 8 Grad u. s. w. in ähnlicher Weise anwenden.

Geschichtstafel.

(Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgang.)

Vom Jahre 1538 nach Christi Geburt oder 7407 angeblich nach Erschaffung der Welt bis mit 1552 oder 7421 nach Erschaffung der Welt.

In dieser ereignißreichen fünfzehnjährigen Periode setzt sich die Bewegung fort, wozu die kirchliche Reformation, die großen geographischen Entdeckungen und Besitzergreifungen und der Gegensatz zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche den Anstoß gegeben hatten. Kaiser Karl V. machte die Unterdrückung der — einer einheitlichen Herrschaft in Deutschland hinderlichen — neuen Lehre zu einer Hauptaufgabe seiner Regierung, und die Bedrängniß der Protestanten würde überwältigend geworden sein, wenn sich für den Kaiser nicht fortwährend anderweitige Beschäftigung gefunden und seine Kräfte in Anspruch genommen hätte. — Einen heiligen Bund nannte er die 1538 zu Nürnberg geschlossene Uebereinkunft, welche den protestantischen Fürsten so bedrohlich erschien, daß sie den 1530 errichteten Schmalkaldischen Bund erneuerten. Die Empörung von Gent, der mächtigen Hauptstadt Flanderns, lenkte die Kriegsfurie von Deutschland ab. Um seine Armeen aus Spanien durch Frankreich nach den Niederlanden führen zu können, bot er Franz I. ein vortheilhaftes Uebereinkommen an. — Gent wurde erobert und mit blutiger Strenge bestraft, allein nach Befestigung seiner Macht in den Niederlanden trat der Kaiser das Herzogthum Mailand, seinem Versprechen zuwider, an Franz I. nicht ab. Darüber kam es 1542 zu einem neuen Kriege, in welchem Franz I. sich mit den Dänen und Schweden, vornämlich aber mit Sultan Soliman II. verband, der Ungarn erobert und die türkische Macht auf ihren Höhepunkt gebracht hat. — Der Kaiser erhielt Heinrich VIII. von England zu seinem Verbündeten und fast ganz Europa stand in Flammen. Ein deutsches Reichsheer von 80000 Mann, das gegen die Türken zog, wurde geschlagen. In seiner Noth berief Karl V. eine Reichsversammlung nach Nürnberg, allein die protestantischen Stände, welche das Vertrauen zum Kaiser verloren hatten, versagten die Heerfolge nach Ungarn. Erst im folgenden Jahre, als ihnen auf einem neuen Reichstage zu Speyer, wo auch mit Dänemark und Schweden Frieden geschlossen wurde, Religionsfreiheit zugesichert ward, erklärten sie sich zur Kriegshülfe gegen Franzosen und Türken bereit. Nun drang der Kaiser siegreich in Frankreich vor und schloß mit Franz I. Frieden, verletzte aber dadurch Heinrich VIII., den er hierbei nicht zugezogen hatte. — Vorgeblich zum Ausgleich des Kirchenstreits wurde im December 1545 das Concil zu Trient eröffnet und 1546 ein abermaliger Reichstag zu Regensburg abgehalten. Hier aber kam es nicht zum kirchlichen Frieden, vielmehr beschloß der Kaiser die Bekämpfung der Protestanten und gewann sogar einen protestantischen Fürsten, Moritz Herzog von Sachsen, zu seinem Bundesgenossen. Am 24. April 1547 verlor Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen bei Mühlberg an der Elbe die Schlacht und die Freiheit. Auch sein Bundesgenosse, Landgraf Philipp von Hessen, gerieth am 19. Juni in des Kaisers Gefangenschaft. — Kaiser Karl, welcher die Dienste des Herzogs Moritz mit der Kurwürde und dem Kurstaate Sachsen belohnte, näherte sich dem Ziele seiner Wünsche. Er legte 1548 auf dem Reichstage zu Augsburg den Protestanten das sogenannte Interim vor, wodurch ihnen die Priesterehe und der Genuß des Abendmahls in beiden Gestalten vorläufig verblieb, sonst aber Alles zum Alten zurückgeführt werden sollte. Luthern, der am 18. Februar 1546 gestorben war, blieb dieser Schmerz erspart. — Während die Sache der Reformation in Deutschland Nachtheile erlitt, war England dem päpstlichen Stuhle verloren gegangen, und auch auf deutschem Boden trat unerwartet ein rascher Wechsel der Dinge ein. Kurfürst Moritz war vom Kaiser an die Spitze eines Heeres gestellt worden, um die Reichsacht gegen Magdeburg zu vollziehen; allein nach Erfüllung dieses Auftrags entließ er das Heer nicht, schloß Bündnisse mit anderen protestantischen Fürsten und mit Heinrich II., der nach dem Tode seines Vaters Franz I. 1547 den französischen Thron bestiegen hatte. In dem 1552 ausbrechenden Kriege drang Moritz rasch und siegreich in Tirol vor und nöthigte den Kaiser am 16. Juli zu dem Passauer Vertrage, welcher der protestantischen Sache wieder aufhalf. — Trotz dieser beständigen Kriege und Unruhen, womit auch andere Länder und Welttheile nicht verschont blieben, schritt in Europa die Cultur, die Entwicklung der Wissenschaften, Künste, Gewerbe und Erfindungen fort, so daß auch in dieser Hinsicht die fünfzehn Jahre von 1538 bis mit 1552 einen denkwürdigen Abschnitt im Leben des menschlichen Geschlechts bilden.

Jahr n. Chr. — Jahr d. Welt.

1538 Kaiser Karl V. und die katholischen Stände errichten am 10. Juni zu Nürnberg den sogenannten Heiligen Bund gegen den Schmalkaldischen Bund der Protestanten. — Zwischen Karl V. und Franz I. von Frankreich wird, durch Vermittung des Papstes, ein zehnjähriger Waffenstillstand zu Nizza abgeschlossen: der Kaiser behält Mailand, Franz I. Savoyen und Piemont, die beiderseitigen Truppen bleiben in Savoyen stehen. — Jakob V., König von Schottland, vermählt sich mit Maria von Guise. — Die Smalander unter Niels Dake unternehmen einen Aufstand (— 1543) gegen König Gustav von Schweden. — Ferdinand I. von Ungarn schließt zu Großwardein Frieden mit seinem Gegenkönig: Johann von Zapolya behält Siebenbürgen, Ofen und den größten Theil von Ober-Ungarn, so wie den königlichen Titel auf Lebenszeit; nach seinem Tode soll Alles an Ferdinand fallen. — Hercules II., Herzog von Modena, stirbt. — Riga tritt dem Schmalkaldischen Bunde bei. — Straßburg erhält ein Gymnasium, das später in eine Universität verwandelt wird. — Aegidius Tschudi (geb. zu Glarus 1505), der Vater der schweizerischen Geschichtschreibung, gründet seinen Ruf. — Hans

Jahr n. Chr. — Jahr d. Welt.

Holbein's „Todtentanz" erscheint, von ihm zuerst in 40 Bildern gezeichnet. — Erfindung der Taucherglocke zu Toledo 7407 durch zwei Griechen.

1539 Empörung der Stadt Gent gegen Karl V. Die Genter suchen bei Franz I. Hülfe und wollen ihn als ihren Oberherrn anerkennen, doch dieser verräth sie an den Kaiser. Zur Unterdrückung des Aufstandes reist Karl aus Spanien mit Bewilligung des Königs durch Frankreich und hält mit ihm eine Zusammenkunft in Aigues Mortes, bei der er ihm Mailand verspricht. — Die Spanier schicken eine Expedition unter Fernando de Soto zur Eroberung der Halbinsel Florida aus, können ihre Herrschaft dort aber nicht lange gegen die Uebermacht der Eingeborenen behaupten. — Calvin, aus Genf vertrieben, begiebt sich nach Straßburg, wo die Reformation bereits seit zehn Jahren Eingang gefunden und wirkt dort als Prediger der französischen Flüchtlingsgemeinde. — Heinrich VIII. von England schreibt VI Glaubensartikel vor, welche vom Parlament angenommen und allgemein eingeführt werden. — Heinrich der Fromme, Herzog von Sachsen (albert. Linie) folgt nach dem Tode seines Bruders Georg diesem in der Regierung und führt nun auch die Reformation in Leipzig und dem übrigen Herzogthum ein. — Gründung der Akademie zu Lausanne. 7408

1540 Der Aufstand der Genter wird unterdrückt und die Stadt ihrer Privilegien beraubt. Karl V. hält dem Könige von Frankreich sein Versprechen nicht und belehnt seinen Sohn Philipp (II.) mit Mailand. — Johann von Zapolya stirbt; dem Vertrage entgegen wird sein 11 Tage alter Sohn Johann Sigismund zum König ausgerufen; seine Wittwe Isabella, Tochter Sigismund's I. von Polen, wendet sich um Hülfe an Sultan Soliman. — Herzog Friedrich II. Gonzaga von Mantua stirbt; ihm folgt Franz III. — Fernando Cortez, der Eroberer Mexiko's, kehrt von da nach Spanien zurück; nach ihm beherrschen Vicekönige das Land, das den Namen eines Vicekönigreichs Neu-Spanien erhalten hat. Die Eingeborenen schmachten unter der Unterdrückung der Spanier, die das Land aussaugen. — Shir Schah, der Afghane, erobert Bengalen. — Der von Ignatius Loyola gegründete Jesuiten-Orden erhält seine Bestätigung durch Papst Paul III. Die Jesuiten finden zuerst Aufnahme in Portugal, weil König Johann sie als Missionäre in den Colonien zu verwenden gedenkt. — Religionsgespräch zu Worms. — Die Bibel wird ins Schwedische übersetzt. — In Belgien erscheint der erste Index librorum haereticorum, d. h. das Verzeichniß der von der katholischen Kirche als ketzerisch verbotenen Bücher. — Einführung der Theatercensur in Frankreich. — G. Hartmann in Nürnberg erfindet den Kaliberstab, Reimarus Gemma den Meßtisch. — Das Gerichtsverfahren bei verschlossenen Thüren beginnt. — Die Summe des bis zu diesem Jahre aus Amerika herübergekommenen Goldes beträgt 180,000 köln. Mark. 7409

1541 Heinrich der Fromme von Sachsen stirbt, sein Nachfolger ist sein ältester Sohn Herzog Moritz, ein glänzend begabter, aber ehrsüchtiger Fürst. — Die Türken fallen in Ungarn ein und besetzen Ofen. Der Sultan überläßt der Königin Isabella Siebenbürgen und das Land zwischen Lippa und der Theiß als zinsbares Fürstenthum, das übrige Ungarn erklärt er für türkisches Besitzthum mit der Hauptstadt Ofen, wo sogleich eine türkische Moschee errichtet wird. Diese Vorgänge erregen große Besorgniß unter den Christen des Abendlandes. — Karl V. unternimmt einen neuen Kriegszug gegen Algier, er landet mit großer Macht bei Algier (27. Oct.), doch die Flotte wird vom Sturm zerstreut und sein Heer von den Türken geschlagen. — Entdeckung von Akadien, es erhält seine ersten Colonisten aus Frankreich. — Die Spanier unter Pedro de Baldivia erobern Chile und gründen die Stadt San Jago. — Franz Pizarro, der Eroberer von Peru, wird in Lima von Verschworenen ermordet. — Reichstag zu Regensburg: Religionsgespräch zwischen Melanchthon, Bucer und Pistorius auf protestantischer und Eck, Pflug und Gropper auf katholischer Seite, dessen Folge das erste oder Regensburger Interim ist, eine Schrift, die eine Vereinigung zwischen den religiösen Parteien bezweckt. — Calvin wird nach Genf zurückberufen und fördert dort die Reformation. — Pierre Lescot erbaut den Louvre in Paris. — Michel Angelo (Buonarotti) malt sein „Jüngstes Gericht" in der sixtinischen Kapelle in Rom. — Theophrastus Paracelsus gen. Bombastus, berühmter Chemiker und Theosoph, stirbt zu Salzburg. 7410

1542 Ausbruch des vierten spanisch-französischen Krieges. Die Verbündeten des Königs von Frankreich sind die Türken, so wie Dänemark und Schweden, die auf seine Seite treten, weil Karl V. sich des gefangenen Königs Christian II. angenommen. Der Kaiser dagegen schließt ein Bündniß mit Heinrich VIII. von England. Franz rückt mit fünf Armeen gegen Spanien, Luxemburg, Brabant, Flandern und Mailand ins Feld. — Heinrich VIII. greift Schottland an, die schottische Armee flieht bei Solwayfirth, Jakob V. stirbt. Ihm folgt als Königin seine Tochter Maria, 5 Tage alt. — Enthauptung der Katharina Howard, Katharina Par wird die sechste Gemahlin des Königs. — Ein deutsches Reichsheer von 80,000 Mann unter Joachim von Brandenburg wird ihm König Ferdinand gegen die Türken zu Hülfe geschickt, doch von diesen zurückgeschlagen, nachdem es Ofen und Pesth vergeblich belagert. — Herzog Moritz sagt sich wegen eines Streites mit dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen vom Schmalkaldischen Bunde los. Die Schmalkaldener vertreiben den Herzog Heinrich von Braunschweig, der Unruhen erregt, aus seinem Lande. — Peru wird nach Pizarro's Tode durch Vicekönige verwaltet. — Entdeckung Japan's durch die Portugiesen, der Sandwich-Inseln durch Gaetan. Sie verbreiten in Japan und Ostindien das Christenthum durch Jesuiten (Franz Xaver). — Durch Einsetzung des Raths von Indien schützt Karl V. die Rechte der eingeborenen Indianer Amerika's und erklärt sie für freie Menschen. Der Bischof Bartholomäus de las Casas befürwortet, um den Indianern zu helfen, den Sklavenhandel. — Zur Schlichtung der Kirchenstreitigkeiten beruft der Papst das Tridentiner Concil, das aber erst 1545 zu Stande kommt. — In Rom wird ein Inquisitionstribunal gegen die neue Ketzerei errichtet. — Nik. Amsdorf wird von Luther zum protestantischen Bischof von Naumburg geweiht. — Die Genfer Universität wird durch Calvin zu einer reformirten Hochschule. — Petrus Ramus, französischer Philosoph, Mathematiker und Humanist, giebt seine philosophische Schrift (Institutionum Dialecticarum libri III) heraus. 7411

1543 Franz I., anfangs siegreich, gewinnt die Schlacht von Cerisoles in Piemont, trotzdem fallen Karl V. und Heinrich VIII. in Frankreich ein; der Erstere belagert St. Disier, der König von England Boulogne. Chair. Barbarossa, der Verbündete Franz' I., verheert die neapolitanische Küste und, in Verein mit der französischen Flotte von Toulon, Nizza. — Sultan Soliman erscheint wieder in Ungarn, erobert Fünfkirchen, Stuhlweißenburg, Gran, Hatvan u. s. w. — Reichsversammlung zu Nürnberg, um Beschlüsse wider die Türken zu fassen; die Protestanten versagen ihren Beistand. — Heinrich VIII. schließt mit den schottischen Großen den Vertrag, Maria von Schottland dem englischen Prinzen Eduard zu verloben und die beiden Reiche auf diese Weise zu vereinigen. — Calvin's Antidotum erscheint. — Die vollständige, oft durchgesehene Uebersetzung der Heiligen Schrift ist nun vollendet. — Gründung der Fürstenschule zu Pforta aus eingezogenen Kirchengütern. — Der berühmte Arzt Vesal (geb. 1514 zu Brüssel) veröffentlicht sein großes anatomisches Werk „de corporis humani fabrica" in Basel. — Im Hafen von Barcelona werden Versuche mit einem von Blasco de Garay erfundenen Dampfboot angestellt. — Anlegung eines botanischen Gartens zu Pisa. 7412

1544 Auf dem Reichstage zu Speyer wird den Protestanten Religionsfreiheit zugesichert, damit sie dem Kaiser gegen Frankreich und die Türken beistehen. Karl V. dringt in Frankreich bis Chateau Thierry vor, schließt aber doch — ohne Einwilligung des Königs von England — zu Crespy am 18. Sept. Frieden mit Franz I. Es ist eine Erneuerung des Friedens von Cambray: Franz verzichtet auf Neapel, Karl V. auf Burgund; der Kaiser behauptet Mailand. Mit Dänemark und Schweden hat Karl V. bereits den Speyer'schen Vergleich abgeschlossen und erlangt, daß die Gefangenschaft Königs Christian II. erleichtert werde. — Christian III. von Dänemark theilt Schleswig und Holstein mit seinen Brüdern; Adolf wird dadurch zum Stifter der Linie Holstein-Gottorp. — Schweden wird durch den Reichstag zu Westeraes zu einem erblichen Königreich im Hause Wasa erklärt. Gustav I. begründet die schwedische Seemacht und führt die lutherische Lehre allgemein ein. — In Rußland tritt Iwan II., der Schreckliche, die Regierung an und bestraft alle Widerspenstigen mit grausamer Strenge. — Gründung der Universität Königsberg. — Luther erneuert den Abendmahlsstreit wider Zwingli. — Torquato Tasso wird zu Sorrent geboren. — Der niedrigste Stand des Goldwerthes im Verhältniß zum Silberwerth ist 5 : 1. 7413

1545 Papst Paul III. belehnt seinen Sohn Pet. Ludwig Farnese mit dem Herzogthum Parma, während Karl V. Piacenza für sich in Anspruch nimmt. — Eröffnung der Kirchenversammlung zu Trient (13. December). — Beendigung der Wolfenbütteler Fehde. Herzog Heinrich von Braunschweig widersetzt sich der durch einen Reichsbeschluß über ihn verhängten Sequestrirung seines Landes durch den Kaiser, wird aber bei Nordheim von dem Landgrafen von Hessen geschlagen und mit seinem ältesten Sohne gefangengenommen. — Entdeckung der Silbergruben von Potosi. — Die Antitrinitorier (Gegner der Dreieinigkeitslehre, die sich selbst Unitarier nennen) verbreiten sich, von Katholiken und Protestanten verfolgt, in Deutschland, der Schweiz und — durch Lelio Sozini, einen ihrer bedeutendsten Vertreter (Socinianer) — auch in Italien. 7414

1546 Neuer Reichstag zu Regensburg, auf dem jedoch keine Verständigung mit den Protestanten erzielt wird. Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges: Der Kaiser beschließt jetzt die Protestanten zu unterdrücken, verbündet sich mit dem Papst, seinem Bruder Ferdinand und Herzog Moritz von Sachsen und beginnt mit einer Achtserklärung gegen den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen. Die schmalkaldischen Bundesgenossen gehen auf das kaiserliche Lager bei

Jahr n. Chr. Jahr d. Welt.

Regensburg los, aber Herzog Moritz fällt in die kursächsischen Lande ein und zwingt Johann Friedrich dadurch zum Umkehren. — Kurfürst Hermann von Köln wird abgesetzt. — Franz I. erkauft den Frieden mit Heinrich VIII. durch Abtretung von Boulogne an England. — Gustav I. von Schweden setzt auf dem Reichstag zu Arboga seinen Sohn Erich zum Nachfolger ein, belehnt aber auch seine übrigen Söhne: Johann mit Finnland, Magnus mit Ostgothland, Karl mit Sudermanland; er zieht auswärtige Künstler ins Land und befördert den Handel. — **Martin Luther stirbt** am 18. Februar zu Eisleben, wohin er gegangen war, den Streit der Grafen von Mansfeld zu schlichten. Seine Leiche wird nach Wittenberg übergeführt. — Georg Agricola in Chemnitz, der erste systematische deutsche Mineralog, veröffentlicht seine mineralogischen Schriften. — Michel Angelo übernimmt den ferneren Bau der Peterskirche in Rom. — Der farnesische Stier, die kolossale Marmorgruppe des Apollonios und Tauriskos, wird in Rom wieder aufgefunden und restaurirt. — Der dänische Astronom Tycho de Brahe wird zu Knudstrop in Schonen geboren. — Tod des Malers Giul. Romano. 7415

1547 Kurfürst Johann Friedrich vertreibt zwar Moritz aus seinem Lande und dringt sogar bis Leipzig vor, das er belagert, allein der Kaiser hat indeß die einzelnen protestantischen Stände unterworfen und geht nun mit den spanischen Truppen unter Alba und den sächsischen Hülfstruppen unter Herzog Moritz und seinem Bruder August gegen den Kurfürsten vor. Dieser wird am 24. April sammt den ihm treu gebliebenen Bundesgenossen in der Schlacht bei Mühlberg an der Elbe geschlagen, seines Landes und Thrones beraubt und vom Kaiser gefangengehalten. Auch der Landgraf von Hessen unterwirft sich nun und wird am 19. Juni gleichfalls gefangengenommen. Herzog Moritz erhält für seinen Beistand durch die Wittenberger Capitulation die Kurwürde und den größten Theil der kursächsischen Lande. Dadurch wird die jüngere, albertinische Linie zu der herrschenden. — Tod Heinrich's VIII. von England und Franz' I. von Frankreich. Auf dem englischen Throne folgt Eduard VI. (— 1553), für den der Herzog von Somerset die Regentschaft führt. Der junge König wird in der protestantischen Religion erzogen, die durch Kranmer, Erzbischof von Canterbury, in England Verbreitung findet. — In Frankreich herrscht Heinrich II. (— 1559), der mit Katharina von Medici vermählt ist. — In Genua mißlingt die Verschwörung des Fiesco. In Parma wird Ludwig Farnese wegen seiner Grausamkeit ermordet; ihm folgt sein Sohn Octavio. — Der Papst verlegt das Tridentiner Concil nach Bologna. — Ferdinand I. muß mit dem Sultan einen Waffenstillstand auf 5 Jahre eingehen und ihm einen jährlichen Tribut von 30,000 Dukaten zahlen. Ihm bleiben nur die an Oesterreich grenzenden Länder. Soliman unternimmt einen neuen Zug gegen Persien, erobert Schirwan und Tebris. — Fernando Cortez stirbt in Spanien. — John Knox führt die Reformation in Schottland ein. — Gründung einer Universität zu Rheims. — Pietro Bembo, einer der berühmtesten Gelehrten Italiens im 16. Jahrhundert, stirbt als Bischof von Bergamo. 7416

1548 Der Kaiser beruft den Reichstag zu Augsburg, auf dem Moritz von Sachsen nochmals feierlich mit der Kurwürde belehnt und den Ständen das Augsburger Interim vorgelegt wird, eine neue Glaubensformel, die den Protestanten unter Bewilligung des Kelches und der Priesterehe die Wiedereinführung vieler katholischen Gebräuche anbefiehlt. Ein Theil der protestantischen Fürsten (Brandenburg, Pfalz, Württemberg) fügt sich, andere wehren sich dagegen, wie der gefangene Johann Friedrich und selbst Moritz von Sachsen, der zu Leipzig von Melanchthon eine andere Schrift, das sogenannte Leipziger Interim, aufsetzen läßt. Die Stadt Costnitz verliert wegen ihrer Weigerung die Reichsfreiheit. — Die burgundischen Erblande Karl's I. werden ein Kreis Deutschlands. — Einführung der stehenden Heere von Ausländern. — Sigismund II. August besteigt den polnischen Thron. Er zeigt sich in Religionssachen tolerant. — König Ferdinand I. erläßt Verordnungen gegen die Lutheraner und Reformirten. — Christian III. von Dänemark nimmt drei Kronen ins Wappen, wogegen Gustav I. Wasa protestirt. — Die französische Partei erhält in Schottland die Oberhand und bringt die junge Königin Maria nach Frankreich, um sie dort dem Dauphin Franz zu verloben. — Thomas de Souza wird vom König von Portugal, dem Brasilien durch päpstliche Entscheidung zugefallen war, als erster portugiesischer Gouverneur nach Brasilien geschickt. Die aus Portugal dahin verbannten Juden führen daselbst den Bau des Zuckerrohrs ein. — Gründung einer Universität in Messina und zu Ossuna in Spanien. 7417

1549 Papst Paul III. stirbt. — Der Protector von England, Herzog von Somerset, läßt seinen Bruder Seymour, den Besieger der Schotten (1548 bei Musselburg) hinrichten; er wird durch Warwick, den späteren Herzog von Northumberland, gestürzt und im Tower gefangengehalten, im folgenden Jahre aber noch einmal begnadigt und sogar wieder in den Staatsrath aufgenommen. Die Reformation in England erhält die Bestätigung des Parlaments. — Soliman II. erobert Georgien; Höhepunkt der osmanischen Macht. — Th. de Souza legt San Salvador (Bahia) in Brasilien an, führt die Negersklaven ein und unterwirft die meisten Indianerstämme. — Calvin erklärt sich zu Zürich in der Lehre vom Abendmahl gegen die wirkliche Gegenwart Christi (Consensus Tigurinus). — Der spanische Dichter Cervantes Saavedra (Verf. des Don Quixote) wird zu Alcala de Henares geboren. 7418

1550 Julius III. zum Papst gewählt (— 1555). — Die Untheilbarkeit Bayerns wird aufs Neue festgestellt. — Der Kaiser überträgt dem Kurfürsten Moritz von Sachsen die Vollziehung der Achtserklärung an der Stadt Magdeburg. — Boulogne wird von den Engländern wieder an Frankreich abgetreten. — Herzog Ferdinand von Mantua stirbt; unter seinem Nachfolger Wilhelm wird auch Montferrat Herzogthum. — König Johann III. von Portugal vereinigt das Großmeisterthum der hohen Ritterorden mit der Krone. — Iwan Wasiljewitsch läßt ein neues Gesetzbuch für Rußland (Sudebnik) verfassen und errichtet das Corps der Strelitzen, Schützen mit Feuergewehren. — Die Sherifen in Nordafrika entreißen der dort herrschenden Dynastie der Meriniden Fez und ihre übrigen Besitzungen (s. 1519). — Die Bibel wird ins Dänische übersetzt. Die Reformation findet auch in Island Eingang. — Der flandrische Geograph und Kartograph Gerhard Mercator veröffentlicht seine Seekarten mit wachsenden Breiten. — Sebastian Münster's Cosmographia univ., eine der frühesten Geographien, erscheint. — Clusius, berühmter niederländischer Botaniker. — Benvenuto Cellini, bekannt als Goldarbeiter, Bildhauer, Erzgießer und Medailleur, lebt zu Florenz. — Der italienische Maler und Kunstschriftsteller Giorgio Vasari giebt die erste Ausgabe seiner Künstlerbiographien heraus. — In Antwerpen erscheint eine politisch-mercantil. Zeitung durch Verhoeven. — Der westafrikanische Handel wird durch die Engländer eröffnet. 7419

1551 Kurfürst Moritz belagert und bezwingt die Stadt Magdeburg, entläßt aber dann das gesammelte Heer nicht, sondern schließt geheime Bündnisse mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen, dem Herzog Johann Albert von Mecklenburg, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Culmbach, so wie mit dem kriegslustigen Heinrich II. von Frankreich wider den Kaiser. Der französische König liegt bereits wegen des Besitzes von Piacenza, das Karl dem Herzog von Parma vorenthält, mit ihm in Streit. — Warwick, Herzog von Northumberland, wird Regent von England. Er läßt den Herzog von Somerset (Ed. Seymour) neuerdings in den Tower werfen und ihn im Januar des folgenden Jahres in Town Hill als Hochverräther enthaupten. Warwick giebt Schottland den Frieden wieder. — Neue Unruhen in Ungarn. Die Königin Isabella muß sich Ferdinand unterwerfen, der Siebenbürgen mit Truppen besetzt; sie liefert ihm die heilige Krone aus und zieht sich mit ihrem Sohne nach Polen zurück. — Die Osmanen entreißen den Malteser-Rittern Tripolis. — In Liefland und Preußen kommt ein neuer Heermeister Heinrich v. Galen zur Regierung, unter dessen Herrschaft der Orden mit dem Erzbischofe von Riga in Krieg geräth. — Wiedereröffnung des Concils zu Trient. — Straßburg wird gezwungen, die katholische Messe wieder einzuführen. — Zu Mexico und Lima werden Universitäten gestiftet. — Konrad Geßner aus Zürich und P. Belon (aus Sauletière in Maine), die Begründer der neueren Naturgeschichte und der vergleichenden Anatomie. — Der Astronom Petrus Apianus aus Sachsen stirbt als Professor der Mathematik zu Ingolstadt. 7420

1552 Kriegserklärung an den Kaiser in Innsbruck. Moritz von Sachsen geht mit seinen Truppen nach Tyrol, erobert das feste Schloß Ehrenberg und marschirt auf Innsbruck los, so daß Karl V. von dort nach Villach fliehen muß. Gleichzeitig überschwemmt Heinrich II. das Herzogthum Lothringen mit seinen Soldaten und bemächtigt sich der Bisthümer Metz, Toul und Verdun. Der Kaiser versucht vergeblich die Wiedereinnahme von Metz. Durch diesen doppelten Schlag getroffen, bietet er den Protestanten die Hand zum Frieden: **Abschließung des Passauer Vertrags** am 16. Juli: Religionsfreiheit der Protestanten; Loslassung des gefangenen Landgrafen von Hessen. — Dem entthronten Johann Friedrich von Sachsen hatte Karl schon vorher die Freiheit geschenkt. — Markgraf Albrecht von Brandenburg setzt den Krieg auf eigene Faust fort. — Der unmündige König Eduard VI. von England bestimmt — auf Betrieb ihres ehrgeizigen Schwiegervaters, des Herzogs von Northumberland — Johanna Gray zu seiner Nachfolgerin, um dem Lande die protestantische Religion zu erhalten. — Sultan Soliman, durch Ferdinands Erfolge in Ungarn erbittert, greift wiederum an, erobert Lippa, Temesvar und den ganzen Bezirk östlich von der Theiß, auch Vesprim, verliert aber vor Erlau 40,000 Mann. — Eroberung von Kasan durch den Czar Iwan Wasiljewitsch. — Prägung der ersten rheinischen Silbergulden. — Tod Sebastian Münster's und des ersten Lehrers des Griechischen in Spanien, Nonnius Pincianus. 7421

Illustrirte Chronik.

Inhaltsverzeichniß der Illustrirten Chronik.

Geschichts-Kalender.

Chronologische Uebersicht der politischen Ereignisse

im Laufe des Jahres 1872.

Januar.

2. Die rumän. Kammer genehmigt alle Artikel des Eisenbahnvertrags.
4. Die französische Nationalversammlung untersagt den Abgeordneten die Annahme öffentlicher Aemter.
Rücktritt des griechischen Ministeriums.
7. Victor Hugo unterliegt bei einer Wahl in Paris.
8. Thiers spricht in der Kammer gegen die Einkommensteuer.
9. In Griechenland übernimmt ein Ministerium Bulgaris die Geschäfte.
Auflösung der griechischen Kammern.
Die franz. Nationalversf. genehmigt den Zusatzvertrag v. Frankfurt.
11. Das österreichische Herrenhaus spricht sich in einer Adresse für das Ministerium aus.
12. Austausch der Ratificationen des Frankfurter Zusatzvertrags.
15. Fürst Bismarck vertheidigt d. preuß. Gesandten an d. deutsch. Höfen.
Adresse des österreich. Abgeordnetenhauses zu Gunsten der Minister.
Thiers erklärt in den Kammern, daß eine Abänderung der Handelsverträge nothwendig wird.
17. Der preußische Cultusminister Mühler erhält seine Entlassung.
18. Das ungarische Unterhaus lehnt einen Antrag auf Errichtung einer unabhängigen Nationalarmee ab.
20. Der schweizerische Nationalrath verwirft die directe Bundesrathswahl durch das Volk.
Thiers zieht die Entlassung zurück, die er wegen einer Niederlage in der Frage der Rohstoffe eingereicht hatte.
21. Der österreich. Ministerpräsident erkl. sich geg. die Ansprüche d. Polen.
22. Falk übernimmt das preußische Ministerium des Cultus.
24. Auflösung der spanischen Cortes.
30. Rede des Fürsten Bismarck über die ultramontanen Wühlereien.
Die französische Nationalversammlung genehmigt das Gesetz über die Handelsmarine.

Februar.

2. Annahme des Gesetzes über die Kündigung der Handelsverträge in der französischen Kammer.
4. Eine englische Note in der Alabama-Frage über den Streitpunkt der indirecten Verluste geht nach Washington ab.
5. Vertagung der italienischen Kammern.
6. Eröffnung des englischen Parlaments.
7. Cardinal Antonelli zeigt dem Bischof von Straßburg an, daß die Curie das Concordat von 1801 für nicht mehr zu Recht bestehend ansehe.
8. Die württembergische Kammer lehnt einen zu Gunsten der Reservatrechte gestellten Antrag ab.
Ermordung des Generalstatthalters von Ostindien.
9. Vorlage eines Nothwahlgesetzes im österreichisch. Abgeordnetenhause.
10. Annahme des Schulaufsichtsgesetzes im österreich. Abgeordnetenhause.
13. Rouher wird von Corsika in die Kammer gewählt.
14. Unterzeichnung des deutsch-französischen Postvertrags.
15. Amerikanische Antwort auf die englische Note in der Alabama-Frage.
16. Zweite Lesung der Ballotbill im englischen Unterhause.
Die rumänische Regierung ratificirt den Eisenbahnvertrag.
17. Das rechte Centrum der französisch. Kammer stellt sein Programm auf.
19. Das amerikanische Repräsentantenhaus beschließt die Abschaffung des Kaffee- und Theezolls.
20. Annahme des Nothwahlgesetzes im österreichischen Abgeordnetenhause.
Beginn deutsch. Verhandlung. mit Luxemburg über die Wilhelmsbahn.
In Spanien bildet Sagosta ein Ministerium.
21. Die bayrischen Abgeordneten verwerfen ein Mißtrauensvotum wegen der Preßleitung.
Vorlage eines Gesetzes gegen Angriffe auf die Kammer und die Regierung in Frankreich.
23. Enthüllungen über ein Programm der Rechten in der französischen Nationalversammlung.
24. In Antwerpen versammelt sich um den Grafen Chambord ein legitimistischer Congreß.
27. Die württembergische Kammer beantragt die Verschmelzung des Ministeriums des Aeußern mit einem andern Ministerium.
Graf Chambord verläßt Antwerpen wegen feindlicher Demonstrationen der Bevölkerung.

März.

2. Ein Erlaß des österreichischen Cultusministers spricht allen Acten der Altkatholiken die staatliche Gültigkeit ab.
5. Die beiden Räthe der Schweiz nehmen die revidirte Bundesverf. an.
Annahme des Nothwahlgesetzes im österreichischen Herrenhause.
6. Die zweite belgische Kammer beschließt die Beibehaltung des Gesandten beim Papste.
8. Annahme des Schulaufsichtsgesetzes im preußischen Herrenhause.
9. Der badische Minister Jolly erklärt in der Kammer, daß die vaticanischen Beschlüsse für die Regierung nicht existirten.
11. Die badische Kammer faßt Beschlüsse gegen die Lehrthätigkeit religiöser Orden und gegen die Abhaltung von Missionen.
Mazzini stirbt in Pisa.
12. Das englische Unterhaus verwirft die Verminderung der Armee.
Das preußische Schulgesetz wird veröffentlicht.
14. Die französ. Kammer genehmigt das Gesetz gegen die Internationale.
15. Auflösung des böhmischen Landtags.
Der österreichische Reichsrath genehmigt eine halbe Million für niedere katholische Seelsorger.
In London trifft die Kündigung des französischen Handelsvertrags ein.
16. Das preuß. Abgeordnetenh. beginnt d. Debatte über d. Kreisordnung.
18. Conferenz der Altkatholiken in Bonn.
19. Die erste württembergische Kammer spricht sich für die Erhaltung des Ministeriums des Aeußern aus.
20. Die österreich. Abgeordneten fordern das Ministerium zu genauer Ueberwachung der Kanzel u. Bestrafung des Mißbrauchs derselb. auf.
Der deutsche Reichstag wird auf den 8. April einberufen.
21. Schluß des badischen Landtags.
22. Die preußischen Abgeordneten nehmen die Kreisordnung an.
25. Vorlage des Budgets im englischen Unterhause.
27. Die irische Universitätsbill besteht im Unterhause die zweite Lesung.

April.

4. Wahlen in Spanien.
8. Eröffnung des deutschen Reichstags.
10. Deutsche Bischofsconferenz in Fulda.
15. Landesversammlung der badischen Altkatholiken.
Die bayrische zweite Kammer verwirft die Einziehung aller außerdeutschen Gesandtschaften.
16. Schluß des ungarischen Reichstags.
17. Debatte in der belgischen Kammer über das Verhältniß zum Papst.
Arbeitercongreß in Rom.
19. Veröffentlichung des Erlasses des preußischen Cultusministers an den Bischof von Ermland.
Interpellation in der italienischen Kammer wegen der Beziehungen zu den fremden Mächten.
23. Sieg der Verfassungspartei bei den Wahlen des böhmischen Großgrundbesitzes.
Carlistische Erhebungen in Spanien.
24. Eröffnung der spanischen Cortes.

Mai.

1. Erklärung des Fürsten Bismarck im Reichstage über Reichssteuern.
Eröffnung der Universität Straßburg.
2. Die franz. Kammer verwirft d. Ernenng. d. Staatsräthe durch Thiers.
3. Die demokratische Convention in Cincinnati stellt Greeley als Candidaten für die Präsidentschaft auf.
6. Der deutsche Reichstag genehmigt den Postvertrag mit Frankreich.
7. Der französische Kriegsminister erklärt in der Kammer, daß Bazaine vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.
12. Die revidirte Bundesverfassung der Schweiz wird in der Volksabstimmung verworfen.
13. In Leipzig tritt der deutsche Handelstag zusammen.
14. Erklärung des Fürsten Bismarck im Reichstage über die Zurückweisung des Cardinals Hohenlohe als Botschafters in Rom.
Die französische Kammer genehmigt den Postvertrag mit Deutschland.
15. Austausch der Ratificationen des Postvertrags.
Die belgische Regierung zieht ihr Polizeigesetz zurück.

16. Oberbürgermeister Sick tritt als württemberg. Minister d. Innern ein.
Jesuitendebatte im deutschen Reichstage.
21. Die preußische Regierung fordert den Bischof von Ermland zum Gehorsam auf.
Rouher vertheidigt in der Kammer die kaiserliche Regierung.
24. Die französische Kammer genehmigt das Gesetz über die Reorganisation des Staatsraths.
25. In Spanien übernimmt Topete die Bildung eines Ministeriums.
26. Der nordamerikanische Senat erklärt sich mit der Zurückziehung der indirecten Ansprüche im Alabama-Streit einverstanden.
27. In der Schweiz tritt die Bundesversammlung zusammen.
Die franz. Kammer beginnt die Debatte über das Rekrutirungsgesetz.
29. Berathung des deutschen Reichstags über die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht.
Der preußische Armeebischof Namszanowski wird abgesetzt.
31. Annahme der Erweiterung der Reichscompetenz im deutsch. Reichstage.
Die Ballotbill besteht im englischen Unterhause die dritte Lesung.

Juni.

2. Tod des bayrischen Ministerpräsidenten Graf Hegnenberg.
3. Debatte im deutschen Reichstage über die Salzsteuer.
Annahme des Rekrutirungsgesetzes in der französischen Kammer.
4. Der spanische Congreß billigt die von Serrano den Carlisten angebotene Amnestie.
Beide Häuser des nordamerikanischen Congresses genehmigen den neuen Zolltarif.
5. Der deutsche Reichstag genehmigt das Gesetz über den Reichshaushalt von 1871.
6. Der deutsche Reichstag erklärt sich gegen die itio in partes.
7. Dritte Lesung des Gesetzes über den Reichsrechnungshof im deutschen Reichstage.
8. Das deutsche Militairstrafgesetzb. wird in dritter Lesung angenommen.
10. Vertagung des preußischen Landtags.
Protestantische Synode in Paris.
Der nordamerikanische Congreß vertagt sich.
11. Ergänzungswahlen in Belgien.
12. Abschluß der luxemburgischen Eisenbahnangelegenheit.
13. Der deutsche Reichstag erklärt sich für Fortdauer der Dictatur in Elsaß-Lothringen.
14. Ministerium Zorrilla in Spanien.
Annahme des Reichsbeamtengesetzes im deutschen Reichstage.
Der deutsche Reichstag beginnt die Debatte über das Jesuitengesetz.
Vorlage der neuesten amerikanischen Vorschläge in der Alabama-Frage im Oberhause.
Die französische Kammer verwirft die Stellvertretung im Heer.
15. Annahme des Kriegsentschädigungsgesetzes im deutschen Reichstage.
17. Die österreichischen Abgeordneten genehmigen in dritter Lesung das Landwehrgesetz.
Sitzung des Schiedsgerichts über die Alabama-Frage in Genf.
Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten im Reichsrath über die galizische Frage.
19. Der deutsche Reichstag genehmigt das Jesuitengesetz in dritter Lesung.
Schluß des deutschen Reichstags.
21. Wahlen in Ungarn.
22. Annahme des Kriegsdienstgesetzes in der französischen Kammer.
23. Der Herzog von Montpensier spricht sich für den Infanten Alfons aus.
24. Der französische Finanzminister Goulard giebt in der Kammer eine Darlegung der Finanzlage.
26. Das englische Oberhaus nimmt die Ballotbill in dritter Lesung an.
Aussprache des Papstes über die „Kirchenverfolgung“ in Deutschland.
Der deutsche Bundesrath genehmigt das Jesuitengesetz in der Fassung des Reichstags.
27. Die Luxemb. Kammer genehmigt d. Eisenbahnvertr. mit Deutschland.
28. Das Genfer Schiedsger. weist die indirect. Ansprüche Englands zurück.
29. Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrags über die Räumung und die Zahlung der Kriegsschuld.
30. Die spanischen Cortes werden aufgelöst.

Juli.

5. In Holland tritt ein neues Ministerium ein.
6. Die franz. Nationalversamml. genehmigt d. Vertrag mit Deutschland.
7. Ratification dieses Vertrags.
9. Ausschreibung einer französischen Anleihe von drei Milliarden.
Rundschreiben des italien. Ministerpräsidenten gegen die Clerikalen.
12. Abstimmung im englischen Unterhause über die Ballotbill in der Fassung des Oberhauses.
14. Ausweisung der Jesuiten aus Guatemala und Nicaragua.
18. In Mexico stirbt der Präsident Juarez.
19. Attentat auf den König von Spanien.
Rede von Thiers in der Kammer für die Besteuerung der Rohstoffe.
20. Neues Ministerium in Griechenland.
22. Putsch in Peru.
25. Das englische Unterhaus erklärt sich für die Todesstrafe.
26. Der Papst ernennt Mermillod zum Bischof von Genf.
Die französische Kammer nimmt das Tarifsteuergesetz an.
29. Enorme Zeichnungen auf die französische Anleihe.
Wahlsiege der Liberalen bei den italienischen Gemeindewahlen.
30. Entdeckung einer Verschwörung in Lissabon.

August.

3. Vertagung der französischen Nationalversammlung.
4. Wahlsieg der Liberalen in der Stadt Rom.
10. Schluß des englischen Parlaments.
17. Kämpfe zwischen Katholiken und Orangisten in Belfast.
25. Die spanischen Cortes treten zusammen.
29. Der Juristentag in Frankfurt wird eröffnet.
30. Der griechische Consul wird in Braila verhaftet.

September.

3. Der ungarische Reichstag tritt zusammen.
Ministerkrisis in Bayern.
6. Dreikaiserzusammenkunft in Berlin.
Congreß der Internationalen im Haag.
9. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands in Breslau.
Vollzug des Jesuitengesetzes in Bayern.
13. Ministerium Hofmann in Hessen.
14. Das Genfer Schiedsgericht verkündet sein Urtheil.
16. Bischofsconferenz in Fulda.
Die österreichischen Delegationen treten zusammen.
Eröffnung der Generalstaaten im Haag.
19. Congreß der Altkatholiken in Köln.
21. Das Project eines bayrischen Ministeriums Gasser scheitert.
24. Uebereinkunft über die Stimmung der beiden Marne-Departements.
Eröffnung des Friedenscongresses in Lugano.
25. Graf Andrassy ertheilt den Delegationen Aufklärung über alle auswärtigen Fragen.
26. Kündigung der norddeutschen Bundesanleihe.
Dem Bischof von Ermland werden die Temporalien entzogen.
30. Das ökumenische Concil in Konstantinopel erklärt die bulgarische Kirche für schismatisch.

October.

1. Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegrinern.
Nationalitätswahl in Elsaß-Lothringen.
4. Montenegro gewährt der Pforte Genugthuung.
7. Eröffnung des dänischen Reichstags.
Der serbische Landtag tritt zusammen.
Italien und Frankreich fordern in Athen wegen der Laurionfrage ein Schiedsgericht.
11. Die österreichischen Delegationen bewilligen das Kriegsbudget.
Aufstand der Arsenalarbeiter von Ferrol.
12. Ausweisung des Prinzen Napoleon aus Frankreich.
21. Annahme des Wahlgesetzes in der hessischen Kammer.
Der preußische Landtag tritt zusammen.
23. Die Kreisordnung wird im preußischen Herrenhause berathen.
24. Schiedsspruch des deutschen Kaisers in der San Juan-Frage.
25. Schlußsitzungen der Delegationen.
26. Der Bischof von Freiburg verzichtet auf das Bisthum Genf.
28. Nationalrathswahlen in der Schweiz.
31. Die hessische erste Kammer nimmt das Wahlgesetz an.
Das preußische Herrenhaus lehnt die Kreisordnung ab.

November.

1. Schluß des preußischen Landtags.
4. Wahlmännerwahl für die Präsidentschaft in Nordamerika.
5. Eröffnung der österreichischen Landtage.
Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrags.
6. Schluß des serbischen Landtags.
12. Wiedereröffnung des preußischen Landtags.
13. Adele Spitzeder in München verhaftet.
Thiers verliest in der Kammer seine Botschaft.
14. Auflösung des Tiroler Landtags.
16. Einbringung der Kreisordnung im preußischen Abgeordnetenhause.
18. Diöcesanconferenz in Solothurn.
21. Vorlage des Gesetzes über die religiösen Körperschaften in der italienischen Kammer.
Die preußischen Abgeordneten erhalten das Gesetz über die kirchlichen Strafzuchtmittel.
22. England nimmt die Insel San Juan.
23. Protest des päpstlichen Nuntius gegen die Beschlüsse der Diöcesanconferenz in Solothurn.
24. Die franz. Kammer beschließt die Zurückgabe der Güter der Orleans.
26. Annahme der Kreisordnung im preußischen Abgeordnetenhause.
28. Bildung einer preußischen Partei der Nationalconservativen.

December.

2. Rücktritt des französischen Ministers des Innern.
Pairsschub in Preußen.
Eröffnung der beiden Räthe der Schweiz.
Der nordamerikanische Congreß tritt zusammen.
5. Die franz. Kammer wählt den Dreißiger-Ausschuß f. Verfassungsref.
6. Ministerwechsel in Ungarn.
Beginn der Debatte über die Kreisordnung im preuß. Herrenhause.
9. Annahme der Kreisordnung.
Erste Sitzung des französischen Dreißiger-Ausschusses.
10. Die rumänische Kammer erläßt eine ministerielle Adresse.
12. Die württembergischen Abgeordneten nehmen das Steuergesetz an.
Der österreichische Reichsrath tritt wieder zusammen.
13. Unterdrückung eines Aufstandes in Madrid.
Auflösung der griechischen Kammern.
19. Große Eisenbahnvorlage im preußischen Abgeordnetenhause.
21. Rücktritt des Fürsten Bismarck vom preußischen Ministerpräsidium.
Eröffnung der hessischen Kammer.
Der Ständerath der Schweiz tritt dem Beschluß des Nationalraths bei, die Bundesrevision wieder aufzunehmen.
23. Päpstliche Allocution gegen Deutschland.

Die geschichtlich-politischen Begebenheiten des Jahres 1872.

Inhaltsübersicht.

Ueberschau des Jahres.

Seit unserem großen Kriege gegen Frankreich sind zwei Jahre verflossen. Die furchtbaren Entladungen jenes europäischen Gewitters erfolgten allerdings ausschließlich auf französischem Boden: auch dieser Krieg wurde, dem von Napoleon III. zu seinen Gunsten aufgestellten Grundsatz entsprechend, „localisirt", diesmal freilich sehr zu Ungunsten der Franzosen. Die gewaltige Erschütterung des Kampfes dröhnte aber durch ganz Europa und weckte selbst jenseit des Weltmeers ein Echo. Wäre die Folge der französischen Niederlagen auch nur die eine gewesen, die Welt in der Person des dritten Napoleons von einem gewissenlosen Politiker zu befreien, der im Interesse nicht sowohl des von ihm beherrschten Landes, als seiner Dynastie an hundert Orten zugleich ein geheimes Spiel trieb, zu Bewegungen ermunterte, die er dann im Stich ließ, hetzte und entzweite, so würde dies allein schon den Tag von Sedan zu einem der größten des Jahrhunderts gemacht haben. Nun konnten die Regierungen und die Völker sich ja wieder Aufgaben widmen, die ohne eine gewisse Garantie einer gesicherten Zukunft nicht zu erfüllen sind, und der naturgemäße Lauf der Dinge, der durch die zwanzigjährige Episode des zweiten Kaiserreichs in arge Störung gerathen war, konnte neu beginnen. Nicht blos Napoleon aber wurde in die Katastrophe von Sedan verwickelt, der Blitzstrahl, der die Tuilerien traf, schlug auch in den Vatican ein. Die weltliche Herrschaft des Papstes wurde vernichtet, und wenn es wahr wäre, was die Ultramontanen aller Länder zu wiederholen nicht müde werden, daß diese weltliche Herrschaft eine unerläßliche Lebensbedingung des Papstthums ist, so wäre der Todesstreich auf Rom bereits gefallen. Die geistliche Herrschaft der Curie soll nun dazu dienen, die weltliche wieder zu erobern. Dieses Wollen tritt so allgemein und so stark hervor, daß seine Aeußerungen fast den Hauptinhalt unserer Erzählung der Ereignisse des vergangenen Jahres bilden werden.

Eine der merkwürdigsten Folgen der französischen Katastrophe äußert sich in dem Auseinandergehen der germanischen und romanischen Völker des Welttheils. Das glücklich geeinigte Deutschland bildet einen so natürlichen Mittelpunkt, daß die übrigen germanischen Staaten sich wie von selbst uns annähern. Zwei der kleineren, Dänemark und Holland, mögen sich wegen bestrafter Anmaßung oder aus unberechtigter Besorgniß für ihre Selbständigkeit ferner halten, doch ganz können selbst sie der Anziehungskraft des großen Körpers sich nicht erwehren. Mit Oesterreich hat sich ein freundschaftliches Verhältniß herausgebildet und in religiöser, wenn auch nicht in politischer Beziehung geht die Schweiz mit uns, gewarnt durch die üblen Erfahrungen, welche sie bei der Bundesreform dank dem Bündniß der Romanen mit den Ultramontanen gemacht hat. Mit den beiden deutschen Großmächten hat eine dritte, welche der Mittelpunkt der slavischen Welt ist, eine Verständigung gesucht. Mag es bei der Dreikaiserzusammenkunft zu förmlichen Abmachungen auch nicht gekommen sein, so hat doch ein Austausch der Gedanken stattgefunden, bei dem gemeinsame Ziele einer zwischen den drei Reichen freundlichen und gegen Niemand sonst feindlichen Politik als heilsam erkannt worden sind.

Schon wegen seiner Stärke hat Deutschland die heftigsten **Angriffe der Ultramontanen** auf sich gezogen. Daß dabei systematisch verfahren wird, ist trotz aller Ableugnungen nicht zu verkennen. Wo immer ein nationales Ziel angestrebt wird, machen sich offene oder versteckte Gegenbemühungen aller der Elemente und Kräfte geltend, die unter der Leitung der Jesuiten stehen. Das Werk innerer Einigung und größerer Befestigung gegen außen geht darum ungehindert vorwärts und bis jetzt wenigstens hat die Behauptung, daß der Ultramontanismus eine Großmacht sei, ihre Bestätigung durch Ereignisse nicht gefunden. In Oesterreich hat die Beschäftigung der Regierung mit näheren und wichtigeren Anliegen den Clerikalen einen gewissen Vorschub geleistet. Man glaubt, und gewiß mit Recht, zuerst mit den Nationalen, die das Gesammtreich sprengen möchten, fertig werden zu müssen, ehe man das Verhältniß des Staates zur Kirche auf einem solchen Fuße ordnet, daß hierarchische Gelüste zum Schweigen gebracht werden können.

In den germanischen Ländern auf Hemmungen und Störungen bedacht, richtete die clerikale Partei in Frankreich all ihr Sinnen auf eine Kräftigung des Landes, wobei natürlich der Hintergedanke, die ganze neugewonnene Kraft für sich auszunutzen, maßgebend war. Graf Chambord sollte zum Oberhaupte des Staates gemacht und sodann unverzüglich ein Kreuzzug zu Gunsten der weltlichen Papstherrschaft veranstaltet werden. Da die legitimistische Partei allein zur Errichtung des Throns nicht Kräfte genug besaß, so suchte sie ein Bündniß mit den Orleanisten. Zu diesem konnte es aus tiefliegenden Gründen nicht kommen. Hatte es schon die größten Schwierigkeiten, eine „Fusion" der feindlichen Familien Bourbon und Orleans zu bewirken, so war es geradezu unmöglich, die hinter den ehemaligen Herrscherfamilien stehenden Parteien zu verschmelzen und entweder die Legitimisten dahin zu bringen, daß sie ihr Königthum von Gottes Gnaden und ihren unfehlbaren Papst auf dem Altar der Fusion opferten, oder die Orleanisten zu überreden, daß sie ihrem bürgerlichen Liberalismus und ihrer Aufklärung den Abschied gaben. Trotzdem wurde die Sisyphusarbeit der Fusionirung das ganze Jahr durch emsig betrieben, während die Bonapartisten ihrerseits Ränke über Ränke spannen und die Rothen in der Stille ihre zersprengten Haufen wieder sammelten. Die augenblicklich legitime Partei der Republikaner konnte ihre Hoffnungen blos darauf setzen, daß Thiers durch seine kluge und maßvolle Leitung der Geschäfte die Franzosen nach und nach mit dem Gedanken, ohne einen Monarchen leben zu müssen, aussöhnen werde.

Der Gang der Dinge in Spanien konnte die Hoffnungen derjenigen erhöhen, welche einen Bund romanischer Republiken unter die Zukunftsmöglichkeiten rechnen. Würde dieser Bund zu einem Ziele von Bemühungen, die mit Nachdruck aufträten, so hätte außer dem schwachen Portugal besonders Italien Grund zu Befürchtungen. Wir sehen dort keine Machtentfaltung, wie sie in einem Staate mit beinahe siebenund-

zwanzig Millionen Menschen zu erwarten wäre, doch hat eine zunehmende Befestigung der neuen Zustände stattgefunden, und was hauptsächlich noch Besorgniß erregt, das ist die äußerst feindselige Stellung der Curie gegen eine Regierung, die den Kirchenstaat stückweise an sich genommen hat, um dem Papst schließlich noch den Vatican und dessen nächste Umgebung zu lassen.

Zwischen den Staaten, deren wir in unserer Uebersicht bisher gedachten, findet ein näherer Zusammenhang statt, dem wir bei England nicht in gleicher Weise begegnen. Das Inselreich bildet mit seinen Colonien in allen Welttheilen eine Art von Welt für sich und seine Politik berührt sich blos gelegentlich mit jener der anderen Staaten. Solcher Berührungen kamen in letzter Zeit zwei vor, die eine mit Rußland, von dem man in London befürchtet, daß es mit der Zeit alle centralasiatischen Länder seinem Einfluß unterwerfen werde, die zweite mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier gelang es nun, zwei Streitfragen, die seit Jahren unerledigt geblieben sind, durch schiedsrichterliche Aussprüche zu entscheiden. Die Juanfrage entschied der Kaiser von Deutschland, die Alabamafrage ein in Genf zusammengetretenes Schiedsgericht. Nordamerika, zu dessen Gunsten beide Aussprüche ausfielen, war in seiner inneren Politik ebenfalls glücklich. Die Wahl zum Präsidenten fiel wieder auf Grant, so daß die Republikaner in den nächsten Jahren an ihren Aufgaben, den zu Gunsten der Neger erlassenen Gesetzen im ganzen Süden Geltung zu verschaffen und die nach dem Bürgerkriege dort eingeführte Ordnung der Dinge zu befestigen, fortarbeiten können.

Deutsches Reich.

Vor Jahresfrist war das Deutsche Reich gegründet worden und schon konnte man es als in sich gefestigt betrachten. Die blos politischen Gegenbestrebungen hatten sich so abgeschwächt, daß sie zur Unbedeutendheit herabgesunken waren. Wollten sie sich irgend ein Gewicht geben, so waren sie zu Bündnissen, sei es mit den Ultramontanen, sei es mit der Internationale, gezwungen. Wenn im Norden die welfischen und hessischen Particularisten selbst aus ihrer Verquickung mit der starr lutherischen Rechtgläubigkeit keine größere Kraft zu schöpfen vermochten, so lag darin der beste Beweis, in wie hohem Grade die Gemüther mit den Neugestaltungen sich versöhnt hatten. Im Süden verlor die einst mächtige großdeutsche Partei jede politische Bedeutung, da Oesterreich, die Freundschaft des Deutschen Reichs suchend, ihr den Rücken kehrte. Außer Baden fühlte auch Württemberg, bis 1870 ein Hauptsitz demokratisch-großdeutscher Stimmungen, die große nationale Strömung immer stärker und mächtiger auf sich einwirken.

Ultramontane Kräfte suchten in Bayern zu Anfang des Jahres das Ministerium zu stürzen oder zu erschüttern. Eine Beschwerde des Bischofs von Augsburg über die liberale Behandlung der Kirchenfragen von Seiten der Minister kam vor die Kammer. Der Stoß erreichte sein Ziel aber nicht, dank dem in der ultramontanen Partei eingetretenen Zersetzungsprocesse. Dieses Ereigniß blieb nicht ohne Einwirkung auf die bereits erstarkte Bewegung. Die Fortschritte derselben zeigten sich bei den Katholikenversammlungen in Nürnberg und Regensburg, wie in den durchschlagenden Erfolgen, welche die Vorträge der unermüdlichen altkatholischen Vorkämpfer Friedrich, Huber und Reinkens in zwei der bedeutendsten Städte des Landes erzielten. Die Beerdigung eines altkatholischen Bürgers in Amberg, dessen Leiche Professor Friedrich unter Betheiligung einer ungeheuren Menschenmenge zu Grabe geleitete, war nicht minder eine bedeutsame Manifestation des gesunden Sinnes der Bevölkerung einer großen Stadt in jener Provinz, welche als ein Bollwerk der ultramontanen Richtung betrachtet wird. Ja selbst das von den ultramontanen Blättern stets als die festeste Stütze der papistischen Kirche gelobte katholische Landvolk erfüllte bei den altkatholischen Versammlungen in Grüning, Tegernsee und Sachsenkam keineswegs die unheilvollen Prophezeiungen und Hoffnungen der katholischen Redacteure und verfolgte im Gegentheil die Vorträge mit gespannter Aufmerksamkeit, um den Rednern unverkennbare Beweise seiner Sympathie zu liefern. Von großer Bedeutung war die Organisation einer altkatholischen Gemeinde in Kempten, welche rasch auf zweitausend Seelen anwuchs. Ueberhaupt hatte die Lehre vom unfehlbaren Papste im Allgemeinen gleich nach ihrer Verkündigung eine starke Gährung in den Gemüthern hervorgerufen. Die bei dem Katholiken-Congreß in München zahlreich erschienenen Vertreter der dortigen Landbevölkerung legten davon offenes Zeugniß ab und so konnte die Errichtung einer altkatholischen Gemeinde im Herzen des Allgaues unter der Leitung eines bewährten Geistlichen nicht ohne tiefe Wirkungen bleiben.

Der Protestantismus Preußens war nicht das einzige vom Norden hergeholte Agitationsmittel des Ultramontanismus. Auch die Politik Preußens, sein zögerndes Beharren auf Stufen, die man im Süden allerdings hinter sich hatte, wurde benutzt. In dieser Beziehung konnte und mußte Abhülfe geschafft werden. Die Fortschritte, zu denen der leitende Staat Deutschlands sich zu entschließen hatte, wurden durch ein wesentliches Moment erleichtert. Die altconservative Partei, ein absonderliches, etwa mit den französischen Legitimisten zu vergleichendes Geschlecht, war in Verfall und Auflösung begriffen. Ihre bedeutendsten Köpfe hatten sich im Laufe der Zeit von ihr losgesagt und es fehlte ihr der Nachwuchs. Durch den dänischen Krieg, der ja nicht in specifisch-preußischem, sondern im deutschen Interesse geführt wurde, kam der erste Riß in das conservative Lager, durch den Krieg mit Oesterreich, dem die Gründung des Norddeutschen Bundes folgte, wurde die Partei gesprengt. So konnte die Regierung leichter an die Aufgabe gehen, in den inneren Angelegenheiten Preußens solche Umgestaltungen eintreten zu lassen, daß der schroffe Gegensatz zwischen den liberalen Satzungen des Deutschen Reichs und den zum Theil noch reactionären des Königreichs Preußen gemindert wurde, oder noch besser ganz aufhörte.

Dem preußischen Landtage war eine Kreisordnung zugegangen, die einen möglichst schonenden, jedoch unverkennbaren Bruch mit dem ständischen Princip vollzog. Ehe sie zur Berathung gelangte, trat ein Ministerwechsel ein, der, obgleich er nur eine einzige Person betraf, von der höchsten Bedeutung war. Der Cultusminister v. Mühler schied aus und wurde durch den Dr. Falk ersetzt. Im Abgeordnetenhause war der abtretende Minister mit Ausnahme der Strengconservativen und des clericalen Centrums überall auf Opposition gestoßen. Die übrigen Parteien hatten einen freien Ausschuß niedergesetzt, der sich über ein Mißtrauensvotum einigte, indem er mit dürren Worten sagte, daß das **Schulaufsichtsgesetz**, eine der wichtigsten Vorlagen aus dem vorigen Jahre, ohne Garantien nicht angenommen werden könne, da dasselbe der Regierung eine Gewalt einräume, für deren angemessene und unbefangene Handhabung die bisherige Amtsführung des Cultusministers keine Gewähr biete. Auch in den maßgebenden Kreisen war man zu der Ueberzeugung gelangt, daß, je tiefer die kirchlichen Bewegungen dieser Zeit die Beziehungen des Staates zur Kirche berührten, desto mehr darauf ankomme, daß in der staatlichen Kirchen- und Schulverwaltung ein Geist walte, welcher nach allen Seiten hin Bürgschaften voller Gerechtigkeit so wie des ernsten Willens gewähre, die unveräußerlichen Staatsrechte eben so wie die Ansprüche staatlicher und religiöser Volksinteressen zu wahren. Diesem Geiste begegnete man bei Herrn von Mühler nicht. War ihm auch klar geworden, daß sein bisheriges System den großen Zeitereignissen und ihren Anforderungen gegenüber unhaltbar geworden sei, so machte er doch die unvermeidlichen Zugeständnisse widerwillig und erschien nicht als die geeignete Persönlichkeit, Principien, denen er im Herzen nicht zustimmte, zu



Dr. Adalbert Falk, kgl. preuß. Cultusminister.

vertreten und durchzuführen. Was die Strengconservativen in diesem Manne verloren zu haben glaubten, verriethen sie durch ihre Klagen, daß nun ein Systemwechsel eintreten werde, der die Religionslosigkeit des Staates vorbereite und die christlichen Confessionen als Privatgesellschaften hinstelle, in deren innere Angelegenheiten der Staat sich nicht zu mischen habe.

Die ersten Angriffe auf den neuen Cultusminister machten nicht die protestantischen, sondern die katholischen Ultras. Bei der Berathung des Etats für den Cultus nahmen die drei Vorredner der Centrumspartei, Mallinckrodt, Reichensperger und Windthorst, nach einander das Wort, um über Beeinträchtigung der Partei und über die Beseitigung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium Klage zu führen. Jene Maßregel sei nöthig geworden, antwortete der Cultusminister, da die Leistungen jener Abtheilung oft einen Charakter getragen hätten, als ob sie nicht von einer Staats- sondern von einer Kirchenbehörde herrührten. „Ich werde als Jurist nach rechts und nach links unparteiisch sein", schloß er „und mich nicht durch die ultramontanen Ausstreuungen beirren lassen, daß ich die katholische Kirche anfeinde." Nach ihm erhob sich Fürst Bismarck, um darzulegen, wie die Regierung und er selbst nur durch die Schuld der Centrumspartei in eine Gegnerschaft gegen dieselbe gekommen sei. „Bei meiner Rückkehr aus Frankreich", sagte er, „fand ich zu meiner Ueberraschung, daß der Ultramontanismus gegen den Staat mobilisirt habe. Ich war bemüht gewesen, mich mit der katholischen Partei auf einen guten Fuß zu stellen, aber jene Partei selbst machte das unmöglich. Mit Betrübniß und Befremden hörte ich, daß die Wahlreden und Preßerzeugnisse jener Partei an die Leidenschaften der unteren Classen appellirt hatten, um eine Aufregung gegen die Regierung hervorzurufen. Während der Papst und die Bischöfe erklärten, daß sie mit Preußen zufrieden seien, eignete die Centrumspartei sich Elemente an, die Nichts mit ihr gemein hatten, als die Feindschaft gegen das Deutsche Reich und Preußen. Die katholische Abtheilung im Cultusministerium war ausgeartet und vertrat schließlich blos die Kirche gegen den Staat. Da wäre mir ein geistlicher Nuntius lieber gewesen und ich bin von der Idee einer Nuntiatur in Berlin blos deßhalb abgekommen, weil ich sowohl an höherer Stelle als auch in der öffentlichen Meinung eine sehr starke Abneigung dagegen vorgefunden habe. Nur im absoluten Staate hatte die katholische Abtheilung im Cultusministerium einen Sinn, im constitutionellen Staat widerstreitet sie der Ministerverantwortlichkeit. Die Parität im Staatsdienste herzustellen in dem Sinne, wie die Centrumspartei will, muß ich grundsätzlich abweisen, denn das hieße den Staat nach Glaubensbekenntnissen auflösen." In der folgenden Sitzung, die mit der Erörterung des abgewiesenen Antrags, die Gelder für den evangelischen Kirchenrath zu streichen, begann, stellte Mallinckrodt die Behauptung auf, daß die Centrumspartei keine confessionelle Partei wäre. Fürst Bismarck führte durch Thatsachen den Gegenbeweis. Namentlich verlas er einen kürzlich erlassenen Wahlaufruf der schlesischen Ultramontanen, welcher im Namen Christi die politischen Gegner verleumdete und sie beschuldigte, die Kinder der Gläubigen zu Heiden und zu Sklaven der Ungläubigen machen zu wollen. „So sucht man die Stimmen der polnischen Wähler zu erschleichen!" rief er aus und fügte hinzu, daß eine Partei, die sich auf ein solches Programm hin ertinge, doch nicht Anspruch darauf erheben könne, daß ihre Mitglieder in das Staatsministerium, in die Oberpräsidien gezogen würden.

Nach diesem Vorspiel kämpften die Parteien bei dem Schulaufsichtsgesetz mit dem höchsten Aufgebot ihrer Kräfte um den Sieg. Diesmal ging die protestantische Rechtgläubigkeit mit dem Ultramontanismus zusammen. Dieses Bündniß wurde dadurch nicht gesprengt, daß der Cultusminister den protestantischen Gegnern die beruhigende Versicherung gab, die Beseitigung der Geistlichen aus den Schulinspectionen liege dem Gesetz durchaus nicht zu Grunde. In der Hauptsache freilich war es die Centrumspartei, die sich auf dem Kampfplatze tummelte, und gegen sie besonders sprach Fürst Bismarck. Er wiederholte, daß er mit dem Centrum gern unterhandeln würde, wenn diese Partei sich nicht mit Aufgaben belastet hätte, die über ihre confessionellen Zwecke hinausgingen. Windthorst, ein treuer Anhänger des Königs Georg von Hannover, sei ihr Führer. Was habe aber die Centrumspartei mit den Welfen gemein, die nur Unfrieden im Lande säeten, während das Centrum doch darauf ausgehen solle, Frieden und Versöhnung zu stiften? Auch noch einen andern gegen Deutschland feindlichen Bundesgenossen habe das Centrum, nämlich den polnischen Adel, der das alte Polen wiederherstellen wolle und den die deutsche katholische Geistlichkeit bei den Wahlen gleichwohl unterstütze. Ueberall sei die katholische Geistlichkeit national gesinnt, nur in Deutschland allein ständen die Interessen der Kirche höher, als die des Vaterlandes. Unter dem früheren Cultusminister, erklärte der Fürst offen, seien alle Stellen von Schulinspectoren mit Leuten besetzt gewesen, welche die polnische Bewegung unterstützt hätten, und die Folge davon wäre die Verdrängung des Schulunterrichts in der deutschen Sprache gewesen. „Unsere Gutmüthigkeit ist zu Ende", rief der Fürst den Polenfreunden zu. „Sie wollen die polnische Sprache, wir werden Ihnen mit Gesetzen in Betreff der deutschen Sprache entgegentreten. Wir haben hundert Jahre geschwankt, jetzt werden wir uns Frankreich in Bezug auf das Elsaß zum Muster nehmen." Von den Conservativen wurde der Antrag gestellt, daß die Regierung ausschließlich oder doch vorzugsweise Geistliche zu Schulaufsehern wählen müsse. Das wurde abgelehnt, angenommen dagegen ein Antrag, welcher der Gemeinde die Theilnahme an der Schulaufsicht wahrte. Bei der Schlußabstimmung erklärten sich 207 Stimmen, die den liberalen Parteien und einem Theil der Conservativen gehörten, für und 155 Stimmen gegen das Gesetz.

Vom Abgeordnetenhause ging das Schulaufsichtsgesetz zum Herrenhause hinüber. Auch bei den Debatten dieses Factors der Gesetzgebung war Fürst Bismarck der hervorragendste Redner. Offener als im andern Hause enthüllte er die Taktik und die Motive der Ultramontanen. Von diesen würden Petitionen bestellt und abbestellt, je nach Bedürfniß. Bald suche man durch einen Petitionssturm auf den Reichstag einzuwirken, bald auf die Fürsten. Wenn man von den letzteren auch Nichts zu erreichen hoffe, so denke man sie doch einzuschüchtern, wenn die katholischen Mächte früher oder später zu Gunsten des Papstes einschritten. „So lange", sagte er, „zwei katholische Großmächte in Europa waren, von denen jede eine stärkere Grundlage für das katholische Bedürfniß bot als Preußen, hatten wir den Frieden gehabt. Dieser Friede wurde schon bedenklich angefeindet nach dem österreichischen Kriege, als damals die Macht, die in Deutschland so lange das katholische Princip aufrecht erhalten hatte, 1866 im Kriege unterlag und die Zukunft Deutschlands in die Hand eines evangelischen Staates gelegt wurde. Aber man verlor die Ruhe auf der andern Seite vollständig, als die zweite katholische Hauptmacht in Europa denselben Weg ging und uns eine Macht zufiel, die mit Gottes Hülfe in unserer Hand bleiben wird." Inwieweit diese Verminderung des confessionellen Friedens mit den Absichten einer Partei zusammenhänge, Waffen für ihre Zwecke in die Hände zu bekommen, charakterisirte der Reichskanzler aus dem Bericht eines deutschen Gesandten, der eine der wichtigsten Stellungen einnimmt. Die in Frankreich gewünschte Revanche knüpft sich an die Heraufbeschwörung religiöser Zwietracht in Deutschland. Die deutsche Einheit und Kraft soll durch diesen Zwiespalt lahmgelegt werden, und der gesammte Clerus, wie Rom gebietet, soll in Verbindung mit diesen Bestrebungen den römischen Hoffnungen auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes dienstbar werden. In Frankreich ist eine gegenseitige Vereinbarung oder besser Dupirung des clerikalen und nationalen Interesses nur möglich, sobald dort der Clerus die

Rache an Deutschland und die Wiederherstellung des Supremats auf seine Fahne schreibt, unter welcher Regierungsform dies auch immer sein möge. So hofft man dort stark zu werden, während in Deutschland durch die wohlorganisirte, von Rom, Paris und Brüssel aus geleitete Arbeit des Clerus religiöse Zerwürfnisse bereitet werden sollen.

Wenn auch in gemäßigterem Tone, brachten die ultramontanen Redner des Herrenhauses dasselbe gegen das Schulaufsichtsgesetz vor, was bei den Abgeordneten gesagt worden war. Die protestantischen Ultras sprachen ziemlich eben so schroff. Was sie dachten, faßte Kleist-Retzow zusammen, als er am Schlusse der Generaldebatte die von seiner Partei entwickelten Gründe recapitulirte. Die Vorlage bezweckt die Trennung von Kirche und Staat und eine Beraubung der Kirche. Mit demselben Recht kann das Haus beschließen: alles Grundeigenthum gehört dem Staat. Nachdem die Revolution bei Sedan durch legitime deutsche Kräfte zu Boden geworfen ist, nähert man sich den revolutionären Ideen mehr und mehr. Das Herrenhaus, das sich stets die Aufgabe gestellt hat, alle dem entgegenzutreten, was das bestehende Recht verletzt, muß auch diesmal, unbeirrt durch äußere Rücksichten, in alter Treue nach seiner besten Ueberzeugung seine Stimme abgeben und die Regierungsvorlage verwerfen. Diese Mahnung verfehlte ihren Zweck, das Gesetz wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Wie die Vorlage aus den Beschlüssen beider Häuser hervorging und von der Regierung genehmigt wurde, bestimmt sie Folgendes: Unter Aufhebung aller in einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Verordnungen übt der Staat die Aufsicht über alle öffentlichen und Privatunterrichts- oder Erziehungsanstalten. Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staats. Die Ernennung der Local- und Kreisschulinspectoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staat allein. Der vom Staate den Inspectoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie dieses Amt als Neben- oder Ehrenamt bekleiden, jederzeit widerruflich. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht.

Der Staub, den diese Debatten aufgewirbelt hatten, begann sich eben zu legen, als die **Kreisordnung,** der erste große Schritt einer Reform der inneren organischen Verwaltung, im Abgeordnetenhause eingebracht wurde. Sie war dort bereits bekannt, da im vorigen Jahre Berathungen über sie stattgefunden hatten, nach denen sie an einen Ausschuß verwiesen worden war. Der Gesetzentwurf ging weit über die Grenzen dessen hinaus, was man unter Kreisordnung zu verstehen pflegt, und erstreckte sich auf den ganzen Staat, dessen Wesen in seinen innersten Fasern und in seinem weitesten Umfange berührend. Die Verwaltung hatte bisher auf dem Boden des absoluten Staats gestanden und ihr altes Gefüge behalten, obgleich der Staat inzwischen constitutionell geworden war. Dem machte die Kreisordnung ein Ende, indem sie gewissermaßen ein Ergänzungsgesetz zur Verfassung, den Grundsatz der Selbstverwaltung, einführte. Die Gemeinden werden reformirt, namentlich in den Dörfern die gutsherrliche und die Erbpolizeigewalt beseitigt. Die Gemeinden hatten fortan einen Amtsbezirk, eine Gemeinschaft zu bestimmten Zwecken zu bilden. Ueber die Amtsbezirke wurde der Kreistag gestellt, zu dem Vertreter von Stadt und Land, von Groß- und Kleinwirthschaft gewählt wurden. Aus dem Kreistage sollte ein Kreisausschuß hervorgehen, der sich übrigens an die jetzt bestehenden Kreiscommissionen anlehnte und dieselben auf gesetzlicher Grundlage fortsetzte. Vollständig wurde die Verwaltung den Kreisen anheimgegeben und durch das Institut der Ehrenämter ein Theil der berufsmäßigen Beamten beseitigt. In diesem Punkte enthielt das Gesetz einen Fortschritt noch über die Stadtordnung hinaus und erreichte durch die Einführung des Ehrenamtes die moralische Wirkung der Selbstverwaltung. Durch die völlige Einführung der letztern wurde der Dualismus der Verwaltung entfernt, der mit dem Nebeneinanderbestehen von Staatsbeamten und gewählten Beamten gegeben gewesen war. Daß das Gesetz diesem Dualismus ein Ende machte, verlieh ihm einen eminent conservativen Charakter. Sehr wahr bemerkte Dr. Friedenthal, als er den Abgeordneten Bericht über das Gesetz erstattete: „In dem Zustande, dem die Selbstverwaltung fehlt, nimmt der Staat in den Augen des Volks den Charakter des Bedrückers an. Dieser Auffassung, die den Staat untergräbt, brechen wir die Spitze ab. In der früheren Zeit der freiheitlichen Theorie und Abstraction hatte man die Formel der Volkssouveränetät erfunden, eine Formel ohne praktischen Inhalt. Die wahre Volkssouveränetät ist es, wenn das Volk in den Dienst des Staates tritt. Das ist der Schutz gegen Atomisirung und Destruction alles Bestehenden". Haben wir noch gesagt, daß das Gesetz in Verwaltungssachen auch Rechtsmittel gewährte und zur Entscheidung über einlaufende Klagen ein Verwaltungsgericht, bestehend aus Laien, Verwaltungs- und Justizbeamten, einsetzte, so haben wir die wichtigsten Grundzüge bezeichnet.

Die Berathungen über die Vorlage waren kurz, da zwischen den Nationalliberalen, der Fortschrittspartei, den Freiconservativen und einem Theil der Conservativen eine Verständigung zu Stande gekommen war, nach der man unter Zurückziehung der gestellten Verbesserungsanträge die Kreisordnung nach den Beschlüssen des Ausschusses annehmen wollte. Die Gegner der letzteren schrumpften daher auf einen Theil der Conservativen, das Centrum und die Polen zusammen, welche letztere sich jedoch der Abstimmung enthielten, nachdem der Beschluß gefaßt worden war, daß die Kreisordnung zunächst auf Posen keine Anwendung finden solle, weil das polnische Element an ihr eine sehr wichtige Handhabe für seine Zwecke finden werde. Die Altconservativen sagten das Schlimmste voraus, wenn man das ständische Princip der liberalisirenden Bureaukratie opfere, und mußten ihrerseits den Vorwurf hören, daß sie sich stets unfruchtbar gezeigt hätten. Virchow ermahnte, den ländlichen Zuständen eine auf den Grundlagen der Gerechtigkeit beruhende Ordnung zu geben, damit eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse dem Eindringen des Socialismus wehre. Der Minister erklärte, weßhalb die Regierung in dieser Sache nicht ganz durchgreifend verfahre. Alles liege daran, daß das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus sich verständigten und darum müsse das Ministerium sich auf das Aussprechen von Wünschen beschränken. Dieselbe Rücksicht nahm die Fortschrittspartei, indem sie verschiedene ihrer Forderungen fallen ließ. Trotzdem wurde es sehr zweifelhaft, ob diese Mäßigung Früchte tragen werde, als der Ausschuß des Herrenhauses in denselben Tagen, in denen die Abgeordneten die Kreisordnung mit 256 gegen 61 Stimmen annahmen, die feindlichsten Entschlüsse gegen dieselbe faßte.

Das Schulaufsichtsgesetz nach seiner Veröffentlichung geltend zu machen, verlor der Cultusminister keinen Augenblick. In den Provinzen mit einer theilweisen polnischen Bevölkerung erhielten die Behörden den Befehl, ihr Augenmerk besonders darauf zu richten, daß die deutsche Sprache erlernt und verbreitet werde. Eine genaue Untersuchung der Schulinspectorate ergab die fast unglaubliche Thatsache, daß nicht wenige Geistliche ihre Macht in gewissen Bezirken zur Ausrottung des Deutschthums mißbraucht hatten, und daß ganze Dörfer, die früher vorwiegend deutsch gewesen, rein polnisch geworden waren. Gegen die Jesuiten, die zu Wühlereien aus Galizien nach Oberschlesien gekommen waren, richtete sich der den Behörden ertheilte Befehl, alle politischthätigen Personen, welche nicht ihre Eigenschaften als deutsche Unterthanen oder eine andere verfassungsmäßige Berechtigung zum Aufenthalt unzweifelhaft nachweisen könnten, unverzüglich auszuweisen. Indem man sich mit den Dingen in Posen beschäftigte, machte man die Entdeckung, daß der dortige Erzbischof vom Papst zum Primas von Polen ernannt worden sei.

Daß Pius IX. diese mit dem Untergang Polens erloschene Würde erneuerte, war eine Anerkennung des Fortbestandes dieses Reichs. Der Bischof von Ermeland wurde aufgefordert, den Zwiespalt zu lösen, in den er sich durch die Excommunication von zwei Lehrern mit der Staatsgewalt gesetzt hatte. Von dem Erzbischof von Köln wurde eine Erklärung darüber gefordert, welche Wirkungen mit der von ihm gewählten Form der privaten Excommunication verbunden seien. Einen altkatholischen Pfarrer, den der Feldpropst für abgesetzt erklärt hatte, erhielt das Armeecommando in seinem Amt als militärischer Seelsorger.

Mit dem preußischen Landtage zugleich hatten die Kammern der drei anderen Königreiche getagt. Des bayerischen Landtags gedachten wir bereits. Der sächsische hatte gleich dem preußischen Aufgaben innerer Verwaltungsreform zu erledigen. In der zweiten Kammer führte die Competenzfrage des Reichstags zu einer interessanten Debatte. Die Veranlassung dazu bot der Antrag, die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß Sachsen im Bundesrathe für die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte Civilrecht eintreten werde. Dagegen erklärten sich zwei Räthe der Krone, der Justizminister Abeken aus rein rechtswissenschaftlichen Gründen, der Staatsminister v. Friesen deßhalb, weil Sachsen sich nicht auf den Aussterbe-Etat setzen lassen könne und daher dem immerwährenden Drängen auf Erweiterung der Reichscompetenz nur dann nachgeben dürfe, wenn ein wirkliches Bedürfniß vorliege, wovon hier keine Rede sein könne. Die Kammer erklärte sich mit 42 gegen 23 Stimmen für diesen Antrag. Auch die württembergischen Abgeordneten beschäftigten sich mit dem Verhältniß zum Reich. Es war auf Erhaltung der Reservatrechte gedrungen worden, aber der Ausschuß hatte den einfachen Uebergang zur Tagesordnung beantragt und auf dasselbe lief ein Antrag des Stuttgarter Oberbürgermeisters Sick hinaus, der nur die Erwartung hinzufügte, daß die Regierung künftig nie anders als in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung auf ein Sonderrecht Württembergs im Deutschen Reich verzichten und ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit vorlegen werde. Bei der Debatte gab der Justizminister im Namen der Regierung und des Königs die Erklärung ab, daß das Ministerium den Artikel der Reichsverfassung, nach dem solche Vorschriften derselben, durch welche bestimmte Rechte einzelner Bundesstaaten in deren Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt sind, nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaats abgeändert werden können, so verstehe, daß nur die Zustimmung der württembergischen Bevollmächtigten im Bundesrath erforderlich sei. Der Sick'sche Antrag auf eine motivirte Tagesordnung wurde mit 79 gegen 1 Stimme abgelehnt, die vom Ausschuß beantragte Tagesordnung mit 60 gegen 29 und dann der Antrag auf ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz mit 80 gegen 9 Stimmen angenommen.

Das neue Reichsland Elsaß-Lothringen war der Gegenstand eingehendster Fürsorge der Reichsregierung. In mancher Sitzung hatte der Bundesrath über Maßregeln zu berathen, die das Wohl des Landes und die Einführung deutscher Gesetze und Normen mit möglichster Schonung der französischen Voreingenommenheiten eines großen Theils der Bevölkerung bezweckten. Das weit überwiegend deutsche Element mußte es als eine große Erleichterung empfinden, daß vom 1. Juli ab alle Erlasse, Verfügungen und Entscheidungen, die von kaiserlichen Verwaltungsbehörden ausgingen, in deutscher Sprache abgefaßt werden mußten und auch mündliche Verhandlungen vor den Bezirksräthen und vor dem kaiserlichen Rath in deutscher Sprache zu führen waren. Nur in den wenigen Landestheilen mit überwiegend französischer Bevölkerung sollte noch einige Zeit über jenen Termin hinaus den Schriften der Behörden eine französische Uebersetzung hinzugefügt werden und auch französische Eingaben waren dort vorläufig noch zulässig. Eine der wichtigsten Maßregeln der Regierung war die Einführung des deutschen Heergesetzes in Elsaß-Lothringen. Für die nächsten Jahre werden bezüglich der Anforderungen an die einjährigen Freiwilligen große Erleichterungen gewährt und auch betreffs der Befreiungen vom Dienst wegen persönlicher Verhältnisse der Pflichtigen weitgehende Rücksichten genommen. Namentlich blieben diejenigen, welche bis Ende 1870 zum stehenden Heere Frankreichs gehört hatten, vom Dienste gänzlich befreit.

Diese Thätigkeit und diese Ereignisse gingen dem Zusammentritt des **Deutschen Reichstags** voraus. Die Eröffnung desselben erfolgte am 8. April mit einer rein geschäftlichen Thronrede, die nur einen Theil der bevorstehenden Aufgaben erkennen ließ. Da viele Abgeordnete durch ihre Theilnahme an den Sitzungen des bayerischen Landtags, dessen Fortdauer der Minister Fäustle mit der Nothwendigkeit, das Budget zu Stande zu bringen, und mit der Unfertigkeit der bayerischen Zustände entschuldigte, ferngehalten wurden, so war der Reichstag anfangs nur sehr schwach besucht. Der Abgeordnete Elben stellte deßhalb den Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß in Zukunft ein gleichzeitiges Zusammensein von Landtagen mit dem Reichstage vermieden werde. Derselbe wurde mit dem Zusatze Hoverbeck's, für die ordentlichen Sitzungen des Reichstags womöglich einen bestimmten Anfangstermin festzustellen, fast einstimmig angenommen. Darüber, welchen Anfangstermin man wünsche, konnte man sich nicht einigen. Einem zweiten Uebelstande sollte ein anderer mit großer Mehrheit gefaßter Beschluß abhelfen. Bisher immer hatte der Bundesrath über die Entscheidungen, die er in Betreff der Beschlüsse und Anträge des Reichstags gefaßt, ziemlich rücksichtslos geschwiegen. Jetzt wieder erfuhr man erst nach einer langen Debatte, daß das Preßgesetz, das der Reichstag im vorigen Jahre beantragt hatte, in dieser Sitzung nicht werde vorgelegt werden, und konnte aus einzelnen Andeutungen schließen, daß mehrere Regierungen ein freisinniges Preßgesetz aus Besorgniß, den Ultramontanen und Socialdemokraten eine in diesem Augenblicke nicht ungefährliche neue Waffe in die Hand zu geben, nicht wünschten. Was den Antrag auf Veröffentlichung der Verhandlungen des Bundesraths betrifft, so machte Minister Mittnacht die Mittheilung, daß Württemberg bereits im Bundesrath selbst auf dieselbe gedrungen habe.

Eine unsinnige, mit der Einigkeit des Deutschen Reichs unvereinbare Bestimmung, die sogenannte itio in partes, wurde glücklich beseitigt. Sie verfügte, daß bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, die nicht dem ganzen Reich gemeinsam war, blos die Stimmen derjenigen Mitglieder gezählt werden sollten, deren Wahl in den Reichstheilen, welche die Sache anging, erfolgt war. Auf die Abgeordneten von Bayern, Württemberg und Baden hatte dieser Artikel früher Anwendung gefunden, allein das Mitstimmen der Abgeordneten von Hamburg und Bremen bei Aenderungen des Zolltarifs war gestattet worden.

Die günstige Finanzlage des Reichs gestattete eine Herabsetzung der Matricularbeiträge um beinahe 7½ Millionen Thaler, obgleich der Haushaltsetat für 1873, wie er schließlich festgestellt wurde, sich in Ausgaben und Einnahmen auf 118,840,000 Thaler, also um etwa zwei Millionen höher als im Vorjahre bezifferte. Die Lage entstand dadurch, daß aus dem Jahre 1871 ein Ueberschuß von mehr als fünf Millionen Thalern vorhanden war und die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, zu denen jetzt noch die Erträge der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen kamen, erheblich stiegen. Auf der andern Seite mußten für diese Bahnen, für ihre Ausrüstung, für verschiedene Neubauten und für Herstellung neuer Verbindungen beinahe 7 Millionen Thaler bewilligt werden. Von den beschlossenen neuen Linien hat für den deutschen Süden namentlich diejenige von Colmar nach Breisach große Bedeutung, zumal durch sie auch die Ausführung der militärisch-wichtigen Bahn durch das Höllenthal von Freiburg im Breisgau nach Donaueschingen in nahe Aussicht gerückt wird. Durch einen auf süddeutsche Anregung gefaßten

Beschluß wurde außerdem eine Vorlage über weitere Eisenbahnanschlüsse zwischen Baden und dem Elsaß verlangt, wonach die beiderseitigen Eisenbahnen zwischen Mülhausen und Müllheim und zwischen St. Louis und Leopoldshöhe in directe Verbindung gebracht werden — ein gutes Mittel, die Interessen des Elsasses enger an Deutschland zu knüpfen.



v. Möller, Oberpräsident von Elsaß-Lothringen.

Die günstige Finanzlage berechtigte zu Hoffnungen, daß gewisse Steuern herabgesetzt oder entsprechend geregelt werden könnten. Auf den Antrag Oehmichen's empfahl der Reichstag, bei der nächsten Revision des Zolltarifs auf die Aufhebung, mindestens Ermäßigung der Eisenzölle Bedacht zu nehmen. Hoverbeck lenkte die Aufmerksamkeit auf die Salzsteuer, die vorzugsweise verhaßt ist, weil sie gleich einer Kopfsteuer wirkt und vorzugsweise die ärmeren Classen trifft. Die allgemeine Stimmung war der völligen Aufhebung der Steuer günstig, als Fürst Bismarck mit einer gewissen Heftigkeit Einsprache erhob. Ein Gesetz wegen Ermäßigung der Salzsteuer, sagte er, werde er als Reichskanzler nicht gegenzeichnen, wenn man nicht gleichzeitig für den Ersatz des Ausfalls durch andere Steuern Sorge trage. Gemeinsame Finanzen seien das große Bindemittel eines Reichs, auf mehr oder weniger milde Beiträge der Regierungen könne er sich nicht einlassen. Diese entschiedene Erklärung hatte die Folge, daß der Antrag, die Aufhebung der Salzsteuer in erster Linie durch-

zuführen, mit der Klausel, „sobald die Finanzlage es gestatte", angenommen wurde.

Ein Gesetz über einen Oberrechnungshof zur Controle der Reichsfinanzverwaltung kam nicht zu Stande. Nach manchen Ausgleichsversuchen blieben noch zwei Differenzen zwischen dem Bundesrath und dem Reichstag bestehen. Namentlich hatte der letztere darauf bestanden, daß ihm ein directer Verkehr mit dem Oberrechnungshofe gestattet werden müsse, und darein wollte der Bundesrath nicht willigen. Man mußte also zu dem bisherigen Provisorium zurückgreifen und die preußische Oberrechnungskammer auch für das Jahr 1872 mit der Controle der Reichsfinanzen beauftragen. Haben wir noch erwähnt, daß nach dem Wunsche der süddeutschen Staaten beschlossen wurde, von der französischen Kriegsentschädigung die zunächst eingehenden drei Viertheile nach dem Maßstabe der kriegerischen Leistungen und das letzte Viertheil nach dem Maßstabe der Bevölkerung zu vertheilen, so haben wir die bedeutendsten finanziellen Fragen erledigt.

Ein großer Fortschritt in der einheitlichen Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten war das **Militärstrafgesetzbuch**. Es hob die noch bestehenden vier Militärstrafgesetzbücher auf und führte auch auf diesem Gebiet gleiches Recht und gleiches Gesetz für Alle ein. Wie die Vorlage vom Bundesrathe an den Reichstag gelangte, fand sie wenig Beifall. Ein Ausschuß unterzog sich, von Officieren unterstützt, einer Umarbeitung und schuf das beste Militärstrafgesetzbuch, welches jetzt in irgend einem Lande der Welt besteht. Die Debatte im Reichstage drehte sich fast ausschließlich um die Strafe des strengen Arrestes und sowohl Roon als Moltke ergriffen das Wort. Schließlich wurden die Bedenken gegen diese strenge Strafe beseitigt und das Gesetz angenommen, nachdem ein Antrag Löwe's, eine sachverständige und umfassende Untersuchung darüber anstellen zu lassen, welche Einwirkung auf die Gesundheit die Vollstreckung des mittleren und des strengen Arrestes ausübe, Genehmigung gefunden hatte. Gleich diesem Gesetz wurde eine Vorlage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten von einem Ausschusse so umgearbeitet, daß die willkürliche Gewalt der Disciplinarbehörde eine bedeutende Beschränkung erfuhr, und in dieser Gestalt genehmigt.

Ein drittes allgemein deutsches Gesetz wurde aus der Mitte des Reichstags heraus beantragt. Der Lasker'sche Antrag auf Ausdehnung der Competenz des Reichs auf die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte deutsche Recht wurde von nicht weniger als 133 Mitgliedern der liberalen Parteien wiederholt. Die bekannten Gründe für und wider die Sache wurden noch einmal vorgebracht und von Interesse waren nur die Darlegungen, welche die Minister von Bayern, Württemberg und Sachsen über die mehr oder weniger ablehnende Stellung ihrer Regierungen zu dem Antrage gaben. Zur Erstarrung wollte die bayerische Regierung die Reichsgesetzgebung nicht verurtheilen, sagte Minister Fäustle, aber es ständen noch so viele große Arbeiten bevor, daß von der Herstellung eines gemeinsamen deutschen Civilgesetzbuches jetzt nicht die Rede sein könne. Gewiß nicht mit Unrecht bemerkte er: „Wir leben unter einem wahren Goldregen von Gesetzen und einige Enthaltsamkeit ist nöthig, wenn das Reich und seine Gesetze in Fleisch und Blut des Volkes übergehen sollen". Die Schlußberathung erfolgte vor fast leerem Hause, vor höchstens sechszig Mitgliedern, so daß die beschlußfähige Anzahl zur Abstimmung nicht anwesend war.

Fast von Anfang an und aus verschiedenen Veranlassungen kam die brennende Frage des **Verhältnisses zwischen Kirche und Staat** auf die Tagesordnung. Schon am 12. April führte die Beanstandung einer Wahl auf die Mißbräuche hin, welche von ultramontanen Pfarrern und höheren Geistlichen von ihrer Amtsgewalt zu politischen Zwecken begangen werden. Am 22. desselben Monats benutzten dann die schlagfertigen Redner des Centrums die vom Bundesrath vorgelegte Uebersicht der in Elsaß-Lothringen ergangenen Gesetze und Verordnungen zu Anklagen gegen die Tyrannei, unter der die Gläubigen des neuen Reichslandes zu schmachten hätten. Sollten diese Angriffe auf die spätere Berathung über die Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen bis zum 1. Januar 1874 Einfluß üben, so verfehlten sie ihres Zwecks. Diese Verlängerung wurde mit 168 gegen 67 Stimmen ausgesprochen.

Am 14. Mai gelangte man bei der Budgetberathung zum Haushalt des auswärtigen Amts. Bei dieser Gelegenheit erörterte v. Bennigsen die Frage der Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle. Pius IX. hatte den neuen deutschen Botschafter Cardinal Hohenlohe als unannehmbar zurückgewiesen. Nach ihm erhob sich der Reichskanzler zu einer Rede, in der er das berühmt gewordene Wort sprach: „Wir gehen nicht nach Canossa, weder körperlich noch geistig". Offen und in maßvollen Worten sprach er sich über die Lage und über seine künftige Politik aus. Die Stimmung auf dem confessionellen Gebiet sei eine gedrückte und die Regierungen suchten nach einem Mittel, auf eine möglichst milde Weise aus diesem Zustande zu einem annehmbareren zu gelangen. Könne dies schwerlich anders geschehen, als auf dem Wege der Reichsgesetzgebung, so solle doch möglichst zart und schonend verfahren werden. Den Cardinal Hohenlohe habe er zum Botschafter in Rom gewählt, weil derselbe auf beiden Seiten volles Vertrauen besitze, so daß er zu der Hoffnung berechtigt gewesen sei, man werde in Rom diese Ernennung als ein Pfand des deutschen Entgegenkommens auffassen und als eine Brücke der Verständigung benutzen. Trotzdem hier der Fall einer Zurückweisung eingetreten sei, der äußerst selten vorkomme, verspreche er nicht müde zu werden, die Wege zu suchen, auf denen die Auseinandersetzung zwischen der geistlichen und weltlichen Macht, die eine absolute Nothwendigkeit sei, in der schonendsten Weise gefunden werde. In einer Antwort auf eine Rede Windthorst's fügte der Fürst über die innere Lage hinzu: „Gegenüber den Ansprüchen, welche einzelne preußische Unterthanen geistlichen Standes stellen, daß es Landesgesetze geben könne, die für sie nicht verbindlich seien, kann ich versichern, daß wir die volle einheitliche Souveränetät des Staats mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln wahren werden. Ich glaube auch in dieser Beziehung auf die große Mehrheit beider Bekenntnisse rechnen zu können. Die Souveränetät der Gesetzgebung muß einheitlich sein, und wer die Gesetze seines Landes als für ihn nicht verbindlich hinstellt, der stellt sich außerhalb der Gesetze".

Nach dieser Rede des Fürsten Bismarck hörte man von einem **Jesuitengesetz**, das im Bundesrathe vorbereitet werde. Hervorgerufen wurde dasselbe durch den Beschluß, mit welchem der Reichstag die vielen für und wider die Jesuiten eingelaufenen Bittschriften beantwortete, den Reichskanzler zu einer Hinwirkung zu dem Ziele aufzufordern, daß innerhalb des Reichs ein Zustand des öffentlichen Rechts hergestellt werde, welcher den religiösen Frieden, die Parität der Glaubensbekenntnisse und den Schutz der Staatsbürger gegen Verkümmerung ihrer Rechte durch geistliche Gewalt sicherstellt, insbesondere einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der religiösen Ordens-Congregationen und Genossenschaften, die Frage ihrer Zulassung und deren Bedingungen regelt, so wie die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, namentlich der Gesellschaft Jesu, unter Strafe stellt.

Der Gesetzentwurf, wie er aus dem Bundesrath an den Reichstag gelangte, enthielt Nichts als eine Beschränkung der Freizügigkeit zu Ungunsten der Jesuiten. Daß diese Vorlage unannehmbar sei, darüber herrschte bei allen liberalen Parteien Einstimmigkeit. Man setzte also einen sogenannten freien Ausschuß zusammen, in den die Fractionen mit Ausnahme des Centrums und der Polen Mitglieder schickten. Am 15. Juni hatte sich der Ausschuß über einen neuen ersten Artikel des Gesetzes geeinigt und brachte ihn am nächsten Tage ein. Derselbe lautete: „Der Jesuitenorden und die ihm verwandten Orden und Vereine sind verboten und ihre bestehenden Niederlassungen spätestens in sechs Monaten aufzulösen. Mit-

glieder jener Orden und Vereine können, wenn sie Ausländer sind, des Reichs verwiesen und als Inländer von einzelnen bestimmten Orten hinweggewiesen oder an bestimmten Orten internirt werden".

Meyer eröffnete die Debatte mit der Frage, weßhalb der Orden Jesu, wenn er wirklich so ungefährlich sei, nicht seine Statuten veröffentliche und sich über die Grundlagen seiner Thätigkeit ausspreche. „Die neue Fassung", sagte er, „die man dem Gesetz gegeben hat, enthält einen Aufruf an das deutsche Volk in hoher Gefahr. Das Reich stellt sich in Schlachtordnung und trifft jetzt die allerersten, nothwendigsten, unaufschiebbaren Maßregeln." Dernburg erinnerte, daß man die Ultramontanen seit 1837 auf unverantwortliche Weise gehätschelt und sie künstlich zu dem gemacht habe, was sie jetzt seien. Wenn gegen das Gesetz gesagt werde, daß man der katholischen Kirche selbst anheimstellen müsse, wie sie mit den Mißständen, die durch die Jesuiten entstanden seien, fertig werde, so war darauf leicht zu antworten, daß das nicht angehe, da der Streit bereits auf dem politischen Gebiet spiele und der Staat mit hineingezogen worden sei. „Dieses Gesetz", sagte v. Hörmann, „wird für die katholische Kirche selbst heilsam sein und viele Kreise derselben von dem unerträglichen Drucke befreien, welcher jetzt auf ihnen lastet." Auf der andern Seite rief Graf Ballestrem: „Der Kernpunkt dieses Gesetzes ist die permanente Zwangszügigkeit, das neueste Grundrecht der deutschen Nation". Die Fortschrittspartei war zum Theil gegen das Gesetz, um den Standpunkt des Rechtsstaats nicht aufzugeben. Die Mitglieder, welche anders dachten und stimmten, hatten dafür die Gründe, welche Löwe in den Worten hervorhob: „Wenn wir leben wollen, müssen wir gegen die Jesuiten kämpfen mit aller Energie und rücksichtslos, weil wir nur so existiren können".

Bei der zweiten Lesung wurde das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 101 Stimmen angenommen. Die dritte Lesung eröffnete Lasker mit der Mittheilung, daß er den allerdings vorhandenen Nothstand nicht für so groß halte, um für das Gesetz zu stimmen. Auf der ultramontanen Seite sprach allein Reichensperger gut, wurde aber in allen seinen Aeußerungen vom Präsidenten Delbrück widerlegt. Den tiefsten Eindruck machte der als tüchtiger Canonist bekannte Dove, als er aus den eigenen Schriften der Jesuiten deren Staatsgefährlichkeit nachwies und nach urkundlichen Belegen klarstellte, daß die päpstliche Curie, von den Jesuiten beherrscht, die mittelalterliche Unterordnung des Staats unter die Kirche wiederherstellen wolle und auf eine geistliche Universalmonarchie ausgehe, die man unbedingt bekämpfen müsse, sollte der Kampf auch schwerer sein, als der gegen Frankreich. Bei dieser dritten Lesung ergaben sich, abermals in namentlicher Abstimmung, 181 Stimmen für und 93 gegen das Gesetz.

An das Jesuitengesetz schloß sich unmittelbar eine Debatte über die Civilehe. Völk beantragte die Einführung derselben, weil ein Stand der Nothwehr eingetreten sei. In Bayern sei es zur Zeit für einen Katholiken nicht mehr möglich, eine Ehe einzugehen, wenn er nicht als Dissident aus der Ehe austrete oder sich für das Unfehlbarkeitsdogma erkläre. Für seinen Antrag fand sich die unerwartete Mehrheit von 151 gegen 100 Stimmen, die nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht manche Conservative ihre Bedenken gegen die Civilehe aufgegeben hätten. Nach dieser Abstimmung wurde der Schluß des Reichstags ausgesprochen. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung, deren Arbeiten mehr als eine Frucht gezeitigt hatten.

Die gesetzliche Erledigung der Jesuitenfrage erfolgte rasch. Nachdem die einzelnen Regierungen ihre Aeußerungen eingeschickt hatten, genehmigte der Bundesrath das Gesetz mit allen Stimmen gegen die eine von Reuß älterer Linie. Die Ausführungs-Anordnungen wurden so getroffen, daß die einzelnen Fälle der Ausweisungen von Ordensgliedern den Bundes-Regierungen unter der Verpflichtung, dem Reichskanzleramt darüber Mittheilung zu machen, übertragen wurden. Bei der Bekanntmachung des Gesetzes erinnerte der Reichskanzler, daß den Jesuiten die Ausübung einer Ordensthätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, so wie die Abhaltung von Missionen von diesem Augenblicke an nicht zu gestatten sei und daß die Niederlassungen des Ordens spätestens binnen sechs Monaten aufgelöst werden müßten. Ferner erging an die Regierungen die Aufforderung, Erhebungen darüber zu veranstalten, ob in ihrem Gebiet Orden oder ordensähnliche Vereine bestehen, welche mit dem Orden der Jesuiten verwandt sind.

Die preußischen Jesuiten warteten den ihnen gesetzten Termin nicht ab und wanderten sofort nach Oesterreich aus, die meisten nach Krakau und Prag. In den polnischen und rheinischen Brennpunkten des Ordens, in Posen und Schrimm, in Köln und Münster, erfolgte die Auflösung der Jesuitenklöster, ohne daß die Bevölkerung große Zeichen von Entrüstung erkennen ließ. Essen war der einzige Ort, wo die Maßregel Unruhen hervorrief, so daß zum Schutz der vollziehenden Behörden Truppen aufgeboten werden mußten. In Bayern schien man mit der Ausführung des Gesetzes zu zögern, doch wurde auch in diesem Lande, als man zur That schritt, energisch vorgegangen. Der besondere Conflict, den der Bischof von Ermeland hervorgerufen hatte, lief noch längere Zeit fort. Die preußische Regierung bemühte sich durch Monate, jenen Kirchenfürsten zu zwei Erklärungen zu bewegen, welche mit vollstem Rechte von ihm gefordert werden konnten. Einmal sollte er anerkennen, daß er den Gesetzen des Staats unterworfen sei, und zweitens sollte er bekanntmachen, daß durch die von ihm gegen die Doctoren Wollmann und Michelis ausgesprochenen Excommunicationen die bürgerliche Ehre der beiden Männer nicht beeinträchtigt werde. Seiner ewigen Ausflüchte müde, verhing die Regierung endlich gegen ihn die Temporaliensperre, „weil sie die Verantwortung dafür nicht auf sich nehmen könne, aus den Mitteln des Staats, dessen Gesetze der Bischof nicht in gebührender Weise anerkenne, zum Unterhalt desselben Zahlungen zu leisten, die von der Landesvertretung unter anderer Voraussetzung bewilligt worden seien". Ein Versuch, dem Bischof zu helfen, den die Centrumspartei während der Herbstsitzung des preußischen Landtags machte, schlug fehl. Nachdem der Cultusminister Falk den Standpunkt der Regierung dargelegt hatte, billigte das Abgeordnetenhaus denselben durch eine motivirte Tagesordnung, die mit 264 gegen 83 Stimmen angenommen wurde.

Wie blind der Gehorsam ist, den die katholischen Geistlichen aller Stufen nach der Einführung des Unfehlbarkeitsdogmas dem Papst, oder vielmehr dessen jesuitischen Führern zu leisten haben, dafür lieferten die deutschen Bischöfe die schlagendsten Beweise. Bis auf wenige hatten die deutschen Bischöfe dem Unfehlbarkeitsdogma in Rom widersprochen und den Papst beschworen, von der Einführung desselben abzusehen. Nun dieses Dogma der Kirche aufgezwungen worden war, verwandelten sich diese Bischöfe in Lobredner desselben und auch der Bischof Hefele von Rothenburg, der seiner inneren Ueberzeugung treu bleiben zu wollen schien, fügte sich mit den Mienen eines reuigen Sünders. Den Papst als ihren unumschränkten Souverän erkennend, versagten sie Allem, was der Staat zur Wahrung seiner Rechte that, ihre Anerkennung. So protestirten die preußischen Bischöfe gegen das Schulaufsichtsgesetz „in der Erkenntniß, daß dieses Gesetz das unveräußerliche heilige Recht der Kirche auf die Volksschule beeinträchtige und für die Kirche wie für den Staat die verderblichsten Folgen haben müsse". Alle deutschen Bischöfe ließen darauf eine Denkschrift, die Frucht gemeinschaftlicher Berathungen in Fulda, ausgehen, in der sie wiederholten, daß die Schule Nichts als ein Anhängsel der Kirche sei, und für den Bischof von Ermeland durch das Geständniß, daß sie in seinem Falle eben so gehandelt haben würden, entschieden Partei nahmen.

Von Rom kamen verschiedene Kundgebungen feindseligster

Art. Die stärkste war eine Rede, in der Pius IX., seine Macht über die des Kaisers stellend, dem deutschen Reich die Zukunft absprach und schon „das Steinchen aus der Höhe fallen sah, das dem Koloß den Fuß zerschmettern werde". In einer Anrede vom 23. December, vor einunddreißig Cardinälen gehalten, beschuldigte er das deutsche Kaiserreich der Tendenz, nicht nur mit geheimen Machinationen, sondern auch mit offener Gewalt darauf hinzuarbeiten, die katholische Kirche von Grund aus zu vernichten. Mit Hohn zieh er Minister und Reichstagsabgeordnete der völligen Unkenntniß der katholischen Kirche und bezeichnete diejenigen, welche mit voller Wahrheit behaupteten, daß der Ultramontanismus uns den Frieden gestört habe, als Unverschämte.

Den fruchtbarsten Boden fanden die Jesuiten für ihre Wühlereien in Elsaß-Lothringen. Die Rückkehr zum deutschen Reiche erregte eine Menge unbestimmter Besorgnisse, die mit Emsigkeit benutzt wurden. Die Militärpflicht mußte am stärksten herhalten, Furcht vor eingebildeten Uebeln zu erwecken. Die Optionen für Frankreich erreichten trotzdem keine große Höhe, nachdem den Bauern klar gemacht worden war, daß sie nicht Frankreich zum Vaterlande wählen und doch in allen alten Verhältnissen bleiben könnten. Die deutschen Behörden hatten in Elsaß-Lothringen 164,000 Erklärungen für Frankreich entgegenzunehmen, von denen nur 38,000 durch Auswanderung wirksam wurden. Außerdem waren vor dem Optionstermin von den im Reichslande ansässig gewesenen Franzosen etwa 32,000 ausgewandert. Auf der andern Seite bemerkte man bei den Anmeldungen von Freiwilligen für das Heer eine starke Zunahme.

Die altkatholischen Gegner des Ultramontanismus berathschlagten in den Tagen vom 20. bis 22. September in Köln. Die öffentlichen Sitzungen wurden von 3- bis 4000 Personen besucht, in den Conferenzen wurde über die künftige Gestaltung der Kirche berathen. Der Kreis, in dem die Debatte sich bewegte, umfaßte die Rechte der Altkatholiken, die Bedürfnisse der Seelsorge und die Organisation der Reformbewegung. In den Hauptfragen einigte man sich dahin, daß die endgültige Prüfung der tiefgefühlten Mißstände und die Durchführung der entsprechenden Reform den verfassungsmäßigen Organen der Kirche vorbehalten bleiben müsse, daß eine Bischofswahl vorzubereiten sei, daß die Einigung der christlichen Kirchen von einem Ausschusse berathen werden solle, daß für die altkatholischen Pfarrer eine Staatsdotation zu fordern, den altkatholischen Gemeinden aber die Wiedererlangung des Kirchen- und Stiftsvermögens im Wege des Processes anzuempfehlen sei, daß die allgemeine Einführung der Zwangscivilehe und die Uebertragung der Civilstandsregister an weltliche Beamte sich als dringend nothwendig herausstelle, endlich daß der behufs der Organisation der Reformbewegung eingesetzte Ausschuß abwechselnd in Köln und in München zu tagen habe.

Während die Altkatholiken in Köln beriethen, verlief eine bayerische Ministerkrisis im Sande. Wie es eigentlich kam, daß der König den Ministern, die sein völliges Vertrauen zu besitzen schienen, auf einmal einen Präsidenten geben wollte, mit dem sie nicht zusammengehen konnten, und diesem Freiherrn von Gasser dann die Neubildung eines Ministeriums übertrug, hüllte sich in Geheimniß. Der wahrscheinlichste Grund war der, daß der glänzende Empfang, den der Kronprinz von Preußen bei einer militärischen Inspectionsreise in Bayern gefunden, eine Verstimmung erzeugt hatte, die den stets auf der Lauer liegenden Ultramontanen geeignet schien, den Sturz der Minister herbeizuführen. Genug, die Ministerkrisis war wie aus heiterm Himmel da und setzte sich durch sieben Wochen fort. Freiherr von Gasser wollte ein particularistisches und gemäßigt ultramontanes Ministerium bilden, aber an so viele Thüren er auch anklopfte, nirgends fand er Theilnehmer an seinem Plan. Sein mit Hartnäckigkeit betriebener Versuch diente nur dazu, die vollkommene Impotenz der sogenannten Gemäßigten darzuthun. Diese Partei besitzt nicht die nöthige Anzahl von politischen Intelligenzen und diese wiederum besitzen nicht das nöthige Selbstvertrauen, um als regierungsfähig gelten zu können. Die Krisis endete damit, daß Freiherr von Gasser auf seinen Gesandtenposten in Stuttgart zurückkehrte und der bisherige Finanzminister von Pfretzschner den Vorsitz im Ministerium übernahm.

Gegen Ende des Jahres fiel ein grelles Licht auf den Zustand, in den Moral und Intelligenz der großen Masse, die von Geistlichen gegängelt wird, gerathen sind. Eine ehemalige Schauspielerin, Adele Spitzeder, hatte den Anstoß zur Gründung angeblicher Volksbanken gegeben, die unter dem Namen von Dachauer Banken berüchtigt geworden sind. Der kleine Mann, der sein Geld einzahlte, erhielt dafür das Versprechen fabelhafter Zinsen und die Aussicht auf Volksküchen, Volksgärten und andere gute Dinge, die zur Ernährung und Erheiterung dienen. Millionen von Gulden wurden in die Dachauer Banken getragen, und Erlasse des Ministeriums, Mahnungen des Erzbischofs von München und Warnungen der anständigen Zeitungen halfen Nichts, da ultramontane Blätter und viele katholische Geistliche die unzurechnungsfähige Menge in ihrer Verblendung erhielten. Natürlich brachen die Banken endlich zusammen und ziemlich das ganze ihnen übergebene Geld war verloren. Das Unkraut war nun beseitigt, der Boden, aus dem es emporgewachsen, blieb.

Hatte der Versuch eines Ministeriums Gasser die Unlust verrathen, mit der der Particularismus dem Einheitsgedanken sich unterwirft, so vollzog sich in einem andern Lande, wo man bisher die geringste Reichsfreundlichkeit wahrgenommen hatte, ein Ministerwechsel im nationalen Sinn. Der Großherzog von Hessen umgab sich mit neuen Räthen, unter denen der Geheimerath Hoffmann, seit Jahren ein Träger des deutschen Gedankens, der hervorragendste war. Auf einem Festbankett der Landwirthe in Mainz machte er eine bedeutsame Erklärung. „Es ist leider möglich gewesen", sagte er, „Mißverständnisse zwischen einem wohlwollenden Fürsten und der Bevölkerung einzuschieben und dadurch eine bittere Stimmung hervorzurufen, welche aber Verhältnissen zugeschrieben werden muß, die hoffentlich für immer begraben sind. Es hat sich viel Schutt in Hessen aufgehäuft, Viel ist zu thun, Vieles muß sich ändern. Es muß mehr Licht und mehr Luft geschafft werden. Die neue Regierung geht bedeutenden Schwierigkeiten entgegen, aber getragen von dem Vertrauen des Volks und in innigem Anschluß des angeborenen Staats an das große Deutschland, in Einigkeit mit Fürst, Volk und Kaiser hoffe ich auf eine glückliche Zukunft und auf die Lösung aller Aufgaben." Als dann die Kammern ihre Sitzungen begannen, hob die Thronrede empor, daß den Einzelstaaten immerhin ein weites Gebiet zu segensreicher Entwickelung und selbständiger Wirksamkeit bleibe, wenn auch ein ansehnlicher Theil der Aufgaben des Staats auf das Reich übergegangen sei, wie die nationale Stellung und die Wohlfahrt Deutschlands es bedingten. An Gesetzvorlagen wurden verheißen eine neue Städteordnung, eine Landgemeindeordnung, ein Gesetz über die Volksschule und ein Gesetz über die rechtliche Stellung der Kirche zum Staat. Die zweite Kammer antwortete in ihrer Adresse: „Wir sind bereit, die Regierung in ihrem Streben für Erhaltung und Kräftigung des Reichs so wie für freiheitlichen Ausbau seiner Einrichtungen nach besten Kräften zu unterstützen und in gleicher Weise bei zeitgemäßer Entwicklung der innern Gesetzgebung unseres Großherzogthums ihr nach Möglichkeit zur Seite zu stehen".

Der Thätigkeit der deutschen Einzellandtage nach dem Schluß des Reichstags brauchen wir, Preußen ausgenommen, nur kurze Worte zu widmen. In Württemberg gelangte ein neues Steuergesetz zur Annahme und wurde vom Ministerium die Erklärung gegeben, daß an dem Princip des Eisenbahnbaues durch den Staat festgehalten werden solle. Die sächsischen Stände hatten ein Volksschulgesetz, Städteordnungen und innere Verwaltungsorganisation zu berathen. Nicht wenig wurden ihre Arbeiten dadurch erschwert, daß die erste

Kammer, zu der ein Hauch vom preußischen Herrenhause hinübergedrungen war, reactionärer als gewöhnlich auftrat. So spitzten sich die Dinge zu dem Conflicte, der im nächsten Jahre vorkam.

Den preußischen Kammern ging die Kreisordnung wieder zu. Zunächst gelangte sie an das Herrenhaus und fand dort den unfreundlichsten Empfang. Der zur Vorberathung niedergesetzte Ausschuß beantragte kurzweg, daß der Entwurf abgelehnt und die Regierung aufgefordert werden möge, zur Fortbildung der Kreisverfassungen in den sechs östlichen Provinzen besondere provinzielle Gesetzentwürfe einzubringen. In der Generaldebatte verriethen alle Redner der Ultras eine große Heftigkeit. Sie beschuldigten die Regierung, daß sie mit dem Schlagwort „Selbstverwaltung" Humbug treibe, den Krieg zwischen Capital und Arbeit wesentlich verschlimmere, die Ordnung in ihren Grundlagen erschüttere, wenn nicht zerstöre. Graf Eulenburg warnte ohne Erfolg vor dem Wahne, als ob die alten feudalen Rechte aufrechterhalten werden könnten. Das Princip der Selbstverwaltung empfahl er mit den schönen Worten: „Ich möchte durch diesen Entwurf die allgemeine Dienstpflicht, die auf dem militärischen Gebiete Deutschland so groß gemacht hat, auf das bürgerliche Gebiet übertragen. Auch hier allgemeine Dienstpflicht, das ist die Parole, die ich ausgebe und die ich anzunehmen bitte".

In der Specialdebatte verschaffte die reactionäre Mehrheit ihren Grundsätzen einen Sieg nach dem andern. Sie geberdete sich, als ob das Herrenhaus die Säule sei, auf welcher der ganze Staat allein ruhe und an der deßhalb nicht gerüttelt werden dürfe. „Wenn die Selbständigkeit des Herrenhauses jemals gebrochen wird", rief einer ihrer Redner, „und das Land an ihm seinen starken Halt verliert, dann ist das Grab Preußens gegraben." Da die wichtigsten Artikel abgelehnt oder durch Verbesserungsanträge in ihr Gegentheil verkehrt wurden, so verlor das Gesetz allen Werth. Auch die Liberalen stimmten nun gegen dasselbe und es wurde mit 145 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Welche Entschlüsse die Regierung gefaßt habe, ließ sich errathen, als sie den Landtag am 1. November vertagte. Die Ausführung derselben verzögerte sich indessen bis über die Wiedereröffnung der Sitzungen (12. November) hinaus, da bei Hofe alle erdenklichen Mittel versucht wurden, den drohenden Pairsschub fernzuhalten. Das Abgeordnetenhaus, dem die Kreisordnung zuerst vorgelegt wurde, nahm sie ohne erhebliche Debatte in dritter Lesung mit 288 gegen 91 Stimmen an. Inzwischen waren fünfundzwanzig neue Mitglieder, hohe Beamte und Generale, Staatsminister außer Dienst und Großgrundbesitzer, ins Herrenhaus berufen worden. Am 6. December begann und endete dort die Debatte, die von einem der feudalen Redner als der letzte ernstliche Kampf bezeichnet wurde, der um wahrhaft conservative, organische innere Einrichtungen stattfinde. „Nicht der letzte Kampf ist diese Berathung", antwortete Graf Eulenburg, „sondern der erste um Belebung derjenigen gesunden Kräfte des Staats, deren wir bedürfen, um auf der Höhe zu bleiben, die wir um Preußens und Deutschlands willen behaupten müssen." Die Feudalen hatten einen Verbesserungsantrag gestellt. Als derselbe mit 114 gegen 83 Stimmen abgelehnt wurde, gaben sie den ferneren Kampf auf und die Kreisordnung ging unverändert durch das Herrenhaus. Den Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Vorsitz im preußischen Ministerium, der auf diesen Sieg folgte, müssen wir der Besprechung im nächsten Jahrgange vorbehalten.

In der Zeit vor 1870 wurden *große Versammlungen*, die man zu deutschen Nationalfesten zu erheben suchte, als zur Politik gehörig betrachtet. Zwei derselben wurden im Jahre 1872 gefeiert, ein deutsches Turnfest in Bonn, ein deutsches Schützenfest in Hannover. Bei dem Turnfest machte sich eine erkältende Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung bemerklich, ein so interessantes Bild die Turnerschaar von viertausend Mann auch gewährte. Der mit dem Feste verbundene Turntag faßte mehrere für die deutsche Turnerschaft wichtige Beschlüsse. Für das Schützenfest hatte man die Stadt Hannover gewählt. Die particularistisch-großdeutsche Tendenz, welche von gewisser Seite dem vierten deutschen Bundesschießen gegeben werden sollte, wurde im ersten Augenblicke vereitelt, als der Sprecher der österreichischen Schützen, auf die man in dieser Beziehung am meisten gerechnet hatte, beim Empfange am Bahnhofe betonte, daß die Oesterreicher gelernt hätten, unwiderrufliche historische Thatsachen zu achten, und entschlossen seien, die enge Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands aufrecht zu erhalten. Diese richtige Haltung der Oesterreicher gab dem Feste eine gewisse Bedeutung, indessen ließ sich auch hier wie in Bonn nicht verkennen, daß die Tage vorüber seien, in denen solche Festlichkeiten für nationale Thaten gegolten hatten.

Lediglich ernsten Zwecken dient der alljährlich zusammentretende *Juristentag*, der sich dieses Mal in Frankfurt am Main versammelte. Bei der Eröffnung desselben bezeichnete Gneist, zum Vorsitzenden gewählt, als ruhig und consequent zu erstrebende Ziele des Juristentags die Wiederherstellung eines deutschen gemeinen Rechts und die Unterstützung der Schaffung eines allgemeinen deutschen Gesetzbuches. Koslin erstattete Bericht über die Rechtsentwicklung im Deutschen Reiche, in den einzelnen Staaten und in Oesterreich. Unter den gefaßten Beschlüssen waren die folgenden die wichtigsten: Die Hervorbringung von Preßerzeugnissen sowie die Colportage und das Placatwesen unterliegen ausschließlich der Reichsgewerbeordnung. Die Entziehung eines selbständigen Druckereigewerbes durch richterliches Erkenntniß in Folge von Preßvergehen ist unstatthaft. Die Concession, Caution, Stempelsteuer, zeitliche oder dauernde Einstellung des Erscheinens politischer Zeitschriften, die Abgabe von Pflichtexemplaren, die Entziehung des Postdebits haben wegzufallen, die vorläufige sowohl administrative als richterliche Beschlagnahme von Druckschriften ist unzulässig. Die Errichtung eines höchsten Reichsgerichts für Deutschland ist nothwendig und der Entscheidung dieses Gerichts sind alle Fälle der Verletzung von Gesetzen, sowohl Reichs- als Landesgesetzen, zu überweisen. Es ist kein Bedürfniß vorhanden, die Schwurgerichte in schweren Straffällen aufzuheben und an deren Stelle Schöffengerichte einzuführen. Von der Frage, ob auch im Civilproceß Geschworene einzuführen seien, sah der Juristentag vor der Hand ab, nahm hingegen den Antrag an, zu erklären, daß die Herstellung eines gemeinsamen Wechselrechts der europäischen Staaten und der amerikanischen Union eine Forderung der heutigen Wissenschaft und ein Bedürfniß des internationalen Handelsverkehrs und Credits sei.

Alljährlich kehrt auch eine Versammlung wieder, welche die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchenvertretung in Eisenach abhalten. Was dort verhandelt, geredet, geschrieben und gethan wird, ist für die deutschen Protestanten so gut wie nicht vorhanden. Die tonangebende Rolle in Eisenach spielt der Oberconsistorialrath Kliefoth, der eingefleischte Feind aller Repräsentativverfassungen im Staat und in der Kirche, die Hauptstütze des Feudalismus in Mecklenburg, der Verbündete der altlutherischen Welfen Hannovers. Zwar bringt die Eisenacher Kirchenconferenz, da die Zeit dem Kliefoth'schen Geiste denn doch zu sehr widerstrebt, kein positives Ergebniß zum Vorschein, aber ihre bloße Existenz ist schon ein wirksames Mittel, die Oberconsistorien in Abhängigkeit von Kliefoth und seiner antiprotestantischen Richtung zu erhalten.

In demselben Eisenach, wo die Kirchenconferenzen in stiller Heimlichkeit stattfinden, tagte eine andere Versammlung. Der Gegenstand ihrer Berathung war die *socialistische Frage*, die in diesem Jahre durch einen Proceß in Leipzig und durch die wachsenden Arbeitseinstellungen die Blicke so auf sich gelenkt hatte, daß die Regierungen von Deutschland und Oesterreich in Berlin Conferenzen gehalten hatten, um sich über eine gleiche Behandlung der Angelegenheit zu verständigen. Bei jenem Proceß, der gegen die Arbeiterführer Bebel und Liebknecht spielte, wurde der Beweis geführt, daß der internatio-

nale Arbeiterbund eine Revolution bezwecke, welche die republikanische Staatsform an die Stelle der monarchischen zu setzen und dem Arbeiter die Herrschaft im Staat auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet zu verschaffen bestimmt ist. Zwar hat der Congreß der Internationalen im Haag gezeigt, daß die Socialisten von diesem Ziel noch weit entfernt sind und daß schon die unter ihren Führern herrschenden Zwistigkeiten den größten Theil ihrer Kraft lahmlegen, aber die unausgesetzte Verbreitung verderblicher Grundsätze unter ungebildeten Volksclassen birgt doch große Gefahren in sich, und Führer, die wiederholt einen gleichzeitigen concentrirten Massenkampf zur rechten Zeit und auf gegebenes Zeichen empfohlen hatten, mußten, wie in Leipzig denn auch geschah, als Verbrecher verurtheilt werden.

Der sogenannte sociale Congreß in Eisenach gab sich als einen Versuch, zur Lösung der socialen Frage der Zeit den Standpunkt einer unbefangenen Erkenntniß der Thatsachen einzunehmen und von diesem Standpunkte aus auf eine Reform hinzuwirken. Es schwebte den Veranstaltern die Idee einer Vermittlung vor, die den Extremen, hier den deutschen Volkswirthen als Doctrinären des Capitals und dort den „Internationalen" als Doctrinären der Arbeit, gegenüber einen breiten Boden zu finden gewiß war. Die Einladungen ergingen an Gelehrte wie an Politiker verschiedenster Färbung und etwa zweihundert derselben stellten sich am 6. October in Eisenach ein. Von den vielen in die sociale Frage hineinspielenden Verhältnissen konnten nur zwei einer gründlichen Berathung unterzogen werden, die Wohnungsnoth und die Gewerbevereine. Zur Hebung der Wohnungsnoth wurden die verschiedensten praktischen Mittel empfohlen, indessen gelangte man zu keiner Vereinigung der einzelnen Ansichten und sah deßhalb von einem Beschlusse ab. In der Frage der Gewerbevereine wurden folgende Punkte aufgestellt: 1. Die Coalitionsfreiheit ist unbedingt anzuerkennen. 2. Eine gesetzliche Anerkennung der Gewerbevereine und deren Hülfscassen unter gewissen Normativbestimmungen und Verpflichtungen empfiehlt sich als angemessen. 3. Die Errichtung von Einigungsämtern und Schiedsgerichten ist zu erstreben.

In mehr als einer Beziehung war das Jahr nicht dazu angethan, eine ruhige Beurtheilung der socialen Frage zu begünstigen. Eine Preissteigerung fast aller Lebensbedürfnisse erschwerte Hunderttausenden von Menschen die Existenz in peinlichster Weise. Allerdings geschah in allen deutschen Ländern sehr viel, den Ständen, die nicht durch Mehrverdienst die steigenden Ausgaben auszugleichen vermögen, zu Hülfe zu kommen. Die Kammern verriethen überall die wohlwollendste Bereitwilligkeit, den Beamten und Lehrern Gehaltszulagen zu bewilligen. Die französischen Milliarden, denen man die Theuerung zuschrieb, trugen wenigstens dazu bei, die wilde Speculation zu ermuntern. Zu einem Schwindel wurden die Gründungen, bei denen es häufig so herging, daß Speculanten zu einem Directorium zusammentraten, die Actien ihrer Bank, Eisenbahn, Fabrik zu hinaufgeschwindelten Preisen verkauften und dann verschwanden, den Actienkäufern überlassend, was nun weiter zu beginnen sei. Die volkswirthschaftlichen Nachtheile dieses Gründungswesens waren noch nicht so schlimm wie die moralischen. Die Gier, mühelos Geld zu gewinnen, bemächtigte sich der Vornehmen wie der Geringen. Wie dem Unwesen zu steuern sei, deutete die Chemnitzer Handelskammer an, indem sie verlangte, daß man das Recht der Actiengesellschaften zur Aufnahme von Prioritätsanleihen beschränke und die Dauer der Verpflichtung des ersten Zeichners einer Actie bis zur Volleinzahlung ausdehne. Einen starken Riegel schob die preußische Bank dem unsoliden Geschäft vor. Um Zahlungen hinauszuschieben, hatte man sich in ausgedehntester Weise durch Reitwechsel geholfen, die beschönigend Finanzwechsel genannt wurden. Die ordinäre Wechselreiterei war namentlich in Wien ein Hauptmittel geworden, sich Geld zu verschaffen, und aus der österreichischen Hauptstadt drängten sich solche Wechsel massenhaft zu den Cassen der preußischen Bank. Diese verfügte deßhalb, daß alle Wechsel mit nichts als Bankiersunterschriften zurückgewiesen werden sollten.

Die deutschen Zettel- und Girobanken mit Ausnahme der bayerischen und württembergischen hatten im Jahresdurchschnitt an Activen:

Die preußische Bank	340,003,000 Thaler
Die elf preußischen Privatbanken .	86,649,000 „
Die zwölf mitteldeutschen Banken .	134,329,000 „
Die sechs Hansebanken	70,926,000 „
Alle vier Gruppen:	631,907,000 Thaler

Banknoten hielten in Umlauf:

Die preußische Bank	258,570,000 Thaler
Die elf preußischen Privatbanken .	25,499,000 „
Die zwölf mitteldeutschen Banken .	77,381,000 „
Die sechs Hansebanken	6,530,000 „
Alle vier Gruppen:	367,980,000 Thaler

Ohne Metalldeckung waren von diesen Noten bei den mitteldeutschen Banken 38%, bei der preußischen Bank 68%.

Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich beliefen sich auf 83,984,513 Thaler. Die Eingangs- und Ausgangsabgaben erreichten eine Höhe wie nie zuvor und übertrafen namentlich die Erträgnisse der unmittelbar vorangegangenen Jahre in folgender Weise:

1872	40,765,991 Thaler
1871	31,838,342 „
1870	28,554,984 „
1869	26,575,416 „

Allerdings trat seit dem 1. Januar 1872 das Reichsland Elsaß-Lothringen als Consumtionsgebiet neu hinzu und die dortige Zolleinnahme von 3,181,751 Thalern ist in dem oben angegebenen Gesammtbetrage einbegriffen. Wenn man dieselbe aber auch außer Betracht läßt und nur die in den älteren Zollvereinsstaaten erhobenen Zölle berücksichtigt, so tritt uns für 1872 immer noch ein erhebliches Mehr von 5,746,498 Thalern oder etwas über 18% im Vergleich zu 1871 entgegen.

Die größere Einnahme der Zollämter wurde hauptsächlich hervorgerufen durch die Mehreinfuhr von Eisen und Eisenwaaren, Maschinen, Baumwollen- und Wollengarn, Wollenwaaren, Kaffee, Tabak, Wein, Zucker, Fleisch, Häringen und Südfrüchten. Eine Abnahme der Einfuhr in größerem Umfange trat ein bei Wolle und roher Baumwolle und läßt sich zum Theil auf den hohen Preis beider Artikel zurückführen. Ein anderer Grund der Mindereinfuhr lag in dem Streben nach Massenproduction, das besonders im Tuchgeschäft eingetreten war und auf den Absatz im Auslande einen nachtheiligen Einfluß übte.

Aus der Steigerung der Zolleinnahmen im vorigen Jahre läßt sich wohl der Schluß rechtfertigen, daß Handel und Verkehr eine Gestaltung annahmen, welche nicht allein einer weit verbreiteten und blühenden Entfaltung der inländischen Industrie entspricht, sondern auch zu der Hoffnung berechtigt, daß die bisherige Productivität ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, sondern in fortschreitender Entwicklung die gebahnten Wege weiter verfolgen und für Bezug und Absatz weitere Quellen erschließen wird. Aus den mitgetheilten Einnahmeresultaten der letzten Jahre ergiebt sich, daß ein stetiger merklicher Fortschritt auf allen Gebieten des Handels und Verkehrs stattgefunden haben muß, der allerdings nach den jüngsten großen politischen Ereignissen in besonders auffallender Weise hervorgetreten ist. Mit der Epoche der Wiederherstellung des Deutschen Reichs hat auch eine reichere Entfaltung aller wirthschaftlichen Kräfte begonnen. Während die Geschäftswelt im Jahre 1872 bemüht gewesen ist, in unserem Außenhandel neue Verbindungen anzuknüpfen und die alten mehr und mehr sicher zu stellen, wirkten auf die Verkehrssteigerung im Binnenlande namentlich die Erweiterung des deutschen Gebiets durch Elsaß-Lothringen, so wie der fast



Uebersichtskarte des St. Gotthard-Tunnels.

ununterbrochen günstige Wasserstand unserer Flüsse und die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes. Den Eisenbahnen und der Schifffahrt geben Handel und Gewerbe vollauf Beschäftigungen. Von den Eisenbahnverwaltungen ist im Allgemeinen anzuerkennen, daß sie nach Kräften bemüht waren, durch neue Anschaffungen das während des letzten Kriegs unbrauchbar gewordene Betriebsmaterial zu ersetzen und dem Verkehr ausreichendere Transportmittel als im Vorjahre zur Verfügung zu stellen. Mit dem Bau des Gotthard-Tunnels, der bekanntlich in seinen Verhältnissen den des Mont Cenis noch übertreffen wird, wurde begonnen. Wir bringen schon diesmal eine Uebersichtskarte.

Außer den Eisenbahnen konnte der Verkehr ein neueres Beförderungsmittel, die Kettenschifffahrt, benutzen. Die Elbe ist der erste deutsche Strom, in dem die Kette gelegt worden ist. Die Linie von der böhmischen Grenze bis Buckau bei Magdeburg, eine Strecke von vierundvierzig deutschen Meilen, bekam die Kette zuerst, von der sächsisch-böhmischen Grenze bis Buckau übernahm die Prager Dampfschifffahrtsgesellschaft die Fortführung und für die Unterelbe bis Hamburg fand sich eine andere Gesellschaft. Die ganzen achtundneunzig Meilen der Binnenelbe erfordern einen Kostenaufwand von 1,800,000 Thalern und für den Transport genügen vorläufig zweiundzwanzig Kettenschiffe. Bei einem Frachtsatze von $^1/_3$ Pfennig für den Centner und die Meile fielen die finanziellen Ergebnisse ziemlich befriedigend aus, obgleich die Thalfahrt, bei der die Kette nicht benutzt wird, die Bergfahrt bedeutend überwiegt. Auf die Thalfahrt entfallen nämlich vom Gesammtverkehr zwölf bis dreizehn Millionen Centner, auf die Bergfahrt zwei, höchstens drei Millionen. Der Rhein und die Donau bieten günstigere Verhältnisse dar. Auf dem Rhein überwiegt die Bergfahrt, auf der Donau haben Thalfahrt und Bergfahrt annähernd gleiche Frachtmengen aufzuweisen.

Als letztes und wichtigstes Ereigniß, das auf deutschem Boden spielte, ist die Dreikaiserzusammenkunft in Berlin zu nennen. Die Monarchen von Oesterreich und Rußland trafen als Gäste des deutschen Kaisers mit den deutschen Fürsten oder Stellvertretern derselben in Berlin zusammen. Dieser Monarchencongreß war die stärkste Bürgschaft des Friedens, wenn auch keine förmlichen Bündnisse geschlossen, keine bestimmten Verabredungen getroffen wurden. Er bedeutete, daß die drei mächtigen Reiche sich der Gleichheit ihrer wesentlichen Interessen bewußt sind, daß sie hervorgetretene Irrungen beseitigt haben und daß die Bahnen ihrer Politik sich nicht kreuzen, sondern in Zukunft neben einander herlaufen sollen. Darum wurde die Zusammenkunft von allen Friedensfreunden mit der höchsten Befriedigung betrachtet, und darum konnten die Ausstreuungen der extremen Parteien, daß eine neue heilige Allianz gegen die Freiheit der Völker geplant werde, keinen Boden finden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Erscheinen des Kaisers von Oesterreich in Berlin gab die Bürgschaft, daß der letzte Groll wegen 1866 verschwunden sei, das Erscheinen des Kaisers von Rußland bedeutete das Vergessen der österreichischen Haltung während des Krieges in der Krim. Nicht blos in Frankreich, bei dessen Rachegedanken die angeblichen panslavistischen Tendenzen des Petersburger Hofes stark in Rechnung gezogen werden, auch in einem Parteilager Oesterreichs selbst erregte die Aussöhnung des Staats mit seinem Nachbar im Norden Verstimmung. Die Slaven diesseit und jenseit der Leitha konnten jetzt nicht mehr mit dem „weißen Czar“ drohen, und diese Enthaltung wurde ihnen gerade in einer Zeit auferlegt, wo die Kroaten mit ausschweifenden Forderungen durchdringen zu können hofften, während die Czechen eine Wahlreform heranrücken sahen.

Noch nie war eine Thronrede so freudig aufgenommen worden, als die, mit welcher der Kaiser am 28. December 1871 die Sitzungen des Reichsraths eröffnete. Sie gab ein klares, deutlich begrenztes und maßvolles Reformprogramm auf dem streng festgehaltenen Boden der Verfassung. Damit der Reichsvertretung ihre volle Unabhängigkeit gesichert werde, verkündete der Kaiser, solle die Bildung derselben künftig selbständig erfolgen, so daß das Abgeordnetenhaus von nun an aus unmittelbaren Wahlen hervorgehe, die Landtage der Kronländer aber ihr bisheriges Wahlrecht verlören und auf die Behandlung der Angelegenheiten ihrer engern Heimath beschränkt blieben. Ueber die polnischen Forderungen sprach sich die Thronrede nicht aus und erklärte es für Sache des Reichsraths, Anträge zu stellen. Vertrauen erweckend war wieder, daß den Vertretern des Landes die Sorge für den Unterricht, dessen Gedeihen eine der wesentlichsten Bedingungen der Blüthe und des Aufschwungs des Gemeindewesens sei, dringend ans Herz gelegt und die Versicherung hinzugefügt wurde, daß die Volksschulgesetze ernst und zugleich mit Schonung durchgeführt werden sollten. Diese Stelle ließ erwarten, daß die Vorlagen zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, welche die Thronrede ankündigte, einen liberalen Geist athmen würden.

Herbst entwarf die Adresse, welche die Antwort der Abgeordneten auf die Thronrede sein sollte. Sie sprach dem Ministerium das vollste Vertrauen aus und erkannte an, daß die Befestigung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes nur durch eine selbständige, von den Landtagen unabhängige Bildung der Landesvertretung erreicht werden könne. Die dadurch bewirkte Kräftigung der Centralvertretung werde die Verständigung über eine besondere Berücksichtigung Galiziens in Gesetzgebung und Verwaltung erleichtern. Hinsichtlich der Kirchenfrage betonte der Entwurf, daß die Einflußnahme des Staats auf die Besetzung der Pfarrstellen gesetzlich geregelt und erweitert werden müsse.

Bei der Adresse im Abgeordnetenhause gingen die Polen mit den Ultramontanen Seite an Seite. Ihre Redner wiesen die Wahlreform mit Heftigkeit zurück und verlangten die Erfüllung ihrer Forderungen, ohne daß sie sich zu einer Gegenleistung verpflichteten. Der ultramontane Tyroler Greuter eiferte besonders gegen den Plan, die Lage der niedern Geistlichkeit zu verbessern. „Lieber verhungern unsere Pfarrer“, rief er, „als daß sie aus der Hand des Reichsraths Etwas annehmen.“ Der Ministerpräsident Fürst Auersperg gab zu verstehen, daß die Adresse über die Absichten der Regierung hinausgehe. Er stellte zunächst ein Provisorium in Aussicht, während dessen man, die Forterxistenz des Reichsraths durch ein Nothwahlgesetz sichernd, die Forderungen der Polen sachlich prüfe. Inzwischen reife die Wahlreform, die dann schließlich mit der Gewährung solcher Zugeständnisse an Galizien, die man als thunlich erkannt habe, verknüpft werden könne. Unter großem Beifall betonte ein Redner, daß der glückliche Fortbestand des Reichs von seiner Freundschaft mit Deutschland abhange. „Wir müssen bekennen“, sagte er, „daß wir unsere Rückkehr zur Verfassungsmäßigkeit wesentlich auch den Sympathien verdanken, welche die Deutschen im Reich uns Deutschen in Oesterreich angedeihen ließen. Die Verfassung ist zwar eine Garantie für den Bestand und die Machtstellung Oesterreichs, aber eine eben solche Garantie des Gedeihens liegt in einem Verhältniß zwischen uns und dem Deutschen Reich, vermöge dessen wir in allen Fragen der auswärtigen Politik mit Deutschland Arm in Arm zu gehen vermögen.“

Die Abgeordneten nahmen diese Adresse unverändert an. Ohne Debatte genehmigte das Herrenhaus den dort vorliegenden Entwurf, der mit großer Entschiedenheit für die Verfassung eintrat und dem abgetretenen Ministerium das Zeugniß ausstellte, „unter seiner kurzen Herrschaft den inneren Unfrieden und die Schädigungen des Gemeinwesens gesteigert und einen böhmischen Ausgleich angestrebt zu haben, durch den, wenn er zu Stande gekommen wäre, das Staatswesen in allen seinen Fugen erschüttert worden sein würde“. In

dem versprochenen Nothwahlgesetz erkannte die Adresse des Herrenhauses nichts als ein vorläufiges Auskunftsmittel und forderte eine dauernde Befestigung des öffentlichen Rechtszustandes.

Das Nothwahlgesetz wurde im Abgeordnetenhause am 20. Febr. berathen und angenommen. Selbst in dieser Vorlage erblickten die Polen einen Eingriff in die Rechte des galizischen Landtags, brachten aber trotz der Unterstützung der Slowenen und des Tyrolers Greuter nicht so viel Stimmen zusammen, um das Zustandekommen der erforderlichen Zweidrittelmehrheit verhindern zu können. Der nächste Beschluß brachte die Bewilligung eines Credits von einer halben Million Gulden für bedürftige katholische Geistliche. Kurz vorher hatten böhmische und mährische Bischöfe in einer Conferenz auf dem Hradschin von Prag sich dahin geeinigt, jede Unterstützung der niederen Geistlichen durch den Staat abzulehnen und selbst eine Hülfscasse für dieselben zu gründen. Als der Unwille der Pfarrer sie von diesem Beschluß zurückbrachte, forderten sie wenigstens die Vertheilung der Summe an die „Würdigsten", doch ließ die Regierung sich auf dieses Ansinnen nicht ein und vertheilte die Gelder selbst, wobei solche Geistliche, die der Schule eine freisinnige Pflege gewidmet hatten, den verdienten Vorzug fanden.

Als die Frühjahrssitzung schloß, war man im Abgeordnetenhause mit dem galizischen Ausgleich nicht weiter gekommen, als daß der Verfassungsausschuß die Punkte bezeichnet hatte, die den Polen nach seiner Ansicht bewilligt werden konnten. Immerhin war es eine stattliche Reihe von Zugeständnissen: eigene Gesetzgebung über die Einrichtung der Handels- und Gewerbekammern, über Sparcassen, Versicherungswesen und Banken mit Ausnahme der Zettelbanken, über das Unterrichtswesen, die Polizeistrafgesetze, Vormundschaftswesen, Einführung von Friedens- und Bagatellgerichten, endlich Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz, jedoch mit gewissen Einschränkungen zur Sicherung der Reichsinteressen. Den Polen war das immer noch nicht genug. Sie forderten finanzielle Begünstigungen und sträubten sich gegen die Aufnahme des Ausgleichs in die galizische Landesordnung, die von der Verfassungspartei für unerläßlich gehalten wurde, weil sie ein wirksames Mittel gegen die Erhebung neuer polnischer Forderungen war.

Vor der Vertagung des Reichsraths war die Auflösung des böhmischen Landtags erfolgt, durch die der Bevölkerung eine Möglichkeit geboten wurde, ihre Anhänglichkeit an das Gesammtreich und die Verfassung bei den Neuwahlen zu bethätigen. Die Czechen nahmen diese Berufung an das Land als eine Herausforderung auf und geriethen in leidenschaftliche Aufregung. Gleich in ihrem ersten Wahlaufrufe forderten sie mit dürren Worten den Umsturz der Verfassung, die Aufhebung des ungarischen Ausgleichs, die gänzliche Umwandlung des Gesammtstaats und die Durchführung des Föderalismus. Mit dem Ziele im Auge, daß die Wahlen keine verfassungstreue Mehrheit liefern dürften, brachten die Czechen unerhörte Mittel in Anwendung. Massendeputationen zogen im Lande umher, um die guten Oesterreicher einzuschüchtern. In den Kirchen wurde auf Anordnung des Cardinals Schwarzenberg für einen glücklichen Ausfall der Wahlen gebetet und ein Lied an den heiligen Wenzel gesungen, das mit den Worten schließt: „Und vertreibe den Deutschen, den Fremdling". Ein großer Verein, von Geldinstituten unterstützt, kaufte von Deutschen Güter zusammen und ließ sie auf den Namen von Czechen schreiben, die nun als Wähler in der Gruppe der Großgrundbesitzer figurirten. Gerade in dieser den Ausschlag gebenden Wählerclasse schadeten die Czechen durch ihre Leidenschaftlichkeit sich selbst. Ihre Leidenschaft gegen den Gesammtstaat und selbst gegen das Kaiserhaus, ihr Zusammengehen mit den Kroaten und anderen Südslaven, ganz besonders aber eine Adresse, welche sie im Verein mit diesen Verbündeten an Kossuth richteten, brachte manchen Verfassungsgegner zu dem Entschlusse, mit der deutschen Partei zu stimmen. Dies zeigte sich, nachdem der einflußreiche Graf Clam-Gallas eine öffentliche Erklärung für die Verfassung erlassen hatte, schon vor den Wahlen so deutlich, daß die Czechen in der Gruppe des Großgrundbesitzes zu der ihnen sehr geläufigen Politik der Enthaltung zurückkehrten: Die deutschen Candidaten wurden in dieser Gruppe ohne Ausnahme gewählt.

In Ungarn waren allgemeine Wahlen vorzunehmen. Die Regierung wollte, daß dabei ein neues Wahlgesetz in Anwendung komme, welches dem Unterhause zur Berathung vorlag. Die Linke hielt dieses Gesetz für ihren Interessen nachtheilig und benutzte die mangelhafte Geschäftsordnung dazu, dasselbe unmöglich zu machen. In jeder Sitzung hielten einige ihrer Redner endlose Reden, so daß es nie zu einer Abstimmung kommen konnte. Dieses skandalöse Benehmen wurde so lange fortgesetzt, bis der Termin des Hauses ablief. Inzwischen waren die Gemeindewahlen erfolgt und hatten das Resultat ergeben, daß mit wenigen Ausnahmen die Gemeindebehörden in den Comitaten und in den königlichen Freistädten durch Anhänger Deak's besetzt wurden. Da das Resultat der Wahlen größtentheils in der Hand der Wahlausschüsse liegt, die aus den Gemeindebehörden hervorgehen, so verlor die Linke jede Aussicht auf die Mehrheit im Unterhause. Bei den Wahlen selbst wurde nach alter Väter Weise gehandelt. Großartige Prügeleien entspannen sich, Rechenschaftsberichte, Programme und in Tausenden von Exemplaren vertheilte Candidatenreden überschwemmten gleich einer Sündfluth das Land. Schließlich gewann die Deakpartei gegen früher, machte aber die Erfahrung, daß sie in Folge von Fehlern und Nachlässigkeiten die Sympathien verschiedener Bezirke verloren hatte, die ihr früher sicher gewesen waren. Sie brachte 246 Mitglieder durch, gewann 52 und verlor 31 Bezirke. Die Zahl der Opposition sank auf 143 herunter.

Am 4. September wurde der neue ungarische Reichstag eröffnet. In verhüllten Worten wies die Thronrede die Vertreter des Landes darauf hin, daß Ordnung gestiftet werden müsse. Dieses Ziel wurde von mehreren der angekündigten Vorlagen ins Auge gefaßt, von der Geschäftsordnung für das Unterhaus, von einem Gesetz zur Sicherung der Wahlfreiheit gegen die Parteileidenschaften, von einer Regelung der Verwaltung, welche die pünktliche Vollziehung der Gesetze gewährleiste, von einer Organisation der Landeshauptstädte, bei der dafür gesorgt werden solle, daß die Gemeinden ihre eigenen Verwaltungskosten beschaffen könnten, u. s. w. Was Alles ferner noch angekündigt wurde, stellte dem Reichstage eine Riesenarbeit in Aussicht. Schließlich war auch von dem Ausgleich mit Kroatien die Rede, der seit geraumer Zeit schwebte und an dem jetzt abermals gearbeitet wurde, ohne daß er gelingen wollte.

Bald darauf begannen die Delegationen der beiden Reichshälften ihre Sitzungen in Pest. Mit Befriedigung nahmen sie Erklärungen des Grafen Andrassy entgegen, die sich über die auswärtigen Beziehungen und zunächst über die Dreikaiserzusammenkunft verbreiteten. Der Kaiser sei nach Berlin gegangen, sagte er, um seinen freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich einen klaren Ausdruck zu geben. Zu Abmachungen sei es nicht gekommen, wohl aber zu einem Meinungsaustausch, der in jeder Hinsicht ein befriedigendes Resultat geliefert habe. Namentlich habe sich gezeigt, daß gewisse panslavistische Tendenzen in den maßgebenden Kreisen Rußlands keine Unterstützung fänden. Das Verhältniß zu Italien habe sich vollständig erhalten und der einzige schwierige Punkt in diesen Beziehungen sei das Verhältniß Italiens zur römischen Curie. Hier habe Oesterreich sich bemüht, durch vollkommene Offenheit nach beiden Seiten hin seine Ansichten annehmbar zu machen, und diese Sprache sei von Seiten der italienischen Regierung vollem Verständniß und aufrichtiger Würdigung begegnet. In einer späteren Sitzung fügte Graf Andrassy über den Orient hinzu, daß Oesterreich den Nachbarstaaten Serbien und Rumänien gegenüber nur die eine Politik kenne, die volkswirthschaftlichen Interessen zu fördern

und die Verbindungsmittel zu vermehren, damit der Handel mit dem Orient sich noch mehr hebe.

Der Beifall, den die auswärtige Politik fand, kam der Regierung zu Statten, als bei der Berathung des Kriegsbudgets ein Conflict drohte. Der Kriegsminister forderte beim Fußvolk und bei den Jägern eine Erhöhung des Präsenzstandes im Frieden um 28,760 Mann. Die drei Reichsminister traten für diese Forderung solidarisch ein, aber die Stimmung der reichsräthlichen Delegation war ihr ungünstig, und nur die Erklärung des Grafen Andrassy, daß er zur Fortführung seiner Friedenspolitik eines starken Heeres bedürfe, half ihr durch, nachdem der Kriegsminister mit Ermächtigung des Kaisers die Versicherung ertheilt hatte, daß das gegenwärtige Budget ein Normalbudget sein solle, so daß die gestellte Forderung nicht als der Anfang von verhöhten und immer wachsenden Zumuthungen an die Steuerkraft der Bevölkerung betrachtet werden dürfe.

Aus den Delegationen kehrten die beiden Abtheilungen nicht gleich zu ihren Parlamenten in Wien und Pest zurück. Im diesseitigen Oesterreich versammelten sich erst die Landtage, deren Verhandlungen manches Interessante darboten. In Innsbruck blieben die Ultramontanen von den Sitzungen fern, als ihr Protest gegen die Wahl des neuen Rectors an der Hochschule des Landes, die von der Regierung mit Uebergehung der jesuitenfreundlichen theologischen Facultät angeordnet worden war, zurückgewiesen wurde. In mehreren anderen Landtagen kam zur Anzeige, daß die katholischen Geistlichen dem Schulaufsichtsgesetz den Gehorsam verweigerten. In Oberösterreich und Salzburg wurde die Aufhebung des Schulgeldes gegen den leidenschaftlichen Widerspruch der Ultramontanen beschlossen. Der Landtag von Mähren verschob die Entscheidung dieser Frage auf die nächste Sitzungsperiode, der galizische Landtag erklärte sich für Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Ein weiterer Beschluß der letztern Versammlung war ein Protest gegen die Wahlreform, bei dem eine kostbare Zeit verschwendet wurde, von der man bei der Berathung von Vorlagen, welche die wichtigen Interessen der Bevölkerung berührten und bei Seite blieben, einen bessern Gebrauch gemacht haben würde.

Zu Anfang des ungarischen Reichstags waren die Parteien versöhnlich gestimmt. Zwischen den Deakisten und der gemäßigten Linken fand eine Annäherung statt und es wurde sogar eine Verschmelzung versucht. Daß sie mißlang, lag an dem tiefwurzelnden Zwiespalt, der beide Parteien in Hauptfragen trennt und auch im Reichstage früh genug zum Vorschein kam. In der Sitzung vom 18. November brach ein Sturm los, der blos durch Aufhebung der Sitzung beendet werden konnte. Csernatony sprach dem Ministerium jede Existenzberechtigung ab, „denn daß die Minister sich Häuser bauten und Güter kauften, sei keine Existenzberechtigung". Zur nähern Erklärung aufgefordert, wiederholte er seine Beleidigung mit anderen Worten. „Anderswo", rief er in das fieberhaft aufgeregte Haus hinein, „darf Jedermann sich bereichern und blos die Minister bleiben arm, in Ungarn wird Jedermann arm und nur die Minister bereichern sich." In der nächsten Sitzung wurde der Antrag gestellt, „die Regierung aufzufordern, daß sie alle in den letzten sechs Jahren über die Genehmigung von Eisenbahnen, die Eingehung von Staatsschulden, die Ausführung öffentlicher Bauten und die Verkäufe und Verpachtungen von Staatsgütern abgeschlossenen Verträge dem Unterhause vorlege". Ehe diese halbe Anklage zur Verhandlung gelangte, erklärte der Minister Lonyay, dem die Vorwürfe hauptsächlich galten, seinen Rücktritt. Die Deakpartei konnte seine Stelle durch Szlavy rasch ausfüllen, aber es blieb für sie der dauernde Nachtheil, daß in ihrer Mitte eine Fraction um den grollenden Lonyay sich schaarte und zu einem neuen spaltenden Keil für die Mehrheit werden konnte, die so schon an einer buntscheckigen Zusammensetzung aus gemäßigten und entschiedeneren Liberalen, Conservativen, Reactionären und Ultramontanen zu laboriren hatte.

Der Reichsrath der diesseitigen Länder erhielt durch den Eintritt der in Böhmen gewählten Verfassungstreuen die Garantie, nicht beschlußunfähig werden zu können. Im Herrenhause wurden die liberalen und deutschen Mitglieder durch die Berufung von zwölf Pairs verstärkt, so daß auch hier eine verfassungstreue Mehrheit gewiß war. Nun machte die Regierung ihre Vorlage der Wahlreform. Dieselbe beruht auf folgenden Grundsätzen: Die Wahl der Abgeordneten erfolgt künftig nicht mehr durch die Landtage, sondern durch die Wahlberechtigten unmittelbar. Die Zahl der Abgeordneten wird um 120 erhöht. Für jedes Land vertheilt sich die festgesetzte Zahl der Abgeordneten unter die in den Landtagsordnungen bestimmten Gruppen. In denjenigen des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden beträgt die Vermehrung fünfzig Procent der jetzigen Zahl der Abgeordneten. In die Reihe der wahlberechtigten Städte, Märkte und Fabrikorte werden noch diejenigen Dörfer treten, welche wegen ihrer Volkszahl, Steuerleistungen oder gewerblichen Bedeutung eine besondere Berücksichtigung verdienen. Die Wahl ist eine schriftliche, die absolute Mehrheit entscheidet. In den Landgemeinden erfolgt die Wahl durch Wahlmänner, in den übrigen Gruppen ist sie eine directe. Das Mandat der Abgeordneten erlischt nach sechs Jahren. Ueber den Vorbesprechungen dieser Vorlage zwischen den Ministern und den Führern der Reichsrathsmehrheit kamen die letzten Decembertage heran und die Berathung in den Häusern selbst mußte daher bis zum nächsten Jahre verschoben werden.

Die Entscheidung, daß das diesseitige Oesterreich fortan in seinem Reichsrath eine einheitliche Monarchie darstellen solle, war gegen den Widerspruch der Feudalen, Nationalen und Ultramontanen erfolgt. Welche weite Unterschiede diese drei Parteien auch von einander trennen mochten, darin waren sie einig, daß der Staat nicht so mächtig werden dürfe, um sie zur Unterordnung unter seine Zwecke zwingen zu können. Wie die Nationalen immer die lärmendste und äußerlich rührigste Partei unter den drei gewesen waren, so ergriffen sie auch gegen die heranziehende Wahlreform die Initiative. Ein großer Congreß, den sie veranstalten wollten, kam allerdings nicht zu Stande, dagegen fanden sich Theilnehmer an einer vertraulichen Conferenz, die in Wien tagte. Aus den Besprechungen ging ein Programm hervor, dessen Unterzeichner sich den Namen der Rechtspartei beilegten und wohl die Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie unter dem Hause Habsburg aufrechterhalten, hauptsächlich aber die Selbständigkeit und geschichtliche Eigenberechtigung aller einzelnen Länder und Königreiche wahren zu wollen erklärten. Sie stellten daher den Landtag insofern über den Reichsrath, als kein Landesrecht ohne Zustimmung des Landtages abgeändert werden dürfe. Die directen Wahlen wiesen sie zurück, indem sie zugleich forderten, daß „die organische Fortentwicklung auf christlicher Grundlage sich vollziehe".

Durch die letzte Phrase wollten die Nationalen ihren stilleren ultramontanen Verbündeten die Versicherung geben, daß sie der Kirche stets eingedenk seien. Wie diese clericale Partei sich verhielt, haben wir in Einzelnheiten bereits dargelegt. Auf dem eigentlich politischen Felde verlieh sie ihrer Thätigkeit, die gewiß keinen Augenblick aufhörte, den Charakter der Unmerklichkeit. Mit ihrem früheren Verhalten verglichen, war ihre Enthaltsamkeit, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine so auffallende, daß man zu glauben begann, die Ultramontanen gebrauchten ihre gewohnten Mittel nur deßhalb nicht, um die Regierung zu einem Stillstande in ihrer Politik zu vermögen. Ein solcher Stillstand war vorhanden, doch erklärte er sich zur Genüge durch die natürliche Politik der Minister, vor allen anderen Anliegen die Wahlreform vorzunehmen. Nur für das Eine sorgten die Minister, daß Oesterreich nicht zum Tummelplatze für die aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten werde, indem sie den Statthaltern Anweisungen gaben, nach denen die Gründung neuer Ordenshäuser jederzeit verhindert und selbst der einzelne Jesuit entfernt werden konnte.

Die übrigen Staaten.

Um ein Land zu sehen, in dem der Streit zwischen Staat und Kirche eben so heftig entbrannte, wie im Deutschen Reich, müssen wir uns von Oesterreich nach der Schweiz begeben. Die Dinge gestalteten sich in diesem Lande, das häufig schwerer in die europäische Wagschale fällt, als sein Umfang oder seine Volkszahl allein bedingen würden, ganz ähnlich wie vor dem Sonderbundskriege. Vom Nationalrath und vom Bundesrath war eine Verfassungsrevision nach langen und gründlichen Berathungen, die bereits 1871 ihren Anfang nahmen, beschlossen worden. Man hatte dem Bund eine größere Macht einräumen und die Gesetzgebung über die gemeinsamen Interessen einheitlicher gestalten wollen. Dagegen bäumte der Cantönli-Geist auf und fand in dem Ultramontanismus, der sich wegen seiner Niederlage im Sonderbundskriege und wegen des neuerdings wieder ergangenen Verbots des Jesuitenordens in der Schweiz zu rächen hatte, einen mächtigen Bundesgenossen. Allerdings stand in dem neuen Verfassungsentwurf absolut Nichts, was einen verständigen Katholiken hätte verletzen können, aber der ganze Geist der Revision war ein fortschrittlicher, den modernen Zeitideen entwachsener, und darum wurde in den Urcantonen gegen die Revision gewühlt, darum wurden zu Paris in Notre-Dame des Victoires Heiliggeistmessen für den Sieg der Kirche gelesen. Es gelang den Ultramontanen, die Cantone mit französischer Nationalität für sich zu gewinnen. Während in der Urschweiz Sendboten der Jesuiten von Dorf zu Dorf gingen und Schreckbilder der drohenden Religionsgefahr an die Wände der Hütten und Häuser malten, reisten in den zur Revision neigenden Neuenburger Bergen Genfer und Waadtländer Nationalräthe und Staatsräthe als französische Wanderprediger umher, um die wälschen Brüder vor der Gefahr der Entnationalisirung rechtzeitig zu behüten. Da die französischen Cantone sowohl nach der überwiegenden Mehrzahl ihrer Bevölkerung als nach der langjährigen Politik ihrer Behörden zu den Liberalen gehörten,



Kaspar Mermillod, Pfarrer in Genf und Bischof in part. von Hebron.

so hatten die Gegner der Revision nur das eine Mittel, den particularistischen Racen-Antagonismus anzufachen, und sie brachten es unbedenklich in Anwendung. Wochenlang hatten die Leute in der französischen Schweiz Nichts im Kopfe und auf der Zunge, als daß man sie preußisch, bismarckisch machen wolle, und daß sie das nicht leiden dürften. Diese liberalen Cantone waren es, die bei der Volksabstimmung, welcher die revidirte Verfassung unterworfen werden mußte, den Ausschlag gaben. Bei der Abstimmung durch das Volk erklärten sich 257,000 Stimmen gegen, 252,000 für die Revision, bei der Abstimmung nach Cantonen 13 dagegen, 9 dafür. Die Revision war mithin abgelehnt.

Mit großem Jubel feierten die Ultramontanen das Ergebniß der Volksabstimmung vom 12. Mai. „Unser Sieg der geschichtlichen Ideen in der Schweiz", schrieben sie in ihren Blättern, „ist der Kanonenschuß, der selbst für Europa einen neuen Tag begrüßt, denn im Reiche der Ideen giebt es keine Landesgrenzen und die große Welle, welche der 12. Mai in unserm Lande erzeugt, wird nach allen Seiten hinausfluthen in die anderen Lande." Die Zukunft malten sie sich so aus, daß „nun mit dem Sonderbunde der Wappenherren, der Geldherren und der Maulherren aufgeräumt werden solle". Auf beiden Seiten war dem Schweizervolke die Angelegenheit der Bundesrevision so tief ins Fleisch gewachsen, daß sie sich bei der Gesammterneuerung des Nationalraths über alle cantonalen und örtlichen Interessen hervordrängte. Bei den Wahlen standen sich die beiden eidgenössischen Parteien der Centralisten und Föderalisten, die sich am 12. Mai gemessen hatten, wieder gegenüber, doch wurde an vielen Orten auch die Rücksicht ins Auge gefaßt, solche Männer nach dem Bundessitze zu schicken, durch die eine Verständigung zwischen den verwandten Elementen jener Parteien am ehesten angebahnt werden könnte.

Beide Parteien ruhten keinen Augenblick und besonders war es die föderalistische Presse, welche ihre Hebel überall ansetzte, während bei den Centralisten eine gewisse Erschlaffung bald nach ihrer Niederlage sich nicht verkennen ließ. In einer Reihe von Cantonen war die Taktik der Föderalisten von Wirkung. In Uri, Schwyz, Zug und den beiden Unterwalden mußten alle Vertreter, die nur einen liberalen Zug in sich trugen, den ausgesprochensten Liberalen den Platz räumen, und selbst Luzern, das wenigstens einige Jahre lang liberal gewesen war, wählte blos in seinem städtischen Bezirke zwei Centralisten. Ausschließlich föderalistisch wählten ferner Freiburg, Genf und Waadt, wogegen Neuenburg in das liberale Lager zurückkehrte. In St. Gallen und Aargau drangen trotz unsäglicher Anstrengungen der Ultramontanen nur zwei Föderalisten neben achtzehn Centralisten durch und Solothurn wählte ausschließlich Freunde der Bundesrevision. Auch die Cantone Zürich, Bern, Glarus, beide Basel, Schaffhausen und Thurgau schickten lauter Centralisten in den Nationalrath. So wurden die Föderalisten aus dem Felde geschlagen und hatten nur über ein Drittel der Stimmen, ihre Gegner aber über zwei Drittel zu verfügen.

Nicht lange, so erhielt Genf den wohlverdienten Dank für sein Ausharren in dem Lager, in dem die Ultramontanen standen. Die römische Curie verletzte die Rechte des Cantons in schroffster Weise. Seit 1819 bilden Genf und Lausanne ein vereinigtes Bisthum. Diesem Verhältniß machte Rom ein Ende, indem es Genf als besonderes Bisthum von Lausanne abtrennte und den Pfarrer Mermillod in Genf zum ersten Bischof der neuen Diöcese ernannte. Unterhandlungen mit der Staatsbehörde oder auch nur eine Anzeige an dieselbe hatte man nicht für nöthig befunden. Die Genfer Regierung wahrte nur ihr gutes Recht, als sie Mermillod anzeigte, daß sie ihn als Bischof nicht anerkenne und ihm jede Amtshandlung untersage. Seine Antwort darauf war, daß er seine Vollmachten vom heiligen Stuhle erhalten und dieselben auszuüben fortfahren werde. Die Genfer Regierung entzog ihm nun die Besoldung, die er als Pfarrer gehabt hatte, und da die übrigen Geistlichen des Cantons ihn als Bischof anerkannten, so wurden sie abgesetzt. Um der Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzubeugen, legte die Regierung dem Staatsrath ein Gesetz vor, welches verfügt, daß die Pfarrer durch die Gemeinde ernannt werden und durch einen in den bestimmtesten Ausdrücken abgefaßten Eid zu geloben haben, daß sie der bestehenden Ordnung gehorchen und Unterwerfung unter die Gesetze predigen wollen.

An den „Gräbern der thebaischen Legion", mit anderen Worten in Sitten, versammelten sich die Bischöfe der Schweiz und nahmen für Mermillod offen Partei. Einer von ihnen hatte noch seinen besondern Conflict mit der Staatsbehörde. Lachat, Bischof von Basel, dessen Residenz Solothurn ist, wollte einen Pfarrer wegen dessen Widerstandes gegen die Unfehlbarkeitslehre absetzen. Die Gemeinde nahm ihren Geistlichen in Schutz und die Staatsregierung von Solothurn trat auf ihre Seite. Die Conferenz der Diöcesanstände des Bisthums Basel faßte nun verschiedene energische Beschlüsse und richtete an den Bischof die Aufforderung, die in jener Sache ausgesprochenen Excommunicationen zurückzunehmen. Damit wurde die Erklärung verbunden, daß die Regierungen des Bisthums dem Unfehlbarkeitsdogma jegliche verbindliche Kraft absprechen müßten. Was sich aus diesem Streit in Folge der Weigerung des Bischofs, sich den staatlichen Gesetzen zu unterwerfen, noch weiter entspann, müssen wir in die Chronik des nächsten Jahres verweisen, um hier der wichtigsten Folge des Conflicts zu gedenken. Sie bestand darin, daß die Altkatholiken der Schweiz durch die Wahrnehmung, daß mit dem Unfehlbarkeitsdogma bitterer Ernst gemacht und dasselbe trotz Protest und Verbot der Staatsregierungen als Glaubensgesetz eingeführt werden solle, aus ihrem tiefen Schlummer geweckt wurden.

Auf den 1. December wurde eine Berathung in Olten festgesetzt. Wie in Deutschland kamen Bevollmächtigte zusammen und faßten Beschlüsse, die sodann einer aus etwa dreitausend Personen bestehenden Volksversammlung vorgelegt und von dieser bestätigt wurden. Zum Theil betrafen diese Beschlüsse das innere Leben der altkatholischen Gemeinden, zum Theil hatten sie die äußere Stellung derselben zum Gegenstande. Alle trugen das Gepräge des entschiedenen Willens, vorwärts zu gehen mit Klugheit und Festigkeit. Man beschloß die erneuerte Inangriffnahme der Bundesrevision mit besonderer Rücksicht auf Förderung der Volksschule und auf eine grundsätzliche und billige Auseinandersetzung der staatlichen und kirchlichen Rechtsverhältnisse, wie ferner das Hinwirken auf ein Gesetz, welches den Mißbrauch der kirchlichen Amtsgewalt hindere und die päpstliche Nuntiatur in der Schweiz aufhebe. Zugleich sollte der Bund angegangen werden, vorkommenden Falls die freie Ausübung des Gottesdienstes altkatholischer Gemeinden, Vereine und Einzelner im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft gegen jede Anfechtung zu schützen.

Auf diesem großen Altkatholikentage in Olten wie bei späteren Versammlungen brachte einer der altkatholischen Führer Deutschlands, Professor Reinkens, die größte Wirkung hervor. Sein Verdienst war es auch, daß der geistige Zusammenhang der schweizerischen Bewegung mit den gleichartigen Bestrebungen Deutschlands Jedermann klar wurde. Man erkannte, daß das liberale Deutschland und die liberale Schweiz in diesem ernsten Kampfe um die höchsten Güter der Menschheit naturgemäß auf gegenseitige Ergänzung und Unterstützung angewiesen sind, daß Deutschland den geistigen Kern, die lebenskräftige Idee zu liefern hat und der Schweizer Beruf ist, mit deren praktischen Gestaltung und Einführung ins Leben voranzugehen.

Bei der Kirchenfrage unendlich mehr betheiligt, als Deutschland und die Schweiz, behandelt **Italien** sie gleichwohl mit einer gewissen Gleichgültigkeit. Cavour's Grundsatz: „Eine freie Kirche im freien Staat" war zum Glaubensbekenntniß der italienischen Liberalen geworden. Als eine Consequenz desselben ist der von beiden Kammern genehmigte Be-

schluß der Regierung zu betrachten, die katholischen Facultäten an allen Hochschulen aufzuheben. Damit zog sich der Staat von dem Felde der Ausbildung seiner Seelsorger ganz zurück und ließ den geistlichen Seminarien freies Spiel. In der Bevölkerung herrschte die größte Gleichgültigkeit in kirchlichen Dingen. An den Formen und Gewohnheiten hing man, die Dogmen machten Niemand unruhige Stunden. Von den Geistlichen nahm man als selbstredend an, daß sie sich in kirchliche Dinge nicht mischen würden, und glaubte diejenigen, welche als Anhänger der gestürzten Fürsten eine Ausnahme von der Regel machten, nicht fürchten zu dürfen.

Diese allgemein herrschenden Ansichten änderten sich, als bei den Gemeindewahlen des Sommers von den Clericalen die Parole ausgegeben wurde, sich überall zu betheiligen und mit allen Kräften auf das Volk einzuwirken. Die Regierung selbst mahnte, von der bisherigen Gleichgültigkeit zu lassen. An die Behörden aller Provinzen erging ein Befehl des Ministerpräsidenten, die Eintragung aller Wahlberechtigten in die Wahllisten zu beschleunigen. „Die clericale Partei", hieß es darin, „tritt mit Absichten in den Wahlkampf ein, die gegen das Vaterland und gegen die Freiheit sind. Deßhalb müssen alle freien Bürger zu den Wahlurnen eilen, nicht um den Feinden der Einheit und der Freiheit den Sieg streitig zu machen, den sie nie erringen werden, sondern um dem gebildeten Europa zu beweisen, daß in Italien eine große und opferbereite Mehrheit besteht, welche die Nationalrechte vertheidigen und die Bemühungen einer Partei vereiteln wird, die unter dem Deckmantel der Religion die weltliche Macht wiedergewinnen will, welche sie zum Heil Italiens, der Bildung und der Religion verloren hat".

Nach dem Ministerpräsidenten ließ sich Garibaldi in einem Aufruf vernehmen, in dem er die demokratische Partei zur Einigkeit aufforderte und ihr bestimmte Ziele steckte, welche sie mit Energie anzustreben habe, weil die Regierung, vom Glück geschoben und von der Niederträchtigkeit gestützt, ihrer Pflichten vergesse. Was die Partei zunächst zu fordern habe, sei die Aufhebung aller Privilegien der Kirche, damit die amtlich anerkannte Tyrannei der Pfaffen aufhöre. Ohne Aufschub und ohne Einschränkungen habe die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in Rom stattzufinden. Der Unterricht müsse ebensowohl obligatorisch als unentgeltlich sein und ausschließlich von Laien ertheilt werden. Das Versammlungsrecht und die Preßfreiheit, die bisher eine Lüge gewesen seien, müßten zu Wahrheiten werden, damit Jedermann seine angeborenen Rechte vollständig ausüben könne. Das falsche Steuersystem, insbesondere die Salzsteuer und die Verkehrssteuer, sei durch eine einzige, auf das Einkommen gelegte und die Reichen stärker als die Armen belastende Steuer zu ersetzen. Endlich forderte Garibaldi die Einschränkung der Ausgaben und empfahl zu diesem Zweck eine Selbstverwaltung, welche die Gemeinde zur Basis nehme.

Die liberalen Parteien wußten jetzt, daß sie bei den Gemeindewahlen außer den Clericalen auch die Demokraten gegen sich haben würden. Gegen diese beiden Gegner den Sieg zu erfechten, wurde ihnen zwar schwer gemacht, jedoch blieb ihnen der Erfolg. In Neapel und Rom machten die Parteien die größten Anstrengungen. Neapel war ein Sitz der Extremen, indessen gingen aus den Wahlurnen 110 Liberale, 38 Clericale und 5 Radikale hervor. In Rom ließen die Clericalen alle ihre Minen springen und der Papst griff sogar persönlich in die Wahlbewegung ein, indem er die Pfarrer zur Agitation in ihren verschiedenen Gemeinden ermahnte. Die sämmtlichen Geistlichen, welche einen wissenschaftlichen Grund haben, die früheren Beamten der päpstlichen Regierung, die ganzen Insassen des Vaticans, ein beträchtlicher Theil der römischen Aristokratie mit ihrer ganzen Clientel, alle standen wie ein Mann zusammen, um den liberalen Parteien den Sieg streitig zu machen. In den Programmen und Manifesten der Partei wurde ungescheut ausgesprochen, daß man nicht blos die bestehenden Gesetze nicht anerkenne, sondern auch Alles thun wolle, um sie und den modernen Staat zu vernichten. Weder ihnen noch den Demokraten wurde die Wahlfreiheit im Mindesten verkümmert und so mußte es als ein unverkümmerter Wahrspruch der Volksüberzeugung betrachtet werden, daß alle liberalen Candidaten viertausend und mehr Stimmen erhielten, die Clericalen mit sechszehnhundert und die Demokraten mit siebenhundert Stimmen durchschnittlich unterlagen.

In den letzten Novembertagen trafen die Abgeordneten und Senatoren zu einer neuen Sitzung in Rom wieder ein. Dem ganzen Charakter der Zeitbewegung war es entsprechend, daß der Minister des Aeußern, indem er die Politik der Regierung darlegte, mit ihrer Stellung zu der Kirchenfrage den Anfang machte. Er entschuldigte gewissermaßen, daß mit solcher Mäßigung verfahren werde, und gab als Grund dafür an, daß die clericale Partei, die sich gern für die Vertreterin der religiösen Interessen ausgebe, zu dem Eingeständniß gezwungen werden solle, daß sie auf den Ausbruch einer europäischen Krisis harre und die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu ihrem Programm gemacht habe. Wenn er weiter das Verhältniß zu den europäischen Mächten als ein befriedigendes bezeichnete, so sagte er nicht ganz die Wahrheit. Die Beziehungen zu Deutschland allerdings waren so ausgezeichnet, wie der Minister sie darstellte. Nachdem die gemäßigte Partei von ihrer Franzosenfreundlichkeit (merklich später als die demokratische) zurückgekommen war, gab eine Reise des kronprinzlichen Paares nach Berlin von den Gesinnungen des italienischen Hofs einen öffentlichen Beweis. Sehr unsicher dagegen, zwischen Spannung und Kälte schwankend, war das Verhältniß zu Frankreich. Thiers hielt sich aus Gründen seiner äußern und innern Politik berufen, in Rom gelegentlich zu Gunsten des Papstes und seiner Schützlinge zu sprechen. Bald nahm er sich eines Klosters an, über das Frankreich ein Protectorat habe, bald suchte er die allgemeine Politik der italienischen Regierung vorsichtig — um nicht ein deutsch-italienisches Bündniß hervorzurufen — zu durchkreuzen. Das letztere war namentlich der Fall, als den italienischen Kammern gegen den Schluß des Jahres hin ein Klostergesetz vorgelegt wurde, in das die liberalen Parteien einen Artikel hineinzubringen wünschten, der die Ordensgeneralate aufhob und die Jesuiten aus Rom verwies.

Der italienischen Regierung und dem Papst gegenüber eine Politik zu befolgen, die der eigenen Nation und ihren Parteiführern genehm sei, war nicht die größte Sorge, mit der das derzeitige Haupt von Frankreich, Thiers, zu kämpfen hatte. Wohin er auch schauen mochte, überall erblickte er Aufgaben, die theils an sich schwierig waren, theils durch die politischen und religiösen Leidenschaften dazu gemacht wurden. Er sollte die Verhältnisse zu Deutschland regeln, das Gleichgewicht der Finanzen herstellen, die Armee reorganisiren, in die Verwaltung Ordnung bringen, die Staatsorgane so abgrenzen, daß die Regierungsmaschine ohne Reibungen arbeite, und endlich einen Weg finden, die Nationalversammlung in Einklang mit der Mehrheit der Wähler zu bringen. Dies Alles sollte er mit Beihülfe eines Schaukelsystems vollführen, das ihm der Natur der Sache nach zum schweren Vorwurf gemacht werden mußte und das ihm gleichwohl von den Verhältnissen aufgezwungen wurde. So seltsam war seine Stellung, daß ihm, dem Präsidenten der Republik, Nichts strenger verboten wurde, als republikanisch zu handeln und der herrschenden Staatsform gute Aussichten für die Zukunft zu verschaffen.

Die Auseinandersetzung mit Deutschland wurde ihm verhältnißmäßig leicht, da auf deutscher Seite der beste Wille zu einer friedlichen und glatten Verständigung vorhanden war. Gleich in den ersten Tagen des Jahres wurden die diplomatischen Beziehungen in das regelmäßige Geleise gebracht. Graf Arnim ging als deutscher Botschafter nach Paris, Marquis von Gontaut-Biron als französischer nach Berlin und um dieselbe Zeit versetzte Oesterreich seinen langjährigen Vertreter am Hofe der Tuilerien, den Fürsten Metternich, einen warmen Freund Napoleons III. (von dessen am 9. Januar 1873 er-

folgten Tode die nächjährige Chronik zu berichten hat, durch den Grafen Apponyi. In den Monat Januar fiel auch die Zahlung der vierten Halbmilliarde an Deutschland. Um bei weiteren Zahlungen auch allen inneren Bedürfnissen genügen zu können, wollte Thiers auf das Schutzzollsystem zurückgreifen und insbesondere einen starken Zoll auf die Rohstoffe legen. Obgleich er mehrmals persönlich in die Kammerdebatte eingriff, wurden seine Ideen doch zurückgewiesen, und diese Niederlage bestimmte ihn am 20. Januar, sein Amt niederzulegen. Die bestürzte und rathlose Kammer nahm ihren Beschluß zurück und genehmigte die Steuervorlage, worauf Thiers im Dienste des Landes zu bleiben versprach. Dieses Ereigniß hatte wenigstens die gute Wirkung, daß Thiers sich weit weniger als früher in die Debatten mischte und dadurch die Möglichkeit von Conflicten verringerte. Folgen seiner Rückkehr zu den Geschäften waren die Annahme eines Gesetzes über die Handelsmarine und die Kündigung der auf Grund der alten Zölle abgeschlossenen Handelsverträge, zunächst des englischen.

Ergänzungswahlen riefen die Parteien zu Anfang des Jahres ins Feld. Die Radikalen und Rothen entwickelten eine starke Thätigkeit und auch die Bonapartisten gaben Lebenszeichen. Gambetta reiste im Süden, hielt Reden und erließ Aufrufe, als sei er mit einer amtlichen Sendung betraut. Der Zweck seiner Reden und Reisen war die Agitation für die Republik und die Vertheidigung der Regierung der nationalen Vertheidigung als der wahren Vertreterin der Demokratie. In Paris trat Victor Hugo als Candidat auf und verpflichtete sich seinen Wählern gegenüber auf folgendes Programm: Amnestie für die Communisten, Bestrafung der Excesse der Truppen im Mai und Juni 1871, Abschaffung der Todesstrafe, endgültige Ausrufung der Republik, Auflösung der Kammer und Wahl einer verfassunggebenden Versammlung, Rückkehr der Regierung und der Abgeordneten nach Paris, Aufhebung des Belagerungszustandes allerorten, allgemeine Dienstpflicht, unentgeltlicher Unterricht ohne geistliche Lehrer in allen Volks- und mittleren Schulen, Trennung der Kirche vom Staat, Bezahlung der Geistlichen blos durch diejenigen, welche sie in Anspruch nehmen, absolute Freiheit der Versammlungen, der Vereine und der Presse, Wahl aller städtischen Beamten durch die Gemeinde, Gesetzgebungs- und Verwaltungsrecht des Departements, des Kreises und des Bezirks in allen eigenen Angelegenheiten, Reform der Justizbehörden, Ausdehnung der Competenz der Schwurgerichte, progressive Einkommensteuer. Victor Hugo unterlag einem conservativen Republikaner, dagegen gelangte Rouher, unter den Bonapartisten der hervorragendste, durch eine Wahl auf Corsika in die Kammer.

Nach dem Radikalen Gambetta machte der Legitimist Cathelineau eine Rundreise im Süden und verkündete ohne allen Rückhalt, daß er für die Aufrichtung des Thrones der Bourbons und für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes Propaganda mache. Der Graf von Chambord, für den Cathelineau zu wirken suchte, brachte sich durch ein Manifest den Franzosen in Erinnerung. Das monarchische Princip stellte er als die letzte Hoffnung für die Größe und Freiheit Frankreichs hin, als das einzige Mittel, Bündnisse zu erlangen, die Diplomatie des Landes wieder in Ansehen zu bringen und ihm seine Rangstellung zurückzugeben. Zu Reformen und zu allen Zugeständnissen sei er bereit, sofern sie sich mit seiner Ehre vertrügen. Nach dem Erlaß dieses Manifestes begab er sich nach Antwerpen, um in dieser der Grenze nahen Stadt die Huldigungen der schaarenweise herbeiströmenden Legitimisten zu empfangen, bis feindliche Demonstrationen der Bevölkerung zur Abreise veranlaßten (27. Februar).

Als ein politisches Ereigniß aus der ersten Zeit des Jahres ist ein Proceß zu betrachten, den Janvier de la Motte zu bestehen hatte. Dieser ehemalige Präfekt hatte nicht blos als ein Wüstling gelebt, sondern auch in seiner Verwaltung Eigenmächtigkeiten aller Art begangen, Gelder des Staats für andere als die angewiesenen Zwecke verausgabt und sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Die vernommenen Zeugen bekundeten, daß die ganze Cassenverwaltung eine illusorische gewesen war und der Generalrath durch seine Gefügigkeit, die Regierung durch grenzenlose Nachsicht und Zuchtlosigkeit gesündigt hatte. Bis dahin war der Proceß eine Anklage gegen das gestürzte kaiserliche Regiment gewesen, als nun aber Pouyer-Quertier, der Finanzminister der Republik, das Gebahren des Angeklagten bis zu einer gewissen, sehr weit gezogenen Grenze in Schutz nahm, da zeigte sich, daß auch das neue Regiment die schlaffsten Grundsätze habe. Noch schlimmer wurde die Sache, als die Geschworenen ein freisprechendes Urtheil fällten und damit sagten, daß Verschwendung, Willkür und Unredlichkeit hoher Beamten durch die herrschenden Sitten entschuldigt werden. Die Entlassung Pouyer-Quertier's war keine hinreichende Sühne, denn sie erfolgte in einer Weise, die ihm den Charakter eines widerwillig gemachten Zugeständnisses verlieh.

Am 29. Juni erfolgte der Abschluß eines Vertrags mit Deutschland über die Zahlung der Kriegsschuld und die Räumung des französischen Gebiets. Es wurde ausgemacht, daß zwei Monate nach der Ratification des Vertrags Frankreich eine halbe Milliarde zu zahlen und Deutschland dafür die beiden Departements der Marne zu räumen habe. Bei der Zahlung der zweiten halben Milliarde am 1. März 1873 sollten die deutschen Truppen in den Stellungen bleiben, welche sie noch innehätten, bei der Zahlung einer weitern Milliarde am 1. März 1874 dagegen die Departements der Ardennen und der Vogesen und endlich bei der Zahlung der letzten Milliarde am 1. März 1875 die Departements der Meurthe und der Maas und die Festung Belfort geräumt werden. Unmittelbar nach der Auswechselung der Ratification dieses Vertrags erbat und erhielt Thiers die Genehmigung der Nationalversammlung zu einer Anleihe von drei Milliarden. Die Anleihe war eine fünfprocentige und wurde zum Curse von 84½ ausgegeben. Zu diesen großen Vortheilen, welche sie bot, kamen noch die beiden ungewöhnlichen Erleichterungen, daß man Wechsel ohne Rücksicht darauf, ob sie wirklichen Forderungen entsprachen, als Sicherheit zuließ, für die ferneren Einzahlungen nach der ersten zwanzig Monatstermine gewährte und den Zinsgenuß bereits am 16. August 1872 beginnen ließ.

Die Anleihe wurde auf allen Börsenplätzen ausgelegt und hatte, wie die dargebotenen Vortheile voraussetzen ließen, einen enormen Erfolg, so daß den Zeichnern nicht ganz 8% ihrer Zeichnungen ausgehändigt werden konnten. Dieses Resultat wurde der Nationalversammlung vom Finanzminister Goulard mit erklärlicher Befriedigung mitgetheilt. „Das Vertrauen der europäischen Capitalisten", sagte er, „beruht auf der Redlichkeit und auf der unvergleichlichen Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre, welche Frankreich erhalten hat, ist kein Zeichen seines Falls. Das Verdienst der Wiedererhebung des Vaterlandes gebührt der conservativen Republik, welcher das Inland und das Ausland ein Zeichen sichersten Vertrauens gegeben haben. Trotz unserer Irrthümer und Unglücksfälle zweifelt die Welt nicht an uns und an der von der Vorsehung uns vorbehaltenen Bestimmung. Zweifeln wir nicht an uns selbst, seien wir einig, weise und geduldig." In der Bevölkerung wurde der alte Uebermuth, der alte Größenschwindel wieder wach, und es fehlte nicht an Aeußerungen, welche den Erfolg der Anleihe als einen Anfang der Rache für 1870 darstellten. Daß Deutschland sich im October zu einem neuen Vertrage herbeiließ, der die Räumung von noch zwei Departements zur Folge hatte, fand nicht die mindeste Anerkennung. Mit Hülfe der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, die allerdings manche Einschränkungen enthielt, hoffte man so weit zu kommen, daß auf 1872 als Jahr der Vorbereitung 1873 als Jahr der Rache folgen könne.



Napoleon III. auf dem Todtenbett.

Richteten die Franzosen die Blicke auf ihre inneren Angelegenheiten, so mußte sich ihr Uebermuth dämpfen. Unfertige Zustände des Landes verbieten jeden Krieg, und daß die Franzosen mit ihren neuen Einrichtungen bald fertig werden könnten, dazu zeigte sich keine Aussicht. Die Verfassungsfrage tauchte bereits im Januar auf und beschäftigte die politischen Geister Frankreichs während des ganzen Jahres. Eine Reihe von Projekten förderte sie zu Tage, eine greifbare Gestalt nahm keines derselben an. In dem erwähnten Monat ging aus dem Schooße des linken Centrums der Vorschlag hervor, dem provisorischen Zustande durch die Proclamirung der definitiven Republik ein Ende zu machen, gleichzeitig eine erste Kammer zu schaffen und der Nationalversammlung auf dem Wege der Drittelerneuerung neue Lebenssäfte zuzuführen. Die monarchische Mehrheit der Kammer wurde durch diesen Antrag aufgefordert, sich zu verständigen, und ließ es auch an Versuchen dazu nicht fehlen. Auf die leichteste Weise hätte das durch eine Versöhnung der Dynastien Orleans und Bourbon geschehen können. Nahm der kinderlose Graf Chambord den Grafen von Orleans an Kindesstatt an, so waren die Rechte der beiden Zweige des alten Herrscherhauses gewahrt. Ob Graf Chambord zu diesem Schritte je bereit gewesen sei, erhellt aus den widersprechenden Angaben darüber nicht. Gewiß ist, daß er die Fusion durch sein starrsinniges Verharren auf dem Standpunkte des Königthums von Gottes Gnaden unmöglich machte. Er gab nie eine Erklärung über bestimmte Volksrechte, die er anerkennt, verweigerte jede Garantie für ein verfassungsmäßiges Regiment und wies mit wahrer Empörung die Annahme zurück, daß er im Stande sein werde, das Lilienbanner, „die Fahne von Algier", mit der revolutionären Tricolore zu vertauschen. Dadurch verbot sich für die Orleans, die Träger des gemäßigten Liberalismus, die Einwilligung in die Fusion. Mit der ihnen eignen klaren Vorsicht sprachen sie von ihrem Kronprätendenten, dem Grafen von Paris, weniger als vom Herzog von Aumale, der als Candidat für die Präsidentschaft empfohlen wurde. Sie hofften sich dadurch diejenigen ihrer Anhänger zu erhalten, welche eine Neigung zum Uebergang ins republikanische Lager verriethen. Die Genugthuung wurde ihnen, daß ein Beschluß der Nationalversammlung ihnen ihre Güter zurückgab, die Kaiser Napoleon wider Recht und Gesetz eingezogen hatte.

Während der Parlamentsferien des Sommers hatte das Land vor den Umtrieben seiner Parteien so ziemlich Ruhe. Aergerlich für die Rechte war blos eine neue Reise Gambetta's, durch die er sich und die radikale Partei im Andenken erhalten wollte. Im October kamen dann zwei Aufregungen hinzu, die Ausweisung des Prinzen Napoleon und großartige Wallfahrten nach Lourdes, bei deren Veranstaltung die Legitimisten den Ultramontanen geholfen hatten. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse trat die Nationalversammlung im November wieder zusammen. Durch Plänkeleien war die gewöhnliche gereizte Stimmung bereits wieder erzeugt worden, da goß Thiers in einer Botschaft Oel ins Feuer. Mit dem Anfange derselben konnten die Monarchisten zufrieden sein, da Thiers den Radikalen darin eine Strafpredigt hielt. „Nicht auf die Republik", sagte er ihnen, „sondern darauf, welches Gepräge man ihr giebt kommt Alles an. Unter einer Regierung, welche keinen conservativen Charakter hätte, würde die Gesellschaft nicht bestehen können. Frankreich will nicht unter beständiger Beunruhigung leben und verlangt die Ruhe, um zu arbeiten und seinen ungeheuren Aufgaben gerecht werden zu können. Eine Parteiregierung würde wie in früheren Zeiten erst die Anarchie, dann den Despotismus und schließlich nur Unglücksfälle herbeiführen." Nun wendete sich aber Thiers gegen die Monarchisten, um ihren Behauptungen von der Schwäche Frankreichs die Bemerkung entgegenzusetzen, daß die Republik keineswegs isolirt sei und sich leicht mit Freunden umgeben könne. Sei Frankreich unter der Herrschaft der Republik von einem friedlichen Geiste getragen, so werde es Niemand von sich abstoßen, leide es dagegen unter der Herrschaft einer schwankenden Monarchie durch innere Bewegungen, so müsse es nothwendig vereinsamen. Der Schluß enthielt eine dringende Aufforderung zur endgültigen Festsetzung der Staatsform. „Alle Welt wartet darauf", rief Thiers mit bewegter Stimme in die Versammlung hinein, „welchen Tag und welche Stunde Sie wählen werden, um der Republik die conservative Macht und Stärke zu geben, deren dieselbe nicht entbehren kann. An Ihnen ist es, die Wahl zu treffen, Sie haben die Aufgabe, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben. Ihre Sache ist es, die Stunde zu bestimmen, in der das Werk beginnen soll. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen, aber wenn Sie zur Berathung dieser Lebensfrage einen Ausschuß niedersetzen, so werden wir freimüthig und mit Entschiedenheit unsere Ansicht aussprechen."

Nichts Geringeres als Verrath wurde Thiers vorgeworfen, daß er die Republik als die zu Recht bestehende Regierung bezeichnet hatte. Am liebsten hätten die Monarchisten ihn sogleich gestürzt, doch bei ruhigerer Ueberlegung mußten sie sich die böse Frage stellen: was dann? Ist es richtig, wofür verschiedene Anzeichen sprechen, daß in dieser Zeit ein Staatsstreich beabsichtigt wurde, so zeigten sich Schwierigkeiten oder Bedenken, über die man nicht hinwegkam. Genug, der Sturz des Präsidenten wurde vertagt und sogar ein gewisses Eingehen auf seine Pläne beliebt. Auf den Antrag des Justizministers Dufaure setzte die Nationalversammlung einen Dreißiger-Ausschuß nieder und beauftragte denselben, einen Gesetzentwurf über die Befugnisse der öffentlichen Gewalten und die Ministerverantwortlichkeit auszuarbeiten. In diesen Ausschuß verlegte sich der Schwerpunkt, die Kammer füllte den letzten Monat des Jahres mit einer summarischen Erledigung des Budgets aus, des Zeitpunkts harrend, in dem die Dreißiger ihre fertigen Arbeitsvorlagen und dadurch das Signal zum Kampf geben würden.

Einen großen Theil der Sitzungen des Jahres hatten parlamentarische Untersuchungen ausgefüllt. Ihre hauptsächlichsten Gegenstände waren die zahlreichen Capitulationen von Festungen, die Handlungen der Regierung des 4. Septembers, der Aufstand der Commune und die während des Krieges abgeschlossenen Kaufverträge. Daneben hatten die Kriegsgerichte die Verbrechen der Commune zu bestrafen und thaten dies mit solchem Eifer, daß ziemlich jeder Tag mehrere Verurtheilungen zum Tode oder zur Deportation brachte. Aus dem geistigen Leben der Nation ist Wenig hervorzuheben. Ein Anlauf zu einer Opposition gegen das Unfehlbarkeitsdogma, den der Abbé Michaud nahm, war ein Schlag ins Wasser. Fühlte man vielleicht, von welcher Alles überragenden Bedeutung der Kampf Deutschlands und der Schweiz gegen Rom sei, so ging dieses Gefühl nicht tief genug, um sich nicht durch den kleinsten Erfolg gegen den Clerus beschwichtigen zu lassen. Wurde in der Kammer die Berathung der Massen von Bittschriften um Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes vertagt, oder hörte man, daß der französische Gesandte bei Victor Emanuel den französischen Gesandten bei Pius IX. aus dem Felde geschlagen hatte, so hielt man diese Kleinigkeiten für große Siege und entschlug sich weiterer Sorgen. Nicht einmal das Steckenbleiben des Unterrichtsgesetzes im Stadium der Berathung wurde übelgenommen. Größere Sorge als die Ultramontanen machten die Bonapartisten, von denen man wußte, daß sie sich als Partei neu constituirt hatten, und die bald durch dieses, bald durch jenes die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wußten, einmal durch eine große Rouher'sche Kammerrede, ein anderes Mal durch einen Proceß des Prinzen Bonaparte wegen seiner Ausweisung, oder auch durch Gramont'sche Enthüllungen über Frankreichs Verbündete beim Ausbruch des Kriegs, oder durch eine Wallfahrt zu dem Verbannten von Chiselhurst.

Sahen wir in Frankreich eine Republik, die sich mühsam, allein durch die Uneinigkeit ihrer Gegner unter einander aufrecht erhält, so begegnet uns in Spanien eine Monarchie, die

in Folge der Uneinigkeit ihrer Freunde unter sich rettungslos zu Boden sinkt. Da nach der Vertreibung Isabella's die Parteien sich noch um zwei, um Alfonsisten und Montpensieristen, vermehrt hatten, so lag den Anhängern der neuen Dynastie die Aufforderung nahe, sich eng an einander zu schaaren. Statt dessen lebten sie in ewigem Zank und Hader, gespalten in Parteien, deren Meinungsunterschiede dem Blick eines Fremden zum Theil sich entziehen und den spanischen Parteimännern selbst nicht ganz klar sein mochten. Dahin war man längst gekommen, daß persönliche Fragen die Hauptrolle spielten und Ränkeschmiede, die sich des Anstands wegen ein politisches Aushängeschild gaben, gegen einander kämpften. Von Ende Juli 1871 bis Mitte Juni 1872 fanden sechs Ministerwechsel statt. Gewissenhaft, fast ängstlich regierte der König im constitutionellen Geiste und ließ sich jedes Ministerium gefallen, das ihm durch die Mehrheit der Cortes empfohlen wurde. Gewiß sah er, daß bei diesem ewigen Schwanken sein Thron selbst ins Schwanken gerieth, aber als Fremder kannte er die Verhältnisse nicht genau genug, um zu wissen, wo er bei energischem Anfassen der Dinge den Punkt finden werde, der ihm einen festen Halt biete, und betrachtete diejenigen, welche ihm zu einem Staatsstreich riethen, mit natürlichem Mißtrauen. So wurde er zum König Klotz der äsopischen Fabel.

Das Hin- und Herzerren der Regierung zwischen den Parteien kann uns unmöglich eine Theilnahme abgewinnen. Zu Anfang des Jahres war ein Ministerium Sagasta, zu Ende desselben ein Ministerium Zorilla am Ruder. Von der ersten bis zur letzten Verwaltung war ein anarchischer Zustand eingetreten, der Zorilla ein gewisses Recht gab, in den Cortes zu behaupten, daß er und seine radikalen Freunde allein noch die Monarchie retten könnten. Darin täuschte er sich, daß er glaubte, die Republikaner, augenblicklich die mächtigste Partei, würden sich einen Thron gefallen lassen, der mit republikanischen Institutionen umgeben werde.

Nichts ist bezeichnender für die heillose Verwirrung des Landes, für seine Enttäuschung und Rathlosigkeit, als das gewaltige Wachsen der carlistischen Partei, die noch vor drei Jahren kaum existirte. Die baskischen Provinzen und zahlreiche Gemeinden Navarra's, Aragoniens und Cataloniens fielen ihr zu. Mehr und mehr theilte sich die Nation, des politischen Schachers müde, in solche, die von einer Gewaltherrschaft Ordnung und Sicherheit für ihren Besitz und Glauben erwarteten, und solche, die arm, unzufrieden oder erbitter Phantasie den republikanischen Verheißungen lauschten. An die ersteren richtete Don Carlos ein Manifest, das, den baldigen Sieg seiner Sache verkündend, den alten religiösen Fanatismus der Tage Philipps II. athmete. „In der Kirche Gottes", hieß es darin, „strahlt schattenlos die ewige Wahrheit und in ihrem Licht leben die Reiche in Frieden und Gerechtigkeit. Darum nieder in den Staub, der ihn gebar, mit dem hochmüthigen Wahnsinn derer, die das Kreuz Christi niederreißen wollen, die sich aufwerfen zur satanischen Vorsehung von Menschen und Völkern, die dem Individuum natürliche Rechte aufdringen, die Grundlagen der Gesellschaft nach Willkür ändern, an die Stelle von Gottes Willen den der Stärksten oder der Meisten setzen und die Welt wieder in die Schatten des Todes versenken. Es ist an der Zeit, durch ganz Spanien und fern über dem Meer die einzige Fahne triumphirend zu entfalten, die Fahne Gottes, Spaniens und des Königs".

Die angekündigte Schilderhebung erfolgte im April. Der Marschall Serrano, der gegen die Carlisten geschickt wurde, würde den Aufstand vielleicht im Keime erstickt haben, wenn er nicht vorgezogen hätte, bei Amorevieta einen Vertrag mit ihnen zu schließen und ihnen Bedingungen zu gewähren, durch deren ungewöhnliche Milde sie sich nicht entwaffnen ließen. Von diesem Augenblicke an gewann der Aufstand namentlich in den baskischen Provinzen und in Catalonien immerfort Boden, während in den südlichen Gegenden die von socialistischen Ideen durchtränkten Föderativrepublikaner die Massen erfolgreich bearbeiteten. Wie der Thron, dem jede zuverlässige Stütze fehlte, sich gegen diese herandringende Doppelfluth halten könne, wurde zum Räthsel.

Rathlos war die Regierung auch dem Aufstand in **Cuba** gegenüber. In ihren Zeitungen verkündete sie oft genug, daß auf der Perle der Antillen die Ruhe zurückgekehrt sei, in der Wirklichkeit tobte der Bürgerkrieg fort. Der Hauptsitz der Insurgenten war das Gebirg im Osten, das wie eine natürliche Festung gestaltet ist. Von dort erstreckte sich ihre Herrschaft bis in die Mitte der Insel hinein und unter spanischer Herrschaft standen blos noch die westlichen Bezirke und die Küstenplätze. Dazu erhielt der Aufstand trotz aller Wachsamkeit immer frische Kräfte aus den Vereinigten Staaten zugeführt. Die aus Spanien nachgeschickten Truppen brachten keinen großen Nutzen, da sie mit Land und Leuten unbekannt waren und schaarenweise klimatischen Krankheiten erlagen. Noch nutzloser und selbst gefährlich waren die Freiwilligen von der Insel. Sie schrieben den Behörden ihr Verhalten vor, erbitterten durch ihre Rohheit die creolische Bevölkerung und hinderten in ihrem blinden Eigennutz die Regierung, mit der Emancipation der Sclaven, durch welche die Insel dem Mutterlande vielleicht noch erhalten werden konnte, Ernst zu machen.

Englands haben wir bei der Erzählung der europäischen Verwicklungen nicht zu gedenken gehabt. Einst mit den Geschicken des Continents tief verflochten und noch unter Lord Palmerston's Regiment überall thätig, wo es Händel gab, hatte das Inselreich sich jetzt so weit wie möglich auf sich selbst zurückgezogen. Wirthschaftliche Freiheit in weitester Ausdehnung, um durch diese zur politischen Freiheit und zu einem Wohlstand zu gelangen, welcher der Mittelclasse die Herrschaft sichert — nach diesem Programm der Manchesterschule regierte das Ministerium Gladstone. Ein solches System führt nicht zu sogenannten glänzenden Erfolgen, doch gewährt es werthvolle Resultate. England verdankte ihm im vorigen Jahre die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen, ein schottisches Unterrichtsgesetz, Maßregeln der öffentlichen Gesundheitspflege, eine Bergwerksordnung, ein befriedigendes Budget und eine erfreuliche Erleichterung der Steuerlast.

In einer Beziehung mußte die innere Politik des Ministeriums Gladstone Bedenken erregen. Ein niemals abgeschafftes Gesetz von 1829 untersagte sowohl den Aufenthalt von Jesuiten als die Existenz von Klöstern, und doch vermehrten sich die Klöster und die Jesuiten wanderten in Zügen ein. Dem Parlament lag ein Antrag gegen die Jesuiten vor, den Sir Robert Peel einmal nachdrücklichst in Erinnerung brachte. Bei dieser wie bei ähnlichen Gelegenheiten wich Gladstone aus, um sich nicht durch eine ernste Behandlung der Frage die Unterstützung der „irischen Brigade" des Unterhauses zu entziehen. Einmal mußte er gegen die Ultramontanen doch einschreiten, und das geschah, als ein irischer Richter Krogh einen Wahlproceß zu leiten hatte und als Resultat der Untersuchung meldete, daß zwanzig höhere und niedere Geistliche mit dem Bischof von Clonfert an der Spitze wegen ungesetzlicher Beeinflußung und Einschüchterung gerichtlich zu verfolgen seien. Nach diesem Bericht traf Gladstone seine Entscheidung, um durch eine Gerichtsverfolgung den leider nothwendig gewordenen thatsächlichen Beweis zu liefern, daß England keiner Gesellschaftsclasse das Privilegium einräume, über dem Gesetz zu stehen, und daß kein wenn auch noch so glänzendes und abergläubisch verehrtes Priestergewand vor den Folgen der Gesetzesübertretung zu schützen vermöge.

In der Lauheit, mit der die Minister den Papismus behandelten, erkannte die Opposition einen schwachen Punkt, der sich benutzen lasse. Wenn Disraeli gleichwohl dem Drängen der von ihm geführten Tories widerstand, einen herzhaften Anlauf zum Sturze der Whigs zu nehmen, so hatte er dazu gewichtige Gründe auswärtiger Politik. Die Alabamafrage

schwebte noch und die Tories waren als ehemalige Freunde der Sclavenhalter in den Südstaaten durchaus ungeeignet, einen Ausgleich mit der Union herbeizuführen. Selbst Gladstone fand es schwer genug, die nordamerikanischen Ansprüche so weit zu mäßigen, daß sie sich ohne Verletzung der englischen Ehre befriedigen ließen. Noch in dem Augenblicke, in dem bereits englische Rechtsgelehrte in Genf ankamen, wo das zur Entscheidung berufene Schiedsgericht zusammentrat, war es keineswegs gewiß, ob der lange und unerquickliche Streithandel aus der Welt geschafft werden könne. Erst als das Schiedsgericht erklärte, daß es indirecte Entschädigungsforderungen wegen Lahmlegung der amerikanischen Rhederei und des überseeischen Handels durch die südstaatlichen Kaper nicht berücksichtigen werde, ebneten sich die Wege zu einem Vergleiche, der denn auch dahin zu Stande kam, daß England an Amerika drei und eine halbe Million Pfund Sterling bezahlte.

Ein zweiter zwischen Nordamerika und England schwebender Streit, der durch eine oberflächliche Regulirung der Grenze im Nordwesten entstanden ist, wurde durch einen Schiedsspruch des Kaisers von Deutschland entschieden, und zwar ebenfalls zu Gunsten der Union. Die letztere kam dadurch in den unbestrittenen Besitz der Insel San Juan, deren Canal zu einem Hafensystem gehört, wie es besser in der Welt nicht zu finden ist. Durch solche Erfolge seiner äußern Politik wurde dem Präsidenten Grant der Sieg in dem großen Wahlkampfe des Jahres wesentlich erleichtert. Als sein Gegner Horaz Greeley plötzlich starb, war bereits über jeden Zweifel hinaus gewiß, daß Grant den Präsidentenstuhl behaupten werde.

Der Wahlkampf war mit einem selbst in Nordamerika seltenen Aufwand von Kraft und Leidenschaft geführt worden. Jede der beiden Parteien, sowohl die für Grant wirkende republikanische, als die Greeley'sche liberal-demokratisch-republikanische, hatte zwei Hauptausschüsse gewählt, von denen der eine in Newyork, der andere in Washington seinen Sitz nahm. Der Newyorker Hauptausschuß stand mit den Ausschüssen der Einzelstaaten in lebhaftestem Briefwechsel und stellte die Redner an, welche in den verschiedenen Staaten durch öffentliche Reden zu agitiren hatten. Der Washingtoner Hauptausschuß jeder Partei wirkte auf dem Wege der Zeitungspresse und der politischen Flugschriften, so daß jede Woche Hunderttausende von Druckbogen in englischer, deutscher, französischer und holländischer Sprache im Lande unter dem Volke verbreitet wurden. Jeden Tag konnte man im Capitol eine Menge von Postsäcken, voll von politischen Documenten, zur Versendung vorbereiten sehen. Die enormen Kosten, welche theils durch die Anstellung der Redner, theils durch die Bearbeitung und den Druck jener Documente verursacht wurden, brachten die Parteimitglieder durch freiwillige Beiträge auf, die sich auf Millionen von Dollars beliefen. Aus diesen Beiträgen unterstützte man auch die Parteipresse und namentlich solche Blätter, welche eine weite Verbreitung hatten.

Nicht alle Vorwürfe, welche der Parteihaß dem bisherigen Regiment machte, um Grant's Wiederwahl zu hintertreiben, waren unbegründet. Durch Thatsachen ließ sich beweisen, daß die Unehrlichkeit, die dem amerikanischen Beamtenstande seit Jahren anhaftet, unter Grant noch zugenommen habe. Die Betrügereien und Unterschleife, die ans Tageslicht kamen, hatten den Staat um mehr als drei Millionen Dollars gebracht. Verschwiegen wurde, daß Grant selbst das Uebel bekämpft hatte, und zwar mit Erfolg, wie sich deutlich aus dem Steigen gewisser Einnahmen in der letzten Zeit seiner Verwaltung entnehmen ließ. Nicht aus der Luft gegriffen war der fernere Vorwurf, daß die Südstaaten von den Republikanern als „Winterquartiere" benutzt werden, in denen man der Ruhe und seines Körpers pflegt. Es ließ sich nicht wegleugnen, daß in den Südstaaten gerade die unfähigsten und ungetreuesten Beamten hausten und zum Theil in der Weise römischer Prätoren wirthschafteten. Auf der andern Seite konnten die Republikaner mit Recht geltend machen, daß man zur Verwendung in Gegenden, wo Leben und Eigenthum noch immer sehr gefährdet seien und eine weitverbreitete, durch keine Maßregel des Präsidenten auszurottende Verbindung, der Kuklux-Clan, Niemand mehr bedroht, als die Beamten des Staats, die Leute nehmen müsse, wie man sie bekommen könne. Weiter wurde gegen die Anklagen der Demokraten bemerkt, daß das starke Anschwellen der Schulden einzelner Südstaaten, binnen fünf Friedensjahren in Alabama von fünf auf vierundzwanzig, in Südcarolina von vierzehn bis auf vierunddreißig Millionen Dollars, nicht durch Veruntreuungen, sondern durch die Wiederherstellung des im Bürgerkriege Zerstörten entstanden sei. Worauf die republikanische Partei vor Allem sich berufen konnte und was ihr auch den Sieg verschaffte, war die Nothwendigkeit, die Resultate des Siegs über die südlichen Sclavenhalter ferner noch sicherzustellen. Daß die Demokraten, wenn sie ihren Präsidentschaftscandidaten durchsetzten, die Negerbevölkerung deren bittersten Feinden wiederum preisgaben, war mit Gewißheit vorauszusetzen.

In der üblichen Decemberbotschaft konnte Grant von dem abgelaufenen Jahre mit Befriedigung sprechen. Für Tilgung der Staatsschuld hatten nahe an hundertsieben Millionen Dollars verwendet werden können, die Schienenlänge der von der Post benutzten Eisenbahnen war um mehr als achttausend englische Meilen länger geworden, die Zahl der Briefe hatte um zwanzig Procent zugenommen. Mit ungetheilter Anerkennung konnten die Amerikaner Grant's Indianer-Politik beurtheilen. Sie verringerte die Kosten, verminderte die Zusammenstöße mit den Weißen, ermöglichte den Bau von Eisenbahnen, ließ die Ansiedlung in fernen Gegenden zu und hob endlich den Zustand der Indianer. Um den letztern noch zu verbessern, traf Grant Vorbereitungen zur Verwandlung des sogenannten indischen Gebiets südlich von Kansas in einen indischen Staat. Bereits hatten sich viele Stämme mit ihrer Ansiedlung einverstanden erklärt. Am Schlusse seiner Botschaft gab Grant ein Versprechen, dessen Erfüllung eine der größten Wohlthaten für das Land sein würde. „Bisher", sagte er, „sind die Beamtenstellen zu sehr als der Lohn für politische Dienste betrachtet worden. Während meiner Amtszeit wird es mein ernsthaftes Bestreben sein, die größtmögliche Reform im Civildienst der Regierung herzustellen, aber es wird der directen Thätigkeit des Congresses bedürfen, um das System auch für meine Nachfolger bindend zu machen, und ich hoffe, daß die Erfahrung des letzten Jahres zur Erreichung einer befriedigenden Lösung dieser Frage beitragen und zu einer Methode verhelfen wird, durch die sich der Staat treue und tüchtige Beamte sichern kann."

Mit Mexiko lebte die Union auf einem gespannten Fuße. An den Grenzen spielten häufig Einfälle auf Unionsgebiet und blutige Scenen, die von den Mexikanern regelmäßig den Indianern zur Last gelegt wurden, bei denen indessen meistens eine Mitschuld der mexikanischen Behörden oder Officiere nachgewiesen werden konnte. Im Grunde hätte sich Juarez auf seine Ohnmacht berufen sollen. In der ganzen letzten Zeit seiner Amtsführung hielten Aufstände ihre Umzüge durch das Land. Trat in einer Provinz eine augenblickliche Ruhe ein, so loderte in einer anderen ein Brand auf und sehr oft wurde an mehreren Punkten zugleich gekämpft. Diese politischen Unruhen warfen die socialen Zustände wieder in ein Chaos. Alle Landstraßen wimmelten von Räubern, der Menschenraub galt für einen Zeitvertreib, die Posten wurden regelmäßig ausgeplündert. Mitten in diesen Wirren starb Juarez und unter seinem Nachfolger Lerdo de Tejada trat vorläufig eine Ruhepause ein.

Weiter im Süden des Welttheils ließ sich ein erfreuliches Besserwerden erkennen. Vorab ist hier das Kaiserthum Brasilien zu nennen, wo ein gewaltiger materieller Fortschritt zu Tage liegt. Als nach langen Unterhandlungen mit Paraguay ein Sonderfriede geschlossen wurde, schien der Argentinische Bund, Brasiliens ehemaliger Bundesgenosse, sich da-

durch beeinträchtigt zu fühlen, indessen glücklich geführte Unterhandlungen, bei denen gegenseitiges Entgegenkommen herrschte, verdrängten diese Wolke. Hebung der Verkehrsmittel war die wichtige Aufgabe, mit der die Regierung sich unausgesetzt beschäftigte. Auf einer Conferenz in Paris wurden die Hindernisse beseitigt, welche der Legung eines Kabels von Portugal nach Brasilien im Wege standen. Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes nahmen die Provinzen in die Hand und waren alle bestrebt, wenn ihnen nicht schon große Ströme zur Verfügung stehen, durch Schienenwege eine Verbindung mit der Küste herzustellen. In Ausführung begriffen war eine Bahn, welche, von der Küste Rio Grande do Sul's ausgehend und die deutschen Colonien durchschneidend, nach den Zuflüssen des La Plata-Stromes reicht. Die Dom Pedro Seguado-Bahn wurde schon nach der großen metallreichen Centralprovinz Minas-Geraes fortgesetzt, von wo eine Seitenbahn nach San Paulo geführt werden soll. So wird Brasilien, welches bisher nur kurze, vereinzelte Eisenbahnstrecken besaß, mit der Zeit auch zu einem Eisenbahnsystem gelangen. Waren die finanziellen Verhältnisse durch den Krieg mit Paraguay in eine arge Zerrüttung gerathen, so gestatteten die großen natürlichen Hülfsquellen einen schleunigen Ausgleich. Die öffentliche Schuld sank auf Hundertfünf Millionen Thaler herab, also auf eine Summe, welche etwa einer anderthalbjährigen Staatseinnahme gleichkommt. Den wachsenden Handel mit Europa bezeugten die beiden Thatsachen, daß Hamburg eine regelmäßige Dampferlinie nach den brasilischen Häfen einrichtete und in Paris eine brasilisch-französische Bank gegründet wurde. Den Werth der Ausfuhr und Einfuhr des Jahres schätzte man auf mindestens zweihundertachtzig Millionen Thaler.

Aehnlich waren die Fortschritte in den *La Plata-Staaten*. In der Argentinischen Republik vergrößerten sich Handel und Einnahmen beständig und Eisenbahnen durchzogen das ganze Land bis an den Fuß der Andes, über die ein Telegraph nach Chili geführt wurde. Nur die Indianer-Einfälle verhinderten noch das Vordringen der Ansiedler bis zu den äußersten Grenzen. Die Einnahmen, die im Jahre 1869 erst sechs und eine halbe Million Dollars betrugen, stiegen 1872 auf achtzehn Millionen. In Uruguay herrschte Friede, nachdem der Bürgerkrieg zwischen Colorados und Blancos glücklich zu Ende gekommen war, und das gleichsam unverwüstliche Land begann rasch aufzublühen, der Handel Montevideos sich schnell zu entwickeln. Zum Bau von Eisenbahnen wurde eine Anleihe von achthunderttausend Pfund Sterling aufgenommen. Paraguay konnte sich von seinen herben Schlägen nur langsam erholen. Das Land hatte sich so von Menschen entleert, daß der Ausdruck, es sei blos von Greisen, Weibern und Kindern bevölkert, buchstäblich zu nehmen ist. Daraus erklärt sich, daß der Ruf nach Einwanderern von Paraguay dringender erhoben wurde, als von anderen Republiken.

Von den *Republiken an der Westküste* läßt sich im Allgemeinen sagen, daß die alte Säbelwirthschaft, die Zeit der ewigen Pronunciamentos, ihrem Ende zuneigte. Ecuador und Venezuela machten davon eine Ausnahme, Chile, Peru und Bolivia emancipirten sich von dem Ehrgeiz der Generale. In Peru wurde allerdings der Präsident Balta ermordet, aber eine allgemeine Erhebung hatte die fast augenblickliche Bestrafung seiner Mörder zur Folge und den Präsidentenstuhl bestieg nun in Pardo der erste Bürgerliche. Chile, wo Präsident Errazuriz ein durchaus verständiges Regiment führte, begann muthig einen Kampf gegen die fast allmächtige Geistlichkeit. Daß der Congreß ein Gesetz annahm, welches die Kirchhöfe allen Glaubensbekenntnissen öffnete, documentirt, zieht man die chilenischen Verhältnisse gebührend in Betracht, einen gewaltigen Fortschritt.

Nachdem wir, von der englisch-amerikanischen Verwicklung ausgehend, den Gang der Dinge in der neuen Welt erzählt haben, müssen wir noch einmal nach Europa zurückkehren, und uns mit dem Lande beschäftigen, das den asiatischen Reichen gegenüber eine ähnliche Stellung wie England den amerikanischen gegenüber einnimmt. *Rußland* beging in den Junitagen eine großartige Feier zur Erinnerung an seinen Herrscher Peter den Großen. Um zu zeigen, wie weit der von ihm erzwungene Fortschritt die Russen geführt habe, wurde in Moskau eine allgemeine Ausstellung veranstaltet. Die Reformarbeiten der Regierung bewegten sich auf den Gebieten des Gerichts- und Gefängnißwesens. Eine neue Handelsgerichtsordnung verfolgte den Zweck, die Rechtspflege in der Organisation der Handelsgerichte wie im Verfahren den Rechtszuständen im westlichen Europa möglichst nahe zu bringen. Die Reform des Gefängnißwesens richtete sich besonders darauf, Strafgefangene und Untersuchungsgefangene streng von einander zu scheiden. Der Untersuchungsgefangene soll bis zu seiner Verurtheilung in jeder Beziehung wie ein unschuldiger Mensch behandelt werden, den man nur von der Welt abschließt, um die Untersuchung nicht zu beeinträchtigen und seine Flucht zu verhindern. Die Freiheitsstrafen sollen fortan in vier Arten von Anstalten verbüßt werden, in Gefängnissen, Correctionshäusern, Zuchthäusern und Zwangsanstalten. Eine dritte Reform bezog sich auf Woloß- oder Dorfgerichte. Dieselben werden von den Bauern gewählt und entscheiden über geringfügige Streitsachen und kleine Vergehen. Um diesen Gerichten einen regelrechteren Gang zu geben, mußte man sich zunächst durch örtliche Untersuchungen in den verschiedenen Theilen des Reichs Belehrung darüber verschaffen, wo die bessernde Hand anzulegen sei, und setzte zu diesem Zwecke einen Ausschuß nieder. Nach den Vorschlägen, welche dieser nach vollendeter Arbeit machte, sollen blos die Aenderungen eintreten, daß die Dorfrichter künftig Besoldung erhalten, daß eine Gerichtsordnung ausgearbeitet wird, die sich zugleich über die materiellen Rechtsfragen ausspricht, und daß gegen die Entscheidung der Dorfgerichte Berufung eingelegt werden kann. Auch die Aufhebung der Prügelstrafe zog man in Erwägung, allein der Ausschuß stieß dabei auf einen unerwarteten Widerstand von Seiten der Bauern selbst, da eine ungeheure Mehrheit derselben bei Befragen sich für die Beibehaltung dieser Züchtigung erklärte, weil sie das einzige die Wirthschaft nicht beeinträchtigende Strafmittel sei, das man gegen Trunksucht, Dieberei und ähnliche Laster besitze.

Wie eng Rußland im Interesse einer europäischen Friedenspolitik sich an Deutschland und Oesterreich anschloß, hat uns die Theilnahme seines Monarchen an der Dreikaiserzusammenkunft in Berlin bereits gesagt. Daß Rußland trotzdem auf einem andern, dem asiatischen, Gebiet Kriegsgedanken hegen könne, wurde dadurch nicht ausgeschlossen, ja es konnte sogar sein, daß es nur deßhalb in Europa Ruhe zu haben wünschte, um in Asien freie Hand zu bekommen. Diese Vermuthung wurde sehr laut und allgemein geäußert, als man von russischen Rüstungen für einen *Krieg gegen Khiwa* hörte. Daß Rußland dazu gereizt worden sei, konnte nicht in Abrede gestellt werden. Der Khan von Khiwa hatte manche Einfälle seiner Unterthanen in das Nachbargebiet gestattet und jede Genugthuung, selbst die Auslieferung der gemachten Gefangenen, stets verweigert. Die sorgfältigen Vorbereitungen, die Rußland traf, ehe es sich selbst Recht verschaffte, hätten nicht befremden sollen, da sie sich durch die Schwierigkeiten eines Feldzuges in Steppen und Wüsten hinlänglich erklärten, aber die alte englische Eifersucht erwachte und gerieth auf den Argwohn, daß jene Rüstungen der Unterwerfung von ganz Centralasien gälten. Als man gar von einem geheimen Vertrage hörte, den das Cabinet von Petersburg mit dem Schah von Persien geschlossen und in dem es sich die Abtretung des Etrek-Thales ausbedungen habe, sah man im Geiste schon ein russisches Heer durch Khorassan marschiren und Herat als beste Operationsbasis gegen Ostindien besetzen. Die englische Regierung theilte solche ausschweifende Befürchtungen keinen Augenblick. Was sie im Auge hatte, war der Abschluß eines Vertrags, der sowohl der englischen als der russischen Regierung ein ihrem Einflusse unterworfenes centralasiatisches Gebiet überweise, dazwischen aber eine neutrale Zone lasse, von der

beide Theile sich fern zu halten hätten. Darüber wurde mit befriedigendem Verlauf unterhandelt.

Das russische Vordringen in Centralasien erweckte auch für die Beziehungen der anderen Mächte zu China Besorgnisse. Rußland ist in den letzten Jahren vom Amur aus stetig gegen das Innere Chinas vorgerückt und hat wichtige strategische und commercielle Stellungen im Norden des Reichs und auch in Japan eingenommen. Die anderen Mächte, denen blos die Wasserstraßen offen stehen, sahen den Augenblick nahen, in dem Rußland einen absoluten Einfluß auf die chinesische Regierung üben könne. Wie es schien, war ein solcher Einfluß bereits im Entstehen, wenigstens schrieb man russischen Einflüsterungen den offenbar auf Zeitgewinn berechneten Widerstand zu, der in Peking gegen die Forderungen der Westeuropäer und Amerikaner geleistet wurde. Auf zwei Punkten bestanden die Letzteren, einer Revision der Verträge, bei der namentlich Aenderungen des Tarifs ins Auge gefaßt wurden, und auf der Zulassung der Gesandten zur Audienz beim Kaiser. Ueber die letzte Forderung wurden Unterhandlungen geführt, von deren guten Erfolg man sich einen doppelten Vortheil versprach, nämlich zuerst den, daß die Gesandten persönlich mit dem Kaiser ihre Ideen werden austauschen können, und in zweiter Linie den, daß es auf die Chinesen einen sehr heilsamen Eindruck machen werde, wenn sie erführen, daß der Kaiser es nicht mehr unter seiner Würde halte, den Fremden seine Aufmerksamkeit zu schenken. Beiden Forderungen wichen die Chinesen aus, indem sie behaupteten, daß der Kaiser, obgleich er sich verheirathet habe, ein Minderjähriger sei und erst im Jahre 1873 die Zügel der Regierung übernehmen könne.

Ein geneigteres Ohr lieh Japan den fremden Mächten und schloß bereitwillig mit ihnen einen neuen Vertrag ab. Die wichtigsten Punkte desselben sind Bestimmungen, welche sich auf den Handel im weitesten Sinne des Worts, auf die Beziehungen der Fremden zu Japan, auf das Recht derselben, das ganze Land zu bereisen und unbehindert von Beamtenplackereien Handelsgeschäfte zu betreiben, auf gerichtliche Reformen, auf die Anstellung fremder Gesandten und Consuln und auf die Zölle und Tarife beziehen. Was die inneren Verhältnisse betrifft, so erhielt Japan eine Repräsentativverfassung, die der Autokratie für immer ein Ende machen soll. Die Volksvertretung wird aus sechshundert Mitgliedern in einem Herrenhause und einer zweiten Kammer bestehen. In allen Richtungen bekundet sich der Fortschritt. Die Polizei von Jeddo wurde auf europäischem Fuß eingerichtet, im Schulwesen traten unter der Beihülfe deutscher Lehrmittel und deutscher Lehrer abermals Reformen ein. In Handel und Verkehr nahmen die Beziehungen Deutschlands zu Japan und zu den übrigen Reichen östlich vom Cap erfreulich zu. Die deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft in Hamburg konnte eine monatliche Verbindung mit Hongkong durch den Suezcanal einrichten. Der erste ihrer Dampfer trat am 10. September seine Reise an und berührte Hongkong, Shanghai, Saigun, Singapur, Nagasaki und Yokohama.

Weiter gegen Westen stoßen wir in demselben Maße, als wir uns Europa nähern, auf einen wachsenden europäischen Einfluß. Persien gilt halb und halb für einen russischen Vasallen und wird eben darum von England eifersüchtig bewacht. Seine Macht ist so gesunken, daß es nicht blos durch die Engländer, sondern sogar durch die turkomanischen Räuberhorden im Nordosten schmähliche Niederlagen erlitten hat. Cholera und Hungersnoth hatten das Land neuerdings noch tiefer heruntergebracht, da faßte Nasreddin Schah den Entschluß, die vergessenen Reformpläne seiner Vorfahren wieder hervorzuholen. Er machte die beiden unterrichtetsten Männer seines Reichs, Mirza Husein Khan und Melkum Khan, zu Rathgebern und beide riefen eine Reformbewegung hervor, die vielleicht Früchte trägt, wenn die ins Volk tief eingedrungene sittliche Fäulniß und der übergroße Einfluß der Priesterkaste nicht die junge Saat vernichtet.

Eine radikale Reform wurde in der Türkei von der Partei angestrebt, die sich als die jungtürkische bezeichnet. Sie hält den jetzigen Zustand für hoffnungslos, wenn die absolute Regierung fortdauert. „Die absolute Gewalt der osmanischen Pforte", heißt es in ihrem Programm, „wird nicht von dem Souverän geübt und hat weder seine Größe noch den Glanz seines Hauses zum Zweck. Sie liegt in den Händen einiger großen Würdenträger, welche das Vertrauen des Sultans mißbrauchen, sich als unentbehrlich betrachten lassen und denen es gelungen ist, ihn in seinem eigenen Palaste abzuschließen und zwischen ihm und der Welt eine unübersteigliche Schranke zu errichten." Die schlimmen Folgen dieses Systems, welche die Jungtürken in ihrem Programm hervorhoben, waren unter dem Ministerium Mahmud Pascha's wirklich eingetreten. Die ganze Regierungsmaschine gerieth aus Rand und Band, die Türkei wurde in ihrer Entwicklung und in ihrem Wohlstand zurückgeschleudert. Durch den ewigen Wechsel der Beamten gerieth die Verwaltung in eine greuliche Verwirrung, ein Reformausschuß, aus Fanatikern, habsüchtigen Speculanten und einigen Nullen zusammengesetzt, überreichte dem Sultan allwöchentlich Listen der öffentlichen Diener, welche beseitigt werden müßten. Zum Glück für das Land machte sich der Großwesir den Khedive von Aegypten zum Feinde, als dieser persönlich nach Konstantinopel kam, um die Genehmigung des Sultans für seinen Plan der Aufhebung der Capitulationen, durch die den fremden Diplomaten die Gerichtsbarkeit über ihre im Lande wohnenden Landsleute eingeräumt wird, einzuholen. Durch den Khedive wurde Mahmud Pascha gestürzt.

Von religiösen Wirren blieb auch die Türkei nicht verschont. Die große Angelegenheit des Jahres war die bulgarische Kirchenfrage. Die Bulgaren sind gleich den Griechen, Arnauten, Serben, Rumänen, Armeniern eine dem osmanischen Scepter unterworfene Nation, die man ungefähr auf vier Millionen Köpfe anschlägt. Die dichteste bulgarische Bevölkerung bewohnt die weiten Strecken zwischen der Donau und dem Balkan, jedoch befinden sich noch sehr große Massen südwärts vom Balkan bis zum Archipel und vom Schwarzen Meer bis zur Grenze von Epirus. In Religionssachen waren die Bulgaren als Mitglieder der griechischen Kirche dem Patriarchen in Konstantinopel untergeordnet. Die Gerichtsbarkeit desselben erstreckte sich nicht blos auf rein Geistliches, sondern auch auf alle die Angelegenheiten, bei denen, wie z. B. bei den Ehesachen, die Civilgesetzgebung des Islams mit der christlichen Civilgesetzgebung in unlösliche Conflicte gerieth. Daß dieser Patriarch bei Anstellungen seine griechischen Landsleute bevorzuge und durch diese die Bulgaren rupfen lasse, war eine alte Klage. Die Pforte fand sich endlich bewogen, die Bulgaren zur Wahl eines eigenen kirchlichen Oberhauptes zu ermächtigen. Der Patriarch von Konstantinopel hatte die Wahl nicht hindern können, aber er rief die Patriarchen von Antiochia, Jerusalem, Alexandria und vom heiligen Grabe so wie sämmtliche hohe Prälaten der orientalischen Kirche zu einer Synode zusammen. Diese griechischen Geistlichen fanden bald ein Urtheil und sprachen über die bulgarische Kirche den Bannfluch aus.

Ein zweites Schisma ist das armenische. Dasselbe [illegible]
stand durch die Uebergriffe des armenischen Bischofs [illegible] poli-
liches Gebiet, durch die unwürdige Behandlung d[illegible] in ein
schen Geistlichen auf dem Concil in Rom und [illegible] der Ver-
kündigung des Unfehlbarkeitsdogmas. Am [illegible]ten wurden
die Pforte ihr Urtheil. Die Wahl Hassune Wirren starb
der katholischen Armenier wurde als eine [illegible] Tejada trat
Ordnung verstoßende Wahl für ungültig er[illegible]
Bulle Reversurus als für das türkische [illegible] ein erfreuliches
bezeichnet und die Armenier aufgefordert, kaiserthum Bra-
einen Patriarchen zu wählen, unter [illegible]rieller Fortschritt
daß es weder Hassun noch eine der P[illegible]dlungen mit Para-
sönlichkeit sei, und daß die Wahl üb[illegible] schien der Argen-
ordnungsmäßigen Weise vorgenommeradesgenosse, sich da-

der römischen Kirche in ihrem Kampfe mit den türkischen Altkatholiken konnte nicht vollständiger sein.

Das Königreich Griechenland benahm sich gegen die Türkei ausnahmsweise still und friedlich. Allerdings hatte man in Athen vollauf mit einem Streithandel zu thun, der eine Intervention von zwei fremden Mächten in große Nähe brachte. Eine Gesellschaft französischer und italienischer Capitalisten hatte die Bergwerke von Laurion gekauft, die seit altgriechischer Zeit nicht bearbeitet worden waren. Weniger um den Betrieb des Bergbaues war es den Käufern zu thun, als um die Ausbeutung der Schlackenberge und Schuttfelder. Die Arbeiten waren nicht lange im Gange, als unter der Bevölkerung Gerüchte von fabelhaften Reichthümern umliefen, die man Fremden nicht überlassen dürfe. Es fand sich ein Ministerium, das ein den Fremden nachtheiliges Gesetz in der Kammer durchführte und demselben rückwirkende Kraft verlieh. Die italienisch-französische Gesellschaft rief gegen dieses unerhörte Verfahren den Schutz ihrer beiden Regierungen an und es folgte nun ein Depeschenwechsel, bei dem Italien und Frankreich Entscheidung der Streitsache durch ein Schiedsgericht verlangten, während Griechenland seine eigenen Gerichte für allein competent erklärt. Im folgenden Jahre fand sich ein Ausweg, die Sache beizulegen.

Rumänien und Serbien sind die beiden letzten Staaten, die uns beschäftigen werden. In Rumänien war die schwierige Abwicklung des Strousberg'schen Eisenbahngeschäfts vorzunehmen. Sie erfolgte zu Gunsten des Landes und auf Kosten der Actienbesitzer, die übrigens bei der Lage der Dinge immerhin froh sein konnten, einen erheblichen Theil ihres Geldes zu retten. Die neu constituirte Eisenbahngesellschaft stellte an ihre Spitze bedeutende Finanzkräfte, die sich bemühten, Rumänien rasch an das europäische Schienennetz anzuhängen. Das Ministerium brachte die Finanzen in eine Achtung gebietende Ordnung. Durch eine neue achtprocentige Domanialanleihe von fünfundsiebzig Millionen Franken, die zum größten Theil im Lande gedeckt wurde, verschwand die schwebende Schuld, die jedes Jahr empfindlich auf den Staatsschatz drückte. Alle Rückstände wurden bezahlt und zum ersten Male, seit Rumänien eine Verfassung besitzt, trat das Budget mit dem 1. Januar in Vollzug. Die Verlängerung der Eisenbahn von Jassy an den Pruth zum Anschluß an die russischen Linien wurde beschlossen, über den Bau einer doppelschienigen Eisenbahnbrücke über die Donau zur Verbindung der rumänischen mit den türkischen Bahnen mit der Kammer verhandelt. Von den Straßen im Lande nahm man vorzugsweise diejenigen, welche zu Eisenbahnstationen führen, energisch in Angriff, das Hypothekenwesen erhielt zur Erleichterung der Geldbegebung verbesserte Bestimmungen. Arbeitete man noch einige Jahre in dieser Weise fort, so hatte man die sichere Aussicht, daß die Geschäfte des Landes einen außerordentlichen Aufschwung nehmen, der Credit wachsen, der Zinsfuß sinken und der Wohlstand, der natürliche Gegner aller Umsturzparteien, unter dem Fürsten Carl dauernd sein Regiment aufschlagen werde.

Serbien hatte seit der Ermordung seines Fürsten Michael (10. Juni 1868) eine Regentschaft gehabt. Unter derselben vollzog sich eine Wiedergeburt des Staats. Die Regentschaft gab eine Verfassung, regelte das Schul- und Kirchenwesen, ordnete die Finanzen, gründete Schulen, errichtete Banken und förderte Handel und Wandel, Kunst, Wissenschaft und Industrie. Die äußere Politik der drei Regenten war in der ersten Zeit denjenigen nicht genehm, welche serbische Großmachtsgedanken hegten. Nicht mit Rußland, sondern mit der Pforte und mit Ungarn wurde ein gutes Einvernehmen erhalten. Mit einem Male änderte sich das, die Pforte wurde ignorirt, die Freundschaft mit den ungarischen Serben, den bitteren Feinden des herrschenden Magyarenthums, hergestellt, eine Reise des jungen Fürsten Milan zum Kaiser von Rußland nach Livadia mit Augenfälligkeit vorbereitet und ausgeführt. So lagen die Verhältnisse, als Milan am 10./22. August die Regierung selbst übernahm. Er behielt zwei der Regenten bei und erließ einen Aufruf, aus dem großserbische Gedanken vernehmlich herausklangen. Die Feier seiner Thronbesteigung sollte einen panslavistischen Charakter annehmen, doch mußte man sich in dieser Beziehung Mäßigung auferlegen, da die ungarische Regierung die beabsichtigten Deputationen slavischer Städte und Bezirke untersagte.

In diesen orientalischen Dingen und Vorgängen, zu denen wir noch eine abermalige Judenverfolgung in Rumänien und einen neuen blutigen Conflict zwischen Türken und Montenegrinern zu rechnen haben, steckt Stoff genug, um wieder den Stapellauf einer „orientalischen Frage“ möglich zu machen. Zum Glück für die Ruhe Europas war die Hand, deren Winken die kleinen unter türkischem Scepter lebenden Völkerschaften früher gefolgt waren, jetzt die Hand eines todtkranken Verbannten. Napoleon III. konnte keinen Brand mehr in die Türkei werfen und sein Ansehn war auf den friedliebenden, jedes unehrliche Mittel der Politik verschmähenden Kaiser Wilhelm übergegangen. So erregten bulgarische, rumänische, serbische und montenegrinische Streithändel bei Niemand mehr Besorgnisse. Hätte der Krieg von 1870 auch nur die Folge gehabt, Wühlereien gegen den Weltfrieden mittelst Benutzung jedes orientalischen Gährungsstoffs zu beseitigen, so würde diese eine Folge schon ihn zu einem segensreichen Ereignisse machen.

Militär- und Marinekalender.

Inhaltsübersicht.

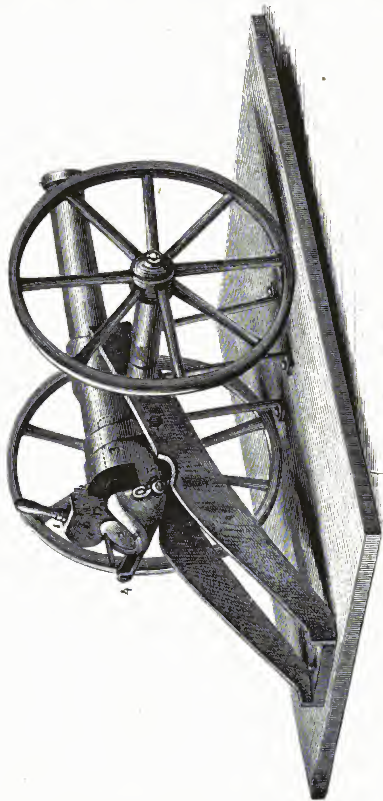
Militärwesen.

Anstatt daß, wie vielseitig erhofft wurde, mit der Zertrümmerung des französischen Uebergewichts in Europa eine Aera theilweiser Abrüstung und Entwaffnung eingetreten wäre, hat vielmehr die neue französische Heeresorganisation den Impuls zu erneuerter Steigerung der europäischen Streitkräfte, insbesondere auf dem Gebiete der Artillerie, gegeben. Bereits ist bei zwei großstaatlichen Armeen, bei der französischen und russischen, eine Umwandlung des Geschützmaterials eingetreten, während in Deutschland diese Aenderungen noch in der Vorbereitung begriffen und in Italien die einschlägigen Versuche neuerdings wieder aufgenommen worden sind. In den meisten Staaten handelt es sich bei diesen Umwandlungen um Hinterladungs-, bei Rußland und Deutschland, und wahrscheinlich auch bei Italien, um Gußstahlgeschütze. Dagegen darf die neue Gewehr-Ausrüstung bei fast allen Staaten als abgeschlossen betrachtet werden und zwar bei Oesterreich mit dem Werndl-, bei Rußland mit dem Krnka- und Berdan-, bei Frankreich mit dem aptirten Chassepot-, bei Bayern mit dem Werder- und beim deutschen Reichsheer mit dem aptirten Zündnadelgewehr. Nur Italien ist mit dem Vetterligewehr noch zurück, während in Deutschland (außer Bayern) in 3—4 Jahren die Ausrüstung mit einem neuen Gewehrsystem, dem sog. Mausergewehr, bevorsteht; die neuen Repetirgewehre haben nur bei zwei Staaten, in England und in der Schweiz, Eingang gefunden. Die Gewehrumwandlung datirt meist von 1867 und hat somit die Neubewaffnung fast sämmtlicher europäischer Heere einen Zeitraum von ca. 6 Jahren in Anspruch genommen. Außer der Infanterie wird aber neuerdings auch die Cavalerie verschiedener Armeen mit weittragenden Hinterladungsgewehren bewaffnet, so z. B. die englische und österreichische mit dem Repetirstutzen und der Revolverpistole und die deutsche mit dem aptirten Zündnadelgewehr. —

Das deutsche Reichsheer ruht nicht auf seinen Lorbeern, sondern ist vielmehr bestrebt, durch sorgfältige Weiterbildung und Aneignung aller technischen Fortschritte seinen zukünftigen Feinden ebenbürtig zu bleiben. Die Ausrüstung der gesammten Infanterie mit dem sog. aptirten Zündnadelgewehr ist vollendet. Dieses verbesserte Gewehr unterscheidet sich vom seitherigen durch größere Leichtigkeit, bronzirten Lauf, Bajonnet mit hohler Klinge und gänzlich veränderter Visireinrichtung. Dasselbe ist etwas kürzer und der hintere Laufverschluß durch einen Kautschukring fast gasdicht gemacht. Auch hat die neue Waffe durch leichtere Handhabung eine größere Feuergeschwindigkeit erlangt, so daß in der Minute 5—6 Salven oder 7—10 Schuß Schnellfeuer abgegeben werden können. Das Geschoß ist gleichfalls leichter und die Tragweite auf 1200 Meter erhöht, so daß die deutsche Infanteriebewaffnung jetzt schon derjenigen aller übrigen europäischen Heere ebenbürtig erklärt werden kann. Aber nicht hiermit zufrieden, ist innerhalb 4 bis 5 Jahren die gänzliche Neubewaffnung der gesammten deutschen Infanterie (mit Ausnahme der bayrischen) mit dem sog. Mausergewehr in Aussicht genommen. Diesem Modell wurden indessen seither so viele Aenderungen und Verbesserungen beigefügt, daß es seinen Namen kaum mehr verdient. Die Zündung ist eine durch einen kurzen Schlagstift bewirkte Centralzündung, die Patrone eine Metallpatrone. Die Leichtigkeit und Handlichkeit des Gewehrs soll die des Werder- und Chassepotgewehres übertreffen. Der Verschluß, die Rasanz der Flugbahn und alle sonstigen Anforderungen an eine gute und in jedem Verhältniß zuverlässige Kriegswaffe sollen den gespanntesten Erwartungen entsprechen. Das Laden erfolgt in zwei Bewegungen. Die höchst erzielte Schußzahl pro Minute ist 26 (zwei mehr als beim Werdergewehr), was einer Salvenzahl von ungefähr 10 und einem Schnellfeuer von 12—15 Schuß pro Minute gleichkommen würde. Die Trefffähigkeit beträgt 1600 Meter, bis zu welcher Entfernung das Auszugvisir ein sicheres Zielen gestattet. Der Kernschuß entspricht ungefähr dem des aptirten Zündnadelgewehres. Ob dem neuen Gewehr ein Stich- oder Haubajonnet (Yatagan) beigegeben wird, ist noch nicht endgültig entschieden. Zur möglichsten Beschleunigung der Beschaffung und Bewaffnung ist die Anfertigung des neuen Gewehrs einer Anzahl Privatfabriken übertragen worden.

Den gleichen Zeitraum, wie die neue Infanteriebewaffnung, dürfte auch die neue Geschützausrüstung der Artillerie in Anspruch nehmen. Von der anfangs verfolgten Idee der Aufstellung eines Einheitssystems scheint man jedoch abgekommen zu sein. Dagegen gilt es als zuverlässig, daß als Material nach wie vor Gußstahl zur Anwendung kommt und daß die neuen Geschütze, ähnlich den russischen Ring-Vierpfündern, als Ringgeschütze construirt werden. Auch soll für dieselben die Benutzung von prismatischem Pulver in Aussicht genommen sein, so daß die möglichst hohe Steigerung der Pulverladung eine außerordentlich gesteigerte Wirkung voraussetzen läßt. Die hierdurch erzielte Anfangsgeschwindigkeit von 1700' würde die der neuen schweren Marinegeschütze noch um 300 bis 350' übertreffen. In Folge hiervon feuert

dieses Geschütz mit fast unfehlbarer Sicherheit bis auf 4000 Fuß, wobei eine neue Erfindung, eine Art hydraulischer Bremse, welche durch eine sinnreiche Combination mit dem Geschütz bewirkt, daß letzteres nach dem Schuß sofort seine frühere Lage wieder einnimmt, das Zielen regelt und sichert und ein rascheres Feuer ermöglicht. Als Verschluß kommt wahrscheinlich der einfache Keilverschluß mit Broadwell-Liderung zur Anwendung, der sich bis jetzt am besten bewährt haben soll. Als erhebliche, die Entscheidung verzögernde Schwierigkeiten werden die Kaliberbestimmung, und der Ausgleich zwischen Wirkung und Bewegungsfähigkeit des Geschützes bezeichnet. Erstere setzt ein schwereres Rohr, eine stärker ausgeführte Laffette so wie eine bedeutende Gewichtszunahme der Munition voraus, wogegen für letztere die gegenwärtig giltigen Gefechtsverhältnisse eine erhöhte Beweglichkeit der Geschütze wünschenswerth erscheinen lassen. Bei der Belagerungs-Artillerie dagegen kommt, nach Wegfall der glatten Mörser, ein neuer gezogener Mörser mit mehr als 100 Kilo Geschoßgewicht zur Verwendung. Die Belagerungs-Parks bestehen hinfort aus gezogenen 9, 12, 15 und 21 Centimeter-Geschützen und gezogenen 21 Centimeter-Mörsern mit Zutheilung einiger Mitrailleusen zur Flankendeckung und Abweisung von Ausfällen. — Noch ist zu erwähnen die neue Meyhöfersche Zündmesser-Kanone. An diesem Geschütz, dessen Mechanismus nicht sichtbar ist, sind nur drei Mann Bedienung nothwendig. Nro. 1 hebt das mit dem Zündmesser a versehene Verschlußstück (1) so weit in die Höhe, bis dasselbe durch einen hervorspringenden Stift (c), einen stumpfen Winkel bildend, festgehalten wird. Nro. 2 schiebt die Papierliderungs-Kartusche in die Pulverkammer (3) ein und Nro. 3 bewirkt durch einen leisen Druck am Abzugshebel (4), der sich linksseitig oberhalb am Endstützpunkt der Kanone befindet, das Herunterschnellen des Verschlußstücks, wodurch das Rohr geschlossen und gleichzeitig die Kartusche entzündet wird. Es ist dem Erfinder gelungen, in 60 Secunden 20 scharfe Schüsse nach der Scheibe abzufeuern und ist derselbe der Ueberzeugung, mit einer nach seinem System angefertigten größern Kanone eine Schußweite von anderthalb deutschen Meilen und eine Durchschlagskraft zu erzielen, welche selbst 16- bis 18zöllige schmiedeeiserne Platten zu durchbohren im Stande ist. Dabei hat dieses System noch den Vortheil, daß es sich auf sämmtliche Vorder- und Hinterladungsgeschütze mit wenig Kosten übertragen läßt.



Meyhöfer's neue Zündmesser-Kanone.

Hand in Hand mit der neuen Geschützausrüstung geht eine, hauptsächlich durch die französischen Rüstungen hervorgerufene, Reorganisation der Artillerie, mit welcher eine Vermehrung um 30 schwere Batterien, sowie eine neue Gliederung der gesammten Waffengattung verbunden ist, wodurch die ganze Zahl der neuformirten Batterien auf 72, mit 7400 M. Friedensstärke, gesteigert wird. Der hierzu benöthigte höhere Mannschaftsstand wird jedoch durch Verminderung sämmtlicher Infanteriebataillone um je 8 Mann gewonnen. Auch wurde die sog. Seeartillerie, behufs Verstärkung der Landartillerie, aufgehoben. In Folge dieser Anordnungen erhält jedes Armeecorps zwei vollständige Feldartillerie-Regimenter, so daß jeder Division ein Artillerieregiment zugetheilt ist. Auch die Festungsartillerie, deren Stärke sich als unzureichend erwiesen hat, wird per Regiment um eine dritte Abtheilung vermehrt, so daß jedes Regiment von nun an 12 Compagnien

zählt. Die seitherige Benennung „schwere" und „leichte" Batterie kommt in Wegfall und wird die um 3 Batterien verminderte reitende Artillerie von der Feldartillerie vollständig getrennt und den Cavalleriebrigaden zugetheilt.

In ähnlicher Weise sieht das deutsche Festungswesen einer bedeutenden Umgestaltung entgegen. Während die Befestigungen von Bitsch (Stadt), Graudenz, Kosel, Minden, Erfurt, Wittenberg, Kolberg, Stralsund, Stettin, Landau und Dresden in Abgang kommen, gehen die Festungswerke fast aller größern Waffenplätze einer bedeutenden Erweiterung und Verstärkung, bezw. einem vollständigen Umbau entgegen. Nächst dem Ausbau von Metz, dessen Werke durch Panzerung, bezw. Eisenbau verstärkt werden, sind es hauptsächlich Mainz und Straßburg, welche zu großartigen befestigten Lagern erweitert und — sowohl mit Metz als untereinander durch directe Eisenbahnen verbunden — Hauptsammel- und Depotplätze für die deutschen Heere und ihre Bedürfnisse werden. Mainz erhält, neben einer erweiterten Hauptumwallung, noch 4 neue, weit vorgeschobene Forts; deßgleichen ist die Erweiterung und Verstärkung der Festungsanlagen von Köln, Koblenz, Ulm, Posen, Spandau, Thorn, Küstrin und Königsberg in Aussicht genommen. Was schließlich Straßburg betrifft, so wird im Norden, zwischen Ill und Rhein, der Umkreis der Befestigung 3 Kilometer von der jetzigen Umwallung vorgeschoben und im Westen wird ein verschanztes Lager zur Aufnahme von nöthigenfalls 200,000 Mann errichtet, zu dessen Sicherung 8 Kilometer vorwärts vorerst 5 große Forts bei Reichsstett, Suffelweyersheim, Niederhausbergen, Oberhausbergen und Wolfisheim erbaut werden. Auch wird Kehl in die Befestigung gezogen und auf dem rechten, badischen Rheinufer ein Halbkreis von 4 starken Außenforts angelegt. — Weiter noch ist bemerkenswerth: Die Ausarbeitung eines neuen Mobilmachungsplans, der insbesondere die Reorganisation des gesammten Verpflegungswesens und die Einrichtung der Wagencolonnen nebst Bespannung berührt; die Errichtung eines zweiten Eisenbahnbataillons für die süddeutschen Staaten, incl. des 15. Armeecorps; die Bewaffnung der Landwehrinfanterie mit Bajonnetsäbeln aus den Beutebeständen des französischen Krieges; die Einführung der Brieftaubenpost zu Militärzwecken mit Stationen in Mainz, Wesel und Straßburg; die Einübung der Reiterei auf Zerstörung von Eisenbahnen und Telegraphen mittelst Dynamitpatronen; die Einführung eines neuen Militärstrafgesetzbuches; der Abschluß einer Militär-Convention mit den beiden Mecklenburg und die Errichtung einer Tirailleurschule und zweier neuen Traincompagnien.

Auch in der bayrischen Armee sind nunmehr die im deutschen Heere geltenden Gesetze, Vorschriften und Einrichtungen eingeführt, durch welche eine möglichst vollständige Uebereinstimmung mit den andern Theilen des Reichsheeres erzielt wird. Nur in Betreff der neuen Infanteriebewaffnung (Werdergewehr), die bereits vollständig durchgeführt ist, der Kopfbedeckung (Helm mit Raupe), der Rockfarbe (hellblau) und der Formation der Truppen bestehen noch wesentliche Verschiedenheiten. Was letztere betrifft, so ist bei der Infanterie und Cavallerie die seitherige Eintheilung beibehalten; dagegen wird die Artillerie in 2 Brigaden eingetheilt und an Stelle des Genieregiments, der Handwerkercompagnien und der Fuhrwesensschwadron treten 2 Pionier- und 2 Trainbataillone, je eines bei den beiden Armeecorps. Das Artilleriecorps-Commando und das Geniecorps-Commando wurden aufgelöst, hingegen aber neu gebildet: Die Inspectionen der Artillerie und des Trains, des Ingenieurcorps und der Festungen, eine Pionier- und eine Remonte-Inspection. Deßgleichen wurden die Militärbildungsanstalten reorganisirt, so daß es nun eine Kriegsakademie, eine Artillerie- und eine Ingenieurschule, eine Kriegsschule und ein Cadettencorps giebt. Auch wurde ein Lehrbataillon nach preußischem Muster, eine Unterofficierschule, eine Eisenbahncompagnie und eine Militärschießschule errichtet. Specielle Verordnungen blieben noch vorbehalten: über das Ersatzwesen; die Organisation der Landwehrbehörden; die Dienstverhältnisse der Officiere und Mannschaften der Reserve und Landwehr und über die Dienstverhältnisse der Einjährigdienenden. Die Reorganisation der Artillerie erfolgte hauptsächlich im Interesse einer rascheren Mobilmachung. Die Feldbatterien der 4 Artillerieregimenter verblieben in ihrem seitherigen Verbande als Feldartillerieregimenter; dagegen schieden die Festungs- und Parkcompagnien aus dem Regimentsverbande aus und wurden hieraus 2 neue Regimenter zu je 8 Compagnien gebildet. Ueberdies wurden bei den reitenden Abtheilungen zweier Feldregimenter die Zahl der Batterien um 2 vermehrt, so daß deren jetzt 8 bestehen, welche den Regimentern beigegeben sind. Eine Vermehrung der taktischen Artillerie-Einheiten (Batterien) fand aber dessenungeachtet deshalb nicht statt, weil für die neu errichteten 2 reitenden Batterien 4 Parkbatterien eingezogen werden. Die bayrische Artillerie besteht demnach künftig aus 4 Feld- und 2 Festungsartillerieregimentern mit 34 Feld- und 16 Festungsbatterien. — Schließlich sind noch die gelungenen Versuche mit neuen eisernen Wandlaffetten für Feldgeschütze zu erwähnen. An diesen Laffetten befindet sich eine Wechselschraube, um dem Rohr nach Bedarf eine verticale oder horizontale Richtung geben zu können.

Aus Württemberg ist der stetige Fortgang der Reorganisation nach preußischem Vorbild, mit allmäliger Formation der dritten Bataillone und der Landwehrabtheilungen zu berichten. An Stelle des seitherigen Generalquartiermeisterstabs trat ein Generalstab, dessen Officiere unmittelbar dem Kriegsministerium (bezw. dem Corpscommando) unterstehen. Das Pioniercorps bildet fortan ein Pionierbataillon und die Trainabtheilungen wurden zu einem Trainbataillon erweitert.

In Baden ist die Organisation der Landwehr bereits vollständig durchgeführt.

In Oesterreich wurde jedes der 12 Artillerieregimenter um eine 8Pfünder Fußbatterie verstärkt und außerdem ein weiteres, 13., Artillerieregiment errichtet. Die Ergänzungsbatterien nahmen gleichfalls das 8pfündige Caliber an und wurde bei 6 Artillerieregimentern der Kriegsstand der Munitionscolonnen von 5 auf 6 gebracht. Die neu errichtete Landwehr für Cisleithanien zählt 81 Bataillone Infanterie und 1 bis 2 Schwadronen Cavallerie für jeden Ergänzungsbezirk eines Cavallerieregiments; im Frieden werden jedoch nur die Stämme aufgestellt. Die Aufstellung und Ausrüstung der ungarischen Honvedarmee ist beendigt; dagegen wurden die 3 Grenzregimenter des Banater Bezirks, so wie das Titler-Bataillon aufgelöst. Neu errichtet wurden 5 Eisenbahnabtheilungen, wozu die Pioniercorps die Stämme abgaben, so wie ein Militärmusik-Conservatorium zu Wien.

Die französische Armee wird auf eine furchtbare, die Finanzen des Landes in hohem Grade in Anspruch nehmende Höhe hinaufgeschraubt und nach einem Modus reformirt, der zwischen dem alten System und dem preußischen Muster ungefähr die Mitte hält. Rücksichten auf die politischen Zustände des Landes und auf gewisse Eigenthümlichkeiten des französischen Nationalcharakters, so wie das Bestreben, mit langwierigen und tief einschneidenden Systemänderungen keine Zeit zu verlieren, sondern baldmöglichst wieder eine schlagfertige Armee zu besitzen, waren ohne Zweifel maßgebend hierbei. Während die Zahl der Infanterieregimenter nach und nach auf 150 gebracht und auch die Cavallerie um 36 Escadronen vermehrt werden soll, wird die Artillerie, was Geschützzahl betrifft, beinahe auf das Dreifache ihres früheren Bestandes gebracht, so daß letztere künftig aus 32 Regimentern mit 448 Batterien und 2688 Geschützen bestehen wird. Es werden demnach 15 Artillerieregimenter und 256 Batterien neu errichtet. Außerdem wird ein Artillerie-Pionierregiment formirt und erhält die Reserveartillerie eine neue Organisation; auch werden die Artillerie-Etablissements zu Bourges, Tarbes, Rouen, Douai und



Die neue Uniformirung der französischen Armee.

Valence bedeutend vergrößert. Als neue Geschützausrüstung wurde nach vielfachen Versuchen die 7pfündige bronzene Hinterladungskanone von Reffye eingeführt, welche gegen die Concurrenz des Stahlgeschützes, des 4pfündigen Hinterladers und des Schweizergeschützes gesiegt haben soll, hauptsächlich aber wohl, weil schon eine ziemliche Anzahl dieser Kanonen vorhanden war. Sie sind schwerer als der deutsche 6Pfünder, werfen jedoch ein leichteres Geschoß als letzterer. — Als Infanteriebewaffnung bleibt das Chassepotgewehr, jedoch mit verschiedenen Modificationen und Verbesserungen. Es bestehen diese in der sog. Aptirung mit dreierlei Aenderungen am Verschluß und Einführung der Metallpatrone. Hierdurch werden die früheren Unbequemlichkeiten, insbesondere das starke Schmutzen, gehoben und die Tragweite um 150 bis 200 Meter vermehrt, auch 200 Schüsse hintereinander (17 in der Minute) gestattet. Behufs einer intensiveren Landesvertheidigung unterliegt das Festungswesen einer vollständigen Umwandlung. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Deckung der nunmehr ziemlich entblößten Ostfront, woran aber erst nach dem Aufhören der deutschen Occupation Hand gelegt werden kann. Vorläufig werden die Festungswerke von Dünkirchen, Calais, Lille und Gravelines, zur Herstellung eines starken Festungsvierecks, so wie diejenigen von Besançon, den Jura-Forts und von Paris verstärkt und erweitert. Was Paris anbetrifft, so wird namentlich auf der Süd- und Westfront sowohl die Enceinte als der Außenforts-Gürtel bedeutend erweitert und sollen künftig sämmtliche Forts sowohl unter sich als mit der innern Befestigung durch Eisenbahnen und Telegraphen verbunden sein. Außerdem wurden stehende und zum Theil befestigte Lager errichtet: bei Avord unweit Bourges; bei Balan a. d. Rhone, unweit Lyon; auf der Haide von Ruchard bei Tours; im Walde von St. Germain und bei Rouen. — Hinsichtlich der projectirten Uniformsveränderungen sollen die rothen Hosen abgeschafft, und durch eisengraue ersetzt werden. Der Rock bleibt derselbe wie bisher, aber mit rothem Besatz anstatt des seitherigen gelben. Die Epauletten werden künftig grün statt roth sein, die Fransen bleiben aber roth. Das Käppi wird dunkelblau mit rothen Streifen und mit einem Busche von Hahnenfedern, wie die Mobilgarde sie trug. Das Lederzeug für die Soldaten wird schwarz und die Patrontasche durch einen kleinen, an der Seite getragenen Sack ersetzt. Die Infanterie erhält Stiefel, worein die Hosen gesteckt werden können, und wird der blaue Mantel durch einen grauen mit roth gefütterter Kapuze ersetzt. Die Genietruppen und die Marine-Infanterie behalten vorläufig ihre bisherige Uniform; auch ist über die Artillerie noch Nichts entschieden. Von der Cavallerie behalten die Dragoner und Cürassiere ihre gegenwärtige Uniform; die Chasseurs aber und die Husaren sollen ihren bisherigen Charakter sammt Uniform verlieren und künftig gemeinsam Chevaurlegers heißen. Sie erhalten rothe Hosen mit blauen Streifen und eine hellblaue Jacke wie die bisherigen blauen Husaren; als Kopfbedeckung dient ein rothes Käppi ohne Schirm mit verschiedenfarbigem Busche als Regimentsabzeichen. — Die Fremdenlegion wird nach dem Muster der übrigen Infanterie reorganisirt und die Cavallerieschule von Saumur in der Art vergrößert, daß die Zahl der Schüler von 600 auf 1200 und die der Pferde von 800 auf 1400 erhöht wird. Noch ist zu bemerken: Die Eintheilung des Landes in 12 Militärregionen mit Bildung von 12 sog. Regionalcorps nebst 4 Armeecorps zu Paris (2), Lyon und Algier, zu denen jedes Regionalcorps eine Brigade stellt; die Einführung von Brieftauben-Versuchsstationen auf dem Mont Valérien, in Vincennes, St. Cyr, Marseille, Lille und Perpignan, sowie die Einsetzung eines Oberkriegsraths zur Begutachtung aller Neuerungen.

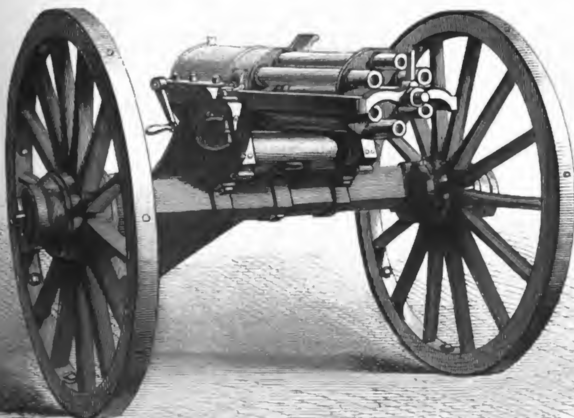
Auch Rußland nimmt darauf Bedacht, seine Heereseinrichtungen denen der übrigen Großmächte ebenbürtig zu machen. Eine Commission von Generalen und Staatsmännern beräth seit geraumer Zeit über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, ausschließlich der Nomadenvölker in Sibirien und Südrußland; eine andere über die neue Armeeorganisation, welche zunächst die Bildung von Armeecorps und einer Art Landwehr von ca. 120,000 Mann bezweckt. Letztere soll aber nicht aus gedienten, sondern ausgelosten Mannschaften bestehen, die, nicht uniformirt, nur zum Dienst im Innern zu verwenden wären. Einstweilen wurden militärische Territorialbezirke eingeführt und zwar als Bataillonsbezirke. — Die Artillerie wird mit neuen Geschützen, den Gußstahlring-4Pfündern, ausgerüstet und die Geschützzahl der Feldartillerie auf 4 Stück per Tausend Mann der Kriegsstärke, d. i. bis auf 3800 Geschütze gesteigert. Behufs Neubewaffnung der Reiterei wurden in Amerika 30,000 Cavallerie-Revolver nach dem Schmidt'schen und Wesser'schen System angekauft.

In England wird gleichfalls eine territoriale Eintheilung der Rekrutirung eingeführt. In jedem der 66 Infanteriebezirke (8 in Irland, 9 in Schottland und 49 in England) wird ein Feldlinienregiment zu 2 Bataillonen à 1000 Mann geschaffen, von denen abwechselnd eins im colonialen oder indischen Dienst abwesend sein wird. Außerdem hat jedes Regiment ein Ersatzbataillon zur Ausbildung der Rekruten so wie der jedem Regimentsbezirk angehörigen 2 Milizbataillone, in welch letztere die Soldaten der Linie nach 6- oder 12jährigem Dienst übertreten. Auch stehen die Freiwilligen jedes Verwaltungsbrigadebezirks unter der Inspection des Commandeurs des Ersatzbataillons. Nach diesem Plan ist Großbritannien im Stande, in 5—6 Jahren 150—200,000 Mann mobilisirte Milizen ins Ausland zu schicken und 300,000 Mann Stammtruppen, Milizen und Freiwillige, für die eigene Vertheidigung bereit zu haben. Für die sogenannten Hülfstruppen (Milizen, Freiwillige und Yeomen) wurde ein neues Reglement erlassen, um eine straffere Organisation und Mannszucht bei denselben herzustellen. — Das erste der von W. Armstrong im Auftrage des Kriegsministeriums angefertigten Gatlinggeschütze (Mitrailleusen) ist im Arsenal von Woolwich eingetroffen. Dasselbe unterscheidet sich nur in wenigen Einzelheiten von dem amerikanischen Gatlinggeschütz. Das Kaliber der Läufe ist das gleiche wie beim Martinigewehr, mit welchem die englische Infanterie neuerdings ausgerüstet wurde, so daß dessen Patronen auch zur Gatlingkanone gebraucht werden können. Jedes Geschütz führt — ohne irgendwelchen Munitionskarren — 3200 Patronen mit sich und soll diese Mitrailleusenart, statt der leichten Feldstücke, auch auf den Decks der Kriegsschiffe angewendet werden, um das Entern zu erschweren. — Noch ist zu erwähnen die Verstärkung und Neuarmirung der Festungswerke von Malta (mit Anbringung von eisernen Schießscharten), so wie die Fertigung von einer neuen Art Withworthgeschütze aus comprimirtem, ungemein zähem Stahl, die bei 40 Grad Elevation eine Tragweite von 9,6 Kilometer haben sollen.

Die italienische Armee, welche seither nach französischem Muster formirt war, erhält nun eine Eintheilung nach preußischem Vorbilde. Danach wird dieselbe künftig aus 10 Armeecorps, jedes zu 2 Divisionen mit 8 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Bersaglieri, 1 Brigade Cavallerie, 1 Regiment Artillerie, 1 Geniebrigade und dem Train bestehen. Jedes Corps erhält einen Generalstab. Deßgleichen wird die Heeresergänzung reformirt, unter Abschaffung der zwei Kategorien von Rekruten und Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Demnach werden künftig sämmtliche Jahrescontingente eingereiht mit dreijähriger Präsenzzeit, worauf der Mann in die Reserve, und nach weiteren zwei Jahren (also nach 5jähriger Dienstzeit) in die Landwehr (Troppa provinciale) eingetheilt wird. Hand in Hand hiermit geht die Vermehrung der Militärdistricte auf 62 und der permanenten Districtscompagnien auf 191, von welch letzteren 15 Specialcompagnien für die Garnisonen der Alpen bestimmt sind. Auch werden 7 Generalcommandos und 16 Territorial-Divisionscommandos für die Infanterie, 6 Territorial-Commandos

und 12 Territorial-Directionen für die Artillerie und ebensoviel für das Genie errichtet, außerdem 16 Militärcommissariate für die Intendanz und 16 Directionen der Militärspitäler. Weiter wurden vom Kriegsministerium vorgeschlagen: ein Generalstabscomité zu bilden; das Artillerie- und Geniecomité zu vereinigen und die Pontoniers den Genietruppen einzuverleiben. Die Artillerie wurde auf 100 Compagnien mit 800 Kanonen vermehrt, mit der Aussicht auf 125 Compagnien und 1000 Kanonen, sobald das nöthige Personal und Material vorhanden sein wird. Schließlich ist die projectirte Errichtung eines verschanzten Lagers bei Capua zu berichten.

Sogar Spanien denkt an die — wenn auch stark modificirte — Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, mit einem jährlichen Contingent von 40,000 Mann. An Stelle der Landwehr soll hierbei eine sog. Ruralgarde in der Stärke



Gatling's sechsläufige Kanone.

von 40—50,000 Mann treten. Weiter ist zu melden: die Reorganisation des Geniewesens und der Artillerie, mit Auf[illegible] bestehenden Genieregimenter und Bildung von 4 [illegible]rigaden zu je 800 Mann, so wie mit Umwandlung der [illegible]tenen und Gebirgsartillerie in leichte und Fußbatterien. [illegible]ch wurden die Generalcommandanturen und Unterinspectionen, so wie die ehemaligen Büreaux wiederhergestellt. Seit der Revolution sind jedoch alle diese Projekte illusorisch gemacht.

Aus Belgien ist die ständische Verwerfung der von der Regierung beabsichtigten Heeresorganisation nach modernen Grundsätzen;

aus Holland die Niedersetzung einer Commission zur Berichterstattung über die Angriffs- und Vertheidigungswerke von Paris im deutsch-französischen Kriege, und

aus Schweden die projectirte Bildung eines Generalstabs, als Vorläufer der Wiederaufnahme der gescheiterten Armeereorganisation, so wie die Aufhebung des Loskaufs vom Kriegsdienst zu berichten.

Marinewesen.

Nach Zusammenstellung sämmtlicher Versuche und Erfahrungen der letzten Jahre kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der artilleristische Fortschritt den Sieg über die Schiffspanzer davonträgt, besonders seitdem mit den neuesten Woolwich-Monstregeschützen und mit den 28 Centimeter-Gußstahlkanonen 12—14zöllige Panzer durchschlagen werden können. Im Hinblick auf diese Thatsachen ist die Broschüre des Schiffscapitains Wilson bemerkenswerth, welcher Linienschiffe von Holz und Eisen verlangt mit innerer Panzerung, voller Takelage, größtmöglichen Masten, Raaen und Segeln und zwei Thürmen mit je zwei 35 Tonsgeschützen. Bei dieser Lage des Panzers, 6 Fuß einwärts der Schiffswand, glaubt derselbe überdies eine Segelgeschwindigkeit zu erzielen, welche in den gewöhnlichen Oceanbrisen die aller modernen Linienschiffe übertrifft. Von blos dampfbewegten Panzerfregatten à la „Devastation" will er Nichts wissen. —

Die deutsche Kriegsflotte ist nunmehr, unter dem unmittelbaren Befehle der kaiserlichen Admiralität als oberster Marinebehörde und unter der administrativen Leitung des Marineministers v. Stosch, in zwei Stationen für die Nord- und Ostseeflotte getheilt, erstere mit Wilhelmshafen und letztere mit Kiel als Centralplatz. Jeder Station gehört eine Stamm-, jetzt Matrosen-Division von zwei Abtheilungen, so wie als technisches Personal eine Werftdivision an. Der Schiffszuwachs besteht in den Panzercorvetten „Hansa"

und „Ariadne“, welch letztere in Danzig vom Stapel lief und das erste daselbst gebaute größere Panzerfahrzeug ist; sie wurde nach Kiel gebracht, um dort gepanzert zu werden. Die „Ariadne“ wurde nach dem Muster der „Alabama“ gebaut, deren Vorzüge in einer Verbindung der größtmöglichen Schnelligkeit mit einer sehr starken Armirung bestehen. Ihre 21 Centimeterkanonen befinden sich auf Drehscheiben auf der Mittellinie des Verdecks; die Schiffslänge beträgt 204′ bei 35′ Breite. Die Maschine hat 400 Pferdekräfte und der Tiefgang ist 17′. — Die im Bau begriffenen Panzerschiffe „Sedan“ und „Metz“ werden nicht zu einer Gattung langer und schmaler Schiffe gehören, welche derart rollen, daß ihre Artillerie beinahe unwirksam wird und die, um eine Schwenkung zu machen, einiger Seemeilen freier Bahn bedürfen. Sie werden vielmehr relativ kurz und breit und mit einem Sporn versehen sein und ihre Drehungsfähigkeit wird sie im höchsten Grade zu Widderschiffen geeignet machen. Sämmtliche, auch die nicht gepanzerten Kriegsschiffe sind nunmehr mit schweren Gußstahlkanonen ausgerüstet, deren Wirkung, nach einer Vergleichung der deutschen und englischen Schießversuche, wirksamer sind als die letzteren. Denn während die englischen 700Pfünder die Panzerung des Thurmschiffes „Glatton“ nur sprengten, schlugen die deutschen 500Pfünder d. h. die 11zölligen Ringgeschütze aus Gußstahl eine 12zöllige Panzerplatte, einschließlich der 26 Zoll dicken Unterlage von Hartholz, glatt durch. Die Geschosse der deutschen Marinegeschütze sind: die Hartgußgranate von 513 Pfd., die Stahlgranate von 495 Pfd. und die gewöhnliche gußeiserne Granate von 437 Pfd. Gewicht. — Außer obengenannten neuen Fahrzeugen wurden noch 6 Torpedoboote neuester Construction, eine Vervollkommnung der amerikanischen sog. Cigarrenboote, fertiggestellt. Die Kleinheit dieser Fahrzeuge, ihre geringe Erhebung über den Wasserspiegel und der Widerstand ihres Panzers gegen die mächtigsten Projectile sichern ihnen die Möglichkeit, sich selbst bei hellem Tage einer Flotte zu nähern und Nachts können dieselben mit noch mehr Aussicht auf Erfolg zu Ueberfällen verwendet werden. Die Küstenbefestigungen wurden im letzten Jahre, gleich den Hafenbauten von Wilhelmshafen und der Verstärkung der Werke von Friedrichsort, nach Kräften gefördert. Die Befestigungen von Sonderburg-Düppel (am Alsensunde) bestanden bis jetzt nur aus provisorischen Werken — Erddecken mit in Holz ꝛc. ausgebauten Hohlräumen —, weßhalb nunmehr ein großes Werk, das, nördlich von Sonderburg, auf der Engelshöhe gelegen, die ganze Position beherrscht, permanent ausgebaut und zur Beherrschung des Sundes und der Rhede südlich von Sonderburg 4 sturmfreie, mit schweren Geschützen ausgerüstete Küstenbatterien angelegt wurden. Zum Schutz der untern Elbe, bei Cuxhafen und Stade, wurden im Ganzen 5 Forts und an der Wesermündung 4 Forts angelegt. Um sodann eine feindliche Flotte am Eindringen in die Jahde bis zu solcher Nähe abzuhalten, daß die Marine-Etablissements durch Bombardement gefährdet werden könnten, schien die Herstellung einer vorgeschobenen Vertheidigungslinie am Jahdewasser durchaus erforderlich. Dagegen wurde davon abgesehen, Wilhelmshafen auf der Landseite mit einer Enceinte zu umgeben. Beide Zwecke lassen sich durch Anlage dreier vorgeschobener Werke und Inundationsvorrichtungen erfolgreich erreichen. — Schließlich sind noch zu erwähnen: die Errichtung eines Maschinen-Ingenieurcorps der Reichsmarine; die Eröffnung der Marineakademie zu Kiel und die Anlegung eines Marinedepots in Ostasien. —

Die Kriegsmarine Oesterreichs hat im verflossenen Jahre erheblichen Zuwachs erhalten. Es wurden vom Stapel gelassen: das Casemattschiff „Erzherzog Albrecht“, das erste in Oesterreich gebaute Panzerschiff, mit einer Länge von 275′, einer Breite von 45′, 8zölligem Panzer, 8 Stück 400pfündigen Geschützen und Schraubenmaschinen von 800 Pferdekraft; die Panzerfregatte „Custozza“ mit 8 Kanonen und Maschinen von 1000 Pferdekraft; die Propellerfregatte „Radetzky“ mit 14 Kanonen und 600 Pferdekraft; der Avisodampfer „Andreas Hofer“ mit 160 Pferdekraft. Im Bau begriffen sind noch: die Panzerfregatte „Kaiser“ mit 10 Kanonen und 800 Pferdekraft und die Glattdeck-Corvette „Frundsberg“ mit 6 Kanonen und 200 Pferdekraft. Außerdem wurden in England die Dampfjacht „Miramar“ und in Frankreich das Werkstättenschiff „Cyklop“ bestellt. In Pola ist eine permanente Schiffsbau-Commission eingesetzt.

In England ist man, so wenig als anderswo, im Klaren, welchem der neuen Modelle für gepanzerte Kriegsfahrzeuge der unbedingte Vorzug zu geben sei. Eine Commission der erfahrensten Seemänner erhielt vor Jahresfrist den Auftrag, eine Untersuchung über die Zweckmäßigkeit und Sicherheit der einzelnen Schiffstypen moderner Construction, wie sie in der britischen Kriegsmarine durch den „Monarch“, den „Cyclops“, den „Glatton“, den „Inconstant“, die „Invincible“ und die „Devastation“ repräsentirt sind, zu prüfen und sich besonders darüber auszusprechen: ob, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Schiffsbaukunde und auf die Kriegführung zur See, die Grundsätze, nach welchen die Formen der Kriegsschiffe geregelt werden müßten, zum vollen Ausdruck kämen, oder ob weitere Modificationen derselben wünschenswerth erscheinen. Die Commission beschränkte sich jedoch nicht auf die Beantwortung dieser Frage, sondern erweiterte „in Anbetracht der mannigfaltigen und complicirten Anforderungen an moderne Kriegsschiffen“ ihre Aufgabe dahin, daß sie auch alle anderen Modelle prüfte und die Fragen der Panzerung, der Geschützarmirung, der Dampf- und Segelaction ꝛc. erörterte. Die wahrhaft antagonistischen Beziehungen der von einem Kriegsfahrzeuge geforderten Leistungen haben einerseits dahin geführt, Schiffe mit so schwerem Panzer wie die „Devastation“, „Thunderer“ und „Fury“ zu bauen, bei denen, mastlos wie sie sind, die Segelbewegung ganz aufgegeben und dafür einzig und allein die Doppelschraube substituirt worden ist, während in ihren beiden Thürmen mit 14zölliger Panzerung 4 der neuen 700pfündigen Woolwich-Kanonen aufgestellt sind. Andererseits hat man das Defensivprincip der Panzerung vollständig geopfert, um die höchste Geschwindigkeit im „Inconstant“ zu erreichen, der, aus Holz mit eisernen Rippen gebaut und mit vollständiger Takelage ausgerüstet, sowohl ein vortrefflicher Segler, als unter Dampf 16 Knoten per Stunde zu laufen im Stande ist. Diese beiden Modelle müssen nach dem Commissionsbericht, vorbehältlich einzelner Abänderungen, in der Flotte erhalten bleiben. Beim „Monarch“ dagegen kommt die Commission zu dem Resultat, daß er als Panzerschiff I. Classe für die hohe See, mit großer Segelkraft, in die Kategorie des „Sultan“ und des „Herkules“ (Breitseitenschiffe) gehöre, trotz der Ungleichheit in seiner Bewaffnung (mit 4 Geschützen in 2 Drehthürmen). Dieser schweren Artillerie wegen (25 Tonnen-Geschütze gegen 4 nur 18 Tonnen-Geschütze im „Sultan“ und „Herkules“) wird dem „Monarch“ allerdings als Schlachtschiff der Vorzug gegeben; alle drei Modelle besitzen aber den Nachtheil, daß ihnen ohne Beeinträchtigung ihrer Segelfähigkeit und Schnelle keine Verstärkung des Panzers gegeben werden kann. Angesichts der neuesten Artilleriewirkung ist die Panzerung des „Monarch“ für ein Schlachtschiff I. Classe viel zu schwach, während die Kosten seines Baues und seiner Erhaltung, so wie die starke Bemannung, die er wegen seiner Segelmassen nothwendig hat, ihn in diese Classe weisen. Der Einwand gegen den Bau ähnlicher Schiffe liegt deßhalb darin, daß andere Staaten sich ohne Schwierigkeit in den Besitz zugleich kleinerer und billigerer Schiffe setzen können, denen erstere dennoch nicht gewachsen sein würden. Der „Monarch“ repräsentirt in Menschen und Geld einen größern Theil der britischen Flotte, als wünschenswerth ist in einer so unvollkommenen Kriegsmaschine mit nur 7zölligem Panzer einzuschließen. Die Commission empfiehlt daher, daß Fahrzeuge, die dem „Monarch“ in vielen Stücken ähnlich, jedoch kleiner und weniger kostbar sind, einen Theil der bri-



Generallieutenant v. Stosch, Chef der kais. deutschen Admiralität.

lischen Seemacht bilden sollten. — Aber auch der Panzer einer „Devastation“ ist keine absolute Sicherheit mehr. Bisher waren die Kräfte des Angriffs, repräsentirt durch die Artillerie, und die Vertheidigung, repräsentirt durch die Panzerung, fast gleichmäßig vorgeschritten. Wir nähern uns aber schnell der Periode, in der das Geschütz seine entschiedene Ueberlegenheit geltend machen wird. Die 12zölligen Platten der „Devastation“ sind für die 25 Tonnen-Kanonen schon nicht mehr undurchdringlich. Sir William Armstrong erbot sich jetzt schon, gezogene Geschütze von 14 Zoll Caliber anzufertigen, die ein Projectil von 10 Centnern mit einer Pulverladung von 2 Centnern werfen würden, so daß kein Panzer unter 20″ Dicke mit einem Holzfutter wie das des „Herkules“ eine Chance des Widerstands mehr hätte. Withworth dagegen erklärte, ein Geschütz von 11 Zoll Caliber herstellen zu können, das 16zöllige Panzer auf 1000 Yards durchbohren würde, und daß es 24zölliger Platten bedürfe, um einem Caliber von 13 Zoll zu widerstehen. Obgleich nun die Commission der Ansicht ist, daß kein Kriegsschiff von lenkbaren Dimensionen eine vollständige Panzerung von 24 Zoll Eisen zu tragen im Stande ist und daß selbst eine solche Dicke nicht undurchdringlich bleiben wird, so hält sie doch die Zeit noch nicht für gekommen, um den Panzer ganz aufzugeben, glaubt vielmehr, daß die Schiffe ersten Ranges auch fernerhin eine Rüstung von größtmöglicher Widerstandsfähigkeit führen müssen. Diese Widerstandsfähigkeit braucht aber nicht allein durch den Panzer erzielt zu werden, sondern großentheils durch eine sehr stark gepanzerte centrale Citadelle, die von einem ungepanzerten Floß umgeben und getragen wäre, das, nach einem Zellensystem oder aus einer schwimmfähigen Substanz wie z. B. Kork construirt, den durchbrechenden Projectilen keinen Widerstand leistete, sich jedoch trotz der Durchlöcherung flott erhielte. Zugleich könnte die Tragfähigkeit der Schiffe, sowohl durch eine Abänderung der Form des Rumpfes unterhalb der Wasserlinie, als auch durch Einführung zusammengesetzter Maschinen, erhöht werden. Die allgemeine Einführung dieser Doppelmaschinen mit Hoch- und Niederdruck wird dringend empfohlen, denn ihre Ersparniß an Brennmaterial bedeutet entweder stärkere Panzerung, größere Schnelligkeit, ein kleineres und billigeres Schiff oder die Fähigkeit der Bewegung durch Dampf allein für längere Zeit.

Die Fahrzeuge vom Modell der „Devastation“, die der Bericht als Schlachtschiff I. Classe der nächsten Zukunft bezeichnet, sind für den Dienst in den europäischen Gewässern, speciell im Canal und im Mittelmeer, bestimmt, sollen jedoch nöthigenfalls auch über die atlantische See gehen. Um sie befähigt zu machen, mitten im Ocean schlechtes Wetter zu ertragen oder gar ein Gefecht darin aufzunehmen, sind sie mit einem erhöhten ungepanzerten Vordercastell versehen, welches die Höhe des freien Bords auf 9′ bringt, während sie am übrigen Umfang nur 4′ 6″ beträgt. Das Modell des „Invincible“ (zu dem auch „Vanguard“, „Audacious“ und „Iron Duke“ mit Zwillingschrauben, und „Swiftsure“ und „Triumph“ mit einfacher Hebeschraube gehören) wird als mächtiges Angriffs- und Vertheidigungsschiff mit großer Segelfähigkeit bezeichnet. Bei zukünftigen Bauten nach diesem Typus wird eine größere Stärke des untern Schiffskörpers empfohlen, wodurch der Schwerpunkt tiefer gelegt und dem Mangel an Stetigkeit unter Segeldruck (Stabilität) abgeholfen würde. Auch räth die Commissionsmehrheit, diesen Schiffen nur einen Thurm mit je 2 schweren Geschützen innerhalb des Panzergürtels (statt der bisherigen 2 Thürme), dafür aber eine Anzahl leichterer Geschütze außerhalb des Panzergürtels hinzuzufügen, wogegen die Minderheit die seitherige Ausrüstung vorzieht, weil *ein* Thurm durch eine einzige eingedrungene Granate gefechtsunfähig gemacht werden könne.

Die wichtige Classe des „Inconstant“, die man recht eigentlich als Jagd- und Kreuzerschiffe bezeichnen muß, räth die Commission in zwei Modelle aufzulösen, eines, das die volle Segelfähigkeit des „Inconstant“ besitzt, während das andere noch größere Schnelligkeit unter Dampf bei geringerer Segelfläche und größerem Kohlenvorrath haben sollte. Beide werden dem feindlichen Feuer ein kleineres Ziel geben, indem der freie Bord erniedrigt und die Geschütze auf einem offenen Deck placirt würden, da der durch das Bersten der Hohlgeschosse verursachte Rauch und die Splitter in einem geschlossenen Raum weit zerstörender und demoralisirender wirken, als in einer ungedeckten Batterie.

Die zur Küstenvertheidigung bestimmten Typen des „Cyclops“ und „Glatton“ hält die Commission zu Reisen von einem Hafen zum andern bei günstigem Wetter für verläßlich. Der „Cyclops“ hat für den Dienst in flachem Wasser eine sehr schwere Armirung und kann sich aufstellen, wo kein Schiff von größerer Angriffskraft ihm beizukommen im Stande ist. Seine Langsamkeit raubt ihm jedoch viel von seiner Brauchbarkeit, weßhalb zum Küstenschutz eine andere Classe mit der beschränkten Panzerung des „Cyclops“, aber mit größerer Schnelligkeit empfohlen wird. Letzteres könnte durch Aufgeben des einen der zwei Thürme und des ihn schützenden Theils der Brustwehr erzielt werden. — Den gleichfalls mit zwei Thürmen mit je einem sehr schweren Geschütz versehenen und stark gepanzerten „Glatton“ (im seemännischen Publicum für eine Fehlgeburt erachtet) hält die Commission, besonders bei schlimmer Witterung, nicht einmal für zum Küstenschutz beweglich und sicher genug. Im Verein jedoch mit kleineren Kanonenbooten zu localen Zwecken, nach dem Muster der „Staunch“ ꝛc., dürften jene beiden Typen von Thurmschiffen als Kern eines Systems heimischer Vertheidigung genügen, vorausgesetzt, daß sie von Fahrzeugen unterstützt werden, deren Offensiv- und Defensivkräfte denen der mächtigsten Oceanfahrer gleich sind, d. h. von der Devastationsclasse. — Zum Schluß erwähnen wir noch den Ankauf der Erfindung der sog. Whitehead-Fisch-Torpedos und die Ausrüstung eines Torpedoschiffs, dessen Bewaffnung aus Torpedo-Artillerie besteht, die unter dem Wasserspiegel operirt; ferner das Eingehen der sog. Uebungsschiffe für Seecadetten und Unterbringung der Letzteren auf regulären Kriegsschiffen.

Aus *Frankreich* ist die Errichtung einer Marineakademie zu Brest und

aus *Rußland* die energische Fortsetzung der Flottenrüstungen im Schwarzen und Caspischen Meer, so wie auf dem Aralsee zu berichten, welch letztere Flottillen hauptsächlich die Operationen in Centralasien zu unterstützen haben.

In *Norwegen* wurde der neue Monitor „Thor“ zu Horten vom Stapel gelassen, als vierter norwegischer, jedoch größer, schneller und stärker gepanzert als seine Vorgänger, während

die *dänische Kriegsmarine* durch ein neues Kanonenboot nach dem System Farev verstärkt wurde. Dasselbe dient hauptsächlich zum Küstenschutz, ist 50′ lang und 13′ breit, aus $\frac{1}{4}$zölligen Stahlplatten gefertigt und führt ein schweres Geschütz am Vordertheil, dessen Geschosse 270 Pfd. wiegen. Das Schiff ist ohne Verdeck und hat nur $3\frac{1}{2}$′ Tiefgang.

Land- und Hauswirthschafts-Kalender.

Inhaltsübersicht.

I. Landbau.

Ernte.

Die Ernte des Jahres 1872 war, was Nord- und Mitteldeutschland anlangt, in Wintergetreide, namentlich in Roggen, eine ungenügende, in Sommergetreide eine zufriedenstellende, in Kartoffeln und Rüben eine reiche, in Heu eine sehr reiche, in Grummet eine schlechte, ebenso in Obst und Wein. Im Allgemeinen war sie reichlicher, als man anfangs glaubte, doch ist mit Ausnahme der Kartoffeln, des Rapses und Rübsens in keiner Fruchtgattung der Ertrag einer vollen Mittelernte erreicht worden. Namentlich war beim Roggen im Vergleich zu einer Mittelernte ein Mindererlrag von 19 Proc. zu beklagen. Zufriedenstellend war dagegen der Ertrag des Hafers, indem derselbe nur um 0,01 Proc. hinter einer vollen Mittelernte zurückblieb, wogegen sich beim Weizen ein Ausfall von 0,08, bei der Gerste von 0,07, bei den Erbsen von 0,09, bei den Bohnen von 0,07, bei dem Buchweizen von 0,30 Proc. ergab. Die Kartoffelernte erreichte einen vollen Durchschnittsertrag. Raps und Rübsen überstiegen eine Mittelernte um 0,01 Proc. Bei Zuckerrüben ergab sich ein Ausfall von 0,04, bei Futterrüben und Kohlarten von 0,13, bei Flachs von 0,06, bei Hopfen von 0,27, bei Tabak von 0,02 Proc. Wiesen- und Kleeheu lieferten ein Erträgniß von resp. 0,92 und 0,98 Proc.

In Süddeutschland war die Getreideernte etwas reicher als in Nord- und Mitteldeutschland.

In Oesterreich-Ungarn ernteten alle Länder zufriedenstellend mit Ausnahme von Galizien und Ungarn. Sehr reich gestaltete sich die Ernte Frankreichs, das ebenso wie Amerika bedeutende Quantitäten Körner auszuführen vermochte. Dagegen war die Ernte in den Donauländern, noch mehr aber in Großbritannien gering. Im letzteren Lande erntete man nicht nur gering in Weizen, sondern auch in Kartoffeln. Rußland machte im Durchschnitt eine geringe Mittelernte.

Productenpreise.

Trotz der nicht ganz befriedigenden Getreideernte in Deutschland und der geringen in Großbritannien und den Donauländern blieben die Getreidepreise doch auf einem mittleren Stande. Es fand eben ein Ausgleich durch die bedeutenden Zufuhren aus Frankreich, Amerika und Rußland statt. Kartoffeln waren sogar billiger, als im Jahre 1871, trotzdem bedeutende Quantitäten nach England, Galizien und Elsaß ausgeführt wurden. Dagegen erreichten die Obst- und Weinpreise eine bedeutende Höhe. Sehr hoch waren auch fortgesetzt die Eier-, Butter- und Fleischpreise, theils wegen des gesteigerten Verbrauchs im Inlande, theils wegen der mit jedem Jahre zunehmenden Ausfuhr. Dieselbe betrug im Jahre 1871: 139,000 Ochsen und Stiere, 56,000 Kühe, 38,000 Jungrindvieh, 63,000 Kälber, 378,000 Schweine, 1,791,000 Schafe und Ziegen. Diese ausgeführten Thiere repräsentirten einen Werth von ca. 3¼ Mill. Centner Fleisch. Nimmt man die Nahrung für jeden Bewohner Deutschlands zu dem hohen Satz von 50 Kilo per Jahr an, so würde das im Jahre 1871 ausgeführte Vieh für 3¼ Mill. Menschen Fleisch geliefert haben. Günstig gestalteten sich für die Producenten die Preise der Schafwolle und des Flachses, da bei der sehr gesteigerten Fabrikthätigkeit die Nachfrage nach jenen Artikeln bedeutend war. Infolge dessen machte sich auch die Concurrenz der überseeischen Wollen weniger fühlbar und die Wollschafzucht in Deutschland wurde mehr cultivirt. Dagegen gingen die Spiritus- und Zuckerpreise mehr und mehr zurück, da nachgerade die Fabrikation von Spiritus und Zucker in Deutschland und Oesterreich-Ungarn solche Dimensionen angenommen hat, daß dieselbe in keinem Verhältniß zu dem inländischen Verbrauch steht; die Ausfuhr aber ist auch bedeutend zurückgegangen, da die Fabrikation der betreffenden Artikel im Auslande bedeutende Fortschritte gemacht hat.

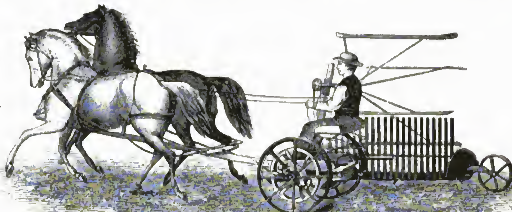
Geräthe und Maschinen.

Die Landwirthschaft hat mit einer Schwierigkeit zu kämpfen, die sich mit jedem Jahre steigert. Diese Schwierigkeit ist der Arbeitermangel, der in seinem Gefolge stets auch hohe Löhne hat. Ein Hauptmittel dagegen sind die Maschinen, welche für jede Wirthschaft eine große Anzahl Arbeiter ersübrigen lassen. Man scheint diese Hilfsmittel in der neuesten Zeit auch mehr und mehr zu würdigen, denn die Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe waren mit Aufträgen so überhäuft, daß sie dieselben nicht bewältigen konnten; daher die Umwandlung mehrerer dieser Fabriken in Actienunternehmungen, um sie nach Bedürfniß zu erweitern, die eingehenden Aufträge ausführen zu können, England und Amerika nicht länger tributpflichtig zu sein.

Zu Specialitäten übergehend, so fand der Dampfpflug eine immer größere Aufmerksamkeit und Anwendung. Im Jahre 1872 waren in Deutschland bereits 30 Fowler'sche Dampfpflugapparate in Thätigkeit. Es bildeten sich Dampfpflug-Actiengesellschaften und Genossenschaften und an mehreren Orten fanden mit Probepflügen verbundene Ausstellungen statt. Ueberall hat sich herausgestellt, daß die indirecten Vortheile der Dampfbodencultur die etwaigen Mehrkosten bei schwierigen Verhältnissen verschwinden lassen. Das empfehlenswertheste System der Dampfpflüge ist das Fowler'sche Zweimaschinensystem mit Apparaten mittler Größe von 14 Pferdekräften und einfachem Cylinder.

Außer dem Fowler'schen Dampfpflug bewährte sich auch dessen combinirtes System, bestehend aus Dampfgrubber, Drill und Egge. Der Grubber lockert den Boden 3 Meter breit und 15—18 Centim. tief, der Drill säet gleichzeitig 3 Meter breit und die Egge ebnet das besäete Feld. Man kann deßhalb den zu Sommergetreide bestimmten Acker mit einer einzigen Operation bestellen.

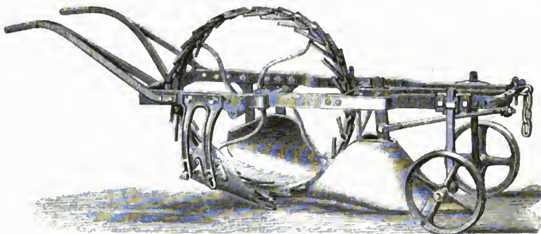
Uebergehend zu den Säemaschinen, so construirten Peid u. Comp. eine ganz neue, von Fleischer u. Comp. in Prag zu



Gras- und Getreidemähemaschine „Excelsior“.

beziehende Breitsäemaschine. Sie kann auf den schmalsten Wegen und durch die engsten Pforten transportirt werden, geht sehr leicht und hat vor der Alban'schen und Smyth'schen Breitsäemaschine große Vorzüge.

Was die Erntemaschinen anlangt, so fanden auf die in Nordamerika erfundenen und nur dort construirten Mähmaschinen von Burdick und Buckeye so viele Bestellungen statt, daß dieselben nur zum kleinsten Theil ausgeführt werden konnten. In der That übertreffen diese beiden Mähemaschinen



Anglo-amerikanische Kartoffelerntemaschine.

alle anderen Constructionen in jeder Hinsicht sehr bedeutend.

Eine dritte neue Construction ist die combinirte Gras- und Getreidemähmaschine Excelsior, welche aus Ohio nach Deutschland kam. Sie gehört zu den leichtesten Mähemaschinen und dürfte sich deßhalb gut für bergige Gegenden eignen.

Mit Wood's Mähemaschine wurde Locke's Bindemaschine verbunden. Zahlreiche Versuche in Nordamerika sollen diese Combination als vollkommen bewährt herausgestellt haben. Durch einen Arm wird das von der Headermaschine geschnittene Getreide dem Segeltuche zugeführt und in gleichmäßige, leichte Garben mittelst geglühter Drähte gebunden.

Zu den bereits vorhandenen Kartoffelerntemaschinen gesellte sich eine neue, die patentirte anglo-amerikanische. Beim Arbeiten mit derselben öffnet das vordere doppelscharige Streichbret die Kartoffelfurche. Erde, Kartoffeln ꝛc. werden durch die beiden Seitenstreichbreter aufgefangen und auf die innere Oberfläche des rotirenden Siebes so geworfen, daß die Finger desselben die Kartoffeln auf den Boden zu jeder Seite des Führers von allem Schmutz und Kraut vollständig gereinigt legen.

Eine verbesserte Karre wurde von Frankreich aus empfohlen. Sie hat unter der Deichsel eine Differentialwelle von großem Durchmesser, auf welche die Zugkraft von A mittelst des Zuges A, B ausgeübt wird. Auf dem kleinsten Durchmesser der Welle rollt sich das Seil C, D, welches am Ende von D mit einem Haken versehen ist, auf. Wird die Karre durch ein Hinderniß aufgehalten, so befestigt man die Zugleine an den Ring A; die Stange bleibt zwischen der Gabeldeichsel. Die Zugkraft wirkt nun in A statt in E'; die Welle dreht sich infolge der Kraft, welche auf B ausgeübt wird, und die auf C ausgeübte Kraft ist dreimal so groß als die, welche auf E ausgeübt wurde. Indem man noch den Kraftäußerungspunkt von F nach D verlegt, wird die Kraft verdoppelt, so daß man jetzt eine sechsfache Kraft hat.

Auf der Ausstellung zu Posen konnte man ein überraschendes Verfahren, Brunnen zu bohren, beobachten. Der hierzu

verwendete hydraulische Erdbohrer war vom Kupferwaarenfabrikant Lischke in Posen ausgestellt. a ist ein 7,85 Centim. im Lichten, 1,31 Centim. im Mittel habendes gezogenes eisernes Rohr von ca. 3,139 Meter Länge, oben mit einem Gewinde versehen. In diesem Rohre steckt ein anderes, 1,62 Centim. im Durchmesser haltendes eisernes Rohr b, das durch einen Führer in der Mitte des größern Rohres gehalten wird. An das innere Rohr b ist mittelst eines starken Guttaperchaschlauches das Steigerohr einer starken, doppelt wirkenden Druckpumpe befestigt. Das Rohr a wird, nachdem etwas vorgegraben ist, auf den Boden gesetzt und durch Gerüste senkrecht festgehalten. Oben an dem Rohre sind Zwingen angeschraubt, an welche einige Centner Gewichte gehängt werden. Aus einem nebenstehenden Wasserbehälter nimmt die Druckpumpe ihr Wasser. An das Hebelwerk treten vier Männer und pumpen das Wasser in das mittlere Rohr. In ca. 30 Minuten ist das Rohr $3^1/_4$ Meter tief in die Erde getrieben und es muß ein zweites aufgeschraubt werden. Auch das Einsatzrohr wird durch ein zweites verlängert, worauf das Wasserpumpen mit demselben Erfolg wieder aufgenommen wird. Kleine Steine und Erde wirft das aufsteigende Wasser ohne Weiteres heraus. Man kann auf diese Weise 63 Meter tief artesische Brunnen bohren, welche sehr reichlich springendes Wasser geben und nicht die Hälfte eines auf gewöhnliche Weise gebohrten Brunnens kosten. Auch zu Untersuchungen von Erdschichten auf Kohle, Thon, Petroleum &c. dürfte dieser Bohrer vorzügliche Dienste leisten.

Verbesserte Karre.

Hydraulischer Erdbohrer.

Noch gedenken wir einer neuen französischen Pumpe mit Blasebalg-Gummiventil, welche außerordentlich viel Wasser liefert und auch als Jauchepumpe zu verwenden ist. Verstopfungen können bei dieser Construction nicht vorkommen, selbst bei ganz trübem, schlammigem Wasser. Schubart und Hesse in Dresden liefern diese Pumpe zu den Preisen von 25 und 64 Thlr.

Meliorationen.

Perels stellte bei der Anlage von Drainsträngen die Regel auf, daß man namentlich dafür sorgen müsse, daß an den Enden der Leitungen alle Verengerungen zu verhüten seien. Zunächst empfehle sich ein sorgfältiges Sortiren der Röhren; die besten, inwendig am meisten von dem normalen Querschnitt abweichenden Röhren seien zu den Endleitungen zu benutzen, die weniger guten Röhren in die Mitte zu legen. Ferner müßten vor allem an den Ausläufern sämmtliche bekannte Factoren gebührend berücksichtigt werden, welche ein Verstopfen der Röhren möglich machen. Dagegen verursachten sanfte Krümmungen in den Leitungen keinen wesentlichen Widerstand des Wassers.

Düngung.

Es wurde nicht nur wiederholt auf die große Wichtigkeit der menschlichen Excremente für die Landwirthschaft hingewiesen, sondern man machte auch Vorschläge zur besten Sammlung, Behandlung und Anwendung derselben. Nach Orth kann

man in den frischen Excrementen eines Menschen pro Jahr 5 Kilo Stickstoff rechnen. In einer Stadt von 400,000 Einwohnern beträgt dieser Stickstoffgehalt so viel, als 1/4 Mill. Kilo Guano enthalten.

In Gröningen, einer Stadt von 40,000 Einwohnern, trugen die Latrinenstoffe der Gemeinde in 11 Jahren 599,338 Gulden ein und der Reingewinn betrug 161,914 Gulden. Dieser hohe Werth der menschlichen Excremente stellt sich aber nur dann heraus, wenn sie abgefahren und in einen pulverförmigen Dünger umgewandelt werden. Die Kloakenbewässerung hat sich weder in Berlin noch in England bewährt. Die Abfuhr der Kloakenstoffe unter Anwendung des Liernur'schen Systems ist unstreitig das richtigste Verfahren. Neuerlich ist dasselbe in Amsterdam und Leyden mit vorzüglichem Erfolge in Anwendung gekommen. In Amsterdam hatte man zum Versuch 68 durch kleine Gärten getrennte Häuser gewählt. Von jedem Hause war eine eiserne Röhre nach der längs der Straße gelegten Hauptröhre geführt, die in einem luftdicht verschlossenen Sammelbehälter endigte. Von diesem Behälter wurden zwei Hauptröhren, jede von 94 Meter Länge, mit Nebenröhren von 47 Meter Länge aufgenommen. Ein Wagen mit luftdichtem Faß und Luftpumpe wurde mit dem Behälter mittelst Saugeröhren verbunden. Binnen wenigen Minuten, nachdem die Luftpumpe in Bewegung gesetzt worden war, befand sich der Inhalt sämmtlicher Aborte im Faß, ohne daß Geruch zu verspüren war. Nach der Anstalt gefahren, wurde der Inhalt der Fässer zur Versendung umgefüllt.

Als zweckmäßige Vorbereitung der menschlichen Excremente zu Dünger wurde der Zusatz einer Mischung von trockner Steinkohlenasche und trockner Erde oder, bei Mangel an letzterer, von Gipskalk empfohlen. Man soll in der Nähe der Aborte ein Faß mit trocknem Gipskalk aufstellen, so daß Jeder, der den Abort besucht, eine Kelle Kalk auf die abgesetzten Excremente werfen kann.

Von großer Wichtigkeit in gesundheitlicher Hinsicht ist die Desinfection der Excremente. In jüngster Zeit empfahl man hierzu verschiedene Verfahrungsarten: 1) Die Native-Guano-Company in London ein Pulver, welches in 60 Kilo enthält: Rohes Alaunsulphat 3,000, Holz- oder Braunkohle 4,000, Lehm 10,000, frisches Blut 6, Wasser 82,994 Theile. Dieses Pulver soll sich durchaus bewähren. 2) Nach Versuchen der chemischen Centralhalle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden bewähren sich eine Verbindung von Chlorkalk mit Schwefelsäure, außerdem eine Verbindung von Chlorkalk mit Eisenvitriol am besten. 3) Homburg in Berlin führte Desinfectionstafeln ein. Sie bestehen aus Pappe, die wie ein Schwamm mit Karbolsäure vollgesaugt ist. Man wirft davon Abschnitte in die Grube.

Die zweckmäßigste Sammlung, Benutzung und Verwendung der menschlichen Excremente ist um so mehr geboten, als sie es hauptsächlich sind, welche den immer mehr zur Neige gehenden stickstoffreichen Guano ersetzen können. Zwar gaben die Importeure die Versicherung, daß der von ihnen herbeigeschaffte Peru-Guano wieder von bester Qualität sei, sie gewährten aber keine Garantie hinsichtlich seines Stickstoffgehaltes. Man empfahl deßhalb, nicht den natürlichen, sondern nur den aufgeschlossenen ammoniakalischen Guano mit 8 Proc. Stickstoffgehalt zu verwenden. Infolge des Mangels an Peru-Guano erschienen auf dem Düngermarkte mehrere neue Sorten Guano, welche aber, da ihre Hauptbestandtheile phosphorsaure Salze sind, den stickstoffreichen Peru-Guano nicht zu ersetzen vermögen. Weit eher vermag dies der Wallfisch- und Fisch-Guano. Ersterer ist in neuester Zeit immer reichhaltiger geworden, so daß E. Meinert in Leipzig 7 Proc. Stickstoff und 16 Proc. Phosphorsäure garantiren konnte. Auch der norwegische Fisch-Guano ist in neuerer Zeit nicht nur wesentlich verbessert worden, sondern es ist auch die Production desselben nicht unbedeutend gestiegen, da man zu seiner Darstellung mit dem besten Erfolg den Stock- und Klippfisch verwendet. Der norwegische Fisch-Guano enthält 11—12 Proc. Stickstoff und 5—6 Proc. Phosphorsäure. Infolge dessen gehört er zu den solidesten und sichersten Düngemitteln. Er liefert nach und nach, proportional seiner Zersetzung, der Pflanze den Stickstoff und die betreffenden Mineralsubstanzen und wirkt auf die zweite Frucht sehr bedeutend, wenn bei Anwendung im Frühjahr trockner Sommer einfällt.

Uebrigens wurde hervorgehoben, daß der Stickstoff im Chilisalpeter wesentlich billiger sei, als in dem aufgeschlossenen Peru- und Fisch-Guano, dem ammoniakalischen Superphosphat und den organischen Substanzen des Knochenmehls.

Infolge des enormen Aufschlags, welchen die Knochen in jüngster Zeit erfahren haben, führten manche Düngerhändler eine zweite Sorte gedämpften Knochenmehls ein. Dasselbe wird hergestellt aus 50 Proc. sehr fein gedämpftem Knochenmehl, 25 Proc. prima Superphosphat und 25 Proc. Kali und hat die Vortheile einer günstigen Zusammensetzung von wirksamen Bestandtheilen und wohlfeilen Preises. Dazu kommt, daß das Präparat nach der innigen Mengung der einzelnen Bestandtheile eine gleichmäßigere Vertheilung auf dem Acker gestattet und beim Ausstreuen weniger stäubt, als das reine Knochenmehl. Zu beziehen von Zimmer in Mannheim.

Ein stickstoffreiches Knochenmehl stellt Rißmüller in Minden her. Dasselbe enthält 17,68 Proc. Phosphorsäure und 5,60 Proc. Stickstoff. Der Stickstoffgehalt übersteigt den des gewöhnlichen Knochenmehls bedeutend. Dieses stickstoffreiche Knochenmehl löst sich schneller und besser im Boden und wirkt deßhalb auch rascher, als das gewöhnliche.

Immer mehr Eingang fand das ammoniakalische Superphosphat, da es mit sehr befriedigendem Erfolg angewendet worden ist.

Was die kalihaltigen Düngemittel anlangt, so fand von 1869—1871 eine durchschnittliche Steigerung des Bedarfs an Kalisalzen von 30 Proc. pro Jahr statt. Der größte Theil dieser Mehrproduction fand für landwirthschaftliche Zwecke Verwendung, ein Beweis, in wie hohem Grade der Nutzen der Kalidüngung gewürdigt wird. Während dieselbe noch vor wenigen Jahren fast ausschließlich für die den Boden sehr erschöpfenden Culturen, namentlich beim Handelsgewächsbau, benutzt wurde, hat sich infolge der inzwischen gemachten Erfahrungen jetzt die ganze landwirthschaftliche Praxis dieses Hilfsmittels in ausgedehntem Maße bemächtigt. Insbesondere hat die Düngung der Wiesen mit rohem schwefelsauren Kali und die Anwendung der Kalidüngemittel bei der Moorcultur sehr große Ausdehnung gefunden.

Eine neue Methode der Düngung empfahl in Verbindung mit Tiefcultur Prof. Funk. Er veranlaßte zu diesem Behuf die Construction eines Untergrunddüngerpflugs. Im Wesentlichen besteht das Verfahren darin, daß die Düngerschichten resp. 4, 23 und 42 Centim. tief unter der Oberfläche des Ackers zu liegen kommen. Die zarten Wurzeln der jungen Pflanzen finden deßhalb sofort reichliche und leicht aufnehmbare Nahrung in der obersten Bodenschicht; erstarrt und mit einem vorwiegend den obern Theil der Ackerkrume durchdringenden Faserwurzelsystem versehen, treiben sie ihre Hauptwurzelstöcke dem gelockerten Untergrunde zu. Sie treffen daselbst mit den Nährstoffen der zweiten Düngerschicht zusammen und es entwickelt sich ein zweites Seitenwurzelgeflecht. Mit diesem tritt endlich ein drittes in Verbindung, nachdem in senkrechter Entwickelung die wassersuchenden Wurzeln die dritte Düngerschicht erreicht haben. Durch das Hinzutreten dieser dritten Düngerschicht wird die Entwickelung der oberirdischen Pflanzentheile mächtig gesteigert, die Erträge werden mehr gesichert und erhöht.

Pflanzenbau.

Von großer Wichtigkeit ist die gleichmäßige Vertheilung des Samens beim Säen. Bisher gab es kein Mittel, sich namentlich bei Samenarten, welche wegen ihrer Farbe oder

Größe auf dem Boden schwer zu unterscheiden sind, mit den Augen zu überzeugen, ob gleichmäßig gesäet wird. Kürzlich hat man aber in Amerika ein Patent auf ein Verfahren genommen, den Samen so zu färben, daß man sehen kann, wie er fällt. Der Samen wird zum Säen vorbereitet, indem man ihn erst anfeuchtet, dann in Mehl oder andern geeigneten Stoffen herumschüttelt, bis er vollständig damit bedeckt ist. Da auf diese Weise der Samen auf dem Acker deutlich sichtbar wird — wie aus der Abbildung hervorgeht —, so kann man jeden ersichtlichen Fehler ausbessern.

Von neuen Arten und Varietäten der Culturpflanzen sind folgende hervorzuheben:

Weizen. Weißer von Missolunghi, mit schönem, vollem und schwerem Korn bei gutem Strohertrag. Ferner einige Varietäten des Triticum turgidum, zum Anbau in Deutschland durchaus empfehlenswerth, weil dieser Weizen selten auswintert und nicht leicht vom Rost befallen wird.

Roggen. Neuer russischer Sommerroggen. Das Korn hat nach Farbe, Form und Dimension sehr viel Aehnlichkeit mit dem Weizen. Die stark begrannte Aehre mißt bei einer Körnerzahl von ca. 30 Stück 14 Centim., die Länge des Halmes 110 Centim. Der Hektol. Körner wiegt 80 Kilo. An Proteinstoffen sind die Samen ungleich reichhaltiger, als die des gewöhnlichen Roggens, dagegen weit ärmer an Holzfaser.

Kartoffeln. Bresee's »King Early« wurde in Amerika zu enormen Preisen verkauft. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der berühmten Rosenkartoffel, ist aber mehr rund und blaßrosa. Im Ertrag (20fach) und Geschmack hat sie sich auch in Deutschland gut bewährt. Paterson's »Victoria« ist eine ansehnliche weiße, runde, wohlschmeckende, mittelfrühe Kartoffel, welche fast lauter Knollen von mittler Größe liefert, welche dicht um den Stock zusammengedrängt sitzen. „Amerikanische Monstrekartoffel", soll alle existirenden Wirthschaftskartoffeln im Ertrag und Stärkegehalt übertreffen. Knollen selten unter ½ Kilo, viele über 1 Kilo schwer, Farbe derselben roth, weiß und gefleckt, Wuchs der Pflanze robust. „Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl", erste Frühkartoffel, sehr fein, übertrifft die blaumarmorirte sowol im Geschmack als auch in ihrer Eigenschaft als vorzügliche Kochkartoffel.

Rüben. »Champion yellow globe«, gelbe Riesenrunkelrübe, die vorzüglichste unter den runden Runkelrüben, von schöner, constanter Form. „Neue Mammuth", eine riesig große, rothe, weit aus der Erde wachsende Runkelrübe von vorzüglicher Qualität, die sich leicht aus der Erde heben läßt. „Turkshofer neue Riesen-Flaschenrübe", sehr groß, glatt und schön. „Neue gelbe Runkelrübe", in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Futterpflanzen. „Amerikanische Kuhpastinake" (Heracleum eminens), riesige Pflanze, gedeiht sowol in feuchtem, sumpfigem, als in sandigem Boden und liefert reiche Massen Futter, das besonders von den Schafen geliebt wird. „Zweischürige Esparsette", liefert schon im zweiten Jahre einen hohen Ertrag. Man kann sie zweimal im Jahre mähen. Die Pflanzen erreichen eine Höhe von nahezu 1¼ Meter. „Caragua-Mais", ist, grün verfüttert, eine der empfehlenswerthesten Futterpflanzen. Die Stengel erreichen eine Höhe von 4 Meter 30 Centim. Diese Maissorte liefert nicht nur viel, sondern auch ausgezeichnet gutes Futter. Sie reift nicht so schnell und die Stengel bleiben länger saftig und verdaulich als die anderer Maissorten.

Gespinnstpflanzen. »Laportea pustulata«, hat nach Anbauversuchen in Proskau günstige Resultate geliefert. Die Pflanze erreichte eine Höhe von mehr als 1 Meter. Die Wurzel ist perennirend und hat Nichts vom Frost zu leiden. Der Faserstoff ist leicht zu gewinnen und seine Güte und Brauchbarkeit festgestellt. Die Pflanze gedeiht aber nur in leichtem sandigen und humosem Boden. „Oetzthaler Lein." In Tyrol giebt es zwei Bezirke, wo der Lein eine ganz vorzügliche Länge und Qualität erreicht, nämlich das Oetzthal und die Gegend von Arams auf dem Mittelgebirge in der Nähe von Innsbruck. Der Boden beider Bezirke ist aus Gneis und Glimmerschiefer entstanden, die Ackerkrume seicht, aber sehr fruchtbar, das Klima warm und ziemlich regelmäßig feucht. Der Samen artet in diesen Bezirken nie aus, und es ist deßhalb zu empfehlen, statt des weit theurern rigaer Leinsamens Oetzthaler zu beziehen.

Oelgewächse. „Neue großkörnige Sonnenblume" (Helianthus annuus macrospermus praecox), Körner doppelt so groß, als die der gemeinen Sonnenblume, Pflanze reich verzweigt, früh blühend; soll selbst in kalten Sommern eine sichere und reiche Ernte liefern.

Pflanzenfeinde.

Blattlaus. Kunstgärtner Wagner empfahl als ein ganz vorzügliches Mittel gegen die Blattläuse die Quassialauge, eine Abkochung von Quassiaholz und Schmierseife.

Erdfloh. Ein württembergischer Gärtner, welcher eine große Anzahl Mittel versuchsweise gegen den Erdfloh angewendet, hat unter denselben nur eins probat befunden, das Oelkuchenmehl. Nachdem die jungen Pflanzen begossen worden sind, werden sie mit dem Oelkuchenmehl leicht bepudert.

Gas. In Berlin stellte man wiederholt Versuche an über den Einfluß des Leuchtgases auf die Baumvegetation. Diese Versuche haben ergeben, daß selbst die geringe Menge Leuchtgas von 25 Cubikfuß, täglich auf 1 Quadratruthe und bei 4 Fuß Tiefe auf 516 Cubikfuß Boden vertheilt, die mit dem Gase in Berührung kommenden Wurzelspitzen der Bäume jeder Art in kurzer Zeit tödtet, und daß dieses um so früher geschieht, je fester die Oberfläche des Bodens ist. Einzelne Baumarten, wie Götterbaum, Gleditschia und Kugelakazie, geben eine solche Vergiftung früher, andere, wie Ahorn und Linde, später äußerlich zu erkennen.

Hopfenschädlinge. Um das Ungeziefer in Hopfengärten abzuhalten, streicht man jede Hopfenstange 2—3mal mit flüssiger Carbolsäure an, ohne aber die Stengel der Hopfenpflanze zu berühren. Der Geruch der Carbolsäure entfernt die Insecten jeder Art. Noch sicherer ist es, wenn man mit einem Gemisch von 1 Theil Carbolsäure und 1000 Theilen lauem Waßer den Boden begießt.

Maus. Die Feldmäuse richteten in fast allen deutschen Ländern große Verheerungen an, so daß der Ausfall in der Ernte nicht unbeträchtlich war. Zahlreiche Mittel wurden gegen diese Landplage empfohlen, unter denen die Gifte eine große Rolle spielten. Da dieselben aber anderen nützlichen Thieren gefährlich werden, so empfahl das landwirthschaftliche Monatsblatt zu Frankfurt a. M. mit Nicotin vergiftetes Getreide. Die Wirkung des Nicotins auf die Feldmäuse sei eine fast augenblickliche, während sein Geruch die anderen Thiere, namentlich die Vögel, von dem Verzehren derartig vergifteter Körner abhalte. Noch mehr wurde der Jülich'sche Dampfofen zum Ausräuchern oder Ersticken der Mäuse in ihren unterirdischen Wohnungen empfohlen. Nächstdem sind alle die Thiere zu schützen und zu hegen, welche den Mäusen nachstellen. Sollen aber die Maßregeln gegen die Mäuseplage von merkbarem Erfolg sein, so müssen sie zeitig im Frühjahr und gemeinschaftlich nicht nur in ganzen Fluren, sondern in ganzen Ländern angewendet werden.

Obstbaumraupen. „Maiwurm" (Curculio). Um diesen Schädling zu tilgen, ebne man um jeden Obstbaum den Boden, so weit sich seine Wurzeln erstrecken, und halte ihn an der Basis des Stammes ganz rein. Nirgends darf dem Insect ein Loch oder ein anderer Zufluchtsort offen stehen. An den Stamm lege man ca. vier Rindenstücke, Tuchlappen oder Breter. Unter diesem Obdach werden sich die Insecten bald versammeln und können zu Tausenden getödtet werden, wenn man täglich von Baum zu Baum geht, die Rindenstücke zc. umwendet und die Thiere, welche an denselben sitzen oder sich

auf dem Boden angesammelt haben, vernichtet. Gegen die sich in den Aesten und Zweigen aufhaltenden Raupen empfiehlt Apotheker Schmidt eine verdünnte Lösung (1 : 500) von Schwefelkalium. Man spritzt dieselbe aus einer kleinen Handspritze.

Phylloxera vastatrix. Dieses Insect verbreitete sich in Frankreich immer mehr und drang von da aus auch nach Oesterreich vor. Man empfahl gegen dasselbe die verschiedenartigsten Mittel: Begießen der befallenen Pflanzen mit einer Abkochung von Knoblauchöl (Schwefelallyl); Anwendung von Schwefelarsen oder den Rückständen des Olivenöles mit Seesalz gemischt. Oder man biegt von jedem Rebstock eine Anzahl genügend langer Zweige zur Erde, versieht sie mit Einschnitten und gräbt sie 10—12 Centim. tief ein. Es bilden sich daran nach wenigen Wochen Würzelchen, an welche sich die jungen Phylloxeren in Masse ansetzen. Sind die Wurzeln gehörig inficirt, so werden sie abgeschnitten und verbrannt.

Pflanzenkrankheiten.

Weizenbrand. J. Kühn empfahl folgendes Mittel gegen den Weizenbrand: Auf 275 Liter Saatweizen kommt ½ Kilo Kupfervitriol in folgender Art zur Verwendung. Der Kupfervitriol wird gepulvert, in heißem Wasser aufgelöst und dann zu so viel kaltem Wasser in einem Bottich gegossen, daß der hineingeschüttete Samen noch eine Querhand hoch mit Kupferwasser bedeckt ist, damit beim Quellen die oberen Schichten nicht trocken liegen. Das nöthige Wasserquantum beträgt ungefähr 103 Liter. Der eingeschüttete Weizen wird wiederholt umgerührt und alles an der Oberfläche Schwimmende abgeschöpft. Der so eingequellte Weizen bleibt 12 Stunden stehen, wird dann ausgeworfen, flach ausgebreitet und fleißig gewendet. Nach wenigen Stunden kann er mit der Hand, nach 24 Stunden mit der Maschine gesäet werden.

Harz- oder Gummifluß der Obstbäume. Die von dem Harzfluß ergriffenen Stellen werden bis auf das gesunde Holz ausgeschnitten, mit feuchten leinenen Lappen ausgestopft und das Ganze mit einem großen Lappen umwickelt, den man beständig feucht erhält. Nach 8—10 Wochen sind die Wunden vernarbt, es bildet sich neue Rinde und der Baum ist gerettet.

Kartoffelkrankheit. Alexander Wallace veröffentlichte aus Anlaß der in England stark grassirenden Kartoffelkrankheit folgende Regeln für die Kartoffelbauer: 1) Man vermeide Kartoffeln mit langen Blättern; sie gewähren zwar Aussicht auf reichen Ertrag, aber die Gefahr der Krankheit ist für sie um so größer. 2) Man vermeide die Kartoffeln mit rother Schale, da bei der Ernte nicht leicht gesehen werden kann, ob sie krank sind. 3) Man lasse genügenden Raum zwischen Reihen und Stauden, um die Ventilation zu begünstigen. 4) Gut drainirter Boden verdient zum Anbau der Kartoffel den Vorzug. 5) An vielen Orten wird der zweite Satz der Frühkartoffeln zeitig genug reifen und deßhalb der Krankheit entgehen; man lege daher die Kartoffeln um diese Zeit. 6) Wenn möglich ernte man die Kartoffeln zeitig bei trocknem Wetter, besonders wenn die Krankheit herrscht, wenn auch das Kraut noch grün sein sollte. 7) Sollte dies nicht möglich sein, so schneide man, sobald das erste Zeichen der Krankheit (das weiße Häutchen auf den Blättern) erscheint, das ganze Kraut ab und verbrenne es. Die Kartoffeln bedecke man dann mit Erde und überlasse sie dem Reifen. 8) Kann man dies nicht bei Zeiten thun, dann ernte man spät, denn die kranken Knollen werden dann verfaulen und nur die gesunden übrig bleiben, wobei viel Arbeit erspart wird. 9) Will man die Kartoffeln gesund erhalten, so schneide man von den leicht inficirten die braunen Flecke ganz aus, trockne die Knollen und streue über sie gepulverten Kalk.

Kleekrankheit. In Süddeutschland trat eine Krankheit des Klees auf, deren Ursache man von dem aus Italien bezogenen Samen ableitete. Es wurde deßhalb vor dem Ankauf solchen Samens gewarnt.

Oidium. In Frankreich hat sich das Bestreichen der erkrankten Theile des Rebstocks mit Seewasser bewährt.

Wiesenbau.

Ueber den großen Segen einer rationellen Bewässerung wurden folgende zwei Fälle veröffentlicht: Unterhalb Epinal, wo sich die Mosel ein breites steiniges Hochwasserbett angeeignet, hat man durch planvoll angelegte Rinnsale das Wasser veranlaßt, über die geebneten Kiesfelder zu rieseln und dadurch seine oft kaum wahrnehmbare Trübung zu verlieren. Schon nach einem Jahre hat sich dadurch eine feine Schlammdecke auf den Kiesfeldern gebildet, welche sofort mit Grassamen besäet wurde. Nach zwei weiteren Jahren hatte das Wurzelgewebe des Grases die Decke befestigt und das dürre, öde Steinfeld war in eine schöne grüne Wiese umgewandelt, welche zwei, in guten Jahren auch drei Schnitte liefert. Von 1827—1847 sind auf diese Weise 800 Hektaren der herrlichsten Wiesen geschaffen worden.

Die Gemeinde Neumühl im Großherzogthum Baden führte eine Wiesenmelioration mit ausgezeichnetem Erfolg durch, indem sie vor vier Jahren eine 1 Hektar 26 Ar große Wässerungswiese cultivirte. Der durchschnittliche Ertrag vor der Cultur war 86 Gulden jährlich. Die Meliorationskosten betrugen 700 Gulden. Nach vollendeter Cultur war der Erlös für Heu und Grummet, nach Abzug sämmtlicher Kosten und der Zinsen des Baucapitals, im ersten Jahr 142 Gulden, im zweiten und dritten Jahre je 266 Gulden. Es hatte sich also das Meliorationscapital sammt den Zinsen fast schon im dritten Jahre durch den Mehrertrag bezahlt gemacht.

Die Petersen'sche Wiesenbaumethode fand immer größere Verbreitung auf dazu geeigneten Grundstücken, da die Erfahrung den großen Nutzen derselben klar herausgestellt hat.

Viehzucht.

Wir stellen an die Spitze dieses Abschnittes einige neue, die Futterstoffe betreffende Erscheinungen.

Man machte die Beobachtung, daß die Fütterung des in Blüte stehenden Bastardklees ganz eigenthümliche Wirkungen bei den Pferden hervorbrachte. Dieselben fraßen den Bastardklee anfangs sehr gern, verschmähten denselben aber nach 14 Tagen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Schleimhaut der inneren Mundtheile bei sämmtlichen Pferden, ähnlich wie bei der Maulfäule, angeschwollen und wund war. Der Genuß des blühenden Bastardklees hätte außerdem die Folge, daß bei den Pferden mit Abzeichen (weiße Füße, weiße Stirn) diese Körpertheile leicht aufschwollen und sich infolge einer eiweißartigen Ausschwitzung mit einem dicken Schorf bedeckten. Pferde ohne Abzeichen blieben von diesem Leiden verschont.

Es tauchten zwei neue Oelkuchenarten auf, die Candlenüsse und die Mandelkuchen.

Die Candlenutskuchen brachten Daiser u. Comp. in Hamburg in den Handel. Sie zeichnen sich durch einen enormen Protein- (57,07 Proc.) und geringen Holzfasergehalt (3,81 Proc.) aus. Der Gehalt an fettem Oel beträgt 8,93 Proc.

Die Mandelkuchen werden aus süßen Mandeln hergestellt und sind in Tirol bereits mit bestem Erfolg zur Fütterung benutzt worden. Sie enthalten 43 Proc. Proteinstoffe und 12,25 Proc. Fett, sind also sehr stickstoff- und fettreich.

Cacaopulver für Pferde kam von England herüber, wo es schon seit einiger Zeit mit Nutzen angewendet wird, und zwar als appetiterregendes Mittel. Die pulverige schalenfreie Masse stellt ein anscheinend reines Pulver von öligen Cacaobohnen dar und enthält 18,87 Proc. Proteinsubstanzen, 16,31 Proc. Rohfett und 51,54 Proc. stickstofffreie Extractstoffe.

Einen nachtheiligen Einfluß des Sauerfutters auf die Milch- und Butterproduction beobachtete man auf einem Gute in Westfalen. 30 Stück Kühe erhielten täglich als Beigabe zum Mittagsfutter 150 Kilo Sauerfutter, dargestellt aus Runkelrüben-, Kohlrüben- und Möhrenblättern und stark gesalzen. Nach einiger Zeit verlor die Butter den guten Geschmack und wurde bald ranzig. Während früher 28 Liter Milch 1 Kilo Butter geliefert hatten, waren nach Beigabe des Sauerfutters 34—36 Liter Milch zu 1 Kilo Butter erforderlich. Man glaubt, daß der hohe Gehalt an Essigsäure in dem Sauerfutter den nachtheiligen Einfluß auf die Butterproduction ausgeübt hat.

Der Streit über Grün- oder Trockenfütterung im Sommer wurde immer noch fortgesetzt; die Resultate der desfallsigen Versuche sprachen aber überwiegend zu Gunsten der Grünfütterung, namentlich des Milchviehs. Der Milchertrag der Kühe nahm bei Trockenfütterung nicht unerheblich ab, vermehrte dagegen den Fleischansatz bedeutender als bei Grünfütterung.

Uebergehend zu den Futtergeräthen, so wurde vor der Anwendung bleihaltiger Oelfarbenanstriche auf dieselben gewarnt. Ein Pferd, welches aus einer neuen gußeisernen, mit Oelfarbe angestrichenen Krippe gefressen hatte, erkrankte unter Symptomen der Vergiftung und starb. Die chemische Untersuchung des Magens und des Darminhalts ergab Bleivergiftung. Der gleichzeitig untersuchte Oelfarbenanstrich zeigte reichliche Mengen Bleichromat und Bleisulphat.

Pferde. Aus Holstein berichtete man einen gelungenen Versuch der Aufzucht eines Fohlens mit Kuhmilch. Eine vierjährige Stute, welche 14 Tage vor Ablauf der Tragzeit ein ziemlich kräftiges Fohlen geworfen hatte, war gegen dasselbe gleichgiltig und gab keine Milch, weßhalb der Eigenthümer das Fohlen mit Kuhmilch zu ernähren suchte. Als er am nächsten Tage Milch für das Fohlen bringen wollte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß es an einer im Stalle stehenden Kuh zu saugen begann und daß diese es duldete. Auf Anrathen des Thierarztes stellte der Eigenthümer das Melken dieser Kuh, welche vor drei Monaten gekalbt hatte und täglich 3 Liter Milch gab, ein und überließ dieselbe dem Fohlen. Zwischen diesem und der Kuh bildete sich eine Anhänglichkeit, so daß, wenn die Kuh täglich zweimal zur Tränke geführt wurde, das Fohlen sie stets begleitete, während es sich um seine Mutter nicht kümmerte. Nach zwei Monaten wurde das Fohlen abgesetzt; es war ein für sein Alter sehr kräftiges Thier.

Die St. Egidi und Kirchberger Eisen- und Stallindustriegesellschaft in Kärnthen verfertigt Pferdestränge aus 42 feinen verzinnten Drahtfäden, welche in vier Litzen um eine Hanfseele geflochten werden. Sie sind 3—$3^1/_2$ Wiener Linien dick, an jedem Ende mit Oehren oder an einem Ende mit mehreren Ringen versehen, um sie kürzer oder länger machen zu können. Ohne zu rosten, dauern diese Stränge bei größerer Billigkeit wegen ihrer Festigkeit länger als Hanfstränge.

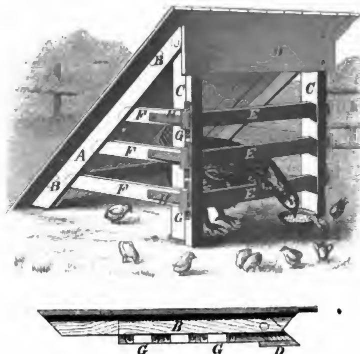
Die patentgeschmiedeten Hufnägel von Müller, Schreiber u. Comp. in Neustadt-Eberswalde fanden immer größere Verbreitung. In neuester Zeit wurden sie auch von der Lehrschmiede der Militär-Roßarztschule geprüft und für gut befunden, weßhalb sie den Truppentheilen empfohlen wurden.

Schweine. v. Wangenheim kreuzte das Maskenschwein mit dem Suffolkeber. Es fielen von dieser Kreuzung nur weiße Ferkel, welche sich durch die schönen Formen des Suffolkebers auszeichneten. Diese Bastarde sind mastfähiger als die Suffolks und so leicht aufzuziehen wie die Japanesen. Nächst der Kreuzung mit dem Suffolkeber wurde die mit dem Berkshireeber am zweckmäßigsten befunden. Die Jungen fielen in der Form meist wie die Berkshire, voll und rund, waren aber meist scheckig, mästeten sich sehr leicht und lieferten ein schönes, derniges Fleisch.

Ziegen. Um die Ziege am Benagen der Aeste der Bäume und Sträucher zu hindern, wurde folgende Vorrichtung empfohlen: Man legt dem Thiere einen Achselriemen an, dessen Einrichtung die Abbildung deutlich zeigt. Ein an dem Kehlriemen befestigter Riemen geht durch die Vorderbeine bis an den Leib und wird daselbst am Leibriemen befestigt. Letzterer geht hinter der Schulter vorbei und wird auf dem Rücken zusammengeschnallt. Diese Einrichtung läßt dem Thiere volle Freiheit der Bewegung zum Grasen und Weiden, verhindert es jedoch, an den Bäumen in die Höhe zu steigen und die Aeste zu benagen. Im Stalle kann man den Riemen zum Anbinden benutzen.

Kaninchen. Die Zucht und Haltung der Kaninchen ist zwar in Deutschland nicht unbekannt, hat aber bisher in der Regel nur des Vergnügens halber stattgefunden. Kaninchenfleisch war bis dato ein fast ganz unbekannter Artikel in Deutschland. Man würdigte dasselbe als menschliches Nahrungsmittel nicht, theils aus Vorurtheil, theils weil man nicht die richtige Rasse züchtete und hielt, und doch hätte das Beispiel Belgiens und Frankreichs belehren können, wo die Zucht und Haltung der Kaninchen theils zum eignen Consum, theils zur Ausfuhr nach England schon seit langer Zeit mit dem günstigsten Erfolge betrieben wird. Erst seit dem deutsch-französischen Kriege, wo unsere Soldaten das Kaninchenfleisch würdigen gelernt haben, scheint die Kaninchenzucht auch die Aufmerksamkeit der Deutschen erregt zu haben, und es ist in der neuesten Zeit auf Ausstellungen und durch Schriften Manches geschehen, um dieselbe in Deutschland einzubürgern, hauptsächlich aus dem Grunde, um der unbemittelten Volksclasse billigeres Fleisch zu verschaffen. Unter den Schriftstellern war es besonders der Württemberger Hochstetter, welcher die land- und volkswirthschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht für Deutschland hervorgehoben hat („Das Kaninchen, dessen Beschreibung, rationelle Behandlung und Züchtung", Stuttgart 1872). Während des mehrjährigen Aufenthalts desselben im Elsaß kam Kaninchenfleisch vorzugsweise in der Form von Ragout und Fricassée sehr oft auf den Mittagstisch und war schließlich dessen erklärte Lieblingsspeise. In Paris ist lapin ein stehender Artikel bei den »menus« aller Restaurants und eine sehr beliebte Speise. Auch Hochstetter bestätigt, daß unsere nach Deutschland heimgekehrten Soldaten, welche viele Wochen lang nichts Anderes als ranziges Hammelfleisch genießen mußten, sich glücklich priesen, wenn ihnen ein Kaninchen über den Weg lief, und ein über dem Feuer gerösteter Kaninchenbraten sei für sie ein wahrer Festtag gewesen. Dieser Umstand, daß Tausende deutscher Soldaten den Genuß des Kaninchenfleisches in Frankreich kennen gelernt hätten, sei sehr günstig für die allgemeine Einführung der Kaninchenzucht in Deutschland. In der That scheine das lange verkannte Kaninchen zunächst in Süddeutschland in Aufnahme zu kommen, und es sei sehr zu wünschen, daß durch dieses neue Schlachtvieh den mehr und mehr steigenden Fleischpreisen eine Concurrenz bereitet und namentlich die minder wohlhabende Bevölkerung in den Stand gesetzt werde, sich häufigeren Genuß des Fleisches zu verschaffen, denn die erhöhte Fleischnahrung übe einen günstigen Einfluß auf die geistige Thätigkeit eines Volkes. Die ersten echten französischen Kaninchen (Widderkaninchen) kamen im Jahre 1869 nach Tübingen, wo die Zucht derselben mit glänzendem Erfolg betrieben wurde. Hochstetter selbst begann mit dieser Zucht im Jahre 1870 und erzielte ebenfalls außerordentliche Resultate. Derselbe verkaufte in 14 Monaten 254 echte Widderkaninchen eigner Zucht nach allen Gegenden Deutschlands, war aber nicht im Stande, sämmtliche Bestellungen ausführen zu können. Diese Thatsache erkennt er als einen sprechenden Beweis, daß in einigen Jahren die Kaninchenzucht in Deutschland eine solche Verbreitung gefunden haben wird, daß die großen Geldsummen, welche — ganz abgesehen von der Fleischnahrung — für Kaninchenbälge von unsern Hutmachern und Kürschnern ins Ausland gehen, dem Inlande erhalten werden können. Ueber die Einträglichkeit der Kaninchenzucht berichtet Hochstetter, daß bei ihm in fünf Würfen das eine Weibchen 51, das andere 28 Junge im Jahre gebar. Von diesen 79 Jungen gingen

nur 15 zu Grunde. In Frankreich werfen die Weibchen siebenmal jährlich und 100 Mütter liefern daselbst einen jährlichen Reinertrag von 5500 Francs. Dieses gilt aber nur von dem Widderkaninchen, von dem wir eine naturgetreue Abbildung geben. Dasselbe ist hervorgegangen aus einer sorgfältigen Auswahl der Zuchtthiere verbesserter wilder Kaninchen. Es wird größer als unser Hauskaninchen und ist von Farbe grau, grauschwarz, braunschwarz, sammetschwarz, weiß oder röthlichgelb. Es erreicht ein durchschnittliches Gewicht von 4—5 Kilo und liefert ein sehr wohlschmeckendes Fleisch. Es wird nur in Südfrankreich gezüchtet. Am meisten gesucht sind diejenigen Exemplare, welche vorn an der Kehle, am Bauche und im Innern der Beine weiß, sonst einfach grau mit rothgelber Nase sind, oder die röthlichgelben (isabellfarbigen). Diese werden auch am größten und schwersten und ihr Fleisch hat, gebraten, die meiste Aehnlichkeit mit dem Fleisch eines gebratenen Kapaunen. Die Zucht und Haltung der Kaninchen ist übrigens sehr einfach und aus der oben angezogenen Schrift Hochstetter's zu erlernen.



Wöllner's transportabler Hühnerstall

Federvieh. Eine interessante Erfindung für Hühnerzüchter ist Wöllner's transportabler Hühnerstall. Derselbe kann behufs Transports oder Wegpackens zusammengelegt werden. Die Construction ist folgende: Die schrägen Latten A werden durch die Querlatten B zusammengehalten; beide stützen das Dach. An den oberen Enden der Latten B sind die senkrechten Latten C in Angeln befestigt. Letztere sind eingefalzt und an der Außenseite sehr dicht. Sie überragen die Latten A theilweise (s. die kleinere Abbildung). An die äußeren Seiten der oberen Enden der Latten C ist ein Bret D befestigt, dessen Enden hervorstehen und gegen die Latten A reichen. Die Kanten des Bretes E und die Enden der Latten C, sowie die Kanten der letztern sind schräg zugeschnitten, damit der Stall feststeht, wenn er aufgestellt ist. An die Latten C sind in geeigneter Entfernung von einander Querlatten E angebracht. Die Seitenlatten F werden durch die Halter eingeschoben und durch Federschlösser J festgehalten. Die inneren Enden der Latten G passen in die Zapfenlöcher in A, wie die Punkte angeben. Wenn der Stall zusammengeklappt ist, nehmen die einzelnen Theile eine Lage ein, wie sie die kleinere Figur zeigt. Jeder Zimmermann ist im Stande, nach Anleitung der Abbildung einen derartigen Hühnerstall mit geringen Kosten herzustellen.

Bienen. Ein neues Mittel zur Abwehr der Raubbienen besteht darin, daß man ein Stück Glasscheibe schräg vor das Flugloch auf schwache Hölzchen legt, so daß nur ein schmaler Ausgang für die Bienen des angefallenen Stockes offen bleibt.

Neßler theilte mit, daß das Füttern der Bienen mit Milch und Zucker höchst wahrscheinlich weit besser sei, als mit Zucker allein. Man soll $1\frac{1}{2}$ Kilo Zucker in 1 Liter Milch auflösen. Es entstehe daraus ein Syrup, welcher 1,3 Proc. eiweißhaltige Körper und 0,2 Proc. Eisenbestandtheile enthalte, eine Zusammensetzung, welche mit der Zusammensetzung des Honigs sehr gut übereinstimme.

Seidenraupen. Guarinai setzte japanesische Seidenraupen unter fast ganz gleichen Verhältnissen theils weißem, theils violettem Licht aus. Von den dem weißen Licht ausgesetzten Raupen gingen 50, von den dem violetten Licht ausgesetzten dagegen nur 10 Proc. durch Krankheit zu Grunde.

Thierheilkunde.

Fleckenkrankheit der Seidenraupe. Der von dem österreichischen Ackerbauminister im Jahre 1868 ausgesetzte Staatspreis von 5000 Gulden für ein bewährtes Heil- oder Schutzmittel gegen die Fleckenkrankheit der Seidenraupe wurde Mr. C. Pasteur in Rheims zuerkannt. Dessen Mittel ist zwar kein Heil-, aber ein vollständig wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Körperchenkrankheit und sehr leicht anwendbar. Pasteur's Verfahren besteht in der Zellendrainirung.

Lungenseuche. Lehmann empfahl die Impfung des Rindviehs, sobald sich die Symptome der Lungenseuche zu zeigen beginnen. Die Impfung muß an der äußersten Schwanzspitze geschehen, die Lymphe, wenn sie wirksam sein soll, einem gesunden zu schlachtenden Thiere entnommen, einige Stunden kalt gestellt und gut filtrirt werden, so daß sie so hell

wie Wasser erscheint. Nach dem sechsten Tage der Impfung ist der Schwanz zu untersuchen, ob sich Anschwellung zeigt; ist diese nach 14 Tagen nicht erkennbar, so ist das Thier gesund.

Parasiten. Ein unfehlbares Mittel gegen die Parasiten bei Hausthieren ist die Carbolsäure. 2 Quentchen rohe Carbolsäure werden in 1 Seidel Wasser, dem 2 Loth Weingeist zugesetzt worden sind, gelöst. Mit dieser Lösung befeuchtet man jene Hautstellen, an denen sich Parasiten befinden, täglich zweimal. Nach höchstens dreitägiger Behandlung sind sämmtliche Parasiten verschwunden.

Rinderpest. Gegen die verheerende Rinderpest stellte man in Rußland Versuche mit Dampfbädern an. Dieselben sollen nicht ohne Aussicht auf Erfolg gewesen sein.

Maul- und Klauenseuche. Verdünnte Carbolsäure oder carbolsaurer Kalk, auf die wunden Stellen gebracht, soll sich in allen Fällen vortrefflich bewährt haben. Auch durch das Impfen wird die Krankheit sofort bei ihrem Ausbruch in einer Heerde in ihrem Verlauf beschleunigt und gemildert und die Verluste werden verringert. Ein anderes Mittel empfahl Stratton: 1 Neuloth chlorsaures Kali wird in 1 Liter Wasser aufgelöst; dazu werden 8 Drachmen Kampferspiritus gefügt, sobald das Mittel angewendet wird. Auf die leidende Stelle wird Theer, mit ein wenig Speck aufgelöst, gelegt. Das Verfahren ist drei Tage lang zu wiederholen. Obige Dosis ist für Rinder. Für Kälber und Schafe genügt die Hälfte.

Trichinen. Nach Schmidt's Jahrbüchern der Medicin ist der gegenwärtige Stand der Trichinenfrage folgender: Nur im Schwein ist der eigentliche und ursprüngliche Trichinenträger, die wahre Trichinenquelle, zu suchen. Im Schweine pflanzen sich die Trichinen fort von Geschlecht zu Geschlecht, indem sich dasselbe durch Verschlucken von Darmtrichinen und Embryonen, welche mit dem Koth anderer Schweine abgegangen sind, inficiren kann und indem es sich namentlich durch das Fressen trichinigen Fleisches anderer Schweine inficirt. Insonderheit erscheinen die Abdeckereien, in welchen Schweine gezüchtet oder gemästet werden, als die raffinirtesten Trichinen-Schweine-Züchtungsanstalten, welche man nur denken kann. Vom Schweine inficirt sich der Mensch, die Ratte, die Katze; dagegen nimmt die Ratte als Verschlepperin der Trichinen eine untergeordnete Rolle ein. Zenker hat 709 Ratten auf Trichinen untersucht; von denselben waren nur 8¼ Proc. trichinös, aber von 208 Ratten, welche aus Abdeckereien kamen, über 22 Proc., was wieder auf die Schweine als Quelle hinweist.

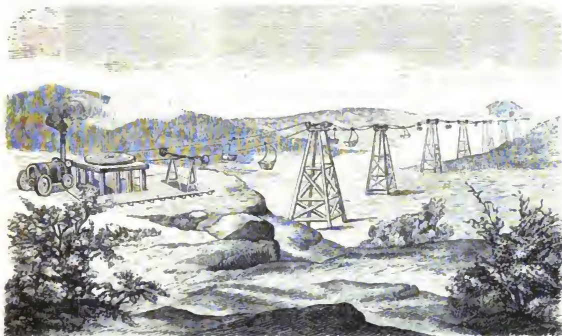
Baukunde.

Zur besseren Conservirung der Dachpappendächer empfahl man folgendes Verfahren: Man lösche guten Kalk mit saurer Milch und so viel Wasser, daß die Masse wie beim Weißen der Wände mit dem Pinsel auf die Pappe aufgetragen werden kann. Der Käsestoff bildet mit dem Kalk einen dauerhaften Kitt und trocknet bei warmer Witterung sofort.

Die Farbenfabrik von E. Jacobsen in Berlin liefert Harzölfarben, welche auf jedem Material, selbst auf Dachpappe, gut haften, vorzüglich decken, nicht blättern und wesentlich billiger sind als Oelfarben, denen sie nur darin nachstehen, daß sie nicht gut zum Anstreichen von Fußböden verwendet werden können. Während 100 Kilo Oelfarbe 32 Thlr. kosten, stellt sich der Preis der Harzölfarbe auf nur 16—22 Thlr., je nach der Farbennuance, und dieser Preis wird deßhalb geringer, weil man von den Harzölfarben wegen ihrer bedeutenden Deckkraft weniger braucht als von der Oelfarbe.

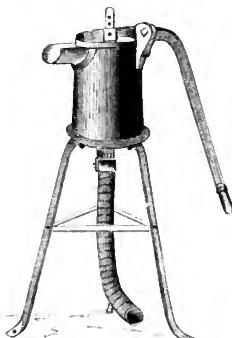
Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei Bauten noch vielfach gußeiserne Träger verwendet werden, obschon sie weit theurer sind als schmiedeeiserne, da die Baupolizei pro 6,840 Quadratcentim. nur 1750 Kilo Belastung bei Gußeisen, bei Schmiedeeisen dagegen 5000 Kilo Belastung gestattet. Da aber der niedrigste Preis für Gußeisen 4½, für Schmiedeeisen der höchste 5 Thlr. pro 50 Kilo beträgt, so stellen sich die Kosten für Gußeisen im Verhältniß zu denen für Schmiedeeisen wie 160 : 63.

Bei Bauten, Meliorationen 2c. ist die Anwendung von Drahtseilbahnen sehr zu empfehlen. Neben der Locomobile von 6 Pferdekräften befindet sich eine horizontale Trommel, die auf einem festen Holzgerüst ruht. Eine ähnliche Trommel wird an den Punkten aufgestellt, wo die zu befördernde Last abgeladen werden soll. Um diese beiden Trommeln läuft ein 7 Linien starkes Stahldrahtseil, welches in Zwischenräumen



Drahtseilbahn.

von 30 zu 30 Klaftern auf hölzernen Stützpfeilern ruht. Dieselben sind 12 Schuh hoch, können aber auf 20 Schuh erhöht werden. Diese Stützpfeiler tragen zu beiden Seiten Leitrollen, auf welchen das Seil läuft. Auf diesem fortwährend rollenden Seil bewegen sich die Transportkästen oder sog. Hunde, hölzerne Kisten, welche 1—$1^1/_2$ Centner Erde fassen und, an einem gabelförmigen Hängeeisen hängend, mittelst eines sog. Sattels auf dem Seile befördert werden. Ihre Entleerung geschieht mittelst Umkippens. Infolge der Construction der Leitrollen an den Armen der Stützpfeiler werden die Hunde von dem Seile leicht über dieselben gesetzt. An den Auf- und Abladestationen sind Ausweichegeleise derart mit Gefälle angebracht, daß die Hunde auf ihnen vermöge ihrer eigenen Schwere und der mit dem Seile erlangten Geschwindigkeit von selbst herum- und auf das Seil zurücklaufen. Die Bedienung der Drahtseilbahn ist einfach und erfordert außer dem Monteur nur die nöthigen Arbeiter zum Auf- und Abladen. Diese müssen ihren Dienst mit größter Aufmerksamkeit verrichten, denn das Seil und mit ihm die Hunde rollen fortwährend, es muß deßhalb die richtige Secunde für das Auf-



Französische Pumpe.

laden und Entleeren benutzt werden. Der regelmäßig unausgesetzte Gang des Ganzen ist Controle und Zwangsmittel für die Thätigkeit der Arbeiter. Das Seil rollt mit einer Geschwindigkeit, daß alle zwei Minuten je neun Hunde die Abladestation passiren. Dies macht 270 Hunde in der Stunde, und da die Drahtseilbahn pro Tag zehn Stunden im Gange ist, täglich 2700 Hunde. Die Ladung eines Hundes zu ca. $1^1/_4$ Centner gerechnet, würde somit die Bahn 3375 Centner Erde ꝛc. transportiren.

Waldbau.

Als Mittel gegen die große Kieferraupe (Phalaena bombyx pini) wurde das Bestreichen der einzelnen Stämme mit Theer im Frühjahr, wenn die Raupe ihre Ueberwinterung im Erdboden beendigt hat und den Baum von neuem besteigen will, empfohlen. Im Spätwinter soll an den einzelnen Kieferstämmen in 1—$1^1/_2$ Meter Höhe vom Erdboden mit dem Schnitzermesser stellenweise die äußere Rindenschicht entfernt und ein Ring von 20—25 Centim. Breite gemacht werden. Mitte bis Ende März habe dann das Bestreichen mit Theer an den von der Rinde entblößten Stellen zu geschehen. Zuerst ist Steinkohlentheer anzuwenden. Hält die warme Witterung an, so giebt man einen zweiten Anstrich von Kienthéer. Bei günstiger Witterung sollen die Resultate dieses Verfahrens erstaunlich sein.

Weinbau.

Folgendes Mittel gegen den Frostschaden in Weinbergen hat sich in Oesterreich bewährt: Beim Hauen des Weinberges wird zwischen den einzelnen Rebstöcken mehr Erde als gewöhnlich aufgeworfen, so daß jeder Weinstock in einer angemessenen Vertiefung steht. Dadurch liegt das als Schutzdecke bestimmte Strohbund etwas höher und der Weinstock steht hinter dem Strohbund. Nachdem im letzten Winter die Strohdecke 15 Tage verwendet worden war, hatte der Frost die Weinstöcke nicht im geringsten beschädigt.

Eine neue Methode des Treibens des Weinstocks erfand Thomson. Sie beruht auf einer rationellen Anwendung der Bodenwärme. Dieselbe wird in dem Beete, in welchem die Treibreben stehen, bis auf 30 Grad R. gesteigert. Statt daß die tropische Hitze den Wurzeln nachtheilig wurde, hatte sie im Gegentheil ein üppiges Wuchern derselben in den reich mit Nahrungsstoffen versehenen Beeten zur Folge. Dieselben waren schließlich durch diese hohe Temperatur vollständig mit einer Masse weißer Wurzelfasern durchzogen, welche den Pflanzen und deren Früchten eine bedeutende Menge Säfte zuführten, infolge dessen enorme großbeerige, bis zu 3 Kilo schwere Trauben erzielt wurden. Durch diese Versuche ist nun constatirt, daß die Treibreben ohne irgend welchen Nachtheil einer Temperatur von 26—30 Grad R. ausgesetzt werden können und daß man bei der Treiberei mindestens zwei Monate früher reife Muscattrauben ziehen kann, wenn man eine solche Bodenwärme anwendet.

Obstbau.

Es wurde gegen das Bestreben geeifert, vorzugsweise edle, als Tafelobst dienende Obstsorten anzupflanzen. Die feinen Aepfel blühten zum größten Theil zu einer und derselben Zeit. Falle nun in diese Periode ungünstige Witterung, so sei es um die Obsternte geschehen. Zu empfehlen sei vielmehr der Anbau möglichst spät blühender Apfelsorten, namentlich des mehrere Wochen später als der Luiken blühenden Bittersüßapfels (Ciderapfel aus der Normandie). Derselbe gehöre zwar nicht zu den besten Sorten, sei aber außerordentlich ertragefähig und liefere mit Zusatz von anderem Obst einen guten und haltbaren Most.

Ein neuer vorzüglicher Apfel ist Royal d'Angleterre. Derselbe hat gelblichweißes Fleisch von angenehm weinsäuerlichem, süßem, parfümirtem Geschmack; die feine Schale ist goldgelb. Die Reifezeit fällt in den October und November.

Von neuen Birnen ist besonders Clapp's Favourite zu empfehlen. Diese ganz ausgezeichnete Birne ist sehr ergiebig und von erster Qualität, die Schale citronengelb und purpurbraun, das Fleisch außerordentlich saftig, süß und aromatisch. Die Reifezeit fällt in den August und September.

Um die Ostheimer Weichsel als Topfbaum zu erziehen, wählt man zur Unterlage den Mahalebstrauch und verwendet folgende Erdmischung: 2 Theile guter Lehmboden, 1 Theil alte Rasenerde, 1 Theil fein zerschlagener Kalk. Dem Ganzen wird etwas Holzasche oder Ruß zugesetzt. Das Einpflanzen in die Töpfe geschieht wie gewöhnlich. Behufs der Ueberwinterung nimmt man die Bäumchen Ende October vorsichtig aus den Töpfen, so daß der Erdballen nicht verletzt wird, und senkt sie in ein schattig gelegenes Kohlen- oder Sandbeet so tief ein, daß noch $5^1/_2$—8 Centim. von dem Stamme in

den Boden kommen. Bei Beginn des Frühjahrs werden die Bäumchen wieder sorgfältig aus dem Boden genommen, die obere Erde des Ballens wird entfernt und die Einpflanzung geschieht in etwas größere Töpfe. Der Schnitt beschränkt sich hauptsächlich auf das Formschneiden; dagegen ist Pinciren zu stark wachsender Rebentriebe sehr zweckmäßig. Auch sind zu dicht stehende Fruchtzweige der Holzzweige zweckmäßig zu verdünnen, was sowohl im Frühjahr als im Sommer geschehen kann.

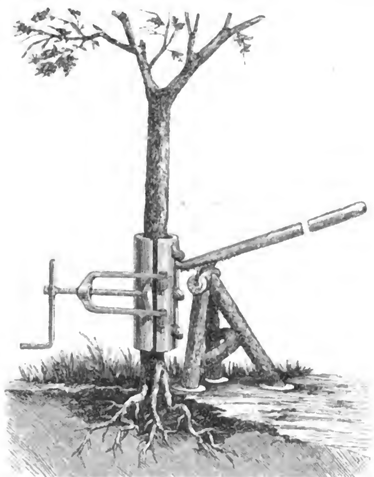
Für höhere Lagen wurde die Gaybergkirsche empfohlen. Dieselbe blüht spät, reift früh und ist sehr süß von Geschmack. Früh blühende Sorten eignen sich für höhere Lagen deßhalb nicht, weil sie leicht erfrieren.

Bekanntlich war nach dem harten Winter 1870/71 eine sehr große Anzahl Zwetschenbäume erfroren. Um dieselben kräftiger und gegen die Ungunst der Witterung widerstandsfähiger zu machen, wurde empfohlen, sie nur im Sommer, und zwar baumschulmäßig zu erziehen.

Eine neue Himbeersorte ist **Surpasse Merville**. Sie trägt sehr reich im Herbst große, beinahe runde, weißlichgelbe Früchte erster Qualität.

Sehr gerühmt wurde die Hügelpflanzung der Obstbäume. Ein Obstzüchter besaß eine unebene, mehr concave als hügelige Wiesenfläche und beabsichtigte, dieselbe mit Obstbäumen zu bepflanzen. Er ließ die Wiese deßhalb so planiren, daß die aus Rasenerde bestehende Krume von 0,628—1,255 Meter Tiefe den Stellen zu gute kam, auf welche Obstbäume zu stehen kommen sollten. Diese Stellen bildeten bei einer Tiefe von 1,560 Meter und bei einem Durchmesser von 1,880 Meter eine Pyramide, welche die übrige Oberfläche gegen 0,314 Meter überragte. Auf ihren Gipfel wurde der Obstbaum gestellt. Der Erfolg war überraschend; die Stämmchen wuchsen weit höher heran und wurden noch einmal so stark, als die auf die gewöhnliche Art gepflanzten, und ihre Früchte waren schön und schmackhaft.

Von Hohenheim berichtete man, daß daselbst das meiste und schönste Obst auf gedüngtem Boden erbaut werde. Während namentlich im Jahre 1872 die auf gedüngten Schlägen stehenden Obstbäume überreich mit herrlichen Früchten besetzt gewesen wären, hätten die Obstbäume auf ungedüngtem Boden nur sehr spärlich getragen. Der Mangel an Fruchtbarkeit, welchen so häufig bei den älteren Obstbaumanlagen geklagt werde, rühre fast ausschließlich von dem Mangel an Nahrungsstoffen, nicht, wie man gewöhnlich glaube, von nachtheiligen Witterungseinflüssen her.



Baumwollverpflanzungsmaschine.

Chatenoy construirte eine Baumverpflanzungsmaschine, welche alle wünschenswerthen Vortheile in sich vereinigt und in Frankreich bereits vielfach angewendet wird. Die Construction ist höchst einfach. Die Maschine besteht aus zwei etwas cylindrischen Stücken Eisen, welche sich öffnen und schließen lassen. Die Abbildung zeigt das Instrument geöffnet. Die inneren Seiten der beiden Stücke sind mit Kautschuk stark bekleidet, um die Rinde des Baumes beim Zusammenschrauben der beiden Stücke vor Beschädigung zu schützen. Auf der einen Seite des Cylinders befindet sich eine Schraube, mittelst welcher man die beiden Stücke fest zusammenschrauben kann, welche dann den Baum fest umschließen. Zwei andere Stücke aus Holz und Eisen, der Dreifuß und der Hebel, vervollständigen die Maschine. Der Dreifuß ist von hartem Holz mit Eisenbeschlag an den Stellen, welche besondere Kraft

auszuüben haben. Am Fuße eines jeden Beines ist eine Eisenplatte angebracht, um das Eindringen in den Boden zu verhindern. Oben auf dem Dreifuß befindet sich eine Eisenkante, in welche der mit eisernen Zähnen versehene Hebel eingesetzt werden kann.

Auch eine neue Baumscheere mit Drahtfeder wurde erfunden (zu beziehen von Franz Widmann in München). Dieselbe ist von mittler Länge und schneidet sehr gut, ohne zu klemmen. Eigenthümlich ist die aus mittelstarkem guten Eisendraht gefertigte Feder. Am Ende der beiden Gabelarme sind zwei runde eiserne, in der Mitte gefurchte kleine Kugeln befestigt. Die Feder hat an ihren beiden Enden je einen durchgehenden Stift, welcher in die Furche jeder der beiden Kugeln eingelegt wird; alsdann kann die Feder gebraucht werden.



Farben des Saatsamens

Mit dem Zurückschneiden der Wurzeln beim Pflanzen der Obstbäume stellte Jettinger Versuche an. Das Ergebniß war, daß Bäume mit kurz geschnittenen Wurzeln und gänzlicher Entfernung der Saugwurzeln eben so gut, wenn nicht besser gediehen, als solche mit lang geschnittenen Wurzeln und Belassung der Faserwurzeln.

Zum Schutz junger Obstbäume gegen Wildschaden leistet folgendes leicht anwendbares Mittel die sichersten Dienste: ½ Kilo reiner, sandfreier, trockner Lehm oder gelber Thon wird gepulvert und mit 33 Gramm Fischthran gut gemischt. Dieser Masse setzt man so viel Rinderblut zu, daß sie so dünn wie eine starke Malerfarbe wird. Mit derselben wird an einem trocknen, warmen Tage im Herbst mittelst eines Pinsels der Schaft des jungen Baumes 1 Meter hoch von der Erde angestrichen. Ist die Masse zu dünn, so daß sie nicht genug deckt, so muß noch etwas gepulverter Lehm zugesetzt werden. Dieser Anstrich hält nicht nur das Wild von den jungen Bäumen ab, sondern steht auch den ganzen Winter hindurch und fällt im Frühjahr, wenn der Saft flüssig wird und die Bäume wieder zu wachsen beginnen, von selbst ab. Schädlich ist er den Bäumen nicht.

Schließlich theilen wir noch eine neue Methode zur Beschleunigung der Reife des Obstes mit. Davon ausgehend, daß die Erneuerung der Erdschicht, welche unmittelbar die Wurzeln einer Pflanze umgiebt, auf deren Thätigkeit einen beschleunigenden Einfluß ausübt und damit auch eine frühere Reife aller Theile der Pflanze, mithin auch der Früchte, hervorbringen muß, ließ Stoll ungefähr acht Wochen vor der normalen Reife einer frühen Birnsorte die Erde rings um den Baum in einem Durchmesser von 4—4½ Meter bis zu den Wurzeln in die Tiefe so wegnehmen, daß die Wurzeln nur noch von einer 5—6 Centim. dicken Erdschicht bedeckt waren und die Sonne das zurückgebliebene Erdreich vollständig durchwärmen konnte. Das Resultat war ganz erstaunlich. Nicht allein wurden die Früchte schon Mitte Juli reif, sondern sie waren auch sehr saftig und wohlschmeckend. Um den Versuch noch weiter auszuführen, entfernte Stoll bei einem Reineclaudenbaum die Erde in der angegebenen Dicke nur auf der Nordseite. Auch hier war die Folge, daß die Früchte auf dieser Seite einige Tage früher reiften, als die gegen Süden

hängenden. Es muß aber, um das Austrocknen der Wurzeln zu verhüten, sehr fleißig gegossen werden.

Gemüsebau.

Von neuen Arten und Varietäten der Küchengartenpflanzen sind folgende hervorzuheben:

Blumenkohl. König der Blumenkohle, sehr früh, delicat von Geschmack, empfohlen von Neumann in Eibau bei Zittau. Auf der Ausstellung des Gartenbauvereins zu Braunschweig war eine neue Sorte Blumenkohl in ganz vorzüglichen Exemplaren aus der Gärtnerei des Amtmanns Nehrkorn zur Schau gestellt. Der italienische Riesenblumenkohl hat in seinen Käsen einen Durchmesser von 26—28 Centim., ist schön gewölbt, blendend weiß und dicht gedrängt. Der Geschmack ist außerordentlich fein. Nach allen Beobachtungen ist diese Blumenkohlsorte als eine der vorzüglichsten Acquisitionen zu betrachten und zu weiterem Anbau dringend zu empfehlen.

Bohnen. Heinemann in Erfurt rühmte folgende neue Sorten: 1) Neueste niedrige, gelbschalige Treibbohne, ledergelb, unbedingt die früheste, niedrigste und volltragendste. Während der Blüte ist der Busch so von den Blüten überzogen, daß sich diese Sorte schon von weitem auszeichnet. Die strohgelben Schoten bedecken das Laub fast ganz; sie sind zwar klein, aber sehr zart und wohlschmeckend und fast ganz ohne Fäden. Besonders als früheste Buschbohne für das freie Land zu empfehlen. 2) Neue Kaiserbohne, ebenfalls eine Buschbohne, sehr niedrig, mit kleinen weißen, roth gezeichneten Bohnen; dieselben sind rund, gestreckt, sehr zart, wohlschmeckend und fast ohne Fäden. 3) Neue violette Buschbohne von Air, mit langen, grünen, abgerundeten Schoten, fast ohne Fäden, sehr zartfleischig und wohlschmeckend. Die Samen sind violett gefärbt.

Centranthus macrosiphon. Diese Pflanze blüht rosafarben und gehört der Familie der Valerianaceen an. Die Blätter haben ganz den Geschmack der Rapunze, sind aber fetter und schmecken etwas bitter, so daß der von ihnen bereitete Salat weniger sauer erscheint. Um vom September bis zum Eintritt von Frost eine reiche Production zu haben, säet man den Samen von Juni bis Ende Juli und bedeckt ihn sehr flach mit Erde. Zu früh dürfen die Pflanzen nicht geschnitten werden.

Gurken. 1) Lange grüne griechische von Athen, bewährt sich als eine gegen ungünstige Witterungseinflüsse harte, sehr feine und reichtragende Frucht. 2) Neue hellgrüne, weißstachelige, kleinlaubige, lange Gurke, die zarteste und feinste bei reichem Ertrag. Sie wird oft bis 70 Centim. lang, hat hellgrüne Schale mit feinen weißen Stacheln und kleines, kurzstieliges Laub. 3) Sooly Qua, trägt kolossale Früchte; denn bei außerordentlich raschem Wuchs der Pflanze erreichen die Gurken eine Länge von 150—200 Centim. und einen Umfang von 30—40 Centim. Die Belaubung ist durch ihre riesigen Blätter eben so auffallend, wie die großen schönen Blüten. Das Vaterland dieser Gurke ist China, wo dieselbe, mit Reis zubereitet, ein sehr beliebtes Nationalgericht bildet. Die Gurken sub 2 und 3 sind von Heinemann in Erfurt zu beziehen. 4) The Marquis of Lorne, wird 87 Centim. lang, schmeckt sehr fein; empfohlen von E. Böse in Berlin.

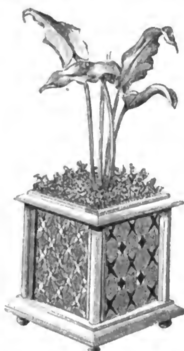
Knoblauch. Heinemann in Erfurt empfahl den neuen Riesenknoblauch aus Italien. Die Zwiebel desselben erreiche die doppelte Größe des gewöhnlichen Knoblauchs, sei milder, nicht von so strengem Geschmack, halte sich auch zwei Jahre.

Kohl, mailänder, empfohlen als neues Frühjahrsgemüse von Rödiger, soll folgendermaßen cultivirt werden: Vom 18. August bis September säe man den Samen sehr dick auf gut gegrabenes und reichlich gedüngtes Land. Die Ernte beginne zu der Zeit, wo sich die jungen Pflanzen im Frühjahr entwickeln, in der Art, daß man einen Theil derselben ausziehe. Die stehenbleibenden Pflanzen füllen durch rasche Entwicklung die Lücken wieder aus und man gewinne auf diese Art fortwährend Ersatz für das verbrauchte Material. Dieses Gemüse, welches man sechs- bis siebenmal ernten könne, sei sehr zart und wohlschmeckend.

Zwiebel. Die tartarische Zwiebel wurde vom Hofgärtner Reuter in Potsdam als eine der vorzüglichsten Zwiebelsorten gerühmt.

Blumenzucht.

Aus Karlsruhe kam ein neuer Blumendünger unter dem Namen „Schwarzer Blumendünger" in den Handel. Derselbe





Blumentöpfe.

wurde wegen seines Gehalts an Stickstoff, Kali und Phosphorsäure als zweckmäßig für die verschiedenen Zierpflanzen bezeichnet. Für Topfpflanzen soll er sich um so mehr eignen, als für diese von andern Düngemitteln leicht zu viel genommen werden könnte.

Die beiden abgebildeten neuen Blumentöpfe zeichnen sich durch gefällige Formen und geschmackvolle Verzierungen aus.

Heinemann in Erfurt empfahl:

Neues Pensée, zeichnet sich durch große, runde, flachgebaute, tadellose Blumen von besonderer Farbenpracht aus.

Tropaeolum King of Tom Thumb, mit leuchtend scharlachrothen Blumen und dunkler Belaubung, eins der prächtigsten und effectvollsten Sommergewächse. Der Bau

ist rein kugelförmig; aus ihm erheben sich ebenso regelmäßig die leichten Blumen, deren Glanz das Auge nicht lange aushält. Besonders reizend ist die Verwendung in Vasen und Urnen.

Begonia boliviensis, Laub und Stengel sind maigrün, die jungen Triebe zinnoberroth schillernd, die Blüten glockenartig, ähnlich wie bei den Fuchsien herabhängend, leuchtend ziegelroth gefärbt. Effectblume ersten Ranges.

Genossenschaftswesen.

Wir leben in einer Zeit der Associationen. Man findet dieselben in Wissenschaft, Kunst, Handel, Industrie und Gewerben im Großen und Kleinen. Nur durch Associationen kann Großes geschehen, der Fortschritt schnell und mächtig gefördert werden. Was eine einzelne Kraft nicht vermag, das wird zu Stande gebracht durch eine Mehrheit von Kräften. Geld und Intelligenz wirken zusammen, der Schwache wird gehoben durch den Starken, der Unwissende durch den Wissenden, der Zaghafte durch den Muthigen, der Hilflose durch die Hilfe mehrerer. Auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Industrie entstanden im Jahre 1872 viele neue Associationen zu verschiedenen Zwecken, theils um Capitalien der Landwirthschaft leichter zugänglich zu machen und sie wohlfeiler zu beschaffen, theils um den Unglücksfällen des Einzelnen schnellere und ausreichendere Hilfe zu leisten, theils um großartige Verbesserungen im Ackerbau, in der Viehzucht rc. auszuführen. Ueberall, wo keine Genossenschaften bestehen, können nur Großgrundbesitzer theuere Maschinen kaufen und anwenden, wodurch sie bei dem immer fühlbarer werdenden Arbeitermangel und der fortgesetzten Steigerung der Löhne viel gewinnen. Für den einzelnen Kleingrundbesitzer sind die größeren Maschinen zu theuer und er kann deßhalb von ihnen keinen Gebrauch machen; die Folge ist, daß etwas sehr Wichtiges zum Fortschritt fehlt. Nur Genossenschaften können diesem Uebelstand Abhilfe leisten.

Im Nachstehenden führen wir nach chronologischer Ordnung an, welche wesentliche Fortschritte im landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen im Jahre 1872 gemacht worden sind.

In Frankfurt a. M. trat eine landwirthschaftliche Creditbank aus folgenden Erwägungen ins Leben. Während der Kaufmann und Industrielle seine geschäftlichen Verbindungen in der Regel mit einem bestimmten großen Bankhause in einer Stadt hat, und bei einem Vermögen von 1000 Thalern mit dem doppelten oder mehrfachen Betrag arbeitet, steht der Landwirth schon wegen der mehr zerstreut liegenden Wohnsitze und wegen der Besonderheit seines Geschäftsbetriebes in der Regel ziemlich vereinsamt in dem bei allen Geschäftszweigen so außerordentlich rege gewordenen Verkehr. Der Gutsbesitzer arbeitet nicht allein nicht mit einem größeren Capital, als sein Vermögen werth ist, sondern mit einem geringeren. Wer ein Vermögen im Grundbesitz von 10,000 Thalern hat, kann nicht mit 10,000 Thalern, oder gar wie der Kaufmann mit 20,000 Thalern arbeiten, sondern er erhält, wenn er eine Hypothek aufnimmt, wobei in der Regel der doppelte Werth verlangt wird, nur 5000 Thaler. Dazu kommt noch, daß der Landwirth nicht blos stehenbleiben, sondern fortschreiten will und daher bei den veränderten Cultur- und Arbeiterverhältnissen offenbar ein größeres Betriebscapital nöthig hat. Außerdem hat der Landwirth weit mehr als jeder andere Geschäftsmann mit Hindernissen und Zufälligkeiten jeder Art zu kämpfen. Wie mancher ist auch schon dadurch, selbst bei großem Immobiliarbesitz, in Verlegenheit gerathen, daß ihn irgend ein an sich nicht bedeutender Unglücksfall in der Ernte, in den Viehställen, an den Gebäuden rc. betroffen hat; denn die Steuern und die vielen nothwendigen Ausgaben bleiben dieselben und müssen bezahlt werden. Es ist daher unbestritten sehr vernünftig von den Landwirthen sowohl mit kleinerem als größerem Grundbesitz, Institute ins Leben zu rufen, welche, unter ihrer eigenen Leitung und Controle stehend, ihre Geldangelegenheiten in einer großen Stadt besorgen, die Anlage von Geldern übernehmen, bei Bedürfniß Geld beschaffen, laufende Rechnungen mit Creditgewährung eröffnen, Unterpfänder beleihen, Wechsel discontiren, überhaupt die Vermittelung zwischen Stadt und Land in jeder geschäftlichen Beziehung bilden. Ein derartiges Institut ist die landwirthschaftliche Creditbank in Frankfurt a. M.

In Schweden constituirte sich eine Actiengesellschaft für Rübenzuckerfabrikation, an welcher sich hauptsächlich deutsche Industrielle betheiligten.

Im Großherzogthum Baden wurden 6 neue Orts-Viehversicherungsvereine mit 964 Theilnehmern und 2126 versicherten Thieren gegründet.

Im schweizerischen Kanton Bern blühten die Käsereigenossenschaften in demselben Verhältniß auf, in welchem die Concurrenz des ungarischen Getreides die schweizerischen Landwirthe zur Viehzucht zwingt. Im Jahre 1870 waren im Canton Bern 107 solche Productivgenossenschaften in Thätigkeit, welche gegen 32,000 Centner Käse im Werth von $2^1/_2$ Mill. Francs lieferten.

In Schlesien wurde die Drainage immer allgemeiner und vielfach auch von kleinen Besitzern auf dem Wege der Genossenschaften eingeführt.

In Bayern bestanden 1872 fünf Genossenschaften zur Anschaffung und Verbreitung von Dampfdreschmaschinen.

Für das Königreich Sachsen wurde eine landwirthschaftliche Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft ins Leben gerufen, der sofort 5000 Landwirthe beitraten.

In Breslau bildete sich ein bäuerlicher Creditverein, welcher als Genossenschaft eingetragen wurde.

In Golzow im Oderbruch constituirte sich eine Oderbruch-Dampfpflug-Gesellschaft. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 7 Jahre festgesetzt, in welcher Zeit die Amortisation des Anlagecapitals erfolgt sein soll. Sie hat 4 Fowler'sche Dampfpflüge nach dem Zweimaschinensystem angekauft, welche bestimmt sind auf 5 großen Gütern und in der übrigen Zeit auf andern Gütern im Oderbruch zur Miethe zu arbeiten.

Auch in Breslau projectirte man die Gründung eines schlesischen Dampfpflugvereins, welcher den Mitgliedern die Möglichkeit gewähren soll, an den Vortheilen des Dampfpflügens theilnehmen zu können.

In Artern constituirte sich der erste thüringische Dampfpflugverein. Zweck desselben ist das Vermiethen von Fowler'schen Dampfpflügen an die Vereinsmitglieder und andere Landwirthe zur Zuckerrübencultur.

Ferner war ein österreichisch-ungarischer Dampfpflugverein in der Bildung begriffen, um mehrere Dampfpflüge anzuschaffen und sie gegen Lohn arbeiten zu lassen.

In der kleinen Gemeinde Wylen in der Schweiz besteht eine Rindvieh-Versicherungsgesellschaft, welche hauptsächlich deßhalb bestens gedeiht, weil sich die Verwaltungskosten auf nur 16 Francs im Jahre belaufen.

Actien-Malzfabriken entstanden in Berlin und Schleudiz.

In Rostock bildete sich eine Rübenzuckerfabrik-Actiengesellschaft, um in Mecklenburg Rübenzuckerfabriken ins Leben zu rufen.

Versuchsstationen.

Bisher hatte Belgien noch keine landwirthschaftliche Versuchsstation; es wurde deßhalb eine solche in Gemblaux eingerichtet.

Auch in Mailand wurde eine landwirthschaftliche Versuchsstation gegründet. Ferner wurden Versuchsstationen in Forli und Rom ins Leben gerufen; jene hat zur Hauptaufgabe die Cultur des Hanfes und der Seidenraupe, diese die Cultur der Reben und Oliven und die Viehfütterung.

Zur Hebung der Alpwirthschaft wurden nach dem Muster des alpwirthschaftlichen Vereins der Schweiz in Oesterreich alpwirthschaftliche Versuchsstationen ins Leben gerufen.

In Thun in der Schweiz entstand eine schweizerische Milchversuchsstation.

Nach dem Vorgange in Sachsen gründete auch die Centralstelle des badischen landwirthschaftlichen Vereins eine Samenprüfungsanstalt.

Die landwirthschaftliche Centralversuchsanstalt in München wurde zu einer Staatsanstalt erhoben und in angemessenster Weise mit der zu gründenden landwirthschaftlichen Abtheilung der polytechnischen Schule verbunden.

In Hohenheim wurde als integrirender Bestandtheil der Akademie eine forstliche Versuchsstation eröffnet.

Der landwirthschaftliche Centralverein für den Netzedistrict errichtete eine agriculturchemische und Centralstation in Bromberg.

Vereine und Versammlungen.

In Frankfurt a. M. fand der Congreß deutscher Thierärzte statt, welcher in der Hauptsache die Anbahnung gleichförmiger Einrichtungen hinsichtlich des Veterinärwesens im deutschen Reich zum Zweck haben wird.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hielt seine erste Versammlung in Berlin ab. Er berieth über den Gesetzentwurf wegen Erhebung der Brausteuer im deutschen Reich; über Reform der deutschen Banken, insbesondere der Zettelbanken; über Berechtigung der mittleren theoretischen landwirthschaftlichen Lehranstalten zur Ertheilung des Qualificationsattestes zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

In Metz reconstituirte sich die dasige Gartenbaugesellschaft, um, so viel ihr möglich ist, an dem Werk der socialen Wiedergeburt von Elsaß-Lothringen mitzuarbeiten.

Der neu gegründete Verein von Vogelfreunden in Stuttgart hat sich die Aufgabe gestellt, die Pflege, Züchtung und den Schutz der gefiederten Welt zu befördern. Der Zweck soll erreicht werden durch Belehrung, Vorführung der erzielten Resultate mittelst Ausstellungen, sowie durch Anwendung praktischer Vorrichtungen, um den leider immer mehr abnehmenden lieblichen Sängern und eifrigen Insectenvertilgern in der freien Natur ihren Aufenthalt wieder angenehmer zu machen und dadurch zu ihrer allmäligen Wiedervermehrung beizutragen.

Interessant ist ein statistischer Nachweis über die Mitgliederzahl der landwirthschaftlichen Vereine in Oesterreich. Die Mitglieder betragen in Kärnten 8,5, in Niederösterreich 7,0, in Salzburg 6,5, in Tirol und Vorarlberg 4,0, in Oberösterreich 4,0, in der Steiermark 2,4, im Küstenland 1,8, in Krain 1,4, in Galizien 0,4, in der Bukowina 0,3 Proc. der Landwirthe.

In Braunschweig fand die 6. allgemeine Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Verbindung mit einer Obstausstellung statt.

In Wangwyl und Umgegend, Schweiz, entstand ein Verein zum Schutz der Vögel, an dem sich hauptsächlich Knaben betheiligen.

Die 28. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe tagte im September in München. Die Zahl der Theilnehmer betrug nur 356, während die Versammlung 1870 in Breslau 2480 Mitglieder zählte. Die Forstwirthe sagten sich von dieser Versammlung los, da sie in Zukunft für sich tagen wollen.

Der Verband deutscher Müller und Mühleninteressenten wurde im September in Berlin abgehalten.

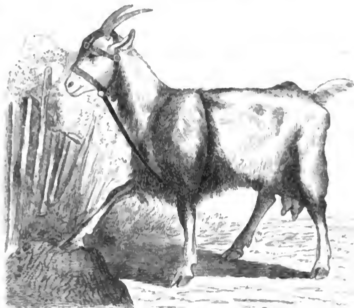
Ausstellungen.

In Dresden veranstaltete der Geflügelzüchterverein eine Ausstellung und Verloosung edlen Geflügels. Die Ausstellung war reich in Quantität und Qualität, und es gab viele interessante, mit dem ersten Preis bedachte Thiere.

Seine dritte große Ausstellung hielt der leipziger Geflügelzüchterverein in Leipzig Mitte März ab. Es durften nur seltene Hühner, Tauben, Zier- und Wasservögel ausgestellt werden. Mit der Ausstellung war Prämiirung und Verloosung verbunden.

In Hostiwitz bei Prag veranstaltete die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft für Böhmen eine internationale Mähemaschinen-Concurrenz, welche sich lediglich auf Getreidemähmaschinen mit Selbstablegevorrichtung beschränkte. Da die allgemeine Verbreitung der Mähemaschinen zumeist durch den nicht unbedeutenden Kraftaufwand noch gehindert ist, so wurde bei der Prämiirung besonders auf jene Maschinen Bedacht genommen, welche bei verhältnißmäßiger Leistung nicht mehr als die Zugkraft zweier mittelstarker Pferde oder Ochsen beanspruchten.

Eine eigenthümliche Ausstellung veranstaltete der cantonale Thierschutzverein in Waadt. Dieselbe bildete zwei Classen. Die eine umfaßte den Menschen nützliche Thiere und deren natürliche Feinde, die andere alle jene Gegenstände, denen der Landwirth besondere Aufmerksamkeit widmet, wie künstliche Vogelnester, verbesserte Maulkörbe, Hufeisen, was zur Zähmung und Bespannung der Thiere gehört, Instrumente und Droguen zum Gebrauch für Thierärzte, endlich eine Sammlung speciell dem Thierschutz gewidmeter Schriften.



Gefesselte Ziege.

Bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe fand eine Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere, Producte, Maschinen, Geräthe und Hilfsstoffe in Graudenz statt.

In Berlin wird vom Jahre 1872 ab alljährlich eine Ausstellung von Fettvieh abgehalten.

Gelegentlich seiner Hauptversammlung veranstaltete der landwirthschaftliche Kreisverein im Voigtlande eine Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere, Maschinen, Geräthe, Bodenerzeugnisse und Düngemittel.

Aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen arrangirte derselbe eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Obst und Gemüse, bei welcher sehr bedeutende Prämien zur Vertheilung kamen. Solche hatten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und

die Kronprinzessin, die verwitwete Königin, die Ministerien und die Stadt Berlin gewidmet.

Die Rindviehausstellung in Augsburg war nicht nur eine der größten, welche bisher in Bayern abgehalten worden, sondern auch sonst in jeder Beziehung wohlgelungen. Das zahlreich ausgestellte Vieh bestand zum großen Theil aus Musterexemplaren aller in Schwaben gezüchteten Rindviehschläge.

Der Gartenbauverein zu Halle hielt anfangs September eine Gartenbauausstellung ab, mit welcher eine Prämiirung der hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiet verbunden war. Besonders reich war das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle vertreten.

Die von dem Gartenbauverein für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe veranstaltete große Ausstellung von Pflanzen aller Art, Gemüsen, Obst, Trauben, Baumschulartikeln, Bindereien, gärtnerischen Handelsartikeln, Gartenkunst- und Gartenindustriegegenständen, Gartenplänen, Zeichnungen, Gewächshäusern, Heizeinrichtungen, Mobilien war äußerst interessant und großartig.

Bei der Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Producte in München wurde namentlich die Aufmerksamkeit auf die Kaninchenzucht dadurch gelenkt, daß in dem Glaspalast eine Auswahl von Kaninchen zur Schau gestellt war.



Widderkaninchen.

In der von dem landwirthschaftlichen Verein in Breslau veranstalteten Ausstellung und Concurrenz von Mähemaschinen waren neun Systeme vertreten. Die von Buleve und Burdik trugen den Sieg davon.

Eine allgemeine russische Pferdeausstellung fand in Moskau statt. Sie war von Staats- und Privatgestüten mit einer großen Menge der besten Pferde russischer Zucht beschickt.

Unterricht.

Abendunterhaltungen. In Württemberg gab es im Winter 1871/72 164 Gemeinden, in denen landwirthschaftliche Abendunterhaltungen abgehalten wurden. Es betheiligten sich an denselben 5712 Besucher, gegen das vorige Jahr 106 Gemeinden mit 4188 Besuchern mehr.

Lesevereine. In Württemberg gab es 1870/71 121 Lesevereine mit 3780 Lesern, 6 Vereine mit 115 Lesern mehr als im Jahre vorher.

Ortsbibliotheken. Die Zahl der Ortsbibliotheken im Königreich Württemberg im Jahre 1871/72 betrug 574 mit 69,828 Büchern, 3 Gemeinden weniger, aber 9,068 Bücher mehr als im Jahre vorher.

Der deutsche Fortschrittsverein gründete in Mähren fünf Volksbibliotheken, um dem Volke die Elemente echter, allseitiger Bildung nahezulegen.

Volksschulen. Der Centralausschuß der Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft richtete an den niederösterreichischen Landesschulrath eine Zuschrift, in welcher auf die niedrige Stufe hingewiesen wurde, auf welcher die Obstbaumzucht in Oesterreich steht, und der Vorschlag gemacht, schon die Kinder in der Schule durch die Lehrer in der Obstbaumzucht unterrichten zu lassen. Der Landesschulrath theilte diese Zuschrift den Bezirksschulräthen mit und empfahl diesen wie den Ortsschulräthen und Lehrern die hochwichtige Angelegenheit auf das Eindringlichste.

Wanderlehrer. Die von der cantonalen Behörde in Zürich angeordneten landwirthschaftlichen Wandervorträge nahmen einen erfolgreichen Fortgang. Das neue Institut wurde als ein den Bedürfnissen der landwirthschaftlichen Bevölkerung vollständig entsprechendes bezeichnet.

Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft für Böhmen stellte mehrere Fachmänner als Wanderlehrer an.

Die Direction des Innern in Bern führte ebenfalls das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer ein.

Der Bauernverein in Olten, Solothurn, schloß sich diesen Bestrebungen an. Auch er berief Wanderlehrer, welche die Bauernsöhne über wichtige Zweige der Landwirthschaft belehren sollen.

Landwirthschaftliche Wanderlehrer wurden auch überall in Elsaß-Lothringen angestellt.

Obst- und Weinbauschulen. In Marburg in Steiermark wurde eine Weinbauschule eröffnet, welche den älteren Weinproducenten die Mittel zur Hebung und Verbesserung der Weinproduction an die Hand geben soll.

In Geisenheim, im Regierungsbezirk Wiesbaden, wurde eine Lehranstalt für Wein- und Obstbau errichtet. Sie ist mit Versuchsstation und weitläufigen Obst- und Weingärten verbunden und soll vorzugsweise einen höheren und zwar vollkommenen Betrieb des Obst- und Weinbaues und der gesammten Nutzgärtnerei, gestützt auf naturwissenschaftliche Grundsätze, lehren und darstellen.

Forstschulen. Der landwirthschaftliche Verein zu Lemberg gründete zur Hebung des sehr darniederliegenden Forstwesens in Galizien eine Forstschule in Lemberg.

Fortbildungsschulen. Für die sächsische Oberlausitz wurden landwirthschaftliche Fortbildungsschulen gegründet in Göda, Cannewitz, Guttau, Ober- und Niedercunnersdorf, Siebitz, Volbritz und Coblenz.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden bestanden im Jahre 1872 in 60 Gemeinden Fortbildungsschulen mit 842 Schülern in dem Alter von 14—50 Jahren.

In Baden gewann das landwirthschaftliche Fortbildungswesen immer mehr Boden. Die von der Centralstelle und dem Handelsministerium dafür aufgewendeten Mittel und Bemühungen waren also nicht fruchtlos. Der Mehrzahl der in dem Vorbereitungscursus gebildeten Lehrer gelang es, bei der Rückkehr in ihren Orten Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen, in denen neben den Realien auch Naturlehre getrieben wird.

In Württemberg bestanden im Winter 1871/72 210 freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschulen mit 5128 Schülern (70 Schulen und 2425 Schüler mehr als im Jahre vorher), sowie 697 obligatorische Winterabendschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht, welche von 14,597 Schülern besucht wurden (125 Schulen mit 3236 Schülern mehr als im Jahre vorher).

Landwirthschaftliche Weinbauschulen traten auch in Hagenau und Schlettstadt im Elsaß ins Leben.

Ferner gründete der landwirthschaftliche Verein des Ravensburger Kreises in Württemberg eine Weinbauschule. Sie wird mit dem 1. November jeden Jahres eröffnet und am 31. Aug. geschlossen. Die Lehrgegenstände sind sehr zahlreich

Hydrotechnische Gärten. Der Culturingenieur Toussaint in Görlitz erhielt von dem österreichischen Ackerbauministerium in Wien den Auftrag, die Anlage eines hydrotechnischen Studiengartens für landwirthschaftliche Akademien für die Weltausstellung noch im Jahre 1872 auszuführen. Das Princip dieser Anlage ist, den jungen Landwirthen den Werth und die Bedeutung des Wassers im speciellen Interesse des Pflanzenbaues neben dem wissenschaftlichen Studium auch praktisch zu demonstriren. Die Anlage umfaßt 1 Hektar. In dem in der Mitte liegenden Pflanzengarten sind 120 verschiedene Arten der vorzüglichsten Nutzpflanzen angebaut und zugleich sämmtliche Wiesenbewässerungsmethoden um den Pflanzengarten herum in ihrer Charakteristik angelegt.

Ackerbauschulen. Der niederösterreichische Landesausschuß unterbreitete dem Landtag eine Vorlage wegen Einführung niederer Ackerbauschulen, welche ausschließlich zur Ausbildung kleiner Wirthschaftsbesitzer bestimmt sein sollen. In Verbindung hiermit steht der projectirte Ankauf mehrerer Bauergüter.

Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen beabsichtigte, noch im Jahre 1872 zur Gründung von Ackerbauschulen zu schreiten. Die Bezirkspräsidenten wurden beauftragt, Landwirthe zu ermitteln, welche geeignet und bereit sind, die Errichtung und Leitung derartiger Anstalten zu übernehmen.

Akademien. Die landwirthschaftliche Akademie in Proskau in Schlesien feierte ihr 25jähriges Jubiläum.

In Mailand wurde eine höhere landwirthschaftliche Lehranstalt gegründet, die einen dreijährigen Cursus hat. Mit ihr verbunden ist eine landwirthschaftliche Versuchsstation und ein Depôt landwirthschaftlicher Maschinen.

In Amerika wurden an mehreren landwirthschaften Lehranstalten weibliche Studenten aufgenommen. Es wird versichert, daß sie sich zum erfolgreichen Studium vollkommen befähigt erweisen.

Mit Universitäten verbundene Institute. Das landwirthschaftliche Institut des eidgenössischen Polytechnicums in Zürich wurde in allen Lehrzweigen eröffnet.

In Wien wurde eine Hochschule für Bodencultur gegründet. Dieselbe hat die Aufgabe, die höchste wissenschaftliche Ausbildung in der Land- und Forstwirthschaft zu ertheilen.

An dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Leipzig wurde ein landwirthschaftlich-physiologisches Institut errichtet.

Die landwirthschaftliche Schule in Karlsruhe wurde nach Heidelberg verlegt und mit der dasigen Universität verbunden. Es ist das Gesammtgebiet der Landwirthschaft zunächst in zwei Haupttheile getrennt worden, den volkswirthschaftlichen und den naturwissenschaftlichen. Mit dem Institut sind verbunden eine Bibliothek, ein staatswissenschaftliches Seminar, ein physikalisches und Modell-Cabinet, ein chemisches Laboratorium, ein zoologisches Institut mit Abtheilung für landwirthschaftliche Thierlehre, ein botanischer Garten, ein photophysiologisches Institut und Herbarium, ein Mineraliencabinet, ein landwirthschaftliches Laboratorium und landwirthschaftliche Sammlungen.

Ueber die Frage, ob selbständige landwirthschaftliche Akademien oder mit Universitäten verbundene landwirthschaftliche Institute den Vorzug verdienen, entbrannte ein heißer Streit. Die Vertheidiger der mit Universitäten verbundenen landwirthschaftlichen Institute sagen, daß die Entstehung der Landwirthschaftsschulen als für sich bestehende, von anderen Unterrichtsanstalten gesonderte Akademien einer Zeit angehöre, wo es für Begründung einer wissenschaftlichen Landwirthschaftslehre an den nothwendigsten Grundlagen gefehlt habe. Die Naturwissenschaften und die Gesetze, innerhalb deren sich das wirthschaftliche Leben der Völker bewegt und entwickelt, und die allein geeignet sind, eine derartige Basis zu geben, hätten in jener Zeit in dem ersten Stadium ihrer Kindheit gelegen. Weder habe man eine Idee von den Naturgesetzen, denen die Pflanzenvegetation unterliegt, gehabt, noch auch nur die einfachsten Vorgänge der Bildung und Ernährung des Thierkörpers gekannt. Während Landwirthschaftsschulen die Erfahrungswissenschaft behandelten und auf Grund der Erfahrungen auszubauen bemüht seien, hätten die Naturwissenschaften im Allgemeinen, namentlich aber auf dem Gebiet der Chemie, einen raschen Aufschwung genommen und ebenso hätten sich die Ergebnisse und Forschungen über die Gesetze, nach denen sich das ganze Gebiet des Gesammtwirthschaftslebens der Völker regelt, immer klarer gestaltet. Die Landwirthschaftsschulen hätten diese neue Epoche nicht rechtzeitig erfaßt und begriffen. Blieben nun die Landwirthschaftsschulen zweifellos in dem wissenschaftlichen Ausbau ihrer Lehre zurück, verließen sie die falschen Grundlagen ihrer Lehre nicht, um die vornämlich durch Liebig angebahnten, einzig wahren Grundlagen zu acceptiren, eine Ackerbaulehre auf Grundlage der Naturwissenschaften aufzubauen, so gingen doch andererseits diese Grundlagen für sich in ihrer Entwickelung mit Riesenschritten vorwärts. Die sogenannten Musterwirthschaften der landwirthschaftlichen Akademien, denen die freie Bewegung fehle, weil sich deren Chefs in ihren Bestrebungen stets gehemmt sehen durch zahllose Ketten, wie sie eine immer mehr oder weniger stets bureaukratische Staatsverwaltung mit sich führe, werden vollständig überholt von einer großen Zahl gut geleiteter Privatwirthschaften. Auch Liebig spreche den landwirthschaftlichen Akademien für die gegenwärtige Zeit die Berechtigung ihrer Existenz ab; er weise nach, wie die Grundlage, auf der sie ihre Lehre aufbauen, für die heutige Zeit ein völlig überwundener Standpunkt sei, wie allein die Naturwissenschaften und die Volkswirthschaftslehre eine derartige Grundlage abgeben können und verlange gebieterisch die Verlegung des landwirthschaftlichen Unterrichts an die Universität, die wahre Werkstätte des Forschens und der Förderung der Wissenschaft. Nicht minder verlange er die Trennung des wissenschaftlichen Studiums von dem gleichzeitigen Streben nach Erwerbung praktischen Könnens, welches Beides nicht gleichzeitig errungen werden könne. Das Studium der reinen Wissenschaft an der Universität, die Verweisung des praktischen Lernens in die Praxis, die Trennung beider und die richtige Aufeinanderfolge, das sei eine streng berechtigte Forderung.

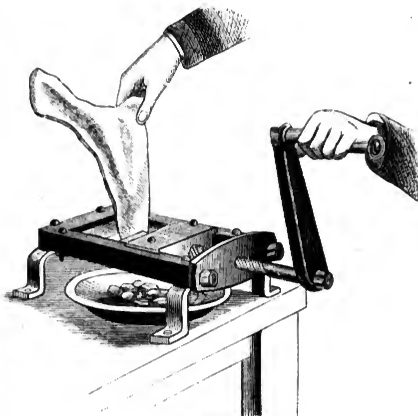
II. Hauswirthschaft.

Nahrungsmittel.

Häufig beschuldigt man Weizen- und Roggenmehl der Verfälschung, weil es klumpige Suppe, bröcklichen Teig und glitschigen Kloß giebt, obgleich nichts Fremdartiges darin nachzuweisen ist. Sobald das Korn längere Zeit feucht gewesen ist, besitzt das Mehl regelmäßig die oben angeführten Eigenschaften. Weizenmehl, welches für das beste Mehl gilt, wollte ebenfalls keinen bindenden Teig geben. Der Verkäufer meinte, daß diese schlechte Eigenschaft daher rühre, daß die Sonne beim Transport auf die Mehlsäcke geschienen habe. Es wurden Versuche angestellt, und in der That kann das Weizenmehl den Einfluß der Sonnenstrahlen nicht vertragen, selbst wenn dieselben auch nicht unmittelbar darauf fallen. Es geht eine Veränderung des Klebers vor sich, sobald das Mehl von der Sonne beschienen wird, ähnlich der Veränderung, welche der Kleber durch Erhitzung in der Mühle erleidet. Dieselbe Eigenschaft, wie aus feucht gewesenem Getreide bereitetes Mehl, nimmt das reine Roggenmehl an, wenn es zu frisch ist oder das Getreide zu jung war, wenn es gemahlen wurde. Solches Mehl verbessert man durch mehrwöchentliches Lagern. Es verliert dann die Eigenschaft, sich nicht zu binden und klumpig zu werden, eine Erscheinung, welche das Weizenmehl stets darbietet, wenn es mit dem billigeren Gerstenmehl verfälscht worden ist.

Von den vielen zur Conservirung der Eier empfohlenen Mitteln haben sich nur einige bewährt. So ist z. B. das Einlegen der Eier in Kalkwasser schon längst eine der gebräuchlichsten Aufbewahrungsmethoden und, wenn man nur darauf Bedacht nimmt, die Eier lange erhalten zu können, unstreitig eine der empfehlenswerthesten. Allein in Betreff ihres Wohlgeschmacks erleiden die Eier beim längeren Liegen in Kalkwasser eine unvortheilhafte Veränderung; es dringt nämlich etwas Kalk durch die Poren der Schale in das Ei ein, verbindet sich mit dem Eiweiß und ertheilt diesem einen erdigen, unangenehmen Geschmack. Solche Eier haben, wenn sie hart oder halbhart gesotten sind, ein eigenthümliches körniges Eiweiß. Auch das Einlegen der Eier in Salzwasser liefert kein ganz befriedigendes Resultat. In neuester Zeit hat nun Violette verschiedene, auf die Conservirung der Eier bezügliche Versuche angestellt und gefunden, daß man nur nöthig hat die zu conservirenden Eier mittelst des Fingers mit Leinöl einzureiben und dann die auf diese Weise mit einer dünnen Oelschicht überzogenen Eier nebeneinander, doch so zu stellen, daß sie sich nicht berühren. Am besten dient hierzu eine mit einer Lage Sand bedeckte Platte. Die Eier werden, mit der Spitze nach oben gerichtet, nur so tief in den Sand gestellt, als erforderlich ist, um das Umfallen derselben zu verhindern.

Bis jetzt fehlte es vollständig an einer Vorrichtung, welche gestattete, den so überaus nahrhaften Inhalt der Knochen, das saftreiche Mark, das reichlich Gelatine abgebende Zellgewebe, zu gewinnen, ein Bedürfniß, welches in der Neuzeit noch dadurch größer geworden ist, daß der Consum Liebig'schen Fleischextracts, welcher keine Spur von Leim enthalten darf, einen so erheblichen Aufschwung genommen hat und sich die vortrefflichsten Kraftsuppen aus Fleischextract und zermalmten Rinderknochen herstellen lassen. Der abgebildete Apparat (Hancock's Patent) hilft diesem Mangel ab. Der Knochenbrecher besteht aus einem starken eisernen Rahmen, dessen Füße durch Aufschrauben an einen Tisch oder eine Bank befestigt werden. Durch die eine Seite des Rahmens geht eine mit starkem Schraubengewinde versehene Stange mit Kurbel zum Drehen. Die Stange hält am obern Ende ein bewegliches, sehr starkes Stahlmesser, welches gegen ein gegen überstehendes festes Stahlmesser getrieben werden kann. Auch der stärkste Wirbel- oder Schenkelknochen des Rindes, zwischen die Stahlschneiden gebracht, läßt sich durch Drehen der Kurbel mit dem geringsten Kraftaufwand zerschneiden. Dreht man an der Kurbel in verkehrter Richtung, so fallen die zerschnittenen Knochenstücke herunter; dann wird wieder rechts herumgedreht rc., bis die betreffenden Knochen zermalmt sind. Dieser Knochenbrecher ist von dem Hoflieferanten Gohn in Berlin zu dem Preise von 10 Thalern zu beziehen. In größeren Haushaltungen darf man diese Ausgabe nicht scheuen, weil sich sonst die Hausfrau einer schätzenswerthen Nahrungsmittelquelle begeben würde, wenn sie zu einer Zeit, wo die Fleischpreise in beständigem Steigen begriffen sind, die Knochen ungenutzt wegwirft oder nur unvollkommen ausnutzt.



Knochenbrecher.

Milchwirthschaft.

Das Schwartz'sche Aufrahmverfahren fand immer größere Verbreitung, da sich dasselbe vortrefflich bewährt. Die Milch wird bei + 4 Grad R. aufgestellt und das Wasser, wenn nöthig mit Eis, welches auf sehr einfache Weise aufbewahrt wird, abgekühlt. Jedes Gefäß enthält ca. 70 Liter Milch und wird möglichst voll gemacht, da sich durch Versuche herausgestellt hat, daß in nicht ganz vollen Gefäßen die Milch weniger gut aufrahmt. Man läßt die Milch am besten 24 Stunden aufrahmen. Von 50 Kilo Milch erhält man 1,9 Kilo Butter, welche, ebenso wie der Käse, ausgezeichnet fein und schmackhaft ist.

Petersen empfahl den Bewirthschaftern solcher Güter, welche täglich mindestens 70 Liter Milch verarbeiten, das Verbuttern der ganzen Milchmenge.

In Kopenhagen hat man seit einiger Zeit versucht, die Butter in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen zu einem Dauerartikel zu machen. Man hat den Zweck auch vollkommen erreicht, indem z. B. Butter, welche von Kopenhagen nach China ging und zurückkam, sich ganz frisch und wohlschmeckend erhalten hatte. Die Büchsen werden zur besseren Conservirung der Butter inwendig mit von Salzsäure durchtränktem Holze bekleidet und dann vorsichtig verlöthet. Solche eingelegte feinste Butter wird weit höher bezahlt als die frische.

Boudet erstattete dem Gesundheitsrath des Seinedepartements Bericht über zwei neue Producte, welche als künstliche Butter verkauft werden und bereits ausgedehnte Anwendung finden. Er sagt in seinem Bericht, daß er von der Regierung beauftragt worden sei, eine Fettcomposition ausfindig zu machen, welche billiger und besonders haltbarer sei als die gewöhnliche Butter, dieselbe aber im übrigen ersetzen könne. Mège-Mouriez habe bei seinen diesbezüglichen Versuchen bereits vor einem Jahre gefunden, daß unter gewissen Bedingungen aus Rindertalg Butter zu fabriciren sei. Sein Verfahren ist folgendes: Roher Ochsentalg wird unter Zusatz von Wasser, Pottasche und zerschnittenen Schweine- oder Schafmagen bei möglichst niedriger Temperatur geschmolzen, das geschmolzene Product unter Zusatz von Salz gereinigt und erkalten gelassen, dann mittelst der hydraulischen Presse vom Stearin

befreit. Die Masse stellt nun ein der geschmolzenen Butter ähnliches, gelbliches, körniges Fabrikat dar, welches wie die Butter als Zusatz zu Speisen dienen kann und unter dem Namen Margarine in Paris häufig verkauft wird. Wird dieses Fabrikat mit etwa der Hälfte seines Gewichts Milch und ebensoviel Wasser, in welchem Kubeuter eingeweicht worden ist, gemischt und in einer Buttermaschine bearbeitet, so erhält man binnen zwei Stunden die gesammte Fettmasse in Form von Butter, welche nach der chemischen Untersuchung ärmer an Wasser und käsigen, leicht zersetzlichen Bestandtheilen ist, als die natürliche Butter und leichter conservirt werden kann; auch läßt sie sich durch nur theilweise Entziehung des Stearins nach Belieben consistenter machen. Besonders haltbar soll eine bei niedriger Temperatur gewaschene wasserfreie Butter sein, welche Mège fabricirt. Ein Stück davon, welches im October 1871 nach Wien kam, soll im April 1872 in ziemlich gutem Zustande wieder in Paris angekommen sein. Wenn auch diese Fabrikate in den feineren Verwendungen die gute natürliche Butter nicht ersetzen können, so stellen sie nach Boudet doch sehr wichtige Nahrungsmittel dar, welche sich ohne Zweifel rasch verbreiten werden und eine besondere Bedeutung für die Verproviantirung der Seeschiffe zu erlangen im Stande sind.

Kochen.

Nach Schröder erhält man sehr wohlschmeckende weiche Eier, wenn man dieselben statt in siedendes Wasser in solches Wasser legt, dessen Temperatur zwischen 70 und 77 Grad C. schwankt und indem man die Eier 15 Minuten lang in dem Wasser liegen läßt, während dieser Zeit aber die Temperatur desselben unverändert auf 70—77 Grad C. erhält. Bei dieser Kochmethode wird nämlich das Eiweiß nicht hart, sondern höchstens geléeartig, das Eigelb dagegen etwas härter, aber immerhin nicht ganz fest. Es versteht sich, daß zu dieser Methode des Einsiedens die Anwendung eines Thermometers unumgänglich nothwendig ist.

Kellerwirthschaft.

Sehr nachtheilig ist es, wenn sich in den Kellern Pilze entwickeln. Man kann dieselben aber leicht und zuverlässig entfernen, wenn man Schwefel in dem Keller verbrennt oder Salzsäuregas durch Uebergießen von 1 Theil Kochsalz und 2 Theilen concentrirter Schwefelsäure entwickelt; doch müssen alle Kelleröffnungen so lange verschlossen bleiben, bis sich die entwickelten Gase wieder verflüchtigt haben.

Backen.

In der Salzsteppe Kirmann im südlichen Persien findet sich eine eßbare Erde, „G'hel i Giveh“, welche daselbst beim Brodbacken zur Auflockerung des Teiges verwendet wird. Nach den Untersuchungen Schmidt's enthält diese in großen Nestern und Lagen vorkommende Erde 67 Proc. kohlensaure Magnesia, 23,6 Proc. kohlensauren Kalk und verschiedene Natronsalze, ist also in der That eine reiche Quelle von Kohlensäure und äußert außerdem infolge ihres Magnesiagehalts eine diätetische Wirkung.

Eine englische Erfindung für den Bäcker ist das Pyrometer, ein sehr wichtiges und zugleich unentbehrliches Instrument. Dasselbe zeigt mit größter Präcision die in dem Ofen vorhandenen Hitzegrade an und man kann deßhalb genau die Farbe des Gebäcks feststellen. Aber nicht allein dieser Vortheil ist mit der Anwendung des Pyrometers verbunden, sondern, was sehr wesentlich, es wird auch einer Verschwendung von Brennmaterial vorgebeugt. Das Pyrometer ist für Bäcker und Bäckereien das, was für den Ingenieur das Manometer und für den Meteorologen das Barometer ist. Eben so wie für Backöfen kann das Pyrometer auch für Koch-, Gasöfen &c. angewendet werden. Zu Leipzig liefert derartige Pyrometer Ed. Friederici.

Waschen.

Professor Gintel theilt mit, daß die Firma von Bärle u. Comp. in Worms ein Product in den Handel gebracht habe, welches den Namen Wasserglascomposition führe und als ein billiges Surrogat der Seife empfohlen werde. Nach dem Resultat der Untersuchung könne dieses Product auch wirklich als gutes Surrogat der Seife verwendet werden; jedenfalls habe es den Vorzug vor der Soda, weil die Anwendung der Wasserglascomposition gerade für die Zwecke der Reinigung der Hauswäsche mit weniger Nachtheil für dieselbe verbunden sei als die Soda. Der Seife gegenüber sei das neue Waschmittel viel billiger.

Beleuchtung.

Wenn man, z. B. bei ausgebrochener Krankheit, ein mattes Licht wünscht, so kann man dieses ohne Weiteres mit jeder Kerze ermöglichen. Man hat nur nöthig, so viel gepulvertes Kochsalz um den Docht herumzulegen, daß das Salz bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Die Kerze brennt dann nur mit schwachleuchtender, gleichartiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht.



Hydrostatische Petroleumlampe.

Julius Erle in Wien (Seitzergasse 2) empfahl hydrostatische Petroleumlampen. Sie gleichen in der größern Form den Moderateurlampen, zeichnen sich aber dadurch vortheilhaft aus, daß sie ein ziemlich großes Quantum Petroleum aufzunehmen vermögen, welches jedoch von dem Dochtraume so getrennt ist, daß nur so viel Oel zu dem Docht gelangen kann, als zum Brennen der Lampe nöthig ist. Eine Explosion derselben oder eine Entzündung des Oels beim Umwerfen der Lampe kann nicht stattfinden. Diese wichtigen Resultate werden dadurch erreicht, daß — wie aus der Abbildung deutlich ersichtlich ist — über dem den Lampenfuß bildenden Petroleumbehälter noch ein besonderer Behälter für Wasser angebracht ist. Dieser Wasserbehälter hat eine enge Ausflußöffnung nach dem Petroleumbehälter; durch diese Oeffnung tröpfelt das Wasser während des Brennens der Lampe in den Oelbehälter und drängt das specifisch leichtere Petroleum nach oben zu dem Docht. Man hat nur nöthig, jeden zweiten oder dritten Tag neues Wasser nachzugießen und braucht die Lampe erst dann wieder mit Petroleum zu füllen, wenn dasselbe fast ganz durch das Wasser aus dem Oelbehälter eindringt, resp. während des Brennens der Lampe consumirt ist. Man muß sich jedoch hüten, durch Unvorsichtigkeit Wasser an den Docht kommen zu lassen, weil ein durch Wasser befeuchteter Docht das Oel nicht mehr aufzusaugen vermag und die Lampe nicht oder nur schlecht brennen würde.

Heizung.

Zu empfehlen sind die Meidinger'schen Regulirfüllöfen für Steinkohlen und Coaks zu beziehen von C. Cohn in Berlin,

Hausvoigtei-Platz 12). Daß die Regulirfüllöfen den Anforderungen, welche man gegenwärtig an eine Heizvorrichtung stellt, in jeder Hinsicht entsprechen, d. h. bei möglichst geringem Aufwand von Brennstoff und möglichst bequemer Bedienung einen guten Effect liefern und einen Raum angenehm und gleichmäßig erwärmen, ist bereits durch Tausende solcher in Gebrauch befindlicher Oefen so vollständig erwiesen und als Thatsache anerkannt, daß man jede weitere Bemerkung hierüber ersparen kann. Immerhin können aber die Regulirfüllöfen sehr verschieden construirt und je nach ihrer Construction mehr oder weniger vollkommen sein. Der abgebildete Füllofen kann unzweifelhaft als einer der vorzüglichsten Oefen dieser Art bezeichnet werden. Derselbe heizt rasch und gut, nimmt wenig Raum ein, läßt sich leicht und dem Bedürfniß entsprechend reguliren und wochenlang ununterbrochen im Betrieb erhalten, erfordert wenig Aufmerksamkeit und Bedienung, giebt keine lästige strahlende ungesunde Hitze und zeichnet sich bei verhältnißmäßig billigem Preis durch große Haltbarkeit aus. Fig. 1 zeigt diesen Ofen im Durchschnitt, Fig. 2 ist eine äußere Ansicht desselben.

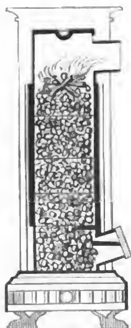


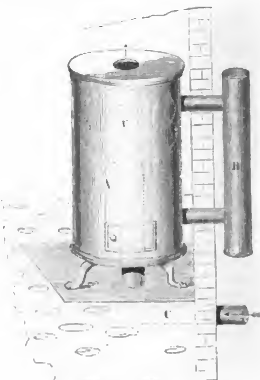
Fig. 1.



Fig. 2.

Meidinger's Regulirfüllöfen für Steinkohlen oder Coaks.

Auch George's Gasofen zur Zimmerheizung ist zu rühmen. Derselbe wird unter dem Namen Calorigen von Farwey u. Comp. in London (36 Queenstreet Cheapside) in den Handel gebracht. Dieser Ofen zeichnet sich dadurch sehr vortheilhaft aus, daß er die Verbrennungswärme des Gases möglichst vollständig ausnutzt, ohne daß die Verbrennungsproducte desselben in das Zimmer entweichen und die Luft verunreinigen können. Wie die Abbildung zeigt, besteht der eigentliche Ofen aus einem Cylinder A von Eisenblech, der am Boden und oben geschlossen ist, so daß das Innere desselben, welches den Gasbrenner enthält, ganz gegen die Zimmerluft abgeschlossen ist. Dieser Cylinder ist mit zwei seitlich abgehenden Röhren versehen, von denen die eine mehr am oberen Ende angebracht ist und die Verbrennungsproducte abführt, während die andere mehr am Boden die zur Verbrennung erforderliche Luft zuführt. Diese beiden Röhren gehen durch die Mauer hindurch und münden in der außerhalb des Zimmers gelegenen cylindrischen Kammer B, welche blos am oberen Ende offen ist, weßhalb die in den Ofen eintretende Luft mit der denselben verlassenden heißen Luft in Berührung kommt. Auf diese Weise entsteht ein natürlicher Regulator des Luftstroms, während zugleich einer großen Wärmeverschwendung vorgebeugt wird. Die leichte (warme) Luft steigt in die Höhe, während die schwere (kalte, frische) zu Boden sinkt. Auf diese Weise werden in dem Calorigen die Gasdünste aus dem Raum fortgeführt, ohne etwas von der Luft mitzunehmen, und ohne Hervorrufung von Zug, da zwischen dem Ofen und der Zimmerluft keine Verbindung besteht. Ist die Ofenthür geschlossen, so schließt sie den Ofen vollständig gegen die Zimmerluft ab, obgleich sie das Licht zu sehen gestattet. Eine weitere Eigenthümlichkeit des Calorigens liegt in der Einführung einer schraubenförmig gewundenen schmiedeeisernen Röhre C, welche, wie die Abbildung zeigt, mit der äußeren Luft, nicht aber mit dem Verbrennungsraum in Verbindung steht. Diese Röhre kann nach dem Zimmer hin geöffnet werden, und die in sie eintretende Luft bewirkt eine reichliche Ventilation mit frischer, bereits angenehm erwärmter Luft. Bei dieser Anordnung ist der gewöhnliche Gang der Luftcirculation umgekehrt, indem die die Luft durchlassenden Spalten rund um die Thüren und Fenster, anstatt stete Quellen von Zug und anderen Unannehmlichkeiten zu sein, die Mittel zum Entweichen von Luft aus dem Zimmer werden.



George's Gasofen zur Zimmerheizung.

Schlachten.

Brandegger in Ellwangen in Württemberg hat nach mehrjährigen Versuchen das Problem gelöst, mittelst höchst sinnreicher patentirter Apparate künstliche Wurstdärme aus selbst pergamentisirtem Papier herzustellen. Dieselben entsprechen allen Anforderungen, welche man an gute Wurstdärme macht, sind unlösbar in kochendem Wasser, gestatten aber Einfüllen, Abbinden, Räuchern, Sieden, Braten und Ablösen eben so gut wie die natürlichen Därme, haben dagegen vor letzteren außer dem geringern Preis die wesentlichen Vorzüge der größten Reinlichkeit, Appetitlichkeit und Unschädlichkeit voraus, weil sie nicht der Faulniß unterliegen, somit auch den Inhalt besser conserviren.

Ueber das Einsalzen des Fleisches machte Neßler beachtenswerthe Mittheilungen. Zunächst warnt er vor Anwendung einer zu großen Menge von Salpeter, weil sonst das Fleisch hart, zähe, unschmackhaft und ungesund wird. Dagegen ist ein Zusatz von Zucker sehr zu empfehlen, weil der Zucker das Fleisch weicher erhält. Man kann auf zweierlei Weise einsalzen, indem man entweder das Fleisch mit dem Salz 2c. nur trocken einreibt oder das Salz 2c. in Wasser löst und das Fleisch in diese Lake einlegt. Bei ersterem Verfahren, dem trocknen Einsalzen, ist das in England gebräuchliche Verhältniß zu empfehlen, wonach man auf 50 Kilo Fleisch eine Mischung von 3 Kilo geriebenem Salz, 50 Grammen Salpeter und 1/2 Kilo Zucker anwendet und das Fleisch damit einreibt und bedeckt, wobei sich eine Lake bildet. Hierdurch wird zwar das Fleisch trocken erhalten und zum Räuchern, wenn dieses später vorgenommen werden soll, geeigneter; dagegen wird dem Fleisch beim trocknen Einsalzen der größte Theil der so werthvollen Fleischflüssigkeit entzogen, welche an das Salz übergeht und mit diesem die Lake bildet. Bei dem zweiten Verfahren, dem Einsalzen mit Salzwasser, wird die obige für 50 Kilo Fleisch bestimmte Mischung von Salz, Salpeter und Zucker in 18 Kilo Wasser aufgelöst und das einzusalzende Fleisch in diese Lösung eingelegt. Wenn man darauf achtet, daß das Fleisch von der Lösung ganz bedeckt bleibt, so erhält man ein sehr günstiges Resultat, und es wird weniger von der Fleischflüssigkeit aus dem Fleisch ausgezogen; aber das Fleisch wird sehr naß und geht, wenn man es nachher räuchern will, leichter in Fäulniß über, ehe der Räucherungsproceß genügend vorgeschritten ist. Je nach dem Zweck, den man beim Einsalzen beabsichtigt, wird man also dem Einsalzen auf trocknem Wege oder dem Einsalzen mit Salzwasser den Vorzug zu geben haben.

Wohnung.

Eine Fußbodenwichse von guter Beschaffenheit kann man sich nach der Angabe Neßler's auf folgende Weise in einigen Minuten bereiten. Man bringt 250 Gramme Wachs, 50 Gramme gereinigte Pottasche und 200 Gramme Wasser in einem Gefäß zum Sieden, wobei fortwährend gut umgerührt werden muß. Es bildet sich eine dickflüssige Masse, welche so lange gekocht wird, bis sie ganz gleichförmig ist und bis, auch wenn man das Gefäß vom Feuer nimmt, sich keine wässerige Flüssigkeit mehr unter der Masse abscheidet, was gewöhnlich nach 1—2 Minuten langem Kochen erzielt wird. Nun nimmt man das Gefäß vom Feuer und verdünnt die dickflüssige Masse sehr vorsichtig mit kochendem Wasser. Zuerst setzt man nur einige Tropfen, später mehr kochendes Wasser zu und rührt dabei so, daß sich das Wasser vollständig vertheilt. Die Masse wird anfangs dicker und sieht wie geronnene Wichse aus. Das Gefäß wird jetzt wieder auf das Feuer gestellt, aber nicht bis zum Kochen erhitzt, und fleißig umgerührt. Im Ganzen verdünnt man mit 4—4 1/2 Liter Wasser, dann setzt man 120 Grammen Goldocker und 30 Gramme Orlean zu, die vorher im Wasser zertheilt worden sind, und mischt Alles gut durcheinander.

Ein Mittel, gefrorene Fensterscheiben sofort klar zu machen, besteht darin, daß man in warmem Wasser so viel Kochsalz oder Alaun auflöst, daß ein Ei auf der Lösung schwimmt, d. h. etwa eine Handvoll Kochsalz oder Alaun auf 1/2 Liter Wasser. Mit dieser Lösung bestreicht man die gefrorenen Scheiben mittelst eines Borstenpinsels oder Schwammes, worauf das Eis sofort verschwindet. Bei heftigem Frost ist zur Verhütung einer neuen Eiskruste sofortiges Abtrocknen des Fensters erforderlich.

Kitten.

Zum Kitten zerbrochener Glas- und Porcellanschalen empfahl Liesegang folgendes Verfahren. Man weicht 8 Gramme Hausenblase in destillirtem Wasser auf, bis sie stark gequollen ist, gießt dann das Wasser ab und so viel Alkohol auf, daß von diesem die Hausenblase überdeckt ist, und erwärmt die Mischung gelind, um die Auflösung der Hausenblase im Alkohol herbeizuführen. Zu dieser Lösung gießt und mischt man eine Auflösung von 4 Gramme Mastixharz in 12 Grammen Alkohol und setzt zugleich 4 Gramme Ammoniakgummi in Körnern, welches vorher zerkleinert worden ist, hinzu. Die so erhaltene Mischung wird tüchtig durchgeschüttelt, auf dem Wasserbade bis zur Consistenz eines starken Tischlerleims eingedampft und zur Aufbewahrung für den Gebrauch in eine Flasche gegossen, die man gut verschließt und in welcher die Masse gelatinirt. Beim Gebrauch hat man nur nöthig, die Flasche in warmes Wasser zu setzen, um den Kitt wieder flüssig zu machen. Derselbe wird mittelst eines Pinsels auf die reinen inneren Bruchflächen aufgetragen, diese werden dicht und fest aneinandergedrückt, wenn es angeht, mit Bindfaden zusammengebunden und an einen warmen Ort gestellt. Schon nach 24 Stunden ist die Verkittung ziemlich dicht, wird aber nach einigen Tagen sehr fest.

Gewerbs-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Die am 1. Mai d. J. eröffnete **Wiener Weltausstellung,** deren vorläufiger Besprechung wir diese Seiten widmen, übertrifft an Großartigkeit bei weitem alle in den letzten zwei Jahrzehnten abgehaltenen Ausstellungen. Während der Ausstellungsraum

in London	1851	81,591	Quadr.-Meter
„ Paris	1855	103,156	„ „
„ London	1861	186,125	„ „
„ Paris	1867	441,750	„ „

umfaßte, beträgt derselbe

in Wien	1873	2,500,000	„ „

und die drei Hauptgebäude allein, die Industrie-, die Maschinen- und die Kunsthalle, haben nicht weniger als 114,632 Quadrat-Meter gedeckte Fläche, also mehr als der gesammte Ausstellungsraum in Paris im Jahre 1855 betrug.

Dem größeren Umfange entsprechend zeigt die Wiener Ausstellung dem Besucher daher auch ein weit reicheres und vollständigeres Bild menschlichen Gewerbfleißes und menschlicher Kunstthätigkeit, sie gestattet bessere und vielseitigere Vergleiche als die vorhergehenden. Für uns Deutsche aber hat sie noch ein besonderes Interesse. Wird sie auch nicht in einer Stadt des deutschen Reiches abgehalten, so stehen ihre Paläste doch auf altem deutschen Grund und Boden, und inmitten einer Bevölkerung, die nicht nur deutsch redet, sondern die auch in ihrer ganzen geistigen Entwickelung, in ihrer gesammten Cultur innig verbunden ist mit den Bewohnern des neuen deutschen Reiches, die andererseits auch wiederum durch ihre anerkannte kunstgewerbliche Tüchtigkeit geeignet ist, dem deutschen Namen Ehre und Ansehen auch im Auslande zu verschaffen. Die Neugestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands, und die in Folge davon eingetretene Steigerung des deutschen Ansehens in der Welt, haben jedenfalls sehr viel dazu beigetragen, daß die jetzige Wiener Ausstellung alle früheren so bedeutend an Großartigkeit überragt. Für die Deutschen aber bietet Wien einen geeigneten Platz, die Leistungen ihrer gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit zur Anschauung zu bringen. Hier kann jedenfalls der deutsche Gewerbfleiß, die deutsche Kunst sich ungehindert entfalten, eben so gut wie in einer Stadt des deutschen Reiches, ohne Gefahr zu laufen, von der Fülle des Fremdländischen erdrückt zu werden, wie es bei der letzten Weltausstellung in Paris der Fall war. Bekanntlich war das Ergebniß der Pariser Ausstellung 1867 nicht nach allen Seiten hin für uns Deutsche ein befriedigendes. Daß wir an Scharfsinn und an Erfindungsgeist anderen Nationen nicht nachstehen auf dem Gebiete der Industrie und Technik, daß wir eine selbständige, durch Frische und Unverdorbenheit wie durch idealen Schwung ausgezeichnete Kunst besitzen, das war allerdings auch in Paris wieder sichtbar geworden. Aber andererseits wurde uns dort auch recht deutlich die Ueberlegenheit der Franzosen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes vor Augen geführt. Diese Erfahrung ging nicht verloren. Es ist hinlänglich bekannt, welche Anstrengungen überall gemacht worden sind, um den Geschmack unserer Gewerbtreibenden zu bilden, wie man die zahlreichen, in Sammlungen verborgenen Schätze kunstgewerblicher Thätigkeit unserer Voreltern den weitesten Kreisen zugänglich gemacht hat, wie kunstgewerbliche Museen und Unterrichtsanstalten zusammengewirkt haben, um unsere Industrie auch in ästhetischer Beziehung derjenigen des Auslandes ebenbürtig zu machen und sie von ihr zu emancipiren. Zu sehen, ob diese Anstrengungen einen Erfolg gehabt haben, das muß natürlich von der größten Wichtigkeit für uns sein, und dazu bietet die Wiener Ausstellung die beste Gelegenheit.

Ein nicht zu unterschätzender Vortheil für das Gelingen und die würdige Ausstattung der Wiener Ausstellung ist der Umstand, daß in Folge der ungeheuern Bauthätigkeit der österreichischen Kaiserstadt eine große Anzahl geschickter Architekten und decorativer Künstler Gelegenheit gefunden haben sich heranzubilden, die nun ihre Kräfte der Ausstellung zur Verfügung stellten. Den Einfluß der Wiener architektonisch-kunstindustriellen Entwickelung hat man überall auf dem Ausstellungsplatze zu beobachten Gelegenheit. Diesen Platz mit seinen Gebäuden etwas genauer zu betrachten, soll nun unsere nächste Aufgabe sein.

Der Platz für die Wiener Ausstellung hätte sowohl was landschaftlichen Reiz, als Zweckmäßigkeit anlangt, nicht besser gewählt werden können, und in dieser Hinsicht läßt die Wiener Ausstellung ihre Vorgängerinnen ohne Zweifel weit hinter sich zurück.

Wenn man auf der Hauptstraße der Leopoldstadt, der Jägerzeile, hinausgeht aus Ende der Stadt, so gelangt man auf den sogenannten Praterstern, einen freien Platz, von dem aus breite Alleen in den Prater hineinführen, den prächtigen Park, der zusammen mit dem Augarten fast den ganzen Raum zwischen der regulirten Donau im Nordosten und dem Donaucanale im Südwesten einnimmt und über eine Stunde lang ist. Geht man vom Praterstern aus auf der prächtigen, sich von Nordwest nach Südost geradlinig hinziehenden Hauptallee weiter, so trifft man zunächst links auf den sogenannten Wurstel- oder Volksprater, eine förmliche kleine Stadt von Wirthshäusern der verschiedensten Art, Schaubuden, Theatern unter dem grünen Laubdache der Bäume, einen beliebten Vergnügungsort der lebenslustigen Wiener. Zwischen diesem etwa ¼ Stunde langen Wurstelprater im Nordwesten, dem Heustadelwasser, einem von der Donau herkommenden und nach dem großen Donaucanale sich hinziehenden Wasserarme, im Südosten, anderntheils zwischen der großen Allee und der Donau liegt nun der große Ausstellungsplatz, der allerdings noch über das Heustadelwasser hinaus hat vergrößert werden müssen.

Tritt man durch die von der großen Praterallee her auf den Ausstellungsplatz führende, elegant aus Holz gezimmerte Kaisereinfahrt, so sieht man vor sich das Hauptgebäude der Ausstellung, die Industriehalle, welche sich parallel zur großen Allee hinzieht. Dieselbe besteht aus einem großen quadratischen Mittelbau, an welchen sich eine lange Galerie anschließt, die durch Endbauten mit rechteckigen Höfen beiderseits abgeschlossen wird. Ueber dem Mittelbau erhebt sich die große, unten noch näher zu besprechende Rotunde von 108 Meter Durchmesser und über 84 Meter Höhe, ein nach einer Idee



Dr. Wilhelm Frhr. v. Schwarz-Senborn, Generaldirector der Wiener Weltausstellung.

des englischen Ingenieurs Scott Russel, des Erbauers des Krystallpalastes in Sydenham und des Great Eastern, ausgeführter Riesenbau, dessen Dach an Spannweite die größte Kuppel der Welt, die von St. Peter in Rom, um mehr als das Doppelte übertrifft, und zu deren Herstellung mehr als 80,000 Zollcentner Eisen verwendet worden sind. Im Innern läuft rings um die Rotunde in 32 Meter Höhe eine 1,42 Meter breite Galerie, zu welcher zwei Treppen und zwei Aufzüge führen, und von da aus geht wieder eine Treppe empor zu einer Galerie, die in der über dem Dache sich erhebenden Laterne angebracht ist und sowohl einen Blick in das Innere der Rotunde, als auch eine allgemeine Ansicht des ganzen Ausstellungsplatzes gewährt.

Wie schon erwähnt, schließt sich an die Rotunde nach zwei Seiten hin die Hauptgalerie, welche eine Breite von 25 Metern und eine Gesammtlänge von 905 Metern hat. Dieselbe wird wieder in gleichmäßigen Entfernungen von 16 Quergalerien rechtwinklig durchschnitten, welche 15 Meter lichte Breite und eine Gesammtlänge von 205 Metern haben. Auf diese Weise entstehen auf beiden Seiten der Hauptgalerie 24 Höfe von 35 Meter Breite, welche auf drei Seiten offen sind. Durch diese Höfe ist nun die Beleuchtung aller Ausstellungsräume in den Galerien durch Seitenlicht ermöglicht, und man ist so der Schwierigkeiten überhoben, welche bei den anderen Ausstellungen durch die Anbringung von Oberlicht verursacht wurden. Gerade bei dem Wiener Klima würde eine vollkommene Dichtung hoher Glasdächer gegen Regen eine sehr mißliche Aufgabe geworden sein. In der Ausstellungshalle hat man aber das Oberlicht ganz vermieden; auch in der Rotunde, wo nur die Fenster zwischen den Säulen der Laterne von oben her Licht einlassen. Jene Höfe boten außerdem noch die Möglichkeit, den bedeckten Ausstellungsraum beträchtlich zu vergrößern, indem man sie im Falle des Bedürfnisses überdachen konnte, was vielfach geschehen ist. In einzelnen dieser Höfe hat man allerhand Baulichkeiten errichtet, so ein Modell des Einganges zum Mont-Cenis-Tunnel, ein Schweizerhaus u. a. Außer diesen nach einer Seite offenen Höfen enthält das Gebäude noch acht geschlossene, nämlich je zwei kleine in jedem der pavillonartigen Endabschlüsse der großen Galerie, und vier große in den Ecken des quadratischen Mittelbaues, zwischen den Seiten desselben und der Rotunde.

Diese ganze Anordnung, die lange Galerie mit den Quergalerien, ist einer schon im Jahre 1844 von den Architekten van der Nüll und von Siccardsburg angegebenen Idee nachgebildet; damals handelte es sich um eine im Jahre 1847 in Wien zu veranstaltende Ausstellung. Diese Idee ist von dem Architekten der Ausstellungsgebäude, Carl Hasenauer, in sehr geschickter Weise durchgeführt worden, und allgemein rühmt man, daß in der Façade des riesigen Gebäudes alle Haupttheile sehr klar und in reicher künstlerischer Form hervortreten. Nur die Rotunde mit ihrem flachen Kegeldache hat sich diese allgemeine Anerkennung nicht zu erringen vermocht. Sie erscheint viel zu breit und gedrückt, ein Eindruck, der erst verschwindet, wenn man in ziemlicher Nähe steht, so daß die Kuppel mehr verdeckt wird. Doch trägt Hasenauer nicht die Schuld, sondern die Kuppel ist, wie erwähnt, nach einer Idee von Scott Russel erbaut und sollte, nach der Meinung des Generaldirectors der Ausstellung, des Freih. v. Schwarz-Senborn, die Monotonie beseitigen, an welcher das ganze Gebäude sonst nur zu leicht gelitten hätte.

Eingänge zu der Industriehalle befinden sich 32 an den Stirnseiten der 16 Quergalerien; außerdem sind aber noch vier größere Portale vorhanden, nämlich je eines am Ende der Hauptgalerie und an der Vorder- und Hinterseite des quadratischen Mittelbaues. Diese Portale sind sehr reich geschmückt, namentlich das nach der großen Praterallee hin gelegene, in Form eines Triumphbogens von Hasenauer erbaute Hauptportal. Dasselbe besteht aus einem einzigen großen Bogen mit cassettirtem Tonnengewölbe, hinter dem sich die Arcaden der Vorderseite des Mittelbaues durchziehen, die unten drei kleinere Eingänge bilden. Zur Seite des Eingangs sind die Statuen des Friedens und des Wohlstandes aufgestellt, über ihnen schöne Reliefs und die Medaillons des Kaisers und der Kaiserin. Neben dem großen Bogen stehen zwei in die Trompete stoßende Ruhmesgöttinnen, über den Bogen der Eingänge die Austria und Hungaria, und das Ganze wird gekrönt durch die kolossale Gruppe einer auf der Attika des Portales stehenden Austria, die in Begleitung von zwei Ruhmesgenien und geleitet durch den Rath der Gerechtigkeit Kränze austheilt, während die Geschichte die Verdienste in ihre Tafel einzeichnet. Diese Gruppe ist ein Werk von Pilz. Auch anderwärts an der Industriehalle, wie an den übrigen Gebäuden findet man treffliche Sculpturen. Man sieht hieraus, welche Aufgabe die Ausschmückung der Ausstellungsgebäude der bildenden Kunst bot.

Der gesammte nutzbare Flächenraum der Industriehalle beträgt 73,593 Quadrat-Meter, wovon 8,129 Quadrat-Meter auf die Rotunde kommen.

Nach diesem allgemeinen Ueberblicke über die Industriehalle kommen wir noch einmal auf die Rotunde zurück, deren Construction in mehrfacher Beziehung von Interesse ist, und die außerdem nicht wie die übrigen Baulichkeiten nach dem Schlusse der Ausstellung abgebrochen werden, sondern als Wintergarten stehen bleiben soll. Wie schon erwähnt, rührt die Idee zu diesem Bau von Scott Russel her. Es war aber nur die allgemeine Idee im Großen und Ganzen, welche der englische Ingenieur dem Leiter der Ausstellung, dem Freiherrn v. Schwarz-Senborn, mittheilte; Sache der österreichischen Ingenieure war es, die Ausführbarkeit dieser Idee zu prüfen, und die zu ihrer Verwirklichung nothwendigen Constructionen zu entwerfen. Die wirkliche Ausführung ist hauptsächlich ein Werk des Hofrath Engerth, des Erbauers der Semmeringbahn, und des Ober-Ingenieurs Heinrich Schmidt. Die Eisenarbeiten stammen aus den Harkort'schen Werken.

Auf Betonfundamenten, welche schon Ende October 1871 vollendet waren, erheben sich 32 Säulen, aus Blech und Winkeleisen zusammengesetzt, deren Grundfläche 3,048 Meter lang und 1,22 Meter breit ist, und deren Höhe 24,384 Meter beträgt. Sie wurden später durch Ziegelmauer vollständig verkleidet. Auf ihnen ruht das kegelförmige Dach, welches unter 31° Neigung bis zur Höhe von 48,2 Meter aufsteigt, wo es durch einen Ring von 30,9 Meter Durchmesser abgeschlossen wird. Es ist ganz aus Eisen errichtet, und die nach außen liegende Dachconstruction ist unten ganz glatt mit einer Blechhaut verkleidet. Die darauf stehende Laterne von 32,1 Meter äußerem Durchmesser hat bis zum Dachanfange eine Höhe von 10 Meter, und das Dach derselben, welches parallel zum untern Dache ist, steigt noch um 7,1 Meter auf, so daß der oberste Dachring 65,6 Meter hoch liegt. Auf diesem erhebt sich nun noch ein Aufbau von 8 Meter Durchmesser und 18,5 Meter Höhe, welcher oben in eine vergoldete Krone endet, deren höchster Punkt in einer Höhe von 84,1 Meter liegt.

Der ganze von der Rotunde überbaute Raum hat einen äußeren Umfang von 338,9 Meter und die vom Dach überdeckte Fläche mißt 9,405 Quadrat-Meter; der innere Umfang beträgt 319,6 Meter und die benutzbare Fläche 8,129 Quadrat-Meter.

Eine ungefähre Vorstellung von der Größe der in den einzelnen Constructionstheilen wirkenden Kräfte geben die nachstehenden, von H. Schmidt in einer Sitzung des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins mitgetheilten Daten:

Verticaldruck auf eine eiserne Säule = 109 Tonnen, Druck im unteren Theile eines Radialsparrens = 211 Tonnen, daraus entstehender Horizontalschub = 181 Tonnen, Tangentialspannung im untern Dachringe = 863 Tonnen, Druck im oberen Dachringe, auf welchem die Laterne steht = 217 Tonnen.

Von großem Interesse ist die Art der Montirung der Rotunde. Der Dachring mit seinen Säulenansätzen wurde nämlich nicht in der Höhe, auf einem Gerüste, sondern auf ebener Erde zusammengesetzt und dann in die Höhe gehoben. Auf jeden der in den Boden gelegten Betonpfeiler kam ein kolossales schmiedeeisernes Werkstück zu liegen, dem untersten Ansatze eines gewaltig ausgreifenden Brückenbogens gleichend. Diese Eisenmassen bildeten die Köpfe der 32 eisernen Pfeiler und enthielten zugleich die Anfänge der Radialrippen des Daches. Sie wurden unter sich durch starke Eisenplatten verbunden und auf diese Weise ein Ring gebildet, an dem auch bereits die Stützen für die oben in der Rotunde umlaufende Galerie waren. Diese ganze Eisenmasse, deren Gewicht gegen 13,000 Centner betrug, wurde nun durch 64 Schraubenspindeln, von denen auf jeden der Säulenköpfe zwei wirkten, auf eine Höhe von 7 Metern gehoben. Zu dem Zwecke waren auf den Betonpfeilern passende Hebegerüste errichtet und unter sich durch eine Holzgalerie verbunden. Die Schraubenspindeln wurden durch Rätschen, an denen $4_{,2}$ Meter lange Hebel befestigt waren, gleichzeitig gedreht; an jedem Hebel waren drei Mann, zusammen also 192 Mann thätig. Nachdem die Arbeiter gehörig eingeübt waren, wurde der Ring in einer Stunde um 280 bis 300 Millimeter gehoben. Aller 150 bis 200 Millimeter wurden genaue Messungen vorgenommen und vorkommende Ungleichheiten ausgeglichen, so daß der Ring bis auf 10 bis 15 Millimeter genau horizontal lag.

Nachdem der Ring die Höhe von $7_{,3}$ Meter erreicht hatte, wurde an jedem der Säulenköpfe ein Säulenstück von $6_{,08}$ Meter Länge unten angesetzt und mit dem Kopfe vernietet; das Gesammtgewicht der Eisenmasse wuchs dadurch auf 18,000 Centner. Auch konnte erst jetzt der Dachring vollständig hergestellt werden, was eine weitere Gewichtszunahme von 3000 Centnern gab. Nachdem die Zahl der Arbeiter verdoppelt worden, wurde nun die ganze Last von 21,000 Centnern bis zur Höhe von $12_{,4}$ Meter gehoben, worauf neue Säulenstücke von $6_{,08}$ Meter Länge an die schon vorhandenen angesetzt wurde. Durch je 5 Mann an jedem Hebel wurde nun die auf 26,500 Centner angewachsene Last auf die Höhe von $18_{,5}$ Meter gehoben und zum dritten Male Säulenstücke von $6_{,08}$ Meter Höhe angesetzt. Nachdem dann die Last von nunmehr 32,000 Centnern bis zur Höhe von $21_{,8}$ Meter gehoben worden war, wurden die $3_{,35}$ Meter langen Fußstücke der Säulen unten angesetzt, und die nunmehr fertigen Säulen in ihre Fußplatten eingestellt. Mittlerweile war auch das 48 Meter hohe Mittelgerüst vollendet worden, auf welchem der Druckring des Daches montirt wurde; alsdann wurden 30 Radialsparren zwischen den Druck- und Zugring eingesetzt und die Laterne montirt.

Vor dem Industriegebäude, zwischen diesem und der großen Praterallee, liegt ein regelmäßig angelegter Garten mit schönen Alleen und acht prächtigen Springbrunnen, in welchem verschiedene Gebäude errichtet sind. Zu beiden Seiten der Kaisereinfahrt liegen die Bureaux der Direction, so wie das Post- und Telegraphenamt; weiterhin gewahrt man rechts von der breiten Kaiserallee, die gerade auf das Hauptportal hinläuft, den Pavillon der Jury, ihm gegenüber steht links, halb verborgen hinter großen Fächerpalmen und andern exotischen Gewächsen, der Kaiserpavillon, ein graziöser, nach Hasenauer's Plan von seinem begabten Schüler Gugiz ausgeführter Bau. Er besteht aus drei durch Galerien verbundenen, mit kuppelförmigen Dächern gedeckten Pavillons, und ist vorn durch einen säulenartigen Porticus, hinten durch große offene Loggien geziert. Außer einem auf die Vorderterrasse sich öffnenden Mittelsalon enthält das zum Absteigequartier des Kaisers bestimmte Gebäude noch zu beiden Seiten Arbeits- und Toilettezimmer u. s. w.; Alles, namentlich der Mittelsalon, echt künstlerisch ausgestattet, weit schöner als der vielbewunderte Kaiserpavillon der letzten Pariser Ausstellung. Der gegenüberstehende Jurypavillon entspricht in seiner äußeren Ausstattung dem Kaiserpavillon.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß vom Haupteingange nach der Industriehalle, so wie überhaupt zwischen allen Hauptgebäuden gedeckte, aber offene Holzgalerie errichtet sind, so daß man bei schlechtem Wetter überall hin trockenen Fußes gelangen kann.

Parallel mit der Industriehalle, und ihr ungefähr an Länge gleich, erhebt sich nach der Donau hin die Maschinenhalle, ein luftiger, dreischiffiger Langbau, ebenfalls in würdiger Weise künstlerisch ausgestattet. In ihm sieht man zahllose Maschinen in vollster Thätigkeit. Auch auf dem dahinter gelegenen Donaudamme sind Maschinen und Apparate, namentlich landwirthschaftliche, so wie hydraulische Motoren ausgestellt.

Der Raum zwischen Maschinen- und Kunsthalle wird beiderseits durch eine große Agriculturhalle begrenzt. Auf demselben befindet sich auch neben einer Anzahl verschiedenartiger kleiner Baulichkeiten der großartige, an den quadratischen Mittelbau der Industriehalle anstoßende Annex des deutschen Reiches.

Das dritte Hauptgebäude, die Kunsthalle, befindet sich gegenüber der südöstlichen Querfront der Industriehalle, durch einen reizenden Garten mit zwei Springbrunnen davon getrennt. Es ist ein vierschiffiger Langbau von derselben Länge wie die Quergalerien der Industriehalle, dessen mittlere Schiffe eine Reihe von großen Sälen mit trefflichem Oberlicht enthalten, während die Seitenschiffe in kleinere, durch Seitenlicht erleuchtete Cabinette abgetheilt sind. In der Mitte befindet sich ein großer Saal, welcher die bedeutendsten Gemälde aller Nationen enthält, und von dem aus man in die übrigen Säle gelangt. Der ganze Bau mit seinen offenen, säulengeschmückten Vorhallen an der Vorder- und an den Stirnseiten, ist im edelsten Spätrenaissancestil gebaut, und reich mit Sculpturen geziert. Der Querschnitt entspricht genau der Beleuchtungsmethode, welche Hasenauer in einem Versuchsbaue für die neuen Museen erprobt hat.

An die Kunsthalle schließen sich, durch Holzgalerien mit ihr verbunden, zwei große, geschmackvolle Pavillons, welche die italienische und die nordische Kunst beherbergen. Der ganze Theil des Ausstellungsplatzes, welcher von der Kunsthalle, den beiden Pavillons, und auf der andern Seite durch einen riesigen Triumphbogen der Wienerberger Ziegelfabrik abgeschlossen wird, bildet einen herrlichen Garten mit Baumgruppen und plätschernden Fontänen und einer bezaubernden Aussicht auf die riesigen Baummassen draußen.

Nach dieser Schilderung des Ausstellungsplatzes und seiner Hauptgebäude wollen wir noch einen flüchtigen Blick in das Innere der Industriehalle werfen. Eine eingehende Schilderung muß einer spätern Gelegenheit vorbehalten bleiben. Wenn man durch das Mittelportal eintritt, gelangt man in ein hohes, mit Teppichen und anderen Waaren der berühmten Firma Phil. Haas in Wien geschmücktes Vestibul, welches durch gemalte Fenster beleuchtet wird. Dann tritt man in den die eigentliche Rotunde umgebenden Rundgang, und erblickt innerhalb der Pfeiler den ungeheuern Raum, dessen Mitte ein kolossaler Springbrunnen einnimmt, und der durch die Laterne und die den Pfeileröffnungen entsprechenden Fenster des Rundganges sein Licht empfängt. Er ist mit verschiedenen Objecten, namentlich mit plastischen Werken, erfüllt. Von der Rotunde aus hat man nun einen prächtigen Blick in die beiden Längsgalerien, deren jede einen einzigen großen Saal bildet, welcher trotz der verschiedensten Einbauten sehr schöne Perspectiven enthält, wie man sie in Paris nirgends sehen konnte. Der nach Osten sich hinziehende Flügel wird zur Hälfte von der österreichischen Industrie eingenommen. Es fallen da besonders die Wiener Gold- und Silberarbeiten und die Ausstellungen der böhmischen und Wiener Glasindustrie, der Wiener Möbeltischlerei, Shawlfabrikation und die Maraquinerien in die Augen. Weiterhin folgt Ungarn, dann Rußland mit prächtigen Pelzwaaren und Griechenland, und im östlichen Endbau die Türkei mit ihren Vasallenstaaten, deren

prächtige Teppiche die Bewunderung erregen, ferner Egypten, China, Japan und Siam. Nach der Rotunde zurückkehrend treffen wir in den zwei südwestlichen Sälen des Mittelbaues und in dem anstoßenden Annex die Ausstellung des deutschen Reiches, woran sich dann Holland und Belgien schließen; weiterhin folgen Dänemark, Italien, Frankreich und, zwischen beiden, die Schweiz, zuletzt England mit Ostindien.

Ehe wir schließen, mögen noch ein paar Worte über die Medaillen, welche von der Jury zuerkannt werden, Platz finden. Um künstlerisch vollendete Formen zu erhalten, war eine Concurrenz ausgeschrieben, deren Termin am 1. April ablief. Es waren 6 verschiedene Aufgaben gestellt: Avers, Kunstmedaille, Fortschrittsmedaille, Verdienstmedaille, Medaille „für guten Geschmack", und „für Mitarbeiter". Von 19 Künstlern gingen 60 Lösungen ein, theils Wachsbossirungen, theils Schwefel- oder Gypsabgüsse, und es wurden darauf folgenden Künstlern Preise zuerkannt: Für den Avers unter 16 Concurrenten, für die Kunstmedaille unter 12 und für die Fortschrittsmedaille unter 8 Concurrenten an den k. k. Hofmedailleur Josef Tautenhayn in Wien; für die Medaille „für guten Geschmack" unter 9 Concurrenten an Bildhauer R. Weyr und Prof. J. Cesar in Wien; für die Verdienstmedaille unter 7 Concurrenten an Karl Schwenzer in London; bei Beurtheilung der Medaille „für Mitarbeiter" erhielten Schwenzer in London und Weyr und Cesar in Wien gleichviel Stimmen.

Der Avers ist auf allen Medaillen derselbe: Das Portrait des Kaisers Franz Josef; der Revers dagegen zeigt auf der Kunstmedaille die Krönung der Künste durch die Austria, auf der für schon früher prämiirte Aussteller bestimmten Fortschrittsmedaille die Verbindung von Kunst und Wissenschaft; auf der Verdienstmedaille, für zum ersten Male Prämiirte bestimmt, wird das Verdienst der männlichen und weiblichen Arbeit versinnlicht; auf der Medaille „für Mitarbeiter" gewahrt man in der Mitte einen Genius, der mit der Hand auf den ein Rad haltenden Erfinder weist, mit der andern den Arbeiter krönt, welcher den Hammer schwingt; die Medaille „für guten Geschmack" endlich zeigt drei Grazien und zu deren Füßen verschiedene bekränzte Kunstproducte.

Luftschifffahrt. Während in den letzten Jahrzehnten die Transportmittel zu Wasser und zu Lande in einer früher nicht geahnten Weise vervollkommnet worden sind, ist das Problem der willkürlichen Bewegung in der Luft trotz aller Vorschläge, die man gemacht hat, immer noch ungelöst. Obgleich man bei der Erfindung des Luftballons und bei den ersten Luftfahrten die überschwenglichsten Erwartungen an dieses Vehikel knüpfte, so sind doch thatsächlich bis jetzt keine wesentlichen Verbesserungen dauernd und mit durchgreifendem Erfolg an demselben angebracht worden, seitdem Charles statt der offenen Montgolfieren, die durch ein unterhalb brennendes Feuer die zu ihrer Füllung nöthige erhitzte Luft erhielten, mit Wasserstoffgas gefüllte geschlossene Ballons einführte. Namentlich harrt das Problem einer willkürlichen Richtungsänderung des Luftschiffes immer noch einer einigermaßen befriedigenden, praktisch erprobten Lösung.

Im Allgemeinen sind zwei wesentlich verschiedene Wege eingeschlagen worden, um das Problem der Luftschifffahrt zu lösen: Man hat entweder versucht zu fliegen, oder in der Luft zu schwimmen. Zu den Versuchen der ersteren Art gehört u. a. auch der des Wiener Uhrmachers Jacob Degen, der im Jahre 1817 ein Modell einer Flugmaschine construirte: eine leichte Gondel aus Rohr und Seide mit einer verticalen Spindel, an welcher eine zweiflügelige Schraube angebracht war, die durch ein Laufwerk bewegt wurde. Das Ganze wog etwa 12 Pfund. Im Juni 1818 wurde der Apparat auf dem Feuerwerksplatze im Prater öffentlich in Thätigkeit gesetzt, das Laufwerk wurde aufgezogen, die Maschine stieg in Folge der Drehungen der Schraube gegen 40 Ruthen hoch empor, dann öffnete sich ein Fallschirm und die Gondel senkte sich langsam wieder zu Boden. Das Modell kam später in die Sammlung des polytechnischen Institutes in Wien, und der damalige Assistent der Sternwarte Weiß hat dasselbe auf seine Leistung näher geprüft und gefunden, daß zur Erhebung eines Mannes von 130 Pfund Gewicht nach diesem Systeme die Kraft von 20 Mann erforderlich sein würde. Damit ist die Unbrauchbarkeit des ganzen Systemes für die Praxis so ziemlich erwiesen.

Neuerdings ist die Frage der Luftschifffahrt in Frankreich mit besonderer Lebhaftigkeit erörtert worden. Es ist bekannt, welch bedeutende Rolle im letzten Kriege die Luftballons, namentlich bei der Belagerung von Paris, gespielt haben. Abgesehen von den vielen kleinen, mit Briefen beladenen Ballons, die man von Paris und anderen belagerten Städten aussandte, stiegen in Paris in der Zeit vom 23. September 1870 bis 28. Januar 1871 nicht weniger als 64 Ballons von je 2000 Cubikmeter Inhalt mit Personen auf. Davon fielen 5 in die Hände der Deutschen, einer verunglückte im Meere, einer ging spurlos verloren, von den übrigen, die glücklich zu Boden kamen, wurde der eine bis nach Norwegen geführt.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die willkürliche Lenkung des Luftballons vielfach in Frage gezogen, und eine Menge Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht. Doch wurde während der Belagerung von Paris selbst nur ein einziger praktischer Versuch gemacht, nämlich vom Vice-Admiral Labrousse. In der Gondel eines gewöhnlichen, im Wesentlichen kugelförmigen Ballons von 2000 Cubikmeter Volumen wurden zwei Flügelschrauben von je 5 Meter Durchmesser und 15 Quadratmeter Oberfläche angebracht, deren horizontale Achsen einen spitzen Winkel einschlossen und ihren ideellen Schnittpunkt ein Stück vom Schwerpunkt der Gondel entfernt nach vorn hatten. Die Geschwindigkeit der Schrauben konnte auf 20 bis 25 Umdrehungen in der Minute gebracht werden. Bei dieser Anordnung des Bewegungsmechanismus mußte in ruhiger Luft der Ballon vorwärts gehen, wenn man beiden Schrauben gleiche Geschwindigkeit ertheilte, wogegen bei ungleicher Geschwindigkeit der Schrauben sich eine seitliche Bewegung herausstellen mußte. Da die Geschwindigkeit, die man dem Ballon in ruhiger Luft mittels beider Schrauben zu geben vermochte, nur auf 4 bis 5 Kilometer in der Stunde zu veranschlagen war, so war es natürlich nicht möglich, bei einigermaßen starkem Winde den Ballon in einer von der Windrichtung merklich abweichenden Richtung zu steuern. Denn der größte Abweichungswinkel wird eingeschlossen von der Hypotenuse und der einen Kathete eines rechtwinkligen Dreieckes, wenn die Hypotenuse nach Größe und Richtung die Geschwindigkeit des Windes, die Gegenkathete des Winkels aber die Geschwindigkeit des Windes in ruhiger Luft darstellt.

Der Ballon Labrousse's stieg am 9. Januar 1871 vom Bahnhofe von Orleans in Paris mit vier Personen auf. Da der Wind mit einer Geschwindigkeit von etwa 4 Meter in der Secunde (14,4 Kilometer in der Stunde) nach Osten gerichtet war, so lenkte man den Ballon südwärts, und es hatte auch den Anschein, als weiche er nach dieser Seite hin von der Windrichtung ab, so daß man hoffte, er werde in der Gegend von Besançon oder in der Schweiz zu Boden kommen. In Wirklichkeit fiel er aber bei Rheims nieder. Wenngleich von Seiten des Führers des Ballons behauptet wurde, daß es wiederholt gelungen sei, den Ballon zu lenken, und daß es nur in Ermangelung eines Compasses oder ähnlichen Hilfsmittels nicht möglich gewesen sei, eine bestimmte Richtung einzuhalten, so liegt doch andererseits in dem Aufgeben weiterer Versuche von Seiten Labrousse's das Eingeständniß, daß der erste Versuch den Erwartungen nicht entsprochen hat.

Ein zweiter Versuch, der aber erst viel später zur Ausführung gelangte, ging von dem Constructeur der französischen Marine-Dampfmaschine, Dupuy de Lôme, aus. Der wurde im Herbste 1870 die Summe von 40,000 F













Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung 1873.

der Regierung zur Disposition gestellt, um einen lenkbaren Ballon von der von ihm vor der Pariser Akademie beschriebenen Einrichtung auszuführen. Unter Beihilfe des Marine-Ingenieurs Zédé und des Aëronauten Yon wurde die Arbeit begonnen, verschiedene Hindernisse, namentlich der Aufstand der Commune, verzögerten aber die Vollendung bis zum Schlusse des Jahres 1871 und erst am 2. Februar 1872 konnte der Ballon aufsteigen.

Abweichend von der gewöhnlichen Form, hatte Dupuy de Lôme seinem Ballon die Gestalt eines Rotationskörpers gegeben, den man durch Umdrehung eines Kreisbogens um seine Sehne erhält. Die in die Längenrichtung des Ballons fallende Achse betrug $36,_{12}$ Meter, der Halbmesser des Längenschnittes $25,_{78}$ Meter, der Halbmesser des größten (mittelsten) Querschnittes $14,_{84}$ Meter, und das Volumen 3454 Cubikmeter. Da man ihn mit Wasserstoffgas, nicht mit Leuchtgas, füllte, so war die Seidengaze, aus der er hergestellt war, mit einem besonderen Firniß überzogen, der vollständig gasdicht sein sollte. Die obere Hälfte des Ballons war mit einem Mantel bedeckt, an welchem zwei Netze angebracht waren, von denen das äußere die Gondel trug, während das innere oberhalb der Gondel kegelförmig zusammenlief, und zur Erhaltung der Stabilität des Ganzen diente. Eine eigenthümliche Einrichtung im Innern des Ballons war ein kleiner Ballon oder Luftsack, der durch einen nach der Gondel gehenden Schlauch mit Hilfe eines Ventilators beliebig mit atmosphärischer Luft gefüllt, oder auch umgekehrt entleert werden konnte. Indem man Luft einfüllte, sank der Ballon, ohne daß man nöthig hatte, Gas ausströmen zu lassen, und umgekehrt ließ sich der ganze Ballon zum Steigen bringen, ohne daß man Ballast auszuwerfen brauchte, indem man den Luftsack entleerte. Mit Wasserstoff gefüllt, hatte der Ballon bei leerem Luftsack eine Steigkraft von 3799 Kilogramm, während dieselbe bei gefülltem Luftsack blos 3419 Kilogramm betrug.

Als Steuerruder war unten am hintern Theile des Ballons ein dreieckiges Segel von 15 Quadratmeter Fläche angebracht, an dessen unterer Seite eine 6 Meter lange Stange befestigt war, die sich um einen Zapfen drehte und mittels zweier Leinen von der Gondel aus bewegt wurde. Der Bewegungsmechanismus endlich bestand in einer zweiflügeligen Propellerschraube von 8 Meter Durchmesser, die am hinteren Theile der Gondel angebracht war und durch 8 Mann mittels Kurbeln und Riemen in Bewegung gesetzt wurde. Um diese Schraube vor Verletzungen zu schützen, war Vorkehrung getroffen, beim Landen ihre Achse schräg aufwärts zu richten.

Wie bereits erwähnt, wurde Wasserstoff zur Füllung des Ballons verwendet, welches durch Einwirkung verdünnter Schwefelsäure auf Eisenfeilspäne entwickelt und durch einen Wasch- und Trockenapparat geleitet wurde. Die Füllung nahm drei Tage in Anspruch.

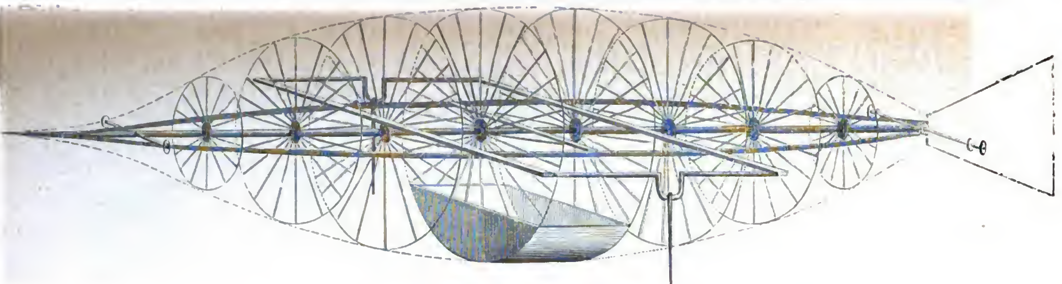
Am 2. Februar 1872 fand vom Fort Neuf in Vincennes aus die Auffahrt bei ziemlich ungünstigem, stürmischem Wetter statt. An der Fahrt nahmen außer Dupuy de Lôme, Zédé und Yon noch elf Personen theil. Anfangs wurden einfache Versuche mit dem Steuer gemacht, wobei sich gezeigt haben soll, daß trotz des ziemlich heftigen Südwindes der Ballon dem Steuer gehorchte, wenn die Schraube thätig war. Dann fuhr man weiter und kam nach zweistündiger Reise in der Gegend von Mondécourt, an der Grenze der Departements Oise und Aisne, wieder zur Erde nieder. Als Hauptergebnisse dieser Fahrt bezeichnet Dupuy de Lôme folgende vier: Erstens stellte sich heraus, daß trotz der länglichen Form der Aërostat, wohl hauptsächlich in Folge der Anordnung des inneren Stricknetzes, hinlänglich stabil war. Ferner soll sich der Luftsack als ganz zweckmäßig erwiesen haben. Drittens sei es möglich gewesen, bei bewegter Schraube das Vordertheil der Gondel in einer beliebigen Richtung zu halten, und endlich soll die Schraube der Gondel bei $27\frac{1}{2}$ Umdrehungen in der Minute eine Geschwindigkeit von $10\frac{1}{4}$ Kilometer (etwas über $1\frac{1}{3}$ Meile) stündlich ertheilt haben. Die Arbeit der 8 Mann, welche der Schraube $27\frac{1}{2}$ Umdrehungen in der Minute ertheilten, schlägt Dupuy de Lôme nicht höher an als etwa $\frac{4}{5}$ Pferdestärken. Der Geringfügigkeit dieser Kraft gegenüber mußte der Wunsch, den Versuch mit einem kräftigeren Motor zu wiederholen, gerechtfertigt erscheinen. Dupuy de Lôme selbst hat auch darauf hingewiesen, daß die Aufstellung einer Dampfmaschine in der Gondel wünschenswerth sei, daß aber freilich die Anwendung der Dampfkraft wegen der nöthigen Feuerungsanlage sehr gefährlich sei.

Es muß indessen bemerkt werden, daß der Versuch von Dupuy de Lôme, der so großes Aufsehen erregte, doch nur die Wiederholung eines älteren ist. Am 24. September 1852 fuhr nämlich ein damals nur wenig bekannter Ingenieur, Henri Giffard, vom Hippodrom in Paris mit einem Ballon von eigenthümlicher, langgestreckter Form auf, in dessen Gondel eine Dampfmaschine angebracht war, die eine Flügelschraube in Umdrehung versetzte; ein dreieckiges Segel diente als Steuer. Die Maschine war indessen zu schwach, als daß es möglich gewesen wäre, gegen den gerade ziemlich heftig wehenden Wind zu steuern; doch soll sich die Möglichkeit, seitlich zu steuern, deutlich gezeigt haben. Im Jahre 1855 wiederholte Giffard seinen Versuch mit einem größeren Ballon ähnlicher Form von 3200 Cubikmeter Inhalt. Indessen ging auch bei dieser Auffahrt, bei welcher Giffard von dem Aëronauten Yon begleitet war, nicht Alles nach Wunsch von statten, wenngleich sich innerhalb gewisser Grenzen dem Ballon eine von der des Windes verschiedene Richtung ertheilen ließ.

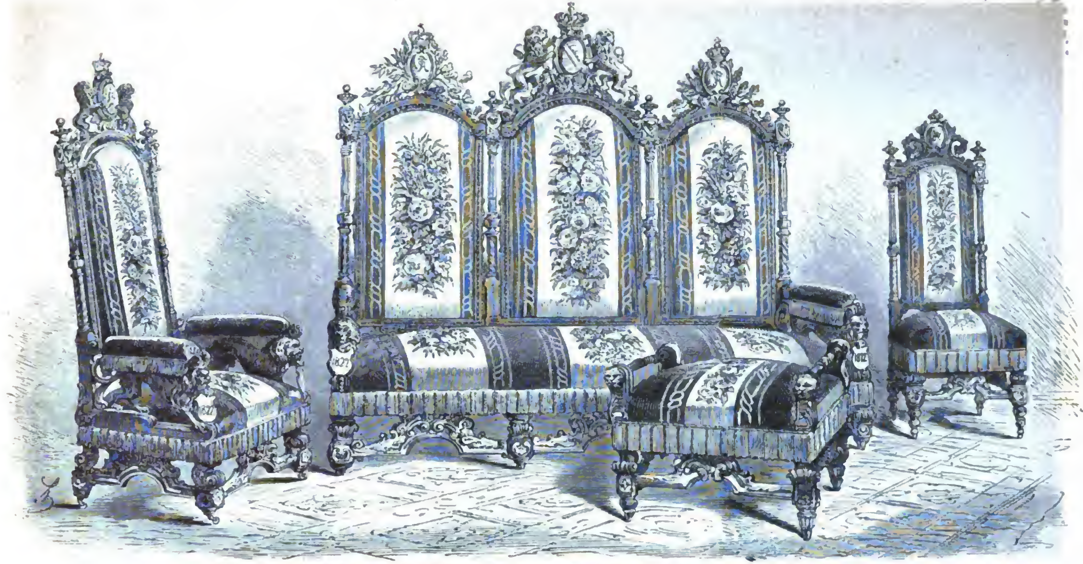
Diesen älteren Versuchen gegenüber bietet die Leistung Dupuy de Lôme's nichts wesentlich Neues. Von Giffard, dessen Name nachher durch den von ihm erfundenen Injector berühmt geworden ist, sind später keine aëronautischen Versuche mehr angestellt worden; auch Dupuy de Lôme hat die Sache nicht weiter verfolgt. Unter der Fluth von Vorschlägen zur selbständigen Lenkung der Luftschiffe, welche der Pariser Akademie während der Belagerung zugingen, findet sich indessen einer, welcher Beachtung verdient. Beuret rieth nämlich, zum Betrieb der Flügelschraube auf der Gondel eine Gaskraftmaschine anzubringen, welche bei ihrem geringen Gasconsume aus dem Ballon selbst gespeist werden könne, wenn man nicht vorziehe, einen besondern, 25 bis 30 Cubikmeter haltenden, mit Gas gefüllten Ballon für diesen Zweck mitzunehmen.

Diese Idee ist im Herbste 1871 in Mainz von P. Hänlein verwirklicht worden; doch wissen wir nicht, ob derselbe selbständig darauf gekommen ist, oder sie von Beuret entlehnt hat. Hänlein stellte seine Versuche in Mainz und nachher in Wien mit einem kleinen Ballon von länglicher Gestalt von 11 Meter Länge und 9 Meter größtem Durchmesser an, an welchem unten eine kleine Gaskraftmaschine angebracht war, die eine Schraube in Drehung versetzte, und dadurch dem Ballon eine Geschwindigkeit von 92 Meter pro Minute in ruhiger Luft ertheilte. Bei den in geschlossenem Raume angestellten Versuchen gelang das Lenken ganz befriedigend. Ueber in größerem Maßstabe angestellte Versuche nach diesem Principe ist bis jetzt Nichts zuverlässig bekannt geworden, wiewohl sich ein Comité zum Bau eines derartigen großen Luftschiffes gebildet haben soll.

Einen in mancher Hinsicht originellen Vorschlag, der wohl der Beachtung und praktischen Prüfung werth ist, hat der praktische Arzt Dr. Ludwig Mertens in Berlin veröffentlicht. Wie Giffard und Dupuy de Lôme giebt auch Mertens seinem Ballon eine langgestreckte, spindelförmige Gestalt. Zur Herstellung der Stabilität wird in der Achse der Spindel ein Mittelstab aus leichtem Holz angebracht, von dem aus in regelmäßigen Zwischenräumen Rippen nach der äußeren, aus Seide oder Taffet gefertigten Wand gehen, die ihr den gehörigen Halt geben. In Folge dessen kann



Das Mertens'sche Luftschiff.



Gesticktes Meublement, Festgabe von Damen des Dresdner, Leipziger und Zwickauer Kreises zum Goldnen Ehejubiläum des sächs. Königspaares.

das den Ballon umhüllende Netz weit feiner und leichter hergestellt werden, als sonst. Das Innere des spindelförmigen Schiffskörpers ist durch luftdichte Querscheidewände in eine Anzahl Kammern getheilt, welche für sich abgeschlossen sind; wenn daher das Luftschiff ein Leck bekommt, so wird das Gas doch nur aus einer einzigen Kammer ausströmen und das Fahrzeug dadurch nicht gefährdet werden. Die Klappe, welche der Kajüte aus durch Menschenkraft bewegt wird. Zur Steuerung dient ein am hinteren Theile des Schiffskörpers angebrachtes Segel. Endlich ist unterhalb des Schiffes an einem Seile noch ein Anker befestigt, den man mittels einer Schnur beliebig nach dem Vorder- oder Hintertheil ziehen kann, was zur Folge hat, daß entweder das vordere oder das hintere Ende des Fahrzeuges sich senkt; bei bewegter



Vase, entworfen von Dr. Stegmann, modellirt im Atelier für Architektur und Kunstgewerbe in Weimar.

jede Kammer schließt, kann von der mittelsten Kammer aus mittels einer Schnur regulirt werden. Diese mittelste Kammer des Schiffskörpers dient nun als Kajüte, so daß keine Gondel unten an den Ballon gehängt wird. Die Kajüte wird von einem Querbalken getragen, der auf der erwähnten Längsrippe ruht; ihr Fußboden besteht aus Korbgeflecht oder einer Breterplanke. Auf jeder Seite des Ballons ist ferner eine archimedische Schraube angebracht, die mittels Kurbel von Schraube geht die Fahrt im ersten Falle ab-, im letzteren aufwärts.

Als sprechende Zeugen für die Entwickelung deutscher Kunstindustrie bringen wir diesmal in Abbildung die Festgabe sächsischer Damen an das hohe Jubelpaar in Dresden, und eine Vase nach dem Entwurf des seit zwei Jahren als Director des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg segensreich wirkenden Dr. Stegmann.

Geographischer Kalender.

Inhaltsübersicht.

Europa.

In Europa fahren die neugebildeten Staaten, wie das Deutsche Reich und Italien, fort sich in ihrem Innern zu consolidiren, und es gilt dies namentlich auch von der gründlicheren geographischen Durcharbeitung beider Reiche. Die nach Norden wie nach Süden sich ausdehnende mitteleuropäische Gradmessung wird allerseits rüstig weitergeführt; die Culturinteressen, die deutsche Seefahrt erhalten ihre eignen, aus officiellen Quellen hervorgehenden Zeitschriften („Deutsche Monatshefte, Zeitschrift für die gesammten Culturinteressen des deutschen Vaterlandes" und „Hydrographische Mittheilungen" nebst Beiblatt: „Mittheilungen für Seefahrer"); eine gründliche Geographie von Deutschland: Gustav Neumann, „Das deutsche Reich in geographischer, statistischer und topographischer Beziehung", gleichfalls auf officiellen Grundlagen beruhend, geht ihrer Vollendung entgegen. In Italien hat Guido Cora eine neue geographische Zeitschrift „Cosmos" (nach Art der Petermann'schen „Mittheilungen") begründet, welche bedeutend zu werden verspricht.

Nach allen Seiten hin erweitern sich die Eisenbahnsysteme: Böhmen, Ungarn, Rußland haben in dieser Beziehung Erhebliches geleistet, in der Türkei wird an der Hauptlinie Constantinopel-Belgrad gebaut, ein serbisches Eisenbahnnetz wird begonnen. Vor Allem wichtig ist der Beginn des St. Gotthardstunnels, welcher von Göschenen bis Airolo führen und eine Länge von mehr als 2 Meilen haben wird (s. Uebersichts-Karte im Geschichts-Kalender). Alle bisher gemachten Erfahrungen und Erfindungen werden benutzt, um dieses gewaltige Werk möglichst zu beschleunigen.

Der unermüdliche Dr. F. Kanitz hat im Jahre 1872 das östliche Bulgarien besucht und den Balkan wiederholt (zum sechszehnten Male am 4. August nahe bei Cap Emineh) überschritten und damit die Erforschung eines Gebirges beendigt, welches seit den Zeiten der Römer uns ein wenig bekanntes, zum Theil ganz unbekanntes Gebiet geworden ist. Eine Anzahl Städtenamen muß gestrichen werden; in Flußläufen, Gebirgszügen, Ortslagen sind die bisherigen Angaben der Karten fast durchgängig falsch. Die rumänische Sprache ist auf dem rechten Donauufer nur vereinzelt, geht nirgends in das Innere und beschränkt sich auf neuere Colonien; rumänische Sprachinseln im Innern Bulgariens, wie Lejean's Karte sie angiebt, sind nicht vorhanden. Den Rest des östlichen Bulgarien denkt Kanitz im gegenwärtigen Jahre (1873) zu bereisen. Gleichzeitig ist Dr. Gustav Rasch, von der Landesregierung eingeladen, nach Serbien gegangen und studirt die volkswirthschaftlichen und politischen Zustände dieses Landes.

Der deutsche Dampfer „Pomerania" hat die Untersuchungen der Ostsee und der Nordsee beendet und ist im Begriffe, das von den Gelehrten bearbeitete Werk zu veröffentlichen. Die auf der Fahrt benutzten Werkzeuge und Instrumente und eine Sammlung der mitgebrachten Naturproducte sind in der Agriculturhalle der Wiener Weltausstellung zu sehen.

Von der „Vereinigten Dampfschifffahrtsgesellschaft" zu Kopenhagen ist im September 1872 eine Expedition nach den Faröern ausgesendet worden, welche die dortigen Kohlenlager einer Prüfung unterwerfen sollte; Dr. Johnstrup, Professor der Geologie aus Kopenhagen, und Dr. v. Willemoes-Suhm aus München leiteten diese Untersuchungen.

Asien.

Die „Londoner Gesellschaft zur Erforschung Palästina's" arbeitet regelmäßig weiter, und zwar vorzugsweise im Westjordanlande, während die „Amerikanische Gesellschaft zur Erforschung Palästina's" ihre Ingenieure in das Ostjordanland entsendet. Reschid Pascha, Gouverneur von Damaskus, hat versprochen, persönlich das unerforschte Land im Osten von Damaskus und von da südwärts bis an die Ostgrenze Moab's zu untersuchen; Tyrwhitt Drake will ihn dabei begleiten. Der Pfarrer Licentiat Dr. Weser in Jerusalem hat mit zwei Begleitern einen Ritt von Jerusalem in das moabitische Land ausgeführt. Die genannte Londoner Gesellschaft hat ihre bisherigen Erfolge in einem handlichen und billigen Buche: „our work in Palestine" veröffentlicht; auch die vorzugsweise auf Geologie und Alterthümer gerichteten Arbeiten des verstorbenen Duc de Luynes (1864) über das Todte Meer und dessen Umgebung sind nun veröffentlicht worden.

Auf dem Ruinengebiete von Troja arbeitet der fleißige Dr. Heinrich Schliemann. Der Skamander hat im Laufe von nahe an drei Jahrtausenden eine Alluvialschicht von 14 bis 16 m. Stärke über die breite Thalniederung gelegt, so daß die Arbeiter (150 an der Zahl) viel zu thun haben, um die mächtigen Trümmer bloßzulegen. Aufgedeckt ist der große Thurm von Ilion nebst mehreren der von ihm ausgehenden Riesenmauern. Diese Mauern sind auf ihrer Krone 4 m. breit, nach der Innenseite senkrecht, nach der Außenseite in einem Winkel von 70 bis 75 Grad abfallend, von großen, mehr oder weniger behauenen, und mit Erde zusammengefügten Steinen geschickt erbaut; es ist ohne Zweifel dieselbe Mauer, deren kolossale Größe Homer bewundert. Auch hat Schliemann zahlreiche Idole, meist mit Eulengesichtern und weiblichen Brüsten, aufgefunden, ohne Zweifel Darstellungen der Göttin Pallas Athene, welche bei Homer als die Schutzgöttin Ilion's erscheint.

Indem die Russen mehrere Jahre lang an der geographischen und physikalischen Untersuchung von Turkestan, namentlich von Khiwa und Bukhara, gearbeitet haben, haben sie zugleich einen wohlüberlegten, ganz auf die Natur des Landes berechneten Feldzugsplan entworfen und im Frühjahr 1873 in Scene gesetzt. Schon im Jahre 1869 wurde das Fort Krasnowodsk an der Ostküste des Kaspisees angelegt. Im Dezember 1870 und im Laufe des Jahres 1871 unternahmen die Officiere Skobeljeff und Markosoff von da aus fünf Streifzüge in das Land der Turkmanen. 1872 gründete Markosoff, nachdem er mit dem Naturforscher Dr. Sievers mehrere Züge unternommen hatte, das Fort Tschakischlar nahe der Etrekmündung. Auch der Botaniker Gustav Radde nahm an der Untersuchung der Flora und namentlich der Quellen des Landes theil. Im Herbste 1872 wurde eine größere Recognition von Krasnowodsk aus in der Richtung

gegen Khiwa unternommen. Ob sie eventuell beauftragt war Khiwa einzunehmen, wissen wir nicht; sie ritt mehrere Tagereisen weit ins Innere und kehrte dann zurück. England, eifersüchtig auf das Vorschreiten der russischen Großmacht, verlangte durch zwei Depeschen des Lord Granville an den russischen Minister, vom 17. October 1872 und 24. Januar 1873, das Zugeständniß, daß Rußland die Grenzen des afghanischen Turkestan nicht verletzen wolle — die Afghanen haben nämlich, die innere Uneinigkeit der turkestanischen Staaten benutzend, die Provinzen und Städte Khulum, Balkh, Kundus, Maimene u. a. erobert und ihre Herrschaft bis an den oberen und mittleren Amu ausgedehnt. — Freilich hat damit England auch indirect erklärt, daß es Rußlands Fortschritte bis an jene Grenze nicht hindern wolle.

Der Khan von Khiwa, Seid Mehemed Rehim, ist unterdessen nicht müßig gewesen, sein Land, das alte Charism oder Chowaresm, eine reiche Culturoase mitten zwischen Steppen und öden Wüsten, ist der natürliche Mittelpunkt der türkischen Nomaden- und Reitervölker. Er hat aus Türkmenen (Turkmanen) im Süden, Truchmenen im Westen, Karakalpaken im Osten durch Anwerbungen ein namhaftes Heer gebildet. Er hat die unter russischer Herrschaft stehenden Kirgisen im Norden des Aralsees, die sich langsam an ein friedlicheres Leben gewöhnt haben, aufzuwiegeln versucht (wenn auch diese Versuche nur theilweisen Erfolg hatten und bald vereitelt wurden). Er hat, jedenfalls durch Vermittlung englischer Kaufleute — die ja bei Waffenverkauf wie bei jedem anderen Handel die politischen Rücksichten dem Handelsgewinn unterzuordnen pflegen — sich mit Kanonen, Flinten, Munition wohl versehen.

Ende Februar und Anfang März begannen die russischen Colonnen von acht verschiedenen Punkten aus ihren Vormarsch; ihre Stärke bestimmte sich nach der Möglichkeit der Verfindung von Wasser und mag insgesammt 20 bis 25,000 Mann nicht überstiegen haben. Ein kleineres Corps, das von der Etrekmündung unter die freien Turkmanenstämme vorging und die Hauptarmee des Obersten Markoseff, die von Kosnowodsk aus die Hälfte der kaukasischen Armee nach Khiwa führen sollte, haben beide umkehren müssen, doch nicht ohne den günstigen Erfolg, daß sie die Turkmanen der südwestlichen Steppe von Khiwa fernhielten. Die unter Oberst Werefkin von Orsk, Orenburg, Uralsk ausrückenden Truppen hatten anfangs viel von Winterkälte und Schneestürmen zu leiden; nach ihrer Vereinigung an der Emba wurde es besser. Am Aralsee angelangt zogen sie die von der Kinderlin-Bucht des Kaspischen Sees ausgegangene zweite Abtheilung der kaukasischen Armee an sich und drangen dann, nicht ohne Widerstand zu finden, am Amu Darja vor. General Kaufmann sammelte seine Truppen in Dschisak, zwischen Samarkand und Chodschend, während Großfürst Nikolai ihm eine andere Abtheilung vom unteren Syr Darja durch die Steppe der Karakalpaken zuführte. Beide erreichten den Amu und zogen flußabwärts; am 10. Juni 1873 nahmen die vereinigten Armeen Khiwa: der Khan, welcher nach Süden flüchtete, kehrte nach einigen Tagen zurück und stellte sich als Gefangener. Wahrscheinlich haben seine Stammesgenossen, die Turkmanen, den Geschlagenen nicht aufnehmen wollen. Durch diesen überaus glücklichen Feldzug hat Rußland im Südosten des Aralsees festen Fuß gefaßt. Khiwa ist nun nicht mehr der Sklavenmarkt, auf welchen die Turkmanen ihre in Persien geraubten Gefangenen bringen können; es bleibt für diese Wüstenstämme der Getreidemarkt, der sie in steter Unterthänigkeit zu erhalten im Stande ist.

Rußland hat vorgezogen, das eroberte Land noch eine Zeitlang unter der Regierung tributärer Fürsten zu lassen wie Khokan und Bukhara. So ist der Khan von Khiwa wieder in sein Land eingezogen, nur mußte er das rechte Ufer des Amu an Bukhara abtreten, auch in zwei Städte russische Besatzungen aufnehmen. Die Sklaverei hat er aufgehoben, die in seinem Lande befindlichen Sklaven, meist Perser, in ihre Heimat zurückgeschickt. Damit ist auch den Turkmanen die Gelegenheit zu fernerem Sklavenhandel abgeschnitten.

Sicher ist also, daß Rußland weder die Handelsvortheile, die ihm die neugewonnene Straße an der Kinderlinbai über Khiwa nach Bukhara ꝛc. bringt, noch die politische Festigung seiner Macht wieder aus den Händen lassen wird. Das seit Jahren vielbesprochene Thema von einer Gefährdung des britischen Ostindien durch die russische Macht in Ostindien hat eine neue Nahrung gefunden. Entschieden ist Rußland jetzt im Vortheil. Während England noch nicht einmal die Himalayavölker sich unterworfen hat, ist Rußland Schritt für Schritt langsam und sicher vorwärtsgegangen. Dazu kommt, daß Rußland seine civilisatorische Aufgabe in Innerasien mit großem Geschicke löst, während die Engländer in Indien noch immer als Fremde dem Volke gegenüberstehen, dessen Sympathien sie sich nicht zu erwerben verstanden haben. In ganz Turkestan regieren türkische Erobererstämme über ein weit zahlreicheres, friedliches Volk von Tadschik (Persern): Uiguren sind in Kaschgar, Usbeken in Khokan und Bukhara, Turkmanen in Khiwa die Beherrscher und Unterdrücker eines friedlichen, in Ackerbau, Gewerben und Handel fleißigen Volks aus indogermanischem Stamme. Ja auch in Persien regiert ein türkischer Stamm, die Kadscharen, und Schah Nassr-ed-Din, der jetzt die Höfe Europa's bereist, hat in der Hungersnoth von 1870 bis 1872 gezeigt, daß er seine Regentenaufgaben ebensowenig versteht, wie seine Volksgenossen in Turkestan. So kommt es, daß Rußland, wenn es in den Ländern am Kaspi- und Aralsee Eroberungen macht, von der Mehrzahl der Bevölkerung immer als Befreier mit Freuden empfangen wird.

Russische Reisende durchstreifen immer häufiger die Hochlande der Mongolei: Matusowski und Pawlinow haben im Jahre 1870 den oberen Jenissei und Uliassutai besucht, Prschewalski ist im Süden der Gobi im Hochlande thätig gewesen. Der Archimandrit Palladius hat seine Untersuchungen in der Mantschurei beendigt. Der französische Lazaristenmissionär Abbé David hat das Innere von China, und zwar vorzugsweise die Hochländer und Thäler im Nordwesten und Westen dieses Landes bereist und zahlreiche naturgeschichtliche Sammlungen an das kaiserliche Museum in St. Petersburg eingeliefert. Ein andrer französischer Missionär, Abbé Desgodins, der bis zum Jahre 1870 unter den wilden Stämmen im Südosten von Tübet (an der Grenze dieses Landes gegen Hinterindien und China) thätig gewesen ist, hat ein in ethnologischer Beziehung wichtiges Werk über seine Arbeiten: „La mission du Tibet de 1855—1870", Verdun 1872, veröffentlicht. Ueberhaupt erschließt sich China mehr und mehr den Fremden, und der in den Mittelgebirgen des Landes am Hoangho aufgefundene Reichthum an Steinkohlen läßt eine dereinstige mächtige Entwickelung des Handels voraussehen.

Noch rascher ist Japan in den Weltverkehr eingetreten, in welchem es sich trefflich zurechtzufinden weiß. Während früher nur Nagasaki in einer sehr beschränkten Weise den Fremden offen stand, verkehren jetzt in zahlreichen japanischen Häfen die europäischen Schiffe. Gleichzeitig aber sendet Japan Schaaren junger fähiger Leute nach Deutschland, England, Frankreich, Holland, Nordamerika, damit dieselben dort für ihr Vaterland nützliche Kenntnisse einsammeln sollen.

Weiter südwärts hat der französische Fregattencapitän Senez auf dem „Bourayne" im Januar und Februar 1872 die gesammten Ostküsten Hinterindiens von der Mündung des Saigon bis zum Meerbusen von Tonkin befahren und die Zugänglichkeit der Häfen für Verkehr und Handel untersucht. Der Handel an jenen noch immer von Seeräubern gefährdeten Küsten wird meist von Chinesen betrieben.

Während die Franzosen in Hinterindien ihren Colonialbesitz erweitern und innerlich — wenn auch nur langsam, wie aus den Klagen des Geographen Vivien St. Martin hervorgeht

— ausbauen, suchen die Holländer den Rest der Sunda-Inseln sich zu unterwerfen. Nachdem ein Vertrag mit England die früheren Beschränkungen aufgehoben hat, haben sie einen Kriegszug gegen Atschin unternommen, ein unabhängiges Königreich an der Nordwestspitze von Sumatra. Diese Unternehmung ist indessen gänzlich verunglückt, sei es daß man die Streitkräfte des Feindes unterschätzt hatte oder daß die Führung nicht umsichtig genug war; die Landungstruppen wurden geschlagen und mußten die Schiffe wieder aufsuchen, das Bombardement der Stadt Atschin konnte für diese Niederlage nicht entschädigen. Holland, welches übrigens seine großen ostindischen Besitzungen mit Glück und Geschick verwaltet, wird diese Schmach nicht ruhig über sich ergehen lassen können. Bereits ist ein neuer Oberfeldherr vom Haag nach Sumatra gesendet worden.

Australien und Oceanien.

Einer der größten Triumphe, welchen menschlicher Unternehmungsgeist gefeiert hat, ist die Vollendung des großen Ueberland-Telegraphen vom Port Augusta nach Port Darwin. Die größte Schwierigkeit, welche zu überwinden war, war die Wasserarmuth des öden, felsigen und sandigen Landes; 350 deutsche Meilen weit war der Telegraph durch unbewohntes Land zu führen. Elf Binnenlandsstationen mit steinernen Gebäuden sind errichtet, zahlreiche Brunnen sind gegraben worden. Auf jeder Station wohnen sechs Leute, welche eine beträchtliche Menge Vieh zur Verfügung haben und auf anderthalb bis zwei Jahre im Voraus mit Lebensmitteln versehen sind, da ja der Fall nicht undenkbar ist, daß ein vorzugsweise dürres Jahr die Verbindung für Menschen und Thiere auf längere Zeit unterbrechen könnte. Am 22. August 1872 ist der Telegraph vollendet worden, während das unterseeische Kabel von Port Darwin schon seit 7. November 1871 arbeitete; in letzterem trat indessen durch einen Bruch in der Nähe von Java am 25. Juni bis 21. October 1872 eine unwillkommene Unterbrechung ein. — Die Colonie, welche mit einem Kostenaufwande von $2^1/_4$ Millionen Thalern diese Telegraphenverbindung hergestellt hat (von Port Augusta bis Falmouth liegt nun ein Kabel von 2700 deutschen Meilen Länge), hat damit ein um so größeres Zeichen ihrer Lebensfähigkeit gegeben, als sie in den letzten Jahren schwache Ernten gehabt hat und nicht im Stande ist zahlreiche Einwanderer anzuziehen. Ueberhaupt scheint das ganze Festland Australien für deutsche Einwanderung wenig geeignet, während durch den jährlichen mächtigen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ein kräftiges und zähes eingeborenes Geschlecht in jenen Colonien heranwächst.

Von den Telegraphenstationen aus lassen sich nun leichter Reisen in das unbekannte Innere unternehmen. Die erste derselben führte der junge Ernst Giles aus, welcher am 23. August mit zwei Begleitern, Carmichael und Alexander Robinson, von Chambers' Pillar aus gegen Westen ritt, ein nicht unbedeutendes Gebirge, die „Liebig Mountains" mit einem hohen Pik, dem „Mount Musgrave", und einen zur Zeit trockenliegenden mächtigen Salzsee, den „Lake Amadeus", entdeckte. Da das Durchreiten durch den schlammigen Seeboden nicht möglich, das Umgehen desselben mit Schwierigkeiten verknüpft war, die Gesellschaft in Bezug auf das einzuschlagende Verfahren sich nicht einigen konnte, blieb nur die gemeinsame Rückkehr nach Chambers' Pillar übrig, welches am 18. November glücklich erreicht wurde. Giles beabsichtigt demnächst wieder an den Lake Amadeus zu gehen, und jenseit desselben den aus weiter Ferne sichtbaren „Mount Olga" aufzusuchen, an dessen westlichem Abhange er die Quellen des Murchison vermuthet.

Im nördlichen Queensland hat William Hann das Gebiet nahe der Ostküste vom 17° bis 14° südl. Br. (Halbinsel York) durchwandert, zahlreiche Flußläufe untersucht, die Wasserscheide bis 4 Meilen von der Ostküste entfernt gefunden. Hin und wieder entdeckte er Gold.

In Neuguinea hat der Russe Miklucho-Maklay seit dem 20. September 1871 gearbeitet. Lange fehlten Nachrichten von ihm, ja er war bereits todtgesagt worden: als das russische Schiff „Witjaz" ihn wieder auffand und von seiner halb unfreiwilligen Gefangenschaft erlöste. Monatelang hat er, den feindlichen Einwohnern gegenüber, in nicht geringer Gefahr geschwebt. Ein Theil der Mannschaft der gestrandeten Brigg „Maria" ist sammt dem Capitän in Neuguinea erschlagen worden, den Uebrigen gelang es sich nach Cleveland in Queensland zu retten.

Das Hamburger Haus Godeffroy & Co., welches auf den Samoa-Inseln eine Niederlassung gegründet hat und von da aus nicht blos einen ergiebigen Handel mit den benachbarten Inseln und Inselgruppen Polynesiens betreibt, sondern auch seine Gelehrten und Sammler ausschickt, um Meer und Inseln zu erforschen, hat jetzt mit Veröffentlichung seiner reichen, in Hamburg angelegten Sammlungen begonnen. Das „Journal des Museums Godeffroy" zeigt sich in der That schon in seinen ersten beiden Heften (Hamburg, bei Friederichsen & Co.) als eine Arbeit, welche darauf angelegt ist, die Geographie wie die Naturkunde Polynesiens wesentlich zu fördern.

Afrika.

Stanley, der Abgesandte des „Newyork-Herald", war zur Umkehr genöthigt worden — so berichteten wir vor einem Jahre. Diese Nöthigung zur Umkehr war indessen nur von kurzer Dauer. Denn nachdem Stanley an einem Kampfe gegen feindselige Negerstämme theilgenommen hatte, und da er sah, daß sich die Sache in die Länge zog, umging er mit seinem Gefolge in raschen Märschen und bei Nacht den Feind und langte unter Trommelschall und Flintensalven am 3. November 1871 in Ujiji am See Tanganyika an, wo Dr. Livingstone einer der Ersten war, die ihm entgegentraten! Mit raschem, thatkräftigen Auftreten gegenüber den schwarzen Völkern Afrika's, gegenüber seinen schwarzen Dienern und seinen weißen Begleitern hatte er möglich gemacht, was Allen unmöglich erschien.

Livingstone selbst hatte die Fluß- und Seegebiete im Westen des Tanganyika, welche er mit voller Zuversicht für das Nilquellensystem hielt, mit Zähigkeit zu erforschen versucht. Aber weder seine Geldmittel noch seine Körperkraft reichten zur Vollendung seiner Aufgabe aus, und der unternehmende Mann mußte in Ujiji stillliegen. Stanley's Ankunft, der erneuerte Verkehr mit der Außenwelt, die Ausstattung mit neuen Geldmitteln und vor Allem mit neuen Instrumenten gaben ihm seine Thatkraft wieder. Livingstone und Stanley untersuchten gemeinschaftlich das Nordende des Tanganyikasees, stellten fest, daß ein Ausfluß nach Norden nicht vorhanden sei und gingen dann nach Ujiji zurück. Am 14. März 1872 nahm Stanley in Unyanyembe Abschied und erreichte ohne alle Schwierigkeit die Küste bei Bagamoyo.

Hier war unterdessen die englische Expedition unter Lieutenant Llewellyn Dawson, Lieutenant Henn, dem Geistlichen Charles New und dem jungen Oswald Livingstone im April 1872 eingetroffen. Aber es scheint den Mitgliedern dieser Expedition theils der Muth zum Vordringen ins Innere gefehlt zu haben, theils auch das Geschick, eine Binnenlandexpedition zu organisiren. Einer nach dem Andern trat von der Führung zurück, und als Stanley nach Zanzibar zurückkam, hielt es Niemand mehr für eine Ehre an den Tanganyikasee zu gehen, da ja das Hauptwerk vollbracht war. Selbst Oswald Livingstone der Sohn fürchtete das Reisen in der nun bevorstehenden Regenzeit und trat den Heimweg an. Hätte nicht Stanley mit rascher That eine Zahl von 57 einheimischen Trägern nebst einem erfahrenen Führer zusammengebracht und die von England übersandten Vorräthe



Ein Kirchhof zu Nagasaki.

und Ausrüstungsmittel ihnen übergeben: Livingstone hätte abermals in Noth kommen müssen.

Livingstone wartete in Kazeh, bis er die verheißene Ausstattung empfing; seitdem ist er über Ujiji abermals nach den westlich von dem See gelegenen Ländern gereist, um jene Flußsysteme weiter zu studiren. Dr. Behm in Gotha hat aus physikalischen Gründen (Wassermenge, Regenzeit ꝛc.) nachgewiesen, daß Livingstone's Lualaba nicht der Nil „sein könne, sondern daß er der Oberlauf des Kongo sein müsse: kein Fluß hat eine so gewaltige, dem Lualaba entsprechende Wassermenge als dieser.

In England fing man an sich zu schämen, daß man von einem Amerikaner überflügelt worden sei, und daß die Vertreter der englischen Expedition sich — mild gesagt — so charakterlos benommen hatten. Ein Privatmann, namens Young, rüstete rasch eine Expedition aus, die an der Westküste von Südafrika landen und von da, Livingstone entgegen, ins Binnenland eindringen sollte. Schiffslieutenant Grandy führte dieselbe, nahm in Sierra Leona (14. bis 27. December) seinen Bruder und hinreichende schwarze Mannschaften zu sich und verfolgte dann seinen Weg weiter. Eine andere britische Expedition, hauptsächlich auf Anregung der geographischen Gesellschaft von London ausgerüstet und von Cameron und Murphy geführt, ist nach Ostafrika abgegangen, um von Zanzibar aus die bereits bekannten Wege nach dem Tanganyika einzuschlagen und dann Livingstone aufzusuchen. Diese Expedition ist bis jetzt unglücklich gewesen: der sie begleitende junge Moffat ist gestorben, die übrigen Mitglieder liegen, noch unfern der Küste, am Fieber.

Auch in Deutschland regte sich der Eifer, die Ehre jener Entdeckungen nicht ausschließlich in den Händen fremder Nationen zu lassen, wie ja in der That vom Nil aufwärts bis Gondokoro deutsche Forschungsreisende das bedeutendste Stück Arbeit gethan haben. Auf Anregung von Professor Bastian in Berlin traten am 2. November 1872 die Vorstände der deutschen geographischen Gesellschaften zusammen, um eine „Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrika" (kurz: „Afrikanische Gesellschaft") zu bilden, und in der That wurde es nach wenigen Monaten möglich, durch Privatmittel die Kosten der ersten Expedition zusammenzubringen, an welcher Dr. Güßfeld, v. Hattorf und v. Görschen theilnehmen. Diese Expedition ist nach Niederguinea aufgebrochen, will von da nach dem mittlern Kongo gehen (der Unterlauf ist durch feindselige Völker und durch Stromschnellen gesperrt) und den Oberlauf dieses Flusses — vermuthlich Livingstone's Lualaba — zu erreichen suchen. Weitere Expeditionen sollen nachfolgen, an der Küste von Guinea soll eine dauernde Station errichtet werden. Nachdem das Werk in Gang, hat auch die kaiserlich deutsche Regierung sich bereit finden lassen, dasselbe kräftig zu unterstützen. Leider ist das englische Schiff „Nigritia", welches die deutschen Reisenden trug, an der afrikanischen Küste gestrandet, und wenn auch die Personen gerettet sind, so ist doch ein Theil der Ausrüstung verlorengegangen, ein geringer Verlust an Geld — denn die Gegenstände waren sämmtlich versichert —, aber ein um so größerer Verlust an Zeit, da die Instrumente nicht sofort wieder zu beschaffen sind. Doch sind v. Güßfeld und seine Begleiter gutes Muthes; Prof. Bastian ist auf einem andern Schiffe nach der Küste von Guinea abgefahren. Er selbst hat es übernommen, die dortige Station mit dem Nöthigen auszustatten, während gleichzeitig Gerhard Rohlfs eine neue Reise in die Libysche Wüste antreten will. Karl Mauch hat seine Untersuchungen in Südafrika mit einer kühnen Reise geschlossen: er ist von der Transvaalschen Republik aus, bei den Ruinen von Zimbara vorbei, durch das bis dahin gänzlich unbekannte Terrassenland nach der Mündung des Zambezi gegangen, hat in Quilimane die Küste erreicht und ist am 4. Januar 1873 in Gotha eingetroffen. Dr. Georg Schweinfurth hat, nachdem er den ersten Winter in Sicilien, den zweiten in Berlin zugebracht hat, sich mit fleißiger Verarbeitung des mitgebrachten Materials wie mit der Pflege seiner angegriffenen Gesundheit beschäftigt.

Pascha Samuel Baker ist sammt seiner Gemahlin, nach vielen und schweren, aber glücklich überstandenen Gefahren, von seinem Eroberungszuge zurückgekehrt. Das Ende desselben muß als ein klägliches bezeichnet werden. Baker brach endlich, nachdem ihm viele Leute desertirt waren, mit kaum mehr als hundert Mann von Gondokoro südwärts auf. Als er nach Mosindi kam, wo das Land Unyoro, das Gebiet der Negerkönige Kabriki und Kamrasi, beginnt, brachte man ihm und seinen Leuten nach Landessitte Getränk entgegen. Bald erwies sich dasselbe als vergiftet; wer davon getrunken hatte, erkrankte. Baker sandte einige Officiere voraus, um Rechenschaft zu verlangen; dieselben wurden ohne Weiteres ermordet, und der äußerst zahlreiche Feind ging nun angriffsweise gegen Baker's kleines Häuflein vor. Schnelle Flucht war die einzige Rettung. Baker ließ sein Lager verbrennen und zog sich sieben Tage lang zurück. Als er an den befreundeten Stamm des Häuptlings Revinka kam, veranlaßte er diesen zum Kampfe gegen den Kabriki und setzte seinen Rückzug fort. — Aber bald drohte neue Gefahr. Die Sklavenjäger, denen die Anwesenheit jedes Europäers, der über ihre Schändlichkeiten berichten könnte, ein Greuel ist, lauerten ihm in der Seribah Afat's auf und griffen ihn aus sicherm Versteck an. Baker verlor dreißig Leute, zog sich zurück und griff dann wiederum an, in nächtlichem Ueberfall den Feind fast vernichtend. Nun hatte er Ruhe und organisirte, wie er berichtet, in Frieden zu Latuka die dem Sultan unterworfenen Länder. Mit dieser Unterwerfung mag es übrigens nicht weit her sein: die Schwarzen zeigten sich erfreut, daß er keinen höhern Tribut von ihnen verlangte, als monatlich ein Brot und ein Bündel Heu, sie werden aber die Unterthänigkeit vergessen haben, sobald der neue Pascha ihnen den Rücken gewandt hat. — Baker ist nun, nachdem, wie er sagt, sein Contract abgelaufen (oder ist der Pascha nach fruchtloser Arbeit und unerfüllten Versprechungen abberufen worden?) von Gondokoro auf dem einen der drei zerlegbaren Dampfboote, welche er besaß, nach Khartum abwärts gefahren und wollte vom Nil rechts ab durch die Wüste nach dem Rothen Meere gehen, um von da nach Europa (über Aegypten?) zurückzukehren. Von seinen Schiffen liegt eines stückweise in Gondokoro und wartet, bis der Weg nach dem Mwutan-Nzigé für Kamele gangbar sein wird (wer soll dies ausführen? und soll dieser Weg für Kamele durch Unyoro und Kamrasi's Land gehen? und wenn dies der Fall, wann wird er gangbar werden?); das andre wartet in gleichem Zustande in Gondokoro auf seine Weiterbeförderung. Noch will Baker mit Sicherheit eine „erstaunliche geographische Entdeckung" gemacht haben: daß nämlich der Mwutan-Nzigé und der Tanganyika ein und derselbe See seien (ganz widersprechend den von Stanley und Livingstone gemachten Erfahrungen!). — Der angebliche Zweck der Expedition Baker's war „die Ausrottung des Sklavenhandels am obern Nil". Diese zu erreichen, war und ist unmöglich, so lange die Religion Mohammed's die Sklaverei gutheißt, so lange in den Hauptstädten des Islam Sklaven gekauft und gehalten werden dürfen.

Der Naturforscher Ernst Marno aus Wien, der bereits eine Reise auf dem Bahr el Azrak bis über Roserres hinaus unternommen hatte, suchte sodann im Gebiet des Bahr el Abiad aufwärts zu gehen, um sich der Baker'schen Expedition anzuschließen. Indessen kam er nicht weit. Auf dem Bahr Seraf blieb das Schiff unter 8° n. Br. bei abnehmendem Wasserstande sitzen, der Reisende mußte monatelang, von heftigen Fiebern heimgesucht, in dieser Sumpfgegend verweilen, und kehrte, nachdem er soviel als möglich auf zoologischem und botanischem Gebiete gearbeitet, mit reichen Sammlungen in die Heimat zurück.

Von Massaua aus hat der Schweizer Werner Munzin-

ger, früher Consul, jetzt türkischer Pascha, an der Spitze eines türkischen Heeres die nördlich von Abessinien gelegenen Bergländer Bogos, Mensa, Habab für den Vicekönig von Aegypten erobert. Der Naturaliensammler Hildebrandt hat sich an diese Expedition angeschlossen und zahlreiche Naturalien an das zoologische Museum in Berlin eingeliefert.

und hemmten gleichzeitig die Sendungen von Briefen und Werthgegenständen; der türkische Gesandte, mit welchem Nachtigal reiste, entpuppte sich als ein Sklavenhändler und Agent des Pascha von Tripoli, der dem europäischen Reisenden heimlich möglichst viele Hindernisse in den Weg legte, ihm selbst den Heimweg versperrte. Ohne Mittel hat Dr. Nachtigal mehrere Jahre lang einen traurigen Aufenthalt



Graf Hans Wilczek, Begründer der österreichischen Nordpolexpedition.

Von Theophilus Hahn, dem Kenner der hottentottischen Sprache, der vor zwei Jahren von der Kapstadt aus über den untern Oranje nordwärts vorgedrungen war, fehlen alle Nachrichten. Dagegen sind von Dr. Nachtigal, der in Kuka unweit des Tschadsee's ein längeres unfreiwilliges Standquartier aufgeschlagen hat, neue Nachrichten eingegangen. Die fortwährenden Feindseligkeiten unter den Völkern nördlich vom Tschadsee machten ihm die Rückkehr unmöglich

im Sudan gehabt, und ist dennoch im Stande gewesen, durch zahlreiche Ausflüge namentlich auch nach Mao und bis in die Berge von Tibesti der Geographie wesentliche Dienste zu leisten. Jetzt steht er im Begriffe, durch Wadai nach dem obern Nil zu gehen und auf diesem Wege nach Europa zurückzukehren. Schon jetzt hat er sich durch seine Leistungen den bedeutendsten Reisenden im Sudan würdig zur Seite gestellt.

Amerika.

Die Indianerkämpfe in den Vereinigten Staaten nehmen ihren Fortgang. So viel der Präsident Grant sich bemüht, durch Herbeirufen von Indianerhäuptlingen nach der Bundesstadt Washington und durch Abschließung von Verträgen mit denselben die Welt glauben zu machen, daß es ihm wirklich an einem ehrlichen Frieden mit den rothen Männern liege, dauert doch das alte Grundübel, die Agentenwirthschaft, fort. Man schließt einen neuen Vertrag, weist einem Indianerstamme, dem man sein Land genommen, eine neue Reservation an, verheißt ihm jährliche Subvention an Waffen, wollenen Decken, Kleidung, Nahrung, bewilligt im Congreß zu diesem Behufe ansehnliche Summen — und diese Gelder fließen in die Taschen der Agenten, während die Indianer Nichts oder nur das dürftigste Material erhalten. So ist man vor Kurzem mit dem Stamme der Navajo in Neu-Mexiko und Texas umgegangen, so in diesem Jahre wieder mit dem kleinen, nicht hundert Krieger zählenden Stamme der Modoc. Für die Unterstützung der Modoc-Indianer, später für die Bekämpfung derselben waren große Geldmittel gewährt: Agenten und Armeelieferanten behielten das Meiste für sich und zogen den Krieg in die Länge. Erst als General Canby, der Führer des nordamerikanischen Corps, von den Modoc getödtet worden war, wurde der Krieg Ehrensache und erregte Aufsehen. Die Modoc vertheidigten sich in den schwer zugänglichen Lavafeldern im Südosten des Staats Oregon, bis sie theils getödtet, theils gefangen waren — der kleine Stamm hat aufgehört zu existiren.

Die geographischen, geologischen, paläontologischen Untersuchungen im Innern des Unionsgebiets nehmen ihren ungestörten Fortgang. In einem einzigen Monate wurden 5 neue Gattungen und 24 neue Arten fossiler Reptilien, drei neue Gattungen und 10 neue Arten fossiler Vögel, wie Reste zahlreicher bis jetzt unbekannter fossiler Säugethiere aufgefunden und beschrieben. Professor Cope allein hat in zwei Wochen mehr als fünfzig neue Species fossiler Wirbelthiere entdeckt. Die reichste Ausbeute in dieser Beziehung liefern die tertiären Schichten in den Territorien Wyoming und Montana. In den dortigen Hochlanden befinden sich die „bad lands" oder „mauvaises terres" mit den seltsamsten Felsengebilden und mit zahlreichen prachtvollen Geysern: der Congreß hat am 1. März 1872 dieses Land als „Nationalpark" reservirt, vom Verkauf zu etwaiger Ansiedelung ausgeschlossen und unter Aufsicht des Secretärs des Innern gestellt. Es ist ein Gebiet von 168 deutschen Quadratmeilen, durchschnittlich 2000 m. über dem Meere und mit Bergen von 3000 bis 3800 m. Höhe umgeben. Das Klima ist rauh, auch die Sommermonate sind nicht ohne Nachtfröste, Cultur ist dort unmöglich. Im Jahre 1871 haben Oberst Barlow und Capitän Heap, wie Professor F. V. Hayden mit zahlreichen wissenschaftlichen Begleitern diese wundersamen Gegenden besucht und viel Neues in ihnen entdeckt.

Professor Louis Agassiz hat seine Rundreise beendigt. Im Januar und Februar 1872 hielt er sich in Rio de Janeiro, später in Montevideo auf; namentlich an letzterem Orte studirte er die Spuren ehemaliger Gletscherthätigkeit. Eine interessante Beobachtung machte er in der Magalhaensstraße: das Land ist dort in allmählicher Hebung begriffen, ein Teich mit Seemuscheln, ehemals ein Meerbusen, jetzt höher liegend als das Meer und von diesem getrennt, bezeugte dies in augenscheinlichster Weise. — Weiter ging Agassiz nach Juan Fernandez, den Galapagos, Panama, San Francisco. Nach seiner Rückkehr wollte er auf der Insel Nantucket in Massachusetts eine naturhistorische Sommerstation einrichten: Sondirungen in der Meerestiefe und Arbeiten mit dem Schleppnetz sollten seine Vorlesungen unterstützen. Doch hatte er Ursache, bald einen andern Ort zum Aufenthalte zu wählen: ein New-Yorker Kaufmann schenkte dem Professor das ihm zugehörige Pinninke's Island oder Penike's Island, welches drei deutsche Meilen südlich von New-Bedford liegt und zum Staate Massachusetts gehört. Das Inselchen ist etwa 60 Hektaren groß und hat mit seinen Gebäuden, Parkanlagen und Zubehör mehr als 100,000 Thaler Werth.

In Südamerika arbeiten Reiß und Stübel fortwährend an der Erforschung der Vulkane von Neu-Granada und Ecuador. Am 27. und 28. November 1872 gelang es Reiß, den Cotopaxi zu ersteigen, einen fast unausgesetzt thätigen Vulkan. Die Meereshöhe dieses Riesenberges, welche auf trigonometrischem Wege durch A. v. Humboldt auf 5754 m., durch Reiß auf 5942 m. bestimmt worden war, ist mit barometrischer Messung zu 5992 m. gefunden worden.

Das nördliche Eismeer.

Das Jahr 1872 hat sich im Wesentlichen den polaren Fahrten ungünstig erwiesen. Capitän Charles F. Hall erreichte mit der „Polaris" unter 82° 16′ n. Br. den nördlichsten Punkt, bis zu welchem jemals ein Schiff vorgedrungen ist. Seine Rückkehr nach Grönland im Frühjahr 1872 beruhte auf einer falschen Mittheilung. Vielmehr hatte die „Polaris" seit ihrer Abfahrt von Disko (17. August 1871) günstige Fahrt; sie lief Upernavik an, fand im nördlichen Theile der Baffinsbai immer hinreichend offenes Wasser, fuhr in Smith-Sund ein, wurde bei der Einfahrt in den Kennedy-Canal unter 80° 25′ n. Br. kurze Zeit von Nebel aufgehalten, und dampfte abermals ungehindert gegen Norden, bis sie durch breite, undurchdringliche Eisfelder, die sich von der grönländischen Küste bis Grinnell-Land hinzogen, aufgehalten wurde (30. August). Auf beiden Seiten des Canals war hohes Land bis gegen 83° n. Br. hin sichtbar. Das Schiff fror an ein Eisfeld an und trieb wieder südwärts, bis es nach vielen Gefahren am 3. September wieder frei wurde und an der grönländischen Küste einen Ueberwinterungsplatz in der Polarisbai suchen konnte. Hall benutzte die noch übrige Zeit des Jahres zu einer Schlittenfahrt gegen Norden; nach der Rückkehr zum Schiffe erkrankte er plötzlich und starb am 8. November 1871. Er liegt an der Polaris-Bai unter 81° 38′ n. Br. begraben. Buddington übernahm nun das Commando, ein tüchtiger Seemann, aber leider dem Trunke ergeben. Eine im März 1872 von Dr. Bessels unternommene Schlittenfahrt führte nicht weiter, als Capitän Hall und das Schiff bereits gekommen waren; eine Bootfahrt (vom 8. Juni 1872 an) war nicht glücklicher; der Capitän selbst scheint wenig Sinn für Polarfahrt gehabt zu haben und segelte am 12. August gegen Süden. Am 15. October war das Schiff in Eis gerathen, hatte einen Theil des Proviants nebst Mannschaften auf das Eis gesetzt, als ein heftiger Sturm das Schiff vom Eise trennte und auch am folgenden Tage, wie es scheint, dem Schiffe unmöglich machte, wieder zu den ausgesetzten Leuten zu gelangen. Ein neuer Sturm, und das Eisfeld mit 18 Personen (unter denen zwei Eskimofamilien mit zwei Weibern und fünf Kindern) riß sich los und wurde gegen Süden getrieben; die Strömung brachte es in $5\frac{1}{2}$ Monaten von $77\frac{1}{2}$° bis 53° 35′ n. Br., gegenüber der Küste von Labrador, wo am 30. April 1873 der Dampfer „Tigreß" die seltsame Bemannung fand und aufnahm. Mit Proviant versehen und, als derselbe knapper wurde, durch Erlegung von Seehunden und Eisbären ihr Leben fristend, hatten diese 18 Leute, unter Officier Tyson, in Hütten von Eis und Schnee auf der immer kleiner werdenden Eisscholle eine nicht weniger wunderbare Fahrt gemacht als die Mannschaft der „Hansa" an der Ostküste von Grönland; sie waren sämmtlich wohl erhalten. Die „Polaris", auf welcher Capitän Buddington und Dr. Bessels sich befinden, hat noch Nichts von sich hören lassen.

Der englische Alpensteiger Whymper, der vor wenigen Jahren zuerst das Matterhorn erkletterte, hat im Sommer



Die Vorexpedition Weyprechts und Payers im Nowaja-Semlja-Meer: Der Isbjörn, vom Eise eingeschlossen, bei der Bäreninsel.

1872 von der Insel Disko Reisen in das Innere Grönlands unternommen. Er hatte warme Witterung, am 6. Juli blühten zahlreiche Blumen, vom 3. Juli bis 10. September erlebte er nur zwei Fröste. Mit reichen Sammlungen kehrte er am 11. November nach Kopenhagen zurück. (Auch an der Polarisbai war im Sommer milde Witterung: selbst in dieser hohen Breite gab es Moschusochsen, Wölfe, Füchse, Kaninchen, Lemminge, Schneehühner, Gänse und Enten!)

Es scheint, daß der Sommer 1872 vorzugsweise in den grönländischen Gewässern den Seefahrern günstig gewesen ist. Ein an der Ostküste mit Robbenschlag beschäftigtes Schiff kam im Juni über die von Koldewey erreichte Breite hinaus bis 79° n. Br.; leider verfolgte Capitän David Gray, der Führer desselben, nur seinen materiellen Vortheil und kehrte um, obwohl das Meer gegen Norden noch offen war.

Anders in den Meeren um Spitzbergen. Hier ist das Jahr 1872 entschieden ungünstig gewesen, die das Polarmeer deckenden Eismassen trieben frühzeitig nach Süden, und frühzeitig brach der Winter an, manches Schiff wurde wider Willen im Eise festgehalten. Professor Nordenskjöld schiffte sich am 3. Juli auf dem Dampfer „Polhem" ein, einem Schiffe von 35 m. Länge und von 60 Pferdekraft, mit ihm der Italiener Eugenio Parent, Lieutenant Palander, Dr. Envall, der Physiker Wijkander und 11 Mann Besatzung. Die Brigg „Gladan" unter Capitän v. Krusenstjerna mit 25 Mann führte das Material zu einem Hause nach Spitzbergen über; ein drittes Schiff, der „Onkel Adam", trug 50 Rennthiere, welche bei einer Schlittenreise auf dem Eise nördlich von Spitzbergen zuerst als Zugthiere, dann als Proviant benutzt werden sollten. Der „Polhem" sollte mit 21 Mann auf der Parry-Insel unter $80^1/_2{}^0$ n. Br. überwintern, der übrige Theil der Mannschaft theils auf den beiden Begleitschiffen im Herbst in die Heimat zurückkehren, theils in den auf der Westküste von Spitzbergen, unweit Kap Thordsen im Eisfjord, errichteten Wohnhäusern den Winter zubringen. Im Juli waren die Häuser fertig, am 28. August waren der „Polhem" und die „Gladan" bis zur Nordostküste von Spitzbergen gelangt, am 2. September fuhr der „Onkel Adam" ihnen nach — alle drei Schiffe sind im Eise festgehalten worden. Noch wurden durch das zeitige Eintreten des Winters sechs norwegische Fischerschiffe mit zusammen 62 Mann Besatzung, unter ihnen auch Capitän Tobiesen, im Eise festgehalten, nur zweien unter ihnen, der „Pepita" und der „Jakobine", mit 18 und 20 Mann gelang es noch, sich frei zu machen; jene kam am 20. November, diese am 26. November in Norwegen an. Sie brachten die Nachricht, daß vier Schiffe bei Greyhock in der Mosselbai lägen, und zwar mit knappem Proviant; die ausgesetzten Rennthiere seien fortgelaufen.

Unterdessen sind in möglichster Eile Rettungsversuche unternommen worden. Der Bremerhafener Rheder Rosenthal schickte seinen erprobten Dampfer „Albert" unter Capitän Otto und Capitän Lauritz Hansen; dieses Schiff verließ am 20. November Tromsöe, mußte aber nach sehr stürmischer Fahrt, da die Kohlen ausgingen, zehn Meilen nördlich von der Bäreninsel wieder umkehren und kam am 16. December nach Tönsberg zurück. Sofort wurde eine neue Unternehmung in Tromsöe ausgerüstet: der „Isbjörn" fuhr am 24. December ab, erreichte am 7. Januar 1873 die Bäreninsel, wurde aber bald durch Eis am Weiterfahren gehindert und fand sich am 14. Januar wieder in Tromsöe ein. Darauf sendete der unermüdliche Rosenthal die „Grönland", einen Dampfer von 460 Tonnen, mit 70 Mann am 28. Januar von Tönsberg aus; dieses Schiff war mit Kohlen, Proviant, auch Schlitten und Schneeschuhen reichlich versehen. Aber auch die „Grönland" mußte, und zwar bereits vor der Bäreninsel, des Eises wegen umkehren. Drei Versuche sind unternommen worden, in der finstern Polarnacht, dem Sturm und Schneegestöber entgegen, auf eisbedecktem Meere gegen Spitzbergen vorzudringen — der Mensch mußte hier der Unmöglichkeit weichen, und es blieb Nichts übrig, als die im Eise Eingeschlossenen ihrem Schicksale zu überlassen.

Capitän Mack, der im Sommer 1873 zuerst an die Küsten von Spitzbergen gelangte, fand 18 Leichen. Wahrscheinlich gehörten sie der Mannschaft eines jener norwegischen Fischerschiffe an. Bald darauf kamen (Juli 1873) nach einander die „Gladan" und der „Onkel Adam" zurück. Die Ueberwinterung der zahlreichen Mannschaften am Eisfjord war mit Entbehrungen verknüpft gewesen, doch hatte Nordenskjöld's Expedition nur zwei Todte zu beklagen. Nordenskjöld selbst hatte das Nordostland von Spitzbergen untersucht und mußte infolge des Proviantmangels von weiteren Unternehmungen absehen.

Die einzige Entdeckung, welche das Jahr 1872 im Arktischen Meere gebracht hat, ist die von König Karl-Land (vermuthlich dasselbe mit dem früher von fern gesehenen Gillisland). Capitän Altmann hatte mit der Jacht „Elvina Dorothea" die Ostküste von Spitzbergen erreicht und eisfrei gefunden, war dann ostwärts gefahren und erreichte ein hügeliges Inselland, dessen Küsten er vom 28. bis 31. Juli befuhr. Er unterschied drei größere und fünf kleinere Inseln, die in der Richtung von Südwest nach Nordost sich 12 Meilen weit erstreckten. Am 16. August kam Capitän Johnsen aus Tromsöe mit der Segeljacht „Lydiana" ebendahin, landete, fand daß die größeren Theile durch niedriges Land mit einander verbunden waren, entdeckte einige fast eisfreie Flüsse, jagte zahlreiche und fette Renthiere; an den Küsten gab es Seehunde in Menge.

Auf Nowaja-Semlja haben fünf russische Jäger nebst einem Samojeden auf Kosten des Kronstädter Kaufmanns Ikhunikoff den Winter von 1871 auf 1872 verlebt, und zwar an der unter $72^1/_2{}^0$ n. Br. gelegenen Kleinen Karmokulybai. Die Jagd war glücklich, sie erlegten 150 Rennthiere und haben in Folge dessen auch einen zweiten Winter, 1872 auf 1873, und zwar mit ihren Frauen, auf Nowaja-Semlja zugebracht. Dagegen hat das Meer um diese Insel im Sommer 1872 den Schiffern unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt, die Nordspitze konnte nicht umfahren werden, das Karische Meer blieb, wie es vor Zeiten gewesen, unerreichbar. Der norwegische Capitän Mack wollte das Karische Meer besuchen, um dort Fische zu fangen, erreichte aber ebensowenig wie jener sein Ziel. Payer und Weyprecht fuhren mit dem „Tegetthoff" am 13. Juni von Bremerhafen ab, waren vom 3. bis 14. Juli in Tromsöe, trafen unter $74^1/_4{}^0$ n. Br. das erste Eis, durchbrachen Anfang August mit Mühe die Eismassen, fuhren an den Küsten von Nowaja-Semlja hin, trafen am 13. August mit dem „Isbjörn" des Grafen Hans v. Wilczek zusammen und steuerten gemeinsam nordostwärts bis Kap Nassau. Die Eisverhältnisse wurden ungünstiger, der „Isbjörn" fuhr seinem Plane nach am 21. August wieder südwärts, durchbrach glücklich das Eis, setzte den Grafen an der Petschoramündung ab und kam am 4. October wieder nach Tromsöe.

Von Payer und Weyprecht haben wir nichts Weiteres erfahren. Jedenfalls haben sie an der Küste von Nowaja-Semlja überwintern müssen. Graf v. Wilczek dagegen reiste zu Lande über Kasan nach Wien (September bis Mitte November) und hat reiche Ausbeute an zoologischen Fundstücken wie an Photographien heimgebracht. Freilich wird nirgends mehr als bei dem Studium des Polarmeeres die Ausdauer der auf Entdeckungsfahrten Arbeitenden, nirgends mehr die Geduld derer in Anspruch genommen, welche daheim die Resultate zusammenstellen — endlich lernt aber doch der Mensch den zähesten Widerstand der Elemente überwinden, die feindseligsten Gewalten besiegen!

Naturwissenschafts-Kalender.

Allgemeine Ueberschau.

Die *Naturwissenschaft* lag schon früher in Streit mit der *Philosophie*; allein in neuerer Zeit scheint es Mode geworden zu sein, daß die Philosophen gegen die Stellung ankämpfen, welche die Naturwissenschaften durch ihre überraschenden Erfolge ganz unwillkürlich und gleichsam unaufhaltsam gegenüber der philosophischen Speculation errungen haben. Philosophen klagen die Naturwissenschaften der Ueberhebung an, sobald sich letztere unterfangen, auf Grund der gefundenen und beobachteten Thatsachen Lehrsätze aufzustellen, welche einer materialistischen Weltanschauung förderlich sind. Von philosophischer Seite wurde bekanntlich ein bedeutendes Werk von E. v. Hartmann, „*Philosophie des Unbewußten*", veröffentlicht; und die Anfechtungen, die dasselbe von einzelnen Naturforschern erfuhr, regten alsbald einen literarischen Streit an, welchen vor Allen J. C. Fischer, ein entschiedener Materialist, durch eine Schrift eröffnete: „Hartmann's Philosophie des Unbewußten. Ein Schmerzensschrei des gesunden Menschenverstandes" (Leipzig, O. Wigand 1872). Auch Prof. Jürgen Bona Meyer ist, freilich aus anderen Gründen, mit Hartmann nicht einverstanden, wie seine neueste Schrift beweist: „Weltelend und Weltschmerz" (Bonn 1872). Selbstverständlich können wir auf die vorliegende Streitfrage nicht näher eingehen; nur andeuten wollen wir, daß es sich hier um den Nachweis von den *Zwecken in der Natur* handelt. Die Philosophie glaubt die Untersuchung über die Absichten und Zwecke, welche die Natur bei ihren Vorgängen angeblich verfolgt, nicht entbehren zu können. So lange sie in diesem Falle ist, wird sie sich immerdar mit der sogenannten *exacten* Naturwissenschaft in Widerstreit befinden, denn es gehört zum Wesen dieser modernen Richtung, daß sie jeden Wiederbelebungsfuch der überwundenen und glücklich begrabenen Teleologie verhindert.

Die großen *Naturgesetze* machen sich im Alltagsleben eines jeden Einzelnen geltend. Es gilt nur, die von gewissen Vorurtheilen gefärbte Brille abzunehmen, und man wird das Wirken, den Einfluß mächtiger Naturgesetze in vielen Erscheinungen wiederfinden, wo man ihre Thätigkeit kaum vermuthet hat. Allerdings blendet bisweilen der Anblick der Wahrheit das ungewohnte Auge des plötzlich tiefer in die Geheimnisse der Natur blickenden Mannes. Da greift denn mitunter auch eine Meinung Platz, daß man schon mehr von der Geschichte der Natur erkannt habe, als wirklich der Fall ist, indem man in Erklärung der Erscheinungen weit über das Ziel hinausschießt. Auch fürchtet man dabei um die schwachen Geister, die vermeintlich im Naturerkennen Gefahr laufen, der Irreligion entgegenzugehen. Allein es liegt doch auch auf der andern Seite eine ungemein beruhigende und sicheren sittlichen Halt gebende Kraft im Umgange mit der schönen Natur und in dem forschenden Naturstudium, mögen wir bei demselben auch oft genug uns der Grenzen des Naturerkennens bewußt werden. Niemand hat klarer und bestimmter die „*Grenzen des Naturerkennens*" bezeichnet, als es Emil Du Bois-Reymond, der berühmte Physiolog, in einem Vortrag auf der Naturforscher-Versammlung zu Leipzig gethan hat: „Unser Naturerkennen ist eingeschlossen zwischen den beiden Grenzen, welche einerseits die Unfähigkeit, Materie und Kraft, andererseits das Unvermögen, geistige Vorgänge aus materiellen Bedingungen zu begreifen, ihm ewig vorschreiben. Innerhalb dieser Grenzen ist der Naturforscher Herr und Meister, zergliedert er und baut er auf, und Niemand weiß, wo die Schranke seines Wissens und seiner Macht liegt; über diese Grenze hinaus kann er nicht, und wird er auch niemals (?) können".

Die *Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte*, welche zu Leipzig im August 1872 stattfand, beging das Jubelfest des 50jährigen Bestehens dieses Wandervereins. Als Geschäftsführer präsidirten die beiden Leipziger Professoren: der *Chirurg Thiersch* und der *Mineralog Zirkel*. In Leipzig hatte die erste dieser Versammlungen stattgefunden, an der sich nur Wenige betheiligten. Eine um so zahlreichere Betheiligung zeigte sich diesmal, denn die neuen Institute und die bedeutenden Lehrkräfte der Universität übten besondere Anziehungskraft aus.

Physik.

Die höchste *Aufgabe der Physik* besteht darin, ihr ganzes Lehrgebäude auf dem unzerstörbaren Fundamente von wenigen allgemein anerkannten Grundwahrheiten zu erheben, wie es die Mathematik seit ihrer Entstehung gethan hat. In unseren Tagen ist die Grundwahrheit, welche dies ermöglicht, aufgefunden worden, nämlich das *Princip von der Erhaltung der Kraft*. Dieses Princip ist experimentell bestätigt und mathematisch bewiesen; es entspricht den Gesetzen des Denkens und hat auch sofort allgemeine Anerkennung gefunden. Dies Gesetz ist der Schöpfer der neueren Wärmetheorie, der Moleculartheorie, der chemischen Verwandtschaft und es wird die Räthsel der Elektricität und des Magnetismus lösen; es durchdringt befruchtend alle Gebiete der Naturforschung. Die neueren Lehrbücher der Physik, z. B. das jetzt in zweiter Auflage erschienene von Dr. Paul Reis, beginnen nun auch, von diesem wissenschaftlichen Fundament auszugehen, denn es können kaum die neuen Forschungen verstanden werden, ohne daß jenes Gesetz und seine Consequenzen zuvor klar erkannt wurden. Auf diesen großen Fortschritt der Physik als die schönste Errungenschaft der letztvergangenen Jahre machten wir in früheren Jahrgängen unseres Kalenders bereits aufmerksam. So ist denn *Wärme* Nichts als Atombewegung, oder Schwingung der kleinsten Theilchen irgend welcher Materie. Diese kleinsten Theilchen nennt man Atome oder Moleküle; und da man außer den Molekülen oder Atomen keine andere Materie kennt, so hat man für alle Erscheinungen und Veränderungen der Materie, die auf Schwingungen beruhen, wie Elektricität, Magnetismus rc., den gemeinschaftlichen Begriff „Kräfte" angenommen. Wenn Wärme weiter Nichts ist, als Molecularbewegung, so kann die Uebertragung der Wärme auch nur durch unmittelbare Berührung, Stoß oder Reibung, auf dritte Körper übertragen werden. Ein anderer Fall tritt ein, wo Wärme

übertragen wird durch eine Art chemischer Verbindung. Hier ist eine ergebnißreiche Beziehung vorhanden, in der Physik und Chemie zu einander stehen; und hier ist auch ein reiches Erntegebiet vorhanden, auf dem die Physiker der Gegenwart arbeiten.

Der Krieg und insbesondere die Belagerung von Paris 1870—71 haben der Wissenschaft der Physik unverhofft einige schöne Beiträge zugeführt, für deren weitere Benützung und Ausführung die fortschreitende Praxis der Technik besorgt ist. Die Noth lehrt erfinderisch sein. So wendeten sich die Belagerten in ihrer Noth an die Vertreter der Wissenschaft, um mit ihrer Hülfe der Technik neue Mittel an die Hand zu geben, so daß man im Stande sei, entweder den eisernen Gürtel der die Stadt Belagernden zu durchbrechen oder zu überspringen, oder sich mit auswärtigen Freunden hinter dem Rücken der Feinde in Vernehmen zu setzen. Die eine dieser Aufgaben wurde durch die fast systematisch betriebene Luftschifffahrt in einer zuvor nicht geahnten Weise ins Werk gesetzt. Jetzt hat nun das Problem, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, Dr. med. Mertens in Berlin zu lösen gesucht. Er ging dabei ganz von der Kugelgestalt ab und wählte die spindelartige Grundform des Fisches, des Vogels; eine Mittelachse giebt dem Ganzen Halt, von ihr aus gehen strahlenförmig nach der seitlich ausgespannten Zeugwand Rippen, die das Ganze in Ausdehnung erhalten; weitere Versuche sollen über die Brauchbarkeit dieser Erfindung noch entscheiden. — Die andere Aufgabe suchte man während der Belagerung durch die Fortpflanzung der Töne im Wasser der Seine zu erreichen. Allein erst im Jahre 1872 legte Lucas der Akademie der Wissenschaften die Resultate über die Versuche vor, ob es möglich sei, durch diese Ton-Fortpflanzung eine Verbindung zwischen der Stadt und entfernten Gegenden zu Wege zu bringen. Der dabei benutzte Apparat, eine Glocke, die im Wasser geläutet wurde, und ein großes Hörrohr an der andern Station glich vollkommen dem, dessen sich die Herren Colladon und Sturm früher im Genfer See bedient hatten; bei Lucas' Versuchen hörte man den Ton einer Glocke, die 324 Kilogramm wog, nur auf höchstens 1500 Meter Entfernung. Dieses Resultat blieb weit unter der Erwartung, da Colladon und Sturm den Ton ihrer Glocke im Wasser bis zu 13,500 Meter hatten vernehmen können.

Einen wichtigen Abschnitt der Physik unserer Erde bespricht Dr G. Hartwig's „Das Leben des Luftmeeres" (Wiesbaden, Bischkopf 1872). Wir machen an der Hand des kundigen Verfassers, der schon früher ein „Leben des Meeres" schrieb, einen interessanten Streifzug in das atmosphärische Reich. Dabei schildert er in höchst anziehender Weise die meteorologischen Erscheinungen und giebt uns die Deutungen derselben, soweit sie bisher die Wissenschaft zu ergründen im Stande war. Von der Witterung geht er dann über auf die Beziehungen der Thierwelt zur Atmosphäre, bespricht dann das Klima und die Menschen, insbesondere auch die klimatischen Curorte, und schließt mit einer interessanten Geschichte des Luftballons. Mehrere Illustrationen dienen dem Werke zur Zierde.

Eine ganz moderne Wissenschaft ist die Astrophysik, die gleichsam ein Zweig der Astronomie ist und Auskunft giebt über die Kräfte und Bedingungen, welche am Fixsternhimmel maßgebend sind. Mit seltener Vollständigkeit weiht uns in diese Disciplin das Werk H. J. Klein's „Der Fixsternhimmel" ein (Braunschweig 1872), indem es die neueren Forschungen vom Standpunkte der kosmischen Weltanschauung darstellt. Solche übersichtliche Darstellungen befriedigen in der That ein Zeitbedürfniß.

Wie wenig wußte man bis noch vor kurzer Zeit von dem Zustande, in welchem sich die Sonne befindet! Dieser Weltkörper erschien uns bis noch vor einigen Jahren wie ein nie zu enträthselndes, ewig leuchtendes Wunder. Wie schnell aber hat sich durch die Bemühungen der Forscher und insbesondere durch Benutzung verbesserter Instrumente und Methoden, z. B. durch Anwendung der Spectralanalyse, die Sachlage verändert! Unter den neueren Beobachtern nimmt Pater Secchi in Rom eine hervorragende Stelle ein. Sein schönes Werk über die Sonne hat Schellen deutsch herausgegeben (Braunschweig, Westermann 1872) und wir erfahren aus demselben, wie weit wir nun in den interessanten Entdeckungen vorgeschritten sind. Die Sonne ist eine glühende, nicht feste Masse von ungemein hoher Temperatur, deren Bestandtheile, die Metalle und mehrere andere bekannte Stoffe, sich beständig in einem dampfförmigen Zustande befinden. Die sichtbare Grenze dieser Kugel befindet sich da, wo die Gasschichten sich in verdichtetem Zustande befinden; diese äußere Schicht heißt Photosphäre. Oberhalb derselben befindet sich eine dünnere Schicht, deren Hauptbestandtheil Wasserstoffgas ist; diese Hülle nennt man Chromosphäre; sie hat die Dicke von 1000 bis 1500 Meilen. Sie geht über in eine dünnere, nur bei totaler Sonnenfinsterniß wahrnehmbare Schicht, die einen Strahlenkranz von großer Ausdehnung bildet, die Corona. Letztere umgiebt die Sonne in ihrem ganzen Umkreise nicht ganz gleichmäßig; in der Nähe der Sonnen-Pole hat sie geringe Höhe; man hat sie öfters photographisch aufgenommen. Aus welchem Stoffe diese Corona besteht, ist noch nicht festgestellt. Das Innere der Sonne ist der Schauplatz fortwährend vor unseren Augen vor sich gehender Umwälzungen; es kommen da förmliche Eruptionen nach Außen vor, welche sich als sogenannte Protuberanzen darstellen. Dies sind bisweilen außerordentlich schnell bis zur Höhe von 20,000 Meilen über die Sonnenoberfläche aufsteigende Erhebungen aus glühendem Wasserstoff bestehend, deren Natur besonders Lockyer, Huggins und Zöllner durch die Spectralanalyse untersuchten. Sie erleiden oft in wenig Minuten große Veränderungen hinsichtlich ihrer Form. Auch entstehen Sonnenflecke auf der Sonne, die Secchi für aus dem Innern hervorbrechende Gase, Zöllner dagegen für schlackenartige Producte hält. Neben den Sonnenflecken ziehen sogenannte Fackeln die Aufmerksamkeit auf sich; sie verdanken ihre Entstehung Ausbrüchen einer weißglühenden Masse, die aus der Photosphäre und Chromosphäre zusammengesetzt ist. Die Dimensionen dieser Fackeln sind oft ganz enorm.

Auf eine höchst sinnreiche Weise ist es dem Forschungseifer des Herrn Huggins gelungen, nachzuweisen, daß gewisse Sterne sich in rascher Annäherung zur Sonne bewegen. Indem er die Bewegungen vieler Sterne genau beobachtete, fand er an einem Theile des Himmels eine allgemeine Neigung der Sterne, sich dem Sonnensysteme zu nähern, während im entgegengesetzten Theile die Sterne von uns zurückweichen. In der Zeitschrift „Atlantic Monthly" spricht ein sachverständiger Berichterstatter die Hoffnung aus, daß wir mittels der wundervollen Enthüllungen des Herrn Huggins und Anderer durch Befolgung derselben Methode endlich hinlängliche Kenntnisse von den wahren Bewegungen der Sterne erlangen werden, um im Stande zu sein, irgendeine Theorie aufzustellen über die wechselseitigen Beziehungen unter den Kräften, welche die Triebkraft dieses Weltensystems sind.

Ueber die physikalische Natur der Kometen ist man noch keineswegs zu übereinstimmenden Ansichten gelangt. Eine der sinnreichsten Hypothesen zur Erklärung der Natur dieser Himmelskörper ist die von Zöllner: Die Materie derselben ist, wie jede andere im Weltraume befindliche Masse, in ihrem Aggregatzustande abhängig von Druck und Temperatur. Ist die Masse sehr klein und die Temperatur sehr hoch, so muß sich eine Menge Materie in Dampf verwandeln. Eine kosmische Masse wird sich im tropfbarflüssigen Aggregatzustande nur so lange erhalten können, als sie nicht der Strahlung eines Fixsternes ausgesetzt ist; kommt sie in die Nähe einer erwärmenden Sonne, so wird die der letzteren zugewendete Seite zunächst einem Siede- und Verdampfungsprocesse unterliegen. Solche flüssige Massen müssen sich uns

Geh. Medicinalrath Prof. Dr. K. Thiersch aus Leipzig.

Prof. Dr. F. Zirkel aus Leipzig

Die Vorsitzenden der 45. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig.

in der Nähe der Sonne als Körper darstellen, die einen centralen Kern besitzen und von einer Dunsthülle umgeben sind, die sich mit der Richtung zur Sonne hin immer mehr entwickelt. Gewisse kleine schweiflose Kometen hält Zöllner für tropfbarflüssige Meteormassen. Das eigene Licht, welches mehrere Kometen ausstrahlen, sieht er eben sowie die Schweifentwickelung als Wirkung elektrischer Processe an. Diese Annahmen Zöllner's sind allerdings geeignet, viele räthselhafte Erscheinungen zu erklären.

In außergewöhnlicher Reichlichkeit fielen in der Nacht am 27. November 1872 *Sternschnuppen* aus Einer Gegend des Himmels. Wir wissen, daß diese *Meteorschwärme* im Weltenraume zerstreute sphärische Massen kosmische Wolken; sind, die auf ihrer Bahn im Raume in den Anziehungsbereich der Sonne gelangten und nunmehr eine äußerst gestreckte elliptische Bahn um die Sonne mit zunehmender Geschwindigkeit durchlaufen. Trifft nun die Bahn der Erde mit der Bahn einer solchen meteorischen Wolke zusammen und befindet sich die Erde gerade in der Nähe dieses Kreuzungspunktes, so werden in Folge der Anziehungskraft der Erde Theile der Meteorwolke nach der Erde gezogen und können direct nach der Erdoberfläche zu fallen. Sind diese fallenden Massen fester oder flüssiger Art, so erhitzen sie sich durch den Widerstand, den sie in der Atmosphäre finden, sie erscheinen als leuchtende Punkte, d. h. als Sternschnuppen. Nun ward der Sternschnuppen-Schwarm des 27. November auf's Innigste verknüpft mit dem Biela'schen Kometen; derselbe, mit 6—7 Jahren Umlaufszeit, hatte schon 1846 und 1852 das merkwürdige Phänomen einer Theilung in zwei Kometen, die in mäßiger Entfernung von einander liefen, geboten. Er ist im Jahre 1872 wiedergekommen, aber nicht als Komet, sondern — und möglicherweise zum letzten mal — als Sternschnuppenregen. Er war schon im Jahre 1866 vergebens erwartet worden; seine Materie war damals gewiß schon sehr zerstreut. Diese Ansicht hat sich nun auch in einer überraschenden Weise bewährt. Der Astronom Klinkerfues in Göttingen erwog, daß die Sternschnuppen in jener Nacht sämmtlich aus Einem Punkte des Himmels herkamen; dies veranlaßte ihn anzunehmen, daß in der Verlängerung der von diesem Punkte auslaufenden Richtung wohl noch ein Rest des vermißten Biela'schen Kometen vorhanden sein könne. Er telegraphirte an die Sternwarte nach Madras in Indien, man möge doch die Aufmerksamkeit auf die Gegend des Sternes ϑ im Bild des Centauren richten. In der That wurde ihm hierauf gemeldet, daß man an jenem Orte des Himmels einen Kometen aufgefunden habe.

Epochemachend für unsere Kenntnisse über die *Meteoriten* ist der Fund und der Transport jener großen *Steinmeteoriten*, welche als riesige Blöcke an der Küste Grönlands lagerten und nunmehr durch eine schwedische Expedition mit vieler Mühe theils nach Schweden, theils nach Dänemark geschafft worden sind. Schon früher hatte man in Erfahrung gebracht, daß ein Eskimo-Stamm seinen Eisenvorrath von zwei ganz bedeutenden Eisenblöcken bezog, welche am Strande 70 schwedische Meilen nördlich von Ovifak lagen, d. h. von dem Fundorte der nach Schweden jetzt gebrachten Eisenblöcke. An der Südseite der Disko-Insel liegt Ovifak am Seegestade, und 10 Meilen davon entfernt traf man zwischen Ebbe und Fluth liegend die Blöcke; diese holen zu lassen, machten sich die Götaborger Bürger zur ruhmvollen Aufgabe. Das Werk war um so schwieriger, als der größte der Blöcke etwa 50,000 Pfund, der zweite 20,000, der dritte 10,000 Pfund wog; ihre Hebung in das Schiff durch Capitän von Otter war ein wirkliches Meisterstück. Das Gewicht des größten dieser Blöcke beträgt 30mal mehr, als das berühmte Pallas'sche Eisen, das vor hundert Jahren mit großen Kosten von Sibirien nach Petersburg geschleppt wurde, 15mal mehr als der australische Meteoriten-Block im Britisch-Museum und 2—3mal mehr, als das berühmte Bemdego-Eisen in Brasilien, dessen Fortführung vom Fundorte bisher noch nicht gelang. Nun haben aber diese großen Fundstücke besonders dadurch ein erhöhtes Interesse, daß sie den Streit darüber wieder anfachten, ob sie wirklich meteorischer oder nicht vielleicht eruptiver Natur sind? Ja man wollte sogar aus mehreren Erscheinungen und der Art des Vorkommens des Ovifak-Eisens den Schluß ziehen, daß alle Eisenmeteoriten terrestrischen Ursprungs seien. Allein die moderne Geologie kennt kein solches eruptives Gestein, vielmehr deuten alle Thatsachen darauf hin, daß diese großen Körper ihren Ursprung im weiten Weltraume hatten und nach den Gravitationsgesetzen auf die Oberfläche unseres Planeten fielen.

Daß es einen gewissen *Zusammenhang zwischen Cirruswolken und Sonnenflecken* giebt, hat J. Klein nach zwanzigjähriger Beobachtung entdeckt. Die Cirrusgebilde, jene leichten sich über den Himmel verbreitenden Federwolken, auch „Schäfchen" genannt, zeigen in Bezug auf Zahl und Schönheit ihrer Entwickelung eine 11jährige Periode, welche bekanntlich auch die Sonnenflecke einhalten. Beide Phänomene haben gleichzeitig ihr Maximum und Minimum. Der beste Kenner der Sonnenflecke-Perioden, Prof. Wolf in Zürich, bestätigt den merkwürdigen Zusammenhang. Offenbar äußern die Flecke, welche die Oberfläche der Sonne zuweilen aufweist, einen noch nicht erklärten Einfluß auf die Vorgänge in unserer Erdatmosphäre.

Die wild entfesselte Naturkraft einer *fürchterlichen Sturmfluth* brachte am 13. November ausgedehnte Verwüstungen an den Küsten Pommerns, Mecklenburgs, Schleswigs und Holsteins hervor. Das aufgewühlte Element der Fluthen stürzte die Dämme und Deiche zerstörend tief herein in das Land, zerschellte die Schiffe und Barken, trieb in zahlreichen Ortschaften Häuser und Hütten hinweg, bedeckte Felder und Gärten und versenkte Hunderte von Menschen. Die Beschädigungen, die durch dieses erschütternde Ereigniß längs der Ostseeküste angerichtet wurden, die Verluste an Seefahrzeugen, 427 Segelfahrzeugen und 23 Dampfschiffen, an Wohnungen, Feldfrüchten, Hausthieren sind unschätzbar, entsetzlich aber die Verluste an Menschenleben; die Wohlthätigkeit griff allerdings hier helfend ein; doch ist immerhin dringend nothwendig, daß künftig ähnlichem Unglück durch bessere Einrichtung telegraphischer Sturmsignale und durch Errichtung starker Dämme und Deiche vorgebeugt werde.

Chemie.

Die *Vernachlässigung der Naturwissenschaften* in den Schulen würde die Bildung und geistige Entwickelung der nächstfolgenden Generation in außerordentlicher Weise schädigen. Nun kann man zwar nicht sagen, daß unsere Volksschulen diesem Bildungszweige nicht die Aufmerksamkeit widmen, wie sie die Vorbereitung auf das Leben im Allgemeinen erfordert. Allein Handel und Industrie, und die angewendeten Naturwissenschaften spielen gegenwärtig im socialen Leben die Hauptrolle. Daher durfte kein Staat diese Richtung beschränken, im Gegentheil sahen sich alle Regierungen genöthigt, derselben in den Unterrichtsanstalten mehr und mehr Rechnung zu tragen. Und in der That sind die Leute, wie sie die Welt jetzt braucht, hauptsächlich solche, welche den Bildungsgang der Realschule, sei es nun auf dieser oder durch Selbststudium, durchlaufen haben. Dagegen tritt, wie es uns scheinen will, die classische Gelehrsamkeit in der Neuzeit mehr in den Hintergrund. Und in dieser Beziehung wird namentlich darüber in unseren Tagen discutirt, ob man nur die *Vorbildung auf Gymnasien*, welche *die Naturwissenschaften bei ihren Schülern so ungemein wenig pflegen*, als Vorbedingung für das *Universitätsstudium* betrachten darf, oder ob man auch den Weg durch die *Realschule* wenigstens für das Studium zahlreicher Fächer als genügende Vorbereitung bezeichnen soll?



Die Sturmfluth des 13. November 1872 am Ostseestrand: Bei Seebad Niendorf

Ohne Zweifel ist es ein großer Uebelstand, daß man auf den sogenannten gelehrten Schulen dem zukünftigen *Mediciner* und *Naturforscher* auf Kosten des ihm erst recht nothwendigen Wissens den Kopf mit wissenschaftlichen Untersuchungen über die alten Sprachen und ihren Bau ganz einnimmt. Das classische Alterthum mag, das wird Niemand läugnen, für die menschliche Cultur und deren Entwicklung die höchste Bedeutung haben; wir erkennen an, daß die Wurzeln unserer heutigen Bildung im classischen Alterthum zu suchen sind. Allein das Studium desselben kann doch immerhin nur ein Durchgangsstudium sein und das moderne Wissen darf sich nicht mit ihm begnügen. Wenn der junge Mann bis zu seinem 19.—20. Jahre Tag für Tag die griechischen und lateinischen Dichter und Prosaiker bis ins Einzelne treiben muß; wenn er dagegen von den Anfangsgründen der *Chemie* nicht den leisesten Begriff, von der Physik nur die oberflächlichsten Kenntnisse hat, von Steinen, Pflanzen und Thieren weniger als jeder Handwerker weiß, so muß er auf den Universitäten ungeheuer viel nachholen, um die großen Lücken auszufüllen. Diese Betrachtungen sind es, die zumeist jetzt in vielen Kreisen erwogen werden; sie sind auch Veranlassung zu der vielfach ausgesprochenen Forderung, daß den Realschulen bezüglich der Zulassung zu den Universitätsstudien wenigstens volle Parität mit den Gymnasien eingeräumt werde.

Vor Allem ist es die *Chemie*, welche im Schulunterricht bisher ziemlich vernachlässigt wurde, und welche fast nur in Realschulen Berücksichtigung findet. Und doch erscheint es überall, selbst im einfachen häuslichen Leben, nützlich, von der Zusammensetzung der Körper und von den Stoffen, mit welchen man umgeben, wenigstens soviel zu verstehen, daß man einen Begriff und eine Vorstellung von den mannigfachen rein chemischen Processen wie Verbrennung, Auflösung, Neutralisiren, Gähren u. s. w. hat, denn jede Hausfrau hat täglich mit solchen Processen zu thun.

Tiefer in die Wissenschaft der Chemie einzudringen kann und muß freilich stets den Männern von Fach vorbehalten bleiben. Die Methode, durch welche man hier vorwärtsschreitet, ist keine rasch zum Ziel führende. Und dennoch hat kaum eine andere Wissenschaft so schnelle Fortschritte gemacht, wie die Chemie. „Es ist jetzt ein Jahrhundert verflossen, seitdem der Franzose Lavoisier die sogenannte Respirationstheorie begründete. Welchen Fortschritt haben diese hundert Jahre auf dem Gebiete der physiologischen Chemie aufzuweisen!" so ruft ein Jünger der Wissenschaft im Jahre 1872 aus, indem er auf den großen Schritt hinweist, den die Chemie innerhalb dieses Zeitraumes von Lavoisier bis J. von Liebig gemacht hat. Die Chemie hat es allerdings nur mit sogenannten „Elementen" zu thun, deren Eigenschafte und Verbindungen sie zu enträthseln sucht. Allein es giebt in jeder Wissenschaft auch Hypothesen, die insofern nöthig zu sein scheinen, als sie die Lücken unseres Wissens durch vorläufige Erklärungsversuche ausfüllen sollen. Unter anderen Hypothesen trat wieder in der Neuzeit Dr. Mann mit der Annahme auf, „daß aus einem und demselben Urstoffe Alles, was ist, besteht". Wir können nicht den Gedankengang verfolgen, welcher dieser Hypothese zu Grunde liegt, doch mußten wir wohl diese Sache in unserem Rückblicke auf das Jahr 1872 erwähnen, um gelegentlich auf sie zurückzukommen, wenn sie im Verlaufe der nächsten Jahre mehr Halt gewinnen sollte.

Um nun Einiges über die wissenschaftlichen Errungenschaften der sogenannten „organischen Chemie" zu berichten, so weisen wir unter Anderem auf die dankenswerthen Aufschlüsse hin, welche A. Emmerling's Untersuchungen über die *chemischen Vorgänge im Leben der Pflanze* brachten. Es handelt sich hierbei um die Umwandlung der von der Pflanzenwurzel aufgesaugten Lösung von Mineralsalzen bei ihrem Verweilen in der Pflanze. Jene Lösung kommt nämlich in Berührung mit den von der Pflanze producirten sauren Säften, welche stets eine gewisse Menge freier Pflanzensäure (Oxal-, Wein-, Aepfelsäure u. s. w.) enthalten. Da es als feststehend zu betrachten ist, daß die Pflanzen allgemein salpetersaure Salze aus dem Boden aufnehmen und die Oxalsäure in den meisten Pflanzen verbreitet ist, so untersuchte Emmerling zunächst die Einwirkung der Oxalsäure auf die salpetersauren Salze des Kalks, Kalis und Natrons. Er fand dabei, daß salpetersaurer Kalk und Oxalsäure in verdünnten Lösungen unter Freiwerden von Salpetersäure theilweise zersetzt werden. Da die genannten Stoffe nun jedenfalls auch in den Säften der Pflanze zusammentreffen, so werden hier dieselben Reactionen eintreten, woraus hervorgeht, daß die Pflanzensäfte freie Salpetersäure enthalten müssen. Durch diese Untersuchungen erhalten wir somit das Bild eines bestimmten chemischen Vorganges, wie er in der Pflanze stattfindet.

Stein- und Bodenkunde.

Wenn wir die *geologischen Veränderungen der Gegenwart*, die zerstörende und aufbauende Thätigkeit der Vulkane und des Wassers, die geologische Wirksamkeit der Organismen in unserer Zeit betrachten, so erhalten wir einen Einblick in die geheimnißvollen Ursachen und Wirkungen früherer Perioden. *Die nämlichen Gesetze und Kräfte waren in der Vergangenheit, wie in der Gegenwart thätig.* Auf alle Fälle ist die Annahme unrichtig, unser Erdball sei ehedem der Schauplatz gewaltiger Katastrophen gewesen. „Wir gewinnen, sagt Prof. Zittel (in seiner Schrift „Aus der Urzeit"), die Ueberzeugung, daß unsere Erde in ewigem Werden, in beständiger, wenn auch langsamer Umgestaltung begriffen ist. Wir sehen, wie das Erdinnere unablässige Angriffe gegen die feste Rinde richtet und von Zeit zu Zeit glühende Gesteins-Ströme aus unnahbarer Tiefe sendet; wie Erdbeben, Hebungen und Senkungen des Bodens Veränderungen in den Niveau-Verhältnissen des Bodens hervorrufen; wie das Wasser einen stillen aber hartnäckigen Krieg gegen alles Bestehende führt und wie es dabei die organische Welt in mannigfacher Weise benutzt. Alle diese Erscheinungen mögen vielleicht unser gläubiges Vertrauen auf die Unbeweglichkeit des festen Erdbodens erschüttern; aber wenn wir die Ursachen der furchtbaren und zugleich majestätischen Thätigkeit des Vulkanismus und der Erdbeben erforschen, wenn wir dem Kreislauf des Wassers mit seinem ganzen Gefolge von zerstörenden und aufbauenden Wirkungen nachgehen, wenn wir die Arbeit der kalkbildenden Thierchen im Ocean und die Brennstoff liefernden Pflanzen auf dem Festland belauschen, so erlangen wir nicht allein einen erfreulichen Einblick in die Werkstätten der Natur, sondern wir finden in ihnen den Schlüssel für die geologischen Vorgänge der Vergangenheit." Wir glauben, daß wir mit diesen Worten, welche auf die langsame Folge in den Entwickelungsstadien des Erdkörpers hinweisen, die Ansichten der jetzigen Geologen treffen. Denn in der That war noch bis vor Kurzem die Meinung verbreitet, daß gleichsam ein Ringen der Naturkräfte und Elemente, viele mit gewaltigen und raschen Revolutionen verbundene Umänderungen unseres Planeten vorausgegangen sind, bevor letzterer zu seinem nunmehrigen Zustand gelangt ist. Wir sind jedoch nunmehr im Stande, den Schleier nicht blos der Vergangenheit, sondern auch den der Zukunft zu lüften. Es wird einst die ewige Ruhe des Todes und des Gleichgewichts über der Erde herrschen. Allein ein solcher Zustand kann erst in unendlicher Zukunft eintreten.

In der Entwickelung und Gestaltung der Erde zeigt sich recht deutlich, wie durch scheinbar ganz unbedeutende Kräfte die größten Umwälzungen vollbracht werden. „*Das Riesige und das Winzige in der Geologie*" betitelt sich eine Schrift des Dr. A. von Lasaulx (Bonn 1872), in der

unter dem Winzigen die felsbildende Wirksamkeit der Korallen, Foraminiferen und Diatomeen, die stille, sowohl zerstörende als aufbauende Arbeit des Wassertropfens, das vermittels des Mikroskops enthüllte Gefüge der Mineralien und Felsarten, die Zersetzungs- und Umwandlungsvorgänge im Steinreich verstanden werden. Die Summirung der minutiösen Einzelprocesse nimmt riesige Dimensionen an. Der eigentliche Träger des „Riesigen" in der Geologie ist der Vulkanismus; er bringt die mächtigsten Umwälzungen hervor, indem er nicht blos die ungeheure Kette der Alpen, den Koloß des Himalaya zum Himmel emporhob, sondern auch ganze Continente unter das Meer versenkte, andere wieder heraushob.

Noch bis vor Kurzem hatten die Deutschen wenig Gelegenheit, sich in der Geologie aus volksthümlich verfaßten Schriften zu unterrichten außer etwa aus B. Cotta's Werken für die gebildete Welt („Geologie der Gegenwart" und „Geologische Bilder", auch „Katechismus der Geologie") oder aus Leonhard's, Quenstedt's und einiger Anderen Schriften. Wollte man sich aber genauer über den Bau der Erdrinde orientiren, so mußte man sich entweder aus dem classischen, doch fast nur für den Forscher geschriebenen Lehrbuch Naumann's Rath erholen, oder man wendete sich an die Uebersetzungen englischer Lehrbücher. Ganz in dem Geiste des trefflichen Manual of Geology von Dana ist nun das mit 300 Figuren illustrirte Werk Prof. H. Credner's geschrieben: „Elemente der Geologie" (Leipzig 1872), welches in klarem Vortrage mit den Schichtungen und einzelnen Formationen nach den jüngsten Forschungen bekannt macht. Mehr noch für ein größeres Publicum bestimmt und vor Allem eine lebendige Schilderung der Länder und der Naturerscheinungen darbietend, ist dagegen die nach Reclus von O. Ule verfaßte Schrift: „Die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche in ihrer Beziehung zur Geschichte derselben und zum Leben ihrer Bewohner" (Leipzig 1872). Wir erhalten hiermit eine physische Erdbeschreibung im eigentlichen Sinne des Wortes.

In einer trefflichen Rede „Ueber die Entwickelung der Geologie" machte auf der Naturforscher-Versammlung zu Leipzig der ehrwürdige Oberberghauptmann von Dechen darauf aufmerksam, daß der Fortschritt dieser Wissenschaft besonders durch die vergleichenden Untersuchungen der ganzen Erdoberfläche gefördert werden, die gegenwärtig im Gange sind. Und auf derselben Naturforscher-Versammlung legte Hofr. E. Schmidt von Jena die zwölf ersten von ihm bearbeiteten Blätter der geologischen Karte des Königreichs Preußen und der thüringischen Staaten vor, welche in ihrer übersichtlichen Darstellung eine gute Gelegenheit zu solchen Vergleichungen bieten. Vor Allem ist anzuerkennen, wie sehr die Regierungen, namentlich in Preußen und Oesterreich, für genaue Herstellung solcher kartographischen Werke sorgen. — Bekanntlich macht es sich auch die sächsische Regierung zur schönen Aufgabe, die Wissenschaften zu fördern. Jetzt will sie eine sehr große Summe auf die geologische Erforschung des Königreichs Sachsen verwenden. Sie hat den jungen Prof. Credner, Nachfolger des berühmten Naumann, beauftragt, eine ganz specielle Karte über die geologischen Verhältnisse dieses Landes herzustellen, und zu diesem Zwecke hat sich dieser Geolog mit einem Stabe von Mitarbeitern versehen, die nicht blos das auf dem Erdboden zu Tage liegende geognostische Verhältniß notiren und in die Specialkarte eintragen sollen, sondern von jedem Punkte auch Objecte des notirten Erdreichs als Beweismittel nach Leipzig in ein Archiv einsenden. So wird man, da diese Beweisstücke geordnet aufgestellt werden und auf den Originalkarten ihr Fundort bald zu finden ist, in einer so angelegten Sammlung ungemein leicht über ein specielles Gebiet Sachsens bezüglich der Beschaffenheit seines Erdbodens sich orientiren können. Die commissarische Untersuchung ist beauftragt, ganz besonders dabei auf die Zwecke der Landwirthschaft und des Bergbaus Rücksicht zu nehmen; Professoren der ökonomischen Lehranstalt zu Leipzig sind dabei um ihr Gutachten befragt worden. Außerdem wird bei jedem Eisenbahnbau ein Commissions-Mitglied gegenwärtig sein, um bei Einschnitten, die man oft tief in die Erde macht, jeden Spatenstich überwachen zu können und nach Bestimmung des zu Tage geförderten Materials eine Profilansicht anzufertigen.

Unter den verschiedenen geologischen Expeditionen, welche während der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika thätig waren, hat jene des Prof. E. D. Cope aus Philadelphia die wichtigsten Resultate geliefert. Sein Arbeitsfeld lag im Smoky-Hill-Fork-Thale des Republican River, in Kansas, wo er, beschützt durch 75 Unionssoldaten, unter Capitän Butler Ausgrabungen vornehmen konnte. Wie den amerikanischen Paläontologen schon seit Langem bekannt war, ist diese Region in Bezug auf fossile Ueberreste von Reptilien und Fischen eine der reichsten auf der Erde. Professor Cope's Anstrengungen waren daher auch mit Erfolg gekrönt, und er war so glücklich, Exemplare urweltlicher Thiere von gewaltiger Größe und viele ganz neue Arten zu entdecken. Von manchen Species, die man bisher nur aus einzelnen Knochen und Schädelfragmenten kannte, wurden vollständige Individuen aufgefunden. So unter Anderm ein großer Fisch mit ungemein starken Zähnen, mit Namen Protheus molossus. Eine andere wichtige Entdeckung war die eines Reptils, das als Zwischenform zwischen Schlangen und Schildkröten angesehen werden kann; die Rippen dieses Thieres sind lang und zugespitzt; aber statt wie bei den Schildkröten durch den Panzer vereinigt zu sein, bleiben sie getrennt und waren höchstens durch Membranen mit einander verbunden. Im Ganzen war es nach Schildkröten-Form gebaut und erreichte eine Länge von zwanzig Fuß. Cope nennt es Protogea gigas.

Schon vor einigen Jahren hatte Prof. Agassiz nach den Ergebnissen seiner auf dem Amazonenstrom unternommenen Reise die Behauptung aufgestellt, daß Südamerika in mannigfacher Weise die Spuren von Gletschern aus einer längst vergangenen geologischen Eiszeit zeige. Diese Ansicht wurde freilich von einigen Seiten bestritten. Nun schrieb aber im Jahre 1872 Agassiz wieder an Prof. Benjamin Pierce, Aufseher der Küstenvermessungen, Folgendes: „Ich bin bereit zu behaupten, daß das ganze südliche Ende des amerikanischen Festlandes in seiner Gestaltung wesentlich von Eismassen beeinflußt worden sei. Die großen geologischen Agentien sind nicht Feuer und Wasser allein, wie allgemein angenommen wird, sondern auch Eis hat einen großen Antheil an der Arbeit gehabt, und das wird in kurzer Zeit von Allen anerkannt werden. Ich weiß wohl, daß die Ergebnisse meiner Forschungen werden in Frage gestellt und ich von den Geologen aller Schulen als phantastisch werde verschrieen werden. Aber ein alter Jäger verwechselt nicht leicht die Spur eines Fuchses mit der eines Wolfes. Ich bin ein alter Jäger von Gletscherspuren und kenne die Fußstapfen der Gletscher, wo ich sie finde".

Die Diamantenfunde haben sich in der Neuzeit d. h. während der letztvergangenen Jahrzehnte recht vermehrt und es scheint daher wohl geboten, die Reihe dieser Entdeckungen im Auge zu behalten. Bekanntlich ist Südafrika seit den Jahren 1866 und 1867 das Land der Diamanten geworden, welches bisher vorzugsweise Brasilien und noch früher Golkonda in Indien war. Seit jener Zeit sind wahrscheinlich für die Diamanten 3 Millionen Thaler nach der Capstadt aus Europa geflossen. Die Diamantenregion zu beiden Seiten des Vaalflusses ist jedoch nur erst unvollkommen bekannt. Es lag nahe, anzunehmen, daß durch die Entdeckung so vieler Diamanten zu gleicher Zeit der Preis wesentlich herabgedrückt werden würde. Allein die Annahme hat sich nicht bestätigt und das um so weniger, als die bisher ergiebigsten, die brasilianischen, Regionen beinahe erschöpft sind. Nur die Entdeckung noch neuer Diamantenfelder könnte den Preis drücken. Und in der That kennt man bereits in Australien (Neusüd-

wales) Diamanten, die in Begleitung des Goldes auftreten. Selbst im Ural haben sich jetzt wieder Diamanten gezeigt, doch nur in winziger Größe. Auch hat man Diamanten nur vereinzelt in Californien, Nevada, Georgia und in der afrikanischen Provinz Constantine (Algerien) angetroffen. Ob die weiten Steppen zwischen dem Arkansas und Mississippi und der Sierra Nevada von Californien sich dereinst aufschließen werden, dürfte noch unwahrscheinlich sein.

Bisher hatten die Geologen auf die Untersuchung der jüngsten Gebilde, des sogenannten Schwemmlandes, nur wenig Werth gelegt. Man begnügte sich damit, irgendwo Diluvialgeröll oder Löß oder Lehm constatirt zu haben und fragte nicht nach der Entstehungsweise dieser Quaternärgebilde. Doch sah man in neuer Zeit, wie nöthig es sei, der Vertheilung von Land und Meer zu den verschiedenen Epochen der Diluvialzeit genauer zu bestimmen. Hierüber stellte nun Dr. A. Jentzsch in Leipzig, und zwar speciell in der Umgegend von Dresden, genaue Forschungen an, die ihn schließlich zu folgenden Ansichten führten: Wir haben zwei Diluvialmeere, deren erstes den Sand und Kies, deren zweites den Lehm und die erratischen Blöcke ablagerte. Beide sind getrennt durch eine Periode der Erhebung, in welcher das hier untersuchte Gebiet Festland war, während in der Mark sich weite Süßwasserseen ausbreiteten. Diese beiden Meere entsprechen vermuthlich den beiden Eiszeiten in den Alpen. Unsere Kenntnisse von der Bildung der alten Gletscher in der Schweiz führen zu derselben Annahme, wie die petrographische Beschaffenheit der erratischen Gebilde Norddeutschlands, nämlich zu der, daß die zweite Eiszeit milder gewesen ist, als die erste.

Unsere Kenntnisse von den Thieren der Vorwelt wurden durch die Entdeckung eines fossilen Vogels in bemerkenswerther Weise bereichert. Da bisher aus der Kreidezeit der Erde noch kein fossiler Vogel gefunden worden war, wird die Auffindung eines solchen durch Herrn Marsh ein um so höheres Interesse erregen. Er schreibt darüber an Herrn Dana, daß er den größeren Theil eines Skelettes von einem großen fossilen Vogel gefunden, welcher mindestens 5 Fuß hoch ist, und der in der oberen Kreide des westlichen Kansas vorkam. Dieses interessante Exemplar eines wirklichen Vogels unterscheidet sich sehr bedeutend von jeder bekannten jetzt lebenden und ausgestorbenen Form dieser Classe, und bietet ein schönes Beispiel eines umfassenden Typus. Die Knochen sind sämmtlich gut erhalten. Der Oberschenkel ist kurz, aber die inneren Theile des Beines bedeutend verlängert. Die Fußwurzelknochen scheinen von einander getrennt gewesen zu sein. Als Namen dieses neuen Vogels schlägt er **Hesperornis regalis** vor.

Durch keine andere Erscheinung tritt uns die titanische Wirkung der Naturkräfte in so großartiger, ja grauenhafter Weise vor die Seele, als durch die vulkanischen Ausbrüche, unter allen Naturkräften findet sich keine, welche im Entferntesten an Pracht und Gewalt ihres Auftretens mit derjenigen sich vergleichen läßt, welche aus der Tiefe der Erde heraus, von Feuerschein und Gluthströmen begleitet, Länder erzittern macht, Berge erhebt und einstürzt, ja ganze Continente auf einmal in Bewegung setzt. Dazu bieten die Vulkane und Erdbeben noch so viel Räthselhaftes dar, daß wir vor ihnen wie vor dem größten Naturwunder unserer Erde stehen. Der Ausbruch des Vesuvs am 26. April 1872 wurde von seinem heroischen Beobachter Luigi Palmieri in einem mit 7 Abbildungen versehenen Schriftchen (Deutsche Ausgabe von C. Rammelsberg, Berlin 1872, Denicke's Verlag) meisterhaft beschrieben. Will man eine schnelle Uebersicht über unsere Kenntnisse von den Vulkanen gewinnen, so findet man das Wesentliche klar und anziehend dargestellt in B. v. Cotta's „Geologischen Bildern" (5. Auflage, Leipzig, J. J. Weber 1871). Nach Alexander v. Humboldt ist die vulkanische Thätigkeit eine Reaction des heißflüssigen Erdinnern gegen die feste Kruste und deren Oberfläche. Die Mehrzahl der neueren Geologen tritt dieser Deutung bei. Die Erdbeben leiten die meisten aus derselben Ursache her, doch giebt es in dieser Hinsicht noch manche abweichende Anschauung. Man pflegt vulkanische und plutonische Erdbeben zu unterscheiden. Die ersteren stehen in unmittelbarer räumlicher und zeitlicher Beziehung zu der vulkanischen Eruption, d. h. fast jede Eruption ist von solchen Bodenerschütterungen begleitet. In diesem Falle beschränkt sich das Gebiet der Erschütterung meist nur auf die Umgegend des vulkanischen Berges. Die plutonischen Erdbeben dagegen finden zuweilen auch weit entfernt von allen Vulkanen und unabhängig von deren Eruptionen statt.

In neuer Zeit wird nun mehrfach behauptet, daß diese sogenannten plutonischen Erdbeben ihre Veranlassung nicht in der Reaction des flüssigen Erdinnern haben, sondern daß sie nur durch Einstürze im Erdinnern entstehen, indem sich zuvor in gewissen Erdschichten durch Auflösen und Ausspülen Hohlräume gebildet haben. Bischof und Volger vertreten vornehmlich diese Theorie. Allein Cotta sagt in seiner „Geologie der Gegenwart" (3. Auflage, 1872): „Noch in keinem nachweisbaren Falle hat eine solche durch Einsturz bedingte Erschütterung gleichzeitig einen Flächenraum von mehr als 10 oder 20 Quadratmeilen betroffen". Ob und in wie weit man die vulkanischen Erscheinungen überhaupt ein und derselben Grundursache zuschreiben könne, ist der Gegenstand einer für das gebildete Publicum geschriebenen Erörterung in Prof. Fr. Pfaff's außerordentlich anziehendem Werke: „Die vulkanischen Erscheinungen" (mit 37 schönen Holzschnitten nach Riou's Zeichnungen, München, Oldenbourg 1871); die Schilderung dieser Erscheinungen ist in diesem Buche ungemein gelungen.

Der Anschauung Volger's und Bischof's schließt sich Rud. Falb, der Herausgeber der populären Zeitschrift „Sirius", an. In seinen „Grundzügen zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche" (Graz 1871) sucht er die Wirksamkeit des unterirdischen Druckes durch das flüssige Erdinnere von der Beschaffenheit der über ihm lastenden mehr oder minder erstarrten Schicht abhängig zu machen. In eigenthümlicher Art demonstrirt Falb, daß bezüglich der relativen Stärke der Bodenerschütterungen und der übrigen vulkanischen Erscheinungen die Mondnähe von ganz besonderer Wirkung sei; auch übe das Zusammentreffen einer Mondwelle mit einer Sonnenwelle nicht geringen Einfluß aus. Die Beweisführung ist in diesem Buche so ausführlich und wissenschaftlich eingehend, daß wir die Darstellung des Verfassers nicht wie Letzterer selbst als „gemeinfaßlich" bezeichnen möchten. Schließlich machen wir auf G. Poulett Scrope's Werk: „Ueber Vulkane" aufmerksam, welches G. A. von Klöden (Berlin, R. Oppenheim 1872) in das Deutsche übertrug. Der Uebersetzer dieses Buches, in dem die Thatsachen bisweilen unrichtig aufgeführt werden, sagt freilich am Schlusse seiner Vorrede: „Die Erhebungstheorie hat von Lyell, Hartung u. A. wirksame Angriffe erfahren; P. Scrope aber hat ihr wahrlich keinen Schaden gethan, wohl aber sich selbst".

Die Eruption des Vesuv begann Mittwoch am 24. April 1872, nachdem schon seit Wochen zahlreiche Erscheinungen auf eine gesteigerte Thätigkeit des Vulkans hingedeutet hatten. Eine bedeutende Menge Lava floß am 24. von der Südseite des Kegels herab und bedeckte die Fläche, auf welcher die Besucher gewöhnlich heruntergehen. Tags darauf den 25. erschien der Vulkan ruhiger, doch gegen Mittag begann er wieder sehr unruhig zu werden. Die Schaulust verlockte viele Leute zur Besteigung des Berges; da eröffnete sich plötzlich am Abend unter einer Schaar Neugieriger der Boden und verschlang eine nicht geringe Zahl derselben. Drei Mündungen des Vulkans erwiesen sich an diesem Tage in lebhafter Thätigkeit, eine vierte war noch unansehnlich. — Am 26. April Morgens bildete sich ein neuer Krater in der Nähe des Observatoriums; Nachmittags erschien der Aufsicht in fortwährendem Zunehmen, indem feurige Dämpfe der



dem Krater entstiegen, der beständig Lava und Rauch ausspie. Die Stadt Neapel erzitterte; bei jedem Stoße rasselten die Fenster der Gebäude. Unmittelbar bedroht durch zwei starke Lavaströme waren die Orte San Sebastiano (mit 1000 Einwohnern) und Torre del Greco, dessen 20,000 Einwohner in Masse flohen; doch hatte die Lava diese Orte ebenso wenig erreicht, wie das Observatorium, auf welchem Prof. Palmieri muthig ausharrte. Wirkliche Intensität erhielt der Ausbruch erst an diesem Freitag gegen 4 Uhr Nachmittags. Riesige Rauchsäulen schlugen zum Himmel empor und hindurch blitzten die emporgeschleuderten Gluthschlacken. Die karminrothen Lavaschlangen krochen langsam den zackigen Felsgrat herab. In der Nacht vom 26. zum 27. lugte der Mond durch einen dichten Wolkenschleier hervor, während plötzlich eine himmelhohe Feuermauer gen Himmel aufstieg. — Um 4 Uhr Morgens am 27. April erschütterte dumpfes Brüllen mit einem male die Luft, der Berg stand wie im Feuer, Schwefel und Naphthadampf verbreitete sich ringsum, blutrothe Wolken bedeckten das Firmament, die Erde wankte und das Brüllen des Vulkans wurde immer gräßlicher. Da wurde denn San Sebastiano gänzlich, Torre del Greco theilweise durch Lavaströme vernichtet; ein gleiches Schicksal erreichte Massa di Somma (2000 Einwohner). Noch viele andere Orte waren bedroht. Asche und brennende Schlacken flogen bis Salerno und Scafati. — Sonntag den 28. April blieb der Vesuv den Blicken der Neapolitaner noch immer eingehüllt und das unterirdische Getöse machte sich in heftigen Detonationen bemerkbar. Ein 6-Meter hoher Lavastrom schob sich gegen La Cercola vor und bedrohte Porticelli. Um 7 Uhr Morgens fiel meilenweit ein dichter Aschenregen, der in Neapel so stark war, daß kaum zu athmen war und der Himmel sich bleigrau verfinsterte. Es herrschte Windstille. Um 10 Uhr Vormittags hörte der Aschenregen in Neapel auf; Mittags trieb ein Wind Aschenwolken bis nach Capua. Die kolossale Rauchwolke über dem Vesuv nahm sich von Neapel imposant aus. Nachmittags begann der Aschenregen von Neuem in Neapel und an mehreren Orten fiel unter Blitzschlägen so viel Asche, daß der Boden mehrere Centimeter hoch damit bedeckt war. — Am 29. April schwieg der Vesuv, die Lavaströme stockten, eine ungeheure Aschenwolke erhob sich aber blitzförmig über dem Berge und die ausgeworfenen Schlackenstücke erreichten die Höhe von 1500 Meter. Bei La Cercola unweit Neapel regnete es erhärtete Sandklumpen und Steinchen (Lapilli); über Neapel selbst fiel ein mit Wasser gemischter Sandregen nieder. — Endlich Dienstag am 30. April ließ das unterirdische Getöse nach, doch dauerte noch in Neapel der Sandregen, in anderen Orten der Regen von Lavaschlacken, sowie von heißem Wasser fort. Am Mittwoch den 1. Mai hörte auch dieser Regen auf und es qualmte nur noch Rauch aus dem Krater. Hiermit war der Ausbruch des Vesuv beendet.

Ein ziemlich heftiger Erdstoß wurde am 6. März 1872 Nachmittag kurz vor 4 Uhr in fast ganz Sachsen und den umgebenden Landestheilen Deutschlands wahrgenommen: in Dresden, Meißen, Chemnitz, Leipzig, u. s. w., ferner in Weimar, Halle, Magdeburg, Bodenbach ꝛc. Das an diesem Tage erschütterte Gebiet scheint eine annähernd elliptische Fläche darzustellen, deren größere Axe von ONO nach WSW läuft und deren Grenze bestimmt wurde durch die Orte Breslau, Glogau, Berlin, Grünewald, Hannover, Gießen, Wiesbaden, Stuttgart, Hechingen, Augsburg, München, Regensburg, Cham, Blatna, Frankfurt a/M. und Neustadt an der Haardt. Dies ist das große allgemeine Erschütterungsgebiet, innerhalb dessen sich ein kleineres stärker bewegtes unterscheiden läßt. Die Grenze dieses Gebietes bezeichnen ungefähr folgende Orte: Leipzig, Jena, Rudolstadt, Lobenstein, Geroldsgrün, der Schneeberg im Fichtelgebirg, Eger, Buchholz, Chemnitz, Wahrenbrück.

Pflanzenkunde.

Auf dem Gebiete der Pflanzenkunde wurden in dem letzten Menschenalter namentlich von Deutschen die allerwichtigsten Entdeckungen gemacht, und zwar mit Hülfe des zuerst von dem Kanzler der Königin von England, Baco von Verulam, in die Naturwissenschaften eingeführten Princips des Experimentirens. Wenn Goethe sagt: „Was die Natur nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und Schrauben", so ist dieser Satz von der Wissenschaft schon lange als irrig widerlegt worden. „Mit Hülfe des Mikroskops", sagt Prof. Cohn aus Breslau in einer 1873 in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland gehaltenen Rede, „hat man gefunden, daß jede Pflanze, die Ceder und Palme nicht minder, als das Gras und der Schachtelhalm, aus Zellen und nur aus Zellen aufgebaut ist. Diese Zellen sind Schläuche, deren Wände in bestimmten Proportionen und Winkeln errichtet sind, etwa in der Art der Bienenzellen. Die Pflanzenzellen nun bauen sich in der Weise auf, daß aus der einen durch Theilung eine andere entsteht. Die Zelle ist dieselbe im Keime, wie im Blatt, im Stamm, in der Blüthe, ja sie ist dieselbe im Thiere und im Menschen. Durch die genaue Kenntniß der Zelle hat man gelernt, daß es nur Ein Leben auf der Welt giebt, wie es nur Ein Naturgesetz giebt, das Gesetz von der Erhaltung der Kraft. In der Zelle haben die Krankheiten der Pflanzen ihren Sitz, wie dies namentlich seit dem Auftreten der Kartoffel- und Weinkrankheiten bis zur Evidenz erwiesen ist. Gedachte Krankheiten bestehen nämlich darin, daß kleine Pilze auf bisher unbekannte Weise in die einzelnen Zellen eindringen und deren Organismus zerstören." So dringt denn die Naturkenntniß mit Hülfe der geistreich ersonnenen Instrumente und auf dem Wege des Experiments immer tiefer in der Lösung räthselhafter Probleme vor. Im Hinblicke auf die ungeheuren Resultate, welche die Naturwissenschaften zu Tage förderten, darf man wohl die Hoffnung hegen, daß es fernerhin auch gelingen werde noch andere Probleme zu erforschen, daß man insbesondere die Zusammensetzung und Substanz der Zellen genauer ermitteln werde. Bei der Schnelligkeit, mit der in dieser Beziehung der Fortschritt sich vollzieht, und bei der Schwierigkeit, mit welcher das Auge des Laien dem schnellen Fortschritte zu folgen vermag, bleibt es immerhin zu wünschen, daß unsere Schulen in viel eingehenderer Weise als bisher die Naturwissenschaft cultiviren. Denn das allgemeine Verständniß dieser Angelegenheit ist ein dringendes Bedürfniß für die allgemeinere Geistesentwickelung des Volkes.

Wenn Darwin's Lehre mehr und mehr der Bestätigung bedarf, so kann sie lediglich durch das beweisende Experiment eine feste Stütze und allgemeine Anerkennung finden. Denn so lange man noch nicht im Stande war, durch das Experiment nachzuweisen, daß eine Pflanzen- oder Thierart unter gewissen, willkürlich abzuändernden Verhältnissen in eine andere Art durch „Variation" übergeht, so lange ist man berechtigt, Darwin's Lehrsätze für bloße Hypothesen zu erklären. Nur experimentelle Studien sind im Stande, den Begriff der Species oder Art festzustellen und die Gesetze der Variabilität zu finden. Wie aber stellt man solche Untersuchungen an, und hat man sie schon mit dem ernstlichen Streben begonnen, das allein zum befriedigenden Ziele führen kann? Allerdings hatte man schon vor Darwin dergleichen Versuche angestellt, allein erst auf seine Anregung erhielten dieselben einen größeren Umfang. Unter Anderen arbeitete schon seit Langem H. Hoffmann an diesem Thema, indem er mit Pflanzen Culturversuche ausführte, um festzustellen, in wie weit sich eine Pflanzenart unter gewissen Einflüssen verändert. Hierbei hatte er schon recht günstige Erfolge. Die chemischen Einflüsse, unter welchen manche Pflanzenarten Variationen zeigen, sind freilich noch ziemlich unbekannt. Durch gewisse Bodenmischungen findet beispielsweise eine Blaufärbung der sonst

fleischfarbigen Blüthen statt; auch kann man diese Veränderung für einige Zeit auf einzelne Aeste beschränken, wenn man nur die diesen entsprechenden Wurzeläste mit der färbenden Erdmischung umgiebt. Alle übrigen Pflanzen zeigten bei Abänderung der chemischen Bodenbeschaffenheit keine entsprechende oder constante Farb- oder Form-Variation. Da nun bei der Pensée (Viola tricolor hort.) an cultivirten Exemplaren oft violette und gelbe, dabei ungleich große Blumen gleichzeitig an einem und demselben Stengel vorkommen, und analoge Erscheinungen auch an Mohnarten z. B. Papaver Rhöas vorkommen, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Variation in solchen Fällen in den chemischen Bodenverhältnissen ihren Grund habe. Ganz unabhängig von äußeren Einflüssen können bei manchen Pflanzen Orchideen, Labiaten, Fritillarien, Pelorien ꝛc., auf einem und demselben Stamm zweierlei Blüthen auftreten. Kräftige Ernährung der Pflanzen in gut gedüngtem Boden steigerte nur die unabhängig davon begonnene Variation (z. B. bei Viola); gewöhnlich bewirkt sie nur stärkere Ausbildung der Pflanzen. Nässe und Trockenheit zeigten keinen Einfluß, ebenso wenig Temperatur. Das Klima scheint zwar bei Thieren Einfluß zu haben, bei Pflanzen war jedoch noch kein Versuch von unzweifelhaftem Resultat begleitet; denn die Accommodationsformen kann man nicht zu den Varietäten rechnen. Der Moment der Befruchtung früh oder spät nach Eintritt der Conceptionsfähigkeit und der Eireife hatte bedeutenden Einfluß auf die Blüthenfarbe der erzeugten Pflanze z. B. bei Lychnis vespertina; auch das Alter zeigte Einfluß auf die Farbe der Blüthen bei einigen Culturen. Durch seine Beobachtungen gelangte Hoffmann zu dem Schlusse, daß die Variation innerlich bedingt ist; der in der freien Natur scheinbar so vielfach sich äußernde Einfluß der Medien auf die Pflanzen-Variation und Form (z. B. die Hochgebirgsform) beruht auf spontaner Variation mit Anpassung (Adaption) der geeignetsten Form an die gegebenen Verhältnisse. Es spricht dies Ergebniß zu Gunsten der natürlichen Zuchtwahl im Darwin'schen Sinne.

Dem Jahr 1872 verdanken wir wiederum eine recht reichliche Literatur über den Darwinismus. Die Geister wurden offenbar durch die großen Fragen über Entstehung der Thier- und Pflanzenarten, sowie über die Entwickelung des Menschengeschlechts durch Darwin mächtig angeregt. In Deutschland schrieben beispielsweise: E. E. Planck: „Wahrheit und Dichtung des Darwinismus"; J. H. Laing: „Widerlegter Darwinismus; aus dem Englischen"; G. Seidlitz: „Die Darwin'sche Theorie"; Askenasy: „Beiträge zur Kritik der Darwin'schen Lehre"; O. Schmidt: „War Goethe ein Darwinist?" u. s. w. Von Häckel's natürlicher Schöpfungsgeschichte erhielten wir die dritte Auflage. Es gilt hier, die Erledigung der wichtigsten Probleme zu finden; dies Bewußtsein lebt in Allen, welche auf diesem Gebiete das Für und Wider erwägen.

An den Früchten mehrer Storchschnabel-Arten (Geranium) hat Prof. Hanstein interessante Beobachtungen angestellt, aus welchen hervorgeht, daß diese Früchte die Fähigkeit haben, sich in den Boden einzubohren. Es wird hierdurch eine Verschleppung der Samen durch den Wind hintangehalten und die Keimung eine viel sicherere, als wenn die Einrichtung zu dieser selbständigen Befestigung im Boden nicht getroffen wäre. Aus jeder Storchschnabelblüthe entwickeln sich fünf, dicht neben einander liegende Früchte, mit langen, knapp an einander gereihten Fortsätzen, welche einem Vogelschnabel nicht unähnlich sind. Bei der Eintrocknung ziehen sich die Fortsätze der Früchte an ihrer äußeren Seite stärker zusammen, als an der inneren, wodurch sie eine sichelförmige Gestalt annehmen. Befeuchtet man die Frucht, so streckt sie sich wieder gerade; bei nochmaliger Eintrocknung hingegen nimmt jeder Fruchtfortsatz durch schiefe, seitliche Zusammenziehung an seinem unteren Ende die Gestalt eines Schraubenziehers an, während das obere Ende senkrecht oder etwas schief gegen die Schrauben-Axe absteht. Je nach der Feuchtigkeitsmenge der Luft vermehrt oder vermindert sich die Anzahl der Schraubengänge — ein so regelmäßig vor sich gehender Proceß, daß er veranlaßt hat, die Storchschnabelfrüchte als Hygrometer zu benutzen. Gelangt eine Storchschnabelfrucht auf den Boden, so wird sie bei der sichelförmigen Aufkrümmung des Fortsatzes ihre Lage gegen den Boden etwas verändern müssen, wobei sie sich mit den zahlreichen feinen, nach aufwärts gerichteten Häkchen, welche der Fruchtschale nach außen anhaften, auf dem Boden gleichsam festhält. Beim Wechsel der Feuchtigkeit beginnt nun der Fortsatz, dessen oberes, concav nach abwärts gekrümmtes Ende sich auf dem Boden feststemmt, seine schraubenförmigen Bewegungen zu machen, und schraubt hierbei die Frucht factisch in den Boden hinein. Hanstein hat diese Einbohrung der Storchschnabelfrüchte im Geranienbeete des Poppelsdorfer Gartens gesehen und beobachtet, daß sich diese Früchte in die festgetretenen Wege des Gartens einschraubten.

Es giebt bekanntlich unter den Pflanzen eine Art, die man als „Fliegenfalle" bezeichnet, indem sich die Blätter derselben zusammenfalten und krümmen, sobald sie gereizt werden, und sobald sich insbesondere eine Fliege oder ein anderes Insect darauf setzt. Eine ganz andere Art von vegetabilischer Fliegenfalle wurde 1872 von Prof. Braun in Berlin im botanischen Garten daselbst entdeckt. Bei dieser Pflanzenart, welche Desmodium triquetrum Dec., auch Hedysarum triqu. L. genannt wird, ist das Blatt rauh und bleibt an fremden Gegenständen z. B. am berührenden Finger hängen. Kleinere Fliegen, welche sich auf das Blatt niedersetzen, werden wie durch eine unsichtbare Gewalt festgehalten und sterben nach vergeblichen Anstrengungen sich zu befreien auf dem Blatte ab. Nicht selten sieht man 6—8 auf diese Weise gefesselte Fliegen auf der Oberfläche desselben Blattes. Die Häkchen, welche dies bewirken, sind an der Spitze in Form eines Angelhakens umgebogen, sehr scharf gespitzt, dabei dicht und fest und machen, daß das Insect an ihnen hängen bleibt.

Man hat schon oft erlebt, daß in einige Gegenden der Erde gewisse Pflanzen eingewandert sind, indem der Mensch unwillkürlich ihre Uebersiedelung vermittelte. In neuester Zeit wurde das freiwillige Auftreten fremdländischer Futterpflanzen in Frankreich beobachtet. H. Dibrave berichtete im Jahre 1872 hierüber an die Akademie der Wissenschaften zu Paris. Ohne Zweifel sind diese Futterpflanzen durch die aus Algerien gekommenen Truppen mitgebracht worden, denn es sind meistens mediterraneische, zumeist algierische Arten, welche einen ausnahmsweise strengen Winter überdauerten und nunmehr in Centralfrankreich ausgedehnte Wiesen bilden und besonders früher unfruchtbaren, brachliegenden Boden in wahre Oasen umwandeln. Die Orte, wo das Phänomen bisher beobachtet wurde, sind im Departement Loire et Cher: am rechten Ufer der Loire nächst der Eisenbahn, am linken Ufer in der Gegend von Blois, dann in den Gemeinden von Cour und Cheveney, endlich zu Orleans. In Cheveney sind diese algierischen Pflanzen zu außerordentlicher Höhe gediehen; wir nennen darunter: Trifolium, Melilothus-, Phalaris- und Alopecurus-Arten. Hier in Cheveney erschienen solche Pflanzen erst im Mai des Jahres 1872, nicht im Jahre 1871, wie zu erwarten war; man darf daraus den Schluß ziehen, daß die Samen 16 Monate hindurch in der Erde liegen konnten, ohne ihre Keimfähigkeit einzubüßen.

Der Volkswohlstand hat an der Pflege der Obstbaumzucht ein großes Interesse. Ein bedeutendes Gewicht der gedeihlichen Entwickelung der Obstbaumzucht ist in die möglichst große Verbreitung der Baumschulen und die rationelle Pflege derselben zu legen. Der Staat, insbesondere der preußische Staat hat sich auch dieser Angelegenheit seit längerer Zeit angenommen. Unter specieller Leitung des Gartenbau-Directors Lenné und auf Anregung des Berliner Gartenbauvereins wurde in Preußen schon 1823 die erste Landesbaumschule gegründet; dieselbe wurde 1844 von Berlin

nach Alt-Geltow bei Potsdam verlegt und umfaßt jetzt 325 Morgen, von denen 1/3 zu Obstbau, 2/3 zu Gehölzzucht benutzt werden. Von hier aus werden in großer Zahl junge Bäume unentgeltlich abgegeben; auch giebt es in Preußen sogenannte Kreisbaumschulen, die gleichzeitig Versuchsstationen sind. Nun sind schließlich in neuester Zeit in Preußen noch „pomologische Institute" mit tüchtigen Lehrkräften in Ringelheim, Proskau und Geisenheim ins Leben gerufen worden, denen bedeutende Baumschulen und Mustergärten zur Verfügung stehen.

Thierkunde.

Unser Zeitalter ist vorwiegend ein mechanisches und in dieser Beziehung aufs Höchste fortgeschritten. Die Raumverengung durch Zunahme der Bevölkerung, der Kampf um Raum und Zeit machen erfinderisch. Und wie sich hier im Kampfe Angriff und Abwehr treffen, so entwickelt sich auch um wissenschaftliche Ansichten ein lebhafter Streit, ein Vernichtungskampf, in dem Dasjenige siegt, was die wenigsten Fehler enthält. Ein solches Streiten wogte in letzter Zeit unter Anderem um den Begriff des Lebensprocesses; nach und nach aber ist die mechanische Ansicht vom Lebensprocesse die herrschende geworden. Ein Lebensstoff, eine Lebenskraft in früherem Sinne ist nun nach Ansicht der neuen Forscher im Thierkörper nicht thätig. Vielleicht ist jedoch der Kohlenstoff als Lebensstoff zu betrachten, sofern sich sein Vorkommen, wie es scheint, stets auf organischen Ursprung zurückführen läßt. Die Lebenserscheinungen der Zelle, ihre Entwickelung und Theilung, ihr Bau im thierischen Gewebe, dann die Functionen der Athmung, die Ernährung, Bewegung und Vermehrung, lassen sich sämmtlich auf mechanische Weise erklären. Wo freilich die Mysterien anfangen besonders dunkel zu werden, erlischt die Fackel der mechanischen Erklärung der Lebensvorgänge. Wir haben es hier mit Geheimnissen zu thun, deren zwar schwierige doch zum Theil gelungene Enthüllung Prof. Preyer (Straßburg) in einer Rede auf der Leipziger Naturforscher-Versammlung besprach.

Seit einigen Jahren richten die Zoologen ihre Thätigkeit besonders auf Arbeiten, welche unsere Kenntniß über die Entwickelung der Thiere fördern. Es ist nicht mehr der Reifezustand des Thieres, dem sie ihre Betrachtung vorzugsweise widmen; vielmehr forschen sie jetzt nach den Erscheinungen, durch welche sich die verschiedenen Entwickelungszustände in den einzelnen Thierarten charakterisiren. Diese Auffassung der Thatsachen läßt uns einen tieferen Blick thun in die Geschichte der Natur, in das Werden und Wachsen thun; wir finden da ein stetiges Fortschreiten von Stufe zu Stufe. Die bedeutendsten Zoologen unserer Tage widmen sich diesem Werke, indem die Einen diese, die Andern jene Thierclasse in der angedeuteten Weise untersuchen. Namentlich ziehen die niederen Thiere mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf sich, wie die Arbeiten von A. Dohrn, Metschnikoff, Kowalewsky, Leydig, Häckel, Leuckart u. A. beweisen. Dieses Gebiet erschließt eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. Zu den wunderbarsten Aufschlüssen führten insbesondere die Entdeckungen von Siebold's, der bei Bienen und Schmetterlingen die sogenannten Jungfrauengeburten nachwies, indem sich Junge aus unbefruchteten Eiern entwickeln. Wir gewannen hiermit interessante Beiträge für die Deutung des Räthsels der Fortpflanzung.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung auf zoologischem Gebiete besteht in dem Vorkommen von Affen in Tibet. Affen und Papageien gelten im Allgemeinen als recht charakteristisch für die Tropenzone. Schon Dr. Hensel hat darauf aufmerksam gemacht, daß im südlichsten Brasilien, in einem dem südeuropäischen ähnlichen Klima, noch einige Affen leben, und so ist auch auf der nördlichen Halbkugel die Zahl der außertropischen Affenarten vor Kurzem um zwei vermehrt worden, welche Abbé David in den schwer zugänglichen Wäldern des östlichen Tibet entdeckte, einen kurzschwänzigen Makake (Macacus tibetanus), nächsten Verwandten des Affen von Gibraltar, Vetter des ostindischen „Hanuman", und den im Himalaya bis zu einer Höhe von 11,000 Fuß aufsteigenden Semnopithecus Schistesus.

Zu den Entdeckungen, welche wir auf zoologischem Gebiete dem Prof. Agassiz verdanken, fügte dieser verdienstvolle Forscher im Jahre 1872 wieder neue hinzu. Er machte mit dem Grafen Pourtalès auf einer Reise um den amerikanischen Continent bei seinen Tiefseeforschungen die Beobachtung, daß das Saragossameer, das sind jene ungeheuren schwimmenden Seetangwiesen des Atlantischen Oceans, auf dem Meeresboden wächst, sich dann loslöst, schwimmt und größer wird. Merkwürdig war die Entdeckung eines Fischnestes. Die mikroskopische Untersuchung ergab Fisch-Embryonen in den darin vorgefundenen Eiern, die sich nach wenigen Tagen lebend aus diesen entwickelten, und dem Handfisch, der sich mit seinen handähnlichen Flossen das Fischnest baut, angehörten. Er fand eine lebende Pleurotomaria, ein Thier, von dem man bisher nur die längst versteinerte Schneckenschale z. B. in der Kreide, gefunden, ebenso Seeigel von der Gattung Micraster, die man bisjetzt nur aus der Kreide fossil ausgegraben hatte, und Schwämme, die man nur in den Jura- und Kreide-Schichten bisher angetroffen.

Der zoologische Garten zu London soll nunmehr eine bedeutende Erweiterung erfahren, da der bisherige Raum für die vermehrte Zahl der Bewohner nicht ausreicht. Seit kurzer Zeit wurde die Einwohnerzahl dieses Etablissements bedeutend vergrößert. Es wurde eine Löwin gekauft, die vier Junge warf, das weibliche Nilpferd befand sich in interessanten Umständen, das haarige Rhinoceros ist das einzige jemals in Europa gesehene Exemplar, der Chimpanse hat sich von seiner letzten Krankheit erholt. Die Bewohnerzahl hat sich im Laufe des Jahres 1871 um 1098 Köpfe vermehrt.

Das Hamburger Aquarium ist als das erste zu nennen, das seinen Besuchern den von uns in Abbildung vorgeführten Seepolyp lebend vorzuführen in der glücklichen Lage war, und zwar wurden mehrere dieser achtfüßigen, sonderbaren Geschöpfe (Octopus vulgaris) einige Monate am Dasein erhalten. Sie brachten ihre Größe auf zwei Fuß.

Die Sperlinge, welche man aus Europa in Australien und in Nordamerika eingeführt hat, vermehren und verbreiten sich ungemein rasch. Ein Berichterstatter aus St. Louis berichtet nach seinen Beobachtungen in den atlantischen Staaten: „Das Vordringen der europäischen Sperlinge ins Innere des amerikanischen Continents geht unaufhaltsam voran. Von Hoboken bei Newyork, wohin sie zuerst importirt wurden, haben sie sich schon jetzt über einen Landstrich ausgedehnt, der sich in allen Richtungen über 50 Meilen vom ersten Verbreitungspunkte aus erstreckt".

In den Höhlen von Rodriguez, einer Maskarenen-Insel im Indischen Ocean, sind neuerlich von dem englischen Naturforscher Newton Skeletttheile ausgestorbener Vögel aufgefunden und untersucht worden. Man fand dort nämlich die Knochen des Einsiedlers (Pezophas) und eines großen ausgestorbenen Papageis, den Milne Edwards Psittacus rodericanus nennt. Der Franzose Franz Legnat, welcher 1690—1698 in der Verbannung auf Rodriguez zubrachte und eine genaue Beschreibung hinterließ, schildert auch einen Vogel, von dem man annahm, er sei gleich dem Dronte ausgestorben; es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Vogel noch lebt; er erhielt den Namen Palaeornis exul.

Bei dem erleichterten Verkehr mit fernen Ländern ist es nunmehr dem Vogelhandel und mit ihm der Liebhaberei für Käfigvögel möglich, einen früher kaum geahnten Aufschwung zu nehmen. Während noch vor einigen Jahrzehnten Wellen-Papageien, Kardinäle und andere farbenprächtige als liebliche Repräsentanten der Vogelwelt anderer Welttheile große und Seltenheiten betrachtet wurden, bringt jetzt der

Vogelhandel fast täglich neue interessante Luftbewohner auf den Markt. Daher ist denn die Zahl der in Gefangenschaft gehaltenen Vögelarten bereits eine sehr große. Allein jeder Freund und Züchter von Stubenvögeln fühlt sich oft zurückgewiß A. E. Brehm's ausgezeichnetes Hand- und Lehrbuch „Gefangene Vögel“ als die beste Quelle zum Unterricht in der Haltung und Wartung sowohl einheimischer als auch fremdländischer Käfigvögel (Leipzig und Heidelberg 1872, Win-



Seepolyp im Hamburger Aquarium.

geschreckt durch die üblen Erfahrungen: er mußte seine Liebhaberei oft theuer erkaufen, indem ihm seine Pfleglinge bald wegstarben. Er ahnte, daß der Verlust wohl durch die Unvollkommenheit der Pflege bedingt sei. Daher begrüßt er ter). Auch wir heißen dieses höchst vollständige Werk willkommen, denn durch den guten Rath, welchen es den Vogelwirthen ertheilt, wird gewiß das Leben so manches unglücklichen Vogels erhalten, den man seines schönen Gefieders oder

Gesanges wegen einsperrte. Ferner giebt jetzt der bekannte Vogelkundige Dr. K. Ruß unter dem Titel „Die gefiederte Welt" eine Zeitschrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler heraus, gewiß ein höchst zeitgemäßes Unternehmen!

Menschen- und Völkerkunde.

Die Entwickelung der Anthropologie als Wissenschaft hielt gleichen Schritt mit dem Entwickelungsgange der Cultur. Die in den verschiedenen Zeiträumen herrschenden Anschauungen waren vor Allem maßgebend für die Art, wie man die Aufgaben der Menschenkunde auffaßte. In jetziger Zeit, wo man in allen Naturwissenschaften die Vorgänge auf mechanische Principien zurückzuführen sucht, hat man nun auch das körperliche Leben des Menschen vorzugsweise in seinen physikalischen Eigenschaften erforscht. Man fand dabei überraschende Aehnlichkeiten nicht nur im anatomischen Bau des Affen- und Menschengehirns, sondern auch im ganzen Affen- und Menschen-Skelett.

Dann wurde weiterhin durch Darwin's Lehre, daß der Mensch in Folge der Artenbildung durch geschlechtliche Zuchtwahl von einem Thiere abstamme, die mosaische Schöpfungsgeschichte für eine Fabel erklärt. Im hitzigen Kampfe des Schriftenwechsels über diese Darwin'sche Hypothese stehen sich die Parteien schroff gegenüber; man darf jedoch nicht verkennen, daß sich die deutschen Naturforscher nunmehr zu einem großen Theile als Anhänger Darwin's bekennen. Jedenfalls ist es das Verdienst dieses geistvollen und kenntnißreichen Mannes, hiermit eine die Anthropologie fördernde Anregung gegeben zu haben, wie er ferner durch seine Studien „über den Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei dem Menschen und den Thieren" (übersetzt von V. Carus, Stuttgart 1872) Lavater's Physiognomik und Carus' „Symbolik der menschlichen Gestalt" weit überholte. Wenn gewisse Geberden und Ausdrucksformen, z. B. diejenigen der Wuth, d. h. das starre Auge, das Rothwerden der Haut u. s. w. nicht blos beim Menschen, sondern in ganz ähnlicher Weise auch beim Thiere sich vorfinden, so ist nach Darwin anzunehmen, daß sie auch schon von unseren frühesten Voreltern herrührten und sich von diesen auf uns fortgepflanzt haben. Dagegen ist der Ausdruck des Kummers und der Sorge in eminentem Grade menschlich, denn die Geberden und physiognomischen Züge, die dabei vorkommen, sind nur dem Menschen eigen und kommen noch nicht bei dem Thiere vor; sie haben sich also erst ausgebildet, nachdem der Mensch sich aus dem affenähnlichen Wesen entwickelt hatte. Nach diesen und ähnlichen anderen Ausführungen Darwin's bestätigt das Studium der Theorie des Ausdrucks die Folgerung, daß der Mensch von irgend einer niederen thierischen Form abstamme. Auf der andern Seite sucht Darwin zu erweisen, daß viele Menschenracen für die verschiedensten seelischen Zustände eine gemeinsame Ausdrucksform und Geberdensprache haben, woraus auch auf einen gemeinsamen Ursprung der verschiedenen Menschenracen zu schließen wäre.

Als wichtigste menschliche Ausdrucksform ist die Sprache aufzufassen; die Sprachforschung lieferte der Anthropologie auch neuerlich werthvolle Bausteine; so erschien unlängst R. Schweichel's Werk: „Ueber den gegenwärtigen Stand der Sprach- und Naturforschung in Bezug auf die Naturgeschichte des Menschen"; und im Jahre 1872 erhielten wir den zweiten Band von Geiger's „Ursprung und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft". Allein die Lehrsätze der modernen Ethnologie geben denjenigen Recht, welche in der Sprache nicht das Kriterium und das Wesentliche der Nationalität finden. Die Beispiele, wo Völker ihre Muttersprache mit einer fremden vertauscht haben, sind ungemein häufig.

Ein wichtiger Zweig der Anthropologie ist die Völker-Psychologie. Diese Wissenschaft beschäftigt sich nun nicht blos mit Sitten, Brauch und Glauben der Urvölker, sondern auch mit allen anderen Aeußerungen des Geisteslebens, mit dem Denken und Fühlen der jetzigen Culturvölker. Hinsichtlich der Psychologie der Urvölker lieferte das Jahr 1872 zwei Erscheinungen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf: fürs Erste vollendete Gerland das schöne, in echt deutschem und gründlichem Geiste verfaßte Werk von Th. Waitz durch Herausgabe des 6. Bandes der „Anthropologie der Naturvölker" (Polynesier und Australier); fürs Andere erhielten wir von Tylor das geistvolle Werk: „Die Anfänge der Cultur".

Allein die Psychologie hat es auch mit jenen Irrwegen zu thun, auf welche so leicht unser modernes Culturleben führt.

Eine wichtige Erscheinung im Entwickelungsgange unserer modernen Völkerschaften, gewissermaßen eine Geistes-Epidemie, zeigt sich vor Allem im sogenannten Spiritismus. Man kann das spiritistische Treiben und seine Geschichte unmöglich länger unbeachtet lassen, da es wenn auch weniger in Deutschland, so doch in weit ausgedehnterem Grade in Nordamerika und England um sich gegriffen hat. Man hat sogar den Spiritismus als eine auf experimentellen Untersuchungen beruhende „Wissenschaft" bezeichnet und in dem respectablen publicistischen Apparat, den in allen Ländern die ungemein thätigen Anhänger des Spiritismus ins Leben riefen, tritt derselbe hie und da gleichsam als neue „Religion" auf. Während man noch vor 25 Jahren nur das „Tischrücken" trieb, nahm man dann das „Geisterklopfen" vor und glaubte durch dasselbe den Verkehr mit den Geistern der ‚andern' Welt vermittelt zu haben. Sofort traten aber auch sogenannte „Medien", wie Davenport und Hume, auf, welche in den wunderlichsten Productionen theils Dinge aus dem Jenseits berichteten, von welchen man sich bis dahin Nichts hatte träumen lassen, theils auch mit Hülfe der sogenannten „positiven Pneumatologie" das Unglaublichste in der Nekromantie, Geisterseherei und in Experimenten leisteten, welche unseren bisherigen physikalischen Kenntnissen schnurstracks zuwiderliefen. Die Widersprüche wider die Grundsätze der Naturwissenschaft imponirten so sehr, daß sich in fast allen größeren Städten Europa's und Amerika's „spiritistische Vereine" zusammenfanden, welche gläubig in ihre Acten all die Mittheilungen protokollirten, deren Offenbarung nur durch einen angeblichen „Spiritus" möglich ist. Spiritistische Zeitungen kommen in Wien („Licht des Jenseits" von Delhez), in Leipzig („Spiritistisch-rationalistische Zeitschrift" von Meurer und Mutze), in Paris („Revue spirite"), in Lüttich („Phare"), in London („Human Nature" und „The Spiritualist", auch „The Christian Spiritualist" etc.), in Boston („The Banner of Light"), in Michigan, („The Present Age"), in Turin, Bologna, in Madrid, Sevilla, Lemberg, ja selbst in Brasilien heraus. Das sonst so praktische und nüchterne Nordamerika soll viele Tausend Spiritisten haben. Ein besonders ausführliches Werk schrieb im Jahre 1872 William Crooker zu London, welches unter dem Titel „Der Spiritualismus und die Wissenschaft" in das Deutsche (Leipzig bei F. Wagner) übersetzt wurde. Vielleicht dürfen wir diese, dem Wunderglauben zuneigende Richtung der Neuzeit als eine Reaction gegen den platten Materialismus auffassen, jedenfalls aber auch als eine arge Verirrung, denn die Gläubigen erklären jeden Versuch, die gesammten Bestrebungen auf Täuschung oder Selbsttäuschung zurückzuführen, schlechtweg als „Verspottung einer heiligen Angelegenheit".

Dagegen hat erst jüngst Prof. Czermak in Leipzig gezeigt, daß dem Spiritismus nur schlechte Beobachtungen und falsche Auffassungen zu Grunde liegen. Dieser Physiolog, der im Jahre 1828 zu Prag geboren wurde und schon an mehreren Universitäten (Prag, Gratz, Krakau, Pest und Jena) als Lehrer thätig war, hatte sich früher durch Einführung des Kehlkopfspiegels in die Heilkunde große Verdienste erworben (1860). In seinem neuerlich zu Leipzig errichteten und zweckmäßig ausgestatteten Amphitheater demonstrirte er die sogenannten „Hypnotischen" Erscheinungen

den Thieren und Menschen, d. h. schlafähnliche Zustände, wobei er zeigte, daß man dieselben irrthümlich als Ergebnisse „magnetischer" Einwirkung auffasse.

Jahren die zahlreichen Förderer dieser Wissenschaft schon zu größeren Vereinigungen in den einzelnen Ländern zusammen. Außerdem haben seit 1867 internationale Congresse derselben



Prof. Dr. Johann Czermak.

Die Anthropologie wird jetzt nicht mehr von nur wenigen einzelnen Forschern cultivirt. Vielmehr traten in den letzten

zu Paris, Kopenhagen und Bologna stattgefunden, und auch im Jahre 1872 wurde ein solcher abgehalten. Dieser inter-

nationale Congreß für Anthropologie und vorhistorische Archäologie, welcher am 22.—30. August in Brüssel versammelt war, hat folgende Punkte als Ergebnisse der Berathung hervorgehoben: 1. Die Frage, ob es schon während der Tertiärzeit Menschen gegeben habe, wurde weiteren Untersuchungen vorbehalten. 2. Die Frage, ob die Bildung der Thäler und die Ausfüllung der Höhlen eine Wirkung von Flüssen sei, wurde als Hauptpunkt bei der Untersuchung über die Menschen der quaternären Periode bezeichnet. 3. Zusammen mit Ueberresten des Mammuth sind Knochen von Schafen, Ziegen und Rindern gefunden worden. Die dadurch veranlaßte dritte Frage rief die Ansicht hervor, daß die heutigen Thiere der drei letztgenannten Arten von jenen urweltlichen abstammen. 4. Wurde angenommen: daß die Höhlenbewohner der Steinzeit durch eine industriell vorgeschrittene Völkerschaft unterdrückt worden seien. 5. Die Funde in Eygenbilsen lassen es als entschieden annehmen, daß Belgien schon vor Eroberung des Landes durch die Römer mit Etrurien in Verbindung gestanden hat, während der Verkehr zwischen Italien und Skandinavien in einer weit späteren Zeit entstand. 6. Sprach man sich allgemein dahin aus, daß die anthropologischen Typen der quaternären Periode sich erhalten haben und einen wesentlichen Bestandtheil der heutigen europäischen Bevölkerung bilden.

Der Congreß der deutschen Anthropologen fand zu Stuttgart vom 8.—12. August 1872 statt unter Vorsitz des Prof. Ecker aus Freiburg. Hier besprach man vorzugsweise die von Med.-R. von Hölder angestellten Untersuchungen über die Schädelformen, die in alter und neuer Zeit bei der schwäbischen Bevölkerung vorkommen (vergl. unsern Illustrirten Kalender für 1869); dann fand unter Leitung des Prof. O. Fraas eine Besichtigung des Hohlenfels bei Blaubeuren statt (Illustr. Kalender für 1873 S. 92) mit seinen Resten des vorhistorischen Menschen; ferner hörte man Berichte Haßler's über die Pfahlbauten am Ueberlinger See, sowie bei Nußdorf und Maurach. Vor Allem aber wurde durch Prof. v. Lucae, Virchow u. A. die Behauptung des Mitanwesenden C. Vogt zurückgewiesen, daß die kleinköpfigen Cretins als Beweis für die Abstammung des Menschen vom Affen dienen. Denn Luschka legte das Gehirn eines solchen Cretins vor, das nicht die charakteristischen Merkmale des Affengehirns zeigte.

Sehr bald nachdem der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland beendet war, begann man von beiden Seiten in der wissenschaftlichen Welt Race und Nationalität der Bewohner des anderen Landes zu beleuchten. Beiderseits glaubte man, daß sich das eigene Volk reiner Abstammung, reiner Nationalität, reiner Race rühmen dürfe, während der Gegner gemischtes Blut in seinen Adern habe. Wenn ein Anthropolog, der in Frankreich viel gilt, Quatrefages, in einer größeren Arbeit („Die preußische Race" zu beweisen sucht, daß die Preußen zumeist finnischer Abkunft oder eine Mischung von Slaven und Finnen seien, so hat er sich durch seine Unkenntniß der Sache und durch seine falschen Deductionen, zu welchen ihn lediglich der Nationalhaß verleitete, einen schlechten Ruhm erworben. Die Leichtfertigkeit dieses sonst tüchtigen Forschers hat Virchow genügend abgefertigt. Dagegen zergliedert man auf Grund schöner Forschungen Broca's die ethnographischen Elemente, aus welchen die sogenannte „Nation" der Franzosen besteht. Broca hatte nachgewiesen, daß sich in Frankreich zwei Racen gegenüber stehen, eine nördlich der Seine, eine andere südlich der Loire wohnende, während die zwischenliegenden Landschaften eine gemischte Bevölkerung haben. Die Südrace ist von kleiner Statur, hat dunkle Augen und Haare und runden Kopf; sie bewohnt $^{3}/_{5}$ der Bodenfläche. Die Race des Nordens, hochgewachsen mit lichten Augen, blonden Haaren, länglichem Kopfe, bewohnt etwa $^{1}/_{4}$ des Landes. Es ist nun gewiß nicht gestattet, anzunehmen, daß die Kelten, die man vielfach als die Urbevölkerung Frankreichs bezeichnet, sich in zwei so unähnliche Familien, eine schwarze und eine blonde, getheilt haben. Vielmehr läßt sich behaupten, daß so scharf markirte Unterschiede Resultate eines verschiedenen Ursprungs sein müssen. Jedenfalls hatten die alten Schriftsteller, welche nur immer von den „Galliern" in Frankreich berichteten, lediglich die Krieger, die erobernde Race vor Augen; die dunkelfarbige Hauptmasse war bereits vorhanden, lange vor der Ankunft der ersten Kelten, welche schließlich in deren gewaltigem Strome untergegangen sind. Belloguet weist in seinem Werke „l'Ethnologie gauloise" nach, daß die in Frankreich längst vor dem Eintritt der Kelten angesiedelte ältere Bevölkerung einer nicht arischen Race angehörten; er glaubt sie Ligurer (von Ligeris, Loire) nennen zu dürfen. Fast alle Anthropologen Frankreichs, ja selbst Henri Martin, der ursprünglich die Hypothese von zwei unähnlichen keltischen Familien aufgestellt hatte, schließen sich überzeugt der Beweisführung Belloguet's an; es gilt als wissenschaftliche Wahrheit: drei Fünftheile von Frankreich sind von einer vor-arischen Race besetzt. Frankreich hat in der That bei diesem Dualismus der intellectuellen und moralischen Anlagen seiner Bewohner trotz seiner Centralisation niemals eine wirkliche nationale Einheit besessen. Dagegen hat das so lange in eine Anzahl souveräner Staaten zertheilte Deutschland sich allezeit einer einheitlichen Sprache erfreut; die deutsche Bevölkerung hat hie und da nur slavische Elemente in sich aufgenommen.

Die Forschungen über die Naturvölker und ihre charakteristischen Merkmale werden mit immer steigendem Eifer fortgesetzt. Jetzt liegt ein in dieser Beziehung wichtiges Werk vor: G. Fritsch, „Die Eingebornen Südafrikas" (Leipzig 1873), welches die Kaffervölker (die **Ama-xosa, Ama-zulu, Be-chuana, Ova-herero**), die Hottentotten (**Koi-Koin, Namaqua** und **Griqua**), sowie die Buschmänner in eingehender Weise schildert. Die Photographie unterstützt die Ethnographie bei solchen Studien wesentlich; unter Anderem giebt jetzt C. Dammann in Hamburg ein reichhaltiges photographisches Völker-Album heraus.

Die Entzifferung der Keilschrift auf assyrischen Denkmälern lieferte in den letzten Jahren schon manchen wichtigen Aufschluß über die Vorgänge in der Urgeschichte des Orients. Neuerlich hat nun wieder Georg Smith, Beamter am Britischen Museum, einen solchen Text entziffert; derselbe enthält einen langen und ausführlichen Bericht über die Sündfluth und macht uns demnach mit der eigenthümlichen Abweichung dieser Sage bekannt, wie sie in einer früheren chaldäischen Periode in der Stadt Erech, einer der Städte Nimrod's (jetzt die Ruinen von Werka), erzählt wurde. Xisuthrus oder Noah berichtet von der Verruchtheit der Welt, dem Befehle, eine Arche zu bauen, der Aufbauung und Bewohnung derselben, der Sündfluth, dem Ruhen der Arche auf einem Berge, dem Aussenden eines Vogels u. s. w.

Die Ausgrabungen bei Wineta (oder Julin) auf der Insel Wollin (Pommern) hat der unermüdliche Virchow fortgesetzt. Dabei legte er Pfahlreihen aus der letzten Heidenzeit bloß, deren Anordnung bewies, daß die Stelle wirklich bewohnt war; die ungeheure Masse von Küchenabfällen, namentlich Schweine- und Rindsknochen, von Fischschuppen und Fischgräten, die große Menge von Topfscherben zeigte, daß die Ansiedelung, in der auch ein Kochherd aufgefunden wurde, lange Zeit hindurch als Wohnung gedient hatte.

Schließlich fand Virchow bei einer genauen Untersuchung des berühmten Neanderthal-Schädels, daß derselbe ein durch rhachitische Erkrankung verunstalteter Schädel ist. Wenn also dieser Schädel sehr alt sein mag, so ist seine Form doch keineswegs als Typus für die Schädel der Urmenschen zu betrachten.

Heilwissenschafts-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Gesundheitspflege. — Krankheitslehre. — Heilmittellehre.

Gesundheitspflege.

In vielen Kreisen gemeinnütziger Männer fühlte man schon längst das Bedürfniß, daß, wenn man den Gesundheitszustand der Bevölkerung Deutschlands im großen Ganzen durchgreifend verbessern will, eine *einheitliche Leitung* des wichtigen Verwaltungszweigs, *des öffentlichen Gesundheitswesens*, geschaffen werden müsse. Man richtete in dieser Absicht vor einigen Jahren Petitionen an den Reichstag des Norddeutschen Bundes; und letzterer bevorwortete auch die bezüglichen Anträge. Jetzt, nachdem das Deutsche Reich wieder aufgerichtet worden, erscheint es nützlich, die Organisation der öffentlichen Hygieine auf das Gesammtgebiet des Reichs auszudehnen. Denn einestheils können nur hierdurch gemeinsame und erfolgreiche Maßregeln gegen die Epidemien, gleichsam wie gegen einen gemeinsamen, in das Reich einfallenden und die Bevölkerung desselben gleichmäßig bedrohenden Feind, ergriffen werden. Anderntheils sind nur durch und mit einer Centralleitung ergebnißreiche, einheitlich geregelte statistische Erhebungen über Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse möglich. In Würdigung dieser Umstände schlug im Jahre 1872 der deutsche Reichskanzler im Bundesrath die Einsetzung eines „*Reichsgesundheitsamtes*“ vor, weil dies in der That der beste Weg ist, um nach Englands Vorbild in unserem Vaterlande die einheitliche Regelung des öffentlichen Gesundheitsdienstes zu erzielen. Der Antrag des Reichskanzlers, angemessen begründet, setzte diese oberste Gesundheitsbehörde auch ganz zweckmäßig zusammen: sie soll aus einigen in Berlin ansässigen ordentlichen und einigen außerhalb wohnhaften außerordentlichen Mitgliedern bestehen. Es ist zu erwarten, daß ein solcher Antrag auch im deutschen Reichstage großen Anklang finden wird.

Mit einer gewissen Beschämung müssen wir freilich gestehen, daß uns in der einheitlichen Organisation des Verwaltungsfaches der öffentlichen Gesundheitspflege im Staate *Engländer* und *Franzosen* seit längerer Zeit vorausgegangen sind. Wenn man von den jüngsten Reformen der Sanitätsgesetzgebung Englands in den Berichten der „Royal sanitary commission“ liest, und wenn man die französischen Einrichtungen aus dem „Recueil des travaux du comité consultatif d'hygiène publique de France“ (Paris, Baillière, 1872) kennen lernt, so fragt man, wie es hat kommen können, daß man diesen Völkern einen so großen Vorsprung vor uns voraus ließ? Die deutschen Regierungen hatten ihre Aufmerksamkeit zumeist anderen Verwaltungsfächern zugewendet, und das Sanitätswesen nahm in den Ministerien gleichsam die Stelle eines Stiefkindes ein. Die Instructionen und Competenzen der Sanitätsbeamten datiren noch aus sehr früher Zeit und sind recht veraltet. Vor Allem aber war der deutschen Bevölkerung wenig daran gelegen, sich für allgemeine gesundheitliche Zwecke irgendwie sanitätspolizeilich beschränken zu lassen.

Nunmehr kann jedoch mit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches nach langem Hoffen und Mahnen wohlgesinnter Aerzte mit Hülfe des Staates etwas Neues und Gutes auf diesem Gebiete geschaffen werden. Hängt doch Leben und Gesundheit vieler Tausende von einer richtigen Leitung des Sanitätswesens ab; haben doch Beispiele in englischen Städten genügend dargethan, daß zweckmäßige Sanitätsmaßregeln sofort durch Verringerung der Mortalität ihren günstigen Einfluß äußerten!

Hinsichtlich der *Art der Ausführung* und der Organisation dieses öffentlichen Gesundheitswesens in Deutschland stehen sich freilich noch immer zwei Anschauungen diametral gegenüber. Die Einen wollen, daß von Oben her in jeder Gemeinde „*Gesundheitsämter*“ geschaffen werden, bestehend aus Aerzten, Technikern und Bürgern, und daß dann über denselben eine „*Centralgesundheitsbehörde*“ für das deutsche Reich besteht. Allein es ist immerhin unklar, welche Function speciell diese Centralbehörde, und welche Befugnisse die Ortsgesundheitsämter haben sollen. Diese noch nicht abgeklärte Meinung vertritt Varrentrapp in Frankfurt a/M. Andere und mit ihnen Virchow wünschen vorläufig noch keine Centralisation der öffentlichen Gesundheitspflege, sondern nur „ein wissenschaftliches Centralorgan für die Bearbeitung der medicinischen Statistik und der allgemeinen Gesundheitsberichte“.

Von maßgebender Stelle aus, das heißt vom Kanzler des Deutschen Reiches wurde schließlich dem Bundesrathe kundgegeben, daß sich eine Verwaltungsorganisation der öffentlichen Gesundheitspflege recht wohl anordnen lasse, ohne daß sie den einzelnen Bundesstaaten entzogen zu werden brauche. So könne man auch eine Centralbehörde für die öffentliche Gesundheitspflege schaffen, welche die vom Reiche ausgehende Gesetzgebung auf diesem Verwaltungsgebiete vorbereite und eine medicinische Statistik für Deutschland organisiren soll. Auch wird wahrscheinlich schon bald auf Antrag des Prof. Pettenkofer und Prof. Hirsch (Berlin) eine Commission niedergesetzt werden, die sich mit Aufsuchen der Ursachen der Cholera beschäftigen soll. In diesem Stadium befindet sich nun die wichtige Angelegenheit.

In einem Zweige des Sanitätswesens erfolgte allerdings schon im Jahre 1872 eine erfreuliche Neuerung mit Einführung einer allgemeinen deutschen Pharmacopöe. Die Apotheker werden nunmehr nach Einer in ganz Deutschland maßgebenden Vorschrift ihre Arzneien bereiten. Dann wurde vom Reichskanzler ein Verbot des Verkaufs von Arzneien außer in den Apotheken erlassen. Auch wird die Ausarbeitung einer Apotheker-Ordnung vorbereitet.

Seit mehreren Jahren nimmt die Erscheinung, daß sich *Frauen auf Universitäten zu Aerzten ausbilden*, immer mehr zu. Nun hat Dr. von Bischoff, Prof. zu München, in einer besonderen Schrift die Frage genauer erörtert, ob das weibliche Geschlecht befähigt sei zur Ausübung der Heilkunde? Er verneint diese Frage ganz entschieden*). Dabei warnt er, sich nicht durch die Leistungen einzelner Persönlichkeiten täuschen zu lassen. Vielmehr meint er, daß die Frauen überhaupt nicht zur Pflege der Wissenschaft berufen seien; er sagt: „Darin liegt für sie, welche unendlich viele andere und nicht minder wichtige Aufgaben für die menschliche Gesellschaft haben, nicht die geringste Herabsetzung. Die Medicin aber ist das am allerwenigsten ge-

*) Vgl. „Frauenkalender“. Etwaige Verschiedenheit in den Ansichten erklärt sich leicht aus der Verschiedenheit der Standpunkte, von denen aus die noch neue, manches Für und Wider zulassende Angelegenheit betrachtet werden kann und von uns gerechterweise behandelt werden muß. D. Red.

eignete Studium für die Frauen, einmal weil ihre Aufgaben und Anforderungen die allerschwierigsten sind, und zweitens weil deren Lösung und Ueberwindung die Verläugnung und Verletzung der besten Seiten der weiblichen Natur erfordert. In ersterer Beziehung lasse man sich nicht durch den noch unvollkommenen wissenschaftlichen Standpunkt der Medicin täuschen. Er begünstigt scheinbar das Betreiben derselben mit unvollkommenen Kräften und Befähigungen, erfordert aber in der That im Gegentheil gerade das höchste Maß derselben. Wer es gut meint mit den Frauen, der fordert sie nicht auf, sich auf einen Weg zu begeben, der ihnen auf die Dauer weder innere, noch äußere Befriedigung gewähren kann". Sehr beherzigenswerth ist in dieser Hinsicht ein in der New-Yorker Abendpost im Jahre 1872 erschienener Brief einer amerikanischen Aerztin, welche Medicin studirt und, wie sie sagt „in Ehren", nach erworbenem Doctorgrad fünf Jahre lang „mit Erfolg" prakticirte. Sie warnt alle Frauen, diesen Weg einzuschlagen, den sie, obwohl gesund und kräftig, aufgegeben hat, weil sie nicht im Stande war, mit jungen Männern im ärztlichen Beruf zu concurriren.

Wie in allen Berufszweigen, so macht sich nunmehr auch unter den Aerzten die Neigung geltend, sich mit ihren Berufsgenossen zur gemeinsamen Förderung der Standes-Angelegenheiten zu einigen. In diesem Sinne und zur Anbahnung einer solchen Einigung fand eine Besprechung auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Leipzig statt; ein hier erwählter Ausschuß soll weitere Vorbereitungen treffen.

Es lassen sich nunmehr die Folgen einer gesetzlichen Einrichtung beurtheilen, die vom Jahre 1871 an im ganzen Deutschen Reiche das Recht, Krankheiten ärztlich zu behandeln, für alle Welt freigab und die Curpfuscherei als straflos bezeichnete. Wir fragen nicht darnach, ob hiermit das Recht und das Privilegium der Aerzte geschädigt worden ist, sondern zunächst muß wohl untersucht werden, ob das Publicum dabei gewonnen oder verloren hat. Das Gesetz vom 21. Juli 1869 hatte mit einem Male die Heilkunde unter die freien Gewerbe versetzt. Seitdem ist der Schwindel mit Cur- und Heilmethoden, die Charlatanerie und die Marktschreierei, die wir allerdings schon früher hatten, noch einmal so groß geworden. Vor Allem bietet sich als treue Helfershelferin die Presse dar; ungeheure Summen nimmt sie ein für bezahlte Annoncen; und in gewissenloser Weise verbreitet sie unter der leichtgläubigen Menge den Ruhm von Quacksalbern und ihrer angeblichen Hülfe. Stehen den Vertretern der Presse keine Mittel zu Gebote, sich über den Werth der Quacksalbereien zu informiren? Ist sie so arm, daß sie das Geld der Quacksalber nöthig hat, um mit demselben die Menschheit zu bethören? Diese Fragen beantwortet der Arzt J. Rosenfeld in seiner Schrift: „Die ärztliche Praxisfreiheit und ihre Folgen" (Tauberbischofsheim, 1872).

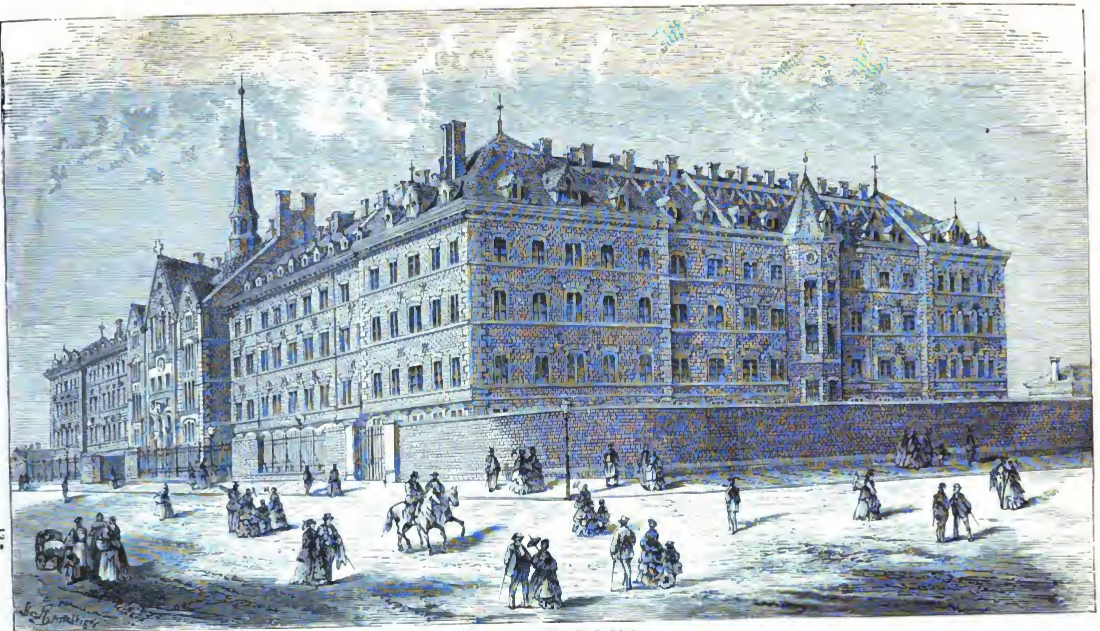
Unter den Gegenständen der öffentlichen Gesundheitspflege nimmt die Wohnungsfrage nicht die letzte Stelle ein. In dieser Beziehung bevorworten die Aerzte allenthalben, daß die Baupolizei-Ordnungen mehr als bisher die Ansprüche der Hygieine berücksichtigen. — An die Wohnungsfrage schließt sich die Versorgung und Verpflegung Armer und Siecher in zweckmäßig eingerichteten Anstalten. In dieser Hinsicht zeichnet sich als schönes Muster ein in Leipzig während des Jahres 1872 bezogenes großartiges Gebäude vortheilhaft aus, das „Neue Johannis-Hospital", in welchem mehrere Hundert alte Leute bis zu ihrem Tode eine wohlthuende Pflege finden. Ehrenvolle Erwähnung verdient ferner die von Frau Marie Simon in Loschwitz bei Dresden eingerichtete und geführte Heilstätte für Invaliden in gesunder Lage und mit erquickenden Gartenanlagen.

Die gesundheitsgemäßen Eigenschaften der Kleider beruhen zum Theil darauf, daß sie die vom Körper ausstrahlende Wärme mehr oder weniger rasch wieder an die Luft abgeben; die Stoffe haben ja die Fähigkeit, die Wärme zu leiten, in sehr verschiedenem Grade. Ueber diese Angelegenheit stellte Prof. v. Pettenkofer („Beziehungen der Luft zu Kleidung, Wohnung und Betten", Braunschweig 1872) eine Reihe sehr wichtiger Versuche an. Die hygroskopische Eigenschaft der Schafwolle ist viel größer, als die der Leinwand; allein letztere giebt auch das von ihr aufgenommene Wasser weit schneller wieder ab, als die Wolle. Ueberraschend sind ferner die Wahrnehmungen, wenn man den Widerstand mißt, welchen die verschiedenen Kleiderstoffe der Luft entgegensetzen. Man findet nämlich, daß gerade diejenigen Stoffe, welche der Luft den leichtesten Durchgang zum Körper verstatten, erfahrungsgemäß am wärmsten kleiden. Guter Flanell läßt z. B. unter gleichen Umständen fast noch einmal so viel Luft durch, als mittelfeine Leinwand. Dieser Unterschied spielt also für unser Hautgefühl, für die Empfindung von Kälte und Wärme eine ziemlich untergeordnete Rolle. Pettenkofer hat verschiedene Kleiderstoffe auf ihre Luftdurchgängigkeit geprüft. Aus einer Vergleichung der hierbei gefundenen Zahlen ergiebt sich, daß es bezüglich des Warmhaltens viel mehr auf andere Eigenschaften des Stoffes, als auf das Mehr oder Weniger an Luft, welche es durchläßt, ankommt. Merkwürdiger Weise läßt wattirtes Seidenzeug nicht weniger Luftmenge durch sich hindurchgehen, als einfache Seide. Und doch weiß Jedermann, daß wattirte Seide viel wärmer hält, als einfache, unwattirte. Was im Allgemeinen den Luftwechsel unsrer Haut anbelangt, so sollen unsere Kleiderstoffe so gewählt sein, daß sie die Stromschnelle der Luft zwischen Haut und Kleidern nur bis zu dem Grade mäßigen, daß unsere Hautnerven den Luftstrom nicht mehr als einen bewegten Körper fühlen. Auch das Gewicht, die Farben und die Form unserer Kleider haben nicht geringe Bedeutung für die Gesundheit unseres Körpers. Das Alles ist wohl zu beachten. Denn die Kleider sind die Waffen, mit denen der Mensch gegen die Atmosphäre ankämpft, mit denen er sich den Luftkreis in allen Zonen unterthan macht.

Ueber das Liebig'sche Fleischextract stellt man jetzt hinsichtlich seines Ernährungswerthes genauere Untersuchungen an; so prüfte es unter Anderen Hörschelmann an kranken Soldaten. Dabei stellte sich heraus, daß das Fleischextract keineswegs als Surrogat für Fleisch anzusehen ist, vielmehr in ähnlicher Weise die Bedeutung eines Genußmittels wie Thee und Kaffee hat. Es macht schwer verdauliche Nahrungsmittel leicht verdaulich; bei Fleischmangel giebt das Extract mit aus Knochen gekochter Bouillon ein treffliches Resultat und ist empfehlenswerth für Küchen in Casernen und für Lazarethe, namentlich im Kriege ist es von Werth für Gemüseabkochung als Zusatz.

Krankheitslehre.

Kaum in irgend einer anderen Wissenschaft hat die Benutzung des Mikroskops so zahlreiche neue Punkte zu Tage gefördert, so große Veränderungen in der Anschauungsweise der Forscher mit sich gebracht, wie in der Krankheitslehre. Namentlich die Geschwülste und Neubildungen, die im Körper auftreten, gewannen durch Ausbildung der mikroskopisch-pathologischen Gewebelehre als Zweig der Krankheitslehre eine ganz besondere Bedeutung. Es ist vor Allem Virchow's Verdienst, Licht auf diesem Gebiete geschaffen zu haben, denn selbst Rokitansky, der eigentliche Schöpfer der modernen pathologischen Anatomie, hatte noch nicht das rechte Gewicht in die feinere Structur und namentlich in den zelligen Bau der Geschwülste gelegt. Aus Zellen, so hat man gefunden, bestehen alle krankhaften Geschwülste, und es ist für die verschiedenen Geschwulstformen charakteristisch, wie sich diese Zellen entwickeln. So unterscheidet man, jenachdem sich letztere in der Form von Bindegewebszellen oder von Epithelzellen entwickeln, zwei Hauptgruppen; und jenachdem sich die zellige Structur der Geschwülste mehr oder weniger



Das neue Johannishospital in Leipzig.

der Structur eines normalen Gewebes nähert, wie dem Knorpel-, dem Knochen-, dem Fett-, dem Fleisch-Gewebe u. s. w., lassen sich schließlich Knorpel-, Knochen-, Fett-, Fleisch-Geschwülste u. s. w. unterscheiden. Die Pathologen sprechen dann wissenschaftlich von Enchondromen, Osteomen, Lipomen, Sarkomen &c. Am bedenklichsten und für die Patienten wahrhaft entsetzlich sind die Krebsgeschwülste, die Carcinome, und es ist wohl die Frage, ob die Mikroskopiker nicht blos Neues, sondern auch vielleicht etwas Tröstliches für die Menschheit gefunden haben. Wir können berichten, daß die Forschung nun dahin gediehen ist, die Krebs-Geschwulst als eine ganz unregelmäßige Neubildung und unausgesetzte Wucherung von Epithelzellen anzusehen, die ihren gefährlichen Charakter in zweifacher Hinsicht zeigen. Die Wucherung nämlich bleibt nicht örtlich beschränkt, sondern dringt nach ziemlich kurzer Zeit unaufhaltsam in benachbartes gesundes Gewebe ein; anderntheils gelangen oft genug kleine Krebs-Partikelchen von der Geschwulst aus in die Blutgefäße, wandern mit dem Blutstrom in entfernte Körpertheile und geben dort wieder zur Bildung neuer Krebsgeschwülste Veranlassung. Dieser Transport von Geschwulststückchen durch das Lymph- und Blutgefäßsystem macht die Erkrankung an Krebs so äußerst gefährlich und läßt es ganz besonders gerathen erscheinen, daß der Kranke schon so zeitig als nur möglich sich durch Operation von dem noch örtlichen Uebel befreien läßt, bevor dasselbe constitutionell d. h. schon mit dem Blute weiter befördert worden ist; die Krankheitslehre nennt solchen Transport von Krankheitsstoffen in andere Körpertheile „Metastasen".

Zwei Fragen sind es namentlich, die hinsichtlich der Cholera den Forschern jetzt zur Beantwortung vorliegen. Erstens fragt es sich nämlich, ob wirklich, wie Hallier und Andere behaupten, ein mikroskopischer Pilz, insbesondere ein eigenthümlicher Cholera-Pilz als wesentliche Erscheinung in den Cholera-Abgängen vorkomme. Zweitens soll erörtert werden, ob sich Pettenkofer's Ansicht bewahrheitet, daß die Verbreitung der Cholera vorzugsweise durch die Bodenverhältnisse und durch den Stand des Grundwassers bedingt werde. Alle Untersuchungen, die über diese Fragen Licht schaffen, sind gewiß höchst wichtig; vor Allem ist jedoch in dieser Beziehung ein Bericht des Dr. Douglas Cunnningham zu nennen über Arbeiten, die derselbe im Auftrage der englischen Regierung in Ostindien über die Verbreitungsart der Cholera vornahm. Also unmittelbar am Herde der Entstehung sollte womöglich die Sache entschieden werden. Dabei ergaben allerdings die höchst mühsamen Untersuchungen, welche auf den Zusammenhang der Cholera mit Pilzen gerichtet waren, ein durchaus negatives Resultat, so daß die Meinung Hallier's nun zwar nicht als ein Irrthum, aber doch immerhin als eine noch unerwiesene Behauptung anzusehen ist. Bezüglich der Pettenkofer'schen Ansichten spricht sich Dr. Cunningham höchst vorsichtig aus: „Bei den gegenwärtig noch lückenhaften Beobachtungen ist es nicht möglich, über den Werth irgend einer der Theorien bezüglich der Localisirung der Cholera ein Urtheil zu fällen". So bleibt also die Angelegenheit vielleicht noch auf längere Zeit in der Schwebe.

Die Cholera-Epidemie des Jahres 1872 berührte einen großen Theil des östlichen Europa. Die Krankheit brach im Mai des Jahres zu Moskau aus, schritt über Rußland nach Polen und Galizien, brach in Oesterreich ein und bedrohte Deutschland in hohem Grade, zumal die äußerst milde Witterung des Winters nicht geeignet war, der Seuche durch Kälte Grenzen zu setzen. Doch kamen nur in den nordöstlichen Gegenden Preußens Cholerafälle vor.

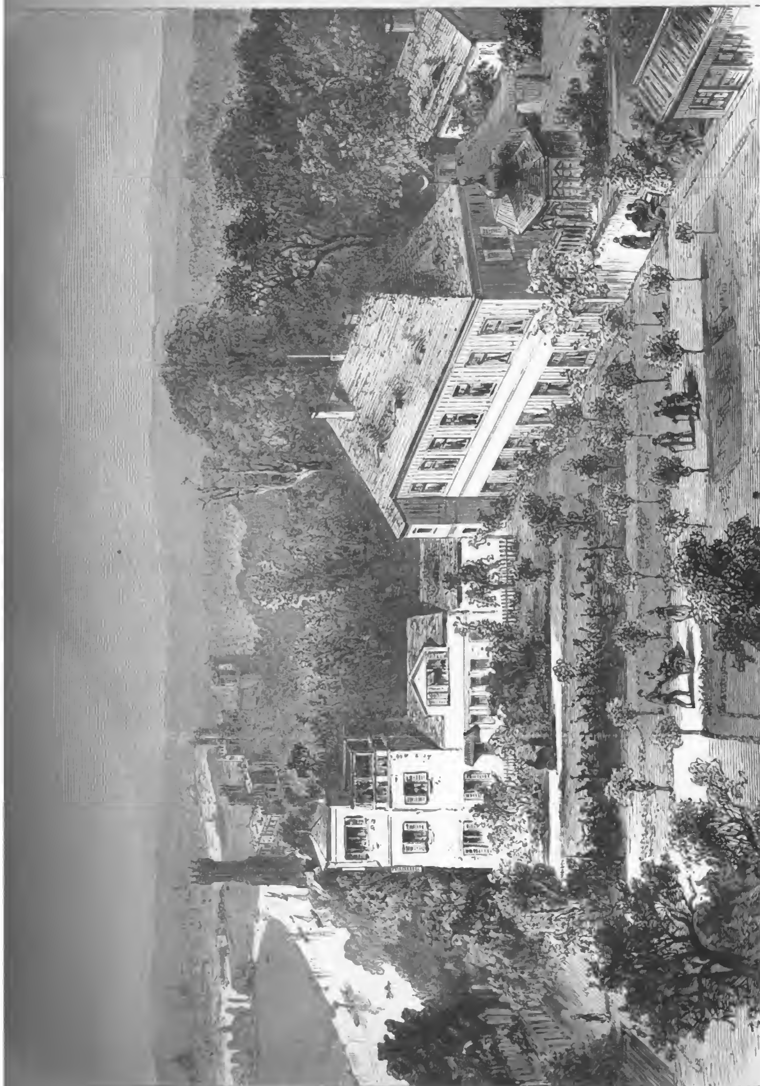
Eine der schlimmsten Krankheiten, der eine große Anzahl von Menschen alljährlich erliegt, ist die Tuberkulose, welche bekanntlich zur Schwindsucht (oder Auszehrung) Veranlassung giebt. Vor wenigen Jahren nun that ein bedeutender Anatom, Prof. Klebs, den Ausspruch, daß im menschlichen Körper nur dadurch sich jene als Tuberkel bezeichneten Knötchen bilden, daß der Mensch das Tuberkelgift von perlsuchtkranken Rindern empfängt. Die Frage, ob dieser Ausspruch richtig ist, hat eine große praktische Bedeutung. Denn man würde nur die Ansteckung mit jenem Giftstoffe zu vermeiden haben, um der Gefahr der tuberkulösen Schwindsucht zu entgehen. In der That ist nun nach den neuesten Untersuchungen Schüppel's, Prof. in Tübingen, die Perlsucht als Tuberkelkrankheit des Rindes zu bezeichnen. So kann es denn recht wohl möglich sein, daß sich durch den Genuß des Fleisches und der Milch von perlsuchtkranken Kühen die Tuberkulosis auf den Menschen überträgt. Weitere Untersuchungen mußten jedoch erst begründen, ob wirklich in dieser Weise die fürchterliche Krankheit entsteht. Die ersten Ermittelungen nach dieser Richtung hin verdanken wir dem Professor Gerlach in Hannover, sowie dem Franzosen Chevau. Man kann in der That Kühe perlsüchtig machen, wenn man sie mit dem Fleische oder von der Geschwulstmasse perlsuchtkranker Rinder füttert oder ihnen die krankhaften Massen unter die Haut einimpft; andere Thiere (Meerschweinchen) kann man in gleicher Weise tuberkulös machen; andererseits werden sonst gesunde Kühe tuberkulös oder perlsüchtig, sobald man ihnen menschliche Tuberkelmasse verfüttert. Gerlach fand auch, daß man die Tuberkulose durch Fütterung mit der Milch perlsüchtiger Kühe auf Kälber übertragen kann. So läßt sich denn wohl annehmen, daß die Milch perlsüchtiger Kühe, die namentlich in schlechten Milchwirthschaften vorhanden sind (in Preußen sind allein 15 Procent sämmtlicher Kühe perlsüchtig), unter den Menschen, vor Allem aber bei den Kindern Veranlassung zum Entstehen der Tuberkulose geben kann.

Heilmittellehre.

Kein Volk ist ohne Heilkunde; überall behandelt es viele Krankheiten mit eigenen Mitteln. Diese Volksheilkunde ist aus der Beobachtung der Natur, des Krankheitsverlaufs und aus dem Triebe hervorgegangen, leidenden Menschen hülfreich beizustehen. Bei jedem auch barbarischen Volke ist eine solche Volksmedicin wenigstens in rohen Anfängen anzutreffen. Allein hier ist sie auch fast immer mit Zauberei, Astrologie und Mystik verbunden; sie hängt mit den Naturanschauungen der Völker wesentlich zusammen. So steht überhaupt die Medicin in genauer Uebereinstimmung mit dem Bildungsgrade eines jeden Volkes.

Werfen wir nun von diesem Gesichtspunkte aus einen Blick auf die heutige Volksheilkunde in unserem Vaterlande, so machen wir die ziemlich betrübende Wahrnehmung, daß ein großer Theil der Bevölkerung sich noch nicht hat losreißen können von dem althergebrachten Aberglauben an sympathetische Curen, Besprechungen und andere Zaubermittel. Und während die unteren Classen sich mehr mit solchen „übernatürlichen" Heilmethoden zu thun machen, lassen sich selbst „gebildete" Leute noch gar häufig durch den Geheimmittel-Schwindel bethören, der kaum je in einer höheren Blüthe gestanden hat, als jetzt. Der Königstrank des Hygienisten Jacobi, die Revalenta du Barry's, die Mittel gegen Kahlköpfigkeit u. s. w. sind lediglich Bereicherungsmittel für ihre Verkäufer. — Ein anderer Theil des Volkes wirft sich der sogenannten Naturheilkunde in die Arme, von der wir schon im vorigen Jahrgange unseres Kalenders sprachen, und deren Bekenner sich von Jahr zu Jahr unter dem Einflusse einer regen Agitation vermehren.

Bei Alledem schreitet die wissenschaftliche Heilkunde unbekümmert um die Anfechtungen Derjenigen fort, welche unter dem Rufe: „Fort mit allen Arzneien, die nur den Körper vergiften!" sich für die einseitige „Naturheilkunde" begeistern. Die schönsten Triumphe feiert die Heilkunde allerdings auf dem Gebiete der Chirurgie. Hier ist nicht blos von den großen Erfolgen der operativen Behandlung die Rede, vielmehr richteten die Wundärzte ihr Augenmerk jetzt mehr und mehr auf die Erhaltung der erkrankten Glieder. Dies trat



besonders zum Vorschein bei den Verhandlungen einer von mehr als hundert bedeutenden Chirurgen Deutschlands besuchten Zusammenkunft, die im April 1872 unter Langenbeck's Vorsitz in Berlin stattfand. Und neben diesem trefflich gedeihenden Zweige der Heilkunst nahmen andere, wie die Augen-, die Ohrenheilkunde, sowie die Kehlkopfbehandlung in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung. In der Pflege der sogenannten Specialitäten bleibt Deutschland hinter anderen Ländern nicht zurück.

Allein auch die innere Heilkunde hat von wichtigen Errungenschaften zu berichten. Als neues Heilmittel trat unter Anderem das Apomorphin auf, ein mit dem Morphium chemisch verwandtes, doch ganz eigenthümlich wirkendes Präparat. Wenn man dasselbe in einer Auflösung in außerordentlich geringer Menge mittelst einer feinen Injections-Spritze unter die Haut spritzt, so erregt es in kürzester Zeit (4—6 Minuten) ein sicher eintretendes Erbrechen. Doch hält diese Einwirkung auf die Magennerven nicht gar zu lange an, bedenkliche Nebenwirkungen wurden bei den Versuchen an Gesunden und Kranken nicht beobachtet. Schon nach etwa einer Viertelstunde ist das mit dem Erbrechen stets verbundene Uebelbefinden meist verschwunden, und eine Stunde nach Anwendung des Mittels konnte Patient schon wieder mit vollem Appetit essen. Das Mittel ist gewiß dort mit Vortheil anzuwenden, wo man innerlich andere Brechmittel nicht geben kann, insbesondere bei bewußtlosen Patienten, die nicht schlucken können, sowie in der Kinderpraxis. Das von Macfarlan aus England bezogene Präparat bewährte sich bei den Prüfungen in verschiedenen Krankenhäusern in trefflicher Weise.

Die Karbolsäure wird in jetziger Zeit in immer größerem Umfange angewendet, wo man es vor Allem mit dem Schutze vor jenen mikroskopischen Pilzen zu thun hat, welche die krankhaften Infectionen bewirken. So benutzt man auch Inhalationen von Karbolsäure bei Diphtheritis, die bekanntlich der Kinderwelt so gefährlich ist.

Seit einigen Jahren hatte man die Milchwein- oder Kumiscuren zur Heilung der Schwindsucht empfohlen, nachdem die russischen Aerzte Günstiges über die Kumisanstalten in der Kirgisen-Steppe berichtet hatten. Allein die wirkliche Stutenmilch, wie sie von den Kirgisen-Rossen bei ihrem freien Steppenleben erzeugt wird, und das daraus durch Gährung erzeugte Getränk ist gewiß ein ganz anderes Heilmittel, als die aus Kuhmilch bei uns fabricirte Imitation. Russische Aerzte verwerfen das in den Kumis-Anstalten zu Berlin, Chemnitz, Tharandt, Ottenstein, Bremerhaven und Geestemünde als Surrogat dienende Präparat, sowie die zur Heilung der Schwindsucht ebenfalls empfohlenen Kumis-Pastillen.

Ein ungemein großer Fortschritt in der praktischen Heilkunde ist die nunmehr allerwärts benutzte Kaltwasser-Behandlung fieberhafter (hitziger) Krankheiten. Schon der Engländer Currie hatte im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts kalte Uebergießungen bei Fieberkranken methodisch vorgenommen; allein die Sache blieb unbeachtet. Selbst Prießnitz und seine Schüler, die Alles mit kaltem Wasser curiren wollten, wendeten dasselbe fast nur bei fieberlosen Krankheiten an. E. Brandt in Stettin hat dann 1861 zuerst die kalten Bäder im Typhus enthusiastisch empfohlen. Doch die Mehrzahl der Aerzte mißtraute, und in der That entsprach die Methode ihren Erwartungen nicht, während sich vorzugsweise die Naturärzte, die eben fast Alles nur mit Wasser zu curiren suchen, in unverständigem Gebahren mit der praktischen Verfolgung der Sache befaßten. Allein sowie sich zwei tüchtige Kliniker, Bartels und Jürgensen in Kiel, durch genauere Untersuchungen vom Werth der Methode überzeugt und die Erfolge ihrer Beobachtungen den Aerzten im Jahre 1866 mitgetheilt hatten, kam die Kaltwasser-Behandlung in Aufnahme. Es war nämlich bald erkannt worden, daß durch die zu große Fieberhitze die größte Gefahr für das Leben des an fieberhaften Krankheiten leidenden Patienten droht, daß man aber auch im Stande sei, durch äußere Abkühlung, d. h. also durch eine Wärmeentziehung die Temperatur des Fieberkranken herabzusetzen, die Lebensgefahr also zu beseitigen. Die Erkenntniß dieser Thatsache war die unmittelbare Folge der segensreichen Einführung des Thermometers in die ärztliche Praxis, durch die es möglich wurde, auf der einen Seite den Grad der Fieberhitze, auf der andern Seite die günstige Wirkung der durch Bäder oder kalte Einwickelung erzielten Abkühlung zu controliren und genau zu ermessen. Es handelte sich nur darum, durch Beobachtung zu finden, wie oft und in welchem Grade man solche Abkühlung vornehmen muß. Die richtige Methode ist nun erfahrungsgemäß, daß man recht kalte Bäder so oft anwenden muß, als die Temperatur des Innern beim Patienten wieder über eine gewisse Grenze gestiegen ist; man nimmt gewöhnlich 40° C. als die Temperatur an, die zur Kaltwassercur im Fieber auffordert. Gar nicht selten sind 4 oder 8 Bäder in 24 Stunden erforderlich. Bei einzelnen Typhuskranken überstieg die Gesammtzahl der Bäder die Zahl 200. Allein nicht blos der Typhus, sondern auch Scharlach, Masern, Pocken, schwere Hirn- und Lungenentzündungen wurden mit günstigstem Erfolge dieser Behandlungsweise unterworfen. Gewöhnlich beträgt die Temperatur eines solchen Bades 20° C. (oder 16° R.), auch weniger. Zu wiederholtem Badegebrauch bleibt die Wanne mit dem einmal auf 20° C. gebrachten Badewasser im Zimmer neben dem Bett des Kranken stehen; meist läßt man letzteren nur 10 Minuten lang im Bad, ist er schwach nur 5 Minuten. Dann wird er unabgetrocknet in ein trocknes Tuch gewickelt, in das am Fußende erwärmte Bett gelegt, leicht zugedeckt, unter Umständen mit etwas Wein gestärkt und nach einiger Zeit mit dem Hemd bekleidet. Auch kalte Einwickelungen und Abwaschungen wirken günstig. Nunmehr hat man seit 1867 in fast allen Krankenhäusern Deutschlands die Kaltwasserbehandlung des Typhus und anderer Fieberkrankheiten mit solchem Nutzen in Gebrauch gezogen, daß nach den Angaben einiger Aerzte die Zahl der Todesfälle kaum noch ein Drittel von derjenigen betragen hat, welche bei der früheren, fast nur zuwartenden Behandlung des Typhus auf eine gleiche Zahl von Erkrankungsfällen gekommen sein würde. Ebenso wurde diese fiebermäßigende Kaltwassercur auch auf dem Kriegsschauplatz in Militärhospitälern, nicht minder von praktischen Aerzten in der Privatpraxis mit befriedigendem Erfolg durchgeführt. Die Kranken empfinden gar bald selbst die Wohlthat der Abkühlung, und sträuben sich nur anfangs gegen die scheinbare Unannehmlichkeit des schreckhaften Eindruckes, den die Empfindung der Kälte zunächst auf die Haut hervorbringt. Gar nicht selten verlangen sie sogar die Wiederholung des später recht angenehm erscheinenden kalten Bades; sie werden selbst darnach ruhiger, insbesondere hören die schlimmen Phantasien und Träume auf. Auch die Eltern der Kinder fügen sich anfangs schwer, später jedoch sehr gern in die Anforderungen des Arztes, denn zuerst fürchten sie fälschlich eine schädliche Erkältung des zarten Kindes. Allein um alle bei der Cur etwa vorkommenden Fehlgriffe zu vermeiden, ist es recht nützlich, wenn man sich zur Ausführung derselben mit einer Person als Wärterin versieht, die mit allen Vorsichtsmaßregeln vertraut ist. Der Arzt kann eben nicht selbst immer beistehen und die Eltern sind selten im Stande, nach bloßer Instruction die Procedur auszuführen. Deshalb wird am zweckmäßigsten eine jener wohlthätigen Pflegerinnen geworben, die, sei es als Diakonissin, sei es als Schwester des (sächs.) Albertvereins, sei es als im Krankenhaus unterrichtete und geprüfte Krankenwärterin, Dienste leisten und in Allem den Patienten beobachten und beistehen kann. Nur bei dieser Vorsicht und mit Hülfe dieser Wärterinnen wird sich die treffliche Curmethode in Privathäusern und Familien einbürgern.

Literatur-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Zurückweisung des Vorwurfs, unsre Zeit sei ein Epigonenzeitalter. — Geographie der neuesten poetischen Literatur. — Eine jüngstdeutsche Autorengruppe. — Die Novitäten auf dem historischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Büchermarkt. — Neue periodische Unternehmungen. — Die Todten des letzten Literaturjahres.

Der Vorwurf, den unkundige und grämliche Kritiker unserer Zeit gemacht haben, daß sie eine Zeit der Epigonen sei und daß die literarische Production sich nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhebe, ist ein ungerechter. Eine Zeit, die wie die unsrige in staatlichen Formen und ihrem Inhalt so gestaltungskräftig wirkt; die der socialen Frage und dem Rechte der Individualität gegenüber einer terrorisirenden Massendisciplin soviel rege Theilnahme zuwendet, verdient freilich nicht den Namen eines classischen Literaturzeitalters, wie es Alt-Weimar herangezogen hat, jedoch ist der Literaturgeist unserer Tage nicht minder mächtig und kräftig, als weiland, da ja die deutsche Literatur nicht an wenig stolze Namen gebannt ist wie Lessing, Goethe, Schiller, Wieland, Herder, sondern ihr Genius mit mildem Lächeln, weniger aristokratisch gesinnt, als vor hundert Jahren, die literarische Production unserer Tage auf größere Kreise und zahlreichere Namen vertheilt hat, als in dem Zeitalter der beginnenden Aufklärung. Daß jene Zeit, die noch Theoretiker wie Gervinus mit verächtlicher Geberde gegen die Gegenwart als Eldorado deutscher Literatur preisen, viel wärmeren und lebhafteren Antheil am literarischen Leben genommen hat, als die Gegenwart, geben wir gern zu; die damalige Epoche kannte eben in ihrem Geistesleben nur künstlerische und literarische Anregungen, während wir heute das politische, sociale und commercielle Treiben in erster Reihe das Interesse der Nation usurpiren sehen, wobei für die Beschäftigung mit den ideellen Mächten der literarischen Welt wenig Lust, Zeit und Neigung übrigbleibt. Auch praktisch bethätigt sich die deutsche Nation viel weniger an der Förderung ihrer reichen Literatur, als andere Nationen, als Briten, Franzosen, ja selbst die slavischen Russen und die für ihre Literatur ungemein interessirten Dänen. Nirgends werden verhältnißmäßig weniger Bücher und Bilder gekauft, Zeitschriften gehalten, Theater regelmäßig besucht, als in Deutschland, wo noch heute die Leihbibliotheken in, in anderen Staaten nie geahnter, Blüthe erwachsen können, weil die Privatbibliotheken so äußerst dürftig bestellt sind und sich die Frau vom Hause eher ein Dutzend neuer Kleider, der Hausherr eher ein Mille feinster Cigarren anschafft, als ein winziges Buch, das man ja immer in einem schmutzigen Exemplar aus der Leihbibliothek erhalten kann. Auch nimmt in Deutschland der Schriftsteller noch lange nicht den Platz ein, den er gesellschaftlich bei unseren auf diesen Gebieten weit vorgeschritteneren westlichen Nachbarn einzunehmen berechtigt ist. Nicht allein, daß man seine Arbeit, wie überhaupt die geistige Arbeit, in Deutschland auf allen Gebieten schlechter bezahlt als jenseit der Vogesen, des Canals und selbst in dem doch überwiegend deutschen Oesterreich, — diese Verhältnisse sind wohl seitens der Verleger in der eben berührten mangelnden Kauflust des deutschen Lesepublicums zu suchen —; nein, was weit wichtiger ist, die Achtung, deren der Mann von der Feder, den Viele noch als einen Mann von verfehltem Beruf betrachten, genießt, steht durchgehends noch nicht im Einklang mit der mühsamen, still arbeitenden aber gewaltig wirkenden Culturarbeit, die Deutschlands Dichter und Denker an ihrer Nation in heiliger Mission zu erfüllen berufen sind. Auch das wird, wenn sich die culturhistorischen, sitten- und volksbildenden Mächte des jungen deutschen Staates mehr in sich gefestigt haben, wenn die Nation, die jetzt noch mit den nothwendigsten Bedingungen ihrer Existenz kämpft und in ihrem Innern die furchtbaren staatsfeindlichen Dämonen des Ultramontanismus und des Socialismus noch nicht überwältigt hat, zum innern Frieden gelangt sein wird, besser werden. Dann wird dem Gebildeten, was ihm vielleicht jetzt noch großentheils als Geistesluxus erscheint, als tägliches Brod unentbehrlich sein und die deutsche Literatur, der ja, wie Schiller trotz Weimar sang, keines Medicäers Güte gelächelt hat, in ihr altehrliches Recht, das ihr selbst in der mittelalterlichen Sonnenzeit des Hohenstaufenzeitalters freudig zuerkannt wurde, wieder eingesetzt werden. Aber darum, weil die thätige Anerkennung fehlt und Goethe und Schiller nicht alle fünfzig Jahre geboren werden, mag man Deutschlands literarische Production nicht epigonisch schelten. Wir glauben sicher, daß in Grillparzer's Dramen, so wie in Gutzkow's „Uriel Akosta“ kein geringerer Hauch echter und gewaltiger Leidenschaftspoesie webt, als in den Schiller'schen Dramen, daß Börne's und Strauß' Kritiken in ihrer Mehrzahl den Lessing'schen nicht weichen, daß Heine's, Geibel's, Eichendorff's, Rückert's Lyrik keinen geringern Zauber als die Goethe'sche Lyrik ausübt, daß Heyse's und in manchen Werken auch Spielhagen's Prosa der Goethe'schen Stylmeisterschaft nahe verwandt ist, daß Heyse den schalkhaften Ton Wieland's in seinen versificirten Erzählungen noch übertroffen hat, und daß die gesammte classische Literaturepoche keine nationalpolitische Poesie, wie sie Anastasius Grün, Prutz und Freiligrath geschaffen, daß sie keine Dialektromane, wie die Fritz Reuter's, der für unser Zeitalter das geworden ist, was Jean Paul dem seinen war, hervorgebracht hat; daß ihr ferner die feine Lustspielmeisterschaft, von der Gustav Freytag's „Journalisten“, Gutzkow's „Urbild des Tartüffe“, Gottschall's „Pitt und Fox“, Laube's „Statthalter von Bengalen“, Hackländer's „Geheimer Agent“ zeugen, gänzlich unbekannt war, denn Goethe und Schiller haben keine Lustspiele von Bedeutung geschrieben und Lessing's „Minna von Barnhelm“, der erste Versuch und das Meisterwerk eines deutschen National-Lustspiels, ist eben die einzige Gunstbezeugung Thalias an unsere classischen Dichter, denen Melpomene so hold gewesen, geblieben. Und ist nicht Gustav Freytag's „Soll und Haben“, sind nicht Spielhagen's beste Romane in ihrer einheitlichen Gestaltung den Prosaepen Goethe's an die Seite zu stellen? Fern sei es von uns, dem unverwelklichen Kranz, den die Verehrung der dankbaren Nation um die Häupter unserer großen classischen Dichter geschlungen, die Lorbeern nehmen zu wollen; unsere Geistesheroen bleiben aber darum doch, was sie sind, wenn man über die von hyperkritischen Nichtkennern ihrer eignen lebhaft pulsirenden Zeit gegrabene Kluft zwischen den Classikern und den „Epigonen“ eine Brücke baut, die alte und neue deutsche Dichtkunst verbindet. Der neue Geist baut sich neue Formen; unsere Dichtung schafft jetzt in anderen Formen, als die vor hundert Jahren, ganz neue Gebiete des Denkens und der Anschauung sind dem Poeten erschlossen und jede

Gattung, jede Subjectivität will von ihren eigensten Lebensgesetzen aus beurtheilt werden*). Am wenigsten dürfte jene epigonenhafte Literatur-Rhadamantherei im Sinne des großen Altmeisters deutscher Dichtkunst handeln, den wir auch heute noch vom hohen Olymp herab unserer Zeit zurufen hören: „In Froschpfuhl all das Volk verbannt, das seine Meister je verkannt".

Der numerische Hauptschwerpunkt der literarischen Production des vergangenen Jahres beruht wieder in der zahlreichen Lyrik, sodann erst in dem Prosaepos, dem Roman und der Novellistik. Daß die Lyrik noch immer auf dem Büchermarkt der deutschen Literatur die Majorität hat, obgleich gerade sie das kleinste und exclusivste Lesepublicum besitzt, hat wohl darin seinen Grund, daß, wie Rudolf Gottschall in seiner Revue des Literaturjahres 1872 (Bl. für liter. Unterh. 1873, Nr. 1) sehr richtig bemerkt, die Empfindung wohlfeiler im Preise steht, als die Erfindung. Diese Ursache mag auch dem nicht reichhaltigen neuen Theaterrepertoir, das ja auf die Erfindung in erster Reihe angewiesen ist, zu Grunde liegen (s. den Theater-Kalender). Was die wissenschaftlichen Literaturgattungen anbetrifft, so haben sich besonders die historischen Zweige des deutschen Literaturbaumes durch zahlreiche neue Blätter und Blüthen ausgezeichnet, während die naturwissenschaftlichen Disciplinen den Büchermarkt mit weniger Waare als sonst versorgten.

Die Eigenart deutscher Stämme und Landschaften, die ja dem deutschen Geistesleben von jeher ein so mannigfaltiges Gepräge aufgedrückt hat, ist auch jetzt noch trotz des nationalen Centralisationstrebens in der Literatur unverkennbar. Wir werden in Nachfolgendem versuchen, die deutschen Gaue nach ihrer neuesten literarischen Production zu sondern, um so eine Art Literaturgeographie zu geben, die trotz ihrer berechtigten Stammes- und Landschaftseigenthümlichkeiten doch nirgends den deutschen Universalcharakter verläugnet.

Um mit dem deutschen Principalstaat und seiner Stammprovinz anzufangen, so hat die Mark Brandenburg im letzten Jahre eine reiche und vielseitige literarische Production aufzuweisen. Friedrich Spielhagen, der nun, obwohl häufig pommerscher Specialist, doch zu den Berlinern gezählt werden muß, hat die Romane „Allzeit voran" und „Was die Schwalbe sang" veröffentlicht, ersterer nicht seinen Glanzromanen ebenbürtig, letzterer voll Feinheit der Charakterschilderung, warmer Empfindung und im Terrain wieder an die vorpommersche Küste hinweisend; M. A. Niendorf, ein nüchterner aber realistisch geschickter märkischer Landschaftsspecialist, den Roman „Das Rittergut Marderheim", so wie „Sociale Studien"; der Humorist im Paul de Kock'schen Styl A. von Winterfeld den komischen Roman „Narren der Liebe", Hans Köster, der brandenburgische Dramatiker, publicirte neue anregende Novellen unter dem Titel: „Erlebnisse und Gestaltungen". Georg Hiltl, der routinirte Berliner Hofschauspieler und beliebte historische Erzähler, eine Sammlung „Historische Geschichten", ein Titel, der allerdings durch seinen Pleonasmus auffallen muß. Der demokratische Volksmann, Abgeordnete und feingeistige Shakespearefreund Franz Ziegler veröffentlichte seine „Gesammelten Novellen und Briefe aus Italien"; am meisten blüht aber in der Stadt des Glaßbrenner'schen, und des Kladderadatsch- und Wespenhumors die humoristisch-satirische Erzählung, wie sie neuerdings Richard Schmidt-Cabanis in „Allerlei Humore", Max Ring in „Lose Vögel" und J. Beer in den „Memoiren einer Berliner Wickelfrau" cultivirt haben. Der talentvollste, kernigste aller brandenburgischen Poeten, seit Willibald Alexis gestorben, Theodor Fontane, hat zwar im letzten Jahr kein neues Buch publicirt, aber Rodenberg's „Salon" brachte mehrfach aus Fontane's Feder Balladen, die (bei dem gänzlichen Brachliegen dieser poetischen Gattung) zu dem Ergreifendsten und Schönsten gehören, was die Balladenliteratur seit Bürger aufzuweisen, hat.

Der deutsche Norden hat überhaupt zu der literarischen Production des letzten Jahres ein viel reicheres Contingent gestellt, als der Süden. Holstein-Mecklenburg hat uns in Graf Baudissin's humoristischem Roman „Der Lebensretter", Wilhelm Jensen's prächtig phantastischen und edel stylisirten Novellensammlungen „Nordlicht" und „Drei Sonnen", H. Burmeister's plattdeutschem Lebensbild „Arm un Riek", Heinrich Zeise's „Kleine Lieder" lebensvolle Novitäten gebracht; im hannöversch-oldenburgischen Platt hat W. Schröder fünf Bändchen höchst erheiternder Geschichten und Gedichte unter dem Namen „Heideland un Waterkant" herausgegeben. Der allerdings seit geraumer Zeit in Stuttgart lebende Pommer Edmund Höfer hat einen etwas blassen Zeitroman „Der Demagoge" gebracht, während die ostpreußische Reichsmark der Nation die immerhin hochinteressanten, in ihrer logischen Knappheit und dialektischen Schärfe meisterhaft abgefaßten „Gesammelten Schriften" von Johann Jacoby dargeboten.

Die westhannöverschen Moore und Haiden und die westphälische rothe Erde hat markige und saftvolle Dichternaturen, wie Emmy von Dincklage, die Dichterin des Emslandes, aufzuweisen, die zwei Bände ihrer fesselnden, in Anlage und Charakterzeichnung originellen und lebenswahren „Geschichten aus dem Emslande" hat erscheinen lassen. Mathilde Raven hat den neuen socialen Roman „Glänzende Aussichten", Levin Schücking den spannenden Roman: „Herrn Didiers Landhaus", der vielschreibende J. D. H. Temme (der bekanntlich seit der Revolution in der Schweiz lebt) die Erzählungen: „An der Memel", „Theophil" und die Criminalgeschichten „Der Pole" und „Der Studentenmord in Zürich" veröffentlicht.

Auch die Poeten des Rheinlandes sind sangesfreudig gewesen und haben sich wacker gerührt. Wolfgang Müller von Königswinter hat „Die Rheinfahrt" (als zweiten Band der Dichtungen eines rheinischen Poeten), Karl Simrock eine neue Sammlung kernhafter „Dichtungen" und Emil Rittershaus frische und rhetorisch glänzende „Neue Gedichte" erscheinen lassen. Das rheinische Geistesleben, das ja vielfach von ultramontanen Strebungen durchsetzt ist, hat aber auch seine Kehrseite. Eine wunderliche Species des Tendenzromans vertritt der rheinpfälzische Weltgeistliche, der unter dem Pseudonym Konrad von Bolanden ultramontane Sensationsromane schreibt, in denen natürlich die „bedrängte" alleinseligmachende Kirche im herrlichsten Licht und die außerhalb jener Kirche stehende Welt unter der Collectivbezeichnung von „Freimaurern und Juden" erscheint. Der neueste dieser Tendenzromane, bei denen man die Absicht allzu stark merkt, benennt sich „Canossa", ein Titel, der schon auf den gehässigen geschichtsverdrehenden Inhalt des Machwerks genügend schließen läßt.

Vom Rhein kommen wir bald zu Süddeutschland und seiner literarischen Ernte. Das früher so sangreiche Schwaben bietet am wenigsten: Eduard Mörike hat von seiner „Historie von der schönen Lau" eine Prachtausgabe mit sieben Umrissen von Schwind veranstaltet und J. G. Fischer eine Gedichtsammlung „Aus frischer Luft", die viel Gediegenes neben manchem Barocken enthält, publicirt. Auch Bayern und seine Münchner Dichterschule, die allerdings die Namen Geibel, Grosse und Heysen an den Norden abgegeben hat, bietet diesmal wenig Bemerkenswerthes. Felix Dahn (jetzt in Königsberg) hat unter dem Titel „Alma mater" Gedichte, Hermann Lingg ein tiefsinniges, gedankenreiches Poem „Dunkle Gewalten" herausgegeben; Oscar Horn (jetzt in Flensburg) eine rührend sentimentale Münchner Künstlergeschichte „Hans Jürgensen" und der Franke E. von Bibra den Roman „Die Kinder der Gauner" veröffentlicht. Auch Deutsch-Oesterreich, das auf dem Gebiete der Dramatik sonst ungemein reich producirt, hat außer der fünften Auflage von Robert Hamerling's „König von Sion", dessen allerdings sehr verschrobenen und mißlungenen aristophanischen Lustspiel „Teut", und dem

*) Das Gesangsdrama findet auch diesmal wieder im Musik-Kalender Besprechung und Würdigung. D. Red.

feingearbeiteten Gedicht „Werinherus“ von Alfred Meißner (der übrigens mit E. v. Hartmann einen unerquicklichen Streit wegen eines vermeintlich von Hartmann begangenen Plagiats an Meißner's Drama „Das Weib des Urias begann“, nichts Bemerkenswerthes hervorgebracht. Mitteldeutschland hat sich reger gezeigt; zunächst das an das lebensfrohe Oesterreich grenzende Schlesien hat seine gute alte dichterische Tradition nicht verleugnet. Gustav Freytag erfreute durch culturhistorisch werthvolle Schilderungen in seiner Doppelerzählung „Ingo und Ingraban“. Der literaturkundige Meister, von kritischem Ruf in der literarischen Welt, Rudolf Gottschall, hat neben seiner anstrengenden kritischen Thätigkeit doch noch Zeit und Muße gehabt, eine schwungvolle, stylistisch elegante und von patriotischem Gefühl beseelte Sammlung von Kriegs- und Friedensgedichten unter dem Titel „Janus“ herauszugeben, deren Stoffe bis in das Jahr 1859 zurückgreifen. Auch ein im Wielandschen Genre gehaltenes, muthwillig die satirische Geißel schwingendes kleines Epos „König Pharao“ von Gottschall hat in einer glücklich illustrirten Ausgabe den Beifall des Publicums gefunden. Emil Brachvogel hat einen, freilich von historischen Unwahrheiten und Uebertreibungen nicht freizusprechenden Roman aus der preußischen Geschichte „Der Fels



Eduard v. Hartmann.

von Erz" und der junge schlesische Dichter Max Kalbeck „Neue Dichtungen" und eine poetische Blumensprache „Wintergrün" veröffentlicht.

Sachsen hat von jeher mehr die Begünstigungen der gelehrten und der musikalischen, als speciell der dichterischen Musen genossen. Ein Plauener Gymnasiallehrer R. Habenicht hat ein etwas langathmiges, aber nicht schwungloses „Lied von Germanias Größe" gedichtet, der Leipziger Arzt Kühn ein in Leipzig beifällig aufgenommenes Trauerspiel „Cola di Renzi", das namentlich in den lyrischen Ruhepunkten von einem empfindungsreichen Dichtertalent zeugt, Louise Otto einen historischen Roman „Die Stiftsherren von Straßburg" und einen Zeitroman „Deutsche Wunden", Anna Löhn das Epos „Ein deutscher Schulmeister" und Nieritz, der treffliche Jugendschriftsteller, seine lehrreiche „Selbstbiographie" publicirt. Eine Leistung endlich von bleibendem Werth ist das umfangreiche, namentlich wieder in Schilderungen glückliche Epos „Gutenberg" von Adolf Stern.

Thüringen zählt entschieden mehr zu den Lieblingsgauen der Musen als Sachsen. Hier schreibt die Gartenlaubenromanciere E. Marlitt (eigentlich John) nach wie vor beliebte Prosaepen, die besonders die weibliche Lesewelt fortwährend im Athem erhalten. Die Sentimentalität und Schwäche in der männlichen Charakteristik, die in den Romanen der Marlitt hervortritt, vermag nicht die große Wirkung zu beeinträchtigen, welche die geschickte Zeichnung weiblicher Charaktere und die routinirte Durchführung ethischer Conflicte in diesen Romanen erzielt. Der letzterschienene der Marlitt'schen Romane war „Das Haideprinzeßchen"; wir haben aber dem Styl und der ganzen Schreibweise des jetzt in der „Gartenlaube" zur Blüthe gelangten Pseudonyms E. Werner nach allen Grund anzunehmen, daß E. Werner, der bereits „Gartenlaubenblüthen veröffentlicht hat, mit E. Marlitt aufs Allerengste verwandt ist und daß sich hier für die altbewährte Waare nur eine neue Fabrikfirma gefunden hat oder aber, wie die Sage geht, daß sich unter dem Pseudonym eine Marlitt II., ein thüringisches Fräulein Namens Bürstenbinder versteckt. Die in Meiningen lebende Henriette von Buttlar, die unter dem Namen „Ernestine von L." schreibt, hat eine anziehende halbgeschichtliche Dichtung und Wahrheit „Palast und Bürgerhaus" erscheinen lassen, während der sinnige Köstritzer Pastor Julius Sturm einen „Spiegel der Zeit in Fabeln" schuf und so zu zeigen versuchte, daß die Fabel auch noch heute nicht veraltet ist und sich recht wohl als passende dichterische Form für die harmlose Satire erweist. Julius Grosse hat sein in Thüringen spielendes tragikomisches Heldengedicht „Der Wasunger Noth" mit gelungenem Humor geschmückt, wie auch sein neuester Roman „Naturliche Magie" sich durch alle Vorzüge auszeichnet, die der anmuthigen und formgewandten Muse des talentvollen Poeten eigen sind. Auch Friedrich Hofmann verstand es, in dem ersten seiner „fröhlichen Heldengedichte": in der mit drastischen Bildern von Sundblad illustrirten „Eselsjagd", den Volkshumor glücklich wiederzugeben.

Abseits von diesen literaturgeographischen Begrenzungen steht eine reichbegabte Dichtergruppe, die wir hier zum ersten Male als dichterische Verwandte in die Literaturclassification einführen möchten. Es sind meist junge Autoren, die diese Gruppe bilden; vielleicht könnte man sie das „jüngste Deutschland" oder „das junge Oesterreich" oder die Enkel Heine's, oder mit irgend einem andern wohlfeilen oder theuren Namen nennen; gleichviel, diese Dichter repräsentiren den Ausfluß des modernen Geistes in so vielseitigen Weisen, daß wir sie hier gern beisammen aufführen möchten, da sie doch durch ihre specifisch modern-pikante Art etwas Zusammengehöriges haben. Ein wenig, oft auch recht viel Blasirtheit läuft bei einigen dieser Autoren mit unter; Vorliebe für französische Muster und Effecte ist bei den meisten unverkennbar, allein vermöge ihrer blutvollen Lebensfülle, ihrer offenen Art, die Wahrheit bei Namen zu nennen und die Schönheit häufig identisch mit der Wahrheit zu finden, haben sie alle doch Anspruch auf freudige Anerkennung. Der Erfolg ist den meisten unter ihnen hold gewesen; die einen sind dadurch verwöhnt worden und haben in der Qualität ihrer Leistungen nicht immer gleichen Schritt mit der Quantität gehalten, die anderen sind mit unverwüstlicher Frische immer munter vorwärtsgegangen, als fröhliche Champagnernaturen, denen jeder Katzenjammer fremd ist, auch der, der nach dem Rausch des Erfolges sich einzustellen pflegt. Der begabteste dieser Dichtergruppe ist Sacher-Masoch, den wir den deutschen Turgenjew nennen möchten; er hat reichen Geist, und seine Feder ist nicht nur wort- und herzens-, sondern auch naturkundig. Naturschilderungen von so hohem landschaftlichen Reiz und so malerischer Wahrheit und lebensvoller Kraft, wie sie seine früheren Novellen zeigen, hat vor ihm noch selten ein in deutscher Sprache schreibender Autor zu geben verstanden; aber auch die menschliche Seele in ihren geheimsten Regungen hat Sacher-Masoch belauscht. Nicht von gleicher stylistischer und charakterisirender Meisterschaft ist Vacano, der jedoch dem modernen Leben in seinen pikanten Novellen bis in die verstecktesten Schlupfwinkel nachspürt. Novellistisch zahmer, oft ein wenig zu breit zeigt sich die Muse Max von Schlägel's, eines früheren bayrischen Kürassierofficiers, der jetzt in Eisenach lebt; Schlägel weiß jedoch überall zu fesseln und besonders die modernen Frauencharaktere mit sicheren Strichen treu nach der Natur zu zeichnen. Stark abgeblaßt gegen diese hochtalentirten Novellisten erscheint dagegen Kohl von Kohlenegg (Poly Henrion), der ein viel ausgeprägteres Wollen, als ein erquickliches Können zeigt und häufig die Pikanterie selbst um den Preis der Originalität zu erringen sucht. Er französirt zu sehr in der Manier, hat aber doch ein effectvolles Bühnenstück „Machiavella" und zahlreiche Novellen und Feuilletons geliefert, die immerhin von seinem Fleiß rühmliches Zeugniß geben. Sacher-Masoch, Vacano, Schlägel, Kohlenegg haben im letzten Literaturjahre so gut wie gar Nichts in separat erschienenen Schriften von sich vernehmen lassen; wir glaubten sie jedoch an dieser Stelle erwähnen zu müssen, da ihre Art und Richtung bezeichnend für die Erfolge sind, die die „moderne" Strömung in der deutschen Literatur erreicht hat. Zu dieser Gruppe gehört sowohl als geistreich witziger Kritiker, wie als vom Beifall gehätschelter Producent Paul Lindau, der Herausgeber der „Gegenwart" und Autor von „Maria und Magdalena" (siehe den Theater-Kalender), der in seinem Journal eine kritische Revue für die deutsche literarische Production geschaffen hat, wie sie bisher fehlte. Die witzig satirische Art Lindau's eignet ihn vortrefflich zur leitenden Persönlichkeit des in der „Gegenwart" eröffneten Turnierplatzes für die Ritter vom Geist, die dort ihre Lanzen brechen und ein dialektisches Ringelstechen eröffnen wollen. Lindau hat etwas von Beaumarchais und etwas von Börne, wenn ihm auch der Gefühlsreichthum des Letzteren mangelt; die Aufsätze, die er selbst in seinem Journal schreibt, werden immer am liebsten gelesen, während ein großer Theil der übrigen Artikel der „Gegenwart" den Eindruck macht, als gäben berühmte Namen, die man gern als Mitarbeiter des Journals sehen möchte, nicht gerade ihr Bestes dorthinein. Auch das schließlich in gerechter Weise nicht durchzuführende Princip der Kritiken und Antikritiken, Antworten und Gegenantworten macht keinen wohlthuenden Eindruck, da es auf eine endlose Schraube hinausläuft. Gleichwohl vermochte sich die „Gegenwart" in den ersten Semestern ihres Bestehens die Achtung und Zuneigung aller Verständigen so wie die Furcht aller Reclamehelden zu erwerben, und wie es scheint, bleibt dem rührigen Herausgeber noch immer genug Zeit übrig, um neben seinem kritischen Bestreben, bei dem es selbst dem geduldigen Wagner doch oft um Kopf und Busen bang ward, auch rüstig weiter zu produciren. Noch eine jugendfrische, liebenswürdige Dichterkraft gesellt sich zu dieser Gruppe: es ist Ernst Eckstein, der als fesselnder Novellist in verschiedenen Zeitschriften, so wie als geist- und witzsprudelnder, versgewandter Autor des satirischen Epos „Venus Urania" sich das Interesse der deutschen Lesewelt schnell zu erringen



Robert Prutz, † den 21. Mai 1872.

wußte. Eckstein hat als menschenkundiger Tourist vieler Menschen Städte gesehen und sie auch in wohlgesetzten, launigen Feuilletons beschrieben: Das Ueberwuchern der Frivolität, das ihm manche pedantische Kritiker zum Vorwurf gemacht haben, wirkt lange nicht so unangenehm, wie bei manchen neuösterreichischen Nachtretern Heine's; bei Eckstein ist es mehr eine sinnlich lebensfrohe Keckheit, die gerade heraus das Schöne schön und das Reizende reizend nennt und sich nur selten in lüsterne Schleier hüllt, die nach Wieland'schen und Thümmel'schen Mustern gewebt sind.

Einen hervorragenden Rang unter den fortlaufenden Erscheinungen der deutschen Literatur nehmen die „Gesammelten Werke" Paul Heyse's ein, die jetzt nach und nach erscheinen. Es erscheint überflüssig, über den hohen Werth der formvollendeten, inhaltschweren Heyse'schen Dichtungen, die von der Nation seit lange gebührend geschätzt werden, hier sich des Weitern zu verbreiten. Nur das sei hier bemerkt, daß im ersten Bande dieser Werke, der die Gedichte Heyse's enthält, sich Perlen der Lyrik befinden. So sind z. B. Heyse's ergreifende Gedichte auf den Tod seines Kindes neben Eichendorff's gleichbezüglichen Gedichten und Rückert's neuerdings publicirten „Kindertodtenliedern" das einfachst Großartigste von tiefgehender Wirkung auf das Gemüth, was die Dichtkunst aller Nationen aufzuweisen hat. Von weiteren fortlaufenden Werken erwähnen wir Gregor Samarow's Sensationsroman „Um Scepter und Kronen", dessen Autor, der frühere hannöversche Regierungsrath v. Meding, die politischen Ereignisse der letzten Decennien in wohlunterrichteter Weise novellistisch zurechtzumachen sucht. Ferner von wissenschaftlichen Werken aus dem Gebiet der Geschichte: Walter Rogge's „Oesterreich von Vilagos bis zur Gegenwart", Eberty's „Geschichte des preußischen Staats", E. Arnd's „Geschichte der Gegenwart", und vor Allem die drei bis jetzt erschienenen Hefte des von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes redigirten Werkes „Der deutsch-französische Krieg 1870—71", das in musterhafter und competentester Darstellung die welthistorischen Ereignisse des Krieges nunmehr bis incl. der Schlachten von Wörth und Spichern fortgeführt hat. Kaum hieher gehört das dilettantische biographische Unternehmen E. Brachvogel's „Die Männer der deutschen Zeit, Biographien deutscher Fürsten, Staatsmänner und Helden".

Ueberhaupt hat die historische Literatur und die ihr verwandten Gebiete der Publicistik und Volkswirthschaft im letzten Literaturjahre den deutschen Büchermarkt reichlich versorgt. Ranke's historisches Meisterwerk, das die Kunst der historischen Charakteristik vollendet übt, „Die deutschen Mächte und der Fürstenbund", ist im zweiten Bande erschienen; deßgleichen hat der von Ranke herausgegebene Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV. mit Bunsen das größte Aufsehen erregt. Aus Gfrörer's Nachlaß gab J. B. Weiß „Byzantinische Geschichten" heraus; P. Beckmann publicirte werthvolle Forschungen über die Geschichte der Jungfrau von Orleans, und F. Hirsch eine interessante „Geschichte des Herzogthums Benevent bis zum Untergange des longobardischen Reichs". Elsaß-Lothringen erhielt mehrfache historische Monographien, so J. Rathgeber's „Strasburg im 16. Jahrhundert". Des im letzten Jahre geschiedenen pommerschen Historikers O. Fock „Rügen-pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten" sind bis zum sechsten Bande erschienen. Das dreihundertjährige Gedächtniß der Bartholomäusnacht hat F. J. Holzwarth Gelegenheit zu einer Arbeit über die Bartholomäusnacht gegeben; der Leipziger Professor G. Voigt schrieb über „Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis", und das Jubiläum der Wiedervereinigung Westpreußens mit Deutschland rief die gediegenen Schriften von Kreyssig „Unsere Nordostmark", Rethaisch „Westpreußens Wiederaufleben unter Friedrich dem Großen" und J. Bender's „Ermlands politische und nationale Stellung innerhalb Preußens" hervor. Von biographischen Schriften sind zu erwähnen: A. H. Raabe „Geschichte und Bild des Nero", H. M. Richter „Prinz Eugen von Savoyen", K. T. Heigel „Ludwig I. König von Baiern", so wie Karl Hase's, des Jenenser Kirchenhistorikers, Selbstbiographie unter dem Titel „Ideale und Irrthümer". Eine Biographie des Grafen Moltke steht von G. Reuse in Leipzig demnächst zu erwarten. Die militärgeschichtliche Literatur ist gleichfalls sehr zahlreich, zersplittert sich aber in meist unwesentliche Monographien. Hier wäre wohl nur Rudolf Lindau's lebendig schilderndes Buch „Die preußische Garde im Feldzuge 1870—71" rühmlich zu erwähnen.

In der Publicistik, die unmittelbar in die Kämpfe der Zeit eingreift, sind werthvolle neue Arbeiten erschienen, so in erster Reihe des Kirchenrechtslehrers E. Friedberg „Grenzen zwischen Staat und Kirche", so wie desselben Autors „Das deutsche Reich und die katholische Kirche". Das gleiche Thema behandelt Wasserschleben's Buch: „Die deutschen Regierungen und die katholische Kirche der Gegenwart", so wie Gätschenberger's „Geschichte des Kampfes der Jesuiten gegen den modernen Staat". Die deutsche Reichsverfassung findet in der Presse zahlreiche Erörterungen, so in A. Winter's „Bundesrath und Reichsoberhausfrage", J. von Held's „Verfassung des deutschen Reichs vom staatsrechtlichen Standpunkt aus betrachtet", R. Gneist's „Rechtsstaat", Biedenweg's „Zeitfragen", Ihering's „Kampf um's Recht". Andere Stoffe behandelten F. H. Geffken (jetzt Professor in Straßburg) „Die Alabamafrage" und H. von Sybel's scharfsinnige Abhandlung „Was wir von Frankreich lernen können". Von socialistischen Schriften hat es Karl Marx' bekanntes Werk „Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie" zur zweiten Auflage gebracht, während der Katdedersocialist L. Brentano „Die Arbeitergilden der Gegenwart" beleuchtete und E. Bauer „Die Wahrheit über die Internationale" einschenkt, J. Meyer eine „Nationalökonomische Studie über das Geld" anstellt, K. Wächtler „Die Arbeiterfrage vom christlich-ethischen Standpunkt aus" betrachtet, und Koopmann den „Communismus" einer eingehenden Kritik unterzieht. In der culturgeschichtlichen Branche erschienen Gustav Freytag's meisterliche „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" in siebenter Auflage, ferner Kolb's „Culturgeschichte der Menschheit" in zweiter Auflage; Max Jähns schilderte „Roß und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen.

Die Literaturgeschichte ist im letzten Jahr gleichfalls würdig vertreten. Koberstein's „Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur" erschien in fünfter, von Karl Bartsch umgearbeiteter Auflage, deßgleichen Gottschall's „Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts" in dritter Auflage (vier Bände). Den von Franz Pfeiffer begründeten „Deutschen Classikern des Mittelalters" hat sich eine gleichfalls im Brockhaus'schen Verlage erscheinende Sammlung von „Deutschen Dichtungen des Mittelalters" angeschlossen, die Karl Bartsch herausgibt und von der „König Rother" (herausgegeben von Rückert) und „Reinke de Vos" (von K. Schröder) veröffentlicht sind. Ein anderes interessantes Werk für die Literaturgeschichte dürfte der im Besitz des Herrn Richard Wehe zu Melle befindliche Nachlaß Bürgers sein, von dem „Das Neue Blatt" sehr vielversprechende Proben mittheilte, und der von Adolf Strodtmann herausgegeben werden soll. Die Schiller- und Goetheliteratur in ihrer üppigen Fülle übergehen wir, da sich im letzten Jahre auf diesem kritischen Gebiete nichts Bemerkenswerthes hervorgethan hat.

In der philosophischen Literatur überwiegt noch immer der, außer seinen pädagogischen Verdiensten, nicht gerade ersprießliche Herbartianismus, der auch die meisten Lehrstühle occupirt hat. Die Hegelianer sind sehr zusammengeschmolzen, die Kantianer zahlreicher, während die kleine, aber eifrige und ethisch geschulte Gemeinde der Spinozisten ohne viel Lärm fortlebt und auch ihre Literatur emsig zu vergrößern strebt. Zeugniß dafür sind Volkelt's „Pantheismus und Individualismus im System Spinoza's", ferner Löwenhardt's „Benedict von Spinoza in seinem Verhältniß zur Philosophie und Naturforschung der neuern Zeit". Ueber

Kant's „Theorie der Erfahrung" schrieb H. Coben, über „Aristoteles und das Gesetz der Geschichte" H. Dörgens. Die „Weltanschauung Leibniz's und Schopenbauer's" setzte A. Jellinek auseinander, während J. D. Fischer über Hartmann's „Philosophie des Unbewußten" beherzigenswerthe Gedanken



Ludwig Feuerbach, † den 12. September 1872.

veröffentlichte. In einem Zeitraum, wo der Spiritismus erstaunlich viel Verbreitung findet, kommt auch wohl die zweite Auflage von Max Perty's „Mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur" gelegen; das Gegenstück dazu dürfte David Strauß' großartig einschneidende Schrift „Der alte und der neue Glaube" bilden. Ueber „Die Freimaurerei in ihrem Wesen und Unwesen" erschienen scharfe Enthüllungen aus dem Nachlasse F. B. von Trentowski's. „Die Urgeschichte der Menschheit mit Rücksicht auf die natürliche Entwicklung des frühesten Geisteslebens" legte Otto Caspari dar, während der berühmte Psychologe Du Bois-Reymond seinen bei der letzten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig gehaltenen Vortrag „Ueber die Grenzen des Naturerkennens" der Oeffentlichkeit übergab. (Vergl. Naturwissenschafts-Kalender.)

Die Naturwissenschaft hat manches bedeutsame

Werk im letzten Jahre zu Tage gefördert, so die dritte Auflage von Häckel's „Natürlicher Schöpfungsgeschichte“, Planck's „Wahrheit und Flachheit des Darwinismus“, Bruhns' „Atlas der Astronomie“, Hartwig's „Leben des Luftmeeres“, den ersten Theil von H. Suter's „Geschichte der mathematischen Wissenschaften“, Mädler's „Geschichte der Himmelskunde“ u. a. m.

Von interessanten Uebersetzungswerken nennen wir das tiefsinnige, an Lebensweisheit reiche Buch des Engländers Samuel Smiles „Der Charakter“, das in gediegener deutscher Uebertragung von Fr. Steger erschien. Auch von neu erstandenen literarischen Wochenschriften sind einzelne neue Unternehmungen hier zu erwähnen, so: Das Pantheon“ (herausgegeben von R. von Gerbel in Dresden, „Das Stuttgarter Museum“ (herausgegeben von Schmidt-Weißenfels), „Die deutsche Dichterhalle“ (Redacteur: O. Blumenthal), die den Mund etwas voll nehmende „Literatur“ (herausgegeben von Riotte und Wislicenus). Von lyrischen Anthologien erwähnen wir die reichhaltige dritte Auflage von Kneschke-Moltke's „Deutsche Lyriker seit 1850“ mit literar-historischer Einleitung und biographisch-kritischen Notizen, die freilich nicht immer das Wesentliche vom Unwesentlichen zu sondern wissen.

Schließlich erübrigt uns noch der Todten zu gedenken, die das letztvergangene Literaturjahr aufzuweisen hat. Am 31. Mai 1872 starb Friedrich Gerstäcker, ihm folgten bald Robert Prutz, der muthige Vorkämpfer für Befreiung von Dogmenzwang und kirchlichen Ueberkommenschaften Ludwig Feuerbach, Moritz Hartmann und der elsässische Dichter Georg Zetter (Pseudonym Friedrich Otte) nach. Im Jahre 1873 stürzte der müde Genius die Fackel den Geistern Joseph Lehmann's, des Nestors deutscher Literatoren und Begründers des Magazins für die Literatur des Auslandes, Wolfgang Menzel's, Heinrich Kurz' und das Bild des Letzteren schmückt noch den Literaturkalender des vergangenen Jahres. Sich selbst gab der begabte Theaterdichter Arthur Müller den Tod; hochbetagt starb der Hohenstaufenhistoriker Friedrich von Raumer, der Begründer des verdienstlichen „Historischen Taschenbuchs“ und der frische, sangeslustige Poet des Rheinlandes, Wolfgang Müller von Königswinter.

Kunst-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Baukunst. — Bildnerei. — Malerei

Baukunst.

Wie auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit, den materiellen wie den geistigen, so offenbart sich in Folge des uns gewordenen glorreichen Friedens und seiner Segnungen auch auf dem Gebiete der bildenden Künste ein früher kaum geahnter Schöpfungstrieb. Bauten projectirt man und läßt man entstehen, die unseren größeren Städten gar bald eine bedeutende Erweiterung und ein vielfach verändertes Ansehen verleihen werden. Freilich sind es zum großen Theile keine Schönheitsbauten, d. h. solche, in welchen neben der Zweckmäßigkeit nothwendig auch die Schönheit und die Harmonie des Stils zum Ausdruck kommen muß, sondern meistens Nützlichkeitsbauten, d. h. solche, die, den Unternehmungen des Verkehrs, des Handels und der Industrie gewidmet, trotz ihres monumentalen Charakters doch der ästhetischen Seite nur eine untergeordnete Rolle einräumen. Und gerade hierin gehen unsere beiden größten Hauptstädte, die des Deutschen Reiches wie die des österreichischen Staates, allen anderen Städten entschieden voran. Beide sind in einem baulichen Aufschwunge und in einer Erweiterung begriffen, wie keine Periode ihrer früheren Geschichte sie aufzuweisen hat; vielleicht mit dem sich jetzt noch einige Jahre geltend machenden Unterschiede, daß Berlin eine größere Thätigkeit in Monumentalbauten staatlichen und commerciellen Zweckes, Wien dagegen in Gebäuden kirchlichen und künstlerischen Zweckes entfaltet.

Wir stellen deßhalb, allerdings für diesmal untreu unserer Gewohnheit, die neue Kaiserstadt an die Spitze. Zwar ist hier Manches noch nicht über das Stadium eines Projectes hinausgekommen, z. B. der großartige Umbau der „Schloßfreiheit" (nach den Planen der Baumeister Ebe und Benda), die Errichtung einer Ruhmeshalle zur Erinnerung an den französischen Krieg von 1870/71, die auf der Anhöhe vor dem Halleschen Thor beabsichtigt wird, und der Bau eines definitiven Reichstagsgebäudes. Anderes dagegen ist entweder bereits begonnen, oder in der Fortsetzung begriffen, oder vollendet. Zu Ersterem zählen wir das Reichspostgebäude, das in großartigem Stil aus verschiedenfarbigem Sandstein ausgeführt werden soll; weiter vorgerückt finden wir wenigstens den Außenbau der Nationalgalerie, für deren Freitreppe im Innern als plastischer Schmuck bereits zwei Kolossalfiguren von Moritz Schulz und eine Reiterstatue Friedrich Wilhelm's IV. von Bläser in Aussicht genommen sind. Daß wir aber in der Nationalgalerie sowohl technisch als ästhetisch ein Meisterwerk erhalten werden, dafür bürgen die Namen der Erbauer Erbkam und Strack. Unter den zur Vollendung gelangten Bauwerken nimmt die neue Passage zwischen den Linden und der Behrenstraße, ein Prachtbau der Architekten Kyllmann und Heyden, eine hervorragende Stelle ein.

Auch abgesehen von den gewaltigen Schöpfungen, die sich in Wien auf dem Platze der Weltausstellung des Jahres 1873 erheben, finden wir hier eine wohl noch größere Bauthätigkeit als in Berlin. Sie wandte sich aber nicht dem in unseren früheren Berichten oft erwähnten architektonischen Glanzpunkte der Gegenwart, der Votivkirche, zu, die leider noch immer nicht zur Vollendung gedieh, sondern dem des Mittelalters, dem Stephansdom, wo die Restaurationsarbeiten am südlichen Hauptthurm bis zu den mächtigen Eckpfeilern herab fertig wurden, so daß man nunmehr auch zu dem beabsichtigten künstlerischen Abschluß des bekanntlich unausgebauten nördlichen Halbthurmes und zur Restauration des Innern der Kirche schreiten wird. Zwei andere, monumentale Profangebäude wurden eröffnet, die der Stadt zur großen Zierde gereichen: am 15. September das unter Laube's Leitung stehende neuerbaute Stadttheater, das, wenn auch nicht von allen Seiten, doch durch die der innern Stadt zugekehrte erkerartige Loggia mit den Statuen Shakspeare's, Schiller's und Grillparzer's (!) und durch die links sich daran schließende Façade mit ihren korinthischen Säulen und ihrem Giebelfelde einen monumentalen Eindruck macht, und im Innern in dem von Makart gemalten Vorhange ein wahres Meisterwerk besitzt; und am 26. November die Vereinshäuser des Gewerbe-, des Ingenieur- und des Architektenvereins, die, zwar im Innern nach ihren verschiedenen Bestimmungen vollständig getrennt, doch von außen in ihren Façaden ein einheitliches Ganzes bilden.

Fragmentarisch und lückenhaft, wie diese Nachrichten aus Berlin und Wien dem Augenzeugen der dortigen Bauthätigkeit erscheinen müssen, sind auch die aus anderen Städten Deutschlands durch die Tagespresse uns gewordenen. Was sie melden, gehört freilich zu den wichtigeren Ereignissen ihres Kunstlebens, aber es giebt Anderes, eben so Wichtiges, was die von anderen Interessen erfüllte Tagesliteratur mit Schweigen übergeht. Eins der wenigen Gebäude, über deren stetiges Wachsthum wir regelmäßige Kunde erhalten, ist der Kölner Dom, der, die Versäumnisse des Krieges nachholend, diesmal bedeutend gefördert wurde. Denn außerdem, daß der Ausbau des südlichen Thurmes im Juni des Jahres 1872 bis zur Höhe des dritten Hauptgesimses erfolgte, wurden an der nördlichen Wand dieses Thurmes die durch Verwitterung und Zerstörung anderer Art ihrer Details und Profilirungen beraubten Sockel und Pfeiler des Erdgeschosses vollständig restaurirt, und außerdem geschah die Aufstellung des zur Vollendung des dritten Geschosses nothwendigen Baugerüstes. Auch von den Statuen und Reliefs für das West- und das Nordportal wurden fünf kolossale Figuren vom Dombildhauer Fuchs vollendet. Eben so zeigte sich an anderen seiner vielen Kirchen die Baulust Kölns sehr eifrig, namentlich an der Abteikirche St. Martin, die jetzt nach Restauration der Vorhalle in ihrem ganzen Innern nach der ursprünglichen Anlage des 12. Jahrhunderts mit Malereien ausgeschmückt werden soll; so auch an den Kirchen St. Gereon, Maria auf dem Capitol, Maria in Lyskirchen und den Aposteln. Ganz in derselben Thätigkeit finden wir in den Rheinlanden die Städte Aachen und Mainz, die beide in der Restauration ihrer Dome fortfuhren. Jene brachte durch den „Karlsverein" die äußeren Restaurirungsarbeiten am Chor, an der Kapelle und am Octogon zum Abschluß und wandte sich dann der inneren Wiederherstellung des Octogons und der Kreuzkapelle zu; diese legte bei den Herstellungsarbeiten des östlichen Chores die ganze im 15. Jahrhundert verschüttete Krypta wieder frei, so daß deren ursprüngliche architektonische Anlage jetzt wieder klar vor Augen liegt, und brachte außerdem den Oberbau bis zur Einwölbung des Triumphbogens.

Während uns diesmal die architektonischen Nachrichten über

die bayrische Hauptstadt gänzlich im Stiche lassen, melden sie uns aus Bayreuth von der am 22. Mai geschehenen Grundsteinlegung des Wagner-Theaters, das der große Dichter-Componist zum Vereinigungspunkt der besten theatralischen Kräfte Deutschlands zu machen gedenkt; und aus Augsburg von der begonnenen Restauration der dortigen St. Ulrichskirche. Auch das benachbarte Ulm scheint an der schon seit Decennien mit mehr oder weniger Eifer betriebenen Wiederherstellung und Weiterführung seines herrlichen Münsters rüstig weitergearbeitet zu haben, Basel vollendete den freilich im Aeußeren ziemlich nüchternen, schmucklosen Bau seiner Kunsthalle, und Fröschweiler im Elsaß, wo am 6. August 1870 der vernichtende Kampf tobte, wird an der Stelle der zerschossenen Simultankirche unter dem Protectorate des deutschen Kronprinzen eine herrliche Friedenskirche erhalten, zu der am Jahrestage jener Schlacht der Grundstein gelegt wurde.

Auch die Städte Dresden und Leipzig erhielten einen Zuwachs an monumentalen Bauten, jene durch die Vollendung des sog. Herminia-Theaters, ein Werk der Baumeister Schönherr und Stock, diese durch den Neubau ihres Johannishospitals (s. Abb. im Heilw.-Kal.), ein nach dem Plane des Architekten Lipsius ausgeführter großartiger Palast, von einer Ausdehnung und Geräumigkeit, wie die Stadt keinen zweiten besitzt.

So bleiben uns aus dem deutschen Norden nur noch einige Städte übrig, in denen, abgesehen von zahlreichen auch hier entstehenden, zum Theil großartigen Nützlichkeitsbauten, wie die Steigerung des Verkehrs und des industriellen Unternehmungsgeistes sie fast allenthalben schafft, uns von monumentalen Schönheitsbauten berichtet wird. Es sind Stettin, wo bei dem Neubau des Schloßflügels der im obersten Geschosse desselben befindliche Remter auf Veranlassung des deutschen Kronprinzen in seiner früheren Gestalt wiederhergestellt wird; das Städtchen Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, wo eine neuerbaute Kirche gothischen Stils mit ihrem ganzen sehr gelungenen plastischen und malerischen Schmucke eingeweiht wurde; Lübeck, das auf seinem von dem altehrwürdigen Rathhause beherrschten Marktplatze einen monumentalen Brunnen mit gothischem Thurmbau und einen der mittelalterlichen Umgebung entsprechenden reich ornamentirten Backsteinrohbau (Telegraphenamt) erhält; und Göttingen, dessen Rathhaus ganz im Sinne seiner ursprünglich gothischen Bauart im Innern wie im Aeußern vollständig restaurirt wurde.

Bildnerei.

Die Kunst, welche sich am meisten der Folgen des Sieges und des Friedens erfreute und aus ihnen die lohnendste Arbeit und die reichsten Früchte erntete, ist unbedingt die Plastik. Denn überall regte und bewegte es sich zur Errichtung von Denkmälern, die in unmittelbarer Beziehung zu den errungenen Siegen stehen. Bald gelten sie einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten, bald den Heldenthaten der Heeresabtheilungen einzelner Gaue, bald der einmüthigen Erhebung und den Errungenschaften des Gesammt-Vaterlandes. Stellen wir daher diesmal die auf den Krieg bezüglichen Denkmäler voran, und ordnen auch die übrigen nicht nach Bildhauerschulen, sondern nach dem Inhalte der entstandenen oder entstehenden Werke.

Unter den das gesammte Vaterland berührenden Schöpfungen steht natürlich das projectirte National-Denkmal auf dem Niederwalde voran, über welches freilich bis jetzt nur zu melden ist, daß von den in Berlin eingegangenen zahlreichen Entwürfen, von denen in Folge der Unbestimmtheit des Programms die größere Hälfte architektonische, die kleinere dagegen plastische Arbeiten brachte, kein einziger von der Jury als zur Ausführung geeignet erklärt wurde. Hoffentlich ist aber der Plan damit nicht aufgegeben. Etwas günstiger steht es mit der von der Goethestiftung ausgehenden Concurrenz für ein Denkmal der im Kampfe gegen Frankreich gebliebenen Krieger. Hier hatten nur sieben Künstler Entwürfe eingesandt, unter denen der des Bildhauers Härtel in Dresden den Preis davontrug. Er stellt eine Germania dar, wie sie einem an der eroberten Mitrailleuse hingesunkenen Krieger den Lorbeerkranz überreicht; unter dieser Hauptgruppe vier kleinere, in denen die Haupteigenschaften des deutschen Kriegers dargestellt sind, während auf den Reliefs Frankreich in den Fesseln der Ehrsucht, der Rache und der Habsucht erscheint. Weniger großartig gedacht, aber von gutem monumentalen Eindruck ist ein silberbronzirtes Gypsmodell von Waagen in Berlin, das den Kaiser zu Pferde, mit Borussia und Germania zu seinen Seiten, über Trümmer von Waffen dem Feinde entgegenstürmend zeigt.

Zahlreicher sind natürlich die der zweiten Gruppe angehörenden Denkmäler: die Verherrlichung einzelner Heereskörper. Ein solches ist das für Schwerin bestimmte, vom dortigen Baurath Willebrand entworfene Modell, das, den im Kriege gebliebenen Mecklenburgern geweiht, aus einer granitnen Säule besteht, auf deren Capitäl die Schutzgöttin mit der Krone auf dem Haupt und dem erhobenen Schwert in der Rechten steht. Eben so das dem elften Armeecorps geweihte vom Bildhauer Brand in Kassel angefertigte Modell eines mächtigen Adlers, der auf französischen Waffentrophäen ruht. Er soll seinen Platz auf dem bekannten Authore in Kassel finden, dessen Innenmauern durch zwei große Reliefs mit den Kriegsthaten der hessischen Regimenter geschmückt werden. Recht ansprechend ist auch das von dem jungen Bildhauer Rudolf Eckhardt für Frankfurt bestimmte Denkmal: eine Victoria, die einem hinsinkenden Krieger den Lorbeerkranz aufsetzt, stehend auf einem Postamente, an dessen vier Seiten in Nischen die Figuren der trauernden Stadt Frankfurt, Deutschlands mit den Reichsinsignien, eines jungen Kriegers, der das Schwert zieht, und Klio's, der Muse der Geschichte, angebracht sind. Noch mehr gerühmt wird das von Möst in Karlsruhe entworfene, noch figurenreichere Denkmal für Freiburg, das die Waffenthat des vierzehnten Armeecorps feiern soll, welches unter General von Werder vor Belfort in dreitägiger Schlacht der überlegenen Armee Bourbaki's Stand hielt und sie zuletzt schlug. Es ist in seinen lebensvollen Körpergestalten, den reichen Kriegstrophäen, der Darstellung der entscheidenden Momente der Schlacht, der Büste des Generals und der Krönung durch die kolossale Victoria eine glückliche Verbindung des Allegorischen und des Realen. Hieher gehört auch wohl das inhaltlich um einige Jahre zurückgreifende, am 20. September in Halle eingeweihte Denkmal für die Krieger des Jahres 1866, ein Werk des Bildhauers Schaper und des Architekten Hitzig in Berlin, das, ausgeführt in Nebraer Sandstein, in der bedeutenden Höhe von 52 Fuß den Sieg der Borussia über ihre damaligen Feinde veranschaulicht.

Unter den inhaltlich beschränkteren, natürlich auch weniger umfangreichen Denkmälern, die einzelnen Persönlichkeiten als Ehrengabe gewidmet wurden, wollen wir nur zwei erwähnen: den silbernen und goldenen Schild, welchen die Stadt Hamburg dem General von Werder, und die vergoldete Bronzestatuette der Germania, welche die Stadt Dresden dem Prinzen Georg von Sachsen widmete. Der erstere, nach Entwürfen von L. Burger und Modellirung von Calandrelli von den Hofgoldschmieden Sy und Wagner in Berlin ausgeführt, zeigt als Rundschild (von etwa 0,70 Meter Durchmesser) auf vier Feldern den Auszug der siegessicheren Krieger, die Uebergabe von Colmar, Breisach und Straßburg, den Kampf vor Belfort und die Heimkehr der siegreichen Truppen, nebst einer Reihe von Schlachtennamen in Email und Gold und einer sinnreichen Inschrift. Jene Germania ist eine hübsch ausgeführte Figur von Robert Henze nach dessen Kolossalfigur, welche beim Einzug der Truppen in Dresden den Altmarkt schmückte.

Auch das zu anderen Zeiten die Bildhauer am meisten beschäftigende Fach der monumentalen Portraitstatue ist diesmal reich vertreten, und zwar zunächst durch ein Ereigniß,



Das in Frankfurt a/M. projectirte Denkmal für die im deutsch-französischen Kriege gefallenen Frankfurter.

dessen innere Beziehung zu den von uns erlebten glorreichen Tagen nicht zu verkennen ist. Wir meinen die am 9. Juli am Abhange der Burg Nassau geschehene Enthüllung der herrlichen Statue des Ministers von Stein, welcher, wie der Kaiser sagte, „den Funken zuerst entzündete, der heutzutage in eine so herrliche Flamme ausgeschlagen ist". Das von Johannes Pfuhl (in Berlin) in carrarischem Marmor ausgeführte, neun Fuß hohe Standbild zeigt bei trefflicher Portraitähnlichkeit eine Gesichtsbildung voll Leben und Ausdruck. In der rechten Hand hält er ein Heft mit der Inschrift „Nassau, 11. Juni 1807", das Datum der berühmten Denkschrift über die Grundzüge einer Reorganisation des preußischen Staates, während der linke Arm ausgestreckt ist und die Hand mit einer kräftigen Bewegung zu Boden weist, als wolle sie neue Bahnen vorzeichnen. Das Kostüm ist das der angegebenen Zeit. Ueber dem Standbild erhebt sich ein gothischer Baldachin, dessen unterer Theil auf vier Feldern sinnreiche Inschriften trägt. Eine zweite Enthüllung, die einen Monat später in Berlin geschah, ist die der Statue des Turnvaters Jahn, ein bereits 1869 von Encke ausgeführtes, jetzt in Bronze gegossenes Werk, das den Schöpfer des Turnwesens in kolossaler Größe mit dem Ausdruck männlicher Kraft zeigt, die Linke nach Turnerart in die Hüfte gestemmt, die geschlossene Rechte auf einem Eichenstamme ruhend. Tondeur, ein anderer Berliner Bildhauer, vollendete für das von Bläser in Köln zu schaffende Denkmal Friedrich Wilhelm's III. die Statue Blücher's, die als eine der Eckfiguren des Postaments dienen soll: ein echt monumentales Werk, das bei aller Abgeschlossenheit und Ruhe doch in der ganzen Haltung die dem Marschall Vorwärts eigene feurige Bewegtheit verräth. Zwar ebenfalls noch nicht aufgestellt, aber doch vollendet wurde von Bläser das für die Gartenanlagen vor dem Rafaelsaal in Potsdam bestimmte Standbild Friedrich Wilhelm's IV., das, mit dem Postamente 19 Fuß hoch, den König im schlichten Waffenrock zeigt, wie er dort in den Anlagen so oft spazieren ging. Am Postamente in Reliefs die Gestalten der Poesie, der Bildhauerei, der Baukunst und des Gartenbaues. Andere in diesen Zweig der Plastik gehörende Arbeiten blieben noch im Stadium des Modells oder des Entwurfs, z. B. die von Kern entworfenen Statuen von acht Hohenzollernschen Fürsten, die seit dem großen Kurfürsten die Geschicke Preußens lenkten; eben so die drei Concurrenz-Skizzen der Berliner Sußmann-Hellborn, Siemering und Wilh. Wolff für das Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg, und die bis zum halben Hundert angewachsenen Concurrenz-Skizzen zu einem Goethe-Denkmal in Berlin, aus denen wir die wenigen hervorragenden hoffentlich später noch näher betrachten werden.

Wohl eben so thätig wie Berlin war auf dem Gebiete der monumentalen Portraitstatue Dresden, namentlich in seinem rüstig schaffenden Johannes Schilling, von dem wir vier Arbeiten zugleich zu verzeichnen haben. Seine zum Erzguß für ein Denkmal in Wien bestimmte dreizehn Fuß hohe Schiller-Statue stellt unseren Lieblingsdichter nicht wie bei Rietschel in kühner Begeisterung mit dem Haupt nach oben gerichtet dar, sondern in tiefes philosophisch-poetisches Nachsinnen versunken, mit aufgeschlagenem Buche und Stift in den Händen, also den Gedankendichter, der die ihn bewegenden Ideen niederschreiben will. Mit dieser idealen Gestalt verbindet sich ein gesunder Realismus der äußeren Erscheinung. Die zweite Arbeit Schilling's war die Vollendung des Modells zu dem auf der Brühl'schen Terrasse in Erz aufzustellenden Denkmal für seinen Lehrer Rietschel, aber keine Statue, sondern eine kolossale Büste von lebendigster Aehnlichkeit und vollster Wahrheit der Erscheinung, mit einem Unterbau, an welchem als Quellen der Plastik die Geschichte, die Religion und die Poesie dargestellt sind, und einem Sockel, an welchem drei Knaben die Hauptmomente des bildnerischen Schaffens veranschaulichen. Die beiden anderen sind seine Entwürfe zu einem Kriegerdenkmal für Hamburg und zum Denkmal des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko (für Triest), über dessen Fortsetzung wir hoffentlich im nächsten Jahrgange zu berichten Gelegenheit haben werden. Neben diesen Arbeiten Schilling's gedenken wir des früher wiederholt erwähnten Uhland-Denkmals vom dortigen Bildhauer Gustav Kietz, wovon das kolossale eherne Standbild selbst und zwei Reliefs, die Dichtkunst und die Germania, nebst der Widmungstafel vollständig fertig wurden, so daß nur noch die Ausführung des dritten, die Forschung darstellenden Reliefs fehlte.

Auch Wien brachte auf dem Gebiete des Portraitstandbildes durch seine Bildhauer Kundtmann, Pönninger und Schmidgruber Manches zur Vollendung. Von Ersterem wurde nämlich am 15. Mai im Stadtpark das meisterhafte Denkmal des Componisten Franz Schubert enthüllt, ein Werk, worin der Künstler bei dem nichts weniger als schönen und idealen Aeußeren des Tondichters eine äußerst schwierige Aufgabe glücklich gelöst hat, indem er, den Moment des Denkens und der künstlerischen Inspiration wählend, durch die Stellung des Kopfes der sitzenden Figur das unvortheilhafte Aeußere milderte und durch einen Mantelüberwurf das Unschöne der übrigen Körperbildung geschickt verdeckte. Unter der Figur auf den Flächen des Postamentes in drei Reliefs die Phantasie auf einer Sphinx schwebend, der vierstimmige Gesang und die Instrumentalmusik. Pönninger vollendete für die Stadt Klagenfurt die Bronzestatue der Kaiserin Maria Theresia und Schmidgruber für das Treppenhaus der Ruhmeshalle das Marmorstandbild des Feldmarschalls Ludwig von Baden.

Wie uns in der Architektur München diesmal im Stiche ließ, so bietet es uns in diesem Zweige der Plastik nur die zwei Thatsachen, daß die Kolossalstatue Maximilian's II. von Zumbusch wenigstens im Gypsmodell vollendet wurde und daß in der königlichen Erzgießerei das Modell des Massimo d'Azeglio von dem italienischen Bildhauer Balzigo im Guß trefflich gelang. Mit einer eben so kurzen Notiz können wir uns aus Nürnberg begnügen, wo das Modell des Hans Sachs-Denkmals von Kraußer so weit vollendet wurde, daß es der Gießerei von Lenz zum Erzguß übergeben werden konnte.

Indem wir den Uebergang zu den allegorischen, mythologischen oder legendarischen Darstellungen der Plastik mit der Bemerkung machen, daß die wirkliche Enthüllung des in unserem vorjährigen Berichte erwähnten St. Jacobs-Denkmals in Basel, eines Meisterwerks von Schlöth, bestehend aus einer Figur der Helvetia und vier sterbenden Kriegern am Postament, erst am 26. August 1872 geschah, beginnen wir die Uebersicht über die im Ganzen nur spärlichen Schöpfungen dieses Faches mit dem, was die Berliner Schule Bedeutendes hervorbrachte. Es sind von Reinhold Begas ein in jeder Beziehung meisterhaftes badendes Mädchen, von Steiner zwei kolossale Sandsteinfiguren aus der nordischen Mythologie „Odin im Kampfe mit seinem Feinde Loki" für die Façade eines Palastes in der Wilhelmsstraße und andere, kleinere Arbeiten von Robert Cauer (in Kreuznach), Carl Voß (in Rom), E. Meyer, Pohlmann, Julius Franz und Wittig. Bedeutendes aber können wir uns für die Zukunft von den Entwürfen der zwölf Sandsteingruppen für die Königsbrücke versprechen, von denen die vier größten den deutsch-französischen Krieg, vier andere die deutschen Flüsse Weichsel, Rhein, Oder und Elbe und die vier kleinsten Kindergruppen darstellen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten ist sechs bewährten Meistern übertragen worden. Aehnlichen allegorischen Inhalts ist die kolossale Gruppe des Bildhauers Benk in Wien für die Treppenhalle des dortigen Waffenmuseums: eine trefflich componirte Austria zwischen zwei Genien der Cultur, die wenigstens im Modell fertige Gruppe von Pilz für die Façade des Telegraphenamtes in Wien: drei weibliche Figuren, welche die elektrische Kraft und die Schnelligkeit darstellen, und der ebenfalls noch in der Ausführung begriffene plastische Schmuck, den Meixner dem oben genannten Wiener Stadttheater verleiht. An letzteren reihen wir füglich die im vorigen Jahre erwähnten, jetzt fertiggewordenen fünf ehernen Standbilder von Hähnel in Dresden für das Wiener Opernhaus, die in



Das Schubert-Denkmal im Wiener Stadtpark, mod. von Karl Kundtmann.

etwas sonderbarer Zusammenstellung in der Mitte die Phantasie zeigen, neben ihr einerseits Thalia und die Liebe, andererseits Melpomene und den Heldenmuth. Andere Dresdner Arbeiten sind eine meisterhafte Statue der heiligen Elisabeth von Donndorf für die Wartburg und die Bildwerke für die goldene Hochzeit des sächsischen Königspaares, bei denen sich hauptsächlich die Bildhauer Broßmann und Henze betheiligten. Endlich noch aus den neuen Reichslanden ein älterer Bildhauer, Namens Philipp Graß, in Straßburg, dem die dortige Gemeinde den ehrenvollen Auftrag ertheilte, seine früheren, beim Bombardement zerstörten Statuen Ikarus und eine junge Bretagnerin nach den noch vorhandenen Modellen in Marmor auszuführen.

Eine Sonderstellung bezüglich des Inhalts und der Ausführung haben wir einem Werke von Joh. Halbig in München anzuweisen, der für die großartige Gebirgsnatur von Oberammergau in kolossalen Dimensionen aus Kelheimer Marmor eine Kreuzigung Christi ausführt, die, wie es scheint, neben der bekannten Bavaria in München zu den großartigsten plastischen Schöpfungen gehören wird. Hoffentlich ist dem Jahre 1874 die Vollendung derselben vorbehalten.

Malerei.

Daß die Zahl der wirklich bedeutenden Schöpfungen der Malerei diesmal eine größere ist, als in manchen früheren Jahren, hat theils seinen Grund in dem bei fast allen großen Meistern bemerkbaren Streben, durch hervorragende Leistungen auf der bevorstehenden Wiener Weltausstellung zu glänzen und ein Zeugniß abzulegen von dem, was die deutsche und insbesondere die Historienmalerei zu leisten vermag, theils aber auch in dem glorreich geführten Kriege, dessen Scenen die Schlachten- und Genremaler nicht versäumt haben auf die Leinwand zu bringen, obgleich in diesem letzteren Fache der Kriegsbilder unter den vielen Schöpfungen nur wenige als wirkliche Meisterwerke zu bezeichnen sind. Es geht also hierin mit der Malerei wie mit der Poesie. Vieles wurde durch den Krieg hervorgebracht, aber nur Weniges wird sich als bleibend erhalten.

Im Fache der monumentalen Malerei, die am 24. Mai 1872 in Schnorr v. Carolsfeld einen ihrer Altmeister durch den Tod verlor, ist eins der Hauptereignisse die Vollendung der Wandgemälde von Theodor Grosse in der östlichen Loggia des Leipziger Museums, ein Cyklus von 36 Bildern, der, auf drei Kuppeln und deren Nebenräume vertheilt, in gedankenreicher Zusammenstellung das Walten der göttlichen Bildnerkraft darstellt, wie es sich in den Schöpfungs- und Göttermythen der christlichen und der antiken Religion ausspricht, im Einklange mit der schaffenden Thätigkeit des Menschen in der Kunst. In der Mitte die Phantasie, umgeben einerseits von den bildenden Künsten und den Verkörperungen der Kräfte des Geistes und Gemüths, auf denen ihre Wirkung beruht, andererseits von dem Hinweis auf diejenigen Stätten, in denen die Kunst vorzugsweise ihre Pflege fand. Daneben enthält die Kuppel zur Linken die griechische Göttergeschichte in ihren Hauptphasen, die zur Rechten die biblische Weltschöpfung, das erste Menschenpaar und als Ueberwindung des bösen Princips den Sturz des Satans und die Erlösung durch Christus. Ringsum auf den Einrahmungen und Wandpfeilern eine reiche Zahl von Nebenbildern. Von geringerer Bedeutung in der Kunstwelt war die Beendigung der Fresken von Anton Dietrich, einem Schüler von Schnorr, in der Aula der Kreuzschule zu Dresden, worin der Künstler in Beispielen aus der Sage und der Geschichte die Liebe zu Gott, zur Wahrheit und zum Vaterlande, so wie den geistigen Muth, und darunter in Form eines Frieses die bedeutendsten Vertreter der Culturgeschichte dargestellt hat. Dazu kommt das in der neuen Börse zu Bremen fertiggewordene große Wandbild von Peter Janssen, das, so unpassend auch der Gegenstand desselben „die Colonisation der Ostseeprovinzen“ als Hauptbild eines vorzugsweise dem überseeischen Handel gewidmeten Gebäudes ist, in Composition und Zeichnung ein edles, wohldurchdachtes Werk genannt werden kann, in der farbigen Ausführung (Wachsmalerei) aber ziemlich matt und wirkungslos ist.

Da uns keine nähere Kunde darüber geworden ist, ob die Vermehrung der Fresken des Conciliumssaales in Constanz durch den Maler Friedrich Pecht bereits geschehen ist, so wenden wir uns zunächst zu dem Wenigen, was die Glasmalerei an neuen Schöpfungen in diesem Jahre hervorgebracht hat. Es beschränkt sich auf die Anstalten in München und in Köln. Jene, deren beabsichtigte Aufhebung in jüngster Zeit vielfach besprochen und mit Recht getadelt wurde, brachte noch vor Kurzem zwei herrliche Schöpfungen: die Frauen am Grabe Christi (für die Paulskirche in London) nach einem Carton des verstorbenen Schnorr, und die Kreuzigung Christi nach Fortner; diese vermehrte unter Baudri's Leitung in würdiger Weise die Zahl der Glasmalereien des Kölner Domes durch zwei neue Fenster im nördlichen Seitenschiffe.

Wenn die biblische und religiöse Historie diesmal beim ersten Menschenpaar beginnt, so ist daraus nicht zu schließen, daß dies Feld stark bebaut, sondern nur, daß der Gegenstand in einer die Anforderungen der religiösen Kunst befriedigenden Weise behandelt wurde. Wir meinen die in einem gesunden Realismus aufgefaßte und durchgeführte Farbenskizze von Stever (in Düsseldorf) „Adam und Eva an der Leiche Abels“. Umfangreicher und hoffentlich dem alten Ruhme des Meisters entsprechend scheint der große Carton der Sündfluth zu werden, mit welchem Kaulbach in der Wiener Weltausstellung auftreten wird. Eine zwar nicht bedeutende, aber von echt künstlerischem Geiste und viel Empfindung erfüllte Arbeit ist das Bild von Bernhard Neher „Abrahams Fürbitte für die Gerechten in Sodom“; eben dies, der Schwung der Empfindung, ist es, der dem schon vermöge seiner Dimensionen mit bedeutenden Ansprüchen auftretenden Werke von Bendemann „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft“ fehlt, dabei gebricht es ihm auch an Einfachheit und Verständlichkeit der Composition, aber nicht an Sorgfalt der Durchführung und an harmonischer Wirkung des Colorits. Nicht unbedeutend sind die drei diesmal dem Neuen Testamente entlehnten Stoffe, nämlich eine Madonna mit Jesus und Johannes, von Neugebauer in Wien, ein reuiger Judas von Dom in Prag, und insbesondere die Arbeiten des auf diesem Gebiete so ausgezeichneten Pfannschmidt in Berlin: der Carton zu der Kreuzabnahme Christi, für ein Altarbild im Diakonissenhause Bethanien, und mehr noch kleinere Zeichnungen als Theile eines Cyklus biblischer Bilder.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint es, als ob seit der glorreichen Erhebung des deutschen Volks und der Wiedergeburt Deutschlands die alten Klagen über den Verfall der deutschen Historienmalerei allmälig verstummen und sich auf der internationalen Ausstellung schwerlich hörbar machen werden. Wenigstens liefert unsere diesjährige Rundschau den Beweis, daß die Historienmaler es noch recht wohl verstehen, selbst entlegenere, weniger bekannte Stoffe in wahrhaft historischem Geiste aufzufassen und darzustellen. Freilich sind auffallender Weise unter ihnen verhältnißmäßig viele aus Oesterreich und Ungarn. — Ordnen wir diese Stoffe chronologisch, so eröffnet den Reigen Böcklin's Kleopatra, von der man wenigstens sagen muß, daß sie eins der besten und edelsten Werke dieses in Composition wie in Colorit so absonderlichen Künstlers ist; aber gleich darauf folgen zwei Schöpfungen, die nicht nur relativ, sondern absolut als Meisterwerke gelten können: Carl Piloty's Triumphzug des Germanicus unter Tiberius und Kaulbach's Christenverfolgung unter Nero. Dort erblickt man den Germanicus, der mit seinen Söhnen unter dem Zujauchzen der Römer und unter Kränzespendung der Senatoren zum Thron des blasirt und theilnahmlos dasitzenden Tiberius geleitet wird; vor dem



Julius Schnorr v. Carolsfeld, † 24. Mai 1872.

Triumphwagen die gefangenen Germanen, unter denen die stolz schreitende Thusnelda mit ihrem dreijährigen Sohne die Hauptfigur bildet. In Kaulbach's Bilde (bis jetzt wohl nur Carton) zeigt uns der Hintergrund die von Henkersknechten ans Kreuz geschlagenen Christen, darunter auch Petrus und Paulus. Ihre Wunden werden von den Ueberlebenden geküßt, Mütter heben ihre Kinder zu den Gekreuzigten empor; im Mittelgrunde wird Nero, der in bakchantischem Taumel in die Saiten der Lyra greift und den überschäumenden Becher schwenkt, zum Gott ausgerufen. Dem letzteren Bilde gegenständlich verwandt ist eine dem historischen Genre angehörende, düster gestimmte Composition von Elisabeth Jerichau „Christen in den Katakomben Roms". In enger Beziehung zu der in unserem vorigen Berichte erwähnten „Wegführung der Kaiserin Eudoxia aus Rom" von Friedr. Spangenberg stehen desselben Künstlers eben so bedeutende „Plündernde Vandalen in einer römischen Basilika", ein Bild, dessen Eindruck, dem Motiv entsprechend, zwar grauenerregend ist, das aber mit allen Mitteln einer glänzenden Technik zur Erscheinung gebracht ist. Dem Mittelalter gehören nur zwei bedeutende Leistungen an: Moritz Than's (in Prag) Zusammentreffen des Königs Ladislaus mit Rudolf von Habsburg, und Lhota's (ebendaselbst) Hieronymus von Prag im Kerker, den eine Anzahl von Mönchen verschiedener Orden überreden wollen, seine ‚Irrlehren' abzuschwören. Reicher dagegen ist die neuere Geschichte vertreten. Da tritt uns zunächst der eifrige Luthermaler Wilh. Lindenschmit mit zwei Bildern entgegen: einer Episode aus der schottischen Reformationsgeschichte „Die Bilderstürmer", die in die altberühmte Abtei Scone eingedrungen sind und ihr Zerstörungswerk begonnen haben, als John Knox dem wüsten Treiben Einhalt thut; und zweitens mit dem für die Verbindung für historische Kunst gemalten meisterhaften „Tode Wilhelms von Oranien", in welchem sich der Künstler streng an die geschichtlichen Thatsachen hält. Etwa in dieselbe Zeit fällt die von dem Polen Matejko mit großer Farbenpracht behandelte Scene „Stephan Bathori, der Polenkönig, empfängt die um Frieden bittende Deputation Iwan's des Schrecklichen", worin der Künstler seinen Zweck, polnische Kraft und Biederkeit der russischen Tücke und erheuchelten Demuth gegenüberzustellen, trefflich erreicht hat. Tacke in Braunschweig behandelte die, wenn wir nicht irren, bereits früher von ihm gewählte Scene aus dem Anfange des 30jährigen Krieges, wie die Statthalter Martinitz und Slawata am 23. Mai 1618 von den böhmischen Unzufriedenen im Hradschin aus dem Fenster geworfen werden; der Ungar Berthold Szekely die Flucht Emmerich Tököly's aus der Festung Lika und der Pole Joseph Brandt die Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683. Endlich noch aus unserem Jahrhundert, abgesehen von den unten zu erwähnenden, zum Theil wirklich historisch aufgefaßten Kriegsbildern, das Werk von Scholz „Der Aufruf von 1813", das seinerseits vermöge der Ausführung in den Details eher dem Genre als der Geschichte angehört, und „Die Krönung des jetzigen österreichischen Kaiserpaares" von Engerth, worin der Künstler seiner undankbaren Aufgabe wenigstens in jeder Weise gerecht geworden ist.

Das von der heutigen Oelmalerei mit Recht spärlich bebaute Feld der Legende und Sage, der Mythologie und Allegorie bietet auch diesmal nur wenige bedeutende Leistungen, zum Theil solche, die von ihren Schöpfern nicht auf eigene, sondern auf fremde Veranlassung geschaffen wurden. Zwei in ihrem Zwecke verwandte, in der Auffassung des Gegenstandes sehr verschiedene Compositionen sind von Schmitz in Düsseldorf und Makart in München. Beide malten einen Bühnenvorhang, Ersterer für das neue Theater in Köln, Letzterer für das neue Stadttheater in Wien. Bei Schmitz sind es ideal gedachte Personificationen derjenigen Ideen, die das Drama zu einem Spiegelbilde des Lebens machen, und die sich in der Ausführung zu einer herrlichen Farbensymphonie gestalten; Makart's ziemlich detaillirte Farbenskizze macht sich die Aufgabe weit leichter, lehnt sich an Shakspeares „Sommernachtstraum" an und führt uns in die mondbeschienene Waldesnacht, in deren Mitte Titania, umgeben von ihrem Elfen- und Gnomengefolge, thront. Ganz eigenthümlich durch die dabei angewandte Technik der Nachahmung gewebter Gobelins ist Oehme's Ausschmückung eines Zimmers im königlichen Schlosse zu Dresden, mit Bildern, zu denen ihm die Idee gegeben wurde. Die Hauptwand enthält Apollo, auf einem goldenen Wagen der Sonne entsteigend, die Seitenwände als Hauptgestalten Minerva, Themis, Pomona und Ceres; ringsum als Einrahmung Wappen und Guirlanden. Eine höchst bedeutende Erscheinung ist der von Plockhorst dargestellte, aus dem Talmud geschöpfte Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses (Eigenthum des Kölner Museums), in welchem sich eine hoheitsvolle Schönheit mit energischem Ausdruck in Haltung und Physiognomie verbindet. Hieher zählen wir auch zwei treffliche Cartons aus der nordisch-germanischen Mythologie, der eine von Schöpf in Botzen, welcher die bekannte Sage von Baldur's Todtenfeier, der andere von Pixis in München, welcher im Auftrage des Königs Ludwig II. von Bayern den Abschied der Walküre von Wotan (aus Richard Wagner's „Walküre") darstellte.

Die Erwähnung dieses Letzteren führt uns auf das heutzutage beliebte Gebiet des sog. literarischen Genres, das Dichterwerke, mögen diese ihren Stoff der Wirklichkeit oder der Sage entlehnt haben, in mehr oder weniger engem Anschluß an den Dichter als Cartons oder als ausgeführte Oelbilder behandelt. Neben zwei auf diesem Gebiete höchst anziehenden Schöpfungen „Dornröschen" von A. Tschautsch in Berlin und dem aus Moliere entlehnten Bilde von Carl Hoff, worin der Heuchler Tartüffe der Elmire das Liebesgeständniß macht, während Orgon unter der Decke des Tisches hervorlugt, sind hier zu nennen J. N. Geiger's sieben Cartons zu Grillparzer's „Ahnfrau" und dessen „Des Meeres und der Liebe Wellen", Lauffer's Bild aus Uhland's Lieder-Cyklus vom Grafen Eberhard dem Rauschebart, Hermann Kaulbach's (Wilhelm's Sohn) „Hänsel und Grethel bei der Hexe" nach Grimm's Märchen, und Gabriel Max' „Frühlingsmärchen".

Ein meistens in der Mitte zwischen der Historie und dem Genre sich bewegendes Fach sind die diesmal noch zahlreicher als im vorigen Jahre vorhandenen Schlachtenbilder, von denen man jedoch nur wenige als Meisterwerke ersten Ranges bezeichnen kann. Und diese Meisterwerke finden sich in der am stärksten vertretenen Schlacht bei Sedan. Es sind vor Allem die Schöpfungen der Münchner Heinrich Lang und Friedrich Bodenmüller, von denen der Erstere eine Episode, bei welcher insbesondere der verstorbene General von Hartmann betheiligt war, Letzterer den speciellen Moment zur Anschauung bringt, in welchem die Franzosen um die zehnte Morgenstunde einen neuen Angriff auf das von den Bayern eroberte Bazeilles machen. Andere Scenen derselben Schlacht behandelten Bleibtreu, der Graf Harrach und Faber du Faur, während Klein (in Deutz) die Erstürmung der Höhen von St. Hubert in der Schlacht bei Gravelotte, O. Heyden den Besuch des Kaisers bei Verwundeten in Versailles in sehr ergreifender Weise, Bleibtreu die Einnahme des Plateaus unter der Schanze von Châtillon bei Paris darstellte, und Hünten, Northen, Kolitz, Löschin, Carl Schlesinger, L. Braun, C. Hertel und Oehmichen recht lobenswerthe Bilder aus dem letzten Kriege brachten, von denen die der vier Letzteren schon völlig ins Gebiet des Genre gehören. Hieran schließen wir die wenn auch etwas verspätete, aber sehr bedeutende Leistung von Chr. Sell (für die Nationalgalerie in Berlin), die den Sieg von Königgrätz in dem Moment darstellt, wo der König mit seiner Begleitung an der Spitze der Reiterei zur Verfolgung des Feindes vorgeht.

Ein Ueberblick über die hervorragendsten Schöpfungen der deutschen Genremalerei kann hier natürlich nur den Zweck haben, zu zeigen, ob und wie die längst bewährten Meister ihrem alten Rufe entsprechen, oder ob sie vielleicht andere Bahnen und Richtungen als die bisher befolgten eingeschlagen.

sodann aber auch, ob die seit einiger Zeit auf den Schauplatz getretenen jüngeren Maler die in Bezug auf sie gehegten Erwartungen erfüllten, und ob wir für die Zukunft etwa noch von anderen bisher ungekannten Kräften Etwas zu erwarten haben. Welcher Schule diesmal der Preis in der Genremalerei zuzuerkennen ist, ob der Düsseldorfer, oder der Münchener, könnte zweifelhaft sein. Jene beantwortet nur die erste der drei genannten Fragen, da uns fast nur von älteren Meistern und ihren längst bekannten Richtungen und Fächern Hervorragendes gemeldet wird; die Münchener Schule dagegen bringt neben einigen Meisterwerken älterer Maler auch manche tüchtige Leistungen jüngerer Kräfte. Dort treten nämlich Carl Hübner und Jordan, Knaus und Vautier, Siegert, Hiddemann, Sonderland, Chr. Böttcher, Salentin, Lasch, Joseph Fay, Scheurenberg, Carl Hoff und Kindler, fast durchgängig treu ihrer gewohnten Sphäre, mit Schöpfungen auf, die ihnen auf der Wiener Weltausstellung die größte Ehre machen werden und die Concurrenz mit den farbenglänzenden Belgiern und Franzosen nicht zu scheuen brauchen. Dieser Art sind z. B. Knaus' politisirende Bauern und Vautier's unvergleichlicher Tanzsaal in einem schwäbischen Dorfe mit seiner fein durchdachten Charakteristik, Jordan's Wartehaus bei Scheveningen und sein düster gestimmtes Bild der Schiffbrüchigen in einer Strandkneipe, Hiddemann's ungebetene Nachbarschaft und seine preußischen Werber zur Zeit Friedrichs des Großen, Böttcher's Heimkehr vom Felde, Salentin's Wallfahrer vor einer Kapelle und der Sonntagmorgen im Schwarzwalde, Lasch's überaus meisterhafte „Verhaftung“ und sein Hochzeitsschmaus, so wie Carl Hoff's „Stiller Besuch“.

Die älteren Meister Münchens, welche wir diesmal auf dem Schauplatze ihrer Thätigkeit erblicken, sind vor Allem die beiden Kleinmaler Anton Seitz und Spitzweg, und neben ihnen Reinh. Seb. Zimmermann, Ramberg, Piris und Ferd. Piloty. Unter ihren Arbeiten heben wir von Seitz die Wirthshausscene und den Hohen Besuch, von Spitzweg den Lehr-, Nähr- und Wehrstand, den Stellwagen und die Eindringlinge, von Piris die neugierigen Schwarzwälderinnen und von Piloty den besonders in seinen Architekturpartien trefflichen Fischmarkt in Rom hervor. Als großentheils jüngere Kräfte müssen genannt werden Defregger, Matth. Schmidt, Leibl, Grützner, Rudolf Epp, Wilh. Diez, van der Venne, H. Schneider, Czachorski und der schon bekannte Farbenkünstler Makart. Der Erstgenannte, dessen Arbeiten in den letzten Jahren eine rasche Berühmtheit erlangt haben, brachte drei Bilder von meisterhafter Ausführung, „die zwei Brüder“, „tanzende Tyroler in einem Bauernhause“ und „aus Tyrol“, aber wohl eben so hervorragend und für die Zukunft vielversprechend sind die Leistungen von Matthias Schmidt (Gebirgsscenen in Tyrol und das uneheliche Kind), von Wilh. Diez (der Hinterhalt) und van der Venne (Ausrücken zur Parade). Eben so ein durch Vortrag und Colorit sehr imponirendes Bild von A. Keller, betitelt „A. Chopin“.

Diesen beiden Kunststädten stehen zwar quantitativ Berlin, Wien, Dresden und andere nach, aber auch sie lieferten uns wenigstens einige Leistungen, die an künstlerischer Vollendung den meisten der genannten ebenbürtig zur Seite stehen. Dahin gehören aus Berlin zunächst mehrere Culturbilder von Gustav Richter, Wilh. Gentz, Riefstahl und dem Danziger Stryowski, die eine Zierde der Berliner akademischen Ausstellung von 1872 bildeten. Die Krone derselben war unbedingt des Erstgenannten „Bau der ägyptischen Pyramiden“, ein für das Maximilianeum bestimmtes kolossales Bild, das durch die Art und Weise der Ausführung als ein höchst bedeutendes culturhistorisches Werk im vollen Sinne des Wortes, reich an Genremotiven von innerer Wahrheit und großer Wirkung zu bezeichnen ist. Sodann aber auch die neusten Schöpfungen von Carl Becker (Albrecht Dürer in Venedig und seine Kunstgenossen), Wisniewski, O. Becker, Franz Kops und der Kleinmaler Fritz Werner. Kops machte in seiner Weise mit dem „neuen Klosterschüler“ ein eben so glückliches Debüt, wie in Wien Franz Rumpler mit dem Genrebilde einer Bauernfamilie, und der bisher noch wenig bekannte Maler Bastag, der wenigstens ein großes coloristisches Talent verräth. So bleiben uns aus Wien nur noch die Maler Neugebauer und Ludwig Mayer („die Augenschein-Commission“), aus Dresden die beiden historischen Genrestücke von Brozik „Brautzug der Königin Kunigunde von Böhmen und des Ritters von Falkenstein“ und von Theobald von Oer „Albrecht Dürer in Antwerpen“, so wie aus Weimar „der Auswanderer letzte Umschau“ von Günther, „Vor der Schule“ von Munkacsy, und die „Wiedereinsetzung einer niederländischen Adelsfamilie in ihre Rechte“ von Pauwels übrig, wenn wir Letzteren noch den Weimaranern zuzählen dürfen.

Mehr als in anderen Jahren ist in unserer diesjährigen Rundschau von der *Portraitmalerei* zu berichten. Ihre Leistungen, wie sie großentheils in der letzten Berliner akademischen Ausstellung vorlagen, beweisen nicht nur, daß unsere heutigen Maler den alten Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts, einem Tizian, Velasquez und van Dyck, in keiner Weise nachstehen, sondern sie führen uns auch auf den Gedanken, als ob die heutige ungeheure Verbreitung der Portraitphotographie als Reaction wiederum das künstlerische Bildniß zu Ehren bringt. Berlin, das seit dem Wiedererwachen der deutschen Kunst gerade hierfür die Haupt-Pflanzstätte war, leistet auch heute noch das Beste. Da haben wir Meister wie Graef, Gustav Richter, Lenbach, Biermann, A. v. Werner, Carl Becker und Freyberg als solche zu nennen, die mit bewunderungswürdiger Klarheit und Schärfe zu idealisiren, d. h. der einfachen Naturwahrheit, die selbst die Wiedergabe zufälliger Unschönheiten nicht scheut, das entschiedene Gepräge idealer Totalwirkung der Erscheinung aufzudrücken verstehen. Graef malte z. B. den Minister Grafen von Roon in so meisterhafter Weise, wie es wenigen Menschen vergönnt ist, in effigie auf die Nachwelt zu kommen; und ebenso fein charakterisirt und edel in der Färbung sind die Arbeiten von Gustav Richter und den übrigen Genannten. Aber auch Wien zeichnete sich auf diesem Gebiet aus, denn die Leistungen von Angeli, Felix, Lafitte u. A. kamen den besten jener Berliner wohl gleich. Und außer diesen noch Charles Verlat in Weimar (Portrait von Liszt), der bekannte Friedrich Kaulbach in Hannover und der weniger bekannte, weil gewöhnlich in großer Zurückgezogenheit schaffende Rudolf Kuppelmayr in München, der außerdem ein herrliches Genrebild „Ein Concert“ vollendete.

Wenn nicht die Schule der Münchener und die Brüder Achenbach in Düsseldorf die Ehre der *Landschaft* in glänzender Weise retteten, so müßten wir sagen, daß dies Gebiet, das ja sonst mit Recht als das specifisch deutsche bezeichnet wird, in unserem gegenwärtigen Berichte hinter der Genremalerei zurücksteht. Nicht als ob überhaupt weniger geschaffen wurde, aber unter dem Geschaffenen ist uns entschieden weniger Hervorragendes bekannt geworden, als sonst der Fall ist; und das gilt namentlich von Düsseldorf, wo mit Ausnahme des genannten Dioskurenpaares die Leistungen der Uebrigen sich kaum über das Niveau des Gewöhnlichen erheben. Beginnen wir also mit den auch numerisch am stärksten vertretenen Münchenern, so möchte wohl Adalbert Waagen mit zwei großen, herrlichen Landschaften voranzustellen sein, die „Sonst“ und „Jetzt“ betitelt sind. Sie stellen zwei Partien Tyrols dar, welche die Brennerbahn durchschneidet. Auf dem „Sonst“ sieht man in Abendbeleuchtung die Trümmer einer auf steilem Felskegel gelegenen Ritterburg, hinter welcher, von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, ein schroffes Steingebirge aufsteigt. Im Vordergrunde ein Weg zu einem halbverfallenen Thorbogen. Das „Jetzt“ dagegen stellt in Mittagsbeleuchtung einen Theil der Brennerbahn dar, die ein großartiges Felsenthal, begrenzt von mächtigen Schneebergen, durchzieht, in Windungen an den Steinwänden hinabläuft und über Abgründe und Bergwasser setzt. Das sind zwei Bilder von echt künstlerischer Anordnung und reichem poetischen Zauber. Ihm zunächst

steht wohl A. Lier mit einer Landstraße bei München, einer schönen Abendlandschaft und einer noch tiefer empfundenen Partie aus dem englischen Garten bei München, die bei ihren bescheidenen Mitteln durch Einfachheit und Wahrheit von höchster Wirkung ist. Meisterhaft componirt ist Mali's zurückkehrende Heerde, höchst poetisch Ed. Schleich's Regenlandschaft, und wirkungsvoll durch die virtuose Behandlung der Linien wie durch die Transparenz der Farben seine Landschaft mit einem von hohen Bäumen bewachsenen Strande. Aehnliches Lob läßt sich auch aussprechen über die Partie aus Oberbayern von Willroider, die Mondnacht von Venedig (wenn wir sie den Landschaften zuzählen dürfen) von Meixner, die schwäbische Landschaft von Robert Aßmus, den polnischen Bauernhof von Malecki, die römische Landschaft von Knab, das freilich recht phantastisch staffirte römische Maifest von Böcklin, das Morgengrauen in der Ukraine von dem noch wenig genannten Chelmonsky und über die Landschaft mit Mühle von dem noch jugendlichen A. Holmberg. Neben dieser großentheils jüngeren Generation finden wir auch die alten bewährten Kräfte eines Heinlein, J. G. Steffan und Julius Lange noch in voller Thätigkeit. So brachte der fast 70jährige Heinlein als Frucht seiner italienischen Reise noch kürzlich eine Partie von der Riviera di Levante bei Genua, die nichts weniger als Abnahme der künstlerischen Kräfte verräth.

Ob die Brüder Achenbach, je mehr sie schaffen, auch desto vollkommener schaffen, wollen wir um so weniger untersuchen, weil Eigenschaften der Meisterwerke gegen einander abzuwägen ein mißliches Ding ist; aber so viel ist gewiß, daß abgesehen von kleineren Brocken, die gelegentlich von ihrer reichbesetzten Tafel fallen, sie in ihren größeren Schöpfungen immer noch auf derselben Höhe stehen, auf der wir sie schon fast mehrere Decennien erblickten, und daß ihr vieles Schaffen dem Werthe der Leistungen keinen Eintrag thut. Andreas zeigt sich uns wieder in seiner ganzen Vielseitigkeit. Da bringt er uns „das alte Ostende", dem er durch die Doppelwirkung des fahlen Zwielichts, in dessen klaren Schatten der Vordergrund gehüllt ist, und des von den letzten Strahlen der Sonne beleuchteten Hintergrundes einen eigenthümlichen Reiz geheimnißvoller Poesie verliehen hat; ferner den Ausfluß der Maas, eine Marine bei Scheveningen mit dem aufgeregten Meere von großer Kraft der Wahrheit, eine in manchen Motiven seinen früheren Bildern ähnliche Mühle in Westfalen, und eine ganz flache Gegend, die den Beweis liefert, wie ein Meister Alles meisterlich zu fassen und aus dem scheinbaren Nichts Viel zu machen versteht. Nicht minder groß ist die Productionskraft seines Bruders Oswald, aber minder groß gewöhnlich die Dimensionen, in denen er arbeitet. Aus seinem Lieblingslande Italien holte er den überaus poetischen Protestanten-Friedhof bei der Pyramide des Cestius in Rom, ein Motiv von Torre dell' Annunziata um Ave-Mariazeit, und einen Park in Rom. Neben diesen verdienen nur noch die neusten Arbeiten von Albert Flamm (Landschaft aus der römischen Campagna), von Leu und von Munthe Erwähnung.

Wegen seiner künstlerischen Verwandtschaft möge sich an Andreas Achenbach der Karlsruher Hans Gude reihen, dessen Sommerabend an der norwegischen Küste" und „Küstenbild" ihn wieder, wenn auch nicht so vielseitig, aber doch eben so künstlerisch durchgebildet zeigen. So wenden wir uns, da Lessing diesmal durch Abwesenheit glänzt, nach Berlin, wo uns mehrere Namen alten, guten Klanges entgegentreten, wie Bennewitz v. Löfen, Bellermann, Eschke, Max Schmidt, Engelhardt, A. Hertel, Kühling und Herrenburg, die, so verschieden sie auch unter einander in der Behandlung der deutschen wie der italienischen, der Gebirgs- wie der Waldnatur sind, doch Alle ihren Aufgaben in vollkommenster Weise gerecht wurden. Viel spärlicher ist dagegen diesmal die Ausbeute aus Wien, wo uns nur Albert Zimmermann, Anton Hansch, Schweninger und der bisher unbekannte A. Rieger genannt werden, Letzterer mit einem Strande aus Istrien, der auf ein bedeutendes coloristisches Talent schließen läßt; noch spärlicher aus Weimar, wo außer dem Grafen Harrach und C. v. Kamecke der noch jugendliche Theodor Hagen mit zwei Landschaften auftrat, in denen er sich als einen bedeutenden Coloristen zeigte.

Von den drei mit der Landschaft oft eng verbundenen und schwer von ihr zu scheidenden Fächern des Thierbildes, der Marine und der Architektur ist diesmal entschieden am reichsten und glänzendsten vertreten das *Thiergenre*, oder wenn man will die Thierlandschaft. In solchem engen Anschluß an die Landschaft stehen nicht allein oft die Darstellungen der zahmen Hausthiere, sondern auch der wilden Jagdthiere. Zu letzteren gehört z. B. Kröner's (in Berlin) interessantes Winterbild mit einem Rudel Wildsauen; andere von Deckel in Berlin und dem oben als Historienmaler genannten Verlat in Weimar, dessen Hunde im Kampfe mit einem Wolfe ein Bild von vollendetster Realistik sind. Ganz unabhängig von der Landschaft ist Paul Meyerheim's Bild „Nach der Jagd", das, für einen Speisesaal bestimmt, aus einer sehr reichen Jagdbeute, verbunden mit einigen lebenden Wesen, besteht. Es ist unter den diesmaligen Thierbildern vielleicht das in Composition und Colorit meisterhafteste. Mit echtem Humor ist Schaumann's „Künstlerneid" durchgeführt, wo sich drei Affen, zwei Hunde und ein Pony um einen Lorbeerkranz zanken; naturwahrer aber ist wohl Steffeck's „Wochenvisite", die uns schon völlig in das Leben der Hausthiere einführt, und zwar in einen Pferdestall, wo eine Jagdhündin ihr Wochenlager aufgeschlagen hat und von einem Schimmel eine Visite empfängt. Andere überaus vollendete Bilder aus dem Leben der Hausthiere, der Rinder und Schafe, brachten aus München der weltbekannte Friedr. Voltz (Heerde am See bei Frühlingsregen, und Kühe am Morgen zur Tränke getrieben), Herm. Baisch (Viehheerde unter Weiden, und Kühe auf der Wiese) und L. Hartmann (Ruhe auf dem Felde), aus Berlin der oft genannte Schafmaler Brendel (Schafheerde auf einem Hügel und die Futterstunde), aus Wien der noch jugendliche Konrad Bühlmayer, und aus Zürich der weltbekannte Rudolf Koller, der sich aber immer noch nicht davon überzeugen will, daß die Dimensionen eines Bildes von dem Inhalt der Darstellung abhängig sind. Treffliche Thierbilder anderen Inhalts brachten Gustav Michel in München, Schick in Berlin (Aus den Marmorbrüchen von Carrara), Otto Weber in Rom (Ansicht bei Acqua acetosa), Schreyer in Paris (Pferde auf der Pußta) und der in seiner Technik der colorirten Zeichnung noch immer rüstig schaffende Nestor aller deutschen Künstler Johann Adam Klein.

In der *Marine* haben wir zunächst auf den auch in der Landschaft so überaus hochstehenden Andreas Achenbach zurückzugreifen, dessen hiehergehörige Schöpfungen wir bereits oben erwähnten. An sie reihen sich als sehr bedeutende Leistungen die mehr oder weniger hiehergehörigen Bilder der Berliner Körner „Nach dem Sturm" und Max Schmidt „Aufsteigendes Gewitter am Ostseestrande", so wie der Münchener Tiesbausen „Marine der esthländischen Küste" und Tanneur „Seesturm".

Da von den deutschen *Architekturmalern* uns nur neue Leistungen des Aquarellisten Friedr. Eibner in München, z. B. der Dom zu Basel, bekannt geworden sind und die Schöpfungen des Stilllebens, der Blumen- und Früchtemalerei, gewöhnlich mehr als die übrigen Fächer mit Stillschweigen übergangen werden, wenn nicht etwas besonders Hervorragendes darunter ist, so wenden wir uns schließlich zu dem, was der *Bilddruck* Bedeutendes geschaffen hat, wobei wir, da es leider in Deutschland noch immer an einem Organe fehlt, das sich vorzugsweise die Besprechung dieses Zweiges der Kunst zur Aufgabe macht, auf Vollständigkeit noch weniger Anspruch machen, als in den selbständig schaffenden Zweigen der Kunst.

Wenn wir auch in der *Kupferstecherkunst* kein solches Ereigniß zu melden haben, wie im vorigen Jahre die Vollendung der Sixtinischen Madonna von Keller, so ist doch die Zahl der diesmal zu nennenden bedeutenden Stiche, sei's in

Linienmanier oder in Schwarzkunst, nicht gering. Dahin gehört vor Allem der Stich von Eduard Mandel nach Rafael's Madonna im Besitz des Lord Cowper in Pansanger, sodann die Stiche von Franck „der Gefangene" nach Gerôme, „der heilige Martin" nach van Dyck und die Kreuzabnahme nach Rubens, von Steifensand nach Paul Veronese's Anbetung der Könige in Dresden, von Eilers nach Tizian's Zinsgroschen, von Friedr. Weber nach Luini's Madonna di Lugano, von Kracker nach Scholz' Gastmahl der Wallensteinschen Generale, von P. Dröhmer nach Becker's Gang zur Kirmeß, von Habelmann nach Julius Schrader's Königin Elisabeth bestätigt das Todesurtheil der Maria Stuart, von Witthöft nach Chr. Böttcher's Heuernte, von Louis Jacoby nach Winterhalter's Portrait des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich und dessen Gemahlin Elisabeth, und von Robert Petzsch nach Schnorr's Kaiser Rudolfs Schlacht gegen Ottokar von Böhmen, und andere nach Meyer von Bremen von Habelmann und Alex. Becker.

Wie wir uns in der Kunst des *Formschnitts* auf die Erwähnung der hübschen Ausgabe von Schwind's Bildercyklus vom Aschenbrödel beschränken wollen, so in der sehr reichen Auswahl der *Chromolithographie* und des sog. *Aquarelldrucks* auf die großen Bilder der Schlachten von Wörth und von Gravelotte nach Fr. Kaiser, auf die herrliche Arabeskenwelt des Prachtwerkes „Deutsches Leben in Frieden und Arbeit", die Frau von Woringen auf ihre zahlreichen vorangehenden Werke ähnlichen Inhalts folgen ließ, auf die Aquarellschule von Ad. Schrödter und die Vorlagen für Blumenmalerei von Marie Kemp. Bedeutend größer aber als die Zahl der Schöpfungen aller übrigen vervielfältigenden Künste ist wiederum die der immer vollkommener werdenden *Photographie*. Hier gilt es mehr als anderswo, sich auf das Allerbedeutendste zu beschränken. Rüstig fortgesetzt wurden die Productionen der Berliner photographischen Gesellschaft, die nicht allein die älteren Meister in ihren Hauptwerken wiedergiebt, sondern auch eine große Reihe neuerer Bilder; eben so die von Hanfstängl in München herausgegebene Galerie moderner Meister und die unter dem Titel „Düsseldorfer Künstler-Album" von den Brüdern Overbeck herausgegebenen Photographien. Dazu kommen als ganze Bildercyklen die Rottmannschen Fresken in den Arcaden des Hofgartens in München, die Cartons von Knorr „Was der Mond bescheint", der Bildercyklus der schönen Melusine von Schwind, und die Kaulbach'schen Bilder zur Zeitgeschichte. Als Einzelblätter sind wohl die bedeutendsten durch den geistigen Inhalt Eduard Ille's Bild vom neuen Deutschen Reich, und durch ihre erst in jüngster Zeit anerkannte kunsthistorische Bedeutung die Darmstädter Madonna des Hans Holbein.

Musik-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Das Wagnertheater in Bayreuth. — Das Musikdrama überhaupt. — Kirchen- und Concertmusik. — Kammermusik und Musik für einzelne Instrumente. — Aeltere Werke in neuer Ausgabe. — Bücher und Zeitschriften. — Aufführungen und Concerte. — Persönlichkeiten. — Todesfälle.

In unsrem Kalender fürs Jahr 1873 warfen wir bereits einen Blick auf das Bayreuther Wagnerunternehmen. Damals sahen wir erst den Grundstein gelegt zum stolzen Bau und jetzt befindet er sich bereits in einem Stadium, der ihn der Vollendung ziemlich nahe gebracht. Damals schon sprachen wir unumwunden die Freude aus, die Jahre lang getragene, die Lebensidee eines großartigen Geistes ihrer Verwirklichung entgegengeführt und spöttelnden Zungen zum Trotz in großartiger Weise triumphirend zu erblicken.

Ohne Gleichen und selbst deßhalb bewunderenswerth ist die Kühnheit eines Mannes, der an ein großes Volk das Verlangen stellt: „Willst du mein Kunstschaffen im rechten Sinne verstehen und beurtheilen, mußt du mir ein eignes Theater bauen. Meine Anforderungen speciell an den technischen Theaterapparat gehen nun einmal in dem Maße ins Ungewöhnliche, daß für mich mit den in großen wie kleinen Stadten vorhandenen Bühnen schlechterdings nichts anzufangen ist". Und das deutsche Volk schätzt die kühnen Geister und erfüllt ihnen weit eher einen Wunsch als der matt vorgetragenen Bitte eines vielleicht gleich Berechtigten, nur freilich von der Tageswoge nicht so hoch Getragenen.

Mischt sich nun in die Freude über den Bau in Bayreuth allerdings insofern zugleich ein gerechtfertigtes Bedauern, als die zunächst in Frage kommende Tetralogie „Der Ring des Nibelungen" vom Standpunkt des rechtverstandenen Musikdramas aus unsrerseits nichts weniger als anerkannt werden kann, so steigt doch jedenfalls mit diesem Kunsttempel eine Stätte empor, die Deutschlands Stolz werden wird. Und dieser Gedanke mag uns mit Vielem versöhnen. Heute freilich gewinnt es mitunter den Anschein, als würde dieses Theater nur deßhalb gebaut, um den Wagnercultus in Permanenz zu erklären; als sollte es zu einem Heiligthum werden, worin die Gläubigen ausschließlich vor Wagner wie vor dem Gotte sich beugen, dessen Machtgebot lautet: Du sollst nicht andere Götter haben neben mir! Nichts wäre der deutschen Kunstentwicklung verderblicher als das wirkliche Eintreten dieser vorläufig nur von Weitem sichtbaren Thatsache. Nein, nicht in der speciellen Glorificirung der Wagner'schen Kunst erblicken wir das Heil, das von Bayreuth ausgehen soll in alle Lande, als vielmehr darin, daß in ihm, dem Kunstbau, die mächtigen musikalisch-dramatischen Wogen und Bewegungen der Gegenwart überhaupt ein wohlgefügtes Bette finden. Wir sind wahrlich die Letzten, den großen, vielseitigen Aufschwung zu verkennen, den die deutsche Gesammtkunst durch Wagner's Werke und Wirken in den letzten zwanzig Jahren erhalten; wir sind jedoch allerdings die Letzten, in seinen Musikdramen für den schaffenden Künstler der Gegenwart die Warnschrift niedergelegt zu erblicken: Bis hieher und nicht weiter.

In gewissem Sinne natürlich kann Wagner von Späteren schwerlich überboten werden; das heißt, wir zweifeln daran, daß man in der Folgezeit nach Seite der Instrumentaltechnik, und der Verwerthung und Ausbeute des scenischen Effects ihn überflügeln werde. In einem andern Sinne jedoch — und wir fassen hierbei die innere Seite, die wesentlichere des Musikdramas, ins Auge — bleibt der nach-Wagner'schen Kunst, sofern sie als ein immer neu sich Gestaltendes, als ein Werdendes, Wachsendes, dem Ideal treu Zustrebendes zu gelten beansprucht, noch viel zu gewinnen übrig. Vor Allem hat das Musikdrama eines strengeren psychologischen Aufbaues sich zu befleißigen; wie schwach es damit bei Wagner bestellt, giebt Jeder zu, der dieses dramatische Axiom in Wagner's Werken näher prüft. Ja wir betrachteten es geradezu als ein Unglück, wandelten die Dramatiker der Gegenwart wie Zukunft in Wagner's Pfaden weiter. Nicht genug, daß er im „Ring des Nibelungen" menschliches Rechtsgefühl mit Füßen tritt, so beschönigt er sogar Treulosigkeiten, wirft altheilige Begriffe von Tugend und Sitte einfach über den Haufen. Solche Beispiele sind gefährlich: wer steht dafür, daß nicht Andere, unvermögend die besseren Seiten der Wagner'schen Schaffensweise für sich zu adoptiren, schlichtweg die Schale mit dem Kern verwechseln und einer künstlerischen Geschmacksverirrung mit Berufung auf Wagner sich in die Arme werfen und ihr musikdramatisches Gewissen mit den Sünden zu beruhigen suchen, die ja auch Wagner straflos begangen?

Eines steht uns felsenfest: Das deutsche Musikdrama hat sich einem Reinigungsprocesse zu unterwerfen. Es muß fernerhin als Kunstwerk auf sich selbst gestellt sein und mit einem möglichst einfachen Apparat einer psychologisch wie ethisch unantastbaren Idee Bahn zu brechen sich bestreben. Es darf sich fernerhin nicht bombastisch zu Riesen, Lindwürmern, Götterhelden 2c. flüchten; das Diesseits ist ja groß genug für eine bedeutende Handlung, und birgt das Menschenherz, der volle Sterbliche, nicht eine unendliche Fülle von Wonne und Weh, und der Menschengeist nicht eine unversiegbare Quelle weltbewegender Thaten in sich? So beschaffen scheinen uns die musikalisch-dramatischen Voraussetzungen Peter Lohmann's; so sehr sie in vielen Punkten abweichen von den Wagner'schen, streben doch Beide Einem Ziele entgegen: vollständiger Verschmelzung der Musik mit der Poesie. Während bei Wagner jedoch das Hauptgewicht auf der Einzelscene ruht, legt es Lohmann in das psychologisch-dramatische Gesammtgefüge. Aus gegebenen Grundmotiven, aus einander gegenüberstehenden, recht eigentlich in Gegensatz tretenden Charakteren hat sich seine Handlung zu entspinnen und zu schließen mit dem Sturze der sich überhebenden übelgearteten: demzufolge hat Alles in einem Strome leidenschaftlicher Entwicklung zu verlaufen, die Einzelscene mit gesondertem architektonischen Aufbau wird unbrauchbar. Geht nun der Dramatiker ganz selbständige Wege, so darf auch der Musiker nicht an der Wagner'schen Weise blindlings festhalten: daß letzteres wohl möglich, bezeugt uns die schon wiederholt erwähnte Musik zu „Die Rose vom Libanon" von J. Huber. Die Idee eines reformatorischen Geistes ist hier liebevoll sich zu eigen gemacht, ein Werk geschaffen, das nicht durch Einzelschönheiten, sondern durch Gedankeneinheit, für sich spricht. Auf dieser Bahn, die mehr und mehr denkende wie schaffende Geister anregt, wird das Musikdrama der Zukunft neue Gestalt gewinnen.

Von neuen ‚Opern' ist so gut wie nichts zu melden. R. Wüerst's „Faublas" wird von Vielen als ein faux-pas charakterisirt und manche andre dramatische Neuigkeit, wie

Dullo's „Harold", fristete mit Noth ihre Existenz auf der Provinzialbühne. Zu erwarten steht eine Oper von K. Goldmark, betitelt „Die Königin von Saba", von der Eingeweihte sich Wunderdinge versprechen. Das Ausland thut auch auf diesem verlockenden Felde wenig, Italien ausgenommen, wo der unbedeutendste Maestro nicht allein Jahr für Jahr seine Oper schreibt, sondern auch zur Aufführung bringt und wo die immensen Erfolge einer „Aida" vom vergötterten Verdi manch schwächeres Talent zur Bewerbung um den leicht zu gewinnenden, noch leichter zu verlierenden Opernlorbeer anreizt.

Die Kirchenmusik lag gleichfalls ziemlich brach. Die gern gehörten Namen E. F. Richter, D. Engel lieferten die nöthigen Motetten, Im. Faißt einen „Siegespsalm", Chr. Fink einen „Bittgesang", Rheinberger ein „Requiem". Das Bedeutendste auf diesem Gebiete bleibt immerhin das Triumphlied von Joh. Brahms, das wie sein „Schicksalslied" mehrfach aufgeführt wurde. In der weltlichen Chorcomposition betrat Emil Hartmann in seinem „Winter und Frühling" mit Glück Gade's Wege, Rheinberger in seinem Cyklus „Am Walchensee" arbeitet Mendelssohn entgegen, in ziemlich entsprechender Sphäre bewegt sich H. Kretzschmar's op. 3. M. Bruch ließ ein „Lied vom deutschen Kaiser" erscheinen. Ernst gehaltene Männerchöre enthält op. 2 von H. Kretzschmar, abgethane Liedertafelscherze op. 35 von H. Zopff. Neue einstimmige Liederhefte tragen u. A. die Namen Stöckhard, Fischer, C. Götze, ohne indeß anhaltendes Interesse zu wecken. Als sehr weihevolles Duett mit Clavierbegleitung nennen wir A. W. Dreszer's „O laß sie blühn".

In der Concertmusik ist die Symphonie von älterem Schlage in diesem Jahre nur kärglich bebaut worden und wir halten diese Thatsache nicht für ein Unglück. Leider hat Joachim Raff mit seiner vierten Symphonie aus G moll im Vergleich zu der „Waldsymphonie" einen bedeutenden Rückschritt gethan, den vergessen zu machen seine der Vollendung entgegengehende „Lenore" betitelte sich sehr angelegen sein lassen mag. Man kann wegen vieler zweideutigen Merkmale mit diesem Werke wie mit dem Raff'schen Kunstschaffen überhaupt nur sehr bedingungsweise sympathisiren. Der Componist giebt sich zuweilen unendlich geistreich, dann wieder unendlich flach, bald spielt er den tiefsinnigen Gelehrten, bald wieder den sorglosesten Lebemann. Kurz, man steht vor einer Proteusnatur, die ähnlich gearteten Naturen wohl zu imponiren im Stande ist, ernsteren und vorsichtigeren jedoch ein Kopfschütteln abzwingt. Außerdem ist an Orchesterwerken noch zu verzeichnen: Hans von Bülow's op. 23, Vier Charakterstücke für großes Orchester. Ob mit ihnen der große Claviervirtuos sich der auserwählten Schaar bedeutender Componisten eingereiht, kann vorläufig noch nicht mit Sicherheit behauptet werden. Aus seinen orchestralen Combinationen spricht allerdings eine ungewöhnliche Intelligenz, aus seiner Erfindung aber eine unleugbare Sprödigkeit, der selbst im blühendsten Instrumentalgewande nicht recht auf die Sprünge geholfen wird. Die Musik von Jul. Zeltner „Melusine", ein Cyklus von Orchestersätzen auf Grundlage des bekannten Märchens und der Schwind'schen Gemälde, will uns nichts weiter bieten als freundliche, mitunter auch leidenschaftliche Stimmungsbilder. Auf gleicher Stufe steht desselben Componisten Clavierconcert aus Es dur. Das Tongemälde „Eine Julinacht" von Riemenschneider glänzt mehr durchs Colorit als durch die Zeichnung, welche ziemlich verschwommen zu nennen ist. Anspruchslos treten drei kleine „Orchesteridyllen" von Hermann Zopff, prätentiöser dessen symphonische Werke „Tell" und eine „Festouverture" auf. Vom Standpunkte bürgerlicher Behäbigkeit aus wurden geschrieben und erschienen im Druck: eine dem Namen nach Ungeheures erwarten lassende Ouverture „Am Niagara" von With. Tschirch und eine Concertouverture von J. P. Gottbard.

Die Kammermusik führte ein höchst gemüthliches Leben in den alten, traditionellen Gleisen. In Sonaten für Clavier wurde wie auch früher schon Vieles „gemacht", Vereinzeltes „gethan", Einzelnes gesündigt. In die erste Kategorie zählen wir u. A. die E dur-Sonate des fix- und fingerfertigen G. Satter, die beiden Erstlingswerke des gutgeschulten, jugendlich aufstrebenden Jul. Röntgen (Violinsonate aus H moll und Claviersonate aus A dur); das op. 19 von A. W. Ambros, dem vielfach gut accreditirten Musikschriftsteller, ist eine Composition, die wider Willen zwar, doch geradezu in das vorige Jahrhundert unter Perücken und Reifröcke uns zurückversetzt; modernen Gepräges, wenigstens klanglich, obgleich nicht inhaltlich, manifestiren sich zwei Sonaten von W. Speidel op. 46. Unter die „Thatenrubrik" dürfte die große Sonate von Otto Reinsdorf gestellt werden. So wenig sie aus rechter, ökonomisch waltender Künstlerhand hervorgegangen, so viel auch noch mechanistische Operationen an ihr bemerkbar, so birgt sie doch vor Allem einen Gedankenkern zeitgemäßer Art und deßhalb verdient sie aus der Zahl der übrigen hervorgehoben zu werden. Edle Stimmungen durchweben die A moll-Sonate von Grüel. Rühmenswerthes bringt nach manchem Betracht auch J. Zellner's Violoncellsonate (d moll). Dem Sündenregister einverleiben wir die Herausgabe einer weitschichtigen Sonatenserie von L. Dill. Warum die nicht unverdienstliche Verlagshandlung Leuckart in Leipzig zu dieser Edition sich herbeiläßt, kann angesichts der in die Augen springenden vorsündfluthlichen Schreibart wie altväterischen Ideenganges kaum begriffen werden. Aus der sonstigen kammermusikalischen Literatur (Trio, Quartett, Quintett, Octett) seien die einschlagenden Werke von O. Bach, J. Raff, J. Zellner, Hermann Grädener 2c. genannt. Der Suitenmanie brachten neben Anderen Ferd. Hiller, S. Bachrich umfängliche Opfer.

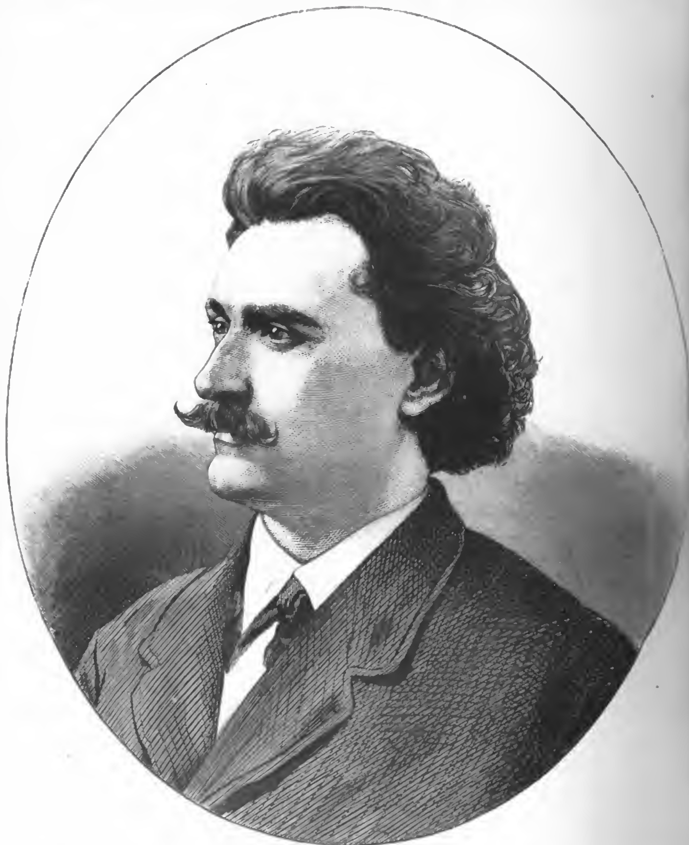
Auf dem Felde der Salonliteratur begegnet man einer wahrhaft kaninchenartigen Fruchtbarkeit. Wollten wir nur annähernd die neuerschienenen Meditations, Paraphrasen, Pensées, 2c. aufführen — viele Componisten halten es leider selbst heute noch nicht für unter ihrer Würde, mit fremdländischen Aufschriften zu kokettiren, ihre Phantasie- und Geistesblüthen unter französischem Titel in den deutschen Katalog einzuschmuggeln —, wollten wir aufzählen die Unmasse alter der „Charakterstücke", in denen von Charakter meist wenig, von Stückwerk aber desto mehr zu finden ist: wir würden der Geduld der Leser hart mitspielen. Wir erwähnen nur als beste Publicationen die „Erzählungen am Clavier" von Xaver Scharwenka, dessen schwungreiche Ballade, die frischen „Tanzscenen", „Landleben", „Liebesfrühling" von O. Reinsdorf, Woldemar Bargiel's melodienreiche Albumblätter op. 34. In besseren Augenblicken schwingt sich auch des vielschreibenden Jul. Handrock Muse über das Alltägliche hinaus.

Aus den vierhändigen Claviercompositionen gedenken wir des nicht uninteressanten „Tanzpoem" von Bruno Ramann, die kleineren Stücke von Berthold Tours sind mehr pädagogischer Tendenz, während die acht Stücke von J. Zellner lieblichen Feldblumen gleichen; feurig, obgleich zu geschwätzig, geht Reinsdorf's Scherzo und Marsch ins Zeug. Voll trübseliger Hohlheit strotzt Joachim Raff's „Tanzsalon". Sehr werthvoll ist die vierhändige Einrichtung der humorreichen Streichorchesterserenaden von Robert Volkmann.

Für die Orgel erschienen außer mehrfachen Uebertragungen an Originalien: Sonaten von S. de Lange und Orgelpräludien von Carl Piutti. In den Werken beider Autoren paart sich eine edel-moderne Orgeltechnik mit einem respectablen contrapunktischen Gestaltungsvermögen; letzteres wird in einer „Fantasie" von Jul. Voigtmann noch vermißt.

In der Herausgabe älterer Meisterwerke fahren Breitkopf und Härtel, Leuckart (Händels „Allegro und Pensieroso"), Rieter-Biedermann in anerkennenswerthem Opfermuthe fort, und wie es scheint nimmt allgemach auch das größere Publicum an solchen Unternehmungen Antheil.

Die Erzeugnisse der musikalischen Schriftstellerei sind quantitativ ziemlich umfänglich, qualitativ nicht erheblich. Außer der Fortsetzung seiner „gesammelten Schriften" veröffentlichte Wagner noch eine Broschüre „Sänger und Musiker",



Eugen Gura.

in welchem Schriftchen der nie rastende Dichtercomponist nur Weniges zum Besten giebt, was er nicht schon des Oefteren und des Breiteren in seinen anderen Schriften uns verkündet hätte, und worin seine persönliche Reizbarkeit, wohl auch Selbstgefälligkeit mitunter in der üblichen unangenehmen Form sich Luft macht. Feindseliger Sinn, kolossales Mißverständniß führte die Feder des Irrenarztes Puschmann, als er seine psychiatrische Studie über Richard Wagner schrieb; wohl hat

sich manches Körnchen Wahrheit in sein Buch, aber wohl mehr durch Zufall als aus Absicht gemischt, des Uebertriebenen, des auf Schrauben Gestellten befindet sich aber so viel darin, daß es kaum anders als eine plumpe Blasphemie genannt werden kann, die natürlich unter scandalsüchtigen Gemüthern ein lebhaftes Echo fand. Ernsthafter gemeint ist Dullo's Schrift über Wagner und dessen Nibelungen-Tetralogie; doch geht sie theils von unzureichenden Voraussetzungen im Urtheile aus, theils hat sie von den Endzielen der Kunst noch keinen rechten Begriff. Otto Reinsdorf's kritische Studie über Wagner's „Meistersinger" verdient insofern Beachtung, als an der Hand Lobmann'scher dramatisch-musikalischer Grundsätze die Unzulänglichkeit der Handlung nachgewiesen wird, im Uebrigen jedoch erscheint der beliebte panegyristische Ton den musikalischen Einzelschönheiten gegenüber angesichts der sonstigen Behandlungsart recht incongruent. L. Meinardus schildert in „Des neuen Deutschen Reiches Musikzustände" die letzteren in so schwarzen Farben, daß man sich füglich wundern muß, wie man von Zuständen heute überhaupt noch reden kann. Doch trotz dieser angeblichen Erbärmlichkeit blüht mehr denn je die deutsche Musik und trotz dieser Blüthe erschien das Buch vor Kurzem in zweiter Auflage. Gleiches Loos hatte das Buch von Ambros: „Grenzen der Musik und Poesie". Rudolf Westphal setzte seine Untersuchungen über griechische Musik fort, Küster die über Bildung des musikalischen Urtheils. Oscar Paul erwarb sich mit der Uebersetzung des Boetius fragwürdige, durch Beendigung seines zweibändigen Lexikons der Tonkunst wirkliche Verdienste. Heinrich Porges schlug in seiner Broschüre über die „Aufführung der neunten Symphonie in Bayreuth" einen so widerwärtig byzantinischen, Wagner lobhudelnden Ton an, daß der Laie glauben könnte, nicht Beethoven, sondern der Dirigent Wagner habe die neunte Symphonie geschaffen.

Für die musikalischen Zeitschriften gilt noch der status quo ante. Eine thatsächliche Präponderanz behauptet das von E. W. Fritzsch herausgegebene „Musikalische Wochenblatt", ohne sich von kritiklosem Wagnercult freizuhalten. Mit dem Scheiden Reinsdorf's aus der Redaction der „Tonhalle" hat diese Zeitung vollends jede Farbe verloren.

Das Jahr 1872 brachte an musikalischen Ereignissen eine Künstlerversammlung in Cassel: Musik wechselte mit Rhetorik, Diners mit kirchlichen Aufführungen, Liszt wurde gefeiert, Raff verehrt, jeder Auftretende mit den schuldigen Bravos beglückt — Alles Dinge, die Jahr aus Jahr ein sich in gleicher Weise wiederholen. Ostern 1873 bescherte zum Ueberfluß einen Musikertag in Leipzig, und auch hier Musik im gefälligen Wechsel mit Rhetorik, Diners im Bunde mit Kirchenconcerten. Die deutschen Concertinstitute behielten ihre vielerprobten Tendenzen bei. Liszt's „Préludes", Berlioz' „Vehmrichter", Wagner's „Liebesmahl der Apostel" wurden in der Leipziger „Euterpe", sonstige Instrumentalwerke dieser Componisten in Wien, Prag, Berlin, Sondershausen aufgeführt. Eine ausschlaggebende Aufführung des „Requiem" von Brahms brachte der Riedel'sche Verein in Leipzig. Erstmalige Vorführung erlebten im dortigen Gewandhause: eine Ouverture von Leo Grill, eine Symphonie in Canonform von J. O. Grimm, eine Serenade in Canonform von Jadassohn, in der „Euterpe": E. Rudorff's Ouverture: Der blonde Ekbert, H. v. Herzogenberg's Symphonischer Satz, des aufstrebenden Reinhold Becker Violinconcert in A moll. Für Dresden bedeutsam und zugleich sehr verdienstlich wurde die Aufführung einer Symphonie von Felix Dräseke. Die „Gesellschaft der Musikfreunde" und die „Philharmoniker" bereiteten zur Wiener Weltausstellung mehrere großartige Concerte vor. In Leipzig trat ein Comité zur Errichtung eines Schumanndenkmals zusammen.

Eine neuauftauchende vielverheißende Persönlichkeit ist der junge Tondichter Joseph Sucher in Wien. Unter den Sängern ward der Baritonist Eugen Gura am Stadttheater zu Leipzig mehr und mehr als Meister erkannt.

An der Spitze der Pianistenphalanx steht H. v. Bülow, während Liszt nur vor engerem Cirkel hin und wider seine Virtuosengröße leuchten läßt. Kapellmeister Treiber aus Graz, Erica Lie aus Christiania weckten als Pianisten vielfache Bewunderung. — Richard Wagner gefällt sich in redeutreichen Rundreisen zur Aufsuchung von Sängern für sein Werk, ohne dabei den Ausbau seines Theaters lässiger zu betreiben.



Salonorgel von Gebr. Terletzki in Elbing.

Als neue technisch-musikalische Specialitäten der letzten Jahre führen wir an: das „Kunstpedal" von Zachariä in Frankfurt a/M., und eine für kleinere Concerträume und zum häuslichen Gebrauch willkommene „Salonorgel" von Gebrüder Terletzki in Elbing.

Gestorben sind von hervorragenderen Tonkünstlern: Carl Müller, der Vater des hochberühmten Streichquartetts, und der geschätzte polnische Componist Moniuszko.

Theater-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Der deutsche Staat und das Theater. — Die Genossenschaften der Autoren und Bühnenangehörigen. — Neue Dramen. — Uebersicht der Theater, ihrer Leitungen und Darsteller. — Interessante theatralische Verlagsnovitäten.

Noch immer ist dem Theater des neuen deutschen Reiches nicht die Wohlthat der *staatlichen Fürsorge* geworden und das für das Reich so fruchtbare Gesetzgebungsjahr 1872 bis 1873 hat weder ein Theatergesetz, noch eine oberste Staatsaufsichtsbehörde für das Theaterwesen, noch endlich eine vom Staate begründete oder auch nur unterstützte allgemeine deutsche Theaterschule gebracht. Noch immer ist die Behauptung des vorjährigen Theaterkalenders nicht widerlegt worden: „So einleuchtend und überführend auch unsere hervorragendsten Genies, Lessing und Schiller an der Spitze, darüber geschrieben, noch immer ist der Mehrzahl der Gesetzgeber und Staatsmänner das Theater nichts weiter, als eine mehr oder weniger gleichgültige Vergnügungsanstalt, mit der sich zu beschäftigen die sogenannten ernsthaften Leute halbwegs unter ihrer Würde halten". So denkt der Staat und das Publicum von der Hauptbildungsstätte des nationalen Geschmacks, nachdem der deutsche Staat bereits doch die Culturbedeutung des Theaters indirect durch die Concessionirung und Subventionirung des kaiserlichen Theaters in Elsaß-Lothringen hat zugestehen müssen. Das Publicum verdient nicht allein den Vorwurf der Gleichgültigkeit: zwar paßt Goethes Charakterisirung der Theaterbesucher im Vorspiel zum „Faust" noch heute, allein das Publicum ist, wie dies Goethe und Schiller in Weimar bewiesen haben, recht wohl künstlerisch zu erziehen, wenn nur die Bühnenleitungen von regem künstlerischen Sinn beseelt sind und der nöthigen Sachkenntniß nicht ermangeln. „Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen probirt ein Jeder, was er mag." — Froh leuchten des Directors' Mienen ob jedem guten Cassentag — setzen wir hinzu.

Dennoch wird ein *deutsches Theatergesetz* nur eine Frage der Zeit sein und hoffentlich dem Gesetze über das geistige Eigenthum vom 11. Juni 1870, mit dem die deutsche Gesetzgebung eine alte schwere Nationalschuld abgetragen hat, bald folgen. Bereits hat einer der gründlichsten Kenner des Theaters, der zugleich ein gewiegter praktischer Jurist, der Dichter und Stadtgerichtsrath Ernst Wichert in Königsberg, in der „Neuen Zeit", dem Organ der Genossenschaft dram. Autoren und Componisten, den Entwurf eines deutschen Theatergesetzes veröffentlicht, der in 39 Paragraphen sehr wesentliche Reformpläne in sich birgt und dabei durchaus nicht für das Theater von Wolkenkukuksheim in Ideologenland berechnet ist. Dies Theatergesetz fordert eine oberste Theaterbehörde im Reichskanzleramt, als Centralstelle eine administrative Instanz für Theaterangelegenheiten, von der eine oberste Sachverständigencommission eingesetzt wird, bestehend aus je zwei Theaterdirectoren, dramatischen Autoren, Componisten und Schauspielern unter dem Vorsitz eines Ministerialraths, so wie dergleichen Sachverständigencommissionen für bestimmte Bezirke. Ferner wird verlangt: Eine deutsche Theaterakademie aus Reichsmitteln (in Leipzig, meint der Verfasser des Gesetzentwurfs, wir meinen, sie könnte eben so gut in Berlin sein), aus deren Lehrern sich eine Prüfungs-Commission für Regisseure zusammensetzt (die in der That sehr wünschenswerth wäre), Eintheilung der Theater in Kunstanstalten oder Gewerbeinstitute, regelmäßige Lesecomités, ordnungsmäßige Buchführung der Theatervorstände, Beschränkung der Theatercensur, so wie der Theaterschlüsse wegen religiöser Festtage oder Landestrauer u. s. w. Wer sich genauer über diesen, hoffentlich doch in seinen Grundzügen später zu realisirenden Gesetzentwurf interessirt, kann denselben in Nr. 2 des Jahrgangs 1872 der „Neuen Zeit" (vom 11. October) einsehen.

Ueberhaupt hat die *Genossenschaft dram. Autoren und Componisten* und ihr seit der Redaction des derzeitigen Genossenschaftsdirectors Carl Freiherr von Ledebur (früheren Intendanten in Wiesbaden) viel umsichtiger und sachgemäßer als früher geleitetes Organ die „Neue Zeit" schon wesentliche Resultate erreicht und eine vielversprechende Zukunft. Die letzte Generalversammlung der Genossenschaft, die am 4. Juni 1873 in Leipzig abgehalten wurde, wies eine Mitgliederzahl von 210 Autoren und Componisten mit 814 dem Debit der Genossenschaftsagentur angehörenden Werken und einer Einnahme von 14,249 Thalern auf: ein erfreuliches Resultat für eine kaum zwei Jahre alte Corporation, die in ihrer stattlichen Gesammtheit die sich oft auf Unkosten der Autoren bereichernden Theatervorstände wohl im Repertoir brachlegen kann — wenn sie striken will. Daß die Genossenschaft, die sich mit dem deutschen Bühnenverein (den Vorständen deutscher Theater) neuerdings in friedliche und ersprießliche Verhandlungen eingelassen hat, auf Grundlage der Tantièmeforderung, resp. regelmäßiger Honorare von seiten der je nach ihrem Range in Classen eingetheilten Bühnen, bei einzelnen Bühnenvorständen hartnäckige Opposition gegen ihre Bestrebungen findet, ist begreiflich. Gleichwohl haben bereits bei von der Genossenschaft angestrengten Processen mehrfache Präjudize zu Gunsten der Autoren stattgefunden (so contra die Directoren Cerf † und Kullak); und wenn auch Herr Theaterdirector Haase in Leipzig, der wegen unbefugter Aufführungen dramatischer Werke von der Genossenschaft verklagt ist, behauptet, die incriminirten Stücke seien nicht für die Person des zeitweiligen Directors, sondern für die Stadt Leipzig und deren Theaterpächter erworben, so sind namhafte Juristen anderer Meinung, unter ihnen der sehr rührige und in dem noch sehr jungen und daher vielen Juristen noch nicht mundgerechten Autorrecht genau bewanderte Syndicus der Genossenschaft Dr. Adolar Gerhard in Leipzig. Der Proceß Genossenschaft contra Haase wird ein Monstreproceß werden, einmal weil das Streitobject, das sich anfangs nur auf 70,000 Thaler belief, durch die fortgesetzte Aufführung der beanstandeten Stücke seitens des Leipziger Directors bereits auf 120,000 Thaler angewachsen ist, andererseits, weil mit der Freisprechung oder Verurtheilung des Beklagten ein hochwichtiges Präjudiz für die Rechtsverhältnisse des geistigen Eigenthums in Deutschland geschaffen wird*).

Andererseits hat sich neben den Autoren auch der Schauspielerstand zu einer juristischen Person in Gestalt der *Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger* herausgebildet, ein Ereigniß, das bereits im vorigen Kalender erwähnt wurde, dessen organische Weiterentwickelung sich jedoch gegen

*) Soeben, da diese Zeilen in den Druck gehen, wird das Erkenntniß des Leipziger Handelsgerichts (der ersten Instanz) publicirt, das den Director Haase unbedingt verurtheilt und somit für die dramat. Genossenschaft eines der weitgreifendsten Präjudize geschaffen hat.

Ende des Jahres 1872 auf dem besten Wege befand. Auch hier war Leipzig wieder die Geburtsstätte wichtiger Reformen für das deutsche Künstlerthum, indem eine daselbst vom 17. bis 20. December abgehaltene Delegirtenversammlung wesentliche Fortschritte für die Sicherstellung des schauspielerischen materiellen Wohls anbahnte. Die Anzahl der zu einer Genossenschaft vereinten Bühnenangehörigen betrug um jene Zeit 4623 mit einem Genossenschaftsvermögen von mehr als 40,000 Thalern. Angenommen wurde auf der Versammlung ein Thalern eine Pension von 333 und durch einen Jahresbeitrag von 40 Thalern eine Pension von 600 Thalern. Dieses erfreuliche pecuniäre Resultat wurde theilweise ermöglicht durch das von Herzog Ernst von Coburg-Gotha der Genossenschaft überlassene Restcapital der Perseverantia von 16,000 Thalern; nunmehr hat die rüstig aufblühende Genossenschaft in Berlin bereits ein eignes Genossenschaftshaus erworben. Wie um die Begründung der Autorengenossenschaft Paul Heyse, Ernst Wichert, Gerichtsdirector v. Hillern in Freiburg



Adolf Wilbrandt.

revidirter Pensionsstatutenentwurf, der von dem Opernsänger Dr. Krückl ausgearbeitet war, und in Kurzem die Tendenz hat, zur Bedingung der Pensionsfähigkeit deutscher Bühnenangehöriger folgende Punkte zu machen: 1) Zehnjährige Mitgliedschaft der Genossenschaft, oder 2) Dienstuntauglichkeit, oder 3) das zurückgelegte sechszigste Lebensjahr. Ein Mitglied erwirbt durch einen Jahresbeitrag von 6 Thalern eine Jahrespension von 150, durch einen Jahresbeitrag von 10 Thalern eine Pension von 200, durch einen Jahresbeitrag von 20 und der in Wiesbaden lebende Schriftsteller C. W. Batz sich besonders verdient gemacht haben, so ist die Genossenschaft der Bühnenangehörigen den Schauspielern Barnay (Frankfurt a. M.) und Dr. Hugo Müller (Berlin) für ihre magna charta großen Dank schuldig.

Somit scheinen dem deutschen Theater durch den Grundsatz der Selbsthülfe doch einige Sonnenblicke zu leuchten. Möge der deutsche Geist nie vergessen, daß zur Zeit der Blüthe großer und freier Staaten das Theater als Culturan-

stalt hochgehalten ward, daß die Griechen, die wir doch sonst in ihrer Culturarbeit ziemlich sklavisch und kritiklos bewundern, in ihrer gedeiblichsten Entwickelung ihre Aeschylos, Sophokles großzogen, daß das Zeitalter Elisabeths einen Shakespeare gezeugt und Frankreichs glorreichste Zeit, die Epoche Ludwigs XIV., den Geistern eines Molière, Racine und Corneille hohe Gerechtigkeit widerfahren ließ. An England, dessen Staatswesen auf seinen Lorbeern eingeschlafen ist, haben wir jetzt das traurigste Beispiel eines verkommenen Theaters; die englische Bühne, die einst in Shakespeare der deutschen neue Kraft und Anregung gegeben, ist ganz in den Schwindel äußerlichster Ausstattungsstücke versunken und die Bühne Garricks hat seit Kemble's und des älteren Kean Tode weder eine Schauspielkunst mehr noch hat sie Dichter; die Cumberlands und Sheridans sind ausgestorben und kein englischer Theaterdichter oder Mime ist dem Auslande bekannt.

Die deutsche Bühnendichtung hat dagegen, so epigonenhaft sie auch von den Perrücken gescholten werden mag, im letzten Jahr bemerkenswerthe Erfolge aufzuweisen gehabt. Voran vielleicht allen heutigen deutschen Dramatikern leuchtet das glänzend aufsteigende Gestirn des hochbegabten Adolf Wilbrandt, der in seinem „C. Gracchus, der Volkstribun" ein zündendes Prosadrama von gewaltiger Kraft und Wirkung geschaffen hat. Neben ihm beherrschte die letzte Saison Paul Lindaus effectvolles Gegenwartsschauspiel „Maria und Magdalena", das wohl bei Erscheinen dieses Kalenders keinem deutschen Theaterpublicum mehr unbekannt sein dürfte. Lindau hat mit glücklicher Hand einen Griff in das blutvolle Leben der Gegenwart gethan; er schildert die modernen Figuren des Salons und weiß die Schwächen und Auswüchse der Gesellschaft mit beißendem Sarkasmus vor die Lampen zu stellen, wenn es auch dem Stücke an eigentlicher Handlung gebricht und man den Charakteren vielfach den Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit machen kann. Immerhin dürften Lindaus echt modernem und liebenswürdigem Talent noch große Erfolge auf dem Gebiet des feinern Lustspiels beschieden sein. Von Grillparzer wurden in Wien und Prag zwei hinterlassene Dramen „Ein Bruderzwist in Habsburg" und „Die Jüdin von Toledo", ersteres mit lebhaftem, letzteres nur mit Achtungserfolg, aufgeführt. Heinrich Kruse und Ernst Wichert haben Jeder zu gleicher Zeit einen „Moritz von Sachsen" (dies beliebte, schon von Prutz ohne sonderlichen Erfolg angeschlagene historische Thema) erscheinen lassen; jener in Jamben, letzterer in nerviger, oft an Götz von Berlichingen erinnernder Prosa. Emil Wolff hat einen „York", Paul Wislicenus einen „Konrad I.", Hermann Allmers ein einactiges Drama „Elektra" und G. v. Meyern anonym ein effectvolles ungarisches Räuberschauspiel „Das Ehrenwort" veröffentlicht. Im Ganzen ist die Tragödie und das ernste Schauspiel in der letzten Saison weniger cultivirt gewesen, während das Lustspiel (in dessen Genre man theilweise auch Lindaus „Maria und Magdalena" zählen könnte) reiche Blüthen bot. So hat Benedix mit seiner „Weibererziehung" in Wien und Leipzig recht hübsche Erfolge erzielt und soeben hat der leider schwer erkrankte Dichter zwei Lustspiele „Auf der Wiener Ausstellung" und „Der Professor als Cavalier" versendet. Wicherts „Schritt vom Wege" hat noch in letzter Saison das Repertoir überall geschmückt und das Publicum lebhaft erheitert; G. v. Mosers „Elephant" machte in Berlin volle Häuser, und von Franz Koppel, einem jungen Dresdener Autor, ging ein keckes Lustspiel „Auf Kohlen" nicht ohne Beifall in Leipzig und Weimar in Scene. Weniger Glück hatten Hackländers „Diplomatische Fäden" in Wien, Kobersteins „Um Nancy" in Berlin und Leipzig; auch des trefflichen G. zu Putlitz „Doctor Raymond" scheint sich nicht gleich den früheren Werken des Autors auf dem Repertoir einbürgern zu wollen. Ein Stück von A. Mels „Heines junge Leiden", das die Jugend Heinrich Heines in ziemlich unmotivirter, aber für das große Publicum anziehender Fassung dramatisch zu schildern versucht und auch an komischen Wirkungen nicht arm ist, hat in Wien Glück gemacht. Von kleineren, einactigen Lustspielen wären u. a. als neu zu nennen: „Im Schlafe" von Rosen, „Schlittenrecht" von B. v. Cranne, „Mit Vorsicht" von Reuse, „Goethe als Rekrut" von Carl Fiedler, „Die Sünderin" von G. v. Moser.

Was die Verwaltung, die artistische Direction und das Schauspielerpersonal deutscher Bühnen anbetrifft, so hat sich im letzten Jahre darin Wenig geändert. Durch den Tod hat die deutsche Bühne zwei Koryphäen verloren, die den stolzen Bühnenadelnamen Devrient trugen. Im Spätsommer 1872 gingen die Brüder Karl und Emil Devrient in das „unentdeckte Land, von deß Bezirk kein Wandrer wiederkehrt". Karl, einst der Gatte der Schröder-Devrient, war das größere Genie; Emil hatte jedoch den größeren Fleiß und das ausdauerndere Streben. Jener gehörte seit langen Jahren der hannöverschen, dieser zuletzt als Ehrenmitglied der Dresdner Hofbühne an, die in ihm und Dawison die heterogensten, aber auch glänzendsten Vertreter des schauspielerischen Idealismus und Realismus verloren hat. — Eine neue, für das deutsche Schauspiel epochemachende Bühne erstand im September 1872 zu Wien unter Heinrich Laubes bewährter Leitung auf Actien als Wiener Stadttheater. Das junge Theater hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits zu einer maß- und tonangebenden Bühne emporgeschwungen, obwohl die Concurrenz des trefflichen Burgtheaters, das ja großentheils von Laube selbst in seine gegenwärtigen Bahnen geleitet war, hier eine sehr schwer zu überwindende war. Laubes Theater hat nichtsdestoweniger den Wienern in regem Eifer mit sorglich ausgesuchtem und eingeschultem Personal die wichtigsten Novitäten in schneller Folge gebracht; es hat zuerst Lindaus „Maria und Magdalena" auf die Bühne gebracht, Wilbrandts „Graf Hammerstein", dem aus confessioneller Rücksicht die Bretter des Burgtheaters verschlossen waren, für Wien möglich gemacht, Grillparzers Dramen warme Fürsorge zugewandt, jungen Dichtern die Bühne eröffnet und auch den sensationellen Novitäten unserer gallischen Nachbarn in gelungener schauspielerischer Wiedergabe Rechnung getragen. Vom Personal des Laube'schen Theaters sind zu erwähnen Reusche, Lobe, Robert, Friedmann so wie die Damen Kläger (Fr. Hasemann) und Frl. Frank. Fr. Friedmann-Dönniges, die einst vielgenannte Geliebte Lassalles, ist gleichfalls dort engagirt, vermag aber ihr Schauspielerthum nicht über das Niveau des Dilettantismus zu erheben. Das Burgtheater unter Dingelstedts Leitung hat seine alten, bewährten Kräfte behalten; der beliebte Komiker Neumann aus Berlin, der dort kurze Zeit engagirt war, vermochte sich jedoch weniger als sein College Reusche in das Wiener Schauspielensemble einzuleben und ging bald wieder an das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin zurück, wo er mit Helmerding am Wallner-Theater noch immer der Liebling der Berliner Possenfreunde ist. Das Berliner Hoftheater erhielt in Hrn. Ludwig an Roberts Stelle einen tüchtigen jugendlichen Helden und Liebhaber, während das Personal der übrigen Berliner Theater kein neues bemerkbares Licht am Bühnenhimmel zeigte. In Wiesbaden wurde Hofrath Adelon definitiv zum Dirigenten des Hoftheaters, natürlich unter Herrn v. Hülsens Oberleitung, ernannt, während in Karlsruhe der am 1. October eingetretene artistische Director Köberle (der sich durch die gehässigsten Angriffe auf die deutschen Bühnenleitungen bekannt gemacht hatte, allein praktisch nicht seine sehr nebelhaften Theorien verwirklichen konnte) schon nach einem halben Jahre zurücktrat, um dem jetzigen Intendanten, Gustav zu Putlitz, Platz zu machen, unter dessen bewährter Leitung die Stätte, wo Eduard Devrient höchst anregend gewirkt, hoffentlich echter Kunst erhalten bleiben wird. Unter den rührigsten und theaterverständigsten Bühnenleitern nennen wir neben Laube in Wien Feodor Wehl in Stuttgart, Freih. v. Perfall in München, Freih. v. Wolzogen in Schwerin, Freih. v. Loën in Weimar und Director Maurice in Hamburg (am Thaliatheater, während die Kaufmannsstadt Hamburg, wo Lessing

einst die Dramaturgie geschaffen, ihr städtisches Theater ganz verfallen läßt). Friedrich Haase, der hochbegabte Mime, fehlen, daß dem Leipziger Director das Leben durch Flugschriften polemischen Inhalts sauer genug gemacht wurde.



Paul Lindau.

hat nicht das Talent, ein so guter Bühnenverstand zu sein, wie er es als Schauspieler ist. So konnte es denn auch nicht Das Leipziger Schauspielpersonal hat dennoch manche gute Kräfte, so den soliden und gemüthvollen Bonvivant Mittell,

den tüchtigen Komiker Engelhardt, die Heldinnenspielerin Frl. Suhrlandt und die treffliche komische Alte Fr. Bachmann. Eine junge vielversprechende Kraft Frl. Bland ist von Leipzig zu Laube nach Wien gegangen; sie kam aus Wolzogens Schule und ist besonders für zarte, feinempfindende weibliche Charaktere, wie Jolanthe, Gretchen, Julia, Imogen, sehr schätzenswerth. Sonst sind als noch nicht bereits genannte bedeutsame Schauspielkräfte aufzuführen: Im Charakterfach: Döring in Berlin, Jaffé in Dresden, Possart und Christen in München, der alte Laroche und Lewinsky in Wien; im Heldenfach: Dettmer in Dresden, Mitterwurzer in Wien, Berndal in Berlin, Barnay in Frankfurt a. M.; als Bonvivants: Sonnenthal in Wien, Liedtke in Berlin, Sontag in Hannover; als Komiker: Weiß und Formes in Berlin, Knaack in Wien, Dessoir in Dresden. Deßgleichen als Heroinen die Damen: Straßmann und Wolter in Wien, Ziegler in München, Wahlmann in Stuttgart; als Liebhaberinnen: Erhartt in Berlin, Baudius, Hartmann und Mitterwurzer in Wien, Claar-Delia in Prag, so wie die gastirenden Niemann-Seebach, Niemann-Raabe und Anna Schramm. Für das ältere Fach ist Fr. Frieb-Blumauer in Berlin die beste Vertreterin.

In der Theaterkritik macht sich leider noch immer viel Unverstand und Unkenntniß der praktischen Bedingungen des Theaters neben sehr wenig Objectivität geltend. In Deutschland glaubt man eben, daß über das Theater Jeder Alles schreiben könne. Besonders ist in Wien die Theaterpresse nicht von animoser Einseitigkeit und Subjectivität freizusprechen, während in Norddeutschland, vorzüglich aber in Leipzig, wo eine höchst sachliche und anständige Theaterkritik (deren Vertreter mit ihrem Namen für ihre Urtheile einstehen), seit den letzten Jahren in voller Achtung steht, und theilweise auch in Berlin die Theaterkritik ein unparteiischeres Gepräge hat, natürlich mit Ausnahme der Theaterfachblätter der Agenten, deren Wesen Paul Lindau in „Maria und Magdalena" in der Figur des Theateragenten Schelmann derb aber wahrheitsgetreu an den Pranger gestellt hat.

Schließlich bleibt als erfreuliche Blüthe der Theaterliteratur noch die Herausgabe der gesammelten Werke Gutzkows (im Verlage von Hermann Costenoble in Jena) und Töpfers (durch Dr. Hermann Uhde, im Verlage von Duncker & Humblot) zu erwähnen. Auch der aller üppigen Derbheiten entkleidete „Deutsche Bühnen- und Familien-Shakespeare", den Eduard und Otto Devrient im Verlag von J. J. Weber herausgeben, wird sicher dazu beitragen, das Verständniß und die Liebe zu dem größten Theaterdichter aller Zeiten in das deutsche Haus, das noch immer nicht genug warme Sympathie für den Herzenskündiger vom Avon hegt, inniger und fester zu pflanzen.

Frauen-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Rückblick auf die Moden des Jahres 1872. Die Frauenbewegung im verflossenen Jahr. — Frauenstudium. — Frauenconferenzen. — Erwerbs- und Bildungsvereine. — Ausstellung der Frauenarbeiten in Wien. — Sonstige Erwerbszweige.

So weit man zurückzudenken vermag, haben sich die Menschen, wenn nicht bekleidet, so doch geschmückt, immer haben sie in diesem äußern Schmuck gewisse Gesetze beobachtet, gewisse Veränderungen eingeführt — immer hat es also eine Mode gegeben. Die Mode ist demnach eben so alt wie die Geschichte der Menschheit selbst, sie hat sich mit der wachsenden Cultur der Völker entfaltet, oder vielmehr auf dieselbe, langsam aber stetig, ihren civilisatorischen Einfluß geübt. Es würde uns von unserm Thema zu weit abführen, wollten wir der Mode durch alle Phasen ihrer Entwicklung — vom Jahre 0 an, da schon Mutter Eva mit ihrem lang herabwallenden Haar koquettirte, bis zum Jahre 1872 n. Chr., wo dieselbe Mode den hübschen Evastöchtern wieder als Neuheit zur Zierde diente — folgen, wollten wir nachweisen, wie sie jederzeit die Farben der Partei trug, die gerade durch ihre Machtstellung und ihren politischen Einfluß die Welt beherrschte. Wir begnügen uns, einmal der Thatsache nachzufragen, warum unsere Modenblätter und Modenberichte, also auch die Rückschau dieses Jahres sich vorzugsweise mit der Damentoilette beschäftigen, während der männlichen Tracht höchstens nebenbei ein kleiner Raum gewidmet bleibt. Man antworte uns nicht: weil die Frauen von jeher gefallsüchtig und frivol genug gewesen sind, ihre Zeit und ihre geistige Kraft auf die Pflege der Mode zu verschwenden, indeß die Männer höheren Interessen dienten. Nein, waren doch bis vor einem Jahrhundert etwa die Herren der Schöpfung auch die hauptsächlichsten Träger der Mode, von denen der Wechsel derselben ausging, schmückten sie sich doch mindestens eben so sehr, wenn nicht mehr, als die Frauen. Der Umschwung, der in diesem Verhältniß eingetreten ist, datirt erst seit der französischen Revolution, von welcher Zeit an die männliche Kleidung immer prunkloser und einfacher wurde, bis sie nach und nach die Form cylindrischer Röhren annahm, in welcher sie seitdem mit geringen Variationen verharrt, wogegen die Frauen nun die Zügel der Modeherrschaft ergriffen, und damit den ersten Schritt zu der Emancipation thaten, die jetzt durch die ganze Welt geht. Die größere Beweglichkeit, die von nun an die Mode charakterisirte, liegt einestheils in dem weiblichen Charakter begründet, anderntheils in dem Umstande, daß jetzt die eine ganze Hälfte der civilisirten Menschheit an der Fortentwicklung der Mode mehr oder minder theilnahm, wo vorher nur ein beschränktes Gewerbe diese Aufgabe verfolgte. Die Emancipationslust der Frauen machte die ersten Fortschritte auf dem einmal betretenen Wege durch Abschaffung der bestimmten Trachten, welche die Standesunterschiede kennzeichneten, und setzte an deren Stelle die Alles nivellirende Weltmode; über die bloße Pracht und Kostbarkeit der Kleidung trug unter ihrem Einflusse die Eleganz den Sieg davon, jenes undefinirbare Etwas, das nicht im Reichthum des Stoffes und der Ausschmückung beruht, sondern in der Feinheit des Geschmacks, der das Einzelne zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten weiß, ein Vorzug, der weder vom Stande, noch vom Vermögen abhängig ist. Auch in der Kleidung selbst suchten sich die Frauen unabhängiger von den Traditionen ihres Geschlechts zu machen. Immer wieder wiederholte sich in der Geschichte der Mode, der letzten 30—40 Jahre wenigstens, der Versuch, die weibliche Tracht von dem zahlreichen überflüssigen Ballast zu befreien, sie einfacher, zweckmäßiger, geschickter für die Nothwendigkeit des praktischen Lebens zu machen. Wir erinnern hier z. B. an das Bloomercostüm der Amerikanerinnen, das die Männerkleidung copirte, weil die Frauen selbst fühlten, daß auch ihre complicirte Toilette ihrer socialen Gleichstellung im Wege ist. Der Versuch mißlang, weil die Form des Anzugs mit den Gesetzen der Schönheit in Widerspruch stand, aber die Mode ließ sich durch ein Fiasco nicht entmuthigen, immer wieder tauchte dieselbe Idee in veränderter Gestalt auf, bald in den hohen Stiefelchen, die den ausgeschnittenen Schuh ersetzten, bald in dem bequemen, halb männlichen Jaquet, in dem fußfreien Kleide und sogar in dem gleich fertig vorgerichteten Haarschmuck, dem verpönten Chignon, der wenigstens das Gute hat, Zeit und Mühe zu ersparen und somit auch dem Zweck dient, die Frauen freier, von fremder Hülfe unabhängiger zu machen. So sehen wir selbst in den Manchem als bloße Schöpfung des Zufalls erscheinenden Moden das Ringen nach Gleichberechtigung zu Tage treten.

Und im Jahre 1872? Auch da ließ die Emancipation lustig ihre Banner wehen, denn noch nie gab es so viele verschiedene Moden wie in diesem Jahre. Hinweg mit der Gleichförmigkeit, die früher die Phantasie in Fesseln schlug: unbeschränkte Wahl aus der Fülle des Gebotenen, Freiheit des Geschmacks, die jeder Einzelnen erlaubt zu tragen, was ihr gefällt, wodurch sie ihre natürlichen Vorzüge, sei es ein classisches oder piquantes Gesicht oder ein tadelloser Wuchs, eine elegante Tournure oder ein zierlicher Fuß, am besten zur Geltung zu bringen gedenkt. Denn so lange man den Frauen die Concurrenz auf geistigem Gebiete verschließt, sind sie gezwungen nach wie vor den größten Werth auf ihre äußere Erscheinung zu legen und um jeden Preis ihre Schönheit zu cultiviren. Und von der durch die Mode sanctionirten Freiheit haben sie im Jahre 1872 den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Hier sah man noch das einfachere Costüm mit der praktischen Polonaise, da das reich garnirte Kleid, die neueste Neuheit der Saison, dort die elegante Prinzeß-Robe, die Taille und Hüften ohne Gürtel oder Schooß knapp umspannte und dadurch eine wohlgewachsene Figur auf das Vortheilhafteste hervorhob. Hier trug die distinguirte Dame eine kunstvoll soutachirte oder mit zierlichen Guirlanden bestickte und durch Guipurespitzen ausgeputzte Toilette, dort das flotte Backfischchen einen auf ganz militärische Art mit blanken Gold- oder Stahlknöpfen besetzten Anzug; bald sah man durchsichtige Spitzenkrausen und Fichus Hals und Gesicht umrahmen, dem Teint eine ideale Zartheit verleihend, bald steife leinene Halskragen mit niedergeschlagenen Ecken — ganz wie die Herren sie tragen — von einer seidenen Cravate nachlässig umschlungen, ein Costüm mit cavaliermäßiger Westentaille ergänzen, deren Aermel von anderem Stoff und anderer Farbe unwillkürlich den Eindruck machten, als ob die Arme eigentlich einem andern Körper angehörten. Im Frühjahr und Sommer hatte man als Nouveauté eine reiche Auswahl der à la Pompadour reizend gemusterten Stoffe Foulard, Musse-

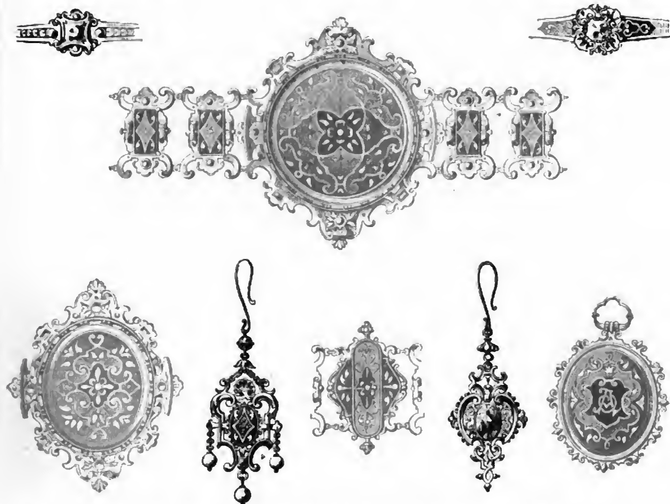
lin, Percal, Baumwollenatlas u. s. w., die theils mit einem Streumuster kleiner Blumen und Bouquets, theils mit fortlaufenden bunten Guirlanden auf weißem, grauem, maisgelbem und schwarzem Grunde geschmückt waren. Mit den durch schwarze Sammtschleifen drapirten geblumten Tunicas und den viereckig ausgeschnittenen Taillen, wozu noch der breitrandige Schäferhut kam, sahen die jungen Damen aus wie zierliche Schäferinnen aus den Tagen von Trianon, die sich ins nüchterne 19. Jahrhundert verirrt hätten. Spötter freilich meinten, es habe den Anschein, als hätten die Damen ihre Fenstergardinen herabgenommen, um sich darein zu kleiden, — aber was wäre denn vor dem Spott der Männer sicher? Andere wieder wählten, vorzüglich an der Seeküste, dunkelblaue Leinwandkleider, einfarbig oder mit großen weißen Punkten gemustert, die zur Abwechslung einmal die hellen Waschkleider ersetzen mußten und die man durch ein keckes Matrosenhütchen mit flatterndem Schleier ergänzte. Der gute Ton erforderte, daß diese Anzüge, um distinguirt zu sein, bis ins kleinste Detail übereinstimmten; so trug man dazu selbst Stiefeletten von dunkelblauem Leinen, weiß gesteppt und mit schwarzem Lackleder besetzt. Eine große Rolle spielten bereits in der Sommertoilette die breiten Schärpen, unter denen die schattirte Almeh-Schärpe und die quergestreifte römische Schärpe die modernsten waren, die mit ihren prächtigen Farben die Toiletten belebten. Später ersetzte man auf den dunkleren Herbstcostüms die Schärpen durch russische Ledergürtel, von denen, an einer Agraffe befestigt, der kurzstielige Entoutcas, der im Jahre 1872 den Stockschirm verdrängte, wie ein Officiersdegen zur Seite herabhing; auch die sogenannten Margarethentäschchen oder kleine gemalte Fächer von schwarzem Atlas mit Ebenholzstäben trug man an Kettchen von oxydirtem Silber am Gürtel. Die Herbstsaison brachte auch Confections verschiedener Art, die bisher in Folge des vollständigen Costüms überflüssig gewesen waren: kurze flotte Matrosenjäckchen von dunklem Tuch mit andersfarbigem Passepoil und blanken Knöpfen für die jungen Mädchen, Dolmans mit weit herabhängenden Aermeln, Hydepark-Shawls und graziöse schwarze Kaschmirpelerinen, deren lange Bandschleifen von einem kleinen Capuchon im Rücken herabwehten. Kurz, die Mode bot Alles in Hülle und Fülle, auch neue Stoffe für Herbst und Winter, als Vigogne, Diagonal, Wiener Tuch, Moiré, diesen von den Damen schon als „Rococo" betrachteten schönen Seidenstoff, Sicilienne, ein aus feinster Kaschmirwolle und Seide bestehendes theures Gewebe, und billigen englischen Velvet, der den echten Sammt imitirte und nebst den baumwollenen Spitzen, den falschen Juwelen, dem nachgemachten Goldschmuck den Luxus verallgemeinern half. Die Einfachheit, von der man noch das Jahr vorher geschwärmt, war ein schöner Traum, eine flüchtige Illusion geblieben; in allen Kreisen machte sich der Luxus breit und mit dem Stoff, den eine einzige Toilette verbrauchte, hätte man früher drei Damen kleiden können. Diese nutzlose Verschwendung in Material und Aufputz der Kleider, diese complicirte Hülle für einen ach! oft dünnen Kern gab einem belgischen Blatte zu folgender Satire Veranlassung: Recept zur Anfertigung einer Modedame: Man nehme 99 Pfund Fleisch und Knochen (doch mehr Knochen), thue dazu 1½ Meter Batist, 50 Meter Plissés und Spitzen, 1 Paar seidene Strümpfe, 1½ Meter gestickten Flanell, 1 Paar Stiefeletten mit 10 Centimeter hohen Absätzen, 4 Pfund übersponnenes Fischbein oder eine entsprechende Quantität Roßhaarstoff, 2 Pfund Watte, 50 Meter Seide oder Sammt, 300 Meter Fransen und andere Garnituren, 24 Dutzend Knöpfe, eine Schachtel Poudre de riz, einen Scheffel gekräuselte und gewellte Haare, 1 Viertel Haarnadeln, ein Taschentuch, aus einigen Centimetern Batist und 1 Meter Spitzen bestehend — und nun bewundere Pygmalion sein Werk! — Was sagen unsere Damen zu diesem „Recept"? Trösten wir uns damit, daß die Verordnung weder in noch für Deutschland gegeben ist!

Am meisten erinnerte die moderne Frau noch im Salon an die antike Göttin, den Typus classischer Schönheit, mit der stolzen Fluth offenen Haares über dem entblößten Nacken und den spangen-, oft auch wirklich schlangengeschmückten nackten Armen. Von Taille und Aermeln hatten die modernen Ballkleider nur sehr wenig, so wenig als die äußerste Anstandslinie gestattete, dagegen wurde der dabei ersparte Stoff desto verschwenderischer in der riesigen Schleppe angebracht, die zwar im Ballsaal nicht sehr am Platze ist, zur wahren Eleganz aber als unentbehrlich betrachtet wurde. Die Gesellschaftstoiletten der verheiratheten Damen waren prinzeßförmige Schlepproben aus kostbaren Stoffen, Faille, Sammt, Moiré, deren schwere Falten majestätisch auf den Boden herabflossen, während die der jungen Mädchen aus graziös gerafften Tunicas über leichten Gaze- und Tüllwellen in jenen eigenthümlich matten Modefarben bestanden, die wir von den Chinesen übernommen zu haben scheinen. Sie zu beschreiben, wäre unmöglich, da sie zu unbestimmt waren, um sich durch Worte fesseln zu lassen; ihre Zahl war eben so groß wie ihre Mannigfaltigkeit, so hatte man allein als specielle Abendfarben azur-, ophelia und türkisblau, pfirsichblüth-, theerosen- und fleischfarben, korallen- und granatroth, perlgrau, lavendel-, aurora- und krystallfarben, maisgelb, nilgrün, resedafarben u. s. w. und als Tagfarben eine ganze Scala blauer, grüner, brauner und grauer Nüancen, die auf eigenthümliche Weise in einander verschmolzen waren, unter denen blau jedoch als die Modefarbe par excellence hervorstach. Die größte Zierde der Balltoiletten bildete ein reicher Blumenschmuck in Guirlanden und Bouquets, die reizendste Nachahmung der Natur, die man sich denken kann. Der eigentliche Juwelenschmuck war weniger von der Mode patronisirt, und viele elegante Damen legten z. B. die Ohrringe ganz und gar ab, andere beschränkten sich darauf, kleine Boutons von Brillanten, oft auch nur aus einer einzigen Perle bestehend und ohne ein sichtbares Häkchen im Ohr befestigt, zu tragen; die langen Ohrgehänge aber, für welche die Mode so viele hübsche phantasievolle Façons erfunden, waren ganz verlassen. Dagegen standen die großen Kreuze und Medaillons, die an einem Sammtbande um den Hals befestigt wurden, desto mehr in Gnaden. Einen vollständigen Goldschmuck im Renaissancestyl bringen die beigefügten Abbildungen zur Ansicht, deren schöne und geschmackvolle Composition ein Entwurf des Professor A. Ortwein ist.

Unsere andere Illustration zeigt eine Abendtoilette von nilgrüner Seide mit schwarzem Spitzenüberwurf, die in ihrer ganzen Zusammenstellung die moderne Eleganz ohne geschmacklose Uebertreibung zum Ausdruck bringt, die der Mode alle vernünftigen Concessionen macht, ohne sich von der durch die Natur vorgezeichneten Schönheitslinie zu entfernen. Die noch immer vorn shawlförmig offenen Taillen der eleganteren Kleider wurden entweder mit Revers oder mit den ziemlich steif und gezwungen aussehenden breiten Medicisrüschen von dem Stoff des Kleides geschmückt, die innen noch durch eine weiße Tüll- oder Krepprüsche vervollständigt wurden. Natürlich mußte demzufolge auch die bisher über den Nacken herabfallende Frisur eine Veränderung erfahren und höher auf dem Wirbel aufgebaut werden. Des unförmlichen Chignons, der sich lange genug einer unbegrenzten Herrschaft erfreut hatte, ohnedies müde, beschlossen die tonangebenden Damen, das Haar in hoch aufgesteckte Puffen oder rings um den Hinterkopf geschlungene Rollen zu ordnen, von wo einzelne längere und kürzere Locken wie absichtslos entschlüpften, während das Vorderhaar in welligen Bandeaux oder leichten Löckchen die Stirn bedeckte, zuweilen auch querüber in einem geraden Strich abgeschnitten war, wodurch die fashionablen Damen lebhaft an gewisse Knabenportraits aus dem Mittelalter erinnerten. Anstatt der niedlichen Bandschleifen krönte wohl ein hoher spanischer Schildkrotkamm, auch Giraffenkamm genannt, die à la Psyche oder à la Diana de Poitiers getauften Frisuren doch waren daneben die Odalisken-, die Monbelli-

Margherita-Schleifen, und wie sie sonst alle heißen mögen, noch zahlreich vertreten.

Hinter sehr vielversprechenden Namen, in denen sich die Mode außerordentlich gern gefällt, wie à la Rubens, à la Rembrandt und Michel-Angelo, verbargen sich auch die grotesken Formen der sogenannten geschlossenen Hüte, die, mit einem fabelhaften Auspuß von Blumen, Federn, mehrfarbigen Bändern und glänzenden Jetagraffen überladen, kühn auf dem Hinterhaupt der Schönen thronten, indeß ein gerader Tüllstreifen als Schleier glatt über das Gesicht gespannt war. Da fanden — trotzdem sie von vorn auch nur wenig sichtbar waren — die runden Hüte bei weitem mehr Beifall bei der Damenwelt, da sie bei aller Excentricität doch einen gewissen in unternehmender Weise von der Stirn zurückgeschoben, — auch ein Zeichen der Zeit, vielsagend für den, der darin zu lesen versteht. Da Alles, was nur entfernt zu unserer Toilette in Beziehung steht, der wandelbaren Mode unterworfen ist, so durfte selbst der flüchtige Duft der Parfüms, deren wir uns bedienen, keine Ausnahme davon machen. Als erste Regel galt, daß die elegante Dame stets nur ein- und dasselbe Parfüm gebrauchen durfte, das ihr so förmlich eigenthümlich ward, und daß jedes Parfüm leicht und durchdringend sein mußte, stets an den Duft der Blumen erinnernd. Starke Gerüche, insbesondere Moschus und Patschouli, waren zu vermeiden wie die Pest. Der Duft der Rose, des arabischen Jasmin, des Heliotrop und der Nelke sollte sich vorzüglich



Goldschmuck in Renaissancestil, bestehend aus: Armband nebst Schloß, Medaillon, Brosche, Ohrgehängen und Ringen. Entworfen von Prof. A. Ortwein.

Entnommen der bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinenden „Gewerbehalle" 1873 I. Heft.]

malerischen Effect nicht verleugneten, mochte es nun der an den Seiten niedergebogene Pamela- oder der mit Blumen bedeckte Schäferhut, der schwarze wachsleinene Südwester oder der steife japanesische Hut, der Tirolerhut oder Bolero von dunkelfarbigem Filz, den der schillernde Federstutz schmückte, oder selbst der eher wunderbare als schöne Rabagas-Hut mit dem ringsum aufgeschlagenen Rande sein, der eigentlich mehr im Nacken hing als auf dem Kopfe saß. Ein genialer Kopf hatte auch eine Verbindung beider Façons erfunden, einen Hut, den man zugleich als geschlossenen und runden tragen konnte, jenachdem man die Bänder unter dem Chignon oder unter dem Kinn knüpfte; auch dieser Hut beschattete vorn das Gesicht, wie es früher Sitte war, sondern wurde für große Frauen mit schwarzem Haar, mattem Teint, rothen Lippen und feurigen Augen eignen; für Blondinen mit goldigem Haar und hellen Augen dagegen der von Erdbeeren, Veilchen und Reseda. Für die braunen Chignons fiel bei dieser Theorie gar Nichts ab. Von der Anwendung anderer Schönheitsmittel, die auch bei uns immer mehr zugenommen, schweigen wir lieber ganz; wie weit in dieser Hinsicht die Thorheit gehen kann, davon gaben uns zwei verschiedene Moden, die im Jahre 1872 jenseit der Vogesen und jenseit des Oceans Furore machten, einen eclatanten Beweis. Während man sich nämlich in Paris die Wimpern mit dem bekannten orientalischen Färbemittel Cochenille färbte (und zwar thaten dies nicht nur die Damen, sondern auch die

jungen Elegants huldigten dieser Mode, weil dadurch angeblich der Glanz der Augen erhöht werden sollte), gehörte es in Amerika zum guten Ton, graues Haar zu tragen, nicht grau gepudert oder gefärbt, sondern durch einen chemischen Proceß in Grau verwandelt. Der Erfolg der Blondinen war vorüber, schwarzes und braunes Haar gleichfalls zu vulgär, nur ergrautes Haar galt noch als fashionable und die grauen Chignons waren die theuersten.

Machen wir nun noch einen Abstecher auf das Gebiet der Herrenmoden, so finden wir, den oben angedeuteten Gründen gemäß, daß auch 1872 wenig erhebliche Veränderungen darin vorgegangen waren. Die deutsche Industrie führte auf diesem Felde, ruhig aber unverrückt, unterstützt von den entsprechenden deutschen Fachorganen, das im vorhergehenden Jahre begonnene Werk fort. Die mit der Pflege der selbstständigen deutschen Herrenmode beauftragten Vereine setzten in ihren Versammlungen nach sorgfältiger Prüfung aller diesbezüglichen Vorschläge und eingesandten Muster die neuen Moden fest und erfuhren dabei die Genugthuung, daß nicht allein All-Deutschland einen immer regeren Antheil daran nahm, sondern daß auch Oesterreich, die Schweiz und Italien ihr Interesse an der Sache durch Beschickung der Generalversammlungen an den Tag legten. Solcher Congresse fanden im Jahre 1872 mehrere statt: erstlich die Versammlung des Vereins „Deutsche Mode" unter dem Vorsitze von E. Kuhnt am 6., 7. und 8. Februar, ferner in der ersten Augustwoche ein Congreß sämmtlicher Inhaber von Schneidergeschäften Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, mit dem eine in dieses Fach gehörige Ausstellung verbunden war, und endlich eine Generalversammlung der Europäischen Modenakademie am 23. und 24. September, sämmtlich zu Berlin abgehalten. Das Resultat der dabei gepflogenen Verhandlungen waren die Moden, die wir im verflossenen Jahre an der deutschen Herrenwelt bewundern konnten, das elegante einreihige Jaquet mit den shawlartigen Revers und den vorn bedeutend abgeschrägten Schößen, das in seiner Form einigermaßen an den Frack erinnert, so daß man es sich beinahe als das ursprüngliche Original zu dem jetzigen Frack vorstellen könnte; das bequeme sackförmige Jaquet, für den Sommer aus schwarzem Orleans, Kaschmir oder Seidenrips, für den Herbst aus dunkelblauem, bronze- oder olivenfarbenem Molton verfertigt; der twinenartige Ueberzieher von grauem oder bräunlichem Cheviot mit Sammtkragen und der moderne Reisepaletot, der durch eine halblange Pelerine vervollständigt wurde. Ein Curiosum in der Sommergarderobe der Herren waren vollständige Anzüge von Papier, so fest wie Leder und so fügsam wie Leinen, die über England aus Newyork importirt wurden, eigentlich aber kein amerikanisches, sondern japanesisches Fabrikat waren. Selbst eine Landpartie mit obligatem Regenschauer brauchten die papiernen Herren von 1872 nicht zu fürchten, da der Regen diese modernsten Costüms, eine Nachahmung der Leinen- und Drill-Anzüge, nicht zu Grunde richtete. — Um die Fortentwicklung der deutschen Herrenmode systematisch zu betreiben, wurde in den Versammlungen außerdem die Gründung einer Bekleidungsakademie in der deutschen Reichshauptstadt beschlossen

Eine eben so rege, von dem gleichen Erfolg begleitete Thätigkeit entfalteten die Gründer der deutschen Hutmode. Wiederum in Berlin tagten Anfang Juni die Strohhutfabrikanten, wobei die Bestimmung getroffen wurde, daß der 10. Juli jedes Jahres der Termin für die Ablieferung von Musterhüten sein sollte, aus denen eine eigens dazu niedergesetzte Commission die neuen Moden auswählen würde; die anderen Hutfabrikanten hielten ihre Versammlung unter dem Präsidium von H. Haugk aus Leipzig vom 11. bis 13. Juni zu Frankfurt a/M. ab. Die von ihnen erkorenen Façons in Filz- und Seidenhüten für die Herbst- und Wintersaison von 1872 zeichneten sich sowohl durch Eleganz als durch kleidsame und praktische Form aus und fanden auch im Auslande allgemeinen Anklang, so daß wir auf die Leistungen der deutschen Mode auch im zweiten Jahre ihres Bestehens mit Befriedigung zurückblicken können.

Zum Schluß fügen wir — da ja die Mode in demselben Maß wie in der Kleidung so auch in der Ausstattung unserer Wohnräume ihre Herrschaft geltend macht — für unsere Leserinnen einmal zwei den neuesten Styl illustrirende Salongeräthschaften bei, beides Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes, zum Schmuck für Salon oder Speisezimmer bestimmt. In der Gestaltung der Schrank- und Kastenmöbel ist die deutsche Möbelindustrie am glücklichsten; es scheint fast, als ob da die alten deutschen Traditionen von Augsburg und Nürnberg wieder lebendig würden. Die beiden Abbildungen stellen Schränke aus zwei anerkannt tüchtigen Werkstätten Berlins dar. Der eine, ein Salonspiegelschrank von Ebenholz, ging aus der Werkstatt von Macks hervor, der andere, ein Schrank von Eichenholz, stammt von der „Renaissance, Gesellschaft für Holzschnitzmöbel".

Die Welt ist im ewigen Wechsel begriffen, und es ist ein Trost für den Menschenfreund, daß trotz Schopenhauer und den Pessimisten diese Bewegung, wenn auch zuweilen scheinbar eine rückschreitende, doch im Allgemeinen einen stetigen Fortschritt des Menschengeschlechts bekundet. Dieser Satz findet seine Anwendung auch auf die Frauenfrage. Scheint auch hie und da einmal ein Stillstand in der Frage eingetreten, behaupten auch die Gegner einer selbständigeren Stellung des weiblichen Geschlechts nicht selten das Feld, so ist doch binnen Jahresfrist wieder viel zur Ausbreitung der Idee und zur Förderung der wirklich beachtenswerthen Seiten der Frauenfrage — eines gediegeneren Unterrichts und der erweiterten Erwerbsfähigkeit — geschehen. Mit Befriedigung constatiren wir zunächst, daß die Bemühungen zu einer Verbesserung in beiden Punkten nicht mehr ausschließlich von Privaten ausgehen, sondern daß man auch in Regierungskreisen anfängt, diesem Streben eine freundliche Unterstützung entgegen zu bringen. Unsere Rückschau beginnen wir mit einem Gebiete, auf dem die Anschauungen wohl am weitesten aus einander gehen, ja, häufig feindlich auf einander prallen. Die Frage des Studiums der Frauen hat nachgerade eine früher kaum geahnte Bedeutung gewonnen, und die hervorragendsten Gelehrten verschmähen es nicht, sie in den Kreis ernster Betrachtung zu ziehen. Professor Dr. Späth in Wien, eine Autorität in der medicinischen Wissenschaft, wählte im Herbst 1872 dieses Thema sogar zu seiner Rectoratsrede. Sein Ausspruch war zwar nicht sehr ermuthigend für die strebsamen Jüngerinnen Aesculap's. Wenn er auch den Frauen die geistige Befähigung zu höherer Ausbildung im Ganzen zuerkennt, so weist er doch den Anspruch des weiblichen Geschlechts auf wissenschaftliche Gleichberechtigung in Theorie und Praxis kraft physiologischer Gründe zurück. Während in der gelehrten Welt Deutschlands und Oesterreichs namentlich das medicinische Studium der Frauen keinen Boden finden kann, ist man in Zürich auf dem Wege der praktischen Erprobung dieser Frage tapfer fortgeschritten, und ist sogar das Recht des Hochschulbesuchs der Damen durch Gesetz und Verfassung gesichert worden. Ein Gesetzentwurf, welcher die Aufnahmebedingungen neu regelt und bei dem von der Behörde festgestellt wurde, daß der Ausdruck Cantonsbürger, wie auch Nichtcantonsbürger beide Geschlechter in sich begreifen solle, wurde im Februar 1873 vom Züricher Regierungsrath dem Cantonsrath vorgelegt, und von diesem am 21. Februar, so wie in der Volksabstimmung am 18. Mai endgültig angenommen. In Zürich hat sogar schon eine Dame, eine Schriftstellerin aus Berlin, den Versuch gemacht, sich als Docentin zu habilitiren; ihr kühnes Wagniß [illegible] erstlich an dem Wortlaut des Unterrichtsgesetz[illegible] männliche Concurrenten um Docentenstellen [illegible] ferner an der ungenügenden wissenschaftlichen [illegible] unternehmenden Bewerberin. Die dem Fra[illegible]

günstigen Verhältnisse haben natürlich der Universität in Zürich eine Menge weiblicher Hörer zugeführt, und im Sommersemester 1873 war ihre Zahl schon auf 120 gestiegen. Die weitaus meisten dieser Studentinnen strömten aus Rußland herbei, und vorzugsweise waren es die medicinischen Collegien, die von ihnen besucht wurden. Ein großer Theil dieser Russinnen erwarb, übereinstimmenden Zeugnissen nach, sich durch Fleiß, sittsame Zurückhaltung und ernstes wissenschaftliches Streben die allgemeine Achtung und Sympathie, doch gab es unter ihnen auch viel unliebsame Elemente, die offenbar ganz anderer Zwecke als der Studien halber nach der Schweiz gekommen waren, und in engen Beziehungen zu der in Zürich lebenden russischen Emigrantencolonie standen. Dem Verhalten dieser emancipationslustigen Dämchen haben die dort studirenden Russinnen den Schlag zu danken, welchen kürzlich die Petersburger Regierung gegen sie führte. Ein kaiserlicher Ukas ruft nämlich alle in Zürich studirenden russischen Frauen bis spätestens zum 1. Januar 1874 in ihre Heimath zurück, unter der Beschuldigung, daß sie in der Schweiz nur Unsittlichkeiten und Umsturzpolitik treiben, indem zugleich ausgeführt wird, daß ihnen im Czarenreiche selbst genügende Gelegenheit zu wissenschaftlicher Ausbildung, auch zum medicinischen Studium geboten sei. In Züricher akademischen Kreisen hat dieses Vorgehen große Entrüstung hervorgerufen, und der Senat der Hochschule hat sowohl beim Bundesrath, wie bei der russischen Gesandtschaft in Bern Protest gegen diese Anklage wie gegen das Studienverbot erhoben. Die davon betroffenen Damen beschlossen übrigens, vorläufig nicht nach Rußland zurückzukehren, sondern begaben sich in der Mehrzahl nach Straßburg, wo die russischen Musentöchter bei der jungen alma mater jedoch keineswegs gastliche Aufnahme fanden. Die Straßburger medicinische Facultät hat sich insgesammt gegen das Frauenstudium an der dortigen Hochschule erklärt und vom Senat verlangt, daß auch den einzelnen Docenten nicht gestattet sein solle, einzelnen Damen ihre Hörsäle zu eröffnen. Diesem Ansuchen ist vom Senat entsprochen worden, und er hat entschieden, daß Frauen zur Immatriculation, resp. als Hospitanten an der Straßburger Universität nicht zuzulassen sind. Demgemäß sind auch die nach Heidelberg, München und Basel gerichteten Anfragen der russischen Studentinnen beantwortet worden. In Bern ist die Regierung geneigt, den von all diesen Pflegstätten der Wissenschaft Zurückgewiesenen den Besuch der Auditorien zu gestatten, doch soll die dortige



Gesellschaftstoilette für 1873.

Studentenschaft mit keineswegs freundlichen Gefühlen dieser weiblichen Invasion entgegen sehen.

Wenn wir auf deutschen Universitäten Umschau halten, so können wir nur aus Leipzig eine auffallende Thatsache melden; hier hat nämlich am 21. Februar 1873 in der Juristenfacultät eine Dame aus Petersburg ihr Examen rigorosum mit der Censur cum laude bestanden. In Holland hat ein Fräulein Jacobs an der Universität in Gröningen ein glänzendes Examen in der Physik und Mathematik abgelegt. Auf der Universität zu Edinburgh dauert der Streit zwischen den weiblichen Studirenden und den Lehrern und männlichen Commilitonen fort, und die Wagschale neigt sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Im Herbst des Jahres 1872 entschied Lord Gifford in ihrem Conflicte mit dem akademischen Senat zu Gunsten der schönen Medicinerinnen und auch die Verwaltung des k. Krankenhauses zeigte sich geneigt, die Damen zum klinischen Unterricht in der Anstalt zuzulassen; dagegen haben sie neuerdings den Proceß, den sie vor Gericht gegen den Senat angestrengt hatten, verloren und sind mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden. In Leeds hat nun ein Verein die Errichtung einer für Frauen bestimmten Universität in die Hand genommen. Auf der schwedischen Hochschule zu Lund soll weiblichen Studirenden das Recht eingeräumt werden, sich unter gewissen Modificationen allen akademischen Examina, mit Ausnahme des theologischen, zu unterwerfen. In Rußland hat sich, abgesehen von Amerika, offenbar die lebhafteste Neigung zu wissenschaftlichen Studien in der Frauenwelt entwickelt. Dafür zeugen nicht nur die nach ausländischen Hochschulen ziehenden Russinnen, sondern auch der gewaltige Zudrang zu den weiblichen Lehrcursen an der medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg. Hervorgehoben werden muß, daß bei den jüngsten Versetzungs-Examina an dieser Anstalt alle sechszig Hörerinnen diese mit Auszeichnung bestanden haben.

Bei der Maßregelung der nach Zürich gewanderten Studentinnen beruft sich die russische Regierung nicht mit Unrecht darauf, daß sie für eine höhere Ausbildung des weiblichen Geschlechts im Inlande Gelegenheiten genug geschaffen habe. Außer den oben erwähnten Cursen für medicinisches Fachstudium sind bei mehreren Ressorts pädagogische Curse eingeführt, die zwar nicht den Charakter höherer Lehranstalten tragen, dessenungeachtet aber bedeutend über dem durchschnittlichen Niveau weiblicher Bildung stehen. Ferner sind vom Unterrichtsministerium in Petersburg und Moskau besondere Vorlesungen eingerichtet, die von Professoren der Hochschule im Umfange der Universitätsbildung abgehalten werden. Endlich besteht das Project, höhere weibliche Lehranstalten mit streng abgegrenztem Cursus, zunächst ebenfalls in den beiden Hauptstädten des Reichs, dann nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auch in anderen Universitätsstädten zu gründen. Auch zu Helsingfors in Finnland wird im Herbst 1873 eine Frauenakademie eröffnet, an welcher Kirchengeschichte, Literaturgeschichte, Mathematik, Psychologie, Physiologie, Physik und die Grundsätze des finnländischen Staats- und Privatrechts gelehrt werden sollen. Dies ist aber ein Privatunternehmen. Aehnliche Anstalten bestehen auch in Deutschland, zum Beispiel in Berlin, Breslau und Darmstadt unter dem Namen Lyceen, die sich einer fortschreitenden Blüthe erfreuen. Das Breslauer Lyceum ist zur [illegible] nicht weniger als 230 Damen besucht. In Dresden [illegible] Ostern 1873 eine „Akademie" ins Leben getreten. [illegible] für ihre Zöglinge vorläufig weniger wissenscha[illegible] einfach praktische Zwecke im Auge zu haben sch[illegible]



Salonspiegelschrank aus Ebenholz, von Macks in Berlin.

entspricht der Plan zur Gründung eines Mädchenlyceums in Graz mehr den russischen Pflanzstätten für weibliche Gelehrsamkeit; es soll diese Anstalt, welche am 1. October 1873 eröffnet wird, ein Gymnasium für Mädchen werden. Vortrefflichen Principien huldigt ein kürzlich in London gebildeter „nationaler Verein zur Vervollkommnung der Erziehung von Frauen aller Classen", der unter dem Protectorate der Prinzessin Louise steht. Zu Girton bei Cambridge entstand unter dem Schutze dieser Gesellschaft ein Frauen-College (Gymnasium), im Südwesten von London wird unter Hilfe derselben eine öffentliche Tagesschule für Mädchen gestiftet, auch sollen in der Hauptstadt und in der Provinz zahlreiche technische Unterrichtsanstalten ins Leben gerufen werden.



Salonschrank aus Eichenholz, von der „Renaissance, Gesellschaft für Holzschnitzmöbel" in Berlin.

Indem wir auf den Wirkungskreis der in Deutschland bestehenden Frauen-Erwerbs- und Bildungs-Vereine übergehen, kommen hier zunächst die drei Frauen-Conferenzen in Betracht, welche im October 1872 theils auf deutschem Boden, theils in der österreichischen Reichshauptstadt abgehalten worden sind. Wir beginnen mit dem allgemeinen Deutschen Frauenvereine, dessen Präsidium den Sitz in Leipzig hat. Die Tendenzen des Vereins erstrecken sich bekanntlich weniger auf eine praktische Wirksamkeit, als auf die Verbreitung der Idee. Die thätige Verwerthung der Theorie bleibt den vom Hauptvereine ins Leben gerufenen Localvereinen überlassen, für welche ersterer das vermittelnde Band abgiebt. Diesem Zuge entsprechend werden die alljährlichen Generalversammlungen vornehmlich in solchen Orten abgehalten, wo noch kein Zweigverein besteht, um durch die öffentlichen Verhandlungen das Interesse für die Sache des Vereins in der Frauenwelt zu beleben. In den Tagen vom 5. bis 8. October 1872 fanden sich die Vertreterinnen der Localvereine zur sechsten Jahresversammlung in Eisenach zusammen, wo denn auch zum Schluß die Gründung eines neuen Localvereins zu Stande kam. Die Discussion förderte einzelne anregende Momente zu Tage, und die Rednerinnen entfalteten fast durchweg eine anerkennenswerthe oratorische Gabe. Frau Laddey aus Stuttgart schilderte, was bisher in Schwaben für die praktische Lösung der Frauenfrage geschehen sei, und entwarf hiervon ein in hellen Farben strahlendes Bild. Oberlehrer Wendt aus Siebenbürgen plaidirte für die Nothwendigkeit der Errichtung eines Parthenagogiums, d. i. eines Realgymnasiums für Mädchen, und Frau Dr. Gold-

schmidt aus Leipzig verbreitete sich über die Lage der Volksschullehrerinnen. Eine weiter reichende Bedeutung ist wohl dem Verbandstage der Lette'schen Frauenvereine in Darmstadt beizumessen, der fast gleichzeitig, vom 9. bis 11. October, tagte. Die Verhandlungen dieser Vereinigung waren völlig geeignet, manche eingefleischte Vorurtheile gegen die in Deutschland gepflegten Ziele der Frauenbewegung siegreich aus dem Felde zu schlagen. Die Debatten leitete als Präsident der bekannte Volkswirth A. Lammers aus Bremen; auch Professor v. Holtzendorff aus Berlin, der rede- und federgewandte Kämpe für die Sache der Frauen-Erwerbvereine, war anwesend. Von den sich betheiligenden Damen sind namentlich Frau Schepeler-Lette und Frau Lina Morgenstern aus Berlin, die Hamburgerinnen Frau Wüstenfeld und Frau Johanna Goldschmidt, die moderne Samariterin Frau Marie Simon aus Dresden, Frau Oelsner aus Breslau und Frl. Louise Büchner aus Darmstadt zu erwähnen. Auch einige Engländerinnen waren auf besondere Einladung erschienen: Miß Mary Carpenter, durch ihre philanthropischen Bestrebungen in weiten Kreisen bekannt, Miß Florence Hill, durch Einführung eines neuen Systems der Waisenpflege in England verdient, und die Misses Susan und Katherine Winkworth, als Uebersetzerinnen deutscher wissenschaftlicher Werke von Ruf. Die Erziehung des weiblichen Geschlechts, die Erweiterung seiner gewerblichen Thätigkeit, und der Schutz für die Frauenarbeit bildeten den Hauptinhalt der Vorträge und Debatten. A. Lammers referirte über die Zulassung der Frauen zum Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Es knüpften sich hieran Mittheilungen über die Ergebnisse der in dieser Hinsicht in Baden, Württemberg und Oesterreich unternommenen Versuche, welche günstig lauteten. Frau Johanna Goldschmidt sprach sodann über die Ausübung der Fröbel'schen Methode als Erwerbszweig und machte den Vorschlag, daß jedes junge Mädchen nach Beendigung der Schulzeit noch für einige Zeit den Kindergarten besuchen möge, um sich in richtiger Weise mit Kindern beschäftigen zu lernen. Von allgemeinem Interesse waren die Berichte über die weltliche Krankenpflege als weiblichen Erwerbszweig, zuerst von Dr. Eigenbrodt aus Darmstadt, dann von Frau Simon aus Dresden. Professor v. Holtzendorff nahm hierbei Gelegenheit, eine Lanze für die Ausbildung weiblicher Aerzte zu brechen; überhaupt wurde dem Vorgehen der Züricher Professoren von der Versammlung warmer Dank votirt. Auf den Antrag der Miß Carpenter wurde noch eine wichtige Neuerung beschlossen: Die Schöpfung eines Centralbureaus in Darmstadt unter dem Protectorate der Prinzessin Ludwig von Hessen, „zur Förderung der weiblichen Arbeit und zum gegenseitigen Austausch der Erfahrungen, welche in den verschiedenen Ländern darüber und dafür gemacht worden". — In denselben Tagen wurde in Wien die „dritte deutsche und internationale Frauenconferenz", einberufen durch den dortigen Verein für Volkserziehung und Verbesserung des Frauenlooses (nicht zu verwechseln mit dem Wiener Frauen-Erwerb- und Bildungsverein), abgehalten. Das Programm dieser Versammlung war ein überreiches und schloß nicht nur die Frauenfrage, sondern auch die Arbeiterbewegung und Volkserziehung in sich: sogar ein wenig internationale Politik wurde von einigen redefertigen Damen getrieben. Es sind auf diesem Frauentage eine Menge Resolutionen gefaßt worden, welchen zu Folge man bei den Regierungen und Parlamenten Europas petitioniren will um Anstellungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts in den öffentlichen Aemtern, für Ausdehnung des Schulzwanges auf den Berufszweig, für die gesetzliche Gleichstellung der Frauen mit den Männern u. a. m.

Hieran mögen sich noch einige Daten über die Thätigkeit der *einzelnen Frauenvereine* reihen. Bemerkenswerthe Ergebnisse hat wieder der Berliner Letteverein zu verzeichnen. Nach dem Jahresberichte für 1872 befanden sich sämmtliche Institute in gedeihlichster Entwickelung. Die Handels- und Gewerbeschule war von 179 Schülerinnen besucht und im Victoriastift hatten 648 Damen Aufnahme gefunden. Arbeitsnachweisungsbureau und Lette-Stiftung (Darlehnscasse) entfalteten ebenfalls eine höchst befriedigende Wirksamkeit. Seitens der kaiserlichen Telegraphen-Direction ist dem Verein die Ermächtigung ertheilt worden, einen Cursus in der Telegraphie für Frauen und Mädchen einzurichten, mit der Aussicht, daß die von ihm ausgebildeten Schülerinnen im Staatsdienst Anstellung finden. Mit der Gewerbeschule sollen späterhin auch neue Curse für Holzschneiden und Holzschnitzen, Photographie, Lithographie und Schriftsetzen verbunden werden. Hieran schließen wir die Kenntnißnahme eines anderen in der Gründung begriffenen Unternehmens, welches von einem kürzlich zusammengetretenen Comité in Berlin angestrebt wird: es ist dies ein Heimathshaus für Töchter aus den höheren Ständen, in welchem junge Mädchen entweder kostenfrei, oder gegen ein billiges Kostgeld ihre Erziehung und Ausbildung vollenden können, um sich durch Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe erwerbsfähig zu machen. Um der Wirksamkeit noch einiger der bedeutenderen Frauenvereine zu gedenken, so ist zu erwähnen, daß der Breslauer Verein namentlich ein beachtenswerthes Feld in der Ausbildung von Kinderpflegerinnen findet; seine Fortbildungsschule war 1872 schwächer besucht als im Vorjahre; in der Bibliothek ging der Umtausch von Büchern sehr befriedigend von Statten, während das Lesezimmer nur geringe Benutzung fand. Aus dem Bericht des Braunschweiger Vereins sei die im August 1872 abgehaltene Industrie-Ausstellung, welche mit einem Bazar verbunden war, hervorgehoben, auch hat in der Fortbildungsschule eine Erweiterung der Disciplinen stattgehabt. In Bremen zeigen sich die Ergebnisse in der Ausbildung von Kinderpflegerinnen, so wie die Theilnahme an der Nähschule recht zufriedenstellend. In Rostock erscheint die Fortbildungsschule des Frauenvereins nach vorzüglichen Principien eingerichtet, und hat ein recht umfängliches Programm von Lehrgegenständen aufzuweisen. In Emden wurde am 11. September 1872 eine Fortbildungsschule für das weibliche Geschlecht durch den betreffenden Verein ins Leben gerufen. In Görlitz ist um die nämliche Zeit ein Frauen-Erwerb- und Bildungsverein begründet worden. Recht günstige Ergebnisse hat auch der „erste Dresdner Frauenbildungsverein" aufzuweisen, in dessen Schule nunmehr 100 junge Mädchen im Schneidern und Maschinennähen, in deutscher, französischer und englischer Sprache, im Schreiben, Rechnen, Buchführung 2c. unterrichtet werden. Ein zweiter Verein mit ähnlichen Tendenzen in der sächsischen Residenz, „der Fortbildungsverein für unbemittelte junge Mädchen", eröffnete neuerdings eine Gewerbezeichnenschule. Gleichzeitig sei hier eines lobenswerthen Unternehmens des Allgemeinen Erziehungsvereins in Dresden gedacht, welcher einen Cursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen eröffnete. Hieher dürfte auch die Erwähnung einer seit Ostern in Halberstadt bestehenden Bildungsschule für Kleinkinder-Lehrerinnen gehören. Recht befriedigt können auch die im Nachbarlande Oesterreich bestehenden gleichartigen Frauenvereine auf die Erfolge ihrer Thätigkeit blicken. Ueber das segensreiche Wirken des Wiener Frauen-Erwerb- und Bildungsvereins haben wir in früheren Jahrgängen mehrfach ausführlich berichtet. Im Schuljahre 1872 wurden die Vereinsschulen von 1186 Schülerinnen besucht, fast in allen Abtheilungen mußten zwei, auch drei Parallelclassen geschaffen werden. Durch alle diese Institute wurden Hunderte von Frauen einem einträglichen Erwerbe zugeführt; 141 Telegraphistinnen wurden theils im Privat-, theils im Staatsdienst angestellt, eine große Zahl von Mädchen als Buchhalterinnen, Comptoiristinnen, Geschäftsleiterinnen, Musterzeichnerinnen, als Lehrerinnen und Arbeiterinnen untergebracht. Jetzt strebt der Verein die Errichtung eines eigenen Hauses an, und es sind ihm hierzu bereits ansehnliche Summen zur Verfügung gestellt worden. Auch der Jahresbericht des Prager Frauenerwerbsvereins für 1871/72

lautet sehr vortheilhaft. Die Theilnahme des Publicums für die neueren, so wie für die älteren Unternehmungen des Vereins ist nicht nur stetig gewachsen, sondern seine neuesten Versuche, der Telegraphencurs und die Heranbildung von Kindergärtnerinnen, können nach den Erfolgen des Vorjahrs als vollständig gelungen bezeichnet werden. Neuerdings hat das österreichische Handelsministerium dem Vereine eine Unterstützung von 600 fl. zur Einführung eines Cursus für Gewerbezeichnen gewährt. In Brünn ist ein solcher Verein eben im Entstehen begriffen.

Die Leistungen der Industrie- und Arbeitsschulen der österreichischen Frauen-Erwerbvereine, so wie der österreichischen Volksschulen, höheren Töchterschulen, der Kloster- und Privatschulen ꝛc. illustrirt am vollständigsten die Ausstellung der Frauenarbeiten im Pavillon der Erfindungen auf dem Wiener Weltausstellungsplatze. Diese Ausstellung zerfällt in vier Abtheilungen: die häusliche Arbeit, das Kleingewerbe, die Frauenarbeit in der Großindustrie und Dilettanten-Arbeiten der Frauen. Als Hausindustrie zeigen sich dem Besucher die mannigfachen Beschäftigungen der Hausfrau und die Anleitung, die den Mädchen zu ihrem künftigen Berufe in der Schule gegeben wird. Die Collectionen von Schülerarbeiten, welche die Frauen-Arbeitsvereine ausgestellt haben, bestätigen, daß dieselben zumeist praktische Aufgaben verfolgen. Vorzugsweise sind es Arbeiten des täglichen Bedarfs, alle Arten von Stickerei und Häkelei, Knüpfarbeiten, Nähereien und Weißstickerei. In diesem Genre sind auch die gewerblichen Arbeiten, soweit sie sich auf das Kleingewerbe beziehen, gehalten. In Betreff der Kunstarbeiten und des kunstgewerblichen Zeichnens hat der Wiener Frauenverein einige Musterleistungen zur Ausstellung gebracht, z. B. die Spitzen nach altvenetianischem Muster, welche Frau Dr. Koppel und ihre Schülerinnen lieferten und die das Entzücken aller Kennerinnen hervorrufen. Ueberhaupt wirkt die Abtheilung für Spitzen geradezu überraschend in der Mannigfaltigkeit und Schönheit der ausgestellten Erzeugnisse. Bedeutungsvoll und in hohem Grade instructiv ist die Darstellung der Frauenarbeit in der Großindustrie. Dieselbe wird durch Photographien anschaulich gemacht, welche die Maschinen darstellen und die Arbeiterinnen im Momente der Thätigkeit reproduciren, ferner in den Mustern von Rohstoffen und den Erzeugnissen, welche durch die Fabrikation erzielt werden. Ein erklärender Text schildert zugleich den ganzen Arbeitsproceß, und giebt statistische Nachweise über die Verwendung der Frauen bei den einzelnen Productionszweigen. Sectionsrath Dr. Migerka ist der Verfasser dieser Erläuterung, und er war es auch, der die Anregung zur Darstellung dieses Theils der Frauenarbeit gegeben, das Material gesammelt und geordnet hat. Im Nachstehenden ist ein Verzeichniß derjenigen Zweige der Großindustrie enthalten, welche, da bei ihnen Frauenarbeit ausschließlich oder vorzugsweise angewendet wird, in Bild und Wort in der Ausstellung erscheinen: die Streichgarn-Industrie, die Erzeugung von Kunstbaumwolle, Bandfabrikation, Meerschaumschnitzerei, Zündhölzchenerzeugung, Papierfabrikation, Stahlfedernfabrikation, Steingut-, Siderolit- und Porzellan-Manufactur und -Malerei, Chocolade-Erzeugung, Fabrikation von Talg und Wachslichten, Baumwoll-Spinnerei und -Weberei, Bijouterie-Erzeugung, Kunstblumen-Herstellung, Wirkwaaren-Fabrikation, Druckerei und Couverterzeugung, Shawlweberei, Jutespinnerei, [illegible]fabrikation, Glasfabrikation und Glasspinnerei, Tabak[illegible]ation, Parfümeriefabrikation, Kammgarnspinnerei, T[illegible]hie, Bleistift- und Holzwaaren-Erzeugung, Metalldre[illegible]i, Seidenspinnerei und -Weberei, Photographie, Metallwaaren-Fabrikation, Papeterien-Erzeugung, Strohfabrikation, Nadlerei, Pfeifenfabrikation. Unter den sogenannten Dilettanten-Arbeiten birgt sich viel mühevoll Entstandenes, aber auch Geschmack- und Nutzloses, dagegen finden sich in dieser Abtheilung auch Arbeiten, die als ganz bedeutende Kunstleistungen in ihrer Art zu bezeichnen sind. Zu letzteren gehören das von der Gräfin Zichy-Metternich ausgestellte Kinderkleidchen mit Spitzen, die Spitzen der Fräulein Breunig aus Wien und Sommer aus Prag, ganz besonders aber ein Polster mit einem gestickten Bouquet aus Alpenblumen von einer Dame in Graz, und ein gesticktes Kissen von Fräulein Kohnberger aus Wien. Einige beherzigenswerthe Worte knüpft Professor Dr. K. Th. Richter an einen Bericht über diese Ausstellung. Er führt darin aus, daß seiner Ansicht nach die eigentliche Aufgabe der Frauen-Erwerbvereine in ihrem letzten Ziele liege: nämlich in der weiblichen Productivgenossenschaft. Diese Vereine, meint er, müßten gründen: zuerst ihre Schulen, dann aus den Schulen mit ihren tüchtigen Arbeitskräften selbständige Unternehmungen. Mit solchen Unternehmungen oder Genossenschaften müßten die Frauen-Erwerbvereine sich entlasten in ihrer Arbeit und in dem, was sie allmälig großgezogen haben, um nach und nach Raum zu gewinnen und Kraft, das Neue fortschreitend zu schaffen. Diesen einzelnen Geschäften gegenüber könnten die Erwerbvereine als Mutterinstitute den Beruf haben, Aufsichtsorgane und möglicherweise Creditquelle zu sein. Ferner spricht sich Professor Richter darüber aus, wie viele unter diesen oft höchst mühseligen Frauenarbeiten doch in ihrer Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit ganz und gar zweifelhaft seien und stellt darin die Arbeiten der türkischen Frauen und Mädchen in der türkischen Abtheilung der Weltausstellung zum Muster auf. Diese Arbeiten: Spitzen, Blumen, Schmetterlinge ꝛc., in allen Farben durchgeführt und zu Besätzen, Hutschmuck ꝛc. verwendbar, werden mit der Nadel gemacht, sind außerordentlich dauerhaft und lassen der Erfindung im Muster wie auch in der Verwendung unerschöpflichen Spielraum. Der Professor schlägt vor, von diesen und ähnlichen Arbeiten in anderen Abtheilungen der Ausstellung Modelle zu gewinnen und Museen für weibliche Handarbeiten zu begründen und hierdurch zur Nachahmung derselben anzufeuern.

Wenn wir das von Jahr zu Jahr sich erweiternde Feld der weiblichen Erwerbsfähigkeit überblicken, so ist zu constatiren, daß das seit unserm letzten Berichte verflossene Jahr neben manchen fehlgeschlagenen Versuchen in dieser Hinsicht auch gute Erfolge aufzuweisen hat. In seinem Streben nach praktischer Verwerthung gelehrter Fachstudien hat das weibliche Geschlecht bisher, wenigstens in der alten Welt, nur geringe Fortschritte gemacht. Blos in England sind einige Fälle vorgekommen, daß promovirte Aerztinnen Anstellungen fanden. In Amerika ist das freilich anders. Die auf der dortigen Universität für Frauen Graduirten haben in Boston, Newyork und anderen großen Städten theils Lehrstühle an weiblichen Erziehungsinstituten inne, theils erfreuen sie sich einer ausgedehnten ärztlichen Praxis. Ein Versuch, den deutschen Frauen die Apothekerlaufbahn zu eröffnen, ist vorläufig mißglückt. Der Verband deutscher Frauenbildungs- und Erwerbvereine hatte an den Bundesrath mit Hinweisung auf den sich aller Orten fühlbar machenden Mangel an Apothekergehülfen eine Petition gerichtet, in welcher das Ersuchen um Eröffnung dieses Berufszweiges für Frauen gestellt war. Diese Petition ist abschlägig beschieden worden. In London giebt sich dagegen neuerdings ein lebhafter Begehr nach weiblichen Pharmaceuten kund. Betreffs der Krankenpflege bricht sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß dies ein sich für das weibliche Geschlecht ganz besonders eignender Wirkungskreis und Erwerbszweig sei, und die Frauenvereine wenden der theoretischen und praktischen Ausbildung tüchtiger Krankenpflegerinnen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. So hat in Bremen auf Anregung des Frauen-Erwerbsvereins sich ein besonderer Verein gebildet, der Personen, welche aus der Krankenpflege einfach ihren Beruf machen wollen, allseitig dazu vorbilden läßt. Man will zu diesem Zweck auf Errichtung einer eigenen Anstalt Bedacht nehmen. Auch das Centralcomité des bayrischen Frauenvereins beschäftigt sich gegenwärtig mit der Errichtung von Verbänden zur Ausbildung weltlicher Krankenpflegerinnen, und es soll mit den ihm der-

malen zu Gebote stehenden Mitteln zunächst eine Pflegerinnen-Anstalt in München, später aber solche nach Maßgabe der verfügbaren Fonds in anderen Städten Bayerns errichtet werden. Unter den schon früher bestandenen Pflanzschulen für diesen Zweck heben wir vornehmlich die mustergültig eingerichtete Heilstätte der Frau Simon zu Loschwitz bei Dresden hervor, gewissermaßen eine Elementarclasse für weltliche Krankenpflegerinnen, deren Weiterbildung dann der Albertverein übernimmt. Im Jahre 1872 hatte Frau Simon 9 solcher Schülerinnen für den erwählten Beruf angeleitet. Der Albertverein seinerseits bringt bedeutende Opfer für die Ausbildung dieser Mädchen. Von großem Werth erweist sich nach wie vor die beim neuen Krankenhause in Leipzig gegründete Pflegerinnenschule und für die Zukunft der Albertinerinnen ist durch Stiftung eines Pensionsfonds Sorge getragen. Jetzt wird die Erbauung eines eigenen Vereinshospitals in Dresden beabsichtigt, welches den Pflegerinnen zugleich eine dauernde Heimath und ein erweitertes Wirkensgebiet erschließen soll.

Ein Berufszweig, dessen Ausübung dem weiblichen Geschlechte eigentlich von Alters her gestattet war und zu dessen Vorbereitung seit längerer Zeit von Staatswegen Anstalten ins Leben gerufen wurden, ist der der Lehrerin und Erzieherin. Dennoch wird der unbefangene Beobachter gerade auf diesem Felde noch vielerlei Uebelstände bemerken und darum jede in dieser Beziehung erstrebte Verbesserung mit Freude begrüßen. Ein solcher Schritt geschah durch die Centralanstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe, welche unter Mitwirkung des unter dem Protectorat der Großherzogin Louise stehenden badischen Frauenvereins von Fräulein Fanny Trier geleitet wird. Dieses Institut hat eine Nachweiseanstalt für Erzieherinnen eröffnet, die durch ihre Bestrebungen einem vielfach empfundenen Mißstande abhelfen will. Sie hat den Zweck, Erzieherinnen auf eine der hohen Bedeutung ihrer Stellung würdige Weise den Familien zuzuführen, Eltern und Erzieherinnen der unangenehmen Nothwendigkeit zu entziehen, sich einander ohne jede Gewährleistung zu begegnen. Auch beabsichtigt die Centralanstalt, sobald es die Verhältnisse erlauben, durch Gründung eines Asyls für stellenlose Erzieherinnen und später eines Lehrerinnenseminars ihre Wirksamkeit zu erweitern. Die Anstalt entspricht in ihrem vorläufigen Umfange etwa dem Arbeitsnachweisungsbureau des Lettevereins in Berlin, welcher in seinem Victoriastift auch schon ein Asyl besitzt, wie es die Karlsruher Anstalt später gründen will.

Im Eisenbahn- und Telegraphenwesen greift die Verwendung von Frauen zum Dienst immer weiter um sich. Die Direction der Berlin-Anhaltischen Bahn begann damit, auf ihrem Bahnhofe in Berlin vier weibliche Beamte anzustellen, welche bei der Abtheilung für den Personenverkehr verwendet werden und mit Revision der zurückgelieferten Billets beauftragt sind. Diesen ersten gesellten sich wenige Wochen später noch vier weibliche Hülfskräfte zu, die in einem besondern Bureau der Wagencontrole zugetheilt worden sind. Ein Erlaß des preußischen Handelsminister vom 8. Januar 1873 veröffentlicht die Bestimmungen, unter welchen Frauen im Staatseisenbahndienst Anstellungen finden können. Dieselben sind nun freilich nicht gerade vielverheißend. Im Falle des Bedarfs können zunächst weibliche Angehörige von Bahnbeamten berücksichtigt und zu allen nicht zum Außendienst gehörigen Geschäften und beim Billetverkauf gegen einen Gehalt von 10 Thlr. monatlich verwendet werden. Sodann könnten auch sonstige unverheirathete Frauen oder kinderlose Witwen zwischen 20 und 40 Jahren im Billet- und Gepäck-Expeditions- so wie im Bahntelegraphendienst gegen eine Vergütung von 15 Thlr. monatlich bis zum Minimalbetrage des Gehalts der Beamtenstellen gleicher Kategorie Anstellung finden. Nach diesem Vorgange der preußischen Regierung hat auch der ungarische Communicationsminister den Eisenbahndirectionen dieses Landes die Anstellung von Frauen als zweckmäßig und geeignet empfohlen. Die oberste Reichstelegraphenbehörde in Deutschland hat sich entschlossen, 250 Telegraphen-Gehülfinnen mit einem Jahrgehalt von je 300 Thlr. zu beschäftigen. In einigen süddeutschen Staaten und in Oesterreich ist die Verwendung von Frauen bei der Telegraphie schon länger im Gange und hat sich bewährt. Auch in Italien ermächtigte unlängst ein königliches Decret den Bautenminister zur Anstellung von Frauen im Telegraphendienst. Daß Generalpostdirector Stephan trotz seiner Antipathie gegen weibliche Aspiranten für das Postfach diesen Gegenstand dennoch ernstlich in Betracht gezogen, erhellt aus einem in die Oeffentlichkeit gelangten Antwortschreiben des amerikanischen Generalpostmeisters Creswell an ihn, worin letzterer Auskunft über die in Amerika angestellten weiblichen Postbeamten (nicht ganz 700 an der Zahl) ertheilt. In England beschäftigt die Postbehörde nicht blos junge Mädchen im Telegraphendienst, sondern hat es neuerdings auch in anderen Departements mit weiblichen Schreibern versucht.

Als Erwerbszweig für die Frauenwelt ist seit einiger Zeit auch die Schriftsetzerei öfters in Frage gekommen. Während des großen Buchdruckerstrikes in Deutschland mahnten verschiedene Stimmen aus sachlichen Kreisen zur Errichtung passender Anstalten zur Ausbildung von Setzerinnen und Druckerinnen und hoben den Vortheil, welcher aus einer solchen Concurrenz für die Principale erwachsen müsse, hervor, doch scheint bisher nichts Ernstliches zur Verwirklichung dieses Projects geschehen zu sein. In Wien besteht eine Setzerinnenschule seit Anfang 1873 und in Prag wurden sieben junge Mädchen, welche in der Staatsdruckerei die Schriftsetzerei erlernten, nach Vollendung der Lehrzeit dauernd angestellt. In der Schweiz gründete Frau Egger-Honegger eine Fachschule für Töchter zur Erlernung der Schriftsetzerei. Daß Frauen es gerade in diesem Zweige zu großer Vollkommenheit bringen können, beweist die Druckerei der Pariser Firma Didot in Mesnil bei Dreux. Dies ist eine der wichtigsten und berühmtesten Druckereien Frankreichs, wo alle die encyklopädistischen Werke dieses großen Verlegers mit ihren kunstgerechten Abbildungen gedruckt werden. Sämmtliche Arbeiten dieses Instituts werden ohne Ausnahme von Frauenhänden besorgt.

Noch mancherlei interessante Thatsachen könnten wir in unsere Darlegung einflechten, doch gebietet der mangelnde Raum ein zum Schluß Eilen. Gern würden wir noch einen Seitenblick werfen nach England, wo das schöne Geschlecht so eifrig für seine parlamentarische Berechtigung kämpft und richtig im Unterhause schon 155 Stimmen für seine Sache geworben hat, oder nach der neuen Welt, dem gelobten Lande der emancipationslustigen Damen, wo die Frauenagitation neben viel Gutem und Nachahmenswerthem auch Blasen an die Oberfläche treibt, die uns die Kehrseite der Medaille in wenig anmuthendem Lichte zeigen. Doch sowohl jene uns utopisch erscheinenden Bestrebungen nach politischen Rechten, als die in Amerika und theilweise auch in Rußland ans Licht tretenden Extravaganzen gehören mehr vor das Forum des Witzes und der Satire als in den Kreis ernster Erwägung, welcher ausschließlich den wirklich erstrebenswerthen, erreichbaren Zielen gewidmet sein soll.

Statistischer Kalender.

Inhaltsverzeichniß des Statistischen Kalenders.

Seite

Hof und Staat.

Machtverhältnisse.

Militär und Marine.

Vereinswesen.

Handel und Verkehr.

Kirche und Schule.

Heilwissenschaft.

Literatur.

Kunst.

Todtenschau.

Statistischer Kalender

Hof und Staat.

Die deutschen regierenden Fürstenhäuser und ihre Mitglieder.

I. Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Jan. 1861; feierlich proclamirt zum Deutschen Kaiser am 18. Januar 1871, verm. 11. Juni 1829 mit
Kaiserin-Königin Augusta Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 30. Sept. 1811.
Kinder: 1) Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. 18. Oct. 1831; verm. 25. Jan. 1858 mit
Victoria, Prinzessin von Großbritannien, geb. 21. Nov. 1840.
Deren Kinder: Friedrich Wilhelm, geb. 27. Jan. 1859.
Charlotte, geb. 21. Juli 1860.
Heinrich, geb. 14. Aug. 1862.
Victoria, geb. 12. April 1866.
Waldemar, geb. 10. Febr. 1868.
Sophie Dorothea, geb. 14. Juni 1870.
Margarethe, geb. 22. April 1872.
2) Luise, geb. 3. Dec. 1838; s. Baden.

Preußen.

König: Wilhelm I. (s. oben „Deutsches Reich", ebenso betreffs seiner Gemahlin u. Kinder).
Geschwister d. Königs: 1) Karl, geb. 29. Juni 1801; verm. 26. Mai 1827 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 3. Febr. 1808.
Deren Kinder: a) Friedrich Karl Nikolaus, geb. 20. März 1828; verm. 29. Nov. 1854 mit
Marie Anna, Prinzessin von Anhalt, geb. 14. Sept. 1837.
Deren Kinder: Marie, geb. 14. Sept. 1855.
Elisabeth Anna, geb. 8. Febr. 1857.
Luise Margarethe, geb. 25. Juli 1860.
Friedrich Leopold, geb. 14. Nov. 1865.
b) Luise, geb. 1. März 1829, geschiedene Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
c) Anna, geb. 17. Mai 1836; verm. 26. Mai 1853 mit
Friedrich, Landgrafen von Hessen-Kassel, geb. 26. Nov. 1820.
Deren Kinder: Friedrich Wilhelm, geb. 15. Oct. 1854.
Elisabeth, geb. 13. Juni 1861.
Alexander, geb. 25. Jan. 1863.
Friedrich Karl, geb. 1. Mai 1868.
Marie Polyxene, geb. 29. April 1872.
2) Alexandrine, geb. 23. Febr. 1803; s. Mecklenburg-Schwerin.
3) Albrecht, gest. am 14. Oct. 1872.
Dessen geschiedene Gemahlin: Marianne, Prinzessin der Niederlande, geb. 9. Mai 1810.
Dessen Kinder: Albrecht, geb. 8. Mai 1837; verm. 19. April 1873 mit Prinzessin Marie, einziger Tochter des Herz. von Sachsen-Altenburg, geb. 2. Aug. 1854.
Alexandrine, geb. 1. Febr. 1842, s. Mecklenburg-Schwerin.
Nachkommen des am 28. Dec. 1796 gest. Prinzen Ludwig, Oheim des Königs:
Friedrich, gest. 27. Juli 1863.
Dessen Witwe, Luise, geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg, geb. 30. Oct. 1799.
Deren Söhne: Alexander, geb. 21. Juni 1820.
Georg, geb. 12. Febr. 1826.
Nachkommen des am 28. Sept. 1851 gest. Prinzen Wilhelm, Oheims des Königs.
Elisabeth, geb. 18. Juni 1815; s. Großherzogthum Hessen.
Marie, geb. 15. Oct. 1825; s. Bayern.
Witwe König Friedrich Wilhelm's IV.: Elisabeth, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801; Witwe seit dem 2. Jan. 1861.

Hohenzollern.

Fürst: Karl Anton, geb. 7. Sept. 1811; entsagt der Regierung zu Gunsten des Königs von Preußen am 7. Dec. 1849; verm. 21. Oct. 1834 mit
Josephine, Prinzessin v. Baden, geb. 21. Oct. 1813.
Kinder dieser Ehe: Leopold, geb. 22. Sept. 1835; verm. 12. Sept. 1861 mit
Antonie, Prinzessin v. Portugal, geb. 17. Febr. 1845.
Deren Söhne: Wilhelm, geb. 7. März 1864.
Ferdinand, geb. 24. Aug. 1865.
Karl Anton, geb. 1. Sept. 1868.
Karl, geb. 20. April 1839; durch Volkswahl Fürst von Rumänien, 22. Mai 1866 in Bukarest eingezogen; verm. 15. Nov. 1869 mit
Elisabeth, Prinzessin zu Wied, geb. 29. Dec. 1843.
Deren Kind: Marie, geb. 8. Sept. 1870.
Friedrich, geb. 25. Juni 1843.
Maria, geb. 17. Nov. 1845, s. Belgien.
Schwestern des Fürsten: Karoline, geb. 1810; verm. (2) mit Johann Stäger v. Waldburg.
Friederike, geb. 1820, verm. mit
Joachim Napoleon Marquis Pepoli.

Bayern.

König: Ludwig II., geb. 25. Aug. 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.
Bruder des Königs: Otto, geb. 27. April 1848.
Mutter des Königs: Marie, Tochter des verst. Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Oct. 1825, seit 10. März 1864 Witwe von König Maximilian II.
Vatersgeschwister des Königs: 1) Luitpold, geb. 12. März 1821; Witwer seit 26. April 1864 von
Auguste, Prinzessin von Toscana.
Deren Kinder: a) Ludwig, geb. 7. Jan. 1845; verm. 20. Febr. 1868 mit
Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterr.-Este, geb. 2. Juli 1849.
Deren Kinder: Ruprecht, geb. 18. Mai 1869.
Adelgunde, geb. 17. Oct. 1870.
Maria Ludwiga Therese, geb. 6. Juli 1872.
b) Leopold, geb. 9. Febr. 1846; verm. 20. April 1873 mit Erzherzogin Gisela, ältesten Tochter des Kaisers von Oesterreich, geb. 12. Juli 1856.
c) Therese, geb. 12. Nov. 1850.
d) Arnulf, geb. 6. Juli 1852.
2) Adelgunde, geb. 19. März 1823, s. Oesterreich-Este.
3) Alexandra, geb. 26. Aug. 1826.
4) Adalbert, geb. 19. Juli 1828; verm. 25. Aug. 1856 mit
Amalie, Infantin v. Spanien, Schwester des vormaligen Königs Franz, geb. 12. Oct. 1834.
Deren Kinder: Ludwig Ferdinand, geb. 22. Oct. 1859.
Alfons, geb. 24. Jan. 1862.
Marie Isabelle, geb. 31. Aug. 1863.
Elvira, geb. 22. Nov. 1868.
Großvatersgeschwister des Königs:
1) Karl, geb. 7. Juli 1795.
2) Elisabeth, geb. 13. Nov. 1801; s. Preußen.
3) Amalie, geb. 13. Nov. 1801; s. Sachsen.
4) Marie, geb. 27. Jan. 1805; s. Sachsen.
5) Ludovica, geb. 30. Aug. 1808; s. Nebenlinie.
Die herzogliche Nebenlinie: Maximilian Joseph, Herzog in Bayern, geb. 4. Dec. 1808; verm. 9. Sept. 1828 mit
Ludovica, Prinzessin von Bayern.
Deren Kinder: a) Ludwig, geb. 21. Juni 1831; morg. verm. mit:
Henriette, Freifrau v. Wallersee.
b) Helene, geb. 4. April 1834; Witwe seit dem 26. Juni 1867 von
Maximilian, Erbprinzen v. Thurn u. Taxis.
Deren Kinder: Luise, geb. 1. Juni 1859.
Elisabeth, geb. 28. Mai 1860.
Maximilian (Fürst v. Thurn und Taxis), geb. 24. Juni 1862.
Albert, geb. 8. Mai 1867.
c) Elisabeth, geb. 24. Dec. 1837; s. Oesterreich.
d) Karl Theodor, geb. 9. Aug. 1839; Witwer seit dem 9. März 1867 von Sophie, Prinzessin von Sachsen; wiederverlobt 10. August 1873 mit Prinzessin Maria Josepha, Tochter des verstorbenen Prinzen Miguel von Braganza, geb. 19. März 1857.
Tochter: Amalie, geb. 24. Dec. 1865.
e) Marie, geb. 4. Oct. 1841; verm. 3. Febr. 1859 mit König Franz II. beider Sicilien, geb. 16. Jan. 1836.
f) Mathilde, geb. 30. Sept. 1843, verm. 5. Juni 1861 mit Prinz Ludwig, Graf von Trani, ältestem Bruder des vormaligen Königs beider Sicilien, geb. 1. August 1838.
Deren Tochter: Maria Theresia, geb. 15. Jan. 1867.
g) Charlotte Sophie, geb. 22. Febr. 1847; verm. 28. Sept. 1868 mit Ferdinand Philipp Maria, Prinzen von Orleans, Herzog v. Alençon, zweitem Sohn des Herzogs von Nemours, geb. 12. Juli 1844.
Deren Kinder: Luise Victoria Maria Amalie Sophie, geb. 9. Juli 1869.
Philipp Emanuel Max. Maria Eudes, geb. 18. Jan. 1872.
h) Maximilian, geb. 7. Dec. 1849.

Königreich Sachsen.

König: Johann Nepomuk, geb. 12. Dec. 1801; Regierungsantritt 9. Aug. 1854, verm. 21. Nov. 1822 mit
Amalie, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801.
Kinder des Königs: Albert, Kronprinz, geb. 23. April 1828; verm. 18. Juni 1853 mit
Karoline, Prinzessin von Wasa, geb. 5. Aug. 1833.

Elisabeth, geb. 4. Febr. 1830; s. Italien.
Georg, geb. 8. Aug. 1832; verm. 11. Mai 1859 mit
Prinzessin Maria Anna, ältesten Schwester des Königs von Portugal, geb. 21. Juli 1843.
Deren Kinder: Mathilde, geb. 19. März 1863.
Friedrich August, geb. 25. Mai 1865.
Marie, geb. 31. Mai 1867.
Johann Georg, geb. 11. Juli 1869.
Max, geb. 17. Nov. 1870.
Witwe des verst. Königs: Marie, Prinz. von Bayern, geb. 27. Jan. 1805.

Württemberg.

Kanig: Karl I., geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; verm. 13. Juli 1846 mit
Olga, Großfürstin von Rußland, geb. 11. Sept. 1822.
Geschwister des Kanigs aus des Vaters erster Ehe: 1) Marie, geb. 30. Oct. 1816; Witwe seit dem 16. Nov. 1865 van
Alfred, Graf von Neipperg.
2) Saphie, geb. 17. Juni 1818; s. Niederlande.
Rechte Geschwister d. Königs: 3) Katharine, geb. 24. Aug. 1821; Witwe seit dem 9. Mai 1870 von Friedrich, Prinz v. Württemberg.
Deren Sohn: Wilhelm, geb. 25. Febr. 1848.
4) Auguste, geb. 4. Oct. 1826; s. S.-Weimar.
Cousins d. Kanigs:
August, geb. 21. Jan. 1813.
Nachkommen der Grafaheir.e des Königs:
I. Des am 17. Sept. 1817 verst. Herzogs Ludwig:
Alexander, geb. 9. Sept. 1801.
II. Des am 20. Juni 1822 verst. Herzags Eugen Friedrich Heinrich:
1) Herzag Eugen, gest. 16. Sept. 1857; dessen Witwe:
Helene, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, geb. 22. Nov. 1807.
Dessen Kinder erster Ehe:
a) Marie, geb. 25. März 1818; Witwe seit dem 12. Febr. 1868 von Karl, Landgrafen v. Hessen-Philippsthal.
b) Eugen, geb. 25. Dec. 1820; verm. 15. Juli 1843 mit
Mathilde, Prinzessin van Schaumburg-Lippe, geb. 11. Sept. 1818.
Deren Kinder: Wilhelmine, geb. 11. Juli 1844; s. unten.
Eugen, geb. 20. Aug. 1846.
Pauline, geb. 11. April 1854.
Kinder zweiter Ehe:
c) Wilhelm, geb. 20. Juli 1828.
d) Alexandrine Mathilde, geb. 16. Dec. 1829.
e) Nikalaus, geb. 1. März 1833; verm. 8. Mai 1868 mit Wilhelmine, Tachter des Herzogs Eugen (s. oben).
f) Luise Agnes, geb. 13. Oct. 1835; s. Reuß j. L.
2) Herzog Paul, gest. 25. Nov. 1860; dessen Sohn: Maximilian, geb. 3. Sept. 1828.
III. Des am 10. Aug. 1830 gest. Herzogs Wilhelm:
1) Die Witwe seines am 7. Juni 1841 gest. Sahnes, des Grafen Alexander:
Helene, geb. Gräfin Festetics-Tolna, geb. 1. Juni 1812.
Kinder: a) Graf Eberhard, geb. 25. Mai 1833.
b) Gräfin Wilhelmine, geb. 24. Juli 1834.
c) Gräfin Pauline, geb. 8. Aug. 1836; verm. 1857 mit
Adam v. Wuthenau.
d) Graf Karl Alexander, geb. 29. März 1839.
2) Graf Wilhelm, durch k. Decret vom 28. Mai 1867 Herzog von Urach, gest. 17. Juli 1869.
Dessen Witwe: Florestine, Prinzessin von Monaco, geb. 22. Oct. 1833.
Dessen Kinder erster Ehe:
a) Fürstin Auguste, geb. 27. Dec. 1842; verm. 4. Oct. 1865 mit
Rudolf Reichsgrafen von Enzenberg, geb. 1835.
b) Fürstin Mathilde, geb. 14. Jan. 1854.
Söhne 2. Ehe: c) Wilhelm, Herzog von Urach und Graf von Württemberg, geb. 3. März 1864.
d) Fürst Karl, geb. 15. Febr. 1865.
IV. Des am 4. Juli 1833 gest. Herzogs Alexander:
Herzog Alexander, geb. 20. Dec. 1804; seit 2. Jan. 1839 Witwer von Marie, Prinzessin von Orleans.
Sohn: Herzag Philipp, geb. 30. Juli 1838; verm. 18. Jan. 1865 mit
Erzherzagin Maria Theresia von Oesterreich, geb. 15. Juli 1845, Tochter des Erzherzags Albrecht.
Deren Kinder: Albrecht u. Marie Amalie, Zwillinge, geb. 23. Dec. 1865.
Maria Isabella, geb. 31. Aug. 1871.
Rabert Maria Clemens Philipp Jaseph, geb. 14. Jan. 1873.

Baden.

Großherzog: Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826; übernahm als Prinz Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem graßherzogl. Titel am 5. Sept. 1856; verm. 20. Sept. 1856 mit
Luise, Prinzessin-Tochter des Kaiser-Königs Wilhelm I., geb. 3. Dec. 1838.
Kinder: Erbgraßherzag Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857.
Victoria, geb. 7. Aug. 1862.
Ludwig Wilhelm, geb. 12. Juni 1865.
Geschwister des Großherzogs: 1) Alexandrine, geb. 6. Dec. 1820; s. Sachsen-Cob.-Gatha.
2) Wilhelm, geb. 18. Dec. 1829; verm. 11. Febr. 1863 mit: Maria Maximilianowna Romanoffska, Prinzessin von Leuchtenberg, geb. 16. Oct. 1841.
Kinber: Marie, geb. 26. Juli 1865.
Maximilian, geb. 10. Juli 1867.
3) Karl, geb. 9. März 1832; morg. verm. am 17. Mai 1871 mit
Rasalie Luise Gräfin v. Rhena, geb. Freifräulein v. Beust.
4) Marie, geb. 20. Nav. 1834; verm. 11. Sept. 1858 mit Ernst, Fürst van Leiningen, geb. 9. Nav. 1830.
Kinder: Alberta, geb. 24. Juli 1863.
Emich, geb. 18. Jan. 1866.
5) Cäcilie, geb. 20. Sept. 1839; s. Rußland.
Vatersgeschwister d. Großherzogs: 1) Wilhelm, gest. am 11. Oct. 1859.
Dessen Kinder aus seiner Ehe mit der am 5. Dec. 1864 verst. Markgräfin Elisabeth, geb. Prinzessin von Württemberg: Saphie, geb. 7. Aug. 1834; s. Lippe-Detmold.
Elisabeth, geb. 18. Dec. 1835.
Leapoldine, geb. 22. Febr. 1837; verm. 24. Sept. 1862 mit Hermann, Fürst zu Hahenlahe-Langenburg, geb. 31. Aug. 1832.
Deren Kinder: Ernst, geb. 13. Sept. 1863.
Elise, geb. 4. Sept. 1864.
Feodora, geb. 23. Juli 1866.
2) Maximilian, geb. 8. Dec. 1796.
Töchter des am 8. Dec. 1818 gest. Graßherzogs Karl Ludwig Friedrich und seiner am 29. Jan. 1860 gest. Gemahlin Stephanie:
1) Josephine, geb. 21. Oct. 1813, verm. 21. Oct. 1834 mit
Karl Anton, Fürst v. Hohenzollern, geb. 7. Sept. 1811.
2) Marie, geb. 11. Oct. 1817; Witwe seit dem 15. Juli 1863 von
William, Herzog von Hamilton.

Hessen.

Großherzog: Ludwig III., geb. 9. Juni 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848; Witwer seit dem 25. Mai 1862 von
Mathilde, Prinzessin von Bayern.
Geschwister des Großherzogs: 1) Karl, geb. 23. April 1809; verm. 22. Oct. 1836 mit
Elisabeth, Prinzessin von Preußen, geb. 18. Juni 1815.
Deren Söhne: a) Ludwig, geb. 12. Sept. 1837; verm. 1. Juli 1862 mit
Alice, Prinzessin von Großbritannien, geb. 25. April 1843.
Deren Kinder: Victoria, geb. 5. April 1863.
Elisabeth, geb. 1. Nov. 1864.
Irene, geb. 11. Juli 1866.
Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868.
Victoria Alix Helene Louise Beatrix, geb. 6. Juni 1872.
b) Heinrich, geb. 28. Nov. 1838.
c) Wilhelm, geb. 16. Nov. 1845.
2) Alexander, geb. 15. Juli 1823; morg. verm. 28. Oct. 1851 mit
Julie, Fürstin v. Battenberg, geb. 1825.
3) Marie, geb. 8. Aug. 1824; s. Rußland.

Mecklenburg-Schwerin.

Großherzag: Friedrich Franz II., geb. 28. Febr. 1823; Regierungsantritt 7. März 1842, verm. (3.) 4. Juli 1868 mit Prinzessin Marie Karoline, Tochter des Prinzen Adalf von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Jan. 1850.
Kinder aus der ersten Ehe mit Prinzessin Auguste van Reuß-Köstritz: Erbgroßherzog Friedrich Franz, geb. 19. März 1851.
Paul Friedrich, geb. 19. Sept. 1852.
Marie, geb. 14. Mai 1854.
Johann Albrecht, geb. 8. Dec. 1857.
Tachter aus der zweiten Ehe mit Anna, Prinzessin von Hessen: Anna, geb. 7. April 1865.
Aus der dritten Ehe: Elisabeth Alexandrine Math. Aug., geb. am 10. Aug. 1869.
Friedrich Wilhelm, geb. 5. April 1871.
Bruder des Großherzogs: Wilhelm, geb. 5. März 1827; vermählt 9. Dec. 1865 mit
Alexandrine, Tachter des Prinzen Albrecht von Preußen, geb. 1. Febr. 1842.
Deren Tochter: Charlatte, geb. 7. Nov. 1868.
Mutter des Großherzogs: Alexandrine, Prinzessin van Preußen, geb. 23. Febr. 1803, seit dem 7. März 1842 Witwe des Großherzogs Paul Friedrich.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Großherzog: Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818; Regierungsantritt 8. Juli 1853; verm. 8. Oct. 1842 mit
Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. 8. April 1821.
Kinder d. Großherzags: Karl August, geb. 31. Juli 1844; verm. 26. Aug. 1873 mit Prinzessin Pauline, Tochter des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, geb. 25. Juli 1852.
Marie, geb. 20. Jan. 1849.
Elisabeth, geb. 28. Febr. 1854.
Geschwister des Graßherzags: Marie, geb. 3. Febr. 1808; s. Preußen.
Auguste, geb. 30. Sept. 1811; s. Preußen.
Kinder des am 31. Juli 1862 verst. Prinzen Bernhard, Oheims des Großherzogs:
1) Eduard, geb. 11. Oct. 1823; morg. verm. 27. Nov. 1851 mit
Auguste Gräfin von Darnburg, Tachter des Herzogs van Richmand.
2) Hermann, geb. 4. Aug. 1825; verm. 17. Juni 1851 mit
Auguste, Prinzessin van Württemberg, geb. 4. Oct. 1826.
Deren Kinder: Pauline Ida, geb. 25. Juli 1852, s. oben.
Wilhelm Karl, geb. 31. Dec. 1853.
Bernhard, geb. 10. Oct. 1855.
Alexander, geb. 22. Juni 1857.
Ernst, geb. 9. Aug. 1859.
Olga, geb. 8. Sept. 1869.
3) Gustav, geb. 28. Juni 1827; morg. verm. 14. Febr. 1870 mit Pierina Freifran v. Reupurg, geb. Marcocchia.

Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog: Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819; Regierungsantritt 6. Sept. 1860; verm. 28. Juni 1843 mit
Auguste, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.
Deren Sohn: Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.
Geschwister des Großherzogs: 1) Karaline, geb. 10. Jan. 1821, geschiedene Gemahlin des verst. Königs von Dänemark.
2) Georg, geb. 11. Jan. 1824; verm. 16. Febr. 1851 mit
Katharina Michaelowna, Großfürstin v. Rußland, geb. 28. Aug. 1827.
Kinder: Helene, geb. 16. Jan. 1857.
Georg Alexander, geb. 6. Juni 1859.
Karl, geb. 17. Juni 1863.
Mutter des Großherzogs: Marie, Prinzessin

v. Hessen-Kassel, geb. 21. Jan. 1796; seit dem 6. Sept. 1860 Witwe des Großherzogs Georg.

Oldenburg.

Großherzog: Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Febr. 1853; verm. 10. Febr. 1852 mit
Elisabeth, Prinzessin v. Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.
Deren Kinder: Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852.
Georg Ludwig, geb. 27. Juni 1855.
Stiefgeschwister des Großherzogs: 1) Amalie, geb. 21. Dec. 1818; Witwe seit dem 26. Juli 1867 von Otto, König von Griechenland.
2) Friederike, geb. 8. Juni 1820; verm. 15. Aug. 1855 mit
Maximilian, Freiherr v. Washington.
3) Elimar, geb. 23. Jan. 1844.

Braunschweig.

Herzog: Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 25. April 1831.

Sachsen-Meiningen.

Herzog: Georg II., geb. 2. April 1826; durch die Abdankung seines Vaters, des Herzogs Bernhard, zur Regierung gelangt am 20. Sept. 1866, verm. (3) in morganatischer Ehe am 18. März 1873 mit
Ellen Freifrau v. Heldburg, geb. Franz.
Kinder des Herzogs aus der ersten Ehe mit der verst. Prinzessin Charlotte von Preußen: Bernhard, Erbprinz, geb. 1. April 1851.
Marie Elisabeth, geb. 23. Sept. 1853.
Aus der zweiten Ehe mit der verst. Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg: Ernst, geb. 27. Sept. 1859.
Friedrich, geb. 12. Oct. 1861.
Schwester des Herzogs: Auguste, geb. 6. Aug. 1843; s. Sachsen-Altenburg.
Eltern des Herzogs: Herzog Bernhard, geb. 17. Dec. 1800, verm. 23. März 1825 mit
Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 6. Sept. 1804.

Sachsen-Altenburg.

Herzog: Ernst, geb. 16. Sept. 1826; Regierungsantritt 3. Aug. 1853; verm. 28. April 1853 mit
Agnes, Prinzessin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.
Tochter des Herzogs: Marie, geb. 2. Aug. 1854; s. Preußen.
Bruder des Herzogs: Moritz, geb. 24. Oct. 1829; verm. 15. Oct. 1862 mit
Auguste, Prinzessin von S.-Meiningen, geb. 6. Aug. 1843.
Deren Kinder: Marie Anna, geb. 14. März 1864.
Elisabeth, geb. 25. Jan. 1865.
Margarethe, geb. 22. Mai 1867.
Ernst, geb. 31. Aug. 1871.
Luise, geb. 11. Aug. 1873.
Vatersgeschwister des Herzogs: Joseph, gew. regier. Herzog, gest. 25. Nov. 1868.
Dessen Töchter: Marie, geb. 14. April 1818; verm. seit dem 18. Febr. 1843 mit dem vormaligen Könige Georg von Hannover; s. Großbritannien.
Therese, geb. 9. Oct. 1823.
Elisabeth, geb. 26. März 1826; s. Oldenburg.
Alexandra, geb. 8. Juli 1830, s. Rußland.
Kinder erst. Ehe d. verst. Prinzen Eduard.
Therese, geb. 21. Dec. 1836; s. Schweden.
Antoinette, geb. 17. April 1838; s. Anhalt.
Kinder zweiter Ehe; s. unter Reuß ä. L.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Herzog: Ernst II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Jan. 1844, verm. 3. Mai 1842 mit
Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. Dec. 1820.
Thronfolger: Prinz Alfred von Großbritannien, geb. 6. Aug. 1844; zum Nachfolger proclamirt am 6. Aug. 1865; s. übrigens unter Großbritannien.
Cousins des Herzogs: 1) Ferdinand, geb. 29. Oct. 1816; s. Portugal.
2) August, geb. 13. Juni 1818; verm. 20. April 1843 mit
Clementine von Orleans, geb. 3. Juni 1817.
Deren Kinder: Philipp, geb. 28. März 1844.
August, geb. 9. Aug. 1845, seit 7. Febr. 1871 Witwer von
Leopoldine, Prinzessin v. Brasilien.
Dessen Söhne: Pedro, geb. 19. März 1866.
August, geb. 6. Dec. 1867.
Joseph Ferdinand Franz, geb. 21. Mai 1869.
Ludwig, geb. 15. Sept. 1870.
Clotilde, geb. 8. Juli 1846; s. Oesterreich.
Amalie, geb. 23. Oct. 1848.
Ferdinand, geb. 26. Febr. 1861.
3) Leopold, geb. 31. Jan. 1824, morg. verm. 1861 mit
Constanze Freifrau v. Ruttenstein.

Anhalt.

Herzog: Friedrich, geb. 29. April 1831; Regierungsantritt 22. Mai 1871, verm. 22. April 1854 mit
Antoinette, Tochter erster Ehe des verst. Prinzen Eduard v. S.-Altenburg, geb. 17. April 1838.
Kinder: Leopold, geb. 18. Juli 1855.
Friedrich, geb. 19. August 1856.
Elisabeth, geb. 7. Sept. 1857.
Eduard, geb. 18. April 1861.
Aribert, geb. 18. Juni 1864.
Alexandra, geb. 4. April 1868.
Geschwister des Herzogs: 1) Agnes, geb. 24. Juni 1824; s. Sachsen-Altenburg.
2) Marie Anna, geb. 14. Sept. 1837; s. Preußen.
Tochter des am 16. Oct. 1865 verst. Prinzen Georg, ältesten Oheims des Herzogs,
aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Karoline v. Schwarzburg-Rudolstadt:
Luise, geb. 22. Juni 1826.
Witwe des am 4. Dec. 1864 verst. Prinzen Friedrich, zweiten Oheims des Herzogs:
Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 9. Mai 1814.
Deren Kinder: a) Adelheid, geb. 25. Dec. 1833; verm. 23. April 1851 mit dem Herzog Adolf von Nassau, geb. 24. Juli 1817.
Deren Kinder: Wilh. Alexander, geb. 22. April 1852.
Franz Joseph, geb. 30. Jan. 1859.
Hilda, geb. 5. Nov. 1864.
b) Bathildis, geb. 29. Dec. 1837, s. Schaumburg-Lippe.
c) Hilda, geb. 13. Dec. 1839.
Herzogin Friederike, Prinzessin von Holstein-Glücksburg, geb. 9. Oct. 1811, Witwe des am 19. Aug. 1863 verst. Herzogs Alexander Karl von Anhalt-Bernburg.
Schwester des verst. Herzogs von Anhalt-Bernburg: Wilhelmine Luise, geb. 30. Oct. 1799; s. Preußen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürst: Georg, geb. 23. Nov. 1838; Regierungsantritt 26. Nov. 1869.
Schwester des Fürsten: Elisabeth, geb. 1. Oct. 1833; s. Lippe-Detmold.
Kinder aus der zweiten Ehe des verst. Fürsten Friedrich Günther mit Helene Gräfin von Reina:
Helene, Prinzessin von Leutenberg, geb. 2. Juni 1860.
Günther Sizzo, Prinz von Leutenberg, geb. 3. Juni 1860, Zwillinge.

Schwarzburg-Sondershausen.

Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801; Regierungsantritt 3. Sept. 1835; verm. (2) 29. Mai 1835 mit
Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geschieden 5. Mai 1852.
Kinder d. Fürsten aus erster Ehe: Elisabeth, geb. 22. März 1829.
Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830; vermählt seit dem 12. Juni 1869 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard, geb. 28. Juni 1845.
Leopold, geb. 2. Juli 1832.
Zweiter Ehe: Marie, geb. 14. Juni 1837.

Waldeck.

Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831; Regierungsantritt 15. Mai 1845; zur Selbstregierung gelangt am 17. Aug. 1852; verm. 26. Sept. 1853 mit
Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. Aug. 1831.
Kinder: Pauline, geb. 19. Oct. 1855.
Marie, geb. 23. Mai 1857.
Emma, geb. 2. Aug. 1858.
Helene, geb. 17. Febr. 1861.
Friedrich, geb. 20. Jan. 1865.
Geschwister des Fürsten: Auguste, geb. 21. Juli 1824, verm. 15. Juni 1848 mit
Alfred, Grafen zu Stolberg-Stolberg.
Hermine, geb. 1827; s. Schaumburg-Lippe.

Reuß, ältere Linie.

Fürst: Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; Regierungsantritt unter mütterlicher Vormundschaft am 8. Nov. 1859; zur Selbstregierung gelangt am 28. März 1867; verm. 8. Oct. 1872 mit Prinzessin Ida, zweiten Tochter des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, geb. 28. Juli 1852.
Geschwister des Fürsten: 1) Hermine, geb. 25. Dec. 1840; verm. 29. April 1862 mit
Hugo, Prinzen von Schönburg-Waldenburg, geb. 29. Aug. 1822.
Deren Kinder: Heinrich, geb. 8. Juni 1863.
Margaretha, geb. 18. Juli 1864.
Elisabeth, geb. 8. Nov. 1867.
2) Marie, geb. 19. März 1855.
Tochter des 1836 verst. Fürsten Heinrich XIX, aus dessen Ehe mit der am 27. Juli 1871 verst. Fürstin Gasparine, geb. Prinzessin von Rohan-Rochefort: Luise, geb. 3. Dec. 1822; Witwe des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg; wieder verm. 27. Dec. 1854 mit
Heinrich IV., Prinz von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 26. April 1821.
Deren Kinder 1. Ehe: Albert, geb. 14. April 1843.
Marie, geb. 28. Juni 1845; s. Schwarzburg-Sondershausen.
Zweiter Ehe: Heinrich XXIV., geb. 8. Dec. 1855.
Eleonore, geb. 22. Aug. 1860.
Elisabeth, geb. 2. Jan. 1865.

Reuß, jüngere Linie.

Fürst: Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; zur Regierung gelangt am 11. Juli 1867; verm. 6. Febr. 1858 mit
Luise Agnes, Tochter des verst. Herz. Eugen v. Württemb., geb. 13. Oct. 1835.
Deren Kinder: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
Elisabeth, geb. 27. Oct. 1859.
Schwester des Fürsten: Anna, geb. 16. Dec. 1822; verm. 1843 mit
Adolf, Prinz von Bentheim-Tecklenburg, geb. 1804.
Mutter des Fürsten: Adelheid, Prinz. v. Reuß-Ebersdorf, geb. 28. Mai 1800; Witwe seit dem 11. Juli 1867 von Fürst Heinrich LXVII.

Schaumburg-Lippe.

Fürst: Adolf, geb. 1. Aug. 1817; Regierungsantritt 21. Nov. 1860; verm. 25. Oct. 1844 mit
Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. Sept. 1827.
Kinder: Hermine, geb. 5. Oct. 1845.
Georg, geb. 10. Oct. 1846.
Hermann, geb. 19. Mai 1848.
Ida, geb. 28. Juli 1852, s. Reuß ä. L.
Otto, geb. 13. Sept. 1854.
Adolf, geb. 20. Juli 1859.
Geschwister des Fürsten: 1) Mathilde, geb. 11. Sept. 1818; verm. 15. Juli 1843 mit
Eugen, Prinz von Württemberg, geb. 25. Dec. 1820 (s. daselbst).
2) Adelheid, geb. 9. März 1821; verm. 16. Oct. 1841 mit
Friedrich, Prinz zu Holst.-Glücksburg, geb. am 23. Oct. 1814.
Deren Kinder: Auguste, geb. 27. Febr. 1844.
Friedr. Ferdinand, geb. 12. Oct. 1855.
Luise, geb. 6. Jan. 1858.

Marie, geb. 31. Aug. 1859.
Albert, geb. 15. März 1861.
3) Ida, geb. 26. Mai 1821.
5) Wilhelm, geb. 12. Dec. 1831, verm. 30. Mai 1862 mit
Bathildis, Tochter des Prinzen Friedrich v. Anhalt, geb. 29. Dec. 1837.
Deren Kinder: Charlotte, geb. 10. Oct. 1864.
Franz Joseph Leopold Adolf Alex. Aug. Wilh., geb. 8. Oct. 1865.
Friedrich Georg Wilhelm Bruno, geb. 30. Jan. 1868.
Albrecht, geb. 24. Oct. 1869.
Maximilian Aug. Jaroslow Adalbert Herm., geb. 13. März 1871.
Eine Prinzessin, geb. 22. Mai 1873.
5) Elisabeth, geb. 5. März 1841; geschieden im Juni 1868 von
Wilhelm, Prinzen von Hanau, dem dritten Sohne des Kurfürsten von Hessen, geb. 18. Nov. 1832.

Lippe-Detmold.

Fürst: Leopold Paul Friedrich Emil, geb. 1. Sept. 1821; Regierungsantritt 1. Jan. 1851; verm. am 17. April 1852 mit
Elisabeth, Prinzessin v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. Oct. 1833.
Geschw. des Fürsten: 1) Luise, geb. 9. Nov. 1822.
2) Woldemar, geb. 18. April 1824; verm. 9. Nov. 1858 mit
Sophie, Prinzessin-Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden, geb. 7. Aug. 1834.
3) Friederike, geb. 1. Dec. 1825.
4) Hermann, geb. 4. Juli 1829.
5) Alexander, geb. 16. Jan. 1831.
6) Pauline, geb. 2. Oct. 1834.

II. Oesterreich und Liechtenstein.

Oesterreich.

Kaiser: Franz Joseph Karl, geb. 18. Aug. 1830; Regierungsantritt 2. Dec. 1848; verm. 24. April 1854 mit
Elisabeth Amalie Eugenie, T. d. Herz. Max in Bayern, geb. 24. Dec. 1837.
Kinder: Gisela Ludovica Maria, geb. 12. Juli 1856; verm. 20. April 1873 mit dem Prinzen Leopold, zweiten Sohne des Prinzen Luitpold von Bayern.
Rudolf Franz Karl Joseph, Kronprinz, geb. 21. Aug. 1858.
Maria Valerie, geb. 22. April 1868.
Brüder d. Kaisers: 1) Ferdinand Maximilian, erwählter Kaiser von Mexico, von den Juaristen erschossen am 19. Juni 1867.
Dessen Witwe: Kaiserin Charlotte, Tochter des verst. Königs d. Belgier, geb. 7. Juni 1840.
2) Karl Ludwig, geb. 30. Juli 1833; verm. (3) 21. Juli 1873 mit Prinzessin Maria Theresia, Tochter des verstorbenen Prinzen Miguel von Braganza, geb. 24. Aug. 1855.
Dessen Kinder aus der zweiten Ehe mit der am 4. Mai 1871 verstorbenen Prinzessin Maria Annunciata beider Sicilien: Franz Ferdinand, geb. 18. Dec. 1863.
Otto, geb. 21. April 1865.
Ferdinand K. Ludwig, geb. 27. Dec. 1868.
Margarethe, geb. am 13. Mai 1870.
3) Ludwig Victor, geb. 15. Mai 1842.
Vater des Kaisers: Franz Karl, geb. 7. Dec. 1802; Witwer seit dem 28. Mai 1872 von Sophie, Prinzessin von Bayern.
Vatersgeschwister des Kaisers: 1) Ferdinand I., Kaiser, geb. 19. April 1793; verm. 27. Febr. 1831 mit
Anna, Prinzessin von Sardinien, geb. 19. Sept. 1803.
2) Marie, geb. 1. März 1798; seit 10. März 1851 Witwe von Leopold von Salerno, Prinzen von Neapel.
Großvaters Brüder des Kaisers u. deren Nachkommen:
Nachkommen des am 18. Juni 1824 gest. Erzh. Ferdinand: Leopold, unter dem Namen Leopold II. von 1824 bis 1859 Großherzog von Toscana, gest. 29. Januar 1870.
Dessen Witwe: Antonie, Prinzessin beider Sicilien, geb. 19. Dec. 1814.
Deren Kinder: 1) Ferdinand, geb. 10. Juni 1835, infolge väterlicher Verzichtleistung am 21. Juli 1859 als Ferdinand IV. zur großherzoglichen Würde gelangt; verm. (2) 12. Jan. 1868 mit Alice, Prinzessin von Parma, geb. 27. Dec. 1849.
Kinder: Aus seiner ersten Ehe mit Anna, Prinzessin von Sachsen:
Antoinette, geb. 10. Jan. 1858.
Aus der zweiten Ehe: Leopold Ferdinand Salvator, geb. 2. Dec. 1868.
Luise Antoinette Maria, geb. 2. Sept. 1870.
Joseph Ferdinand Salvator, geb. 24. Mai 1872.
2) Maria Isabella, geb. 21. Mai 1834; verm. 10. April 1850 mit Franz de Paula, Prinzen beider Sicilien, Grafen von Trapani, geb. 13. August 1827.
Deren Kinder: a) Antonia, geb. 16. März 1851; verm. 8. Juni 1868 mit Alfons, Prinzen beider Sicilien, Grafen von Caserta, geb. 28. März 1841.
Deren Söhne: Ferdinand Pius Maria, geb. 26. Juli 1869.
Karl Maria, geb. 10. Nov. 1870.
b) Karoline, geb. 20. März 1856.
3) Karl Salvator, geb. 30. April 1839; verm. 19. Sept. 1861 mit Maria Immaculata, Prinzessin beider Sicilien, geb. 14. April 1844.
Deren Kinder: Maria Theresia, geb. 18. Sept. 1862.
Leopold, geb. 15. Oct. 1863.
Franz, geb. 21. Aug. 1866.
Karoline, geb. 5. Sept. 1869.
Albrecht, geb. 22. Nov. 1871.
4) Maria Luise, geb. 31. Oct. 1845; verm. 31. Mai 1865 mit Fürst Karl zu Isenburg-Birstein, geb. 29. Juli 1838.
Deren Kinder: Leopold, geb. 10. März 1866.
Maria Antoinette, geb. 10. Febr. 1867.
Marie, geb. 24. Juni 1868.
Franz Joseph, geb. 1. Juni 1869.
Karl, geb. 18. Febr. 1871.
Victor, geb. 29. Febr. 1872.
5) Ludwig, geb. 1. Aug. 1847.
6) Johann Nepomuk, geb. 25. Nov. 1852.
Nachkommen des am 30. April 1847 gest. Erzherzogs Karl:
1) Albrecht, geb. 3. Aug. 1817; Witwer seit 2. April 1864 von Hildegarde, Tochter des Königs Ludwig I. von Bayern.
Dessen Tochter: Maria Theresia, geb. 15. Juli 1845; verm. 18. Jan. 1865 mit
Philipp, Herzog zu Württemberg, geb. 30. Juli 1838.
2) Karl Ferdinand, geb. 29. Juli 1818; verm. 18. April 1854 mit
Elisabeth, geb. 17. Jan. 1831, Witwe des Erzh. Ferd. Karl Victor v. Este.
Deren Kinder: Friedrich, geb. 4. Juni 1856.
Maria Christina, geb. 21. Juli 1858.
Karl Stephan, geb. 5. Sept. 1860.
Eugen Ferdinand, geb. 21. Mai 1863.
3) Marie Karoline; s. u. bei Erzh. Rainer.
4) Wilhelm, geb. 21. April 1827.
Kinder des am 13. Jan. 1847 gestorbenen Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn:
1) Elisabeth; s. o. b. Erzh. Karl Ferdinand.
2) Joseph, geb. 2. März 1833, verm. 12. Mai 1864 mit
Clotilde, geb. 8. Juli 1846, Tochter des Prinzen August von Coburg.
Deren Kinder: Marie, geb. 11. Juni 1867.
Margarethe, geb. 6. Juli 1870.
Joseph August Victor Clemens Maria, geb. 9. August 1872.
3) Maria; s. Belgien.
Die Kinder des am 16. Jan. 1853 gest. Erzh. Rainer:
1) Leopold, geb. 6. Juni 1823.
2) Ernst, geb. 8. Aug. 1824.
3) Sigismund, geb. 7. Jan. 1826.
4) Rainer, geb. 11. Jan. 1827; verm. 21. Febr. 1852 mit
Maria Karolina, geb. 10. Sept. 1825, Tochter des Erzh. Karl.
5) Heinrich, geb. 9. Mai 1828; vermählt 4. Febr. 1868 mit Leopoldine, Freifrau v. Waideck, geb. Hofmann.
Die Mitglieder der Linie Oesterreich-Este.
Franz, geb. 1. Juni 1819; von 1846 bis 1859 unter dem Namen Franz V. Herzog von Modena; verm. 30. März 1842 mit
Adelgunde, Prinzessin von Bayern, geb. 19. März 1823.
Schwestern des Herzogs: Therese, geb. 14. Juli 1817; verm. 7. Nov. 1846 mit
Heinrich, Herzog von Bordeaux, geb. 29. Sept. 1820.
Marie, geb. 13. Febr. 1824; verm. 6. Febr. 1847 mit
Johann Karl, Infanten von Spanien, geb. 1822.
Nichte des Herzogs: Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849, Tochter des am 15. Dec. 1849 verst. Erzh. Ferd. Karl Victor; s. Bayern.

Liechtenstein.

Fürst: Johann Franz, geb. 5. Oct. 1840; Regierungsantritt 12. Nov. 1858.
Geschwister des Fürsten: Marie, geb. 20. Sept. 1834; verm. 29. Oct. 1860 mit dem kaiserl. Gesandten, Grafen Trautmannsdorf.
Karoline, geb. 27. Febr. 1836; verm. 3. Juni 1855 mit
Alexander Fürst Schönburg-Hartenstein, geb. 1826.
Sophie, geb. 11. Juli 1837; verm. 4. Mai 1863 mit
Karl Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, geb. 21. Mai 1834.
Aloysia, geb. 13. Aug. 1838; verm. 22. Mai 1864 mit
Heinrich Grafen von Fünfkirchen.
Ida, geb. 17. Sept. 1839; verm. 4. Juni 1857 mit
Adolf Joseph, Erbprinzen v. Schwarzenberg, geb. 18. März 1832.
Henriette, geb. 6. Juni 1843; verm. 26. April 1865 mit
Alfred Fürsten von Liechtenstein, geb. 11. Juni 1842.
Anna, geb. 26. Febr. 1846; verm. 22. Mai 1864 mit
Georg Christian Fürst von Lobkowitz, Herzog v. Raudnitz, Haupt der 2. Linie dieses Hauses, geb. 14. Mai 1835.
Therese, geb. 28. Juli 1850.
Franz de Paula, geb. 28. Aug. 1853.
Fürstin-Mutter: Franziska de Paula, Gräfin Kinsky, geb. 8. Aug. 1813.
Luxemburg, s. Niederlande.

Die außerdeutschen regierenden Fürsten und ihre Angehörigen.

Belgien.

König: Leopold II., geb. 9. April 1835, durch den am 10. Dec. 1865 erfolgten Tod seines Vaters König Leopolds I. zur Regierung gelangt; verm. 22. Aug. 1853 mit
Maria Henriette, Tochter des verst. Erzh. Joseph v. Oesterr., geb. 23. Aug. 1836.
Deren Kinder: Luise Marie Amelie, geb. 18. Febr. 1858.
Stephanie, geb. 21. Mai 1864.
Clementine Alberta Maria Leopoldine, geb. 30. Juli 1872.
Geschwister des Königs:
1) Philipp, Graf von Flandern, geb. 24. März 1837; verm. 25. April 1867 mit

Maria, Prinzessin v. Hohenzollern, geb. 17. Nov. 1845.
Deren Kinder: Balduin Leopold, geb. 3. Juni 1869.
Henriette Marie Charlotte Antoinette, geb. 30. November 1870.
Josephine, geb. 18. Oct. 1872.
2) Charlotte Marie, geb. 7. Juni 1840; s. Oesterreich.

Brasilien.

Kaiser: Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825; Regierungsantritt 7. April 1831; verm. 4. Sept. 1843 mit Therese, Prinzessin von Sicilien, geb. 14. März 1822.
Tochter des Kaisers: Kronprinzessin Isabella, geb. 29. Juli 1846; verm. 15. Oct. 1864 mit Ludwig Philipp, Prinzen von Orleans, Grafen von Eu, geb. 28. April 1842, Sohn des Herzogs von Nemours; zum Erben des kaiserlichen Thrones erklärt.
(Prinzessin Leopoldine, zweite Tochter des Kaisers, gest. am 7. Febr. 1871; deren Witwer und Kinder s. Sachsen-Coburg-Gotha.)
Geschwister d. Kaisers: Januaria, geb. 1822; verm. 28. April 1844 mit Ludwig, Prinzen von Bourbon, Grafen von Aquila, geb. 19. Juli 1824.
Franziska, geb. 2. Aug. 1824; verm. 1843 mit Franz, Prinz von Joinville, geb. 1818.

Dänemark.

König Christian IX. aus dem Hause Schleswig-Holst.-Sonderb.-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. Nov. 1863; verm. 26. Mai 1842 mit
Luise, geb. 7. Sept. 1817, Tochter des am 5. Sept. 1867 verst. Prinzen Wilhelm von Hessen-Kassel.
Deren Kinder: Christian Friedrich Wilhelm, geb. 3. Juni 1843; verm. 28. Juli 1869 mit Luise, einziger Tochter des verst. Königs Karl XV. von Schweden, geb. 31. Oct. 1851.
Deren Söhne: Christian, geb. 26. Sept. 1870.
Karl, geb. 3. Aug. 1872.
Alexandra, geb. 1. Dec. 1844; s. Großbrit.
Wilhelm Christian, geb. 24. Dec. 1845; s. Griechenland.
Dagmar, geb. 26. Nov. 1847; s. Rußland.
Thyra, geb. 29. Sept. 1853.
Waldemar, geb. 27. Oct. 1858.
Witwe des am 29. Juni 1863 verstorbenen Kronprinzen Ferdinand:
Karoline, geb. 28. Oct. 1793, Tochter Königs Friedrich VI. von Dänemark.
Witwe des am 20. Jan. 1848 verst. Königs Christian VIII.:
Karoline, Prinzessin von Augustenburg, geb. 28. Juni 1796.

Griechenland.

Georg I., vorher Wilhelm, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderb.-Glücksburg, geb. 24. Dec. 1845; zum König procl. 6. Juni 1863; zog am 30. Oct. 1863 in Athen ein; verm. am 27. Oct. 1867 mit
Großfürstin Olga, Tochter des Großfürsten Konstantin von Rußland, geb. 3. Sept. 1851.
Deren Kinder: Kronprinz Konstantin, Herzog v. Sparta, geb. 2. Aug. 1868.
Georg, Graf von Korfu, geb. 24. Juni 1869.
Alexandra, geb. 30. Aug. 1870.
Nikolaus, geb. 2. Febr. 1872.

Großbritannien.

Königin: Victoria I., geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; verm. 10. Febr. 1840 mit, und seit dem 14. Dec. 1861 Witwe von Albert, Prinz v. S.-Coburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819.
Deren Kinder: Victoria, geb. 21. Nov. 1840; s. Preußen.
Albert Ed., Prinz v. Wales, geb. 9. Nov. 1841; verm. 10. März 1863 mit Prinzessin Alexandra, Tochter des Königs Christian von Dänemark, geb. 1. Dec. 1844.
Deren Kinder: Albert Victor, geb. 8. Jan. 1864.
Georg, geb. 3. Juni 1865.
Luise, geb. 20. Febr. 1867.
Victoria, geb. 6. Juli 1868.
Maud, geb. 26. Nov. 1869.
Alice, geb. 25. April 1843; s. Hessen.
Alfred, Herzog von Edinburg, Graf von Ulster und Kent, geb. 6. Aug. 1844; verlobt 12. Juli 1873 mit Großfürstin Maria, Tochter des Kaisers von Rußland. Die Vermählung findet im Januar 1874 statt.
Helene, geb. 25. Mai 1846; verm. 5. Juli 1866 mit
Christian, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 22. Jan. 1831.
Deren Kinder: Christian Victor, geb. 14. April 1867.
Albert, geb. 26. Febr. 1869.
Victoria Louise, geb. 3. Mai 1870.
Louise Auguste, geb. 12. Aug. 1872.
Luise, geb. 18. März 1848, verm. 21. März 1871 mit
John Douglas Sutherland Campbell, Marquis of Lorne, ältesten Sohne des Herzogs von Argyll, geb. 6. August 1845.
Arthur, geb. 1. Mai 1850.
Leopold, geb. 7. April 1853.
Beatrice Mary, geb. 14. April 1857.
Nachkommen der Oheime der Königin:
1) Sohn des am 18. Nov. 1851 verst. Herzogs Ernst August von Cumberland, Königs von Hannover:
Georg, von 1851 bis 1866 König von Hannover, geb. 27. Mai 1819; verm. 18. Febr. 1843 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 14. April 1818.
Deren Kinder: Ernst August, geb. 21. Sept. 1845.
Friederike, geb. 9. Jan. 1848.
Marie, geb. 3. Dec. 1849.
2) Witwe des am 8. Juli 1850 verst. Herzogs von Cambridge:
Auguste, Tochter des verst. Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, geb. 25. Juli 1797.
Deren Kinder: Georg, Herzog von Cambridge, geb. 26. März 1819.
Auguste, geb. 19. Juli 1822; s. Mecklenburg-Strelitz.
Maria, geb. 27. Nov. 1833, verm. 12. Juni 1866 mit
Franz Herzog von Teck, geb. 27. Aug. 1837, Sohn d. Herzogs Alexander von Württemberg.
Deren Kinder: Mary, geb. 26. Mai 1867.
Adolf, geb. 13. Aug. 1868.
Franz, geb. 9. Jan. 1870.

Italien.

König: Victor Emanuel, geb. 14. März 1820; Regierungsantritt als König von Sardinien 23. März 1849; nimmt durch das Gesetz vom 17. März 1861 den Titel „König von Italien" an; seit 20. Jan. 1855 Witwer von Adelheid, T. d. Erzh. Rainer v. Oesterreich.
Kinder d. Königs: Clotilde, geb. 2. März 1843, verm. 30. Jan. 1859 mit
Napoleon, Prinzen Bonaparte, geb. 9. Sept. 1822.
Deren Kinder: Napoleon Victor, geb. 18. Juli 1862.
Napoleon Ludwig, geb. 16. Juli 1864.
Marie Lätitia, geb. 20. Dec. 1866.
Humbert, Kronprinz, geb. 14. März 1844; verm. 22. April 1868 mit
Margarethe, Prinzessin von Savoyen, Tochter des verst. Herzogs von Genua, geb. 20. Nov. 1851.
Deren Sohn: Victor Emanuel Ferdinand, Prinz von Neapel, geb. 11. Nov. 1869.
Amadeus, Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845; vom 4. Dec. 1870 bis 11. Febr. 1873 König von Spanien, welcher Krone er jedoch entsagt hat; verm. 30. Mai 1867 mit
Maria, Fürstin dal Pozzo della Cisterno, geb. 9. Aug. 1847.
Deren Söhne: Emanuel Philibert Victor Eugen Albert Genova Joseph Maria, Herzog von Apulien, geb. 13. Jan. 1869.
Victor Emanuel, Graf von Turin, geb. 24. Nov. 1870.
Ludwig Amadeus Joseph Maria Ferdinand Franz, geb. 30. Jan. 1873.
Maria Pia, geb. 16. Oct. 1847; s. Portugal.
Schwägerin d. Königs: Elisabeth, Prinzessin von Sachsen, geb. 4. Febr. 1830; seit 10. Febr. 1855 Witwe von des Königs Bruder, Ferdinand, Herzog von Genua.
Deren Kinder: Margarethe; s. oben.
Thomas Albert Victor, Herzog von Genua, geb. 6. Febr. 1854.

Niederlande.

König: Wilhelm III., geb. 19. Febr. 1817; Regierungsantritt 17. März 1849; verm. 18. Juni 1839 mit
Prinz. Sophie, Tochter d. verst. Königs von Württemberg, geb. 17. Juni 1818.
Söhne des Königs: Wilhelm, Prinz von Oranien, geb. 4. Sept. 1840.
Alexander, geb. 25. Aug. 1851.
Geschwister d. Königs: 1) Heinrich, geb. 13. Juni 1820; Witwer seit dem 1. Mai 1872 von Amalia, Prinzessin von Sachsen-Weimar.
2) Sophie, geb. 1824; s. Sachsen-Weimar.
Vatersgeschw. d. Königs: 1) Friedrich, geb. 28. Febr. 1797; Witwer seit dem 6. Dec. 1870 von Luise, Prinzessin von Preußen.
Dessen Tochter: Marie, geb. 5. Juni 1841; verm. 18. Juli 1871 mit
Wilhelm Fürst zu Wied, geb. 22. August 1845.
Deren Sohn: Wilhelm Friedrich Hermann Otto Karl, geb. 27. Juni 1872.
2) Marianne, geb. 9. Mai 1810; s. Preußen.

Portugal.

König: Ludwig Philipp, Herzog zu Sachsen, geb. 31. Oct. 1838; Regierungsantritt 11. Nov. 1861; verm. durch Stellvertretung 27. Sept. und persönlich 6. Oct. 1862 mit
Prinzessin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel, geb. 16. Oct. 1847.
Kinder: Carlos Fernando, geb. 28. Sept. 1863.
Alfons, geb. 31. Juli 1865.
Geschwister des Königs: Maria, geb. 21. Juli 1843; s. Sachsen.
Antonia, geb. 17. Febr. 1845; verm. 12. Sept. 1861 mit Leopold, Erbprinzen von Hohenzollern.
August, Herzog von Coimbra, geb. 4. Nov. 1847.
Vater des Königs: Ferdinand August Franz Anton, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 29. Oct. 1816; morg. verm. 10. Juni 1869 mit Gräfin v. Edla.
Verwandte: s. Brasilien.

Rußland.

Kaiser: Alexander II., geb. 29. April 1818; Regierungsantritt 2. März 1855; verm. 28. April 1841 mit
Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 8. Aug. 1824.
Kinder des Kaisers: Alexander Cesorewitsch, Großfürst-Thronfolger, geb. 10. März 1845; verm. 9. Nov. 1866 mit
Maria Feodorowna, sonst Dagmar, Tochter des Königs von Dänemark, geb. 26. Nov. 1847.
Deren Söhne: Nikolaus, geb. 18. Mai 1868.
Georg, geb. 9. Mai 1871.
Wladimir, geb. 22. April 1847.
Alexis, geb. 14. Jan. 1850.
Marie, geb. 17. Oct. 1853; verlobt 12. Juli 1873 mit dem Prinzen Alfred von Großbritannien, Herzog von Edinburg.
Sergius, geb. 11. Mai 1857.
Paul, geb. 3. Oct. 1860.
Geschwister d. Kaisers: 1) Marie, geb. 18. Aug. 1819; seit 1. Nov. 1852 Witwe von
Maximilian, Herzog v. Leuchtenberg, morg. verm. mit dem Grafen Stroganoff.
Deren Kinder aus erster Ehe: Marie, geb. 16. Oct. 1841; s. Baden.
Nikolaus, geb. 4. August 1843.
Eugenie, geb. 1. April 1845; verm. 19. Jan. 1868 mit Alexander, Prinzen von Oldenburg, geb. 2. Juni 1844.

Deren Sohn. Peter Alexandrowitsch. geb. 21. Nov. 1868.
Eugen, geb. 8. Febr. 1847; Witwer seit dem 19. März 1870 von Tarja Opotschinin, Gräfin von Beauharnais.
Sergei, geb. 20. Dec. 1849.
Georg, geb. 29. Febr. 1852.
2) Olga, geb. 11. Sept. 1822; s. Württemberg.
3) Konstantin, geb. 21. Sept. 1827; verm. 11. Sept. 1848 mit
Alexandra, Prinzessin v. Sachsen-Altenburg, geb. 8. Juli 1830.
Deren Kinder: Nikolaus, geb. 14. Febr. 1850.
Olga, geb. 3. Sept. 1851; s. Griechenland.
Vera, geb. 16. Febr. 1854.
Konstantin, geb. 22. Aug. 1858.
Dmitri, geb. 13. Juni 1860.
Wiatscheslaw, geb. 13. Juli 1862.
4) Nikolaus, geb. 8. Aug. 1831; verm. 6. Febr. 1856 mit
Alexandra Petrowna, T. des Herzogs Peter v. Oldenbg., geb. 2. Juni 1838.
Deren Söhne: Nikolaus, geb. 18. Nov. 1856.
Peter, geb. 22. Jan. 1864.
5) Michael, geb. 25. Oct. 1832; verm. 28. Aug. 1857 mit
Olga Feodorowna, vorher Cäcilie, Prinzessin von Baden, geb. 20. Sept. 1839.
Deren Kinder: Nikolaus, geb. 26. April 1859.
Anastasia, geb. 28. Juli 1860.
Michael, geb. 16. Oct. 1861.
Georg, geb. 23. Aug. 1863.
Alexander, geb. 13. April 1866.
Sergius, geb. 7. Oct. 1869.
Tochter des verst. Großfürsten Michael, Oheims des Kaisers: Katharina; s. Mecklenb.-Strelitz.

Schweden und Norwegen.

König: Oskar II. Friedrich, geb. 21. Jan. 1829; Regierungsantritt 18. Sept. 1872; verm. 6. Juni 1857 mit
Sophie, Prinzessin von Nassau, geb. 9. Juli 1836.
Deren Söhne: Oskar Gustav Adolf, Herzog von Wermland, Kronprinz, geb. 16. Juni 1858.
Oskar Karl August, Herzog von Gotland, geb. 15. Nov. 1859.
Oskar Karl Wilhelm, Herzog von Westgotland, geb. 27. Febr. 1861.
Eugen Napoleon Nikolaus, Herzog von Nerike, geb. 1. Aug. 1865.
Schwester d. Königs: Eugenie, geb. 24. April 1830.
Witwe des am 4. März 1873 verst. Herzogs August von Dalekarlien, jüngsten Bruders des Königs: Therese, Tochter des verst. Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, geb. 21. Dec. 1836.
Nichte des Königs: Luise, geb. 31. Oct. 1851, Tochter des am 18. Sept. 1872 verst. Königs Karl XV.; s. Dänemark.
Mutter des Königs: Josephine, Prinzessin von Leuchtenberg, geb. 14. März 1807; seit dem 8. Juli 1859 Witwe König Oskar's I.

Türkei.

Großsultan: Abdul Aziz, geb. 9. Febr. 1830, Regierungsantritt 25. Juni 1861.
Söhne des Sultans: Jussuf Izzeddin, geb. 9. Oct. 1857.
Mahmud Djemil, geb. 20. Nov. 1862.
Abdul Medjid, geb. 27. Juni 1868.
Neffen des Sultans: Mehemed-Murad, geb. 21. Sept. 1840.
Abdul Hamid, geb. 22. Sept. 1842.
Mehemed Reschad, geb. 3. Nov. 1844.
Ahmed Kemaleddin, geb. 3. Dec. 1847.
Mehemed Buhran Uddin, geb. 23. Mai 1849.
Nur Eddin, geb. 14. April 1851.
Suleiman, geb. 12. Jan. 1861.

Die Regierungen der Republiken.

A. Europäische Republiken.

Bremen.

Bürgermeister:

Mohr, Dr. jur. Karl Friedrich Gottfried, Präsident des Senats für 1873.
Gildemeister, Dr. phil. Otto.

Senatoren:

Duckwitz, Dr. jur. Arnold.
Smidt, Dr. jur. Johann Heinrich Wilhelm.
Feldmann Christian Friedrich.
Schumacher, Dr. jur. Hermann Albert.
Lampe, Dr. jur. Hermann Christ. Heinr. Julius.
Kottmeier, Dr. jur. Alexander Karl Konr. Ad.
Grave, Friedrich Ludolf.
Weinhagen, Hermann Friedrich.
Lürmann, Dr. jur. Stephan August.
Klugkist, Karl Engelb. Eduard.
Pfeiffer, Dr. jur. Friedrich Moritz Christ.
Buff, Karl Friedrich Christian.
Gröning, Dr. jur. Hermann, G. W. H.
Tetens, Dr. jur. Karl Heinrich Harens.
Gröning, Dr. jur. Albert Wilhelm.
Pauli, Dr. jur. Alfred Dominicus.
Pfeiffer, J. M. E.
Heineken, Dr. jur. H. G.

Hamburg.

Bürgermeister.

Haller, Dr. jur. Nikolaus Ferdinand, erster Bürgermeister.
Goßler, Dr. jur. Hermann, zweiter Bürgermeister.

Senatoren:

Kirchenpauer, Dr. jur. Gustav Heinrich.
Hübener, Hermann Albert.
Petersen, Dr. jur. Karl Friedrich.
Hayn, Max Theodor.
Weber, Dr. jur. Hermann Anthony Cornelius.
Möring, Karl Philipp Ferdinand.
Versmann, Dr. jur. Georg Andreas.
Großmann, Peter Heinrich Wilhelm.
Eiffe, Franz Ferdinand.
Melle, Emil v.
Chapeaurouge, Charles Ami de.
O'Swald, William Henry.
Kunhardt, Dr. jur. Georg Ferdinand.
Cropp, Dr. jur. Karl Wilhelm.
Schröder, Dr. jur. Octavio Hermann.
Hertz, Adolf Ferdinand.

Syndici:

Merk, Dr. jur. Karl Hermann.
Behn, Dr. jur. Hermann Ludwig.

Lübeck.

Bürgermeister:

Curtius, Dr. jur. Theodor, Vorsitzender für die Jahre 1873 und 1874.

Syndicus:

Elder, Dr. jur. Peter Ludwig.

Senatoren:

Tegtmeyer, Georg Christian.
Eschenburg, Johann Daniel.
Schröder, Karl Hermann.
Harms, Georg Friedrich.
Plitt, Dr. jur. Heinrich Gustav.
Plessing, Dr. jur. P. v.
Kulenkamp, Dr. jur. Arthur Gustav.
Brehmer, Dr. jur. Wilhelm.
Overbeck, Dr. jur. Christian Theodor.
Minlos, Ludwig Wilhelm.
Sievers, E. H.

Frankreich.

Präsident: Marie Edmé Patrice Maurice Mac Mahon, Herzog von Magenta, Marschall von Frankreich, erwählt von der Nationalversammlung am 24. Mai 1873.

Schweiz.

Cérésole, Paul, aus Vivis, Bundespräsident für 1873.
Schenk, Dr. Karl, aus Bern, Vicepräsident.

Bundesräthe:

Welti, Emil, aus Aarau.
Scherer, J. J., Oberst, aus Zürich.
Knüsel, Martin, aus Luzern.
Näff, Dr. Wilh., aus St. Gallen.
Borel, E., aus Neuenburg.

Kanzler der Eidgenossenschaft:

Schieß, Johann Ulrich, aus Herisau.

Spanien.

Chef der Executivgewalt der am 11. Febr. 1873 proclamirten Republik: Nicolas Salmeron, am 19. Juli 1873 hierzu ernannt.

B. Ueberseeische Republiken.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Präsident: Grant, Ulysses S., General, aus Ohio, inaugurirt als Präsident 4. März 1869, wiedererwählt für die Präsidentschaftsperiode von 1873 bis 1877 am 4. December 1872.
Vicepräsident: Colfax, Schuyler, aus Indiana.

Mexico.

Präsident: Lerdo de Tejada, Tiburcio, am 1. October 1872 endgültig gewählt und am 1. Dec. in sein Amt eingeführt.

Centralamerika. 1) Guatemala.

Präsident: Barrios, General.

2) San-Salvador.

Provisorischer Präsident: Gonzales, St. Jago, General, wiedergewählt 1. Febr. 1872 bis 1. Febr. 1874.

3) Honduras.

Präsident: Arias, Celio, im Juni 1872 provisorisch zum Präsidenten erwählt.

4) Nicaragua.

Präsident: Cuadra, V., erwählt am 1. Februar 1871.

5) Costa-Rica.

Präsident: Guardia, Thomas, General.

Südamerika. Argentinische Republik.

Präsident: Sarmiento, Dr. Domingo Faustino; erwählt im Juni 1868, Amtsantritt am 12. Oct. 1868. Die Präsidentschaftsperiode ist für gewöhnlich auf sechs Jahre festgesetzt.
Vicepräsident: Alsina, Dr. A.

Bolivia.

Präsident: Buena, Eugenio.

Chile.

Präsident: Federigo Errazuriz, am 18. September 1871 auf fünf Jahre eingesetzt.

Ecuador.

Präsident: Moreno, Dr. Garcia; ernannt im August 1869.
Vicepräsident: Leon, J., zugleich Minister für Inneres und Aeußeres.

Haïti und San-Domingo.

Republik Haïti: Saget, Nissage, General, am 19. März 1870 auf vier Jahre gewählt.
Republik San-Domingo: Präsident: Baez, Buenaventura, General; hat von neuem den Eid geleistet im April 1868.
Vicepräsident: Gomez, Francisco.

Paraguay.

Präsident: Don-Salvador Jovellanos mit dem Titel eines Vicepräsidenten am 12. Dec 1871 auf drei Jahre an die Spitze der Republik gestellt.

Peru.

Präsident: Pardo, Manuel, am 2. August 1872 auf vier Jahre gewählt.

Uruguay.

Präsident: Ellauri, Jose, a. 2. Mz. 1873 gewhlt.

Venezuela.

Präsident: General A. Guzman Blanco.
Stellvertreter des Präsidenten: General J. Pulido; General Salazar.

Vereinigte Staaten von Columbia.

Präsident: Trujilla, J., General, provisorisch. Die Wahl von St. Jago Perez zum constitutionellen Präsidenten erschien nach den letzten Nachrichten gesichert.
Panama: Neira, General, Präsident.

Afrika. Liberia.

Präsident: J. J. Roberts, zu Ende des Jahres 1871 eingesetzt.
Vicepräsident: Gardner, A. W.

Deutsches Reich.

Reichskanzler und Minister des auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs: Fürst Otto v. Bismarck-Schönhausen, k. preußischer Minister des Aeußern u. s. w.
Präsident des deutschen Reichskanzleramts: Wirkl. Geheimrath Martin Friedrich Rudolf Delbrück, Staatsminister.
Staatssecretär des auswärtigen Amts des Deutschen Reichs: Wirkl. Geheimrath v. Balan, intermistisch.

Bundesrath.

Preußen.

Vorsitzender und Reichskanzler: Fürst Otto v. Bismarck-Schönhausen, Minister des Aeußern.
Bevollmächtigte: General der Infanterie Graf Albrecht v. Roon, Ministerpräsident und Kriegsminister.
Dr. Leonhardt, Justizminister.
Wirkl. Geh. Rath Otto Camphausen, Finanzminister.
Wirkl. Geh. Rath Delbrück, Staatsminister und Präsident des Reichskanzleramts.
Generallieutenant v. Stosch, Chef der kaiserlichen Admiralität.
Generallieutenant v. Kameke, Staatsminister; dessen Stellvertreter: Oberst v. Voigts-Rhetz.
Wirkl. Geh. Rath v. Philipsborn, Director im auswärtigen Amt.
Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Meinecke, Director im Finanzministerium.
Geh. Oberfinanzrath Hasselbach, Generaldirector der indirecten Steuern; in dessen Verhinderung: Geh. Oberfinanzrath Burghart.
Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Moser, Ministerialdirector.
Oberbaudirector Weishaupt, Ministerialdirector.
Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Rathusius.
Generalpostdirector Stephan.
Geh. Oberjustizrath Dr. Friedberg, Präsident der Justizprüfungscommission.

Bayern.

Adolf v. Pfretzschner, Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern.
Dr. v. Fäustle, Staatsminister der Justiz.
Georg Berr, Staatsminister der Finanzen.
Freih. Max Joseph Pergler von Perglas, Staatsrath und Gesandter in Berlin.
Ministerialrath Riedel.
Theodor Fries, Oberst im General-Quartiermeisterstabe.
In deren Abwesenheit: Oberrechnungsrath Landgraf; Oberzollrath Felser.

Sachsen.

Freih. Richard v. Friesen, Staatsminister der Finanzen und des Aeußern.
Chr. W. L. Abeken, Staatsminister der Justiz.
Oswald v. Nostitz-Wallwitz, Geh. Finanzrath und Gesandter in Berlin.
K. H. v. Brandenstein, k. sächsischer Generalmajor z. D.
In deren Abwesenheit: Geh. Justizrath Held; Geh. Finanzrath Wahl.

Württemberg.

Staatsrath v. Mittnacht, Justizminister.
Geh. Legationsrath Freih. Hugo v. Spitzemberg, der Gesandte in Berlin.
Oberst v. Faber du Faur.
Obersteuerrath Winterlin.
In deren Abwesenheit: Ministerialrath Heß.

Baden.

Dr. Julius Jolly, Präsident des Staatsministeriums und Staatsminister des Innern.
Rudolf v. Freydorf, Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und des Aeußern.
Moritz Elstätter, Präsident d. Finanzministeriums.
In deren Abwesenheit der Gesandte Geh. Legationsrath Freih. v. Türckheim, Ministerialrath Eisenlohr, Geh. Finanzrath Lepique.

Hessen.

Geheimrath Karl Hofmann, Präsident des Gesammtministeriums und Minister des Aeußern.
Ministerialrath Dr. Neidhardt.
Geh. Finanzrath Göring.

Mecklenburg-Schwerin.

Staatsminister Bernhard Ernst v. Bülow, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin.
Oberzolldirector Oldenburg.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Geh. Staatsrath Dr. jur. G. T. Stichling; in dessen Abwesenheit Finanzrath Dr. Heerwart.

Mecklenburg-Strelitz.

Staatsminister v. Bülow (s. oben).

Oldenburg.

Staatsminister P. F. L. v. Rössing; in dessen Abwesenheit Geh. Ministerialrath Selkmann.

Braunschweig.

Geheimrath A. B. Karl Ferd. v. Campe, Staatsminister.
Geh. Legationsrath Dr. Friedrich Aug. v. Liebe, Ministerresident.

Sachsen-Meiningen.

Geheimrath Freih. Anton Ferdinand v. Krosigk, Staatsminister.

Sachsen-Altenburg.

Geheimrath und Kammerherr Friedrich Leopold Wolf Ludwig Wendelin v. Gerstenberg Zech, Staatsminister.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Geheimrath Dr. Camillo Freih. v. Seebach, Staatsminister.

Anhalt.

Staatsminister Dr. jur. Alfred v. Larisch.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Geheimrath Dr. Jakob Hermann v. Bertrab, Staatsminister.

Schwarzburg-Sondershausen.

Staatsrath Rudolf v. Wolffersdorf.

Waldeck.

Landesdirector v. Sommerfeld.

Reuß, ältere Linie.

Regierungspräsident Otto Meusel.

Reuß, jüngere Linie.

Geheimrath Dr. Adolf v. Harbou, Staatsminister.

Schaumburg-Lippe.

Geh. Regierungsrath Höcker.

Lippe-Detmold.

Cabinetsminister Adalbert v. Flottwell, Präsident der Regierung.

Lübeck.

Dr. jur. Daniel Christ. Friedrich Krüger, Ministerresident.

Bremen.

Dr. phil. Otto Gildemeister, Senator.

Hamburg.

Dr. jur. Gustav Heinrich Kirchenpauer, Senator; in dessen Abwesenheit Senator Dr. Schröder.

Die Ausschüsse des Deutschen Bundesraths.

I. Für das Landheer und die Festungen. — II. Für das Seewesen. — III. Für Zoll- und Steuerwesen. — IV. Für Handel und Verkehr. — V. Für Eisenbahnen, Post und Telegraphen. — VI. Für Justizwesen. — VII. Für Rechnungswesen. — VIII. Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten. — IX. Für Elsaß-Lothringen. — X. Für die Verfassung. — XI. Für die Geschäftsordnung.

Die deutschen Gesandtschaften im Auslande und die ausländischen Gesandtschaften an deutschen Höfen.

Deutsches Reich.

Bemerkung. Die Gesandtschaften des Deutschen Reiches vertreten zugleich die preußische Regierung, eben so sind die fremden Gesandtschaften in Berlin gleichzeitig beim Deutschen Reiche und bei dem preußischen Hofe beglaubigt.

Hat Botschafter in: Frankreich, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn u. Rußland.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Belgien, China, Dänemark, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Nordamerika, Portugal, Schweden und Norwegen, Schweiz, Spanien, der Türkei.

Ministerresidenten in: der Argentinischen Republik, Paraguay u. Uruguay (Buenos-Ayres), dann in Brasilien (vacat), Chile, Columbia, Japan, Mexico und Venezuela.

Geschäftsträger in: Peru u. Ecuador.

In Berlin beglaubigt:

Botschafter von: Frankreich, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien, Brasilien, Dänemark, Griechenland (wird aufgehoben), Haiti, Italien, den Niederlanden, Nordamerika, Peru (unbesetzt), Portugal, San Salvador u. Honduras (für letzteren Staat als Geschäftstr.), Schweden und Norwegen, der Schweiz, Spanien und der Türkei.

Ministerresidenten von: Costa-Rica und Japan.

Geschäftsträger von: Nicaragua u. den Sandwichinseln (Stettin).

Preußen.

hat außerdem bei nachstehenden Regierungen der deutschen Bundesstaaten außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beglaubigt: in Anhalt (Dresden), Baden, Bayern, Braunschweig (Oldenburg), den Hansestädten (Hamburg), Großherzogthum Hessen, Lippe-Detmold und Schaumburg (Oldenburg), Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz (Hamburg), Oldenburg, den reußischen Fürstenthümern (Dresden), Sachsen, Sachsen-Weimar, den sächsischen Herzogthümern u. fürstlich schwarzburgischen Höfen (Weimar), mit Ausnahme von Sachsen-Altenburg (Dresden), Württemberg.

Die Gesandtschaften der deutschen Bundesstaaten beim preußischen Hofe (s. d.).

Bayern.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (Bern), Hessen (Stuttgart), Italien, Oesterreich, dem päpstlichen Stuhl, Preußen, Rußland, Sachsen, Schweden (Petersburg), der Schweiz und Württemberg.

Geschäftsträger in: Frankreich und Belgien (Paris).

In München beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien, Nordamerika (Berlin), Oesterreich, Preußen, Rußland, der Schweiz (Berlin), Spanien (Wien).

Nuntius vom: päpstlichen Stuhl.

Geschäftsträger von: Frankreich und Großbritannien.

Sachsen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Belgien, Großbritannien (Brüssel), Hessen (München), den Niederlanden (Brüssel), Oesterreich, Preußen, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Weimar), schwarzburgischen Fürstenthümern (Weimar), Württemberg (München).

In Dresden beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien (Berlin), den Niederlanden (Berlin), Oesterreich, Preußen, Rußland, Spanien (Berlin).

Geschäftsträger von: England.

Württemberg.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Oesterreich, Preußen, Sachsen (der Gesandte in Berlin).

Geschäftsträger in: Rußland.

In Stuttgart sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien, Nordamerika (Berlin), Oesterreich, Preußen, Rußland, Schweiz (Berlin), Spanien (Wien).

Geschäftsträger von: Großbritannien.

Baden.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Preußen.

In Karlsruhe sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien (Berlin), Nordamerika (Berlin), Preußen, der Schweiz (Berlin), Spanien (Bern).

Geschäftsträger von: Großbritannien, Oesterreich (der Gesandte in Stuttgart), Rußland.

Hessen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg.

In Darmstadt beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Nordamerika (Berlin), Oesterreich (der Gesandte in Stuttgart), Preußen, der Schweiz (Berlin), Spanien (Wien).

Ministerresident von: Rußland.

Geschäftsträger von: Großbritannien und Italien.

Sachsen-Weimar.

In Weimar beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Italien (Berlin), den Niederlanden (Berlin), Oesterreich (Dresden), Preußen, Spanien (Berlin).

Geschäftsträger von: Rußland.

Beide Mecklenburg.

Haben zusammen Gesandte in Oesterreich und Preußen.

In Schwerin und Neustrelitz beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien (Berlin), Oesterreich (Berlin), Preußen (Hamburg), Rußland (Berlin), Spanien (Berlin).

In Neustrelitz außerdem der englische Botschafter in Berlin als Gesandter beglaubigt.

Oldenburg.

Hat einen Ministerresidenten in: Preußen (der braunschweigische Ministerresident).

In Oldenburg beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Italien (Berlin), Oesterreich (Berlin), Preußen.

Ministerresident von: Rußland (Hamburg).

Braunschweig.

Hat einen Ministerresidenten in: Oesterreich und Preußen.

In Braunschweig beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Italien (Berlin), Oesterreich (Berlin), Preußen (Oldenburg).

Ministerresident von: Rußland (Hamburg).

Die sächsischen Herzogthümer.

An den drei Höfen sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Italien (Berlin), Oesterreich (Dresden), Preußen (für Coburg-Gotha und Meiningen in Weimar, für Altenburg in Dresden).

Für Altenburg außerdem ein Gesandter von: Rußland (Dresden).

In Coburg-Gotha außerdem Gesandter von: Brasilien (Berlin) und Geschäftsträger von: England.

Anhalt.

In Dessau sind beglaubigt:

Außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister von: Preußen (Dresden).

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die reußischen Fürstenthümer.

In Greiz und Schleiz sind beglaubigt:

Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Preußen (Dresden.)

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die schwarzburgischen Fürstenthümer.

In Rudolstadt und Sondershausen beglaubigt:

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Preußen (Weimar) und Sachsen (Weimar).

Die Fürstenthümer Lippe-Detmold und Schaumburg.

In Detmold und Bückeburg beglaubigt:

Gesandter von Preußen (Oldenburg).

Die freien deutschen Städte.

Die drei Hansestädte haben gemeinschaftlich einen Ministerresidenten in: Preußen.

Bei den Hansestädten sind beglaubigt und residiren meistens in Hamburg:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Oesterreich (durch den Generalconsul versehen) und Preußen.

Ministerresidenten von: Rußland, Schweden und Norwegen (z. Z. unbesetzt).

Geschäftsträger von: Italien.

Luxemburg und Oesterreich.

Luxemburg.

Hat Geschäftsträger in Frankreich und Preußen; bei allen übrigen Staaten hat Rußland die diplomatische Vertretung des Landes übernommen.

Oesterreich.

Hat Botschafter beim Deutschen Reich (zugleich beim preußischen Hofe), in Frankreich, Großbritannien, beim päpstlichen Stuhl und in der Türkei (z. Z. ein außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister als Leiter der Botschaft).

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Bayern, Belgien, Brasilien, Dänemark, Griechenland, den Hansestädten (durch den Generalconsul versehen), Großherzogthum Hessen (Stuttgart), Italien, Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz (Berlin), den Niederlanden, Nordamerika, Oldenburg (Berlin), Persien, Portugal, Rußland, Sachsen, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Dresden), Schweden u. Norwegen, der Schweiz, Spanien und Württemberg.

Ministerresident in: China, Japan und Siam (für letztere drei Staaten der Generalconsul in Shanghai).

Geschäftsträger in: Anhalt (der Generalconsul in Leipzig), der Argentinischen Republik, Baden (der Gesandte in Stuttgart), den reußischen und schwarzburgischen Fürstenthümern (Leipzig).

Politische Agenten (die Generalconsuln) in Aegypten, Rumänien und Serbien.

In Wien beglaubigt: Botschafter vom Deutschen Reich (zugl. von Preußen), von Frankreich, Großbritannien und der Türkei.

Pronuntius vom: päpstlichen Stuhl.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien, Brasilien, Dänemark, Griechenland (wird aufgehoben), dem Johanniterorden, Italien, den Niederlanden, Nordamerika, Peru (z. Z. unbesetzt), Portugal, Rußland, Schweiz, Schweden und Norwegen, Spanien.

Die Ministerien der europäischen Großmächte, so wie der deutschen Mittel- und Kleinstaaten.

I. Europäische Großmächte.

Frankreich.

Ministerium vom 26. Mai 1873.

Broglie, Albert Herzog v., Vicepräsident im Ministerrath und Minister des Auswärtigen.
Beulé, Charles Ernest, Minister des Innern.
Magne, Pierre, Minister der Finanzen.
Ernoul, Minister der Justiz.
Batbie, Anselme Polycarpe, Minister des öffentlichen Unterrichts.
Bouillerie, de la, Minister für Handel und Ackerbau.
Deseilligny, Pierrat, Minister der öffentlichen Arbeiten.
Du Barail, Divisionsgeneral, Minister des Kriegs.
Dampierre d'Hornoy, Viceadmiral, Minister des Seewesens und der Colonien.

Großbritannien.

Die stimmberechtigten Mitglieder des Cabinets.

Gladstone, Rt. Hon. William Ewart, erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer.
Selborne, Baron, of Selborne (vorher Sir Roundell Palmer), Lordkanzler.
Aberdare, Baron Rt. Hon. H. A. Bruce, Präsident des Geheimen Raths.

Halifax, Graf v., Lordsiegelbewahrer.
Lowe, Rt. Hon. Robert, Staatssecretär des Innern.
Granville, Georg Graf v., Staatssecretär des Aeußern.
Kimberley, Graf v., Staatssecretär für die Colonien.
Cardwell, Rt. Hon. Edward, Staatssecretär des Kriegs.
Argyll, Georg Herzog v., Staatssecretär für Indien.
Göschen, Georg Joachim, erster Lord der Admiralität.
Hartington, Marquis v., Staatssecretär für Irland.
Stansfeld, James, Präsident des Armengesetzamts.
Fortescue, Rt. Hon. Chichester S., Präsident des Handelsamts.
Monsell, Rt. Hon. G., Generalpostmeister.

Minister ohne Sitz im Cabinet.

Cambridge, Herzog v., Oberbefehlshaber der Armee.
John Bright, Kanzler des Herzogthums Lancaster und Generalzahlmeister.
Forster, William E., Vicepräsident des Erziehungs-Comités des Geheimen Raths (der eigentl. Unterrichtsminister).
Adam, W. P., Obercommissär der öffentlichen Arbeiten und Gebäude.
Coleridge, Sir John Duke, Generalanwalt.
James, Henry, Generalfiscal.

Unterstaatssecretäre.

Winterbotham, H. S. P.; Liddell, Hon. A. F. O., für das Innere.
Enfield, Viscount; Hammond, Rt. Hon. E., für das Aeußere.
Knatchbull-Hugessen, E. H.; Herbert, R. G., für die Colonien.
Lansdowne, Marquis v.; Vivian, J. C. W., für den Krieg.
Duff, M. E. Grant; Merivale, H., für Indien.

Gladstone, William Henry Cavendish, Frederik Lord; Greville, Capitän, Lordcommissare des Schatzes.
Dodson; Peel, Arthur, Secretäre des Schatzes.

Schottland.

Oberste Staatsbeamte.

Inglis, Rt. Hon. John, Lordgerichtspräsident.
Selkirk, Graf Dunbar James v., Großsiegelbewahrer.
Dalhousie, Graf James Andrews v., Geh. Siegelbewahrer.
Moncreiff, Rt. Hon. J., Lordgerichtsschreiber.
Young, Rt. Hon. George, Lordadvocat.
Craig, Sir W. G., Lordregistrator.
Clark, Rutherfurd, Generalfiscal.

Irland.

Oberste Staatsbeamte.

Spencer, Graf v., Vicekönig und Generalgouverneur.
O'Hagan, Rt. Hon. Lord, Lordkanzler.
Dowse, R., Generalanwalt.
Palles, Christopher, Generalfiscal.

Oesterreich-Ungarn.

Reichskriegsministerium.

Andrássy, Graf Julius, Geheimrath und Honvedgeneral, Reichsminister des Auswärtigen und Minister des kaiserlichen Hauses, am 14. Nov. 1871 ernannt.
Holzgethan, Ludwig Freih. v., Geheimrath, Reichsfinanzminister, am 17. Jan. 1872 ern.
Kuhn v. Kuhnenfeld, Freih. Franz, Feldzeugmeister und Geheimrath, Reichskriegsminister (seit 18. Jan. 1868).

Benedek, Alexander, Feldmarschallieutenant, Stellvertreter des Reichskriegsministers.
Pöck, Friedrich Freih. v., Viceadmiral, Obercommandant der Kriegsmarine und Geheimrath, Chef der Section für die Kriegsmarine.
Dessen Stellvertreter: Millosich, Georg, Gegenadmiral.

Ministerium für die deutsch-slavischen Länder.

Auersperg, Fürst Adolf, Geheimrath, Ministerpräsident.
Lasser v. Zollheim, Freih. Joseph, Geheimrath, Minister des Innern.
Glaser, Dr. jur. und phil. Julius, Geheimrath, Minister der Justiz.
Stremayr, Dr. Karl v., Minister für Cultus und Unterricht.
Banhans, Dr. jur. Anton, Geheimrath, Minister für Handel.
Chlumetzky, Johann Ritter v., Minister für Ackerbau.
Pretis-Cagnodo, S. Freih. v., Geheimrath, Minister der Finanzen.
Horst, Julius, Landwehroberst, Minister für Landesvertheidigung.
Unger, Dr. jur. und phil. Joseph, Geheimrath, Minister ohne Portefeuille.
Ziemialkowski, Dr. Florian, Minister ohne Portefeuille.

Ungarisches Ministerium.

Szlávy v. Okány, Joseph, Geheimrath, Präsident des Ministeriums.
Wenckheim, Bela Freih. v., Minister bei der Person des Kaisers.
Szápáry, Julius Graf, Minister des Innern.
Kerkápolyi, Karl, Finanzminister.
Trefort, August v., Minister für Cultus und Unterricht.
Pauler, Dr. Theodor, Justizminister.
Tisza, Ludwig v., Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehrswesen.
Zichy, Joseph Graf, Minister für Handel und Volkswirthschaft.
Szende, Bela v., Minister für Landesvertheidigung.
Bejacsevich, Graf Peter, Minister ohne Portefeuille für Kroatien und Slavonien.

Unterstaatssecretäre.

Zeyk, C. v., für das Innere.
Tanárky, Gedeon, für Cultus.
Csemegi, Carl, für Justiz.
Madarassi, Paul v., stellvertretender Staatssecretär für die Finanzen.
Hieronymi, Carl v., stellvertr. Staatssecretär für öffentliche Arbeiten und Verkehrswesen.
Fejérváry, Geiza, Oberst, für Landesvertheidigung.

Preußen.

Roon, Graf Albrecht v., Generalfeldmarschall, Präsident des Staatsministeriums seit 1. Jan. 1873 und Kriegsminister seit 5. Dec. 1859.
Bismarck-Schönhausen, Fürst Otto v., Minister des Aeußern, vorläufig am 24. Sept., endgültig am 9. Oct. 1862 ern.; zugleich Kanzler des Deutschen Reichs; s. übrigens unter „Deutsche Reich".
Camphausen, Otto, wirkl. Geheimrath, Finanzminister, ern. 26. Oct. 1869.
Achenbach, Dr. Heinrich, seit 13. Mai 1873 Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Falk, Dr. Adalbert, Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, 22. Januar 1872 ernannt.
Leonhardt, Dr. Gerhard Adolf Wilhelm, Justizminister, 5. Dec. 1867 ern.
Eulenburg, Graf Friedrich Albrecht zu, Minister des Innern, am 9. Dec. 1862 ern.
Königsmarck, Graf v., Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, am 13. Jan. 1873 ern.
Kameke, v., Generallieutenant, Staatsminister, zweiter Chef der Armeeverwaltung, am 1. Jan. 1873 ern.
Balan, v., wirkl. Geheimrath, stellvertretender Staatssecretär des Aeußern; s. unter „Deutsches Reich".
v. Stosch, Generallieutenant, Staatsminister und Chef der kaiserlichen Admiralität.
Sydow, Friedrich Hermann, Unterstaatssecretär im Cultusministerium.

Rußland.

Ignatieff, P. N., General der Infanterie und Generaladjutant, Staatssecretär und Präsident des Ministercomités, ernannt Anfang März 1872.
Gortschakow, Fürst Alexander, wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Minister des Aeußern, 29. April 1856 und zum Reichskanzler 25. Juni 1867 ern.
Westmann, W. v., Geheimrath, Adjunct.
Adlerberg II., Graf, General der Infanterie und Generaladjutant, Minister des kaiserl. Hofes und der Apanagen, Ende April 1870 ern.
Timascheff, A., General der Cavallerie und Generaladjutant, Minister des Innern (seit dem März 1868) und des Post- und Telegraphenwesens (seit Dec. 1867).
Lobanow-Rastowski, Fürst, Geheimrath und Senator, und Obuchoff, Geheimrath; Adjuncten.
Miljutin, D., General der Infanterie und Generaladjutant, Kriegsminister seit dem 21. November 1861.
Bobrinsky, W. Graf, Generallieutenant, Minister der Wege und Verkehrsanstalten (der öffentlichen Arbeiten).
Selifantow, Geheimrath, Adjunct.
Reutern, M. v., Geheimrath, Finanzminister, endg. am 20. Dec. 1862 ern.
S. de Greigh, Generallieutenant, Adjunct des Finanzministeriums.
Abasa, A., Hofmeister, Generalcontroleur des Reichs.
Tolstoy, Graf Dmitri, Geheimrath und Senator, Minister des öffentlichen Unterrichts, im April 1866 ern.
Delianow, D., Geheimrath u. Senator, Staatssecretär und Adjunct.
Pahlen, Graf v., Geheimrath, Justizminister, definitiv ern. im Mai 1868.
Walujew, wirkl. Geheimrath, Minister der Domänen.
Obolensky, Fürst, Geheimrath und Staatssecretär, Adjunct.
Krabbe, N., Generaladjutant und Admiral, Minister für das Seewesen, Oct. 1860 ern.
Nabokoff, Senator, Minister-Staatssecretär für Polen.
Armfeldt, Graf Alexander, wirkl. Geheimrath, Minister-Staatssecretär des Großfürstenthums Finnland.
Stjernwall-Wallén, Baron, Geheimrath und Staatssecretär, Adjunct.

II. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten.

Bayern.

Pfretzschner, Adolf v., Präsident des Staatsministeriums, Minister des Aeußern und des königlichen Hauses.
Lutz, Dr. Johann v., Staatsminister für Kirchen- und Schulangelegenheiten.
Pfeufer, Sigmund Heinrich v., Staatsminister des Innern, ferner für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe und öffentliche Bauten.
Berr, Georg, Staatsminister der Finanzen.
Pranckh, Freih. Sigmund v., Generallieutenant, Kriegsminister.
Fäustle, Dr. Joh. Nep. v., Staatsminister der Justiz.

Sachsen.

Friesen, Freih. Richard v., Staatsminister der Finanzen und Leiter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Vorsitzender im Gesammtministerium.
Gerber, Dr. Karl Friedrich v., Staatsminister für Cultus und öffentlichen Unterricht.
Nostitz-Wallwitz, Hermann v., Staatsminister des Innern.
Abeken, Dr. Christian Wilhelm Ludwig, Staatsminister der Justiz.
Fabrice, Georg Friedrich Alfred v., General der Infanterie, Staatsminister des Kriegs.
Falkenstein, Dr. J. P. Freih. v., Staatsminister a. D., Minister des königlichen Hauses.

Württemberg.

Wächter, A. Freih. v., Staatsrath und Kammerherr, Minister des Aeußern und des königl. Hauses.
Mittnacht, v., Staatsrath, Minister der Justiz.
Sick, Dr. v., Minister des Innern.
Geßler, Dr. v., Minister für Kirchen- und Schulwesen.
Renner, v., Staatsrath, Minister der Finanzen.
Suckow, v., Generallieutenant, Kriegsminister.

Baden.

Jolly, Dr. Julius, Präsident des Ministeriums und Staatsminister des Innern.
Freydorf, Rudolf v., Geheimrath, Präsident des Ministeriums des großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
Turban, L. C. F., Präsident des Handelsministeriums.
Elstätter, M., Staatsrath, Präsident des Finanzministeriums.
Nüßlin, August, Geheimrath, Mitglied des Ministeriums ohne Portefeuille.

Hessen.

Hofmann, Karl, Geheimrath, Präsident des Gesammtministeriums, Minister des großherzoglichen Hauses und des Aeußern.
Rinck Frhr. v. Stark, H., Präsident des Ministeriums des Innern.
Kempff, G., Präsident des Ministeriums der Justiz.
Biegeleben, Maximilian v., wirkl. Geheimrath, Präsident des Finanzministeriums.

Mecklenburg-Schwerin.

Bassewitz, Graf Henning Friedrich Karl v., auf Schwiessel, Vorsitzender und Minister für das Aeußere so wie des großherzogl. Hauses.
Wetzell, Dr. Georg Wilhelm, Staatsrath und Vorstand des Ministeriums des Innern.
Buchka, Dr. Hermann, Staatsrath und Vorstand des Ministeriums der Justiz so wie der Kirchen-, Schul-, Medicinal- und Kunstangelegenheiten.
Müller, Adolf Ernst Friedr. Ludw. v., Staatsrath, Vorstand des Ministeriums der Finanzen.

Mecklenburg-Strelitz.

Piper, A., Geheimrath, Leiter des Staatsministeriums.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Thon, Dr. jur. Gustav, wirkl. Geheimrath und vorsitzender Staatsminister, Ordenskanzler und Chef des Departements der Finanzen.
Stichling, Dr. Theodor, Geh. Staatsrath, Chef des Departements des großherzogl. Hauses und des Cultus und des Departements der Justiz.
Groß, Dr. jur. Freih. R. G. v., Geh. Staatsrath, Chef des Departements des Aeußern und des Innern.

Oldenburg.

Rössing, Peter Friedrich Ludwig v., Kammerherr, Vorsitzender, Staatsminister des großherzogl. Hauses, des Aeußern, der Justiz, der geistlichen und Schulangelegenheiten, auch mit Wahrnehmung der Militärangelegenheiten beauftragt.
Berg, Freih. Karl v., Kammerherr, Staatsminister des Innern.
Ruhstrat, J. A., Geh. Staatsrath, Vorstand des Finanzdepartements.

Braunschweig.

Campe, A. B. Karl Ferd. v., Geheimrath, am 27. April 1862 zum Staatsminister ern.
Zimmermann, Christian Friedrich, wirkl. Geheimrath und Mitglied des Staatsministeriums.
Schulz, Johann Wilh., Geheimrath, stimmberechtigtes Mitglied.
Grotrian, Obergerichtsrath, Mitglied des Ministeriums ohne Stimme.

Sachsen-Meiningen.

Krosigk, Freih. Anton Ferd. v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister für die Angelegenheiten des herzogl. Hauses und des Aeußern.
Uttenhoven, Dr. jur. Friedrich v., wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Vorstand der Ministerialabtheilung für Justiz, Kirchen- und Schulsachen.
Giseke, Albrecht Otto, Staatsrath für die Abtheilung des Innern und der Finanzen.

Sachsen-Altenburg.

Gerstenberg, Edler v. Zech, Friedr. Leop. Wolf Ludw. Wendelin v., Kammerherr, wirkl. Geheimrath und Staatsminister für das herzogl. Haus, das Aeußere, das Innere, das Militär, Kirchen- und Schulsachen.
Lorentz, Heinr. Moritz Friedr., Geh. Staatsrath, Vorstand der Ministerialabtheilung für Justiz.
Sonnenkalb, K. Th., Geh. Staatsrath, Vorstand der Ministerialabtheilung für Finanzen und Ablosungssachen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Seebach, Dr. Camillo Richard Freih. v., wirkl. Geheimrath, Staatsminister, zugleich Vorstand der Abtheilung für Gotha.
Rose, Ministerialrath, Vorstand der Abtheilung für Coburg.
Pawel-Rammingen, Freih. Emil v., Geheimrath und Kammerherr, Vorstand der Abtheilung für das herzogl. Haus und das Ordenswesen.

Außerdem sind Mitglieder des Gesammtministeriums: die Staatsräthe Leopold Braun und Rudolf Brückner, der Ministerialrath C. Fr. Samwer.

Anhalt.

Larisch, Dr. jur. Alfred v., wirkl. Geheimrath, Staatsminister.
Oelze, A., Geh. Regierungsrath, Stellvertreter.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Bertrab, Dr. Jakob Hermann v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister und zeitweilig Leiter der Abtheilung für Finanzen.
Schwarz, Staatsrath, Vorstand der Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen.

Schwarzburg-Sondershausen.

Keyser, Gustav Adolf v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister, Vorstand des Ministeriums und der Abtheilung für Inneres und Aeußeres und der Geschäfte für das fürstliche Haus.
Bley, Gustav, Geh. Staatsrath, stimmführendes Mitglied des Ministeriums, Vorstand der Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen und für Justiz, zugleich Consistorialpräsident.
Wolffersdorf, Rudolf v., Staatsrath, Vorstand der Abtheilung für Finanzen.

Waldeck.

Regierungsrath v. Sommerfeld, Landesdirector.

Reuß, ältere Linie.

Geldern-Crispendorf, Richard v., Cabinetsrath, für die Angelegenheiten des fürstlichen Hauses und Cabinets, so wie Director der fürstlichen Kammer.
Meusel, Otto, Präsident der Landesregierung und des Consistoriums.

Reuß, jüngere Linie.

Harbou, Dr. Adolf v., Geheimrath, Staatsminister, Leiter der Abtheilungen für das fürstliche Haus, Finanzen, Kirchen- und Schulangelegenheiten und Justiz.
Dr. v. Beulwitz, Staatsrath, Vorstand der Abtheilung für das Innere.

Schaumburg-Lippe.

Der Posten eines Regierungspräsidenten z. Z. unbesetzt.
Iffland, Director der Domänen- u. Rentkammer.
Campe, C. v., Justizkanzleirath, Director der Justizkanzlei.
Langerfeldt, Otto, Justizkanzleirath, Director des Consistoriums.

Lippe-Detmold.

Flottwell, Adalbert v., Cabinetsminister und Präsident der Regierung.
Meyer, B., Geh. Regierungsrath, Director des Consistoriums.
Dr. Rosen, Obergerichtsdirector, Vorstand der Justizkanzlei.
Caspari, W., Vorstand der Rentenkammer.

Liechtenstein.

Seibt, Anton, Vorstand der fürstl. Hofkanzlei.
Haus v. Hausen, Karl, Landesverweser.

Luxemburg.

Ministerium vom 3. Dec. 1867.

Servais, E., Staatsminister für Aeußeres, Cultus, Handel und Ackerbau, Eisenbahnen und Telegraphen.
Salentiny, N., Generaldirector des Innern, ferner für Primärunterricht, Bergwerke und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten.
Ulveling, G., Generaldirector der Finanzen, zugleich für höhern und mittlern Unterricht, Posten und Messagerien.
Vannerus, H., Generaldirector der Justiz, zugleich für öffentliche Bauten.

Deutsche und internationale Conferenzen im Jahre 1872.

Conferenz zum Abschluß eines Postvertrags zwischen Deutschland und Frankreich in Versailles.

Abgeschlossen am 14. Februar 1872.

Deutschland: Graf Harry v. Arnim, Botschafter bei der französischen Republik, Heinrich Stephan, Generalpostdirector.
Frankreich: Charles de Remusat, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Germain Rampont, Generalpostdirector.

Internationaler Congreß zur Berathung von Maßregeln gegen die Rinderpest in Wien.

Eröffnet am 16. März, geschlossen am 6. April.

Vorsitzender: Johann Ritter v. Chlumecky, österreichischer Ackerbauminister.
Belgien: Leclerc, Generalinspector des Ackerbaues im Ministerium des Innern; Wehenkel, Professor an der Staats-Veterinärschule.
Deutschland: Dareustädt, k. preußischer Geh. Regierungsrath; Probstmayer, Director an der Central-Thierarzneischule in München, und Müller, Professor an der Thierarzneischule.
Frankreich: Bouley, Mitglied des Instituts und Generalinspector der thierärztlichen Schulen.
Großbritannien: Dr. Alex. Williams, Secretär des Veterinär-Departements des Geheimen Raths.
Italien: Dr. Johann B. Ercolani, Universitätsprofessor in Bologna; Dr. Felix Perosino, Professor an der Veterinärschule in Turin.
Oesterreich: Dr. Franz Ulrich, Ministerialrath und Sanitätsreferent im Ministerium des Innern; Dr. Moritz Röll, Regierungsrath und Director des Thierarznei-Instituts in Wien; Dr. Franz Müller, Professor des Thierarznei-Instituts; Dr. Andreas Bruckmüller, Professor desselben Instituts; Karl Haardt v. Hartenthurn, Sectionsrath im Handelsministerium; Joseph Pollanetz, Ministerialsecretär im Handelsministerium.
Ungarn: Dr. Wilhelm Ztamal, Sectionsrath im Ministerium für Ackerbau und Handel; Dr. Leopold Grosz aus dem Ministerium des Innern und Johann Mina, Professor der Thierheilkunde an der klausenburger Akademie.
Rumänien: Dr. Stephan Capsa, Generaldirector des Sanitätsdienstes; Professor Moritz Colben, Veterinärchef.
Rußland: Professor Ravitsch, Staatsrath; Professor Seifmann, Hofrath; Hugo, Hofrath und Director.
Schweiz: Dr. Zangger, Nationalrath und Director der Thierarzneischule in Zürich.
Serbien: Dr. Mladen Jankovics.
Türkei: Dr. Marchand, Sanitätsrath.

Conferenz des internationalen Comités für Maß und Gewicht in Paris.

Eröffnet am 2. April.

Vorsitzender: Matthieu, Mitglied des Bureau des Longitudes.
Deutsches Reich: Professor Dr. Förster aus Berlin.
Frankreich: die Akademiker Fizeau, H. St. Claire-Deville, Delaunay, Faye, General Morin; dann Fresca vom Conservatoire des Arts et Métiers.
Großbritannien: Professor Miller aus Cambridge; Chisholm aus London.
Oesterreich: Professor v. Lang aus Wien.
Rußland: Professor Wild aus Petersburg.
Schweiz: Professor Hirsch aus Neufchatel.
Dieses Comité wurde von der im Jahre 1870 in Paris versammelt gewesenen internationalen Commission als vorbereitendes und gewissermaßen executives Organ gewählt.

Conferenz zum Abschluß eines Postvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Berlin.

Eröffnet am 19. April, geschlossen am 7. Mai.

Deutschland: Heinrich Stephan, Generalpostdirector; Wilhelm Günther, k. preußischer Geh. Postrath; Jakob Zimmermann, k. bayrischer Generaldirectionsassessor; August Hofacker, k. württembergischer Postdirections-Vorstand.
Oesterreich-Ungarn: Franz Pilhal, Ministerialrath im österreichischen Handelsministerium; Dr. Edmund v. Ary, Ministerialrath im ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel.

Conferenz der durch den Artikel 11 der frankfurter Zusatzconvention zum deutsch-französischen Friedensvertrage eingesetzten gemischten Commission in Straßburg.

Eröffnet am 28. Mai.

Deutschland: v. Sybel; die Assessoren Eberbach und Feichter.
Frankreich: Minister de Clercq; Orsel, Inspector der Minen; Renaudin, Inspector der Finanzen.

Conferenz wegen der Alabama-Frage in Genf.

Eröffnet am 15. Juni, geschlossen am 14. September.

Mitglieder des Schiedsgerichts:
Italien: Graf F. Sclopis, Präsident.
Amerika: Charles Francis Adams.
Brasilien: Baron v. Itaguba.
England: Sir Alexander Cockburn.
Schweiz: Nationalrath J. J. Stämpfli; Favrot, Secretär.
Außerdem anwesende Vertreter Amerikas: S. C. Bancroft; Davis, Agent; Caleb Cushing, Rath; W. M. Evert, Rath; W. Waite und Ch. Braman, Rechtsanwälte.
Vertreter Englands: Lord Tenterden, Agent; Roundell Palmer, Rath.

Internationaler Congreß zur Berathung der Gefängnißreform in London.

Vom 3. bis 13. Juli.

Vorsitzender: Graf v. Carnarvon.
Die hervorragendsten Mitglieder des Congresses:
Belgien: Stevens, Generaldirector der Gefängnisse.
Deutsches Reich: Director G. Eckert, Vorstand des badischen Zuchthauses in Bruchsal, (Vertreter der Reichsregierung); Geheime Regierungsrath Steinmann für Preußen, Dr. Meß, Director des Zuchthauses in München, und Staatsanwalt Petersen für Bayern; d'Alinge, Director der Strafanstalt in Zwickau, für Sachsen; ferner, die Professoren Dr. v. Holtzendorff und Dr. Marquardsen, Dr. Stein, Dr. Burdling, Dr. Wiesehahn, Dr. Varrentrapp, Dr. Alexander Spiers, Director Rittner.
Frankreich: Loyson, Berenger, Bronat.
Großbritannien: Lord Harrowby, Lord Lichfield, Sir John Pakington, Sir Charles Adderley, Dr. Wines, Dr. Mouatt, Oberst Colville, Capitän Du Cane, Generalinspector der englischen Gefängnißanstalten, Tallock, Secretär der Howard Society, Sir Walter Crofton, G. W. Hastings, J. Aspinall, Major Fulford.
Italien: Generalstaatsanwalt Graf de Foresta aus Ancona, Beltrani-Scaglia, Generaldirector der italienischen Gefängnisse aus Florenz.
Niederlande: Baron Mackay; Ploos van Amstel.
Nordamerika: Chandler, Charles Brace, Aaron Powell, Foose u. s. w. u. s. w.
Oesterreich: Oberstaatsanwalt Hofrath Dr. Frey aus Brünn.
Rußland: Graf Sollohub.
Schweden und Norwegen: Almquist, Generaldirector der Gefängnisse; Petersen, Vorstand des Zellengefängnisses in Christiania.
Schweiz: Dr. Guillaume und Vaucher-Cremieux.
Türkei: Musurus-Bey, erster Botschaftssecretär in London.

Centralcommission für die Rheinschifffahrt in Mannheim.

Eröffnung der Sitzungen am 16. August.

Baden: Geheime Referendar Muth.
Bayern: Staatsrath Dr. Weber.
Elsaß-Lothringen: Regierungsrath Mietz.
Hessen: Ministerialrath Dr. Neidhardt.
Niederlande: Ministerialrath Dr. Berkerk-Pistorius, Abtheilungschef im Finanzministerium.
Preußen: Geheime Oberregierungsrath Dr. Jacobi.

Internationaler Statistischer Congreß in Petersburg.

Vom 22. bis 30. August.

Ehrenpräsident: Großfürst Constantin.
Vorsitzender: Staatsrath v. Ssemenow, Director des russischen Statistischen Centralcomités.
Die am Congresse betheiligten officiellen Delegirten:
Aegypten: M. de Regny, Vorstand des Statistischen Bureaus in Kairo; Ismail-Bey, Sternwartendirector.
Belgien: Professor Quételet; J. Sauveur.
Brasilien: F. A. de Varnhagen, außerordentlicher Gesandter in Wien.
Dänemark: Professor Scharling.
Deutsches Reich: Regierungsrath Dr. Meitzen.
Von einzelnen deutschen Staaten:
Preußen: Geh. Regierungsrath Dr. Engel, zugleich für Anhalt und für Costa-Rica.
Bayern: Ministerialrath Dr. Mayr, Director des Statistischen Bureaus.
Mecklenburg: Boccius, Faull und General Köhler.
Hamburg: Senator Versmann.
Frankreich: Dr. Moritz Block; E. Yvernès, Chef der Justizstatistik, die Professoren E. Levasseur und E. Worms; Archivdirector L. Caignon.
Griechenland: A. Mansolas.
Großbritannien: Dr. W. Farr, Vorstand der register-general-office; T. J. Hammick, Secretär; Reader-Lack.
Italien: Cesar Correnti, Deputirter; die Professoren L. Bodio und P. Castiglioni.
Niederlande: Baumhauer und Vissering.
Norwegen: A. Kjär.
Oesterreich-Ungarn: Die Ministerialräthe Ficker und Keleti und Oberstlieutenant Weikard.
Portugal: Der Gesandte Vicomte de Figanière.
Rumänien: A. Pencoviz, Director des Statistischen Bureaus; A. Lahovari, Deputirter.
Schweden: Dr. F. Berg und Kammerjunker Dr. Printzskiöld.
Schweiz: Max Wirth, Director des Statistischen Bureaus; F. Bodenheimer, Präsident der schweizerischen statistischen Gesellschaft.
Serbien: Sectionschef W. Jakschitsch.
Spanien: Villaanil, Director des Statistischen Bureaus; A. Pascual de Villamar, oberster Leiter des Forstwesens.
Vereinigte Staaten von Nordamerika: Young.
Auch Japan war vertreten, jedoch ohne amtlichen Charakter.

Internationale Commission für das Metermaß in Paris.

Vom 23. September bis zum 12. October.

Argentinische Republik: Ingenieur Balbin; Balcaru, Minister der Republik in Paris.
Belgien: Maus, Generalinspector des Brücken- und Chausseewesens; Stas, Mitglied der Akademie; Julius Heuschen, ehemaliger Artilleriecapitän.
Dänemark: Professor Holten.
Deutsches Reich: Professor Dr. Förster, Director der Berliner Sternwarte; General Boyer.
Bayern: Universitätsprofessor Dr. v. Jolly.
Frankreich: Matthieu, Mitglied des Instituts; General Morin, Director des Conservatoire des Arts et Métiers; Le Verrier, Faye, Fizeau, Saint-Claire-Deville, Becquerel, Péligot, sämmtlich Mitglieder des Instituts; General Garres; Fresca, Unterdirector des Conservatoire des Arts etc.
Griechenland: Soutzo, Legationssecretär in Paris.
Großbritannien: Airy, königlicher Astronom; Chisholm, Conservator des Aichmaßes.
Italien: Marquis Giuseppe Ricci, Generallieutenant; Ritter Gilberto Govi, Professor.
Päpstlicher Stuhl: Secchi, Director der Sternwarte des römischen Collegs.
Nicaragua: Michel Chevalier, Mitglied des französischen Instituts.
Niederlande: Dr. Stamkart; Dr. Bosscha.
Norwegen: Dr. Broch, Professor an der Universität zu Christiania.
Oesterreich-Ungarn: Professor Dr. Joseph Herr; Professor Dr. Victor v. Lang; Professor Kruspér; Professor Izelei.
Peru: Galvez, der bevollmächtigte Minister in Paris.
Portugal: General Morin.
Rußland: v. Jacoby, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg; Struwe, Director der Sternwarte; Professor Wild, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.
Schweden: Baron v. Wrede, Generallieutenant.
Schweiz: A. Hirsch, Director der Sternwarte zu Neuenburg.
Spanien: Oberst Don Carlos Ibanez, Director des Statistischen Bureaus.
Türkei: Husny Bey, Militär-Attaché bei der türkischen Botschaft in Paris.
Uruguay: Dr. Mateo Magariños Cervantes, Geschäftsträger und Generalconsul der Republik in Paris.
Venezuela: Dr. Acosta.
Vereinigte Staaten von Nordamerika: Hilgard, Intendant der Gewichte und Maße in Washington.

Conferenz höherer deutscher Schulbeamten in Dresden zur Berathung einheitlicher Einrichtungen in Betreff des höheren Schulwesens.

Vom 15. bis 19. October.

Vorsitzender: Dr. Wiese, k. preußischer Geh. Oberregierungsrath.
Preußen: Der Obige und Dr. Stieve, Geh. Oberregierungsrath.
Bayern: Regierungsrath Zeitlmann; Gymnasialdirector Professor Herrwagen.
Sachsen: Dr. Gilbert, Geheimer Kirchen- und Schulrath.
Würtemberg: Dr. v. Binder, Abtheilungsdirector für Gelehrten- und Realschulen.
Außer den vier Königreichen hatten auch die Regierungen sämmtlicher kleineren deutschen Staaten ihre Vertreter gesendet mit Ausnahme von Waldeck, Reuß ä. L. und Lippe; im Ganzen zählte die Versammlung 26 Mitglieder. Elsaß-Lothringen war durch den Regierungs- und Schulrath Dr. Baumeister vertreten

Conferenz über die sociale Frage in Berlin.

Vom 7. bis 29. November.

Preußen: Geheime Oberregierungsrath Wagener; Geh. Oberjustizrath v. Schelling; Geh. Oberregierungsrath Jacobi; Regierungsrath Goltz; Gerichtsassessor Beitzke, Protokollführer.
Oesterreich-Ungarn: Hof- und Ministerialrath Ritter v. Wohlfarth; Ministerialrath Ritter v. Schmidt-Zabierow; Sectionsrath v. Jeckelfalussi

---

Die Städtebevölkerung im Deutschen Reich

am 1. December 1871.

Städte.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung am 3. Dec. 1867	Zu- oder Abnahme absolut.	Zu- oder Abnahme in Proc.
Königreich Preußen:				
Provinz Preußen:				
Allenstein	5,514	5,828	− 314	− 5.39
Bartenstein	5,880	5,855	+ 25	+ 0.43
Braunsberg	10,471	10,681	− 210	− 1.97
Danzig	89,121	89,311	− 190	− 0.21
Deutsch-Krone	6,144	6,404	− 260	− 4.06
Dirschau	7,761	6,914	+ 847	+ 12.25
Elbing	31,162	28,055	+ 3,107	+ 11.08
Graudenz	15,559	14,844	+ 715	+ 4.82
Gumbinnen	9,085	8,779	+ 306	+ 3.49
Heilsburg	5,839	5,887	− 48	− 0.82
Insterburg	14,442	13,741	+ 701	+ 5.10
Königsberg	112,123	106,296	+ 5,827	+ 5.49
Konitz	7,160	6,369	+ 791	+ 12.42
Kulm	8,455	8,663	− 208	− 2.40
Lyck	5,744	5,380	+ 364	+ 6.77
Marienburg	8,235	8,249	− 14	− 0.17
Marienwerder	7,172	7,471	− 299	− 4.00
Memel	19,019	19,003	+ 16	+ 0.08
Rastenburg	5,709	5,556	+ 153	+ 2.75
Stargard a. d. Ferse	5,822	5,586	+ 254	+ 4.38
Straßburg a. d. Drewenz	5,305	5,084	+ 221	+ 4.35
Thorn	16,620	15,505	+ 1,115	+ 7.20
Tilsit	20,236	19,476	+ 760	+ 3.90
Wehlau	5,158	5,288	− 130	− 2.46
Provinz Brandenburg:				
Reichshauptstadt Berlin	825,389	702,437	+122,952	+ 17.50
Angermünde	5,564	6,412	− 848	− 13.23
Arnswalde	6,522	6,280	+ 242	+ 3.85
Bernau	5,566	5,106	+ 460	+ 9.01
Brandenburg	25,828	25,516	+ 312	+ 1.22
Charlottenburg	19,518	14,999	+ 4,519	+ 30.13
Cottbus	18,916	13,370	+ 5,546	+ 41.48
Drossen	5,231	5,394	− 163	− 3.02
Finsterwalde	7,370	7,289	+ 81	+ 1.11
Forste	7,950	7,677	+ 273	+ 3.56
Frankfurt a. d. O.	43,211	40,994	+ 2,217	+ 5.41
Freienwalde a. d. O.	5,489	5,119	+ 370	+ 7.23
Friedeberg i. d. Neumark	5,810	6,014	− 204	− 3.39
Fürstenwalde	8,197	7,881	+ 316	+ 4.01
Guben	21,423	18,970	+ 2,453	+ 12.93
Jüterbogk	6,673	6,631	+ 42	+ 0.63
Königsberg i. d. Neumark	5,335	6,102	− 767	− 12.56
Krossen a. d. O.	6,977	7,084	− 107	− 1.51
Küstrin	10,122	10,013	+ 109	+ 1.09
Landsberg a. d. Warthe	18,531	18,341	+ 190	+ 1.04
Lübben	5,495	5,593	− 98	− 1.75
Luckenwalde	13,527	12,741	+ 786	+ 6.17
Nauen	5,923	5,742	+ 181	+ 3.15
Neu-Ruppin	11,592	11,711	− 119	− 1.02
Neustadt-Eberswalde	8,323	8,044	+ 279	+ 3.47
Perleberg	7,390	7,524	− 134	− 1.78
Potsdam	43,784	42,863	+ 921	+ 2.15
Prenzlau	14,446	14,931	− 485	− 3.25
Pritzwalk	5,833	6,041	− 208	− 3.44
Rathenow	8,506	8,142	+ 364	+ 4.47
Schwedt a. d. O.	8,935	9,039	− 104	− 1.15
Schwiebus	8,181	7,600	+ 581	+ 7.64
Soldin	6,142	5,519	+ 623	+ 11.31
Sommerfeld	9,685	8,775	+ 910	+ 10.37
Soran i. d. Niederlausitz	12,349	11,264	+ 1,085	+ 9.63
Spandau	19,013	17,306	+ 1,707	+ 9.86
Spremberg	10,198	8,726	+ 1,472	+ 16.87
Straßburg i. d. Uckermark	5,013	5,141	− 128	− 2.49
Treuenbriezen	5,473	5,387	+ 86	+ 1.60
Wittenberge	7,056	7,029	+ 27	+ 0.38
Wittstock	7,146	7,230	− 84	− 1.16
Wriezen	7,942	7,933	+ 9	+ 0.11
Zielenzig	5,846	5,878	− 32	− 0.54
Züllichau	7,533	7,426	+ 107	+ 1.44

Städte.	Bevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	am 1. Dec. 1871	am 3. Dec. 1867	absolut.	in Proc.
Provinz Pommern:				
Anklam	10,739	11,504	− 765	− 6.65
Barth	5,771	6,021	− 250	− 4.15
Belgard	6,303	6,130	+ 173	+ 2.82
Colberg	13,130	12,850	+ 280	+ 2.18
Demmin	9,050	9,237	− 187	− 2.02
Dramburg	5,473	5,223	+ 250	+ 4.79
Gollnow	7,273	7,444	− 171	− 2.30
Grabow bei Stettin	7,574	6,608	+ 966	+ 14.62
Greifenberg	5,619	5,834	− 215	− 3.69
Greifenhagen	6,611	6,774	− 163	− 2.41
Greifswald	17,208	17,380	− 172	− 0.99
Kammin	5,261	5,247	+ 14	+ 0.27
Köslin	13,360	13,575	− 215	− 1.58
Lauenburg a. d. Leba	6,764	6,530	+ 234	+ 3.58
Neustettin	6,580	6,364	+ 216	+ 3.39
Pasewalk	8,049	8,146	− 97	− 1.19
Pyritz	7,065	7,521	− 456	− 6.06
Schievelbein	5,514	5,518	− 4	− 0.07
Stargard a. d. Ihna	17,274	16,867	+ 407	+ 2.41
Stettin	76,149	73,714	+ 2,435	+ 3.30
Stolp	16,280	14,907	+ 1,283	+ 8.56
Stralsund	26,731	27,593	− 862	− 3.12
Swinemünde	6,850	6,970	− 120	− 1.72
Treptow a. d. Rega	6,740	6,957	− 217	− 3.12
Wolgast	6,202	6,308	− 106	− 1.68
Provinz Posen:				
Bromberg	27,734	26,662	+ 1,072	+ 4.02
Fraustadt	6,515	6,595	− 80	− 1.21
Gnesen	9,917	9,050	+ 867	+ 9.58
Inowraclaw	7,429	6,976	+ 453	+ 6.49
Kempen	6,051	5,864	+ 187	+ 3.19
Krotoschin	7,866	8,425	− 559	− 6.64
Lissa	10,635	10,008	+ 627	+ 6.26
Nakel	5,456	5,337	+ 119	+ 2.23
Ostrowo	7,966	7,351	+ 615	+ 8.36
Pleschen	6,106	6,136	− 30	− 0.49
Posen	56,464	53,392	+ 3,072	+ 5.75
Rawitsch	10,671	10,517	+ 154	+ 1.46
Schneidemühl	7,536	7,432	+ 104	+ 1.40
Schrimm	6,049	5,720	+ 329	+ 5.75
Schwerin a. d. Warthe	6,368	6,567	− 199	− 3.03
Provinz Schlesien:				
Beuthen	17,946	14,529	+ 3,417	+ 23.52
Breslau	208,025	186,343	+21,682	+ 11.64
Brieg	15,367	14,273	+ 1,094	+ 7.66
Bunzlau	8,817	8,624	+ 193	+ 2.24
Frankenstein	7,328	7,171	+ 157	+ 2.19
Freiburg	6,792	6,429	+ 363	+ 5.65
Glatz	11,541	11,821	− 280	− 2.38
Gleiwitz	12,939	12,213	+ 726	+ 5.94
Goldberg	6,716	6,761	− 45	− 0.67
Görlitz	42,224	36,689	+ 5,535	+ 15.09
Grünberg	11,735	11,091	+ 644	+ 5.81
Hirschberg	11,773	10,464	+ 1,309	+ 12.51
Jauer	9,964	9,565	+ 399	+ 4.17
Kattowitz	8,129	5,057	+ 3,072	+ 60.75
Königshütte	19,546	12,798	+ 6,748	+ 52.68
Kreuzburg a. d. Stober	5,074	4,770	+ 304	+ 6.37
Landshut	5,673	5,256	+ 417	+ 7.93
Lauban	9,682	8,165	+ 917	+ 11.23
Leobschütz	10,689	10,242	+ 447	+ 4.36
Liegnitz	23,124	20,069	+ 3,055	+ 15.22
Münsterberg	5,493	5,245	+ 248	+ 4.82
Myslowitz	6,227	6,288	− 21	− 0.33
Namslau	5,220	4,839	+ 381	+ 7.87
Neisse	19,376	19,031	+ 345	+ 1.81
Neumarkt	5,448	5,318	+ 130	+ 2.44
Neurode	6,262	6,136	+ 126	+ 2.05
Neusalz	5,459	5,002	+ 457	+ 9.14
Neustadt in Oberschlesien	10,941	9,623	+ 1,318	+ 13.70
Nikolai	5,014	4,674	+ 330	+ 7.06
Oels	8,124	7,413	+ 711	+ 9.59
Ohlau	7,484	7,054	+ 430	+ 6.10
Oppeln	11,879	11,333	+ 549	+ 4.85
Ratibor	15,323	14,571	+ 752	+ 5.19
Reichenbach a. d. Eule	6,938	6,590	+ 348	+ 5.35
Sagan	10,433	10,062	+ 371	+ 3.69
Schweidnitz	16,998	15,768	+ 1,230	+ 7.80
Sprottau	6,209	5,723	+ 486	+ 8.49
Strehlen	5,796	5,455	+ 341	+ 6.25
Striegau	8,847	8,561	+ 313	+ 3.66
Tarnowitz	6,911	6,388	+ 528	+ 8.27
Waldenburg	10,313	8,832	+ 1,481	+ 16.77

Städte.	Bevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	am 1. Dec. 1871	am 3. Dec. 1867	absolut.	in Proc.
Provinz Sachsen:				
Aken	5,273	5,392	− 119	− 2.21
Aschersleben	16,734	15,963	+ 771	+ 4.83
Barby	5,212	5,018	+ 194	+ 3.87
Burg a. d. Ihle	15,184	15,251	− 67	− 0.44
Delitzsch	8,112	7,968	+ 144	+ 1.81
Eilenburg	10,135	10,286	− 151	− 1.47
Eisleben	13,434	12,539	+ 895	+ 7.14
Erfurt	43,616	41,760	+ 1,856	+ 4.44
Gardelegen	6,266	6,132	+ 134	+ 2.19
Halberstadt	25,421	25,336	+ 85	+ 0.34
Halle a. d. Saale	52,639	48,946	+ 3,693	+ 7.54
Hettstedt	5,490	5,120	+ 370	+ 7.23
Kalbe a. d. Saale	7,932	8,096	− 164	− 2.03
Langensalza	9,484	9,182	+ 302	+ 3.29
Magdeburg (mit Sudenburg, Neustadt-Magdeburg und Buckau)	114,552	104,122	+10,430	+ 10.01
Merseburg	13,364	13,048	+ 316	+ 2.42
Mühlhausen i. Thüringen	19,516	17,696	+ 1,820	+ 10.29
Naumburg	15,120	14,708	+ 412	+ 2.80
Neuhaldensleben	5,331	5,313	+ 18	+ 0.34
Nordhausen	21,273	20,183	+ 1,090	+ 5.40
Oschersleben	8,023	7,495	+ 528	+ 7.04
Quedlinburg	16,402	16,856	− 454	− 2.69
Salzwedel	8,381	8,117	+ 264	+ 3.25
Sangerhausen	8,858	8,696	+ 162	+ 1.86
Schönebeck	9,855	9,273	+ 582	+ 6.28
Sömmerda	5,869	6,051	− 182	+ 3.01
Staßfurt	10,330	8,657	+ 1,673	+ 19.34
Stendal	9,938	9,109	+ 829	+ 9.10
Suhl	9,136	8,987	+ 489	+ 5.44
Torgau	10,867	10,762	+ 105	+ 0.98
Weißenfels	15,443	13,652	+ 1,791	+ 13.12
Wernigerode	6,794	6,925	− 131	+ 1.89
Wittenberg	11,567	11,934	− 367	+ 3.08
Zeitz	15,417	15,421	− 4	+ 0.03
Provinz Schleswig-Holstein:				
Altona	74,131	67,350	+ 6,781	+ 10.07
Apenrade	5,932	6,155	− 223	− 3.62
Eckernförde	4,587	4,953	− 366	− 7.39
Elmshorn	4,831	4,841	− 10	− 0.21
Flensburg	21,325	21,999	− 674	− 3.06
Glückstadt	5,073	5,533	− 460	− 8.31
Hadersleben	8,259	8,596	− 337	− 3.92
Heide	6,820	6,626	+ 194	+ 2.93
Husum	4,986	4,967	+ 19	+ 0.38
Itzehoe	9,111	8,336	+ 775	+ 9.30
Kiel	31,747	21,216	+ 7,531	+ 31.10
Neumünster	8,628	9,045	− 417	− 4.61
Ottensen	9,041	7,959	+ 1,082	+ 13.59
Preetz	4,921	5,278	− 357	− 6.74
Rendsburg	11,514	12,460	− 946	− 7.59
Schleswig	13,821	13,390	+ 431	+ 3.22
Segeberg	4,792	4,775	+ 17	+ 0.36
Sonderburg	5,475	5,538	− 83	− 1.49
Wandsbeck	10,939	9,575	+ 1,364	+ 14.25
Provinz Hannover:				
Aurich	4,262	4,919	− 657	− 13.36
Celle	16,147	16,230	− 83	− 0.51
Einbeck	6,189	6,382	− 193	− 3.02
Emden	12,588	13,103	− 515	− 3.93
Geestemünde (Hafenort)	3,219	3,016	+ 203	+ 6.70
Goslar	8,923	8,805	+ 118	+ 1.34
Göttingen	15,841	14,534	+ 1,307	+ 8.99
Hameln	8,530	7,480	+ 1,050	+ 14.04
Hannover	87,641	73,979	+13,662	+ 18.47
Vorort Linden	16,607	11,407	+ 5,200	+ 45.58
Harburg	16,506	14,168	+ 2,338	+ 16.50
Hildesheim	20,804	19,547	+ 1,257	+ 6.43
Klausthal	9,138	9,311	− 173	− 1.86
Leer	8,932	8,557	+ 375	+ 4.38
Lehe	6,008	4,972	+ 1,036	+ 20.84
Lingen	5,019	4,783	+ 236	+ 4.93
Lüneburg	16,284	15,916	+ 368	+ 2.31
Meppen	3,132	2,960	+ 172	+ 5.81
Münden a. d. Werra	5,491	4,687	+ 804	+ 17.15
Nienburg	5,046	5,222	− 176	− 3.49
Norden	5,952	5,973	− 21	− 0.36
Northeim	4,785	5,291	− 506	− 9.56
Osnabrück	23,306	19,579	+ 3,727	+ 19.04
Osterode	5,421	5,287	+ 134	+ 2.53
Papenburg	6,077	5,850	+ 227	+ 3.88
Peine	5,513	4,560	− 47	− 1.03

Städte.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung am 3. Dec. 1867	Zu- oder Abnahme absolut.	Zu- oder Abnahme in Proc.
Stade	8,693	8,544	+ 149	+ 1.74
Uelzen	5,404	4,902	+ 502	+ 10.24
Verden	6,837	6,708	+ 129	+ 1.92
Zellerfeld	4,349	4,496	— 147	— 3.27
Provinz Westfalen:				
Altena	7,122	6,453	+ 669	+ 10.37
Arnsberg	4,784	4,621	+ 163	+ 3.53
Bielefeld	21,803	18,701	+ 3,102	+ 16.59
Bocholt	6,125	5,809	+ 316	+ 5.44
Bochum	21,193	15,000	+ 6,193	+ 41.29
Dortmund	44,454	33,453	+ 11,001	+ 32.88
Hagen	13,445	11,305	+ 2,140	+ 19.03
Hamm	16,914	16,021	+ 893	+ 5.57
Hattingen	6,134	5,450	+ 684	+ 12.55
Herford	10,968	10,829	+ 139	+ 1.28
Hörde	12,266	9,738	+ 2,528	+ 25.96
Höxter	5,041	5,234	— 193	— 3.69
Iserlohn	15,763	15,341	+ 422	+ 2.75
Lippstadt	7,728	7,704	+ 321	+ 4.36
Lüdenscheid	7,546	7,324	+ 222	+ 3.03
Minden	16,593	16,862	— 269	— 1.60
Münster	24,815	25,453	— 638	— 2.51
Paderborn	13,727	12,867	+ 860	+ 6.68
Schwelm	5,996	5,490	+ 506	+ 9.22
Siegen	11,070	10,047	+ 1,023	+ 10.18
Soest	12,400	11,970	+ 430	+ 3.59
Unna	6,915	6,861	+ 54	+ 0.78
Witten	15,160	12,313	+ 2,847	+ 23.12
Provinz Hessen-Nassau:				
Biebrich-Mosbach	6,612	5,817	+ 825	+ 14.18
Bockenheim	8,476	6,744	+ 1,732	+ 25.68
Ems	5,458	4,473	+ 985	+ 22.02
Eschwege	7,377	7,335	+ 42	+ 0.57
Frankfurt a. M.	90,922	78,277	+ 12,645	+ 16.15
Hanau	20,278	19,225	+ 1,053	+ 5.48
Kassel	46,375	41,587	+ 4,788	+ 11.51
Limburg a. d. Lahn	4,794	4,487	+ 307	+ 6.84
Marburg	8,950	8,596	+ 354	+ 4.12
Oberlahnstein	4,216	3,518	+ 698	+ 19.84
Schmalkalden	5,792	5,602	+ 190	+ 3.39
Wiesbaden	35,463	30,085	+ 5,378	+ 17.88
Rheinprovinz:				
Aachen	74,238	68,178	+ 6,060	+ 8.88
Barmen	74,496	64,945	+ 9,551	+ 14.71
Bergisch-Gladbach	6,195	5,899	+ 296	+ 5.02
Bonn	26,020	23,801	+ 2,219	+ 9.32
Boppard	4,977	4,645	+ 322	+ 7.15
Burscheid	5,708	5,511	+ 197	+ 7.57
Burtscheid	10,079	8,680	+ 1,399	+ 16.12
Cleve	9,038	9,209	— 171	— 1.86
Coblenz m. Ehrenbreitstein	33,363	31,612	+ 1,751	+ 5.54
Dahlen	6,162	6,145	+ 17	+ 0.28
Deutz	11,881	10,488	+ 1,393	+ 13.28
Dorp	10,690	9,920	+ 770	+ 7.76
Dülken	5,816	5,202	+ 614	+ 11.80
Düren	12,850	11,256	+ 1,594	+ 14.16
Düsseldorf	69,351	63,389	+ 5,962	+ 9.41
Duisburg	30,520	25,757	+ 4,763	+ 18.49
Elberfeld	71,394	65,321	+ 6,073	+ 9.30
Emmerich	7,817	8,054	— 237	— 2.94
Eschweiler	15,550	14,232	+ 1,318	+ 9.26
Essen	51,526	40,695	+ 10,831	+ 26.62
Eupen	14,696	14,211	+ 485	+ 3.41
Euskirchen	5,316	5,077	+ 239	+ 4.71
Geldern	5,096	5,038	+ 58	+ 1.16
Gräfrath	5,420	5,511	+ 197	+ 7.57
Gummersbach	5,523	5,272	+ 251	+ 4.76
Hilden	6,342	5,822	+ 520	+ 8.93
Höhscheid	9,654	9,393	+ 261	+ 2.78
Jülich	4,808	4,741	+ 67	+ 1.41
Köln	129,233	125,172	+ 4,061	+ 3.24
Krefeld	57,128	53,821	+ 3,307	+ 6.14
Kreuznach	12,874	12,278	+ 596	+ 4.85
Kronenberg	7,902	7,874	+ 28	+ 0.36
Leichlingen	5,095	4,900	+ 195	+ 3.98
Lennep	7,722	5,595	+ 127	+ 1.67
Lüttringhausen	9,099	9,207	— 108	— 1.17
Malmedy	5,620	4,012	+ 1,608	+ 40.08
Mayen	6,431	6,485	— 54	— 0.83
Merscheid	8,771	7,732	+ 1,042	+ 13.48
Mettmann	6,357	6,333	+ 24	+ 0.38
Mülheim a. Rhein	13,511	10,684	+ 2,827	+ 26.46
Mülheim a. d. Ruhr	14,267	13,827	+ 400	+ 3.18

Städte.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung am 3. Dec. 1867	Zu- oder Abnahme absolut.	Zu- oder Abnahme in Proc.
München-Gladbach	26,326	22,149	+ 4,177	+ 18.86
Neuß	13,992	12,603	+ 1,389	+ 11.02
Neuwied	8,664	8,534	+ 130	+ 1.52
Odenkirchen	7,631	7,211	+ 420	+ 5.82
Radevormwald	8,689	8,919	— 230	— 2.41
Ratingen	5,214	5,196	+ 18	+ 0.35
Remscheid	22,017	19,956	+ 2,061	+ 10.33
Rheydt	13,762	12,194	+ 1,568	+ 12.86
Ronsdorf	8,671	8,297	+ 374	+ 4.51
Ruhrort	7,740	6,648	+ 92	+ 1.39
Saarbrücken	7,686	7,193	+ 493	+ 6.85
St. Johann	9,143	7,748	+ 1,395	+ 18.00
Saarlouis	7,080	8,047	— 967	— 12.02
Solingen	14,041	12,989	+ 1,052	+ 8.10
Steele	5,306	4,508	+ 798	+ 17.70
Stolberg bei Aachen	10,087	9,415	+ 672	+ 7.14
Süchteln	8,682	8,160	+ 522	+ 6.40
Trier	21,421	21,849	— 428	— 1.96
Velbert	7,050	7,221	— 171	— 2.36
Viersen	18,474	16,656	+ 1,818	+ 10.91
Wald	7,388	6,904	+ 484	+ 7.01
Werden a. d. R.	6,685	6,264	+ 421	+ 6.03
Wesel	18,519	18,507	+ 12	+ 0.06
Wetzlar	6,180	5,948	+ 232	+ 3.90
Wülfrath	5,785	5,423	+ 326	+ 6.64
Provinz Hohenzollern:				
Hechingen	3,276	3,700	— 424	— 11.46
Sigmaringen	3,490	2,764	+ 726	+ 26.27
Herzogthum Lauenburg:				
Ratzeburg	4,293	4,372	— 79	— 1.81
Königreich Bayern:				
Amberg	11,688	10,016	+ 1,672	+ 16.69
Ansbach	12,635	11,573	+ 1,062	+ 9.18
Aschaffenburg	9,202	7,888	+ 1,314	+ 16.66
Augsburg	51,284	42,915	+ 8,369	+ 19.50
Bamberg	25,748	22,214	+ 3,534	+ 15.90
Bayreuth	17,837	15,558	+ 2,279	+ 14.50
Deggendorf	5,451	—	—	—
Dinkelsbühl	5,213	5,192	+ 21	+ 0.40
Donauwörth	3,457	3,434	+ 23	+ 0.68
Dürkheim	5,573	—	—	—
Eichstädt	7,011	6,834	+ 177	+ 2.60
Erlangen	12,505	11,553	+ 952	+ 8.24
Frankenthal	7,027	—	—	—
Freising	7,778	7,134	+ 641	+ 9.02
Fürth	24,569	22,493	+ 2,076	+ 9.24
Hof	16,010	14,397	+ 1,613	+ 11.30
Ingolstadt	13,166	—	—	—
Kaiserslautern	17,867	15,289	+ 2,578	+ 16.86
Kaufbeuren	5,191	4,851	+ 340	+ 7.27
Kempten	10,982	9,762	+ 1,220	+ 12.49
Kissingen	3,176	—	—	—
Kitzingen	5,951	—	—	—
Kulmbach	4,900	—	—	—
Kusel	2,778	—	—	—
Landau	6,607	—	—	—
Landshut	14,142	11,909	+ 2,233	+ 18.75
Landstuhl	3,026	—	—	—
Lichtenfels	2,297	—	—	—
Lindau	4,448	4,056	+ 392	+ 9.66
Lohr	4,212	—	—	—
Ludwigshafen	7,850	—	—	—
Memmingen	7,215	7,109	+ 106	+ 1.49
Moosburg	2,603	—	—	—
Münchberg	3,459	—	—	—
München	169,693	145,132	+ 24,561	+ 16.92
Naila	2,102	—	—	—
Neuburg	6,290	5,498	+ 792	+ 14.40
Neustadt a. d. H.	9,223	—	—	—
Neustadt a. d. S.	2,093	—	—	—
Nördlingen	7,081	6,872	+ 109	+ 1.30
Nürnberg	82,929	72,209	+ 10,720	+ 14.86
Passau	13,389	10,416	+ 2,973	+ 28.44
Pirmasenz	8,553	—	—	—
Regensburg	29,224	26,603	+ 2,621	+ 9.85
Rosenheim	5,779	—	—	—
Rothenburg	5,388	5,235	+ 153	+ 2.92
Schwabach	6,699	6,877	— 178	— 2.59
Schweinfurt	10,324	9,748	+ 576	+ 5.90
Speyer (ohne Militär)	13,023	—	—	—
Straubing	11,151	10,353	+ 798	+ 7.71
Weißenburg	5,150	5,210	— 60	— 1.15
Würzburg	40,008	33,314	+ 6,694	+ 20.09

Städte.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung am 3. Dec. 1867	Zu- oder Abnahme absolut.	Zu- oder Abnahme in Proc.
Königreich Sachsen:				
Annaberg	11,693	11,272	+ 421	+ 3.73
Auerbach	4,625	—	—	—
Bautzen	13,165	12,591	+ 574	+ 4.56
Borna	5,751	5,541	+ 207	+ 3.73
Buchholz	5,247	—	—	—
Burgstadt	4,628	—	—	—
Chemnitz	68,229	58,573	+ 9,656	+ 16.48
Crimmitzschau	15,280	13,670	+ 1,610	+ 11.80
Döbeln	10,078	9,666	+ 412	+ 4.24
Dresden	177,089	156,024	+21,065	+ 13.50
Eibenstock	6,362	6,205	+ 157	+ 2.53
Falkenstein	5,052	—	—	—
Frankenberg	9,710	9,408	+ 302	+ 3.20
Freiberg	21,673	20,566	+ 1,107	+ 2.38
Glauchau	22,036	19,868	+ 2,168	+ 11.41
Grimma	6,536	6,476	+ 60	+ 0.92
Großenhain	11,438	9,949	+ 1,489	+ 14.97
Hainichen	8,331	7,713	+ 618	+ 8.01
Hohenstein	5,667	5,604	+ 63	+ 1.12
Kamenz	6,406	5,916	+ 490	+ 8.28
Kirchberg	5,841	5,668	+ 173	+ 3.05
Königstein	3,261	—	—	—
Leipzig	106,925	90,824	+16,101	+ 16.02
Leisnig	6,751	6,047	+ 704	+ 10.13
Lengenfeld	4,933	—	—	—
Lichtenstein	4,725	—	—	—
Löbau	5,852	5,721	+ 131	+ 2.47
Lößnitz	5,332	5,507	— 175	— 3.28
Marienberg	5,617	5,518	+ 99	+ 1.79
Meerane	19,187	16,904	+ 2,283	+ 13.50
Meißen	11,455	11,263	+ 192	+ 1.70
Mittweida	8,845	9,118	— 273	— 3.08
Oederan	5,866	5,997	— 131	— 2.40
Oelsnitz	5,330	5,728	— 398	— 7.46
Oschatz	6,791	6,180	+ 611	+ 10.24
Pegau	4,443	—	—	—
Penig	5,460	—	—	—
Pirna	8,905	8,410	+ 495	+ 5.88
Plauen	23,355	20,510	+ 2,845	+ 13.87
Radeberg	4,388	—	—	—
Reichenbach	12,942	11,713	+ 1,229	+ 10.49
Riesa	5,319	5,353	— 34	— 0.63
Rochlitz	5,368	—	—	—
Roßwein	6,848	7,287	— 439	— 6.02
Schandau	2,740	—	—	—
Schneeberg	7,978	7,899	+ 79	+ 1.00
Sebnitz	5,216	—	—	—
Stollberg	6,261	5,788	+ 473	+ 8.17
Treuen	5,158	5,238	— 80	— 1.53
Waldheim	6,712	5,936	+ 776	+ 13.07
Werdau	11,216	10,326	+ 890	+ 8.62
Wurzen	7,851	7,252	+ 599	+ 8.26
Zittau	17,869	15,628	+ 2,241	+ 14.34
Zschopau	7,877	7,821	+ 56	+ 0.72
Zwickau	27,322	24,509	+ 2,813	+ 11.76
Königreich Württemberg:				
Aalen	5,352	—	—	—
Biberach	7,091	—	—	—
Calw	5,582	—	—	—
Canstatt	11,804	—	—	—
Ebingen	5,029	—	—	—
Eßlingen	17,941	16,591	+ 1,350	+ 8.13
Freudenstadt	5,145	—	—	—
Gmünd	10,739	—	—	—
Göppingen	8,649	—	—	—
Hall	7,793	—	—	—
Heidenheim	5,167	—	—	—
Heilbronn	18,955	16,730	+ 2,225	+ 13.30
Kirchheim	5,863	—	—	—
Ludwigsburg	11,785	12,423	— 638	— 5.13
Ravensburg	8,433	—	—	—
Reutlingen	14,237	13,781	+ 456	+ 3.30
Rottenburg	6,145	—	—	—
Rottweil	5,135	—	—	—
Stuttgart	91,623	75,781	+15,842	+ 20.90
Tübingen	9,343	—	—	—
Tuttlingen	7,181	—	—	—
Ulm	26,290	24,739	+ 1,551	+ 6.26
Herzogthum Anhalt:				
Dessau	17,464	16,900	+ 564	+ 3.34
Köthen	13,565	12,894	+ 671	+ 5.20
Zerbst	12,003	11,441	+ 562	+ 4.91

Städte.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung am 3. Dec. 1867	Zu- oder Abnahme absolut.	Zu- oder Abnahme in Proc.
Großherzogthum Baden:				
Baden-Baden	10,083	9,281	+ 802	+ 8.67
Bruchsal	9,786	9,133	+ 653	+ 7.15
Constanz	10,052	9,059	+ 993	+ 10.96
Durlach	6,327	—	—	—
Ettlingen	5,092	—	—	—
Freiburg	24,599	20,792	+ 3,807	+ 18.31
Heidelberg	19,899	18,327	+ 1,572	+ 8.57
Karlsruhe	36,622	32,004	+ 4,618	+ 14.43
Lahr	7,710	—	—	—
Lörrach	6,085	—	—	—
Mannheim	39,614	34,017	+ 5,597	+ 16.46
Offenburg	5,756	—	—	—
Pforzheim	19,801	16,417	+ 3,384	+ 20.60
Rastatt	11,559	10,726	+ 833	+ 7.76
Villingen	6,366	—	—	—
Weinheim	6,350	—	—	—
Freie Stadt Bremen:				
Bremen	82,950	74,945	+ 8,005	+ 10.68
Bremerhafen	10,594	9,030	+ 1,564	+ 17.32
Herzogthum Braunschweig:				
Braunschweig	57,883	50,502	+ 7,378	+ 14.60
Freie Stadt Hamburg:				
Hamburg	240,251	224,974	+15,277	+ 6.79
Großherzogthum Hessen:				
Darmstadt	33,815	31,289	+ 2,526	+ 8.07
Gießen mit Bessungen	39,584	—	—	—
Mainz m. preuß. Besatzung	53,918	—	—	—
Offenbach	22,691	20,308	+ 2,383	+ 11.73
Worms	14,489	13,381	+ 1,108	+ 8.28
Fürstenth. Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe:				
Detmold	6,469	6,269	+ 200	+ 3.19
Lemgo	4,801	—	—	—
Bückeburg	4,646	4,214	+ 432	+ 10.25
Freie Stadt Lübeck:				
Lübeck	39,743	36,998	+ 2,745	+ 7.42
Großh. Meckl.-Schwerin:				
Güstrow	10,575	10,496	+ 79	+ 0.75
Rostock	30,980	28,849	+ 1,131	+ 3.92
Schwerin	26,804	25,053	+ 1,751	+ 6.99
Wismar	13,883	13,531	+ 352	+ 2.60
Großh. Meckl.-Strelitz:				
Neu-Strelitz	8,470	—	—	—
Großherzogth. Oldenburg:				
Oldenburg	14,928	14,226	+ 702	+ 4.94
Reußische Fürstenthümer:				
Gera	17,871	16,233	+ 1,638	+ 10.09
Greiz	11,582	10,644	+ 938	+ 8.81
Herz. S.-Coburg-Gotha:				
Coburg	12,819	11,439	+ 1,380	+ 12.06
Gotha	20,591	19,071	+ 1,520	+ 7.97
Herzogth. S.-Altenburg:				
Altenburg	19,966	18,414	+ 1,552	+ 8.43
Eisenberg	5,260	5,128	+ 132	+ 2.56
Schmölln	5,006	4,882	+ 121	+ 2.54
Herzogth. S.-Meiningen:				
Meiningen	8,876	8,212	+ 664	+ 8.09
Großh. S.-W.-Eisenach:				
Apolda	10,331	—	—	—
Eisenach	13,967	12,949	+ 1,018	+ 7.86
Weimar	15,998	14,794	+ 1,204	+ 8.07
Schwarzburg. Fürstenth.:				
Rudolstadt	7,084	6,922	+ 162	+ 2.34
Arnstadt	8,603	—	—	—
Sondershausen	5,815	5,696	+ 119	+ 2.09
Fürstenthum Waldeck:				
Arolsen	2,381	2,148	+ 233	+ 1.35
Reichsl. Elsaß-Lothringen:				
Bitsch	3,024	—	—	—
Colmar	23,045	23,669	— 624	— 2.64
Gebweiler	11,338	12,218	— 880	— 7.20
Hagenau	11,331	11,427	— 96	— 0.84
Markirch	12,319	12,425	— 106	— 0.85
Metz	51,388	54,817	— 3,429	— 6.26
Mülhausen	52,825	58,773	— 5,948	— 10.12
Saargemünd	6,877	—	—	—
Schlettstadt	9,300	10,040	— 740	— 7.37
Straßburg	85,529	84,167	+ 1,362	+ 1.62

Die höchsten Gerichtshöfe in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Anhalt. Das Oberappellationsgericht in Jena (s. Sachsen-Weimar).

Baden. Oberhofgericht in Mannheim:
Hermann Obkircher, Präsident.
F. Kiefer, Oberstaatsanwalt.

Bayern. Oberappellationsgericht in München, zugleich Cassationshof für die Rheinpfalz:
Ludwig v. Neumayr, Präsident.
Ferdinand v. Haubenschmied, Generalstaatsanwalt.
Karl Hocheder, Oberstaatsanwalt.

Braunschweig. Obergericht in Wolfenbüttel:
Dr. jur. Eduard Triepe, Präsident.
Eduard Rhamm, Oberstaatsanwalt.

Elsaß-Lothringen. Der Oberste Gerichtshof für dieses Reichsland ist das Bundes-Oberhandelsgericht in Leipzig.

Freie Städte. Gemeinschaftliches Oberappellationsgericht der drei Freien Städte — Sitz in Lübeck:
Dr. jur. Johann Friedrich Kierulff, Präsident.
Sechs Procuratoren: Crome, Plessing, Dittmer, Klügmann, Lindenberg, Reddelien.

Hessen. Großherzogthum. Oberappellations- und Cassationsgericht in Darmstadt:
Geheimrath Dr. Wilhelm Müller, Präsident.
Dr. Joseph Röder, Generalstaatsprocurator.

Liechtenstein. Oberste Justizbehörde: das k. k. Oberlandesgericht in Innsbruck.

Lippe. Oberste Justizbehörde: das k. preußische Appellationsgericht in Celle.

Lippe-Schaumburg. Oberste Justizbehörde: das braunschweigische Obergericht in Wolfenbüttel.

Luxemburg. Cassationshof zu Luxemburg:
F. X. Würth-Paquet, Präsident.
V. Jurion, Generalprocurator.

Beide Mecklenburg. Gemeinschaftliches Oberappellationsgericht in Rostock:
Die Stelle eines Präsidenten z. Z. erledigt.
Trotsche, Vicepräsident.

Oesterreich. Oberster Gerichts- und Cassationshof in Wien:
Geheimrath Anton Ritter v. Schmerling, Staatsminister a. D., Präsident.
Reichsgericht (Staatsgerichtshof neben dem Obersten Gerichtshofe), ebenfalls in Wien:
Karl Freih. v. Krauß, Geheimrath, Präsident.

Oldenburg. Oberappellationsgericht in Oldenburg:
Christian Diederich v. Buttel, Präsident, zugleich Präsident des Staatsgerichtshofes und des Gerichtshofes für Entscheidung der Competenzconflicte.
Maximilian Heinrich Rüder, Oberstaatsanwalt.

Preußen. Obertribunal in Berlin:
Staatsminister Uhden, Präsident.
Wever, Geh. Oberjustizrath, Generalstaatsanwalt.
Dr. Oppenhoff, Oberstaatsanwalt.
Oberappellationsgericht für die neuen Landestheile mit Ausnahme von Frankfurt, Meisenheim und Kaulsdorf, so wie für Lauenburg, ebenfalls in Berlin.
Die Stelle eines ersten Präsidenten z. Z. unbesetzt.
Henrici, Vicepräsident.
Staatsanwaltschaft, s. Obertribunal.
Königlicher Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten:
Heineccius, Vicepräsident des Obertribunals, Vorsitzender.

Sachsen, Königreich. Oberappellationsgericht in Dresden:
Anton v. Weber, Präsident.
Dr. Louis Friedr. Oskar Schwarze, Generalstaatsanwalt.
Oberhandelsgericht für das **Deutsche Reich** in Leipzig:
Dr. Pape, königl. preußischer Geh. Oberjustizrath, Präsident.

Sachsen, Großherzogthum. Oberappellationsgericht zu Jena, zugleich für Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Anhalt, die beiden reußischen und die beiden schwarzburgischen Fürstenthümer:
Die Stelle eines Präsidenten z. Z. unbesetzt.

Waldeck. Das Oberappellationsgericht in Berlin.

Württemberg. Obertribunal in Stuttgart:
v. Cronmüller, Präsident.
Oberjustizrath v. Hörner, Generalstaatsanwalt.

Gerichtshöfe zweiter Instanz.

Anhalt. Oberlandesgericht zu Bernburg.

Baden. Kreis- und Hofgerichte zu Karlsruhe, Constanz, Freiburg, Mannheim und Offenburg.

Bayern. Appellationsgerichte zu München für Oberbayern, Passau für Niederbayern, Zweibrücken für die Pfalz, Nürnberg für Oberpfalz und Regensburg und Mittelfranken, Bamberg für Oberfranken, Unterfranken und Aschaffenburg, Augsburg für Schwaben und Neuburg.

Braunschweig. Kreisgerichte zu Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg.

Bremen. Obergericht.

Elsaß-Lothringen. Appellationsgericht in Colmar.

Hamburg. Obergericht.

Hessen, Großherzogthum. Hofgerichte zu Darmstadt für die Provinz Starkenburg und Gießen für Oberhessen; Obergericht zu Mainz für Rheinhessen, daselbst auch Handelsgericht.

Liechtenstein. Appellations- und Criminalobergericht zu Vaduz.

Lippe-Detmold. Fürstliche Justizkanzlei zu Detmold.

Lippe-Schaumburg. Fürstliche Justizkanzlei zu Bückeburg.

Lübeck. Obergericht für Civil- u. Criminalsachen.

Luxemburg. Bezirkstribunale zu Luxemburg und Diekirch.

Mecklenburg-Schwerin. Justizkanzleien zu Schwerin, Güstrow und Rostock; Criminalcollegium zu Bützow.

Mecklenburg-Strelitz. Justizkanzlei zu Neustrelitz.

Oesterreich. Oberlandesgerichte zu Wien für Oesterreich ob und unter der Ens und Salzburg, Gratz für Steiermark, Kärnthen und Krain; Triest für Görz und Gradisca, Istrien und Triest; Innsbruck für Tirol und Vorarlberg; Prag für Böhmen; Brünn für Mähren und Schlesien.

Oldenburg. Obergerichte zu Oldenburg, Varel, Vechta, Eutin und Birkenfeld.

Preußen. Appellationsgerichte für Ost- und Westpreußen zu Königsberg (ostpreußisches Tribunal), Insterburg und Marienwerder; Brandenburg zu Berlin (Kammergericht) und Frankfurt a. d. O.; Pommern zu Stettin, Köslin und Greifswald; Schlesien zu Breslau, Glogau und Ratibor; Posen zu Posen und Bromberg; Sachsen, Provinz, zu Magdeburg, Halberstadt und Naumburg; Westfalen zu Münster, Paderborn, Hamm und Arnsberg; Rheinprovinz zu Köln.
In den neuen Provinzen: Appellationsgerichte für Hannover in Celle, für Schleswig-Holstein und Lauenburg in Kiel, für die Provinz Hessen-Nassau in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt. — Ferner besteht als Gericht zweiter Instanz der Justizsenat zu Ehrenbreitstein als Obergericht des ostrheinischen Theils des Regierungsbezirks Coblenz (steht unmittelbar unter dem Justizministerium).

Beide Reuß. Dem Appellationsgerichte in Eisenach angeschlossen.

Sachsen, Königreich. Appellationsgerichte zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen.

Sachsen-Altenburg. Appellationsgericht zu Altenburg.

Sachsen-Coburg-Gotha. Das Appellationsgericht zu Eisenach.

Sachsen-Meiningen. Appellationsgericht zu Hildburghausen.

Sachsen-Weimar. Appellationsgericht zu Eisenach.

Beide Schwarzburg. Dem Appellationsgericht in Eisenach angeschlossen.

Waldeck. Das Appellationsgericht in Kassel.

Württemberg. Kreisgerichtshöfe zu Eßlingen für den Neckarkreis; Tübingen für den Schwarzwaldkreis; Ellwangen für den Jaxtkreis und Ulm für den Donaukreis.

Machtverhältnisse.

Uebersicht über alle Länder der Erde.

I. Europa.

Namen der Staaten.	Nationales Flächenmaß: 1 geogr. □Ml. ist gleich	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bewohner.
a) Nordost-europäische Staaten.			
1. Czarthum Rußland nebst Finnland ꝛc.	18.38478 □Werst	96856	71.195405
2. Königreich Schweden	0.481982 □Mil.	8021	4.168525
„ Norwegen	0.431560 □Mil.	5751	1.753000
3. „ Dänemark nebst Island	0.970471 □miil.	2588	1.864496
b) Mitteleuropäische Staaten.			
4. Deutsches Reich	0.9788961 Reichs-□Ml.	9812	41.060695
5. Oesterreichisch-ungarische Monarchie	0,956843 österr. □Ml.	11301	35.904435
Fürstenth. Liechtenstein	. . . .	2.9	8320
6. Republik Schweiz	2.38988 □Stunden	752	2.570529
7. Königreich Belgien	55.0629 □kilomètres	535	5.021336
8. „ der Niederlande	„ vierkante mijl.	596	3.588317
Großherz. Luxemburg	„ □kilomètees	47	197528
9. Verein. Kgr. Großbritannien u. Irland	21.26067 square miles	5697	31.628338
Helgoland, Gibraltar	. . . .	0.10	20867
Malta und Gozzo	. . . .	6.71	111755
c) Romanische Staaten im Westen und Süden.			
10. Republik Frankreich	55.062908 □kilomètr.	9599	36.102921
Republik Andorra	. . . .	7	12000
11. Republik Spanien	1.77778 □legoa legal	9208	16.641880
12. Königreich Portugal	1.43384 alte □legoa.	1684	4.362014
13. „ Italien	55.0629 □chilometri.	5376	26.801154
Fürstenth. Monaco	. . . .	0.17	3127
Rep. San Marino	. . . .	1.04	7303
d) Südost-europäische Staaten.			
14. Europäische Türkei	2.20164 □Agatsch.	6724	9.791582
Fürstenth. Rumänien	0.87094 walach. □M.	2201	4.611000
„ Serbien	19.8147 □Berri	791	1.319389
15. Fürstenthum Montenegro	. . . .	80	100000
16. Königreich Griechenland	0.55063 kgl. □Ml.	910	1.457894
Insgesammt I. Europa (abgerundet)		178550	300.445000

II. Asien.

1 □Paal von Java = 0.041242, von Sumatra = 0.064439, 1 □Farsang von Aserbeidschan = 0.81659, 1 chinesischer □Li = 0.0036, 1 japanischer □Ri = 0.28022 geogr. □Meile.

Namen der Staaten und Gebiete.	Grade nördlicher Breite.	Grade östl. Länge von Paris.	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bewohner.
a) Von europäischen Staaten abhängig.				
1. Russisches Ländergebiet [I. 1.]	37—78½	34½—188½	279907	10.730000
Kaspisches Meer	36¾—47⅔	44—52½	8413	—
Aralsee	43½—47½	56—59½	1267	—
2. Asiatische Türkei [I. 14.]	29½—42⅓	24—46	23200	11.375000
Beglik Sissam (Samos)	37½—37¾	24¼—24¾	10	15000
Arabistan	13—32	34—42	11790	1.300000
3. Aden [I. 9.]	12½	43	—	35000
Britisch Indien	7—34½	65—97	42812	159.666000
Einheim. Staaten	8—36½	67—96½	30.892	46.245000
Insel Ceylon	5½—9⅘	77⅔—79½	1162	2.405287
Britisch Malakka	1—5½	97½—103	51	306775
Labuan	5	113	2	3828
Hongkong	22	112	1.5	115441
4. Französisch Indien [I. 10.]	11—21	73—86	9.2	259981
Kochinchina	8—12	103—106	1022	1.204287
Königr. Kambodscha	10½—13	101—105	1523	1.000000
5. Portugiesisch Indien [I. 12.]	15—21	68½—72½	76	527500
Inseln Timor u. Kambing	9½ S.—8½ S.	122—124½	260	850000
Makao	22	111	0.56	100000
6. Niederländisches Generalgouvernement [I. 8.]	11 S.—4 N.	93—130	25612	21.900000
7. Spanische Philippinen [I. 11.]	5—21	115—124	3100	4.320000
b) Arabische Staaten.				
1. Djauf, Schammar ꝛc.	27—34	35—45	9000	200000
2. Wahhabitenreich Nedschd	20—30	38—48	18000	1.300000
3. Jemen, Hadramaut ꝛc.	12⅔—20	40—52	11000	1.000000
4. Imamat Oman (Maskat)	17—26½	48—58	7000	1.865000
5. Insel Bahrein	26	48	15	50000
c) Turanische Staaten.				
1. Turkmenen-Stämme	37½—47	48—56	6782	800000
2. Khanat Khiwa	40—44	56—60½	2550	1.000000
3. Merw	36½—40	56—63½	4295	500000
4. Khanat Buchara	37⅓—42½	60½—69	3589	2.500000
5. Karategin, Pamir, Bolor	37—40½	67½—71½	700	200000
6. Khanat Khokand (Ferghana)	40⅓—42⅔	66½—72	1412	800000
7. Ostturkistan	35—49½	68½—87	28000	1.000000
d) Iranische Staaten.				
1. Persien	25—39¾	41½—60	29900	5.200000
2. Emirat Kabul (Afghanistan)	28—36½	59—69½	11811	4.000000
Khanat Maimene	36—37	62—63½	224	100000
Kundus	35—37	66—68½	434	300000
Badakschan, Wachan	36—37½	67½—71⅔	676	300000
3. Kafiristan, Tschitral	34—36⅔	67—72	939	300000
4. Beludschistan (Kelat)	24¾—30½	59—67	5022	1.800000
e) Ostasiatische Staaten des Festlandes.				
1. Chinesisches Reich	18—46	95—120½	61210	400.000000
Tübet	28—39	76—99½	30650	11.000000
Mongolei	41½—50½	86—123	61390	3.500000
Mandschurei	38½—53½	114—132	18000	4.000000
Korea	34—44	121½—129	4128	9.000000
Liu-tschiu-Inseln	24—28	120—127	125	500000
2. Japan	29—46	126½—150	7027	32.794897
3. Burmah	19—27	111—115	8000	4.000000
4. Thai (Siam)	3½—21	94½—103	13000	5.900000
Luang-Phrabong	21—24	95—100	1500	400000
5. Wiet-nan (Annam)	10½—23	101—107	7800	8.000000
6. Staaten auf Malakka	1—5	98—102	1401	250000
f) Unabhängige Gebiete im indischen Archipel.				
1. Malediven u. Lakkadiven	½—13	69½—72	158	157000
2. Nikobaren	7—10	90½—92	34	5000
3. Keeling- od. Cocosinseln	12½ S.—11 S.	115	6	100
4. Sultanat Atschin auf Sumatra	½—5½	92½—98	1234	400000
5. Natunagruppe	4	106	38	1500
6. Sarawak, Burni, Suli	1½—5½	107—114	3315	480000
7. Sultanat Sulu	3—9	113½—120	976	400000
8. Auf den Philippinen	5—19	115—123½	2200	1.650000
9. Kleine Sundainseln	11 S.—6 S.	115—130	412	100000
Insgesammt II. Asien (abgerundet)			791300	768.000000

III. Afrika.

Namen.	Breitengrade.	Grade östl. Länge von Paris.	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bevölkerung.
a) Europäische Besitzungen.				
1. Britisch Gambia	N. 13⅔	311½—343	1	14190
Sierra Leane	8	344⅓	22	55374
Goldküste	4½—6	354—359	780	500000
Lagos	6⅔	1½	10	115000
Insel Ascension	S. 8	343½	1.8	100
Insel St. Helena	16	352	2.2	6241
Insel Tristan da Cunha	37	346	2.1	100
Capcalanie	35—26	14⅓—27	10410	685000
Calonie Natal	31⅓—27⅔	26⅔—29⅓	835	315250
Insel Inyak	26	31	1	100
Inseln Mauritius u. Rodriguez	20	55—61	23	322921
Neu-Amsterdam u. St. Paul	39—38	95¼	1.3	100
Amiranten-Inseln	6⅓—5	50—51	2	100
Seychelles-Inseln	5½—3½	53—54	3.7	12836
Tschagosinseln	5	70	4	100
Inseln Myschah, Perim, Kamarân	N. 11½—15	40—41	1	500
2. Algerien	30—37⅔	355—6½	12150	2.921000
Französisch Senegambien	12—16½	340—346	4540	618000
Gabunbai	0⅓	7	—	100
Ile de la Réunion	S. 21½	53	46	209737
Ile Ste. Marie (Nossiburra)	17	48	3.16	5979
Ile Nossi-Be	13	46	3.27	4000
Insel Mayatte	12⅔	43⅓	6.47	11582
Insel Obak u. Adulis	N. 12⅓	41⅓	1	500
3. Spanisch Fernan Po	3⅔	6	19	20000
Insel Annabon	S. 1½	3	4.3	500
4. Ilhas de Capo Verde	N. 11—17	332—335	78	67347
Portug. Guinea	12	341½	1687	100000
Inseln San Thomé u. Principe	0—2	4—5	21	19295
Angola, Benguela, Mossamedes	S. 17—8½	9—17	14700	9.000000
Mozambique, Sofala etc.	26—9	27½—28⅔	18000	400000
b) Von der Türkei abhängig.				
1. Tunis	N. 32—38	5½—9	2112	1.900000
2. Tripali	27⅔—33	6—18	4000	630000
Fezzân	21—31	9—16½	9000	50000
3. Mutasarefia von Benghasi	28—32¾	18—23	3500	315000
4. Aegyptisches Reich	9⅓—32	22½—39	31000	7.400000
c) Mohamedan. Länder in Nordafrika.				
1. Sultanat Marokko	26¾—36	346½—357	12200	4.000000
Tuât und Gurâra	27—30½	356½—2	2500	300000
2. Maurische Stämme der westl. Sahara	15—29	341—355	27000	500000
3. Sanghaistämme am Niger	13½—19	355—5	9000	2.000000
4. Tuâregstämme der mittleren Sahara	18—30	354—10	31500	200000
5. Tebu- u. Tedastämme d. östl. Sahara	13—29	10—27	52550	1.000000
6. Darfur	10—15	21—26	5000	5.000000
7. Sultanat Wadai	12—16	14—21	5500	5.000000
Baghirmi	8—13	12—15½	2700	1.500000
8. Sultanat Bornu	9—15	6—13	2150	5.000000
9. Emirat Sókoto	7¾—14	2—9	5600	8.000000
Adamana (Fumbina)	7—11½	8½—13½	2350	4.000000
10. Fellatareich Gwandu	7⅓—15	357—5⅓	3900	5.500000
11. Fellatareich Massina	12½—18	352—357	3000	4.500000
d) Westlicher Sudan und Oberguinea.				
1. Gurma	10—13	357—1	900	500000
2. Mossi	9—13	354—358	1550	800000
3. Tombo	10—14	353—357	2000	1.000000
4. Mandingo, Djoloffen u. a. Stämme	5—16	341—358	20500	26.000000
5. Republik Liberia	4½—7	315¾—351	450	720000
6. Aschanti nebst Goldküste	5—10	353—358½	3150	4.500000
7. Dahame	5½—8	358¼—0½	200	180000
8. Egba	6⅓—7	0—2½	100	100000
9. Yoruba	6⅓—9½	359½—3½	2150	3.000000
e) Mittelafrika.				
1. Beninländer	N. 4½—2	2—7	3000	4.000000
2. Margi- u. Musgustämme	9—12	9—14	1200	2.000000
3. Schillukstämme am weißen Nil	9—11	26—30	500	800000
4. Nuehrstämme	8—9½	27—30	900	400000
5. Niam-Niamländer	3—7	20—26	3000	2.000000
6. Monbuttuländer	1—4½	23—28	3000	1.000000
7. Unjoro u. Uganda	2 S.—3 N.	27—31½	2000	1.000000
8. Ruanda und Kiwo	S. 3—1	27—29	500	300000
9. Manjuema nebst Malegga	7 S.—2 N.	20—28	7000	3.000000
10. Verschiedene Negerländer	8½ S.—10 N.	6—25	63000	30.000000
f) Ostafrika.				
1. Marea, Habab, Kunama	N. 15—16	35—37	430	240000
2. Abessinien	7—16	33—38½	7450	3.000000
3. Kabylenstämme der Danâkil	10—15½	38—42	2000	400000
4. Somali-Halbinsel	1 S.—12 N.	40—49	13500	4.000000
Ins. Sakatra u. Abdel Kuri	N. 12	50—52½	83	30000
5. Gallaländer	0—8	32—40	13000	3.000000
6. Versch. St. östl. v. weißen Nil	0—12½	27½—32	8000	4.000000
7. Teitaland	S. 1—2½	35—37	450	150000
8. Usambara	8—4	31—37	3000	500000
9. Wanikaland	5—3	34—38	1650	50000
10. Andre Länder östl. vam Tanganjika	9—0	26⅔—40	19000	2.800000
g) Südafrika.				
1. Reich des Cazembe	12½—8	24—31½	5500	600000
2. Moluwa	13—4	19—24	10000	1.000000
3. Kibaloe	13—9	16—18	500	750000
4. Labale	14—11	18—21	200	200000
5. Bundaländer	20—13	16—20	7700	2.300000
6. Damaraland	23—20	9½—14	2000	150000
7. Großnamaqua	29—23	12—17	4700	100000
8. Wüste Kalahari	29—20	10—26	21000	50000
9. Betschuanenland	29½—15	20—27	9100	300000
10. Transvaal-Republik	28⅓—22⅙	23—30⅙	5380	120000
11. Zululand	28⅔—26⅓	28—30½	800	150000
12. Oranjeriver-Republik	31⅓—27	22—27½	2000	50000
13. Newgriqualand (Kafraria)	33½—30	25—27½	750	40000
14. Insel Madagascar	26—12⅓	41—48⅓	10750	5.000000
15. Comoren und umliegende Ins.	12⅓—9	41—49	50	55000
16. Insel Zanzibar	6	37	29	300000
Insgesammt 111. Afrika (abgerundet)			543500	182.800000

IV. Australien und Polynesien.

Namen.	Breitengrade.	Grade östl. Länge von Paris.	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bevölkerung.
a) Britische Colonien.				
1. Western Australia	S. 35½—12	110½—126⅔	45900	24785
2. South Australia	38—26	126⅔—138⅔	17900	188995
Alexandraland	26—16	126⅔—135⅔	18758	10000
Narthern Territory	16—10¾	126⅔—135⅔	5806	5000
3. Queensland	29—10	135⅔—151½	31432	120066
4. New South Wales	37½—28½	138⅔—151	14513	519182
5. Victaria	38½—34	138⅔—147⅔	4150	729868
6. Tasmania	43⅔—38½	141⅓—146¼	1233	99328
7. New Zealand	47⅓—33	164⅓—176⅓	4900	294028
8. Inseln Malden u. Starbuck	5½—4	202—203	1	10
Norfalk u. Philip	29	165½	0.79	312
Caroline	10	207½	1.2	—
Fanninginsel	N. 4	156⅓	1	150
b) Französische Calonien und Schutzstaaten.				
1. Neukaledonien u. Loyalty-Inseln	S. 23—18	161½—165⅔	354	78000
2. Marquesasinseln	10⅔—7¾	213—220	22.5	10000
3. Schutzstaaten: Gambierinseln	23	223	0.54	1500
Tuamatu (niedrige Inseln)	20—14	209—233	121	8000

Namen.	Breitengrade.	Grade östl. Länge von Paris.	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bevölkerung.
Tubuai (Australinf.)	S. $27\frac{2}{3}-23\frac{1}{2}$	$208-213\frac{1}{2}$	2.6	675
Gesellschaftsinseln Taiti ꝛc.	18–17	$207\frac{2}{3}-210$	21.3	13800
4. Clipperton-Insel	N. $10\frac{1}{4}$	$218\frac{1}{2}$	0.1	—
c) Spanische Besitzungen.				
1. Marianen (Ladronen).	12–21	140–145	20	5600
2. Carolinen und Palaos	$3\frac{1}{2}-11$	131–162	43	28000
d) Niederländische Besitzungen.				
Neuguinea, Westtheil.	S. 0–5	128–136	3210	200000
e) Amerikanische Besitzungen.				
1. Brooksinsel	N. $28\frac{1}{4}$	$180\frac{1}{4}$	.	10
2. French Frigate	$23\frac{1}{2}$	192	.	10
3. Samarang und Christmas	2–5	195–201	5	10
4. Swallowinsel	S. $2\frac{3}{4}$	$185\frac{1}{2}$	.	10
5. Tongarewa (Penrhyn).	9	200	1.3	300
f) Königreich Hawaii.				
1. Sandwichinseln	N. $18\frac{1}{2}-28\frac{1}{2}$	$181-202\frac{1}{2}$	350	63000
2. Insel Palmyra	$5\frac{1}{2}$	195	2.8	10
g) Unabhängige Ins. nördlich vom Aequator.	.			
1. Gilbertinseln	1 S.–$3\frac{1}{2}$ N	$171\frac{1}{2}-174\frac{1}{2}$	12	40000
2. Marshallarchipel	N. $4\frac{1}{2}-15$	$158\frac{1}{2}-173\frac{1}{2}$	36	10500
3. Magelhaes-Archipel	19–33	$126\frac{1}{2}-146$	75	200
4. Anjonarchipel	15–35	150–177		
5. Verschiedene zerstreute Inseln	.	.	3	—
h) Inseln südlich vom Aequator.				
1. Neuguinea (außer d.)	S. 11–2	136–149	9700	800000
2. Neubritannia-Archipel	$6\frac{2}{3}-0\frac{1}{2}$	142–152	810	300000
3. Mussims-, Trobriandinseln, Musu	$12-7\frac{1}{2}$	$146-154\frac{1}{2}$	82	50000
4. Salomon- u. Santacruz-Inseln	13–3	152–166	606	450000
5. Neue Hebriden	$20\frac{1}{2}-13$	163–168	269	140000
6. Viti- (Fidschi-) Inseln	$21\frac{1}{2}-15$	$173\frac{1}{2}-180$	378	200000
7. Tonga-(Freundschafts-)Inseln	$23\frac{1}{2}-12\frac{1}{2}$	$179\frac{3}{4}-184\frac{1}{2}$	21	30000
8. Ellice-(Vaitupu-)Gruppe	11–5	173–178	8	2500
9. Phönixinseln	6–3	$181\frac{1}{2}-188$	5	100
10. Union- (Tokelau-)Gruppe	14–8	$181\frac{1}{2}-194$	7	1000
11. Samoa-(Schiffer-)Ins.	$23-13\frac{1}{2}$	$185-190\frac{1}{2}$	56.4	41000
12. Manikigruppe	$13\frac{1}{2}-10$	196–206	3	1300
13. Cook- (Hervey-) Inseln	$27\frac{1}{2}-17\frac{1}{4}$	$194\frac{1}{2}-200\frac{2}{3}$	14.1	10000
14. Societätsinseln	$17\frac{1}{2}-16$	$196\frac{1}{2}-206\frac{1}{4}$	10	4200
15. Marquesas-(Nukahiwa)-Archipel	$11-8\frac{1}{4}$	$213-219\frac{1}{2}$	22.5	12000
16. Zerstreute Inseln	.	.	18	7500
17. Kermadec-Inseln	32–29	$178-180\frac{1}{4}$	12.7	10
18. Warekauri-(Chatham-)Inseln	$45-43\frac{1}{2}$	$180\frac{1}{2}-181\frac{3}{4}$	24.5	600
19. Inseln südöstlich von Neuseeland	$55\frac{1}{2}-47\frac{1}{4}$	$156\frac{1}{2}-177$	30	100
Insgesammt IV. Australien und Polynesien			161020	4.500000

V. Amerika.

1 amer. township = 1,693164, 1 mexik. hacienda = 1,39419, 1 □ legua von Venezuela ꝛc. = 0,52436, von Peru = 0,32607, von Paraguay = 0,89032, von Uruguay = 0,48355, von Chile = 0,38633, 1 alte brasil. □ legoa = 0,09743 geogr. □ M.

Namen.	Breitengrade.	Grade westl. Länge von Paris.	Fläche in geogr. □ Meilen.	Bevölkerung.
a) Britische Colonien.				
1. Dominion of Canada.	N. 42–72	$57-143\frac{1}{2}$	163766	3.658000
2. New Foundland	$47\frac{1}{2}-51\frac{1}{2}$	55–62	1891	146536
3. Prince Edward Island	$45\frac{3}{4}-47$	64–67	102	94021
4. Bermuda	32	$67\frac{1}{2}$	1.13	12121
5. Bahamas und Turks lands	$21-27\frac{1}{2}$	72–82	241	43885
6. Brit. Honduras	$16-18\frac{1}{2}$	90–92	635	25635
7. Jamaica nebst Kaymansinseln	$17\frac{1}{2}-19\frac{1}{2}$	$78-83\frac{1}{2}$	200	506154
8. Leeward Islands.	$15\frac{1}{2}-19$	$64-66\frac{1}{2}$	31.1	117732
9. Südöstliche kleine Antillen	$10-14\frac{1}{2}$	$62\frac{1}{2}-61$	119	394028
10. Britisch-Guiana	$0\frac{2}{3}-8\frac{3}{4}$	$58\frac{3}{4}-63\frac{1}{2}$	4700	173000
11. Falkland Islands	S. $52\frac{1}{2}-51$	$60-61\frac{1}{4}$	223	811
b) Französische Besitzungen.				
1. St. Pierre, Miquelon ꝛc.	N. 47	58	3.8	3971
2. Guadeloupe u. Zubehör	$16-18\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}-65\frac{1}{2}$	29.9	152910
3. Martinique.	15	64	17.9	153331
4. Cayenne	$1\frac{2}{3}-6$	$53\frac{2}{3}-56\frac{4}{5}$	1650	25151
c) Niederländische Besitzungen.				
1. Antillen, äußere Reihe	$17\frac{1}{2}-18\frac{1}{2}$	$65-66\frac{1}{2}$	1.5	6762
2. Antillen, innere Reihe	$11\frac{2}{3}-12\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}-72\frac{1}{2}$	15.8	28720
3. Surinam.	$1\frac{2}{3}-6$	$56-60\frac{1}{6}$	2813	60000
d) Spanische Besitzungen.				
1. Generalgouvernement Cuba	$19\frac{1}{2}-23\frac{1}{4}$	$76\frac{3}{4}-87\frac{1}{2}$	2158	1.414508
2. Generalgouvernement Puerto Rico	$17\frac{1}{2}-18\frac{1}{2}$	$68-69\frac{1}{2}$	169	646362
e) Andere europäische Besitzungen.				
1. Schwed.: Barthelemy	18	65	0.75	2898
2. Dänische: St. Croix ꝛc.	18–19	67	5.6	37821
Grönland	60–75	40–66	2200	9825
Unabhängiges Grönland	.	.	33540	500
f) Vereinigte Staaten von Nordamerika.				
1. 37 Staaten und 10 Territorien	25–49	$69-127\frac{1}{2}$	142726	38.800000
2. Territorium Alaska	$51-71\frac{1}{2}$	$132\frac{1}{2}-195\frac{1}{2}$	27158	70000
g) Mittelamerikanische Republiken.				
1. Mexico.	$15\frac{2}{3}-32\frac{2}{3}$	$88\frac{3}{4}-119$	35825	9.176000
2. Guatemala	$13\frac{2}{3}-17\frac{4}{5}$	$90\frac{2}{3}-96$	1918	1.180000
3. San Salvador.	$13\frac{1}{5}-14\frac{1}{2}$	$90-92\frac{2}{3}$	445	435000
4. Honduras	$13\frac{3}{4}-16\frac{2}{3}$	$87\frac{5}{6}-91\frac{2}{3}$	2115	340000
5. Nicaragua	$11\frac{1}{4}-16$	$85\frac{1}{2}-90$	2736	350000
6. Costa Rica	$8-11\frac{1}{2}$	$85-88\frac{1}{2}$	1011	150000
7. Haiti	18–20	$73\frac{3}{4}-76\frac{2}{3}$	480	572000
8. San Domingo	18–20	$70\frac{3}{4}-74$	839	136500
h) Südamerikanische Staaten.				
1. Republik Venezuela	$1\frac{1}{4}-12\frac{1}{4}$	$62\frac{1}{3}-75\frac{2}{3}$	17320	1.500000
2. Estados unidos de Colombia	$1\frac{1}{4}$ S–$12\frac{1}{2}$ N	$71\frac{1}{2}-85$	16800	3.000000
3. Republik Ecuador	$5\frac{1}{4}$ S–$1\frac{3}{4}$ N	$74\frac{5}{6}-83\frac{3}{5}$	10300	1.300000
Galapagos	$1\frac{1}{2}$ S.–2 N.	$91-94\frac{1}{3}$	139	50
4. Republik Peru	S. $22-0\frac{1}{3}$	$71-83\frac{3}{5}$	24000	2.500000
5. „ Bolivia	$21\frac{3}{5}-10\frac{3}{5}$	$59\frac{3}{5}-73\frac{1}{6}$	25200	2.000000
6. „ Paraguay	$27\frac{1}{2}-21\frac{2}{3}$	$56\frac{3}{4}-61\frac{1}{2}$	3000	500000
Gran Chaco	$26\frac{1}{4}-20\frac{1}{4}$	$60\frac{1}{3}-63\frac{2}{3}$	2000	45000
7. Kaiserthum Brasilien	36 S–$4\frac{2}{3}$ N	$37-74\frac{5}{6}$	153000	10.000000
8. Republica oriental del Uruguay	S. 35–30	$55\frac{1}{2}-60\frac{2}{3}$	3138	300000
9. Confederacion Argentina	$43-22\frac{1}{4}$	$56-74\frac{1}{6}$	39000	1.767000
10. Republik Chile (nebst Araucanien)	45–24	$69\frac{3}{5}-78$	6235	2.008000
Juan Fernandez u. Ambrosio	$33\frac{2}{3}-26\frac{1}{4}$	$80\frac{5}{6}-82\frac{2}{3}$	2.2	20
Colonie Magallanes	53	$73\frac{1}{2}$	1	707
11. Patagonien u. Feuerland	$56\frac{3}{5}-41$	66–78	17700	24000
Aurora-Inseln	53	50	10	—
Insel Südgeorgia	51	38–40	71	—
Insgesammt V. Amerika (abgerundet)			747700	83.900000

Zusammenstellung der Erdtheile.

Europa	178556	300.450000
Asien	794300	768.000000
Afrika	543500	182.800000
Australien und Polynesien	161020	4.500000
Amerika	747700	83.900000
Dazu Spitzbergen	1075	—
Deception-, Prinz Eduards-, Crozetinseln	21	—
Kerguelensinsel	126	—
Unerforschtes Gebiet am Nordpol	140000	—
„ „ Südpol	396000	—
Meeresflächen	6.299040	—
Oberfläche und Bevölkerung der Erde	9.261238	1339.650000

Bevölkerung des Deutschen Reichs

nach den endgültigen Ergebnissen der Zählung vom 1. December 1871.

Staaten.	Ortsanwesende Bevölkerung:			Darunter active Militärpersonen.	Staatsangehörige Ortsanwesende:				Im Reiche anwesende Staatsangehörige jedes Staates.
	männliche	weibliche	zusammen.		des eignen Staats und unermittelt	anderer Reichsstaaten	dem Reiche fremder Staaten	und Reichsangehörige ohne Militär.	
1. Preußen[1]	12,106,568	12,497,783	24,604,351	221,650	21,366,250	150,811	[2]) 87,290	24,292,111	[3]) 24,798,899
Lauenburg	24,958	24,588	49,546	680	45,832	3,256	458	48,408	
2. Bayern	2,357,281	2,494,745	4,852,026	56,608	4,759,575	53,585	38,866	4,756,552	4,838,133
3. Sachsen	1,218,799	1,307,445	2,556,244	20,665	2,419,501	112,345	24,398	2,511,181	2,439,135
4. Württemberg	876,164	942,375	1,818,539	9,978	1,778,609	29,274	10,656	1,797,905	1,836,888
5. Baden	712,551	749,011	1,461,562	14,962	1,390,448	57,303	13,811	1,432,789	1,428,908
6. Hessen[4]	421,819	431,015	852,894	14,595	805,960	44,398	2,536	835,763	844,012
7. Mecklenburg-Schwerin[5]	272,034	285,863	557,897	5,025	545,356	9,785	2,756	550,116	573,751
8. Sachsen-Weimar	139,352	146,831	286,183	1,630	267,134	18,448	601	283,952	291,425
9. Mecklenburg-Strelitz	47,062	49,920	96,982	708	92,248	4,487	247	96,027	99,301
10. Oldenburg[6]	154,896	159,881	314,777	1,204	292,133	21,830	714	312,859	306,831
11. Braunschweig	155,355	156,409	311,764	2,493	281,744	29,420	600	308,671	291,977
12. Sachsen-Meiningen	92,107	95,850	187,957	1,083	173,488	14,225	244	186,030	181,875
13. " Altenburg	69,255	72,867	142,122	620	130,632	11,296	194	141,308	147,690
14. " Coburg-Gotha	84,377	89,962	174,339	1,160	161,805	12,183	351	172,828	171,982
15. Anhalt	99,858	103,579	203,437	930	181,254	21,964	219	202,288	193,097
16. Schwarzburg-Rudolstadt	36,837	38,686	75,523	441	70,501	4,942	80	75,002	77,157
17. " Sondershausen	32,668	34,523	67,191	521	61,809	5,298	84	66,586	68,218
18. Waldeck	26,387	29,837	56,224	507	53,988	2,179	57	55,660	58,070
19. Reuß älterer Linie	22,240	22,854	45,094	75	41,954	3,839	201	44.818	46.422
20. " jüngerer Linie	43,443	45,589	89,032	499	78,726	10,096	210	88,323	91,010
21. Schaumburg-Lippe	15,903	16,156	32,059	412	29,436	2,582	41	31,606	30,982
22. Lippe	54,637	56,498	111,135	631	108,579	2,461	95	110,409	114,015
23. Lübeck	25,101	27,051	52,158	555	42,867	8,165	1,126	50,477	47,319
24. Bremen	59,275	63,127	122,402	703	91,106	29,932	1,361	120,335	94,351
25. Hamburg	165,306	173,668	338,974	1,433	231,073	100,553	7,348	330,193	240,895
26. Elsaß-Lothringen	760,040	789,517	1,549,587	32,093	[7]) 1,460,023	77,193	12,371	1,505,123	1,461,398
Summe:	20,104,306	20,905,693	41,009,999	395,461	39,961,231	841,850	206,918	40,107,620	40,803,081
Hierzu Truppen in Frankreich:									
Preußische			35,355	34,279	35,183	405	14	1,062	37,204
Oldenburgische			1,864	1,792	1,601	15	—	71	
Bayerische			11,121	11,198	11,311	107	3	223	11,421
Ferner Marinetruppen auf 8 Kriegsschiffen			2,054	2,051	2,054	—	—	—	2,054
Hauptsumme:			41,060,695	414,781	40,011,383	842,377	206,935	40,408,976	40,853,760

[1]) Einschließlich Communionharz, von dessen Einkünften 3/7 an Braunschweig gelangen, und welches jährlich wechselnd von Preußen und Braunschweig verwaltet wird, mit 508 Preußen, 176 Braunschweigern, 5 andern Deutschen und 1 Reichsausländer; hinsichtlich der Zollverwaltung gehören 46 Bewohner dieses Gebietes zu Preußen und 644 zu Braunschweig. — [2]) 41 aus Neutral-Moresnet, welches dem Königreich mit Belgien gemeinschaftlich gehört, inbegriffen. — [3]) Nicht zu trennen, weil mehrere statistische Bureaux beide Staaten als einen einzigen angesehen haben. — [4]) Einschließlich 5,860 Köpfe preußischer Festungsbesatzung. — [5]) Einschließlich des mit Preußen streitigen Ritterguts Wolde, worin 17 Preußen, 160 Mecklenburger und 1 anderer Deutscher ortsanwesend waren. — [6]) Einschließlich des im März 1873 mit Preußen vereinigten Theiles vom Jadegebiete mit 2181 Köpfen, und zwar 985 Oldenburgern, 1069 Preußen, 106 anderen Deutschen und 21 Reichsausländern. — [7]) Nebst französischen Staatsangehörigen, welche zur Zählungszeit von den Elsaß-Lothringern nicht zu trennen waren.

Bevölkerung des deutschen Zollvereins.

Vom Zollverein ausgeschlossen sind:	
Preußische Gebietstheile nach Abzug von 210 am 1. Januar 1872 dem Zollgebiet zugewiesenen Köpfen eines Theils von Altona	96,825
Hamburgische Gebietstheile (einschließlich 181 Militärpersonen, 2617 zur Schiffsbevölkerung gehöriger Personen und 236,279 anderer Bewohner von Stadt und Vorstadt)	301,355
Bremische Gebietstheile (einschließlich 687 Militär- und 82,120 anderer Bewohner von Stadt und Vorstadt)	121,305
Oldenburgische Gebietstheile nach Abzug von 147 am 1. Januar 1873 dem Zollgebiet angeschlossenen Bewohnern von Brake	2,093
Badische Gebietstheile	5,212
Zusammen:	529,798
Es bleiben sonach für den Zollverein ortsanwesend im Reiche	40,480,205
Hierzu treten	
das Großherzogthum Luxemburg	197,528
die österreichische Gemeinde Jungholz	217
Gesammtbevölkerung des Zollvereins	40,677,950

Ordentliche Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches im Jahre 1872.

(Nach der dem Reichstage vorgelegten Uebersicht.)

Ausgaben.	Soll Thlr.	Geleistet Thlr.	Ausgaben.	Soll Thlr.	Geleistet Thlr.
A. Fortdauernde Ausgaben.			5. Controle der indirecten Steuern	146,000	126,717
1. Reichskanzler-Amt:			6. Statistisches Amt	23,070	12,600
			7. Normal-Eichungs-Commission	7,250	10,250
1. Besoldungen	128,475	115,917	8. Verwaltung der Bundesschuld	1,700	1,700
2. Andere persönliche Ausgaben	11,250	10,813	9. Pensionen und Unterstützungen	152,100	266,658
3. Sächliche Ausgaben	21,500	48,610	10. Abfindungen für Elbzölle	92,038	92,037
4. Dienstgebäude und Garten	1,000	1,330	11. Bundesamt für das Heimatswesen	5,000	4,932

1872. Ausgaben.	Soll Thlr.	Geleistet Thlr.
12. Dispositionsfond des Reichskanzlers	40,000	40,000
— Kosten infolge der Rinderpest . . .	—	5,112
— Miethe für das statistische Amt . .	—	367
— Vorarbeiten in der Justizgesetzgebung	—	4,363
— Ueberwachung des Auswanderungswesens	—	5,052
Summe I	632,683	746,586
davon an Resten noch zu berichtigen	. . . . .	3,128
II. Bundesrath und Ausschüsse des Bundesraths	—	—
III. Reichstag: Bureau, Stenographie und Gebäude	58,971	53,895
davon noch zu berichtigen	. . . . .	8,701
IV. Auswärtiges Amt:		
1. Besoldungen	129,700	128,296
2. Andere persönliche Ausgaben . . .	15,850	22,693
3. Zu Amtsbedürfnissen	15,100	25,900
4. Courier- u. Reisekosten, Postgeld 2c.	41,000	60,024
5. Dienstgebäude und Garten	4,500	13,891
6. Besoldungen des Gesandtschaftspersonals	563,870	552,829
7. Renumerationen und Diäten an Gehülfen	21,000	21,800
8. Besoldungen und Localzulagen der Consulatsbeamten	215,100	215,850
9. Renumerationen an Gehülfen bei Consulaten	50,000	66,887
10. Amtsbedürfnisse, Porto 2c.	55,500	56,819
11. Reisekosten und Diäten	24,400	26,592
12 Unterhaltung der Dienstwohnungen	39,200	49,041
13. Vermischte Ausgaben	22,000	21,148
14. Unterstützungen für Reichsangehörige	17,000	26,892
15. Amtliche Ausgaben bei unbesoldeten Consulaten	28,000	41,131
16. Dispositionsfond für neue Consulate	35,000	33,337
17. Extraordinaria: Commissionskosten	15,000	18,187
18. Entschädigung für Cursverluste und Kanzleigeschenke	3,835	2,676
19. Außerordentliche Renumerationen und Unterstützungen	4,000	4,000
20. Einmalige Unterstützungen an Wittwen 2c.	950	919
21. Pensionen und Wartegelder	10,000	7,795
22. Geheime Ausgaben	16,000	16,000
23. Sonstige Ausgaben	46,000	46,000
Summe IV	1,379,305	1,462,102
davon noch zu berichtigen	. . . . .	13,079
V. Verwaltung des Reichsheeres . .	90,380,191	90,377,453
davon noch zu berichtigen	. . . . .	6,119,786
VI. Marineverwaltung:		
1—3. Admiralität	120,950	125,119
4—6. Verwaltungsbehörden	70,470	71,193
7. Rechtspflege und Seelsorge	12,797	12,797
8. Militärpersonal: Persönliche Ausgaben	1,118,705	1,069,100
9—10. Indiensthaltung der Fahrzeuge	890,000	890,000
11—12. Krankenpflege	80,420	77,670
13. Servis und Garnisonverwaltung .	65,000	65,000
14. Reisekosten	50,000	84,795
15—16. Unterricht und für wissenschaftliche Zwecke	15,245	15,245
17—20. Material	1,272,612	1,272,612
21—22. Lootsenwesen und Betonnung der Jade	22,685	22,819
23. Invalidenwesen	31,965	44,198
24. Insgemein	10,650	10,650
25—26. Torpedowesen	55,917	55,917
Summe VI	3,817,446	3,817,446
davon noch zu berichtigen	. . . . .	135,210
VII. Verzinsung der Reichsschuld:		
1. Anleihe nach den Gesetzen vom 9. Nov. 1867 und 20. Mai 1869	182,000	153,396
2. Schatzanweisungen laut Etatsgesetz .	180,000	—
VIII. Rechnungshof:		
1. Besoldungen	86,200	81,952
2. Andere persönliche Ausgaben	3,140	2,969
3. Sächliche Ausgaben	5,070	4,743
Summe VIII	91,100	89,663
IX. Reichs-Oberhandelsgericht:		
1. Besoldungen	76,300	74,375
2. Andere persönliche Ausgaben	2,100	1,432
3. Sächliche Ausgaben	6,000	3,872
Summe IX	84,400	79,679
X. Besoldungs-Verbesserungen (1,291,020)	—	—
Summe A. Fortdauernde Ausgaben	97,109,396	96,780,219
davon noch zu berichtigen	. . . . .	6,309,933
B. Einmalige Ausgaben.		
I. 1—3. Gebäude und Einrichtungen . .	128,000	211,028
4. Betheiligung an der Wiener Weltausstellung	50,000	50,000
II. Reichstag: Bibliothek u. Amtswohnung	9,000	8,960
III. 1—2. Bauten in Konstantinopel und Jerusalem	88,000	88,000
IV. 1—5. Postverwaltung	329,479	329,479
V. 1. Neue Telegraphenanlagen . . .	145,000	112,280
2—5. Erwerb von Telegraphen-Dienstgebäuden	68,100	68,100
6. Erwerbung communaler Telegraphen-Stationen	5,000	4,949
7. Telegraphische Anlagen in Baden .	78,000	97,973
VI. Marineverwaltung:		
1. Bau des Marine-Etablissements in Wilhelmshafen	1,100,000	1,101,656
2. Befestigung desselben	200,000	198,344
3. Bauten des Kieler Etablissements .	200,000	200,000
4. Befestigung des Kieler Hafens . .	100,000	100,000
5. Land- und Wasserbauten	300,000	300,000
6. Bau von Kriegsschiffen u. Armirung	2,241,079	2,241,079
7—11. Für das Torpedowesen	432,000	432,000
Summe VI	4,573,079	4,573,079
davon noch zu berichtigen	. . . . .	2,275,373
VII. Rechnungshof: Kriegskosten-Rechnung	20,000	14,607
VIII. Abtragung der Reichsschuld für Küstenbefestigung aus 1868—71 .	3,500,000	3,500,000
IX. Betriebsfond der Reichscasse	3,750,000	3,750,000
X. Eiserner Vorschuß für Verwaltung des Reichsheeres	6,270,000	6,270,000
— 1. Ausprägung der Reichsgoldmünzen	—	73,651
— 2—3. Reichstags-Gebäude	—	49,801
Summe B. Einmalige Ausgaben	19,013,658	19,251,907
davon noch zu berichtigen	. . . . .	2,121,069
Gesammtausgabe	116,123,054	116,032,127

1872. Einnahmen.	Veranschlagt Thlr.	Eingekommen Thlr.
C. Einnahmen:		
I. α. Vom Zollvereine:		
1. Ein- und Ausgangsabgaben . . .	25,093,060	31,503,153
2. Rübenzucker-Steuer	12,027,870	2,888,895
3. Salzsteuer	10,491,340	8,177,556
4. Tabaksteuer	357,810	437,271
1873 fällig werdende Credite zu 1—3.	. . . . .	(18,144,093)
β. Ohne Antheil für Bayern, Württemberg und Baden:		
5. Branntweinsteuer nebst Uebergangsabgabe	10,282,510	7,821,686
6. Braumalz-Steuer nebst Uebergangsabgabe	3,214,880	1,230,857
1873 fällig werdende Credite zu 5.	. . . . .	(1,112,543)
γ. Aversa von Zollausschlüssen:		
7. a. woran alle Staaten Theil haben	1,068,600	734,709
b. ohne Betheiligung Bayerns 2c.		252,397
Nachsteuer	—	579
1873 fällig werdende Credite zu 7.	. . . . .	(277,860)
Summe I	62,536,100	56,047,103
II. Wechselstempel-Steuer brutto . .	1,823,579	2,379,631
Der Reinertrag ist	(1,325,920)	(1,739,772)
III. Post- und Zeitungsverwaltung:		
1. Porto	22,231,800	25,003,602
2. Personengeld	2,460,000	2,503,443
3. Bestellung am Orte der Postanstalten	495,920	628,808

1872. Einnahmen.	Veranschlagt Thlr.	Eingekommen Thlr.
4. Bestellung im Umkreis der Postanst.	254,050	289,820
5. Sonstige Gebühren	27,650	29,930
6. Vermischte Einnahmen	161,750	198,074
7. Zuschuß aus der Telegraphencasse .	156,500	171,229
8. Post-Dampfschiffs-Verbindungen . .	40,000	57,703
9. Debit der Zeitungen	619,000	699,289
Summe III	26,179,670	29,581,898
Der Rein-Ueberschuß ist	(2,283,320)	(4,714,656)
IV. Telegraphenverwaltung:		
1. Gebühren f. Beförderung v. Depeschen	3,467,000	3,707,765
2. Vermischte Einnahmen	31,000	34,075
Der Zuschuß für IV ist	(137,468)	(28,680)
V. Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen:		
1. Personenverkehr	2,600,000	2,408,814
2. Güterverkehr	6,000,000	4,833,128
3. a. Verschiedene Einnahmen	400,000	1,099,100
b. Von der Wilh.-Luxemburger Bahn	—	65,406
— Einnahmen der letzteren	—	422,041
Der reine Ertrag zu V ist	(2,954,550)	(1,814,803)
VI. Verschiedene Einnahmen:		
1. Reichskanzler-Amt	.	239
2. Auswärtiges Amt	.	96,025
3. Verwaltung des Reichsheeres . . .	.	142,216
4. Marineverwaltung	.	49,846
5. Oberhandelsgericht	.	11,667
6. Beitrag Elsaß-Lothringens	.	38,475
7. Extraordinär	.	984
Summe VI	182,578	339,452
VII. Aus der französischen Kriegsentschädigung:		
1. Betriebsfond der Reichscasse . . .	3,750,000	3,750,000
2. Ausgaben der Marineverwaltung .	1,222,000	1,222,000
3. Eiserner Vorschuß f. d. Heeresverwaltg.	6,270,000	6,270,000
4. Abtragung der Reichsschuld	3,500,000	3,500,000
5. Bedürfnisse des Rechnungshofes .	20,000	14,607
6. Deckung von Verbrauchssteuer-Ausfällen	—	19,792,719
Summe VII	14,762,000	34,549,326
VIII. Matricularbeiträge der Staaten	32,216,054	31,357,583
— Abstempelung der ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien (brutto 45,020 Thlr.)	—	40,743
— Gewinn der Ausprägung von Goldmünzen (brutto 1,200,406 Thlr.)	—	73,651
Gesammteinnahme C. (II—V netto) . .	116,123,054	130,648,409
Davon Ausgaben A und B	116,123,054	116,032,127
und Dispositionsfond des Kaisers für die Posten in den Hansestädten .	—	36,777
Bleibt reiner Ueberschuß	—	14,579,506

1872. Ausgaben.	Soll. Thlr.	Bestritten. Thlr.
D. Ausgaben, welche auf Einnahmezweigen lasten.		
II. Wechselstempel-Steuer.		
24% nach § 27 des Gesetzes v. 10. Juni 1869	437,659	571,112
Erhebungs- und Verwaltungskosten . .	60,000	68,748
III. Postverwaltung:		
1. Besoldungen und Remunerationen .	9,203,011	9,114,770
2. Ausgaben für Landbriefträger . . .	1,765,950	1,728,286
3. Andere persönliche Betriebsausgaben	1,228,740	1,198,213
4. Bau u. Unterhaltung der Postwagen	1,196,100	1,300,698
5. Postfuhrkosten	5,513,700	5,110,357
6. Vergütungen an Eisenbahnen . . .	331,000	310,201
7. Postarmen- und Unterstützungscasse	41,500	41,500
8. Ausgaben in den Hansestädten . .	274,735	285,233
9—10. Generalpostamt	198,300	202,672
11—12. Oberpostdirectionen	835,965	819,315
13. Andere persönliche Verwaltungsausgaben	769,109	797,650
14. Sächliche Verwaltungsausgaben . .	1,081,900	2,487,564
15. Grundstücke, Abgaben und Lasten .	306,782	306,811
16—18. Vergütungen, Restitutionen rc.	505,350	608,052
19. Außerordentliche Ausgaben	35,250	35,256
20. Dampfschiffahrts-Verbindung . . .	55,000	65,058
21—23. Post-Zeitungsamt	144,145	117,815
— Von Preußen an Hessen zu zahlen .	9,813	9,813
Summe III	21,196,350	24,867,202
IV. Telegraphenverwaltung:		
1. Besoldungen der Betriebsbeamten .	1,655,703	1,572,540
2. Andere persönliche Betriebsausgaben	343,510	359,776
3. Unterhaltung d. Apparate u. Stationen	114,400	110,727
4. „ „ der Telegraphenlinien	380,300	380,300
5—6. Centralverwaltung	76,425	70,346
7—8. Bezirksverwaltung	187,480	175,314
9. Andere persönliche Verwaltungsausgaben	62,500	59,823
10. Sächliche Verwaltungsausgaben . .	482,950	460,734
11. Unterhaltung der Dienstgebäude . .	16,000	16,000
12. Vermischte Ausgaben	316,200	564,960
Summe IV	3,635,468	3,770,520
V. Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen:		
1. Besoldungen	1,747,825	1,130,313
2. Andere persönliche Ausgaben . . .	976,505	1,541,419
3. Sächliche Verwaltungskosten . . .	285,000	303,849
4. Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen	1,000,840	975,093
5. Kosten des Bahntransportes . . .	965,030	1,217,737
6. Sonstige Ausgaben	1,070,250	1,184,182
— Ausgaben der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn	—	660,475
Summe V	2,954,550	1,814,803

Die Matricularbeiträge der Staaten des Deutschen Reiches für 1872.

Staaten.	1872 eingekommen Thlr.	Gutzuschreibender Antheil an den Postüberschüssen: aus früher portopflichtigen Sendungen	aus früher portofreien Sendungen	Nachlaß an den Militär-Ausgaben.	Nachlaß an den Gesandtschaftskosten.	Wirklich zu leistender Beitrag.	Ueberschuß aus 1872. Thlr.
1. Preußen	17,202,498	1,407,330	1,529,503	—	—	9,255,006	7,947,492
Lauenburg	36,312	3,609	1,134	—	—	18,189	18,123
2. Bayern [1]	5,215,225	—	—	—	30,223	[5] 4,382,613	1,287,762
3. Sachsen	1,776,807	271,416	41,459	—	3,235	891,506	885,301
4. Würtemberg [2]	1,952,588	—	—	—	2,431	[6] 1,638,441	464,232
5. Baden [3]	1,500,436	134,496	50,755	—	—	[7] 1,173,833	459,569
6. Hessen	610,065	[4] 2,286	11,416	—	—	388,106	221,959
7. Mecklenburg-Schwerin	419,055	59,410	12,564	—	356	200,543	218,512
8. Sachsen-Weimar	139,906	5,256	9,691	61,223	—	57,493	82,413
9. Mecklenburg-Strelitz	72,817	2,967	1,654	—	—	41,536	31,281
10. Oldenburg	208,990	6,637	7,744	18,186	—	113,654	95,336
11. Braunschweig	205,000	33,565	11,316	—	153	95,939	109,061
12. Sachsen-Meiningen	88,885	585	6,609	38,970	—	40,642	48,243
13. Sachsen-Altenburg	72,599	3,067	1,518	30,308	—	30,470	42,129
14. Sachsen-Coburg-Gotha	41,293	1,768	7,602	75,511	—	erhält 3,921	45,214

[1]) Beitrag zu den Kosten der Centralverwaltung des Post- und Telegraphenwesens 5,225 Thlr. — [2]) Desgleichen 1,932 Thlr. — [3]) Beitrag zu den Ausgaben für den Rechnungshof 1,349 Thlr. — [4]) und 9,813 Thlr. Kanon Preußens aus seinem Ueberschußantheile, welcher oben bereits in Abzug gebracht ist. — [5]) Einschließlich 455,150 Thlr., welche aus der Kriegskosten-Entschädigung als Gegenleistung für Branntwein-Steuercredite der nördlichen Staaten geleistet sind. — [6]) Desgleichen 170,085 Thlr. — [7]) Desgleichen 132,966 Thlr.

Staaten.	1872 eingekommen Thlr.	Gutzuschreibender Antheil an den Postüberschüssen		Nachlaß an den Militär-Ausgaben.	Nachlaß an den Gesandtschaftskosten.	Wirklich zu leistender Beitrag.	Ueberschuß aus 1872. Thlr.
		aus früher portopflichtl. Sendungen	aus früher portofreien Sendungen.				
15. Anhalt	89,832	512	8,441	40,140	—	41,599	48,233
16. Schwarzburg-Sondershausen	33,124	361	2,548	14,580	—	13,438	19,686
17. Schwarzburg-Rudolstadt	37,036	—	2,558	16,133	—	16,585	20,451
18. Waldeck	29,027	—	2,133	12,713	—	12,168	16,859
19. Reuß älterer Linie	22,439	—	480	9,315	—	10,747	11,692
20. Reuß jüngerer Linie	43,315	1,534	2,006	18,518	—	17,334	25,981
21. Schaumburg-Lippe	15,919	1,225	553	6,750	—	6,200	9,719
22. Lippe	59,386	—	1,799	21,930	—	27,599	31,787
23. Lübeck	22,699	13,417	331	9,608	—	4,802	17,897
24. Bremen	65,631	21,609	685	—	—	34,097	31,534
25. Hamburg	180,366	45,875	4,056	—	—	88,625	91,741
26. Elsaß-Lothringen	1,216,333	148,523	—	—	—	577,849	638,484
Summe des Reichs	31,357,583	[1]) 2,134,810	1,721,555	376,882	36,398	19,195,093	[2]) 12,920,691

[1]) Nach Abzug des halben Antheils der drei Hansestädte mit 40,151 Thlr. für den kaiserlichen Dispositionsfond zur Verbesserung der dortigen postalischen Einrichtungen. — [2]) Nach Abzug von 1,658,814 Thlr. des Ueberschusses aus dem Haushalt für 1872, welche für folgende Zwecke verbraucht werden sollen: Herstellung eines Gebäudes für die technischen Arbeiten der Normal-Eichungscommission 29,345 Thlr., Dienstgebäude für das Generalpostamt in Berlin 508,000 Thlr., Vermehrung der Telegraphenanlagen &c. 1,000,000 Thlr., Erwerb eines Gebäudes in Berlin für die Generaldirection der Telegraphen 75,754 Thlr., Telegraphen-Dienstgebäude in Königsberg i. Pr. 20,000 Thlr. und in Karlsruhe 25,715 Thlr.

Militär und Marine.

I. Militär.

Das Kriegsheer des Deutschen Reiches.

Oberster Kriegsherr der Land- und Seemacht: Kaiser Wilhelm I., König von Preußen.

Generaladjutanten des Kaisers und Königs. Die Generale der Cavallerie: Graf v. d. Groeben, Graf von Bismarck-Bohlen und Freih. v. Manteuffel, Commandeur des I. Armeecorps, Graf zu Münster-Meinhövel; — die Generale der Infanterie v. Alvensleben und v. Boyen, Gouverneur von Mainz; — die Generallieutenants Graf v. d. Goltz, v. Treskow, Commandeur der 19. Division und Prinz Heinrich VII. Reuß, Botschafter in Petersburg.

Zwölf Generale à la suite des Kaisers und Königs.

Zehn Flügeladjutanten Allerhöchstdesselben.

Militär-Cabinet. Chef: General-Major und General à la suite v. Albedyll.

Kriegsministerium.

Preußen: Minister-Präsident und Kriegsminister General-Feldmarschall Graf v. Roon. Staatsminister und zweiter Chef der Militär-Verwaltung General-Lieutenant v. Kameke.

Bayern: General-Lieutenant Freih. v. Pranckh.

Sachsen: General der Cavallerie v. Fabrice.

Württemberg: General-Lieutenant v. Suckow.

Generalstab der Armee. Chef: General-Feldmarschall Graf v. Moltke. Personal: 1 Generalmajor, 9 Obersten, 9 Oberstlieutenants, 48 Majore, 40 Hauptleute. Aggregirt: 8 Officiere; à la suite 16 Officiere; im Nebenetat: 1 Generalmajor, 2 Obersten, 3 Oberstlieutenants und 4 Majore.

Officiere von der Armee: Die Generalfeldmarschälle Herwarth v. Bittenfeld und v. Steinmetz; die Generale der Infanterie Vogel v. Falckenstein, v. Zastrow, v. Rosenberg-Gruszczynski, Gouverneur von Ulm und Freih. v. Barnekow, stellvertretender Commandeur des I. Armeecorps; die Generallieutenants v. Groß gen. v. Schwarzhoff, stellvertretender Commandeur des III. Armeecorps, Freih. v. Loën, Präsident der Gen.-Ordens-Commission, v. Strubberg, stellvertretender Commandeur der 19. Division, und Götz; die Generalmajore v. Gottberg, Chef des Stabes der IV. Armee-inspection, Gericke, stellvertretender Commandeur der 11. Infanteriebrigade, des Barres, stellvertretender Commandeur der 8. Infanterie-Brigade, Heinemann, stellvertretender Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, Freih. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, stellvertretender Commandeur der 38. Infanterie-Brigade, Quedenfeld, stellvertretender Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, und v. Beckedorff, stellvertretender Commandeur der 37. Infanterie-Brigade; die Obersten v. Blumröder und v. d. Osten; der Oberstlieutenant Graf Haeseler.

General-Inspection des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. Chef: Generallieutenant Baron v. Rheinbaben.

Ober-Militär-Examinations-Commission. Präses: General der Infanterie v. Holleben.

Kriegs-Akademie in Berlin. Director: General der Infanterie v. Ollech.

Armee-Eintheilung. Obercommando in den Marken zu Berlin. Oberbefehlshaber: Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel. Garde-Corps. I. Armeeinspection. Generalinspector und Generalfeldmarschall Kronprinz v. Sachsen; I. V. VI. Armeecorps. II. Armeeinspection. Generalinspector: General der Infanterie Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin; IV. VII. IX. Armeecorps. III. Armeeinspection. Generalinspector: Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl v. Preußen; VIII., XII. (Königlich sächsisches), XIV., XV. Armeecorps. IV. Armeeinspection. Generalinspector: Generalfeldmarschall Kronprinz des deutschen Reichs und v. Preußen; XI., XIII. (Königlich württembergisches), 1. und 2. Königlich bayerisches Armeecorps. Das II., III., X. Armeecorps sind noch keiner Armeeinspection zugewiesen. Inspecteur der Cavallerie: Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Artillerie. Chef: Generalfeldzeugmeister Prinz Karl von Preußen.

Generalinspection: Generallieutenant v. Podbielski.

1. Inspection: Posen. Generalmajor v. Hausmann. 1., 5. und 6. Feldartillerie-Brigade.
2. Inspection: Berlin. Generalmajor v. Bülow. Garde-Feldartilleriebrigade, 2. und 3. Feldartilleriebrigade.
3. Inspection: Hannover. Generallieutenant v. Woide. 4., 9. und 10. Feldartilleriebrigade.
4. Inspection: Coblenz: Generalmajor Freih. v. Puttkammer. 7., 8., 11. und 14. Feldartilleriebrigade.

12. Feldartilleriebrigade, Dresden. 13. Feldartilleriebrigade, Ludwigsburg.

Prüfungs-Commission Präses: Generalmajor v. Kameke.

Inspector der Artillerie und des Trains in München: Generallieutenant Graf Friedrich v. Bothmer.

Generalinspection des Ingenieurcorps und der Festungen in Berlin. Chef: Generalmajor v. Biehler.

1. Ingenieurinspection: Berlin. Generalmajor v. Braun. 1. u. 2. Festungs- und 1. Pionnierinspection.
2. Ingenieurinspection: Berlin. Generalmajor v. Dietrich. 3. u. 4. Festungs- und 2. Pionnierinspection.
3. Ingenieurinspection: Mainz. Generalmajor v. Klotz. 5. u. 6. Festungs- und 3. Pionnierinspection.
4. Ingenieurinspection: Köln. Generalmajor Stolz. 7. u. 8. Festungs- und 4. Pionnierinspection.

Inspection des Ingenieurcorps und der Festungen in München. Chef: Generallieutenant Ritter Friedrich v. Buz.

Inspection der Jäger und Schützen in Berlin. Inspecteur: Generalmajor und General à la suite v. Stiehle.

Traininspection: Berlin. Inspecteur: Generalmajor Kritter.

Militärreitinstitut in Hannover. Chef: Generalmajor v. Witzendorff.

Die Armeecorps.

Gardecorps (Berlin). Commandeur: General der Cavallerie Prinz August von Württemberg.

Generalstabschef: Oberst Bronsart v. Schellendorff.

I. Garde-Infanteriedivision in Berlin. Generallieutenant v. Pape.
1. Garde-Infanteriebrigade in Potsdam. Generalmajor Graf v. Kanitz.
2. Garde-Infanteriebrigade in Berlin. Generalmajor v. Krosigk.

II. Garde-Infanteriedivision in Berlin. Generallieutenant v. Budritzki.
3. Garde-Infanteriebrigade in Berlin. Generalmajor Knappe v. Knappstädt.
4. Garde-Infanteriebrigade in Berlin. Generalmajor v. Dannenberg.

Garde-Cavalleriedivision in Berlin. Generallieutenant und General à la suite Graf v. Brandenburg II.
1. Garde-Cavalleriebrigade in Berlin. Generalmajor v. Krosigk.
2. Garde-Cavalleriebrigade in Potsdam. Generalmajor v. Drigalski.
3. Garde-Cavalleriebrigade in Berlin. Generalmajor Freih. v. Loë.

Garde-Feldartilleriebrigade in Berlin. Oberst v. Dresky.

Garde-Pionnierbataillon. — Eisenbahnbataillon. — Garde-Trainbataillon.

I. Armeecorps (Königsberg in Pr.). Commandeur: General der Cavallerie Freih. v. Manteuffel, z. Z. vertreten durch den General der Infanterie Freih. v. Barnekow.

Generalstabschef: Oberst v. Verdy du Vernois.

I. Division, Königsberg. Generalmajor Baron v. d. Goltz.
1. Infanteriebrigade, Königsberg. Generalmajor v. Eyl.
2. Infanteriebrigade, Königsberg. Generalmajor Walther v. Monbary.

II. Division, Danzig. Generallieutenant v. Treskow II.
3. Infanteriebrigade, Danzig. Generalmajor v. Grolman.
4. Infanteriebrigade, Danzig. Generalmajor v. Michelmann.

1. Cavalleriebrigade, Königsberg. Generalmajor v. Baumgarth.
2. Cavalleriebrigade, Danzig. Generalmajor Freih. v. Barnekow.
1. Feldartilleriebrigade, Königsberg. Generalmajor v. Bergmann.

1 Feld- und 1 Fußartillerieregiment, Stab von beiden in Königsberg.

Ostpreußisches Pionnierbataillon No. 1, Danzig.

Ostpreußisches Trainbataillon No. 1, Königsberg.

II. Armeecorps, Stettin. Commandeur: General der Cavallerie Hann v. Weyhern.

Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Petersdorff.

III. Division, Stettin. Generallieutenant v. Hartmann.
5. Infanteriebrigade, Stettin. Generalmajor v. Arnoldi.
6. Infanteriebrigade, Stettin. Generalmajor v. u. zu Gilsa.

IV. Division, Bromberg. Generallieutenant v. Schmeling.
7. Infanteriebrigade, Bromberg. Oberst Baron v. Bock.
8. Infanteriebrigade, Bromberg. Generalmajor v. Wedell II.

3. Cavalleriebrigade, Stettin. Generalmajor v. Kahlden.
4. Cavalleriebrigade, Bromberg. Generalmajor Graf v. Roedern.
2. Feldartilleriebrigade, Stettin. Oberst v. Broecker.

1 Feld- und 1 Fußartillerieregiment No. 2, Stettin. Stab in Stralsund und Berlin.

Pommersches Pionnierbataillon No. 2, Stettin.

Pommersches Trainbataillon No. 2, Alt-Damm.

III. Armeecorps. Berlin. Das Generalcommando vertreten durch Generallieutenant v. Graß gen. v. Schwarzhoff.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Hahnke.
V. Division. Frankfurt a. d. O. Generallieutenant und General à la suite v. Kessel.
9. Infanteriebrigade. Frankfurt a. d. O. . . . .
10. Infanteriebrigade. Frankfurt a. d. O. Generalmajor v. Wulffen.
VI. Division. Brandenburg a. d. Havel. Generallieutenant v. Schwerin.
11. Infanteriebrigade. Berlin. Generalmajor v. Rothmaler.
12. Infanteriebrigade. Brandenburg a. d. Havel. Generalmajor v. Linsingen.
5. Cavalleriebrigade. Frankfurt a. d. O. Oberst Graf v. d. Groeben.
6. Cavalleriebrigade. Brandenburg a. d. Havel. Generalmajor Freih. v. Barnekow.
3. Feldartilleriebrigade. Berlin. Generalmajor Weigelt.
Brandenburgisches Feldartillerieregiment No. 3 (General-Feldzeugmeister). Brandenburgisches Fußartillerieregiment No. 3.
Brandenburgisches Pionnierbataillon No. 3. Torgau.
Brandenburgisches Trainbataillon No. 3. Berlin.

IV. Armeecorps. Magdeburg. Commandeur: General der Infanterie v. Blumenthal.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Amelunxen.
VII. Division. Magdeburg. Generallieutenant v. Mirus.
13. Infanteriebrigade. Magdeburg. Generalmajor v. Borries.
14. Infanteriebrigade. Magdeburg. Generalmajor v. Zychlinski.
VIII. Division. Erfurt. Generallieutenant v. Schachtmeyer.
15. Infanteriebrigade. Erfurt. Generalmajor v. Frankenberg-Ludwigsdorff.
16. Infanteriebrigade. Erfurt. Generalmajor v. Scheffler.
7. Cavalleriebrigade. Magdeburg. Generalmajor v. Schmidt.
8. Cavalleriebrigade. Erfurt. Oberst v. Winterfeld.
4. Feldartilleriebrigade. Magdeburg. Oberst Arnold mit der Führung beauftragt.
Magdeburgisches Feldartillerieregiment No. 4. — Magdeburgisches Fußartillerieregiment No. 4.
Magdeburgisches Pionnierbataillon No. 4. Magdeburg.
Magdeburgisches Trainbataillon No. 4. Neustadt b. Magdeburg.

V. Armeecorps. Posen. Commandeur: General der Infanterie v. Kirchbach.
Generalstabschef: Oberstlieutenant Keßler.
IX. Division. Glogau. Generallieutenant v. Rauch.
17. Infanteriebrigade. Glogau. Generalmajor v. Bothmer.
18. Infanteriebrigade. Glogau. Generalmajor v. Busse.
X. Division. Posen. Generallieutenant v. Schmidt.
19. Infanteriebrigade. Posen. Generalmajor v. Horn.
20. Infanteriebrigade. Posen. Generalmajor Girodz v. Gaudy.
9. Cavalleriebrigade. Glogau. Generalmajor v. Schauroth.
10. Cavalleriebrigade. Posen. Generalmajor v. Bernhardi.
5. Feldartilleriebrigade. Posen. Oberst Crusius.
Niederschlesisches Feldartillerieregiment No. 5. — Niederschlesisches Fußartillerieregiment No. 5.
Niederschlesisches Pionnierbataillon No. 5. Glogau.
Niederschlesisches Trainbataillon No. 5. Posen.

VI. Armeecorps. Breslau. Commandeur: General der Cavallerie v. Tümpling.
Generalstabschef: Oberstlieutenant Strempel.
XI. Division. Breslau. Generallieutenant und General à la suite Graf v. Brandenburg I.
21. Infanteriebrigade. Breslau. Generalmajor v. Voigts-Rhetz.
22. Infanteriebrigade. Breslau. Generalmajor Knipping.
XII. Division. Neisse. Generallieutenant und General à la suite Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen.
23. Infanteriebrigade. Neisse. Generalmajor v. Gündell.
24. Infanteriebrigade. Neisse. Generalmajor v. Schmeling.
11. Cavalleriebrigade. Breslau. Generalmajor v. Baumbach.
12. Cavalleriebrigade. Neisse. Generalmajor v. Colomb.
6. Feldartilleriebrigade. Breslau. Generalmajor v. Beith.
Schlesisches Feldartillerieregiment No. 6. — Schlesisches Fußartillerieregiment No. 6.
Schlesisches Pionnierbataillon No. 6. Neisse.
Schlesisches Trainbataillon No. 6. Breslau.

VII. Armeecorps. Münster. Commandeur: General der Cavallerie Graf zu Stolberg-Wernigerode.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Schlichting.
XIII. Division. Münster. Generalmajor du Trossel mit der Führung beauftragt.
25. Infanteriebrigade. Münster. Generalmajor v. Ferentheil auf Gruppenberg.
26. Infanteriebrigade. Münster. Generalmajor v. Bessel.
XIV. Division. Düsseldorf. Generallieutenant und General à la suite v. Obernitz.
27. Infanteriebrigade. Düsseldorf. Generalmajor v. Barby.
28. Infanteriebrigade. Wesel. Generalmajor v. Pannwitz.
13. Cavalleriebrigade. Münster. Oberst Frhr. v. Braubenstein.
14. Cavalleriebrigade. Düsseldorf. Generalmajor Heinrich Prinz von Hessen.
7. Feldartilleriebrigade. Münster. Oberst v. Krenski.
Westfälisches Feldartillerieregiment No. 7. — Westfälisches Fußartillerieregiment No. 7.
Westfälisches Pionnierbataillon No. 7. Deutz.
Westfälisches Trainbataillon No. 7. Münster.

VIII. Armeecorps. Coblenz. Commandeur: General der Infanterie v. Goeben.
Generalstabschef: Oberst v. Wright.
XV. Division. Köln. Generallieutenant v. Kummer.
29. Infanteriebrigade. Köln. Generalmajor v. Koblinski.
30. Infanteriebrigade. Coblenz. Generalmajor v. Goeben.
XVI. Division. Trier. Generallieutenant v. Kraatz-Koschlau.
31. Infanteriebrigade. Trier. Generalmajor v. Mettler.
32. Infanteriebrigade. Trier. Generalmajor v. Rex.
15. Cavalleriebrigade. Köln. Generalmajor v. Busse.
16. Cavalleriebrigade. Trier. Generalmajor v. Below.
8. Feldartilleriebrigade. Coblenz. Generalmajor v. Ramm.
Rheinisches Feldartillerieregiment No. 8. — Rheinisches Fußartillerieregiment No. 8.
Rheinisches Pionnierbataillon No. 8. Coblenz.
Rheinisches Trainbataillon No. 8. Coblenz und Ehrenbreitstein.

IX. Armeecorps. Altona. Commandeur: General der Infanterie v. Manstein.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Lewinski.
XVII. Division. Schwerin. Generallieutenant Freih. v. Schlotheim.
33. Infanteriebrigade. Schwerin. Generalmajor v. Kottwitz.
34. Infanteriebrigade (Großherzogthum Mecklenburg). Schwerin. Generalmajor v. Manteuffel.
XVIII. Division. Flensburg. Generallieutenant v. Bredow (später zum Gouverneur der Festung Posen ernannt).
35. Infanteriebrigade. Flensburg. Generalmajor v. Blumenthal.
36. Infanteriebrigade. Rendsburg. Generalmajor v. Böcking.
17. Cavalleriebrigade. Schwerin. Generalmajor v. Rauch.
18. Cavalleriebrigade. Flensburg. Oberst v. Lüderitz.
9. Feldartilleriebrigade. Altona. Oberst Baron v. d. Goltz.
Schleswig-Holsteinisches Feldartillerieregiment No. 9. — Schleswig-Holsteinisches Fußartillerieregiment No. 9.
Schleswig-Holsteinisches Pionnierbataillon No. 9 und Schleswig-Holsteinisches Trainbataillon No. 9, beide in Rendsburg.

X. Armeecorps. Hannover. Commandeur: General der Infanterie v. Voigts-Rhetz, vertreten durch den Generallieutenant und General-Adjutanten v. Treskow.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Grolman.
XIX. Division. Hannover. In Vertretung: Generallieutenant v. Strubberg.
37. Infanteriebrigade. Oldenburg. Generalmajor v. Beckedorf beauftragt.
38. Infanteriebrigade. Hannover. Generalmajor v. Wedell I.
XX. Division. Hannover. Generallieutenant Prinz Albrecht von Preußen.
39. Infanteriebrigade. Hannover. Generalmajor v. Massow.
40. Infanteriebrigade. Braunschweig. Generalmajor v. Diringshofen.
19. Cavalleriebrigade. Hannover. Oberst v. Alvensleben.
20. Cavalleriebrigade. Hannover. Generalmajor v. Barby.
10. Feldartilleriebrigade. Hannover. Generalmajor Freih. v. d. Becke.
Hannoversches Feldartillerieregiment No. 10. — Hannoversches Fußartillerieregiment No. 10.
Hannoversches Pionnierbataillon No. 10. Minden.
Hannoversches Trainbataillon No. 10. Hannover.

XI. Armeecorps. Kassel. Commandeur: General der Infanterie v. Bose.
Generalstabschef: Generalmajor v. Conrady.
XXI. Division. Frankfurt a. M. Generallieutenant v. Fabeck.
41. Infanteriebrigade. Mainz. Generalmajor v. Woyna II.
42. Infanteriebrigade. Frankfurt a. M. Generalmajor v. Thile.
XXII. Division. Kassel. Generallieutenant Herzog Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin.
43. Infanteriebrigade. Kassel. Generalmajor v. Roehl.
44. Infanteriebrigade. Kassel. Generalmajor Marschall v. Bieberstein.
21. Cavalleriebrigade. Frankfurt a. M. Generalmajor v. Bernuth.
22. Cavalleriebrigade. Oberst v. Brauchitsch.
11. Feldartilleriebrigade. Kassel. Generalmajor The-Losen.
Hessisches Feldartillerieregiment No. 11.
Hessisches Pionnierbataillon No. 11. Mainz.
Hessisches Trainbataillon No. 11. Kassel.
Zum XI. Armeecorps gehört auch die Großherzoglich Hessische (25.) Division. Siehe hinter der bayerischen Armee.

XII. Königlich Sächsisches Armeecorps. Dresden. Commandeur: Generalfeldmarschall Kronprinz Albert v. Sachsen.
Generalstabschef: Oberstlieutenant v. Hulleben gen. v. Normann.
XXIII. (1.) Infanteriedivision. Dresden. General der Infanterie Prinz Georg v. Sachsen.
45. (1.) Infanteriebrigade. Dresden. Generalmajor v. Abendroth.
46. (2.) Infanteriebrigade. Bautzen. Generalmajor v. Montbé.
XXIV. (2.) Infanteriedivision. Leipzig. Generallieutenant Nehrhoff v. Holderberg.
47. (3.) Infanteriebrigade. Zwickau. Oberst v. Elterlein.
48. (4.) Infanteriebrigade. Leipzig. Generalmajor v. Schulz.

Königlich Sächsische Cavalleriedivision. Dresden. Generallieutenant Graf zur Lippe.
23. (1.) Cavalleriebrigade. Dresden. Generalmajor v. Carlowitz.
24. (2.) Cavalleriebrigade. Leipzig. Generalmajor Senfft v. Pilsach.
Königlich Sächsische Feldartilleriebrigade. Dresden. Oberst v. Funcke.
Feldartillerieregiment No. 12. — Fußartilleriebataillon No. 12.
Pionnierbataillon No. 12. und
Trainbataillon No. 12, beide in Dresden.

XIII. Königlich Württembergisches Armeecorps. Stuttgart. Commandeur: Königlich Preußischer Generallieutenant v. Stülpnagel.
Generalstabschef: Königlich Preußischer Oberstlieutenant Bronsart v. Schellendorf.
XXVI. (1.) Division. Stuttgart. Generallieutenant v. Reitzenstein.
51. (1.) Infanteriebrigade. Stuttgart. Königlich Preußischer Generalmajor v. Hertzberg.
52. (2.) Infanteriebrigade, Ludwigsburg. Generalmajor v. Pfeiffelmann.
XXVII. Division. Ulm. Generallieutenant v. Starkloff.
53. (3.) Infanteriebrigade, Ulm. Königlich Preußischer Generalmajor v. Flatow.
54. (4.) Infanteriebrigade. Ulm. Generalmajor v. Molch.
26. (1.) Cavalleriebrigade. Stuttgart. Königlich Preußischer Generalmajor v. Salviati.
27. (2.) Cavalleriebrigade. Ludwigsburg. Königlich Preußischer Oberst v. Massow.
13. Artilleriebrigade. Ludwigsburg. Königlich Preußischer Generalmajor v. Jagemann.
Feldartillerieregiment No. 13. — Fußartilleriebataillon No. 13.
Württembergisches Pionnierbataillon No. 13. Ulm.
Württembergisches Trainbataillon No. 13. Ludwigsburg.

Am 1. Nov. werden folgende Truppenabtheilungen neu errichtet: die Füsilierbataillone des 2. und 4. württembergischen Infanterie-Regiments und die Vervollständigung des Fußartillerie-Regiments.

XIV. Armeecorps, Karlsruhe. Commandeur: General der Infanterie v. Werder.
Generalstabschef: Oberst v. Leszczynski.
XVIII. Division. Karlsruhe. Generallieutenant v. Pritzelwitz.
55. Infanteriebrigade. Karlsruhe. Generalmajor v. Neumann.
56. Infanteriebrigade. Rastatt. Generalmajor v. Ziemietzky.
XXIX. Division, Freiburg. Generallieutenant v. Woyna.
57. Infanteriebrigade, Freiburg. Generalmajor v. Weller.
58. Infanteriebrigade, Mülhausen im E. Generalmajor v. Sell.
Zur Infanterie des XIV. Armeecorps gehören 6 badische und 2 preußische Regimenter.
28. Cavalleriebrigade. Karlsruhe. Generalmajor v. Willisen.
29. Cavalleriebrigade, Freiburg. Oberst Graf zu Solms-Wildenfels.
Die Brigaden bestehen aus 3 badischen und 1 preußischen Regimente.
14. Feldartilleriebrigade. Karlsruhe. Oberst v. Hedden-Sarnowski.
Badisches Feldartillerieregiment No. 14.— Badisches Fußartilleriebataillon No. 14.
Badisches Pionnierbataillon No. 14. Straßburg.
Badisches Trainbataillon No. 14. Karlsruhe.

XV. Armeecorps, Straßburg. Commandeur: General der Infanterie v. Fransecky.
Generalstabschef: Oberst v. d. Esch.
XXX. Division. Metz. Generallieutenant v. Sandrart.
59. Infanteriebrigade, Metz. Generalmajor v. Valentini.
60. Infanteriebrigade. Metz. Generalmajor v. Lehmann.
XXXI. Division, Straßburg. Generalmajor v. Schkopp.
61. Infanteriedivision. Straßburg. Generalmajor v. Stein-Kaminski.
62. Infanteriebrigade, Straßburg. Generalmajor v. Cranach.
Die Infanterie des XV. Armeecorps besteht aus 5 preußischen Regimentern. 1 braunschweigischen, 1 königlich sächsischen und 1 königlich württembergischen Regiment.
30. Cavalleriebrigade. Metz. Generalmajor v. Strantz.
31. Cavalleriebrigade, Straßburg. Generalmajor v. Kahlden.
Die Brigaden bestehen aus 4 preußischen Regimentern.
Feldartillerieregiment No. 15, Straßburg. Oberst v. Leslie.
Fußartillerieregiment No. 15. Metz. Oberst Wiebe.
Pionnierbataillon No. 15. Metz.
Trainbataillon No. 15, Straßburg.

Königlich Bayerische Armee.

I. Armeecorps, München. Commandeur: General der Infanterie und Generaladjutant Freih. von und zu Tann-Rathsamhausen.
Chef des Generalquartiermeisterstabes: Generallieutenant Max v. Bothmer.
I. Division. München. Generallieutenant v. Orff.
1. Infanteriebrigade. München. Generalmajor Ritter v. Täuffenbach.
2. Infanteriebrigade. München. Generalmajor Graf v. Ysenburg-Philippseich.
II. Division. Augsburg. Generallieutenant Freih. von und zu Tann-Rathsamhausen.
3. Infanteriebrigade, Augsburg. Oberst A. Schrott.
4. Infanteriebrigade, Ingolstadt. Generalmajor v. Hebberling.
1. Cavalleriebrigade, München. Generalmajor Freih. v. Leonrod II.
2. Cavalleriebrigade, Augsburg. Generalmajor Weinrich.
1. Feldartilleriebrigade, München. Generalmajor Freih. v. Müller.
1. und 3. Feldartillerieregiment. 1. Fußartillerieregiment.
1. Pionnierbataillon. Ingolstadt.
1. Trainbataillon mit Sanitätscompagnie, München.

II. Armeecorps, Würzburg. Commandeur: Generallieutenant v. Maillinger.
Chef des Generalquartiermeisterstabes: Oberst Graf Verri della Bosia.
III. Division. Nürnberg. Generallieutenant v. Diehl.
5. Infanteriebrigade. Bayreuth. Generalmajor Hößler.
6. Infanteriebrigade. Nürnberg. Generalmajor v. Mühlbauer.
IV. Division. Würzburg. Generallieutenant C. Ritter v. Dietl.
7. Infanteriebrigade. Würzburg. Generalmajor Börries v. Wissell.
8. Infanteriebrigade. Speyer. Oberst v. Kohlermann.
3. Cavalleriebrigade. Nürnberg. Generalmajor Freih. v. Leonrod I.
4. Cavalleriebrigade. Bamberg. Generalmajor v. Horadam.
2. Feldartilleriebrigade. Würzburg. Generalmajor Lutz.
2. Feldartillerieregiment. Würzburg. — 4. Feldartillerieregiment. Augsburg. — 2. Fußartillerieregiment. Germersheim.
XXV. Großherzoglich Hessische Division — zum XI. Armeecorps gehörig — Darmstadt. Commandeur: Generallieutenant Ludwig Prinz von Hessen und bei Rhein.
49. (1.) Infanteriebrigade. Darmstadt. Generalmajor v. Förster.
50. (2.) Infanteriebrigade. Darmstadt. Generalmajor v. Lyncker.
25. Großherzoglich Hessische Cavalleriebrigade, Darmstadt. Generalmajor v. Wichmann.
Großherzoglich Hessisches Artilleriecorps, Bessungen. Oberstlieutenant v. Zglinitzki.
Zwei Feldabtheilungen in Bessungen.
Großherzoglich Hessische Traincompagnie in Bessungen.

Das deutsche Kriegsheer besitzt an:

Infanterie und Jägern . .	466 Bataillone.
Landwehren	292 Bataillone.
Reiterei	465 Schwadronen.

Die Friedensstärke der Feldtruppen beträgt für 1874: 17.033 Officiere. 401,659 Mannschaften (einschließlich 48,073 Unterofficiere), 1679 Aerzte, 681 Zahlmeister, 604 Roßärzte, 587 Büchsenmacher und 93 Sattler, mit 96.158 Pferden.

Oesterreich-Ungarn.

Oberster Kriegsherr: Kaiser und König Franz Joseph I.
Kriegsminister: Feldzeugmeister Freih. Franz Kuhn v. Kuhnenfeld.
Generalinspector der Armee: Feldmarschall Erzherzog Albrecht.
Chef des Generalstabes der Armee: Feldmarschalllieutenant Joseph Gollina.
Generalinspector der Artillerie: Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm.
Generalgenieinspector: General der Cavallerie Erzherzog Leopold.
Generalinspector der Cavallerie: Feldmarschalllieutenant Leopold Freih. v. Edelsheim-Gyulai.
Generalcommandos: 1. in Wien für Nieder- und Oberösterreich und Salzburg: Feldzeugmeister und Geh. Rath J. Freih. v. Maroičič di Madonna del Monte. Beigegeben Feldmarschalllieutenant E. Freih. v. Boltin. — 4 Divisionen mit 10 Brigaden.
2. in Gratz für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Görz und Triest: Feldzeugmeister und Geh. Rath Franz Freih. v. John. Beigegeben: Feldmarschalllieutenant J. Morhammer. — 3 Divisionen mit 6 Brigaden.
3. in Prag für Böhmen: General der Cavallerie und Geh. Rath Freih. Alexander v. Koller. Beigegeben: Feldmarschalllieutenant P. Doctenr. — 4 Divisionen mit 11 Brigaden.
4. in Brünn für Mähren und Schlesien: Feldzeugmeister und Geh. Rath Wilh. Freih. Ramming v. Riedkirchen. Beigegeben: Generalmajor E. Knopp Ritter v. Kirchwald. — 2 Divisionen mit 5 Brigaden.
5. in Lemberg für Galizien und die Bukowina: General der Cavallerie Geh. Rath und Kämmerer Graf Erwin Neipperg. Beigegeben: Feldmarschalllieutenant Freih. J. Dornies v. Kiliansbausen. — 4 Divisionen mit 12 Brigaden.
6. in Ofen für Ungarn: Feldzeugmeister Geh. Rath und Kämmerer Johann Graf v. Huyn. Beigegeben: Feldmarschalllieutenant A. v. Baumgarten. — 10 Divisionen mit 27 Brigaden.
7. in Agram für Croatien, Slavonien und vorm. Militärgrenze: Feldzeugmeister und Geh. Rath Anton Mollinari Freih. v. Monte Pastello. Beigegeben: Feldmarschalllieutenant L. Edler v. Fromm. — 3 Divisionen mit 7 Brigaden.
Divisions- und Militär-Commandos:
1. in Innsbruck für Tirol und Vorarlberg: Feldmarschalllieutenant und Geh. Rath Joseph Philippović Freih. v. Philippsberg. — 1 Division mit 2 Brigaden.
2. in Zara für Dalmatien: Feldzeugmeister und Geh. Rath Gabriel Freih. v. Rodich, zugleich Statthalter. Beigegeben: Generalmajor M. Pessić v. Koschnadol. — 1 Division mit 2 Brigaden.
3. in Hermannstadt für Siebenbürgen: Feldmarschalllieutenant Joseph Freih. v. Ringelsheim. Beigegeben: Generalmajor R. v. Reichetzer. — 2 Divisionen mit 5 Brigaden.
Commandeure der Divisionen: der 1. Feldmarschalllieutenant Graf Gottfried Auersperg; 2. Feldmarschalllieutenant Ritter v. Abele; 3. Feldmarschalllieutenant Baron Benko; 4. Feldmarschalllieutenant

v. Ziemietzky; 5. Feldmarschalllieutenant Herzog Wilhelm v. Württemberg; 6. Feldmarschalllieutenant v. Fratricsevich; 7. Feldmarschalllieutenant Weber; 8. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Philippovich (s. oben bei Innsbruck); 9. (s. oben bei Prag); 10. Feldmarschalllieutenant Graf Westphalen; 11. Generalmajor Graf Wallis; 12. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Pulz; 13. Feldmarschalllieutenant Ludwig Freih. v. Piret; 14. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Rackeni; 15. Feldmarschalllieutenant Franz Freih. v. Philippovich; 16. (s. oben bei Hermannstadt); 17. . . . . . .; 18. (s. oben bei Zara); 19. Feldmarschalllieutenant v. Brandenstein; 20. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Boxberg; 21. Feldmarschalllieutenant v. Ruff. 22. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Kriz, 23. Feldmarschalllieutenant Freih. v. Scudina; 24. Feldmarschalllieutenant Tamas, 25. Feldmarschalllieutenant Graf Franz Thun-Hohenstein; 26. und 27. . . . . .; 28. Feldmarschalllieutenant v. Pürker. 29. Generalmajor v. Böck, 30. Feldmarschalllieutenant Julius v. Kirchsberg, 31. Feldmarschalllieutenant Ritter v. Tom; 32. Feldmarschalllieutenant Ottokar Freih. v. Prochazka, 33. Feldmarschalllieutenant Graf August Bellegarde; 34. Feldmarschalllieutenant Heinrich Isaacsan. 35. Feldmarschalllieutenant Karl Ritter v. Drechsler; 36. Feldmarschalllieutenant Ritter v. Rasenzweig.

Das stehende Heer zählt an Infanterie und Jägern 188½ Bataillone; an Cavallerie 246 Schwadronen; an Artillerie 13 Feldregimenter und 12 Festungsbataillone; an Genietruppen 40 Compagnien und an Pionnieren 30 Compagnien.

Zur Landwehr gehören in der Westhälfte des Reichs — mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg — 81 Bataillone und 25 Schwadronen; in Tirol und Vorarlberg 10 Bataillone von 4 bis 6 Compagnien und 2 Schwadronen Cavallerie, in der Osthälfte 124 Bataillone, 40 Schwadronen und 20 Mitrailleusenbatterien, zusammen 158,275 Mann stark. Diese Zahlen nehmen jährlich zu.

Die übrigen europäischen Staaten.

Belgien.

Landes-Militärcommandos: I. Division, Antwerpen. II. Division, Brüssel. III. Division, Lüttich.

Infanterie:	16 Regimenter mit 64 Feld- und 16 Reservebataillonen	74.000	Mann.
Cavallerie:	7 Regimenter mit 36 Feld- und 7 Depotschwadronen	6,530	„
	(Außerdem 9 Compagnien berittene Gensdarmerie 1373 Mann.)		
Artillerie:	1 Regiment nebst 1 Depotbatterie reitende, 2 Regimenter nebst je 1 Depotbatterie Fußartillerie, 3 Regimenter nebst je 1 Depotbatterie Festungsartillerie, in Allem 68 Batterien, einschließlich Pontonnieren, Handwerkern, Feuerwerkern und einer Traindivision	14,513	„
Genie:	1 Regiment	2,354	„

Zusammen Kriegsstärke (ohne Officiere) 97,397 Mann mit 10,622 Pferden und 152 Geschützen. Eine Erhöhung der Kriegsstärke haben die Kammern verweigert und selbst die vom Kriegsminister, General Thiebauld, eingebrachten Gesetzentwürfe, welche Reformen bei verschiedenen Dienstzweigen der Armeeverwaltung, so wie ferner Abänderungen des 1870 festgestellten Recrutirungsgesetzes betrafen und einen um drei Mill. Frcs. vermehrten Aufwand erfordert haben würden, abgelehnt, daher der Kriegsminister am 5 Juni 1873 seine Entlassung einreichte.

Dänemark.

General: Prinz Frederik.

I. Generalcommando: Kopenhagen, für Seeland und die benachbarten Inseln.

II. Generalcommando: Aarhuus, für Jütland und Fühnen.

Erstes Aufgebot.

Infanterie: 1 Garde-, 20 Linien-, 10 Reservebataillone mit Officieren	27,480	Mann.
Cavallerie. 3 Regimenter (16 Schwadronen) mit Officieren	2,248	„
Artillerie: 2 Regimenter und 2 Batterien mit Officieren	6,662	„
Genie: 2 Bataillone mit Officieren	616	„
	37,006	Mann.

Zweites Aufgebot.

Infanterie: 1 Gardebataill. u. 12 Linienbataill. m. Offic.	12,414	„
Artillerie: 5 Bataillone mit Officieren	2,428	„
Genie mit Officieren	762	„
	15,604	Mann.

Ueberhaupt Kriegsstärke 52,610 Mann.

Frankreich.

Das Annuaire militaire gab den Stand der französischen Armee im Jahre 1873 wie folgt an. Infanterie: Linie 126, Zuaven 4, Turcos 3 Regimenter und ein Fremdenregiment, zusammen also 134 Regimenter, und 30 Jägerbataillone. — Cavallerie: Wegen Auflösung und theilweiser Umgestaltung der Lancierstruppe waren nur 56 Regimenter vorhanden. — Artillerie: 31 Regimenter; Pontonniers 1 Regiment, 10 Compagnien Handwerker, 5 Compagnien Feuerwerker, 2 Regimenter Train. — Genietruppen: 3 Regimenter Sappeurs zu je 2 Bataillonen und 1 Arbeiter-Compagnie; Fuhrwesen 3 Regimenter zu 16 Compagnien und 1 Schwadron zu 3 Compagnien. — An Officieren zählte die Armee: 5 Marschälle, 381 Generale, alle in activen und zur Disposition gestellten einbegriffen, Generalstab 583 Officiere; Gesammtzahl der Officiere 22,534.

Nach dem endgültig angenommenen Gesetze über die Militärorganisation wird die französische Streitmacht aus vier Feldarmeen bestehen; jede derselben aus 3 Infanterie- und 1 Cavalleriecorps, jedes Infanteriecorps aus 3 Infanterie-Divisionen und 1 Cavallerie-Division, jedes Cavalleriecorps aus 2 Cavallerie-Divisionen. — 4 Infanterie-Regimenter zu je 2500 Mann und 1 Jägerbataillon zu 900 Mann bilden eine Infanterie-, je 4 Regimenter zu 5 Schwadronen mit 800 Pferden eine Cavallerie-Division. — Die Artillerie wird auf diese Truppenkörper, wie folgt, vertheilt: es erhält jede Infanterie-Division 4 leichte montirte Batterien (Vier- oder Fünfpfünder), jede Cavallerie-Division zwei reitende Batterien von gleichem Kaliber; die Corpsartillerie eines Infanteriecorps besteht aus 4 schweren Batterien (Sieben- oder Zwölfpfündern), 2 Mitrailleusen-Batterien und 2 reitenden Batterien; die Corpsartillerie eines Cavalleriecorps aus 2 reitenden und 1 Mitrailleusen-Batterie; die Armeereserve erhält 6 schwere Batterien, 2 reitende und 2 Mitrailleusen-Batterien. Ueberhaupt besteht also die Artillerie der französischen Feldarmee im Kriege aus 332 Batterien mit 1992 Geschützen.

Griechenland.

Gesetzlicher Bestimmung zufolge soll die Zahl der regelmäßigen Truppen 14,300 Mann, die der unregelmäßigen 17,000 Mann, zusammen 31,300 Mann betragen, doch hat die streitbare Macht bis jetzt diese Höhe noch nicht und wird auf 380 Officiere und 8000 Mann angegeben.

Großbritannien.

Nach den im März 1872 vom Parlamente angenommenen Anträgen des Kriegsministers wird das Reich in 66 Infanteriebezirke (8 in Irland, 9 in Schottland, 49 in England und Wales) eingetheilt. Jeder derselben soll durch Werbung:

2 Bataillone Linieninfanterie, ohne Officiere in der Kriegsstärke von 1000 Unterofficieren u. Gemeinen, also 132 Bataillone oder	132,000	Mann
Ebenso 132 Milizbataillone	132,000	„
aufbringen, wozu noch an freiwillig. Schützen kommen	132,000	„
zusammen	396,000	Mann.
Die Rekrutirung und Ausbildung der Rekruten wird in jedem der 66 Werbebezirke sowohl für die Linie als die Miliz durch ein schwaches Ersatzbataillon bewirkt, bei dem sich auch eine Anzahl von Linienofficieren und Sergeanten befinden, welche bei Einberufung der Miliz in dieselbe eintreten.		
Diese 66 Ersatzbataillone, zu 400 Mann berechnet, ergeben	26,400	Mann
Außerdem bleiben bestehen:		
an Garden 7 Bataillone Infanterie und 8 Bataillone Schützen	6,640	„
Garde- und Liniencavallerie	12,367	„
Reitende Artillerie	2,837	„
Fußartillerie	19,544	„
Geniecorps	5,169	„
sodaß die Gesammtstärke des Heeres	468,957	Mann

beträgt, welche im Kriege zum Schutze des Mutterlandes und der Colonien (die Friedensbesatzungen haben) aufgestellt wird.

Von den stehend aufgeführten Truppen befanden sich 1873 unter den Waffen überhaupt 133,619 Mann mit 15,120 Pferden.

Außerdem besteht eine Yeomanry-Cavallerie von über 15,000 Mann. Die Stärke der gesammten Freiwilligen, welche zur Vertheidigung der Heimat bei feindlichen Landungen bereit sind, wird auf nahezu zwei Millionen Streiter angegeben.

Die Stärke der britischen Truppen in Ostindien beträgt 62,957 Mann. In den Colonien sind mehrere Regimenter aus Eingeborenen gebildet, welche von europäischen Officieren befehligt werden.

Italien.

Nach den 1873 vom Parlamente angenommenen Gesetzvorlagen soll das ausgebildete schlagfertige Heer erster Linie aus 300,000 Mann bestehen und ein Heer zweiter Linie (Miliz) aus 200,000 mit 100,000 Mann Ersatzmannschaften für die erste Linie.

Das stehende Heer erster Linie von 300,000 Mann, in zehn Armeecorps von gleicher Stärke getheilt, hat nachstehende Formation:

80	Regimenter	Infanterie zu je 3 Bataillonen von 4 Compagnien.
10	„	Jäger zu Fuß zu je 4 „ „ 4 „
20	„	Reiterei zu je 6 Schwadronen.
10	„	Feldartillerie zu je 10 Batterien u. 3 Traincompagnien.
4	„	Festungsartillerie mit je 15 Compagnien.
2	„	Genie mit 4 Compagnien Pontonniers und 16 Compagnien Sappeurs.

Die Miliz (Landwehr) soll 1020 Compagnien bilden, darunter 60 Compagnien Jäger nebst 60 Batterien Artillerie und 10 Geniecompagnien. In Friedenszeiten zu Bataillonen formirt, werden letztere in Kriegszeiten zu Regimentern und Divisionen zusammengezogen.

Die Territorialeintheilung ist berechnet auf 7 Obercommandos, 16 Divisionen und 62 Militärbezirke.

Monaco.

3 Officiere und 60 Mann.

Niederlande.

Europäische Armee.

Infanterie . . .	1082	Officiere	41.703	Mann	=	44.785	Mann
Cavallerie . . .	191	"	4.318	"	=	4.509	"
Geniecorps . . .	102	"	954	"	=	1.056	"
Artillerie . . .	409	"	10.949	"	=	10.958	"
	1784	"	59.521	"	=	61.308	Mann.

Die Stärke der ostindischen Armee soll mit Officieren betragen 27,617 Mann.

Portugal.

Infanterie, Friedensstärke	21.246	Mann, Kriegsstärke	50.028	Mann
Cavallerie, "	3.408	" "	5.448	"
Geniecorps, "	564	" "	944	"
Artillerie, "	3.171	" "	5.443	"
	31,389	" "	70.863	Mann.

Der wirkliche Bestand bleibt hinter der Sollstärke gewöhnlich weit zurück.

Truppen in den Colonien.

	1. Linie.		2. Linie.	
Inseln des grünen Vorgebirgs .	565	Mann	2.481	Mann
St. Thomé und Principe . . .	174	"	2,692	"
Angola	2,513	"	8,340	"
Mozambique	1,162	"	1,200	"
Indien	4,293	"	129	"
Timor	270	"	6.000	"
Macao	476	"	569	"
	9,453	"	21,411	Mann.

Sollstärke der Armee im Frieden 1544 Officiere, 31,897 Mann, und Sollstärke der Armee im Kriege 2458 Officiere, 70,658 Mann.

Rußland.

Die Moskauer Zeitung giebt die Truppenmacht, welche in einem europäischen Kriege verwendbar gemacht werden kann, wie folgt an:

876 Bataillone Infanterie mit Officieren . .	948,860	Mann
208 Schwadronen und 396 Sotnien Cavallerie mit Officieren	109,000	"
Artillerie (2488 Geschütze) mit Officieren . .	81,800	"
16 Bataillone Genietruppe mit Officieren .	19,000	"
Parks	31,000	"
Hospitäler	44,800	"
	1,234,460	Mann.

Mit der Armee im Kaukasus und anderen Reichstheilen steigen die Ziffern auf 30,954 Officiere, 1,653,393 Mann; davon sind im Frieden unter den Waffen 34,707 Officiere, 736,200 Mann. Es treten noch die Kosakenheere und im Kriege die Miliz hinzu.

Die Neugestaltung der Armee, welche auf dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht beruht, tritt 1874 ins Leben.

Die Garde behält den Stand von 3 Divisionen Infanterie, 1 Brigade Schützen, 2 Divisionen Cavallerie, 3 Brigaden Artillerie zu Fuß, der reitenden Gardeartillerie und 1 Sappeurbataillon.

Die Linie besteht aus 4 Grenadier- und 50 Infanterie-Divisionen, 14 Cavallerie- und 1 kaukasischen Dragoner-Division, 41 Brigaden Artillerie zu Fuß, jede von 5 gezogenen und 1 Mitrailleusen-Batterie, jede Batterie zu 8 Geschützen, und 7 Brigaden reitender Artillerie, jede von 2 reitenden und 1 Kosaken-Batterie, 7 Brigaden Sappeurs und 9 Brigaden Artilleriepark. — Für die neue Organisation der Territorial- und Ersatztruppen ist das ganze russische Gebiet, mit Ausschluß der Kosakengebiete — in 250 Ersatzbezirke getheilt und für jeden derselben die Aufstellung von 1 Reserve- und 1 Ersatzbataillon beschlossen. Diese 250 Reservebataillone, deren Cadres aus 5 Officieren und 10 Unterofficieren bestehen, werden bei Mobilmachungen aus den von den Regimentern zur Reserve entlassenen Mannschaften und Reserveofficieren auf die Kriegsstärke der Feldbataillone formirt und sind zur Verstärkung der Operationsarmee bestimmt. — Der Cadre des in jedem Bezirke vorhandenen Ersatzbataillons beträgt im Frieden 300 Mann, die Kriegsstärke wird ebenfalls derjenigen der Feldbataillone gleich. — Außerdem wird noch die Bildung von 250 Marschbataillonen, aus übrigbleibenden ausgebildeten Mannschaften und Ersatzreservisten bestehend, beabsichtigt, zu Besatzungen und zum Etappendienst bestimmt. — Die Heeresstärke anlangend, soll sie in Friedenszeiten, wie seither, aus etwa 750,000 Mann bestehen; bei vollständiger Einberufung aller obenangegebenen Kategorien in Kriegszeiten sollen im europäischen Rußland und im Kaukasus 2.084,000 Mann unter Waffen treten.

Schweiz.

	Auszug	Reserve	Landwehr	Zusammen
Infanterie	68.281	39.074	54.799	162.154
Scharfschützen	5,775	3,397	4,952	14,101
Cavallerie	1,904	1,090	1,470	4,464
Artillerie	8,058	5,386	4,650	18,094
Genie	1,286	1,081	601	2,968
Sanitätspersonal u. s. w.	279	118	67	464
Zusammen	85,583	50,146	66,539	202,248.

An der Spitze des eidgenössischen Heeres steht General Herzog, der Generalstab zählt 760 Officiere — darunter 8 Obersten, 106 Oberstlieutenants, 149 Majore 2c. —; 109 Stabssecretäre eingeschlossen, erreicht der Personalstand die Ziffer von 878. Eingetheilt wird das eidgenössische Heer in: 9 Divisionen, 30 Infanterie-, 9 Schützen- und 12 Artilleriebrigaden. Jeder Division werden 3 Dragoner-, 1 bis 2 Compagnien Guiden und 1 Compagnie Genie beigegeben; 2 Einzelnbrigaden und 1 Artilleriebedeckungsbrigade bleiben verfügbar; 3 Artilleriebrigaden mit dem Park bilden die Artilleriereserve; 8 Dragonercompagnien die Cavallerie-, 9 Pontonnier- und 2 Park-Traincompagnien die Geniereserve.

Skandinavien.

a) Schweden.

Gesammtstärke der Armee, ausschließlich der Officiere und Spielleute:

	Garde	Linie	Landwehr	Zusammen
Infanterie	1800	25.200	72.578	99.578
Gothländische Miliz . . .	—	—	8.511	8.511
Cavallerie	440	4.740	3,974	9.154
Artillerie (234 Geschütze) .	—	4,673	3,311	7,984
Genie	—	972	1,052	2,024
Train	—	—	5,524	5,524
	2,240	35,585	94,950	132,775

Außerdem bestehen 244 freiwillige Schützencorps von zusammen über 42.000 Mann.

b) Norwegen.

Friedensstand der Linie 12,000 Mann; Kriegsstärke 18,000 Mann mit 72 Geschützen. Im Kriege kann zur Vertheidigung des Landes im Innern noch die Bürgerwehr und der Landsturm aufgeboten werden.

Spanien.

Einem im Februar 1873 verkündeten Wehrgesetze zufolge soll die Ergänzung des stehenden Heeres durch freiwillige Werbung von Leuten im Alter von 19 bis 40 Jahren erfolgen, alle Mannschaften aber, die nicht im stehenden Heere dienen, sollen vom 18. Jahre an zum Dienst in der Reserve herangezogen werden können. Den constituirenden Cortes wurde im Juni 1873 ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Armee aus 80,000 Mann bestehen soll und zwar aus 55,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Cavallerie, 9300 Mann Artillerie, 3300 Mann Genietruppen, 2400 Mann Train 2c. Bei der Auflösung aller staatlichen und militärischen Ordnung und dem ausgebrochenen Bürgerkriege fehlt es an zuverlässigen Angaben gänzlich.

Türkei.

Die Armee ist in 1 Garde- und 6 Corps der Linie getheilt und besteht aus regelmäßigen und unregelmäßigen Truppen. Die Linie, Nizam, soll im Frieden 150,000 Mann zählen, doch sind gewöhnlich nur 80 bis 100,000 Mann unter den Waffen. Bei inneren Unruhen wird der Truppenstand auf 220.000 Mann erhöht; bei einem äußern Angriffe von einer Seite werden in Europa 250,000 und in Asien 150,000 Mann zusammengezogen, und erfolgt der Angriff von mehreren Seiten, so sollen bis 700,000 Mann aufgestellt werden, was durch Einziehung der Redifs, Landwehren, zu geschehen hat. Die Infanterie besteht im Frieden aus 41 Regimentern mit 123 Bataillonen und 38 Jägerbataillonen. Die Cavallerie des stehenden Heeres hat 25 Regimenter zu 6 Schwadronen; die Artillerie 6 Regimenter zu je 15 Batterien, zusammen 540 Geschütze; in Konstantinopel ist noch ein Reserveartillerieregiment vorhanden. Die unregelmäßigen Truppen, Bozuks und Spahis, sind auf 60,000 bis 70,000 Mann zu veranschlagen. Aegypten hat die Verpflichtung, von seinen 25,000 Mann dem Sultan 15,000 Mann zu Hülfe zu schicken.

Diesen officiellen Angaben der Heeresstärke wird der Einwand entgegengesetzt, daß die allein dienstpflichtige muselmännische Bevölkerung etwa zwanzig Millionen Seelen zählt und nicht im Stande ist, ein so beträchtliches Heer zu liefern. Der wirkliche Bestand der Armee wird hinter obigen Angaben wahrscheinlich bedeutend zurückbleiben.

Europäische Vasallenstaaten der Türkei.

Rumänien: 53.057 Mann, 15,096 Pferde, 96 Geschütze.

Serbien: 107,000 Mann, 4000 Pferde, 195 Geschütze.

II. Marine.

Die Kriegsflotten.

Die deutsche Kriegsflotte.

Einschließlich derjenigen Schiffe, deren Fertigstellung bevorsteht.

NB. Die erste Ziffer hinter den Namen der Dampf-Kriegsschiffe giebt die Zahl der Geschütze, die zweite die der Pferdekräfte an.

Gepanzerte Dampfer. a) Fregatten: König Wilhelm, 23—8000. Kaiser, 9—8000. Deutschland, 9—8000. Friedrich Karl, 16—3500. Kronprinz, 16—1800. Großer Kurfürst, 6—5100. König Friedrich der Große, 6—5400. Borussia, 8—1500.
b) Corvetten: Hansa, 8—3000.
c) Panzerfahrzeuge: Arminius, 4—1200. Prinz Adalbert, 3—1200.
Ungepanzerte Dampfer: Linienschiff Renown, 24—3000 (Artillerieschiff).
Gedeckte Corvetten: Elisabeth, 18—2400. Hertha, 19—1500. Vineta, 20—1500. Arcona, 18—1300. Gazelle, 20—1300.
Glattdeckcorvetten: Freya, 5—2100. Thusnelda — nicht angegeben. Ariadne, 6—2100. Louise, 6—2100. Augusta, 10—1300. Victoria, 10—1300. Medusa, 11—800. Nymphe, 13—800.
Avisos: Preuß. Adler, 2—900. Falke, 2—1100. Pommerania, 2—700. Lorley, 2—350.
Kaiserliche Jacht: Grille, unbewaffnet —650.
Kanonenboote: a) Albatros-Classe: Albatros und Nautilus, je 4 und 600.
b) Classe 1. Basilisk, Blitz, Komet, Cyklop, Delphin, Drache und Meteor, je 3 und 250 bis 300.
c) Classe 2. Fuchs, Habicht, Hay, Hyäne, Natter, Salamander, Scorpion, Sperber, Tiger und Wolf, je 2—220.
Transportdampfer: Eider 0—120. Rhein 0—200.
Segelschiffe: Fregatten: Gefion —. Niobe, 12.
Briggs: Rover, 6—150. Musquito und Undine, je 8 und 150.
Dampffahrzeuge: Boreas, 900. Swine, 50. Camäleon, 250. Jäger, Pfeil, Schwalbe, Wespe, je 220. Jade, Greif, je 150. Schleppdampfer, 50 Pfdkr.
Segelfahrzeuge: Thetis, Barbarossa, Weser, Elbe, Iltis, Leopard, Wangeroogé, Feuerschiff No. 1.

Die deutsche Flotte zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die eine in der Nordsee — Wilhelmshafen —, die andere in der Ostsee — Kiel-Ellerbeck — stationirt ist.

Der Hafen von Danzig wird zum Bau und zur Ausrüstung von Kriegsschiffen benutzt. — In Kiel ist eine Marineakademie für Officiere und eine Marineschule für Seecadetten errichtet worden.

Personal.

Admiralität. Chef: Staatsminister Generallieutenant v. Stosch.

Viceadmiral: Jachmann, Mitglied des Admiralitätsraths und Befehlshaber aller in Dienst gestellten Seestreitkräfte.

Gegenadmirale: Heldt, Chef der Marinestation in der Ostsee.
Henk, Director der Kaiserl. Admiralität.
Klatt, Chef der Marinestation in der Nordsee.

Chargirte Gegenadmirale: Friedrich Wilhelm Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
Köhler, Oberwerftdirector in Danzig.

Seeofficiercorps: 11 Capitäne zur See, 30 Corvettencapitäne, 57 Capitänlieutenants, 100 Lieutenants zur See, 80 Unterlieutenants zur See, 100 Seekadetten, 56 Kadetten.

Seebataillon von 6 Compagnien: 1 Major, 6 Hauptleute, 6 Premier- und 19 Secondelieutenants — 1 Oberst und 1 Oberstlieutenant à la suite.

Seeartillerie-Abtheilung: 3 Compagnien: 1 Major, 3 Hauptleute, 3 Premier- und 7 Secondelieutenants — ferner 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major und 1 Hauptmann à la suite.

Marineärzte. 1 Generalarzt, 4 Oberstabsärzte, 15 Stabsärzte, 26 Assistenzärzte, 2 Unterärzte und 9 commandirte Aerzte.

Die österreichisch-ungarische Kriegsflotte.

Kasemattschiffe: Kaiser 10 Kanonen und 800 Pfdkr., Lissa 12 Kanonen und 1000 Pfdkr., Custozza 8 Kanonen und 1000 Pfdkr., Erzherzog Albrecht 8 Kanonen und 800 Pfdkr.
Panzerfregatten: Erzherzog Ferdinand Max und Habsburg je 14 Kanonen und 800 Pfdkr., Kaiser Max, Don Juan d'Austria und Prinz Eugen je 12 Kanonen und 650 Pfdkr., Salamander und Drache je 10 Kanonen und 500 Pfdkr.
Schraubenschiffe. Fregatten: Novara, 45 Kanonen und 500 Pfdkr., Laudon, 15 Kanonen und 600 Pfdkr., Radetzky, 12 Kanonen und 600 Pfdkr.
Schraubencorvetten: Friedrich 10 Kanonen und 230 Pfdkr., Dandolo 14 Kanonen und 230 Pfdkr., Helgoland und Fasana, je 6 Kanonen und 400 Pfdkr., Donau 11 Kanonen und 400 Pfdkr., Zriny, Frundsberg und Aurora je 6 Kanonen und 230 Pfdkr.
Kanonenboote: Hum, Velebich, Dalmat, Reka je 4 Kanonen und 130 Pfdkr., Grille und Sansego 2 Kanonen und 70 Pfdkr.
Schooner: Kerka, Narenta, Nautilus und Albatros je 2 Kanonen und 90 Pfdkr., Möwe 2 Kanonen und 10 Pfdkr.
Dampfer: Curtatone 3 Kanonen und 160 Pfdkr., Andreas Hofer 3 Kanonen und 180 Pfdkr., Taurus 3 Kanonen und 100 Pfdkr., Fiume 4 Kanonen und 120 Pfdkr.
Avisodampfer: Kaiserin Elisabeth 5 Kanonen und 300 Pfdkr., Miramar 2 Kanonen und 450 Pfdkr.
Transportdampfer: Santa Lucia, Triest, Gargnano und Pola je 2 Kanonen.
Torpedoschiff: Seehund 2 Kanonen und 230 Pfdkr.
Werkstättenschiff: Cyklop 2 Kanonen und 250 Pfdkr.
Jachts: Greif und Phantasie je 2 Kanonen.
Donaumonitors: Maros und Leitha je 2 Kanonen und 80 Pfdk.
Segelschiffe. Corvette: Minerva; Schooner: Arethusa; Briggs: Saida, Artemisia, Bravo; Artillerieschulschiff: Adria; Jungenschiff: Schwarzenberg; Casernenschiff: Bellona; Transportbriggs: Camaleon, Dromedar; Hulks: Vulcan, Montecuculi, Feuerspeier (schwimmende Batterie von 1650 Tonnen), Mongibello, Vesuvio, Fermo, Forte, Proserpina, Najade.
Tender. Dampfboote: Gemse, Thurn-Taxis, Kinoch, Gorzkowsky.

Personal.

Viceadmiral: Freiherr Ant. Bourguignon v. Baumberg (Hafenadmiral in Pola), Freiherr Friedrich v. Pöck. (Chef der Marinesection).
Gegenadmirale: Ant. Freih. v. Petz (Bezirkscommandant in Triest), Alois Ritter v. Pokorny, Georg Ritter v. Millosich, Alfred Barry, Max Freih. Daubiebsky v. Sterneck in Ehrenstein; 16 Linienschiffs-, 17 Fregatten- und 18 Corvettencapitäne, 120 Linienschiffslieutenants, 151 Linienschiffsfähnriche, 151 Seecadetten, 5702 Matrosen. Durchgehends der Friedensstand angegeben.

Die Kriegsflotten der übrigen europäischen Seemächte und Nordamerikas.

Dänemark.

Schraubenschiffe mit Panzer: 3 Fregatten: Peter Skram 18 Kanonen und 600 Pfdkr., Danmark 21 Kanonen und 500 Pfdkr., Danebrog 16 Kanonen und 400 Pfdkr. 3 Batterien: Rolf Krake 3 Kanonen und 235 Pfdkr., Lindormen 2 Kanonen und 360 Pfdkr., Gorm 2 Kanonen und 360 Pfdkr. Kasemattschiff: Odin 4 schwere Geschütze und 2500 Pfdkr.(?) Ungepanzerte Schraubenschiffe: Linienschiff Skiold 12 Kanonen und 300 Pfdkr. 4 Fregatten: Jütland 26 Kanonen und 400 Pfdkr., Sjalland 26 Kanonen und 300 Pfdkr., Niels, Juel, ebenso, eine Fregatte zu 22 Kanonen. 3 Corvetten: Dagmar 11 Kanonen und 300 Pfdkr., Heimdal 11 Kanonen und 270 Pfdkr., Thor 10 Kanonen und 260 Pfdkr. 5 Schooner: Fylla und Diana je 3 Kanonen und 150 Pfdkr., Absalom und Esbarn Snare je 3 Kanonen und 100 Pfdkr., St. Thomas 5 Kanonen und 180 Pfdkr. 9 Kanonenboote ganz von Eisen: Thura, Schrödersen, Willemoes, Buhl, Krieger, Marstrand je 2 Kanonen, Hauch und 1 Boot nach Farcys System je 1 Kanone, 1 noch im Bau. 4 Räderschiffe: Holger Danske 7 Kanonen und 260 Pfdkr., Slesvig 12 Kanonen und 210 Pfdkr., Hekla 7 Kanonen und 200 Pfdkr., Geiser 8 Kanonen und 160 Pfdkr. 3 Logisschiffe: Dronning Maria, Lövenörn und Agnete. Ruderflotille: 8 Kanonenjollen. Transportflotte: 20 eiserne Boote, 1 Jolle und 1 Schute.

Frankreich.

Nach den Angaben des in Brest erscheinenden „Ocean“ hat die französische Flotte einen Bestand von 166 diensttauglichen Schiffen aller Art, worunter sich 26 gepanzerte (anderen Angaben nach 40) befinden. Auf Neubauten waren in den beiden Jahren 1872 und 1873 22 Mill. Francs bestimmt. Im Jahre 1873 wurden 94 Schiffe in Dienst gestellt und zwar ein Uebungsgeschwader von 11 Schiffen — 2 Panzerfregatten, 4 Panzercorvetten, 1 Corvette mit Batterie, 2 Avisos und 2 Unterrichtsbriggs, 36 Fahrzeuge für die Marineabtheilungen der Antillen, des Südatlantischen und des Stillen Oceans bestimmt; 24 Fahrzeuge für die Localstationen von Algerien, Aegypten, Martinique, Guadeloupe, Neu-Caledonien, la Reunion und Mayotte; 15 wurden für besondere Missionen und zur Verproviantirung von Caledonien verwendet und 8 Schiffe blieben für unerwartete Fälle zur Verfügung. — Planmäßig soll die Flotte folgenden Bestand gewinnen: 12 Panzerschiffe 1. und eben so viele 2. Classe, 20 gepanzerte Kanonenboote, 8 ungepanzerte Schraubenfregatten, eben so viele Corvetten, 38 Avisos, 25 Transportdampfer, 32 Kanonenboote nebst der erforderlichen Anzahl von Tendern, Schul-, Servitutsschiffen und anderen kleineren Fahrzeugen. — Das dafür bestimmte Officiercorps soll bestehen aus: 2 Admiralen, 12 Viceadmiralen, 24 Gegenadmiralen, 100 Schiffscapitäns, 200 Fregattencapitäns, 610 Schiffslieutenants 1. und 2. Classe, 500 Schiffsfähnrichen, 140 Aspiranten erster und 70 zweiter Classe. — Marinetruppen 28,440 Mann.

Großbritannien.

Bei Berathung des Flottenbudgets im britischen Unterhause am 24. März 1873 machte der Marineminister Goschen folgende Angaben über den Bestand der britischen Seemacht. Sie besteht aus 11 Meergeschwadern mit 226 Schiffen, von denen 114 Kampfschiffe sind, nämlich 23 Panzerfregatten, 31 Corvetten und 60 Schaluppen und Kanonenboote. Personenzahl der Marine 60,000 Köpfe, wofür an Besoldung 2,629,881 Pfd. Sterling bewilligt wurden. Das Programm der Schiffsbauten von 1873 umfaßte 20,000 Tons, wovon 14,000 für ungepanzerte und 6000 für gepanzerte Schiffe bestimmt sind. Zu letzteren gehören zwei Fregatten, eine nach dem Muster der Devastation, während die zweite als seegehendes Breitseitenschiff gebaut werden soll. Ferner ward der Bau eines Torpedoschiffs von 214 Tonnen angeordnet. Von ungepanzerten Schiffen sollen 4 neue Corvetten und 6 Kanonenboote hergestellt werden. — Mit obigen 114 Kampfschiffen übertrifft England die französische Flotte, die deren nur 49, und die nordamerikanische, die nur 45 besitzt. — Vom Stapel lief in der ersten Aprilwoche von 1873 zu Davanport die hölzerne ungepanzerte Schraubencorvette Amethyst, ein schnellsegelndes Fahrzeug, mit vierzehn 64-Pfündern — sechs an jeder Breitseite, je eine auf dem Vorder- und dem Hintertheile. Das Schwesterschiff des Amethyst, welches den Namen Modest erhält, war im Baue fast vollendet. — Mannschaftsstand, einschließlich 3380 Officiere, 60,000 Mann mit Schiffsjungen, Küstenwache und Seesoldaten.

Italien.

Nach dem Entwurfe des Marineministers, Gegenadmirals A. Ribotty, soll die italienische Kriegsflotte bestehen aus: 12 Linienschiffen, 3 Fregatten, 7 Corvetten, 4 Kanonenbooten erster und zweiter Classe, 3 Avisos erster und 4 zweiter Classe, je 2 Transportschiffen erster, zweiter und dritter Classe, 1 gepanzerten Widderschiff, 2 gepanzerten Batterien, 3 gepanzerten Kanonenbooten, 12 nichtgepanzerten Kanonenbooten, 8 Remorqueuren und kleineren Fahrzeugen. Gegenwärtig sind vorhanden: 22 Panzerschiffe von zusammen 75,384 Tonnen mit 11,380 Pferdekraft (die bei den einzelnen Schiffen von 70 bis zu 900 Pferdekr. steigt) mit 202 Kanonen und 7928 Mannschaft. Die fünf bedeutendsten Schiffe sind: König von Portugal, Ram, Venedig, Amadeo und Palestro.

Ferner 18 Schraubendampfer von zusammen 318 Kanonen, 41,296 Tonnen und 6370 Pfdkr., 19 Raddampfer von zusammen 90 Kanonen, 17,457 Tonnen und 1620 Pfdkr., nebst 17 Transportdampfern von zusammen 23 Kanonen, 18,649 Tonnen und 3276 Pfdkr. — Durch Decret vom 28. Januar 1873 wurde der Bau von drei neuen zweithürmigen Panzerschiffen angeordnet, jeder Thurm mit 2 der schwersten Geschütze von je 60 T. bewaffnet, die Panzer 15 Centimeter dick, die Maschine von 7500 Pfdkr. Maste erhalten diese Schiffe nicht. — Das bereits aufgeführte Panzerschiff Venezia mit 9 Armstrongkanonen und einem 15 Centimeter dicken Panzer ist erst im März d. J. vom Stapel gelaufen.

Niederlande.

Panzerschiffe: 2 Widderthurmschiffe 8 Kanonen, 1 gepanzerte Batterie 16 Kanonen, 1 gepanzerte Widder 14 Kanonen, 10 Monitors 20 Kanonen, 3 Panzerkanonenboote 4 Kanonen, zusammen 20 Schiffe mit 62 Kanonen. — Schraubendampfer: 5 Fregatten, zusammen 218 Kanonen, 1 Corvette (Transportschiff) 26 Kanonen, 10 Corvetten und 18 Schooner, zusammen 241 Kanonen = 34 Schiffe mit 485 Kanonen. Raddampfer: 13 mit zusammen 56 Kanonen. — Segelschiffe: 42 mit zusammen 486 Kanonen.

Personal: 405 Officiere, 5322 Mann, 600 Seesoldaten und 800 Mann Eingeborene im ostindischen Dienst.

Portugal.

Dampfschiffe: 8 Corvetten mit 116 Kanonen, 1 Dampfer mit 17 Kanonen, 10 Kanonenboote mit 32 Kanonen, 1 Transportschiff mit 2 Kanonen, zusammen 23 Schiffe mit 167 Kanonen. — Segelschiffe: 22 Schiffe mit 169 Kanonen. — Neuere Angaben fehlen.

Rußland.

Bestand der Flotte in der Ostsee:

1. Panzerschiffe:				
Panzerfregatten	8 mit	78 G.,	38,185 T.,	4600 Pfdkr.
Panzerbatterien	3 „	74 „	10,002 „	1110 „
Panzerschiffe	3 „	10 „	5161 „	600 „
Kreuzer	1 „	— „	9462 „	1300 „
Monitors	10 „	20 „	13,500 „	1600 „
Zusammen	25 mit	180 G.,	74,310 T.,	9210 Pfdkr.
2. Ungepanzerte Dampfer:				
Linienschiffe	5 mit	550 G.,	21,211 T.,	3200 Pfdkr.
Fregatten	5 „	240 „	17,884 „	2420 „
Corvetten	12 „	159 „	25,038 „	2810 „
Klipper	7 „	45 „	8572 „	1950 „
Dampfer	8 „	51 „	8667 „	2190 „
Kaiserliche Jachten	4 „	4 „	4114 „	1330 „
Transportschiffe	2 „	— „	1716 „	150 „
Schooner	5 „	— „	1827 „	235 „
Kanonenboote	50 „	120 „	11,250 „	3000 „
Zusammen	98 mit	1199 G.,	104,379 T.,	17,285 Pfdkr.
3. Flußdampfer	17 mit	— G.,	2000(?) T.,	1035 Pfdkr.
Barkassen	6 „	— „	200(?) „	75 „
Schiffe auf d. finnischen Seen	2 „	1 „	92 „	38 „
Weichselschiffe	2 „	— „	100 „	46 „
Segelschiffe	10 ohne zuverlässige Angaben			
Zusammen	37 mit	1 G.,	2392 T.,	1194 Pfdkr.
4. Flotte des Schwarzen Meeres:				
Corvetten	5 mit	45 G.,	3981 T.,	980 Pfdkr.
Dampfer	8 „	8 „	2425 „	780 „
Schooner	14 „	34 „	5611 „	884 „
Jachten	2 „	— „	382 „	800 „
Transportschiffe	1 „	— „	182 „	250 „
Segelschiffe	1 „	— „	822 „	— „
Zusammen	32 mit	87 G.,	12,803 T.,	3764 Pfdkr.
5. Flotte des Kaspischen Meeres:				
Dampfer	17 mit	5 G.,	4400(?) T.,	986 Pfdkr.
Segelschiffe	14 „	— „	1250(?) „	— „
6. Flotte auf dem Aralsee:				
Dampfer	6 „	8 „	500(?) „	186 „
7. Sibirische Flotte:				
Dampfer	32 „	55 „	7000(?) „	1652 „
Segelschiffe	7 „	— „	958 „	— „
Zusammen	76 mit	68 G.,	14,108 T.,	2821 Pfdkr.
Ueberhaupt	268 mit	1535 G.,	207,902 T.,	34,220 Pfdkr.

Im Bau waren begriffen: 4 Panzerfregatten und 1 Dampfjacht in der Ostsee und 2 Kanonenboote in Sibirien. Vollendet das kreisrunde gepanzerte Thurmschiff „Popowka“.

Stand des Officiercorps der Flotte zu Anfang des Jahres 1873: 14 Admirale, 21 Viceadmirale, 40 Gegenadmirale, 187 Capitäns ersten und 112 zweiten Ranges, 272 Capitänlieutenants, 422 Lieutenants, 149 Midshipmen und 75 Gardesmarines, zusammen 1295 Personen, die jedoch bei einer vollständigen Bemannung der Flotte unzureichend sein würden.

Schweden und Norwegen.

a) Schweden. 36 Dampfschiffe: 1 Linienschiff 66 Kanonen, 1 Fregatte 22 Kanonen, 3 Corvetten, zusammen 20 Kanonen, 4 Monitors 8 Kanonen, 10 kleinere 10 Kanonen, 10 Kanonenschaluppen 20 Kanonen, 4 kleinere Dampfer und 3 Schaluppen. 15 Segelschiffe mit 190 Kanonen, 62 Ruderfahrzeuge mit 87 Kanonen. — Personal: 202 Officiere und 7851 Mann; Ingenieurcorps der Flotte: 12 Officiere und 78 Mann. Reserve: gegen 25,000 Mann. — Angaben aus dem Jahre 1873 fehlen.

b) Norwegen: Die norwegische Flotte hat 4 Monitors, 2 Fregatten, 2 gedeckte Corvetten, 1 Glattdeckcorvette, 1 Schooner, 4 Kanonenboote, 3 Bugsirdampfer und 2 Raddampfer. Außerdem 2 Logisschiffe, 2 Kohlenschiffe, 2 Transportschiffe, 2 Königsboote und 1 Chef-fahrzeug.

Spanien.

Bestand der Flotte im Jahre 1870: 7 Panzerschiffe mit 5900 Pferdekraft und 145 Kanonen, davon 3 noch im Bau; 10 Schraubenfregatten von 5400 Pferdekraft und 413 Kanonen; 5 Schraubencorvetten mit 800 Pferdekraft und 5 Kanonen, davon 1 im Bau; 21 Schraubenavisos mit 2340 Pferdekraft und 51 Kanonen; 48 Kanonenboote mit 4040 Pferdekraft und 48 Kanonen; 7 Transportdampfer mit 1260 Pferdekraft; 20 Raddampfer mit 5500 Pferdekraft und 109 Kanonen, 2 andere Fahrzeuge mit 300 Pferdekraft und 4 Kanonen; zusammen 120 Dampfer mit 25,540 Pferdekraft und 787 Kanonen; hierzu noch 3 Segelschiffe mit 32 Kanonen. — Neue Angaben fehlen.

Türkei.

1. Panzerschiffe: 5 Fregatten: Azizie, Orchanie, Mahmudie und Osmanie, jede zu 16 Kanonen, (theils 150- theils 300-Pfünder und 900 Pfdkr.), Azar i Tevfik 8 Stück 250-Pfünder und 750 Pfdkr. — 7 Corvetten: Feth i Belen, Mukaddeme i Cheir, Moin i Zafer, Aun Allah, jede zu 4 Stück 300-Pfünder, Idschalie 5 Kanonen (4 Stück 250- und 1 Stück 120-Pfünder). Nedschin i Schevket und Azar i Schevket je 5 Stück 250-Pfünder. — 2 Monitors: Hufz i Rahman und Luft i Dschelil je 1 Stück 150-Pfünder. — 5 Panzerpontons: Feth ül Islam Bükürdelen, Semendra, Schkodra und Podgoritscha je 2 Stück 13-Pfünder. — Zusammen 19 Schiffe mit 137 Kanonen.

2. Hölzerne Schraubendampfer: 5 Linienschiffe: Mahmudie 30, Kassava 60, Peik i Zafer 78, Fetihie und Schadie je 67 Kanonen. — 5 Fregatten: Selimie 54, Chudavendigiar 41, Ertogrul 41, Nasr ül Aziz 40, Muchbir i Surur 22 Kanonen. — 7 Corvetten: Mansura, Muzaffer und Lidnan je 12 Kanonen, Sinob, Brussa, Izmir und Edirne je 16 Kanonen. — 6 Avisos: Sedd ül Bahr, Beyruth, Iskenderie Zucha (d. h. Zuave), Otarid (Merkur) und Merich (Mars), davon 1 zu 5, 2 zu 6, 3 zu 4 Kanonen, zus. 29 Kanonen. — 4 Kanonenboote: Varna, Sunna, Akko, Schevkatnuma je 4 Stück 19-Pfünder. — Unbewaffnete Schraubendampfer: Ziver i Derja, Sajad i Derjo, Müzh de Resson, Sahire, Intibah. — Transportschiffe: Givan i Bahri, Fregatte mit 2 Stück 34-Pfündern, Forah, Corvette Nr. 1, Navi Novid i Futuh, Brigg mit 16 Stück 24-Pfündern, Nuvacir, Schooner mit 12 Stück 33-Pfündern, Chizr Ilias, Sunna, Kili, Mistken; Piruze, Corvette, Silchor, Kutter. Außerdem noch 41 Transportdampfer. Zusammen 84 hölzerne Schraubendampfer mit 675 Kanonen. Für Rechnung der Pforte werden gebaut fünf Panzerschiffe.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

51 Panzerschiffe mit 127 Kanonen, 58 Schraubendampfer mit 863 Kanonen, 10 Raddampfer mit 72 Kanonen, 28 Bugsirdampfer (ein Theil derselben bewaffnet) 11 Kanonen, 3 Proviantschiffe mit 12 Kanonen, 6 Zollschiffe mit 88 Kanonen, 20 Segelschiffe mit 215 Kanonen, zusammen 176 Schiffe mit 1390 Kanonen. — Der Congreß hat Anfang Februar 1873 den Bau von acht neuen Kriegsschiffen bewilligt, von denen vier auf Staats- und vier auf Privatwerften hergestellt werden.

Vereinswesen.

Die auf Selbsthülfe gegründeten deutschen Volksbanken.

(Vorschuß- und Creditvereine.)

(Nach dem von dem Genossenschaftsanwalt H. Schulze-Delitzsch veröffentlichten Jahresbericht.)

I. Deutsches Reich.

Preußen.

Provinz Brandenburg.

Alt-Döbern: Vorschußverein.
Angermünde: Vorschußverein.
Arnswalde: Creditverein. — Spar- und Vorschußkasse.
Bärwalde, N.-M.: Vorschußkassenverein.
Beeskow: Vorschußkasse.
Belzig: Vorschußverein.
Berlin: Darlehnsbank selbständiger Handwerker. — Darlehnskasse der Oranienburger Vorstadt. — Neu-Cöllnischer Creditverein. — Darlehnsverein des Bezirks 71. — Darlehnskasse des Bezirks 150. — Vorschußverein am Oranienplatze. — Darlehnsverein der alten Stadtbezirke 91 und 91a. — Darlehnskassenverein des Stadtbezirks 99b. — Erste Darlehnskasse der Rosenthaler Vorstadt. — Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels. — Darlehnskasse des 121. Stadtbezirks. — Darlehnskassenverein im 125. Stadtbezirk. — Vorschußverein des Stadtbezirks 8. — Vorschußverein des Stadtbezirks 21. — Hülfsverein des Stadtbezirks 36. — Allgemeine Darlehnskasse des Stadtbezirks 101. — Louisenstädtische Volksbank. — Louisenstädtischer Darlehnskassenverein. — Vorschußverein für den Stadttheil Alt-Berlin. — Darlehnsverein des frühern 41. Stadtbezirks. — Friedrich-Werder'scher Darlehnskassenverein. — Darlehnskasse auf dem Gesundbrunnen. — Dorotheenstädtischer Creditverein. — Darlehnskasse der Stadtbezirke 137–141. — Moabiter Darlehnskasse. — Spar- und Vorschußverein der Freunde. — Allgemeine Berliner Gewerbebank. — Creditverein der Friedrichstadt. — Darlehnskasse der Stadtbezirke 167–176. — Berliner Discontbank.
Berlinchen: Vorschußverein.
Brandenburg a/H.: Brandenburger Vorschußverein.
Calau: Vorschußkasse.
Charlottenburg: Charlottenburger Vorschußverein.
Christianstadt (Regbez. Frankfurt a/O.): Vorschußverein.
Cöpenick: Vorschußverein.
Cottbus: Vorschußverein.
Cremmen: Der Havelländische Spar- und Vorschußverein.
Crossen a/O.: Vorschußverein.
Cüstrin: Niederlausitzische Creditgesellschaft von Zapp u. Co., Commandite.
Dahme: Vorschußkasse.
Drebkau (Kreis Calau): Vorschußverein.
Driesen: Spar- und Vorschußkasse (Filiale vom Creditverein in Landsberg a. W.).
Finsterwalde: Vorschußkasse.
Forst N/L.: Creditkassenverein.
Frankfurt a/O.: Vorschußverein. — Creditverein. — Niederlausitzer Creditgesellschaft von H. Zapp u. Co.
Freienwalde a/O.: Creditbank.
Friedeberg N/M.: Vorschußverein.
Friesack: Vorschußverein.
Fürstenberg a/O.: Vorschußverein.
Fürstenwalde: Creditgesellschaft d. Lebuser Kreises.
Gransee: Spar- und Vorschußverein.
Guben: Vorschußverein.
Havelberg: Vorschußverein.
Joachimsthal (Rgbz. Potsdam): Vorschußverein.
Jüterbogk: Vorschußkasse.
Königsberg N/M.: Vorschußverein.
Königs-Wusterhausen: Vorschußbank.
Kyritz: Vorschußverein.
Landsberg a/W.: Creditverein.
Letschin: Creditverein.
Luckau: Niederlausitzer Creditgesellschaft.
Luckenwalde: Vorschußverein.
Lübben: Vorschußverein.
Lübbenau: Vorschußverein.
Lychen: Vorschußverein.
Mittenwalde: Vorschußverein.
Müncheberg: Vorschußverein.
Nauen: Vorschußverein. — Landwirthschaftlicher Vorschußverein für das Havelland.
Neudamm: Creditgesellschaft.
Neu-Ruppin: Vorschuß- und Sparverein.
Neustadt-Eberswalde: Vorschußverein.
Neuwedell: Creditverein.
Niemegk: Vorschußverein.
Oderberg: Vorschußverein.
Oranienburg: Vorschußverein.
Pankow bei Berlin: Darlehnskassen- und Sparkassenverein.
Peitz: Vorschußverein.
Perleberg: Vorschußverein.
Potsdam: Creditbank.
Prenzlau: Vorschußverein.
Pritzwalk: Vorschußverein.
Rathenow: Darlehnskasse.
Reppen: Creditverein.
Rixdorf: Vorschußverein.
Rüdersdorf: Vorschußverein zu Kalkberge R.
Schwedt a/O.: Vorschußverein.
Seelow: Vorschußverein.
Senftenberg: Creditbank. — Vorschußverein.
Soldin: Creditgesellschaft.
Sommerfeld: Vorschußverein.
Sorau: Credit- und Discontoverein.
Spandau: Creditverein.
Spremberg: Vorschußverein.
Storkow: Vorschußkasse.
Straußberg: Spar- und Darlehnskasse.
Teltow: Vorschußbank.
Treuenbrietzen: Vorschußverein.
Wendisch-Buchholz: Vorschußverein.
Wittenberge: Vorschußverein.
Wittstock: Vorschußverein.
Woldenberg: Spar- und Vorschußkasse (Filiale vom Creditverein in Landsberg a/W.).
Wriezen a/O.: Vorschußverein.
Wusterhausen a/D.: Vorschuß- und Sparverein.
Zehdenick: Vorschußverein.
Zellin a/O.: Vorschußkassenverein.
Zossen: Vorschußverein.
Züllichau: Vorschußverein.
Insgesammt 120 Vereine.

Provinz Schlesien.

Alt-Reichenau: Alt-Reichenauer landwirthschaftlicher Vorschußverein.
Auras: Vorschuß- und Sparkassenverein.
Bernstadt: Vorschußverein.
Beuthen O/Schl.: Vorschußverein.
Beuthen a/O.: Vorschußverein.
Breslau: Vorschußverein. — Vorschußverein des Breslauer Landkreises. — Breslauer Creditverein. — Volksbank.
Brieg: Vorschußverein.
Bunzlau: Vorschußverein.
Camenz: Vorschußverein.
Canth: Vorschußverein.
Constadt: Vorschuß- und Sparverein.
Cosel: Vorschußverein. — Hypotheken-Versicherungs- und Tilgungsverein.
Creuzburg: Vorschußverein.
Dyhrenfurt: Creditverein.
Ernsdorf bei Reichenbach: Vorschuß- und Sparverein.
Falkenberg O/Schl.: Vorschußverein.
Festenberg: Vorschußverein.
Frankenstein: Vorschußverein.
Freiburg: Vorschußverein.
Freystadt: Vorschußverein.
Friedeberg a. Queis: Vorschußverein.
Glatz: Vorschußverein.
Gleiwitz: Vorschußverein.
Glogau: Vorschußverein.
Görlitz: Vorschußverein.
Goldberg: Vorschußverein.
Groß-Neundorf bei Neiße: Vorschußverein.
Groß-Strehlitz: Vorschußverein.
Grottkau: Vorschußverein.
Grünberg: Vorschußverein.
Guhrau: Vorschußverein.
Guttentag: Vorschußverein.
Habelschwerdt: Vorschußverein.
Halbau: Vorschußverein.
Haynau: Vorschußverein.
Heidewilxen bei Obernigk: Creditverein.
Herrnstadt: Vorschußverein.
Hirschberg: Vorschußverein.
Hoyerswerda: Vorschußkassenverein.
Jauer: Vorschußkassenverein.
Kattowitz: Vorschußverein.
Königshütte O/Schl.: Vorschußverein.
Kostenblut: Vorschuß- und Sparverein.
Landeck: Vorschußverein I. — Bad Landeck-Thalheim: Vorschußverein. — Vorschußverein Sudetia.
Landshut: Vorschußverein.
Langenöls (Kr. Lauban): Vorschußverein.
Lauban: Vorschußverein.
Leobschütz: Vorschußverein.
Leubus: Hypotheken-, Credit- u. Vorschußverein.
Lewin bei Glatz: Vorschußverein.
Lieban: Vorschußverein.
Liebenthal: Eine Creditgenossenschaft.
Liegnitz: Vorschußverein. — Creditverein. — Hypothekenverein.
Löwen: Vorschußverein.
Löwenberg: Vorschußverein.
Lüben: Vorschußverein.
Mittelwalde: Vorschußverein.
Münsterberg: Vorschußverein.
Myslowitz: Vorschußverein.
Namslau: Vorschußverein.
Naumburg a. Queis: Vorschuß- u. Creditverein.
Neiße: Vorschußverein.
Neumarkt: Vorschußverein.
Neurode (Grafschaft Glatz): Vorschußverein.
Neusalz a/O.: Vorschußverein.
Neustadt O/Schl.: Vorschußverein.
Neustädtel: Spar- und Vorschußverein.
Nicolai: Vorschußverein.
Nimptsch: Vorschußverein.
Oberglogau: Vorschußverein.
Oels: Vorschußverein.
Ohlau: Vorschußverein.
Oppeln: Vorschußverein.
Parchwitz: Vorschußverein. — Creditverein.
Patschkau: Vorschußverein.
Polkwitz: Vorschußverein.
Prausnitz: Vorschußverein.
Primkenau: Vorschußverein.
Ratibor: Vorschußverein.
Raudten (Rgbz. Breslau): Vorschußverein.
Reichenbach (Oberlausitz): Vorschußverein.
Reinerz: Vorschußverein.
Reinschdorf bei Bösdorf: Vorschuß- und Creditverein des Neiße-Grottkauer Landkreises.

Rosenberg O/Schl.: Vorschußverein.
Rothenburg (Oberlausitz): Vorschußverein.
Ruhland: Vorschußverein.
Sagan: Vorschußverein.
Schönau (Rgbz. Liegnitz): Vorschußverein.
Schönberg bei Görlitz: Vorschußverein.
Schweidnitz: Vorschußverein.
Sprottau: Vorschußverein.
Steinau a/O.: Vorschußverein.
Strehlen: Vorschußverein und Sparkasse.
Striegau: Vorschußverein.
Tarnowitz: Vorschußverein.
Trachenberg: Vorschußverein.
Trebnitz: Vorschußverein.
Waldenburg: Vorschußverein.
Warmbrunn: Vorschuß- und Sparverein.
Wartenberg (Polnisch-): Vorschußverein.
Winzig: Vorschußverein.
Wirschkowitz: Vorschuß- und Sparverein.
Wohlau: Vorschußverein.
Wüste-Giersdorf: Vorschußverein.
Wüste-Waltersdorf: Vorschußverein.
Zawadzki: Vorschuß- und Consumverein.
Ziegenhals: Vorschußverein.
Zobten a/B.: Vorschußverein. — Grundcreditverein.
Zusammen 119.

Provinz Sachsen.

Aken a/E.: Spar- und Vorschußverein.
Annaburg: Vorschußverein.
Arendsee: Vorschußverein.
Artern: Darlehnsverein.
Aschersleben: Darlehnskassenverein.
Beetzendorf: Vorschußverein.
Bibra: Vorschußverein.
Bismarck: Vorschußverein.
Bitterfeld: Spar- und Vorschußverein.
Brehna: Vorschußverein.
Buckau bei Magdeburg: Vorschußverein.
Burg: Vorschuß- und Sparverein.
Calbe a/S.: Calbener Creditverein.
Clötze: Vorschußverein.
Cochstädt (Kr. Aschersleben): Vorschußverein.
Cönnern: Vorschußverein.
Crossen bei Zeitz: Vorschußverein.
Delitzsch: Vorschußverein.
Diesdorf bei Magdeburg: Spar- und Vorschußverein.
Dommitzsch: Vorschußverein.
Düben: Vorschuß- und Sparverein.
Eckartsberga: Vorschußverein.
Egeln: Darlehnskassenverein.
Eichenbarleben: Vorschußverein.
Eilenburg: Darlehnskasse.
Eisleben: Disconto-Gesellschaft.
Ellrich a/Harz: Vorschußverein.
Elsterwerda: Vorschußverein.
Erfurt: Vorschußbank.
Ermsleben: Vorschußverein.
Exleben: Vorschußverein.
Freiburg a/U.: Vorschußverein.
Gardelegen: Vorschußverein.
Genthin: Vorschuß- und Sparverein.
Gollme (Kr. Delitzsch): Vorschußverein.
Gommern: Spar- und Vorschußverein.
Gräfenhainchen: Vorschußverein.
Halberstadt: Creditverein.
Halle a/S.: Vorschußkasse des Handwerkermeistervereins. — Allgemeiner Spar- und Vorschußverein.
Heldrungen: Vorschußverein für Heldrungen und Umgegend.
Herzberg: Vorschußverein.
Hettstedt: Disconto-Gesellschaft. — Vorschußverein.
Hohenlohe bei Lützen: Vorschußverein.
Hohenmölsen: Vorschuß- und Sparverein.
Hornburg: Vorschuß- und Sparverein.
Jessen: Vorschußverein.
Kemberg: Spar- und Creditverein.
Kösen: Vorschuß- und Sparverein.
Landsberg (Kr. Delitzsch): Vorschußverein.
Langensalza: Vorschußverein.
Liebenwerda: Vorschußverein.
Löbejün: Vorschußverein.
Magdeburg: Gewerbebank.
Mansfeld: Disconto-Gesellschaft. — Vorschußverein.
Merseburg: Vorschußverein.
Mücheln: Vorschußverein.
Mühlberg a/E.: Vorschußverein.
Mühlhausen: Vorschußverein. — Gewerbebank.
Naumburg a/S.: Vorschußverein.
Nebra a/U.: Vorschußverein.
Neuhaldensleben: Vorschußverein.
Nordhausen: Darlehnskasse.
Oebisfelde: Vorschußverein.
Olvenstedt bei Magdeburg: Spar- und Vorschußverein.
Osterburg: Vorschußverein.
Ostrand: Vorschußverein.
Osterfeld: Vorschußverein.
Osterwieck (Rgbz. Magdeburg): Vorschuß- und Sparverein.
Parey a/E.: Vorschuß- und Sparverein.
Prettin: Vorschußverein.
Peetzsch: Vorschußverein.
Quedlinburg: Vorschußverein.
Querfurt: Vorschußverein.
Roitzsch: Vorschußverein.
Roßleben: Vorschußverein.
Sachsenburg (Rgbz. Merseburg): Vorschußverein.
Salzwedel: Vorschußverein.
Sangerhausen: Vorschußbank.
Schafstädt: Vorschußverein.
Schildau: Vorschußverein.
Schkölen: Vorschuß- und Sparverein.
Schleusingen: Vorschußverein.
Schmiedeberg (Rgbz. Merseburg): Vorschußverein.
Schönebeck: Eine Creditgenossenschaft.
Schweinitz: Nördliche Creditbank des Schweinitzer Kreises.
Seehausen (Kr. Wanzleben): Darlehnskassenverein.
Seehausen (Altmark): Vorschußverein.
Staßfurt: Vorschuß- und Sparverein.
Steimke (Kr. Salzwedel): Vorschußverein.
Stendal: Vorschußverein.
Stolberg: Vorschuß- und Creditverein.
Sudenburg bei Magdeburg: Vorschußverein.
Suhl: Spar- und Vorschußverein.
Tangermünde: Vorschußverein.
Tennstadt bei Langensalza: Vorschuß- und Sparverein für Tennstadt und Umgebung.
Torgau: Vorschußverein.
Treffurt: Vorschußverein.
Wahrenbrück bei Liebenwerda: Vorschußverein.
Gr. Wanzleben: Vorschußverein.
Weferlingen (Kr. Gardelegen): Vorschußverein.
Weißenfels: Vorschuß- und Sparverein.
Werben: Vorschußverein.
Wernigerode: Vorschußverein.
Wettin a/S.: Vorschußverein.
Wiehe: Vorschußverein.
Wittenberg: Vorschußverein.
Witterda bei Erfurt: Vorschußverein.
Wolmirstedt: Vorschußverein.
Zahna: Spar- und Creditverein.
Zeitz: Vorschußverein.
Zörbig: Spar- und Vorschußverein. — Gewerbevorschußkassenverein.
Zusammen 116.

Provinz Preußen.

Allenburg: Spar- und Vorschußverein.
Allenstein: Allensteiner Vorschuß- und Darlehnsverein.
Altmark: Creditverein.
Angerburg: Vorschußverein.
Bartenstein: Vorschuß- und Creditverein.
Berent: Polnischer Vorschußverein.
Bischofswerder: Vorschußverein.
Boczyzkowo (Liegnitz): Creditverein „Liegnitz".
Briesen: Vorschußverein. — Polnischer Vorschußverein.
Bruß: Vorschußverein.
Christburg: Vorschußverein.
Danzig: Vorschußkasse des Innungsvereins. — Vorschußverein.
Darkehmen: Vorschußverein.
Dirschau: Gewerbebank. — Darlehnsverein.
Deutsch-Eylau: Vorschuß- und Creditverein.
Drengfurt: Darlehnsverein.
Elbing: Handwerkerbank.
Freystadt: Vorschußverein.
Gerdauen: Handwerker-Vorschußverein. — Creditverein.
Gilgenburg: Vorschußverein.
Goldap: Vorschußverein.
Gollub: Vorschußverein. — Vorschußverein für Gollub (polnisch).
Graudenz: Vorschußverein.
Groß-Pulkowo: Vorschußverein.
Gumbinnen: Vorschußverein.
Guttstadt: Vorschußverein.
Heilsberg: Vorschußverein.
Heydekrug: Vorschußverein.
Insterburg: Vorschußverein.
Johannisburg: Creditgesellschaft.
Kaukehmen: Creditverein des Kreises Niederung.
Königsberg: Creditgesellschaft. — Ländliche Genossenschaftsbank.
Konitz: Vorschußverein.
Kreuzburg: Creditverein.
Kulm: Vorschußverein. — Polnischer Vorschußverein.
Labiau: Vorschußverein.
Lautenburg: Vorschußverein.
Lessen: Vorschußverein.
Löbau: Vorschußverein.
Lötzen: Vorschußverein.
Lyck: Vorschußverein. — Creditgesellschaft.
Marggrabowa: Vorschußverein.
Marienburg: Gewerbebank.
Marienwerder: Vorschußverein.
Memel: Memeler Creditverein. — Vorschußverein.
Mewe: Darlehnsverein. — Vorschußverein.
Mohrungen: Vorschußverein.
Muldszen: Creditgesellschaft.
Neidenburg: Vorschußverein.
Neumark: Vorschußverein.
Neustadt: Vorschuß- und Creditverein.
Neuteich: Vorschußverein.
Nordenburg: Vorschußverein.
Oletzko: Creditverein.
Ortelsburg: Creditgesellschaft.
Osterode: Vorschußverein.
Pelplin: Vorschußverein.
Pillkallen: Vorschußverein.
Pr. Eylau: Vorschußverein.
Pr. Holland: Vorschußverein.
Ragnit: Vorschußverein.
Rastenburg: Creditverein.
Rehden: Vorschußverein.
Rhein: Vorschußverein.
Riesenburg: Vorschußverein.
Rößel: Vorschuß- und Creditverein. — Vorschußverein der Kreise Rastenburg, Rößel und Sensburg.
Rosenberg: Creditverein.
Ruß: Vorschußverein.
Saalfeld: Vorschußverein.
Schippenbeil: Vorschußverein.
Schlochau: Landverband.
Schloppe: Spar- und Vorschußverein.
Schönsee-Kowalewo: Vorschußverein.
Schwetz a. d. Weichsel: Vorschußverein.
Sensburg: Creditgesellschaft.
Skaisgirren: Vorschußverein.
Stallupönen: Vorschußverein.
Pr. Stargardt: Vorschußverein.
Strasburg: Spar- und Vorschußverein. — Vorschußverein.
Stuhm: Vorschußverein zu Stuhm.
Tapiau: Vorschußverein.
Thorn: Vorschußverein. — Thorner Darlehnsverein.
Tiegenhof: Vorschußverein.
Tilsit: Gewerbebank. — Vorschußverein.
Tuchel: Vorschußverein für die Stadt Tuchel und Umgegend.
Wehlau: Vorschußverein.
Wormditt: Vorschußverein.
Zinten: Creditverein.
Insgesammt 182.

Rheinprovinz.

Aachen: Volksbank. — Gewerbebank.
Andernach: Spar- und Darlehnskassenverein.
Barmen: Barmer Volksbank.
Bitburg: Landwirthschaftlicher Creditverein.
Bonn: Creditverein.
Borbeck: Volksbank.
Brühl: Creditverein.
Calcar (Kr. Cleve): Spar- und Darlehnskasse.
Castellaun: Spar- und Creditverein.
Coblenz: Coblenzer Volksbank. — Spar- und Darlehnskasse.
Cochem: Volksbank.
Körrenzig bei Linnich: Volksbank.
Crefeld: Gewerbebank.
Dabringhausen: Dabringhausener Volksbank.
Dinslaken: Vorschußverein.
Dudweiler (Grube bei Saarbrücken): Vorschußverein.
Düren: Dürener Volksbank.

Düsseldorf: Gewerbebank.
Duisburg: Creditbank.
Eckenhagen: Eckenhagener Volksbank.
Elberfeld: Elberfelder Gewerbebank. — Elberfelder Bankverein.
Essen: Essener Volksbank.
Eupen: Creditverein.
Friedrichsthal-Quierschied (Grube bei Saarbrücken): Spar- und Vorschußverein.
Geistingen bei Hennef: Geistinger Creditbank.
Gerhard (Grube bei Saarbrücken): Vorschußverein.
Gladbach (München-): Gladbacher Gewerbebank.
Gräfrath: Gräfrather Volksbank.
Gummersbach: Gummersbacher Volksbank.
Hahnerberg: Eine Creditgenossenschaft.
von der Heydt (Grube bei Saarbrücken): Vorschußverein.
Hilden: Hildener Gewerbebank.
Höhe bei Coblenz: Creditverein.
Homberg a/Rh.: Vorschußverein.
Jülich: Jülicher Volksbank.
Kaisersesch: Spar- und Darlehnskasse.
Kelz bei Düren: Creditverein.
Kirchen a/Sieg: Spar- und Darlehnskassenverein.
Köln: Kölner Gewerbebank.
Königswinter: Creditverein.
Kreuznach: Kreuznacher Volksbank.
Kronprinz Friedrich Wilhelm (Grube bei Saarbrücken): Vorschußverein.
Langenwehe: Langenweher Volksbank.
Lechenich: Lechenicher Darlehnskassenverein.
Lennep: Lenneper Volksbank.
Lindlar: Lindlarer Volksbank.
Linnich: Volksbank.
Ludweiler bei Saarbrücken: Creditverein.
Lüttringhausen: Lüttringhausener Volksbank.
Mayen: Spar- und Creditverein.
Mülheim a/Ruhr: Volksbank in Mülheim.
Mülheim a/Rhein: Volksbank.
Münster-Maifeld: Filiale der Spar- und Darlehnskasse in Coblenz.
Neuerburg bei Bitburg: Creditverein.
Neunkirchen: Vorschußverein.
Neuß: Gewerbebank.
Neuwied: Neuwieder Creditverein.
Neviges: Creditverein.
Oberhausen: Oberhausener Bankverein.
Ohl bei Rönsahl: Klüppelberger Volksbank.
Opladen: Gewerbebank.
Prüm: Volksbank.
Radevormwald: Volksbank.
Reden-Merchweiler (Grube bei Saarbrücken): Spar- und Vorschußverein.
Remscheid: Remscheider Volksbank.
Ronsdorf: Eine Creditgenossenschaft.
Ruhrort: Vorschußverein.
Saarbrücken: Bankverein d. Kreises Saarbrücken.
Schlebusch: Schlebuscher Volksbank.
Schweich bei Trier: Creditverein.
Solingen: Solinger Volksbank.
Spellen bei Duisburg: Vorschußverein.
Stolberg bei Aachen: Gewerbebank.
Sulzbach-Altenwald (Grube bei Saarbrücken): Vorschußverein.
Vallendar: Filiale der Spar- und Darlehnskasse in Coblenz.
Viersen: Vorschußverein.
Waldbroel: Waldbroeler Volksbank.
Wermelskirchen: Wermelskirchener Vorschuß- und Sparverein.
Wesel: Spar- und Vorschußverein.
Wetzlar: Vorschuß- und Creditverein.
Wipperfürth: Wipperfürther Volksbank.
Wissen: Wissener Volksbank.
Insgesammt 85.

Provinz Hessen-Nassau

Allendorf a. Werra: Vorschußverein.
Bergen: Spar- und Vorschußbank.
Biebrich-Mosbach: Vorschußverein.
Biedenkopf: Volksbank.
Bockenheim: Vorschußverein.
Bommersheim: Vorschußverein.
Bornheim: Spar- und Hülfsverein.
Braubach: Vorschußverein.
Brotterode: Vorschuß- und Creditverein.
Caub: Vorschuß- und Creditverein.
Cronberg: Vorschußverein.
Diez: Vorschußverein.
Dillenburg: Vorschußverein.
Dodenau: Vorschußverein.
Eltville: Vorschußverein.
Ems: Creditverein.
Eschborn: Vorschußverein.
Eschwege: Vorschußverein.
Frankfurt a/M.: Gewerbekasse.
Fulda: Vorschußverein.
Geisenheim: Vorschuß- und Creditverein.
Gelnhausen: Vorschußverein.
Gonsenheim: Creditverein.
Grenzhausen bei Coblenz: Vorschußverein.
Großalmerode: Vorschußverein.
Hachenburg: Vorschußverein.
Hadamar: Vorschußverein.
Hanau: Hanauer Creditverein.
Herborn: Volksbank.
Heringen: Eine Creditgenossenschaft.
Herschbach: Vorschußverein.
Hersfeld: Vorschußverein.
Höchst a/M.: Vorschußverein.
Höhr: Credit- und Vorschußverein.
Hofheim (Rgbz. Wiesbaden): Vorschußverein.
Holzappel: Vorschuß- und Sparkassenverein.
Hünfeld bei Fulda: Vorschußverein.
Idstein: Vorschußverein.
Kassel: Creditverein.
Kirberg: Vorschuß- und Creditverein.
Langenschwalbach: Vorschuß- und Creditverein zu Langenschwalbach.
Lichtenau: Spar- und Vorschußverein.
Limburg a/Lahn: Vorschußverein.
Marburg: Vorschußverein.
Marienburg: Vorschußverein.
Melsungen: Vorschußverein.
Montabaur: Vorschußverein.
Nassau: Vorschußverein.
Nastätten: Vorschuß- und Creditverein.
Neukirchen: Eine Creditgenossenschaft.
Oberhöchstadt: Spar- und Leihkasse.
Oberursel: Spar- und Leihkasse.
Rinteln: Vorschußverein.
Rodenberg: Vorschußverein.
Rödelheim: Spar- und Vorschußverein.
Rotenburg a/F.: Vorschußverein.
Runkel: Vorschußverein.
Schierstein: Eine Creditgenossenschaft.
Schmalkalden: Vorschußverein.
Schupbach: Vorschußverein.
Schwanheim: Vorschußverein.
Selters (Rgbz. Wiesbaden): Vorschußverein.
Soden: Vorschußverein.
Sossenheim: Spar- und Leihkasse.
Steinau (Rgbz. Kassel): Vorschußverein.
Stierstadt: Spar- und Leihkasse.
Tann a/Rhön: Vorschußverein.
Usingen: Vorschußverein.
Vilmar: Vorschußverein.
Weben: Vorschußverein.
Wehrheim: Spar- und Vorschußverein.
Weilburg: Vorschußverein.
Wiesbaden: Vorschußverein.
Insgesammt 71.

Provinz Pommern

Anklam: Vorschußverein.
Bärwalde: Vorschußverein.
Bahn: Vorschußverein.
Barth: Vorschußverein.
Belgard: Spar- und Creditverein.
Bergen auf Rügen: Vorschußverein.
Bublitz: Vorschußverein.
Bütow: Darlehnskasse.
Cammin: Vorschußverein.
Cöslin: Vorschußverein.
Colberg: Vorschußverein.
Daber: Vorschußverein.
Damgarten: Vorschußverein.
Demmin: Vorschußverein.
Dramburg: Vorschußverein.
Fiddichow: Vorschußverein.
Franzburg: Vorschußverein.
Freienwalde: Vorschußverein.
Garz a/O.: Vorschußverein.
Gollnow: Creditverein.
Greifenberg: Vorschußverein.
Greifenhagen: Vorschußverein.
Greifswalde: Vorschußverein.
Grimmen: Vorschußverein.
Gützkow: Eine Creditgenossenschaft.
Jarmen: Vorschußverein.
Kallies: Vorschußverein.
Labes: Vorschußverein.
Lassan: Vorschußverein.
Lauenburg: Darlehnskassenverein.
Loitz: Vorschußverein.
Massow: Vorschußverein.
Naugard: Vorschußverein.
Neustettin: Vorschußverein.
Nörenberg: Vorschußverein.
Pasewalk: Vorschußverein.
Pölitz: Vorschußverein.
Pollnow: Vorschußverein.
Pyritz: Vorschußkasse.
Ratzebuhr: Eine Creditgenossenschaft.
Richtenberg: Eine Creditgenossenschaft.
Rügenwalde: Vorschußverein.
Rummelsburg: Vorschußverein.
Schivelbein: Vorschußverein.
Schlawe: Vorschußverein.
Swinemünde: Vorschußverein.
Stargard: Vorschußverein.
Stettin: Creditverein. — National-Hypotheken-Creditgesellschaft.
Stralsund: Creditverein. — Hypothekenversicherungsverein.
Tempelburg: Vorschußverein.
Treptow a/R.: Vorschußverein.
Treptow a/Tollensee: Vorschußverein.
Tribsees: Vorschußverein.
Ückermünde: Vorschußverein.
Wangerin: Vorschußverein.
Wolgast: Vorschußverein.
Wollin: Vorschußverein.
Zachan: Vorschußverein.
Insgesammt 60.

Provinz Posen.

Beutschen: Creditverein.
Bialosliwe: Vorschußverein.
Birnbaum: Vorschußverein.
Bojanowo: Vorschußverein.
Bomst: Spar- und Vorschußbank.
Bromberg: Gewerbebank. — Vorschußverein. — Bromberger Volksbank.
Chodziesen: Vorschußverein.
Czarnikau: Vorschußverein.
Czempin: Vorschußverein.
Dobrzyca: Vorschußverein.
Filehne: Vorschußverein.
Fraustadt: Vorschußverein.
Gnesen: Vorschußverein. — Darlehnskasse für Stadt Gnesen und Umgebung.
Gniewkowo: Vorschußverein.
Gostyn: Darlehnsverein.
Grätz: Grätzer Discontogesellschaft.
Inowraclaw: Vorschußverein.
Jutroschin: Vorschußverein.
Kempen: Vorschußverein.
Kletko: Vorschußverein für Stadt Kletko und Umgegend.
Kornik: Spar- und Vorschußverein (polnisch).
Kosten: Vorschußverein. — Vorschuß- und Erwerbsverein für den Kostener Kreis.
Kostrzyn: Vorschußkasse für die Stadt Kostrzyn und deren Umgebung.
Krotoschin: Vorschußverein.
Lissa: Vorschußverein.
Lobsens: Vorschußverein.
Meseritz: Vorschußverein.
Miloslaw: Spar- und Vorschußverein.
Moschin: Vorschußverein.
Mrotzen: Vorschuß- und Sparkassenverein.
Nakel: Vorschuß- und Sparkassenverein.
Neutomysl: Genossenschaftsbank.
Obersitzko: Vorschußverein.
Ostrowo: Vorschußverein.
Pleschen: Gewerbe- und Vorschußverein.
Polnisch-Crone: Vorschußverein für Polnisch-Crone und Umgegend.
Posen: Vorschußverein.
Punitz: Vorschußverein.
Rackwitz: Vorschußverein.
Rawicz: Vorschußverein.
Rogasen: Vorschuß- und Sparkassenverein.
Samter: Vorschußverein.
Schneidemühl: Vorschußverein.
Schönlanke: Vorschußverein.
Schroda: Spar- und Vorschußkasse des Handwerkervereins.
Schubin: Vorschußverein.
Schwerin a/W.: Darlehnskassenverein.
Schwersenz: Darlehnskassenverein.
Wollstein: Vorschußverein.
Wronke: Neuer Creditverein. — Vorschußverein.
Xions: Vorschußverein.
Zirke: Vorschußverein.
Insgesammt 57.

Provinz Hannover.

Barsinghausen bei Hannover: Spar- und Vorschußverein am Deister.
Buer bei Osnabrück: Volksbank.
Celle: Vorschuß- und Sparverein.
Clausthal-Zellerfeld: Vorschußvereinsbank.
Dannenberg: Vorschußverein.
Einbeck: Credit- und Sparverein.
Emden: Emdener Genossenschaftsbank. — Ostfriesische Hypothekenbank und Hypotheken-Tilgungskasse.
Esens in Ostfriesland: Esenser Genossenschaftsbank.
Gifhorn: Vorschuß- und Sparverein.
Göttingen: Vorschußverein.
Hameln: Creditverein.
Hankensbüttel: Vorschuß- und Sparverein.
Hannover: Vorschußvereinsbank.
Harburg: Vorschußverein.
Hildesheim: Vorschußverein.
Leer: Leerer Genossenschaftsbank.
Lüchow: Vorschußverein.
Lüneburg: Vorschußverein.
Nienburg: Vorschußverein.
Norden: Genossenschaftsbank.
Osnabrück: Vorschußverein.
Osterode a. Harz: Vorschußverein.
Peine: Creditverein (blos Sparverein).
Uelzen: Vorschußverein.
Verden: Vorschußverein.
Wittingen: Vorschußverein.
Insgesammt 21.

Provinz Westfalen.

Arnsberg: Arnsberger Gewerbebank.
Bielefeld: Vorschußverein.
Bochum: Vorschußverein.
Bünde: Vorschußverein.
Dortmund: Volksbank.
Hagen: Creditverein.
Halle: Vorschußverein.
Halver: Volksbank.
Hamm: Vorschußverein.
Heepen bei Bielefeld: Vorschußverein zu Heepen.
Herdecke a/Ruhr: Vorschuß- und Creditverein.
Herford: Vorschußverein.
Iserlohn: Volksbank.
Laasphe: Spar- und Vorschußverein.
Lüdenscheid: Volksbank zu Lüdenscheid.
Menden: Creditbank für Stadt u. Amt Menden.
Meschede: Eine Creditgenossenschaft.
Minden: Mindener Vorschußverein.
Münster: Volksbank.
Paderborn: Vorschußverein.
Siegen: Creditverein.
Soest: Creditverein.
Werl: Eine Creditgenossenschaft.
Witten a/Ruhr: Volksbank.
Insgesammt 21.

Provinz Schleswig-Holstein und Lauenburg.

Altona: Creditverein.
Bornhöved: Creditverein.
Elmshorn: Creditverein.
Glückstadt: Creditverein.
Heide: Heider Volksbank.
Hohenwestedt: Creditverein.
Husum: Volksbank.
Itzehoe: Creditverein.
Kiel: Kieler Creditbank.
Lauenburg a/E.: Vorschußverein.
Lunden: Vorschußverein.
Marne: Creditverein.
Meldorf: Eine Creditgenossenschaft.
Neumünster: Creditverein.
Neustadt: Vorschuß- und Sparverein.
Ottensen: Eine Creditgenossenschaft.
Pinneberg: Vorschußverein.
Segeberg: Vorschußverein.
Tönning: Creditverein.
Tondern: Creditverein.
Wandsbeck: Vorschußverein.
Wilster: Creditverein.
Insgesammt 22.
Auf das Königreich Preußen insgesammt [illegible] Vorschuß- und Creditvereine.

Königreich Bayern.

a) Oestliches Bayern.

Amberg: Amberger Creditverein.
Amorbach: Creditverein.
Ansbach: Landwirthschaftlicher Creditverein für Mittelfranken.
Augsburg: Vorschußverein. — Landwirthschaftlicher Creditverein für Schwaben u. Neuburg.
Bamberg: Vorschußverein.
Bayreuth: Vorschußverein.
Bischofsheim: Eine Creditgenossenschaft.
Brückenau: Creditverein.
Cronach: Vorschußverein.
Deggendorf: Vorschußverein.
Dinkelsbühl: Creditverein.
Eltmann (Unterfranken): Vorschußverein.
Fladungen: Vorschuß- und Sparverein.
Freising: Vorschußverein.
Fürth: Creditverein.
Gostenhof: Gostenhofer Spar- u. Darlehnsverein.
Hammelburg (Unterfranken): Creditverein.
Haßfurt: Creditverein für den Landgerichtsbezirk Hammelburg.
Hersbruck: Vorschußverein.
Hof: Creditverein.
Ingolstadt: Creditverein.
Kempten: Spar- und Vorschußverein.
Kissingen: Creditverein.
Kitzingen: Spar- und Vorschußverein.
Klein-Ostheim: Creditverein.
Landshut: Creditverein.
Lahm a. d. Itz (Oberfranken): Itzgründer Creditverein.
Lohr a/M.: Creditverein.
Ludwigsstadt: Vorschußverein.
Maßbach: Eine Creditgenossenschaft.
Mellrichstadt: Credit- und Vorschußverein.
Miltenberg: Creditverein.
Moosburg: Creditverein.
Münchberg: Hülfsgenossenschaft f. voigtländische Weber.
München: Industriebank. — Creditverein für Handel u. Gewerbe. — Gewerbliche Association.
Neustadt a/S.: Credit- und Sparverein.
Nördlingen: Creditverein.
Nürnberg: Creditverein. — Spar- und Vorschußverein St. Johannis. — Nürnberger Allgemeiner Spar- und Darlehnsverein. — Spar-, Vorschuß-, Witwen- und Waisen-Pensionskasse.
Poppenlauer: ?
Regensburg: Creditverein.
Reichenhall: Creditverein.
Rosenheim: Creditverein.
Schrobenhausen: Creditverein.
Schwabach: Vorschußverein.
Schwarz in Oberfranken: Vorschußverein für den Hummelgau.
Schweinfurt: Creditverein.
Tettau bei Ludwigsstadt: Vorschußverein.
Würzburg: Volksbank.
Insgesammt 51.

Rheinpfalz.

Bergzabern: Vorschußverein.
Blieskastel: Vorschußverein.
Dürkheim: Vorschuß- und Creditverein.
Edenkoben: Vorschußverein.
Frankenthal: Volksbank.
Grünstadt: Vorschußverein.
Kaiserslautern: Vorschußverein.
Kirchheim-Bolanden: Vorschußverein.
Kusel: Vorschußverein.
Lambrecht: Vorschußverein.
Landau: Volksbank.
Langenkandel: Vorschußverein.
Ludwigshafen: Volksbank.
Neustadt a. d. Hardt: Vorschußverein.
Quirnbach: Vorschußverein.
St. Ingbert: Vorschußverein.
Speyer: Vorschußverein.
Winnweiler: Vorschußverein.
Zweibrücken: Vorschußverein.
Insgesammt 19.

Königreich Sachsen.

Altenberg: Vorschußverein.
Annaberg: Vorschußverein.
Aue: Vorschuß- und Creditverein.
Bautzen: Vorschußverein.
Bärenstein: Vorschußverein.
Bischofswerda: Vorschußverein.
Blankenau bei Chemnitz: Spar- und Vorschußverein.
Borna: Spar- und Vorschußverein.
Borstendorf: Vorschußverein.
Brandis: Vorschußverein.
Buchholz: Vorschußverein.
Burgstädt: Creditverein.
Burkhardtsdorf: Spar- und Vorschußverein.
Burkhardtswalde bei Weesenstein: Spar- und Vorschußverein.
Chemnitz: Vorschußverein. — Spar- und Creditverein.
Chursdorf: Vorschußverein.
Colditz: Creditverein.
Crimmitzschau: Vorschußverein.
Dippoldiswalde: Vorschußverein.
Döbeln: Vorschußverein. — Spar- und Darlehnsverein.
Döhlen im Plauenschen Grunde: Vorschußverein.
Dohna: Spar- und Vorschußverein.
Dresden: Spar- und Vorschußverein. — Gewerbebank Frohner u. Co. — Vorschuß- und Creditverein.
Ehrenfriedersdorf: Vorschußverein.
Ernstthal bei Hohenstein: Vorschußbankverein.
Euba bei Flöha: Vorschußverein.
Falkenstein im Voigtlande: Vorschußverein.
Flöha: Vorschußverein.
Forchheim: Eine Creditgesellschaft.
Frankenberg: Spar- und Creditverein. — Vorschußverein.
Frauenstein: Vorschußverein.
Freiberg: Darlehnsverein.
Frohburg: Credit- und Vorschußverein.
Geyer: Vorschußverein.
Geringswalde: Vorschußverein.
Glashütte bei Pirna: Spar- und Vorschußverein.
Glauchau: Vorschußbankverein.
Gottleuba: Spar- und Vorschußverein.
Grimma: Vorschußverein.
Groitzsch: Creditverein.
Großenhain: Vorschuß- und Creditverein.
Großhartmannsdorf: Spar- und Vorschußverein.
Großwaltersdorf: Vorschußverein.
Grünhain: Vorschußverein.
Hartenstein: Vorschußverein.
Hartha: Vorschußverein.
Hartmannsdorf: ?
Hainichen: Creditverein.
Hohenstein bei Chemnitz: Creditverein.
Jahnsdorf: Vorschuß- und Creditverein.
Kirchberg: Vorschußverein.
Königsbrück: Vorschußverein.
Königstein: Creditverein.
Krögis: Credit- und Vorschußverein.
Leipzig: Creditbank. — Credit- und Sparbankverein.
Leisnig: Vorschußverein.
Lengefeld im Erzgebirge: Vorschußverein.
Leubsdorf: Spar- und Vorschußverein.
Lichtenstein-Callnberg: Vorschußverein.
Limbach: Vorschußverein.
Lindenau-Plagwitz (bei Leipzig): Spar- und Vorschußverein.
Lobstädt: Eine Creditgenossenschaft.
Löbau: Vorschußverein.
Lommatzsch: Vorschußverein.
Loschwitz: Vorschußverein.
Lugau: Eine Creditgenossenschaft.
Marienberg: Landwirthschaftlicher Vorschußverein. — Creditverein.
Meerane: Vorschuß- und Sparverein.
Meinersdorf: Eine Creditgenossenschaft.
Meißen: Creditverein.
Mittelsaida: Landwirthschaftlicher Spar- und Vorschußverein.
Mittweida: Spar- und Vorschußverein.
Mohorn: Spar- und Vorschußverein.
Mügeln: Creditverein.
Mühlau: Spar- und Vorschußverein.
Mülsen-St. Jacob: Vorschußverein.
Mutzschen: Creditverein.
Neukirchen bei Chemnitz: Spar- und Vorschußverein.
Neustadt bei Stolpen: Vorschußverein.
Nossen: Vorschußverein.
Oederan: Creditverein. — Ländlicher Spar- und Vorschußverein.
Oelsnitz im Voigtlande: Vorschußverein.
Oelsnitz bei Stollberg: Consum- und Vorschußverein.
Olbernhau: Vorschußverein.
Oschatz: Creditverein.
Pausa: Vorschußverein.
Pegau: Creditverein.
Penig: Creditverein.
Pirna: Vorschußverein.

Plauen: Vorschußverein.
Radeberg: Vorschußverein.
Radeburg: Vorschußverein.
Reichenbach im Voigtlande: Vorschuß- und Sparverein.
Reudnitz bei Leipzig: Spar- und Vorschußverein für Reudnitz und Umgegend.
Riesa: Credit- und Vorschußbank.
Rochlitz: Vorschußverein.
Roßwein: Vorschußverein.
Saida: Eine Creditgenossenschaft.
Schandau: Vorschußverein.
Schlettau: Vorschußverein.
Schneeberg: Vorschußverein.
Schwarzenberg: Credit- und Sparverein.
Sebnitz: Spar- und Vorschußverein.
Siebenlehn: Vorschußverein.
Siegmar: Vorschußbank und Sparverein für Siegmar und Umgegend.
Stadt-Schellenberg: Vorschußverein.
Stollberg: Creditverein.
Stolpen: Vorschußverein.
Strehla a/E.: Creditverein.
Taucha: Spar- und Vorschußverein.
Thalheim: Eine Creditgenossenschaft.
Thum: Vorschußverein.
Treuen im Voigtl.: Vorschußverein für Treuen und Umgegend.
Waldenburg: Vorschußverein.
Waldheim: Vorschußverein.
Wechselburg: Creditverein.
Wermsdorf: Vorschußverein.
Wilsdruff: Vorschußverein.
Wolkenstein: Vorschußverein.
Wurzen: Vorschußverein.
Zittau: Spar- und Vorschußverein.
Zöblitz: Eine Creditgenossenschaft.
Zschopau: Vorschußverein.
Zwickau: Vorschußverein.
Zwönitz: Spar- und Vorschußverein.
Insgesammt 133.

Königreich Württemberg.

Aalen: Gewerbebank.
Alpirsbach: Spar- und Hülfsverein.
Altensteig: Handwerkerbank.
Altshausen: Vorschußbank.
Backnang: Gewerbebank.
Balingen: Gewerbebank.
Berg bei Stuttgart: Bürgerverein.
Besigheim: Gewerbebank.
Biberach: Gewerbebank.
Bietigheim a/Enz: Gewerbebank.
Blaubeuren: Bank für Handel und Gewerbe.
Böblingen: Gewerbebank.
Bopfingen: Gewerbebank.
Brackenheim: Bank für Gewerbe und Landwirthschaft.
Calw: Spar- und Vorschußbank. — Vorschußverein. — Creditbank für Landwirthschaft.
Cannstatt: Spar- und Vorschußbank.
Crailsheim: Gewerbebank.
Deißlingen: Gewerbevereinsbank.
Dürrmenz: Spar- und Vorschußbank.
Ebingen: Gewerbebank.
Echterdingen: Bank für Landwirthschaft und Gewerbe.
Ehingen: Gewerbebank.
Ellwangen: Gewerbebank.
Eningen bei Reutlingen: Vorschußverein.
Erolzheim: Landwirthschaftlicher Creditverein.
Eßlingen: Gewerbebank.
Feuerbach: Handwerkerbank.
Freudenstadt: Gewerbebank.
Friedrichshafen: Handwerkerbank.
Gaildorf: Vereins-Creditbank.
Geislingen: Handwerkerbank.
Gerabronn: Landwirthschaftliche und Gewerbe-Bank des Oberamts Gerabronn.
Giengen a/Brenz: Gewerbebank.
Gmünd: Gewerbebank.
Goeppingen: Gewerbebank.
Hall: Gewerbebank.
Heidenheim a/B.: Gewerbebank.
Heilbronn: Gewerbebank. — Landwirthschaftliche Creditbank. — Handwerkerbank.
Herrenberg: Vorschußbank.
Heubach: Gewerbebank.
Hard: Spar- und Vorschußbank.
Ilshofen: Bank für Gewerbe u. Landwirthschaft.
Jsny: Spar- und Vorschußbank.
Kirchberg a/J.: Gewerbebank.
Kirchheim u/T.: Spar- und Vorschußbank.
Künzelsau: Landwirthschaftliche u. Gewerbebank.
Langenau: Spar- und Vorschußverein.
Lauffen a/N.: Gewerbebank.
Laupheim: Gewerbebank.
Leutkirch: Spar- und Vorschußbank.
Leonberg: Gewerbebank.
Ludwigsburg: Spar- und Vorschußbank.
Marbach: Gewerbebank.
Mengen: Gewerbebank.
Mergentheim: Spar- und Vorschußbank.
Metzingen: Gewerbebank.
Münsingen: Handwerkerbank.
Murrhardt: Gewerbebank.
Nagold: Handwerkerbank.
Neuenbürg: Gewerbebank.
Neuffen: Spar- und Vorschußbank.
Neuhausen a/F.: Gewerbebank.
Nürtingen: Handwerkerbank.
Oberndorf: Spar- und Hülfsverein.
Oehringen: Privat-Sparvereinskasse.
Ravensburg: Spar- und Vorschußbank. — Gewerbebank.
Reutlingen: Handwerkerbank.
Rosenfeld: Spar-, Vorschuß- und Depositenbank.
Rottenburg a/N.: Vorschuß- und Creditbank.
Rottweil: Handwerkerbank. — Spar- und Vorschußbank.
Saulgau: Vorschußverein.
Schorndorf: Handwerkerbank.
Schramberg: Gewerbebank.
Sindelfingen: Spar- und Vorschußverein. — Handwerkerbank.
Spaichingen: Handwerkerbank.
Stuttgart: Handwerkerbank. — Volksbank.
Sulz: Spar- und Vorschußbank.
Trossingen: Handwerkerbank.
Tübingen: Handwerkerbank.
Tuttlingen: Handwerkerbank.
Ulm: Gewerbebank.
Urach: Handwerkerbank.
Vaihingen a/E.: Gewerbebank.
Waiblingen: Gewerbebank.
Waldsee: Gewerbebank.
Wangen: Spar- und Vorschußverein. — Bezirks-Handwerkerverein.
Weil die Stadt: Handwerkerbank.
Weingarten: Gewerbebank.
Welzheim: Handwerkerbank.
Wiesensteig: Handwerkerbank.
Winnenden: Gewerbebank.
Insgesammt 100.

Das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die sächsischen Herzogthümer.

Allstedt: Vorschußbank von Börner u. Co.
Altenburg: Creditverein.
Apolda: Vorschuß- und Sparverein.
Auma: Vorschußverein.
Berka a/W.: Vorschuß- und Sparverein.
Blankenhain: Vorschußkassenverein.
Bürgel bei Jena: Vorschuß- und Sparverein.
Buttstädt: Vorschuß- und Sparverein.
Cahla: Vorschußkasse.
Camburg: Spar- und Vorschußverein.
Coburg: Vorschußverein.
Dornburg: Spar- und Vorschußverein.
Eisenach: Vorschußverein.
Eisenberg: Vorschußverein.
Eisfeld: Spar- und Vorschußverein.
Friedrichroda: Gewerbebankverein.
Geisa: Vorschuß- und Sparverein.
Gera bei Elgersburg: Spar- und Vorschußverein.
Gerstungen: Vorschußverein.
Gößnitz: Creditverein.
Gotha: Gewerbebank.
Grafenthal: Spar- und Vorschußverein.
Großrudestedt bei Weimar: Vorschuß- und Sparverein.
Heldburg: Spar- und Vorschußverein.
Hildburghausen: Spar- und Vorschußverein.
Ichtershausen: Vorschußkassenverein.
Jena: Vorschußverein.
Ilmenau: Vorschuß- und Sparverein.
Judenbach bei Sonneberg: Spar- und Vorschußverein.
Kaltennordheim: Vorschußverein.
Kranichfeld (Kr. Saalfeld): Spar- und Vorschußverein.
Kreuzburg a/W.: Spar- und Vorschußverein.
Lauscha: Spar- und Vorschußverein.
Lengsfeld: Vorschußverein.
Magdala bei Blankenhain: Landwirthschaftlicher Vorschuß- und Sparverein.
Mehlis: Vorschußverein.
Meiningen: Neuer Vorschußverein.
Mengersgereuth: Spar- und Vorschußverein.
Meuselwitz: Creditverein.
Münchenbernsdorf: Vorschuß- und Sparverein.
Neustadt a. d. Orla: Vorschußverein.
Oberlind bei Sonneberg: Vorschußverein.
Oepfershausen bei Meiningen: Spar- und Vorschußverein im vormaligen Amt Sand zu Oepfershausen.
Ohrdruff: Gewerbebank.
Orlamünde: Vorschußverein.
Ostheim v. d. Rhön: Vorschuß- und Sparverein.
Pößneck: Spar- und Vorschußverein.
Roda bei Ilmenau: Creditverein.
Rodach bei Coburg: Vorschußverein.
Ronneburg: Creditverein.
Ruhla: Spar- und Vorschußverein.
Saalfeld: Vorschußverein.
Salzungen: Spar- und Vorschußverein.
Schalkau (Meiningen): Spar- u. Vorschußverein.
Schmölln: Creditverein.
Schweina (Amt Salzungen): Spar- und Vorschußverein.
Sonneberg: Spar- und Vorschußverein.
Sonnefeld (Sachsen-Coburg-Gotha): Vorschußverein.
Stadt Remda: Vorschußverein.
Stadt Sulza: Vorschußverein.
Steinach (Sachsen-Meiningen): Eine Creditgenossenschaft.
Steinheid (Meiningen): Spar- und Vorschußverein zu Steinheid und Siegmundsburg.
Triptis: Vorschuß- und Sparverein.
Vacha: Vorschußverein. — Vorschuß- und Sparverein.
Wieselbach (Sachsen-Weimar): Vorschuß- und Sparverein.
Walldorf bei Meiningen: Spar- und Vorschußverein.
Wallendorf: Vorschußverein.
Waltershausen bei Gotha: Gewerbebankverein.
Wasungen (Meiningen): Spar- und Vorschußverein.
Weida: Vorschußverein.
Weimar: Vorschuß- und Sparverein.
Wetzdorf bei Bürgel: Landwirthschaftlicher Credit- und Sparverein.
Insgesammt 71.

Großherzogthum Baden.

Achern: Vorschußverein.
Baden: Vorschußverein.
Blomberg: Vorschuß- und Sparverein.
Breisach: Vorschußverein.
Bretten: Vorschußverein.
Bruchsal: Gewerbebank.
Buchen: Vorschußverein.
Bühl: Vorschußverein.
Constanz: Vorschußverein.
Daxlanden: Ländlicher Vorschußverein.
Donaueschingen: Vorschußverein.
Eberbach: Vorschußverein.
Eichstetten: Vorschußverein.
Endingen: Vorschußverein.
Engen: Vorschußverein.
Eppingen: Vorschußverein für den Amtsbezirk Eppingen.
Ettenheim: Gewerbe- und Vorschußverein.
Forchheim: Ländlicher Vorschußverein.
Freiburg im Breisgau: Gewerbebank.
Furtwangen: Gewerbebank.
Gengenbach: Vorschußverein.
Hardheim: Vorschußverein.
Heidelberg: Gewerbebank.
Hilzingen bei Engen: Vorschußverein.
Hornberg: Gewerbebank.
Hüfingen: Vorschußverein.
Jestetten: Vorschußverein.
Kandern: Gewerbebank.
Karlsruhe: Vorschußverein.
Kehl: Vorschußverein.
Krautheim: Vorschuß- und Creditverein.
Ladenburg: Vorschußverein.
Lahr: Gewerbebank.
Lörrach: Vorschußbank.
Malsch: Vorschußverein.
Mannheim: Darleihkasse. — Volksbank.
Markdorf: Vorschußverein.
Meßkirch: Vorschußverein.

Mosbach: Vorschußverein.
Muhlburg: Spar- und Vorschußverein.
Mulheim: Vorschußverein. — Creditkasse.
Neckarbischofsheim: Vorschußverein.
Neckargemund: Vorschußverein.
Oberkirch: Vorschußverein.
Oestringen: Volksbank.
Offenburg: Vorschußverein.
Pforzheim: Vorschußverein.
Radolfzell: Vorschußverein.
Rastatt: Vorschußverein.
Ruppurr: Ländlicher Vorschußverein
Sackingen: Vorschußverein.
Schopfheim: Vorschußbank.
Schwetzingen: Vorschußverein.
Singen: Vorschußverein.
Sinsheim: Vorschußverein für den Amtsbezirk Sinsheim.
Staufen: Vorschußverein.
Stetten am kalten Markt: Credit- und Vorschußverein.
Stockach: Vorschußverein.
Tauberbischofsheim: Vorschußverein.
Thengen: Vorschußverein.
Thiengen: Vorschußverein.
Triberg: Vorschußverein.
Ueberlingen: Vorschußverein.
Villingen: Vorschußverein.
Waldshut: Vorschußverein Waldshut.
Walldurn: Vorschußverein.
Weinheim: Vorschußverein.
Wertheim: Vorschußverein.
Wiesloch: Vorschußverein.
Zenthern: Creditbank.
Insgesammt 72.

Die Großherzogthümer Mecklenburg

Alt-Strelitz: Vorschußverein.
Boitzenburg a/Elbe: Vorschußverein.
Butzow: Vorschußverein.
Criwitz: Vorschußverein.
Dargun: Vorschußverein.
Doberan: Vorschußverein.
Friedland: Vorschußverein.
Gnoyen: Vorschußverein.
Goldberg: Varschußverein.
Grevesmuhlen: Vorschußverein.
Gustrow: Vorschußverein.
Krackow: Vorschußverein.
Kropelin: Vorschußverein.
Laage: Vorschußverein.
Malchow: Vorschußverein.
Marlow: Vorschußverein.
Mirow: Vorschußverein.
Neubuckow: Vorschußverein.
Neubrandenburg: Vorschußverein.
Neukalen: Vorschußverein.
Neu-Strelitz: Vorschußverein.
Parchim: Creditverein.
Rehna: Vorschußverein.
Ribnitz: Vorschußverein.
Robel: Vorschußverein.
Rostock: Gewerbebank. — Vorschußverein.
Schwaan: Vorschußverein.
Schwerin: Vorschußverein.
Stavenhagen: Vorschußverein.
Stargard: Varschußverein.
Sulz: Varschußverein.
Tessin: Varschußverein.
Teterow: Vorschußverein.
Waren: Vorschußverein.
Warin: Vorschußverein.
Wismar: Vereinsbank in Wismar.
Wittenburg: Vorschußverein.
Woldegk: Vorschußverein.
Wustrow: Vorschußverein.
Insgesammt 40.

Großherzogthum Hessen.

Alsfeld: Vorschußverein.
Alzey: Vorschußverein.
Babenhausen: Vorschuß- und Creditverein.
Bensheim: Volksbank.
Butzbach: Vorschußverein.
Darmstadt: Darmstädter Volksbank.
Eberstadt: Vorschuß-, Spar- und Creditverein.
Erbach: Creditverein.
Friedberg: Varschuß- und Creditverein.
Gernsheim a/Rh.: Vorschuß-, Spar- und Creditverein.
Gießen: Gewerbebank.
Groß-Gerau: Groß-Gerauer Volksbank.
Grunberg: Vorschußverein.
Heppenheim a/Bergstr.: Vorschuß- und Creditverein.
Heuchelheim: Varschußverein.
Kelsterbach: Spar- und Vorschußverein.
König im Odenwald: Eine Creditgenossenschaft.
Lang-Göns: Vorschußverein.
Laubach: Vorschußverein. — Spar- und Creditverein für Stadt und Land.
Mainz: Volksbank.
Michelstadt: Volksbank.
Morfelden am Frankfurter Wald: Spar- und Vorschußverein.
Neustadt im Odenwald: Vorschußverein.
Niederwöllstadt: Vorschußverein.
Offenbach: Bankverein.
Oppenheim a/Rh.: Spar- und Creditverein.
Osthofen: Spar- und Creditverein.
Pfungstadt: Vorschußverein.
Reichelsheim: Varschuß- und Creditverein.
Russelsheim: Spar- und Vorschußverein.
Schotten: Vorschuß- und Creditverein.
Steinbach im Odenwald: Eine Creditgenossenschaft.
Westhofen: Spar- und Creditverein.
Wiernheim: Vorschußverein.
Wieseck: Vorschußverein.
Worms: Vorschuß- und Creditverein.
Insgesammt 37.

Großherzogthum Oldenburg.

Brake: Vorschußverein.
Elsfleth: Vorschußverein.
Jever: Vorschußverein.
Oldenburg: Vorschußverein.
Varel: Vorschuß- und Creditverein.
Vechta: Vorschußverein.
Insgesammt 6.

Herzogthum Anhalt.

Ballenstedt: Varschußverein.
Bernburg: Darlehnskassenverein.
Coswig: Vorschußverein.
Dessau: Gewerbebank.
Gusten: Darlehnskassenverein.
Jeßnitz: Vorschußverein.
Köthen: Vorschußbank. — Vorschußverein.
Nienburg a/S.: Vorschußverein.
Oranienbaum: Vorschußverein.
Radegast: Gewerbevorschußkassenverein
Raguhn: Gewerbebank.
Roßlau a/E.: Vorschußverein.
Sandersleben: Vorschußverein.
Insgesammt 11.

Herzogthum Braunschweig.

Brechtorf bei Vorsfelde: Vorschußverein.
Calvörde: Spar- und Vorschußverein.
Gandersheim: Vorschußverein.
Helmstedt: Spar- und Vorschußverein.
Schöningen: Creditverein.
Insgesammt 5.

Schwarzburgische Fürstenthümer.

Angstedt: Vorschußverein.
Arnstadt: Spar- und Varschußverein.
Blankenburg bei Rudolstadt: Vorschußverein.
Ebeleben: Spar- und Vorschußverein.
Frankenhausen: Vorschußverein.
Greußen: Vorschußkassen- und Sparverein.
Königsee: Vorschußverein.
Langewiesen: Vorschußkassenverein.
Lichta bei Wallendorf: Vorschuß- u. Sparverein.
Neuhaus: Spar- und Vorschußverein.
Rudolstadt: Vorschußverein.
Schlotheim: Vorschußverein.
Sondershausen: Vorschußkassenverein.
Stadt-Ilm: Vorschußverein.
Teichel bei Rudolstadt: Spar- u. Vorschußverein.
Insgesammt 15.

Reußische Fürstenthümer.

Gera: Gewerbebank.
Greiz: Vorschußverein.
Lobenstein: Varschußverein.
Schleiz: Vorschußverein.
Zeulenroda: Vorschußverein.
Insgesammt 5.

Die Fürstenthümer Lippe und Waldeck.

Arolsen: Creditverein.
Corbach: Creditverein.
Detmold: Varschußverein.
Insgesammt 3.

Freie Städte.

Bremen: Bremer Gewerbebank.
Hamburg: Volksbank. — St. Pauli-Creditbank.
Lubeck: Spar- und Vorschußverein.
Insgesammt 4.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg: Creditverein von P. Gilbert u. Co.

Im Deutschen Reich zusammen 1386 derartige Vereine.

II. Deutsch-Oesterreich.

Böhmen.

Bemerkung: In Böhmen und Mähren sind, soweit der Genossenschaftsbericht hierüber Auskunft giebt, die deutschen Vereine mit (d), die czechischen mit (c) bezeichnet.

Adlerkosteletz: Vorschußkasse (c).
Alt-Bunzlau: Vorschußkasse (c).
Altenbuch: Vorschußkasse (c).
Amschelberg: Vorschußkasse.
Arnau: Bezirks-Spar- und Vorschußkasse (d).
Asch: Allgemeine Aushülfskasse (d).
Auscha: Spar- und Vorschußkassenverein (d).
Bakov: Vorschußkassenverein.
Bechin: Vorschußkasse.
Beneschau: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Beraun: Vorschußkasse (c).
Bischofteinitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Bistrau: Vorschußkasse (c).
Blatna: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Blowitz: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Bohdáneč: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Böhmisch-Aicha: Spar- und Vorschußverein (d). — Vorschußkasse.
Böhmisch-Brod: Vorschußkasse (c).
Böhmisch-Kamnitz: Vorschußkasse.
Böhmisch-Leipa: Spar- und Vorschußverein (d). — Gewerblicher Hülfsverein (d).
Böhmisch-Skalitz: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Böhmisch-Trubau: Gewerbliche Varschußkasse.
Böhmisch-Zwickau: Vorschußkasse.
Brandeis a/Adler: Gewerbliche Varschußkasse (c).
Brandeis a. d. Elbe: Vorschußkasse (c).
Braunau: Spar- u. Unterstützungsvereinskasse (d).
Brenn: Spar- und Unterstützungsverein.
Brenn-Poritschen: Vorschußkasse.
Březnitz: Vorschußkasse.
Budin: Vorschußkasse.
Budweis: Gewerbliche Vorschußkasse (c). — Spar- und Vorschußverein „Biene" (d).
Cerhenitz: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Chlumetz: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Chotěboř: Vorschußkasse.
Chotieschau: Vorschußkasse der Herrschaft Chotieschau.
Chotusitz: Vorschußkassenverein.
Chotzen: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Chrast: Gewerbliche Varschußkasse.
Chrudim: Gewerbliche Varschußkasse (c).
Časlau: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Čelakowitz: Gewerbliche Vorschußkasse (c).
Černowitz: Vorschußkasse (c).
Daschitz: Vorschußkasse (c).
Dauba: Spar- und Vorschußverein (d). — Spar- und Unterstützungsverein (d).
Daubrawitz: Vorschußkasse.
Dessendorf: Gegenseitiger Unterstützungsverein (d).
Deutsch-Brod: Gew. Vorschußkassenverein.
Dimokur: Gew. Vorschußkasse.
Dobern: Spar- und Unterstützungsverein.
Dobruschka: Vorschußkasse.
Dobřan: Spar- und Vorschußverein.
Dobřisch: Gewerbl. Vorschußkasse (c). — Zweite Vorschußkasse.
Dreihacken: Spar- und Vorschußverein (d).
Dabrowitz: Vorschußkasse.
Dux: Spar- und Vorschußkassenverein (d).
Eger: Spar- und Vorschußverein (d).

Einsiedel: Spar- und Vorschußverein.
Eipel: Vorschußkasse.
Eisenbrod: Gew. Vorschußkasse.
Elbekosteletz: Gew. Vorschußkasse (c).
Elbeteinitz: Vorschußkasse.
Elsenitz: Vorschußkasse.
Enzowan: Vorschußkasse.
Eule: Gew. Vorschußkasse (c).
Franzensbad: Spar- und Vorschußverein (d).
Frauenberg: Vorschußkasse (c).
Friedland: Gegenseitiger Vorschußverein (d).
Fürstenbruck: Vorschußkassenverein.
Gabel: Bezirksvorschußverein. — Gew. Unterstützungsverein.
Gablonz: Spar- und Unterstützungsverein.
Georgenthal: Vorschußkasse.
Georgswalde: Spar- und Vorschußverein.
Gitschin: Gew. Vorschußkasse (c).
Goltsch-Jenikau: Gew. Vorschußkasse (c).
Görkau: Spar- und Vorschußverein.
Graslitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Grupen: Vorschußkassenverein (d).
Groß-Holleschowitz: Gew. Vorschußkasse.
Grottau: Vorschußkasse (d).
Grulich: Spar- und Vorschußverein (d).
Habstein: Vorschußkassenverein.
Haida: Gew. Unterstützungsverein (d).
Heřmanměstec: Vorschußkasse (c).
Hlubosch: Vorschußkasse.
Hlinsko: Vorschußkasse (c).
Hochstadt: Gew. Vorschußkasse.
Hohenbruck: Gew. Vorschußkasse (c).
Hohenmauth: Vorschußkasse.
Holitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Horaždiowitz: Vorschußkasse.
Horitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Hořowitz: Gew. Vorschußkasse (c). — Vorschußkassenverein.
Hostomitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Hronow: Vorschußkasse (c).
Humpoletz: Vorschußkasse (c).
Jaroměř: Vorschußkasse (c).
Jechnitz: Vorschußkasse.
Joachimsthal: Vorschußconsortium des Allgem. Beamtenvereins (d).
Jung-Bunzlau: Gew. Vorschußkasse (c).
Jung-Woschitz: Vorschußkasse (c).
Kaaden: Spar- und Vorschußverein (d).
Kardasch-Řečitz: Vorschußkasse.
Karolinenthal (Prag): Vorschuß- und Darlehnskasse (c). — Aushülfskassenverein.
Kauřim: Vorschußkasse (c).
Kladowa: Vorschußkasse.
Kladno: Gew. Vorschußkasse (c).
Kladrau: Spar- und Vorschußverein (d). — Vorschußkassenverein der Herrschaft Kladrauer Dörfer.
Klattau: Gew. Vorschußkasse (c).
Klein-Bubna: Vorschußkasse.
Kohljanowitz: Vorschußkasse.
Kolin: Landwirthschaftliche Vorschußkasse (c). — Gew. Vorschußkasse (c).
Kollautschen: Vorschußkasse.
Komotau: Gegenseitiger Vorschußverein (c).
Königgrätz: Gew. Vorschußkasse.
Königinhof: Gew. Vorschußkasse.
Königsaal: Gew. Vorschußkasse.
Königsberg: Spar- und Vorschußverein (d).
Königstadtl: Bezirks-Vorschußkasse.
Königswald: Spar- und Vorschußverein (d).
Kopidlno: Vorschußkasse.
Kostelec bei Nachod: Vorschußkasse (c).
Kosmanos: Vorschußkasse.
Kozlau: Vorschußkassenverein.
Kralowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Kratzau: Spar- und Vorschußverein (d).
Kreibitz: Spar- und Vorschußverein.
Křinetz: Gew. Vorschußkasse.
Kuklena: Vorschußkasse (c).
Kuttenberg: Vorschußkasse.
Laun: Vorschußkassenverein.
Ledetsch: Creditverein.
Leitmeritz: Vereinigte Spar- u. Vorschußkasse (d).
Leitomischl: Vorschußkasse.
Lhota Kostelni: Vorschußkasse (c).
Liban: Gew. Vorschußkasse (c).
Libochowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Liebtschan: Vorschußkasse.
Lindenau: Spar- und Vorschußverein (d).
Lischau: Vorschußkasse.
Lissa: Vorschußkasse (c).
Lobositz: Spar- und Vorschußverein (d).
Lochenitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Lomnitz bei Budweis: Gew. Vorschußkasse (c).
Lomnitz bei Gitschin: Gew. Vorschußkasse (c).
Luditz: Spar- und Vorschußverein (d).
Lukawetz: Vorschußkassenverein.
Malschitz: Gew. Vorschußkasse.
Manetin: Vorschußkasse.
Marienbad: Spar- und Vorschußverein (d).
Markausch: Vorschußkasse.
Mauth: Vorschußkasse.
Melnik: Gew. Vorschußkasse (c). — Landwirthschaftliche Vorschußkasse (c).
Merklin: Vorschußkasse (c).
Mirowitz: Vorschußkasse (c).
Miskowitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Mochow: Vorschußkasse „Pravenec".
Moldauthein: Gew. Vorschußkasse (c).
Mscheno: Gew. Vorschußkasse (c).
Mühlhausen: Vorschußkasse (c).
Münchengrätz: Vorschußkasse (c).
Nachod: Gew. Vorschußkasse (c).
Naßaberg: Gew. Vorschußkasse (c).
Natschéradetz: Vorschußkasse (c).
Nechanitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Nepomuk: Gew. Vorschußkasse.
Nettolitz: Gew. Vorschußkasse.
Neu-Benatek: Gew. Vorschußkasse.
Neu-Bidschow: Gew. Vorschußkasse (c).
Neugedein: Gew. Vorschußkasse.
Neuhaus: Vorschußkasse.
Neu-Knin: Gew. Vorschußkasse.
Neu-Königgrätz: Gew. Vorschußkasse (c).
Neu-Oetting: Vorschußkasse.
Neupaka: Vorschuß- und Aushülfskasse (c).
Neustadt a. d. Mettau: Gew. Vorschußkasse (c).
Neu-Straschitz: Vorschußkasse (c).
Neweklau: Vorschußkassenverein.
Niemes: Vorschußkasse (d). — Spar- und Unterstützungsverein.
Nimburg: Gew. Vorschußkasse (c).
Nixdorf: Spar- und Vorschußverein (d).
Opotschno: Gew. Vorschußkasse (c).
Oschitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Pardubitz: Gew. Vorschußkasse.
Patzau: Gew. Vorschußkasse (c).
Peterswald: Spar- und Vorschußverein (d).
Petzkau: Vorschußkasse.
Petschau: Spar- und Vorschußverein.
Pilgram: Vorschußkasse.
Pilnikau: Vorschußkasse.
Pilsen: Deutscher Vorschußverein. — Landwirthschaftliche Vorschußkasse. — Gew. Vorschußkasse.
Pirkenhammer: Vorschußverein (d).
Pisek: Gew. Vorschußkasse.
Plan: Bezirks Spar- und Vorschußverein (d).
Planian: Vorschußkasse (c).
Platz: Gew. Vorschußkasse (c).
Plotischt: Gew. Vorschußkasse (c).
Podersam: Spar- und Vorschußverein (d).
Podiebrad: Gew. Vorschußkasse (c).
Politschka: Vorschußkasse.
Politz a. d. Mettau (bei Nachod): Spar und Vorschußkasse (c).
Polna: Gew. Vorschußkasse (c).
Porschatek: Vorschußkasse.
Prag: Erste Bürgerliche Vorschußkasse (c). — Erste Handwerker-Vorschußkasse (c). — Aushülfskasse „Okor". — Versorgungs-, Vorschuß-, Spar- und Consumverein in der Fabrik von Franz Ringhoffer. — Vorschußconsortium des Allgemeinen Beamtenvereins. — Spar- und Vorschußverein der Telegraphenbeamten und Diener. — Vorschußkasse „Concordia". — Verein zur Unterstützung bedürftiger Gewerbe- und Handeltreibender.
Protiwin: Gew. Vorschußkasse (d).
Předmiřschitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Přelautsch: Gew. Vorschußkasse (c).
Preßnitz: Vorschußkasse.
Přestitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Přibislau: Gew. Vorschußkasse.
Přibram: Bezirks Vorschußkasse.
Přichowitz: Vorschußkasse (d).
Pürglitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Radnitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Radonitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Rakonitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Raudnitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Reichenau: Gew. Vorschußkasse.
Reichenberg: Gegenseitiger Vorschußverein (d).
Reichstadt: Spar-, Unterstützungs- und Vorschußverein.
Řitschan: Gew. Vorschußkasse.
Rochlitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Rokitnitz: Spar- und Vorschußverein (d).
Rokitzan: Gew. Vorschußkasse (c).
Rosendorf: Vorschußkasse (d).
Roth-Janowitz: Vorschußkasse.
Roth-Řečitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Rožďialowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Rožmital (Alt-): Vorschußkasse (c).
Rumburg: Vorschußkassenverein (d).
Ruppersdorf: Vorschußkasse (c).
Sadská: Gew. Vorschußkasse (c).
Sangerberg: Spar- und Vorschußverein (d).
Schatzlar: Spar- und Vorschußkassenverein (d).
Schebrak: Gew. Vorschußkasse.
Schischelitz: Gew. Vorschußkassenverein.
Schlackenwerth: Spar- und Vorschußverein (d).
Schlaggenwald: Spar- und Vorschußverein (d).
Schlan: Gew. Vorschußkasse (c).
Schneidemühl: Spar- und Vorschußverein (d).
Schönlinde: Spar- und Vorschußverein (d).
Schumburg: Spar- und Vorschußverein (d).
Schüttenhofen: Gew. Vorschußkasse (c).
Schwarzkosteletz: Vorschußkasse (c).
Schweinitz: Vorschußkassenverein.
Schwichau: Vorschußkasse (c).
Sedletz (Bez. Mühlhausen): Gewerbl. Vorschußkasse (c).
Sedletz (Bez. Sellschau): Vorschußkasse.
Seltschan: Gew. Vorschußkasse (c).
Semil: Gew. Vorschußkasse (c).
Senftenberg: Gew. Vorschußkasse (c).
Serowitz: Vorschußkasse.
Sesemitz: Vorschußkasse (c).
Skutsch: Gew. Vorschußkasse (c).
Slubetz: Vorschußkassenverein „Včela".
Smichow (Prag): Spar- und Creditverein (d). — Gew. Vorschußkasse (c).
Smiřitz: Gew. Vorschußkasse.
Sobieslau: Vorschußkasse (c).
Sobotka: Gew. Vorschußkasse (c).
Staab: Spar- und Vorschußverein (d).
Starkenbach: Gew. Vorschußkasse (c).
Starkotsch: Vorschußkasse.
Starkstadt: Spar- und Vorschußverein.
Strakonitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Straschitz: Spar- und Vorschußverein.
Swietla: Vorschußkasse (c).
Tabor: Gew. Vorschußkasse (c).
Tachau: ?
Taus: Vorschußkasse (c).
Tauschim: Vorschußkasse.
Tepl: Spar- und Vorschußverein (d).
Teplitz: Vorschußkasse (d).
Theresienstadt: Vorschußkasse (c).
Theusing: Spar- und Vorschußkasse (d).
Toschen: Vorschußkasse.
Tremles: Vorschußkasse.
Tschistay: Vorschußkasse.
Turnadl: Vorschußkasse.
Turnau: Gew. Vorschußkasse (c). — Vorschußkassenverein.
Tuschitz: Spar- und Vorschußkassenverein.
Tuschkau a. d. Mies (Weiß-Tuschkau): Spar- und Vorschußverein (d).
Unter-Bautzen: Vorschußkasse (c).
Unter-Břežan: Vorschußkasse.
Unter-Kralowitz: Vorschußkasse (c).
Waltsch: Spar- und Vorschußverein (d).
Wamberg: Vorschußkasse (c).
Warnsdorf: Vorschußkasse (d). — Spar- und Unterstützungsverein (d).
Wartenberg: Vorschußkasse (d)
Weinberge, Prager: Vorschußkasse.
Weißkirchen: Spar-, Unterstützungs- und Vorschußverein (d).
Weißwasser: Vorschußkasse (c).
Welwarn: Vorschußkasse.
Wesseln ob der Luschnitz: Vorschußkasse (c).
Wichstadtl: Spar- und Vorschußverein.
Wildenschwert: Vorschußkasse.
Wittingau: Vorschußkasse.
Wlaschim: Gew. Vorschußkasse.
Wodnian: Gew. Vorschußkasse (c).
Wolleschnitz: Spar- und Vorschußkassen-Aushülfsverein.
Wollin: Gew. Vorschußkasse (c).
Wottitz: Gew. Vorschußkasse.
Wotwowitz: Gew. Vorschußkasse.
Wscherau: Vorschußkasse.

Zbirow: Vorschußkasse.
Zdeslawitz: Gew. Vorschußkasse.
Zweiendorf: Vorschußkasse (d).
Zusammen 331.

Mähren.

Alt-Stakitzsch: Vorschußkasse.
Angezd: Vorschußkasse.
Angezd (Groß-): Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Austerlitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Blansko: Gew. Vorschußkasse (c).
Blaschowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Blatze: Landwirthschaftl. Vorschußkassenverein.
Bodenstadt: Vorschußkasse.
Bohuslawitz: Gew. Vorschußkasse.
Boniowitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Bocotin: Gew. Vorschußkasse (c).
Boskowitz: Vorschußkasse. — Israelitischer Leihverein.
Břesko: Gew. Vorschußkasse.
Brannsberg: Gew. Vorschußkasse.
Brodek: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Brunn: Brünner Gewerbebank. — Aushilfskasse der Brünner Handwerker. — Gew. Vorschußkasse „Blahobyt". — Arbeiter-Consum und Vorschußverein in Obrowitz. — Vorschußconsortium des ersten Allg. Beamtenvereins. — Erster Unterstützungsverein für Fabrikangestellte.
Brusau: Spar- und Vorschußverein (d).
Buchlowitz: Gew. Vorschußkasse.
Butschowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Bystritz unterm Hostein: Gew. Vorschußkasse (c).
Bystritz unterm Pernstein: Vorschußkasse (c).
Čech: Landwirthschaftliche Vorschußkasse (c).
Cetkowitz: Gew. Vorschußkasse.
Černahora: Gew. Vorschuß- u. Darlehnskasse (c).
Chwalkowitz (Bez. Olmütz): Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Chwalkowitz (Bez. Wischau): Landwirthschaftl. und Gew. Vorschußkasse.
Datschitz: Gew. Vorschuß- und Darlehnskasse.
Dubrawnik: Gew. Vorschußkasse (c).
Dobromielitz: Vorschußkasse.
Dollein: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Dolniemtsch: Landwirthschaftl. und Gew. Vorschußkasse.
Drahan: Vorschuß- u. Darlehnskasse der Pfarrei Drahan.
Drahotusch: Vorschuß- und Darlehnskasse.
Dřewohostitz: Gew. Vorschußkasse.
Dub: Gew. Vorschußkasse.
Duban: Landwirthschaftl. Vorschußkasse.
Edersdorf: Vorschußkasse.
Eibenschitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Eywanowitz: Gew. Vorschußkasse.
Frankstadt: Vorschuß- und Darlehnskasse „Radhast".
Freiberg: Vorschußverein der Stadt Freiberg (d). — Gew. Vorschußkasse (c).
Fritschowitz (Fritzendorf). Gew. Vorschußkasse (c).
Gaya: Vorschußverein für Gewerbtreibende. — Vorschußkasse.
Gewitsch: Gew. Vorschußkasse (c).
Gnoitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Göding: Landwirthschaftliche und Gew. Vorschußkasse.
Groß-Bittesch: Gew. Vorschußkasse (c).
Groß-Heilendorf: Vorschußkasse.
Groß-Latein: Vorschußkasse.
Groß-Meseritsch: Vorschußkasse.
Groß-Teinitz: Landwirthschaftl. Vorschußkasse.
Groß-Wisternitz: Landwirthsch. Vorschußkasse.
Gurein: Vorschußkasse.
Heiligenberg: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Hochwald: Gew. Vorschußkasse.
Hohenstadt: Vorschußverein f. Gewerbtreibende.
Holitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Holleschau: Gew. Vorschußkasse.
Horka: Gew. Vorschußkasse.
Hrozná Lhota: Vorschußkasse.
Hrubschitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Hullein: Landwirthsch. und Gew. Vorschußkasse.
Hustopetsch: Gewerbeverein.
Jaromieřitz: Gew. Vorschußkasse.
Jedl: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Jedowitz: Consum- und Vorschußverein.
Jessenitz: Gew. Vorschußkasse.
Iglau: Gewerbe-Vorschußkasse.
Ingrowitz: Gew. Vorschußkasse.
Kladek: Gew. Vorschußkasse.
Kobily: Gew. Vorschußkasse.
Kojetein: Vorschußkasse (c).
Königsfeld (Karthaus): Unterstützungsverein.
Konitz: Landwirthsch. und Gew. Vorschußkasse.
Korbel-Lhota (Korbel-Oelhütten): Vorschußkasse.
Koritschan: Fabrik-Spar- und Vorschußkasse. — Gew. Vorschußkasse.
Koslowitz: Vorschußkasse.
Kostel: Gew. Vorschußkasse (c).
Kostelec: Gew. Vorschußkasse (c).
Kralitz: Gew. Vorschußkasse (c). — Gew. Vorschußkasse.
Krasitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Krasna: Gew. und Landwirthschaftl. Verein.
Kremsier: Gew. Vorschußkasse.
Kroman: Gew. Vorschußkasse.
Kronau (Bez. Mähr. Trübau): Vorschußkasse.
Křižanau: Josephi-Sparkasse (c).
Krumsin: Landwirthschaftl. Vorschußkasse (c).
Kunstadt: Gew. Vorschußkasse (c).
Laschanko: Gew. Vorschußkasse.
Leipnik: Vorschußverein.
Lettowitz: Gew. Vorschuß- u. Darlehnskasse (c).
Lieban: Vorschußverein (d).
Lissitz: Vorschußkasse (c).
Littentschitz: Vorschußkasse (c).
Littau: Landwirthschaftliche Vorschußkasse (d).
Lösch: Vorschußkasse.
Lomnitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Loschitz: Vorschußkasse für Loschitz und Umgegend (c).
Mährisch-Budwitz: Gew. Vorschußkasse.
Mährisch-Neustadt: Vorschußverein (d).
Mährisch-Ostrau: Vorschußkasse (c).
Mährisch-Schönberg: Vorschußverein für Gewerbtreibende (d).
Mallenowitz: Gewerkl. Vorschußkasse.
Meedl: Vorschußkasse d. ersten mährischen Bauern-Casinos.
Milotitz: Gew. Vorschußkasse.
Mistek: Gew. Vorschußkasse (c).
Morawitschan: Pfarrei-Vorschußkasse (c).
Napagedl: Landwirthschaftl. Vorschußkasse (c).
Neu-Hwiezditz: Vorschußkasse.
Neu-Reisch: Gegenseitige Vorschußkasse.
Neustadtl: Vorschußkasse.
Neutitschein: Neutitscheiner Vorschußbank (d).
Ober-Bobrau: Gew. Vorschußkasse.
Obřan: Gew. Vorschußkasse (c). — Vorschuß- und Consumverein.
Oelhütten (Lhota): Vorschußkasse.
Oels: Gew. Vorschußkasse (c).
Olmütz: Vorschußverein für Gewerbtreibende (d). — Vorschußconsortium des Allgem. Beamtenvereins. — Landwirthschaftl. Central-Vorschußkasse.
Olschan: Landwirthschaftl. Vorschußkasse.
Opatowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Oslawan: Gew. Vorschußkasse (c).
Ostrow: Gew. Vorschuß- und Darlehnskasse.
Otrokowitz: Vorschußkasse.
Palkowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Paskau: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Patschlawitz: Gew. Vorschußkasse.
Pirnitz: Gewerbeverein.
Plumenau: Gew. Vorschußkasse.
Polleschowitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Prerau: Vorschußkasse (c).
Proßnitz: Gew. Vorschußkasse (c). — Credit- und Vorschußverein (d). — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.
Přikas: Landwirthschaftl. Vorschußkasse (c).
Pustomiěř: Gew. Vorschußkasse.
Raigern: Gew. Vorschußkasse „Máj".
Ruitz: Vorschuß- und Darlehnskasse (c).
Ratschitz: Gew. Vorschußkasse.
Richaltitz (Bartelsdorf): Vorschußkasse.
Römerstadt: Spar- und Vorschußverein.
Roznau: Gew. Vorschußkasse.
Ruprecht (Ruppersdorf): Gew. Vorschußkasse (c).
Schildberg: Spar- und Vorschußverein (d).
Schimitz: Consum- und Vorschußverein.
Schlappanitz: Vorschußkasse. — Landwirthschaftl. Pfarrei-Vorschußkasse.
Schmolle: Gew. Vorschußkasse.
Sebranitz: Gew. Vorschußkasse (c).
Slavičin: Landwirthschaftl. Vorschußkasse (c).
Smrčitz: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Starnau: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Steinitz: Vorschußkasse.
Stephanau: Landwirthschaftliche Vorschußkasse.
Sternberg: Vorschußverein (d). — Vorschußkasse (d).
Straßnitz: Vorschußkasse.
Stetlek: Gemeinde-Vorschußkasse (c).
Teltsch: Wechselseitige Vorschußkasse (c).
Tieschetitz: Vorschußkasse.
Tischnowitz: Vorschußkasse.
Tischtin: Landwirthsch. und Gew. Vorschußkasse.
Tobitschau: Gew. Vorschußkasse (c).
Trebitsch: Gew. Vorschußkasse (c). — Vorschußverein (d).
Treiblitz: Gew. Vorschußkasse.
Triesch: Gegenseitige Vorschuß- und Aushilfskasse.
Trschitz: Gew. Vorschuß- und Darlehnskasse.
Uhřitschitz: Gew. Vorschußkasse.
Ungarisch-Brod: Vorschußkasse.
Ungarisch-Hradisch: Gew. Vorschußkasse (c).
Ungersdorf: Gew. Vorschußkasse.
Wachtel: Vorschußkasse.
Wallachisch-Meseritsch: Gew. Vorschußkasse (c).
Wannowitz: Gew. Vorschußkasse.
Weißkirchen: Spar- und Vorschußverein (d). — Vorschuß- und Aushilfskasse.
Weiß-Oelhütten (Bílá-Lhota): Gew. Vorschußkasse.
Wessely: Vorschußkasse.
Wischau: Allgemeine Vorschußkasse (d).
Wisowitz: Gew. Vorschußkasse.
Wollein: Gemeinde-Vorschußkasse.
Wžetin: Gew. Vorschußkasse.
Zabřeh: Gew. Vorschußkasse.
Zahlenitz: Gew. Vorschußkasse.
Zborowitz: Vorschußkasse (c).
Zieranowitz: Vorschußkasse.
Zierawitz: Gew. Vorschußkasse.
Zlin: Vorschußkasse.
Znaim: Vorschußverein für Handel- und Gewerbtreibende (d). — Wechselseitige Vorschußkasse (c).
Zwittawka: Gew. Vorschuß- u. Darlehnskasse (c).
Zusammen 286.

Nieder-Oesterreich.

Amstetten: Vorschuß- und Sparverein.
Atzgersdorf: Spar- u. Vorschußverein „Der Hort".
Baden: Vorschuß- und Creditverein.
Fünfhaus: „Bruderbund", Spar- und Vorschußverein.
Haag: Vorschußverein für den landwirthschaftlichen Bezirk Haag.
Hernals: Spar- und Vorschußverein der in Wien stationirten Telegraphenbeamten.
Horn: Vorschußverein, verbunden mit der Sparkasse.
Krems: Vorschußverein für Krems und Umgebung. — Vorschußverein, verbunden mit der Sparkasse. — Vorschußkasse.
Langenlois: Vorschußverein für Langenlois und Umgebung.
Lilienfeld: Vorschußverein für die Ortsgemeinde Lilienfeld.
Mank: Landwirthschaftlicher und gewerblicher Vorschußverein für Mank und Umgebung.
Mödling: Wechselseitiger Vorschuß- und Sparverein.
Ober-Hollabrunn: Vorschußkasse für kleine Grund- und Gewerbsbesitzer.
Ottakring: Vorschußkasse. — Spar- und Creditverein.
Pöchlarn: Vorschußverein.
Pottendorf: Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.
Purgstall: Spar- und Vorschußverein.
Purkersdorf: Vorschuß- und Sparverein.
Rudolfsheim: Vorschußverein. — Spar- und Vorschußverein der Arbeiter der Kaiserin Elisabethbahn.
St. Peter in der Au: Vorschußverein für den landwirthschaftlichen Bezirk Seitenstetten.
St. Pölten: Vorschußkassenverein für Pölten und Umgebung. — Landwirthschaftlicher Vorschußverein für Stadt Pölten und Umgebung.
Sechshaus: Vorschußverein der Kleidermacher im Bezirk Sechshaus. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.
Simmering: Erster Arbeiter-Spar- und Vorschußverein.
Spitz: Vorschußverein für Spitz und Umgebung.
Stein: Vorschußverein für Stein und Umgebung.
Stockerau: Vorschußverein für Gewerbtreibende.
Währing: Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Wien: Gumpendorfer Spar-, Vorschuß- und Unterstützungsverein. — Altlerchenfelder Spar-, gegenseitiger Vorschuß- und Unterstützungsverein für Gewerbtreibende „Zur Biene". — Vorschußverein „Wiedener Volksbank". — Gewerbe-Vorschußverein „Die Als". — Gewerbekasse, Spar- und Vorschußverein. — Gewerbe-Vorschußverein „Die Ameise". — Spar- und Vorschußverein im 7. Bezirke Neubau. — Gewerbe-Vorschußverein „Die Eiche". — Slavische Gewerbs-Vorschußkasse „Včela". — „Einigkeit", Spar- und Vorschußverein. — Spar- und Vorschußverein „Glückauf". — Escompte- und Sparverein „Ausdauer". — Creditverein „Gewerbebund", verbunden mit Kranken- und Lebensversicherung. — Spar- und Vorschußverein „Glückauf" in der Leopoldstadt. — Allgemeiner Hülfsverein (Spar- und Vorschußabtheilung). — Kreuzerverein zur Unterstützung der Wiener Gewerbsleute. — Spar- und Vorschußverein zur heiligen Elisabeth. — Allgemeiner Wiener Spar-, Vorschuß- und Assecuranzverein. — Erster Wiener Spar-, Vorschuß- und Assecuranzverein. — Erster Wiener Arbeiter-Spar-, Vorschuß- und Anschaffungsverein. — Erster Vorschußverein der Wiener Kleidermacher (Neubau). — Zweiter Wiener Kleidermacher Vorschußverein für den 8. und 9. Bezirk (Josephstadt und Alsergrund). — Wiener Kleidermacher-Vorschußverein für den 2. Bezirk (Leopoldstadt). — Kleidermacher-Vorschußverein der inneren Stadt. — Kleidermacher-Vorschußverein für den 3. Bezirk. — Kleidermacher-Vorschußverein für den 4. und 5. Bezirk. — Kleidermachergehülfen Spar-, Vorschuß- und Materials-Beschaffungsverein. — Wiener Futteraltischler-Spar- und Vorschußverein. — Gewerbe-Vorschußverein der Wiener Schuhmacher. — Erstes Wiener Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins. — Vorschußconsortium „Wieden" des Allg. Beamtenvereins. — Vorschußconsortium „Staatsbahn" des Allg. Beamtenvereins. — Vorschußconsortium „Leopoldstadt" des Allg. Beamtenvereins. — Vorschußconsortium „Alsergrund" des Allg. Beamtenvereins. — Vorschußconsortium „Landstraße" des Allg. Beamtenvereins. — Spar- und Vorschußconsortium „Gegenseitigkeit" des Allg. Beamtenvereins. — Spar- und Vorschußconsortium des Allgem. Beamtenvereins für Bankbeamte. — Spar- und Vorschußabtheilung des Allgem. Wiener Staatsbeamtenvereins. — Spar- und Vorschußverein der Südbahnbediensteten. — Vorschußverein der Beamten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. — Spar-, Vorschuß- und Assecuranzverein der Bediensteten der Oesterr. Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn „Fonds Groß-Rittershausen". — Vorschuß- und Assecuranzverein der Bediensteten der Franz Josephsbahn. — Assecuranz- und Vorschußverein der Bediensteten der Kaiserin Elisabeth-Westbahn. — Spar- und Vorschußverein der Beamten des k. k. Hauptzollamts. — Renten-, Unterstützungs- und Vorschußverein „Ausdauer" für die Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters. — Spar- und Vorschußverein der Mitglieder des katholischen Arbeitervereins.

Wiener-Neustadt: Vorschußverein für die Stadtgemeinde Wiener Neustadt.

Ybbs: Vorschußverein für Ybbs und Umgebung.

Zwettl: Erste niederösterreichische Vorschußkasse.

Zusammen 82.

Steyermark.

Bruck a. d. Mur: Aushülfsverein.

Fürstenfeld: Vorschußkassenverein.

Gleisdorf: Vorschußkassenverein.

Graz: Gewerbebank. — Vorschußkassenverein. — Landwirthschaftlicher Vorschußkassenverein. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Jaring: Vorschußkassenverein.

Judenburg: Aushülfskassenverein.

Kindberg: Vorschußkassenverein.

Leoben: Geschäfts-Aushülfsverein. — Vorschußkassenverein.

Leutschach: Vorschußkassenverein.

Marburg: Gewerbl. Aushülfskassenverein. — Spar- und Vorschußverein. — Spar- und Vorschußverein der Arbeiter in den Südbahnwerkstätten.

Pöllau: Vorschußkassenverein.

Ruprecht a. d. R.: Vorschußkassenverein.

Zusammen 18.

Ober-Oesterreich.

Braunau a. J.: Vorschußverein für Gewerbtreibende.

Ischl: Gewerbl. Vorschußverein „Selbsthülfe".

Kirchdorf: Gewerbl. Vorschußverein für Kirchdorf und Umgebung.

Linz: Vorschußverein. — Landwirthschaftl. Vorschußverein. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Schärding: Gewerbe-Hülfsverein.

Steyr: Spar-, Consum- und Vorschußverein der Arbeiter der österreich. Waffenfabriks-Gesellschaft. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Wels: Gewerbl. Darlehnsverein. — Gewerbe-Vorschußverein.

Zusammen 11.

Oesterreich. Schlesien.

Bennisch: Vorschußkasse.

Bielitz: Bielitz-Bialaer Spar- u. Vorschußverein.

Freiwaldau: Spar- und Vorschußverein.

Freudenthal: Vorschußverein.

Jägerndorf: Vorschußkasse.

Teschen: Teschener Volksbank.

Troppau: Aushülfskassenverein. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Wagstadt: Vorschußverein für Handel und Gewerbtreibende.

Zuckmantel: Spar- und Vorschußverein.

Zusammen 10.

Kärnthen.

Feldkirchen: Bezirks-Aushülfskasse.

Friesach: Aushülfskassenverein.

Gmünd: Wechselseitiger Vorschußkassen- und Aushülfsverein.

Klagenfurt: Gewerbl. Aushülfskassenverein. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

St. Veit: Aushülfskassenverein.

Villach: Gewerbl. Aushülfskassenverein.

Wolfsberg: Bäuerlicher und Gewerblicher Vorschußkassenverein des Lavantthales.

Zusammen 9.

Krain.

Laibach: Gewerblicher Aushülfskassenverein. — Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

Vorarlberg.

Feldkirch: Spar- und Vorschußverein.

Hohenems: Spar- und Vorschußverein.

Salzburg.

Salzburg: Gewerbl. Vorschußverein.

Tyrol.

Innsbruck: Gewerbl. Vorschußverein.

Küstenland.

Triest: Vorschußconsortium des Allg. Beamtenvereins.

In Deutsch-Oesterreich im Ganzen 674 Vereine.

Im Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich zusammen 2059 Vorschuß- und Creditvereine.

Die Rechnungsabschlüsse von 777 Vorschuß- und Credit-Vereinen im Jahre 1871.

Zahl der Vereine.	Staat und Provinz, wo die Vereine ihren Sitz haben.	Mitglieder-Zahl am Jahresschlusse.	Gewährte Vorschüsse während des Rechnungsjahres. a. auf Vorschuß-Wechsel und Disconten.	b. auf Schuldscheine.	Summa von Beidem.	Gewährte Credite im Contocorrent-Verkehr. a. Ausgabe im Contocorrent-Verkehr.	b. Einnahme im Contocorrent-Verkehr.	Summa aller Kassen-Ausgaben während des Rechnungsjahres. (Umsatz)	Reingewinn überhaupt in Summa.	Davon haben erhalten: der Reservefond.	die Mitglieder als Dividende.	Bilanz am Jahresschlusse: Summe der Activa.	Summe der Passiva.
			Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
94	Provinz Schlesien . . .	48,282	21,478,423	1,602,934	23,081,357	1,211,100	1,104,021	29,432,726	141,972	11,955	128,727	7,411,963	7,408,996
77	„ Sachsen	30,213	16,644,373	1,039,036	17,683,409	3,770,835	3,580,421	29,743,429	135,646	15,076	114,635	7,352,455	7,352,465
72	„ Brandenburg .	25,886	17,981,447	1,349,296	19,330,743	1,564,066	1,422,698	26,347,627	119,228	24,045	93,550	6,349,641	6,349,639
55	„ Preußen	17,791	8,816,133	106,163	8,922,326	645,923	575,002	14,380,038	54,105	7,086	46,265	2,930,970	2,931,136
42	„ Hessen-Nassau .	27,307	5,001,886	4,385,235	9,387,121	6,243,009	5,787,774	27,256,241	106,568	14,778	91,497	6,093,690	6,093,718
39	„ Rheinprovinz .	17,456	14,376,949	609,093	14,986,042	15,621,785	16,045,424	40,586,896	90,564	32,918	55,602	6,827,661	6,828,517
35	„ Pommern . . .	13,808	11,036,142	58,739	11,095,181	917,288	915,674	14,770,025	54,221	11,827	42,021	3,813,550	3,813,550
26	„ Posen	7,352	2,142,298	61,620	2,203,918	12,496	7,817	3,049,545	16,326	1,310	14,922	721,621	723,887
45	„ Westfalen . . .	4,667	2,883,020	173,850	3,056,870	3,519,071	3,420,769	9,502,789	18,930	6,939	11,861	1,241,196	1,244,190
14	„ Schleswig-Holstein	5,504	3,079,514	228,753	3,308,267	819,207	827,236	8,253,374	22,905	7,781	15,112	1,543,956	1,543,956
13	„ Hannover . . .	5,651	3,430,856	738,618	4,169,474	3,636,976	3,561,731	10,736,733	21,111	2,178	20,142	1,216,876	1,216,876
Summa von Preußen: 482		204,007	106,871,341	10,353,367	117,224,708	37,990,816	37,248,567	214,059,413	781,576	136,196	631,421	45,538,579	45,536,966
55	Sächs. u. Thüring. Staaten	25,039	5,415,531	2,621,178	8,039,709	7,646,379	1,558,908	14,179,680	59,612	10,663	18,224	4,249,812	4,248,547
54	Königreich Sachsen . . .	28,899	10,780,807	4,207,264	14,988,071	3,684,822	3,612,171	28,606,837	159,686	22,513	130,937	8,397,987	8,396,423
31	Königreich Bayern . . .	12,669	3,718,553	209,472	3,928,025	10,167,232	10,036,359	27,888,787	74,661	20,555	51,448	3,658,466	3,658,309
32	Großh. Baden	17,287	1,216,908	3,351,100	4,568,008	5,228,146	5,007,780	15,101,396	69,480	27,191	12,890	3,600,142	3,600,142
29	„ Mecklenburg . .	13,358	9,685,982	203,888	9,889,870	696,271	711,665	15,874,357	55,614	10,043	44,782	3,363,482	3,363,180
25	„ Hessen	7,258	2,759,914	1,137,291	3,897,205	3,707,819	3,572,893	9,796,176	34,747	11,042	22,429	1,760,538	1,759,777
14	Königreich Württemberg	6,366	138,526	865,374	1,003,900	2,546,328	2,061,628	5,469,158	31,623	3,554	26,434	1,253,203	1,253,203
12	Herzogthum Anhalt . .	2,735	1,591,090	148,766	1,739,856	35,302	29,052	2,111,340	10,034	1,246	8,537	858,260	858,082
8	Braunschweig, Oldenburg Lippe und Waldeck . .	3,396	352,872	458,309	811,181	—	—	485,650	6,741	1,884	4,377	397,167	397,167
3	Hansestädte	5,812	478,320	1,179,853	1,658,173	21,226	21,888	2,784,448	20,213	5,761	14,452	1,071,195	1,071,195
1	Luxemburg	284	50,207	—	50,207	106,231	96,660	156,438	355	—	—	72,669	72,679
Hierzu 27	Vereine aus Deutsch-Oesterreich	13,229	6,665,578	110,188	6,775,766	625,900	578,160	13,528,025	76,717	17,715	50,688	3,598,071	3,589,917
	Summa:	340,336	149,725,629	24,849,050	174,574,679	66,756,472	65,168,731	350,101,693	1,384,059	268,367	1,079,621	77,819,601	77,805,917

Handel und Verkehr.

Die wichtigsten Banken und Creditanstalten des Deutschen Reichs.

[Bis einschl. 1. Juli 1873.]

I. Die deutschen Zettelbanken.

Domicil.	Name der Anstalt.	Gründungsjahr.
Bautzen	Landständ. Bank d. k. s. Markgr. Oberlausitz.	1844
Berlin	Preußische Bank.	1765
	Bank des Berliner Cassenvereins.	1850
Braunschweig	Braunschweigische Bank.	1853
Bremen	Bremer Bank (10 Thlr. Gold = 11 Thlr. Crt.)	1856
Breslau	Städtische Bank.	1848
Bückeburg	Niedersächsische Bank.	1856
Danzig	Danziger Privatactienbank.	1857
Darmstadt	Bank für Süddeutschland.	1855
Dessau	Anhalt-Dessauische Landesbank.	1847
Dresden	Sächsische Bank.	1865
Frankfurt a. M.	Frankfurter Bank.	1854
Gera	Geraer Bank.	1854
Görlitz	Communalständ. Bank f. d. preuß. Oberlausitz.	1866
Gotha	Privatbank zu Gotha.	1856
Hannover	Hannoversche Bank für Handel und Gewerbe.	1856
Homburg	Landgräflich hessische Landesbank.	1856
Köln	Kölnische Privatbank.	1856
Königsberg	Königsberger Privatbank (in Liquidation).	1856
Leipzig	Leipziger Bank.	1839
	Leipziger Cassenverein.	1867
Lübeck	Commerzbank.	1856
	Privatbank.	1865
Luxemburg	Internationale Bank.	1857
Magdeburg	Magdeburger Privatbank.	1856
Mannheim	Badische Bank.	1870
Meiningen	Mitteldeutsche Creditbank.	1856
München	Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.	1835
Oldenburg	Oldenburgische Landesbank.	1869
Posen	Posener Provincialactienbank.	1857
Rostock	Rostocker Bank.	1850
Sondershausen	Thüringische Bank.	1856
Stettin	Ritterschaftl. Privatbank i. Pommern.	1833 / 1849
Stuttgart	Württembergische Notenbank.	1871
Weimar	Weimarische Bank.	1853
Wiesbaden	Nassauische Landesbank.	—

II. Banken und Creditinstitute, welche Pfandbriefe ausgeben.

Bautzen	Landständische Bank.	1844
Berlin	Deutsche Hypothekenbank.	1872
	Norddeutsche Grundcreditbank (Hypotheken-Versicherungsactienbank).	1868
	Erste Preuß. Hypothekenactiengesellschaft (Hansemann). In Liquidation wegen Verschmelzung mit der Preußischen Hypothekenactienbank.	1864
	Preuß. Hypothekenactienbank.	1864
	Preuß. Hypotheken-Credit- u. Bankanstalt (H. Henckel).	1862
	Preuß. Bodencreditactienbank.	1868
	Preuß. Centralbodencr.-Actienbank.	1870
	Preuß. Hypothekenversicherungsactiengesellschaft (Hübner).	1861 / 1865
Braunschweig	Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.	1871
Breslau	Schles. Bodencreditactienbank.	1872
Coburg	Coburg-Gothaische Creditgesellschaft.	1856
Dresden	Landw. Creditver. i. Königr. Sachsen.	—
	Sächsische Bodencreditanstalt.	1872
Gotha	Deutsche Grundcreditbank.	1867
Frankfurt a. M.	Frankfurter Hypothekenbank.	1862
	Landwirthschaftliche Creditbank.	Dec. 71
	Frankfurter Hypothekencreditverein.	1870
Hamburg	Internationale Bank.	1870
	Hamburger Hypothekenbank reorg.	Mai 71
Hannover	Hannoversche Bodencreditbank.	Oct. 71
Köslin	Pommersche Hypothekenbank.	1866
Leipzig	Erbländisch. Ritterschaftl. Creditverein im Königreich Sachsen.	1844
	Leipziger Hypothekenbank.	1863
	Sächsische Hypothekenbank.	1864
Lörrach	Kreishypothekenbank.	1868
Mannheim	Rheinische Hypothekenbank.	Nov. 71
Meiningen	Deutsche Hypothekenbank.	1862
München	Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.	1835
	Bayerische Vereinsbank.	1870
	Süddeutsche Bodencreditbank.	Sept. 71
Nürnberg	Vereinsbank in Nürnberg.	Oct. 71
Posen	Landw. Creditverein f. d. Pr. Posen.	—
Schwerin	Mecklenburg-Schwerinsche Bodencreditactiengesellschaft.	Dec. 71
	Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank.	Aug. 71
Speier	Pfälzische Hypothekenbank.	—
Stettin	Nationalhypoth.-Creditgesellschaft.	1872
Straßburg	Actiengesellschaft für Boden- und Communalcredit.	1872
Stuttgart	Allgemeine Rentenanstalt.	1861
	Württembergische Hypothekenbank.	1870
	Württembergischer Creditverein.	1869
Wiesbaden	Nassauische Landesbank.	1869

III. Die übrigen Banken und Creditanstalten.

Aachen	Aachener Discontogesellschaft.	Mai 72
	Aachener Bank f. Handel u. Industrie.	Mai 72
Altona	Creditverein.	1871
Aschaffenburg	Bankverein Aschaffenburg.	Jan. 72
Augsburg	Augsburger Bank.	Sept. 71
Barmen	Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co.	1867
Berlin	Allgemeine Depositen-Bank.	Nov. 71
	Allgem. Deutsche Handelsgesellschaft.	Jan. 72
	Berliner Bank.	1870
	Berliner Bankverein.	April 71
	Bau- und Handelsbank.	1873
	Berliner Commerz- u. Wechselbank.	Dec. 71
	Berliner Handelsgesellschaft.	1856
	Berliner Lombardbank.	Aug. 71
	Berliner Maklerbank.	Oct. 71
	Berliner Producten-Maklerbank.	Oct. 71
	Berliner Producten- u. Handelsbank.	Nov. 71
	Berliner Wechslerbank.	Mai 71
	Börsenbank für Maklergeschäfte.	Nov. 71
	Börsen-Handelsverein (Coro).	1872
	Centralanstalt f. Industrie u. Handel.	1872
	Centralbank für Genossenschaften.	Mai 71
	Centralbank für Handel u. Industrie.	Nov. 71
	Commissions- u. Maklerbank (Stern).	1872
	Deutsche Bank.	1870
	Deutsche Genossenschaftsbank (Sörgel, Parrisius u. Co.).	1865
	Deutsche Handelsbank (Lambrecht).	1869
	Deutsche Unionbank.	März 71
	Deutsch-russische Handels- und Industriebank.	1873
	Discontogesellschaft.	1856
	Generalbaubank.	1872
	Generalbank für Maklergeschäfte.	1871
	Gewerbebank (H. Schuster u. Co.).	1871
	Internationale Handelsgesellschaft.	1872
	Makler-Vereinsbank.	Nov. 71
	Norddeutsche Grundcreditbank.	1868
	Prämien-Credit- und Rentenbank.	1873
	Preußische Creditanstalt.	März 72
	Provinzial-Discontogesellschaft.	Nov. 71

Berlin	Deutsche Rentenbriefactiengef. (?)	1872
	Vereinsbank (Quistorp).	1870
	Wechselstuben-Actiengesellschaft.	1872
Bernburg	Gebr. Wolf. Provinzial-Disconta-gesellschaft.	1872
Beuthen	Oberschlesische Bank für Handel u. Industrie.	1872
Bielefeld	Ravensburger Volksbank.	1869
	Westfalische Bank.	1870
Bachum.	Creditanstalt.	1873
Braunschweig . .	Braunschweiger Creditanstalt.	1872
Bremen.	Deutsche Natianalbank.	1872
Bremerhafen . .	Bremer Bankverein (Wehhaus u. Co.).	1869
Breslau	Breslauer Bankverein.	1871
	Börsenmaklerbank.	1872
	Bresl. Discontab. (Friedenthal u. Co.).	1870
	Breslauer Cassenverein.	1872
	Breslauer Maklerbank.	1871
	Breslauer Maklervereinsbank.	1872
	Breslauer Pravinzial-Wechslerbank.	1871
	Breslauer Handels- und Entrepöt-gesellschaft.	Juni 71
	Breslauer Wechslerbank.	Juni 71
	Schlesischer Bankverein.	1856
	Schlesische Centralbank f. Landwirthschaft u. Handel.	1872
	Schlesische Landwirthschaftsbank.	1871
	Schlesische Vereinsbank.	1871
Bramberg. . . .	Bramberger Creditverein (G. Böltzke).	1865
	Ostdeutsche Wechsler-Vereinsbank.	1871
Charlottenburg .	Vereinsbank Quistorp.	—
Chemnitz	Chemnitzer Bankverein.	1872
Caburg	Coburg-Gathaische Creditgesellschaft.	1862
Cattbus	Niederlausitzer Bank.	Nov. 71
Culm.	Culmer Creditgesellschaft (Kirstein).	1863
Culmsee	Culmseer Creditgesellsch. (Hirschfeld).	1865
Danzig.	Danziger Bankverein.	Oct. 71
	Danziger Credit- und Sparbank.	1865
Darmstadt . . .	Bank für Handel und Industrie.	1853
Dessau	Dessauer Creditanstalt für Handel u. Industrie.	1856
Dirschau	Dirschauer Creditgesellsch. (W. Preuß.)	—
Dresden	Dresdener Wechslerbank.	1872
	Kaskelsche Bankgenossenschaft.	1872
	Sächsischer Bankverein.	1872
	Sächsische Creditanstalt.	Mai 71
	Sächsische Lombardbank.	1868
	Sächsische Maklerbank.	1872
	Dresdener Discantabank.	1872
	Handelsbank.	1872
Eisleben	Eislebener Disconta-Gesellschaft.	1856
Elberfeld	Bergisch-Märkische Bank.	Nov. 71
	Disconto- und Wechslerbank.	1872
Elbing	Elbinger Creditbank (Philippi).	1868
	Elbinger Bankverein (A. Schumacher).	1870
Erfurt	Thüringer Bankverein.	Oct. 71
Essen	Essener Creditbank.	1872
Frankfurt a. M.	Deutsche Creditbank.	1872
	Commerz- und Arditragebank.	1872
	Deutsche Effecten- und Wechslerbank (L. A. Hahn).	1872
	Deutsche Vereinsbank.	Juli 71
	Frankfurter Bankverein.	1870
	Badencreditinstitut.	1872
	Frankfurter Wechslerbank.	Nav. 71
	Oesterreichisch-Deutsche Bank.	März 71
Frankfurt a. O.	Frankfurter Creditverein.	1871
	Niederlausitzer Creditgesellschaft (Zapp u. Co.).	1865
Freiberg i. S.	Vorschußbank zu Freiberg.	1870
Geestemünde . .	Geestemünder Bank.	1872
Gera	Geraer Handels- und Creditverein.	1872
Gladbach	Bankverein.	—
Görlitz	Vereinsbank.	1872
Grünberg. . . .	Niederschlesischer Cassenverein.	1870
Halle	Hallischer Bankverein, v. Kulisch, Kampff u. Co.	1867
	Creditanstalt.	1872
Hamburg	Anglo-Deutsche Bank.	Nov. 71
	Bärsen-Liquidatians-Cammissionsb.	1871
	Internationale Bank.	1870
	Commerz- u. Discantobank.	1870
	Hamburger Bankverein.	1872
	Hamburger Vereinsbank.	1856
	Maklervereinsb. f. Waaren u. Effecten.	1870
	Norddeutsche Bank.	1870
	Provinzial-Wechslerbank.	März 71
Hamburg	Maklerbank.	Nov. 71
Hannover. . . .	Badencreditbank.	1873
	Hannov. Discanto- u. Wechslerbank (Frensdorf).	1872
	Pravinzial-Discantogsllsch. (Freund).	1872
	Provinzial-Wechslerbank.	1872
	Hessische Bank.	Oct. 71
Kassel	Kieler Vereinsbank.	1865
Kiel	Kieler Bank.	1872
	Bank für Rheinland und Westfalen.	Oct. 71
Käln	Kälnische Wechsler- und Commissionsbank.	Dec. 71
	Rhein. Effectenbank (auch in Frankfurt a. M.).	1872
	Rheinl.-Westf. Genossenschaftsbank.	1872
	Rheinl.-Westf. Industriebank.	Nav. 71
	Schaafhausenscher Bankverein.	1848
Königsberg . . .	Känigsberger Credit- u. Sparverein.	—
	Kanigsberger Vereinsbank.	April 71
Krefeld	Bankverein van Gebr. Peters u. Co.	1865
	Actien-Cammanditgesellschaft v. Holthausen, Smidt u. Co.	Mai 71
Landshut i. Schl.	Schlesische Creditbank.	1872
Lauenburg in P.	Lauenburger Creditgesllsch. (Schwade).	1864
Leer	Ostfriesische Bank.	1872
Leipzig	Allgemeine Deutsche Creditanstalt.	1856
	Leipziger Vereinsbank.	1872
	Leipziger Wechsler- u. Depositenbank.	1872
	Leipziger Wechslerbank.	1872
	Leipziger Wechsler- u. Maklerbank.	1872
	Schonheimerscher Bankverein.	Mai 72
Lübeck	Lübecker Bank.	1872
Ludwigshafen . .	Pfalzische Pravinzialbank (S. Lederle).	1872
Magdeburg . . .	Magdeburger Bankverein (Klincksieck u. Comp.).	1867
	Magdeburger Bau- u. Creditbank.	Dec. 71
	Magdeburg. Wechsler u. Discontab.	1872
Mannheim . . .	Rheinische Creditbank.	1870
	Pfälzischer Bankverein.	Nov. 71
Marienburg. . .	Marienb. Privatbank (D. Martins).	1867
Marienwerder. .	Westpreuß. Creditverein.	1863
Mewe i. Pr. .	Mewer Creditgesellschaft, Lnedicke.	1865
München	Bayer. Hypotheken- u. Wechslerbank; s. unter I u. II.	—
	Bayerische Handelsbank.	1869
	Bayerische Vereinsbank.	1869
	Bayerische Wechslerbank.	1872
	Landwirthschaftl. Creditbank.	1872
Nürnberg. . . .	Nürnberger Bank.	—
	Nürnberger Vereinsbank.	Juli 71
Oldenburg . . .	Oldenburger Spar- u. Leihbank.	1872
Oppeln.	Oppelner Bank (Siegmund Schück u. Co.).	1873
Pirna	Pirnaer Bank.	1872
Pasen	Bank für Landwirthschaft und Industrie (Kwilecki, Patocki u. Ca.).	1870
	Ostdeutsche Bank.	Dec. 71
	Ostdeutsche Praductenbank.	1872
	Ostdeutsche Wechslervereinsbank.	1872
	Pasener Handelsgesellschaft (Bninski, Chlapowski, Plater u. Ca.).	1863
	Pasener Pravinzial-, Wechsler- und Discantabank.	1872
Preuß. Stargard	Bank f. Landwirthschaft u. Industrie.	1872
Prenzlau	Prenzlauer Kreisbank	—
Ratibor	Oberschlesischer Creditverein.	Nav. 71
Rastock	Rostacker Vereinsbank.	Nav. 71
Stettin.	Maklerbank.	1872
	Vereinsbank.	Juni 71
Straßburg . . .	Provinzial-Discantogesellschaft.	1872
Stuttgart. . . .	Süddeutsche Pravinzialbank.	1872
	Stuttgarter Bank.	Nov. 71
	Württembergische Hafbank.	1871
	Württembergische Depositenbank.	1871
	Württembergische Vereinsbank.	1869
Tharn	Tharner Creditbank (Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ca.).	1866
	Thorner Creditgesellschaft (G. Prowe u. Ca.).	1863
Ulm	Spar- u. Creditverein zu Ulm.	1860
Wernigerode . .	Wernigerader Commanditgesellschaft auf Actien (Fr. Krumbhaar).	1866
Wismar	Vereinsbank.	1870
Witten a. d. R.	Actiencammanditgesellschaft (A. Rasinig u. Ca.).	1866
Zittau	Oberlausitzer Bank.	Oct. 71
Zwickau	Zwickauer Bank.	1872

Die deutschen und österreichischen Consuln im Auslande.

Anmerkung. GC. bedeutet Generalconsul; C. Consul; VC. Viceconsul; CA. Consularagent; HA. Handelsagent.

Afrika.

Aegypten.

Alexandrien: Deutsches Reich, GC.; Oesterreich, GC. und VC.
Chartum: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, C.
Damiette: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, Gerent des VC.
Ismailo: Oesterreich, Gerent.
Kairo: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, C. und VC.
Kenneh (Oberägypten): Deutsches Reich, CA.
Koseir: Oesterreich, CA. (z. Z. unbes.).
Luxor: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, provis. CA.
Mansurah: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Port Said: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, C.
Suez: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, C.
Tanta und Mehalla: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, CA. (unbesetzt).

Britische Besitzungen.

East London im Kaplande: Deutsches Reich, CA.
Freetown in Sierra Leone: Oesterreich, provis. Gerent.
Kapstadt: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Lagos in Guinea: Deutsches Reich, C.
Mauritius, Insel, Port Louis: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Mosselbay im Kaplande: Deutsches Reich, CA.
Port Alfred, Kapland: Deutsches Reich, CA.
Port Elisabeth in der Algoabai: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Simonstown im Kaplande: Deutsches Reich, VC.
St. Helena, Insel: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
D'Urban-Port-Natal in Ostafrika: Deutsches Reich, C.

Fez und Marokko.

Casablanca: Oesterreich, CA.
Larache: Oesterreich, CA.
Mazagan: Oesterreich, CA.
Mogador: Oesterreich, provisor. CA.
Rabat: Oesterreich, CA.
Saffy: Oesterreich, CA.
Tanger: Oesterreich, GAgent und C.
Tetuan: Oesterreich, CA.

Französische Besitzungen.

Algier: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC.
Bona: Oesterreich, VC.
Bugia: Oesterreich, CA.
Mostaganem: Oesterreich, CA.
Oran: Oesterreich, VC.
Philippeville: Oesterreich, CA.

Liberia.

Monrovia: Deutsches Reich, C. (unbesetzt).

Nordküste von Afrika.

Bengasi: Oesterreich, Gerent.
Biserta: Oesterreich, CA.
Galibia: Oesterreich, CA.
Gherba: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA.
Goletta (bei Tunis): Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, VC.
Media: Oesterreich, CA. (Tunis).
Monastir: Oesterreich, CA. (Tunis).
Sfaxi: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA.
Susa: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA. mit dem Titel eines VC.
Tabarca: Oesterreich, CA.
Tripolis: Oesterreich, C.
Tunis: Deutsches Reich, GC.; Oesterreich, GC.

Spanische Besitzungen.

St. Cruz auf Teneriffa: Deutsches Reich, C.

Zanzibar.

Zanzibar: Deutsches Reich, C.

Amerika und Westindien.

Argentinische Republik.

Buenos-Ayres: Deutsches Reich, der Ministerresident zugleich GC., ferner ein C.; Oesterreich, GC. (der Geschäftstr.) und ein C.
Gualeguaychu: Deutsches Reich, VC.
Rosario: Deutsches Reich, VC.
San Juan: Deutsches Reich, CA.

Bolivia.

La Paz: Deutsches Reich, C.

Brasilien.

Aracaju: Deutsches Reich, CA.
Bahia: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Blumenau, deutsche Colonie: Deutsches Reich, C.
Campinas: Deutsches Reich, C.
Ceara: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Desterro: Deutsches Reich, C.
Donna Francisca: Deutsches Reich, C.
Maceio: Deutsches Reich, VC.
Maroim: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Para de Belem: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Parahyba: Deutsches Reich, VC. (unbesetzt).
Paranagua: Deutsches Reich, C.
Pernambuco: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Petropolis: Deutsches Reich, C.
Porto Allegre: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, CA.
Rio de Janeiro: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC.
Rio Grande do Norte (Natal): Deutsches Reich, VC. (unbesetzt).
Rio Grande do Sul: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
San-Luiz de Maranhao: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Santos: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
São Francisco: Deutsches Reich, CA.
São Paolo: Deutsches Reich, C.

Brittische Besitzungen.

Bahama-Inseln, Neu-Providence, Nassau: Deutsches Reich, C.
Belize in Honduras: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Bridgetown auf Barbadoes: Deutsches Reich, C.
Chatham und Newcastle in Neu-Braunschweig: Deutsches Reich, C.
Georgetown in Demerara: Deutsches Reich, C.
Halifax in Neu-Schottland: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Inagua und Managuana (Bahama-Inseln): Deutsches Reich, CA.
Kingston auf Jamaica: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Montreal in Canada: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
New-Amsterdam in Berbice (British Guiana): Deutsches Reich, CA.
Port of Spain auf Trinidad: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt).
Port Stanley, Falkland-Inseln: Deutsches Reich, C.
Quebeck in Canada: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C. (unbesetzt).
St. Georges, Bermuda: Deutsches Reich, C.
St. John in Neu-Braunschweig: Deutsches Reich, C.
St. Johns in Neu-Fundland: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C. (unbesetzt).
Toronto in Canada: Deutsches Reich, C.
Victoria, British Columbia: Deutsches Reich, C.

Centralamerika.

Amapala in Honduras: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Guatemala, für den Staat Guatemala: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
La Libertad in Salvador: Deutsches Reich, VC.
La Union in Salvador: Deutsches Reich, VC.
Leon in Nicaragua: Deutsches Reich, C.
Puerto Caballos in Honduras: Deutsches Reich, VC.
San Juan del Norte in Nicaragua: Deutsches Reich, C.
St. Salvador: Oesterreich, C.
St. Jose in Costarica: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Chile.

Caldera: Deutsches Reich, VC.
Concepcion: Deutsches Reich, C. (unbesetzt).
Copiapo: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C., zugleich für Caldera.
Coquimbo und La Serena: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C. (unbesetzt).
Coronel: Deutsches Reich, VC.
Puerto Montt: Deutsches Reich, VC.
Santiago: Deutsches Reich, der Ministerresident zugleich GC. und ein C.
Tomé: Deutsches Reich, VC.
Valdivia: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt); Oesterreich, C., auch für Corral.
Valparaiso: Deutsches Reich, GC.; Oesterreich, GC.

Dänische Besitzungen in Westindien.

Insel St. Thomas: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Ecuador.

Guayaquil: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Haïti und St. Domingo.

Aquin: Deutsches Reich, C.
Aux Cayes: Deutsches Reich, C.
Gonaives: Deutsches Reich, C.
Jacmel: Deutsches Reich, C.
Kap Haïti: Deutsches Reich, C.
Port au Prince: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Porto Plata in Domingo: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
San-Domingo: Deutsches Reich, C.

Holländisch-Amerika.

Curaçao: Deutsches Reich, C.
Paramaribo: Deutsches Reich, C.

Mexico.

Acapulco: Deutsches Reich, VC.
Campeche: Deutsches Reich, C.
Colima: Deutsches Reich, C.
Durango: Deutsches Reich, VC.
Guadalajara: Deutsches Reich, C.
Guanajuato: Deutsches Reich, VC.
Guaymas: Deutsches Reich, VC.
Laguna: Deutsches Reich, C.
Matamoras: Deutsches Reich, C.
Mazatlan: Deutsches Reich, C.
Mexico: Deutsches Reich, der Ministerresident zugleich GC. und ein C.
Monterey: Deutsches Reich, VC.
Puebla: Deutsches Reich, C.
San-Luis Potosi: Deutsches Reich, C.
Tampico: Deutsches Reich, C.
Tepic: Deutsches Reich, C.
Vera Cruz: Deutsches Reich, C.
Zacatecas: Deutsches Reich, C.

Paraguay.

Assuncion: Deutsches Reich, VC.

Peru.

Arequipa: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C., zugleich für Islay.
Callao: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Iquique: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Lima: Deutsches Reich, der Gesch. zugleich GC.; Oesterreich, GC.

Mollendo: Deutsches Reich, CA. (unbesetzt).
Tacna und Arica: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Spanische Besitzungen in Westindien.

Aguadilla (Portorico): Deutsches Reich, VC.
Arroyo (Portorico): Deutsches Reich, VC.
Cardenas: Deutsches Reich, VC.
Cienfuegos: Deutsches Reich, VC.
Havanna auf Cuba: Deutsches Reich, GC.; Oesterreich, GC.
Manzanillo de Cuba: Deutsches Reich, VC.
Mantanzas auf Cuba: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC., provisor. Gerent.
Mayaguez: Deutsches Reich, VC.
Ponce: Deutsches Reich, VC.
San-Juan de Portorico: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Santjago de Cuba: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Trinidad de Cuba: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.

Uruguay.

Montevideo: Deutsches Reich, der Gtr. und GC. in Buenos-Ayres und ein C.; Oesterreich, C.

Venezuela.

Carracas: Deutsches Reich, GC. (der Ministerresident) und ein C.
Ciudad Bolivar: Deutsches Reich, C.
La Guaira: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt); Oesterreich (unbesetzt).
Maracaibo: Oesterreich, C.
Puerto Cabello: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Vereinigte Staaten von Columbien.

Baranquilla: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt); Oesterreich, C.
Bucaramanga: Deutsches Reich, C.
Cartagena: Deutsches Reich, C.
Colon: Deutsches Reich, VC.
Guayaquil: Oesterreich, C.
Medellin: Deutsches Reich, C.
Panama: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
San José de Cucuta: Deutsches Reich, C.
St.-Fé de Bogotá: Deutsches Reich, GC. (der Ministerres.) und ein C.; Oesterreich, C. (unbesetzt).
St. Martha: Deutsches Reich, C.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Apalachicola: Oesterreich, VC.
Baltimore: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Boston: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Charleston in Südamerika: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, Gerent des VC.
Chicago: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Cincinnati: Deutsches Reich, C. und VC.; Oesterreich, C.
Galveston in Texas: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Indianola in Texas: Deutsches Reich, CA.
Key West in Florida: Deutsches Reich, VC.
Louisville in Kentucky: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Milwaukee in Wisconsin: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Mobile in Alabama: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Neuorleans: Deutsches Reich, C., Oesterreich, C.
Neuyork: Deutsches Reich, GC. und VC.; Oesterreich, GC.
Norfolk: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, VC. (unbesetzt).
Philadelphia: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Pittsburg: Deutsches Reich, C.
Richmond in Virginien: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
San-Francisco in Californien: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
St. Louis in Missouri: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
St. Paul in Minnesota: Deutsches Reich, C.
Savannah: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.

Wilmington in Nordcarolina: Deutsches Reich, VC.

Asien.

Britische Besitzungen.

Aden in Yemen, Arabien: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC.
Akyab in Arracan: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Bussein: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Bimlipatam: Deutsches Reich, CA.
Bombay: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC., durch einen Gerenten versehen.
Cocanada in Ostindien: Deutsches Reich, C.
Colombo auf Ceylon: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Hongkong in China: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt); Oesterreich, GC.
Kalkutta: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Kurratchee: Deutsches Reich, C.
Madras: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, CA.
Maulmain in Indien: Deutsches Reich, C.
Penang: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Punto Galle auf Ceylon: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, CA.
Rangoon: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Singapore: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

China.

Chefoo: Deutsches Reich, VC.
Foochow (Futschau): Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt).
Kanton: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Macao (portugiesische Besitzung): Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, d. GC. in Hongkong.
Niutschwang: Deutsches Reich, VC.
Ningpo: Deutsches Reich, VC.
Shanghai: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC. (zugleich Ministerresident für China, Japan und Siam), die übrige Vertretung Oesterreichs in China und Japan ist den I. britischen Consuln daselbst übertragen.
Swatow: Deutsches Reich, VC.
Tien-tsin: Deutsches Reich, C.

Französische Besitzungen.

Saighon in Cochinchina: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Holländische Besitzungen.

Batavia auf Java: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC., Leiter des Consulats.
Macassar auf der Insel Celebes: Deutsches Reich, C.
Samarang: Deutsches Reich, C.
Sourabaya auf Java: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, CA.

Japan.

Hakodada: Deutsches Reich, C. (unbesetzt).
Hiogo und Osaka: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt).
Jokuhama: Deutsches Reich, C.
Nagasaki: Deutsches Reich, C.
Niegata: Deutsches Reich, C.
Yeddo: Deutsches Reich, C.

Kleinasien und Inseln.

Aivali: Oesterreich, CA.
Amasia: Deutsches Reich, VC.
Battum: Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Candia: Oesterreich, CA.
Canea auf Candia: Oesterreich, C.
Erzerum: Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Guselhissar: Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Metelin: Oesterreich, CA. mit VC.-Titel.
Rettimo: Oesterreich, CA.
Rhodus: Oesterreich, VC.
Samos: Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Samsun: Oesterreich, VC.
Scalanuova: Oesterreich, CA.
Sinope: Oesterreich, CA.
Smyrna: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, GC. und VC.
Slanchio: Oesterreich, CA.
Trapezunt: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, Leiter des GC. und VC.

Tschesme auf Chios: Oesterreich, VC.

Persien.

Teheran: Oesterreich, C., unbesetzt.

Siam.

Bangkok: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Spanische Besitzungen.

Cebu, Philippinen: Deutsches Reich, VC.
Manilla, Philippinen: Deutsches Reich, C. (z. Z. unbesetzt); Oesterreich, C.
Yloylo, Philippinen: Deutsches Reich, VC.

Syrien und Palästina.

Akka und Haifa: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA.
Aleppo: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, VC. mit GC.-Titel.
Alessandretta: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA.
Bagdad: Oesterreich, CA. (unbesetzt).
Beirut: Deutsches Reich, C. mit GC.-Titel, Oesterreich, GC.
Damaskus: Oesterreich, VC.
Jaffa: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, VC.
Jerusalem: Deutsches Reich, C. mit GC.-Titel; Oesterreich, C. mit GC.-Titel.
Larnaca auf Cypern: Deutsches Reich, C. (unbesetzt); Oesterreich, VC.
Latakia: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, provis. CA.
Limasol: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, CA.
Mersina: Oesterreich, CA.
Nicosia: Oesterreich, CA.
Safed: Deutsches Reich, CA.; Oesterreich, CA., zugleich für Tiberias.
Saida: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich, CA. mit VC.-Titel.
Tiberias: Deutsches Reich, CA.
Tripoli di Soria: Deutsches Reich, VC., Oesterreich, VC.

Australien.

Adelaide: Deutsches Reich, C.
Aucklands-Inseln: Deutsches Reich, C.
Christchurch auf Neuseeland: Deutsches Reich, C.
Dunedin auf Neuseeland: Deutsches Reich, C.
Hobarttown in Tasmanien: Deutsches Reich, C.
King George's Sound in Westaustralien: Deutsches Reich, C. (unbesetzt).
Melbourne: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Nelson auf Neuseeland: Deutsches Reich, C.
New-Castle in Neusüdwales: Deutsches Reich, C.
Sidney: Deutsches Reich, C. und ein CA.; Oesterreich, C.
South-Brisbane, Colonie Queensland: Deutsches Reich, C.
Wellington auf Neuseeland: Deutsches Reich, C.

Sandwichs-Inseln.

Honolulu auf Oahu: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.

Navigators-, Tonga- und Fejee-Inseln im Australischen Ocean.

Apia auf der Insel Opolu: Deutsches Reich, C.
Levula auf der Insel Ovalau: Deutsches Reich, C.

Gesellschafts-Inseln.

Tahiti: Deutsches Reich, C.

Europa.

Belgien.

Antwerpen: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Brüssel: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Gent: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Lüttich: Deutsches Reich, C.; Oesterreich, C.
Ostende: Deutsches Reich, C.

Dänemark.

Aalborg: Deutsches Reich, C.
Aarhuus: Deutsches Reich, C.
Fridericia: Deutsches Reich, C.
Friedrichshafen: Deutsches Reich, C.

Helsingör: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC. (unbesetzt).
Hjöring: Deutsches Reich. C.
Horsens: Deutsches Reich. C.
Kopenhagen: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC.
Korsör: Deutsches Reich. C.
Lemvig: Deutsches Reich. CA.
Nordby auf Fanoe: Deutsches Reich. C.
Randers: Deutsches Reich. C.
Ribe: Deutsches Reich. CA.
Ringkiöping: Deutsches Reich. C.
Rönne auf der Insel Bornholm: Deutsches Reich. C.
Swaneke auf Bornholm: Deutsches Reich. C.
Thistedt in Jütland: Deutsches Reich. C.
Varde: Deutsches Reich. CA.

Frankreich.

Bastia auf Corsica: Oesterreich. VC.
Bayonne: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Bordeaux: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Boulogne sur mer: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Brest: Oesterreich. VC.
Caen: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Calais: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Cette: Oesterreich. C.
Cherbourg: Oesterreich. CA.
Dieppe: Oesterreich. CA.
Dünkirchen: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Fécamp: Oesterreich. CA.
Havre de Grace: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Honfleur: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
La Rochelle: Oesterreich. CA.
Lorient: Oesterreich. CA.
Lyon: Oesterreich. C.
Marseille: Deutsches Reich. C., Oesterreich. GC.
Mentone: Deutsches Reich. CA.
Nantes: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Nizza: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C., zugleich für Monaco.
Paris. Oesterreich. GC. und GC.-Stellvertreter.
Port-de-Bouc: Deutsches Reich. VC., zugleich für Port St. Louis; Oesterreich. CA.
Rouen: Oesterreich. CA.
St. Malo: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
St. Martin auf der Insel Rhé. Deutsches Reich. VC.
St. Nazaire: Deutsches Reich. CA.
St. Valery en caux: Oesterreich. CA.
St. Valery en Somme: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Toulon: Oesterreich. VC.

Gibraltar.

Gibraltar. Bayern. C.; Deutsches Reich. C.; Hessen. C.; Oesterreich. C.

Griechenland.

Athen nebst Piräus: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Calamata: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Chalkis: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Chitries. Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Milo. Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Missolunghi: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Nauplia: Oesterreich. VC.
Patras: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C. mit GC.-Titel.
Pyrgos: Oesterreich. VC.
Santorino: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Skyathos: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Syra. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Zea: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Zimora. Oesterreich. CA. (unbesetzt).

Jonische Inseln.

Cefalonia. Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Cerigo. Oesterreich. CA.
Korfu. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Santa-Maura: Oesterreich. CA.
Zante: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.

Großbritannien und Irland.

England und Wales.

Birmingham: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Bradford: Deutsches Reich. VC.
Bridgewater: Deutsches Reich. VC.
Bristol: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Brixham: Deutsches Reich. VC.
Cardiff: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C., zugleich für Newport.
Cowes a. d. Insel Wight: Deutsches Reich. VC.
Dartmouth: Deutsches Reich. CA.; Oesterreich. CA.
Deal: Deutsches Reich. VC.
Dover: Deutsches Reich. VC.
Falmouth: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Gloucester: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Great Grimsby: Deutsches Reich. VC.
Guernsey. Deutsches Reich. VC.
Hartlepool: Deutsches Reich. C.
Harwich: Deutsches Reich. VC.
Hull: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Jersey. Insel: Deutsches Reich. VC.
Liverpool: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
London: Deutsches Reich. GC. und ein VC.; Oesterreich. GC. und GC.-Stellvertreter.
Lowestoft: Deutsches Reich. VC.
Lynn: Deutsches Reich. VC.
Manchester: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Middlesborough: Deutsches Reich. C.
Milford: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Newcastle on Tyne. Deutsches Reich. C.
Newport: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Northshields: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC., zugleich für Newcastle.
Nottingham: Deutsches Reich. VC.
Padstow: Deutsches Reich. VC.
Penzance, St. Ives u. Mountsbai: Deutsches Reich. VC., Oesterreich. CA.
Plymouth: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Poole: Deutsches Reich. VC.
Portsmouth: Deutsches Reich. VC., zugleich für Gosport; Oesterreich. Gerent des VC.
Ramsgate: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Rochester: Deutsches Reich. VC.
Scilly-Inseln: Deutsches Reich. VC.
Shoreham: Deutsches Reich. VC.
Southampton: Deutsches Reich. C.
St. Mary: Oesterreich. CA.
Stockton on Tees: Deutsches Reich. CA.
Sunderland: Deutsches Reich. C.
Swansea: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Weymouth: Deutsches Reich. VC.
Yarmouth: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.

Irland.

Belfast: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Cork und Queenstown: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C.
Dublin: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Dundalk: Deutsches Reich. VC.
Limerik: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Londonderry: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Newry: Deutsches Reich. CA.
Sligo: Oesterreich CA. (unbesetzt).
Waterford: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.

Schottland.

Aberdeen: Deutsches Reich. C.
Arbroath: Deutsches Reich. VC.
Berwick upon Tweed. Deutsches Reich. VC.
Dundee: Deutsches Reich. C.
Edinburg: Deutsches Reich (s. Leith); Oesterreich. C.
Fraserburgh: Deutsches Reich. CA.
Glasgow: Deutsches Reich. C.; Oesterreich VC.
Grangemouth: Deutsches Reich. VC.
Inverneß: Deutsches Reich. VC.
Kirkwall auf den Orkney-Inseln: Deutsches Reich. VC.
Leith und Edinburg: Deutsches Reich. C.
Lerwick auf den Shetlandsinseln: Deutsches Reich. VC.
Montrose: Deutsches Reich. VC.
Perth und Newbury: Deutsches Reich. VC.
Peterhead: Deutsches Reich. VC.
Stornaway auf der Hebrideninsel Lewis: Deutsches Reich. VC.
Wick. Deutsches Reich. VC.

Italien.

Alghero, Insel Sardinien: Deutsches Reich. CA.
Ancona: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Bari: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C.
Barletta: Oesterreich. VC.
Bologna: Oesterreich. C.
Brindisi: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Cagliari: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Castellamare: Oesterreich. VC.
Castelsardo: Oesterreich. CA.
Catania: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Catanzaro: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Civitavecchia: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Fermo: Oesterreich. VC.
Florenz: Deutsches Reich. C. und VC.
Gaeta: Oesterreich. CA.
Gallipoli: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Genua: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC.
Girgenti: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Isola della Maddalena: Oesterreich. CA.
Isola di Carloforte: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Licata: Deutsches Reich. VC.
Lipari: Oesterreich. CA.
Livorno: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. C.
Mailand. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Messina: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Milazzo: Oesterreich. CA.
Molfetta: Oesterreich. VC.
Neapel: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC.
Oristano: Deutsches Reich. CA.
Palermo: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Pescara: Oesterreich. CA.
Pisa: Deutsches Reich. CA.
Pizzo: Deutsches Reich. VC.
Porto Ferrajo auf Elba: Deutsches Reich. CA.
Porto Longone auf der Insel Elba: Oesterreich. VC.
Ravenna: Oesterreich. VC.
Rimini. Oesterreich. CA.
Rom: Deutsches Reich. C.
Santo Stefano. Deutsches Reich. CA.
Sassari: Deutsches Reich. CA., zugleich für Porto Torres, Oesterreich. CA.
Savona: Oesterreich. VC.
Sciacca: Oesterreich. CA.
Sinigaglia: Oesterreich. CA.
Spezzia: Deutsches Reich. CA.; Oesterreich. VC.
Syrakus: Oesterreich. VC.
Taranto: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Terranova auf Sicilien: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Terranova in Sardinien: Oesterreich. CA.
Trapani: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Turin: Deutsches Reich. C.
Venedig: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC. und C.
Viareggio.: Deutsches Reich. CA.

Malta.

La Valette: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.

Niederlande.

Amsterdam: Deutsches Reich. C.; Luxemburg. GC.; Oesterreich. C.
Brouwershafen: Deutsches Reich. CA.
Dordrecht: Deutsches Reich. CA.
Harlingen: Deutsches Reich. VC.
Helder: Deutsches Reich. VC.
Helvetsluis: Deutsches Reich. CA., Oesterreich. VC.
Middelburg: Deutsches Reich. C.
Nieuwe Diep: Oesterreich. VC.
Rotterdam: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Scheveningen: Deutsches Reich. VC.
Schiedam: Deutsches Reich. CA.
Terneuzen: Deutsches Reich. CA.
Texel: Deutsches Reich. VC.
Tiel in Geldern: Deutsches Reich. VC.
Vliessingen: Oesterreich. VC.
Zierikzee: Deutsches Reich. CA.

Oesterreichische außerdeutsche Staaten.

Fiume: Deutsches Reich. C., zugleich für Buccari und Porto Rè.
Ragusa: Deutsches Reich. C.
Pest: Deutsches Reich. GC.
Zengg in Kroatien: Deutsches Reich. VC. (unbesetzt).

Portugal.

Faro: Deutsches Reich, VC.; Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Fayal, Azoren. Deutsches Reich. C.
Figuera: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Flores u. Corvo-Inseln: Deutsches Reich. CA.
Funchal, auf Madeira: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Graciosa (Azoren): Deutsches Reich. CA. (unbesetzt).
Horta: Oesterreich. CA.
Ilha do Sal, Capverdische Inseln: Deutsches Reich. C.
Lagos: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Lissabon: Deutsches Reich. GC., durch den VC. versehen; Oesterreich. GC.
Mayo. Capverdische Inseln: Deutsches Reich. C.
Oporto: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Ponte Delgado: Oesterreich. VC.
San-Jago. Capverdische Inseln: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
San-Jorge (Azoren). Deutsches Reich. CA. (unbesetzt).
San-Miguel, Azoren: Deutsches Reich. C.
San-Vicente, Capverdische Inseln: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Setubal: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
St. Thomé u. Principe: Deutsches Reich. C.
Terceira. Azoren: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Vianna: Oesterreich. CA.
Villanova di Portimao: Deutsches Reich. VC.

Russisches Reich.

Abo: Deutsches Reich. C.
Akkierman: Deutsches Reich. C.
Archangel: Deutsches Reich. C.
Arensburg. Insel Oesel: Deutsches Reich. VC.
Beltsch: Oesterreich. VC.
Berdiansk. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Björneborg: Deutsches Reich. C.
Borgå: Deutsches Reich. C.
Christinestadt: Deutsches Reich. C.
Ekenäs: Deutsches Reich. C.
Eupatoria: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Frederikshamn: Deutsches Reich. CA.
Helsingfors: Deutsches Reich. C.
Kertsch: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. Gerent.
Kowno: Deutsches Reich. C.
Kronstadt: Deutsches Reich. VC.
Libau: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Mariapol: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Moskau. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Narva: Deutsches Reich. C.
Nikolajefsk am Amur: Oesterreich. CA.
Novosielitza: Deutsches Reich. CA.; Oesterreich. CA.
Ny-Carleby: Deutsches Reich. C.
Odessa: Deutsches Reich. C. mit GC.-Titel, Oesterreich. GC.
Onega. Deutsches Reich. VC.
Pernau: Deutsches Reich. C.
Petersburg: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Reval: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Riga: Deutsches Reich. GC. für Kur- und Livland; Oesterreich. C.
Rostow am Don: Deutsches Reich. C.
Taganrog: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Teodosia: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Tiflis: Deutsches Reich. C. u. CA.
Uleaborg: Deutsches Reich. C.
Warschau: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC.
Wasa: Deutsches Reich. C.
Wiborg: Deutsches Reich. C.
Windau: Deutsches Reich. C.
Wladivostock, Amur-Bai: Deutsches Reich. HA.

Schweiz.

Basel: Deutsches Reich. C. (unbesetzt).
Genf: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
St. Gallen: Oesterreich. C.
Zürich: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.

Skandinavien.

a) Schweden.

Calmar: Deutsches Reich. C.
Carlshamn: Deutsches Reich. C.
Carlskrona: Deutsches Reich. C.
Fjellbacka: Deutsches Reich. CA.
Gefle: Deutsches Reich. C.
Gothenburg: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Helsingborg: Deutsches Reich. C.
Hernösand: Deutsches Reich. C.
Hudiksvall: Deutsches Reich. VC.
Landskrona: Deutsches Reich. C.
Luleå: Deutsches Reich. VC.
Lysekihl: Deutsches Reich. CA.
Malmö: Deutsches Reich. C.
Marstrand: Deutsches Reich. CA.
Norrlöping: Deutsches Reich. C.
Nyköping: Deutsches Reich. C.
Piteå: Deutsches Reich. VC.
Skellefteå: Deutsches Reich. VC.
Söderhamn: Deutsches Reich. C.
Stockholm: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC.
Stroemstad: Deutsches Reich. CA.
Sundswall: Deutsches Reich. C.
Trelleborg: Deutsches Reich. CA.
Umeå: Deutsches Reich. VC.
Warberg: Deutsches Reich. CA.
Westerwik: Deutsches Reich. C.
Wisby. Insel Gothland: Deutsches Reich. C.
Ystad: Deutsches Reich. C.

b) Norwegen

Aalesund: Deutsches Reich. CA.
Arendal: Deutsches Reich. C.
Bergen: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Christiania: Deutsches Reich. C. mit GC.-Titel; Oesterreich. C.
Christiansand: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Christiansund: Deutsches Reich. CA.
Drammen: Deutsches Reich. C.
Drontheim: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Egersund: Deutsches Reich. CA.
Farsund: Deutsches Reich. CA.
Flekkefjord: Deutsches Reich. CA.
Frederikshald: Deutsches Reich. VC.
Frederikstad: Deutsches Reich. VC.
Grimstad: Deutsches Reich. VC.
Hammerfest: Deutsches Reich. C.
Horten: Deutsches Reich. CA.
Hougesund: Deutsches Reich. CA.
Krageroe: Deutsches Reich. VC.
Laurvig: Deutsches Reich. VC.
Lillesand: Deutsches Reich. VC.
Mandal: Deutsches Reich. CA.
Molde: Deutsches Reich. CA.
Moß: Deutsches Reich. VC.
Namsos: Deutsches Reich. VC.
Oesterrisöer: Deutsches Reich. CA.
Porsgrund: Deutsches Reich. VC.
Sannesund: Deutsches Reich. VC.
Stavanger: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Tönsberg: Deutsches Reich. CA.
Tromsoe: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C.
Vadsoe: Deutsches Reich. C.
Vardoe: Deutsches Reich. VC.

Spanien.

Adra: Deutsches Reich. VC.
Algesiras: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Alicante: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Almeria: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Altea: Deutsches Reich. CA.
Badajoz. Deutsches Reich. VC.
Barcelona: Deutsches Reich. C.; Oesterreich, GC.
Benicarlo: Deutsches Reich. VC.
Bilbao. Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Cadix. Deutsches Reich. C., Oesterreich. GC.
Cartagena: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Cornnna: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. Gerent des C.
Denia. Oesterreich. CA.
Ferrol: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Gijon: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Huelva: Deutsches Reich. C.
Iviça: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
Irun: Deutsches Reich. VC.
Linares: Deutsches Reich. VC.
Madrid: Deutsches Reich. C. mit GC.-Titel.
Mahon: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Malaga: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Marbella: Deutsches Reich. VC.
Mataro: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Palamos: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Palma auf der Insel Majorca: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Ribadeo: Oesterreich. CA.
Rosas: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Salone: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
San-Lucar de Barameda: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. CA.
San-Sebastian: Oesterreich. CA.
Santander: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Sevilla: Deutsches Reich. C.
Tarragona: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Torrevieja: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Torrox: Deutsches Reich. VC.
Valencia: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Vigo: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Villanuova: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Vinaroz: Oesterreich. CA.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Albanien.

Antivari: Oesterreich. VC.
Avlona: Oesterreich. VC.
Durazzo: Oesterreich. C.
Janina: Oesterreich. GC. und VC.
Larissa: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Prevesa: Oesterreich. VC.
Priserend (Perserin): Oesterreich. C.
Skutari: Oesterreich. GC. und ein VC.
Volo: Oesterreich. VC.

Anatolien.

Brussa: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.

Bosnien und Herzegowina.

Banyaluka: Oesterreich. VC.
Livno: Oesterreich. VC.
Mostar: Oesterreich. C.
Serajewo: Deutsches Reich. C. für Bosnien; Oesterreich. GC.
Trebinje: Oesterreich. VC.
Tuzla: Oesterreich. VC.

Bulgarien.

Kustendje: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. Gerent des C.
Rustschuk: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Sofia: Oesterreich. VC.
Tultscha: Oesterreich. C.
Varna: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. VC.
Widdin: Oesterreich C.

Montenegro.

Cettinje: Oesterreich. C.

Rumänien.

Bottoschan: Oesterreich. VC.
Bukarest: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC. und C. und VC.
Fokschan: Oesterreich. VC.
Foltitscheni: Oesterreich. VC.
Galacz: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C. und VC.
Giurgewo: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Jassy: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C. und VC.
Ibraila: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C. und VC.
Ismail: Oesterreich. VC.
Krajowa: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Plojesti: Oesterreich. VC.
Roman: Oesterreich. VC.
Sulina: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C.
Turn-Severin: Oesterreich. VC.

Rumelien.

Adrianopel: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. C.
Burgas: Oesterreich. Gerent.
Cavalla: Deutsches Reich. CA.; Oesterreich. CA. mit VC.-Titel.
Dardanellen: Deutsches Reich. VC.; Oesterreich. VC.
Enos: Oesterreich. CA.
Gallipoli: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. CA.
Ineboli: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Konstantinopel: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. C. mit GC.-Titel und VC.
Monastir (Bitjoglia): Oesterreich. C.
Philippopel: Oesterreich. VC.
Porto Lagos: Oesterreich. CA. (unbesetzt).
Rodosto: Deutsches Reich. CA.; Oesterreich. CA.
Salonichi: Deutsches Reich. C.; Oesterreich. GC.
Seres: Oesterreich. Gerent.
Tenedos: Oesterreich. provis. CA.

Serbien.

Belgrad: Deutsches Reich. GC.; Oesterreich. GC. und VC.

Die Consuln in den deutschen Handelsstädten.

Aachen.

Argentinische Republik. VC.; Bayern. C.; Belgien. C.; Nordamerika. C. und VC., zugleich für Rheinland und Westfalen; San-Salvador. C.; Uruguay. VC.

Altona.

Argentinische Republik. GC. und C.; Brasilien der GC. in Hamburg; Chile. C.; Großbritannien. der GC. in Hamburg; Mecklenburg-Schwerin. VC.; Niederlande. VC.; Nordamerika. VC.; Oesterreich. VC.; Portugal. C.; Schweden u. Norw., VC.; Spanien. C.; Uruguay. GC.

Anklam.

Dänemark. VC.; Portugal. VC.

Apenrade.

Schweden und Norwegen. VC.

Aschaffenburg.

Portugal. GC. u. VC.; Spanien. C. und VC.

Augsburg.

Argentinische Republik. C.

Baden-Baden.

Belgien. C.; Griechenland. C, Portugal. C.

Bamberg.

Nordamerika. CA.

Barmen.

Nordamerika. C. und VC.

Berlin.

Argentinische Republik. C.; Belgien. VC.; Bolivia. C.; Brasilien. GC.; Chile. C. und VC.; Großbritannien. GC. für ganz Preußen; Italien. C.; Niederlande. GC.; Nordamerikanische Freistaaten. C. und VC.; Oesterreich. C. (unbesetzt); Oranje-Freistaat. GC.; Persien. GC.; Peru. C.; Portugal. GC.; Siam. C.; Türkei. C.; Uruguay. GC. (unbesetzt) und VC.; Vereinigte Staaten von Columbia. GC.

Botzen.

Deutsches Reich. C.; Rußland. C.

Braunschweig.

Nordamerika. VC.

Bremen.

Anhalt. C.; Argentinische Republik. C.; Baden. C.; Bayern. GC., Belgien. C.; Bolivia. C.; Brasilien. C. u. VC., Braunschweig. C.; Chile. C.; Columbia. C.; Costarica. C.; Dänemark. C., zugleich für Bremerhafen. Geestemünde u. Brake, Ecuador. C.; Frankreich. C.; Griechenland. C.; Großbritannien. C.; Guatemala. C.; Haiti. C.; Hawai-Inseln. C.; Hessen. C.; Honduras. GC (Hamburg). Italien. C.; Liberia. GC. (Hamburg); Lippe. C.; Mecklenburg-Schwerin. C.; Nicaragua. GC. (Hamburg); Niederlande. C.; Nordamerika. C. und VC.; Oesterreich. GC. und VC.; Oldenburg. C.; Peru. C.; Portugal. VC.; Preußen. GC., zugleich für die oldenburgischen Gebiete an der Wesermündung; Rußland. VC.; Sachsen. C., Sachsen-Weimar. C.; Sächsische Herzogthümer. C.; Schaumburg-Lippe. C.; Schweden und Norwegen. C.; Schweiz. C.; Spanien. C. (Hamburg) und ein VC.; Türkei. C.; Uruguay. VC.; Venezuela. C.; Württemberg. C.

Bremerhafen.

Dänemark. VC., Frankreich. CA.; Großbrit., VC.; Italien. CA.; Niederlande. CA.; Nordamerika. CA.; Preußen. VC.; Sachsen. VC.; Schweden und Norwegen. VC.

Breslau.

Frankreich. C.; Italien. C.; Oesterreich. Hon.-C.

Brünn.

Frankreich. GC.-Agent.

Burg auf Fehmarn in Schleswig-Holstein.

Schweden und Norwegen. VC.

Cappeln.

Schweden und Norwegen. VC.

Chemnitz.

Nordamerika. C.

Coblenz.

Nordamerika. C.

Colberg.

Dänemark. Niederlande. Portugal. Schweden und Norwegen. jedes einen VC.

Crefeld.

Nordamerika. CA.

Cuxhaven.

Belgien. VC.; Brasilien. VC.; Dänemark. VC.; Großbritannien. VC.; Italien. CA.; Niederlande. VC.; Oesterreich. CA.; Portugal. VC.; Preußen. VC.; Rußland VC.; Schweden u. Norwegen. VC., Vereinigte Staaten von Nordamerika. CA.

Danzig.

Belgien. C.; Brasilien. VC.; Bremen. C.; Dänemark. C. u. VC.; Frankreich. C.; Großbritannien. C. u. VC.; Hamburg. C.; Italien. CA.; Mecklenb.-Schwerin. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. C. mit GC.-Titel; Oldenburg. C.; Portugal. VC.; Rußland. GC. u. CA., Schweden und Norwegen. C., Spanien. C.; Türkei. GC.

Darmstadt.

Bayern. GC. (Frankfurt); Belgien. der C. in Frankfurt; Brasilien. GC. (in Genf); Frankreich. GC. (Frankfurt); Großbritannien. C. (Frankfurt); Niederlande. der GC. in Frankfurt; Nordamerika. C.; Portugal. der GC. in Frankfurt; Sachsen. der GC. in Frankfurt.

Demmin.

Oldenburg. VC.; Portugal. VC.; Niederlande. VC.

Dresden.

Argent. Republik. GC., Bayern. C.; Brasilien. VC., Chile. GC. für ganz Sachsen; Hamburg. C., Niederlande. C.; Nordamerika. C. und VC.; Peru. C., Schweden und Norwegen. GC., Spanien. C.; Uruguay. GC.; Württemberg. C.

Düsseldorf.

Frankreich. C.; Großbritannien. GC.; Nordamerika. CA.

Eckensund in Schleswig.

Schweden und Norwegen. VC.

Eckernförde.

Schweden und Norwegen. VC.

Elberfeld.

Nordamerika. der C. in Barmen; Persien. C.

Elbing.

Niederlande. VC.; Schweden und Norwegen. VC.

Emden.

Belgien. C.; Großbritannien. VC.; Niederlande. C.; Rußland. C.; Schweden und Norwegen. VC.; Spanien. VC.

Flensburg.

Großbritannien. VC.; Niederlande. C.; Rußland. C., Schweden und Norwegen. VC.

Frankfurt a. M.

Argentinischer Bund. C.; Bayern. GC. zugleich f. Hessen-Darmstadt; Belgien. GC. u. e. VC., Brasilien. GC.; Chile. C., Dänemark. GC.; Frankreich. GC., Griechenland. GC.; Großbritannien. C.; Hessen. C., Italien. C., Niederlande. GC. und ein VC., zugleich für Hessen; Nordamerika. GC. und Vice-GC.; Oesterreich. GC. und VC.; Peru. C.; Portugal. GC., zugleich für Hessen-Darmstadt; Reuß j. L., C.; Rußland. GC.; Sachsen. GC.; Sachsen-Weimar. C.; Sachsen-Coburg-Gotha. C.; Sachsen-Meiningen. C., Schweden und Norwegen. C.; Spanien. C., zugleich für Hessen; Uruguay. VC.; Vereinigte Staaten von Columbia. VC., Württemberg. C.

Friedrichsstadt.

Schweden und Norwegen. VC.

Geestemünde.

Belgien. C.; Dänemark. C.; Großbritannien. VC.; Nordamerika. C. u. ein CA.; Oesterreich. CA.; Schweden u. Norwegen. VC.; Spanien. VC.

Glückstadt.

Brasilien. VC. (unbesetzt); Großbritannien. CA.; Nordamerika. CA.; Schweden u. Norwegen. VC.

Gotha.

Brasilien. VC.

Göttingen.

Argentinische Republik. C.; Chile. C.

Gravenstein.

Schweden und Norwegen. VC.

Greifswald.

Dänemark. VC.; Portugal. C.; Schweden u. Norwegen. VC.

Hadersleben.

Schweden u. Norwegen. VC.

Hamburg.

Anhalt. C.; Argentinische Republik. C.; Baden. GC.; Bayern. GC.; Belgien. GC. und ein VC.; Balivia. GC.; Brasilien. GC.; Chile. GC. und C.; Costarica. GC.; Dänemark. GC.; Ecuador. C.; Frankreich. GC.; Griechenland. C.; Großbritannien. C.; Guatemala. GC.; Hawai-Inseln. GC.; Haiti. GC. und VC.; Hessen. GC.; Honduras. GC.; Italien. C., Tit.-C. u. VC.; Liberia. GC.; Lippe-Detmold. C.; Lippe-Schaumburg. C.; Mecklenburg-Schwerin. GC.; Mecklenburg-Strelitz. C.; Nicaragua. GC.; Niederlande. GC.; Oesterreich. GC., zugleich für die Provinzen Hannover und Holstein; Oldenburg. GC.; Paraguay. C.; Persien. C.; Peru. GC. und C.; Portugal. GC., auch für Mecklenburg begl.; Preußen. GC. (z. Z. unbesetzt); Rußland. GC. und VC.; Sachsen. C.; Sachsen-Weimar. C.; Sächsische Herzogthümer. C. (unbesetzt); San Domingo. GC.; San Salvador. C.; Schwarzburg. beide. C.; Schweden und Narwegen. GC. u. VC.; Schweiz. C. und VC.; Spanien. C. und VC.; Türkei. GC.; Uruguay. GC. und ein C.; Venezuela. C. und VC.; Vereinigte Staaten von Columbia. GC. und VC.; Vereinigte Staaten von Nordamerika. C. und VC.; Württemberg. C.

Harburg.

Argentinische Republik. C., mit dem Wohnsitz in Altona; Dänemark. C.; Großbritannien. VC.; Italien. CA.; Nordamerika. CA.; Niederlande. C.; Oesterreich. VC.; Sachsen. C.; Schweden und Norwegen. VC.; Spanien. VC.

Harkorten.

Portugal. C. für Westfalen.

Heidelberg.

Niederlande. GC., für das Großherzogthum Baden; Nordamerika. C. und VC.

Heiligenhafen.

Schweden und Norwegen. VC.

Holtenau.

Schweden und Norwegen. VC.

Hoyer.

Schweden und Norwegen. VC.

Husum.

Großbritannien. VC.; Schweden und Norwegen. VC.

Itzehoe.

Niederlande. C.

Karlsruhe.

Bayern. C.; Brasilien. GC. in Genf. auch für Baden begl., u. ein VC.; Bremen. C.; Portugal (Frankfurt); Württemberg. C.

Kehl.

Nordamerika. CA.

Kiel.

Großbritannien. VC.; Italien. C.; Mecklenb.-Schwerin. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. CA.; Rußland. C.; Schweden und Norwegen. C.

Köln.

Argent. Republik. C.; Bayern. GC.; Belgien. GC. und VC.; Chile. C.; Italien. C.; beide Mecklenburg. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. GC.; Paraguay. C.; Peru. C.; Portugal. C.; Sachsen. GC. für Rheinland und Westfalen; Spanien. VC.; Uruguay. VC.; Württemberg. C.

Königsberg.

Belgien. C.; Brasilien. VC.; Bremen. C.; Dänemark. C.; Frankreich. VC.; Großbritannien. C.; Hamburg. C.; Italien. C.; Lübeck. C.; Mecklenburg-Schwerin. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. C.; Rußland. GC.-Verw.; Schweden und Norwegen. C. und VC.; Spanien. VC.

Krefeld.

Nordamerika. CA.

Leba.

Dänemark. VC.

Leer.

Belgien. C.; Dänemark. C.; Oesterreich. C.; Portugal. VC.; Schweden und Norwegen. VC.

Leipzig.

Argentinische Republik. C.; Baden. C.; Bayern. C.; Belgien. GC.; Bremen. C.; Dänemark. GC.; Frankreich. C.; Griechenland. C.; Großbritannien. GC.; Hessen. GC.; Italien. C. und VC.; Niederlande. C.; Nordamerika. C. und VC.; Oesterreich. GC.; Peru. C.; Portugal. GC.; Rußland. GC.; Schweden und Norwegen. C.; Schweiz. C.; Spanien. C.; Türkei. GC.; Württemberg. C.

Lübeck.

Bayern. C.; Belgien. C.; Bolivia. der C. in Bremen beglaubigt; Brasilien. VC.; Dänemark. C. und VC.; Griechenland. der C. in Hamburg begl.; Großbritannien. VC.; Italien. C.; Mecklenburg-Strelitz. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. C.; Oldenburg. C.; Portugal. der GC. in Hamburg; Preußen. C.; Rußland. C. und VC.; Sachsen-Weimar. C.; Schweden und Norwegen. C. und VC.; Spanien. VC., Württemberg. C.

Ludwigshafen.

Niederlande. (der GC. in Mannheim); Nordamerika. C. für die Pfalz.

Lutzenburg.

Schweden und Norwegen. VC.

Mainz.

Nordamerika. C.

Mannheim.

Argentinische Republik. C.; Belgien. C.; Italien. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Oesterreich. C.; Spanien. C.; Türkei. C.; Venezuela. C.

Memel.

Belgien. C.; Bremen. C.; Dänemark. C.; Großbritannien. VC.; Hamburg. C.; Lübeck. C.; Mecklenburg-Schwerin. C.; Niederlande. C.; Nordamerika. CA.; Portugal. VC.; Rußland. C.; Schweden u. Norwegen. VC.; Spanien. VC.; Uruguay. C.

München.

Belgien. C.; Brasilien. GC. (Genf) und ein VC.; Italien. C.; Nordamerika. C.; Sachsen. C.; Württemberg. C.

Münden.

Sachsen-Meiningen. C.

Neustadt in Holstein.

Schweden u. Norwegen. VC.

Norden.

Belgien. C.; Schweden und Norwegen. VC.; Spanien. VC.

Norburg auf Alsen.

Schweden und Norwegen. VC.

Nürnberg.

Argentinische Republik. C.; Belgien C.; Niederlande. C.; Nordamerika. C. und VC.; Italien. C.; Türkei. C.

Oldenburg.

Bayern. der GC. in Bremen bevollmächtigt. Belgien. C. in Brake; Brasilien. der GC. in Hamburg beglaubigt; Dänemark. der C. in Bremen; Großbritannien. der C. in Bremen beglaubigt. ein VC. zu Brake; Hawai-Inseln. der Consul in Bremen; Niederlande. C. (Bremen). VC. in Brake und C. ad int. in Hooksiel; Oesterreich. der GC. in Hamburg beglaubigt; Portugal. der GC. in Hamburg begl., ein VC. in Brake; Preußen. der GC. in Bremen beglaubigt und ein VC. in Brake. Rußland. GC. in Bremen; Schweden und Norwegen. der C. in Bremen begl., ein VC in Brake.

Papenburg.

Schweden und Norwegen. VC.

Pillau.

Belgien. VC., zugl. für Elbing; Dänemark. VC., Großbritannien. CA.; Italien. VC; Lübeck. C.; Mecklenburg-Schwerin. VC.; Niederlande. VC.; Oldenburg. C., zugl. für Braunsberg. Elbing und Fischhausen; Portugal. VC., Schweden und Norwegen. VC.

Prag.

Nordamerika. C.

Rendsburg.

Belgien. C.; Mecklenburg-Schwerin. C.; Niederlande. VC.; Schweden u. Norwegen. VC.

Rostock.

Belgien, C.; Dänemark, C.; Großbritannien, VC.; Niederlande, VC.; Portugal, VC., Preußen, C.; Rußland, C.; Schweden und Norwegen, C.; Spanien, VC. — Außerdem sind von Brasilien, Großbritannien und Portugal die Generalconsuln dieser Regierungen in Hamburg beglaubigt.

Rügenwalde.

Dänemark, VC.; Schweden u. Norwegen, VC.

Schleswig.

Schweden und Norwegen, VC.

Schwerin.

Nordamerika, C. (Hamburg).

Sonderburg.

Schweden und Norwegen, VC.

Sonneberg in Sachsen-Meiningen.

Nordamerika, C. und VC.

Stettin.

Argentinische Republik, GC.; Baden, C.; Belgien, C. und VC.; Brasilien, VC.; Bremen, C.; Chile, GC.; Dänemark, C.; Frankreich, C.; Großbritannien, C., zugleich für Swinemünde, Hamburg, C.; Hawai, der GC. in Hamburg, zugleich für Stettin u. ganz Preußen; Italien, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, C. und VC.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Portugal, GC.; Rußland, C. und VC.; Sachsen, C.; San Salvador, C.; Schweden u. Norwegen, GC.; Spanien, C.

Stolp.

Dänemark, Schweden u. Norwegen, VC.

Stralsund.

Belgien, C.; Dänemark, VC.; Lübeck, C.; Niederl., C.; Portugal, VC.; Rußland, VC.; Schweden u. Norw., VC.; Spanien, VC.

Stuttgart.

Argentinische Republik, C.; Bayern, C.; Belgien, C.; Italien, C. und VC.; Niederlande, GC.; Nordamerika, C.; Oesterreich, C.; Sachsen, C., und Sachsen-Weimar, C.

Swinemünde.

Bremen, CA.; Dänemark, VC., Großbrit. CA.; Hamburg, CA.; Italien, VC.; Lübeck, VC.; Mecklenburg-Schwerin, VC.; Niederl. CA.; Nordamerika, CA.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, CA.; Portugal, VC.; Rußland, VC.; Schweden und Norwegen, VC.

Tondern.

Schweden und Norwegen, VC.

Tönning und Friedrichstadt in Schleswig.

Frankreich, CA.; Großbritannien, VC.; Niederlande, VC.; Oldenburg, C.; Schweden und Norwegen, VC.

Triest.

Argentinische Republik, C.; Belgien, GC.; Brasilien, GC.; Chile, C.; Dänemark, C.; Deutsches Reich, GC. und VC.; Frankreich, GC.; Griechenland, C.; Großbritannien, C.; Italien, GC., zugl. f. Kärnten, Krain, Dalmatien u. Istrien und ein VC.; Niederlande, GC.; Nordamerika, C. u. ein VC.; Peru, C.; Portugal, GC.; Rußland C. u. ein VC.; Schweden u. Norwegen, GC.; Schweiz, C.; Spanien, C. u. VC.; Türkei, GC.; Venezuela, C.; Ver. St. von Columbien, C.

Vegesack.

Preußen, CA.

Weimar.

Niederlande, C.

Westerbauer (Kreis Hagen).

Portugal, C.

Wiedenbrück.

Costarica, C. für Norddeutschland.

Wien.

Argentin. Republik, GC.; Belgien, GC.; Brasilien, VC.; Chile, C.; Dänemark, GC.; Deutsches Reich, C.; Griechenland, GC.; Großbritannien, C.; Guatemala, C.; Haiti, C.; Hawai-Inseln, C.; Honduras, C.; Italien, GC., zugleich f. Nieder- und Ober-Oesterreich, Mähren, Schlesien, Galizien, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen u. Steiermark u. e. VC.; Liberia, GC.; Monaco, GC.; Niederlande, GC.; Nordamerika, C.; Paraguay, GC.; Persien, GC. und VC.; Portugal, GC.; San-Marino, GC.; San-Salvador, GC.; Schweden und Norwegen, GC.; Spanien, C.; Türkei, GC.; Uruguay, C.; Venezuela, C.

Wismar.

Belgien, C.; Dänemark, VC.; Frankreich, VC.; Niederl., VC.; Preußen, C.; Rußland, VC.; Schweden und Norwegen, VC.

Wittenberge.

Oesterreich, C.

Wolgast.

Dänemark, Niederlande, Schweden und Norwegen haben Viceconsuln.

Worms.

Spanien, C.

Wyk auf der Insel Föhr.

Niederlande, C.; Nordamerika, CA.; Schweden und Norwegen, VC.

Deutsche Reichspost- und Telegraphenverwaltung

und deren Betriebsergebnisse im Jahre 1872.

I. Reichspost.

1. Eigentliche Verwaltungsstatistik.

A. Territorial- und Arealstatistik.

Das Gebiet der Deutschen Reichspost umfaßt 808,037 Quadratmeilen (ausschließlich der 75.35 □Meilen Küstengewässer an der Ostsee) mit 34,341,035 Einwohnern. Das Areal der Deutschen Reichspost, die Staats- und Postgrundstücke, bestanden Ende 1872 aus 251 Liegenschaften, 7 mehr als im Vorjahre. Diese 251 Grundstücke vertheilten sich auf 218 Orte (4 mehr als 1871).

B. Statistik der Postanstalten, Posthaltereien, und ihres Betriebsmaterials, der amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen und Briefkasten.

Postanstalten, bestehend aus Postämtern, -Verwaltungen, -Expeditionen, -Agenturen bestanden im Jahre 1872 5720 im Reiche, dazu kamen 31 Eisenbahn-Postämter (die Verwaltungscentren der fahrenden Postbureaux auf den Eisenbahnen siehe unten), 2 Postämter in Bodenbach und Constantinopel und 2 Postagenturen in Oldenzaal und Venlo, in Summa also 5755 gegen 4927 im Vorjahre: 828 mehr als 1871 [= 30 Aemter, 29 Verwaltungen, 874 Agenturen, 5 Eisenbahn-Postämter mehr und 110 Postexpeditionen weniger als 1871].

Verkaufsstellen von Postwerthzeichen kommen erst im Jahre 1872 vor, und zwar 2202 an der Zahl.

Briefkasten gab es 1872 an 22,387 Orten 27,578 gegen 24,703 Kasten an 20,310 Orten im Vorjahre (2875 mehr an + 2077 Orten), eine Zunahme der Kasten um 11.6, der Orte um 10.2 aufs Hundert.

Die Posthaltereien und ihr Material anlangend wird constatirt, daß im Jahre 1872 1647 Posthaltereien, bewirthschaftet von 1541 Posthaltern und 6 aerarische Posthaltereien bestanden. Das Vorjahr hatte 43 Posthaltereien und eine aerarische Posthalterei weniger aufzuweisen. Die Wagenburg der deutschen Reichspost wird durch 14,180 Postwagen dargestellt, d. h. 401 Wagen mehr als 1871.

C. Personalstatistik der Reichspost.

Das gesammte Beamten- und Unterbeamtenpersonal zählte 49,945 Köpfe, d. h. 3422 mehr, als 1871. (Die mit einbegriffenen Postillone waren 5668 Mann stark, um 49 schwächer als 1871.) Die Vermehrung des Gesammtpersonals betrug mithin 7.3%.

D. Statistik der Postverbindungen auf Eisenbahnen, auf Landstraßen und zu Wasser.

Benutzt wurden:

a) auf Eisenbahnen

2291 Züge täglich (1871: 2007) und zwar von Eisenbahn-Postbureaux oder Postschaffnern allein begleitet 1699, von Eisenbahnbeamten besorgt 592. Die Gesammtpostcourslänge auf Eisenbahnen betrug 2116.5 Meilen (1871: 2116.3);

b) auf Landstraßen

3831 Postcourse (1871: 3393) von einer Gesammtcourslänge von 8541, beziehentlich (mit Abzug der von verschiedenen Posten gefahrenen 1287 Meilen) 7254 Meilen. Die Zahl der Posten (hin und zurück als eine Post gerechnet) belief sich auf 5388 (1871: 4628), wovon 2743 täglich einmal, die übrigen weniger oder mehr als einmal täglich verkehrten;

c) zu Wasser

117 Privatdampfschiffsgelegenheiten (1871: 100). Die Länge der Wasserstraßen-Postrouten innerhalb des Reichspostgebiets erstreckte sich auf 264,2 Meilen (7,2 Meilen mehr als 1871).

E. Statistik der mittelst der Postverbindungen zurückgelegten Meilen.

1. Auf dem Schienenwege legte die Reichspost	7,750,116	Meilen
2. auf den Landstraßen	7,636,609	„
3. auf dem Wasser	99,855	„
in Summa also	15,486,580	Meilen

zurück (1871: 13,326,165). Die Vermehrung der Meilenziffer beträgt 16,2%. Im Jahre 1871 wurden 2,160,415 Meilen weniger „gemacht", davon kommen allein 723,961 Meilen auf die Schienenwege, 416,372 auf die Landstraßen.

2. Betriebsstatistik.

A. Allgemeine Uebersicht der Leistungen im Beförderungsdienste.

1. Die Briefpost beförderte im Jahre 1872 in Summa 731,162,782 Gegenstände, und zwar:

422,257,377	Briefe	
8,470,951	Postkarten	approximativ.
54,347,926	Drucksachen	approximativ.
4,513,933	Waarenproben	approximativ.
143,302	Postmandate	approximativ.
12,786,825	Postanweisungen	
226,868,255	Zeitungsnummern	
1,774,213	außerordentliche Zeitungsbeilagen	
731,162,782	Stück gegen 659,183,088 im Jahre 1871, also	
71,979,694	„ mehr als im Vorjahre = + 11.7%.	

2. Durch die Fahrpost wurden an Päckereien mit und ohne Werth Werth- und Postvorschußbriefen 52,496,949 Stück befördert, im Vorjahre nur 47,133,954 oder 5,362,995 Stück weniger. Das Plus für 1872 beträgt 11.8%.

3. Brief- und Fahrpost zusammen bewältigten 783,659,731 Gegenstände gegen 703,317,042 im Vorjahre, mithin 1872 80,342,689 Stück mehr = + 11.4%.

4. Brief- und Fahrpost zusammen vermittelten durch Postmandate, Postanweisungen, Postvorschüsse, Werthbriefe und Werthpackete einen Geldverkehr im Betrage von

	4,660,473,714	Thalern gegen
	3,846,664,988	Thaler im Vorjahre,
also 1872 . . .	813,808,726	Thaler mehr,

in Procenten ausgedrückt = 21.1%.

Der Gesammtbetrag setzt sich folgendermaßen zusammen:

Werthbriefe	2,641,670,124	Thlr.
Werthpackete	1,838,188,255	„
Postanweisungen	158,310,852	„
Postvorschüsse	16,129,866	„
Postmandate	3,144,617	„
Summe wie oben	4,660,473,714	Thlr.

Das große Plus für 1872 ergiebt sich hauptsächlich aus den beiden ersten Kategorien verglichen mit dem Vorjahre, indem im Jahre 1872 an Werthbriefen und -Packeten allein für 777 Millionen 414,649 Thlr. mehr befördert wurden. [Die Mandate sind eine neuere Einrichtung d. d. 15. October 1871.]

5. Der Gewichtsbetrag der Packete mit und ohne Werth belief

sich auf	280,936,125	
Pfund gegen 1871, wo nur	257,431,626	
Pfund notirt wurden	23,504,499	mehr.

6. Die Personenbeförderung mittelst der deutschen Posten bezifferte sich 1872 mit 5,558,214, gegen das Vorjahr, wo dagegen 5,916,629 befördert wurden, eine Abnahme von 358,415 Personen, auch gegen 1870 (5,784,542 Passagiere) ein Ausbleiben von 226,328 Reisenden.

B. Der Reichspostbetrieb im Einzelnen.

1. Briefverkehr.

Wir geben auch aus Rücksicht auf den Raum, vorzugsweise aber wegen des approximativen Charakters gerade dieser postalischen Statistik nur die amtlichen Gesammtziffern.

a) Die Zahl der im Deutschen Reichspostgebiete aufgegebenen internen d. h. an Adressaten im Reichspostgebiete gerichteten Briefsendungen wird veranschlagt auf 378,162,684 Stück.

b) Angekommen aus dem deutschen Reichspostgebiet und aus dem Reichspost-Auslande (d. h. Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und andere Länder im offnen Transit durch Bayern, Württemberg, Oesterreich, Schweiz und Italien) sind im Jahre 1872: circa 42,708,885 Stück.

c) Abgesandt ins Reichspost-Ausland wurden ca. 44,426,811 Stück.

d) Der Transitverkehr führte außerdem circa 24,291,801 Stück Briefsendungen durch das Reichspostgebiet.

(Der wie es scheint in der Abnahme begriffene Brief-Verkehr aus und nach Frankreich z. B. wird für 1871 und 1872 wie folgt angegeben. Aus Frankreich kamen 1871 ca. 7,812,684 Sendungen, während nur 5,312,788 dahin gerichtet waren und 173,124 dahin transitirten. Im Jahre 1872 sollen nach der amtlichen Approximativstatistik nur 7,439,526 Sendungen angekommen und durch nur 4,958,730 Sendungen beantwortet sein, während der Transit gen Frankreich auf 420,420 sich gehoben haben soll.)

2. Päckerei- und Geldsendungs-Verkehr.

a) Im Reichspostgebiet und nach internen Postanstalten wurden im Jahre 1872 an Packeten mit und ohne Werth und Werthbriefen 45,054,036 Stück von 253,119,096 Pfund Gewicht aufgegeben, im Jahre

1871:	41,309,028	Stück von	229,437,342	Pfund Gewicht
also +	3,745,008	Stück und +	23,681,754	Pfund Gewicht.

Der Werth der declarirten Briefe und Packete darunter betrug

1872:	3,869,891,712	Thlr.
1871:	3,015,833,238	„
1872: +	854,058,474	Thlr.

b) Angekommen an Adressaten im Reichspostgebiet aus dem Reichspostauslande sind:

	Stück	Gewicht in Pfunden	Werthbetrag in Thlrn.
1872:	2,237,132	11,483,458	320,237,555
1871:	1,809,846	9,777,276	360,566,352
1872:	+ 427,286	+ 1,706,182	— 40,328,797

c) Abgesandt nach dem Reichspostauslande wurden:

	Stück	Gewicht in Pfunden	Werth in Thlrn.
1872:	2,405,440	13,502,710	246,171,587
1871:	2,058,246	13,941,162	263,450,952
1872:	+ 347,194	— 438,452	— 17,279,365

d) Transitirt sind durch das Reichspostgebiet:

	Stück	Gewicht in Pfunden	Werth in Thlrn.
1872:	315,729	2,830,861	46,557,525
1871:	172,800	4,275,846	65,593,188
1872:	+ 142,929	— 1,441,985	— 19,035,663

Laut folgender statistischer Tabelle stellt sich der Päckereiverkehr in Procentzahlen nach den drei Entfernungsskalen für die 38 Ober-Postdirectionsbezirke des Reiches in nachstehender Weise vor Augen:

	Ober-Post-directionsbezirk	bis 15 Meilen	Ober-Post-directionsbezirk	bis 50 Meilen	Ober-Post-directionsbezirk	über 50 Meilen
1	Arnsberg %	82.70	Hamburg %	60.13	Metz %	30.43
2	Cöln	79.34	Berlin	59.16	Straßburg	24.45
3	Coblenz	77.13	Bremen	48.54	Gumbinnen	15.35
4	Halle	76.15	Cöslin	37.83	Berlin	11.82
5	Düsseldorf	76.08	Hannover	37.45	Danzig	12.34
6	Dresden	75.70	Stettin	35.01	Königsberg	11.44
7	Oppeln	75.01	Braunschweig	34.16	Hamburg	9.91
8	Trier	74.10	Lübeck	33.98	Bremen	9.24
9	Schwerin	74.16	Magdeburg	32.98	Düsseldorf	8.45
10	Leipzig	73.08	Carlsruhe	32.08	Frankfurt a/M.	7.53
11	Potsdam	73.05	Frankfurt a/M.	31.71	Lübeck	7.30
12	Constanz	73.04	Cassel	31.62	Oppeln	7.22
13	Münster	72.06	Metz	29.75	Darmstadt	6.86
14	Oldenburg	71.07	Liegnitz	29.45	Carlsruhe	6.57
15	Posen	69.92	Erfurt	29.11	Cöln	6.07
16	Gumbinnen	69.21	Frankfurt a/O.	28.08	Constanz	6.00
17	Danzig	69.01	Posen	27.01	Liegnitz	5.71
18	Kiel	68.96	Breslau	27.06	Trier	5.60
19	Breslau	68.59	Kiel	26.08	Frankfurt a/O.	5.44
20	Königsberg	68.30	Oldenburg	25.61	Cöslin	5.00
21	Erfurt	68.33	Straßburg	25.55	Kiel	4.44
22	Darmstadt	67.90	Darmstadt	25.24	Breslau	4.41
23	Frankfurt a/O.	66.33	Münster	25.15	Potsdam	4.28
24	Cassel	65.47	Schwerin	24.21	Coblenz	4.12
25	Liegnitz	64.01	Leipzig	23.33	Arnsberg	3.60
26	Braunschweig	61.77	Potsdam	22.57	Magdeburg	3.90
27	Magdeburg	63.22	Halle	22.31	Dresden	3.63
28	Stettin	60.96	Constanz	20.91	Leipzig	3.30
29	Frankfurt a/O.	60.76	Dresden	20.67	Stettin	3.18
30	Carlsruhe	60.75	Königsberg	20.20	Oldenburg	3.12
31	Hannover	60.42	Trier	20.13	Cassel	2.90
32	Lübeck	58.04	Coblenz	18.74	Münster	2.70
33	Cöslin	57.44	Danzig	18.03	Erfurt	2.50
34	Straßburg	50.00	Oppeln	17.77	Posen	2.37
35	Bremen	42.22	Düsseldorf	15.47	Hannover	2.15
36	Metz	39.02	Gumbinnen	15.24	Schwerin	1.65
37	Hamburg	29.04	Cöln	14.30	Halle	1.54
38	Berlin	25.70	Arnsberg	13.41	Braunschweig	1.07
	Durchschnitt 72	61.92	Durchschnitt 72	29.04	Durchschnitt 72	6.04
	Durchschnitt 71	64.73	Durchschnitt 71	28.70	Durchschnitt 71	6.51

Diese außerordentliche statistische Erhebung ward vom General-Postamt zum Zwecke der Benutzung bei Feststellung eines neuen Fahrposttarifs veranlaßt. Die Ergebnisse sind interessant genug.

Die an der Peripherie des Reichs gelegenen durch Handel und Gewerbe betriebsamen Bezirke haben einen Päckereiverkehr, der sich ins Binnenland vorzugsweise nach größeren Entfernungen hinbewegt, der Localverkehr tritt dagegen bis fast um 75% zurück. (Berlins Fahrpostverkehr innerhalb der ersten Zone — 15 Meilen — beträgt nur 25.70% des Gesammtverkehrs. Die Bezirke des neuen Reichslandes Elsaß-Lothringen zeichnen sich durch äußerst geringen Localverkehr und desto größere Versendungen nach der mittlern und der weitesten Zone aus. Metz ist die drittletzte Oberpostdirection hinsichtlich des Umfanges seines Localverkehrs, dagegen die 13. im Verkehr von 15—50 Meilen, die erste aber im Verkehr über 50 Meilen hinaus. Straßburg ist in dieser letzten Kategorie die nächstbedeutende, dagegen erst die 21. im Mittelzonenverkehr und die fünftunterste im Localverkehr.) — Die markirte Linie auf unserer Tabelle zeigt an, welche Bezirke über die Durchschnittsprocentzahl sich erheben. Es sind in der ersten von uns dem Localverkehr zugewiesenen Rubrik 24 Ober-Postdirectionsbezirke, in der zweiten Rubrik (Mittelzone) 15, in der dritten Rubrik 16 Ober-Postdirectionsbezirke. Die Differenz zwischen dem Maximum und dem Minimum beträgt in der ersten Rubrik (Arnsberg: Berlin) 57%, zwischen dem Maximum und dem Durchschnitt 17.78%. Die zweite Rubrik, in der Hamburg obenansteht, Arnsberg schließt, ist der Abstand zwischen der größten und der kleinsten Zahl = 46.74%, zwischen der größten und der Durchschnittsziffer: 31.11%. Die dritte Rubrik mit Metz an der Spitze und Braunschweig am Ende zeigt eine Maximal- und Minimaldifferenz von 29.36% und eine Maximal- und Durchschnittsdifferenz von 24.39%.

3. Postanweisungsverkehr.

a) Innerhalb des Reichspostgebiets wurden aufgeliefert und ausgezahlt:

	Stück	Werth in Thalern
1872:	12,013,970	144,489,870
(darunter telegraphische	24,221)	777,533)
1871:	9,988,849	117,571,711
(darunter telegraphische	21,269)	656,472)
1872 +	2,025,121	+ 26,918,159.

b) Nach, aus und durch Deutschland wurden Anweisungen befördert:

	nach dem Reichspostgebiete: Stück	Betrag	aus demselben: Stück	Betrag	im Transit durch dasselbe: Stück	Betrag
1872:	424,691	7,460,667	337,896	6,133,242	10,268	257,073
1871:	530,070	7,001,024	242,668	4,425,614	40,791	378,915
1872:	— 105,379	+ 459,643	+ 95,228	+ 1,707,628	— 30,523	— 121,842

4. Postvorschußsendungen.

a) Innerhalb des Reichspostgebiets wurden befördert:
Postvorschuß-Packete 1,960,434 }
Postvorschuß-Briefe 2,362,518 } mit 14,632,056 Thlrn.

b) nach anderen Ländern:
Postvorschuß-Packete 114,786 }
Postvorschuß-Briefe 83,430 } mit 901,512 Thlrn.

c) aus anderen Ländern:
Postvorschuß-Packete 116,730 }
Postvorschuß-Briefe 38,664 } mit 596,268 Thlrn.

Sa.: Packete: 2,191,950 }
Briefe: 2,484,612 } mit 16,129,836 Thlrn.

Im Vorjahre wurden nur 1,723,320 Packete und 1,784,034 Briefe mit Postvorschüssen im Gesammtbetrage von 11,228,760 Thalern befördert. Der Gesammtbetrag von 1872 ist mithin um 4 Mill. 901,076 Thaler stärker, als der des Jahres 1871.

5. Postmandate.

a) Im Localverkehr bewegten sich	1997	Postmandate.
b) im internen weitern Verkehr	131,659	"
c) aus Bayern und Württemberg kamen	3148	"
d) nach Bayern und Württemberg gingen	6498	"
	Sa. 143,302	Postmandate.

Der einzuziehende Betrag war bei a) 22,852, bei b) 3,050,007, bei c) 71,788, bei d) ? Gulden, in Sa. 3,114,647 Thlr.

6. Gesammter Geldverkehr durch Postsendungen.

	Stück	Betrag in Thlrn.
a) Werthbriefe wurden befördert	12,488,670	2,401,472,880
b) Werthpackete " "	1,850,886	1,468,418,832
c) Postanweisungen "	12,013,970	144,488,870
d) Postvorschußsendungen "	4,322,952	14,632,056
e) Postmandate "	133,656	3,072,859
Sa.	30,810,134	4,032,086,497
1871: Sa.	26,176,443	3,144,282,996
1872:	+ 4,333,691	+ 887,803,501.

Die Geldsendungen von 1872 hatten also im Durchschnitt einen Werth von 130 Thlr.

7. Reiseverkehr.

Das Personengeld, die Ueberfracht und Versicherungsgebühr betrug 1872 2,503,442 Thlr., 1871: 2,612,888 Thlr. bei 5,558,214 u. 5,916,629 Passagieren.

8. Zeitungsdebit der Post.

Nach dem Quartaldurchschnitt berechnet betrugen die Abonnements auf Zeitungen

	1872 Exemplare		1871 Exemplare
a) aus dem Reichspostgebiete	1,090,039	"	1,158,181
b) an süddeutschen, österreichischen, luxemburgischen, schweizerischen und italienischen Blättern	31,523	"	26,465
c) an Zeitungen aus anderen Ländern	22,314	"	18,765
	1,143,876	"	1,203,411

Minus also gegen 1871: 59,535 Exemplare.

Die Zahl der einzelnen Zeitungsnummern all dieser Exemplare betrug

1872	1871
226,868,255	202,865,471

Plus für 1872: 24,002,784.

Retourbriefe (unbestellbare Sendungen).

Amtlich geöffnet wurden wegen Unbestellbarkeit an die Adressaten	944,394 Stück
Davon wurden a) wegen Unmöglichkeit der Absender-Ermittelung und der Rücksendung vernichtet	162,901 „
b) an die Absender zurückgeschickt	781,493 „

Im Jahre 1871 zählte man 951,716 Retourbriefe, von denen 170,968 vernichtet wurden.

C. Finanzergebnisse.

I. Einnahme.

Der Marken- und Werthzeichenverkauf erstreckte sich auf 475,323,919 Stück für 16,684,551 Thlr. 22 Ngr. 4 Pfg.
(1871: „ 374,556,505 „ „ 13,473,943 „ 22 „ 2 „)

Die Gesammteinnahme bezifferte sich auf	29,581,897 Thlr.
gegen das Vorjahr mit	25,991,640 „
ein Plus aufzeigend von	3,590,257 Thlr.

(Nach einem Reichstags-Actenstück über das Postwesen im Jahre 1871 hatten folgende Postämter des Reichs über 100,000 Thlr. Jahres-Einnahme:

1. Berlin	10. Hannover	19. Crefeld
2. Hamburg	11. Königsberg i/Pr.	20. Chemnitz i/S.
3. Leipzig	12. Stettin	21. Danzig
4. Frankfurt a/M.	13. Straßburg i/E.	22. Posen
5. Breslau	14. Elberfeld	23. Cassel
6. Cöln	15. Aachen	24. Metz
7. Dresden	16. Düsseldorf	25. Braunschweig
8. Magdeburg	17. Mainz	26. Halle a/S.
9. Bremen	18. Barmen	

Die drei erstgenannten Aemter vereinnahmten folgeweise 1,756,463 — 795,751 — 449,565 Thlr.)

II. Ausgabe.

Die Gesammtausgabe (Ordinarium) betrug: 24,857,429 Thlr.
Das Extraordinarium „ 325,805 „

III. Bilanz.

Es ergab sich ein Netto-Ueberschuß von 4,398,663 Thlrn.

II. Reichstelegraphen.

I. Telegraphen-Territorialstatistik des Deutschen Reichs.

Das Telegraphengebiet hatte nach den stattgehabten Zählungen: (Norddeutscher Bund und der telegraphisch damit verbundene Theil von Hessen) 1871:

1) eine Bevölkerung von 31,367,306 Einw., einen Flächeninhalt von 7614.4 Quadratmeilen.

Deutsches Reich 1872:

2) eine Bevölkerung von 34,378,253 Einw., einen Flächeninhalt von 8155,65 Quadratmeilen.

II. Verwaltungsstatistik.

A. Stationen.

Im Jahre 1872 zählte das deutsche Reich mit Hinzutritt der Telegraphenanlagen von Baden und Elsaß-Lothringen:

a) Staats-Telegraphenstationen (Die Kategorien dieser Stationen siehe am Schluß sub IV. E.)	1391 (1871: 1130)
b) Eisenbahn-Telegraphenstationen ermächtigt zur Annahme von Privatdepeschen	1667 (1871: 1485)
Summe	3058 (1871: 2615)

Die Dienstzeit dieser Stationen ist eine dreifach verschiedene:

1. Permanenten Dienst hatten davon	30 (25)
2. Vollen Tagesdienst „ „	1960 (1744)
3. Beschränkten Tagesdienst hatten davon	1068 (846)
Summe wie oben	3058 (2615)

Die Stationen haben um die Zahl von 443 zugenommen, was dem Verhältniß 85,6 : 14,4 entspricht. Im Einzelnen betrachtet nahmen die Stationen mit beschränktem Tagesdienst (sog. L-Stationen) am Meisten zu, nämlich um 20,7%; die permanent offnen Stationen (sog. „N-Stationen") wurden um 16²/₃% vermehrt; die Stationen mit vollem Tagesdienst aber (C-Stationen) um 11,02% (proportional in, nicht auf das Hundert gerechnet). Das Vorjahr 1871 hatte seinerseits nur einen Zuwachs von 210 Stationen (gegen 1870) aufzuweisen.

B. Apparate.

Im Betriebe waren:

1. Morse-Apparate	3157	(1871: 2644)
2. Hughes-Apparate	88	(1871: 65)
3. Andere Apparate	8	(1871: 6)
Summe	3253	(1871: 2715)

Die Apparate wurden mithin gegen das Vorjahr um 538 vermehrt ($16^1/_5$%). [Die ausgezeichnet arbeitenden Hughes wurden um $26^1/_{10}$ im Hundert verstärkt.]

C. Personal.

Es wurden beschäftigt 5569 Beamte (gegen 4596 im Vorjahre), 973 mehr als im Jahre 1871, eine Vermehrung um 17,4 ins Hundert.

D. Telegraphennetz.

a. Die Länge der Linien betrug in geographischen (deutschen) Meilen 3839,0. (1871: 3385,6).
b. Die Länge der Leitungen 13219,6 (1871: 11396,4).

Die Linienlänge nahm um 453,4 Meilen oder 11,8% zu, die Leitungen wurden um die Länge von 1823,2 Meilen verstärkt (13,7%).

[Im Vorjahr 1871 betrug die Vermehrung der Linien 3,07%, der Leitungen 4,44%.]

III. Betriebsstatistik im Allgemeinen.

1. Uebersicht.

1. Aufgegebene Depeschen:

	1872	(1871)
a) Zahl der aufgegebenen internen Depeschen	6,783,533	(5,213,837)
[darunter gebührenfreie und Amtsdepeschen	272,158	(337,691)]
b) Zahl der aufgegebenen nichtinternen Depeschen	1,443,972	(1,152,081)
c) Nichtinterne Amtsdepeschen	21,718	(32,671)
II. Angekommene Depeschen (nichtinterne)	1,554,079	(1,246,062)
III. Transitdepeschen	354,739	(448,033)
Summe aller Depeschen	10,158,041	(8,092,684)

Die Depeschen nahmen gegen das Vorjahr um 2,065,357 Stück zu, also durchschnittlich um 20,3%. Die aufgegebenen internen Depeschen allein betrachtet, ergeben ein Plus von 1,635,229 Depeschen gegen 1871 oder ein Mehr von 25,1%.

Die aufgegebenen nichtinternen Depeschen zählen 1872: 291,891 Stück mehr, also + 20,2 ins Hundert gerechnet.

Die Gesammtzahl der aufgegebenen Amtsdepeschen und der sonstigen gebührenfreien Depeschen hat sich gegen 1871 wesentlich vermindert. Die entsprechenden Totalziffern von 1870 und 1871 ergaben, daß diese Art von Depeschen $^1/_{17}$ und $^1/_{21}$ des Depeschenverkehrs überhaupt ausmachte. Im Jahre 1872 hatte man deren 76,486 weniger als im Vorjahre, nämlich 293,876. Letztere Zahl bedeutet nur noch $^1/_{34}$ des Gesammtverkehrs. Der Einfluß des Friedens macht sich durch Zahlen sprechend aufs Deutlichste merklich.

2. Finanzergebnisse.

a) Einnahmen	1872	1871
aus dem internen Verkehr	1,739,164 Thlr.	1,290,232 Thlr.
aus dem nichtinternen Verkehr	1,458,533 „	1,098,914 „
verschiedene Einnahmen	31,075 „	55,268 „
Summe	3,231,772 Thlr.	2,444,414 Thlr.

Es wurden mithin im Jahre 1872 787,358 Thlr. mehr eingenommen als im Jahre 1871. (Die definitiven Einnahmezahlen des Vorjahres sind andere, als die im vorjährigen „Illustr. Kalender" stehen. Die Abrechnung mit den fremden Staaten war bei Veröffentlichung jener Zahlen im Vorjahre noch nicht beendigt.)

b) Ausgaben.	1872	1871
Extraordinarium für Errichtung neuer Linien u. s. w.	295,042 Thlr.	89,869 Thlr.
Ordinarium: Personal-	2,237,799 „	1,585,509 „
sächliche u. vermischte Ausgaben	942,590 „	744,160 „
Summe	3,475,431 Thlr.	2,419,538 Thlr.

Beide Jahre verglichen ergeben ein Ausgabeplus von 1,055,893 Thlr. für 1872.

Einnahmen und Ausgaben von 1872 verglichen, stellen ein Deficit von 243,659 Thalern dar.

Im Vorjahre (1871) hatte man einen Ueberschuß von 24,876 Thlr. der Einnahmen über die Ausgaben zu verrechnen.

IV. Einzelstatistik des Telegraphenbetriebs des Deutschen Reiches.

A. Nachweisung des telegraphischen Verkehrs der Reichstelegraphen-Stationen nach den verschiedenen Staaten, beziehentlich Staatentheilen geordnet.

Staaten und Staatentheile.	Reichstelegraphen-Stationen.	Aufgegebene Depeschen	Dafür erhobene Gebühren	Eine Station entfällt auf Einwohner	Depeschenzahl auf je 1000 Einwohner
		Stück	Thlr.		
I. Preußen.	942	5,753,526	2.288,335	26,171	233,1
II. a) Die übrigen Reichsländer zusammen	451	2,495,697	1,186,171	21,480	257,6
Totalsumme	1393	8,249,223	3,474,806	24,654	240,2

[Zu I. ist zu bemerken, daß die Haupt- und Residenzstadt Berlin allein einen Telegraphenbezirk mit 21 Stationen (20 Filialen), einer Telegraphenaufgabe von 1,311,161 Stück für 727,927 Thaler bildet. Eine Station kommt auf 39,350 Einwohner, auf 1000 Einwohner entfallen 1623 Depeschen, die stärkste Proportionalzahl im ganzen Reiche.]

b) Die Reichsländer außer Preußen einzeln betrachtet, ergeben folgendes Tableau (Elsaß-Lothringen und Baden zum ersten Male mit aufgeführt).

Staaten und Staatentheile	Reichstelegraphen-Stationen	Aufgegebene Depeschen	Dafür vereinnahmte Gebühren	Eine Station entfällt auf Einwohner	Depeschenzahl auf je 1000 Einwohner
1. Sachsen:					
Rgbz. Bautzen	11	40,325	11,571	30,012	122,1
Rgbz. Dresden	12	191,653	71,503	56,473	282,8
Rgbz. Leipzig	12	199,633	81,082	49,115	338,7
Rgbz. Zwickau	32	175,075	54,586	29,971	182,5
2. Baden	123	388,308	117,983	11,882	265,7
3. Mecklenb.-Schwerin	33	96,830	28,723	16,906	173,6
4. Mecklenb.-Strelitz	4	13,936	3,481	24,216	143,7
5. Hessen	32	156,979	51,631	26,651	184,1
6. Oldenburg:					
Herzog. Oldenburg	12	31,901	9,574	20,513	129,6
Lübeck	2	2,993	653	17,177	87,1
Fürstenthum Birkenfeld	1	1,500	318	36,128	41,5
7. Sachsen-Weimar	20	51,908	13,801	14,308	181,4
8. Sachsen-Coburg	15	35,991	10,111	11,622	206,5
9. Sachsen-Meiningen	6	23,747	6,727	31,311	126,4
10. Sachsen-Altenburg	6	19,595	4,705	23,687	137,9
11. Anhalt	10	52,017	12,933	20,335	255,8
12. Braunschweig	3	46,918	15,508	103,940	150,6
13. Schwarzb.-Rudolstadt	5	6,338	1,432	15,105	81,9
14. Schwarzburg-Sondershausen	6	10,676	2,301	11,190	158,9
15. Lippe-Detmold	6	8,336	2,010	18,526	75,0
16. Schaumburg-Lippe	2	3,638	961	16,025	113,5
17. Waldeck	4	9,766	2,875	14,055	173,7
18. Reuß ä. L.	2	9,238	2,478	22,517	204,9
19. Reuß j. L.	4	15,851	4,056	22,258	178,0
20. Bremen	4	149,693	145,956	30,772	1216,1
21. Hamburg	6	431,157	409,207	56,496	1280,8
22. Lübeck	3	41,732	19,021	17,386	800,2
23. Elsaß-Lothringen:					
Rgbz. Ob.-Elsaß	30	103,502	39,726	15,326	225,1
Rgbz. Unt.-Elsaß	28	116,856	39,880	21,449	194,7
Rgbz. Lothringen	17	56,571	18,675	28,787	115,6
Summe	451	2,495,697	1,186,471	21,480	257,6

B. Rangordnung der 12 ersten Stationen im Jahre 1872 a) nach der Höhe ihrer Jahreseinnahmen für aufgegebene Depeschen:

	1872		1871	
1. Berlin vereinnahmte	727,927	Thlr.	512,588	Thlr.
2. Hamburg „	405,788	„	314,501	„
3. Frankfurt a/M. „	265,602	„	241,589	„
4. Bremen „	136,886	„	117,927	„
5. Breslau „	89,176	„	64,599	„
6. Leipzig (im Vorjahre No. 5)	76,476	„	70,161	„
7. Stettin „	72,127	„	59,580	„
8. Cöln „	68,686	„	57,322	„
9. Dresden (1871 No. 10) . . .	63,810	„	51,956	„
10. Königsberg i. Pr.	55,951	„	53,243	„
11. Mannheim „	35,284	„	(?)	
12. Danzig (1871 No. 11) . . .	34,845	„	35,775	„

b) nach der Summe der verarbeiteten Telegramme:

	1872		1871	
1. Berlin verarbeitete	3,052,798	Tel.	3,806,187	Tel.
2. Frankfurt a/M. „	2,103,924	„	1,966,275	„
3. Cöln „	1,690,408	„	1,509,505	„
4. Hamburg „	1,341,566	„	1,091,153	„
5. Breslau „	871,791	„	721,079	„
6. Dresden „	834,000	„	714,213	„
7. Hannover (1871 No. 8) verarb.	594,466	„	503,018	„
8. Halle a/S. (1871 No. 7) „	593,872	„	540,496	„
9. Leipzig „	530,606	„	485,605	„
10. Straßburg i. E. „	501,786	„	?	„
11. Karlsruhe „	482,907	„	?	„
12. Stettin „	480,570	„	434,967	„

C. Depeschenaufgabe in den verschiedenen Monaten.

Im Jahre 1872 war die Depeschenaufgabe am stärksten im Monat August (833,709 Stück), im Jahre 1871 war der October der stärkste Monat gewesen (619,788 Stück).

Die geringste Monatssumme hatte 1872 der Februar (553,914), 1871 ebenfalls der Februar (414,736 Stück).

D. Depeschenaufgabe nach den verschiedenen Adreßstationen: 1. Reichs-Telegraphenstationen. 2. Stationen Bayerns und Württembergs. 3. ausländische Stationen.

1. Nach Stationen des deutschen Telegraphengebiets wurden aufgegeben:

	1872		1871	
	6,783,533	Dep.	5,347,566	Dep.

Plus für 1872: 1,435,967 Depeschen = 26,8 auf das Hundert.

	1872		1871	
2. nach Stationen				
a) Bayerns	226,819	„	139,435	„
b) Württembergs	100,651	„	45,969	„
Summe	327,470	Dep.	185,404	Dep.

Plus für 1872: 142,066 Depeschen = 76,6 auf das Hundert. (Bayern 62,7, Württemberg 119,0%.)

	1872		1871	
3. nach Stationen des Auslands . .	1,138,220	Dep.	865,619	Dep.

Plus für 1872: 272,601 Depeschen = 31,5% +

	1872		1871	
Darunter Afrika	616	„	183	„
Amerika	9,837	„	6,941	„
Asien	2,202	„	1,572	„
Australien	17	„	15	„
Summe 1. 2. 3:	8,249,223	Dep.	6,398,589	Dep.

Plus für 1872: 1,850,634 Depeschen = 28,9 auf das Hundert.

Der rein ausländische Depeschenverkehr innerhalb Europas nahm am stärksten mit Frankreich zu, 264,9% (190,768 statt 52,280 Depeschen), dann kommt Malta mit 210,7% (174 statt 56), nach diesem Serbien mit 110,7% (608 statt 289), Schweiz mit 82,8% (63,049 statt 31,483), Luxemburg mit 61,8% (9481 statt 5861 Stück) u. s. w.

Eine Abnahme des ausländischen Verkehrs trat nur nach vier Richtungen ein, nach dem occupirten Theile Frankreichs, nach Griechenland, den jonischen Inseln und Rumänien.

Es wurden 7287 Telegramme weniger nach dem occupirten Theile Frankreichs aufgegeben (7440 statt 14,727 = 49,5% Minus). Nach Griechenland und den jonischen Inseln beträgt der Ausfall nur 57 Depeschen (367 statt 424). Rumänien erhielt jedoch 1379 Telegramme weniger, als im Vorjahr: 5565 anstatt 6944 = 19,9% Minus.

E. Depeschenaufgabe vertheilt auf die absendenden Stationen nach ihren verschiedenen Kategorien.

Es erledigten:

1872		1871	
aufgegebene Depeschen			
1) 323 selbständige von wirkl. Telegraphenbeamten verwaltete Stationen . .	6,785,116	1) 286 Stationen	5,281,078
2) 896 mit Postanstalten combinirte	1,254,493	2) 671 „	922,057
3) 150 von Privaten verwaltete	192,063	3) 156 „	180,651
4) 22 von Communen errichtete	17,521	4) 17 „	13,903
also 1391 St. u.	8,249,223 Dep.	1130 Stationen und	6,398,589 Dep.

Die wichtigeren deutschen Versicherungsanstalten.

I. Lebens-Versicherungsgesellschaften.

Gegenseitigkeits-Gesellschaften im Deutschen Reiche.

Domicil.	Namen der Gesellschaften.	Gründungsjahr.
Gotha	Lebens-Versicherungsbank für Deutschland.	1829
Leipzig	Leipziger Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1830
Hannover	Hannoversche Lebensversicherungsanstalt.	1830
Braunschweig	Allgemeine Versicherungsanstalt.	1842
Halle a. S.	Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Iduna".	1854
Stuttgart	Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank.	1854
	Allgemeine Rentenanstalt.	1861
Karlsruhe	Allgemeine Versorgungsanstalt.	1864
Bremen	Bremer Lebens-Versicherungsbank.	1867
Berlin	Norddeutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.	1868
Potsdam	Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungsgesellschaft.	1868

Auf Actien gegründete Lebensversicherungsgesellschaften im Deutschen Reiche.

Lübeck	Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1828
Berlin	Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1836
München	Lebensversicherungsanstalt der Hypotheken- und Wechselbank.	1836
Frankfurt a. M.	Frankfurter Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1844
Hamburg	Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus".	1847
Leipzig	Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia".	1852
Köln	Köln. Lebensversicherungsges. „Concordia".	1853
Schwerin	Lebensversicherungs- und Sparbank.	1853
Darmstadt	Allgemeine Rentenanstalt.	1855
Magdeburg	Magdeburger Lebensversicherungsges.	1856
Erfurt	Versicherungsgesellschaft „Thuringia".	1856
Stettin	Lebens-Versich.-Actienges. „Germania".	1857
Frankfurt a. M.	Frankf. Versich.-Gesellschaft „Providentia".	1857
Berlin	Allgemeine Eisenbahn-Versich.-Gesellschaft.	1861
	Preuß. Lebens-Versich.-Actiengesellschaft.	1865
	Preuß. Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actiengesellschaft „Friedrich Wilhelm".	1866
	Lebens-Versich.-Actienges. „Nordstern".	1867

Lebensversicherungsgesellschaften in Deutsch-Oesterreich.

Wien	Allgemeine wechselseitige Capital- und Renten-Versicherungs-Anstalt „Janus".	1839
	Lebens-Versicherungs-Bank „Patria".	1866
	Vaterländische Lebens-Versich.-Gesellschaft.	1870
	Der „Anker". Lebens- u. Renten-Versicherungsgesellschaft.	1858
	Oesterr. Gresham, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherung.	1861
	Oesterr. Versicherungsgesellschaft „Donau".	1867
	„Europa". Actienges. f. Versicherungswesen.	1869
Triest	Assicurazioni Generali.	1831
	Riunione Adriatica di Sicurta.	1838

Lebensversicherungsgesellschaften in der deutschen Schweiz.

Zürich	Schweizerische Lebens- u. Renten-Versicherungsanstalt.	1857
Basel	Basler Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1865

II. Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften.

Im Deutschen Reiche.

Altona	Feuer-Assecuranz-Verein in Altona.	1830
Gotha	Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland.	1821
Schwedt a. O.	Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.	1826
Aachen	Aachen-Münchener Feuer-Vers.-Gesellschaft.	1825
Berlin	Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt.	1812
	Deutsche Feuer-Vers.- u. Actiengesellschaft.	1860
	Feuerversicher.-Actien-Gesellschaft „Adler".	1865
	Preußische Feuerversich.-Actien-Gesellschaft.	1866
	„Patria". Feuerversich.-Actien-Gesellschaft.	1868
Breslau	Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	1848
Elberfeld	Vaterländische Feuer-Vers.-Actien-Gesellsch.	1840 (1862)
Erfurt	„Thuringia". Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1853
Essen	Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.	1866
Frankfurt a. M.	„Deutscher Phönix". Versich.-Gesellschaft.	1845
	„Providentia". Frankf. Versich.-Gesellschaft.	1856
Gladbach	Gladbacher Feuer-Versicher.-Gesellschaft.	1861
Hamburg	Neue Assecuranz-Compagnie.	1843
	Hamburg-Bremer Feuer-Vers.-Gesellschaft.	1851
	Norddeutsche Feuer-Versich.-Gesellschaft.	1868
	Transatlantische Feuer-Vers.-Actien-Ges.	1872
Leipzig	Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	1849
Lübeck	Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	1871
Köln	Kölnische Feuer-Vers.-Gesellsch. „Colonia".	1839
Magdeburg	Magdeburger Feuer-Versicher.-Gesellschaft.	1844
Mainz	„Moguntia". Versicherungs-Gesellschaft.	1864
München	Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank.	1835 (1860)
Oldenburg	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.	1857
Stettin	Preußische National-Versicher.-Gesellschaft.	1845
Stuttgart	Württembergische Feuer-Vers.-Gesellschaft.	—

In Deutsch-Oesterreich.

Triest	Assicurazioni Generali.	1831
	Riunione Adriatica di Sicurta.	1838
Wien	k. k. priv. Versicherungsgesellschaft „Oesterreichischer Phönix".	1860
	k. k. priv. österreichische Versicherungsgesellschaft „Donau".	1867
	„Europa". Actienges. für Versicherungen.	1869

In der deutschen Schweiz.

Basel	Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.	1863
St. Gallen	„Helvetia". Schweizerische Feuer-Versicherungsgesellschaft.	1862

III. Hagel-Versicherungsgesellschaften.

In Deutschland.

Berlin	Hagel- und Vieh-Versicherungsbank für Deutschland.	1861—68
	Norddeutsche Hagel-Versicher.-Gesellschaft.	1869
Bonn	Gegenseitiger Rheinpreußischer Hagel-Versicherungsverein.	1870
Schwedt a. O.	Versicherungsgesellschaft zu Schwedt.	1826
Berlin	Berliner Hagel-Assecuranzgesellschaft von 1832.	1832
	Preußische Hagel-Versich.-Actiengesellschaft.	1865
Elberfeld	Vaterländische Hagel-Versicherungsgesellsch.	1856
Hannover	Hannover-Braunschweigische Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft.	1872
Köln	Kölnische Hagel-Versicherungsgesellschaft.	1853
Magdeburg	Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellsch.	1854
München	Süddeutsche allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.	—
Weimar	„Union", allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.	1853

In Deutsch-Oesterreich.

Wien	„Oesterreichischer Phönix". s. o. unter II.	1860
	Die „Donau". s. o. unter II.	1867

IV. Vieh-Versicherungsgesellschaften.

In Deutschland.

Berlin	Hagel- und Vieh-Versicherungsbank für Deutschland.	1861
Kassel	National-Vieh-Versicherungsgesellschaft.	1869
Aachen	Vieh-Versicherungsgesellschaft f. das deutsche Reich.	1872
Breslau	Schlesische Vieh-Versicherungsgesellschaft.	—
Erfurt	Pferde-Versicherungsverein.	—
Zeitz	Vieh-Versicherungsverein.	—

In Deutsch-Oesterreich.

Wien	„Apis". Vieh-Versicherungsbank für Oesterreich.	—

V. Transport-Versicherungsgesellschaften.

Im Deutschen Reiche.

Berlin	Allgemeine Eisenbahn-Versicherungsges., s. o. I.	1853
	Berliner Land- u. Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft.	1861
	„Fortuna." Allgemeine Versicherungs-Actiengesellschaft.	1868
	„Deutscher Lloyd." Transport-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1870
	Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1871
Bremen	Deutsche Versicherungsgesellschaft in Bremen (in Thlrn. Gold).	1870
Breslau	Zweig der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	1848
Dresden	Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Landtransport.	1861
	Unfall- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1844
Düsseldorf	Düsseldorfer Allg. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Landtransport.	1845
Erfurt	„Thuringia". Feuer-, Lebens- u. Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1853
Elberfeld	Vaterländische Transport-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1871
Frankfurt a. M.	Frankfurter Transport- und Glas-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1865
	Zweig des „Phönix".	
	„Providentia". Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.	1856
Gladbach	„Rheinisch-westphäl. Lloyd". Transport-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1867
Heilbronn	Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1837
Köln	„Agrippina". See-, Fluß- u. Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft.	1845
Leipzig	Neue sächs. Fluß-Versicherungsgesellschaft.	1859
Mainz	„Moguntia", s. unter II.	1861
Magdeburg ...	Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft.	1872
Stettin	„Pomerania". See- u. Fluß-Versicherungs-Gesellschaft.	1855
	Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.	1845
	Preuß. See-Assecuranzcomp.	1821
	„Union". Actiengesellschaft für See- und Flußversicherungen.	1856
	Norddeutsche See- u. Fluß-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1869
	Deutsche Allg. Versicherungs-Actien-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.	1872
Wesel	Niederrheinische Güter-Assecuranzgesellschaft.	1839

In Deutsch-Oesterreich.

Triest	K. k. priv. Azienda Assicuratrice.	—
	Assicurazioni Generali.	1831
	Riunione Adriatica di Sicurtà.	1838
Wien	Zweig des „Oesterr. Phönix".	1860
	Zweig der „Europa".	1869
	Zweig der „Donau".	1867
	Allgemeine Transport-Versicherungsges.	1868
	„Mercur". Transport-Versicherungsges.	1872

In der deutschen Schweiz.

Basel	Baseler Transport-Versicher.-Gesellschaft.	1864
St. Gallen	„Helvetia." Allgemeine Versicherungsges.	1858
Winterthur ...	„Schweizerischer Lloyd." Transport-Versicherungs-Gesellschaft.	1863

VI. Rückversicherungs-Actiengesellschaften.

Im Deutschen Reiche.

Aachen	Aachener Rückversicherungsgesellschaft.	1852
Dresden	Sächsische Rückversicherungsgesellschaft.	1864
Frankfurt a. M.	Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft.	1857
	Deutsche Rückversicherungsgesellschaft.	1872
Frankfurt a. O.	Allg. Rückversicherungsgesellschaft zu Frankfurt a. O. (Status ult. 1871.)	1870
Gladbach	Rheinisch-Westfälische Rückvers.-Actienges.	1869
Köln	Kölnische Rückversicherungsgesellschaft.	1853
Hamburg	Hamburg-Bremer Rückversicherungsgesellsch.	1868
Leipzig	Leipziger Rückversicherungs-Actienbank.	Juli72
Magdeburg ...	Magdeb. Rückversicher.-Actiengesellschaft.	1862
Wesel	Rückversicherungsverein d. niederrheinischen Güter-Assecuranzgesellschaft.	1843

In Deutsch-Oesterreich.

Wien.	Oesterr. Rückversicherungsgesellschaft.	1869
	Rückversicherungsgesellschaft „Securitas".	1861
	Wiener Rückversicherungsgesellschaft.	1869
	„Kosmos". Actiengesellschaft für Rück- u. Mitversicherungen.	Sept. 1871
	Rückversicherungsbank „Atlas".	1872

In der deutschen Schweiz.

Zürich	Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft.	1861

VII. Hypotheken-Versicherungs-Actiengesellschaften.

Im Deutschen Reiche.

Berlin	Norddeutsche Grundcreditbank, Hypotheken-Versicherungsgesellschaft.	1868
	Preußische Hypotheken-Versicher.-Actienges.	1862
Dresden	Sächsische Hypotheken-Versicherungsges.	1868

In Deutsch-Oesterreich.

Wien	„Vindobona." Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.	—
	Allgemeine Hypothekar-Versicherungsbank.	1872

VIII. Unfalls-Versicherungsgesellschaften.

Berlin	„Prometheus." Gegenseitige Lebens-Invaliditäts- u. Unfalls-Versicherungsges.	Jan. 1872
Chemnitz	Chemnitzer Unfalls-Versich.-Genossenschaft.	—
Leipzig	Allgemeine Unfalls-Versicherungsbank.	Juli71
Magdeburg. ...	Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für Unfälle, Transportschaden u. s. w.	1872

IX. Spiegelglas-Versicherungsgesellschaften.

Brandenburg. ..	Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.	1869
Frankfurt a. M.	Frankfurter Transport- und Glas-Versicherungsgesellschaft.	1865

Versicherungswesen im Deutschen Reiche.

Mit der **Lebens- und Rentenversicherung** befassen sich, abgesehn von ungezählten kleinen Sterbe- und Unterstützungscassen, 43 deutsche Gesellschaften, welche in runder Summe 400 Millionen Thaler Capital beim Eintritt des Todes oder eines bestimmten Lebensalters der Versicherten zu zahlen übernommen haben. Manche dieser Gesellschaften beschränken ihre Thätigkeit auf kleine Gebiete, andere greifen über das Deutsche Reich hinaus in die Bevölkerung anderer Culturstaaten. Dagegen arbeiten etwa 30 in anderen Staaten domicilirte Gesellschaften gleicher Art im Deutschen Reiche.

Eine genaue Statistik der Lebensversicherung ist mangels eines deutschen Versicherungsamtes, und weil die Polizenstempelung statistisch nicht verwerthet wird, unmöglich. Unter Anwendung der für den preußischen Staat alljährlich gesammelten, obschon unvollkommenen Daten auf das ganze Reich und mit Rücksicht auf die verschiedengradige Entwicklung der Lebensversicherung in den einzelnen Staaten darf man folgende Zahlen als der Wirklichkeit nahekommend bezeichnen:

a) gesammte Versicherungssumme auf den Todesfall 140 Millionen Thlr. mit 14 Millionen Thlr. jährlicher Prämienzahlung bei 500,000 Versicherten,

b) gesammte Versicherungssumme auf den Lebensfall 12 Millionen Thlr. mit ½ Million Thlr. jährlicher Prämienzahlung bei 30,000 Versicherten,

c) gesammte Rentenzahlungen (excl. Pensionen aus Staats- und Gemeindecassen 2c.) 2½ Millionen Thlr. an 100,000 Versicherte, größtentheils mit steigenden Renten.

Ferner mögen 10 Millionen Thlr. durchschnittliche Versicherung gegen Reiseunfälle, ebensoviel an Begräbnißgeld- und 2 Millionen Thlr. an Aussteuerversicherung zu rechnen sein.

Bei Weitem ausgedehnter ist die **Versicherung gegen Feuerschäden**, und sie beschäftigt eine große Zahl sehr verschieden organisirter Anstalten, nämlich:

a) 32 öffentliche Societäten mit Beitrittszwang, etwa 3800 Millionen Thlr. Immobiliar-Versicherungssumme mit durchschnittlich 6 Millionen Thlr. Beiträgen umfassend,

b) 41 öffentliche Societäten ohne Beitrittszwang für 2150 Millionen Thlr. (worunter 170 Millionen an Mobilien) mit 4⅕ Millionen Thlr. Jahresbeiträgen,

c) 9 halbamtliche Societäten, zum Theil mit Beitrittszwang, für 45 Millionen Thlr. Immobiliar-Capital mit 70,000 Thlr. Prämien,

d) etwa 210 Privatvereine auf Gegenseitigkeit für 385 Millionen Thlr. (worunter 80 Millionen Immobiliar) mit 660,000 Thlr. Durchschnittsbeiträgen,

e) etwa 10 Privatgesellschaften auf Gegenseitigkeit, welche über einen Staat hinausreichen, für eine Versicherungssumme von rund 200 Millionen mit 380,000 Thlr. Beiträgen,

f) 6 zum Theil sehr umfangreiche Gesellschaften auf Gegenseitigkeit für 730 Millionen Thlr. Versicherungscapital mit 760,000 Thlr. Jahresbeiträgen,

g) 29 Actiengesellschaften für 8000 Millionen Thlr. Versicherungssumme mit 16¼ Millionen Thlr. Jahreszahlungen (Prämien) der Versicherten bei rund 45 Millionen Thlr. Actiencapital, worauf in der Regel 20% baar eingezahlt sind,

h) etwa 25 außerdeutsche Gesellschaften für 500 Millionen Thlr. Versicherungssumme in Deutschland mit 1⅕ Millionen Thlr. Prämien.

In Anbetracht, daß von großen deutschen Gesellschaften erhebliche Assecuranzgeschäfte im Auslande abgeschlossen werden, und daß ein Theil der obengenannten Versicherungssummen in Form von Rückversicherung zweimal erscheint, kann nicht die Summe der einzelnen Zahlen als Umfang der Feuerversicherung im Deutschen Reiche angesehn werden. Muthmaßlich wird das wirklich gegen Feuersgefahr versicherte Capital 11 Milliarden und die jährliche Prämienzahlung 25½ Millionen Thaler betragen.

Die **Spiegelglas-Versicherung** ist noch wenig ausgebildet. Die 4 dafür thätigen deutschen Gesellschaften mögen insgesammt 1½ Million Thlr. gegen durchschnittlich 4% Prämie versichert haben.

Von localen Vereinen abgesehn, betreiben 5 deutsche Actien- und 17 Gegenseitigkeits-Gesellschaften die **Versicherung gegen Hagelschaden**, die Versicherungssumme beträgt alljährlich in runder Summe 350 Millionen Thlr., denen gegen 4 Millionen Thlr. Beitragszahlungen der Versicherten gegenüber stehen.

Für **Viehversicherung** sind zahlreiche örtliche Verbände thätig. Nachdem mehrere Gesellschaften, deren Geschäftskreis große Länderstrecken umfaßte, zu Grunde gegangen sind, zählt man heute noch 7 größere Viehversicherungs-Gesellschaften mit 8 Millionen Thaler Risico und 200,000 Thlr. Jahresprämien.

Die **Hypothekenversicherung** kann in einer Periode des Geldüberflusses nicht zu rechter Entwickelung gelangen. Sie ist nur bei 5 Capitalgesellschaften ein wesentlicher Geschäftszweig und erstreckt sich im Ganzen auf ungefähr 30 Millionen Thaler Schuldenstand.

An der **Transportversicherung** betheiligen sich außer vielen Privatassecuradeurs und etwa 30 fremden Gesellschaften ungefähr 60 große und kleine deutsche Gesellschaften auf Actien oder Gegenseitigkeit. Das gesammte Risico beläuft sich jährlich auf vielleicht 800 Millionen Thaler bei ungefähr 3 Millionen Thaler Prämien.

Kirche und Schule.

I. Evangelische Kirche: Die kirchlichen Oberbehörden in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Anhalt.

Consistorium: Geh. Regierungsrath Rudolf Steinkopf, Director.

Baden.

Oberkirchenrath: August Nüßlin, Geheimrath, Präsident.

Mitglieder: Georg Spohn, Ministerialrath, vorsitzender Rath. Dr. Karl Julius Holtzmann, Prälat. Karl Heinrich v. Langsdorff, Oberkirchenrath. Felix Behaghel, Oberkirchenrath. Friedrich Strobe, Oberkirchenrath. Gustav Zaist, Oberkirchenrath. 330 Pfarreien in 25 Dekanaten.

Bayern.

Oberconsistorium zu **München**: Dr. Adolf v. Harleß, Reichsrath, Präsident.

Consistorien: 1. **Ansbach**. Vorstand: Julius Freih. v. **Lindenfels**, Consistorialdirector.

2. **Bayreuth**. Vorstand: Georg Wilhelm v. **Kahr**, Consistorial- und Regierungsdirector. In beiden Consistorialbezirken 1036 Pfarrer (darunter 7 ref.) in 37 Dekanaten.

3. Speier. Vorstand: Johann Ludwig Glaser, Consistorial-Director. 14 Inspectionen.

Braunschweig.

Ministerialabtheilung für Kirchen- und Schulsachen: Dr. Heinrich Ernesti, Abt und Consistorialrath. Joh. Andr. Fr. Pfeifer, Generalsuperintendent. E. Th. Gravenhorst, Professor und Schulrath. Dr. Heinrich August Ludwig Thiele, Propst und Hof- und Domprediger, außerord. Mitglied.

Consistorium in Wolfenbüttel: Vorstand: W. G. Th. Henke, Obergerichts-Vicepräsident.

Sechs Generalinspectionen zu Wolfenbüttel, Braunschweig, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden, Blankenburg; jede mit einem Generalsuperintendenten.

Elsaß-Lothringen.

Oberconsistorium der Kirche Augsburgischer Confession in Straßburg: Ehrennotar Eduard Kratz, Präsident des Directoriums.

Für die reformirte Kirche bestehen Consistorien zu Markirch, Mülhausen, Bischweiler, Straßburg und Metz ohne gemeinsame Oberleitung.

Hessen.

Oberconsistorium: Erster Präsident: F. Kritzler, Geheimrath. Zweiter Präsident: Gustav Adolf Frhr. v. Lehmann, Geheimrath.

Oberhofprediger: Ferdinand Bender.

Superintendenten: 1. Prov. Starkenburg: z. Z. unbesetzt. 8 Dekane.

2. Prov. Oberhessen: Dr. Friedrich Karl Simon, Prälat. 10 Dekane.

3. Prov. Rheinhessen: Dr. K. Gg. Fr. Schmitt. 5 Dekane.

Mecklenburg-Schwerin.

Oberkirchenrath in Schwerin. Friedr. Kaysel, Director. Dr. Theodor Friedr. Detloff Kliefoth und Georg Heinrich Friedrich Schliemann, Oberkirchenräthe.

Consistorium zu Rostock: Kanzleidirector Otto Friedr. Max v. Liebeherr, Director.

Oberhofprediger: Karl Aug. Wilh. Jahn. 336 Gemeinden mit 314 Geistlichen in 7 Superintendenturen und 35 Präposituren; das Land hat 220 Pfarrkirchen, 80 Filialkirchen und 29 Kapellen.

Mecklenburg-Strelitz.

Consistorium zu Neu-Strelitz: Dr. th. Herm. Ohl, Consistorialrath, Superintendent und Hofprediger. 7 Synoden mit 60 Parochien.

Oesterreich. Deutsche Länder und Galizien.

Evangelischer Oberkirchenrath, am 23. April 1861 in Wirksamkeit getreten, durch Erlaß vom 4. Aug. 1867 neu organisirt: Joseph Andreas Zimmermann, Hofrath, Vorsitzender des evang. Oberkirchenraths beider Bekenntnisse.

Mitglieder A. C.: Dr. theol. Gustav Frank, Professor an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien, geistlicher Rath. Dr. Martin Schenker, weltl. Rath.

Außerordentliches Mitglied: Andreas Gunesch, Consistorialrath, zugleich Superint. Augsburgischer Confession für Oesterreich unter der Ens, Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest. 5 Seniorate und 28 Gemeinden.

Superintendenten: a) Gunesch, Andreas, s. oben. b) Schaf, Erich Martin, Superintendent für Oesterreich ob der Ens, Pastor in Scharten. 2 Seniorate und 13 Gemeinden, nebst den im Salzburgischen und in der Diaspora lebenden Protestanten. c) Die Superintendentur für Böhmen z. Z. unbesetzt. 2 Seniorate mit 22 Gemeinden. d) Alberti, Gottlieb Traugott, Superintendent der Ascher Superintendenz, in Asch. e) Schneider, Karl Samuel, Superintendent für Mähren u. Schlesien, in Bielitz. 3 Seniorate und 30 Gemeinden. f) Hönel, Jakob, Superintendent für Galizien, für die Gemeinden Augsb. und Helv. Confession, Pfarrer und Senior in Biala. 3 Seniorate mit 22 Gemeinden, Augsb. Conf. und 1 Seniorat mit 3 Gemeinden Helv. Conf.

Mitglieder des Wiener Oberkirchenraths Helvet. Confession: Dr. th. Hermann v. Tardy, geistlicher Rath. Die Stelle eines weltlichen Raths unbesetzt, ebenso die des außerordentlichen Beisitzers.

Superintendenten: a) Nieder- u. Inneröstrerreich: z. Z. unbesetzt. 2 Seniorate. 2 Pfarreien mit 5 Seelsorgern. b) Böhmen: Veseln, Johann, Pastor in Kloster. 3 Seniorate mit 42 Gemeinden. c) Mähren: Benesch, Johann, Pfarrer in Wanowitz. 2 Seniorate mit 19 Gemeinden.

Oldenburg.

1. Herzogthum Oldenburg.

Oberkirchenrath: Dr. Justus Friedr. Runde, Staatsrath, Vorsitzender. Geh. Kirchenräthe: Oberhofprediger A. Nielsen, Alhorn u. Oberappellationsrath v. Wedderkop. 7 Kreisgemeinden mit 87 Pfarreien.

2. Fürstenthum Lübeck.

Superintendent: Oberkirchenrath u. Hofprediger Anton Fr. Christoph Wollroth. 7 Pfarreien.

3. Fürstenthum Birkenfeld.

Consistorium: Vorstand: v. Finckh, Regierungsdirector; Joh. Friedr. Heddäus, Kirchenrath und Superintendent; Steche, Oberregierungsrath; Arkenau, Regierungsrath. 14 Pfarreien.

Preußen.

Oberste Kirchenbehörde: Evangel. Oberkirchenrath: Präsident: Dr. Emil Hermann, Geheimrath.

Consistorien für die betreffenden Provinzen, in Königsberg: mit Führung der Geschäfte ist einstweilen der Generalsuperintendent Dr. Moll unter Mitwirkung des Geh. Regierungs- und Consistorialraths Hohenfeld betraut; Berlin: Hegel, Präsident des Consistoriums; Stettin: Dr. Heindorf, Consistorialpräsident; Breslau: Wunderlich, Consistorialpräsident, Posen: das Präsidium z. Z. unbesetzt, mit Führung der Geschäfte ist der Generalsuperintendent Dr. Cranz beauftragt; Magdeburg: Dr. Noeldechen, Consistorialpräsident, Münster: der Generalsuperintendent auftragsweise; Coblenz: unbesetzt.

Generalsuperintendenten: 1. Prov. Preußen: Dr. th. Moll, erster Hofprediger.

2. Prov. Brandenburg: Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath und Hof- und Domprediger, für die Kurmark; Dr. Büchsel für die Neumark und die Niederlausitz; Dr. theol. Benno Bruno Brückner, Propst, Oberconsistorialrath und Professor, Generalsuperintendent für die Stadt Berlin. Wahn in Lübben, stellvertretender Generalsuperintendent für das Markgrafthum Niederlausitz.

3. Prov. Pommern: Dr. Alb. Sigism. Jaspis.

4. Prov. Schlesien: Dr. Christian Friedrich David Erdmann.

5. Prov. Posen: Dr. Cranz in Posen.

6. Prov. Sachsen: Dr. Möller, erster Domprediger, erster Generalsuperintendent. Karl Leopold Schultze, Pfarrer in Elbei, zweiter Generalsuperintendent.

7. Prov. Westfalen: Dr. Wiesmann.

8. Rheinprovinz: Dr. Eberts.

Feldpropst: Thielen, Oberconsistorialrath und Mitglied des Oberkirchenraths.

Oberhofprediger: Dr. Hoffmann, Generalsuperintendent für die Kurmark, s. oben. Nach den neuesten statistischen Erhebungen zählte man in den alten Provinzen 395 Superintendenturen, 8401 Kirchen und 1113 andere dem Cultus gewidmete Räume mit 6531 Predigern. In der Provinz Brandenburg allein giebt es 76 Diöcesen, 1120 Parochien, 1285 Geistliche, 2193 Kirchen und Kapellen.

Neue Landestheile:

Hannover.

Landesconsistorium in Hannover: Karl Wilh. Franz Lichtenberg, Staatsminister a. D., Präsident. 4 ordentliche und 11 außerordentliche Mitglieder.

Consistorien: I. Consistorium zu Hannover: Consistorialrath Bödeker, Director.

Generalsuperintendenten: 1. Fürstenthum Calenberg: Dr. th. Eduard Fr. Niemann, Oberconsistorialrath.

2. Fürstenthum Göttingen: Dr. theol. Hildebrandt.

3. Fürstenthum Grubenhagen: Wilh. Chr. Fr. Fraatz.

4. Fürstenthum Lüneburg: a) Cellischen Antheils: Eck, Consistorialrath; b) Harburg. und Dannenberg. Antheils: Dr. theol. A. Göschen.

5. Fürstenthum Hildesheim: Consistorialrath Hahn.

6. Grafschaft Hoya und Diepholz: Consistorialrath Eickenrodt. 72 Inspectionen.

II. Consistorium zu Stade: Consistorialrath Barkhausen, Director.

Generalsuperintendent für Bremen u. Verden: Consistorialrath Dr. Saxer. 148 Pfarrer in 16 Inspectionen.

III. Consistorium zu Otterndorf, für das Land Hadeln: Kreishauptmann Hesse, einstweiliger Director. 17 Pfarrer in 2 Superintendenturen.

IV. Consistorium zu Osnabrück: Rudorff, Regierungsrath, einstw. Director. 6 Inspectionen. Außerdem ein besonderes Consistorium für die Stadt Osnabrück.

V. Consistorium in Aurich: Brandis, Obergerichtsrath, mit dem Directorium beauftragt. a) Generalsuperintendent f. d. lutherische Kirche: Consistorialrath Goffel. 104 Pfarrer in 9 Inspectionen. b) Reformirter Generalsuperintendent in Aurich: P. G. Bartels, Consistorialrath. 88 Pfarrer in 8 Inspectionen.

Außerdem für die reformirte Kirche in der Grafschaft Bentheim der Oberkirchenrath zu Nordhorn: Dr. jur. Nordbeck, Director.

Schleswig-Holstein.

Consistorium zu Kiel: Dr. Mommsen, Consistorialpräsident.

Generalsuperintendent für Holstein: Jensen. 15 Propsteien.

Generalsuperintendent für Schleswig: Dr. Bartel Petersen Gad. 13 Propsteien.

Hessen-Nassau.

Gesammtconsistorium in Kassel: Regierungsrath Schmidt, Präsident, 2 weltliche und 4 geistliche Mitglieder.

Generalsuperintendent: Julius Martin, Consistorialrath in Kassel. 1244 Gemeinden mit 460 Pfarrern in 6 Superintendenturen, 3 Inspecturen und 41 Kirchenklassen.

Consistorium in Wiesbaden: Weltlicher Vorstand: Oberregierungsrath de la Croix.

Generalsuperintendent: Dr. Ludwig W. Wilhelmj, Landesbischof und Oberconsistorialrath. 20 Dekanate mit 188 Pfarreien. Außerdem ein besonderes Consistorium f. Frankfurt a. M.

Sachsen.

Landesconsistorium in Dresden: Präsident: Dr. Gust. Ludw. Hübel, Geheimrath. Vicepräsident und erster Rath: Dr. Ernst Volkmar Kohlschütter, Oberhofprediger und Geh. Kirchenrath.

Hofprediger: Dr. Louis Bernhard Ruling, Rath am Landesconsistorium.

Superintendenten: Dresden: z. Z. unbesetzt. Leipzig: Dr. Gotthard Victor Lechler; außerdem noch 35.

In den Erblanden: 814 Parochien in 37 Diöcesen oder Ephorien mit 1124 Kirchen und 1011 Geistlichen. In der Oberlausitz giebt es keine Ephorien, sie zählt 19 Parochien mit 112 Kirchen und 128 Geistlichen.

Gesammt-Consistorium für die Schönburgischen Herrschaften zu Glauchau: Alfred Johann v. Zahn, Director.

Consistorium der reform. Gemeinde in Dresden: Oster, Pastor und Vorsitzender.

Consistorium der reform. Gemeinde zu Leipzig: Dr. Georg Treydorff, Dr. Rudolf Howard, Pastoren.

Sachsen-Altenburg.

Ministerialabtheilung für Cultusangelegenheiten: Staatsminister u. Geheimrath F. L. W. L. W. v. Gerstenberg Edler a. Zech, Vorsitzender.

Generalsuperintendenten: Dr. Braune, Geh. Consistorialrath, Trümmer, Geh. Consistorialrath. 130 Pfarrer in 4 Superintendenturen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

1. Herzogthum Coburg.

Consistorium: Rose, Ministerialrath, vorläufig mit dem Präsidium beauftragt.

2. Herzogthum Gotha.

Oberconsistorium: Dr. C. R. Freih. v. Seebach, wirkl. Geheimrath und Staatsminister, Vorsitzender. Generalsuperintendent in Gotha: Dr. Joh. Christ. August Petersen, Oberconsistorialrath. Ferner: Dr. Schwarz, Oberhofprediger und Oberconsistorialrath.

Sachsen-Meiningen.

Ministerialabtheilung für Kirchen- und Schulsachen: Geheimrath Dr. jur. Friedrich v. Uttenhoven, Vorstand.

Die kirchlichen Angelegenheiten leiten die Kirchenräthe Superintendent Gleichmann in Salzungen und Superintendent Wölfing in Hildburghausen. Das Schulwesen Oberschulrath Weidemann in Meiningen.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Kirchenrath: Vorsitzender: Dr. Theodor Stichling, Geh. Staatsrath. Mitglieder: Dr. Horn, Geh. Kirchenrath, und Dr. Köhler, Kirchenrath, in Weimar. Dr. theol. Nicolai, Geh. Kirchenrath und Superintendent in Mellingen. Dr. phil. und Bacc. theol. J. G. Gabler, Kirchenrath und Superintendent in Dornburg. Dr. theol. O. Pfleiderer, Kirchenrath und ordentlicher Professor der Theologie in Jena. Dr. phil. W. C. Schwabe, Kirchenrath und Superintendent in Apolda. Dr. Schmid, Kirchenrath und Prediger in Buttstädt.

Oberhofprediger: Kirchenrath und Superintendent Dr. Ernst Bernard Hesse. Kreis Weimar: 13 Diöcesen, 178 Pfarreien, 291 Kirchen, 206 Geistliche. Kreis Eisenach: 10 Diöcesen, 58 Pfarreien, 102 Kirchen, 65 Geistliche. Kreis Neustadt: 4 Diöcesen, 56 Pfarreien, 121 Kirchen, 64 Geistliche.

Württemberg.

Consistorium: Dr. Ch. v. Golther, Präsident.

Oberhofprediger: v. Gerok, Prälat und Oberconsistorialrath.

Fernere Oberconsistorialräthe: Dr. v. Stirm, Prälat, Dr. v. Kapf, Prälat und Stiftsprediger, Kroner, Schickhardt, G. J. Merz; Müller I., Assessor. Außerord. Mitgl.: Prälat Dr. theol. v. Oettinger, Müller II., Garnisonsprediger in Stuttgart und Oberconsistorialrath, Dr. Wittich, Hofkaplan und Oberconsistorialrath, die Seminar-Rectoren Burk u. G. F. Pfisterer.

Generalsuperintendenten mit dem Titel Prälaten: 1. Ludwigsburg: Dr. theol. v. Hauber. 2. Heilbronn: v. Brackenhammer. 3. Reutlingen: Dr. theol. v. Oettinger. 4. Tübingen: Dr. hon. phil. a. Georgii. 5. Hall: v. Beck. 6. Ulm: v. Lang. 917 Geistliche u. 1165 Kirchen.

II. Die katholische Kirche: Die höchsten Würdenträger in und außer Deutschland.

Papst:

Pius IX. — vorher Johann Maria Graf Mastai-Ferreti —, am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia geb., am 16. Juni 1846 erw.

Cardinäle:

1. Cardinalbischöfe.

Amat di San Filippo e Sorso, Luigi, Bischof von Porto und S. Rufina, Vicekanzler der römischen Kirche, 21. Juni 1796 geb., 19. Mai 1837 erw.

Patrizi, Constantin, Bischof von Ostia und Velletri, Dechant des Cardinalcollegiums und päpstlicher Generalvicar, 1. Sept. 1798 geb., 23. Juni 1834 erw.

Pietro, Camillo di, Bischof von Albano, 10. Jan. 1806 geb., 16. Juni 1865 erw.

Sacconi, Carlo, Bischof von Palestrina, 9. Mai 1808 geb., 27. Sept. 1861 erw.

2. Cardinalpriester.

Angelis, Filippo de, Erzb. von Fermo, Kämmerer der römischen Kirche, 16. April 1792 geb., 13. Sept. 1838 erw.

Antonucci, Ant. Benedetto, Erzbischof von Ancona, 17. Sept. 1798 geb., 15. März 1858 erw.

Asquini, Fabius Maria, Präfect der Congregation der kirchlichen Immunität, 14. Aug. 1802 geb., 22. Jan. 1844 erw.

Barile, Lorenzo, 1. Dec. 1801 geb., 13. März 1868 erw.

Barnabo, Alexander, Präfect der Congregation der Propaganda, 2. März 1801 geb., 16. Juni 1856 erw.

Berardi, Giuseppe, Erzbischof von Nicäa in part., 28. Sept. 1810 geb., 13. März 1868 erw.

Bilio, Luigi, aus der Congregation der regulirten Chorherren von Sanct-Paul, 25. März 1826 geb., 22. Juni 1866 erw.

Bizzarri, G. A., Präfect der Congregation der Indulgenzen und Reliquien, 11. Mai 1802 geb., 16. März 1863 erw.

Bonaparte, Lucian Prinz, 15. Nov. 1828 geb., 13. März 1868 erw.

Bonnechose, Henri Marie Gaston de, Erzbischof von Rouen, 30. Mai 1800 geb., 21. Dec. 1863 erw.

Capalti, Annibale, 11. Jan. 1811 geb., 13. März 1868 erw.

Caroso di Traetto, Domenico, Erzbischof von Benevent, 12. Juli 1805 geb., 22. Juli 1844 erw.

Cullen, Paul, Erzbischof von Dublin, 27. April 1803 geb., 22. Juni 1866 erw.

Donnet, Franz Aug. Ferdinand, Erzbischof von Bordeaux, 16. Nov. 1795 geb., 15. März 1852 erw.

Ferrieri, Innocenzo, 11. Sept. 1810 geb., 13. März 1868 erw.

Guidi, F. M., aus dem Orden der Dominicaner, 18. Juli 1815 geb., 16. März 1863 erw.

Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Gustav Adolf, 26. Febr. 1823 geb., 22. Juni 1866 erw.

Lastra y Cuesta, Luis de la, Erzbischof von Sevilla, 1. Dec. 1803 geb., 16. März 1863 erw.

La Valetta, Raffaele Monaco, Secretär der Bittschriften und der päpstlichen Breven, 23. Febr. 1826 geb., 13. März 1868 erw.

Luca, A. de, Präsident der Indexcongregation, 28. Oct. 1805 geb., 16. März 1863 erw.

Mathieu, Jacques Marie Adrien Césaire, Erzbischof von Besançon, 20. Jan. 1796 geb., 30. Sept. 1850 erw.

Moreno, Juan J., Erzbischof von Valladolid, 24. Nov. 1817 geb., 13. März 1868 erw.

Morichini, Carlo Luigi, Erzbischof von Bologna, 21. Nov. 1805 geb., 15. März 1852 erw.

Panebianco, Antonio Maria, Minorit, Großpönitentiarius, 14. Aug. 1808 geb., 27. Sept. 1861 erw.

Pecci, Gioacchino, Bischof von Perugia, 2. März 1810 geb., 19. Dec. 1853 erw.

Pitra, J. B., Benedictiner, Erzpriester von Tommaso in Parione, 31. Aug. 1812 geb., 16. März 1863 erw.

Rauscher, Joseph Othmar Ritter v., Erzbischof v. Wien, 6. Oct. 1797 geb., 17. Dec. 1855 erw.

Riario Sforza, Sixto, Erzb. von Neapel, 5. Dec. 1810 geb., 19. Jan. 1846 erw.

Schwarzenberg, Fürst Friedrich, Erzb. von Prag, 6. April 1809 geb., 24. Jan. 1842 erw.

Silvestri, Pietro de, Bischof von Albano, 13. Febr. 1803 geb., 15. März 1858 zum Cardinaldiakon und am 27. Sept. 1861 zum Cardinalpriester erw.

Trevisanato, Giuseppe Ludovico, Patriarch von Venedig, 15. Febr. 1801 geb., 16. März 1863 erw.

Vannicelli-Casoni, Luigi, Erzbischof von Ferrara, 16. April 1801 geb., 21. Dec. 1839 erw.

3. Cardinaldiakonen.

Antonelli, Giacomo, päpstl. Staatssecretär, 2. April 1806 geb., 11. Juni 1847 erw.

Borromeo, Edoardo, Majordomus des Papstes, 3. Aug. 1822 geb., 13. März 1868 erw.

Caterini, Prospero, Präfect d. Congregation d. Concils, 15. Oct. 1795 geb., 7. März 1853 erw.

Consolini, Domenico, Präfect der Finanzverwaltung der Propaganda und der Einkünfte der vacanten Präbenden, 7. Juni 1806 geb., 22. Juni 1866 erw.

Grassellini, Gaspare, 19. Jan. 1796 geb., 16. Juni 1856 erw.

Mertel, Theodolf, 9. Febr. 1806 geb., 15. März 1858 erw.

Erzbisthümer und Bisthümer in Deutschland und Oesterreich.

Bayern.

1. Erzbisthum München-Freysing: Gregor v. Scherr, Reichsrath.
   Bisthümer: Augsburg: Dr. Pankraz v. Dinkel, Reichsrath.
   Passau: Dr. Heinr. v. Hofstätter, päpstl. Hauskaplan.
   Regensburg: Dr. Ignaz v. Senestrey.
2. Erzbisthum Bamberg: Dr. Michael v. Deinlein, Reichsrath.
   Bisthümer: Würzburg: Dr. Valentin v. Reißmann.
   Eichstädt: Freih. Franz Leopold v. Leonrod.
   Speier: Dr. Daniel Bonifaz v. Haneberg.

Im Erzbisthum München giebt es nach den neuesten Ausweisen 601,533 Katholiken, 36 Dekanate, 371 Pfarreien, 427 Beneficien, 65 Vicariate und Expondituren, im Ganzen 1221 Priester.

Elsaß-Lothringen.

1. Bisthum Straßburg: Dr. Andreas Räß.
   Die Zahl der zum Straßburger Bisthum gehörigen und im Elsaß thätigen katholischen Priester beträgt 1250, darunter 734 Pfarrer, 34 Professoren, 353 Kapläne, Vicare und Almoseniers.
2. Bisthum Metz: Paul G. M. du P[illegible] Loges.

Luxemburg.

Nikolaus Adames, Bischof.

Oberrheinische Kirchenprovinz.

Erzbisthum Freiburg: unbes. – Weihbischof Dr. Lothar Kübel, Generaladministrator der Diöcese. 729 Pfarreien. In Baden 36 Landkap.

Bisthümer: Mainz: Freih. Wilhelm v. Ketteler für das Großherzogthum Hessen. 152 Pfarreien mit 222 Priestern.

Fulda: Chr. Fl. Kött für den preußischen Regierungsbezirk Hessen. 100 Pfarreien.

Limburg: Dr. Peter Joseph Blum, päpstl. Assistent, Hausprälat und römischer Graf, für den preußischen Regierungsbezirk Nassau nebst Frankfurt. 15 Dekanate.

Rottenburg: Dr. theol. Joseph v. Hefele für Württemberg. 635 Pfarreien.

Oesterreichische Monarchie.

Die römisch katholische Kirche in der gesammten österreichisch-ungarischen Monarchie wird von 11 Erzbischöfen – zu den untengenannten kommen die von Lemberg, Zara, Gran, Kalocsa, Erlau, Agram – und 49 Bischöfen verwaltet, welche zusammen 64 Domkapitel haben.

Erzbisthum Wien: Othmar, Ritter v. Rauscher, Cardinal-Fürst-Erzbischof.

Bisthümer: St. Pölten: Dr. theol. Matthäus Binder, päpstlicher Geh. Kämmerer.

Linz: Franz Joseph Rudigier, k. k. Hofkaplan.

Erzbisthum Salzburg: Dr. th. Maximilian Joseph v. Tarnoczy, Legatus natus des päpstl. Stuhls, Primas von Deutschland.

Bisthümer: Seckau: Dr. theol. Johann Baptist Zwerger.

Gurk: Dr. Valentin Wiery, Fürstbischof zu Klagenfurt.

Lavant: Dr. Jakob Max. Stepischnegg, Fürstbischof.

Brixen: Vincent Gasser.

Trient: z. Z. unbesetzt.

Erzbisthum Görz: Dr. th. Andreas Gollmayr, Mitgl. des theol. Doctorencollegiums in Prag.

Bisthümer: Laibach: z. Z. unbesetzt.

Triest und Capo d'Istria: Dr. th. Bartholomäus Legat, Geheimrath.

Parenzo und Pola: Dr. th. Georg Dobrila.

Veglia: Dr. th. Johann Joseph Vitezich.

Erzbisthum Prag: Friedr. Joh. Fürst v. Schwarzenberg, Cardinal.

Bisthümer: Leitmeritz: Augustin Paul Wahala.

Königgrätz: Karl Borromäus Hanl.

Budweis: J. Valerian Jirsik, Geheimrath.

Erzbisthum Olmütz: Landgraf Friedr. v. Fürstenberg, Fürst-Erzbischof, Geheimrath.

Bisthum: Brünn: Karl Nöttig.

Die griechische nichtunirte Kirche in der österreichischen Monarchie besitzt drei Erzbisthümer zu Karlowitz, Czernowitz und Hermannstadt und die Bisthümer von Arad, Bacska, Cattaro, Karansebes, Karlstadt, Ofen, Pakracz, Temesvár, Werschetz und Zara.

Preußen.

1. Erzbisthum Köln: Dr. Paul Melchers.

Bisthümer: Trier: Dr. theol. Matthias Eberhard.

Münster: Dr. theol. J. B. Brinckmann.

Paderborn: Dr. Konrad Martin.

2. Erzbisthum Gnesen und Posen: Graf Mieczislaw Ledochowski.

Bisthum Culm: Dr. Johannes v. d. Marwitz in Pelplin.

(In der Diöcese Posen 22 Dekanate, 343 Parochial- und 83 Filialkirchen, 540 Geistliche, 644,933 Katholiken; in Gnesen 16 Dekanate, 211 Parochial- und 11 Filialkirchen, 162 Geistliche, 301,791 Katholiken.)

3. Bisthum Breslau: Dr. H. Förster, Fürstbischof.

4. Bisthum Ermeland: Philipp Krementz.

Die beiden letzten Bischöfe stehen unmittelbar unter dem Papst.

In den alten Provinzen zählt die katholische Kirche 5548 Kirchen und 2564 andere dem Gottesdienst gewidmete Räume, an denen 6706 Pfarrer 2c. wirken.

Neue Landestheile.

a) Hannover.

1. Bisthum Hildesheim: Daniel Wilhelm Sommerwerk, gen. Jacobi.
2. Bisthum Osnabrück: Dr. Johann Heinrich Beckmann. – 172 Pfarrer und 133 Vicarien und Kapläne.

b) Regierungsbezirk Hessen-Nassau.

1. Bisthum Fulda: siehe Oberrheinische Kirchenprovinz.
2. Bisthum Limburg: s. ebendaselbst.

Sachsen.

Bisthum Leontopolis in partibus: Ludwig Anton Forwerk, apostol. Vicar und Domdechant in Bautzen. 70 Geistliche.

Zahl der Lehrer und Studirenden an den Universitäten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, ferner zu Dorpat im Winterhalbjahre 1872—73.

Stadt.	Zahl der Lehrer im Anfange des Sommerhalbjahrs 1873.						Zahl der Studirenden im Winterhalbjahre 1872/73.													
	Ordentliche Professoren.	Außerordentliche Professoren.	Honorar-Professoren.	Privatdocenten, Repetenten 2c.	Sprach- und Exercitienmeister.	Gesammtzahl.	Theologen Katholische Inl.	Theologen Katholische Ausl.	Theologen Protestant. Inl.	Theologen Protestant. Ausl.	Juristen und Cameralisten. Inl.	Juristen und Cameralisten. Ausl.	Mediciner u. Pharmaceuten Inl.	Mediciner u. Pharmaceuten Ausl.	Philosophen und Philologen Inl.	Philosophen und Philologen Ausl.	Gesammtzahl der Ausländer.	Gesammtzahl der Immatrikulirten.	Nichtimmatriculirte Hörer.	Gesammtzahl der Immatriculirten und Nichtimmatriculirten.
Basel	30	11		17	–	58			36		14		73		32			154		154
Berlin	56	51	2	66	6	181	–	–	202	25	184	90	304	101	507	206	422	1918	1796	3714
Bern	11	7	3	26	—	47	–	–	15		56		112		34		–	217	18	235
Bonn	43	21	1	20	1	88	111	–	38	8	176	26	157	7	178	18	80	752	63	815
Breslau	49	18	3	25	8	103	121		46		276		185		334		–	962	43	1005
Dorpat	35	1		15	9	60	–	–	91		217		275		164		–	747	9	756
Erlangen	34	11	1	2	5	53		–	91	71	32	3	70	31	60	10	118	371		371
Freiburg	36	5	1	5	3	50	75	20			31	9	47	31	35	10	70	271	11	[illegible]
Gießen	31	11		5	5	52	–		31		101		78		112			304	19	323
Göttingen	53	22	1	18	7	101			87	8	161	69	129	33	306	133	214	924	2	926
Graz	44	10	—	15	1	70	71				354		308		166		–	899	61	960
Greifswald	34	9	—	11	1	55			26		32	6	307	9	79	16	31	475	12	487
Halle	43	17	—	20	7	87	–		218	21	125	9	162	25	360	115	172	1035	37	1072
Heidelberg	44	25	2	26	11	108			20	5	54	259	32	71	146	111	481	633	75	707
Jena	26	11	8	9	8	62			98		76		81		119			374	23	397
Innsbruck	26	6	—	12	2	46	191		–		126		102		167		—	586	77	663
Kiel	33	5	—	18	5	61	–		16	5	10	1	50	12	22	3	21	119	11	130
Königsberg	40	11	—	15	8	74	–	–	68	1	184	4	115	13	162	5	24	581	34	615
Leipzig	54	50	5	12	3	124	–	–	121		1204		515		810		1736	2650	122	2772
Marburg	38	7		17	1	63		–	15	2	44	2	125	23	119	5	32	335	12	347
München	65	10	11	18	5	109	71	1	—	—	259	76	330	79	420	81	240	1219		1219
Münster	14	9	—	4	1	28	183	26	—	—				—	164	10	36	383	4	387
Prag	51	21		37	6	115	Frequenz unbekannt													
Rostock	27	—	—	6	1	34	–		49		16		38		48		11	151	—	151
Straßburg	56	11	1	3	4	75			49		116		113		112		—	390	18	408
Tübingen	44	15	—	11	5	75	121		263		117		204		62		—	796	7	803
Wien	78	34	1	87	6	206	206		-		1287		1212		776		—	3481	275	3756
Evang. Fac.	6				—	6	—	—												
Würzburg	38	10	—	11	3	62	59	67	—	—	85	21	211	230	96	31	384	803	11	814
Zürich	31	16	—	29	2	78	—		11		40		271		94			437	32	469

Die Professoren an den deutschen, deutsch-österreichischen und schweizerischen Universitäten, nebst denen in Dorpat.

Basel.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Rudolf Hagenbach; Dr. theol. Joh. Jak. Stähelin; Dr. phil. und theol. Joh. Georg Müller; Dr. theol. Johannes Riggenbach; Dr. theol. und phil. Franz Overbeck; Lic. theol. und Dr. phil. Emil Koutzsch.
Außerord.: Dr. C. v. Orelli.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Johannes Schnell; Dr. jur. Andreas Heusler; Dr. jur. Fridolin Eisele.
Außerord.: Dr. jur. Albert Teichmann.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedrich Miescher, Vorstand des anatomischen Museums; Dr. med. Ludwig Rütimeyer; Dr. med. August Socin; Dr. med. Hermann Immermann; Dr. med. Karl Ernst Emil Hoffmann; Dr. med. Johann Jacob Bischoff; Dr. med. Fritz Miescher jun.
Außerord.: Dr. med. Ignaz Hoppe; Dr. med. Friedrich Brenner; Dr. med. Heinrich Schieß; Dr. med. Eduard Hagenbach; Dr. med. M. Roth.

Philosophische Facultät.

a) Philologisch-historische Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. Franz Dorotheus Gerlach; Dr. phil. Wilhelm Vischer sen., Vorst. d. antiquarischen Sammlung; Dr. phil. Karl Franz Girard, Dr. phil. Karl Steffensen; Dr. phil. Jakob Burckhardt; Dr. phil. Friedrich Nietzsche; Dr. phil. Moritz Heyne, Dr. phil. Rudolf Eucken.
Außerord.: Dr. phil. Balthasar Reber; Dr. phil. Jakob Achilles Mähly; Dr. phil. Wilhelm Vischer jun., Bibliothekar.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. Peter Merian, Vorstand des naturhistorischen Museums; Dr. phil. Eduard Hagenbach; Dr. phil. Hermann Kinkelin; Dr. phil. Albrecht Müller; Dr. phil. Simon Schwendener, Vorstand der botanischen Bibliothek; Dr. phil. Julius Piccard, Vorstand des chemischen Laboratoriums.
Außerord.: Dr. phil. Fritz Burckhardt.

Berlin.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Aug. Cristian Detlef Twesten, Oberconsistorialrath und Mitglied des evangel. Oberkirchenraths; Dr. theol. Isaak Aug. Dorner, Oberconsistorialrath u. Mitglied d. evangel. Oberkirchenraths; Dr. theol. Franz Ludwig Steinmeyer, Universitätsprediger; Dr. theol. Karl Semisch, Consistorialrath; Dr. phil. u. theol. hon. Friedrich August Dillmann; Dr. theol. Benno Bruno Brückner, Propst, Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent, Prof. hon.
Außerord.: Dr. theol. Franz Simon Ferd. Benary, Lic. theol. Joh. Karl Wilh. Vatke; Dr. theol. Ferd. Piper; Lic. theol. Karl Ferd. Herm. Meßner; Lic. theol. und Dr. phil. Kleinert.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Aug. Wilh. Heffter, Obertribunalsrath a. D.; Dr. jur. Karl Gustav Homeyer, Obertribunalsrath a. D.; Dr. jur. Karl Georg Christoph Beseler, Geh. Justizrath; Dr. jur. Ludw. Ed. Heydemann, Geh. Justizrath; Dr. jur. Karl Georg Bruns, Geh. Justizrath; Dr. jur. Heinr. Rud. Friedr. Gneist; Dr. jur. Alb. Friedr. Berner; Dr. jur. Paul Hinschius; Dr. jur. Heinrich Brunner; Dr. jur. Heinrich Dernburg.
Außerord.: Dr. jur. Julius Baron; Dr. jur. James William Lewis; Dr. jur. Otto Dambach, Geh. Oberpostrath.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Joh. Christoph Jüngken, Geh. Ober-Medicinalrath (emeritirt); Dr. med. Chr. Gottfr. Ehrenberg, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Bernh. Rud. Konrad v. Langenbeck, Geh. Ober-Medicinalrath; Dr. med. Karl Bogislav Reichert, Geh. Medicinalrath und Director der anatomischen Sammlungen; Dr. med. Ed. Martin, Geh. Medicinalrath, Director der Entbindungsanstalt; Dr. med. Adolf Bardeleben, Geh. Medicinalrath, Vorstand der Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde; Dr. med. Rud. Ludw. Karl Virchow, Director des pathologisch-anatom. Instituts; Dr. med. Friedr. Theodor Frerichs, Geh. Ober-Medicinalrath und Director der medicinischen Klinik, vortragender Rath im Cultusministerium; Dr. med. Emil Heinrich Du Bois-Reymond, Geh. Medicinalrath und Director des physiolog. Laboratoriums; Dr. med. August Hirsch; Dr. med. Ludwig Traube, Geh. Medicinalrath; Dr. med. M. E. O. Liebreich; Dr. med. Karl Schweigger.
Außerord.: Dr. med. E. Henoch; Dr. med. Ernst Julius Gurlt; Dr. med. Wilhelm Limon, gerichtlicher Stadtphysikus; Dr. med. Karl Friedrich Skrzeczka, Stadtarzt und Stadtphysikus; Dr. med. Jos. Meyer, Vorstand der Poliklinik für innere Kranke; Dr. med. R. Hartmann, Prosector des anatomischen Instituts; Dr. med. Georg Lewin, dirigirender Arzt in der Charité; Dr. med. Heinrich Wilh. Eduard Albrecht; Dr. med. Karl Friedrich Otto Westphal; Dr. med. Hermann Munk; Dr. med. Ludwig Waldenburg; Dr. med. August Lucae.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Leopold Franz v. Ranke, Geh. Regierungsrath und Historiograph des preuß. Staats (von den Vorlesungen entbunden); Dr. theol. und phil. Emil Rödiger; Dr. phil. Joh. Gustav Droysen, Dr. phil. E. Ed. Kummer, erster Director des mathematischen Seminars; Dr. phil. M. Haupt, erster Director des philologischen Seminars, Dr. med. und phil. Heinr. Wilh. Dove, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Eduard Zeller, großh. badischer Geh. Hofrath; Dr. phil. Alexander Braun, Director des botanischen Gartens; Dr. med. Hermann Jul. Ferd. Helmholtz, großherzogl. badischer Geheimrath; Dr. phil. Karl Richard Lepsius, Geh. Regierungsrath und Director des ägypt. Museums; Dr. phil. Ernst Hetwing, Geh. Regierungsrath, Dr. phil. Theodor Mommsen; Dr. phil. Karl Victor Müllenhoff; Dr. phil. Ernst Curtius, Director des Antiquariums der Museen; Dr. phil. Wilh. Karl Hartwig Peters, Director des zoologischen Museums, Dr. phil. Friedrich Harms; Dr. phil. K. W. Nitzsch; Dr. phil. August Wilhelm Hofmann, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. Karl Theodor Weierstraß, zweiter Director des mathematischen Seminars; Dr. phil. Heinrich Ernst Beyrich; Dr. phil. Joh. Wilh. Adolf Kirchhoff, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Friedr. Albrecht Weber; Dr. phil. Adolf Wagner, Dr. phil. Ernst Willibald Emil Hübner, Dr. phil. Adolf Tobler; Dr. phil. Hermann Ebel; Dr. phil. Wilhelm Wattenbach, Ehrendoctor der Rechte der Universität Breslau; Dr. phil. Herman Grimm; Dr. phil. Moritz Lazarus, Prof. hon.
Außerord.: Dr. phil. Heinrich Gustav Hotho, Director der Kupferstichsammlung des königl. Museums; Dr. phil. Joh. Ferdinand Maßmann; Dr. phil. Karl Ludw. Michelet; Dr. phil. Georg Adolf Erman; Dr. med. und phil. Joh. Christ. Poggendorff, Dr. phil. Julius Heinrich Petermann, Dr. phil. Wilh. Schott; Dr. phil. Karl Friedr. Werder, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Otto Friedr. Gruppe; Dr. phil. Ferd. Heinr. Müller; Dr. phil. Karl Friedr. Rammelsberg; Dr. phil. Karl Ed. Geppert; Dr. phil. Friedr. Dieterici; Dr. phil. Karl Heinrich Althaus; Dr. phil. Heinr. Kiepert; Dr. phil. Ernst Robert Schneider, Dr. phil. Hajim Steinthal; Dr. phil. Wilhelm Forster, Director der Sternwarte; Dr. phil. K. J. Friedländer, Dr. phil. Karl Koch; Dr. phil. Joh. Gottfr. Heinrich Bellermann; Dr. phil. Justus Roth, Dr. phil. Friedr. Wilh. Aug. Vinllach, Dr. phil. Franz Leopold Sonnenschein; Dr. phil. Ludwig Wilhelm Thomé; Dr. phil. Karl Hermann Wichelhaus, Dr. phil. Albert Orth, Dr. phil. August Garcke; Dr. phil. Phil. Wilh. Adolph Bastian; Dr. phil. Leopold Kny; Dr. phil. Friedrich Theodor Haarbrücker; Dr. phil. Alphons Oppenheim.

Bern.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Alb. Heinrich Immer; Dr. theol. Gottlieb Studer; Dr. Eduard Müller, Dr. Karl Holsten; Dr. theol. Friedrich Nippold.
Außerord.: Dr. Friedrich Langhans.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ed. Pfotenhauer, Dr. jur. Emil Vogt; Dr. jur. Hans v. Scheel; Dr. jur. Gustav König; Dr. jur. Ad. Samuely, Dr. jur. Karl Appleton; Dr. jur. Karl Gareis (nach Prag berufen).

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Gustav Valentin, Director des physiologischen Instituts; Dr. med. Karl Emmert, Dr. med. Christoph Aeby, Director des Instituts für menschliche und vergleichende Anatomie; Dr. med. Kocher; Dr. med. Langhans; Dr. med. Dor, Director der ophthalmologischen Klinik und Poliklinik, Dr. med. Breisky, Director der Entbindungsanstalt; Dr. med. Dan. Jonquière, Prof. hon.; Dr. v. Nencki, Prof. hon.

Philosophische Facultät.

I. Abtheilung, für Philosophie, Philologie und Geschichte.

Ord.: Dr. phil. Samuel Friedrich Ris, Dr. phil. Georg Rettig, Director des philologisch-pädagogischen Seminars; Dr. phil. B. Hidber, Dr. phil. Karl Hebler; Dr. phil. Albert Schaffter.
Außerord.: Dr. phil. Knaus; Dr. phil. Rüegg, Seminardirector; Dr. phil. Trächsel; Dr. phil. Alfred Stern.
Honorar-Prof.: Dr. phil. Alois Sprenger.

II. Abtheilung, für Mathematik u. Naturwissenschaften.

Ord.: Dr. Maximilian Perty, Director des zoologischen Cabinets; Dr. phil. Bernhard Studer, Director des mineralogischen Cabinets, Dr. phil. Valentin Schwarzenbach, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. Fischer, Director des botanischen Gartens, Dr. phil. Forster; Dr. phil. Ludwig Schläfli.
Honorarprof.: Dr. phil. Sidler.

Bonn.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joh. Peter Lange, Consistorialrath; Dr. theol. Wilh. Ludw. Krafft, Consistorialrath; Dr. theol. Wilh. Julius Mangold; Dr. theol. Theodor Christlieb, Universitätsprediger; Dr. theol. Adolf Herm. Heinr. Kamphausen; Dr. theol. Frhr. Hermann v. d. Goltz.
Außerord.: Lic. theol. und Dr. phil. Friedrich Anselm Emil Sieffert.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. J. O. Heinrich Achterfeldt, Dr. theol. B. J. Hilgers; Dr. theol. Heinr. Joseph Floß; Dr. theol. Franz Heinr. Reusch, Dr. J. Langen.
Außerord.: Dr. theol. Lorenz Max Roth; Dr. theol. Hubert Teophilus Simar.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ferd. Walter, Geh. Justizrath; Dr. jur. Friedr. Bluhme, Geh. Justizrath, Dr. jur. Karl Sell, Geh. Justizrath; Dr. jur. Joseph Bauerband, Geh. Justizrath und Kronsyndikus; Dr. jur. Hugo Ph. Haelschner, Geh. Justizrath; Dr. jur. Victor v. Meibom, Geh. Justizrath; Dr. jur. Johann Franz Ritter v. Schulte, Geh. Justizrath; Dr. jur. Roderich v. Stintzing, Geh. Justizrath, Dr. jur. Adolf Wach, Dr. jur. und phil. Hermann Huffer

Außerord.: Dr. jur. Alfred Nicolovius; Dr. jur. Hugo Loersch; Dr. jur. Rudolf Klostermann, Oberbergrath.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Alois Konrad Konst. Gust. Veit, Geh. Medicinalrath und Director der geburtshülfl. Klinik, Dr. med. M. J. Weber, Geh. Medicinalrath, Dr. med. Wilhelm Busch, Geh. Medicinalrath und Director der chirurgischen und augenärztl. Klinik, Dr. med. Max Schultze, Geh. Medicinalrath und Director des anatomischen Instituts; Dr. med. Eduard Friedr. Wilh. Pflüger, Geh. Medicinalrath und Director des physiologischen Instituts, Dr. med. Hugo Rühle, Director der Klinik und Poliklinik, Dr. med. Eduard Rindfleisch, Director des pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. phil. Theodor Saemisch, Dr. phil. Karl Binz, Director des pharmakologischen Apparats.

Außerord.: Dr. med. Herm. Schaffhausen, Geh. Medicinalrath; Baron Dr. A. J. F. de la Valette St.-George, zugleich Prosector; Dr. Joseph Doutrelepont; Dr. med. Franz Obernier; Dr. med. Karl Maria Finkelnburg.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Jakob Nöggerath, Berghauptmann a. D. u. erster Director des naturhistorischen Museums; Dr. phil. Friedr. Wilh. Aug. Argelander, Geh. Regierungsrath und Director der Sternwarte, Dr. phil. Friedr. Diez; Dr. phil. C. Bergemann; Dr. phil. Christian Lassen; Dr. theol. und phil. Joh. Gildemeister, Dr. phil. Heinr. Karl Ludw. v. Sybel, Director des historischen Seminars, Dr. phil. G. B. Mendelssohn; Dr. phil. Peter Knoodt, Dr. phil. F. H. Troschel, zweiter Director des naturhistor. Museums u. s. w.; Dr. phil. Karl Simrock; Dr. phil. Erwin Nasse; Dr. phil. Rudolf Clausius, Geh. Regierungsrath, Director des physikalischen Cabinets; Dr. phil. Karl Justi; Dr. phil. A. Schäfer, Mitdirector des historischen Seminars, Dr. phil. Franz Bücheler, Director des philologischen Seminars und des Museums vaterländischer Alterthümer; Dr. phil. R. Lipschitz, Director des mathemat. Seminars; Dr. phil. Hermann Usener, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. J. Hanstein, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Friedrich Heimsoeth, Mitdirector des philologischen Seminars; Dr. phil. Nikolaus Delius; Dr. phil. August Kekule, Director des chemischen Laboratoriums, Dr. phil. Jürgen Bona Meyer; Dr. phil. Joseph Neuhäuser; Dr. phil. Theodor Bergk, badischer Hofrath; Dr. phil. Gerhard vom Rath; Dr. phil. Adolf Held; Dr. phil. Menzel; Dr. phil. Wenzel; Dr. phil. Moritz Ritter; Dr. phil. Reinhold Kekulé, Director des Kunstmuseums.

Außerord.: Dr. phil. H. C. Breidenstein, Musikdirector; Dr. phil. Franz Ritter, Dr. phil. Gust. Radicke; Dr. phil. L. Schaarschmidt; Dr. phil. Bernays, Oberbibliothekar, Dr. med. und phil. Friedrich Mohr, Medicinalrath, Director des pharmaceutischen Cabinets, Dr. phil. Hermann Kortum; Dr. phil. Bischoff, Dr. phil. Anton Birlinger, Dr. phil. Karl Justus Andrae; Dr. phil. Eduard Ketteler; Dr. phil. Conrad Varrentrapp, Dr. phil. Pfeffer.

Breslau.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Reuter, Consistorialrath; Dr. theol. Julius Ferdinand Räbiger; Dr. theol. Eduard Reuß, Consistorialrath und Universitätsprediger, Dr. theol. hon. Friedr. Wilhelm Schultz; Dr. theol. hon. und phil. Georg Wilh. Hahn; Dr. theol. W. F. Gess, Consistorialrath, Dr. theol. Christian Friedr. David Erdmann, Generalsuperintendent, Prof. hon.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joseph Heinr. Friedlieb; Dr. theol. Franz Anton Tittner; Dr. theol. Lämmer, Domherr und fürsterzbischöflicher General-Vicariatsamts-Rath; Dr. theol. Probst, Dr. theol. Paul Scholz; Dr. theol. Hubert Reinkens, Bischof der deutschen Altkatholiken.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Philipp Eduard Huschke, Geh. Justizrath; Dr. jur. Ludwig Gitzler, fürstbischöfl. Consistorialrath, Dr. jur. Hermann Joh. Friedr. Schulze, Geh. Justizrath und Kronsyndicus; Dr. jur. Karl Ludwig v. Bar; Dr. jur. H. R. Göppert; Dr. jur. Friedrich Gierke.

Außerord.: Dr. jur. Eberty; Dr. jur. Karl Fuchs, Staatsanwalt.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Häser, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Lebert, Geh. Medicinalrath, Dr. med. R. P. H. Heidenhain, Dr. med. Otto Spiegelberg, Medicinalrath, Dr. med. Hermann Fischer, Director der chirurgischen und augenärztlichen Klinik; Dr. med. Richard Forster.

Außerord.: Wilh. Heinr. Karl Grosser, Prosector; Dr. med. Heinrich Neumann; Dr. med. Karl Immanuel Klopsch, Medicinalrath; Dr. med. Rudolf Voltolini, Dr. med. Hermann Friedberg, Kreisphysikus; Dr. med. Auerbach; Dr. med. Heinrich Koebner.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Peter Joseph Elvenich, Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar; Dr. phil. Karl Jakob Loewig, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Heinrich Rob. Goeppert, Geh. Medicinalrath und Director des botanischen Gartens, Dr. phil. Adolf Eduard Grube, kaiserl. russ. Staatsrath; Dr. phil. Adolf Friedr. Stenzler, Bibliothekar; Dr. phil. Joh. Ludwig Tellkampf, Geh. Regierungsrath, Dr. phil. Ferd. Roepell, Dr. phil. Ferd. Römer, Geh. Bergrath, Dr. phil. Wilh. Junkmann, Dr. phil. Martin Hertz; Dr. phil. Joh. Gottfr. Galle, Director der Sternwarte, Dr. phil. Roßbach, Dr. phil. August Schmölders; Dr. phil. Heinrich Eduard Schroeter; Dr. phil. Karl Neumann; Dr. phil. Oskar Emil Meyer; Dr. phil. Heinr. Rückert, Dr. phil. Theodor Poleck; Dr. phil. Wilhelm Dilthey; Dr. phil. August Reifferscheid, Dr. phil. Wladislaw Nehring; Dr. phil. Eduard Magnus; Dr. phil. Ferdinand Jul. Cohn; Dr. phil. Bernhard Erdmannsdörfer, Dr. phil. Jak. Caro, Prof. hon.; Dr. phil. H. Grätz, Prof. hon.

Außerord.: Dr. phil. Armin Wardach, Prorector an der Realschule zum heil. Geist; Dr. phil. Grünhagen, Staatsarchivar; Dr. phil. Paul Bachmann; Dr. phil. Martin Websky, Oberbergrath a. D.; Dr. phil. Weber, Dr. phil. Ludw. Jos. Brentano; Dr. phil. Alwin Schultz; Dr. phil. Gustav Wilhelm Koerber; Dr. phil. J. Rosanes.

Dorpat.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Moritz v. Engelhardt, Staatsrath, Dr. theol. Theodosius Harnack, Staatsrath, Dr. theol. Alex. v. Oettingen, Staatsrath, Dr. theol. Wilhelm Volck, Staatsrath, Dr. theol. Ferdinand Mühlau.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl v. Rummel, wirklicher Staatsrath, Prof. emerit.; Dr. jur. Victor Ziegler, Staatsrath; Dr. jur. Ottomar Meykow, wirklicher Staatsrath; Dr. jur. August Bulmerincq, Staatsrath, Dr. jur. Joh. Engelmann, Staatsrath; Dr. jur. Oswald Schmidt, Staatsrath.

Außerord.: Dr. jur. C. Erdmann.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Arthur Boettcher, Staatsrath; Dr. med. Ernst Reißner, Staatsrath; Dr. med. Georg v. Oettingen, wirkl. Staatsrath; Dr. med. Johann v. Holst, Staatsrath, Dr. med. Victor Weyrich, Staatsrath; Dr. med. Georg Dragendorff, Staatsrath; Dr. med. Alfred Vogel, Staatsrath, Dr. med. Alex. Schmidt, Collegienrath; Dr. med. Ernst Bergmann.

Außerord.: Dr. med. Ludwig Stieda, Collegienrath, erster Prosector; Dr. med. R. Böhm.

Historisch-philologische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Paucker, Staatsrath; Dr. phil. Leo Meyer, Staatsrath; Dr. phil. A. Brückner; Dr. phil. Etienne Laspeyres, Dr. phil. Gustav Teichmüller; Dr. phil. Heinrich Ulmann; Dr. phil. Mithof.

Außerord.: Mag. Alex. Kotljarewsky, Collegienrath.

Physiko-mathematische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Constantin Grewingk, Staatsrath; Dr. phil. Ferd. Minding, wirkl. Staatsrath, Prof. emerit.; Dr. phil. Karl Schmidt, wirkl. Staatsrath; Dr. phil. Peter Helmling, Staatsrath; Dr. phil. Gustav Flor, Staatsrath; Dr. phil. Arthur v. Oettingen, Staatsrath, Dr. phil. Moritz Willkomm, Staatsrath, Dr. phil. L. Schwarz.

Erlangen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Gottfr. Thomasius, Geh. Kirchenrath; Dr. theol. Joh. Christ. Konrad v. Hofmann; Dr. theol. Heinr. Ferd. Friedr. Schmid; Dr. theol. Franz Herm. Reinhold Frank, Dr. theol. K. A. G. v. Zezschwitz, Universitätsprediger, Dr. theol. Joh. Jakob Herzog, Dr. theol. August Köhler.

Außerord.: Dr. theol. Gustav Plitt.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Paul Heinr. Jos. Schelling; Dr. jur. Christoph Gottlob Ad. v. Scheurl, Dr. jur. Gottfr. Heinr. Gengler; Dr. jur. Heinr. Marquardsen; Dr. jur. Georg Karl August Bechmann.

Außerord.: Dr. jur. W. Vogel.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Joh. Michael Leupoldt, Dr. med. Joseph Gerlach, Dr. med. Friedr. Albert Zenker, Dr. med. Hugo Ziemssen, Director d. medicin. Klinik u. Poliklinik, Dr. med. Walther Heineke, Dr. med. Ernst Ehlers; Dr. med. Karl Schröder, Director der geburtshülflichen Klinik; Dr. med. J. Rosenthal.

Außerord.: Dr. med. Friedr. Wilh. Heinr. Trott; Dr. med. Anton Wintrich; Dr. med. W. Hagen, Vorstand der Kreis-Irrenanstalt von Mittelfranken; Dr. med. Baumler; Dr. med. Julius Michel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Philipp Fischer; Dr. phil. Frz. Motowiczka; Dr. phil. Rudolf v. Raumer, Dr. phil. Karl Heyder; Dr. phil. Friedrich Spiegel; Dr. phil. Eugen Freih. v. Gorup-Besanez; Dr. phil. Karl Hegel; Dr. phil. Friedrich Pfaff, Dr. phil. Iwan Müller, Dr. phil. Eugen Lommel, Dr. phil. Alfred Schöne; Dr. phil. M. Reeß, Dr. phil. Felix Klein.

Außerord.: Dr. phil. Ernst Fabri, Dr. phil. Christ. Martin Winterling; Dr. phil. Wilh. Gottlob Rosenhauer, Dr. phil. F. Xaver Schmid; Dr. phil. Hilger.

Freiburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Adalbert Maier, geistlicher Rath; Dr. theol. Alban Stolz, Dr. theol. J. Alzog, geistlicher Rath; Dr. theol. Jos. König; Dr. theol. Friedr. Wörter; Dr. theol. Fr. Kössing, Dr. theol. Franz Jakob Sentis.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Adam Fritz, Hofrath, Dr. jur. Franz Joseph v. Buß, Hofrath; Dr. jur. Wilh. Jakob Behaghel; Dr. jur. Friedrich Rive, Dr. jur. Gustav Hartmann; Dr. jur. Richard Sontag; Dr. jur. Ferd. Karl Ludwig v. Mortitz.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Jos. Alex. Ecker, Hofrath, Director d. anatom. Anstalt; Dr. med. Lambert von Babo, Hofrath, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. med. Adolf Kußmaul, Hofrath, Director der medicinischen Klinik; Dr. med. Otto Funke, Hofrath, Director des physiologischen und zoologischen Cabinets, Dr. med. Rudolf Maier, Director der pathologisch-anatomischen Sammlungen; Dr. med. Alfred Hegar, Director der Entbindungsschule; Dr. Friedrich Hildebrand, Director des botanischen Gartens, Dr. med. V. Czerny; Dr. med. Wilhelm Manz; Dr. med. Hermann Nothnagel, Director der medicinischen Poliklinik.

Außerord.: Dr. med. Albert Schinzinger; Dr. med. J. v. Rotteck (liest nicht).

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Jakob Sengler, Hofrath; Dr. phil. Joh. Müller, Hofrath, Director des physikalischen Cabinets; Dr. phil. Heinrich Fischer, Director des Mineraliencabinets, Dr. phil. Karl Mendelssohn-Bartholdy; Dr. phil. Paul Du Bois-Reymond, Dr. phil. Julius Neumann; Dr. phil. Theodor v. Kern; Dr. phil. Ernst Martin; Dr. phil. Bernhard Schmidt, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. Otto Keller, Mitdirector des philologischen Seminars; Dr. med. August Weismann; Dr. phil. Joseph Karl Rauch, Prof. hon.

Außerord.: Dr. phil. Ad. Claus; Dr. phil. Ludwig Kiepert.

Gießen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Herm. Hesse, Geh. Kirchenrath und Universitätsprediger; Dr. theol. Wilh. Heinr. Dorotheus Ed. Köllner; Dr. theol. Adalbert Merx; Dr. theol. Theodor Keim.

Außerord.: Dr. phil. und Lic. theol. W. Weiffenbach.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Mich. Franz Birnbaum, Geh. Justizrath und Kanzler, Dr. jur. Friedr. Wilh. Herm. Wasserschleben, Geh. Justizrath, Dr. jur. Otto Wendt; Dr. jur. Heinrich Büchel; Dr. jur. Hermann Seuffert.

Außerord.: Dr. jur. Ernst Zimmermann.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Adolf Wernher, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Julius Wilbrand; Dr. med. Rudolf Buchheim, k. russischer Staatsrath; Dr. med. und phil. Konrad Eckhard; Dr. med. Eugen Seitz, Dr. med. Georg Pflug, Dr. med. F. Kehrer, Dr. med. Karl Köster.

Außerord.: Dr. med. Fr. Birnbaum; Dr. med. Hugo Gerald, Geh. Hofrath, Dr. Winckler, Kreisveterinärarzt.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. med. und phil. Joh. August Vullers, Geh. Studienrath; Dr. phil. Heinr. Buff, Geh. Finanzrath; Dr. phil. Hugo v. Ritgen, Baurath, Dr. theol. und phil. Anton Lutterbeck; Dr. phil. Heinrich Will, Dr. med. und phil. Herm. Hoffmann; Dr. phil. Ludwig Lemcke; Dr. phil. August Streng, Dr. phil. Friedr. Ludw. Karl Weigand; Dr. phil. Richard Heß; Dr. phil. Anton Schneider; Dr. phil. R. Baltzer; Dr. phil. With. Oncken; Dr. phil. Eduard Lübbert, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Albrecht Thaer; Dr. phil. Eduard Schmitt; Dr. phil. Bratuschek.

Außerord.: Dr. phil. Ludwig Noack, Bibliothekar; Dr. phil. Paul Gordan; Dr. phil. Karl Zöppritz, Dr. phil. Al. Naumann; Dr. phil. Wilhelm Clemm, Dr. Maximilian Joseph Höfner. — Dr. Wilhelm Braubach, pens. Realschuldirector; Lic. theol. und Dr. phil. Georg Zimmermann; Dr. phil. Robert Schlagintweit; Dr. phil. Eduard Heyer, Oberförster, Hülfslehrer.

Göttingen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Friedr. Aug. Eduard Ehrenfeuchter, Oberconsistorialrath und Abt; Dr. theol. Joh. Gottfr. Ludw. Duncker, Consistorialrath; Dr. theol. Ludw. Friedr. Schöberlein, Consistorialrath, Dr. theol. Wiesinger, Consistorialrath; Dr. theol. Wagenmann; Dr. theol. Albrecht Ritschl.

Außerord.: Dr. theol. Georg Konrad Amadeus Lünemann; Lic. theol. Theodor Zahn.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Georg Julius Ribbentrop, Geh. Justizrath; Dr. jur. Heinrich Albert Zachariae, Staatsrath, Mitglied des Herrenhauses; Dr. jur. Hans Karl Briegleb; Dr. jur. Joh. Heinr. Thöl, Geh. Justizrath, Dr. Rudolf v. Ihering; Dr. jur. Otto Ernst Hartmann, Hofrath; Dr. jur. Richard Dove; Dr. jur. Karl Ziebarth; Dr. jur. Ferd. Frensdorff.

Außerord.: Dr. jur. Karl Wilh. Wolff.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Friedr. Heinr. Marx, Hofrath; Dr. med. Friedr. Wöhler, Geh. Obermedicinalrath, Dr. med. Wilh. Baum, Obermedicinalrath, Dr. med. Friedr. Gustav Jakob Henle, Obermedicinalrath; Dr. med. Aug. Grisebach, Hofrath, Dr. med. C. E. Hasse, Geh. Hofrath; Dr. med. G. Meissner, Hofrath; Dr. med. H. Schwartz, Hofrath; Dr. med. Ludwig Meyer; Dr. med. Theodor Leber.

Außerord.: Dr. med. Ernst Wilh. Himly; Dr. med. J. F. G. Herbst; Dr. med. A. Krämer, Dr. med. W. Krause; Dr. med. Lohmeyer; Dr. med. Theodor Husemann; Dr. med. Wilhelm Marme.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Georg Karl Justus Ulrich, Hofrath; Dr. phil. Karl Friedr. Christ. Hoeck, Oberbibliothekar, Hofrath; Dr. phil. Wilh. Weber, Geh. Hofrath; Dr. phil. Fr. Gottlieb Bartling, Hofrath, Dr. phil. Georg Hanssen, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Aug. Wilh. Bohtz; Dr. phil. Ernst Ludw. v. Leutsch, Hofrath; Dr. phil. Georg Waitz; Dr. phil. Ernst Bertheau, Hofrath; Dr. phil. Ernst Lotze, Hofrath; Dr. phil. Wolfgang Sartorius Freih. v. Waltershausen, Dr. phil. Joh. Benedict Listing; Dr. phil. Heinr. Ferd. Wüstenfeld, Unterbibliothekar; Dr. phil. Friedr. Wieseler, Dr. phil. Joh. Eduard Wappäus, Consul der Argentin. Rep.; Dr. phil. W. Müller; Dr. phil. Herm. Sauppe, Hofrath, Dr. phil. Friedr. Griepenkerl; Dr. phil. R. Pauli; Dr. phil. M. A. Stern, Dr. phil. Theodor Benfey; Dr phil. Heinrich Brugsch, Dr. phil. Theodor Müller; Dr. phil. Ernst Schering; Dr. phil. Kurt Wachsmuth; Dr. phil. Paul de Lagarde; Dr. phil. Julius Baumann; Dr. phil. K. v. Seebach; Dr. phil. Joh. Wilh. Jul. Henneberg; Dr. phil. Gustav Teichmüller; Dr. phil. Adolf Soetbeer, Geh. Regierungsrath, Prof. hon.

Außerord.: Dr. med. H. A. L. Wiggers, Medicinalrath; Dr. phil. Karl Baedeker; Dr. phil. Eduard Krüger, Oberschulinspector a. D.; Dr. phil. F. W. Unger, Bibliothekar; Dr. phil. A. Peip; Dr. phil. Klinkerfues, Director der Sternwarte; Dr. phil. v. Uslar; Dr. phil. Hans Hübner; Dr. phil. Alfred Enneper; Dr. phil. Eduard Riecke; Dr. phil. Bernhard Tollens, Dr. phil. Ernst Steindorff, Dr. phil. Karl Goedeke.

Graz.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Matthias Robitsch, fürstbischöfl. Consistorialrath und Ehrendomherr des Kapitels zu Seckau; Dr. theol. Michael Fruhmann, geistlicher Rath, Dr. theol. Marcellin Schlager, regulärer Chorherr zu Vorau; Dr. theol. Franz Klinger, fürstbischöflicher Officialatsrath; Dr. theol. Franz Stanonik, Dr. theol. Franz Pölzl.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Blaschke, Regierungsrath, Dr. jur. Franz Weiß, Dr. jur. Albert Theodor Michel; Dr. jur. Ignaz Neubauer, Dr. jur. Gustav Demelius; Dr. jur. Ferdinand Bischoff, Dr. jur. Hermann Bidermann, Dr. jur. Karl Groß; Dr. jur. Heinrich August Tewes.

Außerord.: Dr. Richard Hildebrand; Dr. jur. Arnold Luschin.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Rich. Heschl; Dr. med. A. Schauenstein; Dr. med. Karl v. Rzehaczek, Primärarzt am allg. Krankenhause; Dr. med. Franz Clar; Dr. med. Julius v. Planer, Dr. med. Moritz Körner, Primärarzt am allg. Krankenhause; Dr. med. Karl Edler v. Helly, Primärarzt der Landes-Gebär- und Findelanstalt, Dr. med. Alexander Rollet, Dr. med. Karl Bladig, Primärarzt am landschaftlichen Krankenhause.

Außerord.: Dr. med. Karl Folwarczny, Dr. med. Joseph Ritter v. Koch, Landesthierarzt, Dr. med. Victor Ritter v. Ebner.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Joseph Rozlowski; Dr. phil. Johann Baptist Weiß, Director des historischen Seminars, Dr. med. Karl Peters, Dr. phil. Anton Lubin; Dr. phil. Karl Schenkl, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. Leop. v. Pebal; Dr. phil. Max v. Karajan, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. Johann Frischauf, Dr. phil. Adam Wolf; Dr. phil. A. Toepler, Dr. phil. Ludwig Boltzmann; Dr. phil. Hubert Leitgeb; Dr. phil. Robert Rösler, Dr. phil. W. Kergel; Dr. phil. Constantin Frhr. v. Ettingshausen, Dr. phil. Franz Krones, Dr. med. Franz Eilhard Schulze; Dr. phil. Johann Schmidt.

Außerord.: Dr. phil. Karl Friesach; Dr. phil. Friedrich Pichler; Dr. phil. Simon Subic, Dr. phil. Gregor Krek; Dr. phil. Wilhelm Kaulich; Dr. phil. Anton Schönbach, Dr. phil. Alois Riehl.

Greifswald.

Theologische Facultät

Ord.: Dr. theol. Karl Wieseler, Consistorialrath; Dr. theol. F. W. Hanne, Pastor zu St. Jakob; Lic. theol. und Dr. phil. Otto Zöckler; Dr. theol. Hermann Kremer; Lic. theol. Julius Wellhausen.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Bekker; Dr. jur. E. F. W. J. Häberlin; Dr. jur. Witte; Dr. jur. Alfred Pernice; Dr. jur. Jakob Friedrich Behrend.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Aug. Sigismund Schultze, Geh. Medicinalrath und großherz. badischer Hofrath; Dr. med. Budge, Geh. Medicinalrath und Director der anatom. Anstalten, Dr. med. Pernice, Geh. Medicinalrath, Director des geburtshülflichen Instituts, Dr. med. Friedrich Grohe, Director des pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. med. Joh. Friedrich Laurer, Director der pharmakologischen Sammlung; Dr. med. Fr. Mosler, Director der medicinischen Klinik; Dr. med. Karl Hüter, Director der chirurgischen und augenärztlichen Klinik, Dr. med. Leonhard Landois, Dr. med. Rudolf Schirmer.

Außerord.: Dr. med. Eichstedt; Dr. med. Ludw. Friedr. Wilh. Haeckermann.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. jur. und phil. G. F. Schömann, Geh. Regierungsrath; Dr. med. und phil. Hünefeld, Director des Mineraliencabinets, Dr. phil. E. Baumstark, Geh. Regierungsrath und Director der staats- und landwirthschaftlichen Anstalt; Dr. phil. Hoefer; Dr. med. und phil. Joh. Andreas H. A. J. Münter, Director des botanischen Gartens, Dr. med. u. phil. Freih. v. Feilitzsch, Director des physikalischen Instituts; Dr. theol. und phil. Baier; Dr. phil. H. Limpricht, Director des chemischen Instituts, Dr. phil. Ahlwardt

Dr. phil. Franz Susemihl; Dr. phil. Theodor Hirsch, Universitätsbibliothekar und Director des historischen Seminars; Dr. phil. Immanuel Lazarus Fuchs; Dr. phil. Christian Ludwig August Preuner; Dr. phil. Adolph Kießling; Dr. phil. Rudolf Schall.
Außerord.: Dr. phil. H. Schwanert, Dr. phil. B. Schmitz, Dr. phil. und med. Karl Jessen, Dr. phil. R. Buchholz; Dr. phil. Max Scholz. — Dr. Karl Pertz, erster Custos der Universitätsbibliothek.

Halle.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. F. A. Tholuck, Ober-Consistorialrath und Universitätsprediger; Dr. theol. Jul. Müller, Consistorialrath; Dr. theol. Justus Ludw. Jakobi; Dr. theol. J. H. Chr. Wilibald Beyschlag; D. theol. Konstantin Schlottmann, Dr. theol. Eduard August Karl Riehm, Dr. theol. Julius Theodor Köstlin, Consistorialrath.
Außerord.: Dr. theol. H. E. F. Guericke; Dr. theol. E. Christ. Leberecht Francke, Superintendent und Oberprediger an der Marienkirche; Dr. theol. A. F. Dähne, Dr. phil. G. Kramer, Director der Francke'schen Stiftungen, Lic. theol. M. Kähler, Inspector des gräflich Harrach'schen Convicts; Lic. theol. und Dr. phil. Theodor Brieger.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. K. Witte, Geh. Justizrath, Dr. jur. Aug. Anschütz; Dr. jur. H. Fitting; Dr. Ernst Meier; Dr. jur. E. Tochow; Dr. jur. Ernst Eck.
Außerord.: Dr. jur. Gustav Lastig.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. E. Blasius, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Alfred Wilhelm Volkmann, Geh. Medicinalrath; Dr. med. F. L. Krahmer, Geh. Medicinalrath und Kreisphysikus, Dr. med. C. J. Vogel; Dr. med. Theod. Weber, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Robert Michael Olshausen; Dr. med. H. J. Welcker, Prosector; Dr. med. Richard Volkmann, Director der chirurgischen Klinik, Dr. med. Julius Bernstein, Dr. med. Alfred Gräfe; Dr. med. Theodor Ackermann.
Außerord.: Dr. med. Hermann Schwartze; Dr. med. Otto Nasse.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. G. Bernhardy, Geh. Regierungsrath, Oberbibliothekar; Dr. jur. und phil. H. Leo, Geh. Regierungsrath und Herrenhausmitglied; Dr. phil. O. A. Rosenberger, Observator; Dr. phil. A. F. Pott; Dr. phil. J. E. Erdmann, Dr. phil. C. H. Knoblauch, Geh. Regierungsrath, Dr. phil. H. Girard; Dr. phil. und Dr. hon. med. W. H. Heintz; Dr. phil. E. Heine; Dr. G. Kraus, Director des botanischen Gartens, Dr. phil. E. J. A. Zacher, Dr. phil. Heinrich Keil, Dr. phil. Herm. Ulrici; Dr. phil. Chr. G. A. Giebel; Dr. phil. Julius Kühn; Dr. phil. Richard Gosche; Dr. phil. E. L. Dümmler; Dr. theol. und phil. Rudolf Haym, Dr. phil. J. Conrad; Dr. phil. Gustav Droysen; Dr. phil. Hugo Schuchardt; Dr. phil. Kirchhoff.
Außerord.: Dr. phil. H. Eisenhart; Dr. phil. G. F. Herzberg; Dr. F. Roloff, Departementsthierarzt; Dr. phil. Ernst Taschenberg; Dr. phil. Karl Freitag, Administrator des Thiergartens des landwirthschaftlichen Instituts, Dr. phil. Johannes Thomae, Dr. phil. Karl Engler, Dr. phil. Georg Cantor; Dr. phil. Max Märker; Dr. phil. Fr. Matz; Dr. phil. Wüst. — Dr. Johann Heinrich Krause, Titularprofessor, Custos der Bibliothek.

Heidelberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Hitzig, Kirchenrath; Dr. phil. Daniel Schenkel, Kirchenrath und Director des theologischen Seminars, Dr. theol. Friedrich Wilhelm Gaß; Dr. theol. Heinrich Julius Holtzmann; Dr. theol. Adolf Hausrath.
Außerord.: Dr. A. Pierson.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Kaspar Bluntschli, Geheimrath zweiter Classe; Dr. jur. Bernhard Jos. v. Windscheid, Geheimrath; Dr. jur. Heinrich Zöpfl, Hofrath; Dr. jur. Achilles Renaud, Geheimrath dritter Classe; Dr. jur. Karl Friedrich Rudolf Heinze, Geh. Hofrath; Dr. jur. Otto Karlowa.
Außerord.: Dr. jur. Karl Röder, Dr. jur. F. Bering; Dr. jur. Georg Asher; Dr. jur. Siegfried Brie (Ruf nach Bern erhalten); Dr. jur. Strauch.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedr. Arnold, Geh. Hofrath, Director des anatomischen Instituts (tritt am 1. Oct. in Ruhestand); Dr. med. Wilh. Lange, Geh. Hofrath, Director der Entbindungsanstalt, Dr. med. W. Kühne, Director des physiologischen Instituts; Dr. med. With. Delffs, Dr. med. Nikolaus Friedreich, Hofrath, Director der medicinischen Klinik; Dr. med. G. Simon, Hofrath, Director der chirurgischen Klinik; Dr. med. O. Becker, Vorstand der augenärztlichen Klinik; Dr. med. Theodor v. Dusch; Dr. med. Julius Arnold, Director d. pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. med. Karl Gegenbaur, Geh. Hofrath.
Außerord.: Dr. med. Anton Kuhn, Prosector, Dr. med. Zacharias Oppenheimer, Dr. med. W. Wundt; Dr. med. Salomon Moos; Dr. med. F. Knauff, Bezirksarzt; Dr. med. Wilhelm Erb.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Alexander Freih. v. Reichlin-Meldegg; Dr. phil. Robert Wilh. Bunsen, Geheimrath zweiter Classe, Director des chemischen Laboratoriums, Dr. phil. Herm. Aug. Theodor Köchly, Director des philolog. Seminars; Dr. phil. Hermann Franz Moritz Kopp, Geh. Hofrath; Dr. phil. und hon. med. Gustav Kirchhoff, Geh. Hofrath, Director des physikal. Instituts; Dr. phil. Karl Knies, Geheimrath dritter Cl.; Dr. phil. Karl Bernhard Stark, Director des archäolog. Instituts, Dr. phil. Reinhard Blum, Director der Schüler'schen Mineraliensammlung; Dr. phil. Karl Bartsch, Geh. Hofrath; Dr. phil. Kuno Fischer, Geheimrath, Dr. phil. Otto Ribbeck, Dr. phil. Gustav Weil; Dr. phil. H. A. Pagenstecher, Director d. zool. Cabinets, Dr. phil. Heinrich v. Treitschke, Dr. phil. Leo Königsberger; Dr. phil. Ernst Windisch; Dr. phil. Fühling, Hofrath; Dr. phil. Ernst Pfitzer, Dr. phil. Karl Volkmar Stoy, Prof. hon.; Dr. phil. Adolf Stengel, Prof. hon.
Außerord.: Dr. phil. Gustav Leonhard; Dr. phil. August Friedr. Bornträger, Dr. phil. Moritz Cantor, Dr. phil. Friedrich Nummer; Dr. phil. Karl Wilhelm Fuchs; Dr. phil. Wilhelm Lossen; Dr. phil. S. Lefmann; Dr. phil. A. Horstmann; Dr. phil. F. Eisenlohr; Dr. phil. G. Uhlig, Dr. phil. A. Eisenlohr; Dr. phil. Heinrich Thorbecke; Dr. phil. W. Ihne; Dr. phil. Heinrich Gelzer.

Jena.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Aug. Hase, herzogl. altenb. Geh. Kirchenrath; Dr. theol. Otto Pfleiderer, großherzogl. sächsischer Kirchenrath, Dr. theol. R. A. Lipsius, Kirchenrath; Dr. theol. Eberh. Schrader, Kirchenrath, Dr. theol. Karl Ludwig Wilibald Grimm, Prof. hon., Kirchenrath; Dr. theol. Adolf Hilgenfeld, Prof. hon.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. August Heinr. Emil Danz, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Heinr. Luden, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Burkhard Wilh. Leist, Hof- und herzogl. altenburgischer Geh. Justizrath; Dr. jur. Wilhelm Endemann, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Theod. Muther, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Wilhelm Langenbeck, Prof. hon.; Dr. jur. Theophil Christian Schüler, Oberappellationsgerichtsrath, Prof. hon.; Dr. jur. Robert Hermann, Prof. hon.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Franz Jordan Ried, Geh. Hofrath; Dr. med. Bernhard Schultze, Geh. Hofrath; Dr. med. Wilhelm Müller, Hofrath; Dr. med. Wilhelm Preyer, Director des physiologischen Laboratoriums; Dr. med. Wilhelm Leube.
Außerord.: Dr. med. Ludwig Schillbach; Dr. med. Ferd. Siebert, Director der Irrenheilanstalt; Dr. med. Moritz Seidel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Snell, Geh. Hofrath; Dr. theol. und phil. Joh. Gustav Stickel, Geh. Hofrath, Dr. phil. Karl Nipperdey, Hofrath; Dr. phil. Ernst Ehrhard Schmid, Hofrath; Dr. phil. Adolf Schmidt; Dr. phil. Bruno Hildebrand, Director des statistischen Bureaus der thüringischen Staaten; Dr. phil. J. G. A. Geuther, Dr. phil. Ernst Häckel; Dr. phil. Konstantin Wilhelm Moritz Schmidt, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. E. Strasburger.
Ord. Honorarprofessoren: Dr. phil. Karl Fortlage; Dr. phil. Christ. Eduard Langenthal; Dr. phil. E. Oehmichen.
Außerord.: Dr. phil. Heinr. Ludw. Friedr. Schrön; Dr. phil. Wilh. Friedr. Wilibald Artus; Dr. phil. Ernst Joh. Ludw. Falke; Dr. phil. C. J. P. Hermann Schäffer; Dr. phil. Eduard Reichardt; Dr. phil. Moritz Vermehren; Dr. phil. Ernst Hallier; Dr. phil. Rud. Gaedechens, Director des archäologischen Museums; Dr. phil. B. Delbrück; Dr. phil. E. Abbe; Dr. phil. E. Sievers. — Dr. phil. Anton Klette, Oberbibliothekar.

Innsbruck.

Theologische Facultät.

Ord.: P. Ferdinand Stentrup; P. Hugo Hurter; P. Edmund Jung; P. Anton Tuzer, P. Johann Wenig; P. Nikolaus Nilles; P. H. Grisar; P. Joseph Jungmann.
Außerord.: P. Wieser.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ernst Theser; Dr. J. Pazdiera, Dr. jur. Karl Beidtel; Dr. phil. und jur. Julius Ficker; Dr. jur. F. Fortani; Dr. jur. Karl Theodor v. Inama-Sternegg (Ruf nach Wien erh.); Dr. jur. E. Ullmann; Dr. jur. Paul Krüger.
Außerord.: Dr. med. Virgil Ritter v. Mayrhofen (s. medicinische Facultät); Dr. jur. Thaner, Dr. jur. Paul Steinlechner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Dantscher, Regierungsrath, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien, Vorstand der anatomischen Anstalten, Dr. med. Virgil Ritter v. Mayrhofen, Vorstand der geburtshilflichen Klinik, Dr. med. Anton Tschurtschenthaler, Mitglied der ständ. Innsbr. Medicinalcommission; Dr. med. Max Ritter v. Vintschgau; Dr. med. Otto Rembold, Primararzt am allgemeinen Krankenhause, Director der medicinischen Klinik, Dr. med. Eduard Hoffmann; Dr. med. Ferdinand Schott; Dr. med. Ludwig Mauthner; Dr. med. Richard Maly.
Außerord.: Dr. med. Franz Wildner, Dr. med. Joseph Oellacher.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Anton Baumgarten; Dr. phil. Bernhard Jülg, Director des philologischen Seminars; Dr. med. Camill Heller, Vorstand des zoologischen Cabinets; Dr. phil. Tobias Wildauer; Dr. phil. Ignaz Zingerle; Dr. phil. A. Kerner, Dr. phil. K. F. Stumpf; Dr. phil. Alfons Huber, Dr. med. Adolf Pichler, Fachdirector der geognost. Abth. am Ferdinandeum; Dr. phil. Ludwig Ritter Barth v. Barthenau, Vorstand des chemischen Laboratoriums, Dr. phil. Leopold Pfaundler, Vorstand des physikalischen Cabinets; Dr. phil. F. Peche; Dr. phil. Fortunatus Demattio; Dr. phil. Barach-Rappaport; Dr. phil. Arnold Busson; Dr. phil. Johann Müller.
Außerord.: Dr. phil. Otto Stolz; Dr. phil. Anton Zingerle.

Kiel.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. E. Lüdemann, Kirchenrath; Dr. phil. und Dr. hon. theol. Karl Philipp Bernhard Weiß; Lic. theol. und Dr. phil. A. Klostermann; Dr. theol. Friedrich Aug. Berth. Nitzsch; Dr. theol. Ernst Wilh. Möller.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. E. Neuner; Dr. jur. Albert Hänel; Dr. jur. Wieding; Dr. jur. Hugo Burkhard; Dr. jur. Friedrich Brockhaus.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. C. C. Th. Litzmann; Dr. med. F. Esmarch, Geh. Medicinalrath; Dr. med. C. Bartels; Dr. med. C. Kupffer, k. russischer Collegienrath; Dr. med. V. Hensen; Dr. med. Arnold Heller, Director des pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. med. Karl Völckers.

Außerord.: Dr. med. G. P. E. Kirchner; Dr. med. Bockendahl, Regierungs-Medicinalrath.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. jur. und phil. H. Ratjen, Conferenzrath; Dr. phil. P. Wilhelm Forchhammer; Dr. phil. C. Himly; Dr. phil. G. Karsten; Dr. phil. Wilh. Seelig; Dr. phil. Gustav Thaulow; Dr. phil. G. D. E. Weyer; Dr. phil. Karl Weinhold; Dr. phil. Theodor Möbius; Dr. phil. R. Usinger; Dr. phil. Karl Aug. Möbius; Dr. phil. Georg Hoffmann; Dr. phil. Hermann Backhaus; Dr. phil. Alexander Sadebeck; Dr. phil. Albert Ladenburg; Dr. phil. A. W. Eichler; Dr. phil. Edmund Pfleiderer; Dr. phil. August Willmanns.

Außerord.: Dr. med. E. F. Nolte, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Erwin Rohde. — Dr. phil. Handelmann, Conservator der Alterthümer des Landes.

Königsberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Friedr. Ludwig Sieffert, Consistorialrath und Hofprediger; Dr. theol. Joh. Georg Sommer; Dr. theol. Heinr. Wilh. Erbkam, Consistorialrath; Dr. theol. Heinrich Voigt, Pfarrer; Lic. theol. Rudolf Friedrich Grau; Dr. theol. J. E. H. Jacoby, Universitätsprediger.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Friedr. Daniel Sanio, Geh. Justizrath; Dr. jur. Theodor Schirmer, Stipendien- und Cassen-Curator &c.; Dr. jur. Karl Eduard Güterbock, Stadtgerichtsrath; Dr. jur. Felix Dahn; Dr. jur. Georg Philipps.

Außerord.: Dr. jur. Karl Michael Sallowski.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Georg Hirsch, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Ernst Burdach; Dr. med. Wilh. Heinr. v. Wittich, Dirigent des physiologischen Laboratoriums; Dr. med. A. Müller, Dirigent der anatomischen Anstalt; Dr. med. Hugo Alfred Otto Hildebrandt, Medicinalrath, Dirigent der geburtshülflichen Klinik; Dr. med. Ernst Neumann, Medicinalrath, Director des pathologisch-anatomischen Instituts, Dr. med. Karl Wilh. Joach. Ernst Schönborn, Medicinalrath, Director d. chirurg. Klinik; Dr. med. Bernh. Naunyn; Dr. med. Julius Jacobson; Dr. med. Max Jaffé.

Außerord.: Dr. med. Heinrich Jacobson; Dr. med. Albert Heinrich Bohn; Dr. med. Alfred Grünhagen.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. und med. Franz Heinrich Neumann, Geh. Regierungsrath, erster Director des Mineraliencabinets &c.; Dr. phil. Ernst Aug. Hagen, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Johann Karl Friedr. Rosenkranz, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. L. F. Moser, Director des physikalischen Cabinets; Dr. phil. E. J. Richelot, Geh. Regierungsrath, Inspector der Freitische; Dr. phil. Karl Lehrs, Director des philolog. Seminars; Dr. phil. Leop. Friedr. Ilse; Dr. phil. L. Friedländer, Herrenhausmitglied, Mitdirector d. philolog. Seminars; Dr. phil. Rob. Caspary, Director d. botan. Gartens; Dr. phil. E. Luther, Director der Sternwarte; Dr. phil. Georg H. Ferd. Nesselmann; Dr. phil. Ernst Gustav Zaddach, Dirigent des zoologischen Museums; Dr. phil. Oskar Schade; Dr. phil. Karl Hopf, Oberbibliothekar; Dr. phil. Heinrich Jordan; Dr. theol. Ludwig August Simson, Prediger; Dr. phil. Joh. Jul. Herm. Spirgatis; Dr. phil. Freih. Theodor v. d. Goltz; Dr. phil. Karl Peter Wilh. Maurenbrecher; Dr. phil. Karl Graebe; Dr. phil. Friedr. Ed. Wilh. Jul. Bergmann; Dr. phil. Jakob Schipper; Dr. phil. Karl Umpfenbach; Dr. phil. Ritthausen; Dr. phil. Frhr. G. A. v. Gutschmid.

Außerord.: Dr. phil. Johann Georg Rosenhain; Dr. phil. Friedrich Kurschat; Dr. phil. Gottlieb Behrendt; Dr. phil. Karl Lohmeyer.

Leipzig.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Friedr. Aug. Kahnis, Capitular des Hochstifts Meißen; Dr. theol. Christoph Ernst Luthardt, Consistorialrath und Capitular des Hochstifts Meißen; Dr. theol. Gotthard Victor Lechler, Superintendent; Dr. theol. Ad. Franz Delitzsch; Dr. theol. Gustav Adolf Fricke, Oberkatechet zu St. Petri; Dr. theol. Lobegott Friedr. Konstantin v. Tischendorf, Geh. Hofrath; Dr. theol. Gustav Baur, Consistorialrath, erster Universitätsprediger, Director des homiletischen Seminars &c.; Dr. theol. Rudolf Hofmann, zweiter Universitätsprediger; Dr. theol. Herm. Gustav Hölemann, Prof. hon.

Außerord.: Lic. theol. und Dr. phil. Woldemar Gottlob Schmidt; Dr. phil. und Lic. theol. Fr. Clemens Brockhaus, Prediger an der Johanniskirche.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl Georg v. Wächter, Wirklicher Geheimrath, Mitglied d. Staatsraths u. Prälat des Hochstifts zu Merseburg; Dr. jur. Gustav Hänel, Geh. Hofrath und Domherr in Merseburg; Dr. jur. Ernst Robert Osterloh, Hofrath und außerord. Beisitzer des Appellationsgerichts; Dr. jur. Karl Otto Müller, Appellationsgerichtsrath; Dr. jur. Karl Adolf Schmidt, k. preuß. Geh. Justizrath und großherzogl. bad. Geh. Hofrath; Dr. jur. Emil Friedberg; Dr. jur. Johannes Emil Kuntze; Dr. jur. Johann Ernst Otto Stobbe; Dr. jur. Karl Binding.

Außerord.: Dr. jur. Jul. Weiske; Dr. jur. Herm. Hoeck; Dr. jur. Oskar Götz, Advocat; Dr. jur. Adolf Nissen, Staatsanwaltvertreter beim Oberhandelsgericht; Dr. jur. Moritz Voigt; Dr. Reinhold Spranger; Dr. jur. Karl Christ. Joh. Friedr. Ludwig Lüder.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Ernst Heinr. Weber, Geh. Medicinalrath, Senior der Universität; Dr. med. Justus Radius, Geh. Medicinalrath, Director des pharmakognostischen Museums; Dr. med. Karl Aug. Wunderlich, Geh. Medicinalrath u. Director des klinischen Instituts; Dr. med. Karl Siegmund Franz Credé, Geh. Medicinalrath, Director der Entbindungsschule; Dr. med. Ernst Leberecht Wagner, Prosector im Jakobshospitale, Director des pathologisch-anatomischen und des medicinisch poliklinischen Instituts; Dr. med. Karl Fr. Wilh. Ludwig, Geh. Hofrath, Director des physiolog. Instituts; Dr. med. Karl Thiersch, Geh. Medicinalrath, Director der chirurgischen Klinik; Dr. med. Ernst Adolf Coccius, Geh. Medicinalrath, Director der Heilanstalt für Augenkranke; Dr. med. Christ. Wilh. Braune; Dr. med. Wilhelm His, Director des anatomischen Instituts; Dr. med. Johann Czermak, Prof. hon.

Außerord.: Dr. med. Karl Ernst Bock, Dr. med. Hugo Sonnenkalb, Medicinalrath, Stadtbezirks- und k. Gerichtsarzt; Dr. med. Julius Victor Carus; Dr. med. Adolf Winter; Dr. med. Friedr. Germann; Dr. med. Karl Hennig; Dr. med. Karl Reclam; Dr. med. Karl Ludwig Merkel; Dr. med. Benno Schmidt, Director der chirurgischen Poliklinik, Dr. med. Georg Friedrich Louis Thomas, Director der Districts-Poliklinik, Dr. med. Gustav Albert Schwalbe, histolog. Assist. beim physiolog. Institute; Dr. med. Ernst Friedrich Wenzel; Dr. med. Franz Hofmann; Dr. med. August Rauber.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Moritz Wilh. Drobisch, Geh. Hofrath und Mitglied der Verwaltungsdeputation; Dr. med. Gustav Fechner, Ehrendoctor der medicin. Facultät zu Leipzig, Dr. theol. Heinr. Lebrecht Fleischer, Geh. Hofrath, Ehrendoctor der Theologie der Universität Königsberg; Dr. phil. und Dr. hon jur. Wilh. Roscher, Geheimrath; Dr. phil. Herm. Brockhaus, Geh. Hofrath; Dr. phil. Heinrich Wuttke, Dr. phil. Wilhelm Hankel, Geh. Hofrath, Ehrendoctor der Medicin der Universität Leipzig und Director des physikal. Apparats; Dr. phil. Friedrich Zarncke, Director actorum der Facultät; Dr. phil. Joh. Adolf Overbeck, Director der archäologischen Sammlung; Dr. phil. Heinrich Ahrens, Hofrath; Dr. phil. Georg Curtius, Mitdirector des philologischen Seminars; Dr. phil. Karl Wilh. Hermann Masius; Dr. phil. Adolf Ebert; Dr. phil. und Ehrendoctor der Rechte Friedrich Wilh. Ritschl, Geh. Regierungsrath, Mitdirector des philolog. Seminars; Dr. phil. Hermann Kolbe, Geh. Hofrath; Dr. phil. Georg Voigt, Dr. med. und phil. Aug Schenk, Hofrath, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Wilhelm Scheibner; Dr. phil. C. Bruhns, Director der Sternwarte, Dr. phil. K. Neumann; Dr. phil. Adolf Blomeyer, Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt; Dr. phil. Rudolf Leuckart, Director des zoologischen Museums; Dr. phil. Ferdinand Zirkel, Director des mineralogischen Museums; Dr. phil. Gustav Heinrich Wiedemann, großherzogl. badischer Hofrath; Dr. phil. Ludwig Lange, Mitdirector des philologischen Seminars; Dr phil. Oskar Ferdinand Peschel, Geh. Hofrath; Dr. phil. Joh. C. Friedr. Zöllner, Dr. phil. Anton Springer; Dr. phil. Christoph Ludolf Ehrenfried Krehl, Universitätsbibliothekar, Prof. hon.; Dr. phil. Ludwig Strümpell, k. russ. wirkl. Geh. Staatsrath, Prof. hon.

Außerord.: Dr. phil. Karl Friedr. Aug. Nobbe emerit. Rector d. Nicolaischule; Dr. phil. Gotthard Oswald Marbach, Hofrath und Director des physikalisch-technolog. Apparats, Dr. phil. Victor Friedr. Leopold Jakobi, Dr. phil. Woldemar Bernhard Wenck; Dr. phil. Adolf Theodor Hermann Fritzsche; Dr. phil. Konrad Hermann; Dr. phil. Wilh Knop; Dr. phil. Johannes Minckwitz, Dr. phil. Tuisco Ziller; Dr. phil. Friedr. August Eckstein, Rector der Thomasschule; Dr. phil. Karl Biedermann; Dr. phil. Heinrich Brandes; Dr. phil. Heinrich Hirzel; Dr. phil. Rudolf Seydel; Dr. phil. W. Pückert, Custos der Universitätsbibliothek; Dr. phil. Karl Birnbaum; Dr. phil. Heinrich Rudolf Hildebrand; Dr. Georg Friedrich Knapp, Stadtarchivar; Dr. phil. Hermann Justus Lipsius, derzeit. Rector der Nicolaischule, Dr. phil. Georg Ebers; Dr. phil. August Leskien; Dr. phil. Hermann Credner; Dr. phil. J. K. A. Stohmann, Dirigent der chemisch-physiologischen Versuchsstation; Dr. phil. Adolph Mayer; Dr. phil. Friedrich Anton Zürn, Dr. phil. Ernst Carstanjen; Dr. phil. Oscar Paul; Dr. phil. K. v. d. Mühll.

Marburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Wilh. Scheffer, Oberconsistorialrath und Universitätsprediger; Dr. theol. Ernst Ranke, Consistorialrath; Dr. theol. Franz Dietrich; Dr. theol. Heinr. Ludw. Jul. Heppe; Dr. theol. Georg Wilh. Herm. Weingarten.

Außerord.: Lic. theol. und Dr. phil. Georg Heinrici.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Christoph F. W. Arnold; Dr. jur. Konrad Büchel; Dr. jur. Friedr. Wilh. Röstell; Dr. jur. Karl Fuchs; Dr. jur. August Ubbelohde; Dr. jur. Ludwig Enneccerus.

Außerord.: Dr. jur. B. F. Platner; Dr. jur. Georg Meyer.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Friedr. Heusinger, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Herm. Nasse, Geh. Medicinalrath, Director des physiolog. Instituts; Dr. med. Wilh. Roser, Geh. Medicinalrath, Director der chirurg.-klin. Lehranstalt; Dr. med. Karl Philipp Falck, Director des pharmakolog. Instituts; Dr. med. Fr. A. R. Dohrn, Director der Entbindungsschule; Dr. med. F. W. Beneke, Geh. Medicinalrath, Director der pathologisch-anatomischen Lehranstalt; Dr. med. Nathanael Lieberkühn, Director der anatomischen Lehranstalt; Dr. med. E. W Mannkopff, Director der medicin.-klin. Lehranstalt; Dr. med. Hermann Schmidt.

Außerord.: Dr. med. Richard Wagener, Prosector; Dr. med. Heinrich Horstmann, Kreisphysikus und Sanitätsrath; Dr. med. Heinrich Lahs.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedr. Ludwig Stegmann; Dr. phil. Konstantin Zwenger, Director des pharmaceutischen Instituts; Dr. phil. Georg Weißenborn; Dr. phil. W. Dunker, Geh. Bergrath, Director des mineral. Cabinets; Dr. phil. Johann Karl Glaser; Dr. phil. C. A. Herrmann, Director des historischen Seminars; Dr. phil. Albert Wigand, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Karl Justus Cäsar, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Leopold Schmidt, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. G. L. Carius, Director des chemischen Instituts; Dr. phil. F. Melde, Director des mathematisch-physikalischen Instituts, Dr. phil. Karl Dietzel; Dr. phil. Karl Lucae; Dr. phil. Ferdinand Justi; Dr. phil. Heinrich Nissen; Dr. phil. Friedrich Albert Lange; Dr. phil. Richard Greeff; Dr. phil. Edmund Stengel; Dr. phil. E. Winkelmann.

Außerord.: Dr. phil. Karl Adelhard v. Drach; Dr. phil. A. v. Koenen; Dr. phil. Christ. Wilh. Michael Grein.

München.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Ignaz v. Döllinger, Stiftspropst, lebenslängl. Reichsrath &c.; P. Valentin Thalhofer, Seminardirector; Dr. theol. Alois Schmidt; Dr. theol. Wilhelm Karl Reischl, Geistlicher Rath; Dr. theol. Isidor Silbernagel; Dr. theol. Johann Friedrich; Dr. theol. Joseph Bach; Dr. theol. Peter Schegg.

Außerord.: Dr. theol. J. M. Schönfelder, Hofprediger.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Hieronymus v. Bayer, Geheimrath und lebenslänglicher Reichsrath, Dr. jur. J. W. v. Planck, Dr. jur. Jos. v. Poezl (s. staatswirthschaftl. Facultät); Dr. jur. Paul v. Roth, Universitäts-Oberbibliothekar; Dr. jur. Alois v. Brinz; Dr. jur. Konrad Maurer; Dr. jur. Karl Theodor Volgiano; Dr. jur. Ernst August Seuffert; Dr. jur. Hermann v. Sicherer; Dr. jur. August Geyer; Dr. jur. J. Berchtold; Dr. jur. Franz v. Holtzendorff.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Karl Emil Schafhäutl, Conservator der geognost. Samml.; Dr. phil. Johann Alph. Renatus Helfferich, Hofrath; Dr. Karl Fraas, Director der Centralveterinärschule; Dr. Wilhelm Heinrich Riehl; Dr. Friedr. Karl Roth; Dr. jur. Joseph v. Poezl (s. jurist. Facultät).

Außerord.: Dr. Georg Mayr, Vorstand des statistischen Bureaus.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Johann Nepomuk v. Ringseis, Geheimrath und Vorsteher des Obermedicinalausschusses; Dr. med. Franz Ser. v. Gietl, Geh. Rath und königlicher Leibarzt; Dr. med. Fr. Christoph v. Rothmund, Geh. Obermedicinalrath, Conservator des chirurgischen Cabinets und chirurgischer Primärarzt am Krankenhause; Dr. med. Karl Theodor v. Siebold, Conservator des physiologischen Instituts, Dr. med. Theodor Ludwig Wilhelm Bischoff, Conservator der anatomischen Anstalt und Vorsteher des medicinischen Comites; Dr. med. Franz v. Seitz; Dr. med. Ludwig Andreas Buchner, Conservator des pharmaceutischen Instituts; Dr. med. Max v. Pettenkofer, Obermedicinalrath, Conservator des Laboratoriums für phys. Chemie, Dr. med. Joseph Hofmann; Dr. med. Wilhelm Friedr. Karl v. Hecker, Hofrath und Vorsteher der Hebammenschule; Dr. med. Ludwig Buhl, Prosector; Dr. med. Johann Nepomuk v. Nußbaum, Generalstabsarzt; Dr. med. Joseph Lindwurm, Director des allgemeinen Krankenhauses; Dr. med. August Rothmund; Dr. med. Karl Voit, Conservator des physiologischen Instituts; Dr. med. B. Gudden, Vorstand der psychiatrischen Klinik und Director der oberbayrischen Kreisirrenanstalt.

Außerord.: Dr. med. Ludwig Ditterich; Dr. med. Theodor v. Heßling; Dr. med. J. Kollmann; Dr. med. Nikolaus Ruedinger, Prosector.

Hon. Prof.: Dr. med. Anton Kranz, quiesc. Bezirksarzt; Dr. med. Joseph Buchner; Dr. med. August Hauner; Dr. med. Guido Koch, Hofzahnarzt; Dr. med. Alois Martin, Medicinalrath und Gerichtsarzt; Dr. med. Heinr. Ranke.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. Franz Ritter v. Kobell, erster Conservator der mineralogischen Sammlung des Staats und der Universität; Dr. Leonhard Spengel, erster Vorsteher des philologischen Seminars; Dr. Joh. Phil. Gustav v. Jolly, Vorsteher des mathematisch-physikalischen Seminars, Dr. C. E. Schafhäutl (siehe staatswirthschaftliche Facultät); Dr. Hubert Beckers; Dr. Marcus Jos. Müller; Dr. phil. Johann Mich. Soltl, Geh. Hofrath; Dr. Johann v. Lamont, Conservator der Sternwarte; Dr. C. Th. v. Siebold (siehe medicinische Facultät); Dr. Karl Adolf Cornelius, Dr. Ludwig Phil. Seidel, zweiter Vorsteher des mathematisch-physikalischen Seminars und Conservator der mathemat.-physikal. Samml. des Staats; Dr. Karl Wilhelm Nägeli, Conservator des botanischen Gartens; Dr. Jakob Frohschammer; Dr. Conrad Hofmann; Dr. Karl Halm, Director der königl. Hof- und Staatsbibliothek und zweiter Vorsteher des philologischen Seminars; Dr. hon. phil. F. W. B. v. Giesebrecht, Geheimrath, Vorstand d. histor. Seminars; Dr. Karl v. Prantl; Dr. Franz v. Löher, Reichsarchivdirector; Dr. phil. Wilhelm Christ, Conservator des Antiquariums; Dr. Ludw. Radlkofer, Dr. Joseph Nep. Huber; Dr. phil. Moritz Carriere, Secretär an der Akad. der bild. Künste; Dr. Heinrich Brunn, Conservator der Münzsammlungen, Dr. phil. Karl Zittel, Conservator der paläontologischen Sammlungen; Dr. phil. Martin Haug, Dr. phil. Gustav Bauer; Dr. August Vogel, Conservator des Laboratoriums für Agriculturchemie; Dr. phil. Konrad Bursian.

Außerord.: Dr. phil. Joseph Anton Meßmer, erster Conservator am bayerischen Nationalmuseum; Dr. phil. J. Volhard; Dr. phil. Johannes Ranke; Dr. phil. Michael Bernays.

Hon. Prof.: Dr. Moritz Wagner, Conservator der ethnograph. Sammlungen; Dr. Wilh. Gümbel, Oberbergrath; Dr. phil. Joseph Lauth, Conservator der ägyptologischen Sammlung; Dr. phil. August Kluckhohn, Dr. Franz Reber; Dr. phil. Ludwig Rockinger.

Münster.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Anton Berlage, päpstlicher Antistes domesticus; Dr. theol. Laurenz Reinke, Domkapitular; Dr. theol. Nikolaus Bungel, Domkapitular; Dr. theol. August Bisping; Dr. theol. Joseph Schwane.

Außerord.: Dr. theol. Franz Friedhoff, Dr. theol. August Rohling.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Winiewski, Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar; Dr. phil. Joseph J. Roepatt; Dr. phil. Eduard Heis; Dr. phil. Wilhelm Hittorf, Dr. phil. F. Anton Karsch; Dr. phil. W. Stork; Dr. phil. Peter Langen.

Außerord.: Dr. phil. Christoph Schlüter; Dr. phil. A. Hosius, Dr. phil. B. Niehues; Dr. phil. Gustav Bickell; Dr. phil. Theodor Nitzschke, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Adalbert Parmet; Dr. phil. Hermann Landois.

Prag.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Vincenz Náhlowski, Regierungsrath, Consistorialrath und Kanonikus des Collegialkapitels zu Allerheiligen; Dr. theol. Eduard Petr, Priester des ritterlichen Kreuzherrenordens; Dr. theol. Salesius Anton Mayer, Consistorialrath; Dr. theol. Anton Reinwarth; Dr. theol. Clemens Borovy, Präfect des Studenten-Convicts.

Außerord.: Dr. theol. Jos. Schindler.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Karl Esmarch; Dr. Eberhard A. Jonák, Dr. Joh. Nep. Schier; Dr. jur. Anton Randa; Dr. jur. Karl Czyhlarz; Dr. jur. Joseph Krainz; Dr. Victor Ritter v. Mor; Dr. jur. Dominik Ullmann; Dr. jur. Friedrich Rulf; Dr. jur. Karl Thomas Richter.

Außerord.: Dr. Joseph Fric; Dr. jur. Eduard Gundling; Dr. jur. Matthäus Talik. — Dr. med. Franz Güntner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Anton Jaksch, Ritter v. Wartenhorst, Regierungsrath, Primärarzt am Krankenhause, Dr. med. Joseph Blazina, Primärchirurg am Krankenhause; Dr. med. Joseph Halla, Regierungsrath, Primärarzt am Krankenhause; Dr. med. Johann Streng; Dr. med. Simon Strupl; Dr. med. Joseph Hasner, Ritter von Artha, Regierungsrath, Primärarzt am Krankenhause; Dr. med. Johann Ritter v. Waller, Dr. med. Joseph Malchka, Gerichtsarzt; Dr. med. Ewald Hering; Dr. med. Ph. Jakob Wilhelm Henke; Dr. med. Ferdinand Weber Ritter v. Ebenhof, Dr. med. Karl Hugo Huppert; Dr. med. Th. A. E. Klebs; Dr. med. Karl Heine.

Außerord.: Dr. med. Joseph Lerch, Vorstand des zoochemischen Instituts; Dr. med. Franz Ressel; Dr. med. Gottfried Ritter v. Rittershain, Gerichts-Wundarzt und Primärarzt an der Landes-Findel-Anstalt; Dr. med. Wilhelm Petters, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Theophil Eiselt, ordinirender Arzt im allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Sigmund Mayer, Dr. med. August Herrmann; Dr. med. Philipp Pick, Dr. med. Alfred Přibram; Dr. med. Philipp Knoll. — Dr. med. Joseph Kaulich, Vorstand d. Poliklinik; Dr. med. Johann Steiner, ordinirender Arzt im Kinderspital; Dr. med. Emanuel Zaufal, Regimentsarzt; Dr. med. Walter Flemming.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Ad. Konst. v. Höfler, Regierungsrath; Dr. phil. Friedr. Stein, Regierungsrath; Dr. phil. Gustav Linker; Dr. phil. Victor Ritter v. Zepharovich, Oberbergrath; Dr. phil. Johann Nepomuk Kelle; Dr. phil. Joh. Heinr. Lowe; Dr. phil. Georg Bippart, Director des philologischen Seminars; Wenzel Wladiwoj Tomek, Regierungsrath; Dr. phil. Wilhelm Volkmann; Martin Hattala, Weltpriester; Dr. phil. Karl Hornstein, Director der Sternwarte; Dr. phil. Adolph Weiß, Dr. phil. Ernst Mach; Dr. phil. Heinrich Durège; Dr. phil. Freih. Hermann v. Leonhardi; Dr. phil. Franz Studnička; Johann Kvícala, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Adolph Lieben; Dr. phil. Alfred Ludwig; Dr. phil. Ferdinand Lippich; Dr. phil. Otto Benndorf; Dr. phil. Heinrich

Otto Hirschfeld; Dr. phil. Gindely; Dr. phil. Alfred Woltmann.
Außerord.: Dr. phil. Saul Isaak Kämpf, israelitischer Prediger, Dr. phil. Anton Joh. Frič; Dr. phil. Ladislaus Čelakowsky, Dr. phil. Emanuel Boricky, Dr. phil. Erwin Willigk, Dr. phil. Otto Willmann.

Rostock.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Otto Karsten Krabbe, Consistorialrath; Dr. theol. Friedr. Adolf Philippi; Dr. theol. Johann Bachmann; Dr. theol. August Wilhelm Dieckhoff.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Georg Alex. Otto Mejer, Consistorialrath; Dr. jur. Hermann August Schwanert; Dr. jur. H. H. A. Bohlau; Dr. jur. E. Dugge; Dr. jur. Christian August Thon.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedr. Hermann Stannius, Obermedicinalrath, Dr. med. Benjamin Theodor Thierfelder, Obermedicinalrath; Dr. med. Hermann Aubert; Dr. med. K. W. v. Zehender; Dr. med. Franz König; Dr. med. Friedrich Schatz, Director der Hebammenanstalt; Dr. med. Fr. Merkel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Volkmar Fritzsche; Dr. phil. Joh. Aug. Christian Roeper; Dr. phil. Eduard Becker; Dr. phil. Gottl. Ludwig Ernst Bachmann; Dr. phil. Hermann Karsten; Dr. phil. Hermann Rösler; Dr. phil. Schirmacher; Dr. phil. Reinhold Bechstein; Dr. phil. H. L. W. v. Stein, Dr. phil. Graf Armin zur Lippe-Weißenfeld.

Straßburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Baum; Dr. theol. Bruch; Dr. theol. E. Cunitz; Dr. theol. Reuß, Dr. theol. Hermann Schultz, Dr. theol. Alfred Krauß; Dr. theol. Karl Schmidt.
Außerord.: Dr. Richard Zöpffel.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. K. F. Bremer; Dr. jur. Friedrich Heinrich Geffken; Dr. jur. Karl Friedrich Albert Koppen; Dr. jur. Paul Laband; Dr. jur. Sigism. Schultze, Dr. jur. Rudolf Sohm; Dr. jur. Gustav Schmoller.
Außerord.: Dr. jur. Althoff; Dr. jur. Edgar Loning; Dr. jur. W. Lexis.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Leopold Friedrich Goltz; Dr. med. Adolf Gussenow; Dr. med. Hoppe-Seyler; Dr. med. Jossel; Dr. med. Ernst Leyden, Medicinalrath, Dr. med. Th. Lücke; Dr. med. Friedrich Daniel v. Recklinghausen; Dr. phil. Oskar Schmiedeberg; Dr. med. Heinrich Wilhelm Gottfried Waldeyer, Dr. med. Strohl; Dr. med. Wieger; Dr. med. Aubenas; Dr. med. Friedrich Jolly.
Außerord.: Dr. med. Laqueur.

Philosophische Facultät.

I. Philosophisch-historisch-philologische Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. A. Stahl; Dr. phil. Bergmann; Dr. phil. Hermann Baumgarten; Dr. phil. Emil Heitz; Lic. theol. und Dr. phil. Eduard Bohmer; Dr. phil. Julius Weizsäcker; Dr. phil. Adolf Michaelis; Dr. phil. Weber; Dr. phil. Theodor Nöldecke; Dr. phil. E. Laas; Dr. phil. Ulrich Köhler; Dr. phil. Wilhelm Scherer; Dr. phil. Friedrich Wilhelm Ad. Studemund; Dr. phil. Bernhard ten Brink; Dr. phil. Karl August Barack, Oberbibliothekar. — Louis Spach, Archivar, Prof. hon.
Außerord.: Dr. phil. J. Dümichen; Dr. phil. Otto Liebmann; Dr. theol. und phil. Ph. Kraus; Dr. phil. v. Holst; Dr. phil. Siegfried Goldschmidt; Dr. phil. Gustav Wilmanns.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. Schimper; Dr. phil. Oskar Schmidt; Dr. phil. Christoffel; Dr. phil. Anton de Bary; Dr. phil. Adolf Baeyer; Dr. phil. Winnecke; Dr. phil. Ernst Wilhelm Benecke, Dr. phil. Theodor Reye; Dr. phil. August Kundt, Dr. phil. Paul Groth, Dr. phil. Flückiger.
Außerord.: Dr. phil. Friedrich Rose, Dr. phil. Emil Warburg, Dr. phil. Graf zu Solms-Laubach, Dr. phil. Roth, Dr. phil. H. Rosenbusch.

Tübingen.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. v. Beck, erster Frühprediger, Dr. theol. Albert v. Landerer, zweiter Frühprediger und Inspector des evang.-theol. Seminars, Dr. theol. C. v. Palmer, dritter Frühprediger, Dr. theol. C. v. Weizsäcker, vierter Frühprediger, Dr. theol. Ludwig Diestel, Kirchenrath.
Außerord.: Dr. theol. Buder.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. v. Kuhn, Dr. theol. Zukrigl; Dr. theol. v. Aberle; Dr. theol. Himpel; Dr. theol. Koder; Dr. theol. Linsenmann.
Außerord.: Dr. theol. F. X. Funk.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. G. Mandry; Dr. jur. H. Seeger; Dr. jur. E. Thudichum; Dr. jur. Oskar v. Bülow, Dr. jur. C. H. Degenkolb; Dr. jur. Otto Franklin; Dr. jur. Hugo Meyer.
Außerord.: Dr. jur. L. Pfeiffer.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Victor v. Bruns; Dr. med. K. v. Vierordt, Dr. med. Hubert v. Luschka; Dr. med. Oskar Schüppel; Dr. med. Johann Säxinger; Dr. med. Karl Liebermeister; Dr. med. Theodor Jürgensen.
Außerord.: Dr. med. A. Nagel; Dr. med. E. Dursy, Prosector; Dr. med. Oesterlen.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. A. v. Keller; Dr. Friedrich Reiff; Dr. R. v. Roth, Universitäts-Oberbibliothekar, Dr. W. Teuffel; Dr. R. K. Köstlin; Dr. phil. Ludwig Schwabe, kais. russ. Staatsrath, Vorstand des philolog. Seminars u. des Antikencabinets; Dr. Christoph Sigwart; Dr. phil. Karl v. Noorden.
Außerord.: Dr. E. Hirzel, Oberstudienrath; Dr. E. J. Peschier; Dr. M. Rapp; Dr. Fehr, Dr. W. Holland; Dr. E. Herzog; Dr. B. Kugler; Dr. H. Leibnitz; Dr. Milner.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Karl v. Schüz, Dr. H. Weber; Dr. E. W. Fricker; Dr. phil. Gustav Schönberg.
Außerord.: Dr. v. Rümelin, Staatsrath; Koch, Bauinspector; Dorn, Huttendirector a. D.

Naturwissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Friedrich August v. Quenstedt; Dr. Eduard v. Reusch, Dr. F. v. Leydig; Dr. phil. Hermann Hankel; Dr. phil. Rudolf Fittig; Dr. phil. Friedrich Hofmeister; Dr. phil. Hohl; Dr. phil. Hegelmaier; Dr. phil. Hüfner.
Außerord.: Dr. phil. Gundelfinger.

Wien.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Vincenz Seback, Regierungsrath, Stiftskapitular der regulären Chorherren zu St. Augustin in Klosterneuburg, geistlicher Rath u. s. w.; Dr. theol. Franz Laurin, Hofkaplan und Studiendirector, Dr. theol. Anton Wappler, geistlicher Rath; Dr. theol. Karl Krückl, Hofkaplan; Dr. theol. Hermann Zschokke, Hofkaplan; Dr. theol. Karl Werner, Ehren-Kanonicus des Kathedralkapitels zu St. Pölten; Dr. theol. Martin Bauer, Hofkaplan; Dr. theol. Anselm Ricker.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Leop. Neumann, Hofrath; Dr. jur. Ludwig Arndts Ritter v. Arnesberg, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, Dr. jur. Lorenz Ritter v. Stein; Dr. jur. Wilhelm Emil Wahlberg, Hofrath; Dr. jur. Heinrich Siegel; Dr. jur. Moritz Heyßler; Dr. phil. und jur. Peter Harum, Hofrath; Dr. jur. Friedrich Bernhard Maaßen; Dr. phil. Joseph Zhismann; Dr. jur. Johann Adolf Tomaschek; Dr. jur. Leopold Pfaff, Dr. jur. Adolf Merkl; Dr. jur. Adolf Exner.
Außerord.: Dr. jur. Anton Beghy; Dr. jur. Wenzel Lustkandl; Dr. jur. Hugo Ritter v. Kremer-Auenrode, Dr. phil. Joseph Schott; Dr. jur. Franz Hoffmann; Dr. med. Franz Gatscher; Dr. jur. Samuel Grünhut.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Damian v. Schroff, Hofrath, Vorstand des pharmakologischen Instituts, Dr. med. Joseph Hyrtl, wirkl. Hofrath und Ehrendoctor der Universität Leipzig; Dr. med. Karl Rokitanski, wirkl. Hofrath und Ehrendoctor der Universitäten zu Prag und Jena, Herrenhausmitglied; Dr. med. Johann Dlauhy, Dr. med. Ernst v. Brücke, Hofrath, Ehrendoctor der Universität Königsberg, Dr. med. Joh. Dumreicher Freih. v. Oesterreicher, Hofrath und Vorstand des zweiten Operateurinstituts, Dr. med. Ferdinand v. Arlt; Dr. med. Karl Rudolf Braun; Dr. med. Ritter v. Fernwald, Dr. med. Joseph Späth, Vorsitzender des niederösterreich. Landes-Sanitätsraths und Vorstand der zweiten Klinik für Geburtshülfe und Gynälologie; Dr. med. Theodor Billroth, Hofrath, Vorstand des ersten Operateurinstituts; Dr. med. Christian August Voigt, Dr. med. Franz Romeo Seligmann, Vorstand der medicinischen Bibliothek, Dr. med. Karl Sigmund v. Ilanor und Dr. med. Ferdinand Hebra, Abtheilungsdirectoren am allgemeinen Krankenhause, Dr. med. Karl Langer, Dr. med. Adalbert Duchek, Hofrath, Dr. med. Karl Wedl; Dr. med. Heinrich v. Bamberger, Hofrath; Dr. med. Theodor Meynert, Vorstand der psychiatrischen Klinik und Director der niederösterreich. Landesirrenanstalt, Dr. med. Salomon Stricker; Dr. med. Gustav Braun; Dr. Carl Claus; Dr. med. E. A. Michael, Prof. hon.
Außerord.: Dr. med. Theodor Helm, Regierungsrath, Dr. med. Eduard Jäger Ritter v. Jaxtthal, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause, Dr. med. Karl Stellwag v. Carion, Professor an der Josephs-Akademie, Dr. med. Joseph Seegen, Dr. med. Karl Geßner; Dr. med. Hermann Zeißl, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Moritz Friedrich Roll, Regierungsrath, Director des Thierarznei-Instituts, Dr. med. Ludwig Schlager, Landesgerichtsarzt. — Dr. med. Franz Müller, Lehrer am Thierarznei-Institut; Dr. med. Leopold Dittel, Primär-Chirurg im allg. Krankenhause, Dr. med. Julius Klob, Prosector an der Rudolfs-Stiftung, Dr. med. Hermann Widerhofer, Hofrath, Leibarzt der kaiserlichen Kinder und Director des St. Anna-Kinderspitals; Dr. med. Max Leidesdorf, Director der Privat-Heilanstalt für Gemüthskranke in Ober-Döbling, Dr. med. Mathias Schwanda, Dr. med. Moritz Benedikt, Dr. med. Samuel Stern; Dr. med. Adam Politzer; Dr. med. Joseph Gruber, Dr. med. Joseph Weinlechner, Dr. med. Gustav Lobl, Primärarzt am allg. Krankenhause.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Moth; Dr. med. Eduard Fenzl, Regierungsrath und Director des botanischen Gartens, Custos des botanischen Hofcabinets, Dr. phil. Joseph Petzval; Dr. phil. Karl Edler v. Littrow, Regierungsrath, Director der Sternwarte, Dr. jur. u. phil. Franz Xaver v. Miklosich, Hofrath u. lebenslänglicher Reichsrath, Dr. phil. Friedrich Simony, Dr. phil. Emanuel Hoffmann, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars, Dr. phil. Franz Karl Lott, Dr. phil. Johann Vahlen, Regierungsrath, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars, Dr. phil. Robert Zimmermann, Regierungsrath; Dr. med. Karl Bernhard Brühl, Vorstand des zootomischen Instituts, Dr. phil. Ottokar Lorenz, Dr. med. und phil. Ludwig Schmarda; Dr. phil. Jos. Stefan, Director des physikalischen Instituts; Dr. phil. Karl Jelinek, Hofrath, Director der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; Dr. phil. u. med. August Ritter v. Reuß, Dr. phil. Rudolf Eitelberger v. Edelberg, Hofrath und Director des Museums für Kunst und Industrie, Dr. phil. Victor v. Lang, Vorsteher des physikalischen Cabinets; Dr. phil.

Theodor Sickel; Dr. phil. Eduard Sueß; Dr. phil. Adolf Mussafia, Scriptor an der Hofbibliothek; Dr. phil. Karl Tomaschek, Dr. phil. Hermann Karsten; Dr. phil. Alexander Conze; Dr. phil. Friedrich Müller, Scriptor an der Hofbibliothek; Dr. jur. Eduard Hanslick; Dr. med. Franz Schneider; Dr. phil. Friedrich Rochleder, Regierungsrath, Dr. phil. Joseph Loschmidt; Dr. phil. Eduard Sachau; Dr. phil. Max Büdinger; Dr. phil. Heinr. Zeißberg, Dr. phil. Wilhelm Hartel, Vorstand des philologischen Proseminars, Dr. phil. Gustav Tschermak, Director des Hofmineraliencabinets; Dr. phil. Richard Heinzel; Dr. phil. Theodor Gomperz; Dr. phil. Leo Reinisch.

Außerord.: Dr. phil. Edmund Weiß, Adjunct an der Sternwarte; Dr. med. und phil. Joseph Bohm; Dr. med. Theodor v. Oppolzer; Dr. phil. Theodor Vogt; Dr. phil. Julius Zupitza; Dr. phil. Ernst Ludwig; Dr. phil. Wilhelm Heinrich Reichardt, Custos des botanischen Hofcabinets; Dr. phil. Moritz Thausing.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Gust. Roskoff, Regierungsrath; Dr. theol. Karl Albrecht Vogel, Regierungsrath; Dr. theol. u. phil. Karl Th. Otto, Regierungsrath; Dr. hon. theol. Joh. M. Szeberenyi, Superintendent sämmtlicher evangelischer Feldprediger, Dr. theol. Eduard Böhl; Dr. theol. Gustav Frank, Mitglied des evangelischen Oberkirchenraths.

Würzburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joseph Hergenröther; Dr. theol. Heinr. Jos. Dominik Denzinger; Dr. theol. Franz Hettinger; Dr. theol. Fr. J. Stein, Dr. theol. Joh. Bapt. Wirthmüller, Dr. theol. A. Scholz.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Jos. Ambros. Mich. v. Albrecht, Hofrath, Dr. jur. Karl Edel; Dr. jur. Joseph v. Held, Hofrath; Dr. jur. Georg Adam Wirsing, Dr. jur. Karl Risch; Dr. jur. Ferdinand Regelsberger, Dr. jur. Richard Schröder.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl Edel (siehe juristische Facultät); Dr. Johannes Rudolf Wagner, Hofrath, Conservator des technologischen Cabinets; Dr. Ludwig Joseph Gerstner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Franz v. Rinecker, Hofrath und Oberarzt am Julius-Hospital; Dr. med. Albert v. Kölliker, Hofrath und Vorsteher der anthropotomischen Anstalten, Dr. med. Friedr. Wilh. Scanzoni v. Lichtenfels, Geheimrath und Director der Entbindungsschule; Dr. med. Wenzel v. Linhart, Hofrath und Oberwundarzt am Hospital; Dr. med. Robert Ritter v. Welz, Dr. med. Adolf Fick, Director des physiolog. Instituts; Dr. med. Alois Geigel; Dr. med. Karl Gerhard, Geh. Hofrath, Director d. medicinischen Klinik und des Julinshospitals; Dr. med. Robert Ritter v. Welz.

Außerord.: Dr. med. Heinrich Adelmann, Dr. med. Karl Textor; Dr. med. Anton Freih. v. Troltsch; Dr. med. Adalbert Tehler; Dr. med. Ferd. Schubert u. Dr. med. Joh. Bapt. Schmidt, Docenten mit dem Professortitel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Hoffmann; Dr. phil. Georg Ludwig; Dr. phil. Alois Mayr; Dr. phil. Karl Ludw. Urlichs, Hofrath, Dr. phil. Jul. Sachs, Director d. botan. Gartens (nach Wien berufen); Dr. phil. Franz Xaver Wegele, Dr. phil. F. Sandberger, Conservator d. mineralogischen Sammlungen, Dr. phil. Mathias Lexer; Dr. phil. Lorenz Grasberger; Dr. phil. Fr. E. Prym; Dr. phil. Karl Semper; Dr. phil. Georg Quincke; Dr. phil. J. Wislicenus, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. Karl Stumpf.

Außerord.: Dr. phil. Eduard Selling, Dr. phil. Martin Schanz.

Zurich.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. A. Schweizer; Dr. theol. O. F. Fritzsche; Dr. theol. A. E. Biedermann; Dr. phil. G. Volkmar, Kirchenrath; Dr. phil. und Lic. theol. Heinrich Steiner.

Außerord.: H. Kesselring.

Staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ed. Osenbrüggen; Dr. jur. Jod. Temme; Dr. jur. H. Fick, Dr. jur. V. Böhmert; Dr. jur. G. Vogt; Dr. jur. J. J. Treichler; Dr. jur. Alois v. Orelli; Dr. jur. Eduard Hölder.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. H. Frey; Dr. med. H. Meyer; Dr. med. A. Biermer; Dr. med. Edmund Rose; Dr. med. Ludimar Hermann; Dr. med. J. C. Eberth, Dr. med. Ferdinand Frankenhäuser; Dr. med. G. Huguenin; Dr. med. A. Cloetta; Dr. med. Fr. Horner.

Außerord.: Dr. med. O. Wyß; Dr. med. H. Spöndli.

Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.

Ord.: Dr. phil. A. L. Kym; Dr. phil. H. Schweizer-Sidler; Dr. phil. A. Hug; Dr. phil. Georg v. Wyß; Dr. phil. Eduard Wölfflin; Dr. phil. Karl Dilthey; Dr. phil. Gerold Meyer v. Knonau, Director des historischen Seminars.

Außerord.: Dr. phil. L. Ettmüller; Dr. phil. S. Vogelin; Dr. phil. Hans Heinrich Vögeli; Dr. phil. Rudolf Rahn; Dr. phil. Gustav Gröber; Dr. phil. J. J. Müller, Mitdirector des historischen Seminars; Dr. phil. Ludwig Tobler.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Ord.: Dr. phil. O. Heer; Dr. phil. A. Mousson; Dr. phil. G. A. Kenngott; Dr. phil. Victor Merz, Director des chemischen Laboratoriums.

Außerord.: Dr. phil. R. Wolf; Dr. phil. August Olivier; Dr. phil. W. Weith.

Die Fachschulen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Bau-, Berg-, Forst-, Handels-, Kriegs-, Landwirthschafts-, Musik-, Polytechnische, See-, Wundarznei- und Turnlehrerbildungs-Schulen.

Bemerkung: Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, registriren wir an dieser Stelle den § 154 der nunmehr auch auf die süddeutschen Staaten ausgedehnten Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868, welcher die Bedingungen enthält, unter denen die Schüler von Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualification zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erhalten berechtigt sind.

§ 154.

Darlegung der wissenschaftlichen Qualification durch Schul- 2c. Zeugnisse.

1. Wer seine wissenschaftliche Qualification durch Schul- 2c. Zeugnisse nachweist, ist von der persönlichen Gestellung vor die Prüfungs-Commission entbunden.

2. Den Nachweis der wissenschaftlichen Qualification durch Atteste können nur führen:

a) Diejenigen, welche von einem deutschen Gymnasium mit dem vorschriftsmäßigen Zeugnisse der Reife für die Universität versehen sind.

b) Die Schüler der als vollberechtigt anerkannten deutschen Gymnasien und Realschulen erster Ordnung aus den beiden obersten Classen, gleichviel ob diese Classen in sich getrennte Abtheilungen haben oder nicht, die Secundaner jedoch nur, wenn sie mindestens ein Jahr [illegible] Classe angehört, an allen Unterrichtsgegenständen theilgenommen, sich das Pensum der Unter-Secunda gut angeeignet und sich gut betragen haben.

Die Zeugnisse hierüber müssen von der Lehrer-Conferenz festgestellt sein.

c) Die vom Griechischen dispensirten Schüler solcher Gymnasien, wo dergleichen Dispensationen überhaupt zulässig sind, nach Absolvirung der Secunda, oder, wenn sie nach mindestens einjährigem Besuche der Secunda auf Grund einer besonderen Prüfung ein genügendes Zeugniß der Lehrer-Conferenz erhalten.

d) Die Schüler der obersten Classe (Secunda) solcher deutscher Progymnasien und höheren Bürgerschulen, welche als einem Gymnasium resp. einer Realschule erster Ordnung in den entsprechenden Classen gleichstehend anerkannt sind, wenn sie mindestens ein Jahr der obersten Classe angehört, an allen Unterrichtsgegenständen theilgenommen, sich das Pensum der Unter-Secunda gut angeeignet und sich gut betragen haben.

Die Zeugnisse hierüber müssen, wie ad b) bestimmt, von der Lehrer-Conferenz festgestellt sein.

e) Die Schüler der als vollberechtigt anerkannten deutschen Realschulen zweiter Ordnung, welche mindestens ein Jahr die Prima besucht, an allen Unterrichtsgegenständen theilgenommen, sich das Pensum der Unter-Prima gut angeeignet und sich gut betragen haben.

Auch die hierüber sprechenden Zeugnisse müssen in der Lehrer-Conferenz festgestellt sein.

f) Die Schüler der nicht zu d) gehörigen, zu Entlassungsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschulen, wenn sie ein Zeugniß der Reife erworben haben.

Sonstige höhere Fachschulen, welche zur Ausstellung hiefür gültiger Zeugnisse das Recht haben, sind in dem nun folgenden Verzeichnisse durch ein * ausgezeichnet.

Baukunst.

Berlin: Bauakademie.
Berlin: Baugewerkschule des Berliner Handwerkervereins.
Bremen: Baugewerkschule.
Breslau: Kunst- und Bauhandwerkschule.
Chemnitz: Baugewerkschule.
Coburg: Baugewerkschule.
Danzig: Kunst- und Handwerkschule.
Dresden: Baugewerkschule.
Eckernförde: Baugewerkschule.
Eisenach: Bau- und Gewerbschule.
Erfurt: Kunst- u. Bauhandwerkschule.
Gotha: Baugewerkschule.
Halberstadt: Bau- u. Gewerbeschule.
Hechingen: Bau- und Gewerbeschule.
Holzminden: Baugewerkschule.
Idstein: Baugewerkschule.
Kaltennordheim: Bau- und Gewerbeschule.

Karlsruhe: Bauschule. — Ingenieurschule.
Königsberg: Kunst- u. Baugewerksch.
Krefeld: Mechanische Baugewerk- und Werkmeisterschule.
Leipzig: Baugewerkschule.
Magdeburg: Kunst- u. Baugewerkschule.
München: Baugewerkschule.
Nienburg: Baugewerkschule.
Plauen: Baugewerkschule.
Regensburg: Baugewerkschule (Specialabtheilung der Kreisgewerbeschule).
Saalfeld: Baugewerkschule.
Schleiz: Bauschule.
Stuttgart: Baugewerkschule.
Weimar: Bau- und Gewerbeschule.
Wien: Bau- und Maschinen-Gewerbeschule.
Zittau: Baugewerkschule.

Bergwesen.

Altenberg im sächsischen Erzgebirge: Bergschule.
Amberg: Berg- und Steigerschule.
Berlin: Bergakademie.
Bochum: Bergschule.
Clausthal: Bergakademie.
Dillenburg: Bergschule.
Düren: Bergwerksschule.
Eisleben: Bergschule.
Essen: Bergschule.
Freiberg: Bergakademie.
Bergschule.
Halberstadt: Bergbauschule.
Karbitz in Böhmen: Bergschule.
Ferner Bergschule für das nordwestliche Böhmen, aller 4 Jahre abwechselnd einmal im Bezirk Kommotau, einmal in Elbogen.
Klagenfurt: Bergschule.
Leoben: Bergakademie.
Bergschule.
Lobenstein: Bergschule.
Ostrau in Böhmen: Bergschule.
Przibram: Bergakademie.
Saarbrücken: Bergschule.
Siegen: Bergschule.
Steben in Oberfranken: Bergschule.
Tarnowitz: Bergschule.
Waldenburg: Bergschule.
Zwickau: Kohlenbergbauschule.

Forstwesen.

Aschaffenburg: Centralforstschule.
Berlin: Jagdlehranstalt.
Braunschweig: Forstlehranstalt am Polytechnicum.
Eisenach: Forstlehrinstitut.
Eulenberg in Mähren: Forstlehranstalt.
Gießen: Forstlehranstalt an d. Universität.
Hinterbrühl in Niederösterreich: Waldbauschule: Ferner bestehen drei Waldbauschulen in Steiermark und eine zu Schneeberg in Krain.
Hohenheim: Forstakademie.
Karlsruhe: Forstlehranstalt am Polytechnicum.
Mariabrunn bei Wien: Forstakademie.
Münden in Hannover: Forstakademie.
Neustadt-Eberswalde: Forstakademie.
Tharand: Forstakademie.
Weißwasser (Oesterr.): Forstschule.

Handel.

Augsburg: Höhere Handelsschule des Handelsvereins.
Berlin: *Schweitzer'sche Handelsschule.
Bremen: *Handelsschule.
Breslau: Handelsschule.
Brünn: Handelslehranstalt.
Chemnitz: *Handelslehranstalt.
Coblenz: Handelsschule.
Danzig: *Handelsakademie.
Dessau: *Franz Schule. Handels- und Realschule.
Dresden: *Handelslehranstalt.
Erfurt: Handelsschule.
Frankfurt a. M.: Handelsschule.
Fürth: Handels- u. Gewerbeschule.
Gera: *Handelsschule und kaufmännische Hochschule.
Gotha: Handelsschule.
Graz: Handelsakademie.
Hamburg: Handelsakademie. — Handelsschule des Manufacturistenvereins (in der Gründung).
Hannover: Handels- und Gewerbeschule.
Hildesheim: Höhere Handelsschule.
Karlsruhe: Handelsschule.
Leipzig: *Handelslehranstalt. — Buchhändler-Lehranstalt.
Lindau: Handels- u. Gewerbeschule.
Lübeck: Praktische Handelsakademie.
Praktisches Handelsinstitut.
Magdeburg: Handelsschule.
Meißen: Handelsschule.
Mülhausen im Elsaß: Höhere Handelsschule.
München: Handelsschule.
Nürnberg: Handelsschule.
Offenbach: Handelslehranstalt.
Osthofen in Hessen: *Handels- und Gewerbeschule von C. Schwarz.
Prag: Handelsakademie.
Reichenberg in Böhmen: Gremial-Handelsschule.
Rastatt: Handelsschule.
Straßburg: Handelsschule.
Stuttgart: Handelsschule.
Triest: Akademie für Handel und Schifffahrt.
Tübingen: Handelsschule, zugleich für das weibliche Geschlecht.
Weimar: Handelsschule.
Wien: Handelsakademie.
Oeffentliche höhere Lehranstalt von Porges.
Handelslehranstalt von J. Pazelt.
Gremial Handelsschule der Wiener Kaufmannschaft, außerdem Gremialhandelsschulen zu Rudolphsheim, Hernals und Wr.-Neustadt.
Handels- und Gewerbeschule des Frauenerwerb Vereins.
Würzburg: Schule für Handlungslehrlinge.
Zwickau: Handelslehranstalt.

Kriegswissenschaften.

Anklam: Kriegsschule für das 11. Armeecorps.
Annaburg: Militärknabenerziehungsanstalt.
Augsburg: Militärschießschule.
Bensberg: Kadettenanstalt.
Berlin: Kriegsakademie.
Kadettenhaus; Militär-Central-Turnanstalt.
Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule.
Artillerieschießschule.
Biberich: Unterofficiersschule.
Culm: Kadettenhaus.
Dresden: Kadetten- und Artillerieschule. Militärreitschule.
Engers am Rhein: Kriegsschule.
Erfurt: Kriegsschule für das 4., 7. und 8. Armeecorps.
Ettlingen: Unterofficiersschule.
Hannover: Kriegsschule.
Militärreitschule.
Jülich: Unterofficiersschule.
Kassel: Kriegsschule.
Kuttenberg: Obererziehungshaus.
Ludwigsburg: Militärbildungsanstalt.
Metz: Kriegsschule.
München: Höhere Kriegsakademie für Officiere.
Kadettenhaus.
Genie- und Artillerieschule.
Kriegsschule.
Neisse: Kriegsschule für das 1., 5. und 6. Armeecorps.
Oldenburg: Militärschule.
Oranienstein in Nassau: Kadettenhaus.
Plön in Holstein: Kadettenhaus.
Potsdam: Kriegsschule für die Garde, das 2. und 3. Armeecorps.
Kadettenhaus; Unterofficiersschule; Militär-Waisenknaben-Erziehungsanstalt.
St. Pölten: Militär-Collegium.
Schwerin: Divisionsschule.
Spandau: Militär-Schießschule.
Straß in Oesterreich: Militärisches Obererziehungshaus.
Stuttgart: Kriegsschule.
Wahlstatt bei Liegnitz: Kadettenanstalt.
Weißenfels: Unterofficiersschule.
Weißkirchen in Mähren: Militärtechnische Schule.
Wien: Kriegsschule, Höherer Artillerie-Curs, Höherer Genie-Curs, Intendanz-Lehrcurs, Central-Infanteriecurs, Central-Cavalleriecurs, Artillerie-Central-Sanitätions Curs, Technische Militärakademie.
Wiener-Neustadt: Militärakademie.
Oesterreich hat solcher Anstalten außerdem in seinen Kronländern zu:
Güns: Obererziehungshaus.

Landwirthschaft.

Annaberg bei Bonn: Ackerbauschule.
Alt-Ragnit in der Provinz Preußen: Lehranstalt für Gärtner und Obstzüchter.
Badersleben: Ackerbauschule.
Barzdorf in Oesterreichisch-Schlesien: Ackerbauschule.
Bauhof bei Sigmaringen: Ackerbauschule.
Bayreuth: Kreisackerbauschule.
Beberbeck im Regierungsbezirk Kassel: Landwirthschaftl. Lehranstalt.
Berlin: Landwirthsch. Lehranstalt.
Bitburg: Ackerbauschule.
Braunschweig: Deutsche Central-Flachsbau- u. Flachsbereitungs-Musterlehranstalt.
Brünn: Landwirthsch. Lehranstalt.
Garten- und Obstbauschule.
Burgstädt bei Chemnitz: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Cannstadt: Landw. Lehranstalt.
Cappeln in Schleswig: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Carlshof b. Rastatt: Landwirthschaftliche Privatlehranstalt.
Chrudim in Böhmen: Ackerbauschule.
Cleve: Landwirthsch. Mittelschule.
Cloppenburg: Ackerbauschule.
Constanz: Wiesenbauschule.
Czersk: Wiesenbauschule.
Dahme: Ackerbauschule.
Denklingen, Kreis Waldbroel, Rheinprovinz: Ackerbauschule.
Döbeln: Landwirthschaftliche Abtheilung der Realschule.
Doubrawitz bei Müglitz in Mähren: Höhere landwirthschaftlich-industrielle Lehranstalt.
Ebstorf i. Hannover: Ackerbauschule.
Eibenschütz in Mähren: Ackerbauschule.
Eldena b. Greifswald: Landwirthschaftliche Akademie.
Ellwangen: Ackerbauschule.
Feldsberg in Niederösterreich: Acker- und Weinbauschule.
Frankenfelde bei Küstrin: Schäfer-Lehrinstitut.
Freiling in Oberösterreich: Landesackerbauschule.
Geisenheim: Obst- u. Weinbauschule.
Gießen: Landwirthschaftliche Professur an der Universität.
Gleiwitz in Oberschlesien: Wiesenbauschule.
Glichow bei Kalau: Ackerbauschule.
Görz: Ackerbauschule.
Göttingen: Landwirthschaftliches Institut in Verbindung mit der Universität.
Graz: Landwirthsch. Lehranstalt.
Großau in Oesterreich: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Groß-Meseritsch in Mähren: Ackerbauschule.
Grottenhof bei Graz: Landes-Ackerbauschule.
Hagenau im Elsaß: Landwirthschaftliche Winterschule.
Halle: Landwirthschaftliche Lehranstalt in Verbdg. m. d. Univ.
Hegne bei Constanz: Ackerbauschule.
Herford: Landwirthschaftl. Lehranst.
Hildesheim: Ackerbauschule.
Hachburg. Landwirthschaftl. Schule.
Hohenheim: Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt, verbunden mit einer Ackerbau- und Gartenbauschule.
Hohenwestedt in Holstein: Ackerbauschule.
Hracholusk bei Raudnitz: Ackerbauschule.
Jena: Höhere landw. Lehranstalt.
Kaaden in Böhmen: Ackerbauschule.
Karlsruhe: Landwirthschaftl. Gartenbauschule.
Obstbauschule.
Landwirthschaftliche Winterschule (außerdem giebt es in Baden solcher landwirthsch. Schulen in Heidelberg, Bühl, Meßkirch, Waldshut, Müllheim, Freiburg, Offenburg, Villingen, Ladenburg und Buchen).
Karlsruhe in Preußen: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Kirchberg in Württemberg: Ackerbauschule.
Klagenfurt: Landes-Ackerbauschule.
Klosterneuburg: Wein- und Obstbauschule.
Köthen: Gärtner-Lehranstalt.
Kotzobenz bei Teschen: Ackerbauschule.
Krems: Weinbauschule.
Leipzig: Landwirthsch. Lehranstalt in Verbindg. mit der Universität.
Lichtenhof in Franken: Kreis-Landwirthschaftsschule.
Liebwerda in Böhmen: Höhere landwirthschaftliche und landwirthschaftlich-industrielle Landes-Lehranstalt.
Lüdinghausen in Westfalen: Ackerbauschule.
Mährisch-Schönberg: Ackerbau- und Flachszubereitungsanstalt.
Marburg in Steyermark: Obst- und Weinbauschule.
Marienberg bei Helmstädt: Ackerbauschule.
Meppen in Hannover: Ackerbauschule.
Michele in Tirol: Landw. Schule.
Michelstadt in Hessen: Ackerbauschule.
Mödling in Niederösterreich: Landwirthschaftl. Mittelschule.
München: Landwirthschaftliche Abtheilung am Polytechnicum.
München in Sachsen-Weimar: Ackerbauschule.
Neuenburg: Ackerbauschule.
Neutitschein: Ackerbauschule.
Nieder-Brießnitz in Schlesien: Ackerbauschule.
Nienburg a. d. Weser: Ackerbauschule.
Ochsenhausen in Württemberg: Ackerbauschule.
Offenburg: Wiesenbauschule.
Pfrentsch in der Oberpfalz: Wiesen- und Ackerbauschule.
Polkow bei Gilgenburg: Ackerbauschule.
Palskowies in Posen: Ackerbauschule.
Poppelau b. Rybnik: Ackerbauschule.
Poppelsdorf bei Bonn: Landwirthschaftliche Akademie.
Prag: Unterrichtscurs für Gärtnergehülfen.
Preetz in Holstein: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Prerau in Mähren: Ackerbauschule.
Proskau in Schlesien: Landwirthschaftliche Akademie.

Proskau: Pomologisches Institut.
Ramhof in Bayern: Kreisackerbauschule.
Ravensburg in Württemberg: Landwirthschaftliche Winterschule.
Regenwalde in Pommern: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Reifenstein bei Worbis: Ackerbausch.
Riesenrodt bei Altena: Ackerbausch.
Saarburg: Ackerbauschule.
Sanssouci: Gärtner-Lehranstalt.
Schellin b. Greifenberg: Ackerbausch.
Scheuerfeld bei Coburg: Ackerbausch.
Schleißheim: Kreisackerbauschule.
Schlettstadt i. Elsaß: Ackerbauschule.
Schönbrunn in Niederbayern: Kreisackerbauschule.
Siegen: Wiesenbauschule.
Spitzings bei Königsberg: Ackerbauschule.
Suderburg in Hannover: Wiesenbauschule.
Tabor in Böhmen: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Teschen: Ackerbauschule.
Thüngen in Bayern: Schäferschule.
Trier: Wiesenbauschule.
Triesdorf in Mittelfranken: Ackerbauschule.
Troja bei Prag: Wein-, Obst- und Gemüsebauschule.
Weihenstephan: °Landwirthschaftliche Centralschule.
Weinsberg: Weinbauschule.
Weißkirchen (Oesterreich): Landwirthsch. Fortbildungsschule.
Wien: Hochschule für Bodencultur.
Gartenbauschule der k. k. Gartenbaugesellschaft.
Wiesbaden: Landwirthschaftliches Institut auf dem Geisberge.
Wiesenbauschule.
Woltherskrug (oder Wolthersmühl) im Fürstenthum Lübeck: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Würzburg: Landwirthschaftl. Fortbildungsanstalt.
Zamczysko in Posen: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Znaim: Oekonom. Lehranstalt.
Zwätzen in Sachsen-Weimar: Ackerbauschule.

NB. Das Königreich Preußen besitzt außer den 21 hier mit aufgeführten Landwirthschafts- und Ackerbauschulen noch 41 dem landwirthschaftlichen Unterricht gewidmete Anstalten, von denen jedoch nur die bedeutendsten hier angegeben sind. — In Bayern existiren außer den 7 Kreisackerbauschulen noch 10 landwirthschaftliche Winterschulen (3 weitere sollten errichtet werden), sowie eine Reihe von Specialcursen.

Musik.

Berlin: Institut für Kirchenmusik.
Schule für Composition und ausübende Tonkunst, in Verbindung mit der Akademie der Künste.
Breslau: Musikschule.
Coblenz: Musikinstitut.
Dresden: Conservatorium f. Musik.
Düsseldorf: Musikschule.
Frankfurt a. M.: Musikschule.
Graz: Conservatorium für Musik.
Hamburg: Musikschule.
Heidelberg: Musikschule.
Kassel: Conservatorium für Musik.
Köln: Conservatorium für Musik.
Leipzig: Conservatorium für Musik.
Luxemburg: Conserv. für Musik.
München: Musikschule.
Prag: Conservatorium für Musik.
Stettin: Conservatorium für Musik.
Straßburg: Conserv. d. Musik.
Stuttgart: Musikschule.
Trier: Musikschule.
Wien: Conservatorium für Musik.

Seewesen.

Altona: Navigationsschule.
Apenrade: Navigationsschule.
Barth: Steuermannsschule.
Bremen: Schifffahrtsschule.
Danzig: Erste Werftschule (Fortbildungsschule für Schiffsbau-Techniker). Schifffahrtsschule.
Elsfleth: Schifffahrtsschule.
Emden: Schifffahrtssch. u. Vorschule.
Fischland, Mecklenburg: Schifffahrtsschule.
Flensburg: Seemannshauptschule. Schifffahrtsschule.
Grabow bei Stettin: Schifffahrtsschule. Schiffsbauschule.
Grünendeich (Hannover): Navigationsschule.
Hamburg: Schifffahrtsschule.
Seemannsschule von Schirrmann und Thaulow.
Kiel: °Marineak. f. Seeofficiere.
Königsberg: Schifffahrtsschule.
Leer: Schifffahrtssch. u. Vorschule.
Lübeck: Schifffahrtsschule.
Memel: Schifffahrtsschule.
Papenburg: Schifffahrtsschule.
Pillau: Schifffahrtsschule.
Rostock: Schifffahrtsschule.
Stralsund: Schifffahrtsschule.
Timmel in Hannover: Schifffahrtsschule nebst Vorschule.
Triest: Marineakademie.
Wolgast: Elementarschifffahrtssch.
Wustrow: Schifffahrtsschule.

Thierarzneikunst.

Berlin: Thierarzneischule.
Militär-Roßarztschule.
Dresden: Thierarzneischule.
Gießen: Thierarzneischule.
Hannover: Thierarzneischule.
Karlsruhe: Thierarzneischule.
München: °Thierarzneischule.
Münster: Thierarzneischule.
Schwerin: Thierarzneischule.
Stuttgart: Thierarzneischule.
Wien: Thierarzneiinstitut.

Turnlehrer-Bildungsanstalten.

Berlin: Centralturnanstalt.
Dessau: Normalschule der gymnastischen Anstalt.
Dresden: K. Turnl.-Bildungsanst.
Karlsruhe: Turnl.-Bildungsanstalt.
München: Central-Turnlehrer-Bildungsanstalt.
Stuttgart: K. Turnlehrer-Bildungsanstalt u. Musterturnanstalt.
Wien: Turnlehrer-Bildungscurse für niederösterreichische Volksschullehrer beim Ersten Wiener Turnverein (v. 8. Aug. bis 26. Sept.); dann in St. Pölten, W.-Neustadt, Krems u. Korneuburg.

Wundarzneikunst.

Berlin: Medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Anstalt.
Medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär.
Braunschweig: Anat.-chirurg. Anst.
Frankfurt: Medic.-chirurg. Anstalt.
Hamburg: Anat.-chirurg. Anstalt.
Linz: Medic.-chirurg. Lehranstalt.
Magdeburg: Medic.-chirurg. Lehranst.
Olmütz: Medic.-chirurg. Lehranst.
Salzburg: Medic.-chirurg. Lehranst.
Wien: Medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. Institut für feldärztliche Zöglinge.

Gemischte Fachwissenschaften.

Aachen: Rheinisch-westfälische polytechnische Schule.
Gewerbeschule.
Annaberg: Posamentierschule.
Asch in Böhmen: Webe-, Zeichnen- und Wirkschule.
Augsburg: °Techn. Industrieschule.
Maschinenbauschule.
Prakt. Lehrcurs f. Bierbrauer.
Aussig: Gewerbeschule.
Barmen: °Höh. und nied. Gewerbeschule.
Berchtesgaden: Ind.-Zeichnenschule.
Berlin: K. Gewerbeakademie.
Kunst- und Gewerbeschule.
Telegraphenschule.
Zeichnenschule.
°Friedrichswerdersche Gewerbesch.
°Louisenstädtische Gewerbeschule.
Musterzeichnenschule.
Zeichnenschule für das weibliche Geschlecht (vom Verein der Künstlerinnen).
Akademie und Fortbildungsschule für Bierbrauer.
Bielefeld: Gewerbeschule.
Blankenburg: Gewerbeschule.
Bochum: Gewerbeschule.
Braunschweig: Carolinum, technische, mercantilische, land- u. forstwirthschaftl. Lehranstalt.
Brieg: Gewerbeschule.
Gewerbeschule für Mädchen.
Brünn: Technisches Institut. Gewerbeschule in vier Abth., f. Baugewerke, Maschinenbau, Weberei u. chemische Gewerbe.
Chemnitz: °K. höhere Gewerbeschule.
Webeschule.
Werkmeisterschule.
Coblenz: Gewerbeschule.
Danzig: Gewerbeschule.
Darmstadt: Polytechnicum, °die mathematische Abtheilung.
Drebach in Sachsen: Klöppelschule.
Dresden: Polytechn. Lehranstalt.
Stenographische Schule.
Lehranstalt f. gewerbliche Kunst.
Echternach: Polytechnische Schule.
Einbeck in Hannover: Höhere Fachschule für Maschinentechniker, Mühlenbauer und Müller. — Webeschule.
Elberfeld: Industrielle Hochschule.
Gewerbe-Zeichnenschule.
Elbogen in Böhmen: Fachschule für Porcellan-Manufactur.
Erfurt: Gewerbeschule.
Pharmaceutisches Institut.
Frankenberg: Technicum (Gewerbeschule).
Frankfurt a. M.: Höhere Gewerbeschule, °die math. Abtheilung.
Frankfurt a. d. O.: Gewerbeschule.
Freysing: Brauerschule.
Gablonz in Böhmen: Schule für Glasspinnerei. — Gewerbesch.
Garmisch in Bayern: Handwerks-Zeichnenschule.
Gleiwitz: °Gewerbeschule.
Görlitz: Gewerbeschule.
Goslar: Technische Lehranstalt für Bau- und Maschinenwesen.
Gotha: Gewerbeschule.
Graz: Johanneum, Lehranstalt für verschiedene Fachwissenschaften.
Gewerbeschule.
Kunstgewerbeschule.
Graudenz: Gewerbeschule.
Grüneberg: Mustergewebe- u. Fabrikantenschule.
Gumpendorf: Höh. Webeschule.
Hagen: Gewerbeschule.
Haida in Böhmen: Gewerbeschule.
Halberstadt: Gewerbeschule.
Halle: Gewerbeschule.
Gewerbezeichnenschule.
Hallein (Salzburg): Fachschule für Holzschnitzkunst.
Hamburg: Gewerbeschule u. Schule für Bauhandwerker.
Hannover: Polytechnische Schule.
Heidenheim: Webeschule.
Hof: Gewerbeschule.
Jena: Pharmaceutisches Institut.
Innsbruck: Gewerbeschule.
Kunstgewerbeschule.
Industriezeichnen- u. Schnitzschule.
Iserlohn: Gewerbeschule.
Kaiserslautern: °Techn. Industriesch.
Karlsruhe: Polytechnische Schule.
Gewerbeschule (außerdem noch 47 solcher gewerbl. Schulen in d. bedeutender. Städten Badens).
Kassel: °Höhere Gewerbeschule.
Zeichnenschule zur Förderung der Kunstgewerbe.
Köln: Gewerbeschule.
Königsberg: Gewerbeschule.
Krefeld: Höhere Webeschule.
Leipzig: Lehranst. f. Gewerbtr.
Lehranstalt für Buchdrucker.
Liegnitz: Gewerbeschule.
Limbach i. Sachsen: Fachsch. f. Wirk.
Linz, O.-Oest.: Kunstgewerbesch.
Lübeck: Gewerbeschule.
Mannheim: Städtische Gewerbe- u. Vorschule.
Mittweida: Technicum.
Mödling: Brauerschule.
Mülhausen i. Elsaß: Gewerbesch.
Schule f. mechan. Spinnerei u. Weberei.
Mülheim a. d. R.: Höhere Webesch.
München: Technische Hochschule.
°Technische Industrieschule.
Kunstgewerbeschule.
Kunst- u. Kunstgewerbesch. für Mädchen.
Münster: Gewerbeschule.
Nürnberg: °Techn. Industrieschule.
Kunstgewerbeschule.
Kunstgewerbeschule für Mädchen.
Oelsnitz in Sachsen: Schule für Pointnähterei.
Offenbach: Kunstindustrieschule.
Ohrdruff: Gewerbeschule.
Oldenburg: Gewerbeschule.
Partenkirchen in Bayern: Handwerks-Zeichnenschule.
Passau: Höhere Webeschule.
Pforzheim: Gewerbeschule.
Potsdam: Gewerbeschule.
Prag: Ständisch-technisches Institut (in ein deutsches u. ein czechisches Polytechnicum getheilt).
Kunstgewerbesch. (i. d. Gründung).
Fachschule für Goldschmiede.
Gewerbezeichnenschule.
Technicum f. Färberei u. Druckerei.
Bierbrauerschule.
Reichenberg in B.: Gewerbesch.
Reutlingen: Webeschule.
Rostock: Höhere Gewerbeschule.
Rumburg: Gewerbl. Zeichnensch.
Saarbrücken: Gewerbeschule.
Schneeberg: Klöppelschule.
Schweidnitz: Gewerbeschule.
Speier: Gewerbe- u. Handelssch.
Steinschönau in Böhmen: Zeichnenschule für Glasfabrikation.
Stettin: Gewerbeschule.
Stralsund: Gewerbeschule.
Stuttgart: Zwei gewerbliche Fortbildungsschulen, auch eine dergleichen für Frauen und Mädchen (außerdem in Württemberg 105 a. gew. Fortbildungssch.).
Polytechnische Schule °die mathematische Abtheilung.
Kunstgewerbeschule.
Trier: Gewerbeschule.
St. Ulrich in Tirol: Holzschnitzereischule.
Waldshut in Baden: Gewerbeschule.
Werdau: Höhere Webeschule.
Wien: Technische Hochschule.
Kunstgewerbeschule.
Gewerbeschule in der Rossau.
Fachschule für den Eisenbahndienst, verb. mit der Wiener Handelsakademie.
Manufacturzeichn.- u. Webesch.
Wiesbaden: Polytechnische Schule.
Worms: Schule für Bierbrauer, Hefe- und Essigfabrikanten.
Zerbst: Gewerbeschule.
Znaim: Gewerbezeichnenschule.
Zürich: Eidgenöss. Polytechnicum.

Heilwissenschaft.

Verzeichniß der wichtigsten Bäder Deutschlands und ihrer Bestandtheile.

I. Kochsalzquellen.

1) Einfache Kochsalzquellen.

A. Kalte einfache Kochsalzquellen.

Berg und Cannstadt in der Nähe von Stuttgart, haben 37 Quellen. Die Hauptbestandtheile sind: Kochsalz, kohlensaurer Kalk, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, schwefelsaures Kali. Zugleich Eisenmineralschlammbäder und Molkencur. Gegen Unterleibs- und Blutkrankheiten so wie Steinbeschwerden.

Cronthal bei Cronberg im Regierungsbezirk Wiesbaden, eine halbe Stunde von Soden entfernt. Stahlquelle und Wilhelmsquelle enthalten als Hauptbestandtheile: Kochsalz, Chlorkalium, Chlormagnesium, kohlensaure Kalkerde, Magnesia und Kieselsäurehydrat. Gegen Lungenaffectionen und Unterleibsstörungen.

Dobberan mit Heiligendamm im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, besitzt außer dem Seebad, einer Eisen- und Schwefelquelle, auch eine Kochsalzquelle, deren Bestandtheile durch Kochsalz, Chlormagnesium, Gyps, Bittersalz und Glaubersalz gebildet werden.

Erlenbad im Mittelrheinkreise des Großherzogthums Baden, eine Stunde von der Stadt und Bahnstation Achern entfernt, enthält hauptsächlich Kochsalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde und dient gegen Lähmungen und gichtische Beschwerden, wie sie sich nach Fiebern einstellen.

Homburg vor der Höhe, in der preußischen Provinz Hessen-Nassau, hat fünf Quellen, welche hauptsächlich Kochsalz, Chlormagnesium, Chlorcalcium und kohlensaure Kalkerde enthalten. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber und Milz, Hysterie, Gicht und Hautkrankheiten.

Kissingen im bayerischen Kreise Unterfranken am linken Ufer der fränkischen Saale, hat fünf Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlormagnesium, Glaubersalz, kohlensaure Kalkerde sind. Sie dienen gegen Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden so wie katarrhalische Zustände der Schleimhäute in den Unterleibsorganen.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold, 1½ Meile von Detmold, hat außer anderen Quellen auch eine Kochsalzquelle bei dem 1½ Stunde entfernten Orte Schieder; dieselbe enthält hauptsächlich Kochsalz, Chlormagnesium, Glaubersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde und dient gegen chronische Unterleibsleiden.

Neuhaus im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg, der Stadt Neustadt gegenüber, hat vier Quellen, die sehr viel Kochsalz, dann noch hauptsächlich Chlorkalium, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde enthalten.

Niederbronn im Elsaß, am östlichen Abhang der Vogesen, Kreis Hagenau, hat zwei eisenhaltige Kochsalzquellen, welche außerdem Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsaure Magnesia, doppelkohlensaures Eisen und kohlensaure Kalkerde enthalten. Gegen Leber- und Verdauungsbeschwerden, Hautleiden, Verschleimungen, Congestionen, Rheumatismen, Hypochondrie.

Oeynhausen bei Rehme im preußischen Regierungsbezirke Minden hat an dem Bülowbrunnen eine kräftige Kochsalzquelle, die außerdem noch Glaubersalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen Unterleibs- und Erschöpfungskrankheiten.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck und Pyrmont besitzt außer anderen Quellen auch zwei kräftige Kochsalzquellen, die hauptsächlich Kochsalz, Glaubersalz, Gyps und Chlormagnesium enthalten und gegen Bleichsucht und Schwäche in den Unterleibsorganen dienen.

Rilchingen im rheinpreußischen Regierungsbezirk Trier, nahe bei Saargemünd, hat eine reichhaltige Kochsalzquelle.

Rothenfels im badischen Mittelrheinkreis, zwei Stunden von Baden-Baden, dessen Kochsalzquelle außerdem noch kohlensaure Kalkerde, Gyps, Chlorcalcium und Chlormagnesium in größeren Quantitäten enthält. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz und der Eingeweide so wie bei Skrofulose.

Salzhausen bei Nidda im Großherzogthum Hessen, wo sich eine Saline befindet, besitzt eine kräftige Kochsalzquelle, die außerdem noch Chlormagnesium, Gyps und kohlensaure Kalkerde in reichem Maße enthält. Vorzüglich gegen Skrofeln, Flechten und veraltete Geschwüre so wie Unterleibsstörungen.

Schmalkalden am Thüringer Walde, in der Provinz Hessen-Nassau, besitzt außer einer Kaltwasserheilanstalt und Fichtennadelbädern auch eine Quelle, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorkalium, Gyps und Chlormagnesium sind.

Soden bei Höchst im Regierungsbezirk Wiesbaden, hat acht Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaure Kalkerde, Chlorkalium und kohlensaure Magnesia sind. Gegen chronische Krankheiten der Respirationsorgane so wie katarrhalische Unterleibskrankheiten und Skrofeln.

B. Einfache Kochsalzthermen.

Baden-Baden im Großherzogthum Baden hat 13 heiße Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, schwefelsaure Kalkerde und kohlensaure Kalkerde sind. Gegen chronische Schleimhautleiden der Lunge und des Darmcanals so wie skrofulose Drüsenverhärtungen.

Hubbad im badischen Mittelrheinkreise, ¾ Stunde von der Stadt Bühl, dessen Quellen außer Kochsalz vorzüglich kohlensaure Kalkerde und Gyps enthalten und besondern Ruf gegen die Uterinleiden der Frauen haben.

Wiesbaden in der Provinz Hessen-Nassau hat 21 warme Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorkalium, Chlormagnesium und kohlensaure Kalkerde sind. Gegen chronische Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Gicht und chronischen Muskelrheumatismus. Nebst Molkencur, Kiefernadelbädern und Kaltwasserheilanstalten.

---

2) Jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.

A. Kalte jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.

Adelheidsquelle zu Heilbronn im Landgerichte Tölz in Oberbayern, zwei Stunden von Tölz, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, Jodnatrium und Bromnatrium sind. Gegen Skrofeln, untergeordnete Syphilis und chronische Katarrhe der Luftwege und des Unterleibes.

Aschaffenburg-Soden, das heißt Soden bei Aschaffenburg im bayerischen Kreise Unterfranken, hat zwei Quellen, die einen reichlichen Gehalt an Kochsalz, Chlorkalium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Gyps und Brommagnesium haben. Gegen Skrofeln, chronische Hautausschläge, Wassersucht und Unterleibskrankheiten der Frauen.

Dürkheim an der Haardt in der bayerischen Rheinpfalz, hat acht Quellen, deren stärkste, die Virgiliusquelle, Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Bromnatrium und Jodnatrium enthält. Im Herbste Traubencur.

Elmen bei Schönebeck, zwei Meilen von Magdeburg in der preußischen Provinz Sachsen, hat eine Trinkquelle, die vorzugsweise Kochsalz, Chlormagnesium, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps und Brommagnesium enthält. Gegen Skrofeln, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, chronische Hautkrankheiten und Rheumatismus.

Hall in Oberösterreich hat nebst anderen Quellen eine besonders kräftige Jodsoole, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Jodmagnesium und Brommagnesium sind. Gegen Skrofeln und Hautkrankheiten der Geschlechtstheile.

Hubertusbad am Unterharz, eine Meile von Quedlinburg; der Hubertusbrunnen enthält vorzugsweise Kochsalz, Chlorcalcium, Brommagnesium und salpetersaure Kalkerde. Gegen Skrofulose in allen Formen.

Kissingen; hier gehört nur der Ragoczy unter diese Classe, der außer Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Glaubersalz, schwefelsaurer und kohlensaurer Kalkerde Bromnatrium und Jodnatrium enthält.

Königsdorf-Jastrzemb, Kreis Rybnik in Oberschlesien, enthält viel Kochsalz, dann Eisen, Jod, Brom u. s. w. und hat die Wirkungen wie Kreuznach.

Krankenheil bei Tölz in Oberbayern hat zwei Trinkquellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde und Jodnatrium sind. Gegen Skrofel- und Tuberkelkrankheiten, Hautausschläge, Drüsen-, Leber- und Milzleiden, Krankheiten der Schleimhäute, Rhachitis und Syphilis.

Kreuznach an der Nahe, im preuß. Regierungsbezirk Coblenz, besitzt in der Elisabeth- und der Oranienquelle zwei mittelstarke jod- und bromhaltige Kochsalzquellen, die vorzugsweise Kochsalz, Chlorcalcium, kohlensaure Magnesia, Brommagnesium und Bromnatrium enthalten und gegen Skrofeln und alle darauf basirenden Leiden, Hautflechten und Hypertrophien wichtiger Organe so wie chronische Rheumatismen dienen. In der Nähe der Elisabethquelle ist kürzlich noch eine neue Salzquelle bloßgelegt worden, die einen noch stärkern specifischen Gehalt hat als die genannte.

Lubatschowitz im Olmützer Kreise von Mähren, zwei Stunden von Ungarisch-Brod, hat vier Trinkquellen, die zu den wichtigsten und heilkräftigsten Europas zählen. Ihre Hauptbestandtheile sind: Kochsalz, Chlorkalium, kohlensaures Natron (dessen sie mehr als die von Bilin enthalten), Bromnatrium und Jodnatrium. Gegen chronische Katarrhe aller Schleimhäute, hartnäckige Verstopfungen, Hämorrhoidalbeschwerden und Uterinalleiden.

Nauheim in der Wetterau, in der kleinen, vom Großherzogthum Hessen eingeschlossenen preußischen Enclave, eine halbe Stunde von der Stadt Friedberg, hat außer anderen Quellen in dem Salz- und Curbrunnen jod- und bromhaltiges Wasser, das vorzugsweise Kochsalz, Chlorkalium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Brommagnesium und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen Skrofeln und chronische Unterleibsleiden.

Neu-Ragoczy bei Schiepzig an der Saale im Merseburger Regierungsbezirk; Hauptbestandtheile der Quelle: Kochsalz, Jodmagnesium, Brommagnesium, Glaubersalz und Gyps. Gegen Nervenschwäche, Krankheiten des Darmcanals und des Magens.

Salzhausen bei Nidda, dessen Quelle Nr. II jod- und bromhaltig ist und gegen Haut- und Nervenkrankheiten dient.

B. Jod- und bromhaltige Kochsalzthermen.

Münster am Stein, 10 Minuten von Bad Kreuznach, besitzt die warme Hauptquelle, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, Chlorkalium, kohlensaure Kalkerde und Bromnatrium sind. Gegen chronisch-rheumatische Leiden, Skrofeln und Unterleibsleiden.

Warmbrunn im Riesengebirge, 3/4 Meile von Hirschberg, dessen „Neue Quelle“ zu den Jod- und Bromthermen gehört und vorzüglich Glaubersalz, kohlensaures Natron, Kochsalz, Kieselsäure und Jodnatrium enthält. Gegen Hysterie, Katarrhe und Unterleibsbeschwerden so wie Hautflechten.

---

3) Salzsoolen.

A. Kalte Salzsoolen.

Achselmannstein bei Reichenhall im südöstlichen Winkel von Bayern, nahe der österreichischen Grenze, 2 1/4 Meile von Salzburg, hat unter vielen Quellen als die reichhaltigste die Edelquelle, welche viel Kochsalz, Chlormagnesium, Glaubersalz, Gyps und schwefelsaures Kali enthält. Gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute, noch nicht zu weit gediehene Skrofulose und allgemeine Nervenschwäche.

Arnstadt, im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, hat eine sehr starke bromhaltige Salzsoole, die nur zum Baden benutzt wird, wobei man die schwache, einfache Kochsalzquelle von Plaue trinkt. Daneben auch Kiefernadelbäder, Kräutersäfte und Molken.

Colberg, im preuß. Regierungsbezirk Köslin in Pommern, bei der Mündung der Persante in die Ostsee, hat drei kräftige Soolquellen, die hauptsächlich Kochsalz, Chlorcalcium und Chlormagnesium enthalten.

Dürkheim in der bayrischen Rheinpfalz hat eine starke Soolquelle, zum Baden.

Elmen bei Schönebeck, zwei Meilen von Magdeburg, besitzt neben der jod- und bromhaltigen Trinkquelle eine starke Badesoole; Hauptbestandtheile: Kochsalz, Chlormagnesium, Chlorkalium, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, Brommagnesium, schwefelsaures Kali und kohlensaure Kalkerde. Gegen Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Skrofeln, Rheumatismen und Menstruationsleiden. — Auch Soolschlammbäder.

Gottschalkowitz im Kreise Pleß in Oberschlesien, jod- und bromhaltiges Soolbad, dient vorzugsweise gegen skrofulöse Leiden, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Verhärtungen, Hautkrankheiten.

Hall in Tirol, 1 1/2 Meile von Innsbruck, hat eine starke Salzsoole und dient gegen Skrofeln, Rhachitis, Nervenleiden, Haut- und Unterleibskrankheiten, Rheumatismen.

Hall in Württemberg, im Jaxtkreise gelegen, hat eine Soolbadequelle, die viel Kochsalz, Chlorcalcium, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen hartnäckige Skrofeln, Rhachitis, Hautausschläge, gichtische und Unterleibsleiden.

Jaxtfeld im württembergischen Neckarkreise, 1 1/2 Meile von Heilbronn, hat eine außerordentlich starke Bohrsoole, die zum Baden und Trinken stark verdünnt wird.

Ischl im Traunkreis, Salzkammergut. Die hier zum Baden benutzte Soole wird durch Auslaugen gewonnen und von Salzberg nach Ischl geleitet. Ihre Hauptbestandtheile sind: Chlornatrium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsaures Natron, schwefelsaure Kalkerde und Magnesia. Anzuwenden bei Hautkrankheiten, Stockungen im Lymph- und Pfortadersystem, Rheumatismus, Gicht, Griesbildung, veralteter Syphilis, Hypochondrie und Hysterie. Eine zweite natürliche Soolquelle wird zu Trinkcuren benutzt; besonders wirksam in Dyspepsien, bei mangelnder Gallenabsonderung, schwacher Verdauung, Wassersucht, vermehrter Schleimerzeugung u. dgl. Die salinische Schwefelquelle wirkt ähnlich und ist durch bedeutenden Hydrothiongehalt ausgezeichnet. — Auch Soolschlammbäder.

Kissingen in Bayern hat einen mäßig gehaltvollen Soolsprudel, Soolschlamm- und Sooldampfbäder, welche gegen Verschleimungen, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden, Verstopfungen und leichtere Formen von Skrofeln und Rheumatismen dienen.

Kösen in der preuß. Provinz Sachsen, Sulza in Sachsen-Weimar-Eisenach; Kösen, 3/4 Meile von Naumburg; Sulza die nächste Bahnstation von Kösen, in 15 Minuten zu erreichen. Die Soole ist kräftig mit erheblicher Beimischung von Glaubersalz und Gyps; gegen rheumatische und skrofulöse Leiden, Nervenreizbarkeit und katarrhalische Störungen.

Kreuznach hat in den eine Viertelstunde entfernten, auf dem rechten und linken Ufer der Nahe gelegenen Salinen Karlshalle und Theodorshalle kräftige kalte Soolquellen zum Baden und Trinken.

Nenndorf in der Grafschaft Schaumburg, Provinz Hessen-Nassau, 3/4 Meilen von Rodenberg, hat aus dem nahen Sooldorf hingeleitete kräftige Soolquellen, die sich durch einen ziemlichen Gehalt von Schwefelwasserstoff auszeichnen und gegen Rheumatismen, Hämorrhoiden und Skrofeln dienlich sind.

Pyrmont besitzt außer den verschiedenartigen anderen Quellen auch eine reichhaltige Soolquelle bei der Saline am Ufer der Emmer, welche zum Baden benutzt wird.

Salzhausen bei Nidda im Großherzogthum Hessen hat neben seinen anderen Quellen auch eine Saline mit mittelmäßig kräftiger Soole, die bei Nervenschwäche und Hautkrankheiten Dienste thut.

Salzungen im Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, 2 1/2 Meile von Eisenach, hat fünf kräftige Soolquellen, Sooldampf- und Soolschlammbäder, die bei Skrofeln, rheumatischen Nervenleiden, gichtischen Krankheiten und chronischen Hautausschlägen die wirksamsten Dienste thun.

Sudenrode am Harz, jod- und bromhaltige Soolquelle.

Wittekind bei Halle an der Saale, in der preuß. Provinz Sachsen; die Hauptbestandtheile des reichhaltigen Wittekindbrunnens sind: Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium und Gyps. Gegen Skrofeln, chronische katarrhalische Leiden, schlechte Verdauung, Rheumatismus, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden.

B. Soolthermen.

Münster am Stein bei Kreuznach im preuß. Regierungsbezirk Coblenz hat eine Thermalsoolquelle von 24° R., welche bei Skrofel- und Drüsenkrankheiten die wichtigsten Dienste leistet.

Nauheim in der Wetterau besitzt an dem Riesen-, dem großen und kleinen Sprudel drei mittelstarke Soolthermen, die wirksame Mengen von Chlorkalium, Chlorcalcium und kohlensaurem Kalk enthalten. Gegen skrofulöse und chronische Hautkrankheiten, rheumatische Beschwerden, Unterleibsleiden und Syphilis.

Oeynhausen bei Rehme im preuß. Regierungsbezirk Minden. Die dortige Thermalsoolquelle hat 23.5° R. und dient zum Baden, zu Klystieren, Injectionen und Waschungen; in kleinen Gaben auch zum Trinken. Gegen Skrofeln, Rhachitis, Unterleibskrankheiten der Frauen, chronische Leiden der Schleimhäute und rheumatisch-nervöse Leiden.

II. Bitterwasser.

Dieselben sind lauter kalte Quellen.

Carlsthal bei Haigerloch im preuß. Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen. Diese starke Bitterquelle besitzt den besondern Vorzug, daß sie mit Kohlensäure gesättigt ist und einen außergewöhnlichen Eisengehalt hat, sodaß sie neben der kräftig abführenden auch eine wesentlich blutverbessernde Wirkung ausübt.

Friedrichshall bei Lindenau im Herzogthum Meiningen-Hildburghausen, 1 3/4 Meile von Coburg; Hauptbestandtheile der zwei Quellen: Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, Kochsalz, salzsaure und kohlensaure Magnesia. Bei chronischer Stuhlverstopfung, Congestionen nach Herz und Kopf, Unterleibskrankheiten und Hämorrhoiden.

Mergentheim im nordöstlichen Winkel von Württemberg; Hauptbestandtheile der Quelle: Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde. Gegen Störungen der Verdauungsorgane, Unterleibskrankheiten, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden.

Oeynhausen hat einen mittelstarken Bitterbrunnen; Hauptbestandtheile: Bittersalz, Glaubersalz, Chlormagnesium, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia.

Püllna im böhmischen Kreise Eger, eine Meile von Brüx, hat keine Cureinrichtungen; das nur zum Versenden benutzte Wasser der Quellen ist eins der kräftigsten Bitterwasser mit überwiegendem Glaubersalzgehalt, welches stark abführend wirkt.

Saidschütz im böhmischen Kreise Eger, 2 Stunden von Brüx, 2 Stunden von Püllna, ebenfalls ohne Cureinrichtungen. Das Wasser der beiden Quellen wird versandt und enthält vorzugsweise: Bittersalz, Glaubersalz, schwefelsaures Kali, salpetersaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Chlormagnesium und kohlensaure Magnesia.

Sedlitz oder Seidlitz, 1/2 Stunde von Saidschütz, 1 1/2 Stunde von Bilin entfernt, auch ohne Cureinrichtungen. Das Sedlitzer Bitterwasser ist milder als das Saidschützer und Püllnaer und daher für schwächere Organisationen oder weniger hartnäckige Krankheitsfälle passender.

III. Natronquellen.

A. Kalte Natronquellen.

Apollinarisbrunnen im Ahrthale im Regierungsbezirke Coblenz der preuß. Rheinprovinz, 1/4 Stunde von dem Dorfe Heppingen; Hauptbestandtheile: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, Kochsalz und Glaubersalz. Gegen Katarrh der Luftwege und des Magens und die katarrhalischen Zustände bei tuberkulöser Lungenschwindsucht.

Bilin im böhmischen Kreise Eger mit vier Quellen; deren Hauptbestandtheile sind: kohlensaures Natron, Glaubersalz, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Magnesia, Kochsalz und schwefelsaures Kali. Gegen langwierige Brustübel und Leiden der Schleimhäute so wie alle Leiden, die aus überwiegender Säurebildung hervorgehen.

Brohlthaler Heilbronn, Kellerbronn, Vallendar und Tönnisstein im Coblenzer Regierungsbezirk der Rheinprovinz, über eine Meile von Andernach entfernt; Hauptbestandtheile dieser vier Quellen: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Kochsalz und Glaubersalz.

Cudowa in der schlesischen Grafschaft Glatz, 4 1/2 Meile von Glatz; Hauptbestandtheile der vier Quellen: kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Magnesia, Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaures Eisenoxydul. Gegen Verdauungsleiden und Verschleimung, Unterleibsschwäche und Menstruationsbeschwerden.

Elster im Kreisdirectionsbezirk Zwickau des Königreichs Sachsen, hart an der böhmischen Grenze, besitzt neben seinen übrigen Quellen im Marienbrunn und der Salzquelle zwei Natronquellen mit starkem Glaubersalzgehalt, Kochsalz und Eisen. Gegen Unterleibskrankheiten und deren Folgen, Magenkatarrh, Hämorrhoiden und Menstruationsstörungen.

Fachingen im Regierungsbezirk Wiesbaden, welches ohne Cureinrichtungen ist. Die nur versandte Quelle enthält hauptsächlich kohlensaures Natron, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia. Gegen Verschleimungen, Bleichsucht, Hämorrhoiden und Blasenkrämpfe.

Franzensbad bei Eger in Böhmen hat sechs Quellen; deren Hauptbestandtheile sind: Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde und Kieselsäure. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber und Milz, erschöpfende Hämorrhoidal- und Menstrualblutungen, Hysterie und Unterleibsschwäche. Die eisenhaltigen Moorbäder dienen vorzüglich gegen Menstruations- und Uterinalleiden, Lähmungen nach schweren Krankheiten, Rheumatismus und Gicht.

Geilnau im Regierungsbezirk Wiesbaden, ohne Cureinrichtungen. Die versandte Quelle enthält vorzugsweise kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia. Gegen chronische Verdauungsstörungen, Säurebildung, Gries- und Steinbildung, Gicht.

Gießhübel im böhmischen Kreise Eger, 2 Stunden von Karlsbad. Die Quelle ist eine der reinsten Natronquellen mit sehr wenig anderen Beimischungen und dient gegen Verschleimungen, Brustkatarrh, Stockungen im Unterleibssystem, Hypochondrie, Hämorrhoiden und Krankheiten der Urinwerkzeuge.

Gleichenberg im Grätzer Kreise von Steiermark hat fünf Natronquellen, die mehr oder weniger kochsalzhaltig sind und gegen skrofulose und tuberkulöse Leiden, gegen Harngries und Kropf treffliche Dienste leisten.

Heppingen im Ahrthal des Regierungsbezirks Coblenz in der Rheinprovinz; Hauptbestandtheile der Quelle: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Kochsalz und Glaubersalz. Gegen Katarrh der Luftwege und des Magens, Leberkrankheiten und Harngries.

Kainzenbad bei Partenkirchen in Oberbayern hat eine jodhaltige Natronquelle und dient als klimatischer Curort.

Kochel im bayerischen Hochgebirge; die Marienquelle enthält doppeltkohlensaures Natron, schwefelsaures Natron, phosphorsaures Eisen und Mangan-Oxydul, kohlensauren Kalk und Chlornatrium. Damit werden Molken, Kräutersäfte, See-, Dampf-, Fichtennadel-, Molken- und Moorbäder verbunden.

Marienbad im böhmischen Kreise Eger hat neben anderen an dem Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen und der Waldquelle glaubersalzhaltige Natronquellen, die viel schwefelsaures und kohlensaures Natron, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia enthalten. Gegen Magenkrankheiten aller Art, Verstopfungen und Diarrhöe, Krankheiten der Leber und Milz, Fettsucht, Harn- und Geschlechtsleiden, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, so wie Frauenkrankheiten. Bei allen diesen Uebeln thun die Mineralmoorbäder die wirksamsten Dienste zur Unterstützung der Quellen.

Reinerz in der schlesischen Grafschaft Glatz, 3 Meilen von Glatz, hat drei leichte eisenhaltige Natronquellen mit wirksamen Mengen Kalkerde und erheblichem Kohlensäuregehalt. Gegen chronische Katarrhe, Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Hämorrhoiden, Hypochondrie.

Rohitsch im Kreise Marburg des südlichen Steiermark mit fünf glaubersalzhaltigen Natronquellen mit großen Mengen Magnesia und Kalkerde. Gegen Skrofeln, Rhachitis, Gicht, Leiden der Schleimhäute, Stein- und Griesbildung, Hämorrhoiden.

Roisdorf, eine Meile von Bonn in Rheinpreußen, ohne Cureinrichtungen. Das versendete Wasser, dem Selterswasser außerordentlich ähnlich, ist reich an kohlensaurer Magnesia, Kalkerde, Koch- und Glaubersalz. Gegen chronische Brustleiden, Verschleimung des Magens und Darmcanals, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Leiden der Harnwerkzeuge.

Salzbrunn, im schlesischen Kreise Waldenburg, hat drei Natronquellen mit Kalkerde, Magnesia, Glaubersalz und Kochsalz gemischt. Gegen chronische Bronchitis, Brustkatarrh, Unterleibs-, Harn- und Drüsenleiden.

Selters im Nassauischen, ohne Cureinrichtungen; Hauptbestandtheile der versandten Quelle: kohlensaures Natron, Kalkerde, Magnesia und Kochsalz. Gegen Unthätigkeit der Unterleibsorgane, chronische Lungenkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden.

Teinach in Württemberg, eine Meile von Calw, hat mehrere eisenhaltige Natronquellen mit Kalk- und Kohlensäuregehalt, die gegen allgemeine Nervenschwäche, Unterleibs- und besonders Frauenkrankheiten, Gicht, Hämorrhoiden, Krankheiten der Athmungswerkzeuge dienen.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck; die Helenenquelle enthält Natron, Kalkerde, Magnesia, Kochsalz und viel Kieselsäure. Gegen Stein- und Blasenkrankheiten, Menstruationsleiden und Unterleibsstörungen.

B. Natronthermen.

Bertrich in Rheinpreußen, 1¾ Meile von Cochem, hat eine glaubersalzhaltige Natrontherme von 26—26,5 R. Gegen Gicht in allen Formen, chronische Rheumatismus, chronische Hautausschläge, Menstruations- und Nervenleiden.

Burtscheid bei Aachen besitzt viele kochsalzhaltige Natronthermen mit und ohne Schwefel. Gegen Rheumatismus, Gicht, chronische Ausschläge.

Ems im Regierungsbezirk Wiesbaden, eine Meile von Nassau, hat mehr als 20 Quellen, worunter vier Hauptquellen, deren Temperatur von 34—28° R. variirt. Gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute, der Harn- und Geschlechtsorgane.

Karlsbad im böhmischen Egerkreise hat zehn heiße Quellen, deren Hauptbestandtheile kohlensaures Natron, Magnesia, Kalkerde, Glaubersalz und Kochsalz sind und einen Wärmegrad von resp. 59—36° R. haben. Gegen Unterleibsstockungen, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Gelbsucht und Nierenleiden.

Neuenahr im Ahrthale in Rheinpreußen hat sechs einfache Natronthermen von 31—20° R. mit großem Kohlensäuregehalt. Gegen Katarrh der Luftwege, des Magens, der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Leber- und Drüsenleiden, fieberlose Rheumatismen.

Teplitz in Böhmen, 2¾ Meile von Aussig, nebst dem naheliegenden Schönau. Die Quellen haben von 39—21° R. und ihre Hauptbestandtheile sind: kohlensaures Natron, wenig Kochsalz, Glaubersalz, Kalkerde und Kieselsäure. Im Verein mit den Eisenmineralmoorbädern wirken die Quellen gegen Gicht, chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus und Lähmungen.

IV. Kalkquellen.

A. Kalte Kalkquellen.

Berg bei Cannstadt in Württemberg besitzt neben anderen in der Quelle II eine Kalkquelle, die außerdem Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz und Gyps enthält. Gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden.

Driburg in Westfalen, 3 Meilen von Paderborn; die eine Stunde von Driburg gelegene Hersterquelle enthält viel Gyps, Bittersalz und kohlensaure Kalkerde. Gegen Krankheiten des Darmcanals mit Obstructionen und Blutcongestionen, Stein- und Blasenkrankheiten.

Freienwalde in der preuß. Provinz Brandenburg, 2½ Meile von Neustadt-Eberswalde, hat neben anderen Quellen in dem Königsbrunnen eine Kalkquelle mit viel kohlensaurer und schwefelsaurer Kalkerde. Gegen Nervenschwäche, Skrofeln, Hämorrhoiden.

Hofgeismar im Regierungsbezirk Kassel, 2½ Meile von Kassel. Die Badequelle enthält kohlensaure Kalkerde, Glaubersalz, Magnesia und Kochsalz. Im Vereine mit den eisenhaltigen Trinkquellen gegen Verdauungsschwäche, Verschleimungen und Schleimflüsse, chronische Hautausschläge, Hämorrhoiden, Hysterie.

Imnau bei Haigerloch in Hohenzollern-Sigmaringen; die Quellen I, III und V sind vorzügliche Kalkquellen und dienen gegen Schwäche der Verdauungs-, Generations- und Harnorgane.

Lippspringe in Westfalen, 1¼ Meile von Paderborn; die Arminiusquelle enthält viel kohlensaure Kalkerde, Natron, Glaubersalz, Gyps, Bittersalz, Kochsalz, Chlormagnesium; sie dient zum Trinken, Baden und zum Einathmen des Quellengases. Vorzugsweise gegen Lungenkrankheiten, acute und chronische Katarrhe und Skrofeln.

Marienbad in Böhmen besitzt in der Wiesenquelle eine Kalkquelle, die gegen Blasen- und Nierenkrankheiten besonders empfohlen wird.

Paderborn in Westfalen; das eine Viertelstunde entfernte Inselbad hat die reichhaltige Inselquelle, die viel Kochsalz, Kalkerde, daneben Magnesia, Glaubersalz, Gyps und Chlorcalcium enthält. Gegen Lungentuberkulose, chronische Katarrhe, Asthma, Hysterie und Hypochondrie.

Pyrmont, so reich an mannichfaltigen Quellen, besitzt in der Augenquelle auch ein Kalkwasser, das außerdem Bittersalz, Gyps, Glaubersalz, Natron und Kochsalz enthält.

Rehburg in der Provinz Hannover; Hauptbestandtheile der Quellen Kalkerde, Gyps, Bitter- und Glaubersalz. Gegen Verdauungsschwäche, Verschleimungen und rheumatische Zustände. Besitzt neben den Mineralbädern auch Fichtennadelbäder, eine Kräuter- und Molkencuranstalt.

Rosheim im Elsaß, Kreis Molsheim, hat eine erdig-alkalische Quelle, die sich durch ihren Reichthum an Lithion auszeichnet; außer diesem und viel kohlensaurer Kalkerde enthält das Wasser kohlensaure Magnesia, schwefelsaure und salpetersaure Magnesia, salpetersaures Kali, Kochsalz, Kieselerde und Spuren von kohlensaurem Natron. Gegen Lithiasis, rheumatische Leiden und Neuralgien.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck; der dortige Stadtbrunnen ist eine schwache Kalkquelle mit viel Magnesiagehalt. Gegen Steinkrankheiten, Blasen- und Menstruationsleiden, Verschleimungen.

B. Kalkthermen.

Kommen in Deutschland gar nicht vor, dagegen in der Schweiz und in Ungarn.

V. Eisenquellen.

A. Kalte Eisenquellen.

Aachen in der preuß. Rheinprovinz; kalte Eisenquellen, zu Bä[illegible] benutzt, doch arm an Kohlensäure.

Alexanderbad, eine Viertelstunde von Wunsiedel in Bayern; die [illegible] starke Eisenquelle enthält viel kohlensaure Kalkerde und Kohlen[illegible] Neben den Mineralbädern auch Kiefernadelbäder und eine Kaltwa[illegible] heilanstalt.

Alexisbad im Herzogthum Anhalt, 2 Meilen von Ballenstedt; der Alexisbrunnen, eine mittelstarke Eisenquelle, ist bei mangelhafter

Blutmischung, Schwäche der Muskeln, Schleimhäute und Geschlechtswerkzeuge dienlich. Auch Soolbäder.

Altwasser im Waldenburger Kreise von Schlesien, eine Stunde von Salzbrunn. Die vier Quellen sind reich an Eisen, Glaubersalz, Kalkerde, zum Theil auch Magnesia und Natron. Gegen Schwäche des Magens und Darmcanals, Schleim- und Blutflüsse, chronische Uterinleiden, Hautausschläge, Nervenleiden.

Antogast, eines der Kniebisbäder im badischen Mittelrheinkreise. Die drei kräftigen Eisenquellen des rein ländlichen Bades sind reich an Natron, Kalkerde, Kieselsäure und Kohlensäure.

Bocklet im bayerischen Kreise Unterfranken, eine Meile von Kissingen; die Stahlquelle enthält viel Magnesia, Kalkerde, Kochsalz, Chlormagnesium und dient gegen Krankheiten der Verdauungs- und Harnwerkzeuge, Uterinleiden, Sterilität, Impotenz, Asthma, krankhafte Zustände des Blut- und Lymphsystems und Nervenschwäche.

Brohlthal mit den Orten Brohl und Burgbrohl, in der Rheinprovinz, eine Meile von Andernach; hier giebt es unzählige Eisenquellen, worunter die stärksten der Pünterbronn, die Quelle bei Wassenach, der Burgbrohler Gemeindebronn und die Quelle im obern Gleesthal. Sie enthalten kein Natron, fast gar kein Kochsalz, wenig Glaubersalz, aber viel Magnesia. Cureinrichtungen in Brohl und Burgbrohl.

Burtscheid bei Aachen; die Eisenquelle hat Kalkerde, Gyps, Magnesia und Natron.

Carlsbrunn oder Hinnundwieder im Fürstenthum Troppau von Oesterreichisch-Schlesien; die fünf Eisenquellen sind reich an Kalkerde und Kohlensäure; die Bäder werden durch glühende Schlacken des nahen Hochofens erwärmt; dabei ist eine Schafmolkenanstalt.

Charlottenbrunn, eine Meile von Waldenburg in Schlesien; die Charlottenquelle enthält neben dem Eisenoxydul Natron, Kalkerde und Magnesia. Gegen Magen- und Darmschwäche, Bleichsucht, Harn- und Uterinleiden.

Charlottenburg, eine Stunde von Berlin; die Eisenquelle enthält auch Kochsalz, Kalkerde, Gyps, Chlormagnesium und Magnesia.

Dobberan im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat außer dem Seebad und anderen Quellen auch eine mittelstarke Eisenquelle mit Kalkerde und Magnesiagehalt.

Driburg in Westfalen hat sechs, in der Stärke verschiedene Eisenquellen mit bedeutenden Mengen von Gyps, kohlensaurer Kalkerde und Kohlensäure. Gegen Hämorrhoiden, Skorbut, Skrofeln, Rhachitis, Krankheiten des Darmcanals, Krämpfe und allgemeine Schwäche nach schweren Krankheiten.

Flinsberg in Schlesien hat in dem Neubrunnen eine mittelstarke Eisenquelle mit viel Kalkerde, Natron, Magnesia, Kiesel- und Kohlensäure. Gegen Schwächekrankheiten der Geschlechtsorgane, Wurmleiden, nervösen Rheumatismus, Bleichsucht, Hysterie und Hypochondrie.

Freienwalde in der Mark Brandenburg; neun der hiesigen Quellen, darunter besonders die Küchenquelle, zählen zu den Eisenquellen, die wenig andere Bestandtheile haben; sie dienen gegen Nervenschwäche, Schleim- und Blutflüsse, Skrofeln, Hämorrhoiden, Hautausschläge, gichtische und rheumatische Leiden.

Freiersbach, eines der Kniebisbäder im badischen Mittelrheinkreise; der dortige Säuerling ist eine kräftige Eisenquelle mit wirksamen Mengen von Kalkerde und Glaubersalz.

Gleichenberg in Steiermark; der Klausnerbrunnen ist eine kräftige Eisenquelle mit Kalkerde- und Lithiongehalt. Gegen Schleimflüsse, chronische Diarrhöe, Hysterie, Bleichsucht und Schwäche nach schweren Krankheiten.

Glucksburg bei Flensburg in Schleswig-Holstein. Im benachbarten Ruhrthal ist eine Stahlquelle entdeckt worden, deren Stahlgehalt höher sein soll als der der Quellen von Schandau, Liebwerda, Cudowa, ja als der der Helenenquelle in Pyrmont.

Godelheim in Westfalen, eine Stunde von Höxter, hat zwei Quellen mit starkem Eisen- und Kohlensäuregehalt, Kalkerde, Kochsalz und Kieselsäure. Gegen Schwäche des Darmcanals, der Haut, der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Bleichsucht, Hysterie, Sterilität, Blasen- und Nierenleiden.

Griesbach, eines der Kniebisbäder im badischen Mittelrheinkreise; die kräftige Eisenquelle enthält viel Kalkerde, Glaubersalz, Magnesia und Kohlensäure.

Helmstedt im Herzogthum Braunschweig. Die Claraquelle ist eine schwefelsaure Eisenquelle und enthält Natron, Kali, Magnesia, Schwefelsäure und Spuren von Kohlensäure. Gegen Bleichsucht, Frauenkrankheiten mit Blutarmuth complicirt, Hyperästhesie 2c.

Hofgeismar im Regierungsbezirk Kassel; die Trinkquelle ist ein mittelstarkes Eisenwasser mit Kalkerde, Koch- und Glaubersalz, Kohlensäure und Stickstoff. Gegen chronische Durchfälle, Schleimflüsse der Genitalien, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hysterie.

Imnau bei Haigerloch in Hohenzollern-Sigmaringen; die Fürstenquelle und die Quellen II und IV sind mittelstarke Eisenquellen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche der Verdauungs- und Geschlechtsorgane.

Karlsbad in Böhmen; die neue Eisenquelle enthält sehr wenig Kohlensäure und wird deßhalb mehr zum Baden als zum Trinken benutzt.

Langenau (Nieder-Langenau), 3/4 Meile von Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz. Hauptbestandtheile der Hauptquelle: Natron, Kalkerde, Magnesia, Eisenoxydul und Kieselsäure. Im Verein mit den Eisenmoorbädern gegen chronische Leiden der Schleimhäute, Frauenkrankheiten, Hysterie und Hypochondrie.

Lauchstädt, 1 1/4 Meile von Merseburg, hat eine Eisenquelle, mit Gyps, Bittersalz und viel Kohlensäure gemischt, und Eisenmineralschlammbäder.

Liebenstein im Herzogthum Meiningen-Hildburghausen, 2 1/4 Meile von Eisenach; unter den Quellen ist die Bohrquelle die kräftigste Eisenquelle mit viel Kalkerde und Kohlensäure. Gegen chronische Krankheiten der Geschlechts- und Harnorgane, Bleichsucht und Hysterie. Die Eisensoolbäder, Fichtennadelbäder und die Ziegenmolkenanstalt sind dienlich gegen Lähmungen, Fußgeschwüre, Tuberkulose und Skrofeln.

Liebwerda, eine Meile von Friedland in Böhmen, hat drei Eisenquellen und Eisenmineralmoorbäder.

Marienbad in Böhmen; der Karolinen- und Ambrosiusbrunnen sind mittelstarke Eisenquellen, die dort hauptsächlich bei Chlorose und weißem Fluß angewendet werden. Die Umgebung von Marienbad scheint dem Entstehen neuer Curorte günstig zu sein. Das benachbarte K ö n i g s w a r t mit trefflichen Eisenquellen ist für Reconvalescenten und schwächliche Personen besonders dienlich; S a n g e n b e r g mit gleichfalls eisenhaltigen Quellen ist eine Trink- und Badeanstalt von wachsendem Ruf, und N e u d o r f bei Weseritz hat neben Eisenwässern auch Moorbäder, die bei rheumatischen Zuständen heilkräftig wirken.

Petersthal, eines der badischen Kniebisbäder; die vier Quellen enthalten mäßig viel Eisen, Kalkerde, Magnesia and Glaubersalz.

Pyrawarth in Niederösterreich dient für Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche und ähnliche Leiden; das an Eisengehalt sehr reiche Wasser zeichnet sich durch leichte Assimilirbarkeit aus.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck; die Trinkquellen, Broddelbrunnen und Neubrunnen sind vorzügliche Eisenquellen, welche gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Blut- und Schleimflüsse, Schwäche des Darmcanals treffliche Dienste thun.

Rippoldsau, eines der Kniebisbäder in Baden, das besuchteste unter denselben; die drei Eisenquellen haben viel Kalkerde und Glaubersalz.

Roisdorf, eine Meile von Bonn in Rheinpreußen, ohne Cureinrichtungen; die Stahlquelle ist eine schwache Eisenquelle mit wenig Kohlensäure, aber viel Kieselsäure.

Ronneburg, 2 1/4 Meile südwestlich von Altenburg; ansehnliche Quellen, welche infolge des Erdbebens vom 6. März 1872 quantitativ noch bedeutend stärker fließen, sodaß neue Leitungen angelegt werden mußten.

Ruhla, 2 Meilen von Eisenach, hat vier reine Eisenquellen mit sehr wenig Nebenbestandtheilen. Sie dienen gegen Schwäche, Schleimflüsse, gichtische und rheumatische Leiden. Daneben Fichtennadelbäder.

Salzbrunn in Schlesien; der Sonnenbrunnen und der Neue Kramerbrunnen sind Eisenquellen mit Kalkerde und Magnesia, aber wenig Kohlensäure. Gegen Bleichsucht und Störungen der Menstruation.

Schandau in der sächsischen Schweiz, eisenhaltige Quellen zum Baden und Trinken gebraucht; gegen Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. s. w.

Schwalbach im Regierungsbezirk Wiesbaden hat vier mittelstarke Eisenquellen mit Kalkerde, Magnesia und zum Theil auch Natron vermischt. Gegen Blutmangel, Bleichsucht, Schwäche der Unterleibsorgane, Schwäche der Schleimhaut, regelwidrige Menstruation, Abortus.

Schwelm in Westfalen, eine Meile von Barmen; der Hauptbrunnen gehört zu den kräftigsten Eisenquellen; dabei ist er besonders reich an Gyps. Gegen Blutarmuth, Schwäche des Magens und Darmcanals und Krankheiten der Geschlechtsorgane.

Steben im bayerischen Kreise Oberfranken, 3 Meilen von Hof; die fünf Quellen sind schwache Eisenquellen mit viel Kohlensäure. Daneben Eisenmoorbäder.

Wildbad bei Haßfurt in Bayern, zwischen Bamberg und Schweinfurt; hat zwei sehr gehaltreiche Quellen, deren Bestandtheile vorzugsweise von schwefel- und kohlensaurer Kalkerde, schwefelsaurem Natron, schwefelsaurer Magnesia, Chlornatrium und doppeltkohlensaurem Eisenoxydul gebildet werden. Das Wasser hat viel Aehnlichkeit mit dem von Driburg. Gegen Chlorose, Gicht, Skrofeln, Hämorrhoiden, Rheumatismen, Schwächezustände.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck; der Georg-Victorbrunnen ist eine mittelstarke Eisenquelle mit ziemlich viel Kohlensäure und Kalkerde. Gegen Menstruationsleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie.

Ueber die dortigen sechs Sauer- und Salzquellen, die an Frequenz von Trink- und Badegästen, wie an Versendung der Wässer jährlich zunehmen, hat der Badearzt, Herr Dr. Karl Rörig, verschiedene kleine Schriften veröffentlicht, von denen wir besonders folgende hervorheben: „Bad Wildungen", 1866 bei M. Friedländer in Brilon; „Erinnerungen an Wildungen", 1865 bei Joh. Aug. Koch in Marburg; und „Wildungen, les bains. Traité des Eaux minérales de Wildungen, principauté de Waldeck en Allemagne". Nouvelle édition, 1865. J. A. Koch à Marbourg. Inzwischen sind im Curgarten von Wildungen, 100 Fuß von der Hauptquelle entfernt, noch zwei neue Säuerlinge aufgefunden worden.

B. Eisenthermen.

Dobbelbad, 1 1/2 Meile von Graz in Steiermark, hat Thermaleisenquellen von 22—23° R.

C. Abart: Eisenvitriolquellen.

Kalte Eisenvitriolquellen.

Alexisbad im Herzogthum Anhalt, 2 Meilen von Ballenstedt; der Selkebrunnen ist eine Eisenvitriolquelle mit viel Chloreisen und wenig andern Nebenbestandtheilen. Er wird zum Baden benutzt und dient als vorzügliches Mittel gegen Sterilität und Neigung zu Abortus.

Muskau in der preuß. Oberlausitz hat zwei Eisenvitriolquellen, die gegen Schwäche, Lähmungen, veraltete, flechtenartige Ausschläge und

Geschwüre, Blutflüsse, gichtische und rheumatische Leiden dienlich sind. Die Eisenmoorbäder werden gegen Impotenz und Pollutionen empfohlen.

Ratzes in Tirol (Kreis Botzen). Die Vitriolquelle enthält viel Eisen und Alaunerde. Gegen Muskel- und Nervenschwäche, Chlorose, Fluor albus und andere torpide Schleimflüsse.

Schwelm in Westfalen, der Schardockbrunnen besitzt außerordentliche Mengen von schwefelsaurem Eisenoxydul und Alaun. Gegen Bleichsucht, Skorbut (als Mundwasser), Gicht, chronische Reste von Gicht, Anschwellungen der Gelenke und Lähmungen.

VI. Säuerlinge.

Alle Säuerlinge sind Kaltquellen.

Augustusbad bei Radeberg in Sachsen; die vier kohlensäurehaltigen Eisenquellen sind bei Leiden fehlerhafter Blutmischung, bei gesunkenem Tonus der Gefäß- und Nerventhätigkeit so wie bei Lähmungen von besonderer Wirkung.

Brückenau im bayerischen Untermainkreise, am Fuße des Rhöngebirges, die drei Quellen sind arm an festen Bestandtheilen und sehr reich an Kohlensäure; sie wirken besonders gegen Schwächezustände nach schweren Krankheiten, gegen Verdauungs- und Menstruationsstörungen, chronische Katarrhe, Blasenschwäche.

Charlottenbrunn bei Waldenburg in Schlesien; die Eisenquelle gehört zu den mittelstarken Säuerlingen.

Elster in Sachsen, dicht an der böhmischen Grenze, die Moritzquelle ist ein vorzüglicher Säuerling, der durch mäßige Antheile von Kochsalz und Glaubersalz noch kräftiger wirkt.

Flinsberg in Schlesien; drei der Quellen zählen zu den Säuerlingen und dienen gegen Verdauungsschwäche, Muskelschwäche, Nervenschwäche und allgemeine Schwäche nach erschöpfenden Krankheiten und Wochenbetten.

Karlsbad in Böhmen; die Dorotheenquelle gehört zu den stärksten Säuerlingen und wirkt sehr kräftigend bei Schwächezuständen aller Art.

Liebwerda, eine Meile von Friedland in Böhmen; neben den Eisenquellen besitzt es auch einen kräftigen Säuerling.

Marienbad in Böhmen, die Marienquelle, zu den Säuerlingen gehörig, dient fast ausschließlich zu Bädern bei Gicht, Lähmungen, Hautausschlägen und Menstruationsstörungen.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold; der Säuerling am Bellenberg enthält an festen Bestandtheilen viel kohlensaure Kalkerde und wirkt trefflich bei allen inneren und äußeren Schwächezuständen.

Nauheim im Regierungsbezirk Kassel, ½ Stunde von Friedberg; der dortige Säuerling gehört zu den schwächeren und bildet einen Uebergang zu den Natronquellen.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck; der dortige Säuerling ist kräftig und wirkt sehr belebend.

Reinerz in der schlesischen Grafschaft Glatz; die kalte und die Ulrikenquelle bilden den Uebergang zu den Säuerlingen mit einigem Natrongehalt; gegen Schwäche der Verdauungswerkzeuge und der Nerven.

Selz im Elsaß, Kreis Weißenburg, hat einen erdig-muriatischen Säuerling mit bedeutenden Theilen von Kochsalz, kohlensaurer Kalkerde und kohlensaurer Magnesia. Das Wasser wird nur versendet.

Sinzig im rheinpreußischen Ahrthale; das dortige Wasser wie auch die kalte Quelle von Neuenahr sind lediglich an Kohlensäure reiche Säuerlinge.

Sulzmatt im Elsaß, Kreis Gebweiler, hat alkalische Säuerlinge. Gegen Verschleimungen, Steinbeschwerden und Uterusstockungen, Bäder gegen Rheumatismus und chronische Exantheme.

VII. Schwefelquellen.

A. Kalte Schwefelquellen.

Berka, 2 Stunden von Weimar; Hauptbestandtheile der Schwefelquelle: Gyps, Glaubersalz, kohlensaure Kalkerde, Bittersalz. Daneben Kiefernadelbäder und Ziegenmolkenanstalt.

Bocklet, eine Meile von Kissingen in Bayern; die mittelstarke schwefelige Trinkquelle enthält kohlensaure Kalkerde, Magnesia, Natron, Chlorkalium und Eisenoxydul. Gegen Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden und chronische Metallvergiftung.

Boll im württembergischen Donaukreise hat eine mittelstarke Schwefelquelle mit Zusatz von Glaubersalz, kohlensaurem Natron und Kalkerde.

Dobberan, 2 Meilen von Rostock; die Schwefelquelle enthält viel Kochsalz, Chlormagnesium, Bittersalz und Gyps.

Eilsen im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, eine Stunde von Bückeburg; die zahlreichen Quellen gehören zu den stärksten Schwefelquellen, die neben verschiedenen abführenden Salzen Gyps und kohlensaure Kalkerde enthalten. Im Verein mit den Schwefelmineralmoorbädern gegen Leber- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Geschlechts- und Harnkrankheiten, Brustkatarrh, Hautausschläge, Drüsenleiden, atonische Gicht und chronische Metallvergiftungen.

Elster in Sachsen; die Johannisquelle gehört zu den milden Schwefelwassern mit viel Kohlensäuregehalt.

Fiestel in Westfalen (Kreis Rahden); die drei Quellen sind eisenhaltig-erdig-salinische Schwefelquellen; es hat auch sehr wirksame Mineralschlammbäder. Gegen Skrofulose, gichtisch-rheumatische Leiden, Nervenschwäche, Hautübel, Hypochondrie.

Freiersbach, eines der Kniebisbäder in Baden, hat eine kräftige Schwefelquelle mit Kalkerde, Natron, Eisenoxydul und Glaubersalz gemischt.

Hechingen im preuß. Regierungsbezirk Sigmaringen, die zwei schwefelhaltigen Quellen enthalten noch Bitter-, Glauber- und Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und Magnesia.

Hohenstadt in Niederbayern, 2 Meilen von Passau, hat zwei mittelstarke Schwefelquellen, Mineralschlamm- und Kiefernadelbäder.

Kreuth in Oberbayern, 1¼ Meile von Tegernsee; die drei Quellen zählen zum Theil unter die reichsten Schwefelquellen mit Bittersalz, Glaubersalz und Magnesia so wie vielem Kalk und Gyps. Gegen Magen- und Darmkatarrh, Leiden der Harnwerkzeuge, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Skrofeln, Krämpfe, Rhachitis. Die trefflichen Molken und die herrliche Luft gewähren auch Brustkranken den besten Erfolg.

Langenbrücken, Amalienbad, eine Meile von Bruchsal in Baden, hat 11 zum Curgebrauch verwendete, mittelstarke Schwefelquellen und Schwefelmineralschlammbäder. Gegen Unterleibsleiden aller Art, chronischen Brustkatarrh, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Rhachitis, Merkurialvergiftungen.

Lippspringe in Westfalen; die Schwefelquelle gehört zu den reichsten, sie hat großen Gypsgehalt.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold; vier der Quellen sind Schwefelquellen, die neben den Schwefelmineralschlammbädern trefflich bei Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Skrofeln, Lähmungen wirken.

Muskau, in der preuß. Oberlausitz, besitzt auch eine Schwefelquelle, die meist als Trinkquelle benutzt wird.

Nenndorf in der Grafschaft Schaumburg hat vier der stärksten Schwefelquellen und Schwefelmineralschlammbäder. Gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, chronischen Katarrh.

Sulzbad im Elsaß, Kreis Molsheim, hat Schwefelbäder und außerdem eine eisenhaltige salinische Quelle. Gegen Steinbeschwerden, Unterleibsstockungen und Frauenkrankheiten.

Weilbach, 20 Minuten von Flörsheim; die schwefelige Quelle enthält Kochsalz, kohlensaures Natron, Kalkerde, Magnesia und dient gegen Hämorrhoiden, Leberleiden, chronischen Katarrh, Rheumatismen, Metallkrankheiten.

Wipfeld im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg; die drei Schwefelquellen enthalten nebenbei kohlensaure Kalkerde, Gyps und Bittersalz. Auch giebt es Schwefelmineralschlammbäder.

B. Schwefelthermen.

Aachen hat viele kochsalzhaltige alkalische Schwefelthermen von kräftiger Wirkung. Sie sind 38—46° R. warm und dienen gegen Verdauungsstörungen, Hartleibigkeit, Leber-, Milz- und Nierenleiden, Wechselfieber-Dyskrasie, Gallensteine und Harngries, chronische Katarrhe, als Bad bei Rheumatismus, Gelenkleiden, Exsudaten, Steifigkeiten, Ausschläge, Skrofeln, Metallvergiftungen, als Beihülfe zur Cur syphilitischer Leiden.

Baden bei Wien; Hauptbestandtheile der beiden Hauptquellen von 27,9 und 26,5° R.: Gyps, Glaubersalz, Kochsalz, Chlormagnesium, kohlensaure Kalkerde neben den schwefeligen Theilen. Sie dienen gegen Stockungen im Leber- und Pfortadersystem, Uterinschwäche, chronische Schleimhautleiden, Hautkrankheiten, gichtische Lähmungen, Rhachitis, Drüsenleiden und als Probe auf Syphilis.

Burtscheid bei Aachen hat schwächere Schwefelthermen. Gebrauch derselben wie der Aachener Thermen.

Landeck im Kreise Habelschwerdt in Schlesien besitzt in der Wiesenquelle eine schwache Schwefeltherme, die gegen chronische Nervenleiden aller Art, Hautkrankheiten und Uterinalleiden treffliche Dienste thut.

VIII. Indifferente oder gehaltarme Quellen.

A. Indifferente Thermen.

Badenweiler im badischen Oberrheinkreise, eine Stunde von Müllheim, die fünf Quellen haben von 22—16 R. und leisten im Verein mit der Molkencur und der schönen Gebirgslage treffliche Dienste gegen Stockungen im Unterleibe, chronische Hautausschläge, gichtische und rheumatische Beschwerden.

Gastein; Wildbadgastein und Hofgastein, beide Bäder, eine Stunde von einander entfernt, in den Salzburger Alpen gelegen, sie haben sieben Quellen von 38,5—28 R. Gegen partielle Lähmungen, allgemeine Nervenschwäche, Krankheiten, die vom langen Gebrauch gewisser Medicamente herrühren, Schwäche des Genitalsystems, Rheumatismus, Harnleiden, Hypochondrie und Hysterie. Daneben Baregine-Schlammbäder.

Landeck in Schlesien hat vier Thermalquellen von 23—16° R., die gegen chronischen Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Skrofeln, Menstruations- und Uterinleiden treffliche Dienste thun.

Neuhaus in Steiermark hat eine Thermalquelle von 28° R. Gegen Schwächezustände des Uterus, gichtische und rheumatische Leiden.

Schlangenbad, ¾ Meile von Schwalbach, die acht Quellen haben eine Temperatur von 22—26° R., welche fast ausschließlich zum Baden benutzt werden. Sie dienen gegen Neuralgien, Krämpfe, Hysterie, Hypochondrie, Gefäßkrankheiten, Congestionszustände und als hautverschönerndes Mittel. Daneben Ziegenmolkenanstalt.

Tuffer (Römerbad), im Marburger Kreise von Steiermark, hat drei Quellen von 29,5—30° R.

Warmbrunn in Schlesien hat drei indifferente Thermalquellen von 29–30° R. Gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, hysterische Krämpfe, katarrhalische Leiden, Unterleibs- und Leberleiden, Ausschläge, Menstruationsstörungen.

Wildbad, im Schwarzwaldkreise von Württemberg, hat zahllose Quellen von 27–29° R.; sie dienen gegen chronische Leiden des Uterinsystems, Nervenkrankheiten, Krämpfe, Lähmungen, chronische Leiden der Harnwerkzeuge, rheumatische und gichtische Leiden, chronische Leiden der Schleimhäute. Außerdem Molkencuranstalt.

B. Indifferente Kaltquellen.

Dieselben dienen zum Betriebe der Kaltwasserheilanstalten, deren wir in Deutschland folgende besitzen:

Alexanderbad bei Wunsiedel in Bayern; Alexisbad in Anhalt; Altheide bei Glatz; Altscheidnitz bei Breslau; Auerbach an der Bergstraße im hessischen Fürstenthum Starkenburg; Blankenburg bei Rudolstadt; Brühl zwischen Köln und Bonn; Brunnthal bei München; Centnerbrunn bei Neurode in Schlesien; Charlottenburg bei Berlin; Cronthal in Nassau; Debno bei Neustadt an der Warthe in Posen; Dianabad bei München; Eckerberg bei Stettin; Eich bei Burtscheid, nahe bei Aachen; Elgersburg bei Gotha; Feldberg in Mecklenburg-Strelitz; Freiwaldau in Oesterreichisch-Schlesien; Freienwalde bei Berlin; Freudenthal im österreichisch-schlesischen Kreise Troppau; Gellenau bei Reinerz in Schlesien; Geltschberg bei Leitmeritz in Böhmen; Gleisweiler in der bayerischen Rheinpfalz (nebst Molken- und Traubencur und Kiefernadelbädern); Görbersdorf bei Warmbrunn in Schlesien, Godesberg bei Bonn; Gräfenberg bei Freiwaldau in Oesterreichisch-Schlesien (die erste Kaltwasserheilanstalt); Herrenalb bei Wildbad in Württemberg; Hohenstein bei Chemnitz, Ilmenau in Sachsen-Weimar; Johannisbad im Riesengebirge (besitzt auch warme Mineralquellen); Johannisberg im Rheingau; Jugenheim an der Bergstraße in Baden; Kaltenleutgeben, 2½ Meile von Wien; Kirberg im Amte Limburg im Regierungsbezirk Kassel; Königsbrunn bei Königstein in der sächsischen Schweiz; Kreuzen bei Grein an der Donau, in Oberösterreich; Langenberg bei Gera; Laubbach, ½ Stunde von Coblenz; Lauterberg bei Clausthal im Harz; Lehsen in Mecklenburg-Schwerin; Liebenstein bei Eisenach; Liebwerda im böhmischen Kreise Bunzlau; Mallnerbrunn am Veldeser See in Oberkrain; Marienberg bei Boppard am Rhein; Michelstadt im großherzoglich hessischen Fürstenthum Starkenburg; Morgenstern bei Reichenberg in Böhmen; Mühlau bei Innsbruck in Tirol; Mühlbad bei Boppard am Rhein; München, Naturheilanstalt; Nassau an der Lahn; Nerothal bei Wiesbaden; Nerothalmühle, ebendaselbst; Obernigk am Einfluß der Welna in die Warthe in Posen; Pelonken bei Danzig; Rolandseck, zwei Stunden von Bonn am Rhein; Rostock (die Anstalt ist auf einer Insel an der Warnow); Ruhla bei Eisenach; Schleusingen am Thüringerwalde, im preuß. Regierungsbezirk Erfurt; Schmalkalden im Regierungsbezirk Kassel; Schönsicht zu Frauendorf bei Stettin; Schweizermühle im Bielagrunde bei Pirna in Sachsen; Sologonabad bei Hamburg; St. Radegund in der Nähe von Weitz in Steiermark; Stuer am Plauer See bei Parchim in Mecklenburg-Schwerin; Teinach im württembergischen Schwarzwalde; Thalkirchen bei München; Triest in Illyrien; Wartenberg bei Turnau in Böhmen; Weinheim im badischen Neckarkreise; Wipra bei Alexisbad in der preußischen Provinz Sachsen; Wolfsanger bei Kassel.

Die klimatischen Curorte von Deutschland.

Baden-Baden im Großherzogthum Baden, besitzt außer dem milden Klima noch als Curmittel 13 alkalische Kochsalzthermen, Schlammbäder und Ziegenmolkenanstalt.

Badenweiler in Baden, 1 Stunde von Müllheim, besitzt auch eine indifferente Therme von 22° R. und eine Molkenanstalt.

Berka a. d. Ilm, unweit Weimar, hat auch 1 Eisen-, 1 Schwefelquelle, Fichtennadelbäder und Molkenanstalt.

Beuron in Hohenzollern-Sigmaringen, hat auch eine berühmte Ziegenmolkenanstalt.

Blankenburg bei Rudolstadt, hat auch eine Wasserheilanstalt und Fichtennadelbad.

Bodendorf am Rhein.

Botzen in Tirol, hat auch Trauben- und Molkencuranstalt.

Brotterode in Thüringen.

Cannstadt in Württemberg, hat auch 10 eisenhaltige Kochsalzquellen und eine Molkenanstalt.

Coburg, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, mit Molkencur- und Badeanstalt.

Eisenach im Großherzogthum Weimar, hat auch Fichtennadelbäder.

Gleisweiler bei Landau in der Rheinpfalz, mit Badeanstalt.

Görbersdorf bei Warmbrunn in Schlesien, hat auch eine Kaltwasserheilanstalt.

Gries, eine Stunde von Botzen in Tirol, nebst Trauben- und Molkencuranstalt.

Hasserode am Harz.

Heidelberg.

Honnef am Rhein.

Ilmenau in Sachsen-Weimar, hat auch Fichtennadelbad und Kaltwasserheilanstalt.

Ilsenburg am Harz.

Ischl unweit Salzburg, hat außerdem 1 Soolbad, 2 Schwefelquellen, Molkenanstalt von Kuh-, Schaf- und Ziegenmolken, Mineralschlamm- und Moorbäder.

Königswinter bei Bonn am Rhein, hat auch eine Molkencuranstalt.

Köstritz bei Gera, Fürstenthum Reuß j. L., hat außerdem auch warme Sandbäder.

Kreuth in den bayerischen Alpen, hat auch mehrere salinische Schwefelquellen, Soolbäder, eine Molken- und eine Kräutercuranstalt.

Meran in Tirol, besitzt auch eine treffliche Molken- und eine Traubencuranstalt.

Mildenstein bei Leisnig in Sachsen.

Neuenahr im Ahrthale bei Ahrweiler, hat auch einen warmen alkalischen Säuerling.

Oberweiler in Baden, unterhalb Badenweiler, hat auch Molkencuranstalt.

Oberwinter am Rhein.

Ottenstein bei Schwarzenberg in Sachsen, hat außerdem ein Fichtennadelbad.

Partenkirchen im bayerischen Hochland, hat auch eine jodhaltige, alkalische Quelle und eine Molkencuranstalt.

Reichenau in Oesterreich, mit der Bahn von Wien aus in drei Stunden zu erreichen.

Reichenhall im bayerischen Hochland, hat das Soolbad Achselmannstein, Mineralschlammbäder, Ziegenmolkenanstalt, Kräutercur.

Reinhardsbrunn im Riesengebirge.

Remagen am Rhein.

Rudolstadt in Thüringen, hat auch eine Kochsalzquelle, ein Fichtennadel- u. irisch-römisches Bad.

Ruhla in Thüringen, hat auch eine erdige Eisenquelle, Fichtennadelbad und Molkencuranstalt.

Sinzig am Rhein.

Streitberg in der fränkischen Schweiz, zwischen Bamberg und Erlangen, hat auch Molkenanstalt und Fichtennadelbäder.

Tegernsee im bayerischen Hochland.

Teinach bei Calw in Württemberg, hat auch mehrere Mineralquellen, eine Kaltwasserheilanstalt und eine Molkenanstalt.

Thale im untern Harz.

Wernigerode im Harz.

Wiesbaden in Hessen-Nassau, hat außerdem noch alkalische Kochsalzthermen.

Die wichtigsten Bäder und klimatischen Curorte der Schweiz.

Albisbrunn im Canton Zürich, die älteste Kaltwasserheilanstalt, genießt eines alten Rufes.

Alvaneu in Graubündten. Eine kalte Schwefelquelle und Molkencur. Gegen chronische Schleimflüsse und Hautleiden.

...sholz, Solothurn. Eisen- und schwefelhaltige Quellen. Gegen Gicht und Rheumatismus.

...n im Canton Aargau. Berühmte Schwefelthermen von 39–40° R. Gegen chronisch-rheumatische und katarrhalische Leiden so wie Frauenkrankheiten.

...och, St. Gallen. Drei Quellen mit Eisen, Schwefel, Kalk und Chlorsalzen. Gegen gichtische, rheumatische und Unterleibsleiden und Skrofeln.

Blumenstein, Bern. Kräftige Eisenquelle mit Kalk und Magnesia. Gegen Chlorose und Blutanämie.

Churwalden im Canton Graubündten, 1½ Stunde von Chur entfernt, Luft- und Molkencurort, hat ein äußerst mildes Klima, kalte und warme Bäder. Gegen Nerven- und Muskelschwäche, Anämie, Chlorose, Skrofulose und tuberkulose Anlagen.

Davos-Platz in der Grafschaft Davos im Canton Graubündten. Sommer- und Wintercurort für Lungenkranke, mit verdünnter, leichter, trockener Luft, Kaltwasserdouchen und Lungengymnastik.

Enggistein, Bern. Starke Eisenquelle. Gegen Rheumatismus, Lähmungen und Atrophie.

Gonten, Appenzell. Vier natron- und schwefelhaltige Eisenquellen. Gegen Bleichsucht, Rheumatismen, Ausschläge.

Grenchen und Bachtelebad, Solothurn. Eisenquelle mit Magnesia. Gegen Rheumatismen, Hautübel, Chlorose.

Gurnigelbad im Canton Bern. Zwei bittersalzhaltige Schwefelquellen und eine Eisenquelle. Gegen Hämorrhoiden, Unterleibsleiden, Bleichsucht und Nervenschwäche.

Heinrichs- oder **Moosbergerbad**, Appenzell-Außerrhoden., Eisenquellen mit Kalk und Natron. Gegen Muskelschwäche, Chlorose, Hysterie, Magenleiden, torpide Schleimflüsse.

Interlaken im Canton Bern, Luft- und Curort mit einem milden, feuchtwarmen, reinen und gleichmäßigen Klima. Gegen Reizbarkeit der Respirations- und Circulationsorgane, Magen- und Darmkrämpfe u. s. w. Die gleiche heilsame Wirkung findet man in dem nahen **Beatenberg** und der Curanstalt **Grindelwald**, beide im Canton Bern gelegen.

Kyburgbad bei Buchegg, Solothurn. Eisenquelle. Gegen Nervenleiden, Chlorose, Rheumatismen.

L'Alliaz, Waadt, unweit des Genfersees. Sehr besuchte Schwefelquellen.

Lavey, Waadt, am Fuße des Dent de Moecle. Schwefelthermen mit Natron, Chlorcalcium 2c. Gegen chronische Hautübel, Skrofeln, Gicht.

Leuker- oder **Wallisbad** (Louèche), Wallis. Gegen 20 Schwefelthermen von 27—40° R. Gegen Hautkrankheiten, Rheumatismen, Katarrhe, Skrofeln.

Luzern im Canton Luzern am Vierwaldstättersee, klimatischer Curort, wo Milch, Molken und Bäder benutzt werden, hat ein warmes, weiches und feuchtes Klima. Gegen nervöse Reizbarkeit, Krämpfe und Schlaflosigkeit. Daran schließen wir die unter gleichen Verhältnissen ebenfalls am Vierwaldstättersee gelegenen Curanstalten in der Umgebung von Luzern: **Sonnenberg**, **Waggis**, **Vitznau**; **Gersau**, **Brunnen** (Canton Schwyz); **Beggenried**, **Axenstein**; **Seelisberg** im Canton Uri; **Buochs**, **Engelberg** (Canton Unterwalden) und **Rotzloch**.

Pfäfers, im Canton St. Gallen an der Tamina gelegen. Indifferente Therme von 30° R. Gegen chronische Unterleibsleiden, Rheumatismen, Lähmungen, Hautkrankheiten.

Ragatz oder **Hof-Ragatz**, St. Gallen. Indifferente Thermen von 30° R. Gegen Gicht, Chlorose, Hysterie, Nerven- und Muskelschwäche.

Rigi-Kaltbad, klimatische Curanstalt auf dem Rigi, 1400 m. hoch gelegen, mit stärkender, dünner, reiner Luft, vorzüglicher Milch, Molken und Bädern. Die höher gelegenen Curhäuser sind **Rigi-Staffel** und **Rigi-Kulm**, die tieferen **Rigi-Klösterle** und **Rigi-Scheidegg**. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Muskel- und Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Magerkeit, Körperschwäche und mangelhafte Verdauung.

Schinznach, Aargau. Eine Schwefeltherme von 28° R. mit Natron und Kalk. Gegen Hautkrankheiten, Chlorose, Magenschwäche, habituelle Verstopfungen.

Schönbrunn im Canton Zug, die höchstgelegene aller Wasseranstalten, mit einer römisch-irischen Badeanstalt, Milch- und Molkencuren. In gleich günstiger, wenn auch nicht so geschützter Lage, befinden sich im Canton Zug noch zwei andere kleinere klimatische Curanstalten: **Felseneck** und **Schönfels**.

Serneusbad, Graubündten. Kalkquelle mit Magnesia und Natron. Gegen Hämorrhoiden, chronische Diarrhöe, Leberleiden, Flechten und Unterleibsleiden.

Sils-Maria im Oberengadin, hat eine sehr geschützte Lage. Gegen Blutarmuth, Bleichsucht und Anlage zur Tuberkulose und andern Lungenkrankheiten.

Stachelberg, Glarus. Sehr kräftige Schwefelquelle mit Glaubersalz, Kalk, Natron und Magnesia. Gegen Hämorrhoiden, Lähmungen, Rheumatismen.

St. Moriz im Oberengadin, hat zwei kräftige Eisensäuerlinge und sehr vortreffliche Badeeinrichtungen, liegt 1800 m. hoch in einer höchst stimulanten Luft und prächtigen Umgebung. Gegen Torpor und Atonie des Nerven-, Gefäß- und Muskelsystems, Anämie, Hydrämie, Chlorose, Skrofulose und ähnliche Cachexien. Andere Ortschaften im Oberengadin, die zum klimatischen Aufenthalt dienen können, sind: **Silvaplana**, **Campfer**, **Pontresina** und die Hauptstadt **Samaden**.

Tarasp mit den Quellenorten **Schuls** und **Vulpera** im Unterengadin, liegt am Inn in reizender Umgebung gegen Nord- und Nordostwinde geschützt, hat ein milderes Klima als St. Moritz, Natron-, Eisen- und Schwefelsäuerlinge zum Trinken und Baden und besitzt ein großartiges Curhaus für 300 Gäste. Andere Ortschaften im Unterengadin die sich zu klimatischen Curen eignen, sind: **Zernetz**, **Süß**, **Lavin** und **Fettan**.

Weißenburgbad, Canton Bern. Laue Kalkquelle von 23° R. mit viel Natron. Gegen chronische Katarrhe, Pneumonie, Gastritis, Leber- und Milzanschoppungen.

Die deutschen Seebäder.

Apenrade, Ostseebad in Schleswig, vier Meilen von Flensburg. Der Apenrader Meerbusen ist so vor Nord- und Nordostwinden geschützt, daß das Bad ein ungewöhnlich mildes Klima bietet.

Bauerhufen in Pommern, Ostseebad, $2\frac{1}{2}$ Meile von Köslin.

Boltenhagen, Ostseebad an der mecklenburgischen Küste bei Klütz.

Borkum, Insel an der Mündung der Ems, Nordseebad.

Colberg, Ostseebad in Hinterpommern, Regierungsbezirk Köslin. Es hat bequeme Einrichtungen und ist viel besucht.

Cuxhaven, Nordseebad im Hamburger Gebiet, am Ausflusse der Elbe, gut eingerichtet.

Dangast, Nordseebad an der oldenburgischen Küste, unweit der Jademündung, bei Varel.

Dievenow bei Cammin in Pommern, Ostseebad.

Doberan mit **Heiligendamm**, Ostseebad im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, zwei Stunden von Rostock; es ist viel besucht, sehr elegant und zweckmäßig eingerichtet und bietet noch vielerlei andere Curmittel, worunter drei natürliche Mineralquellen, eine Schwefel-, eine Kochsalz- und eine Stahlquelle.

Düsternbrook in Holstein, in nächster Nähe von Kiel gelegen, gut eingerichtetes Ostseebad.

Eckernförde in Schleswig, Ostseebad in dem tiefen und breiten Meerbusen von Eckernförde.

Föhr, Nordseebad. Die Insel Föhr liegt an der Westküste von Schleswig; die guten Badeeinrichtungen befinden sich in dem Flecken Wyck, der durch hohe Ufer einigermaßen vor den rauhen Winden geschützt ist.

Greifswald in Pommern, besitzt eine gut eingerichtete Seebadeanstalt.

Groß-Möllen in Pommern, $1\frac{1}{2}$ Meile von Köslin, Ostseebad.

Haffkrug in Holstein, ein billiges Ostseebad am Neustädter Meerbusen, vier Meilen von Lübeck.

Helgoland, Nordseeinsel, welche den Engländern gehört. Das dortige Seebad ist berühmt und sehr besucht, da es an Mächtigkeit des Wellenschlages alle Seebäder in Deutschland übertrifft.

Heringsdorf in Pommern, schön gelegenes Ostseebad, eine Meile westlich von Swinemünde.

Kahlberg auf der Frischen Nehrung, Ostseebad, von Elbing per Dampfschiff in zwei Stunden zu erreichen.

Kranz, Ostseebad in der Nähe von Königsberg.

Misdroy, Ostseebad a. d. Insel Wollin, Rgbzk. Stettin d. Prov. Pommern.

Norderney, Nordseebad in der Provinz Hannover. Die Insel Norderney liegt an der ostfriesischen Küste, ¾ Meilen vom Lande entfernt, doch ist von allen Seiten sehr leicht, während der Ebbe sogar im Wagen, hinzugelangen, und die Einrichtungen sind ganz vortrefflich.

Pillau, Ostseebad in der Nähe von Königsberg.

Putbus, Seebad auf der Insel Rügen, herrlich gelegen und sehr zweckmäßig eingerichtet.

Rügenwalde, Ostseebad im Schlawer Kreise des Regierungsbezirks Köslin, Pommern.

Saßnitz, Ostseebad auf der Insel Rügen.

Swinemünde, Ostseebad auf der pommerschen Insel Usedom, ist stark besucht und gut eingerichtet.

Travemünde, gut eingerichtetes Ostseebad, zwei Stunden von Lübeck.

Triest, Hauptstadt von Illyrien, hat an seinem malerisch schönen Strande mehrere ausgezeichnete Seebadeanstalten mit kräftigem Wellenschlag und zweckmäßiger Einrichtung.

Wangeroge, zu Oldenburg gehörige Nordseeinsel mit gut eingerichtetem Seebade, eine Meile vom Festlande entfernt.

Warnemünde, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, Ostseebad bei Rostock. Der Aufenthalt ist billig und angenehm.

Wendorf bei Wismar, Ostseebad mit bequemer Einrichtung.

Westerland, Nordseebad auf der Insel Sylt, Herzogthum Schleswig.

Wismar, Ostseebad an der mecklenburgischen Küste.

Wyck, s. Föhr.

Zinnowitz, gut eingerichtetes Ostseebad, eine Meile von Wolgast.

Zoppot in Westpreußen, Ostseebad mit guten Einrichtungen, anderthalb Meilen von Danzig.

Literatur.

Die literarische Production der Jahre 1871 und 1872 in Deutschland.

Es erschienen Werke aus dem Gebiete:	1871	1872
Philosophie	153	180
Theologie	1362	1234
Freimaurerei	9	6
Pädagogik. Deutsche Schulbücher. Gymnastik	1059	1266
Geschichte. Biographien. Memoiren. Briefwechsel	891	735
Jurisprudenz. Politik. Statistik	1052	1015
Mathematik. Astronomie	141	160
Geographie. Reisen	248	267
Kriegswissenschaft. Pferdekunde	251	318
Heilwissenschaft. Thierheilkunde	459	485
Naturwissenschaft. Chemie. Pharmacie	579	587
Altclassische und orientalische Sprachen. Mythologie	350	427
Neuere Sprachen. Altdeutsche Literatur	344	357
Handelswissenschaft. Gewerbskunde	453	488
Bauwissenschaft. Maschinen- und Eisenbahnkunde. Schifffahrt	206	259
Landwirthschaft. Gartenbau	270	276
Forst- und Jagdwissenschaft. Bergbau und Hüttenkunde	69	77
Sammelwerke. Literaturkunde	279	321
Schöne Literatur. Lyrik. Epik. Drama; Romane und Novellen	950	998
Kunstliteratur: Musik. Bildende Künste. Stenographie	385	420
Volksschriften	236	209
Jugendschriften	310	296
Vermischte Schriften	406	546
Karten	204	200
Summa	10669	11127

Deutsche Zeitschriften und andere periodische Veröffentlichungen im Jahre 1872/3

erschienen auf dem Gebiete der:	
Freimaurerei	1
Philosophie	13
Theologie	262
Bibliographie und Literaturkunde	57
Rechtswissenschaft, Politik, Statistik	209
Medicin	141
Naturwissenschaften	101
Pädagogik und Jugendschriften	171
Alten Sprachen und Alterthumskunde	20
Neueren Sprachen	6
Geschichte	95
Geographie	40
Schach	2
Mathematik und Astronomie	32
Kriegswissenschaft und Pferdekunde	40
Handels- und Gewerbekunde	198
Bau- und Ingenieurkunde, Berg- und Hüttenwesen; Schifffahrt	72
Forst- und Jagdwissenschaft	29
Haus- und Landwirthschaft	112
Künste und Kunstwissenschaft	65
Stenographie	22
Unterhaltungs- und Volksschriften	112
aus vermischten Gebieten	111

Adreßbücher in Neudruck: von Städten 69, über einzelne Fächer 22.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der allgemeinwichtigen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinenden Zeitschriften, Jahrbücher, Jahresberichte u. s. w.

(Fortgeführt bis zum 1. Mai 1873.)

Inhaltsübersicht.

I. Schöne Literatur, bildende Künste, Musik und Theater; Mode; gemeinnützige Belehrung und Unterhaltung.

(Mit Ausnahme der Localblätter.)

Abendstunden. Zwanglose Hefte zur Belehrung und Erheiterung. Wien, Gronemeyer. 12 Hefte à 4 Ngr.

Adelszeitung, neue. Salonblatt der höheren Stände. Red.: J. W. Tworski. 52 Nrn. Wien, Perles. 5 Thlr. 10 Ngr.

Archiv f. ornamentale Kunst. Red.: M. Gropius. Mit erläut. Text von L. Lohde. Berlin, Springer. In Heften. à 1 Thlr. 6 Ngr.

Auf der Höhe. Art.-litt. Wochenschrift. Herausg.: Jeanne Marie v. Gayette-Georgens und Dr. J. D. Georgens. 52 Nrn. oder 12 Hefte. Berlin, Hennig. 4 Thlr.

Bahnen, neue. Organ des allgemeinen deutschen Frauenvereins. Herausg.: L. Otto und A. Schmidt. 24 Nrn. Leipzig, Schäfer. 1 Thlr.

Bazar, der. Illustr. Damenzeitung. 48 Nrn. Leipzig, B.-Act.-Ges. 3 Thlr. 10 Ngr.

Bazar, kleiner. Damenjournal. Red.: M. Fischer. 52 Hefte. Leipzig, Exped. d. „Kleinen Leute". 4 Thlr.

Bazar f. Kindergarderobe. Ill. Ztschr. f. Mütter. 24 Nrn. Berlin, Cronbach. 2 Thlr.

Beobachter, der, deutscher, französischer u. englischer Herrenmoden. Red.: H. Klemm. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 3 Thlr. 10 Ngr.

Bildungsverein, der. Centralbl. f. d. freie Fortbildungswesen in Dtschl. Red.: F. Leibing. 24 Nrn. Berlin, Simion. 1 Thlr.

Blatt, das neue. Red.: Franz Hirsch. 52 Nrn. Leipzig, Payne. 2 Thlr.

Blätter, deutsche. Literarisch-politische Feuill.-Beil. z. Gartenlaube. Red.: A. Fränkel. 52 Nrn. Leipzig, Keil. 24 Ngr.

Blätter, fliegende. Red.: K. Braun u. E. Ille. 52 Nrn. München, Braun und Schneider. 4 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, fliegende, f. kathol. Kirchenmusik. Herausgeber: F. Witt. 12 Nrn. Regensburg, Pustet. 18 Ngr.

Blätter f. Theater, Musik und Kunst. Red.: L. Oppenheimer. 104 Nrn. Wien, F. Klemm. 6 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, illustrirte, f. Geist u. Gemüth. 17 Hefte. Stuttgart, Schönlein. à Heft 3 Ngr.

Buch, das, für Alle. 25 Hefte. Stuttgart, Schönlein. à Heft $2\frac{1}{2}$ Ngr.

Cäcilia. Organ f. kathol. Kirchenmusik. Herausg.: M. Hermesdorff. 12 Nrn. Trier, Lintz. 1 Thlr.

Chronik, illustr., d. Zeit. Bl. zur Unterh. 25 Hefte. Stuttgart, Schönlein. à Heft $1\frac{1}{2}$ Ngr.

Coiffüre, die. Zeitschrift f. Kopfputz u. Frisur. Red.: F. Lesser. 24 Nrn. Berlin, Cronbach. 3 Thlr. 10 Ngr.

Criminalbibliothek. Begründet von Temme. 15 Hefte. Berlin, Exped. 2 Thlr.

Daheim. Deutsches Familienblatt. Herausg.: Dr. R. König. 52 Nrn. Leipzig, Exped. 2 Thlr. 12 Ngr. In 18 Heften à Heft 4 Ngr.

Dichterhalle, deutsche. Red.: O. Blumenthal. 52 Nrn. Leipzig, Hartknoch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Dilettant, der. Ill. Zeitschrift f. häusl. Kunstarbeiten u. s. w. Red.: H. Baumgartner. 24 Nrn. München, Mey und Widmayer. 3 Thlr. 18 Ngr.

Doctor Eisenbart. Illustr. Witzblatt. Red.: C. Reinhardt. In Bänden à 18 Nrn. Dresden, Tittel. 18 Ngr. Ausg. in Heften à 4 Ngr.; mit Bilderbeilage 5 Ngr.

Dorfzeitung, illustr., d. Lahrer hinkenden Boten. 52 Nrn. Lahr, Schauenburg. 1 Thlr. 12 Ngr. Ausg. in 13 Heften à $3\frac{1}{2}$ Ngr.

Echo, Berliner Musikzeitung. 52 Nrn. Berlin, Schlesinger. 2 Thlr. Viertelj. 20 Ngr.

Echo aus der Heimath und Fremde. Herausg.: J. D. Prochnow. 52 Nrn. oder 12 Hefte. Berlin, Selbstverl. 2 Thlr.

Europa. Chronik der gebildeten Welt. Red.: Fr. Steger. 52 Nrn. Leipzig, E. Keil. 8 Thlr.

Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift f. Deutschlands Volksschullehrer u. s. w. Herausg.: F. W. Sering. 10 Nrn. Leipzig, Merseburger. 1 Thlr.

Familienfreund, der. Ztschr. z. Unterhltg. Red.: Dr. E. Lindow. 52 Nrn. Berlin, Lindow. 1 Thlr. 18 Ngr.

Familienzeitung, allgemeine. Blätter f. d. häusl. Kreis. 52 Nummern. Stuttgart, Schönlein. 2 Thlr. 20 Ngr

Figaro. Humoristisches Wochenblatt. Red.: K.

Sitter. 52 Nummern. Wien. v. Waldheim. 2 Thlr. 20 Ngr.

Frauenanwalt, der. Herausg.: J. Hirsch. 12 Hefte. Berlin. Staude. 2 Thlr. 10 Ngr.

Für Mußestunden. 12 Nrn. Leipzig. Siegismund u. Volkening. 12 Ngr.

Gartenlaube, die. Illustrirtes Familienblatt. 52 Nrn. Leipzig. Keil. 2 Thlr. 4 Ngr.

Gegenwart, die. Wochenschrift für Literatur, Kunst u. s. w. Herausg.: Paul Lindau. 52 Nrn. Berlin, Stilke. 6 Thlr.

Hausfreund, der. Red.: H. Wachenhusen. 52 Nrn. Berlin, Exped. 2 Thlr.
Ausg. in 16 Heften à 5 Ngr

Hausfreund, Thüringer. Familienbl. f. Stadt u. Land. 52 Nrn. Erfurt. Stenger. 1 Thlr. 2 Ngr.

Haus und Welt. Blatt f. Deutschlands Frauen. 26 Nrn. Berlin, Ebhardt. 2 Thlr.
Ausg. m. color. Modekpfrn. 5 Thlr.

Jahrbuch, Meyer's Deutsches. Herausg.: O. Dammer. Hildburghausen. Bibl. Institut. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher für Kunstwissenschaft. Herausg.: A. v. Zahn. Leipzig. Seemann. In Hftn. à 24 Ngr.

Jahreszeiten. 52 Nummern. Red.: O. Schreyer. Hamburg, Kittler. 10 Thlr.
mit Damenmoden allein 8 Thlr.
mit Herrenmoden allein 6 Thlr.
Ohne Kupfer 5 Thlr.

Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt. Red.: E. Dohm. 60 Nrn. Berlin. Hofmann u. Co. 3 Thlr.

Kunstblatt, christliches. Herausg.: C. Grüneisen, K. Schnaase und E. G. Pfannschmidt. 12 Nummern. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 Thlr. 6 Ngr.

Kunstzeitung, deutsche. Die Dioskuren. Herausg.: M. Schasler. 52 Nrn. Berlin, Nicolai. 6 Thlr.

Lesefrüchte vom Felde d. neuesten Literatur. Red.: O. Schreier. 52 Nrn. Hamburg, Kittler. 6 Thlr. 20 Ngr.

Mode, die. Journal f. Damentoilette. Red.: O. Schreyer. 52 Nrn. Hamburg. Kittler. 6 Thlr.

Modenbühne. Red.: G. A. Müller. 12 Nrn. Dresden. Exped. Kleine Ausgabe 3 Thlr.
Große Ausgabe 4 Thlr.

Modenherold. Ill. Monatsschr. f. Herrengard. Red.: H. Klemm. 12 Nrn. Dresden, Exped. d. Europ. Modenztg. 1 Thlr. 18 Ngr.

Modenjournal, deutsches Fachzeitung f. Herren-Garder. Herausg.: E. Kuhn. 12 Nrn. Berlin. Kuhn. 2 Thlr. 12 Ngr.

Modenpost für Herren-Garderobe. Herausg.: H. Klemm. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 1 Thlr. 10 Ngr.

Modentelegraph. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Exped. d. Europ. Modenztg. 2 Thlr. 10 Ngr.

Modenwelt, die. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. 24 Nrn. Berlin. Lipperheide. 1 Thlr. 20 Ngr.
Mit lith. u. col. Kpfrn. 4 Thlr. 20 Ngr.

Modenzeitung, allgemeine. 52 Nrn. Leipzig. Dürr'sche Buchhandlung. Ausgabe mit circa 64 in Stahl gestochenen u. colorirten Modebildern 6 Thlr. Ausgabe mit circa 64 Modebildern u. circa 52 Extrablättern (Portraits, Ansichten 2c.). 8 Thlr.

Modenzeitung, europäische, für Herrengarderobe. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. 22 Nrn. Dresden. Expedition. 4 Thlr. 16 Ngr.

Modenzeitung, internationale. Technische Ztschr. f. Herrenbekleidg. Red.: F. A. Hofmann. 9 Nrn. Wien, Exped. 4 Thlr.

Monatsblätter, wissenschaftliche. Herausg.: K. Hopf und O. Schade. 12 Nrn. Königsberg. Academ. Buchh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Monatshefte für Musikgeschichte, herausgeg. von d. Gesellschaft f. Musikforschung. Red.: R. Eitner. 12 Hefte. Berlin, Bahn. 2 Thlr.

Monatshefte, Westermann's illustrirte deutsche. Red.: Dr. A. Glaser. 12 Hefte. Braunschweig. Westermann. 4 Thlr.

Montagszeitung, Berliner. Herausg.: A. Glaßbrenner. 52 Nummern. Berlin. Mecklenburg. 3 Thlr. 10 Ngr.

Musica sacra. Beitr. z. Reform u. Förderung der kath. Kirchenmusik. Herausg.: F. Witt. 12 Nrn. Regensburg. Pustet. 18 Ngr.

Musikerzeitung, deutsche. Organ f. d. Interessen d. Musiker u. d. musik. Verkehrs. Im Auftr. d. Ver. d. Berl. Mus.: H. Thadewaldt. Red.: H. Mendel. 52 Nummern. Berlin, Lesser. 1 Thlr. 20 Ngr.

Musikzeitung, neue Berliner. 52 Nrn. Berlin. Bote und Bock. 3 Thlr. 20 Ngr.
Mit Musikprämie 6 Thlr.

Nach der Arbeit. Ein Blatt für Mußestunden. Red.: H. Reetz. 52 Nrn. Berlin. „Invalidendank". 4 Thlr.

Novellenzeitung. 52 Nrn. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung 5 Thlr. 10 Ngr.

Omnibus. Ill. Wochenblatt. Red.: Dr. L. Lenz. 52 Nrn. Hamburg, Sack. 1 Thlr. 22 Ngr.
In 13 Heften à 4 Ngr.

Organ f. christliche Kunst. Red.: J. van Endert. 26 Nrn. Köln. Du Mont-Schauberg. 3 Thlr.

Pantheon, das. Ein belletr. Wochenblatt. Herausgeber: R. v. Gerdel. 52 Nrn. Dresden. Schulbuchh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Phönix, der. Berichterstatter üb. neueste deutsche, französische u. englische Herrenmoden. Red.: H. Klemm. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 2 Thlr. 10 Ngr.

Puck. Montagsztg. f. d. eleg. Welt. Red.: O. Ludolff. 52 Nrn. Leipzig. Werner. 2 Thlr.

Quelle, die. Blätter f. Unterhltg. u. Belehrg. 15 Hefte. Dresden. Lahse. à Heft 4 Ngr.

Romanmagazin d. Auslandes. Herausg. u. Verl.: O. Janke in Berlin. 36 Nrn. 4 Thlr. 21 Ngr.

Romanzeitung, deutsche. Red. d. Feuill.: R. Schweichel. 48 Nrn. Berlin. Janke. 4 Thlr.

Salon, der, für Literatur, Kunst u. Gesellschaft. Herausg.: J. Rodenberg. 12 Hefte. Leipzig. Payne. 4 Thlr.
Volksausg. in 24 Heften à Heft 5 Ngr.

Sängerblatt, schweizerisches. 24 Nrn. Bern. Huber u. Co. 1 Thlr. 4 Ngr.

Sängerhalle, die. Offic. Organ d. dtsch. Sängerbundes. Red.: H. Pfeil. 24 Nrn. Leipzig. Siegel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schachzeitung, deutsche. Herausg.: J. Minckwitz. 12 Hefte. Leipzig. Veit u. Co. 3 Thlr.

Schaubühne, neue. Organ f. Theater, Musik u. Kunst. 52 Nrn. Leipzig. Mentzel. 6 Thlr.

Schützen- und Wehrzeitung, deutsche f. unt. IX.

Schweiz, die illustrirte. Unterhaltungsblatt für den Familientisch. 52 Nrn. Bern, Dalp. 2 Thlr. 4 Ngr.
Ausgabe in 12 Heften à 5 Ngr.

Signale für die musikalische Welt. 52—60 Nrn. Leipzig. Senff. 2 Thlr.

Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke. Herausg.: F. Duncker. Red.: C. F. Liebtreu. 52 Nrn. Berlin, Exped. 1 Thlr. 20 Ngr.

Theaterchronik, allgemeine. Red.: R. E. Kölbel. 52 Nrn. Leipzig. Waller. 6 Thlr.

Theaterdiener, neuer. Organ für Kunst- und Theaterinteressen. Red.: A. Entsch. 52 Nrn. Berlin. Mecklenburg. 6 Thlr.

Tonhalle, die. Musik. Familienztg. Red.: M. Vogel. 52 Nrn. Leipzig. Payne. 3 Thlr.

Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrirte Ztg. Herausg.: F. W. Hackländer. 52 Nrn. Stuttgart. Hallberger. 4 Thlr.
Ausgabe in 26 Heften à Heft 5 Ngr.

Ulk, der. Ill. Wochenbl. f. Humor u. Satyre. Red.: F. Herzke. 52 Nrn. Berlin. Mosse. 3 Thlr.

Universal-Modenzeitung f. Herrengarderobe. Red.: H. Klemm. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenztg. 5 Thlr. 10 Ngr.

Urania. Musikzeitschr. (f. Orgel). Herausg.: A. W. Gottschalg. 12 Nrn. Erfurt. Körner. 20 Ngr.

Victoria. Illustrirte Muster- u. Modenzeitung. 48 Nrn. Berlin, Verlag. 3 Thlr.

Volksblatt für Stadt und Land, zur Belehrung und Unterhaltung. Red.: Ph. v. Nathusius. 52 Nrn. Wernigerode, Finkbein. 1 Thlr. 20 Ngr.

Volksblatt, westfälisches. Red.: J. Hancamp 156 Nrn. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Volksfreund, der. Red.: Pred. Kulla. 10 Nrn. Breslau, Dülfer. 7 Ngr.

Warte, deutsche. Red.: B. Meyer. 24 Hefte. Leipzig, O. Wigand. pro Heft 6 Ngr.

Welt, die bunte. Ill. Volksblatt. Herausg.: W. Uhland. 15 Hefte. Dresden. Wolf. à Heft 5 Ngr.

Welt, die illustrirte. Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. 52 Nrn. od. 17 Hefte. Stuttgart, Hallberger. 2 Thlr.
Ausg. in Heften à 4 Ngr.

Wespen, Berliner. Ill. humor. Wochenblatt. Herausg.: J. Stettenheim. 52 Nrn. Berlin. Brigl. 2 Thlr.

Wochenblatt, musikalisches. Herausg.: E. W. Fritzsch. 52 Nrn. Mit Prämien. Leipzig. Fritzsch. 2 Thlr.

Zeit, neue. Wochenschr. f. Theater, Kunst u. Literatur. Offic. Organ d. dtsch. Genossensch. dram. Autoren u. Componisten. Red.: C. v. Ledebur. 52 Nrn. Leipzig. Mutze. 3 Thlr.

Zeitschrift für bildende Kunst. Herausg.: C. v. Lützow. 12 Hefte. Mit Kunstchronik. 12 Hefte. Leipzig, Seemann. 8 Thlr.
Die Kunstchronik apart 3 Thlr.

Zeitschrift, neue, für Musik. 52 Nrn. Leipzig. Kahnt. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, allgemeine musikalische. Herausg.: J. Müller. 52 Nrn. Leipzig. Rieter-Biedermann. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, illustrirte. 52 Nrn. oder 2 Bände. Leipzig. Weber. 8 Thlr.

Zeitung, neue, für die elegante Welt. 12 Nrn. Dresden. Exped. d. Europ. Modenztg. Einf. Ausg. 3 Thlr. Doppel-Ausg. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, neue illustrirte. Red.: J. Nordmann. 52 Nrn. Leipzig. Exped. d. „Kleinen Leute". 5 Thlr. 10 Ngr.

II. Literaturwissenschaft, allgemeine Bibliographie, Buchhandel, Schriftwesen u. s. w.

(Mit Ausschluß der stenogr. Localblätter.)

Annalen der Typographie u. s. w. 52 Nrn. Leipzig. Lorck. 4 Thlr.

Anzeigen, Göttingische gelehrte. Jährl. 52 Stück in 3 Bänden. Mit „Nachrichten von der Univ. Göttingen". Göttingen, Dieterich. 9 Thlr.
Die Nachrichten allein 2 Thlr.

Anzeiger, allgemeiner literarischer, für das evangelische Deutschland. Herausg.: O. Andreä. H. Cremer u. O. Zöckler. Gütersloh. Bertelsmann. 12 Hefte. 6 Thlr.

Anzeiger, neuer, für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Red.: Dr. J. Petzholdt. 12 Hefte. Dresden, Schönfeld. 3 Thlr. 20 Ngr.

Archiv f. Buchdruckerkunst u. s. w. Herausg.: A. Waldow. 12 Hefte. Leipzig. Waldow. 4 Thlr.

Archiv f. d. Gesch. deutscher Sprache u. Dichtung. Herausg.: J. M. Wagner. 12 Hefte. Wien. Kubasta u. Voigt. 4 Thlr.

Archiv für Literaturgeschichte. Herausgeber: F. Schnorr von Carolsfeld. 4 Hefte. Leipzig. Teubner. 4 Thlr.

Archiv f. Stenographie. Red.: Th. Wendisch. 12 Nrn. Berlin, Th. Chr. Fr. Enslin. 1 Thlr.

Bibliographie, allgemeine. Monatl. Verz. der wichtigeren neuen Ersch. d. dtsch. u. ausl. Lit. 12 Nrn. Leipzig. Brockhaus' Sort. 15 Ngr.

Bibliographie, allgemeine, für Deutschland. 52 Nrn. Leipzig, Hinrichs. 1 Thlr. 18 Ngr.

Bibliographie der Schweiz. Red.: Rudolphi. 12 Nrn. Zürich. Schweizer. Antiquar. 20 Ngr.

Bibliographie, hebräische. Blätter f. neuere und ältere Literatur d. Judenthums. Herausg. J. Benzian. 6 Nrn. Berlin. Benzian. 2 Thlr.

Bibliothek, polytechnische. Monatl. Verzeichniß der neuerschienenen einschlag. Werke. 12 Nrn. Leipzig. Quandt u. Händel 1 Thlr.

Blätter für literarische Unterhaltung. Herausg. R. Gottschall 52 Nrn. Leipzig. Brockhaus 10 Thlr.

Blätter, norddeutsche, f. Stenographie. 12 Nrn. Hannover. Schulze. 20 Ngr.

Blätter, österr., f. Stenographie. Mit Beilage Der praktische Stenograph. Red.: C. Zeplichal. 24 Nrn. Wien. Klemm. 2 Thlr. 20 Ngr.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Red.: J. Krauß. ca. 300 Nrn. Leipzig. Kirchner. 3 Thlr. 10 Ngr.

Börsenblatt f. d. dtsch. Colportage-Buchhandel u. s. w. 12 Nrn. Berlin. Exped. 1 Thlr.

Buchhändlercorrespondenz, österreichische. Red.: J. C. Fischer. 52 Nrn. Wien. Exped. 4 Thlr.

Buchhändlerzeitung, süddeutsche. Red.: Theod. Liesching. 52 Nrn. Stuttgart. Steinkopf. 2 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt, literarisches, f. Deutschland. Red.: Dr. Fr. Zarncke. 52 Nrn. Leipzig. Avenarius. 10 Thlr.

Correspondent f. Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer. Red.: R. Härtel. 104 Nrn. Leipzig. Vereinsbuchdr. 1 Thlr. 20 Ngr.

Dichterhalle, deutsche. Red.: O. Blumenthal. 52 Nrn. Leipzig. Hartknoch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Echo. Stenogr. Uebungsblatt. Red. Heyde. 12 Nrn. Dresden. Tietze. 16 Ngr.

Erzähler, stenographischer. Red.: Th. Wendisch. 12 Hefte. Berlin. Th. Chr. Fr. Enslin. 1 Thlr.

Gegenwart, die. Wochenschr. für Literatur rc. Herausg.: Paul Lindau. 52 Nrn. Berlin. Stilke. 6 Thlr.

Grenzboten, die. Zeitschrift f. Politik, Literatur und Kunst. Red.: Hans Blum. 52 Nrn. Leipzig. Herbig. 10 Thlr.

Handweiser, literarischer, zunächst für das kathol. Deutschland. Herausg.: F. Hülskamp u. H. Rump. 18 Nrn. Münster. Theissing. 1 Thlr.

Jahrbuch für romanische und englische Literatur. Herausg.: Dr. L. Lemcke. 4 Hefte. Leipzig. Teubner. 4 Thlr.

Jahrbuch, Meyers deutsches. Hildburghausen. Bibl. Institut. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher, Pierers, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. In Heften. Altenburg. Pierer. à Heft 6 Ngr.

Im neuen Reich. Wochenschrift f. d. Leben d. dtsch. Volkes. Herausg.: A. Dove. 52 Nrn. Leipzig. Hirzel. 8 Thlr.

Kammerstenograf, der. Red.: K. Faulmann. 12 Nrn. Wien. Bermann und Altmann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lesebibliothek, stenographische. Red.: Heyde. 12 Nrn. Dresden. Tietze. 16 Ngr.

Literaturfreund, der. Herausg.: E. Höfer. 12 Nrn. Stuttgart. Kröner. 20 Ngr.

Literaturzeitung, allgemeine, zunächst f. d. kathol. Deutschland. Red.: Dr. Th. Wiedemann. 52 Nrn. Wien. Mayer u. Co. 1 Thlr. 28 Ngr.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 52 Nrn. Berlin. Dümmler. 5 Thlr. 10 Ngr.

Mittheilungen an Deutschlands Buchdrucker. Herausg.: H. Fischer. 24 Nrn. Leipzig. Hartknoch. 1 Thlr.

Mittheilungen über neue und erloschene Firmen u. s. w. im deutschen Buchhandel. 12 Nrn. Nordhausen. Büchting. 10 Ngr.

Monatsbericht d. kgl. preuß. Akademie d. Wissenschaften zu Berlin. 12 Hefte. Berlin. Dümmler. 1 Thlr.

Monatsbericht, musikalisch-literarischer, neuer Musikalien u. s. w. Red.: Fr. Hofmeister. Leipzig. Hofmeister. 25 Ngr. Auf Schreibp. 1 Thlr.

Novitätenbericht, literarischer. System. Uebers. d. ges. neuesten dtschn. Lit. 24 Nrn. Leipzig. Wuttig. 1 Thlr.

Pierer's Jahrbücher, s. Jahrbücher.

Schriftwart, der. Zeitschrift für die deutsche Stenographie u. f. Schriftkunde. Herausg.: K. Eggers. 12 Nrn. Frankfurt a/M., Rentwig. 1 Thlr.

Sprachwart, deutscher. Herausg.: M. Moltke. 26 Nrn. Leipzig. Deutsche Volksbuchhandlg. 2 Thlr. 20 Ngr.

Stenographen-Zeitung, allgemeine deutsche. Red.: Dr. K. Albrecht. 12 Nrn. Leipzig. Wartig. 20 Ngr.

Uebersicht, wissenschaftliche, der bedeutenderen Erscheingn. d. dtsch. Buchhandels. 13 Nrn. Leipzig. Hinrichs. 15 Ngr.

Unterhaltungsblatt, stenographisches. Red.: J. Stenger. 52 Nummern. Bamberg. Buchner. 1 Thlr. 18 Ngr.

Unterhaltungsblätter f. Arends'sche Stenographen. 12 Nrn. Leipzig. Friedlein. 20 Ngr.

Unter'm Strich. Feuilleton-Correspondenz für Zeitungn. u. Zeitschriften. 52 Nrn. Berlin. Löwenstein. Vierteljährl. 6 Thlr.; ganzjähr. 20 Thlr.

Verkehr, der literarische. Organ v. Dr. Löwenstein's Bureau f. Vermittl. liter. Geschäfte. In zwangl. Nrn. Berlin. Löwenstein. gratis.

Worte, deutsche. Red.: B. Meyer. 24 Hefte. Leipzig. O. Wigand. pro Heft 6 Ngr.

Westermanns illustrirte deutsche Monatshefte. Red.: Dr. A. Glaser. 12 Hefte. Braunschweig. Westermann. 1 Thlr.

Wochenbericht, allgem. liter., über alle empfehlenswerthen Neuigkeiten des In- und Auslandes. 52 Nrn. Königsberg. Akad. Buchhandlung. 1 Thlr.

Zeit, unsere. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausg.: R. Gottschall. 24 Hefte. Leipzig. Brockhaus. à Heft 6 Ngr.

Zeitschrift für Leihbibliotheken und Antiquare. 12 Nrn. Leipzig. Schmidt. 20 Ngr.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie. Herausg.: Dr. G. Michaelis. 6 Nrn. Berlin. Mittler u. Sohn. 1 Thlr.

Zeitschrift, stenographische, f. d. Schweiz. Red.: S. Alge. 12 Nrn. Berlin. Mitscher und Röstell. 3 Thlr.

III. Rechts-, Staats- und Cameralwissenschaft, Statistik und Politik.

(Mit Ausschluß der Zeitschriften für Gesetzgebung der kleineren Staaten.)

Annalen des deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Herausg.: G. Hirth. ca. 100 Bogen. (12 Hefte.) Leipzig. Hirth. 4 Thlr.

Annalen des königl. sächs. Oberappellat.-Ger. zu Dresden. Herausg.: E. Sickel. K. M. Poschmann und P. Otto. Leipzig. Roßberg. je 6 Hefte 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv f. deutsches Wechselrecht und Handelsrecht, begr. v. Siebenhaar. N. F. Red.: Freih. v. Bernewitz. Leipzig. B. Tauchnitz. In Heften à 20 Ngr.

Archiv für die civilistische Praxis. In Bänden à 3 Hefte. Heidelberg. Mohr.

Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Begr. von Seuffert. Red.: A. F. W. Preußer. München. Oldenbourg. In Heften à 22 Ngr.

Archiv f. gemeines deutsches u. f. preußisches Strafrecht. Begr. v. Goltdammer, fortg. d. Mayer. 6 Hefte. Berlin. v. Decker. 3 Thlr.

Archiv für katholisches Kirchenrecht mit bes. Rücksicht auf das vatic. Concil u. s. w. Herausg.: Dr. F. H. Vering. 6 Hefte. Mainz. Kirchheim. 4 Thlr.

Archiv f. praktische Rechtswissenschaft. Herausg.: Dr. B. Emminghaus, Dr. E. Hoffmann, W. Heinzerling, Ihering u. s. w. In Bänden à 4 Hefte. Darmstadt. Zernin. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Archiv für Rechtsfälle. Red.: Th. Striethorst. 4 Bde. Berlin. Guttentag. 5 Thlr.

Archiv für Theorie und Praxis des allgemeinen deutschen Handels- u. Wechselrechts. Herausg.: F. B. Busch. 2—3 Bde. à 4 Hefte. Leipzig. Arnoldische Buchhdlg. à Band 2 Thlr. 20 Ngr.

Auf Wacht an der Mosel. Revue d. polit., soc. u. kirchl. Fragen d. Geg. Berliner Revue. Red.: R. Meyer. In Bdn. à 13 Hefte. Berlin. Goedsche. à Bd. 1 Thlr. 25 Ngr.

Austria. Archiv f. volksw. Gesetzgebg. u. Stat. f. Ind. u. s. w. 52 Nrn. Wien. Meyer. 8 Thlr. Mit den Berichten der k. k. Consl. Behörden 9 Thlr. 10 Ngr.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts, in besond. Bez. a. d. preuß. Recht, m. Einschluß des Handels- und Wechselrechts durch Theorie u. Praxis. Herausg.: J. A. Gruchot. 6 Hefte. Berlin. Bahlen. 4 Thlr. 20 Ngr.

Bibliographie, allgem., der Staats- und Rechtswissenschaften. 6 Doppelhefte. Berlin. Puttkammer u. Mühlbrecht. 1 Thlr.

Blätter, deutsche. Monatsschr. f. Staat, Kirche u. soc. Leben. Herausg.: Dr. G. Füllner. 12 Hefte. Gotha. Perthes. 4 Thlr.

Blätter f. administrative Praxis. Herausg.: A. Luthardt. 26 Nrn. Nördlingen. Beck. 2 Thlr.

Blätter für Armenpflege u. Wohlthätigkeit. 10 Nrn. Berlin. Dümmler. 20 Ngr.

Blätter für Gefängnißkunde. Red.: G. Ekert. 3–6 Hefte. Heidelberg. Weiß. Zu verschied. Preisen.

Bundesblatt, schweizerisches. 3 Bände (in ca. 35 Bogen). Bern. Huber u. Co. 1 Thlr. 24 Ngr.

Bureaublatt f. gerichtl. Beamte. 24 Nrn. Berlin. Nauck u. Co. 1 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt d. Abgaben-, Gewerbe- u. Handelsgesetzgebung rc. 28 Nrn. Berlin. Jonas' Verlag. 2 Thlr. 5 Ngr.

Centralblatt f. d. deutsche Reich. 52 Nrn. Berlin. Heymann. 2 Thlr.

Central-Börsen- und Handelsblatt. Organ für Handels-Gesetzg. u. Rechtswesen. Herausg.: F. Wallmann. 52 Nrn. Berlin. Grieben. 6 Thlr.

Centralorgan f. d. deutsche Handels- u. Wechselrecht. Herausg.: W. Hartmann. In Bänden à 4 Hefte. Elberfeld. Friderichs. 1 Thlr.

Deutschland. Eine period. Schrift z. Beleucht. deutsch. Lebens in Staat, Gesellschaft, Kirche u. s. w. Herausg.: W. Hoffmann. 4 Hefte. Wiesbaden. Riedner. 4 Thlr.

Entscheidungen, civilrechtliche, der obersten Gerichtshöfe Preußens. Zusammengest. von G. Fenner u. H. Mecke. 4 Hefte. Berlin. Weidmann. 2 Thlr.

Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts. Herausgeg. von den Räthen des Gerichtshofes. Erlangen. Enke. 3 Hefte. 2 Thlr. Für Abonnenten d. Ztschr. f. Handelsrecht 1 Thlr. 10 Ngr.

Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals. Herausg.: Decker, Meyer und Sonnenschmidt. Berlin. Heymann. In Bänden zu verschiedenen Preisen.

Entscheidungen, die, des k. k. (österr.) obersten Gerichtshofes in Civilsachen. Wien. Manz. In Heften.

Gemeindezeitung, deutsche. Wochenschrift für deutsches Gemeinde- u. Staats-Verwaltungswesen. Red.: Dr. H. Stolp. 52 Nrn. Berlin. Exped. 8 Thlr.

Gerichtssaal, der. Zeitschrift für Strafrecht u. Strafproceß. Herausg.: A. Berner, H. Hälschner, E. Osenbrüggen u. s. w. 6 Hefte. Erlangen. Enke. 2 Thlr. 16 Ngr.

Gerichtszeitung, allgemeine, für das Königreich Sachsen und die großherzogl. und herzogl. sächsischen Länder. Red.: Dr. Fr. O. Schwarze. 12 Hefte. Leipzig. Fues. 4 Thlr.

Gerichtszeitung, allgemeine, österreichische. Red.: R. Nowak. 104 Nrn. Wien. Manz. 4 Thlr. 20 Ngr.

Gerichtszeitung, Berliner. 156 Nrn. Berlin. Behrend. 3 Thlr.

Gesetzblatt f. Elsaß-Lothringen. Berlin. Kortkampf. — Puttkammer u. Mühlbrecht. 20 Ngr.

Gesetzsammlung für die kgl. preußischen Staaten. In zwanglosen Nrn. Berlin. Kortkampf. 1 Thlr. 20 Ngr.

Gesetz- u. Verordnungsblatt f. d. Königr. Sachsen. Dresden. Meinhold u. Söhne. 1 Thlr. 10 Ngr.

Handelsblatt, deutsches. Wochenblatt für Handelspolitik und Volkswirthschaft. Herausg.: A. Meyer. 52 Nrn. Berlin. Dümmler's V. 5 Thlr. 10 Ngr.

Handelsgerichtszeitung. Red.: Dr. D. Schlüter. 52 Nrn. Hamburg. O. Meißner. 4 Thlr. Mit Beiblatt, enth. nichthandelsger. Fälle. 6 Thlr.

Jahrbuch der preuß. Forst- u. Jagd-Gesetzgebung u. Verwaltung. Herausg.: B. Danckelmann. Red.: F. W. Schneider. Berlin. Springer. In Heften.

Jahrbuch für endgült. Entscheidungen d. preuß. App.-Ger. Red.: R. Johow. Berlin. Bahlen. In Bänden zu verschiedenen Preisen.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Rechtspflege d. dtschn. Reichs. Herausg.: Franz v. Holtzendorff. Leipzig. Duncker u. Humblot.

Jahrbuch, Meyers Deutsches. Hildburghausen. Bibl. Institut. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. Herausg.: H. Th. Schletter. In Heften. Erlangen. Enke.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Herausg.: B. Hildebrand u. J. Conrad. 2 Bände à 6 Hefte. Jena. Mauke. à Band 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbücher, preußische. Herausg.: H. v. Treitschke und W. Wehrenpfennig. 12 Hefte. Berlin. G. Reimer. 6 Thlr.

Justiz-Ministerialblatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege. 52 Nrn. Berlin. v. Decker. 2 Thlr.

Justiz-Zeitung, deutsche. 24 Nrn. Rheinberg. Küpper. 1 Thlr. 15 Ngr.

Marineverordnungsblatt, s. unt. IX.

Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den kgl. preußischen Staaten. 10—11 Nrn. Berlin. Geelhaar (Kortkampf). 3 Thlr.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Wien. Gerolds Sohn. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Monatsblatt, Leipziger, f. d. neueste rechts- und staatswissenschaftl. Lit. d. dtschn. Buchhandels. Red.: Kleinschmidt. 12 Nrn. Leipzig. Serbe. 2 Thlr.

Monatshefte, deutsche. Ztschr. f. d. ges. Culturinteressen d. deutsch. Vaterlandes. 6 Hefte. Berlin. Heymann. 2 Thlr.

Neuzeit, die. Wochenschrift für politische, religiöse u. Culturinteressen. Red.: S. Szántó. 52 Nrn. Wien. Winter. 5 Thlr. 10 Ngr.

Notarialszeitung, deutsche. Herausg.: E. Graf. 12 Nrn. Nördlingen, Beck. 2 Thlr.

Rechtsprechung, die, des deutschen Oberhandelsgerichts zu Leipzig. Herausg.: A. Stegemann. (4 Hefte.) Berlin, Guttentag. 1 Thlr. 10 Ngr.

Rechtssprechung, die, des k. k. österr. obersten Gerichtshofes. Jahrb. für österr. Juristen. Herausg.: J. Schimkowsky. Wien, Manz' Verlag. à ca. 2 Thlr.

Reform, die. Polit. Wochenschrift. Red.: F. Schuselka. Wien, v. Waldheim. 7 Thlr.

Reichsgesetzblatt. Berlin, Kortkampf. 25 Ngr.

Staatsarchiv, das. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte d. Gegenwart. Herausgeber: H. v. Kremer-Auenrode. Leipzig. Duncker u. Humblot. In Bdn. zu 6 Heften à Bd. 2 Thlr. 24 Ngr.

Strafrechtszeitung, allgemeine deutsche. Herausg.: Dr. F. v. Holtzendorff. 12 Hefte. Leipzig. Barth. 4 Thlr.

Vierteljahrshefte d. kgl. preuß. Staats-Anzeigers. 4 Hefte. Berlin, v. Decker. 1 Thlr.

Vierteljahrsschrift, kritische, für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Herausg.: A. Brinz u. J. Pözl. 4 Hefte. München, Oldenbourg. 4 Thlr.

Wochenblatt, deutsches. Zur Bespr. d. öff. Angeleg. d. Reichs. Red.: Dr. L. Kayßler. 52 Nrn. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Wochenblatt für merkw. Rechtsfälle. 61 Nrn. Leipzig, B. Tauchnitz. 4 Thlr.

Wochenschrift, Berliner. Finanz.-polit. Revue. Red.: G. Lewinstein. 52 Nrn. Berlin, Goldschmidt. 6 Thlr.

Wochenschrift f. dtsch. Handels- und Wechselrecht nach d. Entsch. d. Oberhandelsger. in Leipzig. Herausg.: D. Calm. 52 Nrn. Berlin, Heymann. 4 Thlr.

Wochenschrift, juristische. Organ d. dtsch. Anw.-Ver. Herausg.: O. Hänle u. J. Johannsen. 52 Nrn. Berlin, Weidmann. 4 Thlr.

Zeit, unsere. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausg.: R. Gottschall. 24 Hefte. Leipzig. Brockhaus. à Heft 6 Ngr.

Zeitschrift des kgl. preuß. statistischen Bureaus. Red.: Dr. E. Engel. 4 Hefte. Berlin, Verl. d. Stat. B. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des kgl. sächsischen statistischen Bureaus. Red.: Th. Petermann. 12 Nrn. Dresden. v. Zahn. 1 Thlr.

Zeitschrift für Bergrecht. Red. u. Herausg.: H. Brassert und H. Achenbach. 4 Hefte. Bonn. Marcus. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Red.: Dr. L. Goldschmidt und Dr. P. Laband. 4 Hefte. Erlangen, Enke. 3 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für das Notariat. 52 Nrn. Köln. J. G. Schmitz. 2 Thlr.

Zeitschrift f. d. deutsche Gesetzgeb. u. f. einheitl. dtsch. Recht. Herausg.: J. F. Behrend. 8 Hefte. Berlin, Guttentag. 4 Thlr.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung. Herausg.: A. v. Boscher. 12 Nrn. Stuttgart, Metzler. 2 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Herausg.: A. Schütz u. A. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift f. d. Landesculturgesetzgb. d. preuß. Staaten. In Bänden à Bd. 3 Hefte. Berlin, Gärtner. à Bd. 2 Thlr.

Zeitschrift f. franz. Civilrecht. Herausg.: Dr. Sigism. Puchelt. Mannheim, Bensheimer. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift f. Gerichtspraxis u. Rechtswissenschaft in Deutschland. Herausg.: M. Stenglein. 24 Nrn. München, Oldenbourg. 2 Thlr. 20 Ngr. Ausgabe für Bayern 3 Thlr. 6 Ngr.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Herausg.: Dr. R. Dove und Dr. E. Friedberg. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 3 Thlr.

Zeitschrift f. Rechtsgeschichte. Herausg.: Böhlau, Bruns, Roth u. Rudorff. In Heften. Weimar, Böhlau. Der Bd. 3 Thlr.

Zeitschrift, österreichische, f. Verwaltung. Herausgeber u. Red.: Dr. E. Jäger. 52 Nrn. Wien, Perles. 3 Thlr.

IV. Theologie, Freimaurerei und Philosophie.

Altes und Neues. Erbauungsblatt f. gebildete evangelische Christen. Herausg.: H. Kritzler. 52 Nrn. Wiesbaden, Niedner. 2 Thlr.

Anzeiger, evangelisch-kirchlicher, von Berlin. Red.: E. Hulle. 52 Nrn. Berlin, Beck. 1 Thlr. 18 Ngr.

Armen- und Krankenfreund, der. Herausg.: J. Disselhoff. 12 Hefte. Berlin, Beck. 16 Ngr.

Bauhütte, die. Organ des Vereins deutscher Freimaurer. Red.: J. G. Findel. 52 Nrn. Leipzig, Findel. 3 Thlr. 10 Ngr.

Bausteine. Illustr. Monatsblatt für innere Mission. Red.: H. Hickmann. 12 Nrn. Leipzig. Dörffling und Franke. 20 Ngr.

Beiblatt der Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause (u. d. T.: Volksblatt für innere Mission). Red.: Dr. Wichern. 12 Nrn. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 10 Ngr.

Bewegung, die katholische, in unseren Tagen. Herausg.: Dr. Rody. 12 Hefte. Würzburg, Woerl. 1 Thlr. 10 Ngr.

Beweis, der, des Glaubens. Herausgeber: O. Andreä und C. Brachmann. 12 Hefte. Gütersloh, Bertelsmann. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Biene, die, auf dem Missionsfelde. Herausg.: Plath. 12 Nrn. Berlin. Buchh. des Missions- und Frauen-Kranken-Ver. $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Biene, die kleine, auf dem Missionsfelde für Kinder. Herausg.: Plath. 12 Nrn. Berlin. Ebendas. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Blätter, christlich-sociale. Red.: J. Schings. 26 Nrn. Würzburg, Woerl. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, fliegende, aus dem Rauhen Hause. Red.: Dr. Wichern. 12 Nrn. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 1 Thlr.

Blätter für kirchliche Wissenschaft und Praxis. Redaction: Rintelen. 12 Nrn. Paderborn, Schöningh. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Blätter, kirchliche. Red.: E. Bauer. 52 Nrn. Altona, Selbstverl. 2 Thlr. 12 Ngr.

Blätter, mennonitische. Herausg.: J. Mannhardt. 9 Nrn. Danzig, Ziemssen. 20 Ngr.

Blätter, periodische, zur wissensch. Bespr. der gr. rel. Fr. d. Geg. Herausgeber: M. J. Scheeben. In Heften. Regensburg, Pustet. 1 Thlr. 6 Ngr.

Blätter, Puckenhofer (für innere Mission). Herausgeber: Heydrich und Ströbel. 12 Nrn. Erlangen, Teichert. 14 Ngr.

Bonifaciusblatt. 11 Nummern. Paderborn, Schöningh. (Junfermann.) $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Bote, der, des Evang. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung. Ausgesendet von Dr. K. Zimmermann. 24 Nrn. Darmstadt, Zernin. 25 Ngr.

Brüderbote, der. Red.: J. R. Römer. 12 Hefte. Dresden, Naumann. (Leipzig, H. Schultze.) 18 Ngr.

Christ, der. Red.: W. Iselin. 26 Nrn. Basel, Riehm. 28 Ngr.

Christenbote, der. Herausg.: C. Kapff. 52 Nrn. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 Thlr. 10 Ngr.

Chrysologus. Monatsschrift für kath. Kanzelberedsamkeit. 12 Hefte. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr. 21 Ngr.

Dalen's, C. van, Jahrbuch für Freimaurer. Leipzig, Findel. 20 Ngr.

Dibre Emeth, oder Stimmen der Wahrheit an Israeliten u. s. w. Herausg.: J. C. Hartmann. 8–10 Nrn. Breslau, Dülfer. 10 Ngr.

Dorfkirchenzeitung, luth., a. d. Mark. Red.: J. Diedrich. Herausgeber: C. Rathjen. 52 Nrn. Berlin, Schultze. 20 Ngr.

Echo aus der Heimath und Fremde. Herausg.: Pred. J. D. Prochnow. 12 Hefte. Berlin, Prochnow's Selbstverlag. 2 Thlr.

Evangelist, der. 52 Nrn. Bremen, Verlag d. Traktatg. 1 Thlr.

Flugblätter, protestantische. Herausgeber: W. Hönig. 10 Nrn. Elberfeld, Friderichs. 5 Ngr.

Freimaurer-Beobachter. (Ungar. und Deutsch.) Red.: Hollós László. 24 Nrn. Pest, Fekete. 3 Thlr.

Freimund's kirchlich-politisches Wochenblatt für Stadt und Land. Red.: Pfr. Dr. Weber. 52 Nrn. Nördlingen, Beck. 1 Thlr.

Freund, der, Israels. Red.: Pfr. Ed. Bernoulli. Basel, Bahnmaier. (Schneider.) je 4 Hefte 10 Ngr.

Friedensbote. Missionsblatt d. Ges. z. Beförd. des Christenth. unter den Juden in Berlin. Herausgeber: F. W. S. Schwarz. 12 Nrn. Berlin, Wiegandt und Grieben. $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Friedensbote, ev.-luth., aus Elsaß-Lothringen. Ausgesandt von F. A. Ihme. 52 Nrn. Dresden, Naumann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gaben, mancherlei, und Ein Geist. Homil. Vierteljahrsschr. f. d. evang. Dtschl. Herausg.: E. Ohly. 4 Hefte. Wiesbaden, Niedner. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gedanke, der. Bl. f. geist. Leben d. Menschh. Herausg.: A. Reichenbach. 12 Nrn. Hannover, Helwing. 24 Ngr.

Gemeindeblatt, evangelisch-lutherisches. Mit Beiblatt: Für die lieben Kinder. Red.: Pastor Vetter. 10 Nrn. Breslau, Dülfer. 14 Ngr.

Gemeindeblatt, kirchliches. Red.: Dr. E. Richter. 52 Nrn. Leipzig, Priber. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gemeindebote, der evangelische. Sonntagsblatt f. christl. Hausl. Herausg.: Sup. R. Schultze. 52 Nrn. Berlin, Mathies. Mit Beilage: Ev. Kinderztg. 26 Nrn. ohne die Beilage 24 Ngr.; Beil. apt. 1 Thlr. 6 Ngr.

Hausfreund, der christliche, für innere und äußere Mission. Herausgeber: Plath. 12 Hefte. Berlin, Buchh. d. Miss.- u. Frauen-Krank.-Vereins. 20 Ngr.

Hauskapelle, freireligiöse. Herausg.: L. Würkert. In Heften. Leipzig, Luckhardt. à Heft $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Heidenbote, der evangelische. Herausg.: Josenhans. 12 Nrn. Basel, Bahnmaier. 14 Ngr.

Jahrbuch des deutschen Protestanten-Vereins. Herausgeber: Th. Hoßbach und Dr. Thomas. Elberfeld, Friderichs. 20 Ngr.

Jahrbücher für deutsche Theologie. 4 Hefte. Gotha, Besser. 4 Thlr.

Jahresbericht, theologischer. Herausgeber: W. Hauck. 12 Hefte. Wiesbaden, Niedner. 4 Thlr. 20 Ngr.

Jeschurun. Ztschr. f. d. Wissenschaft d. Judenthums. Redacteur: Dr. J. Kobak. Deutsche Abth. 4 Hefte. Breslau, Skutsch. 1 Thlr.

Immanuel. Volksblatt für luth. Gemeinden. Red.: J. Kienbusch. 52 Nrn. Halberstadt. Frantz. 17 Ngr.

Israelit, der. Herausgeber: Dr. Lehmann. 52 Nrn. Mainz, Le Roux. 3 Thlr.

Jugendblätter, Düsselthaler. Herausgeber: A. Natorp und W. Imhäusser. 52 Nrn. Barmen, Klein. — Wiemann. 20 Ngr.

Kanzel, die. Homil. Monatschr. Herausgeber: L. Gemminger. 12 Hefte. Regensburg, Pustet. 2 Thlr.

Kapistran. Katholisches Volksblatt. Redact.: A. Wiesinger. 24 Nrn. Wien, Mayer u. Co. 20 Ngr.

Katholik, der. Red.: Dr. J. B. Heinrich und Ch. Moufang. 12 Hefte. Mainz, Kirchheim. 4 Thlr. 20 Ngr.

Katholik, der. [Altkath. Wochenschrift.] Red.: Grunert. 52 Nrn. Königsberg, Braun u. Weber. 1 Thlr. 20 Ngr.

Kindersonntagsblatt, illustr. Herausg.: Dr. Ed. Blösch. 12 Doppelnrn. Bern, Mann u. Baeschlin. 10 Ngr.

Kirchenblatt, allgemeines, für das evangelische Deutschland. Red.: Stälin. 52 Nrn. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenblatt, Bremer. Herausgeber: Zahn. 52 Nrn. Bremen, Valett u. Co. 1 Thlr.

Kirchenblatt für die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Preußen. Herausgeber: Pastor J. Nagel. 24 Nrn. Breslau, Dülfer. 15 Ngr.

Kirchenblatt, katholisches, zunächst für Sachsen. Herausg.: L. Wahl. 52 Nrn. Leipzig, Jacowitz. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenblatt, schlesisches. Red.: P. Storch. 52 Nrn. Breslau, Aderholz. 2 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenblatt, westfälisches, für Katholiken. Red. und Herausgeber: J. Honcamp. 52 Nrn. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr. 14 Ngr.

Kirchenbote, evang.-protest., f. Elsaß-Lothringen. 52 Nrn. Straßburg, Schmidt. 1 Thlr. 15 Ngr.

Kirchenchronik, Evangelische. Fortlauf. Uebersicht der bemerkenswerthesten kirchl. Ereignisse. 6 Hefte. Leipzig, Naumann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenfreund, der. Blätter für evang. Wahrheit und Leben. Red.: Pfr. Dr. Ed. Güder, Pfr. J. Heer u. Prof. Dr. C. J. Riggenbach. 26 Nrn. Basel, Bahnmaier. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchen- und Schulblatt in Verbindung. Herausgeber: O. Schmid und Dr. K. F. Lauckhard. 24 Nrn. Weimar, Böhlau. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchen- und Schulblatt, sächsisches. Redacteur: Pfr. Meurer. 52 Nrn. Leipzig. Dörffling und Franke. 2 Thlr.

Kirchenzeitung, allgemeine. Red.: Dr. K. Zimmermann. 52 Nrn. oder 2 Bde. à 6 Hefte. Darmstadt. Zernin. 4 Thlr.
mit „Theol. Literaturblatt" 7 Thlr. 20 Ngr.
das Theol. Literaturblatt allein 3 Thlr. 20 Ngr.

Kirchenzeitung, allgemeine evangelisch-lutherische. Herausg.: Prof. Dr. C. E. Luthardt. 52 Nrn. Leipzig. Dörffling u. Franke. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, evangelische. Red.: Past. T. H. Tauscher. 104 Nrn. Berlin. Trowitzsch u. Sohn. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, evangelisch-reformirte. Red.: O. Thelemann und Dr. E. Stähelin. 12 Hefte. Detmold. Meyer. 2 Thlr.

Kirchenzeitung, mitteldeutsche, (evangel.). Herausg.: Billig u. Wendel. 36 Nrn. Leipzig. Zechel. 2 Thlr.

Kirchenzeitung, neue evangelische. Red.: H. Meßner. 52 Nrn. Berlin. Schulze. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, protestantische, f. das evangelische Deutschland. Red.: Dr. P. W. Schmidt. 52 Nrn. Berlin. G. Reimer. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, Wiener. Red.: A. Wiesinger. 52 Nrn. Wien. Mayer u. Co. 6 Thlr.

Latomia. Freimaur. Jahrbuch. Leipzig. J. J. Weber. 3 Thlr.

Leuchte, die. Volksbl. z. Orient. Belehr. und Erbauung a. d. Geb. d. Religion u. Kirche. Herausg.: Past. Dr. Calinich. 26 Nummern. Chemnitz. Focke. 1 Thlr. 10 Ngr.

Literaturblatt, theologisches. Herausg.: F. H. Reusch. 26 Nrn. Bonn. Weber. 4 Thlr.

Lutheraner, der. 30 Nrn. (St. Louis.) Dresden. Naumann. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mädchen-Zeitung. Herausg.: Loesche. 12 Nrn. Berlin. Matthies u. Co. 10 Ngr.

Missionsblatt. Red.: Pfarrer C. F. Ball. 24 Nrn. Barmen. Klein. — Wiemann. Leipzig. Wagner. $12^{1}/_{2}$ Ngr.

Missionsblatt a. d. Brüdergemeine. Red.: J. R. Römer. 12 Nrn. Dresden. Naumann. 16 Ngr.

Missionsblatt, Calwer. Red.: Dr. Gundert. 24 Nrn. Tübingen. Fues. 15 Ngr.

Missionsblatt, evangelisch-lutherisches. 26 Nrn. Leipzig. Dörffling u. Franke. (Naumann.) 12 Ngr.

Missionsblatt für Kinder. Red.: Dr. Gundert. 12 Hefte. Stuttgart. J. F. Steinkopf. $8^{1}/_{2}$ Ngr.

Missionsblatt, Hermannsburger. Herausgeber: Th. Harms. 12 Nrn. Leipzig. Naumann. 15 Ngr.

Missionsblatt, Nürnberger. Red.: Pfr. Steger. 12 Nrn. Nürnberg. Löhe. 15 Ngr.

Missionsfreund, der. Herausgeber: A. Petri. 12 Nrn. Berlin. Schultze. 15 Ngr.

Missionsfreund, der kleine. 12 Hefte. Halle. Fricke. 9 Ngr.

Missionsmagazin, evangelisches. Redact.: Dr. Gundert. 12 Hefte. Basel. Detloff. (Stuttgart. Steinkopf.) 2 Thlr.

Missionsnachrichten der Ostind. Missionsanstalt zu Halle. 4 Hefte. Halle. Buchhandl. des Waisenh. 10 Ngr.

Mission und Kirche. Evang.-luth. Mitthlgn. v. F. Brunn. Red.: C. R. Gnauck. 12 Nrn. Dresden. Naumann. $12^{1}/_{2}$ Ngr.

Mittheilungen der evang. Ges. für Deutschland. Red.: Rinck. 12 Nrn. Elberfeld. Buchh. d. ev. Ges. 12 Ngr.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland. Red.: J. Th. Helmsing. 12 Hefte. Riga. Brutzer u. Co. 3 Thlr. 10 Ngr.

Monatsblatt der norddeutschen Missionsgesellschaft. Red.: Pastor C. R. Victor. 12 Nrn. Bremen. Valett u. Co. 10 Ngr.

Monatsblatt von Beuggen. Red.: Inspect. R. Zeller. 12 Nrn. Basel. Bahnmaier. 18 Ngr.

Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. Gundert. 12 Nrn. Tübingen. Fues. 20 Ngr.

Monatshefte, philosophische. Herausgeber F. Ascherson, J. Bergmann, E. Bratuscheck. 2 Bde. à 5 Hefte. Berlin. Henschel.
à Bd. 1 Thlr. 15 Ngr. à Heft 15 Ngr.

Monatsschrift f. die evangelisch-lutherische Kirche Preußens. Herausg.: C. Behrends. 12 Hefte. Berlin. Schultze. 2 Thlr.

Monatsschrift f. Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, s. u. VI.

Morgenröthe, die. Blatt z. Erbauung und Belehrung im Geiste ächter Religion. Herausg.: Chr. Elßner. 52 Nrn. Zittau. Oliva. 1 Thlr.

Nachrichten aus der Brüder-Gemeine. Red.: C. H. Pemsel. 12 Hefte. Leipzig. H. Schultze. 2 Thlr. 20 Ngr.

Natur u. Offenbarung. In Bänden à 12 Hefte. Münster. Aschendorff. 2 Thlr.

Pastoralblatt, (kathol.). Herausg.: H. Römstedt. 12 Nrn. Münster. Theissing. 25 Ngr.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Herausg.: G. Leonhardi und E. Zimmermann. 12 Hefte. (N. F. d. Ztschr. „Gesetz und Zeugniß".) Mit katech. Beiblatt. Leipzig. Teubner. 3 Thlr. 10 Ngr.
Ohne Beiblatt 2 Thlr. 20 Ngr.

Philothea. Blätter f. relig. Belehrung u. s. w. Nebst dem Ergänzungsblatte „Theopista". Herausg.: Pfr. H. Roman Wörner. 2 Bde. od. 12 Hefte. Leipzig. Exped. 1 Thlr. 25 Ngr.

Pilger, der, aus Sachsen. Red.: Schönberg. 52 Nrn. Leipzig. Naumann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Pilger, der, unter den Gemeinden des Herrn. 12 Nrn. Elberfeld. Lucas. 10 Ngr.

Prediger und Katechet, der, (kathol.). Herausg.: Canon. L. Mehler. 12 Hefte. Regensburg. Manz. 1 Thlr. $27^{1}/_{2}$ Ngr.

Predigt, die, der Gegenwart für die evangelischen Geistlichen u. Gemeinden. Herausg.: Steinacker u. Wendel. 10 Hefte. Leipzig. Fues. 2 Thlr. 15 Ngr.

Presse, die jüdische. Organ für die relig. Interessen des Judenth. Herausg.: Enoch und Hollander. 52 Nrn. Berlin. Benzian. 3 Thlr.

Protestantenblatt, deutsches. Herausg.: Dr. C. Manchot. 52 Nrn. Bremen. Heyse. 2 Thlr. 20 Ngr.

Protestantenblatt, schlesisches. 52 Nrn. Breslau. Maruschke u. Berendt. 1 Thlr. 10 Ngr.

Quartalschrift, theologische. Herausg.: v. Kuhn, Zukrigl u. s. w. 4 Hefte. Tübingen. Laupp. 2 Thlr. 25 Ngr.

Quartalschrift, theologisch-praktische. Red.: J. Plakolm und J. Sprinzl. 4 Hefte. Linz. Haslinger. 2 Thlr.

Reform. Zeitstimmen aus der schweiz. Kirche. Red.: H. Lang u. A. Bitzius. Bern. Dalp. 1 Thlr. 2 Ngr.

Reform, neue religiöse. Herausg.: J. Ronge. 36 Nrn. Mannheim. Schneider. 1 Thlr. 10 Ngr.

Reform, religiöse. Herausg.: J. Rupp. 10 Nrn. Königsberg. Braun u. Weber. pro 5 Hefte $12^{1}/_{2}$ Ngr.

Reichsbote, evangelischer. Red.: Pred. W. Ziethe. 12 Nrn. Berlin. Wiegandt u. Grieben. $12^{1}/_{2}$ Ngr.

Saat auf Hoffnung. Zeitschrift f. d. Mission der Kirche an Israel. Herausg.: Delitzsch und Becker. 4 Hefte. Erlangen. Deichert. 14 Ngr.

Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. 12 Nrn. Basel. Spittler. 18 Ngr.

St.-Hedwigs-Blatt, neues. Monatsschrift für Kanzel und Katechese. Herausg.: C. Brunn u. A. Swientek. 12 Hefte. Breslau. Goerlich und Koch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sendbote, der, d. göttl. Herzens Jesu. Herausg.: J. Malfatti. 12 Hefte. Innsbruck. Rauch. 20 Ngr.

Sion. Redact.: J. G. Fußenecker. 12 Hefte (104 Nrn.). Nebst Beilagen: Pastoralblatt für die Diöcese Augsburg (52 Nrn.) und Katholische Literaturblätter (26 Nrn.). Augsburg. Kollmann. 4 Thlr.

Sonntagsblatt. Red.: A. Spechl. 52 Nrn. Gotha. Stollberg. 21 Ngr.

Sonntagsblatt, deutschkatholisches (freireligiöses). 52 Nrn. Wiesbaden. Limbarth. 1 Thlr. 2 Ngr.

Sonntagsblatt, elsässisches evangelisches. Red.: C. F. Vögner. 52 Nrn. Straßburg. Schmidt. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsblatt für katholische Christen. Red.: C. Theissing. 52 Nrn. Münster. Theissing. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsblatt, hannoversches. Herausg.: Freytag. 52 Nrn. Hannover. Meyer. 20 Ngr.

Sonntagsblatt, Stuttgarter evangelisches. Red.: F. Held. 52 Nrn. Stuttgart. Belser. 21 Ngr.

Sonntagsbote, der. Ausgesandt von Archidiakonus C. Bersmann. 52 Nrn. Leipzig. Mentzel. 1 Thlr. 18 Ngr.

Sonntagsbote, der. 52 Nrn. Leipzig. Klinkhardt. 16 Ngr.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Monatsschrift. 12 Hefte. Freiburg i. Br. Herder. à Heft 9 Ngr.

Studien und Kritiken, theologische. Red.: E. Riehm und J. Köstlin. 4 Hefte. Gotha. F. A. Perthes. 5 Thlr.

Synodalblatt. Wochenbl. f. Freunde d. Fortschr. im Judenthum. Red.: J. Klingenstein. 52 Nrn. Leipzig. Leiner. 1 Thlr. 17 Ngr.

Taube, die. Herausg.: J. Boegehold. 52 Nrn. Leipzig. Bredt. 1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.

Vierteljahrsschrift für deutsche und engl.-theol. Forschung und Kritik. Herausgeber: Dr. M. Heidenheim. Zürich. Höhr. In zwanglosen Heften. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift, österr., für kathol. Theologie. Herausgeber: Dr. Th. Wiedemann. 4 Hefte. Wien. W. Braumüller. 4 Thlr.

Volksblatt, christliches. Herausg.: G. Stutzer. 52 Nrn. Halle. Barthel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Volksbote, christlicher, aus Basel. 52 Nrn. Basel. Schneider. 1 Thlr. 14 Ngr.

Volkszeitung, jüdische. Herausg.: J. Klingenstein. 52 Nrn. Leipzig. Hartknoch. 2 Thlr. 10 Ngr.

Weckstimmen für das kathol. Volk. Red.: A. Wiesinger. 12 Hefte. Wien. Sartori. 15 Ngr.
Einzelne Hefte à $1^{1}/_{2}$ Ngr.

Wochenblatt, kirchliches. Red.: Dr. phil. Merbach. 52 Nrn. Leipzig. Naumann. 1 Thlr.

Wochenblatt, kirchliches. Red.: Dr. Schian. 52 Nrn. Breslau. Dülfer. 1 Thlr.

Wochenschrift, israelitische. Red.: A. Treuenfels. 52 Nrn. Leipzig. Friese. 3 Thlr.

Zeitblatt, neues, für die Angelegenheiten der lutherische Kirchen. 52 Nrn. Red.: K. K. Münkel. Hannover. Meyer. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift, Dorpater, für Theologie und Kirche. 4 Hefte. Dorpat. Gläser. 3 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche. Herausgeg. von Dr. F. Delitzsch u. Dr. H. E. F. Guericke. 4 Hefte. Leipzig. Dörffling und Franke. 4 Thlr.

Zeitschrift für die historische Theologie. Herausgeber: Dr. K. F. A. Kahnis. 4 Hefte. Gotha. F. A. Perthes. 4 Thlr.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Herausgeber. F. H. Th. Allihn und O. Flügel. 4 Hefte. Leipzig. Pernitzsch. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Herausgeg. von Dr. J. H. Fichte &c. 2 Bde. à 2 Hefte. Halle. Pfeffer. à Bd. 2 Thlr.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Herausg.: Dr. J. Chr. K. von Hofmann, Dr. H. Schmid, Fr. Frank u. Dr. A. v. Scheurl. 2 Bände. à 6 Hefte. Erlangen. Deichert. à Band 2 Thlr.

Zeitschrift, jüdische, für Wissenschaft und Leben. Herausg.: Dr. A. Geiger. 4 Hefte. Breslau. Skutsch. 2 Thlr.

Zeitschrift, spiritisch-rationalistische. Herausgeber u. Red.: J. Meurer u. O. Mutze. 9 Hefte. Leipzig. Mutze. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, allgemeine, des Judenthums. Herausg.: Dr. L. Philippson. 52 Nrn. Leipzig. Baumgärtner. 4 Thlr.

V. Philologie, Pädagogik, Jugendschriften.

(Mit Ausschluß der Schulzeitungen für kleinere Bezirke.)

Anzeiger für die neueste pädag. Literatur. Herausg.: G. E. Schott. 6 Nrn. Leipzig. Klinkhardt. 16 Ngr.

Anzeiger, philologischer. Als Ergänzung des „Philologus" herausg. von E. von Leutsch. 12 Hefte. Göttingen. Dieterich. 5 Thlr.
Für Abnehmer des „Philologus" 4 Thlr.

Archiv. Red.: J. E. Laistner. 4 Hefte. Stuttgart. Liesching u. Comp. 1 Thlr. 2 Ngr.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Red.: L. Herrig. Jährlich 2 Bände à 4 Hefte. Braunschweig. Westermann. à Band 2 Thlr.

Archiv, pädagogisches. Red.: W. Langbein. 10 Hefte. Stettin. v. d. Nahmer. 5 Thlr. 10 Ngr.

Beiträge z. vergl. Sprachforschung a. d. Geb. d. arischen, celt. u. slaw. Sprachen. Herausg.: A. Kuhn. 4 Hefte. Berlin, Dümmler. 4 Thlr.

Blätter, freie pädagogische. Herausg.: A. Chr. Jessen. 52 Nrn. Mit Beilage: Centralbl. f. d. päd. Lit. 12 Nrn. Wien, Pichlers Witwe u. Sohn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Blätter f. d. christl. Schule. 26 Nrn. Bern. Mann u. Baeschlin. 24 Ngr.

Blätter für Erziehung und Unterricht. Red.: J. Heinrich u. J. Slonsky. 52 Nrn. Prag. Dominicus. 2 Thlr.

Blätter für Taubstumme. Red.: W. Hirzel. 24 Nrn. Schw.-Gmünd. Schmid. 15 Ngr.

Blätter, Leipziger, für Pädagogik. 6 Hefte. Leipzig, Brandstetter. 1 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, neue, aus Süddeutschland für Erziehung u. Unt. Herausg.: C. Burk und C. Hurn. 4 Hefte. Stuttgart, Belser. 1 Thlr. 15 Ngr.

Blätter, pädagogische, f. Lehrerbildung u. Lehrerbildungsanstalten. Herausgeber C. Kehr. Gotha, Thienemann. In zwanglosen Nrn. zu verschiedenen Preisen.

Blätter, rheinische, für Erziehung und Unterricht. Begr. v. Ad. Diesterweg, fortges. von W. Lange. Jährlich 2 Bde. à 3 Hefte. Frankfurt a. M., Diesterweg. 2 Thlr. 20 Ngr.

Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen. 12 Hefte. Halle, Besser. 2 Thlr. 10 Ngr.

C(Z)entralblatt für pädagog. Literatur. Herausg.: A. Chr. Jessen. 12 Nrn. Wien, Pichlers Wwe. u. Sohn. 1 Thlr. 10 Ngr.

C(Z)entralorgan d. österreich. Volksschulwesens. Herausg.: F. Tomberger. 12 Hefte. Wien, Beck. 2 Thlr. 20 Ngr.

Centralorgan f. d. Interessen d. Realschulwesens. Herausg.: Dr. Max Strack. 12 Hefte. Berlin. Gülker u. Co. 5 Thlr. 10 Ngr.

Cornelia. Zeitschrift für häusliche Erziehung. Herausg.: Dr. C. Pilz. 2 Bände à 3 Hefte. Leipzig, C. F. Winter. à Bd. 22½ Ngr.

Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs. Herausg.: Frisch und Kratz. 6 Nummern. Stuttgart, Metzler. 1 Thlr. 22 Ngr.

Erziehung, die, der Gegenwart. Redacteur: D. Kellner u. W. Schröter. 12 Nrn. Dresden, Kubel. 1 Thlr.

Gesetzblatt für Volks- und Bürgerschulen Oesterreichs. Red.: F. Pichler. 12 Nrn. Wien, Pichlers Wwe. u. Sohn. 20 Ngr.

Hausschatz, H. Wagners, f. d. deutsche Jugend. 12 Hefte. Glogau, Flemming. à Heft 5 Ngr.

Haus und Schule. Hannov. Zeitblatt. Red.: G. Spieker. 52 Nrn. Hannover, Meyer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Heilpädagog, der. Zeitschr. f. Taubstummen-, Blinden- u. Idioten-Erziehung. Red.: Paul Hübner. 12 Nummern. Wien, Pichler. 2 Thlr. 20 Ngr.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Herausg.: E. Hübner. 4 Hefte. Berlin. Weidmann. 3 Thlr. 10 Ngr.

Herzblattchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. 12 Lieferungen. Glogau, Flemming. 1 Thlr. 18 Ngr.

Jahrbuch des Vereins für wissensch. Pädagogik. Herausg.: T. Ziller. Leipzig, Verlag für erzieh. Unt. ca. 2 Thlr.

Jahrbuch f. d. deutschen Gymnasiasten u. Realschüler. Herausg.: A. Perls. Cassel, Kay. 10 Ngr.

Jahrbücher, neue, für die Turnkunst. Red.: Director Dr. M. Kloss. 6 Hefte. Dresden, Schönfeld. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher, neue, f. Philologie und Pädagogik. Herausg.: A. Fleckeisen und Dr. H. Masius. 12 Hefte. Leipzig, Teubner. 9 Thlr.

Intelligenzblatt, pädag., u. neue deutsche Schulzeitung. Herausg.: P. Muskalla. 52 Nrn. Mit pädagog. Anzeiger. Berlin, Schwartz. 1 Thlr. 20 Ngr.

Jugend, deutsche. Ill. Monatsh. Herausg.: J. Lohmeyer. 12 Hefte. Leipzig, A. Dürr. à Heft 10 Ngr.

Jugendalbum. 12 Hefte. Stuttgart, Koch. 2 Thlr.

Jugendblätter f. christl. Unterhaltg. u. Belehrg. Herausg.: J. Braun. 12 Hefte. München, Braun u. Schneider. 1 Thlr. 18 Ngr.

Jugendblätter. Red.: H. Gundert. 12 Hefte. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 2 Thlr.

Jugendblätter, deutsche. Red.: K. Petermann. 26 Nrn. Leipzig, Klinkhardt. 1 Thlr. 10 Ngr.

Jugendblätter, illustr. schweizerische. Herausg.: O. Sutermeister und H. Herzog. 12 Hefte. Aarau, Christen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kinderbote, der. 52 Nrn. od. 12 Hefte. Elberfeld, Langewiesche. 25 Ngr.

Kinderfreund, der. 52 Nrn. Bremen, Verlag d. Traktath. 15 Ngr.

Kindergarten, Bewahranstalt und Elementarklasse. Herausg.: A. Köhler, F. Schmidt und F. Seidel. 12 Hefte. Weimar, Böhlau. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kinderlaube, die. Illustr. Monatshefte f. d. deutsche Jugend. Red.: H. Stiehler. 12 Hefte. Dresden, Meinhold u. S. à Heft 3 Ngr.

Kleinkinderschule, die christliche. Zeitschrift für christliche Kleinkinderpflege u. Erziehung in Schule u. Haus. 12 Nrn. Leipzig, Bredt. 20 Ngr.

Lehrerzeitung, allgemeine deutsche. Red.: A. Berthelt. 52 Nrn. Leipzig, Klinkhardt. 2 Thlr.

Lehrerzeitung, bayerische. Herausgeber: F. W. Pfeiffer. 52 Nrn. Augsburg, Rieger. 1 Thlr. 12 Ngr.

Lehrerzeitung, schweizerische. Red.: Rebsamen u. Largiadèr. 52 Nrn. Frauenfeld, Huber. 1 Thlr. 10 Ngr.

Leute, kleine. Ill. Kinderzeitg. Leipzig, Exp. In Bänden à 1 Thlr. 10 Ngr.

Magazin (katholisches) für Pädagogik. 52 Nrn. Spaichingen, Kupferschmid. 2 Thlr.

Monatsblatt d. evang. Lehrerbundes. 52 Nrn. Hamburg, Nolte. 1 Thlr.

Monatsblätter f. Zeichenkunst und Zeichenunterricht. Herausg.: H. Troschel. 12 Nrn. Berlin, Nicolai's Verl. 3 Thlr.

Monatsschrift f. d. ges. deutsche Mädchenschulwesen. 12 Hefte. Thorn, Lambeck. 3 Thlr.

Museum, rheinisches, für Philologie. Red.: F. Ritschl u. A. Klette. 4 Hefte. Frankfurt a/M., Sauerländer. 4 Thlr.

Musik- und Literaturblatt für Volksschullehrer u. Schulfreunde. 12 Nrn. Wien, Sallmayer u. Co. 1 Thlr. 6 Ngr.

Organ f. Taubstummenanstalten. 52 Nrn. Friedberg, Bindernagel u. Schimpff. 1 Thlr. 10 Ngr.

Philologus. Zeitschrift f. das klassische Alterthum. Herausg.: E. v. Leutsch. 4 Hefte. Göttingen, Dieterich. 5 Thlr.

Repertorium der Pädagogik. Herausg.: Dr. J. B. Heindl. 12 Hefte. Ulm, Ebner. 1 Thlr. 21 Ngr.

Schularchiv f. Thüringen und Franken. Red.: G. Lomler. 24 Nrn. Salzungen, Scheermesser. 22½ Ngr.

Schulblatt, elsässisches. Herausg.: Th. Hatt. 21 Nrn. Straßburg, Schmidt. 2 Thlr. 26 Ngr.

Schulblatt, evangelisches, und deutsche Schulzeitung. Red.: F. W. Dörpfeld. 24 Nrn. Gütersloh, Bertelsmann. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schulblatt, freisinniges, aus Süddeutschland. Herausgeber: G. Lutz. 12 Hefte. Kempten, Dannheimer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Red.: K. Bormann, E. Reichhelm und E. Hohnhorst. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1 Thlr. 25 Ngr.

Schulblatt, Hamburger. Red.: M. Lorens. 21 Nrn. Hamburg, Nolte. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schulblatt, katholisches. 8 Hefte. Ober-Glogau, Handel. 1 Thlr.

Schulblatt, Oldenburger. Red.: H. Lahrssen. 52 Nrn. Oldenburg, Schulze. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, pfälzisches. 52 Nrn. Speyer, Lang. 1 Thlr.

Schulblatt, preußisches. Herausgeber: L. W. Seyffarth. 12 Hefte. Berlin, Siegismund u. Volkening. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schulbote, der österreichische. Red.: R. Niedergesäß. 26 Nrn. Wien, Pichlers Witwe u. Sohn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schulbote, süddeutscher. Red.: F. Kubel. 26 Nrn. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schulfreund, der. Red.: J. H. Schmitz und L. Kellner. 4 Hefte. Trier, Lintz. 1 Thlr.

Schulfreund, der. Eine freie pädag. Ztschr. f. Elsaß-Lothringen. Herausg.: F. J. Orth. 24 Nrn. Mannheim und Straßburg, Bensheimer. 1 Thlr. 18 Ngr.

Schulgesetzsammlung, deutsche. Red.: F. E. Keller. 52 Nrn. Berlin, Oppenheim. 3 Thlr.

Schulmann, der (kathol.). 12 Nrn. Crefeld, Klein. 1 Thlr.

Schulmann, der praktische. Red.: A. Lüben. 8 Hefte. Leipzig, Brandstetter. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schul- und Kirchenbote für das Sachsenland (Siebenbürgen). Herausg.: F. Obert. 12 Nrn. Hermannstadt, Michaelis. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schulwart, deutscher. Pädag. Monatshefte im Harnisch. Red.: Paul Schramm. 12 Hefte. Nürnberg, Hoffmann. 2 Thlr.

Schulwochenblatt, württ. Red.: Burk. 52 Nrn. Stuttgart, Belser. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Schulzeitung, allgemeine. Herausg.: Stoy. 52 Nrn. Darmstadt, Zernin. 2 Thlr. 26 Ngr.

Schulzeitung, allgemeine thür. 24 Nrn. Gera, Issleib u. Rietzschel. 2 Thlr.

Schulzeitung, badische. Red.: A. Hug. 52 Nrn. Heidelberg, Winter. 2 Thlr.

Schulzeitung, deutsche. Red.: F. E. Keller. 52 Nrn. Berlin, Oppenheim. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schulzeitung, freie deutsche. Herausgeber: E. Wunderlich. 52 Nrn. Leipzig, Siegismund u. Volkening. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schulzeitung, hannoversche. Herausg.: J. C. R. Backhaus. 26 Nrn. Hildesheim, Lax. 1 Thlr. 5 Ngr.

Schulzeitung, mecklenburgische. Herausg.: Burgwardt. 36 Nummern. Wismar, Hinstorff. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schulzeitung, neue deutsche. Red.: H. Kußmann und F. Kaseli. 52 Nrn. Berlin, Buchh. f. Erz. u. Schulwesen. 2 Thlr.

Schulzeitung, sächsische. Red.: Berthelt, Heger &c. 52 Nummern. Leipzig, Klinkhardt. 2 Thlr. 10 Ngr.

Schulzeitung, schlesische. Herausg.: F. Kiesel u. E. Gärtner. 52 Nrn. Breslau, Priebatsch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schulzeitung, schlesw.-holst. Päd. Wochenschrift. Red.: A. P. Sonksen. 52 Nrn. Leipzig, Mentzel. 2 Thlr.

Sonntagsschule, die. Herausg.: J. D. Prochnow. 48 Nrn. Leipzig, Bredt. 15 Ngr.

Sonntagsschulfreund, der. Herausg.: J. D. Prochnow. Leipzig, Bredt. 15 Ngr.

Studienfreund, der. Ztschr. f. dtsche. Mittelschüler. Herausg.: M. Ornstein u. A. Klein. Wien, Perles. 1 Thlr. 18 Ngr.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise. Red.: Thekla v. Gumpert. 12 Hefte. Glogau, Flemming. à Heft 5 Ngr.

Vierteljahrsschrift für Töchterschulen und Frauenbildung. Red.: A. Prowe, Th. Hasenbalg u. M. Schultze. 4 Hefte. Thorn, Lambeck. 2 Thlr.

Volksschule, die. Eine pädag. Monatsschrift. Red.: C. F. Hartmann. 12 Hefte. Stuttgart, Aue. 1 Thlr. 18 Ngr.

Volksschule, die. Red.: J. Meßner. 36 Nrn. Wien, Sallmayer u. Co. 2 Thlr. 15 Ngr.

Volksschule, die deutsche. Herausg.: E. Wunderlich. 24 Nrn. Leipzig, Siegismund und Volkening. 1 Thlr. 2 Ngr.

Volksschule, die evangelische. Herausgeber: Th. Ballien. 6 Hefte. Brandenburg, Ballien. 2 Thlr. 12 Ngr.

Volksschulfreund, der. Herausg.: E. Bock. 26 Nrn. Königsberg, Bon's Verlag. 1 Thlr.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausg.: H. Bonitz, W. Hirschfelder und P. Rühle. 12 Hefte. Berlin, Weidmann. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift f. d. höhere Unterrichtswesen Deutschlands. 52 Nrn. Leipzig, Siegismund und Volkening. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für deutsche Philologie. Herausg.: Dr. E. Höpfner u. Prof. Dr. J. Zacher. 4 Hefte. Halle, Buchh. d. Waisenh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift f. d. deutschen Gymnasiasten u. Realschüler. Red.: A. Perls. 24 Nrn. Leipzig, Körner. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Red.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 12 Hefte. Wien, Gerold. 8 Thlr.

Zeitschrift für mathem. u. naturwiss. Unterricht. Herausg.: J. C. V. Hoffmann. 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 3 Thlr.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Herausg.: Dr. A. Kuhn. 6 Hefte. Berlin, Dümmler. 4 Thlr.

Zeitschrift f. weibl. Bildung in Schule u. Haus.

Herausg.: R. Schornstein u. A. Vietor. 6 Hefte. Leipzig. Teubner. 3 Thlr.

Zeitschrift, katholische, für Erziehung und Unterricht. Herausg.: J. Alleker u. G. Kentenich. 6 Hefte. Köln. Schwann. 1 Thlr.

Zeitschrift, pädagogische. Red.: F. Glanz. 36 Nrn. Graz. Verlag „Leykam-Josefsthal". 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, Berliner pädagogische. 52 Nrn. Berlin. Denicke. 2 Thlr.

Zeitung f. d. höhere Unterrichtswesen Deutschlands. 52 Nrn. Leipzig. Siegismund und Volkening. 2 Thlr. 20 Ngr.

VI. Geographie und Völkerkunde, Geschichte und ihre Hülfswissenschaften, Alterthumskunde.

(Mit Ausschluß der Provinzial- und Local-Zeitschriften.)

Alpenfreund, der. Herausg.: E. Amthor. Gera. Amthor. 6 Hefte. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red.: Essenwein, Frommann und v. Eye. 12 Nrn. Nürnberg. Verlag des Germanischen Museums. 2 Thlr.

Anzeiger für d. schweiz. Alterthumskunde. 4 Nrn. Zürich. Herzog. 18 Ngr.

Anzeiger, numismatisch-sphragistischer. Herausg.: H. Walte. 12 Nrn. Hannover. Meyer. 24 Ngr.

Archiv der Gesellschaft f. ält. dtsche. Geschichtskde. Herausg.: G. H. Pertz. In Heften. Hannover. Hahn.

Archiv für österreichische Geschichte. In zwanglosen Bänden. Wien. Gerold's Sohn. Preis verschieden.

Archiv für sächsische Geschichte. Herausg.: Dr. K. v. Weber. 4 Hefte. Leipzig. B. Tauchnitz. à Heft 15 Ngr.

Aus allen Welttheilen. Illustr. Monatshefte f. Länder- u. Völkerkde. u. verw. Fächer. Red.: Dr. O. Delitsch. 12 Hefte. Leipzig. Mesels-höfer. à Heft 7½ Ngr.

Ausland, das. Red.: F. v. Hellwald. 52 Nrn. Stuttgart. Cotta. 9 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, Berliner, für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Berlin. Weber. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Blätter für Münzfreunde. Red.: E. G. Thieme. 4 Nrn. Leipzig. Thieme. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, historisch-politische, für das katholische Deutschland. Red.: E. Jörg u. F. Binder. 24 Hefte. München. Liter.-artist. Anstalt. 7 Thlr. 5 Ngr.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Red.: L. Wörner. 12 Nrn. Darmstadt. Klingelhoeffer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Forschungen z. dtschen. Gesch. Herausgeg. v. d. hist. Comm. b. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. In Bänden u. Heften. Göttingen. Dieterich.

Germania. Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde. Herausg.: K. Bartsch. 4 Hefte. Wien. Gerold's Sohn. 4 Thlr.

Globus. Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausg.: Dr. K. Andree. 2 Bände à 24 Nrn. Braunschweig. Vieweg u. Sohn. à Band 3 Thlr.

Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Red.: G. Seyler. 12 Nrn. Berlin. Mitscher u. Röstell. 3 Thlr. Die monatl. Uebers. apt. 15 Ngr.

Mittheilungen a. d. histor. Litteratur. Herausgeg. v. d. histor. Ges. in Berlin u. red. v. R. Foß. 4 Hefte. Berlin. Gärtner. 1 Thlr. 10 Ngr.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt. Herausgeg. von Dr. A. Petermann. 12 Hefte. Gotha. J. Perthes. à 12 Ngr.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Red.: K. Lind. 12 Nrn. Wien. Gerold's Sohn. 2 Thlr.

Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. Red.: M. A. Becker. 12 Hefte. Wien. Beck'sche Univ.-Buchh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Mittheilungen, neue, a. d. Gebiete hist.-antiqu. Forschgn. Herausg.: J. O. Opel. In Bdn. u. Heften. Nordhausen. Förstemann.

Monatsschrift, altpreußische. Herausgeber: R. Reicke u. E. Wichert. 8 Hefte. Königsberg. Beyer. 3 Thlr.

Monatsschrift, baltische. Red.: E. v. d. Brüggen. 6 Hefte. Riga. Brutzer u. Co. 5 Thlr.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Begr. von Z. Frankel, fortges. von H. Graetz. 12 Hefte. Breslau. Skutsch. 3 Thlr.

Vierteljahrsschrift d. Dtschen. Herold f. Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Red.: G. A. Seyler. 4 Hefte. Berlin. Mitscher u. Röstell. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeit, unsere. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausg.: R. Gottschall. 24 Hefte. Leipzig. Brockhaus. à Heft 6 Ngr.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Red.: Dr. L. Krehl. 4 Hefte. Leipzig. Brockhaus' Sort. 5 Thlr.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausg.: Dr. W. Koner. 6 Hefte. Berlin. D. Reimer. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des deutschen u. österr. Alpenvereins. Red.: K. Haushofer. In Heften. München. Lindauer. à ca. 1 Thlr.

Zeitschrift für ägyptische Sprache u. Alterthumskunde. Herausgeg. von R. Lepsius unter Mitwirkung von Dr. H. Brugsch. 12 Nrn. Leipzig. Hinrichs. 5 Thlr.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeber: J. H. Müller. 12 Hefte. Hannover. Meyer. 6 Thlr.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum. Herausg.: Dr. M. Haupt. Berlin. Weidmann. In Heften à 1 Thlr.

Zeitschrift für Ethnologie. Herausg.: A. Bastian u. R. Hartmann. 6 Hefte. Berlin. Wiegandt und Hempel. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde. Herausg.: C. Rößler. 12 Hefte. Berlin. Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde. Herausg.: W. E. Giefers u. H. Rump. Münster. Regensberg. In Bdn. zu verschied. Preisen.

Zeitschrift, heraldisch-genealogische. 12 Nrn. Wien. Braumüller. 4 Thlr.

Zeitschrift, historische. Herausg.: H. v. Sybel. 4 Hefte. München. Oldenbourg. 7 Thlr.

Zeitung, archäologische. Herausg.: E. Hübner. 4 Hefte. Berlin. G. Reimer. 4 Thlr.

Zeitung, numismatische. Red.: Leitzmann. 26 Nrn. Weißensee. Großmann. 2 Thlr. 25 Ngr.

VII. Medicin, Chirurgie, Veterinärkunde.

Aesculap. Organ f. prakt. Heilkunde u. s. w. Herausg.: J. Fronz u. M. Lachs. 36 Nrn. Wien. Gronemeyer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Anzeiger, monatlicher, über Novitäten rc. der Medicin u. Naturwissenschaft. 12 Nrn. Berlin. Hirschwald. 8 Ngr.

Archiv d. dtschen. Ges. f. Psychiatrie u. gerichtl. Psychologie. Red.: A. A. Erlenmeyer. In Heften. Neuwied. Heuser. à Heft 25 Ngr.

Archiv der Heilkunde. Red.: E. Wagner. 6 Hefte. Leipzig. O. Wigand. 4 Thlr.

Archiv, deutsches, für klinische Medicin. Red.: Dr. H. Ziemssen und Dr. F. A. Zenker. 6 Hefte. Leipzig. Vogel. 4 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin. Red.: C. B. Reichert u. Dr. E. Du Bois-Reymond. 6 Hefte. Leipzig. Veit u. Co. 7 Thlr.

Archiv für Dermatologie u. Syphilis. Herausg.: H. Auspitz und F. J. Pick. 4 Hefte. Prag. Calve. 5 Thlr. 10 Ngr.

Archiv f. experim. Pathologie u. Pharmakologie. Herausg.: E. Klebs. B. Naunyn. O. Schmiedeberg. 4 Hefte. Leipzig. Vogel. 4 Thlr. 10 Ngr.

Archiv f. Gynäkologie. Red.: Credé u. Spiegelberg. Berlin. Hirschwald. In Bänden und Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für klinische Chirurgie. Herausgeg. von Dr. B. v. Langenbeck. Berlin. Hirschwald. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für mikroskopische Anatomie. Herausg.: Dr. Max Schultze. Bonn. Cohen u. Sohn. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Herausg.: Tröltsch. Politzer und Schwartze. 6 Hefte. Leipzig. Vogel. 4 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für Ophthalmologie. Herausg.: F. Arlt, F. C. Donders und Th. Leber. In zwanglosen Bänden. Berlin. Peters.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Red.: Dr. R. Virchow. 2 Bände à 4 Hefte. Berlin. G. Reimer. à Band 3 Thlr.

Archiv f. Psychiatrie u. Nervenkrankheiten. Herausg.: B. Gudden, E. Leyden, L. Meyer u. C. Westphal. Berlin. Hirschwald. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen.

Arzt, der praktische. Red.: Dr. A. Herr. 12 Nrn. Wetzlar. Rathgeber. 1 Thlr.

Beiträge zur Geburtshülfe u. Gynäkologie. In Bänden und Heften zu verschiedenen Preisen. Berlin. Hirschwald.

Beiträge zur Geburtshülfe u. Gynäkologie. Herausg.: Dr. F. W. v. Scanzoni. Würzburg. Stahel. In Bänden und Heften.

Blätter für Heilwissenschaft. Red.: L. Ditterich. 26 Nrn. München. Exped. 2 Thlr. 10 Ngr.

Blätter für Taubstumme. Red.: W. Hirzel. 24 Nrn. Schw.-Gmünd. Schmid. 15 Ngr.

Centralblatt für die medicinischen Wissenschaften. Red.: J. Rosenthal und Senator. 56 Nrn. Berlin. Hirschwald. 5 Thlr. 15 Ngr.

Centralblatt, medic.-chirurgisches. Red.: C. L. Praetorius und J. Tollmayr jun. 52 Nrn. Wien. Czermak. 4 Thlr.

Centralblatt, psychiatrisches. Red.: M. Leidesdorf. 12 Nrn. Wien. Braumüller. 1 Thlr. 20 Ngr.

Centralzeitung, allgemeine medicinische. Red.: Dr. H. Rosenthal. 104 Nrn. Berlin. Expedition. 4 Thlr. 15 Ngr.

Correspondenzblatt d. ärztl. u. pharm. Kreisver. im Kgr. Sachsen. 2 Bde. à 12 Nrn. Leipzig. Gräbner. à Band 21 Ngr.

Correspondenzblatt der deutschen Ges. f. Psychiatrie und ger. Psychologie. Herausg.: Kelp. Eulenburg. Erlenmeyer und Olte. 12 Nrn. Neuwied. Heuser. 1 Thlr.

Correspondenzblatt für schweizer. Aerzte. Herausg.: Prof. Klebs. 24 Nrn. Bern. Dalp. 1 Thlr. 26 Ngr.

Correspondenzblatt, medicinisches, des württembergischen ärztlichen Vereins. Red.: DDr. G. Duvernoy. O. Köstlin. J. Teuffel. ca. 45 Nrn. Stuttgart. Schweizerbart. 3 Thlr. 10 Ngr.

Cursalon, der. Erstes deutsch-österr. Organ f. europ. Curorte, f. Curgäste und Touristen, für Brunnen- und Badeärzte. Red.: Dr. J. Hirschfeld. ca. 40 Nrn. Wien. Schlieper. Für die Saison: 2 Thlr. 15 Ngr.

Dorfdoktor. Wochenschr. für Homöopathie und Volksheilkunde. Herausg.: A. v. Fellenberg-Ziegler und F. Rodiger. 52 Nrn. Zürich. Verlags-Magazin. 1 Thlr. 10 Ngr.

Friedreich's Blätter für gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei. Herausg.: C. v. Hecker und C. Klinger. 6 Hefte. Nürnberg. Korn. 2 Thlr. 12 Ngr.

Gesundheitspflege, die, des Volkes. Herausg.: Dr. J. Aldu. 24 Nrn. Berlin. Rubenow. 1 Thlr.

Graevell's Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin rc. Herausg.: Dr. P. Guttmann. In Bänden à 3 Abtheilungen. Berlin. Hirschwald. à Bd. 5 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch f. Balneologie, Hydrologie u. Klimatologie. Herausg.: Dr. E. H. Kisch. Wien. Braumüller. 1 Thlr.

Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung. Red.: Dr. H. Widerhofer u. s. w. 4 Hefte. Leipzig. Teubner. 3 Thlr.

Jahrbuch f. Militärärzte. Herausg.: C. Pundschu. Wien. Braumüller. 1 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbuch, österr., f. Pädiatrik. Herausg.: Dr. G. Ritter v. Rittershain u. Dr. M. Herz. Wien. Braumüller. In Bänden zu verschied. Preisen.

Jahrbücher, medicinische. Red.: S. Stricker. 4 Hefte. Wien. Braumüller. 6 Thlr. 20 Ngr.

Jahresbericht über die Leistungen u. Fortschritte im Gebiete d. Ophthalmologie. Herausg.: Prof. Dr. Nagel. Tübingen. Laupp. 3 Thlr. 6 Ngr.

Jahresbericht über die Leistungen u. Fortschritte in der gesammten Medicin. Herausgeber: R. Virchow und A. Hirsch. 2 Bände. Berlin. Hirschwald. 11 Thlr.

Intelligenzblatt, ärztliches. Herausg. v. ständ. Ausschusse bayerischer Aerzte. Red.: v. Graf. 52 Hefte. München. Finsterlin. 4 Thlr. 20 Ngr.

Journal für Kinderkrankheiten. Herausg.: H. Auffhammer. 12 Hefte. Erlangen. Palm u. Enke. 5 Thlr. 2 Ngr.

Irrenfreund, der. Eine psychiatrische Monatsschrift. Red.: Dr. Fr. Koster u. Dr. Brosius. 12 Nrn. Heilbronn. Scheurlen. 1 Thlr.

Klinik, deutsche. Herausg.: Dr. A. Göschen. 52 Nrn. Berlin. G. Reimer. 8 Thlr.

Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausg.: Dr. E. F. Gurlt u. Dr. C. H. Hertwig. 8 Hefte. Berlin. Hirschwald. 3 Thlr.

Memorabilien. Monatshefte f. rationelle Aerzte. Red.: Dr. Fr. Betz. 12 Hefte. Heilbronn. Scheurlen. 3 Thlr.

Mittheilungen, thierärztliche. Red.: A. Lydtin. 12 Nrn. Carlsruhe. Gutsch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Monatsblätter, klinische, für Augenheilkunde. Herausg.: Dr. W. Zehender. 12 Hefte. Erlangen. Enke. 3 Thlr.

Monatsschrift für Ohrenheilkunde. Herausg.: Dr. Boltolini, Dr. J. Gruber, Dr. N. Rüdinger u. Dr. E. Weber. 12 Nrn. Berlin. Exped. d. med. Centralztg. 2 Thlr.

Naturarzt, der. Herausg.: G. Wolbold. 12 Doppelnrn. Berlin. Grieben. 1 Thlr.

Neuigkeiten, medicinische. Red.: Prof. Dr. Wintrich. 52 Nrn. Erlangen. Palm und Enke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Organ d. Centralver. f. Naturheilkde. in Sachsen. Herausgeber: H. Canitz. 12 Nrn. Berlin. Grieben. 15 Ngr.

Presse, internat. homöop. Red.: Dr. E. Müller. 12 Hefte. Leipzig. Schwabe. 5 Thlr.

Presse, Wiener medicinische. Mit Beilage: Militärärztl. Ztg. Red.: Dr. J. Schnitzler. 52 Nrn. Wien. Urban u. Schwarzenberg. 6 Thlr.

Repertorium f. Thierheilkunde. Herausg.: Prof. E. Hering. 4 Hefte. Stuttgart. Schickhardt und Ebner. 1 Thlr. 18 Ngr.

Rundschau, medic.-chirurg. Monatsschr. für die ges. praktische Heilkunde. Red.: K. Bettelheim. 12 Hefte. Wien. Braumüller. 3 Thlr.

Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin. Red.: Dr. H. E. Richter und Dr. A. Winter. 4 Bde. oder 12 Hefte. Leipzig. O. Wigand. 12 Thlr.

Thierarzt, der. Red.: H. Anacker. 12 Nrn. Wetzlar. Rathgeber. 1 Thlr.

Turnzeitung, deutsche. Red.: J. C. Lion. 52 Nrn. Leipzig. Keil. 1 Thlr. 18 Ngr.

Vereinsblatt für Freunde der natürlichen Lebensweise (Vegetarianer). 10 Nrn. Nordhausen. Förstemann. à Nr. 2 Ngr.

Veterinär, öst.-ung. Herausg.: A. G. Schneider. 36 Nrn. Wien. Sallmayer u. Co. 1 Thlr. 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift, deutsche, f. öffentliche Gesundheitspflege. Red.: Dr. G. Varrentrapp. Braunschweig. Vieweg u. Sohn. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Vierteljahrsschrift, deutsche, für Zahnheilkunde. Red.: R. Baume. 4 Hefte. Leipzig. Felix. 4 Thlr. 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde. 4 Bde. Leipzig. Hirschfeld. 9 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin. Herausg.: Dr. H. Eulenberg. 2 Bde. od. 4 Hefte. Berlin. Hirschwald. 4 Thlr.

Volksarzt, der. Zeitschrift f. Erfahrungsheilkunde. Red.: C. Schöpffer. 26 Nrn. Leipzig. Matthes. 1 Thlr.

Wochenschrift, Berliner klinische. Red.: L. Waldenburg. 52 Nummern. Berlin. Hirschwald. 7 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht. Red.: Th. Adam. 52 Nrn. Augsburg. Lüderitz. 2 Thlr.

Wochenschrift, Wiener medicinische. Red.: Dr. L. Wittelshöfer. 52 Nrn. Wien. Seidel u. Sohn. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zahnarzt, der. 12 Hefte. Leipzig. Felix. 3 Thlr.

Zeitschrift, allgemeine, für Psychiatrie u. psychiatrisch-gerichtliche Medicin. Red.: H. Lähr. 6 Hefte. Berlin. G. Reimer. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, deutsche, für Chirurgie. Red.: C. Hueter u. A. Lücke. 6 Hefte. Leipzig. Vogel. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, deutsche militärärztliche. Red.: R. Leuthold. 12 Hefte. Berlin, Mittler u. S. 4 Thlr.

Zeitschrift für Biologie. Red.: L. Buhl, M. Pettenkofer, L. Radlkofer u. C. Voit. 4 Hefte. München. Oldenbourg. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für praktische Veterinär-Wissenschaften. Red.: H. Pütz. 10 Nrn. Bern. Dalp. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, jenaische, für Medicin und Naturwissenschaft. In Bänden à 4 Hefte. Leipzig. Engelmann.

Zeitschrift, neue, für homöopathische Klinik. Herausg.: Dr. B. Hirschel. 24 Nrn. Leipzig. Fleischer. 4 Thlr.

Zeitschrift, populäre, f. Homöopathie. Herausg.: Dr. W. Schwabe. 12 Nrn. Leipzig. Schwabe. 20 Ngr.

Zeitschrift, St. Petersburger medicinische. Red.: Dr. G. Krich. In Bänden und Heften. St. Petersburg. Röttger. à Bd. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, allgemeine homöopathische. Herausg.: J. Kafka. 52 Nrn. Mit Monatsblatt. 52 Nrn. Leipzig. Baumgärtner. 6 Thlr.

Zeitung, allgemeine Wiener medicinische. Red.: Dr. Kraus. 52 Nrn. Wien. Sallmayer u. Comp. 6 Thlr. 20 Ngr.

VIII. Naturwissenschaften mit Einschluß der Pharmacie.

Annalen der Chemie und Pharmacie. Red.: F. Woehler, Justus Liebig und Herm. Kopp. 12 Hefte. Leipzig. C. F. Winter. 7 Thlr.

Annalen der Physik und Chemie. Herausg.: J. C. Poggendorff. 12 Hefte. Leipzig. Barth. 10 Thlr. 10 Ngr.

Annalen der Physik und Chemie. Red.: J. C. Poggendorff. Ergänzungen dazu. In zwanglosen Heften. Leipzig, Barth. à 1 Thlr. 2 Ngr.

Apothekerzeitung. Red.: Heppe u. Kohlmann. 52 Nrn. Leipzig. Priber. 1 Thlr. 10 Ngr.

Archiv der Pharmacie. Herausg.: H. Ludwig. 12 Hefte. Halle. Buchh. d. Waisenh. 6 Thlr.

Archiv für Anthropologie. Red.: A. Ecker, L. Lindenschmit u. s. w. Braunschweig. Vieweg u. Sohn. In Heften zu verschied. Preisen.

Archiv für die gesammte Physiologie der Menschen und Thiere. Herausg.: Dr. E. F. W. Pflüger. 12 Hefte. Bonn. Cohen u. Sohn. 6 Thlr. 20 Ngr.

Archiv für mikroskopische Anatomie. Herausg.: Dr. Max Schultze. Bonn. Cohen u. Sohn. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für Naturgeschichte. Red.: Dr. F. H. Troschel. 6 Hefte. Berlin. Nicolai. 8 Thlr.

Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen u. s. w. 24 Nrn. Leipzig. Gebhardt u. Reisland. 2 Thlr. 20 Ngr.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin. à 20 Hefte. Berlin. Dümmler. 8 Thlr.

Blätter, malakozoologische. Herausg.: Dr. L. Pfeiffer. 2 Bände. Kassel. Fischer. à Band 2 Thlr. 15 Ngr.

Centralblatt, chemisches. Red.: R. Arendt. 52 Nrn. Leipzig. Voß. 7 Thlr. 20 Ngr.

Centralhalle, pharmaceutische, für Deutschland. Red.: Dr. H. Hager. 52 Nrn. Berlin. Springer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Flora. Allgem. botanische Ztg. Red.: Singer. 36 Nrn. Regensburg. Pustet. 4 Thlr.

Gaea. Natur u. Leben. Herausg.: H. J. Klein. 12 Hefte. Leipzig. Mayer. à Heft 8 Ngr.

Garten, der zoologische. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere. Herausg.: F. C. Noll. 12 Nrn. Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. In Bänden à 4 Hefte. Wien. Braumüller. (Leipzig. Brockhaus' Sort.) 5 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbuch, neues, für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Herausgeg. von G. Leonhard und H. B. Geinitz. 9 Hefte. Stuttgart. Schweizerbart. 8 Thlr.

Jahrbuch, neues, für Pharmacie und verwandte Fächer. Herausg.: F. Vorwerk. 12 Hefte. Speier. Neidhard. 4 Thlr.

Jahrbücher f. wissenschaftliche Botanik. Herausg.: Dr. N. Pringsheim. In Bänden und Heften. Leipzig. Engelmann. à Heft ca. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie u. verwandter Theile anderer Wissenschaften. Herausg.: A. Naumann. Gießen. Ricker. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie u. Toxicologie. Herausg.: Wiggers und Husemann. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht. Zu verschied. Preisen.

Journal für Ornithologie. Herausg.: Dr. Jean Cabanis. 6 Hefte. Leipzig. Kittler. 6 Thlr.

Journal für praktische Chemie. Herausg.: H. Kolbe. 20 Hefte. Leipzig. Barth. 6 Thlr. 20 Ngr.

Lotos. Zeitschrift f. Naturwissenschaften. Red.: Dr. A. E. Vogel. 12 Nrn. Prag. Calve. 1 Thlr. 24 Ngr.

Mittheilungen, mineralogische. Gesammelt von G. Tschermak. Wien. Braumüller. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Mücke, die. Ein volksthümliches Correspondenz-Organ für Freunde der Natur und Wahrheit. Herausg.: C. Baunscheidt. 28 Nrn. Bonn. Wittmann Nachf. 1 Thlr.

Nachrichten, astronomische. Herausg.: C. A. F. Peters. 24 Nrn. Hamburg. Mauke Söhne. 5 Thlr.

Natur, die. Herausgeg. von Dr. O. Ule und Dr. K. Müller. 52 Nrn. Halle. G. Schwetschke. 3 Thlr. 10 Ngr.

Naturforscher, der. Herausg.: W. Sklarek. 52 Nrn. Berlin. Dümmler. 5 Thlr. 10 Ngr.

Post, pharmaceutische. Zeitschrift f. d. Gesammtinteressen d. Pharmacie. Red.: A. Ph. Hellmann. 24 Nrn. Wien. Klemm. 3 Thlr. 10 Ngr.

Repertorium f. Experimental-Physik, f. physikal. Technik u. s. w. Herausg.: Ph. Carl. In Bänden u. Heften. München. Oldenbourg. 6 Thlr. 12 Ngr.

Repertorium für Meteorologie. Herausg.: H. Wild. In Bänden u. Heften. Leipzig. Voß. à Heft ca. 1 Thlr. 15 Ngr.

Repertorium, neues, für Pharmacie. Herausg.: Dr. L. A. Buchner. 12 Hefte. München. Kaiser. 4 Thlr.

Sirius. Zeitschrift für populäre Astronomie. Herausg.: R. Falb. 12 Nrn. Graz. Cieslar. 2 Thlr. 20 Ngr.; halbjährl. 1 Thlr. 20 Ngr., vierteljährl. 1 Thlr.

Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. Wien. Braumüller. 2 Thlr.

Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 1 Band mit lithogr. Tafeln. Wien. (Leipzig. Brockhaus' Sortim.) Preis verschieden.

Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft. Herausg.: A. Auwers u. A. Winnecke. Leipzig. Engelmann. In Heften à 15 Ngr.

Vierteljahrsschrift f. praktische Pharmacie. Herausg.: G. C. Wittstein. 4 Hefte. München. Grubert. 2 Thlr. 28 Ngr.

Vierteljahrsrevue der Fortschr. der Naturwissenschaften in theoret. u. prakt. Beziehung. In Bdn. u. Nrn. Leipzig. Mayer. à Nr. 12 Ngr.

Wochenschrift für Astronomie, Meteorologie und Geographie. Red.: Prof. Dr. Heis. 52 Nrn. Halle. Schmidt. 3 Thlr.

Wochenschrift, pharmaceutische. Red.: Dr. F. Vorwerk. 52 Nrn. Speier. Neidhard. 26⅔ Ngr.

Wochenschrift, schweizerische, f. Pharmacie. Herausg.: C. W. Stein. 52 Nrn. Schaffhausen. Brodtmann. 1 Thlr. 21 Ngr.

Zeitschrift, Berliner entomologische. Red.: Dr. G. Kraatz. 4 Hefte. Berlin. Nicolai. 4 Thlr.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft f. Meteorologie. Red.: C. Jelinek und J. Hann. 24 Nrn. Wien. Braumüller. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins. Red.: F. Klinger. 36 Nrn. Wien. Faesy u. Frick. 4 Thlr.

Zeitschrift für analytische Chemie. Herausg.: Dr. C. R. Fresenius. 4 Hefte. Wiesbaden. Kreidel. 3 Thlr.

Zeitschrift für Biologie von Prof. L. Buhl, M. Pettenkofer, L. Radlkofer, C. Voit. 4 Hefte. München. Oldenbourg. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Red.: C. G. Giebel. 12 Hefte. Berlin. Wiegandt u. Hempel. 6 Thlr.

Zeitschrift für Ethnologie. s. unter VI.

Zeitschrift für mathem. u. naturwiss. Unterricht. Herausgeber: J. C. V. Hoffmann. 6 Hefte. Leipzig. Teubner. 3 Thlr.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik, s. unt. IX.

Zeitschrift f. wissenschaftliche Zoologie. Herausg.: Prof. C. Th. v. Siebold u. Prof. A. Kölliker. In Bänden u. Heften. Leipzig. Engelmann.

Zeitschrift, österreichische botanische. Red.: Dr. A. Skofitz. 12 Nrn. Wien. Gerold's Sohn. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, spiritisch-rationalistische. Herausg.

u. Red.: J. Meurer u. O. Mutze. 12 Hefte. Leipzig. Mutze. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, botanische. Red.: A. de Bary und G. Kraus. 52 Nrn. Leipzig. Felix. 6 Thlr.

Zeitung, entomologische. Red.: C. A. Dohrn. 12 Nrn. Berlin. Mittler u. Sohn. (Leipzig. Fr. Fleischer.) 3 Thlr.

Zeitung, pharmaceutische. Red.: H. Müller. 104 Nrn. Bunzlau. Appuns B. 2 Thlr.

IX. Mathematik, Militär- und Marinewissenschaft.

Annalen, mathematische. Herausg.: C. Neumann. 4 Hefte. Leipzig. Trubner. 5 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des deutschen Reichsheeres. Red.: v. Neumann und v. Kirn. 6 Hefte. Berlin. Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Archiv für Mathematik und Physik. Red.: Joh. A. Grunert. 2 Bände a 4 Hefte. Greifswald, Koch. a Band 3 Thlr.

Armeeverordnungsblatt. Berlin. Mittler und Sohn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bibliographie, allgem., d. Militairwissenschaften. 12 Nrn. Leipzig. Luckhardt. 1 Thlr.

Blätter militärische. Herausg.: Oberst v. Held. 12 Hefte. Berlin. Peters. 8 Thlr.

Blätter, neue militärische. Red.: G. v. Glasenapp. 2 Bände a 6 Hefte. Berlin. Exped. à Band 4 Thlr.

Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik. Herausg.: C. Ohrtmann, F. Müller und A. Wangerin. Berlin. G. Reimer. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Red.: H. von Löbell. 12 Hefte. Berlin. Schneider u. Co. 8 Thlr.
Einzelne Hefte à 25 Ngr.

Journal, Crelle's, für reine u. angewandte Mathematik. Herausg.: C. W. Borchardt. 4 Hefte. Berlin. G. Reimer. 4 Thlr.

Marineverordnungsblatt. 21 Nrn. Berlin. Mittler u. Sohn. 1 Thlr. 10 Ngr.

Militärliteraturzeitung. Red.: Bordstaedt und Pochhammer. 12 Hefte. Berlin. Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Militärwochenblatt. Red.: A. Bordstaedt. 104 Nrn. Berlin. Mittler u. S. 5 Thlr. 10 Ngr.

Militärzeitung, allgemeine. 52 Nrn. Darmstadt. Zernin. 8 Thlr.
Velin-Ausgabe 12 Thlr.

Militärzeitung, allgemeine schweizerische. Red.: Oberst Wieland u. Hauptm. v. Elgger. 12 Hfte. od. 52 Nrn. Basel. Schweighauser. 2 Thlr.

Mittheilungen, hydrographische. Herausg. v. d. hydrogr. Bureau der kais. Admiralität. 52 Nrn. Nebst Beiblatt: Nachrichten für Seefahrer. 52 Nrn. Berlin. Mittler u. Sohn. 1 Thlr. 20 Ngr.

Mittheilungen über Gegenstände d. Artill.- und Geniewesens. 12 Hefte. Teschen. Prochaska. 5 Thlr. 10 Ngr.

Organ des Wiener militärwissenschaftl. Vereins. 8–12 Hefte. Wien. Gerold's S. 5 Thlr. 10 Ngr.

Personalanzeiger des deutschen Reichsheeres. 52 Nrn. Darmstadt. Zernin. 2 Thlr. 10 Ngr.
Velin-Ausgabe 3 „ 15 „

Revue d'artillerie. 12 livr. Straßburg. Berger-Levrault u. Co. 5 Thlr. 10 Ngr.

Schützen- und Wehrzeitung, deutsche. Red.: J. M. Hauschild. 52 Nrn. Bremen. Tannen. 2 Thlr. 20 Ngr.

Soldatenfreund, der. Red.: L. Schneider. 12 Hefte. Berlin. Hayn's Erben. 3 Thlr.

Vedette, die. Militär-Zeitschrift. Red.: R. Leutgeb. 36 Nrn. Wien. Seidel u. S. 6 Thlr.

Zeitschrift, deutsche militärärztliche. Red.: R. Leuthold. 12 Hefte. Berlin. Mittler u. Sohn. 1 Thlr.

Zeitschrift für die schweizerische Artillerie. 12 Nrn. Frauenfeld. Huber. 1 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Red.: Dr. O. Schlömilch, Dr. E. Kahl u. Dr. M. Cantor. 6 Hefte. Leipzig. Teubner. 5 Thlr.

Zeitschrift, Streffleur's österr. milit. Red.: M. Brunner. 12 Hefte. Wien. v. Waldheim. 8 Thlr.

X. Handel und Verkehr, Industrie, Land-, Haus- und Forstwirthschaft.

(Mit Ausschluß der provinziellen und Vereins-Zeitschriften.)

Ackerbauzeitung. 52 Nrn. Berlin. Gustedt. 1 Thlr.

Ackersmann, der chemische. Herausg.: A. Stöckhardt. 4 Hefte. Leipzig. Georg Wigand. 1 Thlr. 10 Ngr.

Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine, zugleich Organ für die landwirthschaftl. Versuchsstationen des Königreichs Sachsen. Herausg.: B. Koch und G. Richter. 12 Nrn. Dresden. Schönfeld. 14 Ngr.

Annalen der Landwirthschaft in den kgl. preuß. Staaten. Red.: Dr. E. Filly. 104 Nrn. Berlin. Wiegandt u. Hempel. 5 Thlr.

Annalen der Oenologie. Zeitschr. f. Weinbau u. s. w. Herausg.: Dr. A. Blankenhorn u. Dr. L. Roesler. Heidelberg. C. Winter. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Annalen d. gesammt. Versicherungswesens. Red.: M. Kanner. 52 Nrn. Leipzig. Fritsch. 8 Thlr.

Anzeiger, illustrirter, über gefälschtes Papiergeld und unächte Münzen. Nach amtlichen Quellen. Herausg.: Ad. Henze. 6 Nrn. Neuschönefeld. Henze. 15 Ngr.

Arbeiterfreund, der. Ztschr. d. Centralvereins in Preußen f. d. Wohl d. arbeit. Classen. Herausg.: V. Böhmert u. R. Gneist. 6 Hefte. Berlin. Simion. 3 Thlr.

Arbeit und Frucht. Prakt. landw. Wochenblatt. Herausg. und Red.: L. Schwürz. Breslau. Maruschke u. Berendt. 1 Thlr. 21 Ngr.

Archiv, photographisches. Herausg.: Paul E. Liesegang. 24 Nrn. Berlin. Grieben. 3 Thlr.

Aue, die goldene. Blatt f. Landwirthschaft und Viehzucht. Red.: A. Lehmann. 6 Nrn. Nordhausen. Eigendorf. 10 Ngr.

Ausloosungs- und Ziehungslisten sämmtl. dtscher. u. sow. thunl. ausl. Staatspapiere u. s. w. Herausg.: A. Hohmann. 36–40 Nrn. Plauen. Hohmann. 21 Ngr.

Austria. Archiv f. volksw. Gesetzgebg. u. s. w. s. unter III.

Auswanderer, der. Monatsbl. z. Belehrung f. überseeische Ansiedelungsländer. 12 Nummern. Zürich. Verlags-Magazin. 12 Ngr.

Auswanderer-Zeitung, deutsche. Red.: H. M. Hauschild. 52 Nrn. Bremen. Tannen. 2 Thlr. 15 Ngr.

Bauernzeitung. Wochenschrift f. Landw. Herausg.: A. v. Fellenberg-Ziegler u. F. Rödiger. 52 Nrn. Zürich. Verlags-Magazin. 1 Thlr. 10 Ngr.

Baugewerkszeitung. Red.: B. Felisch. 52 Nrn. Berlin. F. Schulze. 1 Thlr.

Bauhalle, die, sammt Bauanzeiger. Wochenschr. f. techn., ind. u. volksw. Interessen. 52 Nrn. Wien. v. Waldheim. 4 Thlr. 20 Ngr.

Bauzeitung, allgemeine. Red.: A. Köstlin. 12 Hefte. Wien. v. Waldheim. 13 Thlr.

Bauzeitung, deutsche. Red.: K. E. O. Fritsch. 52 Nrn. Berlin. Beelitz. 4 Thlr.

Beobachter, industrieller. Ztschr. f. gewerbl. u. hauswirthsch. Interessen. Red.: W. Lauer. 12 Nrn. Leipzig. Schneider. 1 Thlr. 5 Ngr.

Berggeist, der. Red.: P. Steinborn. 104 Nrn. Köln. Hassel. 6 Thlr.

Bergmann, der. Blätter für Bergbau u. s. w. Herausg.: R. v. Streeruwitz. 52 Nrn. Prag. Calve. 5 Thlr. 10 Ngr.

Berichte, illustrirte, über Gartenbau u. s. w. (Deutsch, franz., englisch.) 6 Hefte. Braunschweig. Vieweg. 6 Thlr.

Berichte, kurze, über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen u. Verbesserungen u. s. w. Herausg.: Dr. J. Burger. 12 Nrn. Mannheim. Schneider. 20 Ngr.

Bienenfreund, deutscher. Herausg.: L. Krancher. 12 Nrn. Frankenberg. Roßberg. 20 Ngr.

Bienenzeitung. Red.: Andr. Schmid. 24 Nrn. Nördlingen. Beck. 2 Thlr.

Bierbrauer, der. Berichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens. Begründet von G. E. Habich. 24 Nrn. Leipzig. Spamer. 3 Thlr.

Bierbrauer, der bayerische. Red.: Dr. Lintner. 12 Nrn. München. Gummi. 2 Thlr.

Blätter, Berliner, für Gärtnerei und Landwirthschaft. Nebst Beibl.: Deutsche Reichs-Offerten-Ztg. Red.: Klar u. Thiele. 12 Doppelnrn. Berlin. Grieben. 2 Thlr.

Blätter, forstliche. Ztschr. f. Forst- und Jagdwesen. Herausg.: Grunert u. Leo. 12 Hefte. Leipzig. Schmidt. 4 Thlr. 20 Ngr.

Blätter für Armenpflege u. Wohlthätigkeit. 10 Nrn. Berlin. Dümmler. 20 Ngr.

Blätter f. Geflügelzucht. Herausg.: J. Braun. 24 Nrn. Dresden. Meinhold und Söhne. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter für Genossenschaftswesen. Herausgeber: Schulze-Delitzsch. 52 Nrn. Leipzig. Keil. 1 Thlr. 15 Ngr.

Blätter für Kunstgewerbe. Herausg. u. Red.: V. Teirich. Wien. v. Waldheim. 12 Hefte. à Heft 15 Ngr.

Blätter, pomologische. Red.: K. Horáček jun. 12 Hefte. Prag. Rziwnatz. 2 Thlr. 4 Ngr.

Blätter, technische. Red.: Fr. Kick. 4 Hefte. Prag. Calve. 4 Thlr.

Blätter, vereinigte Frauendorfer. (Gartenzeitung u. s. w.) Red.: E. Fürst. 52 Nrn. Frauendorf. Verlag. 1 Thlr. 15 Ngr.

Börsenrevue, allg., des ges. Bank- u. Actienverkehrs. 52 Nrn. Leipzig. Schäfer. 2 Thlr. 10 Ngr.

Brennereizeitung, neue. Red.: L. Gumbinner. 12 Nrn. Berlin. Mode. 3 Thlr.

Centralblatt für Agriculturchemie und rationellen Wirthschaftsbetrieb. Herausg.: Dr. R. Biedermann. 12 Hefte. Leipzig. Luckhardt. 5 Thlr.

Centralblatt für die deutsche Papierfabrikation. Red.: Dr. C. A. A. Rudel. 24 Nrn. Leipzig. Wagner. 6 Thlr. 20 Ngr.

Centralblatt, landwirthschaftliches, für Deutschland. Red.: A. Krocker. 12 Hefte. Berlin. Wiegandt und Hempel. 5 Thlr. 20 Ngr.
Einzelne Hefte à 15 Ngr.

Centralblatt, polygraphisches. Organ f. Lithographie, Steindruckerei und verwandte Geschäftszweige. 24 Nrn. Leipzig. Schäfer. 1 Thlr. 15 Ngr.

Centralblatt, polytechnisches. Red.: Schnedermann u. Kellerbauer. 24 Hefte. Leipzig. G. Wigand. 10 Thlr.

Civilingenieur, der. Red.: K. R. Bornemann. 8 Hefte. Leipzig. Felix. 8 Thlr.

Compaß. Jahrb. f. Volkswirthsch. u. Finanzw. Herausgeber: G. Leonhardt. Wien. Beck. cart. 2 Thlr.

Concordia. Ztschr. f. d. Arbeiterfrage. Red.: L. Nagel. 52 Nrn. Berlin. Enslin. 2 Thlr. 20 Ngr.

Correspondenz, photographische. Red.: Dr. E. Hornig. 12 Nrn. Wien. Verlag der Corr. 2 Thlr. 20 Ngr.

Culturingenieur, der. Gemeinnützige Vierteljahrsschr. f. Förderung u. Verbreitung polyt. Kenntnisse in ihrer Anwendung auf Landwirthschaft. Herausg.: F. W. Dünkelberg. Braunschweig. Vieweg u. Sohn. In Heften.

Deutschlands Papiergeld und Münzen. Journal über gefälschtes Papiergeld u. unächte Münzen. Red.: J. Villain. 6 Nrn. Berlin. Jahncke. 15 Ngr.

Economist, deutscher. Wöch. Ztschr. f. Handel, Gewerbe, Landw. u. allg. volksw. Interessen. Herausg. u. Red.: A. Schulz. 52 Nrn. Berlin. Grosser. 5 Thlr. 10 Ngr.

Erfindungen, die neuesten, im Gebiete der Landw. u. s. w. Red.: J. Hirsch. 52 Nrn. Wien. Thiel. 1 Thlr. 21 Ngr.

Färberzeitung, deutsche. Red.: J. T. H. Geyer. 24 Nummern. Mühlhausen. Heinrichshofen. 2 Thlr. 15 Ngr.

Feierabend des Landwirths. Ill. landw. Volksblatt. Red.: W. Christiani. 52 Nrn. Breslau. Korn. 2 Thlr.

Feuerwehrzeitung, deutsche. Red.: A. Fischer. 52 Nrn. Stuttgart. Kitzinger. 2 Thlr. 4 Ngr.

Feuerwehrzeitung, Wiener. Red.: M. Willfort. 24 Nrn. Wien. v. Waldheim. 1 Thlr. 10 Ngr.

Forst- und Jagdzeitung, allgemeine. Red.: Dr. G. Heyer. 12 Hefte. Frankfurt a/M. Sauerländer's Verlag. 4 Thlr. 20 Ngr.

Fortschritt, der. Illustr. österr.-ungar. Eisenbahn-Zeitung. Herausg.: A. J. Stoffella. Red.: A. Wagner. 52 Nrn. Wien. Schlieper. 5 Thlr.

Fortschritt, der. Zeitschrift f. Landwirthschaft, deren Handel u. Gewerbe. 52 Nrn. Leipzig. Baensch. 4 Thlr.

Fortschritte, ökonomische. Wochenschrift für die Anwendung der Ergebnisse der naturwissen-

schaftlichen Forschungen auf den Pflanzenbau u. s. w. Herausg.: Ph. Zöller. 12 Nrn. Erlangen. Besold. 2 Thlr.

Frauenanwalt, der. Herausg.: Jenny Hirsch. 12 Hefte. Berlin. Löwenstein. 2 Thlr. 10 Ngr.

Friseur, der. Ill. Ztschr. f. Haarfrisuren. 12 Nrn. Berlin. Lesser. 2 Thlr.
Mit 2 Modebildern 3 Thlr. 10 Ngr.

Gartenflora. Red.: Dr. E. Regel. 12 Hefte. Erlangen. Enke. 4 Thlr.

Gartenschrift, rheinische. Hauptorgan des Verbandes rheinischer Gartenbau-Vereine. Red.: R. Noack. 12 Hefte. Karlsruhe. Groos. 1 Thlr.

Garten- u. Blumenzeitung, Hamburger. Herausg.: E. Otto. 12 Hefte. Hamburg. Kittler. 5 Thlr.

Gartenzeitung, illustr. Herausg. u. Red.: Lebl. 12 Hefte. Stuttgart. Schweizerbart. 3 Thlr.

Gasthaus, das. Organ d. dtschen. Gastwirthe. Red.: E. Dombrowsky. 52 Nrn. Berlin. Liebheit u. Thiesen. 2 Thlr.

Georgika. Monatsschr. für Landw. Herausg.: K. Birnbaum. 12 Hefte. Leipzig. H. Schmidt. 4 Thlr.

Gerberzeitung. Red.: S. G. Kerst. 52 Nrn. Berlin. Grieben. 4 Thlr.

Gesundheitspflege, die, des Volkes. Herausg.: Dr. J. Albu. 24 Nrn. Berlin. Rubenow. 1 Thlr.

Gewerbeblatt aus Württemberg. Red.: Dr. von Steinbeis. 52 Nrn. Stuttgart. Lindemann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gewerbehalle. Red.: J. Schnorr. 12 Liefgn. Stuttgart. Engelhorn. à Heft 10 Ngr.

Gewerbevereinszeitung, Dresdner. Herausgeber: A. Walter. Red.: G. Brückner. 52 Nrn. Dresden. Kubel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gewerbezeitung, badische. Red.: H. Meidinger. 24 Nrn. Karlsruhe. Braun. 20 Ngr.

Gewerbezeitung, neue deutsche. Herausg.: W. H. Uhland. 52 Nrn. Leipzig. Baumgärtner. 2 Thlr.

Glashütte, die. Org. d. Verb. d. Glasindustriellen. Red. u. Herausg.: J. Fahdt. 52 Nrn. Dresden. v. Zahn. 13 Thlr.

Glückauf. Berg- u. hüttenmänn. Zeitung f. d. Niederrhein und Westfalen. 52 Nrn. Essen. Bädeker. 2 Thlr.

Handelsarchiv, neues Hamburger. Hamburg. Nolte. 1 Thlr.

Handelsarchiv, preußisches. Red.: Jordan und Stüve. 52 Nrn. Berlin. v. Decker. 1 Thlr.

Handelsblatt, Bremer. Red.: A. Lammers. 52 Nrn. Bremen. Heinsius. 5 Thlr.

Handelszeitung, bayerische. Red.: J. Landgraf. 52 Nrn. München. Franz. 2 Thlr. 20 Ngr.

Hansa. Zeitschrift für Seewesen. Red.: Tecklenborg u. v. Freeden. 26 Nrn. Hamburg. Bernhardt. 3 Thlr.

Hänsel's, F. H., Notizblatt über Papiergeld u. Münzen. 6 Nrn. Plauen. Schröter. 5 Ngr.

Hausfrau, die. Deutsche Blätter f. Haus- und Familienleben. 48 Nrn. Leipzig. Luckhardt. 2 Thlr.

Hopfenzeitung, allgemeine. Herausg.: J. Carl. 156 Nrn. Nürnberg. v. Ebner. 6 Thlr.

Hutmacherzeitung, deutsche. Red.: G. Hasse. 24 Nrn. Berlin. Hasse. 3 Thlr. 10 Ngr.

Jagdzeitung. Red.: A. Hugo. 24 Nrn. Wien. Wallishausser'sche Buchh. 4 Thlr. 20 Ngr.

Jagdzeitung, deutsche. Herausg.: E. Graf v. Krockow. Red.: H. Prengel. 12 Hefte. Berlin. Wiegandt u. Hempel. 2 Thlr.

Jahrbuch der Erfindungen u. Fortschritte u. s. w. Herausg.: H. Hirzel u. H. Gretschel. Leipzig. Quandt u. Händel. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Jahrbuch der Viehzucht u. s. w. Herausg.: A. Körte. 2 Bde. Breslau. Mälzer. 4 Thlr.

Jahrbuch f. österr. Landwirthe nebst landw. Geschäftskalender. Herausgeber: A. E. Komers. Prag. Calve. 2 Thlr.
In Lederbd. durchschossen 2 Thlr. 8 Ngr.

Jahrbuch für Pomologen, Gärtner und Gartenfreunde. Herausg.: E. Lucas. Ravensburg. Ulmer. 14 Ngr.

Jahrbuch, photographisches. Wien. Verlag der phot. Corr. 18 Ngr.; geb. 25 Ngr.

Jahrbuch, Tharander forstliches. Herausg.: Dr. Judeich. 4 Hefte. Dresden. Schönfeld. 2 Thlr.

Jahrbuch über die Leistgn. u. Fortschr. aus dem Gebiete d. prakt. Baugewerbe. Red.: H. Zwick. Leipzig. Scholtze. 2 Thlr. 27 Ngr.

Jahrbücher f. Volks- u. Landwirthschaft. In Bdn. u. 4 Hefte. Dresden. am Ende. à Bd. 1 Thlr.

Jahrbücher, landwirthsch. Herausg.: W. Korn und E. Peters. 4 Hefte. Breslau. Korn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbücher, landwirthsch. Herausg.: H. v. Nathusius. In Bänden und Heften. Berlin. Wiegandt u. Hempel.

Industrieblätter. Herausg.: Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen. 52 Nrn. Berlin. Gaertner. 2 Thlr. 20 Ngr.

Industrie- und Gewerbeblatt, bayerisches. Red.: G. Feichtinger. 12 Nrn. München. Lit.-art. Anstalt. 1 Thlr.

Industrie- und Gewerbezeitung, Wiener. Red.: A. Ehrmann. 24—36 Nrn. Wien. Czermak. 2 Thlr.

Industriezeitung, deutsche. Red.: M. Diezmann. 52 Nrn. Chemnitz. Focke. 6 Thlr.

Industriezeitung, österreichische. Red.: Czech. 36 Nrn. Prag. Rziwnatz. 3 Thlr. 10 Ngr.

Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. Red.: Dr. H. Meyer. 18 Nrn. Braunschweig. J. H. Meyer. 3 Thlr.

Journal f. Gasbeleuchtung u. Wasserversorgung. Red.: N. H. Schilling. 24 Nrn. München. Oldenbourg. 4 Thlr. 20 Ngr.

Journal f. Landwirthschaft. Red.: Dr. W. Henneberg. Prof. G. Drechsler u. Dr. Th. Mithoff. 4 Hefte. Göttingen. Deuerlich. 3 Thlr.

Journal f. Möbel- u. Bautischler u. s. w. Red.: F. List. 12 Lief. Berlin. Grieben. 4 Thlr.

Journal f. Tapezierer u. Decorateure. Red.: E. Hettwig. Berlin. Grieben. 6 Lief. à 24 Ngr.
Color. Ausg. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Journal, polytechnisches. Herausgeg. von Dr. E. M. Dingler. 24 Hefte mit lith. Tafeln. Stuttgart. Cotta. 12 Thlr.

Journal, praktisches, für Bau- u. Möbeltischler. Red.: A. Graef. Erfurt. Bartholomäus. In Heften à 15 Ngr.

Kunst, die, im Gewerbe. Red.: E. Oppler. In Bänden u. Heften. Hannover. Cohen u. Risch.

Kunst und Gewerbe. Wochenblatt zur Förderung deutscher Kunstindustrie. Herausg.: E. Stegmann. 52 Nrn. Leipzig. H. Schultze. 4 Thlr.

Landwirth, der. Allg. landw. Ztg. Herausg.: W. Korn. 104 Nrn. Breslau. Korn. 5 Thlr. 10 Ngr.

Magazin, deutsches, für Garten- und Blumenkunde. Red.: W. Neubert. 12 Hefte. Stuttgart. Weise. 2 Thlr. 15 Ngr.
Einzelne Hefte à 7 Ngr.

Maschinenconstructeur, der praktische. Zeitschrift für Maschinen- u. Mühlenbauer, Ingenieure und Fabrikanten u. s. w. Herausg.: W. H. Uhland. 24 Hefte. Leipzig. Baumgärtner. 8 Thlr.

Milchzeitung. Organ f. d. ges. Molkereiwesen. einschl. Viehhaltung. Herausg.: B. Martiny. 52 Nrn. Danzig. Kafemann. 4 Thlr.

Mittheilungen d. k. k. Ackerbauministeriums. 12 Nrn. Wien. Faesy u. Frick. 2 Thlr.

Mittheilungen d. k. k. österr. Museums f. Kunst und Industrie. Red.: B. Bucher. 12 Nrn. Wien. Gerold. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mittheilgn., hydrographische. Herausg. von d. hydr. Bureau d. kais. Admiralität. 52 Nrn. Nebst Beiblatt: Nachrichten f. Seefahrer. 52 Nrn. Berlin. Mittler u. Sohn. 1 Thlr. 20 Ngr.

Mittheilungen, landwirthsch., der Neuhaldenslebener u. s. w. Vereine. 12 Nrn. N., Eyraud. 15 Ngr.

Mittheilungen, photographische. Red.: Dr. H. Vogel. 12 Hefte. Berlin. Oppenheim. 3 Thlr.

Mittheilungen über Haus-, Land- u. Forstwirthschaft. Red.: R. Mackwalder. 52 Nrn. Aarau. Christen. 1 Thlr. 6 Ngr.

Möbeljournal, deutsches. Herausg.: E. Hettwig. 6 Lief. Berlin. Grieben. 6 Thlr.

Monatsblätter, alpwirthschaftliche. Red.: R. Schatzmann. 12 Nrn. Aarau. Christen. 22½ Ngr.

Monatshefte, illustrirte, für Obst- und Weinbau. Red.: Oberdieck u. Lucas. 12 Hefte. Ravensburg. Ulmer. 2 Thlr. 15 Ngr.

Monatschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausg.: Dr. F. Baur. 12 Hefte. Stuttgart. Schweizerbart. 3 Thlr. 10 Ngr.

Monatsschrift, deutsche, für Handel, Schifffahrt u. Verkehrswesen. Herausg.: F. Perrot. 12 Hefte. Rostock. Kuhn. 5 Thlr.

Monatsschrift für Obst- und Weinbau. Red.: G. Pfau-Schellenberg. 12 Nrn. Frauenfeld. Huber. 1 Thlr.

Monatsschrift, österreichische, f. Forstwesen. Red.: J. Wessely. 12 Hefte. Wien. Braumüller. 1 Thlr.

Mühle, die. Red.: J. J. van den Wyngaert. 52 Nrn. Leipzig. Schäfer. 3 Thlr. 15 Ngr.

Musterzeitung, f. Färberei, Druckerei, Bleicherei u. s. w. Red.: Dr. F. Springmühl. 18 Nrn. Berlin. Grieben. 5 Thlr.

Nachrichten f. Seefahrer. Beiblatt z. Hydrograph. Mittheilgn. 52 Nrn. Berlin. Mittler und Sohn. 1 Thlr. 20 Ngr.

Nachrichten, statistische, von d. preußischen Eisenbahnen. Berlin. Ernst u. Korn. In Bänden zu verschiedenen Preisen.

Notizblatt, polytechnisches. Herausg. u. Red.: Rud. Böttger. 24 Nummern. Mainz. Kunze. 1 Thlr. 22 Ngr.

Oekonomist, der österreichische. Dtsche. Wochenschrift für Politik und Volkswirthsch. Herausg.: W. Sommerfeld. 52 Nrn. Wien. Gronemeyer. 4 Thlr. 20 Ngr.

Organ des Vereins f. Rübenzucker-Industrie in d. öst.-ung. Monarchie. Red.: O. Kohlrausch. 52 Nrn. Wien. Faesy u. Frick. 6 Thlr.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung. Herausg.: E. Heusinger von Waldegg. 6 Hefte. Wiesbaden. Kreidel. 6 Thlr.

Organ für Schützenwesen und Jägerei. Herausg.: A. Retemeyer. 12 Hefte. Berlin. Retemeyer. 2 Thlr.

Pfadfinder, der. Monatsschr. z. Begutachtung deutscher Aus- u. Einwandrg. Herausg.: Ed. Pelz. 12 Hefte. Gotha. Stollberg. 2 Thlr.

Pferdezeitung, deutsche. 24 Nrn. Leipzig. Reiner. 2 Thlr. 10 Ngr.

Post, österr.-ung. Herausg. u. Red.: A. Schmitz. 52 Nrn. Wien. Martin. 6 Thlr.

Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst. 12 Hefte. Berlin. Allgemeine Deutsche Verlagsanstalt. 4 Thlr.

Schuhmacherzeitung, deutsche. Red.: F. A. Günther. 26 Nrn. Berlin. Günther. 3 Thlr. 10 Ngr.

Sporn, der. Central-Organ für die Gesammt-Interessen des deutschen Sport. Red.: F. André. 52 Nrn. Berlin. Wagner. 8 Thlr.

Sportblatt. Centralblatt für die Interessen der Pferdezucht u. d. Sport. Herausg.: E. Suchomel. 52 Nrn. Wien. Beck. 10 Thlr. 20 Ngr.
Mit Rennkalender 12 Thlr. 20 Ngr.

Tabakzeitung, deutsche. Wochenschrift f. Tabakfabrikanten, Tabakhändler u. s. w. Red.: Dr. Lewinstein. 52 Nrn. Berlin. Peiser. 2 Thlr. 20 Ngr.

Techniker, der. Revue d. Fortschr. in Gewerbe u. Industrie. Red.: L. Fürstedler. Herausg.: W. Sommerfeld. 52 Nrn. Wien. Gronemeyer. 4 Thlr. 20 Ngr.

Techniker, der prakt., der Neuzeit auf allen Gebieten. Herausg. und Red.: Th. Koller. 12 Hefte. Regensburg. Manz. à Heft 6 Ngr.

Thierschutz-Zeitung, deutsche: „Ibis“. Red.: H. Kürten. Berlin. Grieben. 20 Ngr.

Tischzeitung und Speisekarte. 24 Nrn. Berlin. Prager. 10 Ngr.

Töpfer- u. Zieglerzeitung, deutsche. Red.: Dr. H. Seger. 26 Nrn. Berlin. Exped. 2 Thlr. 20 Ngr.

Tourist, der. Herausg. u. Red.: G. Jäger. 52 Nrn. Wien. Thiel. 3 Thlr. 10 Ngr.

Vereinsblatt, hannov. land- u. forstw. Herausg.: E. Michelsen. 52 Nrn. Hildesheim. Gerstenberg. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vereinsblatt, landwirthsch., f. d. kleinern Landwirth. Herausg.: A. Graf zur Lippe-Weißenfeld. 12 Nrn. Dresden. Kubel. 20 Ngr.

Vereinsblatt, landwirthsch., f. Oberfranken. Red.: O. May. 52 Nrn. Bayreuth. Giessel. 12 Ngr.

Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde. Red.: L. Schmidl. 4 Hefte. Prag. André. 2 Thlr. 20 Ngr.

Versicherungszeitschrift, preußische. Herausg.: F. Wallmann. 104 Nrn. Berlin. Grieben. 12 Thlr.

Versicherungszeitung, deutsche. Red.: Dr. A. F. Elsner. 104 Nrn. Berlin. Grieben. 9 Thlr. 10 Ngr.

Versuchs-Stationen, die landwirthschaftlichen. Herausg.: J. Nobbe. 6 Hefte. Chemnitz. Focke. 3 Thlr.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Herausg.: J. Faucher. 4 Bände. Berlin. Herbig. 4 Thlr. 10 Ngr.

Wagenbaujournal, deutsches. Herausg.: F. Pohlmann. 6 Lief. Berlin. Grieben. 5 Thlr.

Waidmann, der. Blätter f. Jäger u. Jagdfreunde. 21 Nrn. Gohlis-Leipzig. Wolff. 2 Thlr.

Wegweiser auf dem Gebiete des Geldwesens. Herausg.: A. Hohmann. 6 Nrn. Plauen. Hohmann. 5 Ngr.

Weinlaube, die. Zeitschrift für Weinbau und Kellerwirthschaft. Herausg.: A. W. v. Babo. 24 Nrn. Wien. Beck. 4 Thlr.

Weinzeitung, deutsche. Herausg.: J. Gottsleben. 26 Nrn. Mainz. Diemer. 1 Thlr. 22 Ngr.

Welt, die gefiederte. Zeitschr. f. Vogelliebhaber u. s. w. Herausg.: K. Ruß. 26 Nrn. Berlin. Gerschel. 2 Thlr.

Weltausstellungszeitung, allgem. illustr. In Bdn. à 25 Nrn. Wien. Beck à Bd. 2 Thlr. 20 Ngr.

Weltausstellungszeitung, Wiener. Red.: J. Chr. Schrener. Wien. Perles. 15 Thlr.; halbjährlich 8 Thlr.; vierteljährlich 4½ Thlr.

Welthandel, der. Illustrirte Monatshefte für Handel u. Industrie, Länder- u. Völkerkunde. 12 Hefte. Stuttgart. Maier. 3 Thlr.

Wochenblatt f. Land- u. Forstwirthschaft. Red.: Prof. Rieke. 52 Nrn. Stuttgart. Cotta. 28 Ngr.

Wochenblatt, Prager land- u. volkswirthschaftliches. Red.: R. Jahn. 52 Nrn. Prag. Calve. 5 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift, Berliner. Finanz.-polit. Revue. Red.: G. Lewinstein. 52 Nrn. Berlin. Goldschmidt. 6 Thlr.

Wochenschrift für Landwirthschaft, Industrie und Handel. 52 Nrn. Landshut. Thomann. 28 Ngr.

Wochenschrift, gemeinnützige. Organ d. polytechn. Central-Ver. f. Unterfr. u. Aschaffenbg. Red.: Ries. 24 Nrn. Würzburg. Stuber. 1 Thlr.

Wollengewerbe, das deutsche. Organ für die gesammte Wollenwaaren-Industrie u. s. w. Red.: Hugo Söderström. 24 Nrn. Grünberg. Exped. 2 Thlr.

Zeitschrift, allgem. deutsche, f. Seidenbau. Herausg.: E. Wartig. Red.: M. Moltke. 12 Nrn. Leipzig. Wartig. 1 Thlr.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieurvereins zu Hannover. 4 Hefte. Hannover. Schmorl u. v. Seefeld. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift der deutschen Forstbeamten. 24 Nrn. Trier. Lintz. 2 Thlr.

Zeitschrift d. landw. Centralver. f. d. Provinz Sachsen. 12 Hefte. Halle. Buchh. d. Waisenhauses. 1 Thlr.

Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Red.: Dr. W. Tinter. 18 Hefte. Wien. v. Waldheim. 5 Thlr.

Zeitschrift d. Vereins deutscher Ingenieure. Red.: R. Ziebarth. 12 Hefte. Berlin. Gärtner. 7 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Bauhandwerker. Herausg.: G. Haarmann. 12 Nrn. Halle. Knapp. 3 Thlr.

Zeitschrift für Bauwesen. Red.: G. Erbkam. 12 Hefte. Berlin. Ernst und Korn. 10 Thlr.

Zeitschrift f. Cultur d. Moor- und Heidebodens. Red.: W. Peters. 12 Nrn. Osnabrück. Rackhorst. 20 Ngr.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem preuß. Staate. 6 Lfgn. Berlin. Ernst und Korn. 4 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausg.: Bernh. Danckelmann. Berlin. Springer. In Heften zu ca. 1 Thlr.

Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Red.: A. Frantz. 11 Hefte. Berlin. Kortkampf. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Herausg.: Freih. v. Danckelman. 12 Hefte. Berlin. Weidmann. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift f. landw. Buchhaltung. Herausg. u. Red.: F. Machts. 12 Nrn. Prag. Calve. 2 Thlr.

Zeitschrift f. Vermessungswesen. Herausg.: W. Jordan. 8 Hefte. Stuttgart. Wittwer. 2 Thlr.

Zeitschrift für Zuckerindustrie. Red.: K. Preis. 12 Hefte. Prag. Rziwnatz. 8 Thlr.

Zeitschrift, neue, f. deutsche Spiritusfabrikanten. Red.: U. Schwarzwäller. 24 Nrn. Leipzig. Klinkhardt. 2 Thlr.

Zeitschrift, österreichische, für Berg- und Hüttenwesen. Red.: A. Patera und Th. Stöhr. 52 Nrn. Wien. Manz. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, österreichische, f. Bierbrauerei. Herausg.: F. Fasbender. 52 Nrn. Wien. Lehmann u. Wentzel. 1 Thlr.

Zeitschrift, schweizerische, f. d. Forstwesen. Red.: E. Landolt, W. v. Greyerz u. J. Kopp. 12 Nrn. Aarau. Christen. 1 Thlr. 14 Ngr.

Zeitschrift, schweizer. landwirthschaftl. 12 Hefte. Zürich. Orell, Füßli u. Co. 2 Thlr.

Zeitung, allg. deutsche polytechnische. Herausg.: Dr. H. Grothe. 52 Nrn. Berlin. Springer. 6 Thlr.

Zeitung, allgem., f. deutsche Land- u. Forstwirthe. 104 Nrn. Berlin. Bolckow. 4 Thlr.

Zeitung, berg- und hüttenmännische. Red.: B. Kerl und Fr. Wimmer. 52 Nrn. Leipzig. Felix. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Red.: Dr. W. Koch. 52 Nrn. Leipzig. Reßlehöfer. 4 Thlr.

Zeitung, deutsche landwirthschaftl. Red.: Sievert. 156 Nrn. Berlin. Schröder. 8 Thlr.

Zeitung für Feuerlöschwesen. Red.: W. Weifenbach. 24 Nrn. München. Franz. 1 Thlr.

Zeitung, illustrirte, für Buchbinderei u. Cartonnagenfabrikation sowie f. sämmtliche verwandte Fächer. 24 Nrn. Leipzig. Löwenstein. 1 Thlr.

Zeitung, illustrirte landwirthschaftliche. Herausg.: Dr. Will. Löbe. 52 Nrn. Leipzig. Reichenbach. 3 Thlr.

Zeitung, landwirthschaftliche. Organ d. schweiz. landw. Vereins. Red.: E. Monnard. 52 Nrn. Bern. Huber u. Co. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, landwirthschaftl., f. d. nordwestl. Deutschland. Herausg.: W. Winkelmann. 52 Nrn. Osnabrück. Rackhorst. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, neue landwirthschaftliche. Herausg.: Dr. J. J. Fühling. 12 Hefte. Glogau. Flemming. 4 Thlr.

Zeitung, photographische. Red.: J. Krüger. 52 Nrn. Berlin. Conrad. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, Saski'sche, für das Versicherungswesen. Red.: E. Saski. 52 Nrn. Leipzig. H. Schultze. 6 Thlr.

Zeitung, schlesische landwirthsch. Red.: O. Bollmann. 52 Nrn. Breslau. Trewendt. 4 Thlr.

Ziehungsliste sämmtlicher in- und ausländischen Staatspapiere u. s. w. 52 Nrn. Grünberg. Levysohn. 2 Thlr.

Kunst.

Die sammtlichen deutschen Bühnen und ihre Vorstände.

Aachen, a) Stadttheater. — Ein Comité von sechs Personen mit dem Oberbürgermeister, Regierungsrath Contzen, an der Spitze. Directorin: Frau Elise Hochheimer. Technischer Director: Herr Georg Ahrendt.

b) Winter- und Sommertheater. — Eigenthümer: Herr B. Bernarl. Director: Herr Max Goudeau.

c) Sommertheater. — Comité: Die Herren Baumeister Herren und Kaufmann Faßbender. Technischer Director: Herr Felix Leo-Fischer.

Altenburg, herzoglich subventionirtes Hoftheater. — Intendant: Freiherr v. Liliencron. Director: Herr K. Hermann Podolsky.

Altona, Tamm's Tivoli-Theater, verbunden mit dem Apollo-Theater in **Hamburg**. — Director und Eigenthümer: Herr Theodor Tamm.

Amberg, Stadttheater. — Director: Herr Karl Friedr. Willmann, Director des Gesammt-Gastspiels-Hoftheater-Ensemble.

Amsterdam, Grand Théâtre. — Director und Eigenthümer: Herr A. van Lier.

Anklam, Greifswald und Stargard in Pommern, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Karl Frankenberg.

Annaberg, Borna, Leisnig, Grimma, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Heinrich Hobl.

Ansbach, königliches Schloßtheater. — Director: Herr Karl Heigl.

Aschaffenburg, Stadttheater. — Director: Herr J. E. Schubert, gleichzeitig Director des Sommertheaters in **Würzburg**.

Aschersleben und Burg, vereinigte Theater, verbunden mit dem Badetheater in **Helmstedt**. — Directorin: Frau Rosa Leßler.

Auerbach im Voigtlande, reisende Gesellschaft, bereist die Städte **Annaberg, Schneeberg** und **Mittweida**. — Director: Herr August Becker.

Augsburg, a) Stadttheater. — Director: Herr L. Ubrich.

b) Sommertheater. — Director: Herr Louis Zinker, gleichzeitig Director des Stadttheaters in Lindau.

Aussig a. d. Elbe und **Brüx**, vereinigte Theater. — Director: Herr Anton Schmidt.

Baden bei Wien, Stadttheater. — Director: Herr Joh. Bapt. Klerr.

Baden in der Schweiz, Sommertheater, verbunden mit dem Stadttheater zu **Chaux-de-fonds**. — Director: Herr Carl Bittler jun.

Basel, subventionirtes Actientheater. — Ein Comité von drei Personen unter dem Vorsitz des Barons von Glenk. Artistisch-technischer Director: Herr Wilhelm Böhlken.

Belgrad, Stadttheater, vereinigt mit den Stadttheatern in **Baja** und **Neusatz** und dem königl. Theater in **Groß-Becskerek**. — Director: Herr Carl v. Remay son.

Berlin, a) königliche Theater. — Generalintendant: Herr v. Hülsen, k. Kammerherr u. s. w. Artistisch-technischer Director des Schauspiels: Herr Hein. Artistisch-technischer Director der Oper: Herr Ernst.

b) Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. — Eigenthümer: Verlagsbuchhändler Albert Hofmann. Director: Herr Emil Neumann.

c) Wallner-Theater. — Eigenthümer: Geh. Commissionsrath Franz Wallner. Director: Herr Theodor Lebrun.

d) Victoria-Theater. — Eigenthümer: Herr Rudolf Cerf. Director: Herr Emil Hahn.

e) Kroll's Theater. — Director und Eigenthümer: Herr J. E. Engel.

f) Woltersdorff-Theater. — Director und Eigenthümer: Geh. Commissionsrath Arthur Woltersdorff, zugleich Director der vereinigten Theater zu Königsberg i. Pr.

g) National-Theater. — Eigenthümer: Herr Buchdruckereibesitzer Möser. Director: Herr Friedrich Gumtau.

h) Residenz-Theater. — Director und Eigenthümer: Herr Albert Rosenthal.

i) Stadt-Theater. — Eigenthümer: Herr Wilhelm Engelhardt. Directorin und Pächterin: Fräulein Math. Beneta.

k) Vorstädtisches Theater. — Director: Herr Max Fritze.

l) Belle-Alliance-Theater. — Besitzer und Director: Herr A. Wolf.

m) Walhalla-Volkstheater. — Director: Herr Emil Großkopf.

n) Louisenstädtisches Theater. — Director und Unternehmer: Herr Hermann Schreyer. Artistischer Director: Herr Ferd. Richter.

o) Reunion-Theater, verbunden mit dem früher Callenbach'schen Theater Variété, das in den Besitz des Herrn Friedrich Bente übergegangen. — Eigenthümer und Unternehmer: Herr J. Bente. Technischer Director: Herr Friedrich Wagener.

p) Königstädtisches Theater. — Director: Herr Emil Seyfarth.

q) Tonhallen-Theater. — Director und Eigenthümer: Herr R. F. Rosseck. Artistischer Director: Herr D. W. Zimmermann.

r) Bellevue-Theater. — Directoren: Die Herren W. Füllgrabe und Ottomar Langbein. Artistischer Director: Herr W. Dalatkewicz.

s) Vaudeville-Theater (Sommersaison). — Unternehmer: Herr Puhlmann. Artistischer Director: Herr W. Dalatkewicz.

t) Sommertheater im Prater. — Eigenthümer und Directoren: Die Herren A. und L. Kalbo.

Bern, a) Stadttheater. — Director: Herr Casimir Freund, zugleich Kapellmeister.

b) Sommertheater. — Eigenthümer: Herr Lanz-Moser. Director: Herr Carl Heuberger.

Bochum, Stadttheater, verbunden mit dem Sommertheater in **Krefeld**. — Director: Herr Fritz Ruthling.

Bockenem, reisende Gesellschaft in der Provinz Hannover. — Director: Herr Hugo Kuhnt.

Böhmisch-Leippa, Stadttheater. — Directorin: Frau Anna v. Lazary.

Bonn, Stadttheater. — Director: Herr Heinrich Behr, gleichzeitig Director des Stadttheaters in Köln.

Braunschweig, a) herzogliches Hoftheater. — Intendant: Herr von Rudolphi, Oberst und Kammerherr.

b) Tivoli-Theater. — Director: Herr K. Wagener.

c) Victoria-Theater in Holst's Garten (Sommersaison). — Director: Herr Karl Wagener.

Bremen, Stadttheater. — Director: Herr Adolf Rosicke.

Bremerhafen, Stadttheater, verbunden mit dem Sommertheater. — Director und Eigenthümer: Herr Heinrich Schwiefert. Technischer Director: Herr Emil Teichmann.

Breslau, a) Stadt- und Thalia-Theater. — Director: Herr Friedrich Schwemer.

b) Lobetheater. — Eigenthümer: Herr Theodor Lobe. Artistischer Director: Commissionsrath Joseph Keller.

c) Vaudeville-Theater. — Director: Herr W. Kahlow-Lanz.

Bromberg, Stadttheater, vereinigt mit dem Stadt- und Sommertheater in **Gnesen** und dem Sommertheater in **Graudenz**. — Director und Unternehmer: Herr H. W. Gehrmann.

Bruchsal, Stadttheater. — Director: Herr Adolf Schiller.

Bruck und Leoben in Steiermark, vereinigte Stadttheater. — Intendant in Leoben: Herr Tittel. Theaterverwaltung in Bruck: Ein Comité von drei Mitgliedern. Director: Herr Julius Bohm.

Brünn, Stadttheater. — Director: Dr. phil. Adolf Franckel.

Buchholz, reisende Gesellschaft, vereinigt mit den Theatern in **Annaberg, Auerbach** und **Eibenstock**. — Director: Herr Hermann Korb.

Budweis, Stadttheater, verbunden mit dem Sommertheater in **Prag**. — Director: Herr J. Walburg.

Cannstadt, Victoria-Theater. — Directoren und Eigenthümer: Die Herren Gustav Tetloff und Karl Faust.

Celle, Saison-Theater. — Directorin und Unternehmerin: Frau L. Baste.

Charlottenburg, Stadttheater. — Director und Unternehmer: Herr A. Kampfhenkel. Artistischer Director: Herr W. Hensel.

Chemnitz, Stadttheater. — Eine Theater-Deputation unter dem Vorsitz des Stadtraths Focke. Director: Herr Wilhelm Sasse.

Cleveland in Nordamerika, deutsches Theater, vereinigt mit dem deutschen Theater in **Detroit**. — Director u. Eigenthümer: Herr F. Szwirschina.

Coblenz, Stadttheater. — Ein Theater-Comité von fünf Mitgliedern mit dem Oberbürgermeister Lottner an der Spitze. Director: Herr J. W. Bensberg.

Coburg-Gotha, herzoglich sächsisches Hoftheater. — Hofkapell- und Theaterintendant Geh. Cabinetsrath Dr. Tempeltey. Artistisch-technischer Director: Herr Theodor Lowe.

Cöslin und Stolp, vereinigte Theater, verbunden mit dem Sommertheater im Seebad **Swinemünde**. — Directorin: Frau Johanna Stölzel.

Colberg, Actientheater. — Ein Comité von drei Personen. Director: Herr A. Becker, gleichzeitig Director des Hoftheaters zu Oldenburg.

Cottbus, Stadttheater, vereinigt mit dem Stadttheater in **Hirschberg**. — Directorin: Frau Emilie Weihe. Technischer Director: Herr Fr. Brandt.

Czernowitz, Stadttheater. — Director: Herr Ludwig Konderla.

Danzig, a) Stadttheater. — Ein Theatervorstand von vier Mitgliedern mit dem Regierungspräsidenten v. Diest an der Spitze. Director: Herr Georg Lang.

b) Selonke-Theater. — Director und Eigenthümer: Herr F. J. Selonke. Technischer Director: Herr Louis Wagener.

Darmstadt, großherzogliches Hoftheater. — Director des Hoftheaters und der Hofmusik. Dr. Julius Werther.

Dessau, herzogliches Hoftheater. — Intendant: Kammerherr Rudolf v. Normann.

Detmold, fürstl. Theater, verbunden mit dem Stadttheater in **Münster**, dem Actientheater in **Osnabrück** und dem fürstl. Theater im Bade **Pyrmont** während der Sommersaison. — Intendant in Detmold: Hofmarschall v. Issendorff. Director: Herr Moritz Krüger.

Döbeln in Sachsen, Stadttheater, verbunden mit den Sommertheatern in **Bad Elmen** und **Schönebeck**. — Director: Herr Julius Dietrich.

Dortmund, Stadttheater. — Ein Theater-Comité mit den Herren Blankenburg, Overbeck und Isert als Vorstand. Director: Herr Peter Grevenberg.

Dresden, a) königliches Hoftheater. — Generaldirector: Reichsgraf v. Platen-Hallermund.

b) Albert-Theater in der Neustadt (soll in der Wintersaison 1873/74 eröffnet werden).

c) Herminia-Theater (zur Zeit geschlossen).

d) Nesmüller's Sommertheater im königlichen Großen Garten. — Director und Eigenthümer Herr Jos. Ferd. Nesmüller.

Düsseldorf, a) Stadttheater. — Ein Theatercomité mit dem Oberbürgermeister Hammers als Vorsitzenden. Director: Herr Franz Kullack.

b) Vaudeville-Theater. — Eigenthümer: Herr Leonhard Korn. Director und Unternehmer Herr Anton Länger.

Duisburg, Stadttheater. — Director: Herr Franz Hauptmann.

Eisleben, reisende Gesellschaft. — Director: Herr W. de Nolte.

Elberfeld, a) Stadttheater. — Director: Herr Franz Kullack, gleichzeitig Director des Stadttheaters in Düsseldorf.

b) Theater auf dem Johannisberg. — Director und Eigenthümer: Herr E. O. Küpper.

Elbing und Thorn, vereinigte Theater. — Director: Herr Gustav Hoffmann.

Erfurt, a) (siehe Rudolstadt).

b) Saison-Theater in Holling's Garten. — Director: Herr Ed. Sowade.

Eupen, Stollberg, Eschweiler, vereinigte Theater. — Geschäftsinhaber und Director: Herr F. G. Lundt. Technischer Director: Herr Wilh. Lundt jun.

Flensburg, Stadttheater, verbunden mit dem Sommertheater in Rolf's „Tivoli". — Director: Herr E. Becker, zugleich Director des Stadt- und Sommertheaters in Rendsburg, so wie der Theater in Schleswig und Hadersleben.

Frankfurt am Main, a) Stadttheater. — Direction: Der engere Ausschuß der Theater-Actiengesellschaft: Die Herren Kohn-Speyer, Präsident, G. Seufferheld und Dr. L. Brentano.

b) Wenzel-Theater. — Director und Eigenthümer: Herr Joh. Ferd. Wenzel.

c) Sommertheater. — Director und Eigenthümer: Herr W. Gerlach.

d) Kräusel's Sommertheater. — Besitzer und Unternehmer: Herr Louis Kräusel. Technischer Director: Herr Max Gierasch.

Frankfurt an der Oder, Stadttheater. — Director: L. Fleische.

Freiburg im Breisgau, Stadttheater. — Ein Comité von vier Personen mit dem Baron v. Gayling an der Spitze. Artistisch-technischer Director: Herr Joseph L'Hamé.

Freising in Bayern, reisende Gesellschaft, concessionirt für Ober-Bayern. — Director: Herr Joseph Sippond.

Fulda, Stadttheater. — Director: Herr Rudolf Kneisel.

Gera, fürstlich reußisches Hoftheater. — Intendant: Baron Burghard v. Cramm, Hofmarschall und Kammerherr.

Germersheim und Weißenburg, Stadttheater. — Director und Unternehmer: Herr August Schroth.

Gießen und Fulda, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Otto Friedrich.

Glogau, Stadttheater. — Directoren: Die Herren Kaufmann und Schreiber.

Gmunden, Sommertheater. — Director: Herr Jos. M. Kotzky (S. Laibach).

Gnoien, reisende Gesellschaft im Großherzogthum Mecklenburg. — Director: Herr Karl Hocke.

Göding und Nikolsburg in Mähren, vereinigte Theater. — Director: Herr Ignaz Neufeld.

Görlitz, Stadttheater. — Director: Herr August Grosse.

Göttingen, Stadttheater. — Director: Herr Ferdinand Tischendorf.

Graz in Steiermark, a) landschaftliches Theater. — Intendant: Theaterreferent im Landesausschuß: Dr. Schlosser. Director: Herr Eduard Kreibig.

b) Stadttheater. — Director: Herr Robert Müller.

Greifswald, Stadttheater, verbunden (während der Sommersaison) mit dem fürstlichen Theater im Seebade **Putbus**. — Intendant in Putbus: Badedirector Olse. Director: Herr A. Kusse.

Grünberg in Schlesien, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Otto Art.

Halberstadt, Försterling's Theater. — Director: Herr Karl Töldte.

Halle a. d. Saale, Stadttheater. — Director: Herr Hermann Haberstroh.

Hallein, Stadttheater. — Director: Herr Paul Rastelli.

Hamburg, a) Stadttheater. — Eigenthümer: Eine Actiengesellschaft. Director: Herr B. A. Herrmann.

b) Thalia-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Charles Maurice.

c) Schultze's Theater. — Director und Besitzer: Herr K. Schultze.

d) St. Georg-Theater. — Director und Besitzer: Herr Ernst Gontard, zugleich Director der Theater in Harburg und Salzwedel.

e) Varieté-Theater in St. Pauli. — Eigenthümer und Director: Herr J. E. B. Wagner.

f) Theater der Central-Halle. — Eigenthümer und Director: Herr Adolph Bartels.

g) Apollo-Theater, verbunden mit Damm's Tivoli-Theater in Altona. — Director: Herr Th. Damm.

h) Wilhelm-Theater in St. Pauli. — Director und Unternehmer: Herr Schnars. Technischer Director: Herr Kraly.

i) Urania-Theater, verbunden mit dem St. Georg-Tivoli-Theater. — Director: Herr Hermann Schnauer.

k) Renaissance-Theater. — Director: Herr J. H. Koncke.

Hanau, Stadttheater. — Vorstand: Der Stadtrath von Hanau. Director: Herr T. Frey.

Hannover, a) königliche Schauspiele. — Chef: Generalintendant v. Hülsen in Berlin. Intendant: Herr Hans Bronsart v. Schellendorf.

b) Thalia-Theater. — Vorstand: Präsident des Theatervereins: Senator Albers.

c) Tivoli-Theater. — Director und Unternehmer: Herr Eduard Behrens.

Harburg und Salzwedel, vereinigte Theater. — Director: Herr Ernst Gontard (siehe Hamburg d).

Heidelberg, Stadttheater. — Ein Comité von sieben Personen mit dem Oberbürgermeister Krausmann an der Spitze. Director: Herr Stanislaus v. Glotz.

Heilbronn, Actientheater. — Vorstand des Actienvereins: Die Herren Dittmar, Faber und Moser. Director: Herr Artmann.

Helmstedt, Sommertheater. — Director: Herr Hermann Leffler.

Hermannstadt und Kronstadt in Siebenbürgen, vereinigte Stadttheater. — Director: Herr Josef Klement.

Hildesheim, Stadttheater. — Ein Comité von drei Mitgliedern. Director: Herr A. Bencke.

Hoboken im Staate New-Jersey, Nordamerika, Weber's Germania-Garten-Theater, Sommer- und Winter-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr C. A. Weber.

Hohenelbe und Trautenau, reisende Gesellschaft, verbunden mit dem Sommertheater in **Johannisbad**. — Director: Herr Julius Robert Watzke.

Husum, Apenrade und Hadersleben, vereinigte Theater. — Director: Herr August Schultze.

Jena, Stadttheater. — Eigenthümer des Stadttheaters: Herr Karl Köhler. Directorin: Fräulein Louise Bauer.

Innsbruck, k. k. Nationaltheater. — Director: Herr Heinrich v. Othegraven.

Iserlohn und Solingen, vereinigte Theater. — Director: Herr Ferdinand Stein.

Itzehoe, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinz Schleswig-Holstein. — Directorin: Frau F. Herweg's Wwe.

Kaiserslautern, Stadttheater. — Director: Herr E. Grodmair.

Karlsruhe, großherzogliches Hoftheater. — Generaldirector: Herr Gustav Gans Edler zu Puttlitz.

Kassel, königliche Schauspiele. — Chef: Generalintendant v. Hülsen in Berlin. Intendant: Rittmeister à la suite v. Carlshausen.

Kiel, a) Stadttheater. — Director: Herr Theodor Ulrichs.

b) Mädicke's Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Mädicke. Technischer Director: Herr Emil Wiese.

Kirchberg in Sachsen, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Otto Schmidt.

Klagenfurt, Stadttheater, verbunden mit dem neuerbauten Theater in Gleichenberg. — Vorstand: Die Gemeindevertretung der Commune. Director: Herr E. J. v. Bertalan.

Köln, a) Stadttheater, vereinigt mit dem Stadttheater in **Bonn**. — Director: Herr Heinrich Behr.

b) Thalia-Theater. — Director: Herr F. Kullack, gleichzeitig Director der Stadttheater in Düsseldorf und Elberfeld.

c) Vaudeville-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Emanuel Mosler.

d) Willnecker's Singspiel-Theater. — Eigenthümer und Unternehmer: Herr J. A. Willnecker. Artistischer Director: Herr Goldamer.

Komorn in Ungarn, Stadttheater. — Director: Herr Johann Hampt.

Königsberg in Preußen, vereinigte Theater. — Director des Stadttheaters und Eigenthümer des Wilhelm-Theaters: Geh. Commissionsrath A. Woltersdorff in Berlin.

Krefeld, Stadttheater. — Director: Herr Karl Scherbarth.

Krems in Niederösterreich, Stadttheater. — Director: Herr Friedrich Skriwanek.

Kreuznach, städtisches Theater. — Director: Herr C. Widmann, zugleich Director des Saison-Theaters im Bade Kreuznach.

Laibach, landschaftliches Theater. — Director: Herr Josef M. Kotzky, zugleich Director des Sommertheaters in Gmunden.

Leipzig, a) Stadttheater. — Vorstand: Theaterdeputation des Stadtraths: Stadtrath Schilling. Director und Pächter der beiden Stadttheater: Herr Friedrich Haase.

b) Vaudeville-Theater. — Eigenthümer: Herr A. Grun. Director: Herr Edmund Krafft, zugleich Director des Tivoli-Theaters in Merseburg und des Theaters in Bad Lauchstädt.

c) Franzius-Theater in Gohlis. — Eigenthümer und Director: Herr Franzius-Schippers.

Leitmeritz, Stadttheater, verbunden mit dem Theater in der Festung **Theresienstadt** und dem Sommertheater in **Böhmisch-Leipa**. — Intendant: Stadtrath Gräger. Directoren: Die Herren Julius und Theodor Feichtinger.

Lemberg, k. k. privilegirtes gräflich Skarbek'sches Theater. — Intendant: Fürst Karl Jablonowsky, kaiserl. Kämmerer und Reichsrath. Directorin: Frau Leopoldine v. Lucatsy.

Leutschau und Eperies, vereinigte Stadttheater. — Director: Herr Friedrich Dorn.

Liban in Kurland, Stadttheater, verbunden mit dem deutschen Theater in **Lodz**. — Director: Herr W. Bernack.

Liebenwerda, reisende Gesellschaft in der Provinz Sachsen. — Director: Herr Oswald Gärtner.

Liegnitz und Neisse, vereinigte Stadttheater. — Director: Herr Hermann Meinhardt.

Limbach in Sachsen, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Clemens Schlegel.

Lindau, Bregenz, Kempten, Constanz und Winterthur, vereinigte Stadttheater. — Director: Herr Louis Zinker.

Linz, landschaftliches Theater. — Director: Herr Heinrich Hirsch.

Lodz und Warschau, vereinigte deutsche Theater. — Director: Herr Paul Blisse.

Lommatzsch und Pirna, reisende Gesellschaft, concessionirt für das Königreich Sachsen. — Director: Herr Theodor Elar.

Ludwigsburg in Württemberg, Sommer-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr R. Schmid.

Ludwigslust, Wismar, Güstrow und Parchim, reisende Gesellschaft. — Director: Herr H. Kayser.

Lübeck, a) Stadttheater. — Ein Comité unter dem Vorsitz des Dr. Plessing. Director: Herr Bruno Langer.

b) Riel-Theater. — Eigenthümerin und Directorin: Frau L. Riel Wwe. Artistischer Director: Herr Feltscher.

c) Victoria-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr J. C. H. Hoffmann.

Lüneburg, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Wilhelm Scherman.

Luzern, Stadttheater. — Theatercommission: Präsident Wüst, Polizeidirector Giger. Director: Herr Karl Urban.

Magdeburg, a) Stadttheater. — Director: Herr Theodor Asché.

b) Wilhelm- und Victoria-Theater. — Unternehmer: Herr J. G. Senft, Eigenthümer des Wilhelm- und Pächter des Victoria-Theaters. Artistischer Director: Herr Karl Emick.

Mainz, Stadttheater. — Directorin: Frau Caroline Ernst.

Mannheim, großherzogl. Hof- und Nationaltheater. — Oberste Behörde: Das Ministerium des großherzl. Hauses, der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten. Hofcommissar: Geheimerath, Stadtdirector Freiherr v. Stengel. Oberste leitende Behörde: Das Hoftheatercomité, bestehend aus drei Mitgliedern. Artistischer Director: Herr A. Wolff.

Marburg in Steiermark, Stadttheater, verbunden mit Rosenfeld's Vaudeville-Theater im

Curorte Sauerbrunn. — Vorstände: In Marburg: Dr. Jul. Mullé, Präsident des Theater-Comités. In Sauerbrunn: Curdirector Dr. Schüler. Director: Herr Siegfried Rosenfeld.

Marienbad in Böhmen, Badetheater. — Intendant: Bürgermeister Haldmeier. Director: Herr Karl Moser.

Meiningen, herzoglich sächsisches Hoftheater, verbunden mit dem Hoftheater im Bade Liebenstein. — Director: Intendanzrath Karl Grabowsky.

Memel und Tilsit, vereinigte Stadttheater. — Ehren-Comité: Herr Franz Reinke, Präses; Rechtsanwalt Schutz und Apotheker Zacher. Director: Herr Hermann Linde, Besitzer des Stadttheaters in Memel.

Mühlhausen in Thüringen und Weißenfels, vereinigte Theater, verbunden während der Sommersaison mit dem Residenztheater in Gotha. — Director: Herr Georg Kruse.

Mühlhausen in Thüringen, Thalia-Theater. — Eigenthümer und Unternehmer: Bierbrauereibesitzer Gottfried Weymar. Technischer Director: Herr Theodor Handeich.

München, a) königl. Hof- und National-Theater und k. Residenz-Theater. — Generalintendant: Karl Freiherr v. Perfall, k. Kämmerer.

b) Königliches Volkstheater. — Artistischer Director: Hofrath Josef v. Hüther.

Münster, Sommertheater. — Director: Herr Karl Thalheim.

Neisse und Schweidnitz, vereinigte Stadttheater, verbunden mit dem gräfl. Schaffgottsch'schen Theater in Warmbrunn. — Vorstand in Neisse: Stadtrath Daun; in Schweidnitz: Syndikus Thiele; in Warmbrunn: Dr. Burkhardt, Intendant des gräfl. Theaters. Director: Herr Ernst Georgi.

Neusohl in Ungarn, Stadttheater. — Intendant: Bürgermeister Kaner. Director: Herr Julius Fritzsche.

Neustadt-Magdeburg, reisende Gesellschaft. — Director: Herr J. Peinert.

Neustrelitz, subventionirtes Theater. — Intendant: Oberstlieutenant Baron v. Wenckstern. Director: Herr E. Menzel.

Neutitschein, Proßnitz und Schönberg, vereinigte Theater. — Director: Herr Ludwig Gurniak.

New-York, Germania-Theater. — Director und Unternehmer: Herr Adolph Neuendorff, zugleich Kapellmeister.

Nordhausen, Sommertheater. — Eigenthümer: Die Herren John u. Comp. Director: Herr Adolph Baste.

Nortorf, reisende Gesellschaft in der Provinz Schleswig-Holstein. — Director: Herr C. Henning.

Northeim, reisende Gesellschaft. — Director: Herr A. Albert.

Nürnberg, a) Stadttheater, verbunden mit den Stadttheatern in Bamberg und Fürth. — Director: Herr M. Reck.

b) Saison-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Benno Timansky.

Ober-Glogau, reisende Gesellschaft, verbunden mit dem Sommertheater in Neisse. — Director: Herr August Geldner.

Oedenburg in Ungarn, königl. freistädtisches Theater. — Director: Herr Josef Ludwig.

Oldenburg, großherzogl. Theater. — Intendanz: Die großherzogliche Theatercommission: Oberschloßhauptmann Freih. v. Dalwigk, Hofrath Kahler. Director: Herr August Becker.

Olmütz, königliches städtisches Theater. — Director: Herr Jul. Schwabe.

Oppeln und Gleiwitz, reisende Gesellschaft. — Directorin: Frau Goritz-Reisland.

Oranienburg, reisende Gesellschaft in der Provinz Brandenburg und dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz. — Director und Unternehmer: Herr C. Aster.

Oravitza und Weißkirchen, vereinigte Theater. — Director: Herr Eduard Mallner.

Passau, königl. Theater. — Director: Herr Anton Sommer.

Pest, a) deutsches Actientheater. — Director: Herr Franz Kulak.

b) Fürst's Theater. — Director: Herr Karl Czabar.

Pettau, subventionirtes Stadttheater, verbunden mit den Theatern in Cilli und Radkersburg und dem neuerbauten Sommertheater in Römerbad. — Director: Herr T. Ferd. Maier, Besitzer des Sommertheaters in Römerbad.

Pilsen und Karlsbad in Böhmen, vereinigte Theater. — Intendant in Pilsen: Herr Friedrich Muth, in Karlsbad: Inspector Karl Müller. Directorin: Frau Thekla Mussik.

Plau, reisende Gesellschaft, concessionirt für beide Mecklenburg. — Director: Herr J. Kleinschmidt.

Posen, a) Stadttheater. — Director: Herr Karl Schäfer.

b) Volksgarten-Theater. — Eigenthümer und Unternehmer: Herr Emil Taubert. Director: Herr Gustav Haeven.

Potsdam, a) Stadttheater. (Die Vorstellungen finden im königl. Schauspielhause statt.) — Director: Commissionsrath A. Martorel, zugleich Musikdirector.

b) Volkstheater. — Director und Unternehmer: Herr Hubert Vogels. Artistischer Director: Herr Breitsprecher.

c) Thalia-Theater. — Eigenthümer und Unternehmer: Herr G. Dahlenburg. Technischer Director: Herr Maxim. Gaener.

Prag, deutsches königl. Landestheater. — Intendant: Herr Josef Karl Ritter v. Peche. Director: Herr Rudolf Wiesing.

Preßburg, königl. freistädtisches Theater. — Directoren: Die Herren Ignaz Czernits und Adam Bauer.

Preußisch-Holland, Osterode und Neidenburg, reisende Gesellschaft. — Director: Herr A. Nissen.

Quedlinburg und Eisleben, vereinigte Theater. — Eigenthümer des neuen Theaters in Quedlinburg: Herr Franz Schmitz; in Eisleben: Herr Hartmann. Director: Herr A. Basté.

Regensburg, Stadttheater. — Director: Herr M. Wihrler.

Reichenbach in Schlesien, reisende Gesellschaft, verbunden mit dem Sommertheater im Bade Charlottenbrunn. — Director: Herr Adolf Jentschte.

Reichenberg in Böhmen, Stadttheater. — Director: Herr Julius Basinger.

Reinerz, reisende Gesellschaft. — Director: Herr J. Thomas.

Rendsburg, Stadt- und Sommertheater, verbunden mit den Theatern in Schleswig und Hadersleben. — Director: Herr C. Becker, gleichzeitig Director des Stadt- und Sommertheaters in Flensburg.

Reval, Stadttheater, verbunden mit dem Saisontheater in Dorpat. — Comité in Reval: Rathsherr Eggers, v. Galindo, Consul Koch, Staatsrath Gabler; in Dorpat: Die Herren Dr. Topffer, Keller, Knigge, Liebert, Daugill, Lietz. Director: Herr Eduard Berent.

Riga, a) ständisches Theater. — Ein Verwaltungscomité von sechs Mitgliedern unter dem Vorsitz des Staatsraths Berkholz. Artistisch-technischer Director: Herr F. v. Parrot.

b) Vaudeville-Theater. — Eigenthümer: Rentier Kennert. Director und Unternehmer: Herr Franz Löhr.

Rosenheim und Reichenhall in Bayern, vereinigte Theater. — Director: Herr A. L. Schenk.

Rostock, a) Stadttheater. — Director: Herr Franz Deutschinger.

b) Tivoli- und Bellevue-Theater. — Director: Herr E. Hocke.

Rotterdam, große deutsche Oper in der Schouwburg. — Director: Herr Jean Pfläging.

Rudolstadt, fürstl. Hoftheater, verbunden mit dem Saison- und Sommertheater in Gefnet. — Intendant in Rudolstadt: Geh. Finanzrath Schwartz. Director: Herr Victor Herzenskron.

Saaz, Stadttheater, vereinigt mit dem Badetheater in Franzensbad in Böhmen. — Intendant in Saaz: Herr Podubetzky; in Franzensbad: Bürgermeister Schack. Director: Herr Karl Seyfferth.

Salzburg, k. k. Theater, verbunden mit dem Theater im Bade Ischl. — Intendanz: Die k. k. Landesregierung. Director: Herr Heinrich Jenke.

Schlawe, Neu-Stettin und Rügenwalde, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Wilhelm Georg Häser.

Schleswig, Stadttheater, vereinigt mit dem Sommertheater in Schwerin. — Director: Herr M. Steinitz.

Schneeberg, reisende Gesellschaft für das Königreich Sachsen. — Directorin: Frau Agnes Wolf.

Schneidemühl, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Hermann Wägner.

Schwabach, reisende Gesellschaft im Königreich Bayern. — Director: Herr Karl Baedenstein.

Schwerin, großherzogl. Hoftheater. — Intendant: Kammerherr Dr. phil. Freih. v. Wolzogen. — Director: Hofrath J. Steiner.

Schwerte, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinzen Westfalen, Hessen und Hannover. — Director: Herr F. Basté.

Solothurn, Stadttheater, vereinigt mit den Stadttheatern in Aarau und Offenburg. — Director: Herr Karl Bittler jun.

Sondershausen, fürstl. Hoftheater, verbunden mit dem Stadttheater in Nordhausen. — Intendant: Geh. Staatsrath v. Wolffersdorf. Director: Herr Eduard Sawade.

Spandau, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Heinrich Gärtner.

Speyer und Zweibrücken, vereinigte Stadttheater. — Director: Herr Oskar Kramer.

Stade, Wilhelm's Tivolitheater. — Eigenthümer und Unternehmer: Herr G. Wilhelm. Technischer Director: Herr Emil Savary.

Staßfurt, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinz Sachsen, Anhalt und die Rheinprovinz. — Director: Herr Karl Schrant.

Stettin, a) Stadttheater. — Vorstand: Commerzienrath Quistorp. Director: Herr Karl Ackermann.

b) Victoria-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Georg Kettner. Artistischer Director: Herr Paul Mildiz.

c) Bellevue-Theater. — Director: Herr Albert Schirmer.

Steyr in Oberösterreich, Stadttheater. — Director: Herr Friedrich Skriwanek.

St. Gallen, Stadt- und Actientheater. — Theater-Commission: Herr Bänzinger-Schirmer, Präsident. Director: Herr Anton Bamly.

Stolp und Coeslin, vereinigte Theater. — Director: Herr A. Schirmer.

St. Petersburg, kaiserliches Hoftheater. — Generalintendant sämmtlicher kaiserlicher Hoftheater, sechs in St. Petersburg und vier in Moskau: Geheimrath Stefan v. Gedeonow, kaiserl. Hofmeister u. s. w. Artistischer Director des deutschen Hoftheaters: Dr. phil. Alexander v. Königk-Tollert.

St. Pölten in Niederösterreich, Stadttheater. — Director: Herr Karl Joh. Osinski v. Oswiecin.

Stralsund, Stadttheater, verbunden mit den Stadttheatern in Greifswald und Wismar. — Director: Herr Wilhelm Brauny.

Straßburg, kaiserl. concess. Theater, verbunden mit den Theatern in Kolmar, Mülhausen und Metz. (Das neue Stadttheater in Straßburg ist seit September 1873 eröffnet.) — Director: Herr Alex. Heßler.

Stuttgart, königl. Hoftheater. — Intendant: Kreisgerichtsrath Häcker. Artistischer Director: Geh. Hofrath Dr. Feodor Wehl.

Teltow, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinz Brandenburg. — Director: Herr Louis Mietz.

Temesvár, königl. freistädtisches Theater, verbunden im Sommer mit der Arena. — Director und Unternehmer: Herr Karl Stelzer.

Teschen und Bielitz, vereinigte städtische Theater. — Director: Herr Alois Stauber.

Torgau, Stadttheater. — Directoren: Die Herren Wildenberg und Hiersche.

Trier, Stadttheater. — Comité: Die Stadträthe Schäfer, Linz und Dr. Meurin. Director: Herr A. August Aman.

Triest, deutsches Theater. — Director: Herr Franz de Paula Höller.

Troppau, Stadttheater. — Director: Herr B. Bigl.

Tübingen, Sommertheater. — Director: Herr Karl Urban.

Tyrnau in Ungarn, königl. freistädtisches Theater. — Vorstand des Theater-Vereins: Rath Johann v. Thynagl. Director: Herr Heinrich Diegelmann.

Ulm, Stadttheater, verbunden mit dem Sommertheater in Berg bei Stuttgart. — Directoren:

Die Herren Hans Schäde und Karl Freiherr v. Stengel.

Vöslau, Saison-Theater. — Director und Unternehmer: Herr Richard Hahn, zugleich Director des Stadttheaters in Warasdin in Croatien.

Wagstadt in Schlesien, reisende Gesellschaft. — Director: Herr Franz Leutgeb.

Wehlau und Braunsberg, reisende Gesellschaft. — Directorin: Fräul. Elwina v. Strom.

Weilheim, Stadttheater. — Director und Eigenthümer: Herr F. A. Riesch.

Weimar, großherzogl. Hoftheater. — Generalintendant: Kammerherr Freih. v. Loën.

Werschetz, Stadttheater. — Eigenthümer und Director: Herr Karl Zeh.

Wien, a) k. k. Hofburgtheater. — Oberste Hoftheater-Direction: Fürst Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, k. k. wirklicher Geheimerath u. s. w. Generalintendant: Graf Rudolf Eugen v. Wrbna und Freudenthal, k. k. wirkl. Geheimerath und Kämmerer. Director: Hofrath Dr. Franz v. Dingelstedt.

b) k. k. Hofoperntheater. — Oberste Leitung: S. oben. Hofoperndirector: Hofkapellmeister Johann Herbeck.

c) k. k. privilegirtes Carl-Theater. — Director und Pächter. Herr Franz Jauner.

d) k. k. privilegirtes Theater an der Wien. — Direction: Fräulein Geistinger und Herr Max Steiner.

e) Stadttheater. — Ein Directionsrath von sechs Mitgliedern mit dem Baron Schey an der Spitze. Artistischer Director: Dr. Heinrich Laube.

f) Strampfer-Theater. — Eigenthümer und Director: Herr Friedrich Strampfer.

g) k. k. priv. Theater in der Josefstadt, verbunden mit Fürst's Volkstheater im Prater. — Director: Herr Johann Fürst, Eigenthümer des Volkstheaters.

h) Residenztheater. — Director: Herr Eduard Kierschner.

i) Volkstheater in Rudolfsheim. — Eigenthümer: Herr Karl Schwender. Director und Pächter: Herr Harry Hügel.

k) Orpheum (IX. Bezirk, Wasagasse). — Director: Herr J. Schildorfer. Technischer Leiter: Herr Ernst Regro.

Wiener-Neustadt, k. k. priv. Theater, verbunden mit dem fürstl. Schloßtheater in Teplitz und dem großen Armonia-Theater in Triest. — Director: Herr Karl Bukovics v. Kiß-Alacska.

Wiesbaden, königl. Theater. — Chef: Generalintendant v. Hülsen in Berlin. Director: Hofrath Adelon.

Wittenberg, Wittmann's Theater Variété. — Director: Herr Wilhelm Bley.

Würzburg, a) Stadttheater, vereinigt mit dem königl. Theater in Bad Kissingen. — Director: Herr Eduard Reimann.

b) Sommertheater. — Director: J. C. Schubert, gleichzeitig Director des Stadttheaters in Aschaffenburg.

Zerbst und Hildesheim, reisende Gesellschaft. — Director und Unternehmer: Herr Theodor Bosté.

Zittau und Bautzen, vereinigte Stadttheater. — Theater-Vorstand in Zittau: Stadtverordnetenvorsteher Ginsberg; in Bautzen: Stadtrath Heerklotz und Baudirector Mörbitz. Director: Herr Karl Schiemang.

Znaim, Stadttheater. — Director: Herr Josef Dietz.

Zürich, Actientheater. — Ein Comité von sechs Personen unter dem Vorsitz des Obristen Schultheß-Pestalozzi. Director: Herr Wilhelm Schlegel.

Zwickau und Plauen, vereinigte Stadttheater. — Directorin: Frau Bertha Wunderlich.

Die deutschen Kunstvereine und Kunstausstellungen im Jahre 1872.

(Abkürzungen: A. = Ausstellung; K. = Kunstverein.)

Aachen. A. des K. im Aug. u. Sept. — Permanente A. beim Kunsthändler M. Jacobi.
Aarau. „Schweizerischer Cyklus"; 1872 A. vom 26. Mai—16. Juni.
Altenburg. „Thüringischer K.", s. Erfurt.
Altona. K., gegründet 1867.
Arnstadt. Zweigverein von Gotha.
Augsburg. „Süddeutscher Vereinscyklus" zu welchem außerdem die Städte Stuttgart, Wiesbaden, Würzburg, Fürth, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth und Regensburg gehören, die alle Jahre gleichzeitige A. halten; Eröffnung im Jan., Schluß im Dec.
Baden-Baden, s. Mainz. Hat außerdem permanente A.
Bamberg, s. Augsburg.
Barmen. A. des K. im April und Mai.
Basel. „Schweizerischer Vereinscyklus", der in Basel nur in den Jahren ungerader Zahl A. hält. Außerordentliche A. bei Eröffnung der Kunsthalle 1872 26. Mai—bis Mitte Juni.
Bayreuth, s. Augsburg.
Berlin. „Verein der Kunstfreunde im preuß. Staate", welcher, fast 2000 Mitglieder zählend, permanente A. hält. — „Norddeutscher K.", Jahresbeitrag der Mitglieder 10 Thaler, von denen 20 Procent ein Oelbild erhalten. — „Wissenschaftlicher K." — „Evangelischer Verein für religiöse Kunst", der für einen Jahresbeitrag von 1⅙ Thaler das „Christliche Kunstblatt" liefert. — „Central-Ausstellung von Werken der bildenden Kunst" v. A. Karfunkel.
Bern. „Schweizerischer Vereins-Cyklus", 1872 A. vom 4.—31. Oct.
Braunschweig. „Westlicher Vereins-Cyklus", s. Hannover. 1872 A. während des Juni.
Bremen, Vorort des „Norddeutschen Gesammtvereins", der, außerdem die Städte Hamburg, Lübeck, Rostock und Stralsund enthaltend, A. nur in den Jahren gerader Zahl hält. In Bremen 1872 vom 1.—31. März, wo für 18,100 Thaler Bilder verkauft wurden. Außerdem kleine sonntägliche Ausstellungen.
Breslau, s. Danzig. — Permanente A. bei Theodor Lichtenberg.
Brünn, Zweigverein des „K. für Böhmen", s. Prag.
Budweis, deßgl., s. Prag.
Chemnitz, permanente A. der „Kunsthütte".
Coburg, Zweigverein von Gotha.
Constanz. „Schweizerischer Vereinscyklus", der in Constanz nur in den Jahren ungerader Zahl A. hält.
Danzig, Vorort des „Ostdeutschen Vereinscyklus", mit Königsberg i. Pr., Stettin u. Elbing, Breslau, Görlitz; hält A. in den Jahren ungerader Zahl; in Danzig vom 1. Dec. 1872, in Königsberg vom 2. Febr. 1873, Stettin u. Elbing vom 21. März, Breslau vom 1. Mai, woran sich Görlitz schließt, wo die A. Mitte Aug. 1873 endet.
Darmstadt, s. Mainz.
Dessau. „Anhaltischer K.", ein Cyklus der A. des „Westlichen Vereins", s. Hannover. 1872 A. während des Juli.
Dresden. „Sächsischer K.", jährliche akademische A. im Juli, Aug. u. Sept.
Düsseldorf. „K. für die Rheinlande u. Westfalen", der jetzt 6635 Actionäre zählt. Jährliche A. im Juni u. Juli. Verkaufte 1872 in der A. 67 Bilder für 16,500 Thaler. Vereinsblatt für 1872: „Seni vor Wallenstein's Leiche", nach Karl Piloty gestochen v. Vogel, für 1873: „Fruchtlose Strafpredigt", nach Vautier gestochen v. Forberg. — Permanente A. bei Bismeyer & Kraus.
Eisenach, K. in Verbindung mit Weimar.
Elbing, Zweigverein v. Stettin; s. Danzig.
Erfurt, Vorort des „Thüringischen K.", A. 1872 vom 1. Mai an, worauf dann die Städte Altenburg, Gera, Jena, Plauen folgten. Schluß im October.
Frankenthal, s. Speyer.
Frankfurt a. M., K. mit permanenter A.
Freiburg im Breisgau, s. Mainz.
Freiburg in der Schweiz. „Schweizerischer Vereinscyklus", 1872 A. vom 12.—29. Sept.
Fürth, s. Augsburg.
Genf, 1872 Vorort des „Schweizerischen Vereinscyklus", A. vom 21. April—19. Mai.
Gera. „Thüringischer K.", s. Erfurt.
Germersheim, s. Speyer.
Glarus. „Schweizerischer Vereinscyklus", der in Glarus nur in den Jahren ungerader Zahl A. hält.
Görlitz, Zweigverein von Breslau; s. Danzig.
Gotha, s. Hannover. 1872 in Gotha keine A.
Graz. „Steiermärkischer K.".
Greifswald. „K.".
Halberstadt, s. Hannover; 1872 A. während des Mai.
Halle a. d. Saale, s. Hannover; 1872 keine A.
Homburg. „Norddeutscher Gesammtverein", s. Bremen. A. 1872 vom 12. April—6. Juni. Permanente A. von Louis Bock & Sohn.
Hannover, Vorort des „Westlichen Vereinscyklus", zu welchem außerdem die Städte Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Dessau, Halle, Nordhausen, Gotha u. Kassel gehören, jedoch so, daß nur Hannover und Magdeburg jedes Jahr, Halberstadt, Braunschweig, Dessau nur in den Jahren gerader Zahl, Halle, Nordhausen, Gotha, Cassel nur in den Jahren ungerader Zahl A. halten. In Hannover vom 12. Febr. bis Ende März. Mitgliederzahl etwa 4000. Jährlich ein Vereinsblatt.
Heidelberg, s. Mainz. Hat außerdem permanente A.
Hildburghausen, Zweigverein des „Thüringischen K.", s. Erfurt.
Jena. „Thüringischer K.", s. Erfurt.
Innsbruck. „K. für Tirol u. Vorarlberg".
Kaiserslautern, s. Speyer.
Karlsruhe, 1872 Schlußort des „Rheinischen K.", s. Mainz. Außerdem permanente A.
Kassel, s. Hannover. 1872 keine A. — „Verein für bildende Kunst", mit permanenter A.
Kiel. „Schleswig-Holsteinischer K.", der periodische A. hält.
Klagenfurt. „Zweigverein des „Oesterreichischen K." in Wien".
Köln. „K." mit permanenter A. Zahl der Actien etwa 1950.
Königsberg in Pr., s. Danzig.
Krakau. „K." mit permanenter A.
Landau, s. Speyer.
Lausanne. „Schweizerischer Vereinscyklus", 1872 A. vom 23. Juni bis 21. Juli.
Leipzig. „K.", der einen Theil seiner Einkünfte auf die Erwerbung von Kunstwerken für das städtische Museum verwendet. — Permanente A. von Pietro del Vecchio.
Linz. „Oberösterreichischer K.". Jährliche A. vom Juni bis Ende October.

Ludwigshafen, s. Speyer.
Lübeck, „Norddeutscher Gesammtverein“, s. Bremen. A. 1872 vom 22. Juni bis 20. Juli.
Luzern, „Schweizerischer Cyklus“. 1872 A. vom 1.—18. August.
Magdeburg, „Westlicher Vereinscyklus“, s. Hannover. 1872 A. während des April.
Mainz, 1872 Vorort des „Rheinischen K.“, wozu außerdem die Städte Mannheim, Darmstadt, Heidelberg, Baden, Freiburg, Karlsruhe gehören, die 1872 in dieser Reihenfolge A. vom 1. April bis Ende Oct., in jeder Stadt einen Monat lang, hielten.
Mannheim, s. Mainz.
Meiningen, Zweigverein von Gotha.
Memel, „K.“, verbunden mit Tilsit.
Mühlhausen, Zweigverein von Gotha.
München, „K.“, der mehr als 4000 Mitglieder zählt und permanente A. hält.
Münster, „Westphälischer K.“.
Neustadt a. d. Haardt, s. Speyer.
Nordhausen, s. Hannover. 1872 keine A.
Nürnberg, „Albrecht Dürer-Verein“, der zum „Süddeutschen Vereinscyklus“ gehört; s. Augsburg.
Oldenburg, K. mit kleinen periodischen A.
Osnabrück, Zweigverein von Hannover.
Plauen, „Thüringischer K.“, s. Erfurt.
Potsdam, K. mit permanenter A.
Prag, „K. für Böhmen“. Jährliche A. vom 15. April — 15. Juni.
Regensburg, s. Augsburg.
Reichenberg in Böhmen, Zweigverein von Prag.
Rostock, „Norddeutscher Gesammtverein“, s. Bremen. 1872 A. vom 21. Aug.—20. Sept.
Salzburg, K. mit kleiner permanenter A.
Sanct-Gallen, **Schaffhausen**, „Schweizerischer Vereinscyklus“, der in beiden Städten nur in den Jahren gerader Zahl A. hält.
Schwerin, K. mit kleiner A.
Solothurn, „Schweizerischer Vereinscyklus“, 1872 A. vom 26. Mai bis 16. Juni.
Speyer, „Pfälzischer K.“, der permanente A. hält und vom 1. Juni bis 1. Oct. Wanderausstellungen in Germersheim, Neustadt, Zweibrücken, Kaiserslautern, Landau, Frankenthal und Ludwigshafen veranstaltet.
Stettin, s. Danzig.
Stralsund, „Norddeutscher Gesammtverein“, s. Bremen. 1872 A. vom 3. bis 26. Oct.
Stuttgart, „Württembergischer K.“, der dem „Süddeutschen Cyklus“ angehört, s. Augsburg. — Permanente A. im „Römischen Kaiser“.
Tilsit, K., verbunden mit Memel.
Weimar, K., in Verbindung mit Eisenach.
Wien, „Oesterreichischer K.“, der mit Ausschluß der Monate Juli, Aug., Sept. permanente A. hält, mit monatlichem Wechsel der Bilder. — Internationale A. im Künstlerhause, eröffnet 1. April 1872.
Wiesbaden, s. Augsburg.
Winterthur, „Schweizerischer Vereinscyklus“, der in Winterthur nur in den Jahren ungerader Zahl A. hält.
Würzburg, s. Augsburg.
Zürich, „Schweizerischer Vereinscyklus“, der in Zürich nur in den Jahren ungerader Zahl A. hält.
Zweibrücken, s. Speyer.



Die Verstorbenen des Jahres 1872.

I. Deutsche fürstliche Personen.

Namen	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Hohenlohe-Langenburg, Anna Feodora Auguste Charlotte Wilhelmine.	Fürstin von, seit 1860 Witwe des Fürsten Ernst, Mutter des jetzt regierenden Fürsten Hermann, eine geborene Prinzessin von Leiningen und Stiefschwester der Königin von England.	7. December 1807	—	23. Sept.	Baden-Baden.
Oesterreich, Sophie	Erzherzogin von, Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl und Mutter des Kaisers, eine Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern.	27. Juni 1805	—	28. Mai	Wien.
Preußen, Albrecht.	Prinz von, der jüngste Bruder des Kaisers Wilhelm, Generaloberst der Cavallerie, vermählt 1830 mit Prinzessin Marianne der Niederlande, geschieden von derselben 1849, wieder vermählt in morganatischer Ehe 1853 mit Gräfin Rosalie v. Hohenau.	4. Oct. 1809	—	14. Oct.	Berlin.
Reuß ältere Lin., Karoline .	Fürstin von, Witwe des am 8. Nov. 1859 verstorbenen Fürsten Heinrich XX. und Mutter des jetzt regierenden Fürsten Heinrich XXII., eine Tochter des Landgrafen Gustav von Hessen-Homburg.	19. März 1819	—	18. Jan.	Greiz.
Sachsen-Meiningen, Feodora.	Herzogin von, geborene Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, die zweite Gemahlin des regierenden Herzogs.	7. Juli 1839	—	10. Febr.	Meiningen.
Schleswig-Holstein, Louise Auguste.	Prinzessin von, die ältere Schwester des Herzogs Friedrich von Augustenburg.	24. August 1821	—	30. Mai	Pau in Frankreich.

Auswärtige.

Namen	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Niederlande, Amalie	Prinzessin von, Gemahlin des Prinzen Heinrich, Statthalters von Luxemburg, eine Tochter des verstorbenen Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar.	20. Mai 1830	—	1. Mai	Luxemburg.
Orléans, Franz Ludwig Philipp Maria.	Prinz von, Herzog von Guise, der einzige Sohn des Herzogs von Aumale.	5. Jan. 1854	—	25. Juli	Paris.
Schweden und Norwegen, Karl XV. Johann.	König von, am 8. Juli 1859 zur Regierung gelangt, Witwer von Königin Luise, Prinzessin von Oranien, und Vater der Kronprinzessin von Dänemark.	3. Mai 1826	—	18. Sept.	Malmö.

II. Deutsche Minister, Staatsmänner, Gesandte, Hof- und Staatsbeamte, Volksvertreter und andere politisch ausgezeichnete Persönlichkeiten.

Namen	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Abeken, Heinrich	k. preußischer wirklicher geheimer Legationsrath, seit längerer Zeit der älteste vortragende Rath im auswärtigen Amt.	19. August 1809	—	8. August	Berlin.
Ammon, Georg Wilhelm Theodor v.,	k. Oberprocurator a. D., seinerzeit Mitglied des preußischen Herrenhauses und Oberprocurator bei den Landgerichten zu Elberfeld und Düsseldorf.	—	—	23. Jan.	Wiesbaden.
Aufseß, Dr. jur. Hans Frhr. von und zu.	k. bayrischer Kämmerer und Ritter des Johanniterordens, Ehrenpräsident des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, als dessen Begründer er zu betrachten ist, Ehrenmitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften.	7. Sept. 1801	Aufseß in Franken.	6. Mai	Münsterlingen bei Constanz.
Bassewitz, Dr. August v. . . .	Präsident des Oberappellationsgerichts in Rostock.	—	—	8. März	Rostock.
Bechtold, Friedrich Georg v.,	großherzoglich hessischer Geheimer Staatsrath und Minister des Innern, Vorsitzender des Gesammtministeriums.	—	—	14. August	Darmstadt.
Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Moritz Kasimir Fürst.	erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses.	4. März 1795	—	3. Dec.	Schloß Rheda.
Biegeleben, Maximilian Ludwig Frhr. v.,	k. k. wirklicher Geheimerath, bis vor Kurzem Hof- und Ministerialrath im österreichischen Reichsministerium des Aeußeren, 1848 Unterstaatssecretär im deutschen Reichsministerium.	11. Jan. 1812	—	6. August	Sauerbrunn-Rohitsch in Steyermark.
Bloemer, Friedrich	Geheimer Obertribunalrath, Mitglied des preußischen Herrenhauses und Kronsyndicus.	28. Oct. 1807	Werdau	21. August	Schönthal bei Aachen.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburt.	Todestag.	Todesort.
Brassier de Saint-Simon-Vallade, Maria Joseph Anton Graf.	kaiserlich deutscher Gesandter am italienischen Hof.	1798	Brixlegg in Tirol	22. Oct.	Florenz.
Braun, Wilhelm v.	vormals herzoglich altenburgischer wirklicher Geheimerath und Staatsminister.	1. Oct. 1790	Thal bei Ruhla	6. Febr.	Gotha.
Briegleb, Moritz	Hofrath und Rechtsanwalt in Coburg, Reichstagsabgeordneter, 1848/49 Mitglied des Frankfurter Parlaments.	10. Nov. 1809	—	29. April	Berlin.
Brolzem, Dr. phil. Eduard v.,	k. sächsischer Geheimerath und Director der II. Abtheilung im Finanzministerium, längere Zeit auch Dirigent der „Oekonomischen Gesellschaft für das Königreich Sachsen".	—	—	25. Jan.	Dresden
Dieskau, Julius Otto Heinrich v.,	Justizrath, Advocat in Plauen, früher vielgenannt als Abgeordneter zum sächsischen Landtag und Mitglied des Frankfurter Parlaments.	74 Jahre	—	27. April	Plauen.
Dohna-Kotzenau, Hermann Graf zu.	Abgeordneter zum preußischen Landtag und deutschen Reichstag, zur nationalliberalen Partei gehörig.	11. Nov. 1809	—	14. Oct.	Wiesbaden.
Donandt, Dr. Ferdinand . .	Senator in Bremen, ausgezeichneter Jurist.	3. Juni 1803	Bremen	3. März	Bremen.
Dönniges, Dr. Wilhelm v.,	k. bayrischer Geheimer Legationsrath und Gesandter am italienischen Hofe, ein vielgenannter Diplomat.	60 Jahre	—	4. Jan.	Rom.
Duesberg, Dr. v.	Mitglied des preußischen Herrenhauses, Kronsyndicus, Staatsminister und Oberpräsident a. D.	1. Jan. 1793	Borken	11. Dec.	Münster.
Edelsheim, Ludwig Frhr. v.,	badischer Staatsminister des Aeußern a. D.	81 Jahre	—	13. Febr.	Constanz.
Ellisen, Adolf	früher Mitglied der hannöverschen Ständeversammlung, dann nationalliberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstags, bedeutender Linguist.	14. März 1815	Gortow im Lüneburgischen	5. Nov.	Göttingen.
Fünfkirchen, Otto Graf von und zu.	Frhr. v. Steinnbrunn, k. k. österreichischer Geheimerath, erbliches Mitglied und zweiter Vicepräsident des österreichischen Herrenhauses.	71 Jahre	—	6. April	Wien.
Goll, Ferdinand Frhr. v. .	k. württembergischer Kammerherr und Ceremonienmeister, früher Intendant des Hoftheaters in Stuttgart.	1809	Battenberg in Hessen	30. Nov.	Stuttgart.
Goltdammer, Dr. Theodor v.,	k. preußischer Obertribunalrath und juristischer Schriftsteller.	1800	—	5. Jan.	Berlin.
Hammerstein-Loxten, Wilhelm Karl Konrad Frhr. v.,	seit 1868 mecklenburg-strelitzischer Staatsminister, vordem hannöverscher Minister.	—	—	1. Sept.	Strelitz.
Hegnenberg-Dux, Friedrich Graf,	k. bayrischer Ministerpräsident und Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern.	2. Sept. 1810	—	2. Juni	München.
Heiberg, Dr. Karl Friedrich,	von 1846—1857 Vorkämpfer der deutschen Sache in Schleswig-Holstein, Appellationsgerichtsadvocat und Begründer von Dr. Heiberg's Buchhandlung in Schleswig.	82 Jahre	—	16. August	Schleswig.
Keyserlingk, Graf v.	Mitglied des preußischen Herrenhauses, Kammerherr und Schloßhauptmann in Königsberg.	—	—	31. Dec.	Schloß Neustadt in Westpreußen.
Koch, Dr. C. F.	Kreisgerichtsdirector und Oberlandesgerichtsrath a. D., als Commentator des preußischen Landrechts bekannt.	9. Febr. 1798	Mohrin in der Neumark	21. Jan.	Neisse.
Lützow, Ludwig v.	großherzoglich mecklenburgischer Staatsminister a. D.	79 Jahre	—	13. Mai	Boddin bei Gnoien.
Maurer, Ludwig v.	k. bayrischer Staatsrath und Reichsrath, Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften, ausgezeichneter Geschichtsschreiber.	2. Nov. 1790	Erpolzheim in der Pfalz	9. Mai	München.
Münchhausen, C. B. Frhr. v.,	herzoglich braunschweigischer Hofmarschall, Kammerherr und Hoftheaterintendant.	—	—	Ende der ersten Märzwoche	Braunschweig.
Oberg	Vicepräsident des Oberappellationsgerichts für die neuen Landestheile in Berlin.	—	—	13. März	Berlin.
Oberniedermayer, Ludwig . .	Oberstaatsanwalt in der bayrischen Armee, Verfasser der Gesetzentwürfe der Militärjustiz.	49 Jahre	—	21. Dec.	München.
Olfers, Dr. v.	k. preußischer wirklicher Geheimerath und gewesener Generaldirector der Museen.	1791	—	24. April	Berlin.
Peter, J. Ignaz	vormals großherzoglich badischer Regierungsdirector und Mitglied des Frankfurter Parlaments, der sich 1849 der badischen Revolution anschloß und Mitglied der provisorischen Regierung war.	—	—	19. Sept.	Achern.
Ruesfefer v. Wellenthal, Michael Frhr. v.,	k. k. wirklicher Geheimerath, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und der Staatsschulden-Controlcommission, vordem Unterstaatssecretär im Finanzministerium.	77 Jahre	—	19. April	Wien.
Scheurlen, Karl Friedrich v.,	württembergischer Minister des Innern.	3. Sept. 1821	Tübingen	1. April	Stuttgart.
Schilcher, Dr. Maximilian August v.,	k. bayrischer Staatsrath im außerordentlichen Dienst.	18. Mai 1791	Mindelheim in Schwaben	17. Febr.	München
Schliemann, Dr. jur. Adolf,	Rath am Oberhandelsgericht in Leipzig, juristischer Schriftsteller.	1817	Mölln in Lauenburg	19. Jan.	Leipzig
Schönburg-Hartenstein, Eduard Fürst,	erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses.	11. Oct. 1787	—	6. Nov.	Wien.
Schwarz, Adolf Ritter v. . .	k. k. Hofrath, gewesener Vicepräsident des Wiener Landesgerichts, hervorragender Jurist.	17. Febr. 1807	Deutschbrod in Böhmen	17. Dec.	Wien
Schwerin-Putzar, Dr. jur. Maximilian Kurt Karl Heinrich Anton Graf,	k. preußischer Staatsminister a. D., zu verschiedenen Malen Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, wegen seiner stets bethätigten liberalen Gesinnungen hochgeschätzt, ein Schwiegersohn Schleiermacher's.	20. Dec. 1804	Boldekow bei Anklam	3. Mai	Potsdam.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Sieveking. Dr. jur. Friedrich.	von 1832–68 hamburgischer Senator und einige Male regierender Bürgermeister.	—	—	26. Dec.	Hamburg.
Sigel. v.	k. württembergischer Staatsrath. lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherren.	1808	Schorndorf	23. April	Stuttgart.
Simon. Ludwig	von Trier. das bekannte Mitglied des Frankfurter Parlaments von 1848–49.	62 Jahre	—	2. Febr.	Montreux in der Schweiz.
Simon. Max.	k. preußischer Justizrath. Rechtsanwalt und Notar. bekannt als Mitglied des Norddeutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses.	7. Oct. 1814	Berlin	19. März	Breslau.
Solms Laubach. Otto Graf zu.	Mitglied des sogenannten constituirenden deutschen Reichstags.	1. Oct. 1799	—	22. Nov.	Laubach.
Starhemberg. Camillo Rüdiger Gundaccar Fürst.	k.k. österreichischer wirklicher Geheimerath. Obersterblandmarschall im Erzherzogthum Oesterreich. erbliches Mitglied des Herrenhauses. Ehrenritter des Maltheserordens.	9. Sept. 1804	—	9. Juni	Wien.
Stolberg-Wernigerode. Eberhard Graf.	Majoratsherr auf Kreppelhof und Peikersdorf. wirklicher Geheimerath und Generallieutenant à la suite der Armee. Oberpräsident der Provinz Schlesien und Präsident des Herrenhauses. k. Oberjägermeister und Kanzler des Johanniterordens.	11. Aug. 1810	—	8. August	Johannisbad.
Stüve. Dr. Johann Karl Bertram.	1848 Minister des Innern in Hannover. lange Jahre hindurch Bürgermeister von Osnabrück und Mitglied der hannoverschen Ständeversammlung. auch literarisch thätig.	4. März 1798	Osnabrück	16. Febr.	Osnabrück.
Sydow. Rudolf v.	wirklicher Geheimerath und Kammerherr. Mitglied des preußischen Herrenhauses. Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. hochverdient um die Hülfsthätigkeit im letzten Kriege.	—	—	14. März	Berlin.
Volt. Ludwig Bernhard Friedrich v.	k. bayrischer Staatsrath a. D.. früher Staatsminister des Innern.	80 Jahre	—	26. März	München.
Waldbott-Bassenheim-Bornheim. Frhr. v.	Director der rheinischen Provinzial-Feuer-Societät und Landtagsmarschall. Kammerherr der Kaiserin-Königin und Schloßhauptmann.	1804	—	25. April	Coblenz.
Wanner. Dr. Johannes Evangelist v.	k. bayrischer wirklicher Geheimerath und quiescirter Präsident des obersten Rechnungshofes.	80 Jahre	—	30. Sept.	München.
Weizel. Dr. Gideon	großherzoglich badischer Staatsrath und Präsident des Verwaltungsgerichtshofes. in den letzten Jahren Vicepräsident der 1. Ständekammer.	1808	—	1. Febr.	Karlsruhe.
Zech-Burkersrode. Julius Graf.	k. preußischer Kammerherr und wirklicher Geheimerath. Mitglied des Herrenhauses.	66 Jahre	—	17. Juni	Bündorf bei Merseburg.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Alfitto. Marchese de	liberaler italienischer Politiker. stets ein eifriger Förderer der unitarischen Idee. nach der Annexion Neapels zuerst Gouverneur. dann mehrmals Präfect daselbst.	1819	Ariano	letzte Juliwoche	Neapel.
Andrássy. Georg Graf . . .	Oberstmundschenk des Königreichs Ungarn. Directions- und Ehrenmitglied der Pester Akademie der Wissenschaften.	66 Jahre	—	19. Dec.	Wien.
Balta. J. F.	Oberst. seit 1868 Präsident der Republik Peru.	—	—	Juli	Lima.
Borgia. Alexander	Bailli und Großmeister-Stellvertreter des souveränen Johanniter- (Malteser-) Ordens. Senior sämmtlicher Ordensritter.	1783	Rom	11. Jan.	Rom.
Bowring. Sir John	bedeutender englischer Politiker. Gelehrter und Dichter. früher Mitglied des Parlaments. von 1851 bis 1859 Gouverneur von Hongkong. oftmals Bevollmächtigter seiner Regierung beim Abschluß von Handelsverträgen. Verfasser der »Matins and Vespers« und anderer Werke so wie trefflicher Uebersetzer fremdländischer Volkspoesien.	17. Oct. 1792	Devonshire	23. Nov.	Claremont.
Cochin. Augustin	Präfect von Versailles. zur liberal-katholischen Partei gehörig.	12. Dec. 1823	—	16. März	Versailles.
Colonna di Stigliano. Andrea Fürst.	italienischer Senator.	26. Febr. 1820	—	28. Juli	Neapel.
Conti. Charles Stephan . .	früher Cabinetschef des Kaisers Napoleon III.; eines der in Corsica gewählten Mitglieder der französischen Nationalversammlung.	62 Jahre	—	13. Febr.	Versailles.
Dalling und Bulwer. Henry Lord.	bekannter als Sir Henry Bulwer. bedeutender britischer Diplomat. älterer Bruder des Romanschriftstellers Edward Lytton-Bulwer.	1805	—	21. Mai	Neapel.
Delyannis. Peter.	ehemaliger griechischer Minister. einer der hervorragendsten Diplomaten Griechenlands.	—	—	29. Juli	Athen.
Djemil Pascha	türkischer Minister des Aeußern. vorher Botschafter der Pforte in Versailles.	—	—	23. Sept.	Craöne in Galizien auf einer Reise.
Dolgorucki. Nikolaus Wasiljewitsch Fürst.	k. russischer Oberschenk. Geheimrath und Staatssecretär.	82 Jahre	—	August	Byrubovo im Gouvernement Smolensk.
Facqz. Eugène de.	Präsident des Cassationshofes in Brüssel und Mitglied der k. Akademie. vordem Präsident des Congresses und Großmeister der belg. Freimaurer.	—	—	Anfang Januar	Brüssel.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Fircks, Theodor Baron v.	k. russischer wirklicher Staatsrath, unter dem Schriftstellernamen „Schedo-Ferroti" als Publicist bekannt.	7. April 1812	Hasenpot in Kurland	22. Oct.	Dresden.
Forgeur	Advocat, einer der hervorragendsten Männer der liberalen Partei in Belgien, 1830 Mitglied des constituirenden Nationalcongresses, seit 1851 Vertreter von Lüttich im Senat.	—	—	17. Febr.	Lüttich.
Gagarin, Paul Fürst	stellvertretender Präsident des russischen Reichsraths und Vorsitzender des Ministerraths.	83 Jahre	—	4. März	Petersburg.
Greely, Horace	amerikanischer Staatsmann und Publicist, Redacteur der Newyork-Tribune, bei der letzten Präsidentenwahl der Gegencandidat Grant's.	3. Febr. 1811	Amhurst in New-Hampshire	28. Nov.	Newyork.
Hénon, Dr. med.	seit 1870 Maire von Lyon, von 1863—69 einer der fünf oppositionellen Abgeordneten des Gesetzgebenden Körpers.	—	—	Anfang April	Montpellier.
Hilferding, Alexander	bekannter Slavophile, Präsident des Petersburger Slavencomites, einer der fähigsten Wortführer der panslavistischen Partei.	1831	Warschau	2. Juli	Kargopol.
Juarez, C. Benito	Präsident der Republik Mexiko.	Anfang des 19. Jahrhunderts.	Provinz Oaxaca	18. Juli	Mexiko.
Kamehameha V.	König der Sandwichs-Inseln.	11. Dec. 1830	—	December	Honolulu.
Kisseleff, Graf	bekannter russischer Staatsmann, vormals Botschafter in Paris.	84 Jahre	—	24. Nov.	Paris.
Leeds, George Godolphin Osborne Herzog v.,	englischer Peer, in directer Linie vom Herzog von Marlborough abstammend.	1802	—	zweite Augustwoche	Gogmagog-Hill in Cambridgeshire.
Lonsdale, William Lowther Earl v.,	englischer Peer, ehemals Unterhausmitglied, dann Lord der Admiralität, Generalpostmeister und 1852 Vorsitzender des Geheimen Staatsraths.	1787	—	4. März	London.
Lubomirski, Georg Fürst	ein großer Freund und Mäcen der Künste und Wissenschaften, Curator des Ossolinski'schen Instituts in Krakau.	28. Mai 1817	—	24. Mai	Krakau.
Mameli, Christoforo	italienischer Senator und Präsident der Abtheilung für Gnade, Justiz und Cultus im Staatsrath.	77 Jahre	—	18. Oct.	Rom.
Mayo, Richard Southwell Bourke Graf v.,	Generalgouverneur und Vicekönig von Britisch-Indien, vormals Parlamentsmitglied.	Februar 1822	—	8. Febr.	Portblair auf den Andamanen.
Mazzini, Joseph	der bekannte italienische Agitator, seit 1830 Mitglied der Carbonari.	28. Juni 1808	Genua	10. März	Pisa.
Miljutin, Nikolai Alexijewitsch,	russischer Staatssecretär und Mitglied des Reichsraths, berühmt durch die von ihm angebahnten Reformen.	6. Juni 1818	—	7. Febr.	Moskau.
Miraflores, Marquis v.	spanischer Diplomat und Staatsrathspräsident.	—	—	20. Febr.	Madrid.
Palamides, Rhigas	griechischer Abgeordneter, Theilnehmer am Unabhängigkeitskampfe Griechenlands, dann Minister, Präfect, Deputirter und Senator.	1792	Tripolitza auf Morea	23. April	Athen.
Pease, Joseph	der erste Quäker, der nach Annahme der Reformbill ins englische Parlament trat, von 1832—41 Vertreter von Süd-Durham, langjähriger Präsident der Friedensgesellschaft, an der Gründung der ersten Eisenbahn betheiligt.	—	—	8. Febr.	Darlington.
Persigny, Jean Gilbert Victor Fialin Herzog v.,	französischer Staatsmann, einer der eifrigsten Anhänger des zweiten Napoleonischen Kaiserreichs.	11. Jan. 1808	Saint-Germain-Lespinasse im Loire-Dep.	13. Jan.	Nizza.
Pictet de la Rive	Nationalrath, hervorragender schweizerischer Staatsmann und Gelehrter.	63 Jahre	—	15. März	Genf.
Raab, Adam Frhr. v.	Mitglied der I. Kammer in Stockholm, Präsident des Nordischen Nationalvereins, Führer der schwedischen Skandinaven-Partei.	1801	—	8. Juni	Stockholm.
Russell, William, Herzog von Bedford,	Peer von England und Haupt der Familie Russell.	1809	—	26. Mai	London.
Seward, William Henry	nordamerikanischer Staatsmann, unter den Präsidenten Lincoln und Johnson Staatssecretär des Aeußern.	16. Mai 1801	Florida im Staat Newyork	Anfang der zweiten Octoberwoche	Auburn.
Simony, Karl Frederik	k. dänischer Kammerherr und Stiftsamtmann, 1851 Cultusminister, auch gewesener Conseilspräsident.	66 Jahre	—	29. Nov.	Kopenhagen.
Talleyrand-Périgord, Edmund Herzog v.,	der in erster Ehe mit der 1862 verstorbenen Prinzessin Dorothea von Kurland vermählt war.	2. August 1787	—	14. Mai.	Florenz.
Thorbecke, Johann Rudolf	niederländischer Staatsminister, einflußreicher Staatsmann und Gelehrter.	1796	Zwolle	4. Juni	Haag.
Willes, Sir Samuel Shaw	Richter am Gerichtshof der Common Pleas in London, einer der bedeutendsten Männer des englischen Richterstandes, Mitglied des Geheimen Staatsraths.	1815	Cork	4. Oct.	London.

III. Deutsche Heerführer und Mitglieder der Land- und Seewehr.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Achner, Vincenz v.	k. bayrischer Generalmajor in Pension, ein ausgezeichneter Artillerieoffizier.	—	—	24. Juni	München.
Aurnhammer, Ritter v. Aurnstein, Joseph.	österreichischer Contreadmiral, Commandant der Marineakademie in Fiume.	1827	Stuhlweißenburg	3. Juli	Fiume.
Bonin, Adolf v.	k. preußischer General der Infanterie, Generaladjutant des Kaisers, Präses der General-Ordenscommission, Chef des reitenden Feldjägercorps so wie des 5. ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 41.	11. Nov. 1803	—	16. April	Berlin.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beaida, Moritz Graf	österreichischer Feldzeugmeister und gewesener Oberhofmeister des Erzherzogs Albrecht.	—	—	20. Febr.	Wien.
Chavannes, Franz v.	österreichischer Feldmarschalllieutenant.	70 Jahre	—	7. Sept.	Linz.
Dahlerup, Hans Birch Frhr. v.	pensionirter österreichischer Viceadmiral, verdienter Seeofficier.	—	—	26. Sept.	Kopenhagen.
Decker, v.	k. preußischer Generallieutenant und Chef der ersten deutschen Artillerieinspection.	—	—	2. Nov.	Berlin.
Düring, G. v.	hannoverscher Generallieutenant a. D., von 1809 bis zum ersten Pariser Frieden einer der Adjutanten Wellingtons, später im diplomatischen Dienst Englands, dann bis 1848 am hannoverschen Hofe angestellt.	—	—	30. März	Hannover.
Finck v. Finckenstein, Graf	Oberst und Commandeur des 6. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 52, der bei St. Privat schwer verwundet wurde.	—	—	15 April	Frankfurt a. O.
Großschedel, Joseph Frhr. v.	k. bayrischer Generalmajor und Premierlieutenant in der Leibgarde der Hartschiere.	—	—	Mitte Jan.	München.
Hindersin, Gustav Eduard v.	k. preußischer General der Infanterie und Generalinspector der Artillerie, um das preußische Artilleriewesen hochverdient.	18. Juli 1804	Wernigerode	25. Jan.	Berlin.
Hofer v. Lobenstein, Frhr.	k. preußischer Generallieutenant z. D., zuletzt Commandeur der 6. Infanteriebrigade.	—	—	9. Oct.	Berlin.
Hohenhausen-Hochhaus, Bernhard Frhr. v.	k. bayrischer General der Cavallerie und Generaladjutant des Königs, Generalcapitän der Leibgarde, 1847 Kriegsminister.	28. Juli 1788	Dachau	25. März	München.
Lehmayr, v.	k. bayrischer Generalmajor, früher Referent im Kriegsministerium.	82 Jahre	—	27. April	München.
Malachowski, Wilhelm v.	k. preußischer Generalmajor und Commandeur der 21. Infanteriebrigade.	—	—	4. April	Breslau.
Nagy v. Alsó-Szopor, Ladislaus Frhr. v.	österreichischer wirklicher Geheimerath und Feldzeugmeister in Pension.	—	—	21. Sept.	Graz.
Solms-Braunfels, Ferdinand Prinz.	k. preußischer Major, Neffe und präsumtiver Erbe des regierenden Fürsten Ferdinand.	15. Mai 1832	—	5. Jan.	Pau in Frankreich.
Sperling, Oskar v.	k. preußischer Generalmajor, im deutsch-französischen Kriege Generalstabschef der 1. Armee.	31. Jan. 1814	Cölleda bei Merseburg	1. Mai	Dresden.
Stiehle, Friedrich Frhr. v.	k. preußischer Generallieutenant a. D.	81 Jahre	—	6. Mai	Berlin.
Wedel, Wilhelm Graf v.	großherzoglich oldenburgischer Generallieutenant und Generaladjutant.	1798	—	14. Juli	Ems.
Witzleben, Benno v.	k. sächsischer Generallieutenant und Generaladjutant des Königs.	1808	—	17. Mai	Pillnitz.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Blasér y San Martin, Don Anselmo.	Marchese de Ciga, spanischer Generallieutenant, aus den Kämpfen der Carlisten gegen die Christinos bekannt.	1813	Sieresa in Aragonien.	26. März	Madrid.
Cochrane, Thomas Henry	englischer Admiral, dem Range nach der älteste Flottenadmiral.	1789	—	dritte Octoberwoche	laut Nachricht aus London.
Cockburn	englischer Admiral, Befehlshaber der Marinestation Kalkutta.	—	—	10. Febr.	Kalkutta.
Cugia, E.	italienischer Generallieutenant und erster Adjutant des Prinzen Humbert.	—	—	13. Febr.	Rom.
Dejean, Graf	französischer General, Mitglied des Comités der Festungswerke, früher Director des Geniewesens im Kriegsministerium.	—	—	Mitte Juli	Paris.
Forey, Elie Frédéric	Marschall von Frankreich, als Commandant des mexicanischen Expeditionscorps bekannt.	10. Febr. 1804	Paris	20. Juni	Paris.
Govone, Giuseppe	k. italienischer Generallieutenant, der 1866 als Bevollmächtigter seiner Regierung mit Fürst Bismarck den geheimen Vertrag zwischen Preußen und Italien abschloß, eine Zeit lang Generalstabschef und Kriegsminister.	25. Nov. 1821	Insel d'Asti	25. Jan.	Alba in Piemont.
Halleck, Henry Wager	Generalmajor, commandirender General der Militärdivision des Südens von Nordamerika, der sich im Bürgerkrieg als Heerführer hervorgethan.	1816	Westernville, Staat Newyork	Anfang Januar	laut Nachricht aus Newyork.
Hope, Sir James Archibald	englischer General der Infanterie, Chef des 9. Regiments, seit 1805 in der Armee.	85 Jahre	—	4. Jan.	Cheltenham.
Lyons, Sir John	britischer Admiral, Bruder des früher verstorbenen Admirals Lord Lyons.	1786	—	16. Dec.	Worthing.
Macarthur, Sir Edmund	englischer Generallieutenant, Chef des 100. englischen Infanterieregiments, Veteran aus dem Halbinselkrieg, unter König Wilhelm IV. Oberstkämmerer, später Gouverneur der Colonie Victoria.	82 Jahre	—	7. Jan.	London.
Meade, George Gordon	nordamerikanischer General, vor Grant Obercommandant der Potomacarmee, dann Corpsbefehlshaber unter Grant.	1816	Cadiz	Anfang November	laut Meldung aus Newyork.
Pennefather, Sir John Lysaght.	britischer General, einer der verdientesten Officiere der englischen Armee, der sich in Indien und in der Krim ausgezeichnet.	74 Jahre	—	Anfang der zweiten Maiwoche	laut Nachricht aus London
Perrier, Louis	Oberstlieutenant im eidgenössischen Artilleriestab, früher Mitglied des Großen Raths von Genf.	—	—	Anfang Juli	Genf.
Pollock, Sir George	englischer Feldmarschall, durch seine Feldherrnthaten in Indien berühmt.	1786	London	6. Oct.	London.
Sieber-Gysi, Gustav	Oberstlieutenant und Präsident des schweizerischen Alpenclubs	—	—	März	Zürich.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort
Thayer, Sylvanus	nordamerikanischer Brigadegeneral, der älteste Officier der Armee der Vereinigten Staaten, Capacität im Befestigungswesen.	86 Jahre	—	1. Sept.	Massachusetts.
Vaillant, Jean Baptiste Philibert Graf,	Marschall von Frankreich, 1849 Commandant der Genietruppen bei der Belagerung von Rom, 1854 Kriegsminister, dann Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste.	6. Dec. 1790	Dijon	4. Juni	Paris.
Wrangel, K. K. Baron v. .	kaiserlich russischer General der Infanterie.	—	—	17. Sept.	laut Meldung aus Petersburg
Zarine, Apollinar Alexandrowitsch.	russischer Viceadmiral, der bei Sebastopol gefochten.	—	—	Mitte März	Petersburg.

IV. Deutsche Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstwirthe und Bergbeamte.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort
Christalnigg von und zu Gilitzstein, Karl Theodor Graf,	Freiherr auf der Hornburg, auf Eberstein und Waisenberg, Besitzer großer Güter und Gewerke, Ehrenritter des Malteserordens.	84 Jahre	—	23. Jan.	Schloß Meiselberg in Kärnthen.
Hingenau, Otto Bernhard Frhr. v.,	Ministerialrath im österreichischen Finanzministerium, eine der ersten Autoritäten im Berg- und Hüttenwesen.	19. Dec. 1818	Triest	23. Mai	Wien.
Kolorzowa, Karl Graf . . .	Herr der Fideicommißherrschaften Ludiz und Stiedra im Egerer Kreise, früher Mitglied des böhmischen Landtags und des österreichischen Reichsraths.	72 Jahre	—	15. März	Dresden.
Mantel, Dr. Jos. Nicolaus v.,	Ministerialrath, langjähriger verdienter Leiter der bayrischen Forstverwaltung.	1801	—	8. Juli	München.
Manteuffel, Hans Ernst Frhr. v.,	k. sächsischer Oberforstmeister in Colditz, ausgezeichneter Forstmann.	1799	—	21. Dec.	Colditz.
Mundy, Joh. Baron	mährischer Großgrundbesitzer, als Landwirth von Bedeutung, Vater des bekannten österreichischen Stabsarztes Baron Mundy.	75 Jahre	—	29. März	Wien.
Nostitz-Rieneck, Erwein Graf,	k. k. Geheimerath, Besitzer der Herrschaften Falkenau, Heinrichsgrün, Graslitz, Pekomeritz und Hlinay.	8. Sept. 1806	Prag	8. Febr.	laut Meldung aus Prag.
Rittinger, Peter v.	österreichischer Hof- und Ministerialrath, Sectionsrath im Ackerbauministerium, fachliche Autorität im Bergwesen.	23. Jan. 1811	Neutitschein	9. Dec.	Wien.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort
Kolowrat-Krakowsky, Joh. Graf,	Herrschaftsbesitzer in Böhmen, hervorragendes Mitglied des czechischen Feudaladels, Geheimerath und Kämmerer.	12. Sept. 1795	—	26. Juni	Prag.
Potocki, Adam Graf	galizischer Großgrundbesitzer, Mitglied des österreichischen Reichsraths, ein Vetter des früheren Ministerpräsidenten Graf Alfred Potocki.	1822	—	15. Juni	Schloß Krzeszowice bei Krakau

V. Deutsche Kaufleute, Banquiers, Consuln, Post- und Eisenbahnbeamte.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort
Dessauer, Franz	portugiesischer Generalconsul und spanischer Consul für das Königreich Bayern, Gründer und langjähriger Besitzer der bekannten Aschaffenburger Papierfabrik, als Director der Knepper'schen Actienpapierfabrik und Chef eines über Europa und Amerika verzweigten Agentur- und Commissionsgeschäfts geachtetes Mitglied der Wiener Handelswelt.	66 Jahre	—	26. Oct.	Wien.
Doblhoff-Dier, Anton Frhr. v.,	Präsident der Oesterreichischen Staatseisenbahngesellschaft, 1848 Handelsminister im Ministerium Pillersdorf und unter Wessenberg Minister des Innern, Mitglied des Herrenhauses, Präsident des Volkswirthschaftlichen Vereins.	November 1800	—	16. April	Wien.
Haber, Moritz Frhr. v. . . .	Gründer einer großen Anzahl finanzieller und industrieller Unternehmungen, wie der Darmstädter Bank, der Theißbahn 2c., auch durch seine Betheiligung am spanischen Carlistenkrieg bekannt.	—	—	4. Juni	Frankfurt a. M.
Hahn, Jakob	italienischer Consul in Frankfurt a. M., Chef der weltberühmten Firma L. A. Hahn.	—	—	Mitte April	Frankfurt a. M.
Löwenthal Ritter v. Linau, Jos. Michael,	Großhändler und Director der Oesterreichischen Nationalbank.	—	—	17. Juni	Wien.
Löwenthal, Maximilian Frhr. v.,	österreichischer Ministerialrath und Generalpostdirector a. D.	73 Jahre	—	12. Juli	Traunkirchen in Oberösterreich.
Magnus, Victor Baron. . .	großbritannischer Generalconsul in Berlin und Chef des Bankhauses F. Martin Magnus.	44 Jahre	—	29. Juli	Potsdam.
Malberg	k. preußischer Geheimer Regierungsrath, erstes technisches Mitglied des k. Eisenbahncommissariats in Berlin	1812	—	18. Juni	Lutterborn bei Straußfurt.
Müller-Melchiors, Dr. J. B.,	früher Director der Creditanstalt in Wien, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments.	17. März 1805	Mainz	6. Jan.	Wien.
Reitzenstein, Dr. Ernst Philipp Frhr. v.,	großherzoglich badischer Kammerherr, Oberpost- und Eisenbahndirector a. D.	67 Jahre	—	8. Dec.	Karlsruhe.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Rogge, Heinrich Friedrich Albert Ritter v.,	Vicepräsident des „Oesterreichischen Gresham", Verwaltungsrath der Karl Ludwigsbahn und gewesener Präsident der Niederösterreichischen Escomptebank.	1810	—	30. Dec.	Meran.
Schmidt, Theodor	Commerzienrath, Chef des angesehenen Hauses J. G. Schmidt jun. Söhne in Altenburg, auch Fabrikbesitzer.	—	-	25. Sept.	Altenburg.
Sethe, Julius	Vorsitzender des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn, Oberstaatsanwalt a. D.	—	—	17. Jan.	Berlin.
Wörner, Bernhard	Vorstand des Post- u. Bahnamts zu Simbach a. J., Verfasser vieler populärer Erzählungen aus dem bayrischen Volks- und Beamtenleben.	—	—	24. Juli	Simbach.

Auswärtige.

Dufour, Arlès	eine der angesehensten Persönlichkeiten der französischen Handelswelt, Freund und Strebensgenosse von Cobden.	1805	Lyon	21. Jan.	Cannes.
Hjerta, Lars Johan.	Großhändler in Stockholm, einer der Hauptverleger Schwedens, Gründer von „Aftonbladet", auch Gutsbesitzer, Industrieller und Reichstagsmitglied.	23. Jan. 1801	Upsala	20. Nov.	Stockholm.
Sauvage	Director der französischen Ostbahngesellschaft und einer der Pariser Abgeordneten für die Nationalversammlung.	—	—	11. Mai	Paris.

VI. Deutsche Fabrikanten, Architekten, Ingenieure und Gewerbtreibende.

Bürklein, Friedrich	k. bayrischer Generaldirectionsrath, bedeutender Architekt, Erbauer des Maximilianeums und anderer Monumentalbauten in München.	30. März 1813	Burk in Franken.	4. Dec.	Werneck in Franken.
Denis, Paul v.	k. bayrischer Oberbaurath, einer der verdientesten Ingenieure im Eisenbahnfach, der Erbauer der ersten Eisenbahn auf dem europäischen Festland und anderer Bahnen.	—	—	3. Sept.	Dürkheim an der Haardt.
Gindele, J.	deutscher Architekt in Chicago, ein geborener Schwabe, vordem städtischer Baurath in Schweinfurt, Schöpfer großartiger Bauten in der Metropole des amerikanischen Westens.	—	—	3. Jan.	Chicago.
Lohage, Anton	Chemiker, Erfinder des Puddelstahls.	—	—	24 April	Unna.
Pehlemann	k. preußischer Geheimer Oberregierungsrath und Vorsitzender der Ministerialbaucommission.	—	—	7. Febr.	Berlin.
Reithoffer	einer der bedeutendsten Großindustriellen Oesterreichs, Begründer der dortigen Gummi- und Guttaperchawaarenfabrikation.	92 Jahre	—	erste Maiwoche	Berlin.

Auswärtige.

Baxter, Sir David	Eigenthümer einer großen Flachsspinnerei in Dundee, ein Beförderer philanthropischer Bestrebungen.	78 Jahre	—	13. Oct.	Dundee.
Gillott, Joseph.	welcher die Stahlfederfabrikation mit Maschinen einführte.	—	—	5. Jan.	Edybaston in England.
Le Bas, Apollinaire	berühmter französischer Ingenieur, ehemals Conservator des Musée naval.	—	—	Ende December	Paris.
Moes, Christian August . .	einer der reichsten Industriellen des Königreichs Polen, Besitzer der Herrschaft Pilica im Gouvernement Petrikau so wie mehrerer Papier- und Korkfabriken.	—	Montjoie in der Rheinprovinz.	11. Sept.	Pilica.
Nobel, Immanuel	Ingenieur, Erfinder des Nytroglycerins und theilweise auch des Dynamits.	—	—	3. Sept.	Wintervikan bei Stockholm.
Platt, John	einer der Chefs der großen Maschinenfabrik von Platt Brothers u. Co., seit 1865 Mitglied des englischen Unterhauses.	—	—	dritte Maiwoche	Paris.

VII. Deutsche Geistliche, Prälaten, Professoren der Theologie und Schulmänner.

Dittenberger, Dr.	großherzoglich sächsischer Oberhofprediger und Geheimer Kirchenrath.	1. Mai 1807	—	1. Mai	Weimar.
Falk, Ludwig.	Consistorialrath a. D., Pfarrer zu Waldau bei Liegnitz, Vater des Cultusministers Dr. Falk.	—	—	20. August	Waldau.
Feßler, Dr. theol. Joseph. .	Bischof von St. Pölten, Secretär des letzten vaticanischen Concils, Kirchenschriftsteller.	2. Dec. 1813	Lochau in Vorarlberg	25. April	St. Pölten.
Halder, Konrad.	Landesschulinspector I. Classe in Prag und Mitglied des Schulraths in Böhmen, ein ausgezeichneter Schulmann.	1813	Langen bei Bregenz	3. März	Prag.
Halter, Dr. Joseph	Propst des weltpriesterlichen Collegiatstifts Mattsee im Salzburgischen, Mitglied des Salzburger Landtags, des österreichischen Reichsraths und der Delegation, ein liberaler Geistlicher.	60 Jahre	—	11. Mai	Mattsee.
Henke, Dr. theol. Ernst Theodor	ordentlicher Professor der Theologie in Marburg.	68 Jahre	—	1. Dec.	Marburg.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Hundeshagen, Dr. theol. Karl Bernhard.	Geheimer Kirchenrath Professor der Kirchen- und Dogmengeschichte in Bonn.	30. Jan. 1810	Friedewalde in Kurhessen.	2. Juni	Bonn.
Kampmann, Dr.	Professor, zuletzt Prorector am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, tüchtiger philologischer Schriftsteller.	—	—	8. Sept.	Breslau.
Koch, Dr. Friedrich	Professor am Realgymnasium in Eisenach, ausgezeichneter Germanist.	1812	Berka a. d. W.	5. Sept.	Eisenach.
Löhe, Wilhelm	evangelisch-lutherischer Pfarrer zu Neuendettelsau, durch seine Thätigkeit auf dem Gebiet der Diakonissensache und Mission wie durch seine homiletischen Schriften bekannt.	—	—	1. Jan.	Neuendettelsau
Nizze, Dr. Ernst	pensionirter Gymnasialdirector in Stralsund, ausgezeichneter Schulmann, 1848/49 Mitglied des Frankfurter Parlaments, ein ehemaliger Lützower.	1788	Ribnitz in Mecklenburg	Mitte Febr	Stralsund.
Oehler, Dr. theol. Gustav Friedrich.	ordentlicher Professor der Theologie in Tübingen, namhafter Orientalist.	1812	—	20. Febr.	Tübingen.
Reismann	Ehrendomcapitular, bischöflicher Official des oldenburgischen Theils der Diöcese Münster, Geheimer Oberkirchenrath und Vorsitzender des katholischen Oberschulcollegiums.	4. Juni 1809	Drensteinfurt	29. Febr.	Vechta.
Reithmayr, Dr. Franz Xaver.	ordentlicher Professor an der theologischen Facultät in München, Geistlicher Rath.	63 Jahre	—	26. Jan.	München.
Riemann, Heinrich Hermann.	Pastor zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz, Mitbegründer der deutschen Burschenschaft, ehemaliger Lützower und Ritter des Eisernen Kreuzes.	—	—	26. Jan.	Friedland.
Roh	der allgemein bekannte Jesuitenpater.	61 Jahre	—	17. Mai	Bonn.
Stülz, Dr. Jodocus	Propst des regulirten Chorherrnstifts zu St. Florian, Mitglied der Akademien zu Wien und München, österreichischer Reichshistoriograph.	1798	—	28. Juni	Gutenbrunn bei Hofgastein.
Welter, Dr.	Professor, Gymnasiallehrer in Münster, durch seine geschichtlichen Lehrbücher von Ruf.	—	—	28. Juli	Münster.
Zille, Dr. Moritz Alex. . . .	Director des „Modernen Gesammtgymnasiums" in Leipzig, als Schulmann, Schriftsteller und Dichter von Ruf.	31. März 1814	Oberullersdorf bei Zittau	7. Febr.	Leipzig.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Biró, Dr. Ladislaus	katholischer Bischof von Szatmár, Mitglied des ungarischen Oberhauses, ein hervorragender Prälat.	1806	—	21. Jan.	Szatmár.
Clarelli-Paracciani, Nicola .	Cardinalbischof, Erzpriester von St. Peter, Bischof von Frascati, Großkanzler der päpstlichen Orden.	12. April 1799	Rieti	7. Juli	Vico.
Ellis, Reverend William . .	englischer Geistlicher, durch seine Polynesian researches, mehrere Werke über Madagaskar und eine Geschichte der Londoner Missionsgesellschaft bekannt.	1795	—	Anfang der zweiten Januarwoche	London.
Gratry, P. Auguste Josephe Alphons.	durch sein Auftreten gegen das Unfehlbarkeitsdogma allgemein bekannt geworden, 1864 zum Professor an der Sorbonne in Paris ernannt, Mitglied des Instituts und bedeutender theologischer Schriftsteller.	10. März 1805	Lille	6. Febr.	Montreux.
Grundtvig, Frederik Severin.	Bischof, durch seine politische Thätigkeit und als Stifter der Grundtvigianischen Schule bekannt.	8. Sept. 1783	Wordingborg in Seeland	2. Sept.	Kopenhagen.
Hartmann, Joseph	Professor, Präfect und Domherr, einer der zwei Solothurner Geistlichen, welche den bischöflichen Revers bezüglich des Unfehlbarkeitsdogmas nicht unterzeichneten.	66 Jahre	—	Ende August	Solothurn
Jansonius	Prediger, berühmter holländischer Kirchengeschichtschreiber.	—	—	zweite Decemberwoche	Haag.
Kyrillos	ehemaliger Patriarch der griechischen Kirche im türkischen Reich.	75 Jahre	—	Anfang April	Insel Halki.
Ramsey	Dekan der bischöflichen Kirche in Schottland, Verfasser der in 21 Auflagen erschienenen Reminiscences of Scottish Life and Character.	79 Jahre	—	23. Dec.	Edinburg.
Spalding, Dr. Martin John	Erzbischof von Baltimore, Primas der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.	1810	Lebanon in Kentucky	8. Febr.	Baltimore.

VIII. Deutsche Akademiker, Professoren, Rechtsgelehrte, Aerzte, Schriftsteller und Buchhändler.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bähr, Dr. Johann Christian Felix.	Geheimer Hofrath, Oberbibliothekar und ordentlicher Professor der classischen Philologie zu Heidelberg.	13. Juni 1798	Darmstadt	29. Nov.	Heidelberg.
Bauernfreund, Hermann. . .	einer der ältesten Münchener Journalisten.	—	—	29. März	München.
Bergmann, Dr. Joseph, Ritter v..	gewesener Director des k. k. Münz- und Antikencabinets in Wien, Verfasser werthvoller wissenschaftlicher Arbeiten im Gebiet der Numismatik, Genealogie und Adelskunde.	76 Jahre	—	29. Juli	Graz.
Buchner, Dr. med. Ernst . .	Universitätsprofessor in München, Hofstabsarzt, ausgezeichneter medicinischer Schriftsteller.	—	—	2. Jan.	München.
Clebsch, Dr. Alfred	ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät in Göttingen, einer der bedeutendsten Mathematiker unserer Zeit.	19. Jan. 1833	Königsberg	7. Nov	Göttingen.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Czermak, Dr. Joseph	Professor an der medicinischen Facultät in Graz, Director der steyermärkischen Landesirrenanstalt.	—	—	24. Juli	Graz.
Ebner, Dr. Joseph	österreichischer Oberstabsarzt, Militärsanitätschef für Mähren und Schlesien.	61 Jahre	—	2. Sept.	Baden bei Wien.
Eggers, Hartwig Karl Friedrich.	Professor der Kunstgeschichte und Aesthetik an der k. Akademie der Künste, der Gewerbe- und Bauakademie in Berlin, in das Decernat des Cultusministeriums, Abtheilung für Kunstsachen, berufen.	27. Nov. 1819	Rostock	11. August	Berlin.
Eisenlohr, Dr. Wilhelm	großherzoglich badischer Geheimerath und Professor a. D., früher eine der Hauptstützen des Karlsruher Polytechnikums, bedeutender Naturforscher und Physiker.	1. Jan. 1799	—	10. Juli	Karlsruhe.
Feuerbach, Ludwig Andreas	der berühmte Philosoph.	28. Juli 1801	Landshut	13. Sept	auf dem Rechenberg bei Nürnberg.
Friedländer, Dr. Max	Herausgeber der Neuen Freien Presse in Wien, talentvoller Journalist.	18. Juni 1829	Pleß	20. April	Wien.
Gerstäcker, Friedrich	allgemein bekannter Romanschriftsteller und Reisender.	16. Mai 1816	Hamburg	31. Mai	Braunschweig.
Goldstücker	Professor, berühmter Orientalist, Lehrer des Sanskrit am Londoner University-College und Präsident der Philologischen Gesellschaft.	—	—	6. März	London.
Grosse, Dr. Eduard	von 1858–61 Redacteur der Königsberger Hartung'schen Zeitung, Mitarbeiter des literarischen Bureaus im Berliner Staatsministerium.	—	—	9. Febr.	Berlin.
Hanno, Dr. Raphael	Professor der Philosophie in Heidelberg.	79 Jahre	—	Anfang Januar	Heidelberg.
Hessel, Dr. med. und phil. Joh. Friedr. Christian.	Professor, Senior der philosophischen Facultät in Marburg, durch seine Arbeiten im Gebiet der Krystallographie bekannt.	27. April 1796	Nürnberg	3. Juni	Marburg.
Hirtenfeld, Dr. Jaromir	eigentlich Chikos, bekannter militärischer Schriftsteller in Wien, früher Herausgeber eines militärischen Fachorgans.	54 Jahre	—	21. Juli	Wien.
Hoffmann, Georg	Herausgeber der bekannten „Correspondenz Hoffmann" in München, quiescirter Gymnasiallehrer, um Hebung des Turn- und Feuerwehrwesens in Bayern verdient.	—	—	1. August	Marburg.
Jäger, Dr. C.	bekannter Augenarzt in Wien, der ältere Bruder des vor ihm verstorbenen Ophthalmologen Dr. Friedrich Jäger.	90 Jahre	—	2. Juli	Wien.
Kalisch, David	Schriftsteller in Berlin, Mitbegründer des Kladderadatsch und Verfasser vieler beliebter Possen.	23. Febr. 1820	Breslau	21. August	Berlin.
Kampschulte, Dr. Wilhelm	Professor der Geschichte an der Hochschule zu Bonn.	1831	Wickede in Westfalen	3. Dec.	Bonn.
Karmin, Dr. med. Moritz	Mitglied mehrerer medicinischen Gesellschaften, einer der gesuchtesten Badeärzte in Teplitz, balneologischer Schriftsteller.	54 Jahre	—	2. August	Teplitz.
Kayser, Dr. phil. Karl Ludwig.	Professor in Heidelberg, bekannter Philolog.	64 Jahre	—	5. Mai	Heidelberg.
Köhler, Karl Franz	Chef einer alten und bedeutenden Commissionsbuchhandlung in Leipzig, Besitzer von Kohler's Antiquarium.	1803	—	2. Dec.	Leipzig.
Kretzschmar, August	Schriftsteller, als gewandter Uebersetzer aus den verschiedensten europäischen Sprachen von Ruf.	3. August 1812	Frankenberg bei Chemnitz	30. Juli	Leipzig.
Kuh, Dr.	Professor, berühmter Augenarzt in Breslau.	—	—	dritte Decemberwoche	Breslau.
Larisch, Dr. Karl	Sanitätsrath, einer der ältesten preußischen Aerzte, als Augenarzt von Ruf.	91 Jahre	—	Januar	Patschkau.
Lieber, Dr. Franz	Professor, einer der hervorragendsten Vertreter des Deutschthums in Amerika, 1827 in Deutschland politisch verfolgt und nach Amerika geflüchtet, von 1835 bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges Professor am Columbia-College in Südcarolina, Verfasser geschichtlicher und staatswissenschaftlicher Werke.	18. März 1800	Berlin	Anfang October	Newyork.
Lommel, Dr.	Schriftsteller, durch längere Zeit Redacteur des Nürnberger Anzeigers.	68 Jahre	—	zweite Decemberwoche	Nürnberg.
Lucanus, Friedrich Gottfried Hermann.	Apotheker in Halberstadt, Kunstgelehrter und um Förderung des Kunstvereinswesens sehr verdient.	3. Dec. 1793	Halberstadt	23. Mai	Halberstadt.
Maurer, Franz	Schriftsteller, vorzugsweise im Gebiet der Geschichte thätig, längere Zeit Mitredacteur der Vossischen Zeitung.	—	—	27. Jan.	Charlottenburg.
Mohl, Dr. Hugo v.	berühmter Botaniker, ordentlicher Professor an der naturwissenschaftlichen Facultät in Göttingen.	8. April 1805	—	1. April	Tübingen.
Nathusius-Reinstedt, Philipp Engelhard v.	Herausgeber des „Volksblattes für Stadt und Land" und langjähriger Mitarbeiter an der Neuen Preußischen Zeitung.	—	—	16. August	Luzern.
Oettinger, Eduard Maria	Schriftsteller, Journalist und Romandichter, Verfasser des Moniteur des Dates und anderer Werke.	19. Nov. 1806	Breslau	26. Juni	Blasewitz bei Dresden.
Opatoski, Dr. med. Heinrich.	gesuchter Arzt und Operateur, als Menschenfreund hochgeschätzt, einst Schüler und Assistent van Johannes Müller.	11. Sept. 1812	Saalfeld in Thüringen	31. Jan.	Saalfeld.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Parthey, Dr. Gustav	gründlicher Kenner des classischen und egyptischen Alterthums, Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, Besitzer der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin.	27. Oct. 1798	Berlin	2. April	Rom.
Petersen, Christian	Professor am Gymnasium in Hamburg und Bibliothekar an der dortigen Stadtbibliothek, ausgezeichneter Philolog.	—	—	16. Jan.	Hamburg
Pfaff, Dr. Hans	ordentlicher Professor der Mathematik in Erlangen.	47 Jahre	—	20. Mai	Erlangen.
Piltz, Anton Ernst Oskar . .	Redacteur des Brockhaus'schen Conversationslexikons.	1822	Leipzig	27. Dec.	Leipzig.
Riedel, Dr. A. Fr.	k. preußischer Archivrath und Vorsteher des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Historiograph der brandenburgischen Geschichte.	—	—	8. Sept.	Berlin.
Schilling, Dr. phil. Gustav .	ordentlicher Professor der Philosophie in Gießen, einer der hervorragendsten Vertreter der Herbart'schen Richtung.	—	—	17. Nov.	Gießen.
Schreiber, Dr. Heinrich . . .	Professor in Freiburg, bekannt als Geschichtsschreiber von Stadt und Universität Freiburg so wie als Alterthumssammler.	14. Juli 1793	Freiburg	30. Nov.	Freiburg.
Schreiner, Dr. Gustav Ritter v.,	ordentlicher Professor der politischen Wissenschaften, der österreichischen Verwaltungsgesetzkunde und Statistik, so wie des österreichischen Staatsrechts an der Grazer Universität, staatswissenschaftlicher Schriftsteller.	6. August 1793	Preßburg	1. April	Graz.
Schweiger, Dr. F. L. A. . .	vieljähriger Bibliothekar und Professor der Literargeschichte an der Göttinger Hochschule.	29. März 1803	Braunschweig	21. April	Göttingen.
Seiffert, Dr. Moritz	Professor, ausgezeichneter Philolog und philologischer Schriftsteller, früher Lehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin.	—	—	8. Nov.	Potsdam.
Souchay, Dr. jur. Franz Eduard.	juristischer und historischer Schriftsteller, früher Senator der vormals Freien Stadt Frankfurt.	15. Dec. 1800	Frankfurt	30. Juni	Frankfurt.
Steinmann, Heinrich Ferdinand.	als Kunstkritiker und Schriftsteller besonders auf dem Gebiet der Gesangeskunde unter dem Namen Mannstein bekannt.	17. Sept. 1806	Berggieshübel	3. August	Loschwitz bei Dresden.
Stolle, Dr. Ferdinand . . .	Begründer und langjähriger Leiter des „Dorfbarbiers", beliebter Romanschriftsteller.	28. Sept. 1806	Dresden	29. Sept.	Dresden.
Trendelenburg, Dr. phil. Friedrich Adolf.	ordentlicher Professor der Philosophie an der Berliner Universität, berühmter Gelehrter	30. Oct. 1802	Eutin	24. Jan.	Berlin.
Uhlich, Leberecht	der vielgenannte Prediger der Freien Gemeinde in Magdeburg, auch Dichter und Schriftsteller, früher Pfarrer zu Diebzig bei Aachen.	27. Febr. 1799	Köthen	23. März	Magdeburg.
Warrens, Eduard	Hofrath, früher Herausgeber der „Presse" und Besitzer von „Warrens' Wochenschrift", als Finanzmann und Publicist von Ruf.	1820	Altona	5. Jan.	Wien.
Welwitsch, Dr. Friedrich . .	Naturforscher und Botaniker, der sein ganzes Leben der Erforschung der afrikanischen Flora widmete.	1806	Kärnthen	October	London.
Wienbarg, Dr. Ludolf . . .	Literat, in den dreißiger Jahren ein Strebensgenosse der Schriftsteller des jungen Deutschland.	25. Dec. 1802	Altona	2. Jan.	Altona.
Zander, Dr. Ernst.	Gründer und langjähriger Redacteur des Münchener „Volksboten", einer der talentvollsten Publicisten der ultramontanen Partei.	—	—	21. Juli	Salzburg

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Aparisi y Guijarro	berühmter spanischer Rechtsgelehrter und Schriftsteller, früher Mitglied der Cortes.	—	—	5. Nov.	Madrid.
Assopios, Professor	der älteste Lehrer Griechenlands, seit 1841 Professor an der Universität zu Athen, durch seine Syntax der griechischen Sprache bekannt.	—	—	erste Decemberwoche	Athen.
Babinet, Jacques	bekannter französischer Physiker, Astronom und Geograph, Mitglied des Instituts.	5. März 1794	Lusignan	21. Oct.	Paris.
Bennett, James Gordon . .	Gründer, Eigenthümer und Chefredacteur des „Newyork Herald".	1790	Schottland	2. Juni	Newyork
Capelletti	Professor, berühmter Arzt und Operateur.	—	—	26. Jan.	Triest.
Catlin, George	der bekannte amerikanische Reisende und Indianerkenner, Verfasser mehrerer Reisewerke.	1796	Wilkesbarre in Pennsylvanien	23. Dec.	Jersey City.
Coote, Holmes	bekannter englischer Chirurg.	14 Jahre	—	22. Dec.	London.
Dahl, Wladimir	unter dem Pseudonym Kasak Luganski als russischer Schriftsteller bekannt, Verfasser vieler Romane mit nationalrussischer Tendenz, eines großrussischen Lexikons 2c.	1802	—	4. Oct.	Moskau.
Delaunay, Karl Eugen . . .	Director des Pariser Observatoriums, bedeutender Mathematiker.	9. April 1816	Lusigny	5. August	bei Cherbourg
Duhamel, Constant	berühmter Mathematiker, Professor an der wissenschaftlichen Facultät in Paris und Mitglied der Akademie.	1797	—	1. Mai	Paris.
Escher v. d. Linth, Dr. phil. Arnold.	ordentlicher Professor an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Section der philosophischen Facultät in Zürich.	—	—	12. Juli	Zürich.
Evenius, Dr. med. H. . . .	Professor in Moskau, als praktischer Arzt in Rußland von großem Ruf.	77 Jahre	—	Februar	Moskau.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Felber, Dr.	Regierungsrath im Canton Solothurn und langjähriger Redacteur der „Neuen Züricher Zeitung".	1802	—	21. Dec.	Zürich.
Fonblanque, Albany	Vorstand des statistischen Bureaus im britischen Handelsamt, lange Zeit Mitarbeiter am „Morning Chronicle" und später Eigenthümer und Redacteur des „Examiner".	1797	—	Mitte October	London.
Guérault, Adolphe	bekannter französischer Publicist, Chefredacteur der Pariser „Opinion nationale".	—	—	21. Juli	Vichy.
Haberstich, Samuel	unter dem Pseudonym Arthur Bitter einer der besten neueren Lyriker und Romanschriftsteller der Schweiz.	1821	Ried im Canton Bern	20. Febr.	Bern.
Jacottet, Paul	Chefredacteur der in Florenz erscheinenden „Italie", begabter Journalist.	25 Jahre	—	2. Jan.	Florenz.
Kaiser, F. A.	Professor in Leyden, einer der bedeutendsten Astronomen Hollands.	1808	Amsterdam	Ende Juli	Leyden.
Keightley, Thomas	englischer Schriftsteller und Historiker.	1792	Dublin	Anfang November	Belvedere bei Kent.
Lachambaudie, Pierre	französischer Fabeldichter.	1806	in der Dordogne	7. Juli	Brunroy bei Paris.
Lever, Charles	irischer Romanschriftsteller, als britischer Consul in Triest angestellt.	1806	Dublin	1. Juni	Triest.
Maurice, F. D.	Professor der Moralphilosophie in Cambridge, vielgenannt in den theologischen Kämpfen der letzten Jahrzehnte.	—	—	1. April	London.
Mayhew, Horace	beliebter englischer Schriftsteller.	51 Jahre	—	30. April	London.
Merle d'Aubigny, Joh. Heinrich.	der Geschichtschreiber der Reformation und Dekan der Ecole libre de théologie (Oratoire) in Genf.	16. Aug. 1794	Genf	21. Oct.	Genf.
Morse, Samuel Finley	Erfinder eines elektro-magnetischen Drucktelegraphen, dessen Methode fast in der ganzen Welt jetzt in Gebrauch ist und sich praktischer erwiesen hat als die Steinheil's und Wheatstone's.	27. April 1791	Charlestown in Massachusetts	2. April	Newyork.
Norris, Edwin	bekannt als assyrischer Forscher und Herausgeber eines assyrischen Keilschriftenwörterbuchs.	77 Jahre	—	10. Dec.	London.
Plon, Henri	allgemein bekannter Pariser Verlagsbuchhändler.	1806	—	25. Nov.	Paris.
Pol v. Polenburg, Vincenz	der bedeutendste polnische Dichter der Gegenwart, gewesener Professor der Geographie in Krakau und Verfasser mehrerer Werke über Erdkunde.	1807	Galizien	2. Dec.	Krakau.
Pomba, Luigi Cavaliere	einer der verdientesten italienischen Buchhändler, der an der Spitze der bekannten Unione Tipografica-editrice stand.	1822	Turin	20. Mai	Turin.
Rouge, Emanuel Vicomte de.	Professor am Collège de France und Mitglied des Instituts in Paris, bedeutender Aegyptolog.	62 Jahre	—	Ende December	Schloß Bois-Dauphin (Sarthe)
Sibbern, Frederik Christian	Conferenzrath, emeritirter Professor an der Universität zu Kopenhagen, bedeutender Gelehrter.	18. Juli 1785	Kopenhagen	16. Dec.	Kopenhagen.
Skey, Dr. Frederik Carpenter	einer der hervorragendsten Chirurgen Englands.	75 Jahre	—	16. August	London.
Smith, Archibald	ausgezeichneter englischer Gelehrter, namentlich im Gebiet der Mathematik, durch sein „Admiralitäts-Handbuch für Compaß-Abweichungen" bekannt.	1814	—	26. Dec.	Putney bei London.
Snellaert, Ferd. Augustin	Mitglied der belgischen Akademie, bedeutender vlämischer Schriftsteller.	21. Juli 1809	Kortryk	Anfang Juli	Gent.
Urech, Dr.	schweizerischer Nationalrath, geschätzter Arzt, ein Mann von tiefem Wissen.	—	—	9. Sept.	Turgi in der Schweiz.
Wight, Dr. Robert	englischer Arzt und Botaniker, der den Baumwollenbau in Indien einführte.	Ende des vorigen Jahrhunderts	East-Lothian	Anfang Juni	laut Nachricht aus London.

IX. Deutsche Dichter und Künstler.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beck, August	Maler, als vortrefflicher Militärzeichner und langjähriger artistischer Mitarbeiter der Illustrirten Zeitung rühmlich bekannt.	1823	Basel	28. Juli	Thun.
Becker, Jakob	Professor, Maler in Frankfurt a. M.	—	—	22. Dec.	Frankfurt.
Dawison, Bogumil	berühmter Charakterspieler, von 1849–54 am Burgtheater in Wien, dann Mitglied der Dresdner Hofbühne.	15. Mai 1818	Warschau	1. Febr.	Dresden.
Devrient, Emil	langjähriges Mitglied des k. Hoftheaters in Dresden, einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Schauspielkunst.	4. Sept. 1803	Berlin	7. August	Dresden.
Devrient, Karl August	Mitglied der k. Bühne in Hannover, der älteste Bruder des Vorigen, erster Gatte der gefeierten Wilhelmine Schröder-Devrient.	1798	Berlin	3. August	Lauterberg am Harz.
Elsholtz, Franz Baron v.	bekannter dramatischer Dichter und Schriftsteller, der Verfasser der „Veteranen-Lieder", k. preußischer Rittmeister und herzogl. sächsischer Legationsrath a. D., der älteste Ritter des Eisernen Kreuzes.	1. Oct. 1791	Berlin	22. Jan.	München.
Esser, Heinrich	pensionirter k. k. Hofkapellmeister und rühmlich bekannter Componist.	1818	Mannheim	3. Juni	Salzburg.
Geyer, Flodoard	Professor, musikalischer Theoretiker und Schriftsteller.	—	—	29. April	Berlin.
Grillparzer, Dr. Franz	großer dramatischer Dichter.	15. Jan. 1791	Wien	21. Jan.	Wien.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Haase, Wilhelm	vorzüglicher Xylograph. Vorsteher der xylographischen Anstalt der Illustr. Zeitung in Leipzig.	44 Jahre	—	24. Sept.	Leipzig.
Hallwachs, Dr. Reinhard	Regisseur am Münchener Hoftheater.	—	—	2. Juni	Auerbach a. d. B.
Hartmann, Moritz	bekannter Dichter und Schriftsteller.	15. Oct. 1821	Duschnik in Böhmen	13. Mai	Oberdöbling bei Wien.
Hetsch, Dr. Ludwig	Musikdirector am Hoftheater in Mannheim, als Dirigent, Componist und musikalischer Schriftsteller mit Auszeichnung thätig.	—	—	18. Juni	Mannheim.
Hick, Georg	dramatischer, lyrischer und epischer Dichter, Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung".	14. Juli 1829	Köln	7. Mai	Köln.
Hirsch, Dr. Rudolf	k. k. Hofsecretär, als Dichter, Componist und Musikkritiker bekannt.	1. Febr. 1816	Napagedl in Mähren	10. März	Wien.
Kaufmann, Theodor	berühmter Akustiker und Inhaber eines akustischen Cabinets in Dresden. Erfinder des Orchestrions, überhaupt mit Vervollkommnung selbstspielender Instrumente beschäftigt.	1823	Dresden	5. Febr.	Dresden.
Knaur, Immanuel August Hermann.	trefflicher Bildhauer.	61 Jahre	—	1. April	Leipzig.
Koch, Joseph	geschätzter Thier- und Landschaftsmaler.	1819	München	17. Febr.	München.
Kretschmer, Robert	vortrefflicher Thierzeichner und Illustrator.	29. Jan. 1818	Burghof bei Schweidnitz	25. Mai	Leipzig.
Koken, E.	Landschaftsmaler in Hannover.	—	—	Ende October	Hannover.
Liebig, Karl	k. Musikdirector in Berlin, als Veranstalter der Liebig'schen Symphonieconcerte von Ruf.	63 Jahre	—	6. Oct.	Berlin.
Lossow, Friedrich	ausgezeichneter Thiermaler.	1838	—	19. Jan.	München.
Magnus, Eduard	Professor, bekannter Genre- und Porträtmaler, Mitglied der Berliner Akademie der Künste.	7. Jan. 1799	—	8. August	Berlin.
Martin, Heinrich	sinniger lyrischer Dichter und Schriftsteller.	1819	Oranienburg	28. Jan.	Dresden.
Meixner, Johann	talentvoller Wiener Bildhauer.	—	—	23. August	Gleichenberg bei Steyermark.
Pettrich, Ferdinand	hervorragender deutscher Bildhauer in Rom, ein Schüler Thorwaldsen's.	1789	Dresden	14. Febr.	Rom.
Prutz, Robert	Dichter und Literarhistoriker.	30. Mai 1816	Stettin	21. Juni	Stettin.
Schauffert, Hippolyt	begabter dramatischer Dichter, Verfasser des Preislustspiels „Schach dem König", k. bayrischer Landesgerichtsassessor.	5. März 1835	Winnweiler in der Pfalz	18. Mai	Speyer.
Scheurlin, Georg	k. bayrischer Ministerialsecretär, als Dichter rühmlich bekannt.	25. Febr. 1802	—	10. Juni	München.
Schnorr v. Carolsfeld, Julius.	berühmter Historienmaler, gewesener Director der Dresdner Gemäldegalerie und Professor an der dortigen Kunstakademie.	26. März 1794	Leipzig	24. Mai	Dresden.
Schott, Joseph	Bassist an der k. Oper in Hannover, begabter Sänger.	—	—	10. Febr.	Hannover.
Spohr, Ferdinand	Concertmeister und Mitglied der k. Kapelle in Berlin, trefflicher Violinist.	31 Jahre	—	31. Oct.	Berlin.
Tod, Ed. Ad.	Clavier- und Tonsatzlehrer am Conservatorium in Stuttgart, bedeutender Orgelspieler und Componist.	1839	Neuhausen a. d. Fildern	7. Juni	Stuttgart.
Tschirch, Rudolf	Musikdirector in Berlin, Gründer und Leiter des Märkischen Centralsängerbundes, als Musiker und Componist von Ruf.	—	—	17. Jan.	Berlin.
Ulrich, Hugo	Tondichter, außer durch seine Originalcompositionen auch durch Clavierarrangements der Instrumentalwerke Beethoven's, Mozart's, Haydn's und Franz Schubert's bekannt.	—	—	23. Mai	Berlin.
Walcker, Eberhard Friedrich	rühmlich bekannter Orgelbauer zu Ludwigsburg in Württemberg.	—	—	7. Oct.	Ludwigsburg.
Wieprecht, Friedrich Wilhelm,	k. preußischer Generalmusikmeister, Director der Musikcorps der k. preußischen Garderegimenter.	8. August 1802	Aschersleben	4. August	Berlin.
Zetter, Georg	elsässischer Dichter, auf dem Gebiet der deutsch-elsässischen Lyrik unter dem Namen Friedrich Otto bekannt.	1819	Mülhausen	22. Oct.	Mülhausen.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Aberli, J. Friedrich	berühmter Kupferstecher, Nestor der Schweizer Künstler.	72 Jahre	—	30. Dec.	Winterthur.
Amat, Leopold	französischer Dichter und Musiker.	—	—	October	Nizza.
Bataille, Charles	berühmter Sänger, Professor am Pariser Conservatorium.	—	—	3. Mai	Paris.
Blagrove, Henry	berühmter englischer Violinspieler.	—	—	dritte Decemberwoche	laut Meldung aus London.
Carafa, Michele	italienischer Operncomponist, früher Professor am Conservatorium in Paris, Mitglied der dortigen Akademie.	87 Jahre	—	26. Juli	Paris.
Forestier, Henri Josephe	französischer Maler.	1788	—	30. Dec.	Paris.
Forrest, Edwin	berühmter nordamerikanischer Schauspieler.	—	—	December	laut Nachricht aus Newyork.
Forster, Franz	trefflicher Kupferstecher, Mitglied der Pariser Akademie der Künste.	1790	Locle in der Schweiz	25. Juni	Paris.
Gautier, Théophile	bekannter französischer Dichter, Schriftsteller und Kritiker.	31. August 1811	—	23. Oct.	Paris.
Hackett, James G.	einer der berühmtesten amerikanischen Schauspieler der Gegenwart.	1800	Newyork	18. Dec.	Jamaica.
Hauch, Johannes Carsten	Conferenzrath, bekannter dänischer Dichter.	12. Mai 1790	Friedrichshall in Norwegen	4. März	Rom.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Macpherson	ausgezeichneter englischer Photograph.	—	—	17. Nov.	Rom.
Mason. Dr. Lowell	amerikanischer Componist und Musiklehrer.	80 Jahre	—	11. August	Newyork.
Moniuszko. Stanislaus. . .	Director der Warschauer Oper, der bedeutendste polnische Operncomponist.	1805	—	4. Juni	Warschau.
Perfetti. Antonio.	ein Meister in der Kupferstecherkunst.	1792	Florenz	30. März	Florenz.
Read. Thomas Buchanan . .	amerikanischer Dichter und Maler.	50 Jahre	—	11. Mai	Newyork.
Sadowski, Prow Michailowitsch.	berühmter russischer Schauspieler und Regisseur am Theater in Moskau.	—	—	28. Juli	Moskau.
Tadolini. Giovanni	italienischer Operncomponist.	über 80 Jahre	—	Ende December	Bologna.

X. Deutsche Frauen.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bardeleben, Eveline v. . . .	Oberin des Magdalenenstifts in Berlin. Tochter des rühmlich bekannten früheren Abgeordneten v. Bardeleben und Nichte des verstorbenen Staatsministers v. Auerswald, Inhaberin des Luisenordens I. Classe.	—	—	2. Juni	Berlin.
Fürstenberg. Ernestine. Landgräfin v.,	geborene Prinzessin v. Oettingen-Wallerstein. Gemahlin des Landgrafen Joseph Fürstenberg, Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes in Wien, Sternkreuzordens- und Palastdame.	5. Juli 1803	—	31. Jan.	Wien.
Gleichen-Rußwurm. Henriette Emilie Luise Freifrau v.,	die jüngste Tochter Schiller's und Gattin des k. bayrischen Kammerherrn Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm.	25. Juli 1804	Weimar	25. Nov.	Schloß Greifenstein.
Goethe. Ottilie v.	geborene Freiin v. Pogwisch. Wittwe des 1830 verstorbenen großherzoglich sächsischen Kammerherrn Walter v. Goethe, einzigen Sohnes des Dichters. eine in vieler Hinsicht ausgezeichnete Frau.	—	—	26. Oct.	Weimar.
Held. Frau Auguste v. . . .	einst als Frl. Faßmann die gefeierte Primadonna der k. Oper in Berlin.	—	—	22. Mai	Berlin.
Hessen-Philippsthal. Marie Karoline Prinzessin v.,	Tochter des 1816 verstorbenen Landgrafen Ludwig, Vertheidigers von Gaëta im Jahre 1806, vermählt 1810 mit dem Grafen de la Ville sur Illon. von ihm geschieden. und später wieder verehelicht mit dem Pianofortehändler Angelini in Rom.	11. Jan. 1793	—	August	Rom.
Lasaulx. Augustine Amalie v.,	die langjährige verdiente Oberin des St. Johannishospitals in Bonn. eine Schwester des berühmten Ernst von Lasaulx, aus ihrem Wirkungskreise wegen ihrer altkatholischen Gesinnungen vertrieben.	—	—	28. Jan.	Vallendar.
Marquet. Sabine.	geb. Heinefetter. früher hochgefeierte Sängerin.	—	—	18. Nov.	Illenau in Baden.
Plönnies. Luise v.	hervorragende Dichterin. auch durch treffliche Uebersetzungen englischer Lyrik verdient. seit 1825 Gattin des Medicinalraths v. Plönnies. eine geborene v. Leisler.	1803	Hanau	22. Jan.	Darmstadt.
Seidler. Karoline.	geborene Wranitzky. ehemalige k. preußische Hofopernsängerin.	77 Jahre	—	14. Sept.	Berlin.
Solms-Hohensolms-Lich. Marie Fürstin v.,	geborene Prinzessin v. Ysenburg-Büdingen.	4. Oct. 1808	—	11. Oct.	Lich in Hessen.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beaugé et de Melquel. Gräfin de.	ehemalige Ehrendame der Maria Antoinette. welche die Königin bei ihrer Hinrichtung zum Schaffot begleitete.	102 Jahre	—	27. Juli	Paris.
Caetani-Sermoneta. Margarethe Herzogin v.,	geb. Knight. eine durch umfassende Bildung und förderndes Interesse für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnete Frau.	—	—	19. Oct.	Rom.
Coselli-Kuh. Frau Carlotta .	geborene Marchisio. rühmlich bekannte italienische Sängerin.	—	—	28. Juni	Turin.
Dash. Gräfin	eigentlich Cisterne de Courtiras. Vicomtesse de Saint-Mars, französische Romanschriftstellerin.	70 Jahre	—	9. Sept.	Paris.
Demerson. Anne	berühmte französische Schauspielerin. einstiges Mitglied des Théâtre Français.	86 Jahre	—	16. Nov.	Villiers bei Vendome.
Somerville. Frau Mary. . .	eine Zierde der wissenschaftlichen Frauenwelt in England. als Forscherin auf dem Gebiet der Mathematik und Naturwissenschaften von Bedeutung. eine Tochter des Viceadmirals Sir W. G. Fairfax.	1780	Jedburgh in Roxburghshire	29. Nov.	Neapel.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.